15

AGB

Da

4
—
2

Handbuch der Classischen Literatur der Römer

oder

Anleitung zur Kenntniss der Römischen Classischen Schriftsteller, ihrer Schriften und der besten Ausgaben und Uebersetzungen derselben.

Zum Gebrauch der Schullehrer, und aller Freunde der class. Literatur.

Von

Wilhelm David Fuhrmann,

Evangelisch-reformirten Prediger zu Hamm, in dem Grossherzogthum Berg.

Zweiter Band.

Rudolstadt,

im Verlage der Hof- Buch- und Kunsthandlung.

1810.

Handbuch der Classischen Literatur,

oder

Anleitung zur Kenntniss der Griechischen und Römischen Classischen Schriftsteller, ihrer Schriften und der besten Ausgaben und Uebersetzungen derselben.

Zum Gebrauch der Schullehrer, und aller Freunde der class. Literatur.

2 4/2

B: GYMNAS: BIBLIOTHEK BAMBERG

Von

Wilhelm David Fuhrmann,

Evangelisch-reformirten Prediger zu Hamm, in dem Grossherzogthum Berg.

Vierter Band.

Rudolstadt,

im Verlage der Hof- Buch- und Kunsthandlung.

1810.

Handbuch

der

classischen Literatur,

oder

Anleitung zur Kenntniß

der griechischen und römischen

classischen Schriftsteller,

ihrer Schriften und der besten Ausgaben und Uebersetzungen derselben.

Zum Gebrauch der Schullehrer

und

aller Freunde der class. Literatur.

Von

Wilhelm David Fuhrmann,

[illegible] Prediger zu Hamm, in dem Grafschaft Mark.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

[illegible] Band.

Rudolstadt,

im Verlage der Hof-Buch- und Kunsthandlung.

1810.

Vorrede.

Bei der Vollendung des vierten und letzten Bandes bemerke ich, in Beziehung auf die Vorrede zum dritten Bande dieses Handbuchs nur, daſs derselbe die klassische Literatur der Römer beschlieſst, und daſs ich die Ausführung mehr und mehr zu vervollkommnen gesucht habe. So sehr ich mich, um das Ganze der römisch-classischen Literatur nicht zu sehr zu verweitläuftigen, der Kürze bestmöglichst beflissen habe: so wenig lieſs sich doch die den Umfang des dritten Bandes übersteigende Gröſse verhüten. Es muſste daher dieser letzte Band, zu einem bequemeren Gebrauche desselben, in zwei Abtheilungen vertheilt und kann derselbe in zwei Bände gebunden werden. Das unabläſſig mir vorschwe-

15

AGB

Da

4

2

Handbuch der Classischen Literatur der Römer

oder

Anleitung zur Kenntniss der Römischen Classischen Schriftsteller, ihrer Schriften und der besten Ausgaben und Uebersetzungen derselben.

Zum Gebrauch der Schullehrer, und aller Freunde der class. Literatur.

Von

Wilhelm David Fuhrmann,

Evangelisch-reformirten Prediger zu Hamm, in dem Grossherzogthum Berg.

Zweiter Band.

Rudolstadt,

im Verlage der Hof- Buch- und Kunsthandlung.

1810.

2/4/2

Handbuch der Classischen Literatur,

oder

Anleitung zur Kenntniss der Griechischen und Römischen Classischen Schriftsteller, ihrer Schriften und der besten Ausgaben und Uebersetzungen derselben.

Zum Gebrauch der Schullehrer, und aller Freunde der class. Literatur.

B: GYMNAS: BIBLIOTHEK BAMBERG

Von

Wilhelm David Fuhrmann,

Evangelisch-reformirten Prediger zu Hamm, in dem Grossherzogthum Berg.

Vierter Band.

Rudolstadt,
im Verlage der Hof- Buch- und Kunsthandlung.
1810.

Handbuch

der

classischen Literatur,

oder

Anleitung zur Kenntniß

der Griechischen und Römischen

classischen Schriftsteller,

ihrer Schriften und der besten Ausgaben und Uebersetzungen derselben.

Zum Gebrauch der Schullehrer

und

aller Freunde der class. Literatur.

Von

Wilhelm David Fuhrmann,
Gymnasial[illegible] Prediger zu Hamm, in der Graf-
[illegible]

Staatliche Bibliothek Bamberg

[illegible] Band.

Rudolstadt,
im Verlage der Hof-Buch- und Kunsthandlung.
180[illegible]

Vorrede.

Bei der Vollendung des vierten und letzten Bandes bemerke ich, in Beziehung auf die Vorrede zum dritten Bande dieſes Handbuchs nur, daſs derſelbe die klaſſiſche Literatur der Römer beſchlieſst, und daſs ich die Ausführung mehr und mehr zu vervollkommnen geſucht habe. So ſehr ich mich, um das Ganze der römiſch-claſſiſchen Literatur nicht zu ſehr zu verweitläuftigen, der Kürze beſtmöglichſt befliſſen habe: ſo wenig lieſs ſich doch die den Umfang des dritten Bandes überſteigende Gröſse verhüten. Es muſste daher dieſer letzte Band, zu einem bequemeren Gebrauche deſſelben, in zwei Abtheilungen vertheilt und kann derſelbe in zwei Bände gebunden werden. Das unabläſſig mir vorſchwe-

bende Geſetz der Kürze war der Grund, weshalb ich *theils* ſehr viele *Ausgaben* und *Ueberſetzungen* von geringem oder gar keinem Werthe, ſo genau ich auch dieſelben kannte, übergangen, *theils* in den — dieſem Bande angehängten — *verbeſſernden Aenderungen, Zuſätzen und Nachträgen* nicht Alles und Jedes bemerkt habe, was ich aus meiner zur Ergänzung dieſes Handbuchs nach und nach getroffenen Sammlung hätte anführen können *). Um dieſen Band nicht zu ſehr auszudehnen, bleibe ich auch die S. VI der Vorrede zum dritten Bande verſprochene, dem letzten Bande beizufügende Abhandlung über die Frage: *haben die griechiſchen alten klaſſiſchen Schriftſteller vor den römiſchen Vorzüge und welche?* bis zu einer anderen, mir ſich dazu darbietenden Gelegenheit ſchuldig.

Mit der, dieſem Prolog folgenden *Antikritik* beſchlieſse ich meine Rechtfertigungen gegen die bisherige Anſechtung eines hä-

*) Der Leſer würde ſehr wohl thun, wenn er in ſeinem Exemplar die Stellen ſich anmerkte, welche nach demſelben geändert oder vermehrt worden ſind. Nach dem *Abdruck dieſer Supplemente* habe ich im *erſten Regiſter* noch Einiges nachgetragen.

mifchen Kritikafters, und fehe von dem dritten und vierten Bande diefes Werks nur einer leidenfchaftslofen und gerechten Beurtheilung — Wahrheit liebender, mit Liebe erfüllter, und unbefangener Richter in den gelehrten Blättern entgegen. Sollten ungerecht und leidenfchaftlich verfahrende kritifche Beurtheiler diefe letzteren Bände tadelnd herabwürdigen: fo werde ich davon keine Notiz nehmen. Das Bewufstfeyn genüget mir: wie ich nicht wenige, von meinen Vorgängern und den Verfaffern literarifcher Hülfsmittel etc. begangene Fehler und Verirrungen berichtiget und alles mehr geordnet, in eine leichtere Ueberficht gebracht und insbefondere den *Hauptinhalt*, den *Gehalt* etc. faft jeder erheblichen klaffifchen Schrift des römifchen Alterthums bemerkt und entwickelt habe.

Durch den Setzer finde ich an mehreren, genau cohärirenden und enge verbundenen Theilen, felbft bei Beurtheilung einer und derfelben Ausgabe und Ueberfetzung einer klaffifchen Schrift gegen die Vorfchrift der Handfchrift — vielleicht der typographifchen Verzierung wegen — Abfätze gemacht, die ich nicht billige. In Hinficht des bei aller Sorgfalt der Correctoren dennoch

nicht ganz correcten und mehrere Namen entſtellenden Drucks bitte ich vor dem Gebrauche dieſes Bandes von der angehängten *Anzeige der Druckfehler* und kleinen Verbeſſerungen Nachricht zu nehmen, wiewohl dieſelbe noch nicht alle Irrungen umfaſſen mag.

Hamm, den 30. Auguſt.

Wilh. Dav. Fuhrmann.

Antikritik

Ueber und wider die Beurtheilung des Handbuchs der claſſ. Lit. I. und II. Band in der Jen. Lit. Ztg. 1809. *II. N.* 147. 148. *von P.*

Ich habe manche, ſowohl parteiiſch abſprechende, als auch einſeitig und oberflächlich abgefaſste Beurtheilungen neuerer Geiſteswerke geleſen, aber ein ſo durchaus ungerecht tadelndes und im Ton des höchſten Stolzes auf Vielwiſſen abgefaſstes — völlig abſprechendes Urtheil noch nicht, als das des *P.* iſt, welches in der *Jen. Lit. Ztg.* am a. O. S. 561—576 aufgenommen wurde. Wer kann es verkennen, daſs der naſeweiſe Verfaſſer deſſelben, welcher nur auf Fehler Jagd macht, und nach ſeiner entweder vorgefaſsten — die totale Verdammung beſtimmenden, Abſicht die kleinlichſte Seele und das liebloſeſte Herz verrathe?! Sobald ich die in derſelben kritiſchen Zeitſchrift 1808. Band III. S. 313 f. befindliche, ebenfalls mit *P.* unterzeichnete Recenſion von *J. E. L. Schaaf's Encyklopädie der claſſ. Alterthumskunde* und S. 314 daſelbſt den herbeigeſuchten — wie gelegentlich angebrachten Anfall wider mein Handbuch las, ahnete es mir ſchon, wie unſäuberlich ein ſolcher, ſchon lange gegen mein Werk eingenommener hämiſcher Kritler, mit demſelben verfahren würde, wenn er ſeiner Galle in einer Recenſion Luft machte. Und dieſe Ahnung fand ich erfüllt, ſobald ich um ein halbes Jahr ſpäter die in Rede ſtehende Bekritelung meines Handbuchs der claſſ. Literatur der Griechen ebenfalls mit dem Anfangsbuchſtaben ſeines Familiennamens unterzeichnet fand. In der

Hall. Lit. Ztg. 1809. III. N. 302. S. 507. 508. habe ich zwar schon, wiewohl nur kurz, den Unfug dieses jungen kritischen Klopffechters gerügt. Ein mir bis dahin noch unbekannter Freund der Wahrheit hat auch im *Westphälischen Anzeiger* 1810. *N.* 3. *S.* 33—36. sowohl auf die — ganz übertrieben gehäuften und unverzeihlichen Schmähungen dieses — (wie er ihn nennt,) trübseligen Recensenten, dem er Apost. Gesch. 26, 24. zurückruft, das lesende Publikum aufmerksam gemacht, als auch mich ersucht, auf diesen Lästerer nicht zu achten. Allein ich glaube es dem gelehrten Publikum, und nicht bloss meiner Ehre, (wie könnte diese von einer solchen Schmähzunge leiden?!) schuldig zu seyn, das *Ungerechte*, — das — *sich selbst Widersprechende*, — *das Uebertreibende*, — *das Unstatthafte* und *Zwecklose* in dem Quasiurtheil dieses *jungen* Weisen, welches ein luftiges Gewebe von Sophistereien ist und welches durch und durch die höchste Anmaassung dieses vermeinten Alleinwissers athmet, darzuthun, der durch seinen pruritum inclarescendi und durch sein böses Herz verleitet wird, Alles anzubellen und anzufallen, um sich selbst nur bemerkbar zu machen.

Mit Recht kann man von einem jeden Recensenten eine unparteiische *Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe*, und — bei noch so reichlichen Kenntnissen — auch *Humanität* erwarten. Allein wer wird sie wohl jenem Recensenten, der nur zu mäkeln versteht, zuerkennen können? Ich war gewiss befugt, die Anerkennung meines, sowohl aus der — vor der Erscheinung meines Handbuchs dem gelehrten Publikum mitgetheilten Ankündigung *) und aus der Aufschrift desselben, als auch überall in der Vorrede zum ersten Bande meines Werks hervorgehenden und mitgetheilten Plans zu erwarten. Nach demselben versprach ich Nachrichten von dem Leben der griechischen und römischen Classiker, — eine Anzeige ihrer Schriften, — die Würdigung ihrer Vorzüge und Bemerkungen von den etwaigen Fehlern und Mängeln derselben und — die Angabe sowohl von den vorzüglichsten *Ausgaben*, als auch von den besten *teutschen* und *französischen Uebersetzungen* dieser altklassischen Schriften. Von der Abfassung einer *philosophisch-kritischen Geschichte der griechischen und römischen Litera-*

*) Z. B. in dem Intell. Blatt der *Allg. Lit. Ztg.* 1800. N. 164. S. 1378. 79.

tur — nach *Friedr. Schlegels* unausgeführter Anlage war so wenig, als von einer *Geschichte der literarischen Cultur der Griechen und Römer* oder *der wissenschaftlichen Fortbildung beider Nationen* im Geringsten die Rede. Wie hätte es mir auch je einfallen können, dergleichen unternehmen zu wollen, da ich ja mehrere solcher Vielwisser kannte, wie der Recensent seyn will, die dem Dinge mehr gewachsen zu seyn sich zutrauen als ich?! Wie hätte ich daher die Masse vielseitiger Bildung in Zeitabschnitte näher zu zertheilen Grund gehabt? Wie hätte ich in meinem — nicht die literarische Cultur bezielenden Werke, z. B. (wie es der Recensent verlangt,) über die Entstehung der Sprache, über die ersten politischen und bürgerlichen Verhältnisse Griechenlands, von der Einwanderung der ersten cultivirten Fremdlinge von Osten her, von den alten Orakeln und Mysterien und den damit in Verbindung gestandenen Sängerschulen sogar ausführlich sprechen dürfen?! Und doch wagt es der Recensent, mir jenen Plan von einer *wissenschaftlichen Geschichte* unterschieben oder vielmehr mir aufdringen zu wollen, als ob ich *nur* diese hätte schreiben wollen und sollen! Wie hätte es mir auch je einfallen dürfen, ein ganz nach neuen — noch nicht gewissen Ansichten, aus der sogenannten *Ahnung des Höheren*, (*!!*) d. h. nach willkürlichen Hypothesen angefertigtes Handbuch auszuarbeiten, und die bis auf die Zeiten des Recensenten hinab in ähnlichen — unencyklopädischen Hülfsmitteln Statt findende Ordnung, (nach welcher in einem jeden wissenschaftlichen Fache diejenigen klassischen Schriftsteller, die dasselbe bearbeitet haben, in chronologischer Reihe aufgeführt werden,) zu verlassen?! Wo und wann habe ich es hoffen lassen, dass ich nur *neue* — und *eigene* Gedanken über den Werth der alten klass. Schriftsteller mittheilen wolle? Ist nicht vielmehr meine Erklärung in der Vorrede zum 1sten Bande S. XII. XIII. u. XVI, nach welcher ich eine Abkürzung der voluminösen Hülfsmittel, Ergänzung derselben mit neueren Notizen und Berichtigung und Vermehrung der Angaben aus vielen kleineren Schriften und zerstreut befindlichen Stellen etc. zusagte, von dem kühn absprechenden Kritler völlig unbeachtet gelassen? Mit der *Einleitung* zum ersten Bande ist dies derselbe Fall. Jeder literarische Richter, der von derselben das in der Vorrede S. XVII. XVIII. las, würde jene nicht so richten, wie sie der Rec. S. 562. in seiner Kritelei so hämisch getadelt hat.

Der gerecht verfahrende Recenſent macht es ſich's doch zur Pflicht, das Ganze zu leſen und *mit Aufmerkſamkeit* zu leſen. Er pflegt nicht hie und da bloſs zu blättern, ſondern ſucht ſich durch die genaue Vorſtellung *vom Ganzen des Einzelnen* bewuſst zu werden. Auch dies vermiſſe ich bei dem Recenſenten *P.*, weil er die a. a. O. S. 568 gegen alle Wahrheit anſtoſsende Bemerkung macht, daſs ſich *Heſiodos*, welcher doch unter den griechiſchen Dichtern (Band I. S. 129—146) die vierte Stelle in meinem Handbuch einnimmt, unter die *Oekonomen*, [im XI. Abſchnitt,] habe fügen müſſen, wiewohl am letztern Orte (B. II., zweite Abth. S. 603.) auf deſſelben *Werke und Tage* bei den griechiſchen, von der Oekonomie handelnden Schriftſtellern bloſs Bezug genommen worden iſt. Oder war es für das Publikum ein unerſetzlicher Schaden, wenn es für die 2 bis 3 Zeilen hinnehmende Beziehung 1—3 Pfenninge mehr zahlte? Eben ſo ſcheint *P.* den Leſern S. 571 inſinuiren zu wollen, als ob ich den *Tzetzes* mit ſeinem hiſtoriſchen Gedicht unter die *Geſchichtſchreiber* geordnet hätte, da er doch Band I. S. 491—94, nach Recht und Gebühr *unter den Dichtern* vorkommt. Wenn aber der Recenſent vom Handbuch eine *wiſſenſchaftliche Geſchichte* erwartete, ſo durfte er es um ſo zweckmäſsiger finden, daſs *Heſiodus* ſowohl in der *Poeſie*, als in der *Oekonomie* und *Tretzes* auch in der *Geſchichte* bemerkt wurde. Daſs er aber deshalb, weil ich den *Dionyſius Periegetes* nicht unter den *Dichtern*, ſondern (nach *Eſchenburg's* Anordnung, welcher ich — nach S. XII. der Vorrede zum 1ſten Bande folgen zu wollen, mit erklärte,) unter den griechiſchen *Geographen* ſeine Stelle anwies, mir, wie unerhört! (riſum teneatis amici! die — *totale Unfähigkeit beilegt*, *Poeſie von Proſa zu unterſcheiden*, — dies mag das Publikum unter deſſelben bodenloſe Gemeinheiten rechnen, die das unverkennbare Gepräge ſeiner ganzen Afterkritik ausmachen.

Jene beiſpielloſe *Flüchtigkeit* dieſes Recenſenten, die jedoch freilich eine ganz natürliche Frucht des eingebildeten Alleinwiſſens iſt, daſs er den *Johannes Chryſoſtomus* mit dem *Dio Chryſoſtomus*, den chriſtlichen Patriarchen zu Conſtantinopel und den Redner, Rhetor und einen zu Rom früher lebenden Nichtchriſten verwechſelte, einen chronologiſchen Fehlſprung von mehr als 230 Jahren machte, und, indem er den erſteren im Handbuche, (wenn gleich deſſelben nicht mit einem Worte gedacht worden

ist,) abgehandelt zu finden glaubte und deshalb die übrigen *Kirchen-Väter*, namentlich einen *Clemens von Alexandrien* u. a. m. vermisste, dies rasche Forteilen bewirkte es auch, dass er S. 570 in seiner Rec. mit grossem Unrecht *die Astronomen* — ganz übergangen zu seyn vorgiebt. Seine kritische Tadelsucht aber mochte ihm die Sehkraft benehmen, dass er Band II. zweite Abtheilung S. 556 f. die Hauptrubrik: *Mathematiker*, zu welchen die *Astronomen* doch gehören dürften, so wie S. 592 die besondere Rubrik *Astronomen*, die auch das zweite Register aufführt, gar nicht bemerken konnte. Seine Erinnerung: „besitzen wir doch von den *Catasterismen* des *Eratosthenes* noch sehr bedeutende, von *Schaubach* mit gelehrtem Fleiss zusammengestellte Fragmente" wird auch den Ernsthaftesten zum Lachen zwingen, wenn man das B. II. zweite Abtheil. S. 505 f. vorzüglich S. 509 u. 511 f. sowohl vom *Eratosthenes*, als auch von desselben von *Schaubach* gesammelten Fragmenten genau Bemerkte damit vergleicht. Doch der Schnellgeist des Kritikers wagt mehrere solche Fehlblicke. Ist gleich in der andern Abtheilung des zweiten Bandes S. 45. 47. (vgl. mit S. 7.) von den Sekten in der *Arzneikunde* in der Kürze die Rede, so hat das doch derselbe (nach S. 572 Zeile 25 ff. v. u.) nicht erblicken, und eben so wenig *meine* — der auszuweichenden Weitläuftigkeit auf die vielen trefflichen Werke über die *Geschichte der Philosophie* genommene Beziehung bemerken können. *Frech lästern* — dies war der Grundsatz, von welchem mein Recensent ausgieng. Daher erklärt er sogar beide angehängte Register für unvollständig, und er sagt von denselben, dass sie eigentlich nichts enthielten, was man nicht auch ohne Index, (auch ohne die Inhaltsanzeigen??) finden könnte. Wird aber nicht jeder, welcher derselben gebraucht, das Gegentheil bezeugen müssen?! Ich fordere jeden unparteiischen Leser auf, mir zu zeigen, aus welcher Stelle wohl, wie mich Rec. S. 575 anklagt, die Miene hervorgehe, als ob ich *alle*, theils selbst beurtheilte Bücher, [Rec. wollte schreiben *Ausgaben* und *Uebersetzungen* der Classiker,] aus eigner Ansicht kenne, theils „mit einer empörenden Dreistigkeit und kalter Selbstgenügsamkeit das Endurtheil über die Meisterwerke der Griechen selbst ausgesprochen" hätte! Habe ich mich nicht in der Vorrede zum 1sten B. S. XIV. deutlich dahin erklärt, dass ich die von den Ausgaben gegebenen Urtheile zum Theil auf die Urtheile der mit einander verglichenen krit. Blätter und

Journale beruheten? Und liess sich nicht sowohl dies aus der in der Einl. S. LXVI abermals lesbaren Beziehung auf die bekannten lit. Zeitschriften und krit. Journale, so wie bei der Beurtheilung der Geisteswerke der klass. Griechen aus den daselbst S. LXVI — LXXVI bemerkten Hülfsmitteln zur Kenntniss der Klassiker voraussetzen, dass mich diese zum Theil geleitet haben? Ist demnach diese Anschuldigung nicht wieder ein Beweis von dem Streben des Rec., das Publikum gegen mich einzunehmen?

Welchem Gelehrten stehen gerade alle und jede Werke und Schriften zum Gebrauch zu Gebote? Wer wird mir daher nicht jene kleine — vom Rec. S. 575 mir so hoch angerechnete Irrung verzeihen, dass ich bei *Boissonade's* Ausgabe von des *Philostratus Heroicis* des bei derselben fehlenden Index (welchen ich aber keinesweges vortrefflich genannt habe) deshalb erwähnte, weil nach den *Göttingischen Anz. v. gel. Sachen* 1806. III. Stück 174, S. 1735. ausdrücklich eines Index über die in den Noten erläuterten und verbesserten Stellen der cit. Schriftsteller als — dieser Ausgabe angehängt, erwähnt wird.

Was kann aber der Leser von einem aus solchen *Uebertreibungen*, [die mir so viel als gar nichts zu sagen scheinen,] zusammengesetzten Urtheil halten?

Auch der in dieser Kritik sich findenden *Widersprüche*, die das *Unstatthafte* der Verurtheilung darthun können, giebt es nicht wenige. So gesucht als nur möglich und mit beiden Händen greift der Recensent Alles auf, was seinen Vorwurf wider die Vollständigkeit des Handbuchs unterstützen soll, und doch findet er dasselbe S. 576 zu ausführlich und kostspielig! Welche Dehnung würde es erhalten haben, wenn ich nach S. 567 diejenigen griechischen Dichter, von welchen — wenn auch gleich einige bedeutende *Fragmente* übrig sind, wenn ich (nach S. 571) auch die *Musiker*, *Physiognomen*, die ganze Sammlung der *Byzantiner*, die durch eine reine Gräcität sich auszeichnenden *patres*, sogar den — die Nativitätsstellerei befördernden *Manetho* u. s. w., aufgenommen, — wenn ich [nach S. 574.] noch mehrere *Erläuterungsschriften* und (nach S. 575) mehrere, auch von Seiten der Erudition in den Anmerkungen und von Seiten der Kritik schätzbare *Uebersezzungen*, auch in mehreren Sprachen, als in der teutschen

und franzöſiſchen angeführt hätte! Offenbar überſah der Recenſent 1) daſs ich nach S. X. der Vorrede zum erſten Bande jene Dichter, deren Fragmente noch übrig ſind (den *Alcaeus*, *Menander*, *Philemon*, *Antimachus*, den *Pſeudopythagoras und Pſeudophocylides* ausgenommen,) von meinem Plane ausſchloſs und überhaupt der Weitläuftigkeit auszuweichen bezweckte. Wird auch nicht jeden Gelehrten dasjenige, was noch vollſtändig übrig iſt, mehr als das, was *geweſen iſt*, intereſſiren? So wenig es einem Handbuche der teutſchen claſſ. Literatur zum Vorwurfe gereichen kann, wenn in demſelben irgend ein Dichterling unſerer Zeiten übergangen iſt, ſo wenig wird mein Handbuch dadurch werthlos werden, weil in demſelben einige ganz unbedeutende Namen, z. E. *Alcmann*, *Ibbycus*, *Hermeſianax* etc. abſichtlich unerwähnt gelaſſen worden ſind. 2) Daſs ich nach S. XIII. der Vorrede zum erſten Bande nur die beſten Ausgaben, und (nach S. XIV und XV.) nur die beſten *teutſchen* und *franzöſiſchen Ueberſetzungen*, nicht aber die Uebertragungen der Klaſſiker in den anderen europäiſchen Sprachen anführen wollte. Wie ſehr würde ich das Ganze verweitläuftigt haben, wenn ich die *Geſchichte des Textes jedes Klaſſikers* hätte darſtellen wollen; doch dies iſt ja ohnehin eine Sache, wovon ich, (wie der Recenſent *weiſs*) *nicht einmal eine Idee habe!!* Ich fand, daſs ich mir ſchon durch die näher als anderwärts entworfene *Inhaltsanzeige* und *Charakteriſirung der hauptſächlichſten alt-klaſſ. Schriften*, die ich für intereſſanter und nützlicher hielt, ſehr viel von dem beſchränkt genommenen Raume weggenommen hätte. Nicht weniger überſah der Rec. 3) daſs ich, wie auch aus dem Ganzen des Handbuchs hervorgeht, bei den Klaſſikern der Griechen und Römer, bis auf wenige — leicht zu rechtfertigende Ausnahmen — nicht über das fünfte Jahrhundert hinausgeſchritten bin. Wie durfte ich daher einem *Paulus Silentiarius*, einen *Johannes von Gaza*, den *Gemiſtus Pletho*, *Mich. Apoſtol.* u. a. m. aufführen? Ich ſoll, wie es mir der Rec. S. 567 vorwirft, mehr Namen als Sachen geben, und doch findet er Charakteriſirung der klaſſiſchen Hellenen und die Beurtheilnng der Ausgaben und Ueberſetzungen zu tadeln, als ob dieſe keine Realien wären!! Nach dem Vorwurfe dieſes Kritikers ſoll ich nichts *Eigenes* gegeben, ſondern durchaus nachgebetet haben, und — dennoch ſoll ich ſelbſt „mit empörender Dreiſtigkeit über die erhabenen Geiſter von Hellas, (um ſeine hochtönenden Worte beizubehalten,) *mein* Endurtheil ver-

kündigt, die Blöſsen des *Aeſchylus* und *Plato*, (dieſes göttlichen Anherrn der neueſten Zeitphiloſophie, deren treuer Schildknappe mein Kritiker iſt, hinc illae lacrymae!] aufgedeckt haben! Nach S. 563 ſoll ich zum Lobe der Griechen überſprudeln und dagegen nach S. 574 ſoll ich den erhabenen Geiſtern von Hellas mein tadelndes Endurtheil verkündigen! Wenn der Recenſent mehr Sachen als Namen verlangt, ſo ſehe ich es nicht ab, wie er allein des wackerthätigen Hofraths *Harles* mühevolles Werk, das mehr Namen als Sachen, mehr die Literatur als Charakteriſirung u. ſ. w. umfaſst, denjenigen empfehlen kann, die eine *genaue Kenntniſs* von den griechiſchen Claſſikern verlangen, und welchen mein Handbuch nicht genügen würde. Und doch zeigt ſchon der bloſse Anblick vom letzteren, daſs beide Werke der *Einrichtung* nach, (denn davon kann ich nur reden) ungemein verſchieden ſind. Ohne nämlich das Mühevolle des Nachſchlagens beider der 1804 und 1806 von Herrn *Harles* edirten Supplementbände zur griechiſch-claſſiſchen Literatur für die Beſitzer des *Harles*'ſchen Werks und den Mehrpreis deſſelben à 1 Rthlr. 4 gGr. gegen mein Handbuch gerechnet, deſſen Ladenpreis in Betreff der beiden erſten Bände nur 6 Rthlr. iſt, ſonderlich in Anſchlag zu bringen, bemerke ich nur: daſs ich mich in demſelben *den Inhalt, die Vorzüge und Mängel faſt einer jeden einzelnen claſſ. Schrift des Alterthums* anzugeben und das *Genügende oder Unbefriedigende der beſſeren und neueren Ausgaben und Uebertragungen* kennen zu lernen, eine Anleitung mitzutheilen bemüht habe.

Von welchen *Uebertreibungen* dieſe Recenſion ſonſt noch auf eine ganz auffallende Art ſtrotzt, davon theile ich folgende Pröbchen mit. Es genügt dem Kritiker nicht, daſs er mir (S. 563 Zeile 3 v. u.) im Allgemeinen die *Urtheilskraft* völlig abſpricht; es langt nicht aus, daſs er von *meiner offenbaren Unkunde der griechiſchen und lateiniſchen Sprache*, (weil er — beſonders in den griechiſchen Ueberſchriften claſſ. Schriften mehrere Druckfehler gefunden hat,) überzeugt iſt, — nein — ſeine alles umfaſſende Kenntniſs legt mir ſogar — die *Unfähigkeit* zur Laſt, *Proſa von Poeſie zu unterſcheiden!!!* Man würde hierüber im Staunen ſich verlieren, wenn der Recenſent ſelbſt Sophiſterei und gerechtes Urtheil nicht als einerlei anſähe, und mit der Humanität nur in etwas bekannt wäre. Er — durch das Bewuſstſeyn ſeines Profeſſorats nicht wenig exaltirt, ſah mich etwa

für einen Schüler der untersten Classen seines Gymnasiums an, dem jedoch, zumal unter seinen Auspicien, der Unterschied der Poesie von Prosa kaum entgehen kann! Noch mehr, — er erklärt mich nicht nur für einen Fremdling in der griechischen und römischen Literatur, sondern seine sogar für die Zukunft sich hinausdehnende und sich selbst genügende Vielwisserei weiss es auch, dass ich *in der Folge* eben sowohl ein Fremdling im Gebiete derselben bleiben würde, in welches ich mich gewagt hätte. Ihm, dem die künftigen Bestrebungen seines Verurtheilten und — ein (nicht wahr?) für allemal an Muth und Kraft Gelähmten, schon zum Voraus enthüllt sind, ist es auch nicht verborgen, dass mit den Zusätzen und *verbessernden Aenderungen*, wovon er in der Vorrede zur zweiten Abtheilung des zweiten Bandes mit seinem Naserümpfen las, wie sie dem 2ten — die *röm. Literatur* betreffenden Bande angehängt werden würden, auch nicht viel gebessert werden würde. Welcher Leser seiner Recension sollte nun nicht so gutherzig seyn, dies als Versicherung eines Mannes zu glauben, der, weil er seinem eigenliebigen Dämon und Drange, den Eingang dieses Handbuchs hemmen zu wollen, nicht widerstehen konnte, diese *Zusätze* und *Verbesserungen* schon eher gelesen zu haben *scheint*, als sie aus meinen Sammlungen gewählt, geordnet und zum Theil dem vierten — jetzt erscheinenden Bande angehängt worden sind?! Bei seinem unpreislichen Edelsinn, den Förderungsmitteln des Studiums der classischen Lit. in den Weg zu treten, musste er freilich meine Tendenz bei diesem Werke — gemein, meine angewandte Mühe — unnütz, ja (man staune über des Mannes Gutmüthigkeit —) es sogar gefährlich finden, das Handbuch den lernenden Jünglingen in die Hände zu geben! Und sollten sie nicht ihn zu ihrem Coryphäus wählen, da seine Schultern so viel tragen können, und ich ihm so Vieles, ja Alles übrig gelassen habe?

Wie reichlich seine Kritik jedem andern gleich gestimmten Recensenten Beiträge zu jener unseligen Manier: in einem schneidenden Tone und in Superlativen zu tadeln, darbieten kann — davon zeugen folgende darin gespendete Ausdrücke: *schreckliche Unkunde*, *widrige Unklarheit*, *ein fades Gewäsch*, *das abscheuliche Charakterisiren*, *Absurdität*, *Frivolität*, *es ist empörend zu sehen*, u. dgl. m. *Kleine Lükken* werden vom Hrn. *P.* zu: *ungeheure Lücken* gestämpelt, die Compilation sogar *leblos* und *todt*, und die Selbstge-

nügſamkeit *kalt* genannt. Doch es treibt dieſer ſo hoch erleuchtete Kritiker ſeinen Tadel ſo weit, daſs er es unfehlbar wiſſen will, *wie ich auch nicht Eins von allen Werken des Alterthums mit Sinn und Geiſt geleſen hätte!!* Wer wird mich nun nicht bedauern und wie viel habe ich doch ſelbſt verloren, daſs ich nicht unter ſeiner Anleitung, die alt claſſiſchen Werke habe leſen, — daſs ich nicht durch ihn mit dieſem Sinn und Geiſt habe tingirt werden können!!

Zwecklos nenne ich endlich dies völlig abſprechende Urtheil. Denn wozu dient doch die groſse Ausführlichkeit, womit der Rec. bei der vermeint — zwecklos getroffenen *Ein* und *Abtheilung* des Handbuchs verweilt? Sollte dann nicht faſt jede Anordnung der Claſſiker in einem — nicht die wiſſenſchaftliche Cultur darſtellenden Werke, dem vollſtändige und brauchbare Regiſter angehängt ſind, die beim Nachſchlagen das Auffinden erleichtern, willkürlich ſeyn? Heiſst es nicht Haare ſpalten, wenn man deshalb, daſs die *griechiſchen Redner* und *Epiſtolographen* zwar in Einem — im *dritten* Abſchnitt, jedoch in *zwei Abtheilungen* geſtellt ſind, und doch nach dem Recenſenten nur *Einen* Abſchnitt ausmachen müſſen, einen groſsen Lärm erhebt? Sind nicht *erſtere*, damit denſelben der *erſte* Band ſchlieſst, hinlänglich von den letztern dadurch abgeſondert, daſs mit denſelben des 2ten Bandes erſte Hälfte beginnt? Wie viel mag denn *Abſchnitt* von *Abtheilung* verſchieden ſeyn? Jedoch im 4ten Bande oder bei den claſſiſchen Schriftſtellern der Römer iſt auch dieſer, dem Rec. ſo ſehr läſtige, Anſtoſs beſeitigt, und es ſind den *Rednern* wie den *Epiſtolographen* zwei *beſondere Abſchnitte* gewidmet worden. Dadurch hat ſich denn die Zahl der Abſchnitte — (dies iſt der ganze, — dies der ſo groſse Nutzen dieſer Kritik!) mit *Einem* vermehrt!! Daſs ich aber dem Recenſenten, der ſo lange bei der Stellung der claſſ. Schriftſteller verweilt, nicht genügen konnte, iſt etwas Natürliches, weil er es (S. 570) wegen ſeines Schnellblicks überſieht, daſs die Dichterwerke der Alten doch gröſstentheils entweder mythiſchen Inhalts, oder doch reich an Beziehungen auf Mythen ſind. Durfte ich denn auch dieſes Umſtandes wegen nicht den *Mythographen* den nächſten Platz nach den *Dichtern* einräumen?

Nicht minder dürfte daraus die Zweckloſigkeit der in Rede ſtehenden — ſo unglaublich gedehnten und ſowohl

durch ſo viele leere, mit dem gröſsten Zwange herbeigeführten Häckeleien *) — und ſelbſt durch Wiederholungen (man vgl. S. 563 Z. 4—6 mit S. 568 Z. 25 ff.) angeſchwellten Kritik, falls mein Werk ſo ganz verdammungswürdig war, hervorgehen. Der Rec., der ſich ſo ganz das Anſehen des vollendetſten kritiſchen Griechen giebt, und gewiſs jeden claſſiſchen Autor *mit Geiſt und Sinn* geleſen haben will, hätte mich mit 3—5 Zeilen abfertigen ſollen. Hätte er ſich nicht billig die undankbare Mühe eines ſo umſtändlichen Tadelns und des zwangvollen Herbeiziehens ſo vieler Mängel um ſo mehr ſparen können, da ſowohl ſein ſo tief mit der Philologie imbuirter Geiſt, als ſeine genaue Kenntniſs in der griechiſchen Literatur die vermeinte völlige Unbrauchbarkeit meines Handbuchs einſah?!

Doch die *Quelle* ſeines ganzen — weit getriebenen Unwillens iſt darin zu ſuchen, daſs mein Werk nicht im Geiſt der neueſten, vermeintlich einzig wahren, *Philoſophie* und in jener (widrigen) Sprache abgefaſst iſt, wornach es ſogar griechiſche Dichter gab, „*die auſserhalb des helleniſchen Lebens lagen und — keinem Naturgeſetz gehorchten!*“ Nach derſelben (man höre den declamirenden Rhetor,) treten auch S. 574 „*Hella's erhabene Geiſter auf!*“ Man muſs dieſen *Philoſophen* bewundern, der allein mit philoſophiſchem Geiſt begabt iſt, der allein hiſtoriſche Darſtellung von rhapſodiſchen Notizen unterſcheiden, allein nur die *Homeriſche* und überhaupt die *griechiſche* Poeſie *lebendig* einſehen, allein nur mit judicium im Allgemeinen begabt, allein planmäſsig zu arbeiten und — conſequent zu ordnen im Stande, und allein mit *hohem Sinn* erfüllt – und mit einem Worte ſo anmaſsend und keck iſt, daſs er, (S. 572 Z. 13 v. u. ff.) als wäre ich der Obergewalt dieſes groſsen philoſophiſchen Genies und dieſes erſten aller Philologen unterworfen, ſich faſt vermiſſet, *mich aus meinem eigenen Buche examiniren zu wollen.* Er lebt nämlich der feſten Ueberzeugung, daſs ich nichts vom Inhalt deſſelben wiſſen und verſtehen würde. Bis dahin brachte ihn die falſch berühmte Kunſt; ſo weit verleitete ihn das Bewuſstſeyn, der Inhaber derſelben zu ſeyn!

Dies mag hinreichen, um das gelehrte — unparteiiſch richtende und unbefangene Publicum in den Stand zu ſez-

*) Dahin rechne ich z. B., daſs ich das Wort *Schriftſteller* von den claſſiſchen Autoren gebraucht habe.

zen, sich die Frage zu beantworten: ob es wohl auf das Urtheil eines solchen Recensenten, der solche Blössen gegeben hat und eben so ungerecht, als lieblos verfahren ist, reflectiren könne? Die hämischen Absichten und die Bösartigkeit des Herzens dieses Kritlers glaube ich auf eine überzeugende Art gezeigt zu haben. Ich überlasse es daher jedem Freunde des Wahren und Guten, ob er nicht selbst das ganze Urtheil des Ignorirens und der Verachtung werth finde? Die Redlichkeit, die ich bei der Ausführung meines Vorhabens, ein brauchbares Handbuch der class. Literatur zu liefern bewies, sey mir wenigstens der — mich gegen jede Anfechtung hinlänglich deckende Schild.

Zwar hat sich jener saubere Recensent erdreistet, meiner oben S. V. berührten — in der *Hall. Lit. Z.* 1809. No. 102 S. 507. f. eingerückten *Antikritik*, in der *Jen. Lit. Z.* 1810. im Int. Blatt S. 63. 64. eine angebliche *Abfertigung* entgegen zu setzen. Sie blieb aber von mir deshalb unerwiedert, weil ich es unter meiner Würde zu seyn hielt, mit einem so gesinnten Kritler um so weniger weiter Worte zu wechseln, weil er in derselben S. 63 nur offenbare Calumnien entgegen zu stellen wagt, aber auch nicht mit *Einem haltbaren Grunde* sein absprechendes Urtheil zu unterstützen, und seine in der Recension selbst gethanen groben Fehlgriffe mit nichts zu entschuldigen weiss.

Ich bemerke gegen diese *Abfertigung*, als mein *Ultimat*, hier nur Folgendes:

1) Wenn ich in der erwähnten *Antikritik* vom Verfasser der Kritik, der, wie aus den oben wiederholten Beschuldigungen erhellet, allerdings Eingriffe in das Gebiet persönlicher Beleidigungen wagte, schrieb: „dass ein junger „Mann, der vielleicht um 6 Jahre zu früh Professor an „einem Gymnasium geworden ist, Verf. dieser Recension „sey"; so fand er sich zwar dadurch, wie die *Abfertigung* zeigt, nicht wenig entrüstet. Allein es wird doch demselben nicht schon unbewusst seyn, dass er bereits im 22sten Jahre — als ein juvenis imberbis, und im Air eines Gymnasiasten jenen Posten erhalten hat? Als solcher scheint er durch kecke Anmassung den Mangel des gesetzten und bedachtsamen Wesens, das zur Humanität führt, ersetzen zu wollen. Nur ist ihm dies verunglückt. Ueberdies spricht auch der Gehalt seiner Recen-

ſion, (falls ſie anders dieſen Namen verdiente,) für die Jugend ihres Verfassers. Denn nur der — wie im Gähren begriffenen Jugend iſt eine ſolche Anmaſsung und ein ſolcher auf Beſſerwiſſen, ja ſelbſt auf das Quaſialleinwiſſen ſich ſtützender, aber unter ſich ſelbſt hinſtürzender Stolz eigen. Nur jugendliche, durch den Kitzel, berühmt werden zu wollen, erzeugte Groſsthuerei, die der Beſcheidenheit und Mäſsigung völlig ermangelt, kann ſich ſolche Schnellblicke, ſolche Salto's mortale's erlauben, als ich oben ſchon bemerkt habe. Solche empörend dreiſte Vorgaben und Vorwürfe, als: Unkunde der lat. und griechiſchen Sprache, Unfähigkeit, Proſa von Poeſie zu unterſcheiden und ähnliche Abſurditäten pflegen gewöhnlich nur dem Munde einer nicht bloſs gereizten, ſondern von Selbſtverblendung auf ein (an ſich ſehr beſchränktes) Wissen — ſtolz auftretenden Jugend zu entſprudeln. Und ſoll das Amt den — damit beehrten *jungen* Mann ehren, ſo muſs derſelbe von jenem — Weſen frei ſeyn, welches gemeinhin ſtolz nur ſich ſelbſt genüget, wodurch aber Andern oft und unverdient auf den Fuſs getreten wird, und welches gemeinhin dem Jugendalter noch anklebt. Daraus aber, daſs ſich der Recenſent über meinen Vorwurf: „wie er als Profeſſor ei*nes* Gymnaſiums durch Recenſionen, die ganz den Stämpel des jugendlichen Egoismus tragen, berühmt zu werden ſuche" ſich ſo wild gebärdet, daſs er darin eine verläumdende Schmähung, eine nichtswürdige Gallergieſsung findet, und ſogar in ſeinem — ihm angewieſenen Wirkungskreiſe angetaſtet fühlt, darf ich ſchlieſsen, daſs ich die Sache genau getroffen habe und daſs ſich das von mir zu jener Aeuſserung hinzugeſetzte *vielleicht* als *gewiſs* beſtätigt hat. Wie durfte ihm, der ſich ſeiner Kenntniſſe ſo deutlich bewuſst iſt, das Bekannte: Qui proficit in litteris et deficit in moribus u. ſ. w. entgehen? Zeugt nicht ſein liebloſer Verſuch, meinem Handbuche den Eingang bei dem gelehrten Publicum hemmen zu wollen, von wahrer Inhumanität?

2) Als Prediger ſuche ich dadurch meiner Pflicht ein Genüge zu leiſten, daſs ich dem ſogenannten Abfertiger die — ſein ganzes Herz entfaltende Läſterung (S. 64. Zeile 30. 31 von oben: als ob ich ein boshafter und leichtſinniger Pasquillant ſey!) verzeihe. Ich halte nicht dafür, daſs dieſer Profeſſor ein ſolcher Inhaber und Aus-

theiler der wahren Ehre ſey, daſs er mich — der allgemeinen Verachtung Preis geben könne!! Es dürfte auch nicht Ein Leſer in jener kleinen — in der *Hall. Lit. Z.* a. a. O. eingerückten *Antikritik* weder ein erboſtes Wuthgeheul und blinde Wuth, noch eine ungebärdige Entrüſtung, wohl aber hierin die ſtarktönenden — geſuchten Ausdrücke eines Mannes finden, welcher, als ihm in derſelben die gethanen jugendlichen Miſsgriffe zur Ueberzeugung nahe gelegt waren, deſto mehr aber, mit leerem Schall, imponiren wollte. Schlieſslich und ohne je weiter deshalb Worte zu wechſeln, erkläre ich mich dahin, daſs der Verf. ſowohl der von mir leer gefundenen Recenſion, als auch der ſogenannten *Abfertigung*, (beide verrathen die gröſste Charakterheftigkeit und Leidenſchaft ihres Urhebers,) es beſtätigt habe, wie auch diejenigen, die Gelehrte zu ſeyn ſich einbilden, ſich oft als die ungebildetſten und inhumanſten Perſonen dem Publicum zeigen.

F.

Inhalt
des vierten Bandes.

Dritter Abschnitt: Roman-Verfasser unter den Römern. . . Seite 3—42
1. *T. Petronius.* 3—21
2. L. (Apulejus) *Appulejus.* 21—42

Vierter Abschnitt: Redner und Rhetoren der Römer. . . 43—203
Einleitung zur Geschichte der Redekunst bei den Römern u. s. w. 43—45
I. *M. T. Cicero.* 45—142
II. *Marc. Annaeus Seneca.* 142—146
III. *C Plinius* der Jüngere. 146—165
IV. *P. Rutilius Lupus.* 165—168
V. *M. F. Quintilianus.* 168—185
VI. Der ungewisse Verf. der Schrift: de claris oratoribus, sive de causis corruptae eloquentiae. 185—193
VII. *Calpurnius Flaccus.* 193 f.
VIII. Die Verff. der XII alten Lobreden auf die röm. Imperatoren. 194—202
1. *Claudius Mamertinus.* ebend.
2. *Eumenius.* ebend.
3. *Nazarius.* 195
4. *Claud. Mamertinus* der Jüngere. . . . 196
5. *Lat. Pacat. Drepanius,* ebend.
Pithou's Samml. d. Fragm. u. Auszz. von kleinen u. gr. rhetor. Schriften d. Röm.) 202 f.

Fünfter Abschnitt: Epistolographen d. Röm. 204—297
I. *M. T. Cicero.* 204—242
II. *C. Plinius* der Jüngere. 242—261

Seite

III. *Luc. Annaeus Seneca.* 261—290
IV. *Q. A. Symmachus.* 290—297

Sechster Abschnitt: Grammatiker, (röm. Philologen und Encyclopädisten). . 298—347

Etwas zur Gesch. der röm. Sprache. . . 298 f.
Sammlungen der grammat. Schriften der Röm. 299—302
I. *M. Ter. Varro.* 302—309
II. *M. Verrius* (Flaccus) 309—310
III. *Q. Asconius* (Pedianus). . . . 310—311
IV. *Rh. Fannius Palaemon.* 312—313
V. *Maurus Terentianus.* 313—315
VI. *Aulus Gellius.* 315—320
VII. *Censorinus.* 320—322
VIII. *N. Marcellus.* 323—324
IX. *Sext.* (Julius) *Pomp. Festus.* . . . 324 f.
X. *Ael. Donatus* 326—328
XI. *Fl. Mallius* (Manlius) *Theodorus.* . . 329 f.
XII. *Macrobius* 330—335
XIII. *Servius Honoratus Maurus* (*Marius Servius Honoratus*) 335—337
XIV. *M. M. Felix Capella* 337—342
XV. *Diomedes* 342—344
XVI. *Flav. Sosipater Charisius.* . . . 344 f.
XVII. *Priscianus* (von Caesarea) 345—347

Siebenter Abschnitt: Philosophen und Naturforscher der Römer . . 348—517

I. Etwas von der Gesch. der Philosophie bei den Römern. 348—350
I. *M. T. Cicero.* 350—459
II. *L. A. Seneca.* 459—489
Desselben Apokolokynthosis . . . 479 f. 489
III. *Julius Obsequens.* 489—493
II. Naturforscher der Römer. 493—517
I. *L. A. Seneca.* 494—497
II. *C. Plinius secundus der Aeltere.* . . . 497—517

Achter Abschnitt: Aerzte der Römer. 518—545

Zustand der Arzneikunde bei den Römern. . 518 f.
Sammlung der Schriften der röm. Aerzte. . . 520
I. *A. C. Celsus.* 520—532
II. *Scribonius Largus.* 532—534
III. *Cael. Aurelianus.* 534—536
IV. *Qu. Serenus Sammonicus.* 536—540
V. *Theodorus Priscianus.* 540—
VI. *Plinius Valerianus.* 543 f.
VII. *Marcellus* (empiricus) 544—545

Neunter Abschnitt: Geschichtschreiber der Römer. 546

Geschichtsstudium der Römer. 546 f.

	Seite
Sammlungen der Fragm. von verlornen hiſt. Werken der Römer.	547 f.
Sammlungen der röm. Geſchichtſchreiber.	548
I. *C. Jul. Caeſar.*	548—575
II. *C. Salluſtius Crispus*	575—605
III. *Cornelius Nepos.*	605—631
IV. *T. Livius.*	632—672
V. *M. Meſſala Corvinus*	672—674
VI. *C. Vellejus Paterculus.*	674—706
VII. *Valerius Maximus.*	706—727
VIII. *C. Corn. Tacitus.*	727—782
IX. *Q. Curtius Rufus.*	783—805
X. *L. Ann. (Jul.) Florus.*	806—816
XI. *C. Suetonius Tranquillus.*	816—839
XII. *Juſtinus.*	839—858
Pompejus Trogus.	840—849
XIII. *S. Aurel. Victor.*	858—868
XIV. *Flav. Eutropius.*	868—878
XV. *Sextus Rufus (Feſtus)*	878—880
XVI. *Amm. Marcellinus.*	880—891
XVII. VI Scriptores hiſtoriae Auguſtae.	891—898
A. *Aelius Spartianus*	898—900
B. *Vulcat. Gallicanus*	900
C. *Treb. Pollio.*	900—901
D. *Flav. Vopiscus.*	901—903
E. *Jul. Capitolinus.*	903—904
Tabellariſche Ueberſicht der röm. Geſchichtſchreiber nach den verſchiedenen Fächern der Geſchichte.	905—906

Zehnter Abſchnitt: Geographiſch-claſſiſche Schriftſteller der Römer. 907—927

Etwas von der Geſchichte des geographiſchen Studiums bei den Römern.	907 f.
I. *Pompon. Mela.*	908 f.
II. *Aethicus iſter.*	920
III. *Vibius Sequeſter.*	921 f.
IV. *C. Jul. Solinus.*	923 f.
V. A. *Itinerarium Antonini Auguſti*	926 f.
B. *Libellus provinciar. Rom. etc.*	927
C. *Chorograph. des Publ. Victor*	927
D. *Rufus Feſtus Avienus*	ebend.
Claudius Rutilius	927

Eilfter Abſchnitt: Mathematiker (vorzüglich Architecten) *u. Kriegsſchriftſteller der Römer* (Tactiker) 928—959

Zuſtand der Mathematik bei den Römern.	
Sammlungen der Schriften der Römer.	
a. Von der Mathematik.	928
b. Von der Geometrie.	ebend. f.
c. de re militari.	929
I. *Marc. Vitruvius Pollio.*	930—937

Seite

II. *Sext. Jul. Frontinus.* 937—947
III. *Hyginus*, der Feldmesser. . . . 947—948
IV. *Modestus.* 948—949
V. *Flav. Vegetius Renatus.* 949—955
VI. *J. (V.) Firmicus Maternus.* 955—959

Zwölfter Abschnitt: Class. Schriftsteller der Römer über die Oeconomie oder Landwirthschaft. 960—978

Sammlungen von diesen Schriftstellern. . 961—962
I. *M. Portius Cato.* 962—967
II. *M. Ter. Varro.* 967—970
III. *L. J. Moderatus Columella.* . . 970—974
IV. *Palladius Rutilius etc.* 974—975

(V. *Caelius* oder *Coelius*, gewöhnlich, aber irrig *Apicius*) 975—978

Dreizehnter und letzter Abschnitt: Römische Rechtsgelehrte. . . . 979—992

Zustand der Legislatur und des juristischen Studiums bei den Römern. 980—981
Verdienste mehrerer einzelner Rechtsgelehrten bei den Römern bis zum dritten christlichen Jahrhundert. 981—986
I. *Tit. Cajus.* 986—987
II. *Aemilius Papinianus.* 987—989
III. *Domitius Ulpianus.* 989
IV. *Julius Paulus.* 990—991
V. *Herennius Modestinus.* 991—992

* *
*

Zusätze, Nachträge und Verbesserungen zu den vier Bänden dieses Handbuchs. 993—1052

Zum ersten Bande 992—1029
Zum zweiten Bande erste Abtheilung. . 1029—1041
— — — zweite Abth. . . . 1041—1049
— dritten Bande. 1049—1051
— vierten Bande. 1051—1052

Handbuch

der

Classischen Literatur

der

Römer,

oder

Anleitung zur Kenntniſs

der

Römischen Classiker.

Zweiter Band.

Erſte Abtheilung.

Dritter Abſchnitt,

Romanverfasser unter den Römern.

I. Titus PETRONIUS,

mit dem Beinamen Arbiter *).

Vergl. *Hiſt. lit. de la France* T. I. p. 186 f.; *Longchamp's* chronologiſcher und critiſcher Entwurf einer gelehrten Geſchichte Frankreichs, aus dem Franzöſiſchen überſetzt. I. B. S. 79 bis 84; *Leſſing's* Bemerkungen über den *Petronius* in deſſelben Collectaneen zur Literatur, und eine Abhandlung von *Deguerle* im *Magazin encyclopédique*.

1. Biographiſche Notizen vom Petronius.

Petronius war aus *Maſſilia* (Marſeille) im Narbonenſiſchen Gallien, wenigſtens aus der Gegend um Marſeille gebürtig, woſelbſt ſein — aus einer ritterlichen Familie abſtammender Vater eine gewiſſe

*) Iſt gleich das in Proſa abgefaſste *Satyricon* deſſelben mit einigen Verſen, in der Manier *Varro's* (ſ. unten VI. Abſchnitt No. I.), vermiſcht, ſo glaube ich doch, daſs man den *Petronius* deshalb nicht unter die Dich-

kaiſerliche Bedienung bekleidete. Das Zeitalter, in welchem er lebte, war die Regierung der Imperatoren *Claudius* und *Nero.* Zu Rom, wohin er früh gekommen zu ſeyn ſcheint, erhielt er ſeine gelehrte Bildung, vorzüglich in den ſchönen Wiſſenſchaften. Er zeigte auch nicht geringe Talente. Weil er ſeinen natürlichen Hang zu Vergnügungen und ſeinen Geſchmack an den öffentlichen Luſtbarkeiten mit der Liebe zu den Wiſſenſchaften zu verbinden wuſste, wurde er bald an den Hof des Imperator *Claudius* gezogen und deſſen Liebling. Das damalige äuſserſt ausſchweifende Hofleben, mochte es ihn auch nicht zu offenbaren groben wollüſtigen Verirrungen verleiten, ſo wurde es doch ſeiner Thätigkeit ſehr nachtheilig. *Tacitus* entwirft von ihm *) folgende Schilderung: „*Petronius* brachte den Tag mit Schlafen, „die Nacht mit Geſchäften und Lebensergötzlichkei„ten zu. Wie andere durch Fleiſs berühmt werden, „ſo wurde er durch ſeine Unthätigkeit berüchtiget. „Man hielt ihn zwar für keinen Wollüſtling und Ver„ſchwender, der, wie die mehrſten, ſein Vermögen „durchbrachte, ſondern für einen luxuriöſen Gelehr„ten. So ausgelaſſen auch ſeine Reden und Tha-

ter, und eben ſo wenig, daſs man ihn (mit *Eſchenburg* u. a.) unter die Philoſophen rechnen könne. Weil *Apulejus* unbezweifelt unter die Romanverfaſſer gehört, ſo trug ich, ſtreite man übrigens auch ſo viel man will, über eine andere Ordnung, kein Bedenken, ihn dem *Petronius* beizugeſellen, und, wie bei der *claſſiſch-griechiſchen Literatur*, beide unter eine beſondere Rubrik zu ſtellen.

*) *Annal.* B. XVI., c. 18; wenn anders der *C.* (*Caius*) *Petronius* daſelbſt, wie man dem übereinſtimmenden Zeitalter und dem Geiſte nach, der aus dem *Satyricon* des *Petronius* weht, ſchlieſsen ſollte, mit unſerm *Petronius* Eine und dieſelbe Perſon iſt.

„ten, die von einer gewiſſen Vernachläſſigung ſeiner „ſelbſt zeugten, waren, deſto angenehmer waren ſie, „weil ſie den Schein des Einfachen hatten. Jedoch „als Proconſul in Bithynien und bald darauf als Con- „ſul zeigte er ſich als einen rührigen und den Ge- „ſchäften gewachſenen Mann. Nachher aber verfiel „er wieder ins Laſterleben, oder gerieth wenigſtens „doch dahin, daſs er daſſelbe nachahmte; er wurde „unter die wenigen Vertrauten des Nero aufgenom- „men, und der Schiedsrichter des Geſchmakvol- „len. Denn *Nero* hielt nichts für angenehm, für „eine weichliche Ergötzlichkeit, was ihm nicht „*Petronius* gebilliget hatte. Dieſer rivaliſirende „Vorzug, als ob er ſich beſſer auf Ergötzlichkeiten, „als Andere verſtehen ſollte, erregte die Eiferſucht „des *Tigellinus*. Dieſer veranlaſste den Nero, den „die Grauſamkeit mit allen Leidenſchaften be- „herrſchte, zur Härte, indem er den *Petron* be- „ſchuldigte, daſs er es mit dem Scevin hielte, einen „*Sclaven* beſtach, welcher dieſs angab, indem er „*ihm* alle Mittel, ſich zu vertheidigen benahm, und „deshalb den gröſsten Theil ſeiner Familie in Ban- „den werfen lieſs. Wie der Imperator von ungefähr „nach Campanien zog und bis nach Cumä kam, „wurde *Petronius* daſelbſt angehalten. Dieſer konn- „te es nicht aushalten, immer zwiſchen Furcht und „Hofnung zu ſchweben. Ohne ſich mit einemmal „das Leben zu nehmen, lieſs er ſich *) die Adern „öffnen, dann, wie es ihm gefiel, ſie wieder zubin- „den und dann wieder öffnen. Er unterredete ſich „mit ſeinen Freunden ſo wenig über ernſthafte, als „über ſolche Dinge, wegen welcher er den Ruhm „der Standhaftigkeit erhalten können. Er lieſs ſich

*) Unter dem Conſulate des *C. Suetonius Paulinus* und des *L. Pontius Teleſinus*, im Jahre nach Chr. Geb. 66.

„etwas erzählen, aber nichts über die Unſterblichkeit „der Seele und von den Lehrſätzen der Philoſophen, „ſondern (er lieſs ſich vorleſen) leichtſertige Gedich- „te und leichte Verſe. Einigen ſeiner Sclaven gab „er Geſchenke, andern aber Schläge. Theils ging „er ſpazieren, theils überlieſs er ſich dem Schlaf, „damit es ſchiene, als wenn er zwar gezwungen, „doch von ungefähr ſtürbe. *) In ſeinem Vermächt- „niſſe ſchmeichelte er, wie die meiſten vor ihm ver- „ſtorbenen, ſo wenig dem *Nero* als dem *Tigellin*, „noch auch ſonſt irgend einem Mächtigen, ſondern „ſchilderte die Verbrechen des Fürſten unter den „Namen von Schandbuben und Buhlerinnen, ſo wie „jede neue Art von Unzucht, ſchickte es verſiegelt „dem Nero zu, und zerbrach den Ring, womit es „verſiegelt war, damit man nicht nachher denſelben, „um Jemand in Gefahr zu ſtürzen, miſsbrauchen „könnte. Als Nero nicht zu errathen wuſste, woher „er das von ihm des Nachts Verübte hätte erfahren „können, wurde er an die ſehr bekannte *Silia*, die „Gemahlin eines Senators erinnert, die er zu aller „Art von Wolluſt hinzugezogen hatte und welche „eine ſehr vertraute Freundin des *Petronius* war. „Sie wurde zu ihrem eigenen Miſsfallen exilirt, weil „ſie das, was ſie geſehen und erlitten, nicht ver- „ſchwiegen hatte" — Ich bemerke zu dieſer Stelle Folgendes. Das Proconſulat, deſſen dieſelbe erwähnt, ertheilte ihm *Claudius*; er ſoll dieſe Würde mit vieler Geſchicklichkeit verwaltet haben. Das Conſulat verſchaffte ihm Nero nach ſeiner Zurückkunft.

*) Durch dieſe allmählige Verblutung, wodurch er nach Willkühr ſein Leben verlängerte und verkürtzte, wollte er nicht ſowohl eine gewiſſe ſtandhafte Denkungsart affectiren, als nur Andern es unmerklich machen, daſs er ſich ſelbſt den Tod zugezogen habe.

Derselbe ernannte ihn zum *Schiedsrichter des Geschmackvollen*, d. i. zum Anordner und Oberaufseher der Vergnügungen des Hofes, zum *maître des plaisirs, elegantiae arbiter*; daher sein Zuname. *Tigellinus* war Centurio von der Leibwache. Wenn man den letzten Theil dieses *Tacitus*'schen Berichts deshalb bezweifelt, weil die Schilderungen in *Petronius* Satyricon nicht zu dem Allem und zu dem Charakter des Nero passen, und weil es unwahrscheinlich sey, dass er im Zustande der langsamen Entkräftung, worein ihn der von Zeit zu Zeit beförderte Blutabfluss versetzte, ein so grosses Werk, als das Satyricon *theils* jetzt ist, *theils* ehedem noch weit mehr mag gewesen seyn, verfasst habe: so bedenkt man nicht, dass, weil wir es nicht mehr ganz besitzen, die den Nero betreffenden Parthien aus demselben verloren gegangen seyn können, und dass ein grosser Theil des Ganzen schon vorher von ihm abgefasst seyn mochte. Vielleicht sandte auch *Petronius* dem Nero nur einige und solche Episoden oder Theile seines Romans, die ihn betrafen, und übergab das Ganze seinen Freunden.

Wie alt *Petronius* geworden ist, vermag Niemand zu bestimmen. —

II. Von seinem in der Manier des Lucilius *) *abgefassten*

Satyricon oder libris satyricôn (σατυρικῶν),

einem satyrischen — prosaischen, mit Versen vermischten *Roman*, oder *menippischer Satyre*, sind nur Episoden als Auszüge, oder vielmehr nach einer gewissen Auswahl vorhanden. Diese Verstümmelung

*) Siehe dies *Handbuch der classischen Literatur III. B.* S. 142 f.

verdanken wir vielleicht den gar zu ängstlich moralisch denkenden Abschreibern im Mittelalter. Das ursprüngliche Werk war groſs, in mehrere Bücher abgetheilt, und ist jetzt kaum dem 10ten Theil nach übrig. *Johannes Sarisberiensis* oder der *kleine* hatte es noch im XII. Jahrhundert, wenn auch gleich nicht vollständig, doch von demselben weit mehr in den Händen, als es für uns vorhanden ist. Die davon übrigen Fragmente wurden auch nicht zu einerlei Zeit bekannt. Je nachdem Jemand eine Episode besonders gefiel, wurde sie abgeschrieben und andere dagegen blieben unbekannt. Dasjenige Fragment, welches *das Gastmal des Trimalchio* beschreibt, fand erst *Petr. Petitus* im 17ten Jahrhundert zu *Traw* in Dalmatien in der Bibliothek des Doctor *Marinus Statilius.* Es ward von einer Versammlung von Gelehrten zu Rom 1668, den 28sten August öffentlich untersucht und für ächt erklärt. 1664 wurde es zu Padua und Paris von *P. Frambottus* in 8vo herausgegeben und auch einzeln von *Joh. Scheffer* Lips. 1666. in 8. edirt. Dagegen wollte 1688 ein französischer Edelmann in kaiserlichen Kriegsdiensten, *Düpin*, bei der Belagerung von *Belgrad* (Weissenburg) bei seinem Hauswirth ein anderes Fragment und überhaupt alle Ergänzungen für die vorhandenen Lücken gefunden haben. *Franz Nodot* oder *Naudot* machte diese Entdeckung am 12ten Octbr. 1690 in einem Briefe an den Director der französischen Academie *Charpentier* bekannt und lieſs dieselbe mit seiner französischen Uebersetzung begleitet, 1693 zu Rotterdam in 12, desgleichen 1694 zu Cölln drucken. Anfänglich hielt man das Entdeckte für ächt. Allein *Leibnitz*, *Tenzel*, *Cramer* und der Ungenannte in seinem *Tombeau du faux Pétrone du Belgrade* zeigten aus der mit Gallizismen und Barbarismen angefüllten Sprache, daſs es

mit dem vorgeblichen Fund ein Betrug ſey. *) Der Spanier *Marchéna*, der zum Gefolge des General *Moreau* gehörte, und ein Freund *Briſſot's* war, ſpielte während des Feldzugs nach Schwaben und Baiern in Baſel einen neuen Betrug, indem er zu den Noten, die dem Fragmento *Petronii* zugegeben waren, einen Text erdichtete, und eine Lücke des *Petronius* ausfüllte. Ein angeblicher *Doctor Theologiae* ſollte nämlich auf einem ſehr alten Codex reſcriptus im Kloſter St. Gallen, welcher das dem *Gennadius* beigelegte Werk: *de officiis ſacerdotum* enthält, dasjenige kleine Fragment, welches §. XXVI. auf die Worte: „*me quoque ad idem ſpectaculum* „*lenta manu traxit, et quia conſiderantium haeſe-* „*rant vultus, quidquid in ſpectaculis vacabat, com-* „*movebat valgiter labra, et me tamquam furtivis* „*ſubinde oſculis verberabat*“ folgt und in der Rev. der Lit. oder Ergänz. Blättern d. A. L. Z. 1ſter Jahrg. 2ter B. S. 197. 198. eingerückt iſt, vollſtändig, aber mit einer franzöſ. Ueberſetzung und mit franz. Anm. unter dem Titel: *Fragmentum Petronii, ex Bibliothecae Seti Galli antiquiſſimo Mspto excerptum, nunc primum in lucem editum. Gallice vertit ac notis perpetuis illuſtravit Lallemandus* — vorgefunden haben, welches ohne Angabe des Druckorts 1800. 8. herausgegeben worden iſt. So ganz auch dieſs untergeſchobene Fragment die Petroniſche Manier und ganz das Colorit der Petroniſchen Sprache hat, ſo entdekte man doch den Betrug ſehr bald. **)

Die vorhandenen ächten Fragmente oder Petroniſchen Epiſoden enthalten *eines Theils* viele ſinnrei-

*) Siehe *Memoires de Msr. l'Abbé d'Artigny.* T. I. p. 346 f. und *Wernsdorff's poet. lat. minor.* T. IV.

**) Siehe Revis. der Lit, a. a. O. S. 231 f. und 623, 624.

che und schöne Erdichtungen und meisterhafte Darstellungen und Schilderungen; (sehr gut gerathen ist z. B. die *Matrone von Ephesus.*) Man findet auch eine Menge feiner satyrischer Züge. Allerdings verräth *Petronius* den feinsten Beobachtungsgeist, zeigt einen immer neuen und lebendigen Witz und spricht im wahren Hof- und Weltton. Bald spottet er über die pedantischen Schuldeclamationen, bald über die Dichter seiner Zeit, welche den Leuten auf öffentlichen Plätzen, in Bädern und Privathäusern mit Vorlesung ihrer Gedichte lästig würden; bald mischt er angenehme Erzählungen ein, wie die von der Matrone zu Ephesus; bald zeigt er sich als einen geschmackvollen Kunstrichter, wenn er Grundsätze der Poesie mittheilt. Vielfach ist demnach der Inhalt und nicht ohne Satyre. Darüber, dass er unter der Person des Trimalchio in dem von ihm gegebenen Gastmal den Imperator *Claudius* und dessen Ausschweifungen und närrische Streiche satyrisirt habe, ist man, seitdem diess *Burmann* aus der Vergleichung mit der Apocolokynthosis des *Seneca* zeigte, einverstanden *) *Andern Theils* ist es aber auch unverkennbar eine Sammlung von nicht bloss feinen, sondern wirklich sehr groben, ganz nakten, für die Jugend höchst gefährlichen, mit originell-lebhaften Farben geschilderten schmutzigen Scenen einer abscheulichen Wollust und einer höchst sträflichen, widernatürlichen Unzucht, z. B. der Knabenliebe. Diese — das reine Gefühl für Unschuld und Ehrbarkeit entweihende, verderbende und verführerische — Züge mögen freilich die damals herrschende, aufs höchste gestiegene Zügellosigkeit des Claudiussisch-Neronischen Zeitalters treu genug darstellen; allein auf jeden Fall können solche Aergerniss geben und Ver-

*) Siehe *Saxii* onomast. lit. T. I. p. 241 f.

führung veranlassen *). Was uns vom *Petronius* erhalten worden ist, scheint mehrentheils eine Auswahl der schmuzigsten Stellen zu seyn **). Aus so manchem Gemälde dieser Art geht die vom *Petronius* selbst genossene Wollust hervor und ihnen entspricht die *Tacitus*sche Schilderung von demselben. Kurz das Ganze ist ein unförmlicher Haufen von Gelehrsamkeit und Schwelgerei, welche Zusammensetzung die alten Römer *Satura* nannten. Es ist eine Mischung vom Guten und Schlechten, von Sittenlehren und einigen nützlichen Sentenzen und von Unfläthereien, z. B. §. 47. und dabei noch durch Lücken oft unterbrochen und dunkel. Das Beste bei den geschilderten Gräuelscenen ist indessen, dass die Sprache und der Vortrag noch eine gewisse Hülle bilden, durch welche nicht jedes neugierige Auge zu dringen vermag, oder dass man nur mit Anstrengung die Darstellung nach und nach errathen kann. Allein auch in anderen moralischen Rücksichten ist *Petronius* keinesweges empfehlenswürdig. Er läst z. B. nicht einmal das Laster von der göttlichen Gerechtigkeit bestrafen. Den einzigen ehrlichen und frommen Mann, dessen er gedenkt, den Kaufmann *Lykas* läst er vielmehr im Sturm umkommen und dagegen werden seine gottlosen Gefährten erhalten. *Enkolp*, *Giton*, *Tryphena* und *Eumolp*, alle mit den gröbsten Lastern beflekt, entgehn der Gefahr; vergeblich ruft allein *Lykas* die Götter um Hülfe an und muss für die Schuldigen büssen. Keinesweges hat demnach *Petronius* das Laster verworfen und die Tugend empfohlen. Hätte er, falls er jenes verächtlich machen wollen, es wohl in so lieblichen

*) Vergl. *Dio* Buch 62, c. 15; *Sueton* — *Nero*, Cap. 28.

**) Siehe *Flögel*, Geschichte der comischen Lit. 2r Th. Seite 40.

Bildern abmalen soller? Dass er hie und da moralische Bonmots und Sentenzen einstreut, kann für die sittliche Tendenz des *Petronius*, mochte auch sein Zeitalter das Laster noch so sehr lieb gewonnen haben, nichts beweisen.

Unter den eingemischten, mehrentheils kleinen *Gedichten* ist das Fragment eines Gedichts bei §. 118, 119 folgendes: *über den bürgerlichen Krieg* das längste und merkwürdigste. *Ignarra* suchte in *Commentatione de palaestra Neapolitana. Neapel* 1770. 4. p. 182 f. mit unumstöſslichen Gründen *) zu erweisen, dass nicht *Petronius*, sondern ein um die Zeit der beiden Antonine lebender, gewisser Schriftsteller der Vf. dieses Gedichts sey; man vgl. *Wernsdorff's poet. lat. minor. T. III. proleg. p. LVI.* p. 24 f. *Dusch* hat dieses fragmentarische Gedicht in einem besondern Briefe beurtheilt und gezeigt, dass *Petronius* grosse Dichtertalente besessen habe.

Was des *Petronius* Bearbeitung auszeichnet, ist, dass er die *Charaktere* treu zeichnet und in der Sprache genau den Unterschied nach den verschiedenen Charakteren und Ständen beobachtet, und z. E. den Pöbel in der Gassensprache, Sclaven wie Sclaven, und die Trunkenen im Gastmal des Trimalchion ihrem Zustande gemäss reden läſst. Ihre niedrige, unlateinische Ausdrücke sind nur aus ihrer Sprechart entlehnt, nicht aber vom *Petronius* erfunden. Ueberhaupt ist seine Sprache unnachahmlich und unübertreflich schön. Meisterhaft ist die Wahl seiner Beiwörter; stark und männlich ist sein Ausdruck. Nicht wenig würde er zur Bildung eines gu-

*) So urtheilt *Martyn* — *Laguna* in epist. de libris Lucani editis saec. XV. p. VIII. Anm.

ten Stils zu empfehlen ſeyn, wenn nicht der Inhalt ſo ſchmutzig wäre.

Vergl. *Olla Potrida*, oder für die Leſewelt. London 1784. Seite 49—55.

Zwei andere Schriften, welche *Petronius* (nach *Sidonius*) abgefaſst haben ſoll, nämlich 1) *Euſtio* und 2) *Albutia* oder *Vertheidigung der Frauen* ſind gänzlich verloren gegangen —

III. Ausgaben.

Der Text des *Petronius* iſt ungemein verſtümmelt. Wenige alte Schriftſteller haben von den Kritikern ſo an ſich ſchneiden und flicken laſſen müſſen, als *Petronius*.

Eine kritiſch gehörig bearbeitete *Ausgabe* des *Petronius* wird noch vermiſst.

Editio princeps.

Freilich nicht ſo vollſtändig, als die ſpäteren Ausgaben ſind, iſt die bei des *Plinius des jüngeren panegyricus* nebſt andern Lobreden, ohne Angabe des Druckorts (Mayland) 1476. 4. auf ungefähr 4 Bogen. S. davon unten bei den *Rednern* und *Rhetoren* der Römer, beim *Plinius* und *Biblioth. du Comte de Rewiczky* p. 157. 158.

Die ehehin für die älteſte Ausgabe gehaltene *Edition* unter dem Titel: *Dionis Chryſoſtomi oratio de Ilio non capto, latine ex verſione Philelphi: Accedunt Petronii Arbitri, Satyrici fragmenta, quae exſtant. Venetiis (per Bernh. de Vitalibus Venetum)* 1499. 4, hat zwar mehrere Lücken, aber auch viele Stellen richtiger, als in den ſpäteren Ausgaben.

Johannes Tornaesius und *Jan. Dousa* machten sich um die Textberichtigung durch Vergleichung mehrerer *Codd.*, durch ihre Ausgaben, (jenes) *Lugd.* 1575. 8. (dieses) 1585. 8; weit mehr aber *Petrus Burmannus* durch eine doppelte Ausg. verdient.

Die erste derselben besorgte er selbst unter dem Titel:

Titi Petronii Arbitri satyricôn, quae supersunt, cum integris doctorum virorum commentariis; et notis Nic. Heinsii et Guil. Goesii, nunc primum editis. Accedunt Jani Dousae praecidanea, D. Jos. Ant. Gonsali de Salas commenta, variae dissertatt. et praefationes, curante P. Burmanno. Trajecti ad Rhen. 1709. 4. 5 rthlr.

In derselben ist der Text in Abschnitte vertheilt und mit sehr vielen Anmerkungen von verschiedenen Gelehrten, die *theils* ganz, *theils* auszugsweise mitgetheilt und mit seinen eigenen vermehrt worden sind, versehen. Diese Anmerkungen sind sehr scharfsinnig und tragen sehr viel zur Erläuterung des *Petronius* bei.

Schätzbarer ist jedoch die 2te *Burmannsche*, von seinem Sohne *Caspar Burmann* besorgte — und sowohl durch Lesarten, als auch mit Anmm. vermehrte Ausgabe, die überschrieben ist:

T. Petronii satyricôn, quae supersunt, cum integris doctorum virorum commentariis; et notis Nicolai Heinsii et Guil. Goesii antea ineditis; quibus additae Dupeyratii et auctiores Burdelotii ac Reinesii notae. Adjiciuntur Jani Dousae praecidanea, D. Jos. Ant. Gon-

ſali de Salas commenta, variae diſſertt. et praefationes, quarum index poſt praefationem exhibetur. Curante Petr. Burmanno. Cuius accedunt curae ſecundae. Editio altera. T. I. II. Amſtel. 1743. 4. 12 rthlr.

Joh. Jac. Reiske hat als Corrector bei derſelben, hie und da eigenmächtig und kühn ſeine Conjecturen wider den Sinn des erſten Herausgebers eingeſchoben, welche Aenderungen vor dem Werke ſelbſt angegeben worden ſind. Des *Düpeyrat's* Anmm. ſind in dieſer Ausgabe zum erſten Mal gedrukt mitgetheilt worden; vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1744. S. 276. f.

Die *beſte und neueſte Ausgabe* iſt folgende:

Petronii Arbitri Satyricon ex recenſione Petri Burmanni paſſim reficta cum ſupplementis Nodotianis et fragmentis Petronianis, notas criticas aliasque (e. gr. hiſtoricas) et indicem uberrimum addidit C. G. Antonius. Lipſ. (bei Fritſch) 1781. gr. 8. 1 rthlr. 12 gr.

Dieſer Edit. liegt zwar der *Burmannſche* Text zum Grunde; aber der Herausgeber iſt doch an ſehr vielen und denjenigen Stellen davon abgewichen, wo er entweder eine Lesart der älteren Ausgg. wieder hergeſtellt oder fremde und eigene Verbeſſerungen in den Text aufgenommen hat. An ſehr vielen Stellen iſt der Text auch wirklich beſſer, als in allen vorhergehenden Ausgaben. Allein noch ſind ſehr viele Stellen übrig, die, ſo wie ſie da ſtehen, keinen, oder einen ſehr erzwungenen Sinn geben; davon ſind viele, völlig ſinnloſe Lesarten ſtehen geblieben. Zuweilen iſt *Antonius* zu frei mit dem Text umgegangen; an anderen Sellen hat er dagegen eine unnöthige Schüchternheit bewieſen. Der kritiſche Apparat ſollte von den

bloſs erklärenden Anmm. getrennt worden ſeyn. Die letzteren ſind mehrentheils aus den vorhergehenden Commentaren genommen; aber überall nach einer guten Beurtheilung und mit Unterſcheidung des Nothwendigen von dem Entbehrlichen zuſammen geſtellt. Hie und da vermiſst man Erläuterungen. Der Ausdruck iſt zuweilen nicht gedrängt genug. Im Index wird vieles, was in den Anmm. nicht erklärt worden iſt, erläutert. Die unächten *Nodotſchen*, auch hier mit abgedrukten, Supplemente ſind durch Curſivſchrift von den übrigen unterſchieden. Vgl. *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 37 · 52 B. S. 1378 — 1380. (Berichtigung einiger recipirten Lesarten.)

Hand- und Taſchenausgaben:

T. Petronii Arbitri Satyricon et fragmenta. Berolini (b. Unger) 1785. 8. 18 *gGr.*

Dieſe, dem gefälligen, einfachen und reinem Aeúſseren nach, durch ſchönes, ſtarkes und weiſses Papier, zierliche, ſcharfe, gehörig groſse Lettern und durch groſse Correctheit ſich ſehr auszeichnende, Ausgabe hat die *Burmanniſch-Anton*'ſche Textrecenſion, jedoch mit Weglaſſung der *Nodot*ſchen Einſchiebſel. Einige, keinen guten Sinn darbietende, Lesarten könnten mit beſſeren und paſſendern vertauſcht worden ſeyn. Nicht der verſtorbene Prof. *Unger* (wie es in den *Erg. Bl. der A. L. Z.* IVter Jahrg. S. 311 heiſst,) ſondern der 1793 verſtorb. Graf *Carl Emmerich Alex. von Rewiczky* war der Herausgeber; *Ungèr* hat aber den Druck beſorgt. Alle Anmm. fehlen bei dieſer prachtvollen, reinlichen und niedlichen Ausgabe, welche den ſchönſten und geſchmackvollſten Ausgaben der Ausländer an die Seite geſetzt werden muſs.

Dieſel-

Dieſelbe Bewandniſs hat es mit folgender eleganten Edition, die einen Theil der *Renouard*'ſchen Sammlung ausmacht:

Petronii Satyricon, cum Petronianis fragmentis et gloſſario II Voll. Paris. 1797. 18; auf Velinpapier. 6 Francs.

Die Zweibrücker Ausgabe:

T. Petronii Arbitri Satyricon cum ſupplementis Nodotianis: acced. veterum poetarum catalecta, praemittitur notitia litteraria, ſtudiis ſoc. Bipont. Editio accurata. Biponti, 1790. gr. 8. 10 Ggr.

iſt ein Abdruck der *Burmann-Anton*ſchen Textrecenſion.

In *J. Ch. Wernsdorff's poet. lat. minor.* findet man einzelne Stücke aus *Petronius* Satyren eingerückt, nämlich im 3ten *Tom.* p. 24 f. 1) *de mutatione reipublicae romanae*, oder *de luxu Romanorum*, oder Satyre auf die Laſter der Römer; 2) p. 61. f. *fragmenta in avaritiam, luxum et vanitatem*; 3) *p.* 77 f. *fragm. ſatyrae in Neronem*, (wovon nach S. *LVII ſeq.*) *Turnus*, ein Satyrograph zur Zeit des *Veſpaſianus*, *Titus* und *Domitian* wahrſcheinlich der Verfaſſer iſt; und *T. IV. P. I. p.* 283 f. findet man verſchiedene kleinere Gedichte des Nero und P. II. p. 753 f. *Trojae halosis*, ſo wie *T. V. P. IV. p.* 136 ein *Epigramm de Delo* und *deſcriptt. loci amoeni* in *T. VI. P. I. p.* 183 und 185.

IV. Ueberſetzungen.

1) *Teutſche.*

Begebenheiten des Enkolp. Aus dem Satyricon des Petron überſezt. Zwei Bände. Rom. (Schwabach, bei Enderes) 1773. 8. 1 fl. 30 kr.

Diese, von *Wilhelm Heinse* herrührende, Uebersetzung hat unter einem abgeänderten Titel eine Auflage erhalten, welche überschrieben ist:

Geheime Geschichte des römischen Hofes unter der Regierung des Kaisers Nero, aus dem Latein. des Petron übersetzt mit einigen Anmm. Zwei Bände. Rom (Schwabach) 1783. 8. 1 Rthlr.

Diese Ausg. hat bloss die Verbesserung der Druckfehler vor der ersten voraus. Wenn gleich diese Kopie, bei welcher sich jedoch *Heinse* genialische Freiheiten erlaubt hat, ganz im Geist des Originals nachgebildet ist, so hat doch folgende Uebersetzung den Vorzug:

Des Tit. Petronius Arbiter Satyricon sammt Nodots Ausfüllung übersetzt von Adolf Gröninger. Berlin (b. Unger) 1796. gr. 8. 1 Rthlr., auf Schreibpapier. 2 Rthlr.

Allein es sind von dieser Auflage, weil die Obrigkeit alle Exemplare verbrennen liess, nur noch *zwei vollständige* Exemplare und einige Aushängebogen übrig. Die Uebersetzung ist zwar hin und wieder etwas zu künstlich, aber doch genau und nicht ohne Werth. Nur drängt sie sich etwas zu sehr ans Original, und strebt, auch Latinismen nicht sparend, nach einem antiken Colorit. Die eingestreuten Verse sind, sowohl im Sylbenmaass des Originals, als auch in der rhythmischen Structur der Perioden nachgebildet, wodurch das, was im Original dunkel, hier auch unverständlich und das Klare dunkel geworden ist. Auch hat der Verf. der Prose poetische Redeformen aufgedrängt, und die Artikel ausgelassen. Eine *neue Auflage* von dieser *Gröninger*schen Uebersetzung, oder vielmehr ein *Abdruck* derselben *) ist, ohne alle

*) Nicht, — wie es in der *neuen allg. deuts. Bibl.*, 38sten

anzeigende Bemerkung hievon und mit Verschweigung des Verfassers dieser Uebersetzung unter dem Titel gemacht worden:

Tit. Petronius Arbiter Satyricon, sammt Nodot's Ausfüllung, neu (?) übersetzt. Blankenburg und Leipzig 1798. gr. 8. 257 S.

Dieselbe erhielt 1804 wieder einen neuen Titel umgeschlagen:

Des Titus Petronius Arbiter Satyricon. Mit Nodot's Ergänzung. Ins Deutsche übersetzt. Leipzig (bei Sommer) 1804. gr. 8. 1 Rthlr.

Alle 3 sind, wie ich es verglichen habe, alle Eine und dieselbe *Gröninger*sche Uebersetzung, ohne alle Vorrede und Anmerkungen. Vergl. *Hall.* L. Z. 1807. III. S. 69—71.

Folgende Uebersetzung: *Titi Petronii Arbitri sämmtliche Werke, metrisch und prosaisch übersetzt, mit einem vollständigen Commentare, von J. G. Carl Schlüter. Zwei Bände* (Bändchen). *Halle*, (b. Hendel) 1796. 8. 20 gGr. ist weder als Uebersetzung, noch wegen der Anmerkungen, und überhaupt nicht wegen des, in der Sprache herrschenden, Cynismus zu empfehlen. Vergl. *A.* L. Z. 1796. IV. 309—312.

2) *Französische.*

Ausser der von *Boispreaux* unter dem Titel: *Satyre de Pétrone, par du Jardin de M. Boispreaux. Tom. I. II. Londr.* 1742. 12*mo*, die den geschmackvollen Leser so wenig, wie die vorhergegangene *Nodotsche* befriedigt, ist folgende vorhanden:

Satyre de Pétrone, chevalier romain, nouvelle traduction par le cit. D. accompagnée du texte latin, etc., suivie de considérations sur la ma-

Bds. 2tes St. S. 534 heisst, — von der oberwähnten *Heinse*'schen Uebersetzung.

*trone d'Ephèse, et d'un conte chinois ſur le même ſujet par le cit. D**.* 2 *Voll. Paris.* 1803. 8. 10 Fr.

Sie hat den *M. Durand à Moulins* zum Verf., welcher ſich bemühet hat, einige zu freie Stellen des Originals decenter auszudrücken, und in vorausgeſchickten Briefen den *Petron* zu vertheidigen.

Von einzelnen Theilen des Satyricons:

Hiſtoire ſecrète de Neron, ou le Feſtin de Trimalcion, traduit de Pétrone, avec des notes hiſtoriques, par M. Lavaur. 2 *Tomes, à Paris* 1726. 12*mo.*

Der Ueberſetzung gegenüber ſteht das lat. Original. Die vielen Anmm. ſind hiſtoriſch; vgl. *acta erudit. Lips.* 1728. m. Apr. p. 159 ff.

Poëme de Pétrone ſur la guerre civile entre Céſar et Pompée avec deux epitres d'Ovide et le pervigilium Veneris. Le tout traduit en vers françois avec des remarques et des conjectures ſur le poëme, intitulé pervigilium Veneris. à Amſterd. 1736. gr. 4. 5 fl. 30 kr.

Dieſe Ueberſetzung in Verſen, welcher das lateiniſche Original, bei welchem eine gute — ungefähr 600 Jahr alte Handſchrift verglichen worden iſt, und einige Salmaſiusſche Verbeſſerungen und eigene Conjecturen benutzt worden ſind, gegenüber ſteht, und auſſerdem der Text nach Burmanns Recenſion der Ueberſetzung angefügt iſt, rührt vom Praeſidenten *J. Bouhiers* her. Man findet zweierlei Anmm., einige, die nur das Unbekannte kurz und obenhin erläutern, ſtehn unter dem Text, und diejenigen, welche zur Einsicht des vollen Verſtandes alter Schriftſteller dienen, folgen nach dem Gedichte; ſie zeugen von Beleſenheit und ſind gründlich. *S. Leipzig. gel. Zeit.* 1736. S. 701—703.

La guerre civile, poëme; trad. libre de Pétrone, ornée du texte latin et ſuivie de recherches ſceptiques tant ſur la ſatyre de Petrone que ſur ſon auteur par Jean Nic. Marie de Guerle (oder *Deguerle*); *à Paris* 1799. 8. 2 Fr. 50 C.

Dieſe Ueberſetzung und die Zugaben derſelben haben viel Verdienſtliches. —

II. Lucius APULEIUS, oder richtiger APPULEIUS.

Vergl. über ihn: Jo. *Wowerii* vita Apuleji, in der Vorrede von des *Jul. Floridus* Ausgabe vom Appulejus, (Paris, 1688. 4.); *D. G. Molleri* diſſ. de L. Appulejo, Altorf, 1691. 4.; *Gaddius* de ſcriptt. non eccleſiaſticis T. I. p. 33 ſeq.; *Bayle* Dictionnaire hiſt. et crit. T. I. p. 272—276; nach *Gottsched's* teutſcher Ueberſetzung B. I. S. 274—278; *Brucker* hiſt. crit. philoſ., nach der zweiten Ausgabe, T. II. p. 171—174; *A. Rode's* Leben des Appulejus, vor deſſelben teutſcher Ueberſetzung von des Appulejus goldnem Eſel, (ſ. unten V.). Dieſe Biographie iſt ganz neu aus des Appulejus Apol. und Floridis zuſammengetragen, und von den Erdichtungen der Vorgänger, die zu viel von den Erdichtungen im goldenen Eſel hineingetragen haben, gereinigt; *L. Appulejus aegyptiis myſteriis ter initiatus*, eine Diſſertation von *J. J. Oberlin*. Argent., 1786. 4. 4 Bogen; *Saxii* onomaſt. T. I. p. 323 f.; Nachrichten und Bemerkungen über den algieriſchen Staat, Th. II. (Altona, 1799. 8.)

I. Lebensgeſchichte des Appulejus.

Appulejus wurde ungefähr im zweiten Jahrhundert, um die Mitte der Regierung des Kaiſers Hadrian zu Madaura, (bei Ptolomaeus — Madaurus) einer röm.

Colonie in Africa, auf der numidischen und gaetulischen Gränze geboren. Sein Vater, Namens *Theseus* war daselbst Duumvir gewesen, oder erster im Rath, welche Stelle die höchste Würde war, wozu man in einer römischen Colonie gelangen konnte. Seine Mutter *Salvia*, aus Thessalien, stammte aus der Familie des *Plutarch* ab, und war eine Verwandtin des Philosophen *Sextus*. Zu *Carthago* ward er erzogen und unterrichtet. Von hier zog er nach *Athen*, wo die Wissenschaften und Künste noch blüheten, um sich in denselben zu vervollkommnen. Er war von Natur ein Genie; er schritt in der Poesie und in der schönen Literatur, Musik, Dialectik und Geometrie mächtig fort. Vorzüglich aber legte er sich auf die Philosophie. Der des *Plato* hatte er schon in seiner Jugend seinen Beifall gegeben. Er wurde daher einer der berühmtesten Partheigänger der Neuplatonischen Philosophie. Von *Athen* reiste er nach *Rom*, und erlernte die lateinische Sprache ohne Hülfe eines Lehrers, übte sich auch in der Rechtsgelehrsamkeit, und machte sich in kurzer Zeit als Sachwalter berühmt. Dieses Geschäfts endlich überdrüssig, ging er abermals auf Reisen, besuchte ausländische Gelehrte, und liess sich aus Wissbegierde, um die verschiedenen Religionsgebräuche kennen zu lernen, in verschiedene Mysterien der heidnischen Religion und in Priestergesellschaften, und zwar zuerst zu *Hypata* in Thessalien und *Corinth* nach verschiedenen Graden einweihen. Diese Reisen und diese Studien zehrten sein ganzes Vermögen auf. Denn, wie er nach Rom zurückkam, muste er, als er noch nicht in den Geheimnissen des Gottes Osiris sich eingeweiht sah, um auch darin initiirt zu werden, seine Kleider verkaufen; denn es war eine kostspielige Ceremonie *). Sodann unterzog er sich noch einer dritten

*) S. *Oberlin's* obbemerkte Diss. § VI.

Einweihung im Tempel der röm. Isis *). Alle diese prahlerischen Gaukeleien der Mysterien beruhten nur auf Betrug, und bezweckten es, dadurch dem sich verbreitenden Christenthum Schranken zu setzen. Nach seiner Rückkunft in seine Vaterstadt wurde er, (wie sein Vater) Duumvir und zu *Carthago* Oberpriester. Daselbst war sein Hörsaal als Lehrer der Beredsamkeit stets mit einer grofsen Menge Zuhörer angefüllt; man errichtete ihm daselbst eine Ehrensäule. Ja überall stand er wegen seiner Beredsamkeit und Schriften in der gröfsten Achtung. Sobald man ihn zu *Oea* gehört hatte, so riefen alle Zuhörer einstimmig: dafs man ihm das Bürgerrecht ertheilen solle. Nach seiner Rückkehr in sein Vaterland heirathete er auf einem Landgute bei Oea, (dem heutigen Tripolis,) weil er daselbst auf einer Reise nach Alexandrien wegen einer ihn befallenen Krankheit bleiben mufste, die reiche, aber weder junge, noch schöne Wittwe *Aemilia Pudentilla*, und liefs sich daselbst nieder. Zwar hatte sie schon 13 Jahre als Wittwe verlebt, allein das schöne Aeufsere des noch jungen *Appulejus*, seine einnehmende Gesichtsbildung und sein angenehmes Wesen, so wie seine Unterhaltungsgabe wirkten so sehr auf sie, dafs sie von ihm gefesselt wurde. Ganz natürlich ward auch dadurch ihr ehelicher Verein herbeigeführt, weil er bei ihr im Hause wohnte, und sie sich, der Gesundheit wegen zu heirathen, schon vorher entschlossen hatte. Wie hätte es also wohl der Magie bedurft, deren ihn ihre Verwandten, welchen ihr Vermögen durch diese Ehe entging, beschuldigten, und ihn durch Verhetzung sogar deshalb vor Gericht verklagten. *Appulejus* vertheidigte sich vor dem Africanischen Proconsul *Claudius Maximus* im Jahr Chr. 173 mit Nachdruck und gutem

*) S. *Oberlin* a. a. O. § VII.

Erfolge. „Man verwundert ſich, ſprach er z. B., daſs „ſich ein Weib nach einem 13jährigen Wittwenſtande „verheiratet, verwundert euch lieber, daſs ſie es „nicht eher gethan hat!“

Appulejus muſste ſich doch noch umſtändlich wider den Vorwurf vertheidigen, einen Spiegel unter ſeinen Möbeln gefunden zu haben, welches, wie man damals behauptete, einem Philoſophen nicht erlaubt ſey. So gut er ſich auch rechtfertigte und zeigte, daſs er ſie nicht um ihres Reichthums, nicht um Schönheit, Jugend willen u. ſ. w. geheirathet haben könne, und daſs es ſchon viel ſey, ſich zu entſchlieſsen, ſie zu heirathen, da er doch an ihr *keine Jungfrau* mehr finde: ſo wurde er doch damals und auch bei der Nachwelt als ein Hexenmeiſter, Zauberer und Wunderthäter verſchrien. Man ſetzte ihn ſogar nach ſeinem Tode dem *Apollonius von Tyane* an die Seite und bezog ſich auf ihn, wenn man beweiſen wollte, daſs auch Andere das hätten verrichten können, was die Chriſten von Jeſus Chriſtus vorgaben. Den Reſt ſeines Lebens verlebte dieſer neuplatoniſche Schwärmer in Ruhe. Sein Tod erfolgte, (das Jahr iſt unbekannt) unter den beiden Antoninen.

Nach der von ihm vorhandenen Medaille, die ſein Bild mit einem Lorbeerzweige vorſtellt, war er in jedem Betracht ſchön. Von Charakter war er dankbar, mild, uneigennützig, groſsmüthig und — in hohem Grade arbeitſam. Von Ruhmrednerei und Schmeichelei gegen die Groſsen war er jedoch nicht frei. Von Jugend an hatte er ſich ſtets mit Verachtung jedes andern Vergnügens und ſelbſt mit Hintanſetzung ſeiner Geſundheit, bei Tag und Nacht, mit dem wärmſten Eifer der Wiſſenſchaften befliſſen. Daher hat er auch alle Zeiten hindurch den Ruhm eines vielſeitigen Gelehrten und (zu ſeiner Zeit) der

Beredſamkeit erhalten. Groſse Geiſtesgaben beſaſs er allerdings. Hievon zeugen auch ſeine vielen und mannichfachen, *theils* in Proſa, *theils* gebunden verfertigten *Schriften*, in welchen ſowohl ſeine groſse Beleſenheit in den Schriften der griechiſchen Philoſophen, als auch mehrſeitiger Aberglaube, der damals die Menſchheit feſſelte, offen liegt. *Appulejus* verräth in denſelben Witz; allein dieſer iſt nicht immer ächt und ſchmekt oft nach Pedanterie. Sein *Stil* iſt ganz ungewöhnlich, unnatürlich, ſehr ſchwierig und überhaupt zu weitläufig. Das Dunkle deſſelben beruht *theils* auf dem überall Affectirten und Pretiöſen, *theils darauf*, weil *Appulejus* zu lange und gekräuſelte Perioden liebt. Von Rauhheit, Härte und Schwulſt iſt auch ſeine Schreibart nicht frei, wie die Sprache der africaniſchen Schriftſteller überhaupt nicht davon frei war. Pflegten nicht auch die damaligen Rhetoren ſich ſo auszudrücken? Um zu affectiren, bedient ſich *Appulejus* ſowohl vieler Metaphern, als auch veralteter, ſonſt ungebräuchlicher und zur Zeit der Blüte der röm. Literatur verworfener Wörter und Phraſen der alten Komiker. Die lateiniſche Sprache hat er hiedurch zwar mit neuen Wörtern bereichert, auch iſt ſein Stil nicht ohne Witz; allein ein nachahmenswürdiger Schriftſteller iſt er gar nicht und wird wegen jener Affectation, wegen der Vermiſchung des poetiſchen Stils mit dem proſaiſchen und der Einmiſchung ungewöhnlicher Ausdrücke oft widerlich und unverſtändlich.

Vergl. *Ruhnkenii* praefat. vor *Fr. Oudendorpii* Ausgabe der Metamorphoſen des Appulejus. Lugd. Bat., 1786. 4. p. III ſeq.

II. Schriften des Appulejus.

A. Verloren gegangen ſind: 1) ſeine Briefe an die *Cerellia*, die etwas frei waren. Vielleicht

war es eine Ausgabe von den Briefen des *Cicero* an diese seine Lieblingin (s. v. derselben unten im 4ten Abschn. im Leben des *Cicero* als Redner) mit Anmm., oder einem Commentar begleitet; 2) *Gryphi*; 3) *Ludicra* oder *libri Ludicrorum*; 4) *proverbia*; 5) *de arboribus*; 6) *de piscibus*; 7) *de numeris*; 8) *de musica*; 9) *de republica*; 10) *convivales*; 11) *medicinales et naturales quaestiones*; 12) *Hermagoras prior et posterior*; 13) *disputatio de Aesculapio*; 14) *hymnus in eundem*; 15) *dialogi*; 16) *epitome historiarum*; 17) *oratio pro statua Oeae sibi locanda*, und 18) seine lateinische Uebersetzung des *Platonischen* Phädon's, so wie die der Arithmetik des *Nicomachus*.

B. Unter den *vorhandenen* steht folgende, die ihm hier eine Stelle gab, als die merkwürdigste und weitläuftigste von allen oben an:

1) *Metamorphoseos de asino Libri XI*, oder *der goldene Esel.* *)

Es ist ein *satyrisch-mystischer*, ziemlich unterhaltender Roman, eine Satyre gegen zügellose Sitten, gegen den thörichten Glauben an Magie oder Zauberei, gegen Schwärmerei, Aberglauben, wider die Betrügereien und Schandthaten der Priester und wider die Ränke der unbestraften Rotten der Diebes- und Räuberbanden der damaligen Zeit, mit vieler Menschenkenntniss, Witz, Munterkeit und Laune geschrieben, und mit vielen angenehmen, wohlerfundenen tragischen und poetischen Episoden durchwebt. Die Ueberschrift *Esel* beruht auf der angeblichen Verwandlung des *Appulejus* in ein langöhriges Thier. Das Beiwort *golden* erhielt diese Erdichtung

*) Desgleichen: *die Verwandlung*, und *XI Bücher milesischer Mährchen*, und — das *Mährchen vom Esel.*

wegen ihrer ſinnreichen und angenehmen Erfindung. Jene Thoren von Adepten aber nahmen es eigentlich, und glaubten ſogar, daſs ſie in dieſer Schrift den Stein der Weiſen finden könnten. Der Hauptinhalt derſelben iſt kurz folgender: Ein Jüngling, der Held dieſes Romans, *Appulejus* ſelbſt, hat einen übermäſsigen Hang zu jeder Art von Vergnügungen und eine nicht geringere Begierde, von der Magie Kenntniſſe einzuziehen. Er reiſet deshalb nach Theſſalien, wo magiſche Künſte blüheten, und kommt nach der Stadt *Hypata;* hier hat er Gelegenheit, die Sitten, Gebräuche, den Aberglauben u. ſ. w. zu bemerken, und das alles zu beſchreiben. Die Frau ſeines Wirths *Milo*, bei welchem er wohnt, iſt im Rufe einer Zauberin. Er wünſcht, ſie bei ihrer zauberiſchen Arbeit heimlich bemerken zu können. Das ſchöne Hausmädchen *Photis*, die ſeine Vertraute wird, und um alle Geheimniſſe ihrer Frau weiſs, iſt ihm hiezu behülflich. Sie ſtellt ihn vor die Thür derſelben, wo er durch eine Spalte bemerkt, daſs ſie eben beſchäftigt iſt, ſich mittelſt einer Salbe, womit ſie ſich ganz überſtreicht, in einen Vogel zu verwandeln. Wie ſie davon geflogen iſt, bittet er die Photis, ihm etwas von dieſer Salbe zu verſchaffen, um einen ähnlichen Verſuch damit anzuſtellen. Sie iſt es Willens, vergreift ſich aber, und nimmt eine andere Salbe. Damit überſtrichen wird er, zur Beſtrafung ſeiner Ausſchweifungen, in einen Eſel verwandelt. Dieſs iſt eine dem Geſchmack derjenigen Zeit, in welcher dieſer Roman geſchrieben worden iſt, angemeſſene Allegorie. In der Eſelgeſtalt erfährt er dann mancherlei Schickſale und Begebenheiten, die er nach der Reihe erzählt, und die im Grunde Beſchreibungen von den verſchiedenen Sitten, Lebensarten, Laſtern und Ausſchweifungen der damaligen Zeiten ſind. Im 8ten

und 9ten Buch schildert er die Abscheulichkeiten der Mysterien. Er entgeht der Wachsamkeit seiner Hüter. Es ist Nacht, er befindet sich am Ufer des Meeres. Nach einer siebenmaligen, auf die vom Pythagoras vorgeschriebene Art vorgenommenen, Reinigung ruft er den Mond an. Nun sinkt er in den Schlaf. Isis erscheint ihm im Traume und fordert ihn auf, sich in ihre Mysterien einweihen zu lassen. Sie lehrt ihn zugleich, wie er sich dabei zu verhalten habe. Darauf fand er sich bei einer Procession der Priester der Isis ein, und verzehrte die Rosen eines Kranzes, die ihm der Oberpriester bei dieser, ihr zur Ehre gehaltenen, Feierlichkeit zum Verschlucken vorhielt, und welchen Kranz dieser Priester trug. Hiedurch bekam er, dem Versprechen der Göttin gemäſs, die menschliche Gestalt wieder, und läſst sich auf den, von dieser Göttin im Traume erhaltenen Befehl in die Geheimnisse der Isis und des Osiris einweihen, von welcher Einweihung er im letzten Cap. Nachricht giebt. Dasselbe ist nächst der schönen — sehr unterhaltenden *Geschichte der Psyche* oder *von Amor und Psyche*, im 4-6ften Buche, der schönste Abschnitt. „So wie die rednerische Composition dieses Mährchens von *der Psyche* vorliegt, ist sie ein Meisterstück der Erfindung, das bei einer reineren Diction ein vollkommnes Werk der schönen Kunst seyn würde. Uns wird sie darum hauptsächlich wichtig, weil die zarte Weiblichkeit der Psyche, (wenn ich die Rache an den Schwestern ausnehme,) so schön darin dargestellt wird, und weil die eheliche Liebe des Amors für seine Gattin die feinsten Empfindungen wahrer Zärtlichkeit verräth." *) Diese schöne Fabel ist viel zu einfach,

*) S. *von Ramdohr's* Venus Urania, 3ten Bandes 1ste Abtheilung. S. 282.

viel zu rein und zu zart, als daſs ſie aus ſeinem Kopfe hätte kommen können; ſie iſt gewiſs aus dem Griechiſchen entlehnt, und nur von ihm erweitert, und in 2 Büchern erzählt. *Appulejus* hat z. B. die Geſchichte von den Aeltern und Schweſtern der Pſyche hinzugefügt. Den Hauptbeſtandtheilen nach mochte dieſs Mährchen ein zartes Erzeugniſs morgenländiſcher Einbildungskraft, etwa eine ſchöne Dichtung der Myſterienprieſter der Aſtarte in Phönicien und auf Cyprus ſeyn, ähnlich dem dort einheimiſchen, ſchönen Adonismythus, der die Qualen und Irrſale der liebenden Venus, die Trauer über Adonis Tod, die Freude über den Wiedergefundenen ausdrükte. Die Adonisprieſter in Phönicien, und die Iſis- oder Oſirisprieſter in Aegypten ſtanden mit einander im Verein. *Appulejus* mag daher wohl in den Iſis-Myſterien, worin er drei Mal eingeweiht wurde, dieſen Mythus kennen gelernt und denſelben in einer ſolchen weltlichen Umkleidung, (wenn ich ſo ſagen darf,) vorgetragen haben, daſs man ihm *nichts* zur Laſt legen konnte. Denn im eilften Buche giebt er ſich das Anſehn, daſs er das, was er bei der Einweihung in die Teleten geſehen hätte, oder die Geheimniſſe der ägyptiſchen Prieſterorden, nicht im geringſten ausplaudern wolle, und beſchreibt auch nur einige äuſserliche Ceremonien, wenn er gleich ſeine Tage im Dienſt der Iſis verlebte. Offenbar hat das Zauberſchloſs, welches dieſe Fabel der Pſyche in einer menſchenleeren Gegend hinſtellt, in welchem Pſyche von unſichtbaren Händen bedient, von unbekannten Stimmen umtönt, von einem nie geſehenen Bräutigam allmählich beſucht wird, (ſo wie manches andere,) mehr das Gepräge des Orients, als Graeciens. Nach der dieſem Mährchen vom *Appulejus* gegebenen Form iſt es ein Gemiſch von pythagoriſch-platoniſchen Ideen, mit mehreren Mythen

aus den Mysterien amalgamirt. *) Sollte es eine moralische Tendenz haben, so ist es die, den Vorwitz zu bestrafen, und den Genuss des Gegenwärtigen ohne Bekümmerniss um die verborgenen Gründe unsers Glücks zu empfehlen.

Dieser Roman des *Appulejus* ist in einer so treuherzigen Laune geschrieben, dass viele, z. B. der heil. *Augustinus* **) sich sogar so weit dadurch haben täuschen lassen, den Scherz für Ernst anzunehmen und zu zweifeln, ob diese Verwandlung auch wohl falsch sey. Keinesweges hat aber *Appulejus* diese Erzählung erfunden. Die Hauptidee hat er aus dem *Lucius* von Patrae genommen, der ein Werk von *verschiedenen Verwandlungen* schrieb, und auch die Geschichte des Esels, jedoch nur in 2 Büchern und in einer breiten Erzählungsart darin mitgetheilt hat. Wenigstens hat *Appulejus* desselben Dichtung nachgeahmt. *Photius* nimmt als denkbar an, dass dieser *Lucius* seinen Esel aus dem des *Lucianus* gezogen habe. ***) Vielleicht aber hat nur *Appulejus* aus der Eselei des Letzteren einiges abcopirt, weil diess dem Zeitalter des *Lucian* gemäss und also möglich war. *Appulejus* hat indess viele Episoden von seiner Erfindung eingewebt, und dabei sowohl viel Witz und Laune, als auch eine äusserst lebhafte Phantasie gezeigt.

*) Vergl. *A. L. Z.* 1803. II. Bd. S. 159. 160, und die Schriften: *J. Graf von Soden's Psyche*, ein Mährchen in IV Büchern. Berlin, 1801. 8.; vorzüglich S. 57 f.; fabula de Psyche et Cupidine. Disq. myth. authore Birg. *Thorlacio*, Copenhagen und Leipzig, 1802. gr. 8. 6 gGr.

**) De civitate Dei. Lib. XVIII. cap. 18.

***) S. dies *Handb. d. classischen Literat.*, 2ten Bds. 1ste Abtheil. S. 516. No. 57.

Was war des Appulejus Absicht bei diesem Roman?

Bei aller Verschiedenheit der Meinungen der Gelehrten in Beantwortung dieser Frage, ist noch immer diejenige die wahrscheinlichste, die *Warburton* *) angab. *Appulejus* wollte nämlich die lasterhafte Lebensart der profanen Welt mit der Lebensweise der in den Mysterien Eingeweihten in Vergleichung stellen, und diese, welche bereits durch die Einführung des Christenthums an ihrem Ansehn sehr verloren hatten, nach dem Glauben der alten Welt als eine Art von Wiedergeburt, als eine Verwandlung des thierischen Lebens in ein geistiges, als eine Universalcur wider alle Arten von lasterhaften Gebrechen, kurz, als ein Mittel darstellen, wodurch der Mensch, nach überstandener bewährter Prüfung, gleichsam aus einem thierischen Zustande in einen reineren gelange. Diese Idee habe *Appulejus* allegorisirt, und dadurch sowohl das Ansehn der Mysterien, so wie die Meinung von einem näheren Umgange mit Gott und die Gültigkeit der Magie schützen, als auch die Versuche der Christen, die Mysterien als schädlich darzustellen, vernichten wollen.

Der Imperator *Severus* und *Macrobius* dachten nicht günstig von der Erdichtung dieses Romans. *Jener* erklärte sich nämlich dahin, **) dass *Clodius Albinus* deshalb nicht ein Gelehrter genannt zu werden verdiene, weil er sich mit den altweibischen, punischen, *milesischen* Mährchen des *Apulejus* und

*) In: Divine legation of Moses. T. II. p. 117 — 131; nach der teutschen Uebersetzung von *Johann Christ. Schmidt.* Th. II. S. 182—204. Derselben Meinung ist *Oberlin* a. a. O.

**) Nach *Julius Capitolinus* in Clodio Albino. Cap. 12.

mit literarischen Spielereien beschäftigt habe. Dieser verweiset *) die erdichteten Liebeserzählungen des *Petronius* und *Appulejus*, die bloss das Ohr vergnügten, zu den Ammen und Kinderwärterinnen. Einige Stellen dieses Romans sind auch sehr schmutzig und unanständig. Doch die römischen Ohren waren nicht so fein als die unsrigen. —

Appulejus schrieb ferner:

2) *Oratio de magia, sive pro se apud Claudium Maximum proc. apologia.* Diese Vertheidigungsrede hielt *Appulejus* zu Gabrata in Africa gegen die Beschuldigungen des *Licinius Aemilianus* vor Gericht. Da er zur Abfassung derselben nur 3-4 Tage Zeit hatte, so ist sie wohl von ihm nach der Haltung überarbeitet worden. In dieser Schutzrede ist sein Stil nicht so geschroben und affectirt, wie ich oben S. 25 seine Schreibart geschildert habe, sondern natürlich. — 3) *Liber de Mundo*, grösstentheils eine wörtliche Uebersetzung der in diesem Handb. B. II. 1ste Abth. S. 379. erwähnten Schrift des *Aristoteles von der Welt.* — 4) *De Deo Socratis, vom Genius des Sokrates.* Darin beantwortet *Appulejus* die Frage: Von welcher Art Geister war dieser Genius? er rechnet ihn unter die Dämonen. — 5) *De habitudine doctrinarum et nativitate Platonis philosophi Libri III.* Das *erste* Buch ist überschrieben: *de philosophia naturali*; in den alten Ausgg. ist aber die Ueberschrift: *de dogmate Platonis.* Das *2te B. de philosophia morali*, grösstentheils aus *Plato's* Werken *de republica* und *de legibus* genommen; in einigen Ausgg. ist es bloss *de philosophia* überschrieben. Das *3te B.* ist περὶ ἑρμενείας oder *de syllogismo categorico* überschrieben. Es ent-

*) *Saturnal.* Lib. I. cap. 2.

enthält nicht blofs platonifche Sätze, fondern auch dergleichen aus der Logik des *Ariftoteles* und der Stoiker. Erft 1588 wurde dies Buch von *Pet. Colvius* ganz herausgegeben. Alle 3 Bücher bilden gewiffermaffen eine Einleitung zum *Plato*. — 6) *Florida, Blumen*, d. i. Bruchftücke und Auszüge aus Reden und Abhandlungen; aus den Reden nämlich, welche *Appulejus* vor den Proconfuln, vor den Carthagern zu Oea und fonft gehalten hatte. Einige Abfchreiber theilten fie in 4 Bücher; allein es find deren eigentlich nur zwei. Sie enthalten viel Lefenswürdiges. Nach *C. Barth* (*Adverfar. L. XVI, c.* 8.) ift nicht *Appulejus*, fondern *Fulgentius Planciades* *) der Verfaffer. —

Ob folgende Schriften vom *Appulejus* herrühren, ift ungewifs:

1) *Hermetis Trismegifti verbum perfectum, h. e. de natura Deorum, ad Asclepium allocuta*, von der Natur der Götter, ein Gefpräch des Hermes Trismegiftus überfetzt. *Lactanz* und *Auguftin* erwähnen zwar diefer Ueberfetzung, aber nicht unter dem Namen des *Appulejus;* fie rührt nicht von ihm her. — 2) *De ponderibus et menfuris ac fignis cujusdam ponderis liber*, von J. B. Nicolaus, aus dem Griechifchen ins Lateinifche überfetzt. *Apulius* oder *Apulienus* foll der Vf. feyn. — 3) *Appuleji* Ἀνεχόμενος: das *Gärtchen der Nymphen*, aus dem *Menander*, in Jamben, fchmutzigen Inhalts. — 4) *Liber de herbis, five de nominibus ac virtutibus herbarum*, ein Auszug aus des Arztes *Appulejus Celsus medicinae libris*, der unter *Auguftus* lebte; man vgl. *Ackermann* vor deffen Ausg. von diefer Schrift, f. unten III. 2. — 5) *ratio fphaerae pythagoricae*. —

*) S. dies *Handbuch der claffifchen Literatur*. III. Band. S. 903 f.

6) über das Mittel, glücklich zu seyn, ein Dialog. Derselbe ist ein Gewebe von Zweifeln und irrigen Schlüssen, welches dahin abzielt, die Bemühung, auf eine vernünftige Weise glücklich zu werden, lächerlich zu machen. Diese Schrift ist dem *Appulejus* angedichtet. — —

III. Ausgaben

1) *aller Schriften des Appulejus.*

Editio princeps.

Lucii Appuleji opera. Romae, in domo P. de Maximis 1469 *fol. Conr. Schweynheim* und *Arn. Pannarz* haben den

Druck besorgt. Diese Ausgabe, die einen am wenigsten verdorbenen Text hat, ist höchst selten. Denn, dass es, wie *Dr. Harwood* (in *View of the various editions etc*) will, eine ältere von 1460 gebe, ist sehr ungewiss. Nicht der *Card. Bessarion*, sondern *Joh. Andreae*, Bischof von Aleria hat sie auf Kosten des ersteren besorgt. Sie enthält auch *Alcinoi disciplinas Platonicas, interprete episcopo Tropiensi*, vgl. *Maittaire annal. typogr. T. I. p.* 281. *Catal. des livres de M. de Boze p.* 200. *Bibl. instr. T. II. p.* 18. *Audiffredi catal. editt. Rom. p.* 17 *f. Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky p.* 190 191. *Hamberger's* Nachrr. von den Schriftstellern etc. 2ter B. S. 342-44. *Clemens Bibl. cur. etc. T. I. p.* 437. *Widekind's* Verz. 1stes St. S. 155. f. *Geverh. Elmenhorst* hat durch seine Ausg. *Francof.* 1621. 8. einige Verdienste um den Text, indem er mehrere Codd. verglichen hat.

In der guten Ausgabe des *Fleury* unter dem Titel: *Lucii Appuleji opera, interpretatione et notis illustravit Julianus Floridus, jussu christianiss. regis in us. ser. Delphini. II. Voll. Paris.* 1688. 4.

ist die Schrift des *Appulejus* περὶ ἑρμηνείας aus zwei Handschriften des Domcapitels zu Chartres und die Schrift: *de Deo Socratis* aus einer Handschrift des Thuanus verbessert worden.

Den blossen Text, ohne eine literar. Einl., ohne Summarien, ohne Anmm., ohne Varianten und Index, aber überaus sauber und ziemlich correct gedrukt, enthält folgende Ausgabe:

Lucii Appuleji Madaurensis, platonici philosophi opera. T. I. II. Alteburgi (b. Richter) 1778. kl. 8. 2 rthlr.

Auch ist das Papier schön und die Lettern sind fein. Die Vorrede ist wörtlich aus *Raphelengii* Ausgabe, oder einer andern, die *Amstelod.* 1624 (*apud Caesium*) in 16 erschienen ist, abgedruckt, und mit dieser stimmt auch der Text, selbst nach den gross gedruckten Substantiven überein. Die Bücher sind nicht in Capp. und §§ abgetheilt. Dem zweiten Theil sind *variae lectiones* aus *Colvii*, *Stewechii*, *Brantii*, *Puteani*, und *Elmenhorstii Commentariis in Appulejum* genommen, angehängt. Es ist aber das nachher für den *Appulejus* Geleistete nicht benutzt worden. *B. I.* enthält den goldenen Esel und die Apol.; *B. II.* die *Florida*, über Plato's Philosophie, den Genius des Sokrates, und von der Welt; vgl. *allg. d. Bibl.* 46 B. 2tes St. S. 542-46.

Die *Zweibrücker Ausgabe* hat vor derselben den Vorzug.

Lucii Appuleji Madaurensis, Platonici philosophi opera ad optimas editiones collata. Praemittitur notit. lit. Studiis soc. Bip. II. Voll. Biponti 1788. gr. 8. 1 rthlr. (mit dem Brustbilde des *Appulejus* und des Kais. *Antonin* auf dem Titel.)

Zwar ist der Text von dem goldenen Esel nicht nach *Oudendorp's* oder *Ruhnken's* Ausgabe (s. unten 2, a), in welcher doch der Text davon sehr verbessert worden ist, abgedruckt; aber der Druck ist doch sauber und correct Druck und Papier sind untadelhaft. Voran findet man *Vita Appuleji*, *notitia lit. de Appulejo*, aus der *Ernest*. Ausgabe des *Fabricius bibl. lat.*, *index editionum Lucii Appuleji, Fabricio - Ernestino auctior*, der aber nicht ganz vollständig und genau ist, und *Versiones*. Anmerkungen, deren *Appulejus* bedarf, vermisst man auch; vgl. *Nürnb. gel. Zeit.* 1790. S. 803 - 806. —

2) *Ausgaben von einzelnen Schriften des Appulejus.*

a) *Von den Metamorphosen oder dem goldenen Esel.*

Die beste ist:

Apuleji Metamorphoseon Libri XI. Cum notis integris Petr. Colvii, Jo. Wowerii, Godesch. Stewechii, Gewerh. Elmenhorstii et aliorum, inprimis cum animadverss hucusque ineditis Franc. Oudendorpii. Praefationem praemisit Dav. Ruhnkenius. Lugd. Batav. (*b. van d. Eyk* und *Vygh*) 1786. gr. 4. 6 rthlr. (nach and. Catall. 9 fl. 30 kr.)

Ruhnken hat diese schätzbare, vollkommen kritische, mit allen *Commentationen* versehene Ausgabe besorgt, und den Druck dirigirt und corrigirt. Denn *Oudendorp* hatte zwar alle Schriften des *Appulejus* bearbeitet, aber nicht den Text verbessert, welches von *Ruhnken* aus den Noten geschehen, und die *Pricaeische* Recension *) zum

*) Aus desselb. Ausgabe: Apuleji Metamorphoses cum adnotatt. Jo. *Pricaei*. Goudae, 1650. 8.

Grunde gelegt worden iſt. Zuweilen iſt der Text nach eigenem Gefühle berichtigt. Man findet denſelben auch bisweilen anders, als man ihn nach *Oudendorp's* Noten zu finden glaubt. Unter demſelben trifft man auſser den, auf dem Titel angezeigten Anmm. noch des *Roaldi*, *Rutgerſii*, *Puteani*, *Gruteri*, *Scioppii*, *Brantii*, *Floridi* Anmm. an. In dieſen ſind aber der Erläuterungen wenige. Dieſe Ausgabe iſt vielmehr bloſs eine kritiſche Bearbeitung. Die von *Oudendorp* gebrauchten Hülfsmittel waren 9 Handſchriften, Excerpten aus denſelben, und die meiſten älteſten Ausgg. Dreiſsig Jahre verwandte er auf dieſe Bearbeitung. Ein zweiter Theil ſollte folgen, worin die übrigen Schriften des *Appulejus*, ſo wie *Beroaldi* Anmm. (ſ. unten N. IV), ſo weit ſie critiſch ſind, und des *Joh. Pricaei* ganz aufgenommen werden ſollten; derſelbe iſt aber nicht erſchienen.

Prachtausgabe:

Les Métamorphoses, ou l'Ane d'or d'Apulée, Philosophe platonique. Nouvelle Edition, ornée de figures en taille-douce. Paris, (b. Baſtien) 1786. 8. 2 Voll. 2 Rthlr. 20 gGr.

Den Text begleitet eine franzöſiſche Ueberſetzung; dieſe iſt zwar getreuer, aber nicht ſo elegant, als die italieniſche von Fivenzuola, welche die beſte Uebertragung vom Appulejus iſt.

Die ſchöne Epiſode: *Pſyche, im goldenen Eſel*, iſt beſonders herausgegeben:

Pſyche, ein Feenmährchen des Appulejus. Lateiniſch nach Oudendorp's und Ruhnken's Recenſion. Mit Anmerkungen. Göttingen, (b. Vandenhoeck und Ruprecht) 1789. 8. 14 gGr.

Die Einleitung enthält eine kurze Nachricht vom *Appulejus*, von ſeinen Schriften, den Ausgaben, vom ſchriftſtelleriſchen Character des *Appulejus*, vom Inhalte der drei erſten Bücher des goldenen Eſels, und vom Zuſammenhange der Epiſode mit dem Ganzen.

Der nicht ganz fehlerlos abgedruckte Text ſelbſt iſt in Capitel abgetheilt, mit Ueberſchriften nach dem witzelnden Geſchmacke der Romanſchreiber. Die teutſchen, meiſt aus *Oudendorp's - Ruhnkenſcher* Ausgabe ausgezogenen, Noten unter dem Texte ſind meiſt critiſch, d. h. ſie führen die verſchiedenen Lesarten an, und beurtheilen dieselben mit Geſchmack und Kenntniſs. Die Erklärungen ſind ſelten, zwar kurz, aber treffend gefaſst. Sie dringen jedoch in den Geiſt des *Appulejus* nicht ein, und gnügen, ſo wenig wie die critiſchen dem Critiker, dem Humaniſten, Dilettanten und ſelbſt nicht dem ſtudierenden Jüngling.

b) *Von der Apologie.*

Appuleji Apologia, recognita, et nonnullis notis ac obſervationibus illuſtrata a Joanne Pricaeo. Acceſſerunt antiquitatum fragmenta quaedam aeri inciſa. Pariſiis 1635. 4. eine ſeltene Ausgabe, die mit 3 — 4 rthlr. bezahlt wird.

c) Von der Schrift *de Mundo.*

Appuleji epitome de Mundo, ſeu cosmographia, ductu Conr. Celtis. Memmingen, 1494. fol. iſt die *erſte Ausgabe.* Die *beſte* iſt die Leidenſche durch *Bonavent. Vulcanius* 1591. 8.

d) Von der Schrift: *de Deo Socratis.*

Appuleji Liber de Deo Socratis. Joſ. Mercerus e libris manuſcriptis recenſuit, et notas adjecit. Lutetiae 1625. 12.

e) *Von den Floridis.*

Appuleji Floridorum libri IV. de dogmate Platonis liber unus, de philoſophia liber unus, in quibus reſtituta Graecanica quaedam, quae in reliquis fere omnibus exemplaribus deſiderantur. Argent. 1516. 4. Der Herausgeber war *Nic. Gerbelius.*

f) Die angebliche — oben S. 33. angeführte Schrift des *Appulejus* Ανεχομενος hat *Baudius* in den von *Scriver* — *Lugd. Bat.* 1638. 12. (*libr.*) *amor. p.* 172. aufgenommen.

g) Von der, angeblich vom *Appulejus* herrührenden Schrift: *Von den Heilkräften der Kräuter.*

Parabilium Medicamentorum Scriptores antiqui: Sexti Placiti Papyrienſis liber; L. Appuleji de medicaminibus herbarum liber; ex rec. et cum notis Jo. Chr. Gottl. Ackermann. Norimb. et Altdorfii 1788. 8. — —

IV. Commentare über den goldenen Eſel des Appulejus.

Philipp Beroald gab ſehr weitläufige Anmm. über dieſen Roman heraus unter dem Titel: *Commentarii a Ph. Beroaldo conditi in aſinum aureum L. Appuleji. Bonon.* 1500. fol. *Venet.* 1501. fol. (zugleich mit dem Text des *Appulejus*;) *ibid.* 1504. fol. und nachher oft zu Paris z. B. 1512. und an andern Orten z. B. *Baſil.* 1560. in 3 Bänden in 8. abgedruckt, vgl. *Götze* Merkwürdigkk. der Dresdn. Bibl. Dritter B. S. 499. *Jo. Pricaei commentarius in aſinum Appuleji* erſchien *Goudae* 1650. 8. — —

V. Ueberſetzungen vom goldenen Eſel.

1) *Teutſche.*

Der goldene Eſel. Aus dem Lateiniſchen des Appulejus von Madaura, von Auguſt (von) *Rode. Zwei Theile. Deſſau* 1783. 8. 1 rthl. 16 gGr. (jeder Theil mit einem Kupfer.)

Diese schöne Uebersetzung, nach der Altenburger (obgedachten) Ausg. und nach der *Edit.* mit *Beroald's commentar* gemacht, ist, wenn sich auch gleich der Vf. nicht an die einzelnen Wörter und Ausdrücke des Originals gebunden hat, treu. Denn die Begebenheiten, Scenen und Sachen sind so vorgestellt und so glüklich versetzt, als sie uns nach dem Sinne des Originals am leichtesten begreiflich und anschaulich werden. Sie giebt alle Schönheiten des Urtextes, nur nicht die Mängel desselben. Doch ist der Uebersetzer auch dem Charakteristischen der Appulejuschen Schreibart, da, wo Verschiedenheit der Sprache der redenden Personen es erforderte, treu geblieben, und er hat sich auch bei den Reden niedriger Personen der Provinzialismen und Wortverbindungen in der gemeinen Volkssprache so glüklich bedient, dass die Darstellungsart des Originals nicht verwischt ist. Alles liest sich wie ein Original. Einige kritische Anmm. über den lat. Text sind beigefügt.

Von Rode hatte schon 1780 die schöne Episode *von der Psyche* unter dem Titel: *Psyche, nach dem Lateinischen des Appulejus etc., Berlin*, 1780. 8. 10 gGr., eben so musterhaft übersetzt und die Annehmlichkeiten des Originals wiedergegeben, wobei jedoch die Treue etwas gelitten hat. Auch sind einige ekelhafte oder unanständige Stellen weggelassen und das Original mehr verschönert worden.

Die epische Fabel der Psyche, nach dem Appulejus metrisch übersetzt von Joh. Jak. Freiherrn von Linker. Jena, (bei Mauke) 1805. 4. 12 gGr.

Mit feinem Sinne sind einige Schilderungen des *Appulejus* anders gewandt, mit leichter Hand einige Flecken entfernt, und zur Reinerhaltung der Allegorie ist dasjenige Unschickliche weggelassen oder verändert, was in der lateinischen Darstellung die Einheit des Ganzen zu stöhren schien.

Nacherzählt, oder vielmehr mit einem dichterischen Pinsel nachgemalt, und in einer blumenreichen Diction, nur in einem etwas zu kostbaren Styl, ist diese Erzählung von *Ludew. Theod. Kosegarten* in:

Psyche, ein Mährchen des Alterthums, von etc. Zweite umgearbeitete Ausgabe. Leipzig, (bei Gräf) 1789. 8. 9 gGr.

Vergleiche auch *von Soden's* weiter oben erwähnte Nacherzählung.

2) *Französische.*

Von den 3 älteren Uebersetzungen von *G. de la Bouthière* oder *Boutière, Johann Louveau* und einem Ungenannten s. *Bayle* a. a. O. Anm. *R.* nach *Gottsched's* deutsch. Uebers. B. I. S. 278.

Appulée — les métamorphoses ou l'Ane d'or. II. Tomes, à Francf. (b. König) 1769. 12. 1 rthlr.

Eine neuere Uebertragung ist weiter oben erwähnt worden.

Von der *Psyche* lieferte *Johann de la Fontaine* eine sehr beliebt gewordene französische freie Uebersetzung unter dem Titel:

Les amours de Psyché et de Cupidon, à Paris 1669. 8. *à la Haye* 1700. 12. desgl. ebendas. 1724. 12. und nachher oft aufgelegt. Sie erschien in einer Prachtausgabe oder *Edition ornée de figures imprimées en couleurs d'après les tableaux de Schall, à Par.* (b. Didot) 1791. 4. auf Velinpap. 36 fl., desgl. mit Kupfern nach dem jüngeren *Moreau*, mit ausgezeichneter typogr. Pracht, *à Par.* 1800. *Edition stereótype* ebendas. 1803. 18. 8 gGr.

In den *recherches philoſophiques ſur le ſens moral de la Fable de Pſyché et Cupidon par Ms. de R.* (*Romançe*) *M.* (*Melmond*) *P. à Hamb.* 1798. findet man auch dieſs Mährchen in einem geſchmackvollen Vortrage franz. nacherzählt und mit Anmm. begleitet.

Appulejus, Discurs über das Mittel: glücklich zu ſeyn, mit den Anmerkungen des Hrn. Profeſſors *Formey.* Aus d. Franzöſiſchen. *Glogau*, (bei Günther) 1768. 8. 5 Bogen.

Vierter Abschnitt.

Redner und Rhetoren der Römer.

Die Griechen waren, wie fast in allen Wissenschaften, so auch in der künstlichen oder studierten Beredsamkeit die Lehrer der Römer. Erst in der späteren Zeit ihres Freistaats, wie sie wissenschaftliche Kenntnisse mehr begünstigten, sahen sie den grossen Nutzen der Eloquenz ein. Sehr alte römische Redner waren: *Menenius Agrippa*, (der 262 J. nach Erb. R. berühmt war,) und *Appius Caecus*. (447 J. nach Erb. R.). Zwar hegte man, weil diejenigen Griechen, die zu Rom anfänglich Beredsamkeit lehrten, Sophisten waren, und ihre Kunst misbrauchten, gegen die Redekunst selbst Vorurtheile. Diess gieng so weit, dass man sie im J. 593 nach Erb. R., aus der Stadt verwiess, welches Verbot noch im J. 663 wiederholt wurde. Allein seitdem der Zufall im J. 599 nach Erb. R., vor Chr. Geb. 155 drei grosse griechische Redner, den *Carneades*, einen Academiker, den *Diogenes*, einen Stoiker und den *Critolaus*, einen peripatetischen Philosophen als Gesandte Athen's nach Rom geführt hatte, und als man die grosse Kraft der künstlichen Rednerei durch einige Redner erfuhr, so befasste man sich mehr mit dem Studium der gelehrten Be-

redſamkeit. Die Praxis gab demnach zur Erlernung und zum Studium der Theorie Anlaſs und Aufmunterung. Nach und nach wurde ſie, beſonders die gerichtliche oder die *Redekunſt der Sachwalter*, das Lieblingsſtudium der Römer, und man hörte täglich entweder gerichtliche, oder Leichen- und andere öffentliche Reden ans Volk. Mit der theoretiſchen Anleitung oder dem rhetoriſchen Unterricht, welchen nach den griechiſchen Sophiſten — die *Freigelaſſenen*, unter welchen *Lucius Plotius*, mit dem Zunamen *Gallus*, (weil er ein geborner Gallier war,) und *L. Ottacilius Pilitus* vor andern genannt werden, gaben, wurden practiſche Uebungen, oder Declamationen und Vorübungen von öffentlichen Reden, früh und häufig verbunden. Der erwähnte *Plotius* legte zur Zeit, als *Cicero* noch ein Knabe war, eine rhetoriſche Schule in Rom an und unterrichtete die Römer zuerſt in lateiniſcher Sprache in der Rhetorik. Auch lehrte ſie ſein Schüler *Fabianus*. Die meiſten von dieſen Lehrern der Redekunſt (Rhetoren) lebten in Armuth, weil ſie wenige Schüler und daher nur eine geringe Einnahme hatten. Manche hielten aber ihre Vorleſungen in groſsen Boutiken oder Dachzimmern, (*pergulae.*) Diejenigen, die ſich zu Rednern bilden wollten, pflegten in Athen, woſelbſt überhaupt die römiſchen Gelehrten den Grund ihrer Studien zu legen pflegten, zu ſtudiren, oder um daſelbſt die griech Redner zu hören und wenigſtens ihre Reden fleiſsig zu leſen. *Craſſus*, *Antonius*, *Caeſar* und die beiden *Catuli* zeichneten ſich als Redner aus. Die *gerichtliche Beredſamkeit*, worauf man ſich am vorzüglichſten legte, hatte auf die Leitung der Staatsangelegenheiten den ſtärkſten Einfluſs.

Von den *röm. Rednern* kennen wir viele nur ihren Namen oder dem Lobe nach, welches ihnen

Cicero in seinem *Brutus*, *s. de claris oratoribus* und *Quintilian* im 10ten Buche seiner *inst. orat.* nebst einigen andern ertheilen, z. B. *M. Scipio, L. Corn. Scipio Africanus, Gracchus, Gallus, Sulpicius Rufus, Sulpicius Galba, Scaurus, Lepidus, D. Laelius, Licinius Crassus, Mucianus, Scaevola, C. und L. Cotta, Q. Hortensius, C. Memmius, Asinius Pollio, Licin. Calvus, M. Brutus, M. Valerius Messala* u. a. m. Nach den Zeiten des jüngeren *Plinius* nahm die Beredsamkeit bei den Römern schon wieder ab und artete auch in Affectation aus. —

Die wenigen *Redner*, deren *Reden* und *Declamationen* uns noch übrig geblieben, sind folgende:

I. Marcus Tullius CICERO.

Sehr viele — das Leben und die Schriften *Cicero's* betreffende — Schriften findet man nachgewiesen in *Meusel's* Bibl. hist. Vol. IV. P. I. p. 277—299. Man vgl. über ihn — ausser *Appian's* und *Dio's* römische Geschichte — *Plutarch's* Leben des *Cicero* unter den vergleichenden Lebensbeschreibungen; *D. Fr. Secousse* remarques sur la vie de Cicéron, composée par Plutarque in l'hist. de l'Acad. des Inscr. T. IV. p. 235 f., nach der Amsterdammer Ausgabe. Eine Uebersetzung der *Plutarch*ischen Lebensbeschreibung ins Lateinische ist: *Jo. Angeli* historica narratio de vita rebusque gestis M. T. Ciceronis, quam Romae in obscura ac pervetusta quadam Bibliotheca antiquo exaratam stilo 1553 reperit etc. *Wolfgang Peristerus* 1592. 8; *Aurel. Victor* de viris illustr. c. 85; *Christoph Preysii* — *M. T. Ciceronis* et studiorum rerumque gestarum historiae ex ipsius libris testimoniisque potiss. observata. Basil., 1555. 8; *Seb. Corradi* quaestura, in qua vita Cic. refertur et ab iniquis iudiciis vindicatur, cum quibusdam aliis,

Ed. quarta. Lugd. Batav., 1667. 12.; neue Ausgabe unter dem Titel: *S. Corradi* quaestura, partes duae, quarum altera de Cic. vita et libris, item de ceteris Ciceronibus agit; altera Cic. libros permultis locis emendat, nunquam antea extra Italiam edita. (edit. *J. A. Ernesti.*) *Lips.*, (b. Wendler) 1754. 8. 16 gGr.; *Franc. Fabricii* hist. M. T. Ciceronis per consules descripta et in annos LXIV distincta per etc. Colon. 1563. 8.; Ed. II. ibid 1570. 8.; auch cum notis quibusdam *Jac. Gronovii.* Accedit *Chr. Cellarii* hist. explicandis epist. Cic. accommodata. Adiecit indices *J. M. Heusinger.* Budingae, 1727. 8, stand schon vor *J. Gronov's* Ausgabe der Ciceronischen Werke. Lugd. Bat. 1692. 4., so wie vor *Verburgii* und *J. Olivet's* Ausg. derselben (jene Amst., 1724. 4., u. *diese* 1742. 4.) T. IX. p. 268 f. Diese und die nächst vorhergehende Biographie sind sehr schätzbar; *Bern. Herbesti* vita Ciceronis, verbis ipsius concinnata, cum chronologia omnium eius actorum et scriptorum. Francof., 1568. 8. *Petr. Rami* Schrift: Ciceronianus, Francof. 1580. 8. enthält eine, aus Cicero's Schriften verfertigte Biographie desselben; vita M. T. Ciceronis in annos distincta ac in epitomen secundum artem mnemonicam redacta a *D. J. Paepp.* Lugd., 1618. gr. 8.; (eine sehr kurze, auf 25 Seiten concentrirte, Lebensbeschreibung); *Jo. Brantii* vita M. T. Ciceronis, ex eius potissimum scriptis collecta in desselben elogiis Ciceronianis. Antv., 1612. 4. p. 232 seq., und in *H. Lochovii* Ciceronianis. Hamb., 1583. fol.; *Guil. Bellendeni* Scoti de tribus luminibus Romanorum libri XVI. Paris., 1634 fol.; *Casp. Sagittarii* commentatio de vita, scriptis, editt. interpretibus, lectione et imit. *Plauti*, *Terentii* et *Ciceronis.* Altenb., 1671. 8.; *G. L. Goldnerus* de M. T. Cic. patria, genere, imperio, studiis, doctrina, moribus, vita, factis, reb. gestis ac morte. Gerae, 1711. 8.; *Histoire des quatre Cicérons.* à la Haye, 1715. 12.; (ist eigentlich nur eine Lebensgeschichte des *M. T. Cicero* und seines Sohnes;) *Conyer's Middleton's* hist. of the Life of M. T. Cicero. The third edition. 3 Voll. Lond., 1742. gr. 8., 3⅔ Alphabet. Die 7te Auflage erschien ebendaselbst 1757 in 4., sie ist vermehrt; die 8te endlich ebendaselbst 1759. 8. 3 Voll. Diese ist nachgedruckt zu Basel (ap. Thurneysen 1789. 1790. IV. Vol. gr. 8. 4 Rthlr.) Die erste, jetzt sehr seltene, Originalausgabe erschien

zu Dublin 1741 in 2 Bänden in 4., 6 Alphab. Diese Biographie ist die vollständigste von allen, und umfasst zugleich die römische Geschichte zur Zeit des Cicero. Sie sollte richtiger: *die Geschichte der Zeiten des Cicero* überschrieben seyn. Sie ist jedoch nur eine gute Compilation, die vieler Berichtigungen bedarf. Ueberdies ist *Middleton* etwas zu sehr für Cicero eingenommen und ein zu warmer Lobredner desselben. Vergl. die Beurtheilung in *Meuselii* Bibl. hist. Vol. IV. P. I. p. 282.; Bibl. raisonnée, T. XXVIII. P. I. art. 8.; Zuverlässige Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften, 42ster Th. S. 383—409; *acta erudit.* 1742, Monat April No. 1, 1749. p. 190 seq.; anon. observat. de vita Cic.; Leipziger gelehrte Zeitung, 1741. S. 641—644. Dies Werk ist ins Teutsche übersetzt 1) (durch J. J. Dusch) unter dem Titel: *Middleton's* römische Geschichte unter der Lebenszeit des M. T. Cicero, nach der dritten englischen Ausgabe. 3 Bde. Altona, 1757—59. 8. 2 Rthlr. 6 gGr. Vgl. freie Urtheile und Nachrichten zur Aufnahme der Wissenschaften. 14. Jahr. S. 412—414; 2) von *G. K. F. Seidel* in 4 Bänden. Danzig, (b. Troschel) 1791. 92. 8. 3 Rthlr. 8 gGr. Sie ist besser, als die vorhergehende; s. A. L. Z. 1795 III 417—20; ins Französische (sehr frei) übersetzt vom Abt *Prevost*, unter dem Titel: *Histoire de Cicéron, tirée de ses écrits* etc. IV. Vol. Paris, 1742. 12.; zweite Ausgabe in V Bänden in 12., ebendaselbst 1744. Es ist keine eigentliche Uebertragung, sondern eine Umarbeitung des englischen Originals nach französischem Geschmacke. Einige Anmerkungen sind ganz weggelassen, einige abgekürzt, und von den *Middleton*schen Auszügen aus verschiedenen Reden des *Cicero* ist nur das zunächst Hingehörige beibehalten. Vergl. Leipz. gel. Zeit. 1744. S. 132 f.; ins *Italienische* übersetzt vom Abt *Jac. Fabrizzi*, Venezia, 1744—48. in 5 Bänden in 8.; nachgedruckt: Napol., 1748—50. 12. in 5 Bänden; Rom, 1777. 12. in 5 Bänden. Vergl. Leipz. gel. Zeit. a. a. O. S. 571 f.; ins *Spanische* übersetzt von *Joh. Nic. d'Azara*, Madrid, 178 . . . oder 179 . . . Auszug aus Cony. Middleton's Lebensgeschichte des M. T. Cicero. Kehl 1784. 8. $5\frac{1}{2}$ Bogen; *The caracter and conduct of Cicero, considered from the history of his Life by the reverend Dr. Middleton, with occasional essays and observations*

upon the most memorable facts and persons during that period by Colley Cibber. London, 1748. gr. 4. 1 Alphabet 15 Bogen, sind Raisonnements und philosophische Beobachtungen über die wichtigsten, von Middleton beigebrachten, Anmerkungen, nebst einigen Berichtigungen; s. Leipz. gel. Zeit. 1748. S. 417. 418; freimüthige Nachrichten von Büchern, 1749. S. 17 f.; *histoire de Cicéron, avec des remarques histor. et critiques, par Mr. Morabin.* 2 Bände. à Paris, 1745. 4 6 Alphabet 20 Bogen, (ist eine mehr geschichtliche und weniger characterisirende, dagegen mehr moralisirende Biographie, als die des Middleton; s. Leipz. gel. Zeit. 1746. S. 282. 83. 1748. S. 465. 66; zuverlässige Nachrichten etc., Th. 94. S. 703 — 736. Kürzer und noch lehrreicher, als *Middleton*, hat *Gesner* vor seiner Ciceronianischen Chrestomathie das Leben Cicero's beschrieben; *J. Facciolati* vita Cic. litteraria. Padua, 1760. 8.; Ciceronis vita, ex oratorum scriptis excerpsit, verba ipsa retinuit et ad consulum seriem digessit *J. H. Meierotto.* Berol., 1783. 8. 1 Rthlr., (sehr gut); *Jac. Baden* Pr. de Cicerone. Copenh., 1788. 4. *) Cicero, in *J. G. Albrecht's* philosophisch-pragmatischen Darstellungen aus der Weltgeschichte. I. Bd. Schwer., 1801. 8. S. 161 — 189; auch besonders abgedruckt unter dem Titel: *Cicero, eine biographische Skizze, übersetzt aus dem Englischen des Middleton, vom Professor Albrecht.* Schwerin, 1801. 8. 29 Seiten, (ist ein kurzer Auszug aus Middleton.) —

I. In der Erzählung der Lebensumstände

dieses grösten der röm. Redner und so sehr staatsklugen Mannes werde ich mich hier deshalb kurz fassen, und nur die vornehmsten *Data* ausheben, weil seine Geschichte ohnehin in die Geschichte der Römer verwebt und in so vielen geschichtlichen Werken über dieselbe ausführlich vorgetragen worden ist.

*) Diese *Baden*sche Vita des *Cicero*, in einem ächt classischen Latein geschrieben, ist auch der Darmstädter und Giessener Ausgabe des Eutropius 1807. 8. angehängt.

Marcus Tullius Cicero *) war aus *Arpino* im Samniterlande gebürtig, woselbst er den 3 Januar des Jahrs nach Erb. R. 648 oder 108 Jahre vor Chr. Geb. geboren wurde. Sein Vater war ein röm. Ritter, der zwar keine öffentlichen Ehrenämter verwaltete, aber vom König der Sabiner *Titus Tatius* abstammte. Seine Mutter hiess *Helvia*. Der Dichter *Archias* war sein erster Lehrer; sodann gaben ihm der Stoiker *Diodotus* in der Dialektik und *Philo* in der platonischen Philosophie Unterricht. Er reiste, um sich mehr in den Wissenschaften zu vervollkommnen und aus Furcht vor dem Sulla, weil er in Reden gegen dessen Freunde schon als Jüngling (so weit hatte er sich damals gewagt,) aufgetreten war, nach Athen, woselbst *Antiochus Ascalonita*, ein Academiker sein Lehrer war. Von hier zog er nach Kleinasien, hörte den *Xenocles*, *Dionys* und *Menipp* und studierte nachher zu Rhodus unter dem *Apollonius Molo* von Rhodus die Redekunst. **) Nach seiner Rückkehr, im 31 Jahre seines Alters, gaben ihm die Brüder *Mucius Scaevola* und *Quint. Scaevola* in der Rechtsgelehrsamkeit und *Roscius* in der Declamation Unterricht. Seine *erste Rede* hielt *Cicero* im J. 673 nach Erb. Roms

*) Derjenige, welcher zuerst diesen Beinamen führte, hat denselben nicht von einer kleinen Erhöhung, oder Geschwulst, oder Warze auf der Nase, in der Gestalt und Grösse einer Kicher, sondern von einer Spalte am Ende der Nase, die wie der Einschnitt an einer Kichererbse aussah, erhalten. Nach *Plinius* (Hist. nat. B. XIX. 3.) aber rührt derselbe daher, weil sich der erste *Cicero* besonders auf den Anbau dieser Hülsenfrüchte gelegt habe.

**) Man vergl. über seine gelehrte Reise *J. G. Walch's* diatribe de amoenitatibus historicis ex Ciceronis peregrinatione collectis, in desselben parergis academ. Lips., 1721. 8.

für den Quintus, unter dem Consulat des M. Tullius Decula und Corn. Dolabella. Bald wurde er Quaestor und Aedilis Curulis. Als solcher nahm er sich der Einwohner von Sicilien an, die vom *Verres*, ihrem Gouverneur, so gewaltsam behandelt worden waren. Dieser höchst ungerechte, aber sehr angesehene Mann schien in Rom nicht gestürtzt werden zu können, weil hier die Gerechtigkeit feil war. Allein *Cicero* setzte es durch und *Verres* wagte es nicht einmal, das Ende abzuwarten. Hierauf ward er Prätor und bestieg sodann zum ersten Mal die sogenannten *Rostra*, um den Vorschlag des *Manilius* zum Vortheil des *Pompejus* zu unterstützen. Hiedurch hatte er sich zwar die Achtung des Volks erworben, aber nicht beim Senat und den Patriciern sich eingeschmeichelt. Dennoch bewarb er sich um die höchste Ehrenstelle — ums Consulat. Einige Patricier wandten das Aeusserste an, ihn als einen *novus homo* davon auszuschliessen. Weil man aber einen Mann von seinen Eigenschaften und Geschicklichkeiten zur Regierung brauchte, ward er im J. Roms 690, in seinem 38 Lebensjahre, einhellig zum Consul erwählet. Als solcher konnte er sich grade so zeigen, wie nach seiner Meinung ein wahrer röm. Redner beschaffen seyn muste. Er wurde auch in dieser Würde *Retter des Vaterlandes*, indem er die Verschwörung des *Catilina* im J. R. 691 entdeckte und unterdrückte, welche äusserst gefährlich geworden seyn und die Staatsverfassung umgestürtzt haben würde. Durch seine gegen den *Catilina* gehaltenen Reden nöthigte er nämlich denselben, sich vor der Zeit zu verrathen. Hiedurch verrückte er seinen Plan und verhinderte die Ausführung, wornach er Rom in Brand stecken, alle Gutgesinnte ermorden, die öffentlichen und die Privatcassen berauben und die Republik vernichten wollte. Sowohl die

Wachſamkeit, der Muth und die Entſchloſſenheit des *Cicero*, als auch ſeine Beredſamkeit beugten dieſem groſsen Unheil vor. Das Volk prieſs ihn auch deshalb als ſeinen Erhalter und Retter. *Catulus*, (deſſen Beiſpiele *Cato* und andere folgten) nannte ihn zuerſt im Senat den *Vater des Vaterlandes.* Der Senat verordnete nun zu ſeiner Ehre ein Dankfeſt, welche Ehre bisher noch keinem, ohne eine kriegeriſche That verrichtet zu haben, widerfahren war. Dieſes hohen Vorzuges wegen wurde er beneidet und gehaſst, wozu ſeine Eitelkeit, daſs er ſelbſt zu oft ſeine Rettung des Vaterlandes rühmte, ſelbſt die Geſchichte ſeines Conſulats in ſechsfüſsigen Verſen abfaſste, und auch den *L. Lucceius Hirtus* ein eigenes Buch davon ſchreiben lieſs, viel beitrug. Was den Haſs wider ihn am meiſten erregt hatte, war ſeine ſtrenge, während ſeines Conſulats an Verbrechern bewirkte, Beſtrafung. Vorzüglich waren die Tribune *Metellus Nepos* und *P. Clodius*, ſo wie die Conſuln *L. Calpurnius Piſo* und *A. Gabinius Nepos* ſeine Feinde; keiner jedoch mehr als *Clodius*, dem *Cicero* in der Senatsverſammlung Vorwürfe gemacht hatte. Dieſer richtete im J. R. 695 alles zu ſeinem Untergange ein. Wie *Cicero* merkte, daſs Alles auf ihn gemüntzt werde, verlohr er allen Muth und Entſchloſſenheit, gieng in Trauerkleidern auf die Straſse und bat einen jeden Bürger um Erbarmung. Er gab aber ſo viele Beweiſe von Niedergeſchlagenheit, daſs keiner Ermunterung fand, ſich ſeiner anzunehmen. *Clodius*, der mit bewafneten Feinden auf den Straſsen wandelte, inſultirte ihn oft; dieſe warfen ſogar Steine und Koth auf ihn, und nun gieng *Cicero*, der das Anerbiethen des Jul. Caeſars, bei ihm die Stelle eines Legaten bei ſeiner Armee zu bekleiden, abgelehnt hatte, am 1 Apr. des J. 695 aus Rom, damit

ſeinetwegen kein Bürgerblut vergoſſen werden ſollte. Er nahm ſeinen Weg nach Lucanien und beſchloſs, nach Sicilien zu gehen. *Clodius* ſetzte aber gleich nach ſeiner Abreiſe die Verordnung durch, nach welcher er in die Acht erklärt, oder jedem verboten wurde, ihm Feuer oder Waſſer zu geben, und daſs man ihn nicht eher, als bis er 500 röm. Meilen (nach Dio 117 teutſche Meilen) von Italien entfernt wäre, beherbergen ſolle. Deshalb weigerte ſich der Prätor Siciliens, *Virgilius*, ihn aufzunehmen. Er wandte ſich daher nach *Brunduſium* und *Dyrrachium*, ſchiffte nach Macedonien und wollte ſeinen Sitz in Athen nehmen. Aus Beſorgniſs, daſs dieſe Stadt innerhalb den Gränzen ſeiner Verweiſung läge, gieng er nach Theſſalonich, um von da nach Cyzicum zu reiſen, woſelbſt er den Ausgang ſeiner Geſchichte und die gehoffte Zurückberufung abwarten wollte. Seine Landgüter, (deren er bis 18 gehabt haben ſoll,) unter welchen ſein *Tuſculanum*, das nur 4000 Schritte von Rom entfernt lag, ihm das angenehmſte war, *) wurden verwüſtet, ſein

*) Auf dieſem Landgute hatte er auch ein Lyceum, worin aber nur *eine* ſeiner Bibliotheken ſtand; ſ. *Cic.* de Divinat. L. I. c. 1. *Cicero* ſparte keine Koſten, um ſich viele Bücher anzuſchaffen. Sein Freund *Atticus*, der ebenfalls ein Freund von Büchern war, lieſs, während ſeines Aufenthalts zu Athen, von den beſten Schriftſtellern auf ſeine eigene und auch auf des *Cicero* Koſten Abſchriften nehmen. Vgl. Cicero's Briefe an den Atticus. B. IV. ep. 4., welche Stelle vom Reſte ſeiner Bücher, in dem, durch den Verluſt derſelben für ihn ſo traurigen, Jahre 695 ſpricht. *Cicero* hatte zwar in allen ſeinen Häuſern eine Bibliothek, allein die vornehmſte war auf dem *Tuſculanum* und *Puteolanum*. Vergl. *J. M. Unold* de M. T. Ciceronis bibliothecis. Jenae, 1753. 4.; *Ph. Venutus* de Muſeo Ciceronis in Tuſculano, ſcil. bibliotheca ſelectiſſima et antiquitatum collectione pretioſa — im zweiten Bande

Haus in der Stadt angezündet, ſeine Gemahlin und Kinder auf die grauſamſte Art behandelt, und ſeine Güter theils geplündert, theils zu den Conſuln gebracht, weil beim öffentlichen Verkauf Niemand darauf biethen wollte. Allein ſchon am 29 October deſſelben Jahrs wurde, wiewohl vergeblich, auf ſeine Zurückberufung angetragen. Am 4 Aug. des folgenden Jahrs wurde dieſer Antrag von den Conſuln *Lentulus* und *Pompejus* durchgeſetzt. An demſelben Tage reiſte *Cicero* von Dyrrhachium ab, und aus allen Städten eilten Schaaren von Menſchen ihm entgegen, um ihm Glück zu wünſchen, ſo daſs er gleichſam auf den Schultern von Italien nach Rom, woſelbſt er den 4 Sept. ankam, zurückgetragen, und ihm ſeine verlohrnen Güter erſetzt wurden. *) Er erhielt auch ganz den vorigen Ruhm, und ſiegte über die, vom *Clodius* gegen ihn ferner bewieſenen, Feindſeligkeiten. Weil er aber ſeine Zurückberufung und den Wiedererſatz ſeiner Güter meiſt dem Caeſar und vorzüglich dem Pompejus verdankte, ſo wurden ihm die Hände gebunden, und er genöthigt zum Beſten derer, die es doch nicht verdienten, reden zu müſſen. **) Als er die *cauſas forenſes* wieder mit gewöhnlicher Sorgfalt trieb, hatte er über den *Hortenſius*, der ſein Nebenbuhler war, immer das Uebergewicht. Beide arbeiteten oft in

der: Memoria di varia erudizione della Soc. Columb. Fiorent. Tiburni, 1752. 4.

*) Vergl. *Morabin* hiſtoire de l'exile de Ciceron. Paris, 1726 12. (hauptſächlich aus Cicero's Briefen und Reden geſchöpft); ins Engliſche überſetzt. London, 1725 und 1736. 8.

**) Vergl. Ep. V. Lib. III. ad Quintum fratrem und ad Familiar. Lib. VII. ep. I. „Angor, ſchreibt er in der erſten Stelle, meum non modo animum, ſed ne odium quidem eſſe liberum."

einer und derselben Sache. Diess war an sich unbequem. Als aber *Pompejus* im Jahr R. 701 den rednerischen Advocaten gewisse Stundengläser (Sanduhren) beim Reden aussetzte *), so litt die röm. Beredsamkeit. — *Cicero* übernahm nach seiner Rückkehr die Statthalterschaft in Cilicien und war in dem Bürgerkriege zwischen *Jul. Caesar* und *Pompejus* ein Anhänger des Letzteren; doch diente er auch den Freunden des Ersteren z. E. durch seine Rede für den *Ligarius*, *Marcellus* und *Dejotar*. Hatte er gleich nach dem Tode des *Pompejus* die Rache *Caesar's* zu fürchten, so söhnte sich doch letzterer mit ihm wieder aus. Allein als einem eifrigen Patrioten fiel es ihm sehr schwer, unter diesem Dictator zu leben, wie er diess in seinen Briefen an seine Freunde **) zu erkennen giebt. Nach dem Tode Caesar's hoffte er, die Freiheit wieder hergestellt zu sehn. Er erklärte sich für Brutus und Cassius gegen den Consul *M. Antonius* und spitzte gegen ihn seine Feder in *XIV Reden*, welche er, der Aehnlichkeit wegen mit den demosthenischen, die *philippischen* nennte. *Antonius* konnte ihm diese Invectiven nicht verzeihen und verurtheilte ihn, während des Triumvirats zwischen ihm, Octavian und Lepidus im J. R. 711 zum Tode, als er sich auf seinem Tusculanum aufhielt; und vergeblich suchte ihn *Octavian* zu retten. So weit brachte ihn sein Eifer für die republicanische Freiheit, für die er mehr als Jemand in jenen Reden zum unversöhnlichen Hasse des *Antonius* stritt. Sein eigener Bruder *Quintus* und dessen Sohn wurden getödtet. Er selbst flüchtete nach Astura und nach Circeii; reiste wieder 12 Meilen Rom näher zurück

*) S. Cic. — Brutus. cap. 94.

**) S. seine Epist. ad Familiar. B. VII. ep. III.

und irrte — unentſchloſſen und muthlos auf der Küſte umher, begab ſich bald aufs Meer, bald aufs Land. Endlich kam er nach ſeinem formianiſchen Landgute, wo ihn ſeine Mörder, der centurio *Herennius* und der Kriegestribun C. *Popilius Laenas* antrafen. Erſter hieb ihm den Kopf, den *Cic.* gelaſſen aus der Sänfte ſtreckte, und die rechte Hand, im erwähnten J. R., vor Chr. Geb. 43, im 64 Jahre ſeines Alters ab, eilte damit nach Rom zum Antonius, der vor Freuden dem Mörder eine Million Seſtertien auszahlte. Seine Gemahlin *Fulvia* durchſtach die Zunge, die ihren beiden Männern, (ſie war vorher an *Clodius* verheirathet,) ſo ſehr geſchadet hatte, mit glühenden Nadeln, und endlich wurden Kopf und Hände auf die Rednerbühne aufgeſteckt. *Cicero's* Grabmal wurde 1544 auf der Inſel *Jacynth* nebſt der Urne und Thränenfiſtel gefunden. S. *J. G. Stoer* und *G. W. Knorr monumentorum et aliarum, quae ad ſepulcra veterum pertinent, rerum imagines. Norimb.* 1753. *fol. Nr.* 5.

Man muſs im *Cicero* den ausgezeichnet groſsen Mann bewundern, der bloſs durch Talent und Verdienſte ſich zu der höchſten Staatswürde erhoben und ſich zu einem unſterblich glänzenden Staatsmann gebildet hat. *) War er es nicht, der bald ſein Vaterland wirklich gerettet, bald es mit immer gleicher Mäſsigung zu retten verſucht hat? Beſaſs er nicht die gröſsten Fähigkeiten des Geiſtes, einen Reichthum vielſeitiger Kenntniſſe und einen Scharfſinn, in jede Materie tief einzudringen, über die dunkelſte Licht, über die trockenſte Anmuth zu verbreiten? Wenn es zu den Kennzeichen eines

*) S. *Ferguſon's* Geſchichte d. Fortgangs und Untergangs der römiſchen Republik. 3ten Bandes 2te Abtheilung. S. 75 ff.

wahrhaft groſsen Mannes gehört, ſich ſowohl weit über ſeine Zeitgenoſſen zu erheben, als auch noch entfernte Jahrhunderte und Jahrtauſende, und — in denſelben die cultivirteſten Nationen aufzuklären und lehrreich zu unterhalten, ſo kann ſich keiner aus dem ganzen röm. Alterthum in dieſem Betracht mit dem *Cicero* meſſen. Er war in der That ein ſo ſeltenes Genie, daſs man nicht nur in der Geſchichte kaum ſeines Gleichen findet, ſondern daſs er in ſeiner Art auch ein Muſter bleibt, ſo lange man die ächten Wiſſenſchaften lieben wird. Wie ſchätzenswerth war es, daſs er in ſeinem ſo ſehr ausgearteten Zeitalter faſt der Einzige war, der eine völlig unbeſtechliche Liebe des Rechts und der Tugend und ſich ſelbſt als ein Muſter derſelben, und als wahrer Freund des Vaterlandes zeigte! Sein *Charakter* war ſehr vortreflich. Was iſt mehr bewundernswerth, als eine über Reichthümer, Sinnlichkeit, Volksgunſt, ſelbſt über Schaden drohende Feindſchaft erhabene Seele? Welche Verſöhnlichkeit zeigte er z. B. gegen ſeine Feinde! In ſeiner Rede für den *Rabirius* ſchreibt er z. E. „*meine Feindſchaft* iſt ſterblich, meine Freundſchaft aber unſterblich." Denjenigen, der mit ihm in den wichtigſten Angelegenheiten nicht übereinſtimmend dachte, vermochte er herzlich zu lieben, ihm alle mögliche Achtung zu erzeigen und bis zu den Sternen zu loben. So liebte er z. B. den *Cato*, mit welchem er oft über Staatsſachen ſtritt, und ſchätzte denſelben im Leben und nach deſſen Tode faſt den Göttern gleich. Verwarf er gleich das Syſtem der epicuriſchen Philoſophen, ſo hielt er doch die in Rom verächtlich geſchätzten Griechen, die es vortrugen, für wackre und rechtſchaffene Männer, lieſs ſie an ſeiner Tafel und Freundſchaft Theil nehmen und unerſtützte ſie, wo er konnte. Mit welchem Edelmuth

arbeitete er fürs gemeine Beſte. Welche zärtliche Liebe hegte er für ſeine Kinder! Welch' ein aufrichtig-treuer Freund war *Cicero!* Mann kann ihn weder des Eigennutzes, noch des Geitzes, weder der Untreue noch Niederträchtigkeit beſchuldigen. Ueberall zeigte er Gerechtigkeitsliebe und eine Unpartheilichkeit, die auch am Feinde das Lobenswürdige lobte. *) Selbſt im Umgange mit Frauenzimmern, wenn man die *Cerellia* oder *Caerelia*, die ſo gern ſeine philoſophiſchen Schriften las, mit welcher er zu vertraut, jedoch als beide ſchon ziemlich bei Jahren waren, umgegangen, und an die er ſehr muthwillige Briefe erlaſſen haben ſoll, **) ausnimmt, zeigte er nichts Sträfliches. Dieſer vortrefliche Charakter war freilich nicht ohne Flecken. Wie dürfte man auch ſelbſt von einem groſsen Manne verlangen, daſs er ganz fleckenfrei ſey, und alle trefliche Eigenſchaften in gleich hohem Grade beſitze? Zwar hat *C. Meiners* in ſeiner Geſchichte des Verfalls der Sitten und Staatsverf. der Römer (Lpzg. 1782. 8.) S. 1-11. die vorher in ſeiner *oratione de philoſ. Ciceronis eiusque in universam philoſ meritis* im 1ſten B. ſeiner verm. philoſ. Schriften S. 274 f. geäuſserten Beſchuldigungen einer aus Seelenſchwäche entſtandenen Unbeſtändigkeit in ſeinem Betragen und in ſeinen Geſinnungen, nach welcher er im Glück aufgeblaſen, und im Unglück kriechend und niederträchtig geweſen ſey, eine

*) Nur ſein Betragen gegen *Clodius* nach ſeiner Zurückberufung, da er alle von demſelben als Tribun gegebene Geſetze ſofort auf dem Rathhauſe, zum Zeichen ſeiner höchſten Erbitterung, abriſs, und immer in ſeinen Briefen aufs erbittertſte und mit einem unauslöſchlichen Haſſe gegen ihn ſich äuſserte, macht davon eine Ausnahme.

**) S. davon oben in dieſem 4ten Bande. S. 21. (II. 1.)

unbegränzte Eitelkeit und eine weibische Niedergeschlagenheit besessen habe, — völlig zurück genommen; zwar hat ihn auch der Hofr. *Beck* in einer ausführlichen Anmerkung zu *Ferguson* a. a. O. II. Theil S. 319 322 *) wegen seiner Eitelkeit, nach welcher er sich und seine Verdienste um den Staat so oft und so sehr erhebt, und wider die hämischen Absichten, die er gewiss bei der Unterdrückung der catilinarischen Verschwörung nicht gehabt habe, vertheidigt **); allein auch seine *unbegränzte Begierde nach Lob und Beifall*, also seine Eitelkeit, ***) *seine zu hohe Vorstellung vom Werthe der Volksgunst*, sein Wankelmuth, und sein unanständiger Kleinmuth zur Zeit des Missgeschicks, bei welchem er sogar das Bewusstseyn seiner Rechtschaffenheit

*) Vergl. mit 3ten Theils 2ter Abtheilung S. 77 Anm. *) und *Neue allg. deuts. Biblioth.* 69ster Band. 2tes Stück. S. 428.

**) Auch hat M. *Dan. Jos. Hübler* den Cicero wider den Vorwurf der *Eitelkeit* und *Prahlerei* in zwei Programmen: *ob Cicero der Eitelkeit und Prahlsucht zu beschuldigen sey?* Freyberg, 1784. 85. und Professor *Rommel* 1805, im Octoberheft des *neuen teuts. Merkurs* überhaupt seinen Character gerechfertigt. *Cicero's* Brief an den *Lucceius* (ad Divers. V., 12) gab zur Beschuldigung der Eitelkeit Anlass. In M. Jac. *Baden's* opusc. latinis, Havniae, 1793. 8. No. 9. wird seine Festigkeit in seinen Beurtheilungen der Menschen und Sachen vertheidigt. Vergl. auch *Andr. Schotti* Schrift: *Cicero a calumniis vindicatus*, welche die Rettung seines Characters und auch seiner Schriften, z. B. wider die Beschuldigungen des Gebrauchs der Wortspiele, der unbrauchbaren, ungewöhnlichen Wörter u. s. w., betrifft, und als selten vor Js. *Verburg's* Ausgabe der Werke Cicero's (Amsterdam, 1724. sowohl in gr. Fol. und 4., als auch in gr. 8.) No. 3 vorgedruckt worden ist.

***) S. Quintilian inst. orat. XI. „reprehensus — — iactator."

verlor, ſo wie ſeine Schmeichelei, die er gegen Caeſar, Pompejus und Octavian bewieſs, iſt unverkennbar. Keine Kunſt vermag es, dieſe Fehler von ihm weg zu tilgen. Buhlte er nicht z. B. um die Gunſt des *Octavian*, ſo jung auch derſelbe war, in den demüthigſten und ſchmeichelndſten Ausdrücken? *Cicero* war überdieſs ein Doppelzüngler; dieſs zeigte er gegen *Antonius*. In dem Briefe an den Antonius, ſeinen Collegen im Conſulat (*ad div. V, ep.* 5.) beruft er ſich nämlich auf ſeine freiwillige und aufrichtige Vertheidigung deſſelben vor Senat und Volk, und doch ſchreibt er um eben die Zeit an den *Atticus* (a. a O. I. ep. 12.) er könne dieſen Menſchen nicht mit Ehren vertheidigen und möge es auch nicht. „*Cicero* war ein furchtſamer Staatsmann, „wankelmüthig und jeder Gefahr nachgebend, ein „unzuverläſſiger Freund, ſtolz auf ſeine neue Grö„ſse, prahlend mit ſeinen Thaten und ein Schmeich„ler der Groſsen." *) Läſst ſich gleich vieles zu ſeiner Entſchuldigung ſagen, und z. B. ſein Wankelmuth aus ſeiner, in ſeinem ganzen Leben bemerklichen, Furchtſamkeit ableiten: ſo ſpricht doch aus *Quintilian's* Vertheidigung des *Cicero* zu ſehr der Freund und Verehrer. „*Atqui hujus*, ſind ſeine „Worte," *mores multi reprehenderunt.* — — „*Nec* „*M. Tullio defuiſſe video in ulla parte civis optimi* „*voluntatem. Teſtimonio eſt auctus nobiliſſime con*„*ſulatus; integerrime provincia adminiſtrata; et*

*) So *Remer* in ſeinem *ausführl. Handbuche der ältern Geſchichte*, (Braunſchweig, 1775. 8.) S. 913. 14. Anmerk., womit derſelbe in ſeinem *Handbuche der älteren Geſchichte, vierte Auflage*, (ebendaſ. 1802 8.) S. 648. 49. Anmerk. 2. gröſsten Theils übereinſtimmt. „Er war, heiſst es daſelbſt, nicht zuverläſſig genug zur Zeit der Gefahr, und trat derſelben niemals kühn und feſt entgegen."

**) Inſt. Orat. XII., 1. 17.

„repudiatus vigintiviratus; et civilibus bellis, quae „in aetatem eius inciderunt, neque spe neque me„tu declinatus animus, quo minus optimis se parti„bus, id est, reipublicae iungeret. Parum fortis „videtur quibusdam: quibus optime respondit ipse, „non se timidum in suscipiendis, sed in providendis „periculis: quod probavit morte ipsa, quam prae„stantissimo suscepit animo.“ *)

Sehr rühmlich erscheint dagegen *Cicero*, dieser durch Welt und Geschäfte gebildete Denker und schöner Geist von Seiten eines äusserst thätigen und fleissigen *Gelehrten*. Als *Redner* war er für Rom das, was *Demosthenes* zu seiner Zeit für Athen war. Kein Gelehrter, der seine ganze Lebenszeit den Wissenschaften gewidmet, hat so sehr viele trefliche *Werke* in der *Beredsamkeit*, *Rhetorik*, *Dichtkunst*, *Philosophie*, *Rechtsgelehrsamkeit*, *Kritik*, *Sittenlehre* und *Staatskunst* hinterlassen als er. Denn die Zeit, welche andere den Vergnügungen widmeten, wandte er zu Studien und schriftstellerischen Arbeiten an. Selbst seinem Schlafe und Körperpflege brach er Stunden ab, ohne dem Umgange mit seinen Freunden auszuweichen. Wie durchdacht, wie lehrreich und interessant ist der Inhalt seiner Schriften! Wie fein und schön ist seine deutliche, genau den Gedanken angepasste und doch mit dem feinsten Geschmack gewählte *Sprache*! Welche Politur setzt diese an seinen Werken voraus! Um die *lat. Sprache* hat er die grössten Verdienste. Er gab ihr die Ausbildung und Vollkommenheit, wodurch

*) Wer vermag den *Cicero* von *Ruhmsucht* frei zu sprechen? In den Briefen an den *Lucceius* dringt er in diesen, die Geschichte seines Consulats, selbst mit Vernachlässigung der Gesetze der Wahrheit, zu schreiben.

ſie den zweiten Rang unter allen todten Sprachen behauptet, und die Vollkommenheit, die er ihr verlieh, hat ihn zum Orakel und Abgott aller lateiniſchen Schulen gemacht.

Und doch iſt nur noch Ein Theil von ſeinen *ſchriftſtelleriſchen Werken* jetzt vorhanden. Nach der Behauptung *M. A. Muret's* (*in varr. lect. XV.* 1. *in Theſ. crit. Gruteri T. II. p.* 1131.) ſoll ſogar kaum der 10te Theil von ſeinen Schriften vorhanden ſeyn. Bisher ſind noch nicht alle Titel der verloren gegangenen Schriften, ſo wenig als die Fragmente aufgeſucht und geſammelt. In *Fabricius Bibl. lat.* (nach Erneſti's Ausgabe) T. I. p. 204–211 findet man indeſs von mehreren ſeiner verlornen Schriften die Titel angegeben. *Cicero* hat auch ſelbſt einige von ſeinen bekannt gemachten Schriften für ſeiner unwürdig erklärt. — Seine *hiſtoriſchen Werke*, die mehrentheils ſein eigenes Leben betrafen, ſind völlig verloren gegangen, ſo wie auch einige von *Plinius* bemerkte Schriften, die zur *Naturgeſchichte* gehören. Von ſeinen *Poeſien* ſind ebenfalls nur wenige Fragmente übrig. Er faſste z. B. verſchiedene heroiſche Gedichte: *Alcyones*, *Limon* oder *Limona*, *Marius*, *de conſulatu ſuo*, oder *de ſuis temporibus libri III*, *uxorius*, (vielleicht ein Luſtſpiel,) *Nilus*, eine Elegie, *Tamelaſtis*, *Epigramme* (eins von denſelben führt *Plinius* B. VIII. ep. 4 an) und Scherzgedichte, deren *Quintilian* B. VIII. am Ende gedenkt, ab, und überſetzte einiges aus Homer, Euripides und einem gewiſſen Demetrius. *) Zur *Poeſie* ſcheint er indeſs kein eigentliches oder nur wenig Talent gehabt, und auf Gedichte nicht den Fleiſs verwendet zu haben, als er der Bered-

*) S. das oben B. IV. S. 156 dieſes Handb. d. claſſiſ. Lit. von ihm als Dichter Bemerkte.

ſamkeit weihete, wiewohl *Plutarch*, *Quintilian* und der jüngere *Plinius* ihn auch von dieſer Seite günſtig beurtheilen. Vgl. *Baden de poetica Ciceronis facultate*, in deſſelben *opuſc. lat. n.* 23. Ein Paar hiſtoriſche Gedichte, wozu ihm der Stoff gegeben war, verfertigt und den Stoff ausgeſchmückt zu haben, macht noch keinen Dichter aus.

Die ſonſt für verloren geachtete Schrift: *de Conſolatione* ſuchte *Sigonius* aus aufgeſuchten und zuſammengeſetzten Fragmenten einzelner Stellen; und ein Ungenannter (in der Schrift: *de la République, ou du meilleur gouvernement. Ouvrage traduit du Cicéron, et retabli d'après les fragmens et ſes autres écrits*, Paris ann. 6. 8.) nach Angabe ähnlicher Stellen mit den übrigen Stellen *Cicero's* und mit Einflechtung der Bruchſtücke, die ſich noch aus den Büchern *vom Staate* erhalten vorfinden, die Schrift *de republica* vergeblich wieder herzuſtellen. Ein ſolcher Verſuch — nach dem Geiſt der Grundſätze und Vorſtellungsart des *Cicero* muſte natürlich ſonderbar ausfallen.

Der *Werth ſeiner Schriften* iſt unverkennbar. In denſelben findet man die römiſche Proſa auf die höchſte Stufe der Vollkommenheit gebracht. *Sie ſind claſſiſche Muſter einer reinen eleganten Latinität und werden als ſolche, ſo lange es Kenner giebt, geſchätzt werden.* *) *Es giebt auch kein untrüglicheres Zeichen einer glücklichen und liberalen Natur, eines geſunden und zarten Geſchmacks, als der Geſchmack, den ein Jüngling an Cicero's Schriften findet.* **) Dieſer groſse Römer hat an

*) Vergl. *Seneca* ſuaſor. 7: „Quoad humanum genus — Ciceronis."

**) „Ille ſe profeciſſe ſciat, cui *Cicero* valde placebit."

üppiger Fülle so vieler, von Mutter Natur an ihn verschwendeten, Gaben und an höchster Ausbildung derselben bis jetzt noch keinen seines Gleichen, geschweige einen über sich gesehen.

Seine *Schriften* theilt man am bequemsten in IV Classen, I. in *Reden*, II. in *rhetorische Schriften*, III. in *Briefe*, und IV. in *philosophische Schriften* ein. Unter denselben haben die letzteren, nach diesen die rhetorischen Bücher den gröfsten Werth. Weniger, wenigstens kein so allgemeines Interesse haben seine *Reden* und *Briefe*.

In diesem Abschnitt ist von ihm *sowohl* als *practischem Redner*, wie auch als *Theoretiker der Redekunst* die Rede.

II. Seine *Beredsamkeit* war das gröfste Verdienst, die er, (so wie *Homer* und *Virgil* die Epopoe) mit *Demosthenes* auf ihren höchsten Gipfel brachte. *) *Cicero war ausgemacht der gröfste und vorzüglichste Redner Roms*, sowohl in der vor ihm, als nach ihm verflossenen Zeit. Um ein vollkommner Redner zu werden, schlug er folgenden Weg ein. **) Wenn gleich *L. Plotius Gallus* als lat. Rhetor schon Unterricht gab, so wandte sich doch *Cicero* an *griechische* Lehrer, um die Gründe der *schönen Wissenschaften* und der *Philosophie* zu erlernen. Er wählte die neuere *platonische Philosophie*, weil dieselbe für die Beredsamkeit am besten paſste. Ihr schreibt auch *Cicero* die Fortschritte zu, die

*) S. *Quintilian* inst. orat. L. XII. c. 11.

**) *Cicero* fühlte sich zum Redner gemacht; deshalb wandte er auch alle Kräfte dazu an, es weit in der Redekunst zu bringen. Dabei sahe er darin ein sicheres Mittel, sich beim Volke beliebt zu machen.

er in letzterer machte. *) Im ſechs und zwanzigſten Jahre ſeines Alters fieng er ungefähr an, ſelbſt Sachen vor Gericht unter der Dictatur des Sulla zu führen, und ſetzte ſich ſo fort durch ſeine Vertheidigung des *Roscius* aus Ameria in Credit, welche kein römiſcher Advocat gegen den Günſtling des Sulla, den *Chryſoginus*, zu unternehmen wagte. Das römiſche Volk bewunderte die edle Dreiſtigkeit und patriotiſche Denkungsart des jungen Redners. Dieſer Beifall ſchmeichelte ſeiner eigenen Ehrbegierde, er kannte jedoch die Fehler ſeines Stils und ſeiner Declamation. Zur Verbeſſerung derſelben unternahm er auch die oben S. 41. erwähnten Reiſen nach Athen, Kleinaſien und Rhodus, beſuchte an allen Orten, wohin ſein Weg ihn führte, auſser den Philoſophen auch die gröſsten Redner. Zu Rhodus gieng ihm vorzüglich *Apollonius Molo* mit Rath und Unterricht in der Rhetorik an die Hand. **) Nach ſeiner Zurückkunft, als er ſich bei der damaligen Lage der Sachen einige Zeit ruhig verhalten hatte, ergriff er wieder die Advocatur und fand aufs neue ein um ſo gröſseres Zutrauen, weil er Sachen unentgeldlich annahm und ausführte. Dieſe ſo uneigennützige Anwendung ſeiner Geſchicklichkeit zur Vertheidigung ſeiner Mitbürger erwarb ihm die Erkenntlichkeit derſelben zu der Zeit, als er ſich um öffentliche Aemter bewarb. In Verwaltung derſelben fuhr er fort, eben ſo edel ſich zu benehmen, z. B. zum Beſten der Sicilianer gegen den *Verres*;

*) S. *Ciceronis* orat. c. 3. „fateor, me oratorem — ſpatiis extitiſſe."

**) Vergl. *Cicero's* Brutus c. 91. „Is dedit operam — coërceret," und *Plutarch* im Leben des Cicero, T. IV. p. 755 nach *Reiske's* Ausgabe; T. V. p. 309 nach *Hutten's* Ausgabe.

ſ. oben S. 50, woſelbſt ich den Verſolg ſeiner Rednerlaufbahn erzählt habe. *)

Cicero ſuchte durch Rednerruhm die gröſsten Ehrenſtellen zu erreichen und zeigte auch ſelbſt einen der Stärke des *Demoſthenes* ähnlichen Nachdruck, die Fülle des *Plato* und die Anmuth des *Iſokrates*. Ein origineller Redner war er alſo nicht, wiewohl er in der römiſchen Redekunſt Original iſt. Daſs er ſich auch nicht mit *Demoſthenes* vergleichen laſſe, iſt bereits oben in dieſem Handb. I. Band S. 651, und daſs ihn letzterer nach der Beſchaffenheit beiderſeitiger Reden in der *Beweisart* (*argumentatio*,) in der *Manier* (*elocutio*,) und *in der überzeugenden Kraft der Darſtellung* (*Pathetik*,) übertraf, ebendaſ. S. 652-54 gezeigt und zur näheren Beweiſsführung auf *Ieniſch äſthetiſch-kritiſche Parallele dieſer beiden gröſsten Redner des Alterthums* verwieſen worden. Jeder von beiden hat ſeine Eigenheiten und Vorzüge ſowohl des Geiſtes, wie auch als Redekünſtler **) *Cicero* liebte weit mehr den ſinnlichen Schein und — Verſchönerungsmittel. An der ſinnlichen Schönheit lag ihm zu viel und mehr als am Wahren; daher malt er die Details aus und jagt den Declamationen und Tiraden nach. Er liebt aſiatiſche Epitheſen zu ſehr; ſein Stil iſt zu weichlich und mehr ein ſchönes Geklingel, als männliche Schönheit. ***) Um zu überreden, opfert er oft der

*) *Cicero* hat in ſeinem Brutus ſelbſt ſein eigenes Studium der Rhetorik beſchrieben.

**) Vergl. *Quintilian* inſt. orat. L. XC. 1. § 106 ff.; auch *Dio Longinus* hat in ſeinem Werke: vom Erhabenen, No. XII, 3 und 4, nach *Schloſſer's* Ueberſezzung S. 119 ff., eine Vergleichung zwiſchen *Demoſthenes* und *Cicero* angeſtellt.

***) Daher nannte *Brutus*, dieſer groſse Römer, ſeine Beredſamkeit lendenlahm und kriechend, (fractam et elumbem.)

ſchönen Periode und Diction, weil ihm *Demoſthenes* (der ihm überhaupt, nach *Orat.* 29 und *Quintilian inſt. orat. X. Cap.* 1, 22. kein Genüge leiſtete,) nicht immer ſein Ohr genug füllte, einen triftigen und kräftigen Sinn auf. *) Es gereicht aber dieſs Streben nach einem höheren Glanz im Stil dem *Cicero* nicht zum Nachtheil. Denn *Demoſthenes* hatte es mit einem leichtſinnigen, eitlen, dem Vergnügen leidenſchaftlich ergebenen, Volke zu thun, das er *heftig* erſchüttern muſste, um zu machen, daſs es ſeine Vorſchläge annahm; durch einen glänzenden Stil hätte er es zwar entzücken, aber nicht zur thätigen Befolgung ſeiner Rathſchläge drängen können. Dagegen war das römiſche Volk viel ernſthafter, geſetzter, und auf ſeine Würde ſtolzer; *Cicero* muſste es alſo mit viel mehr Schonung behandlen, als *Demoſthenes* nöthig hatte; daher iſt eins ſeiner Hauptaugenmerke immer, ſich der Gunſt und Zuneigung ſeiner Zuhörer zu verſichern. Weil die Römer beſonnener und kälter waren, als die Griechen, bei welchen z. B. die Athener über dem Redeſchmuck die Sache ſelbſt gern aus den Augen ſetzten, und weil Schönheit und Eleganz des Ausdrucks bei ihnen noch etwas Neues und Seltenes war: ſo war dieſe nicht nur dem Zwecke des *Cicero* nicht nachtheilig, ſondern gab ſogar ſeinen Gründen und Beweiſen ſelbſt mehr eindringende Kraft. Nur kann ich nicht mit von *Herder* (in ſeinen Ideen zur Geſchichte der Menſchheit 3. Th. Buch XIV, N. V. S. 336,) und *J. F. la Harpe* (in ſeinem *Lycée ou cours de Litt. ancienne* III. B. 1. Th. 4s Cap. des 2. B. im 5. Abſchn.) dem *Cicero* vor dem *Demoſthenes* den Vorzug geben, wegen ſeiner Mannichfaltigkeit und Leichtig-

*) S. *Quintilian* a. a. O. Lib. IX. c. 4. gegen das Ende.

keit, womit er jeden Ton anzunehmen verſtehe. Denn auch *durch Originalität* hat letzterer den Vorzug vor dem erſtern. „Sorgfältiges Studium der griechiſchen Schriftſteller, Reiſen nach Griechenland, mündlicher Unterricht griechiſcher Philoſophen und Rhetoriker, eigne Uebungen in griech. Rednervorträgen, poetiſche und proſaiſche Ueberſetzungen aus der Griechenſprache; — durch alles dieſs *hellene∫irte Cicero* gleichſam ſein *Genie* und ſeine *Sprache*; und ſetzte ſich ſo in den Stand, *das er∫taunte Ohr ∫einer Zuhörer von der Tribune herab zu entzücken durch ∫einen üppigen Reichthum der Dar∫tellung, durch ∫eine zierliche Ver∫innlichung des Gei∫tigen und Vergei∫tigung des Sinnlichen, durch ∫eine feinen p∫ychologi∫chen Gemälde, und philo∫ophi∫chen Sentenzen, durch ∫einen harmoni∫chen Periodenklang.*" *)

So ∫ehr ächte Bered∫amkeit vor der gekün∫telten oder vor der declamatori∫chen den Vorzug hat, ∫o ∫ehr i∫t die des Demo∫thenes der Bered∫amkeit des Cicero überlegen. Cicero hat, wie *Jeni∫ch* a. a. O. S. 150 mit Recht erinnert, dem Vertrauen und der Achtung ſeiner Zuhörer durch die Oſtentation ſeiner Talente und Verdienſte, beſonders durch die prahlende Auskramung ſeiner Beredſamkeit, durch die reiche Fülle und Ueppigkeit des Vortrages mannichfaltig entgegengearbeitet. Das Ich des Redners iſt in ſeinen Reden mit der zu verhandelnden Sache unzertrennlich verwebt, und Ton und Manier ſeiner Reden ſind weit entfernt, von jener, den Ernſt und die Würde der Ueberzeugung allein bewirkenden Darſtellungsart, nach welcher nirgends der Redner überall nur *die Sache ∫elb∫t,*

*) S. *Jeni∫ch* a. a. O. S. 127.

und diese gleichsam in Person spricht und in alle Theile ihrer Darstellung nicht mehr und nicht weniger Wahrheit, Schönheit, Nachdruck und Stärke, hinein bringt, als sie es ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit nach werth ist. Mit dem Streben nach Schönheit und selbst mit seinen Schmeicheleien, (die er z. B. dem Caesar in den Reden *pro Marcello*, *pro Ligario*, *pro rege Dejotaro* macht,) contrastirt die auffallende Menge der gemeinsten Schimpfwörter, womit er, der sonst so urban war, in andern Reden den *Catilina*, *Clodius* und *Antonius* überhäuft.

Auf der *andern Seite thut es Cicero dem Demosthenes zuvor* 1) *an Mannichfaltigkeit der Darstellung oder Abwechselung der Gedanken und Gründe.* Diese wird durch die Lebhaftigkeit seiner scherzhaften Einfälle, (die jedoch aber auch zuweilen skuril sind,) erhöht. Wenn *Demosth.* nur energische rüstige Leidenschaften erzeugen konnte, so versuchte *Cicero* die *sanfte* und *weiche* Leidenschaft zu erwecken. 2) *An Zierlichkeit, Schönheit und Vollständigkeit des Ausdrucks,* die ihm Zweck an sich, nicht blofs Mittel zum Zweck war, und — 3) *an einer durchgängigen* — ans Poetische gränzenden *Lebhaftigkeit und sinnlichen Energie.* Auch als Bildner der Sprache seiner Nation, deren classische Epoche erst mit und durch *Cicero* begann, wogegen *Demosthenes* in der schönsten Blüte der griechischen Cultur lebte, hat *Cicero* gröfseres eigenes Verdienst. *Letzterer* aber geht ihm darin vor, dafs seine Beredsamkeit in Hinsicht des ungeheuren römischen Staats und der Menge wichtiger Verhandlungen in diesem, einen weit gröfseren Einflufs hatte; wiewohl beide nicht blofs durch ihre Beredsamkeit, sondern dadurch auch auf ihre Nationen wirkten,

dafs fie grofse Staatsmänner und Menfchenkenner waren. Man vergl. das vortrefliche Urtheil des *Quintilian (inft. orat. L. X. c.* 1.) „*quorum ego — vincimus.*“ —

A.

Es find noch unter feinem Namen *LIX Reden* übrig; alle *theils gerichtliche* , *theils Staats - reden, theils anklagend* , *theils vertheidigend.* Wie berühmt fie waren, davon zeugt der Umftand, dafs fie, fobald er fie durchgefehen hatte, von Hand zu Hand giengen. Es find folgende: 1) *Pro P. Quintio,* in einer Privatfache, als *Sext. Naevius* denfelben einer nicht geleifteten Bürgfchaft wegen anklagte und deshalb deffen Güter in Befitz nehmen wollte. — 2) *Pro Rofcio Amerino* (d. i. von Ameria). Diefe Rede ift vor der völligen Reife *Cicero's* als Redner abgefafst. Zwar ift fie deshalb merkwürdig, weil fie des *Cicero* Rednerruhm gründen half; allein fie fteht wegen der fchwelgerifchen Wortfülle, mit welcher *Cicero* darin noch als *jugendlicher Redner* fpricht, andern Reden von ihm nach. Er vertheidigt den *Rofcius* wegen des befchuldigten Vatermordes und fchiebt diefe Befchuldigung mit vieler Stärke auf den Ankläger und feine Clienten zurück. — 3) *Wider den Q. Caecilius.* Sie ift auch *divinatio* überfchrieben, weil es gleichfam darinn auf ein Errathen ankommt, wer den *Verres* anklagen folle? diefs ift ihr Inhalt. — 4) *Rede für den Q. Rofcius, den Comödianten*, über eine Privatfache zwifchen *Rofcius* und *Fannius.* Letzterer übergab nämlich dem erfteren einen Sklaven zum Unterricht in der Schaufpielerkunft mit der Bedingung: dafs beide den Nutzen, welchen diefer neue Schaufpieler brächte, unter fich theilen follten. Weil aber derfelbe ermordet wurde, entftand zwifchen

beiden Contrahenten eine Irrung. — 5) *Contra Verrem, Libri V* oder *X orationes Verrinae*, s. oben S. 50 und 65. Die *erste* Rede ist die Verklagung des *Verres*. Die übrigen, Bücher überschrieben, wurden nicht vom *Cicero* gehalten, sondern nur wider jenen ausgearbeitet. Er greift ihn in der *ersten*, die am Ende mangelhaft ist, heftig und auch satyrisch an. In dem 2ten Buche handelt er von der Gerechtigkeitspflege in Sicilien; in dem 3ten von den Veruntreuungen seines Gegners am Getraide; in dem 4ten von den, durch *Verres* verwüsteten, alten Denkmälern und in dem 5ten von den Lebensstrafen. Diese Reden gehören zu den interessantesten des *Cicero* und sind ein wahres Meisterstück seiner Beredsamkeit. Sie dienen zum Verständniss des römischen Rechts und der Alterthümer und hauptsächlich zur Bildung junger Philologen; daher sie vorzüglich in Schulen gelesen werden sollten. — 6) *Or. pro M. Fontejo.* Man hatte diesen Prätor in Gallien vieler Vergehungen wegen angeklagt. Derjenige Theil dieser Rede, worin dieselben enthalten waren, ist verloren gegangen. — 7) *Pro A. Caecina*, in einer häuslichen Angelegenheit, als sich *Aebutius* ein Landgut der *Cesennia*, der Gemahlin des *Caecina*, nach ihrem Tode unter dem Vorwand zueignen wollte, weil es unter seinem Namen, jedoch mit dem Gelde der *Cesennia*, von ihm, als ihrem Lehnträger, angekauft worden sey. — 8) *Or. pro lege Manilia*, zur Unterstützung des öffentlichen Antrages des *C. Manilius*, als Volkstribuns, dass *Pompejus*, wie schon *L. Lucullus* sieben Jahre als Proconsul wider den *Mithridates* agirt hatte, zum General in diesem Kriege ernannt werden möchte. Sie enthält viel zum Lobe des *Pompejus*, als eines guten Feldherrn. — 9) *Or. pro A. Cluentio Avito.* Die wollüstige und ausschweifende Mut-

ter des *Cluentius* heiratete zuletzt den *Oppianicus*. Dieſer wollte den *Cluentius* vergiften, damit ſeine Güter von der Mutter beerbt würden. Sein Vorhaben wurde entdeckt und er ſtarb als ein Exilirter. Die gottloſe Mutter reitzte ihren jungen Gemahl, den *Cluentius* anzuklagen, daſs er ſeinen Vater mit Gift aus der Welt geſchafft habe; hiegegen vertheidigt ihn *Cicero* in dieſer Rede. — 10) *Or. pro C. Cornelio.* Dieſe Rede iſt nur fragmentariſch vorhanden, und zur Vertheidigung dieſes redlichen Römers gehalten, welcher, weil er fürs Gemeinbeſte ſo gut ſorgte, ſich den Haſs des Senats zugezogen hatte. — 11) *Or. in toga candida*, wider ſeine Mitbewerber ums Conſulat, den *C. Antonius* und den *L. Catilina.* Sie iſt nur ſtückweiſe übrig. 12 - 14) Drei *Reden de lege agraria*, *a) contra P. Servilium Rullum tribun. pl. in ſenatu*; *b) contra eundem ad populum*, und *c) ad populum Rom. contra Rullum, trib. pl.* Die erſte iſt bei weitem nicht vollſtändig vorhanden. — 15) *Pro C. Rabirio, perduellionis reo. Cicero* hatte zu dieſer Vertheidigungsrede, als *Rabirius* der Ermordung des *Saturninus* wegen angeklagt worden, nur eine halbe Stunde Zeit. Er vertheidigt darin die uralte Gerechtſame des Senats bei der Gefahr des Staats, welcher in der Perſon des Rabirius angegriffen wurde. — 16 - 19) *In (contra) L. Catilinam, a) in ſenatu, b) ad Quirites, c) ad populum, ſeu ad Quirites* und *d) in ſenatu.* S. oben S. 50. Dieſe 4, bei verſchiedenen Gelegenheiten wider den *Catilina* gehaltenen Reden haben viel Feuer und ſind ſehr intereſſant, vorzüglich aber die *erſte.* In derſelben konnte *Cicero* bei der groſsen Eile, womit er dieſelbe aus dem Stegereiſe halten muſste, ſo wenig ſeine groſse Kunſt der Compoſition, als die bewundernswürdige Feinheit ſeiner überraſchen-

den Wendungen zeigen. In diesen Reden ist lauter Affect, lauter Feuer. *Cicero* als Consul, aufgebracht und hitzig, sucht, unbekümmert um den Wohlklang der Rede, und um die Stellung der Worte und Richtigkeit der Gedanken, nur starke, kraftvolle, kühne und durchgreifende Worte, thürmt Beschuldigungen auf Beschuldigungen, um seinen — von ihm als ein Ungeheuer geschilderten Feind, durch seine Redner-Blitze niederzuschleudern. In der ersten besonders sucht er bei jeder Gelegenheit seine Verdienste um die Rettung des Staats herauszuheben und sein bedeutendes *Ich* leuchten zu lassen. — 20) *Or. pro L. Muraena* (*Murena*). Derselbe war beschuldigt worden, als ob er das Volk bestochen habe, das Consulat zu erlangen, gegen welchen Vorwurf ihn *Cicero* rettet. Diese Rede ist treflich, und wirft auch auf die Catilinarischen Reden Licht. — 21) *Pro L. Flacco. L. Valer. Flaccus* ward wegen schlecht verwalteter dreijähriger Statthalterschaft angeklagt, und hier vom *Cicero* vertheidigt. — 22) *Or. pro P. Sylla* (*Sulla*). In derselben sind zur Hälfte *Hortensius*, zur Hälfte *Cicero* die Schutzredner des *Sulla*, welcher der Verschwörung beschuldigt wurde. — 23) *Pro A. Licinio Archia poeta*, *) wahrscheinlich im J. Roms 693 gehalten. Man wollte diesem gelehrten Griechen das römische Bürgerrecht streitig machen. *Cicero* wird dieses seines Lehrers Anwalt, und spricht zugleich von den schönen Wissenschaften und der Gelehrsamkeit schön und nachdrücklich. Der Inhalt ist interessant. Was sie für alle Zeiten insbesondere schätzbar macht, ist die

*) S. über diesen griechischen Dichter, von welchem nur noch einige kleinere — in *Brunck's* Analecten T. II. p. 92. und 528 aufbehaltene — Gedichte übrig sind, *Ilgen* opuscula varia philol. T. II. Erfordiae, 1797. med. 8. p. 37 ff.

gelungene Darſtellung des hohen Werthes der Wiſſenſchaften und ihrer Prieſter, wozu er darin Anlaſs findet, weil der Beklagte durch Geiſtescultur und durch ſeine Dichterwerke ſich groſse Verdienſte und einen berühmten Namen erworben hatte. Als *Lobrede* auf *die Wiſſenſchaften* muſs man ſie Jünglingen in die Hände geben, um in ihnen die Liebe zu den Künſten des Geiſtes zu nähren, ihnen die Wiſſenſchaften aus einem erweiterten und höheren Geſichtspuncte darzuſtellen, und ſie mit der Begeiſterung dafür zu erfüllen, ohne welche ſich keine ausgezeichneten Fortſchritte in den Wiſſenſchaften denken laſſen. Bloſs *Klotz* hat in ſeinen *Actis litt. Vol. IV. p.* 50 den Werth dieſer Rede in Anſpruch genommen. *Cicero* hat aber dem *Archias* als ſeinem Freunde etwas zu ſehr geſchmeichelt, und ihn zu ſehr gelobt; doch als Redner kann man ihm dieſs nicht ſo ganz verdenken. — 24) *Ad Quirites poſt reditum ſuum* und 25) *poſt reditum — in ſenatu. Dio* ſchreibt ausdrücklich, daſs *Cicero* nach ſeiner Rückkehr aus dem Exil (ſ. oben S. 53) *eine* Dankſagungsrede an den Senat und eine *2te* ans Volk gehalten habe, und *Cicero* ſelbſt ſagt uns irgendwo, daſs er die erſte *de ſcripto* declamirt habe. Nur findet man in beiden Reden viel Geſuchtes. Beide ſehn ſich auch ſehr ähnlich; deshalb ſchloſs man, daſs ſie nicht vom *Cicero* ſelbſt herrührten. Er dankt darin dem Volke für die Zurückberufung nach 16 monatlicher Verweiſung. — 26) *Pro domo ſuo, ad Pontifices. Cicero* ſelbſt erwähnt dieſer Rede, worin er ſein Haus reclamirte, und zeigte, daſs man keinesweges befugt geweſen, es der *Freiheit* zu widmen, und ſchreibt, daſs er geglaubt habe, dieſe Rede, in welcher Schmerz und Unwille der Apoll war, der ihn begeiſterte, ſey ihm unter allen am

besten gelungen. Sie dürfte also ächt seyn. — 27) *De aruspicum responsis in senatu*, bei der Gelegenheit, als man die Zeichendeuter über die Bedeutung eines des Nachts vernommenen Waffengeräusches befragt hatte. Unter den acht von ihnen gegebenen Erklärungen war die andere: die Götter hätten ihren Unwillen geäusert, weil heilige Oerter für gemein gehalten würden. *Clodius* hatte diese Deutung auf *Cicero* angewandt, weil er sein der Freiheit geweihtes Haus bewohne. *Cicero* weiss aber alle acht Erklärungen sehr geschickt auf den *Clodius*, als den Urheber vom Unwillen der Götter, zu beziehen. — 28) *Or. pro Cn. Plancio.* Als dieser *Aedilis* wurde, klagte ihn sein Mitbewerber der Bestechung an, davon ihn *Cicero* lossspricht. — 29) *Pro P. Sextio.* Dieser Redliche war als Freund *Cicero's* ein Feind der Clodiusschen Parthei geworden, und wurde einiger Gewaltthätigkeiten beschuldigt, die er doch selbst hatte erleiden müssen. Seiner nimmt sich *Cicero* in dieser Rede an. — 30) *In P. Vatinium. Vatinius* hatte sich zum Zeugen wider den *Sextius (no. 29)* gebrauchen lassen. *Cicero*, der ihm ohnehin nicht günstig war, hört ihn, wie nach Zeugen-artikeln ab und nimmt ihn hart mit. — 31) *Pro M. Coelio*, als derselbe verklagt wurde, dass er der *Clodia* habe Gift beibringen wollen. — 32) *De provinciis consularibus. Cicero* zeigt darin, welche Provinzen den neu zu erwählenden *Proconsuln* zu übergeben wären. — 33) *Or. pro L. Cornelio Balbo*, als man demselben das, ihm vom *Pompejus* ertheilte, römische Bürgerrecht streitig machte; *Cicero* schützt ihn bei demselben. — 34) *In L. Calpurnium Pisonem.* Diese Rede ist zu Anfange lückenhaft. Der Rath hatte die in Nr. 32 geäusserte Meinung des *Cicero* wegen Vertheilung der Proconsularischen Provinzen gebilligt, und deshalb

den Proconſul *Piſo* zurückberufen. Wie ſich dieſer deshalb im Senat über *Cicero* heftig beſchwerte, antwortete ihm derſelbe und ſtellte ſich mit ihm in Vergleichung. — 35) *Pro M. Scauro.* Sie iſt nur in einigen Fragmenten, die *Ascon. Pedianus* aufbewahrt hat, übrig. — 36) *Pro T. Annio Milone.* *Milo* und *Clodius* waren lange Zeit mit einander geſpannt. Als ſie ſich einſt einander, jeder mit einem groſsen Gefolge begegneten, fängt daſſelbe unter ſich ein Gefecht an, in welchem zuletzt *P. Clodius* ſelbſt ſein Leben verliert. Nun wurde *Milo* vor Gericht gezogen, und des Todes aus Gegenrache angeklagt. *Cicero* aber nimmt ſich ſeiner an. So ſehr er ſich auch in dieſer Rede bemüht, ſeinen Clienten aus einem ſo delicaten Handel heraus zu helfen, und wenn ſie gleich in ſo fern eine mit Sorgfalt ſtudierte und ausgearbeitete Rede genannt werden kann, als *Cicero* die Ausdrücke aufs ſchärſſte auswählt, die Worte drechſelt, die Gedanken abgewogen, und die Beweggründe mit dem gröſsten Fleiſs, Feinheit, Anmuth und von der ſchönſten Seite vorgetragen zu haben ſcheint: ſo kann ich ſie doch nicht mit *Quintilian* (*inſt. orat. B. XI. c.* nach der Ausgabe *Antv.* 1548. p. 318 nach der Ausg. Col. 1530. 8. p. 698) *nobiliſſimam orationem* nennen. Sie hat keinen ſehr hohen Werth. Denn ihr fehlt *theils* die Gerechtigkeit der Sache, *theils* verficht er dieſelbe mit zu ſchwachen Gründen. — „Es iſt eben ſo charakteriſtiſch für die römiſche „Gerichtsbarkeit, daſs *Cicero* in einer ſo *wichtigen* „Sache mit ſo *ſchwachen* Gründen auftreten konnte, „als für den Redner ſelbſt, der im Vertrauen auf „ſeinen Reichthum an Verſchönerungsmitteln der „Rede ſich mit einer *ſo armſeligen Beweisart* zu „begnügen wagen durfte. Auch nur die Möglich„keit einer ſolchen Rede, als dieſe, bezeugt hin-

„länglich die geringere Strenge der römischen Ge-„richtsbarkeit, das kleinere Ideal des Redners, wie „der Zuhörer, und die geringere Bildung der *rö-„mischen* Nation, in Vergleich mit der griechi-„schen." *) — 37) *Pro C. Rabirio Postumo.* An der Angelegenheit des *A. Gabinius*, welcher den König von Aegypten *Ptolemäus* für Geld wieder eingesetzt hatte, hatte der römische Ritter *Rabirius* Theil genommen. *Cicero*, der schon *jenen* vertheidigt hatte, sucht auch diesen zu retten. — 38) *Pro M. Marcello. Marcellus* war von der Parthei des Pompejus gewesen. Nach der Besiegung desselben durch *Caesar* zog er nach *Mitylene*, um in der Stille zu studieren. *Caesar* hatte ihm auf Bitte des Senats vergeben und ihn nach Rom zurück kommen lassen Dafür stattet ihm *Cicero* seinen Dank ab. Aus dieser Rede spricht aber der Schmeichler, doch muss man dabei *Cicero's* Kunst bewundern. – 39) *Pro Q. Ligario.* Mit der Vorigen von gleichem Inhalt. Es ist eine schöne Rede; der Ton ist oft ironisch und ächter Conversationston. — 40) *Pro rege Dejotaro. Dejotarus* hatte vom *Pompejus* die Königswürde über Klein-Armenien erhalten, allein *Caesar* setzte ihn, als seinen Gegner, wieder ab. Sein eigener, wider ihn eingenommener Vetter, *Castor* verklagte ihn zu Rom, als ob er dem *Caesar* mit Gift nach dem Leben stelle. *Cicero* rettet ihn wider diese harte Beschuldigung. — 41 54) *In M. Antonium. Philippica I-XIV.* S. oben S. 50. Diese mit vielem Feuer gegen den *M. Antonius* gehaltene, mit heftigen *Invectiven* angefüllte Rede, welche dieser ihm, [besonders die 2te] nicht verzei-

*) S. *Jenisch* a. a. O. S. 126. Vergl. das Programm: Inquiritur: an Cicero ob Milonem defensum sit reprehendendus? autore Ch. A. *Nuwarzio*. Görlitz, 1790. 4.

hen konnte, ſind ſeine beſten oratoriſchen Arbeiten. Es ſind die heftigſten *Invectiven*, die wir aus dem Alterthum haben, die aber auch dem *Cicero* das Leben koſteten. Die 2*te* dieſer Reden iſt die beiſſendſte, und verhaſster hätte Niemand den *Antonius* ſchildern können, als *Cicero* gethan hat. *Juvenalis* nennt ſie (Sat. X. v. 125) *göttlich.* Sie gehört aber zu einer Beredſamkeit, wie ſie jetzo nicht mehr anwendbar iſt.

Die 5*te* von ſeinen Conſularreden: *de proſcriptorum liberis* iſt nicht bis auf unſere Zeiten gekommen. Bloſs *Quintilian* und *Plinius* gedenken derſelben.

In La Harpe's Lycée, ou cours de Lit. anc. etc. 3ten B. 1ſtem Theil, B. III. c. 4, im 2ten — 5ten Abſchnitt findet man die *Ciceron.* Reden beurtheilt. Ich bemerke noch, daſs nicht alle die ſogenannten auserleſenen Reden des *Cicero*, wie ſie die gewöhnlichen Schulausgaben combiniren, für uns und für die Jugend intereſſant ſind.

Auch ſind nicht alle diese vom *Cicero* angeführten Reden *ächte Producte* von ihm. Die 3*te Catilinariſche* iſt z. B. nach dem Urtheil der Kenner, unächt. Der Engländer *Jac. Tunſtall* beſtritt zuerſt 1741 in ſeiner *epiſt. ad Middletonum*, wegen des letzteren Lebensbeſchreibung des *Cicero*, *die Aechtheit der Briefe an den Brutus* und die der Briefe des *Brutus* an den *Cicero* und verſtärkte 1744 in den *obſervations on the preſent collection of Epiſtles between Cicero and M. Brutus* ſeine Zweifel durch eine zweite Schrift noch mehr. *Jerem. Markland*, dieſer ſo groſse engliſche Critiker, trat 1745 in ſeiner *Diſſ. upon four orations aſcribed to M. T. Cicero*, welche ſeinen *Remarks on the Epiſtles*

of Cicero to Brutus and of Brutus to Cicero beigefügt ist, auf seine Seite und griff zugleich die *Aechtheit folgender vier Reden des Cicero* an: 1) *post reditum in Senatum*; 2) *ad Quirites post reditum*; 3) *pro domo sua ad pontifices*, 4) *de haruspicum responsis*. Er bewiess, dass diese Reden zwar grösstentheils aus Worten und Sentenzen des *Cicero* zusammengesetzt wären, die, nebst dem Sachinhalt selbst, meist aus *Cicero's* Reden für den *Sextius* und gegen den *Piso* entlehnt worden, dass aber die Ungeschicklichkeit und Linkheit des Declamators den herrlichen Stoff so schlecht behandelt und so viel von seinem Eigenthum hinzugemischt habe, dass die ganze Composition kaum noch einen Schatten von *Ciceron.* Kunst zeige und überall durch Sudeleien eines Querkopfs entstellt sey. Der Fabrikant dieses sauberen Machwerks dürfte ganz kurz vor der Erscheinung der Schrift des *Valerius Maximus* gelebt haben. Den ersten Anstoss zu genaueren Erörterungen über die Beschaffenheit dieser Reden erhielt *Markland* durch die sonderbare, verwickelte und ausgedehnte Periode, zu Anfang der Rede an die *Quiriten* nach der Rückkunft aus dem Exil. Niemand rettete diese Reden, bis *J. M. Gesner* in zwei, 1753 und 54 gehaltenen, und im 3ten Bande der *Commentarien* der *Götting.* Gesellschaft der Wissenschaften unter dem Titel: *Cicero restitutus* eingerückten, Vorlesungen dagegen auftrat, in welchen er alle Waffen der Gelehrsamkeit und des Scharfsinns aufbot, um *Markland's* Gründe mit einem Uebergewicht von Wahrscheinlichkeit zu entkräften, und nach ihm schien man die Aechtheit dieser Reden allgemein für erwiesen zu halten. Allein der geheime Rath *Fr. A. Wolf* gab in seiner Ausgabe *M. T. Ciceronis, quae vulgo feruntur oratt. IV.* u. s. w. (s. unten III. B. 2.) *Berol.* 1801. 8. den

*Markland'*schen Zweifeln nicht nur seinen Beifall, sondern unterstützte solche noch mit folgenden neuen Gründen: 1) Die Sprache weiche sowohl in einzelnen Wörtern, als in ganzen Wortfügungen, an vielen Stellen vom Redegebrauch der besten lateinischen Schriftsteller im goldenen Zeitalter und von den übrigen Rednereigenschaften des *Cicero* ab. 2) Man vermisse oft logische Ordnung und Wahrheit der Gedanken und Sätze. Man glaube in dieser Rede keinen Meister der Beredsamkeit, sondern einen Knaben zu hören, „*nihil curantem, nisi verborum ad oratorium quendam modum compositorum copiam et tinnitum*," also nichts als Wortschwall und zusammen gestoppelte Tiraden. 3) Diese Reden erhöben sich selten zu der Eleganz und den übrigen Rednereigenschaften des *Cicero*. Man finde eine öftere Unerheblichkeit der Sentenzen, die mit kindischen Ausdrücken wetteiferten, und bald müssige, bald verworrene, bald affectirte und matte Phrasen und Constructionen. 4) Sie enthielten viele historische Irrthümer und Unwahrheiten. 5) Es sey in ihnen ein gänzlicher Mangel an Staatsklugheit wahrzunehmen, indem der Vf. dieser Reden von den grössten Männern Dinge sage, die der staatskluge *Cic.* unmöglich gesagt haben könne, falls man nicht annehme, daſs er im Exil seinen Verstand verloren habe, und endlich 6) es fehle denselben das ganze Gepräge des eigenthümlichen ciceronischen Schriftsteller Charakters. Doch hat *Wolf* diese Beschuldigungen nicht, wie billig, mit Beweisstellen belegt, sondern nur bei der Erläuterung dieser Reden von denselben Beispiele vorgebracht. Er hält diese Reden für das Werk eines schlechten Redekünstlers, dergleichen sich in Rom einige mit Sujets von ciceronischen Reden beschäftigten, und den Vf. derselben für einen solchen Nachahmer, wie etwa in neue-

ren Zeiten *A. Palearius* aus der berühmten Secte der Ciceronianer geweſen. Derſelbe ſcheine einige verlorne Reden des *Cicero* vor Augen gehabt zu haben, aus welchen er einige Sachen und Gedanken, die des *Cicero* nicht unwürdig ſcheinen, entlehnt habe. Wie die ächten Reden des *Cicero* ſobald haben verloren gehen können, ob der Nachbildner abſichtlich, durch Unterſchiebung ſeiner Reden an die Stelle der Ciceroniſchen, habe täuſchen wollen, oder ob er bloſs mit dem *Cicero* wetteifern und ſeiner Vorſtellung nach recht glänzende Prachtſtücke habe liefern wollen, das könne man jetzt nicht mehr beurtheilen. Wir wiſſen nicht einmal mit Gewiſsheit, ob jene von *Cicero* gehaltene Reden von ihm wirklich herausgegeben worden; und wenn er, durch uns unbekannte Umſtände, daran verhindert worden ſeyn ſollte, ſo könnte wohl ein gutmüthiger *Rhetor*, nach Jahren, aus einem, nicht ganz treuen Gedächtniſs und aus Sagen, dieſe Lücke in der Reihe der *Ciceron.* Reden haben ausfüllen wollen, indem er noch andere vorhandene Reden des *Cicero* zu Hülfe nahm und ſo aus allerlei mündlichen und ſchriftlichen Bruchſtücken, die er mit mannichfaltigen Citaten aus eigner Fabrik ausſtaffirte, ein Ganzes in eigener Manier zuſammen ſetzte. — Auch *Chr. Dan. Beck* hält dieſe IV Reden für untergeſchoben, und hat ſowohl in dem *excurſus criticus* S. 612-627 im IVten Bande ſeiner Ausgabe der *Ciceron.* Reden die Gründe für dieſe Bezweiflung zuſammen geſtellt, als auch in den Anmm. zu dieſen IV Reden manches beigebracht, wodurch dieſe Unächtheit wahrſcheinlicher werden ſoll. — Den Recenſenten der Wolfiſchen Ausg. dieſer IV Reden in der *neuen allgem. d. Bibl.* B. 70, St. 2. S. 448-53 haben die *Wolfiſchen* Gründe nicht überreden können, dieſe angefochtenen Re-

den für untergeſchoben zu halten. „Er hat ſie zum Theil in dieſer Abſicht aufs neue geleſen; aber allenthalben in der *Wortfülle*, im Numerus, im Periodenbau, in ſeinen Wiederholungen und übrigen Eigenheiten, und ſelbſt in ſeinen Schwachheiten, glaubte er den *Cicero* wieder zu finden. Stieſs er auch zuweilen auf einzelne — ihm anſtöſsig ſcheinende Worte: ſo erinnerte er ſich, daſs auch die anerkannteſten und vollendetſten Werke des Alterthums nicht immer rein von Ausdrücken oder Wendungen ſind, mit denen der aufmerkſame, gebildete Leſer nicht ganz zufrieden iſt, ohne deswegen, einzelner Flecken wegen, das Ganze für verdächtig zu halten, welche Billigkeit mit noch mehrerm Rechte bei Reden gilt, die *Cicero* in dem unruhigſten Theil ſeines Lebens gehalten hatte, und in der Folge einer ſorgfältigern Umarbeitung nicht werth fand. Ihn in dieſem Glauben zu ſtärken, trug nicht wenig dazu bei, daſs viele Einwürfe beinahe Sophiſtereien ſind. Worte werden bekrittelt, an denen man ſonſt keinen Anſtoſs nimmt.“ „Was *Cicero* unläugbar nach Denkweiſe und Wortreichthum geſchrieben haben kann, das ſoll nicht zum Beweiſe der Aechtheit dienen; ſondern eine abſichtliche Nachahmung des wahren *Cicero*, oder Plagiat aus ſeinen andern Schriften ſeyn, um der Erdichtung einen Anſtrich von Wahrheit zu geben. Was Jedermann wiſſen muſs, daſs *Cicero* gerne von ſich ſpricht, und in dieſem Fall nicht von dem Vorwurfe der Wiederholungen frei iſt; daſs er beſonders in den erſten Reden nach ſeiner Zurückkunft, ſich natürlicherweiſe in Verbeugungen gegen ſeine Freunde, in Anzüglichkeiten gegen ſeine Feinde, und in Empfehlung ſeiner eigenen Verdienſte, oft wiederholen muſs, wird nicht überlegt; ſondern muſs Armſeligkeit eines elenden Grammatikers ſeyn,

der dieſe Reden als ein Cento aus andern Reden, beſonders aus der *pro Sextio*, zuſammen geſtoppelt habe. Die vorgebliche *ieiunitas ſententiarum certans cum ineptiis verborum*, iſt Folge wiederholter Redſeligkeit über den nämlichen Gegenſtand. Die Verſtoſse gegen die Zeitgeſchichte ſind unerweislich, oder unerheblich, und die gegen die bürgerliche Klugheit nur ſcheinbar." *)

Herr *Wolf* wollte in ſeiner Ausgabe der *Cic.* Rede *pro M. Marcello* (*Berolini* 1802. 8.) auch dieſe Rede als unächt darſtellen. Dieſe Rede, glaubte man bisher, wäre die umſtändliche Dankverſicherung, **) welche *Cicero* nach deſſen Briefen *ad Diverſ.* B. IX. C 4. gegen den *Caeſar* äuſserte, als dieſer dem *Marcell* verzieh, ihn in ſeine Würden einſetzen und dem Senat deshalb einzeln ſeine Stimmen abgeben lieſs. Wenn nun gleich *Lactantius*, *Priſcianus*, *Asconius* und hauptſächlich *Quintilian* bezeugen, daſs dieſe Rede *Cicero's* kurz nach deſſen Zeitalter exiſtirt habe; wenn gleich der ſcharfſinnige *J. Fr. Gronov* dieſe Rede ganz unvergleichlich, und als das Ideal, welches *Plinius* der jüngere bei ſeinem *panegyricus* vor Augen hatte und nachahmte, beſchrieb: ſo ſprach doch *Wolf* ſie dem *Cicero* mit folgenden Gründen ab, weil 1) *Cicero* eine *Rede für* den *Marcell* weder gehalten noch geſchrieben habe, noch habe ſchreiben wollen, und 2) daſs er von der Rede, die wir unter dieſem Namen haben, nicht den zwanzigſten Theil habe ſchreiben können. *Erſteres* wird dadurch unter-

*) S. *neue allg. deutſ. Bibl.* a. a. O. S. 448—450. Daſelbſt zeigt auch der Recenſent, daſs die als unciceroniſch angefochtenen Stellen ſich ſehr gut als ächt-ciceroniſch vertheidigen laſſen.

**) „Pluribus verbis egi Caeſari gratias."

ſtützt, daſs *Cicero* keine Urſach gehabt habe, wodurch er ſich hätte beſtimmen können, ſeine extemporirte Dankſagung niederzuſchreiben, um derſelben mehr Dauer und Oeffentlichkeit zu geben. Die Sache ſey weder ſo wichtig, noch ſo ſchwierig, noch ſey dabey viel Dank zu verdienen geweſen. Denn *Marcell* würde lieber das Andenken an *Caesar's* Begnadigung vertilgt, als durch eine Rede verewigt gewünſcht haben. Dieſer *panegyricus* ſey auch eher im Geſchmack der ſpäteren Zeiten, aber nicht im Geiſt und Schicklichkeitsgefühl des Zeitalters von *Caeſar*, wo man nicht mit einer gröſseren Wortfülle gelobt habe, als der Sache angemeſſen geweſen wäre. Wie hätte endlich *Caeſar* (nach Plutarchs *vit. Cicer. p.* 880) damals, als *Cicero*, kurz nach der Wiederherſtellung des *Marcellus*, als Redner für den *Ligarius* auftreten wollte, zum Senat ſagen können: was hindert uns den *Cicero* anzuhören, der ſo lange nicht geſprochen hat? wenn *Cicero* einige Monate vorher für den *Marcellus* eine Rede gehalten hätte? *Wolf* geſteht zwar dem Stil in dieſer Rede einige Aehnlichkeit mit *Cicero's* Stil zu, allein es ſey nur eine erkünſtelte. Man finde öfters *Cicero's* Worte und nicht ſeinen Sinn; mehr die Form der Perioden, als ihren Nachdruck und ihre ſchickliche Verbindung; mehr den Körper und die äuſsere Geſtalt, als die Seele und den Geiſt des *Cicero*; mehr Nachläſſigkeit und Schlaffheit, als ſich für eine wirkliche Rede jener Zeit ſchicke. Sie ſey leer an Inhalt, und es herrſche überall ein eitles Wortgeklingel; in Worten, Phraſen und Wortfügung ſey ſie oft kaum lateiniſch, in der ganzen Zuſammenſetzung abgeſchmackt, thöricht und lächerlich. Hiezu werden in den Noten zu dieſer Ausgabe Belege, *nicht ohne Zwang*, aufgeſucht. *Wolf* ſetzt dieſe Rede in die Regierungszeit des

F 2

Tiberius und nimmt an, daſs sie mit jenen oberwähnten, angeblich unächten IV *Ciceroni*schen Reden aus einer Fabrik sey. Es wären Uebungsstücke eines Rhetors oder eines Schülers der Rhetorik, der aus dem oben angeführten Briefe des *Cicero* an den Sulpitius den Stoff genommen und solchen weiter ausgesponnen, auch seine Rede mit mancherlei Federn aus *Cicero's* Werken ausgeschmückt habe.

Auſser den Gegengründen, welche die Recensenten in der *neuen allg. deutsch. Bibl.* B. 77. St. 2. S. 436-42 und in der *Goth. gel. Zeitung* 1802. S. 458 und 464 diesen nicht genügenden Einwendungen wider die Aechtheit entgegengesetzt haben, fanden diese Zweifel auch *sowohl* in der Schrift: *M. T. Ciceronis Orationem pro M. Marcello Noθείας suspicione, quam nuper iniiciebat Fr. A. Wolfius V. c. liberare conatus est Olaus Wormius. Havniae* 1803 gr. 8. 12 gGr. eine gründliche Abfertigung mancher Einwürfe und eine gute Rechtfertigung mancher Stellen, *als auch* in der kleinen Schrift des *Conr. Kalau* in Frankfurt: *commentatio, exhibens nonnulla ad Wolfianas orationis pro M. Marcello castigationes* 1804, so wie auch an *B. Weiske* in seinem *commentarius perpetuus et plenus in Orat. M. T Ciceronis pro M. Marcello cum appendice de oratione, quae vulgo fertur M. T. Cic. pro Q. Ligario. Lips.* (b. Schwikert) 1805, gr. 8. 1 rthl. 10 gGr. Letzterer, der am gründlichsten die Wolfischen Einwendungen abfertigt, sucht sogar in der Vorrede a. a. O. (lustig genug) als Parodie der *Wolfischen* Beweisführung zu erweisen, *daſs die Wolfische Ausgabe der Rede pro Marcello von einem Pseudo-Wolf herrühre!!* Nichts war aber auch dreister, als die iro-

nische Verhöhnung derjenigen, welche diese Rede, trotz ihrer Verstöfse gegen Stil und gesunde Vernunft, in Schutz zu nehmen, das Herz haben; die in der *Berlin. Monatsschrift* 1807, St. 8. S. 128 f. aufgenommen ist. Die besagte Rede ist an mehreren Orten durch Corruptelen entstellt; diese hat *Wolf* zu Beweisen gegen die Aechtheit gebraucht. *Weiske* hat dagegen am a. O. in allem Ernst die *Cic. Rede pro Ligario* für unächt erklärt, und Fehler in den Gedanken, Sätzen, Ausdrücken und Worten, Unwahrscheinlichkeiten und äufsere Gegengründe aufgesucht. Sie sey, meint er, eine aus *Ciceron.* Worten und Phrasen schlecht zusammen gestoppelte Declamation eines jungen Menschen, vielleicht des *Eumenius*, mit dessen *panegyricus ad Constant in nat. urb. Trev.* nämlich *Eine* Stelle Aehnlichkeit hat. Der Zusammenstoppler habe eine Stelle im *Quintilian* aus der Rede des *Cicero* selbst, worin er derselben gedenkt, zum Grunde gelegt; aber sonst durch seinen Mangel an Kenntnifs des Gegenstandes, durch verkehrte Vertheidigung, durch schlechte Composition und andere Schülerfehler eine Menge Blöfsen gegeben. Jedoch auch diese Einwendungen lassen sich grofsentheils heben, wenn sie gleich eben so vielen Schein haben, als die von *Wolf* gegen die *Orat. p. Marc.* gebrauchten Einwürfe. In derselben ist allerdings viel *Ciceronianisches*, aber auch manche Fehler, viele Lücken und unzusammenhängende Stellen; allein berechtigen diese deshalb zur Annahme, dafs das Ganze Erdichtung sey? —

Was den

Werth der sämmtlichen Reden des Cicero,

welche den vorzüglicheren Theil seiner Schriftstellerei ausmachen, betrifft, so ist man über dieselben

als Werke der Beredſamkeit, die Leſer durch Mannichfaltigkeit der Darſtellung und Behandlung der Gegenſtände, durch eine dem Poetiſchen zuweilen nahe Lebhaftigkeit und Feuer der Phantaſie, durch ächte ariſtocratiſch - römiſche Urbanität, durch ſein Streben nach Eleganz des Ausdrucks, durch Schönheit der Sentenzen, durch Nachdruck, ohne zu ſehr zu künſteln, und wegen der Alterthumskenntniſſe, die ſie darbieten, ſo ſehr unterhalten, faſt allgemein einverſtanden. *Cicero* weiſs insbeſondere jede Materie durch Schmuck auszudehnen, ohne jedoch bei dem Ueberfluſs des Stoffs geſchwätzig und wäſſericht zu werden, wovon jedoch diejenigen Stellen, worin er entweder abſichtlich zur angenehmen Unterhaltung weitläufig ſeyn wollte, oder, wo die Zeitumſtände und die Beſchaffenheit ſeiner Zuhörer eine gröſsere Dehnung heiſchten, eine Ausnahme machen. *Von Herder* aber übertreibt es mit der Behauptung, *) daſs uns *Cicero's* Reden den Verluſt aller anderen groſsen Redner erſetzten. *Cato's*, *Caeſar's*, *Hortenſius* und *Antonius* Beredſamkeit war wenigſtens von einer ganz andern Art. *Cicero* rühmt ſelbſt des *Caeſar's* groſses Rednertalent und es dürfte, wenn man von dem männlicheren — ſchmuckloſern Stil in ſeinen *Commentarien* urtheilen darf, ſeine Beredſamkeit einen mehr griechiſchen, intellektuellen Charakter haben, als die des *Cicero*. Dieſer erſetzt uns alſo dieſen Verluſt nicht.

In ſeinen *Staatsreden*, an den Senat oder ans Volk gehalten, zeigt er das ausgebildete Talent eines groſsen Redners in ſeinem ganzen Glanze, und ſpricht ſehr ernſthaft und ponderös. Die Gröſse und Wichtigkeit der Gegenſtände kam ihm dabei

*) In ſeinen *Ideen zu einer Geſchichte der Menſchheit.* Th. III, (B. XIV. No. V.) S. 335. 336.

sehr zu statten, belebte seine Phantasie und befeuerte die Kraft seiner Sprache zuweilen bis zur Begeisterung. Dagegen bei seinen vor *Gericht* (*pro rostris*) gehaltenen Reden, besonders bei Privatrechtshändeln hat die Geringfügigkeit der Gegenstände auch eine geringere Rednergröfse veranlafst. Er spricht in denselben sanfter, sucht, indem er nach dem Volksbeifall auch durch Lobertheilung strebt, mehr noch durch einen ängstlichen Periodenbau, gefälligen Stil und Schönheit der Sentenzen, die Zuhörer durch erregte Leidenschaften zu gewinnen, und nähert sich mehr dem Gespräch, als der feurigen Declamation. Eleganz, Urbanität und Mannichfaltigkeit der Wendungen zeichnen jedoch auch diese Reden aus. *Ueberhaupt aber haben sie für uns nicht sowohl als Reden, Werth, sondern sie sind mehr für den Alterthumsforscher und den eigentlichen Philologen schätzbar.*

Zur *Schullectüre* mufs man die *Cic. Reden auswählen* und zwar 1) solche, die von verschiedenem Ton der Beredsamkeit und von verschiedenen Gattungen derselben sind; 2) auch aus den verschiedenen Perioden des *Ciceroni*schen Lebens, namentlich auch seine *Catilinari*schen und einige der *Philippischen*, welche die grofsen Verhältnisse des römischen Staats unmittelbar angehen, und vergleichende Rücksichten auf *Demosthenes* dabei nehmen. Man wähle sie nach dem Interesse der Gegenstände und nach dem oratorischen Verdienst der Behandlung. Die Rede *pro Plancio* (S. oben S. 74.) dürfen Lehrer am wenigsten mit der Jugend lesen, weil sie in jedem Betracht das schwerste lateinische Stück ist, das man von römischen prosaischen Classikern lesen kann. —

B.

Seine *theoretischen Schriften über die Redekunst*, (*rhetorische Schriften*) sind folgende:

1) *Rhetoricorum ad C. Herennium, libri IV*, oder *Rhetorik an den Herennius*.

Diess Werk ward auch sonst *rhetorica vetus et nova* benannt. Ausgemacht gewiss rührt dasselbe nicht vom *Cicero* her. Wörtlich stimmt es oft mit des *Cicero* Schrift *de inventione* in 2 Büchern überein. Gemeinhin glaubt man, als ob der ungewisse Verf. aus des *Cicero* rhetorischen Schriften, vorzüglich aus dem Werk *de inventione* geschöpft habe; allein diess läſst sich deshalb nicht annehmen, weil die erstere Schrift in ihrem einfachen, kurzen und nüchternen Vortrage den Charakter eines Originals, *Cicero* aber in der letzteren den Charakter eines erweiternden und ausschmückenden Nachahmers an sich trägt; jener manche Grundsätze als zuerst vorgetragen, manche Worte als zuerst von ihm ausgeprägt, ankündigt, was in diesem ebenfalls, aber ohne die Bemerkung des Neuen und Eigenthümlichen, vorkommt. Dass beide nicht etwa aus einer gemeinschaftlichen griechischen Quelle geschöpft haben, ergiebt sich theils daraus, dass sie alle beide auch aus einem römischen Dichter, dem *Plautus*, eine und dieselbe Stelle anführen und auf gleiche Art missverstehen, und dass beide oft ganz wörtlich mit einander übereinstimmen, welches, bei 2 Uebersetzern der nämlichen Urschrift, ohne Verabredung oder höhere Eingebung, nicht denkbar ist. Vielleicht aber mögen sowol der ungenannte Verf. der *IV Bücher ad Herennium*, als auch *Cic.* in der bemerkten Schrift aus einer und derselben lateinischen Redekunst, oder aus den nachgeschriebenen mündlichen Vorträgen eines gemeinschaftli-

chen römischen Lehrers vieles entlehnt haben. Noch wahrscheinlicher aber ist es, dass erstere weit früher als letztere, vermuthlich ums Jahr nach Erb. Roms 666 abgefasst worden ist; denn die neueste, aus der römischen Geschichte darin erwähnte Thatsache — der Mord des Sulpicius fällt ins Jahr 665. Die Meinung vieler Gelehrten, dass *L. Cornificius*, (man weiss nicht, ob der Vater oder der Sohn,) der Vf. sey, welche sich auf das Ansehn *Quintilians* B. III, 1. 21. gründet, und welcher auch *Spalding* in einer Anm. zu dieser Stelle in seiner Ausgabe des *Quintilian* beistimmt, hat zwar vieles für sich; allein noch scharfsinniger ist die, durch *Suetonius* in dem *Leben der berühmten Grammatiker* Cap. 10. veranlasste Vermuthung, dass *M. Antonius Gnipho*, der Lehrer des *Cicero*, Verfasser dieser anonymen Rhetorik sey. *Gnipho* war ein ausgezeichneter Kopf, des Griechischen eben so kundig, als des Lateinischen; er lehrte Grammatik und Rhetorik, anfangs im Hause des *Jul. Caesar*, der damals noch Knabe war, hernach in seinem eigenen Hause. Mit dem theoretischen Unterricht der Redekunst verband er in besondern Stunden Declamations Uebungen. Der Vf. der Rhetorik an den *Herennius* besass nun, wie es das 4te Buch ausweiset, viel Gewandheit darin und stellte auch solche Uebungen mit dem *Herennius* an. *Gnipho* scheint einen gewissen *Hermas* zum Lehrer gehabt zu haben; denn man muss beim *Suetonius* (a. a. O.) statt: *ejusque Hermam* lesen: *ejusque doctorem Hermam*. Der Vf. der Rhetorik sagt diess I, 11 ebenfalls. *Gnipho's* Schule wurde auch von berühmten Männern besucht, (wie *Sueton* berichtet) und *Cicero* hörte ihn selbst noch da, als er schon Prätor war. Noch mehr Ueberzeugungskraft würde die Vergleichung des *Gnipho* und des Ungenannten an den *Herennius* haben, wenn *Sueton* jenen nicht

bloſs als Rhetor und Grammatiker, ſondern auch als Philoſophen geſchildert hätte, wofür wir dieſen nach mehreren Stellen der Rhetorik an den *Herennius* halten müſſen, aus welchen ſeine Vorliebe für die Philoſophie und zwar für einen gemäſsigten Stoicism hervorleuchtet. Der Philoſophie widmete er am liebſten ſeine Muſse (1, 1.); ſie war ihm etwas Höheres, als die Beredſamkeit, die nur ein kleiner Theil der höchſten Vollkommenheit ſey, (4, 56.), und die nur ihren Werth von der weiſen Anwendung erhalte (1, 1.); von ſeinen philoſophiſchen Einſichten und Begriffen zeugen unter andern die erſten Capitel des 3ten Buchs, wo er auch äuſsert, daſs er vielleicht einmal ein (wie der Zuſammenhang lehrt) philoſophiſches Werk über die Staatsverfaſſung oder das Kriegsweſen ſchreiben werde. Verſchiedene Male entlehnt er Beiſpiele aus der Philoſophie, wie 4, 17., die Tugend ſey allein in unſerer Gewalt, alles andere dem Schickſal unterthänig. — Dieſe Schrift war eine der früheſten Rhetoriken der Römer. Denn der Vf. gedenkt nirgends anderer, als griechiſcher Werke über die Redekunſt, und legte, ſeiner Verſicherung nach, (4, 7.) *zuerſt* den Figuren der Wörter und Sentenzen lateiniſche Namen bei. Auch verräth ſeine ganze Sprache den Schriftſteller einer Periode, wo *Craſſus* und *Antonius* ſchon viel für die römiſche Beredſamkeit gethan, aber *Cicero* ſie noch nicht zur höchſten Vollendung gebracht hatte, deſſen Name gewiſs auch in dem Werke nicht ungenannt geblieben wäre, wenn dieſes nicht früher, als der letzte zur Reife kam, geſchrieben worden. — —

2) *De inventione rhetorica, libri duo.*

Dieſe Schrift: *Von der redneriſchen Erfindung* kann als eine eigentliche Rhetorik angeſehen wer-

den. Daſs ſie aus 4 Büchern beſtanden habe, und daſs 2 Bücher verloren gegangen ſind, iſt wahrſcheinlich. Zwar ſagt *Cicero* ſelbſt (*de orat.* 1, 2.), daſs ihm dieſe Schrift als *Knaben* oder *Jüngling* entfallen ſey, woraus man geſchloſſen hat, daſs er ſie in ſeinem 18ten oder 20ſten Jahre, etwa im J. Roms 666 zuſammen getragen habe. Allein es iſt zu unwahrſcheinlich, daſs er die Nr. 1. erwähnten *IV B. ad Herennium*, mit denen ſeine Schriſt oft wörtlich zuſammen ſtimmt, und welche erſt ganz kurz vorher erſchienen und noch im friſchen Andenken waren, ſo ſtark, ohne ſeine Quelle zu nennen, geplündert haben ſollte. Zwar behauptet *Lud. Purgold*, *) daſs die *Rhetorica ad Herennium* das Original ſey, aus welchem *Cicero* einen groſsen Theil ſeiner Schrift *de inventione* geſchöpft habe. Allein ſeine Gründe (unter andern die Anzeige der in beiden Werken übereinſtimmenden Stellen) für dieſe Behauptung, ſind nicht genügend. Vielleicht hatte *Cicero* nicht die öffentlich erſchienene Schrift an den *Herennius*, ſondern nur die ihr zum Grunde liegenden Vorleſungen des ungenannten Rhetors vor ſich, die er benutzte. So könnten des Ungenannten Ideen eher durch *Cicero's* Schrift in Umlauf gekommen ſeyn, als ſie der Ungenannte ſelbſt herausgegeben hatte. Dieſe 2 Bücher *de inventione* wurden *ex commentariolis* des Vf. ans Licht geſtellt, wenn auch das Werk ganz fertig in ſeinem Pult gelegen haben ſollte. Die Worte des *Quintilian* (III. 3, 6.) weiſen auch nicht auf ein drittes Buch hin. Denn man muſs die Worte: „*Cicero in Rhetoricis judicium ſubjicit inventioni*" ſo erklären,

*) In ſeinen Obſervatt. crit. in Sophoclem, Euripidem, Anthologiam graecam et Ciceronem. *Jenae et Lips.*, 1802. 8.

dafs derselbe *judicium* stillschweigend mit unter *inventio* begreift und dafs es ihm nichts eigenes, davon abgetrenntes ist. Kurz, *Cicero* wollte allerdings als Jüngling die Theorie der ganzen Redekunst in seiner Schrift umfassen, aber sie blieb entweder unvollendet, oder kam wenigstens nicht ganz ins Publicum. *Er benutzte dabei die IV B. ad Herennium oder ihr ähnliche Dictate dergestalt, dafs er einiges daraus abschrieb, einiges erweiterte, manches verbesserte, vieles theils aus seinem Kopfe, theils aus andern Schriftstellern hinzufügte, und so ein Lehrgebäude errichtete, in welchem das Beste aller rhetorischen Schriftsteller bis auf seine Zeit mit eigner Zuthat verwebt wurde.* — —

3) *De oratore, dialogi, libri III ad Quintum fratrem.*

Diefs wegen seines höheren Inhalts vortrefliche Werk *vom Redner*, eigentlich *über die Bildung des Redners* in 3 Büchern stellt dialogsweise, (es unterreden sich *Luc. Licinius Crassus und M. Antonius*,) das Bild eines vollkommnen Redners auf, und entwickelt nicht nur die Beschaffenheit eines Redners überhaupt, sondern stellt auch *die Erfindung* und *Einrichtung*, die Zierde oder den Schmuck einer Rede dar. Der *nächste Zweck* des *Cicero* bei Abfassung dieser Schrift meint *Schaarschmidt* (am anzuf. O.) sey nicht gewesen, die *Grundsätze der Beredsamkeit* aufzustellen, sondern ihr Lob zu preisen, wodurch er sich zugleich einigen Trost und Unterhaltung in den damaligen unruhigen Zeiten des Staats verschafft habe. Daher hätte dieselbe eigentlich *de oratoris dignitate* überschrieben werden sollen. *Cicero* habe die Würde des Redners auf 3 Stücke begründet, auf Seltenheit der Redner, auf ihre grofse Autorität und Einflufs und

auf den innern Werth und die Vorzüge derſelben. Dieſs letzte Stück nehme einen groſsen Theil des I. und die folgenden II Bücher ein, indem *Cicero* alles durchgehe, was zu einem Redner gehöre und was er von ihm fordere. *) Allein dieſe Ausführlichkeit war unnöthig, um die wichtigen Vorzüge der Beredſamkeit darzuſtellen; es iſt alſo unwahrſcheinlich, daſs nur dieſs die Abſicht des *Cicero* geweſen ſey, wiewohl er eine Anweiſung zur Redekunſt nicht hat geben wollen. *Erneſti* hielt, (ſo wie *Cicero* ſelbſt,) es für die ſchönſte von den *Cic.* Schriften. Es iſt auch unſtreitig unter allen Schriften deſſelben die ausgearbeitetſte und er ſcheint ſich ſelbſt darin übertroffen zu haben. Mag man auf die Kunſt und Gründlichkeit der verarbeiteten, den Römern insbeſondere ſehr intereſſanten Gegenſtände, oder auf die ungemeine Eleganz des Vortrags und der Sprache ſehen, immer iſt es eins ſeiner vorzüglichſten Werke. Der Stoff zeugt von ſeinem gebildeten Geſchmack. Es iſt ein nachahmenswürdiges Muſter, wie trockne Gegenſtände zu behandeln ſind, und in der That ein äſthetiſches Kunſt- und Meiſterwerk. Denn er läſst die älteren und jüngeren Freunde ſich ſo unterreden, daſs jeder ſeinen eigenen Charakter, ſeine eigenen Talente, ſeine beſonderen Kenntniſſe zeigt, und ihnen gemäſs ſpricht. Immer wird der Ton der freundſchaftlichen Unterhaltung erhalten, nur nach den Gegenſtänden modificirt. *Cicero* tritt auch ſelbſt auf, und giebt Nachricht vom Geſpräch. Die der Zeit angemeſſene Beſtimmung der Veranlaſſung zu dieſen Unterredungen geben der Dichtung mehr

*) De propoſito libri Ciceronis de oratore, quaeſtio, qua ad exam. publ. etc. invitat *Jo. Fr. Schaarſchmidt.* Schneeberg, 1804. gr. 8. 2 Bogen.

Wahrscheinlichkeit. Die Einkleidung ist also schön, der Reichthum der Worte, die Fülle und der Wohlklang der Perioden, die Mannichfaltigkeit und Anmuth der Bilder und Vergleichungen erheben es zu einem ästhetischen Kunstwerk z. B. die B. III, 52 vom Menschen hergenommenen Bilder; die Gleichnisse I, 35 und I, 1; der Werth der Beispiele für die Belehrung nach III, 45 und II, 18. —

Siehe; Von dem ästhetischen Werthe der Bücher des *Cicero*, vom Redner. Ein Programm von *Gottl. Erdm. Gierig.* Fulda, 1807. 4. 1 Bogen, und: — Etwas als Einleitung zu *Cicero's* Gesprächen vom Redner. Einladungsschrift von *Fr. Ch. Matthiae.* Worms, (mit Kranzbuhlerschen Schriften) 1791. 8. 40 Seiten. Zergliederung des Ciceronianischen Werks: de oratore, in *la Harpe's* Lycée, ou cours de la Lit. ancienne et moderne II. Bds. 2tes Buch, 2tes Cap.

4) *Brutus, sive de claris oratoribus liber.* (*Charakterisirung der berühmtesten Redner* (Roms) in 97 Capiteln).

Ist nach der Rückkehr des *Cicero* aus Cilicien von ihm abgefasst und wegen der Kritik über die römischen Redner und der historischen Charakteristik derselben, so wie wegen der meisterhaften Composition sehr interessant, lehrreich und lesenswerth, aber bisher noch nicht genug gelesen. Durch die in diesem Buche befindliche Schilderung von dem allmählichen Stufengange der römischen Beredsamkeit und der unpartheiischen Würdigung von den Vollkommenheiten und Fehlern der vorzüglichsten römischen Redner, die dem Scharfsinne eines Mannes, der Kenner und Künstler zugleich ist, Ehre machen, erhalten die in seinen übrigen Schriften vorgetragenen Regeln der Beredsamkeit durch seinen *Brutus* die gröfste Anschaulichkeit, und ihre Anwendbarkeit wird nun dadurch um desto einleuch-

tender, da man sieht, dass er sein rhetorisches System nicht nach einem gewissen allgemeinen Ideal geformt; sondern es von wirklichen Exempeln der vor und zu seiner Zeit berühmten Redner, und, was das wichtigste ist, aus seinem eignen Beispiel abstrahirt hat. Mit liebenswürdiger Offenherzigkeit, aber freilich auch mit einiger hie und da durchschimmernden Eitelkeit, beschreibt er die ganze Bahn, die er durchlaufen, ehe er jenes ruhmvolle Ziel erreichte, dem er mit dem *Hortensius* und andern Rednern seiner Zeit wetteifernd entgegen eilte. Diese Schrift hat daher unter seinen rhetorischen Schriften auch einen eminenten Werth. *Cicero* hat sich bei der Charakterangabe der Eigenthümlichkeiten des Stils auf die älteren Redner eingeschränkt, und von seinen Zeitgenossen nur vom *Marcellus* und *Jul. Caesar* in oratorischer Hinsicht Nachricht gegeben. Des *ersteren* Vorzüge erzählt er n. 71. kurz, und schliesst damit: dass es ihm an keiner Eigenschaft gefehlt habe, die ein guter Redner an sich haben muss. Vom *letzteren* handelt er n. 72, aber weitläufiger und erklärt ihn für den zierlichsten unter den lateinischen Rednern. Die Beispiele von guten Rednern werden auch unter den Griechen aufgesucht. Der Inhalt ist mit Anmuth und Scherz gewürtzt. Weil *Brutus* einer der Mitunterredenden ist, hat *Cicero* von ihm die Ueberschrift gewählt. — —

5) *Orator, sive de optimo genere dicendi ad M. Brutum. (Der Redner, oder das Ideal eines vollkommnen Redners, dem M. Brutus zugeeignet)*,

In 71 Abschnitten, ebenfalls wie Nr. 3, (oben S. 92.) eine fürs Studium der Beredsamkeit sehr schätzbare Schrift, die von jungen Studierenden

mehr als einmal geleſen zu werden verdient. Weil ſie *Cicero* in ſeinem ſpäteren Alter, in ſeinem 63ſten Jahre, als er ſich von öffentlichen Geſchäften zu den ſtillen Muſen zurückgezogen hatte, verfaſst hat, ſind alle ſeine vieljährigen Erfahrungen und Beobachtungen, die er während ſeiner Rednerlaufbahn ſammelte, in dieſelbe aufgenommen. *Cicero* bezeugt ſelbſt ſeine groſse Zufriedenheit mit derſelben und empfiehlt ſie als ein, mit Erfahrung und Ueberlegung im reiferen Alter und in ſtiller Muſse ausgearbeitetes, Werk. Er fühlt den Werth deſſelben und den Aufwand ſeiner Kräfte für dieſelbe ſo ſehr, daſs er es gerne ſieht, wenn man ſein ganzes Talent, ſeinen Geſchmack und ſeine Beurtheilungskraft nach derſelben würdige. Er entwirft darin ein Bild von einem vollkommnen Redner, zu deſſen Zeichnung ihn ſein Freund *Brutus* aufgemuntert hatte. Nach dem, an dieſen gerichteten Eingang, in welchem verſchiedene vortrefliche Bemerkungen vorkommen, (Kap. 1-3.) zeigt er vor allen die Nothwendigkeit philoſophiſcher Kenntniſſe für den Redner. (Kap. 3-4.) Alsdenn fängt er an, den vollkommenſten Redner ſelbſt zu ſchildern, deſſen weſentliche Eigenſchaften er darein ſetzt, daſs er die verſchiedenen Gattungen des Stils, die erhabene, niedrige und gemiſchte in ſeiner Gewalt habe, und je nachdem es die vorliegende Materie fordere, bald dieſe, bald eine andere zweckmäſsig anwenden könne. (Kap. 29.) Zuerſt giebt er eine geſchmackvolle Kritik über die 3 Stilgattungen, insbeſondere über den attiſchen Stil, deſſen Weſen er ausführlich darlegt. (Kap. 5-9.) Sodann handelt er von den Beſtandtheilen der Rhetorik, nämlich von der Invention, Dispoſition, Elocution, wo gezeigt wird, wie der Redner ſich in Hinſicht auf dieſe Punkte zu verhalten habe;

(Cap. 10-18.) wie die Stärke deſſelben hauptſächlich in der Elocution ſich äuſsern müſſe; was alles zu dieſer erforderlich ſey, wenn ſie vollkommen ſeyn ſolle; worin ihr wahrer Charakter beſtehe, und was für Kenntniſſe und Wiſſenſchaft hiezu gehören. (Cap. 19-38.) Aus dieſer Veranlaſſung werden dann die Wort- und Sach-Figuren kurz angeführt; (Cap. 39-40) ferner die Erforderniſſe zu einer leichten und flieſsenden Wortverbindung, (Cap. 41-50.) und endlich wird der Urſprung, der Grund, die Natur, der Gebrauch und Nutzen des Numerus im Perioden deutlich und beſtimmt dargelegt. (Cap. 50-71.) Einzelne Materien ſind, ſo kurz auch die Schrift iſt, ausführlich und umſtändlich behandelt, ausführlicher als in ſeinen anderen rhetoriſchen Schriften, z. B. in den 3 Büchern vom Redner; ſo die Materie von den Stilgattungen, insbeſondere vom attiſchen Stil, — die vom Numerus — und ſelbſt die kurze Skizze von Wort- und Sachfiguren iſt ſo vollſtändig, daſs man die Lehre von den Figuren, wenn ſie mit beigefügten erläuternden Beiſpielen nach derſelben vorgetragen wird, leicht daraus erlernen kann. In der Lehre vom Stil giebt *Cicero* hauptſächlich in Hinſicht auf die Wahl der Wröter, die Zuſammenſtellung derſelben, die Rundung und Bildung eines ächt römiſchen Perioden, beſonders auch in Hinſicht auf den Wohlklang, der in der römiſchen Proſe ſo viel entſcheidet, ſehr trefliche Anweiſungen. — Durch den in dieſer Schrift dargelegten kritiſchen Scharfſinn kann allerdings die Beurtheilungskraft ſehr geſchärft werden. Auch iſt die bündige und kurze Beurtheilung mehrerer angeführten Autoren, beſonders aus dem griechiſchen Alterthum, ſo wie die literäriſchen und hiſtoriſchen Nachrichten, die er hier gelegentlich mittheilt, die äſthetiſchen Anſich-

ten der gelehrten Römer, die hier von verschiedenen Gegenständen gegeben werden, den jungen Studierenden sehr nützlich. Der Stil ist, in Vergleichung mit anderen *Cic.* Schriften vorzüglich und in Beziehung auf didaktischen Vortrag musterhaft. Auch kann man aus der Schilderung des *besten Redners* die Erfordernisse und Regeln zu einem guten Stil bei einiger Aufmerksamkeit selbst ableiten. Die Form dieses Buchs ist überdiess anziehend. *Cicero* will zeigen, was alles vom vollkommensten Redner erfordert werde. Er giebt Regeln, ohne Regeln zu geben. Indem er den grössten Redner zeichnet, malt er ihn so, dass es in die Augen springt, was derselbe zu leisten habe, und wie er diess leisten müsse, und die Regel liegt da, aber nicht im reitzlosen Gewande der Regel. Zwar hat er nur die Hauptzüge gezeichnet, aber diese sind grade die wichtigsten, nach denen man die übrigen leicht ergänzen kann. Wenn er auch gleich den Redner von der Seite, wie er sich vor Gericht zeigen muss, gedacht hat, so stossen wir doch zugleich auf viele vortrefliche Grundsätze, Vorschriften und Bemerkungen für die, ungeachtet ihrer verschiedenen Modificationen, zu jeder Zeit herrschende Beredsamkeit. Denn die Art zu überzeugen, zu rühren und die Gesinnungen und Entschliessungen zu lenken, ist zu jeder Zeit dieselbe. Diese Schrift ist schwerer als manche andere *Cic.* Schrift, denn die Sachen und die Sprache haben hie und da Schwierigkeiten, besonders letztere, weil mehrere Ausdrücke nach der damaligen Kunstsprache in gewissen eigenen Bedeutungen gebraucht werden.

Eine Zergliederung dieses Werks findet man in *de la Harpe's* Lycée a. a. O.

6) *Topica, ad C. Trebatium Ictum.*

Diefe Topik in 26 Capp. handelt von den Beweifsmitteln und Scheingründen, und woher man dieselben nehmen müfle? (Beweifsquellen.) —

7) *De partitione oratoria dialogus inter Ciceronem patrem et filium* (oder *von der* oratorifchen Zergliederung und Eintheilung.)

Diefe Schrift ift ein Compendium der Rhetorik, oder ein kurzer Auszug deffen, was in den vorher erwähnten Schriften weitläufig ausgeführt worden war, in 40 Capp. Sie ift mit dem *Brutus* zu gleicher Zeit gefchrieben.

8) *De optimo genere oratorum*,

eine Vorrede, welche *Cicero* feiner Ueberfetzung der Wechfelreden des *Demofthenes* und *Aefchines* vorgefetzt hatte, in 7 kleinen Capp. Er zeigt hauptfächlich darin, dafs die attifche Art in der Redekunft die befte, wenn gleich weniger bekannte fey.

* * *

Was den *Gehalt* diefer Schriften angeht, in welchen *Cicero* die, von den griechifchen Redekünftlern gröfstentheils entlehnten Vorfchriften fyftematifch geordnet, und zum Theil fehr intereffant erläutert hat, fo find zwar die zur Bildung eines vollkommenen Redners gegebenen Vorfchriften, wobei er alle und jede Hülfsmittel der Kunft und des Genie's angiebt, fo weife und vortreflich fie auch für die damalige Zeit waren, zum Theil für unfere Verfaffung und Zeit nicht mehr völlig anwendbar, und zum Theil auch von den Neueren gründlicher und richtiger vorgetragen worden. Aber als *Vorfchriften der Redekunft überhaupt* und des guten Gefchmacks find fie fchätzbar und insbefondere

G 2

Staatliche Bibliothek Bamberg

zur Bildung des Stils dienlich. Ueberdieſs haben ſie auch Werth wegen der mannichfaltigen altliterärisch - hiſtoriſchen Nachrichten und Bemerkungen über das Schickſal der griechiſchen und römiſchen Beredſamkeit, die für dieſe, ſo wie ſchon für die Geſchichte des menſchlichen Verſtandes ſchätzbar ſind. In dieſer Hinſicht iſt vorzüglich *Brutus* merkwürdig. Auch gewähren dieſe rhetoriſchen Schriften des *Cicero* für die Rechtskunde eine reiche Ausbeute. — —

III. *Die vorzüglichſten Ausgaben*

A. von ſeinen *ſämmtlichen Schriften.*

Dieſe Notiz darf hier deshalb nicht vermiſst werden, weil unten von *Cicero* nur als *Epiſtolographen* und *Philoſophen* die Rede ſeyn wird.

Editio princeps.

Ciceronis opera omnia. (*Ed. Alex. Minutiani*) *IV Voll. Mediolani* (*apud Minutianum*) 1498. 1499. *fol.*

Dieſe ſeltene Ausgabe faſst die Schriften des *Cicero* nicht nach chronologiſcher Ordnung in ſich, „*ſed*, (um die Worte der Vorrede beizubehalten) *quum neceſſitas praeſcripſit, dum vetuſtiora exemplaria ex diverſis et longinquis locis exſpectamus.*“ Das Iſte Vol. enthält die rhetoriſchen Schriften, ſo wie *Aeſchinis accuſatio et Demoſthenis defenſio, latine, Leon. Aretino interprete*; *Victorini commentarii in Ciceronis rhetoricam.* Im IIten Vol. findet man *Libri epiſtolar. familiarium, et ad Brutum, Q. Fratr. Attic. et Attici vita per Corn. Nepotem.* Im IIIten Vol. ſind enthalten: *philoſophica, et fragm. Arati Phaenomena*, und im IVten *Orationes*, in einer andern Ordnung, als die gewöhnliche. Man vgl. über dieſe Ausgaben *Maittaire's*

annal. typ. T. I. p. 687 *f. Cat. des livres de P. A. Crevenna T. III. No.* 3294. *Saxii hist. typ. lit. Mediolana* 1498 bei *Argelatis Bibl. Scriptorum Mediol. T. I. p.* 1. *Col.* 415 f. u. 614. *M. de Bure Bibliogr. instr. No.* 2364.

Unter den *neueren* Ausgaben sind merkwürdig:

M. T. Cic. opera cum delectu commentariorum. Tomi IX Parisiis 1740 gr. 4.

Diese vom Abt *Joseph Olivet* besorgte Ausgabe ist prachtvoll. Der Herausgeber bezweckte zwar 1) einen möglichst richtigen Text; allein es sind keine Handschriften, sondern nur die 4 vorherigen Hauptausgaben von *Victorinus*, *P. Manutius*, *Lambinus* und *Gruter* mit einander verglichen worden, von welchen *Olivet* nur in wenigen Stellen abweicht, und keine Verbesserungen und andere Lesarten gewagt, oder zugelassen, aber die Abweichungen der 4 erwähnten Ausgaben angegeben hat. Bei der Textabtheilung folgte *Olivet* dem *Gruter*. 2) Die erläuternden Anmerkungen, die am Ende eines jeden Bandes, vom 7ten Bande an aber unter dem Texte stehen, enthalten aus 29 der berühmtesten *Commentarien*, z. B. des *Victorinus*, *Manutius*, *Lambinus*, *Gruterus*, *Boze*, *Bouhier*, *Graevius etc.* dasjenige, was ihm am besten und passendsten den Sinn zu erläutern schien, vorzüglich und zwar ganz die Erläuterungen des *Asc. Pedianus*. Im *Genfer Nachdruck* von dieser Ausgabe in 8 Bänden in 4. stehen auch vom *I-VII. Tomo* an die Anmm. unter dem Texte. Der Druck ist auf sehr gutem Papier, sauber und correct. Vgl. *zuverlässige Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften* 63r Theil S. 153-164. *Lpz. gel. Zeit.* 1741 S. 025-30. —

M. T. Ciceronis opera omnia, ex recensione J. A. Ernesti, cum varietate lectionis Gru-

terianae et Clave Ciceroniana. Tom. I-IV. (T. II besteht wie T. IV aus II Theilen, mit der *Clavis* VII Bände) *Editio* III. (von der *Clavis* IVta) *Halae Magdeb.* (in d. Waisenh. Buchh.) 1776. 77. gr. 8. 8 rthlr. 8 gGr. *in med.* 8, 5 rthlr. 12 gGr., die *Clavis* besonders 1 rthlr. 8 gGr.

Diese Ausgabe erschien zum ersten Male Lipsiae, 1737 in VI. Bänden; zum zweiten Male Halae, 1757 gr. 8. in V. Bänden. Bei diesen beiden ersten Ausgaben liegt die Gronoviussche Textrecension zum Grunde.

Weil *Ernesti* den *Ciceronischen* Text mit vorzüglicherem Fleiſse studiert hatte, und mit demselben vertrauter, als mit andern Classikern bekannt worden war, so hat diese Ausgabe, die in der alten Literatur fast Epoche macht, vielen Werth. Nach einigen neueren Philologen indeſs, z. B. nach *Wetzel*, soll sie mit Nachläſsigkeit bearbeitet seyn. Nach den neueren und höheren Grundsätzen der Critik ist sie auch allerdings keine vollendete. *) In Ansehung der Textberichtigung läſst *Ernesti* nämlich oft den *Cicero* reden, wie er nach seiner Meinung reden zu müssen glaubte. Ueberdieſs hat *Ernesti* die wichtigsten Lesarten in alten Ausgaben des *Cicero*, die er in Händen hatte, vernachläſsigt, so wie es ihm auch an der glücklichen *Divinations*gabe, verdorbene Stellen wieder herzustellen, wirklich gefehlt hat. Man vermiſst überdieſs bei derselben einen Sach-erläuternden genauen Commentar. Der Text ist nach Handschriften und alten Ausgaben, Commentatoren etc., welche ihm der reiche Apparat der von ihm gesammelten *Ciceroni*anischen Bibliothek

*) Vergl. *Wyttenbach Bibliotheca critica*, Vol. I. P. 1, 2, 3, woselbst viele gute Conjecturen und wahrscheinliche Verbesserungen beigebracht worden sind.

darbot und nach einer nicht unbedeutenden kritischen Kunstfertigkeit mit einer beträchtlichen kritischen Sorgfalt bearbeitet, und mit kritischen Anmerkungen ausgestattet. Das Schätzbarste ist die auch besonders herausgegebene *Clavis Ciceroniana, sive indices rerum et verborum etc. Halae* 1739, 1757, 1769 und 1777 gr. 8., welche sowohl bei einem sorgfältigen Studium mit einer *ciceronianischen* Latinität vertraut machen kann, als auch viel schätzbare, zur Kenntniss und Erläuterung der alten Gesetze, Geschichte, Erdbeschreibung und der Alterthümer Gehöriges, beibringt. Doch findet man im geschichtlichen Theil dieser *Clavis* einige irrige Angaben.

Ein Supplement zu dieser Clavis oder vielmehr zum index latinitatis findet man in *Baden's* opusculis latinis. Havniae, 1793. 8. No. 6. —

M. T. Ciceronis opera, ad optimas editiones collata. Praemittitur vita ex Plutarcho graecolatine reddita. Cum notitia literaria. Accedunt indices et claves. 13 *Voll. Biponti* 1780 - 1787. gr. 8. 9 rthlr. 8 gGr.

Diese Zweibrücker Ausgabe enthält den nicht ganz genau berichtigten Text und die *Clavis* aus der *Ernestischen* Ausgabe, jedoch mit einigen Verbesserungen; daher hat sie einiges kritisches Verdienst. Sie ist sehr correct gedruckt und schöner als die *Ernestische* und mit sehr guten Einleitungen begleitet. Dem 12ten Bande sind die geographischen und historischen Register angehängt und der 13te Band fasst den vermehrten Ernestischen *index latinitatis* oder die *Clavis* in sich; vgl. *Götting. Anz. von gel. Sachen* 1782. S. 872 f. —

Die beste Ausgabe, aber bis jetzt noch nicht vollendet, ist:

M. T. Ciceronis opera, ad optimos libros recenſuit, animadverſionibus criticis inſtruxit, indices et lexicon Ciceronianum addidit Chr. Dan. Beckius (bisher) *Vol. I IV. (Orationum T. I - IV.) Lipſiae* (b. Schwickert) 1795 - 1807. 8. 6 rthlr. 8 gGr.

Dieſe Ausgabe, welche das Mittel zwiſchen einer weitläufigen kritiſchen Ausgabe und einem bloſsen Textabdruck halten und für Liebhaber und Studierende beſtimmt ſeyn ſollte, die aber nicht ſowohl für den Kritiker und Philologen von Profeſſion, als vielmehr für jeden andern gelehrten Leſer, der den *Cicero* zu verſtehen wünſcht, geeignet iſt, enthält einen kritiſch revidirten, berichtigten und reinen Text, nur keine neue Textrecenſion. Der kritiſche Vorrath in den Anmerkungen iſt weit anſehnlicher als der *Erneſtiſche*. Nicht nur die weniger bekannten Abweichungen der älteſten und gedruckten Ausgaben und die Handſchriften-Varietät der früheren kritiſchen Herausgeber findet man hier ziemlich beiſammen, ſondern es ſind auch die Lesarten der Pariſer Handſchriften in der Ausgabe des *J. N. Lalemand*, *) der Oxforter *Mſpte* in der Engliſchen Ausgabe und die Eigenheiten der Neapolitaniſchen Ausgaben des *Garatoni* beigebracht. Auſserdem ſind die Stellen der alten römiſchen Grammatiker und Rhetoren, die für und wider die gemeine Lesart Zeugniſs geben, häufig nachgewieſen, und die zerſtreuten Conjecturen und Verbeſſerungs-Verſuche der Kritiker unter einen Geſichtspunkt gebracht, und zuweilen beurtheilt. *Er-*

*) Sie erſchien zu Paris, 1768 (bei Barbou) in XIV. Vol. in 12. 84 Livres. S. *Schoell* répertoire de litérat. ancienne. T. I. p. 189. 190., und *Götting. Anz. v. gelehrt. Sachen.* 1768. S. 1073—1077.

nesti's Recension liegt dem Text zum Grunde, wovon Herr *Beck* aber dann abweicht, wenn er dazu hinlängliche Gründe hatte. Schon die Zuziehung der neuesten Ausgaben sowohl von allen, als auch vorzüglich von einzelnen Schriften des *Cicero* und die seit *Ernesti* in der Critik gemachten Fortschritte mussten zu einer besseren Textberichtigung führen. Manche zurückgesetzte Lesart wird wieder in Schutz genommen, manche Glossen aufgespürt und eingeklammert, manche Lücken werden ausgefüllt, Worte und Sätze durch richtige Interpunction versetzt, und oft die zu *Cicero's* Zeit übliche Form und Schreibart hergestellt. Herr *Beck* hat aber nur selten selbst kritische Conjecturen und Verbesserungen gewagt; dagegen hat er die Lesarten und Verbesserungen Anderer scharfsinnig beurtheilt und das Wahre und Aechte glücklich ausgewählt. Unter dem Text stehen die Anmerkungen, welche nämlich auf diese Art und mit einer gedrungenen Kürze und bündigem Ausdrucke das Wichtigste und Erheblichste aus den sämmtlichen Ausgaben und kritischen Commentatoren, die Recension der Lesarten und die Citate der einzelnen Stellen des *Cicero* bei alten Schriftstellern sorgfältig beigebracht enthalten. Hie und da sind aber auch erklärende und historische Anmerkungen nach einer weisen Auswahl beigefügt. In Anhängen ist bei den ersten zwei Bänden ein ausführliches, raisonnirendes Verzeichniss der Conjecturen und besondere Bemerkungen verschiedener Gelehrten gegeben. Beim 3ten und 4ten Bande aber sind, ausser dem critischen Apparat, auch die erheblichsten und unentbehrlichsten grammatischen und historischen Erläuterungen sogleich unter dem Text angebracht. Auch sind bei beiden Bänden die Lesarten der Handschriften und Ausgaben weit vollständiger gesammelt. Jeder Rede ist eine aus-

führliche, mit Sorgfalt abgefaſste Inhaltsanzeige, die zugleich manche hiſtoriſche, örtliche und perſönliche Umſtände entwickelt, vorgeſetzt; welches auch einen Vorzug dieſer Ausgabe macht. Dem erſten Bande iſt *Erneſti's* Vorrede: *de perfecto critico Ciceroniano*, ſo wie *de editionibus operum Ciceronis*, mit eigenen bibliographiſchen und literariſchen Zuſätzen und Anmerkungen, dem 2ten Abſchnitte dieſer *prolegomm.* von *Beck* ſelbſt: 1) *de codicibus Ciceronis adhuc collatis*, (ſehr vollſtändig und lehrreich;) 2) *de iis, quae a Critico (Ciceronis) editore perlegenda reſtant et quae a nobis praeſtari potuerunt et vel praeſtita in his voluminibus ſunt, vel praeſtabuntur*, und dem 3ten ein *index codicum et editt. ſingularum oratt. hujus Vol.* vorgeſetzt. — *Band I.* enthält die Reden für den *Quintus*, den *S. Roſcius* und *Q. Roſcius*, wider den *Caecilius*, die Anklagungsrede wider den *Verres*, die erſte Action und von der 2ten das erſte bis 3te Buch in *Verrem*. Band II. umfaſst Lib. 4 und 5 der 2ten Action in *Verrem*, die Rede für den *Fontejus*, für den *Caecina* und für den *Maniliſchen* Vorſchlag. Band III. die Rede für den *Cluentius*, die 3 übrigen über das Ackergeſetz, die für den *Rabirius*, die 4 *Catilinariſchen* und die für den *Murena*. Band IV für den *Flaccus*, *Sulla*, *Archia*, nach ſeiner Rückkunft im Senat, an die Römer, für ſein Haus und *de haruſpicum reſponſis*. „Wenn dieſe Ausgabe, welcher zuletzt ein Lexicon *Ciceronianum* angehängt werden ſoll, vollendet ſeyn wird, ſo gehört ſie unter die guten Ausgaben für die, welche etwas mehr als den bloſsen Text verlangen. Das Papier aber iſt ſchlecht, wenigſtens kann ſie nicht unter die eleganten Ausgaben gerechnet werden.“ *)

*) S. Fr. Schoell Repert. de Lit. ancienne T. I. p. 192. f.

Vergleiche: *Ergänzungsblätter z. A. L. Z.* Zweiter Jahrg. erster Band, S. 203—208.; *Allg. L. Z.* 1803. II. 489—493. 1808. I. 25—30; *neue allg. deutſ. Bibl.* 25ſter Bd. 1ſtes St. S. 207—220; 68ſten Bd. 2tes St. S. 449—454; *Leipz. Jahrb. d. Litt.* 1800. S. 497 f.; *Neue Leipz. L. Z.* 1806. IV. 2589. 90. —

Sehr anſehnlich iſt die Oxforder A.: *M. T. Ciceronis* opera. Cum indicibus et variis lectionibus. X. Bände. Oxonii, (bei Clarendon) 1783. ſeq. 4. 5 Guineen. Im erſten Bande ſind die rhetoriſchen Schriften, in den beiden folgenden die philoſophiſchen und moraliſchen, in den drei folgenden die Reden, im ſiebenten die Briefe an verſchiedene Freunde, im achten die Briefe an den Atticus, im neunten die an den Quintus und Brutus, die Fragmente von Gedichten u. ſ. f. enthalten, und auſserdem *Fabricii* hiſt. per Conſules deſcripta, der Index Fabricianus, und Deſ. *Jacottii* Libellus de doctr. philoſophorum, und den zehnten Band füllt die bekannte Clavis Ciceroniana des D. Erneſti. Die Herausgeber haben ſich der Collationen von Thom. *Hearne* bedient, und auſserdem zwei Handſchriften aus der Bibliothek zu York, und vier und zwanzig aus verſchiedenen Bibliotheken zu Oxford verglichen. Die Yorkiſchen Handſchriften enthalten die Bücher: de inventione und ad Herennium, und ihr Zeitalter iſt ungewiſs. Correctheit iſt der gröſste Vorzug dieſer Ausgabe. Die *Olivet*ſche Ausgabe liegt hauptſächlich zum Grunde, womit ſie nach Text, nach der Folge der *Ciceroniſchen* Werke und nach den Zugaben von *Fabricius* übereinſtimmt. Nur das, was auſserdem noch im neunten und zehnten Bande befindlich iſt, hat man hier hinzugethan. Dagegen vermiſst man manche einzelne, in Olivet's Ausgabe befindliche, nicht unwichtige Stücke, z. B. das chronologiſche Verzeichniſs aller philoſophiſchen Werke, die Academica Petri Valentii, den trefflichen Commentar des *Sigonius* über die Briefe, *Olivet's* Theologia graecanica, die von demſelben geſammelten Anmerkungen mehrerer Ausleger, u. a. m.

B. Ausgaben von den Reden des Cicero.

Vgl. *Erneſti's* narratio critica de editionibus orationum Ciceronis in deſſen opuſc. philol. crit. Lugd. Bat., 1764. 8. p. 155 f.

Andr. Naugerius hat um die Verbesserungen des Textes der *Cic.* Reden in der Aldusschen Ausgabe der Werke des *Cicero* 1519, so wie in der Ausgabe *Venet.* 1534 grosse Verdienste.

1) *Von den sämmtlichen Reden.*

Editio princeps

M. T. Ciceronis orationes, quotquot reperiri potuerunt, studio J. Andreae. Romae per Conr. Sweynheim et Arn. Pannar. 1471. *fol.* Vgl. *Maittaire annal. typ. T. I.* p. 301 f. *Cat. de la Bibl. du R. bell. lettr. T. I. p.* 117.

Folgende Ausgabe:

Ciceronis orationes ex recensione Jo. Ge. Graevii, cum ejusdem animadversionibus, et notis integris Franc. Hottomanni, Dion. Lambini, Fulv. Ursini, Paulli Manutii ac selectis aliorum. Ut et Q. Asconio Pediano, et Anonymo Scholiaste. T. I. P. I. Amstelod. 1699. P. II. *ib.* 1695. *T. II. P. I. ib.* 1699. *P. II. ib.* 1696. *T. III. P. I. ib.* 1699. *P. II. ib.* 1698. gr. 8, also 6 Theile,

ist noch immer sehr schätzbar, weil bei derselben sehr gute alte und wichtige *Codd.*, z. B. der Erfurtische und Cöllnische, so wie auch einige alte und andere schätzbare Ausgaben verglichen, und zum Commentar des *Menard* und *Passeratius* ungedruckte Anmerkungen benutzt worden sind.

C. D. Beck's Ausgabe, bisher die 4 ersten Bände von seiner Ausgabe der sämmtlichen Werke des *Cicero*, ist oben S. 104-107 ausführlich angezeigt und beschrieben worden.

2) *Von auserlesenen Reden* (*oratt. select.*)

Editio princeps

M. T. Ciceronis orationes (*XXXVI*) *Venetiis*

per Chr. Valdorfer 1471. *fol.* Vgl. *Cat. des livres de la Bibl. de Crevenna. Vol. III. p.* 65 66. *N.* 3317. Hienach wäre diese Ausgabe die *erste*; nach andern soll *Omnibonus* zu *Venedig* 1470 schon eine Ausgabe der Reden in fol. besorgt haben.

Auserlesene Reden des Cicero. Herausgegeben aon Fried. Wilh. Döring. Braunschweig (in der Schulbuchh.) 1797. 8. 6 gGr.

Auch unter dem Titel: *Encyclopädie der lateinischen Classiker. Zweite, der Redekunst gewidmete, Abtheilung. Dritter Theil: auserlesene Reden des Cicero etc.* Hiezu gehört:

Erklärende Anmerkungen zu den auserlesenen Reden des Cicero. Braunschweig 1797. 8. 1 rthlr. 4 gGr. (Von den erklärenden Anmerkungen zu der *Encyclopädie* der lateinischen Classiker ist es des 10*ten Theils 2ter Band*, herausgegeben von *F. W. Döring.*

Enthält die Rede *pro Roscio Amerino*, die 4 *Catilina*rischen und die Rede für den *Archias.* Im Text hat *Döring* sich mehrere Abweichungen von dem *Ernesti*schen erlaubt, so dass man solchen fast eine neue *Recension* nennen kann. Die abweichenden Lesarten sind in den Anmerkungen angezeigt. Jeder Rede ist eine ausführliche Erzählung von ihrer Veranlassung und eine genaue Darlegung ihres Zusammenhanges vorgesetzt. Auch bei jedem besonderen Abschnitt giebt der Commentar den Zusammenhang der Gedanken und Redeglieder an, ehe die einzelnen Worte erklärt werden. In demselben werden häufig antiquarische Erläuterungen gegeben. Diese Anmerkungen sind zwar für junge Leute bestimmt, die darinn volle Befriedigung finden werden; sie gewähren aber auch den Geübteren und Gelehrten mannichfaltige Belehrung.

M. T. Ciceronis orationes ſelectae XIV. Argumentis praemiſſis, notis ſubſtratis et indice nominum adjecto illuſtravit J. C. F. Wetzel. Halae (bei Hendel) 1801 (eigentlich 1800) gr. 8. 1 rthlr.

Dieſe zweckmäſsige und ſehr empfehlenswürdige Ausgabe enthält die Reden *pro S. Roſcio Amerino, pro lege Manilia*, die 4 *Catilinar*iſchen, die Rede *pro Archia poeta*, die 2 Reden *poſt reditum*, die *pro Milone, pro Marcello, pro Ligario, pro rege Dejotaro* und die 2te Philippiſche. Sie hat vor der *Döring'ſchen* Auswahl dadurch einen Vorzug, daſs ſie mehrere Reden enthält. Der Text iſt zwar völlig der *Erneſti'ſche;* an einigen Stellen weicht jedoch *Wetzel* ab, und oft iſt der Text mehr gereinigt. In den kurzen Noten unter demſelben, (ſie ſind die *Erneſti*'ſchen, jedoch verbeſſert und nicht ſo ausführlich, als die bei der von *Otto* beſorgten Ausgabe, ſ. unten) werden *theils* die aufgenommenen und andere wichtige Lesarten erörtert, *theils* einige Erläuterungen, die im angehängten *index hiſtoricus* keinen Platz hatten, gegeben, in welchen die vorkommenden Namen und andere hiſtoriſche Umſtände erklärt werden. Vor jeder Rede wird in einer, mit Fleiſs und zweckmäſsig abgefaſsten Einleitung die Veranlaſſung derſelben und die beſondern Umſtände, unter welchen ſie gehalten worden, ins Licht geſetzt. Vgl. *neue allg. d. Bibl.* 71 Band 2tes St. S. 506-512; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1801; II. 1948. *Goth. gel. Z.* 1801. 399. —

M. T. Ciceronis orationes pro Sextio Roſcio Amerino et in Catilinam IV; pro lege Manilia, pro A. Licinio Archia poeta, ad Quirites poſt reditum, et poſt reditum in ſenatum, pro T. Annio Milone, pro M. Marcello,

pro Q. Ligario et pro rege Dejotaro; cum notis Hotomanni, Abramii, Mureti, Manutii, Graevii ac ſelectis aliorum recenſuit atque edidit J. A. Otto. Editio nova aucta atque emendatior. 3 *Vol. Mdgdeb.* (bei Keil) 1800. 8. 2 rthlr. 16 gGr.

Die 1ſte Ausgabe kam 1777 heraus. Dem Text liegt die *Graev'ſche Recenſion* zum Grunde; ſie iſt aber nach den *Erneſti*ſchen Verbeſſerungen, wie auch nach Conjecturen ſo geändert und berichtiget, daſs es eine vom *Graev* und *Erneſti* unabhängige *Recenſion* iſt. Willkührlich iſt *Otto* nicht verfahren, und eher könnte man noch mehrere Abweichungen wünſchen. Unter dem Text iſt kurz angegeben, wo und warum er von dem gewöhnlichen Text abgewichen iſt. Vorzüglich ſchätzbar ſind die — bis auf dieſe wenigen kritiſchen — mehr erklärenden und umſchreibenden Anmerkungen. Denn man findet darin die Bemerkungen älterer Philologen. z. B. eines *Muretus*, *Manutius*, *Graevius*, *Hotomann*, *Heumann* u. a. m., die zur gründlichen Kenntniſs der lateiniſchen Sprache und des römiſchen Alterthums beitragen, den exegetiſchen Sinn bilden und das äſthetiſche Gefühl ſchärfen, nach einer guten Auswahl excerpirt. *Otto's* eigene Noten ſind nicht von Belang. Jedoch ſind in der 2ten Ausgabe die Beiträge neuerer Gelehrten hie und da benutzt worden. Sie ſind für Schüler zur Vorbereitung berechnet, aber auch für Lehrer brauchbar. Jeder Rede iſt eine ausführliche Inhaltsanzeige und Dispoſition vorgeſetzt, auch das Jahr des Redners und der Stadt Roms bemerkt, in welchem ſie gehalten hat. —

Noch empfehlenswürdiger iſt folgende *Ausgabe.*

a) *M. T. Ciceronis orationes octo ſelectae pro*

A. Caecina, pro A. Cluentio, de lege agraria oratt. 2; pro C. Plancio, pro M. Coelio, pro L. Cornelio Balbo, pro C. Rabirio Poſtumo, Philippica I. animadverſſ. in uſum Scholarum illuſtratae a Benj. Weiske. Lipſ. (bei Schwickert) 1806. gr. 8. 1 rthlr. 4 gGr.

b) *M. T. Cic. orationes XIII ſelectae pro Roſcio Amerino, pro lege Manilia, oratt. IV adverſ. Catilin., pro Archia, or. II. pro Senatu et ad Quirites poſt reditum, pro Milone, pro Marcello, pro Ligario et pro rege Dejotaro, novis animadverſſ. in uſum Scholarum illuſtratae a B. Weiske. Lipſ.* (bei Schwickert) 1807. gr. 8. 1 rthlr. 12 gGr.

Bei dieſen beiden Ausgaben einer mehr erweiterten Auswahl von den *Ciceron.* Reden, die mit Fleiſs bearbeitet worden iſt, ſuchte *Weiske* einen möglichſt gereinigten Text zu geben und die gebilligten Lesarten oder Conjecturen durch kritiſche Anmerkungen in der Kürze zu rechtfertigen. Es ſind auch die wirklichen beſſeren Lesarten ausgewählt und hie und da, wenn gleich nicht immer paſſende, doch ſcharfſinnige Conjecturen gemacht. Der Text iſt aber bei den in No. a befindlichen Reden gar zu ſehr mit verdorbenen Lesarten angefüllt, um alles Mögliche leiſten zu können. Es hätten noch viele beibehalten, alte Lesarten, die von andern Herausgebern als unächt erwieſen ſind, ausgemerzt, und gegen vorzüglichere vernachläſſigte vertauſcht werden ſollen. Bei den Reden für den *Caecina, Cluentius* und gegen den *Rullus* iſt die *Beck'ſche* Ausgabe nicht benutzt worden. Dagegen hat aber auch *Weiske* oft Scharfſinn und eine glückliche Beurtheilungsgabe gezeigt. Die hiſtoriſchen Einleitungen zu jeder Rede ſind faſt zu

dürftig

dürftig und die rhetorischen beigefügten Analysen, die jeder Rede vorausgeschickt worden sind, etwas zu undeutlich. In den Anmerkungen unter dem Text werden theils die gebilligten Lesarten oder Conjecturen kurz gerechtfertigt, theils der Sinn dunkler Stellen oder die Bedeutung schwieriger Worte erläutert. Eine allgemeine historische Einleitung geht voran. Das, was ich bei der 1*sten* Sammlung (Nr. a) getadelt habe, ist bei der 2*ten*, die viel Vorzügliches hat, vermieden. Vgl. *Jen. Lit. Z.* 1807. IV. 489-501. 1809. III. 297-308. (Prüfung und Billigung mehrerer glücklichen Textverbesserungen.)

Auch bei *C. G. Schelle's* deutscher Uebersetzung mehrerer Reden des *Cicero*, 3 Bände (s. unten Nr. IV) ist der lateinische Text derselben befindlich.

M. T. Ciceron. oratt. XII selectae, ad optimas editt. collatae, tironum institutioni accommodatae, studio et cura J. J. Bellermanni. Erfordiae, (bei Keyser) 1806. 8. 14 gGr. Enthält die Reden pro *S. Roscio Am.*, *pro lege Manilia*, *die vier Catilinarischen*, *pro Archia poeta*, *ad Quirites post reditum*, *pro Milone*, *Marcello* und *pro rege Deiotaro*. Diese Ausgabe empfiehlt sich aber durch keine Vorzüge vor den andern Ausgaben. Es ist einzig *Graev's*, *Ernesti's* und *Schmieder's* oberwähnte Ausgabe zum Grunde gelegt, ohne die Critiken von *Wolf*, *Morgenstern*, *Beck*, *Doering*, *Schelle*, *Ilgen* und *Weiske* zu benutzen. Bei den Reden post reditum *ad Quirites* und pro *M. Marcello* ist nicht einmal die Bezweiflung ihrer Aechtheit erwähnt worden. Der Druck nimmt sich aber gut aus.

Eine *wohlfeile Schulausgabe* ist:

M. T. Ciceron. selectarum oratt. liber, ex recensione J. G. Graevii aliorumque etc. Norimb., 1800. 12. 8 gGr.; correct und nett gedruckt. Vergl. *Erlang. L. Z.* 1800. I. 664 f.

M. T. Ciceronis, quae vulgo feruntur, orationes IV, I. post reditum in Senatu. II. ad Quirites

post reditum. III. pro domo sua ad pontifices. IV. de haruspicum responsis. Recognovit, animadverss. integras Marklandi et J. M. Gesneri suasque adjecit Fr. Aug. Wolfius. Berolini, (bei Lagarde) 1801. gr. 8. 1 rthlr. 8 gGr. auf gr. engl. Pap 2 rthlr. 12 gGr. auf klein Velinp. 4 rthlr., auf grofs Velinformat 5 rthlr.

Diese Ausgabe ist wegen der Beweisführung von der Unächtheit dieser 4 Reden (wovon ich oben S. 77 u. f. das Nöthige bemerkt habe), wegen der kritischen treflichen Recension des Textes und wegen des Reichthums neuer Bemerkungen eine interessante und nothwendige Beilage zu allen bisherigen Ausgaben des *Cicero.* Der Text ist nach einer neuen Recension mit *Markland's*, *Gesner's*, und des Herausgebers Anmerkungen (die des ersten sind von *Wolf* sehr schön ins Lateinische übersetzt worden) versehen. Diese, vorzüglich die von *Markland* und *Wolf*, sind ein Meisterstück von höherer Critik und höchst lehrreich, um das, was des *Cicero* Sprache und Manier ist, und nicht ist, zu studieren. Der Ton in denselben ist gebildet, belebt und oft sarkastisch. Man findet auch des Vf. tiefe und feine Einsichten in die grofsen Staatsverhältnisse des römischen Staats. —

M. T. Ciceronis orationes Verrinae ex recensione et cum animadversionibus T. C. Harlefs, accedunt Q. Asconii Pediani commentationes. T. I. II. Erlangae (*bei Palm*) 1784. 8. 2 rthlr.

Der Text dieser, für Lehrer und Schüler nützlichen, Ausgabe ist der *Ernesti*'sche, von welchem *Harlefs* nur selten abgewichen ist. Die Anmerkungen, welche theils kritisch, theils grammatisch,

theils erläuternd ſind, hat *Harleſs* theils aus den Werken der vorhergehenden Editoren excerpirt, *theils* (dem kleineren Theil nach) ſelbſt hinzugefügt. Nach Text und Anmerkungen leiſtet alſo dieſe Ausgabe nichts Vorzügliches. Mehrere Stellen ſind, ſo erforderlich es geweſen wäre, nicht erläutert; manche leichtere Stellen dagegen mit langen Anmerkungen beſchenkt worden. Bei manchen hiſtoriſchen Anſpielungen wären insbeſondere Erläuterungen nothwendig geweſen. Aus *Manutius* Commentar iſt deshalb nichts excerpirt worden, weil derſelbe in Leipzig neu edirt worden iſt, ſ. unten N. IV. Die Anmerkungen des *Asconius* ſind ganz mitgetheilt. Die *Divinatio in Q. Caecilium* iſt vorgeſetzt, weil ſie einiges Licht giebt. Der Druck iſt ſauber und correct. Vgl. *allg. d. Bibl.* 2r Anh. z. 53-86. B. S. 1142 f. *Jen. gel. Z.* 1785. S. 825 f. *Hall. gel. Z.* 1784. 47. 18.

M. T. Ciceron. orationes Verrinae. Ex recenſione J. A. Erneſti. Coppenhagen u. Leipzig, (b. Schubothe) 1805. 8. 1 Rtlr. 4 gGr. Bei dieſer Ausgabe iſt keine neuere Textrecenſion zum Grunde gelegt worden.

Die Philippiſchen **Reden.**

Editio princeps:

M. T. Ciceronis oratt. Philippicae. **Rom** (bei Han 1469?) gr. 4.

Ciceronis Philippicae orationes cum P. Manutii argumentis et commentariis, cura Jo. Fr. Stubelii. Lipſ. 1738. 8. — —

3) *Ausgaben einzelner Reden des Cicero.*

Von der erſten und zweiten Rede gegen Catilina.

M. T. Ciceronis in Luc. Catilinam oratio 1ma. Des M. Tull. Cicero erſte Rede wider L.

Catilina. In einem hin und wieder verbeſſerten Texte und einer neuen Ueberſetzung, nebſt kritiſchen Anmerkungen und einem erklärenden Commentare. Halle und Leipzig (bei Ruff) 1796 gr. 8. 10 gGr.

(Von *K. Morgenſtern.*) Iſt eine ſowohl von kritiſcher als exegetiſcher Seite ſchätzbare Ausgabe und zugleich trefliche teutſche Ueberſetzung. In ungefähr 20 Stellen hat Herr *Morgenſtern* die *Erneſti*'ſche Lesart verlaſſen und nach einem geläuterten critiſchen Gefühle gegen wirklich beſſere vertauſcht. Die teutſche Ueberſetzung, welche auf den Text folgt, iſt wirklich eine ganz gelungene; treue und dabei in einer edlen ausdrucksvollen und natürlichen Sprache abgefaſst. Der Vf. hat ſich bemüht, ſo viel als möglich, die Ausdrücke gegen gleichgeltende unſerer Sprache zu vertauſchen, ſich in der Wortſtellung, worin oft ein groſser Theil der oratoriſchen Kraft liegt, dem Original möglich nahe zu halten, und die Uebergänge deſſelben aus einem Ton in den andern zur Bemerkung der Schattirungen, welche Heftigkeit, Ernſt, Spott und feierliche Würde bilden, bemerklich zu machen. Die unter dem Text ſtehenden Anmerkungen beziehen ſich ſowohl auf die Sprache, als auf den Sinn und die Geſchichte. Sie ſind zweckmäſsig und umfaſſen alles, was zum Verſtändniſs dieſer Rede zu wiſſen nöthig iſt. Den Bedürfniſſen junger Leute ſind ſie eben ſo gut angemeſſen, als ſie für die geübten Leſer bedeutende Winke enthalten.

Bei Dr. *Joh. Tob. Holzapfels* teutſcher Ueberſetzung von der *zweiten Rede in L. Catilinam* iſt der verbeſſerte lateiniſche Text beigedruckt; ſ. v. derſelben unten bei den Ueberſetzungen.

Die Rede *pro Archia.*

M. T. Ciceronis oratio pro A. L. Archia poeta, cum carminibus Archiae, graece et latine. Novis curis emendatior ad optimas editiones veteres et recentiores recensita. Accedit varietas lectionis et interpretationis, commentarius perpetuus, commentationes philologicae et aestheticae, et indices uberrimi. Praemissa est epistola critica de eo, quod Archiae personam et ingenium spectat, studio H. Ch. F. Hülsemann. Lemgoviae, (bei Meyer) 1808. gr. 8. 18 gGr.

Voran steht eine epistola critica de eo, quod Archiae personam et ingenium spectat, welche unter andern die historischen und chronologischen Schwierigkeiten anzeigt und solche zu heben sucht. Sodann folgt eine critische Geschichte des Textes dieser Rede, und der Inhalt derselben. Dann folgt der Text cum varietate lectionis et interpretatione. Allein des Herausgebers Critik ist da, wo er seinen eigenen Weg einschlägt, verwegen; er geht oft von ganz verwirrten Vorstellungen aus, und verletzt sowohl den Context, als auch die Gesetze der Critik. Zwischen dem Text und dem Commentar stehen die, dem *Archias* zugeschriebenen, unbedeutenden griechischen Gedichte mit der lateinischen Version und mit literarischen Nachweisungen. Der Commentar ist nicht selten unzweckmäfsig und trivial, voller Ueberladungen, gar nicht geordnet, sondern gedankenlos abgefaſst, eine wahre rudis indigestaque moles. Der Styl ist verworren und die Sprache durch Germanismen, Incorrectheiten und grammaticalische Schnitzer entstellt. Auf diesen Commentar folgen S. 187—202 commentatiunculae philologicae, und zwar 1) de fontibus, quos *Cic.* in hac praeclara oratione scribenda secutus esse videtur, worin er, aber unerwiesen, die Reden des *Isocrates* für die Quellen mehrerer Stellen ansieht; 2) de vocabulis propriis iuridicis in hac oratione obviis; 3) de vi particularum in Orat. Cicer.; 4) de usu superlativi limitati; 5) de explicationibus duabus Ernesti sibi repugnantibus; 6) de episodiorum in orationibus usu; 7) de Theophane Mitylenaeo; 8) quem Cicero praetextum dicat. Hierauf folgen commentatiunculae aestheticae; 9) de notione et origine eloquentiae inprimis graecae et romanae,

eiusque vi ad animos auditorum perſuaſione movendos; 10) de Ciceronis eloquentia; 11) de Ciceronis humanitate; 12) de Ciceronis modeſtia; 13) de Ciceronis neceſſitudine poeſeos cum eloquentia. Zuletzt folgt epilogus ad lectores humaniſſimos, literariſche Zuſätze und endlich drei vollſtändige Indices, wovon der dritte Index graecitatis ſich bloſs auf die Gedichte des *Archias* bezieht, worin die griechiſchen Wörter teutſch und nicht immer correct und beſtimmt erklärt worden ſind. Vergl *A. L. Z.* 1802. II. 333 — 336; *neue allgem. deutſ. Bibl* 66ſter Bd. 2tes St. S. 51 — 61.

Von der Rede pro Marcello.

M. T. Ciceronis, quae vulgo fertur, oratio pro Marcello. Recognovit, animadverſiones ſelectas ſuperiorum interpretum ſuasque adjecit Fr. A Wolfius. Berolini (bei Lagarde) 1802 8. 8 gGr., in gr. 8. auf engl. Pap. 12 gGr., auf klein Velinpap. 16 gGr., auf groſse Velinpap. 20 gGr.

Auſser dem, was ſchon oben S. 77 von den Gründen, weshalb Herr *Wolf* dieſe Rede für unächt hält, und welche hauptſächlich in den Noten aufgeſtellt ſind, geſagt worden iſt, bemerke ich hier noch, daſs letztere wahre *notae cenſoriae* ſind, die faſt jeden Ausdruck, jede Partickel, als nicht ciceroniſch tadeln. Sie gewähren jedoch den Nutzen, daſs ſie zur ächten Latinität viel beitragen. Scharfſinn, hiſtoriſche Gründlichkeit und Feinheit der Sprachforſchungen ſieht man überall bewieſen. Vgl. *A. L. Z.* 1802. III 273-283.

C. *Ausgaben* von den *rhetoriſchen Schriften des Cicero.*

aa) Von den *ſämmtlichen rhetoriſchen Schriften deſſelben.*

M. T. Ciceronis opera Rhetorica. Recenſuit et illuſtravit Chr. Godofr. Schütz. Vol. I.

P. I., continens incerti Auctoris Libros ad Herennium et Ciceronis Rhetorica. Vol. I. P. II. notae in libros ad Herenn. et Cic. Rhetorica. Vol. II. P. I. cont. libros III ad Q. fratrem de oratore. Vol. II. P. II. notae in libros tres de oratore. Vol. III., P. I. II. Lipſiae (bei Göſchen) 1804. 1805 und 1808. ſowohl in gröſserem 8vo, als auch in Taſchenformat auf Druckpap. 4 rthl. 12 gGr., auf geglättetem Velinpap. 24 rthlr.

Der Herausgeber hat in dieſer ſowohl durch äuſsere Schönheit, als durch innere Vortreflichkeit anziehenden Ausgabe, nicht allein einen möglichſt berichtigten Text und in den Anmerkungen die Auseinanderſetzung der Gründe der gewählten Lesarten mit einigen Sach- und Worterläuterungen beabſichtiget, ſondern auch beides ſehr gut erfüllt. Bei der Recenſion des Textes iſt der ganze, ſchon von andern gebrauchte Apparat der Lesarten, ſo wie auch alle alte Ausgaben, die critiſchen Werth hatten, benutzt und geſichtet, und es ſind zwei noch unbenutzte Handſchriften, eine Augsburger von der Rhetorik an den *Herennius*, und eine Altdorfer von beiden Rhetoriken, ſo wie bei den drei Büchern *de oratore* und den übrigen rhetoriſchen Schriften des *Cicero* drei Wolfenbüttelſche Handſchriften verglichen, deren gute Lesarten in den dadurch ſehr berichtigten Text aufgenommen worden ſind. Der Text iſt mit wahrer Liebe, mit weit mehrerer Sorgfalt, als *Erneſti* bewieſen hat, und mit einem freien liberalen Geiſt bearbeitet. Dabei ſind kürzere und längere Gloſſemen aus demſelben entfernt und eigene Conjecturen aufgenommen. Des *Victorius* Commentar über die zwei Bücher *de inventione* iſt zur Berichtigung des Textes benutzt wor-

den. Derselbe ist correct gedruckt. Die *Anmerkungen*, welche auch, weil sie in besonderen Theilen getrennt sind, besonders verkauft werden, schränken sich eigentlich bloss auf Angabe und kurze Prüfung der Lesarten, überhaupt auf Rechenschaft von der Behandlung des Textes im Einzelnen ein; denn die Wort- und Sacherklärungen sollen in einer neuen *Clav. Ciceroniana* folgen. Zuweilen sind jedoch, wo es der Kritik der Lesart wegen nöthig war, theils kürzere, theils ausführlichere Wort- und Sacherklärungen eingestreuet. Auch sind von *Victorius*, *Oudendorp* und *Ernesti* einzelne Anmerkungen aufgenommen worden. Die jedem Buche vorgesetzten Summarien sind besonders nützlich. —

bb) Von mehreren und von den einzelnen rhetorischen Schriften des Cicero.

Editio princeps.

Von der *Rhetorik ad Herennium* und den zwei Büchern *de inventione. Exemendatione Omniboni. Venetiis*, 1470. 4. mit sehr breitem Rande.

M. T. Ciceronis opera rhetorica minora, cum notis et animadversionibus illustrata. Annexus est commentarius ad eundem librum ab J. C. F. Wetzel. Lignitii (bei Siegert) 1807. gr. 8. 2 rthlr. 8 gGr.

Die IV Bücher Rhetorik ad Herennium.

M. T. Ciceronis vel incerti auctoris Rhetoricorum ad Herennium Libri IV. Et de inventione Libri duo cum integris Dion. Lambini, Fulvii Ursini, Jani Gruteri, Jac. Gronovii, et excerptis aliorum Notis, variantibus Codd. Msc. lectionibus et ineditis animadversionibus J. G. Graevii. Additis sub

finem Jo. Mich. Bruti, et ineditis notis Franc. Oudendorpii. Curante Petro Burmanno secundo, qui in limine operis de Auctore Rhetoricor. ad Herennium disseruit. Lugd. Batavor. (bei Luchtmann) 1761. gr. 8.

Das Schätzbarste dieser Ausgabe, bei welcher die ganze Einrichtung der *Graev.* Ausgabe beider *Ciceron.* Schriften beibehalten worden ist, sind desselben bis dahin nicht gedruckt gewesene Anmerkungen. *Graevius* hatte bei beiden Werken 6 *Codd.*, unter andern den Erfurtischen verglichen. *Oudendorp's* Anmerkungen am Ende S. 517-698 sind grösstentheils critisch und theilen die Lesarten von 7 Handschriften der Leydener Bibl., von zwei alten Ausgaben Mayl. 1474 fol. und des *Omnibonus* 1476. fol. mit. Das Papier und der Druck sind sehr schön. Vgl. *nova acta eruditor.* 1761. Apr. p. 161-67. *Lpz. gel. Z.* 1761. 219-221.

M. T. Ciceronis Rhetorica, seu institutiones artis eloquentiae forensis, opera et sumptu cultoris disciplinae Ciceronianae. Ed. Jos. Greyssing. Ed. 2da. II Tomi. Norimb., (bei Stein) 1807. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr. Die erste Ausgabe erschien daselbst 1782. 8. 1 Rthlr. 8 gGr. Sehr sonderbar ist der Text in § § nach einer gemachten Disposition, wie ein academisches Lehrbuch, abgetheilt.

Die III Bücher vom Redner.

Editio Princeps.

M. T. Ciceronis de oratore Lib. III. Editio excusa typis monasterii sublacensis, ungefähr 1466. 4. eine ungemein seltene Ausgabe, s. *Cat. des livres de Crevenna, loco cit. N.* 3219.

M. T. Ciceronis ad Quintum fratrem dialogi tres de oratore. Animadversiones interpretum excerpsit, suasque adjecit Th. Chr. Harless. Norimberg. (bei Felsecker) 1776. 8.

Zum Grunde dieſer Ausgabe liegt der *Erneſti*ſche Text und aus dieſer, ſo wie aus *Strebaei*, *Pearce's* und *Verburgs* Ausgabe ſind alle brauchbaren Lesarten nebſt den vornehmſten Anmerkungen entlehnt, und dabei die pergamentenen Handſchriften der Erlang. Bibl. verglichen, aus welchen neue Varianten gezogen ſind. In den Anmerkungen findet man *theils* die Erläuterungen des *Strebaeus*, *theils* eigene, worin ſchwere Stellen, die Bedeutungen der Ausdrücke erläutert ſind, und das Nöthige aus dem Alterthum und der Geſchichte ſorgfältig, am rechten Orte und nicht mit unnöthiger Gelehrſamkeit beigebracht worden iſt. Auch ſind diejenigen Stellen aus *Cicero's Orator* und *Brutus* und aus *Quintilian* angeführt, in welchen Vorſchriften der Beredſamkeit ertheilt ſind, die ſtatt eines *Commentars* dienen können. An einigen Stellen ſollte die Erklärung richtiger, an andern häufiger und hie und da eine gröſsere critiſche Genauigkeit bewieſen ſeyn. Vgl. *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 25-36 B. S. 1833-36. *Hall. gel. Z.* 1776. 588-90.

a) *Cicero vom Redner, in drei Büchern. Zum Gebrauch für Schulen. Von neuem durchgeſehen und herausgegeben von J. Chr. F. Wetzel.* Braunſchweig (in der Schulbuchhandlung) 1795. 8. 14 gGr.

b) *Erklärende Anmerkungen zu Cicero's drei Büchern vom Redner. Von M. Joh. Chr. Fr. Wetzel. Braunſchweig* (in der Schulbuchhandlung) 1795. 8. 1 rthlr. 12 gGr.

Machen von der *Encyclopädie der römiſchen Claſſiker* von der zweiten, der Redekunſt gewidmeten, Abtheilung des erſten Theils den 1ſten Band, und die erklärenden Anmerkungen den 7ten Band aus.

Dieſe *Ausgabe*, welche kein Auszug des *Erneſti*ſchen Textes iſt, (jedoch nach Orthographie, In-

terpunction und Lesarten nach eigener Einsicht hie und da abgeändert,) sondern denselben vollständig enthält, giebt einen ziemlich correct gedruckten Text, nebst einer zweckmäſsigen Einleitung, die in der Kürze das Historische, den Inhalt und den Ideengang so angiebt, daſs die Leser bei der fortschreitenden Erklärung beständig den Plan vor Augen haben können. Die *erklärenden Anmerkungen* sind mit vorzüglichem Fleiſse ausgearbeitet, und es sind dabei auſser *Ernesti's* auch des *Strebaeus*, *Pearce's* und *Harleſs* Vorarbeiten benutzt worden. Der wahre Sinn wird richtig gefaſst, und da, wo Geschichte erforderlich ist, aus derselben so erläutert, daſs die Leser des Nachschlagens der nöthigen Hülfsmittel und des Nachdenkens nicht gänzlich entübrigt sind. Die Erklärung ist kurz und präcis, umfaſst den Zusammenhang, die historischen und antiquarischen Umstände; es werden ähnliche und erläuternde Stellen verglichen. Das Bildliche des Styls wird kurz angezeigt und das wirklich Dunkle und Schwierige, wird entwickelt.

Der bloſse Text für Schüler ist enthalten in der Ausgabe:

M. T. Cicero de oratore, sine notis, cura Graevii. Norimb., (bei Riegel) 1785. 8. 9 gGr.

Brutus.

Die *erste* Ausgabe erschien unter dem Titel: *Brutus, cum libris de oratore et libro inscripto: orator. Romae, (in domo magnifici viri Petr. de Maximo)* 1469. gr. 4.

Die beste Ausgabe ist die *Wetzelsche.*

M. T. Ciceronis Brutus, sive de claris oratoribus liber; perpetua annotatione illustratus a J. Chr. Fr. Wetzel. Praemittitur J. Gottl. Schneideri epist. crit. ad E. Th. Langerum

Halae (in der Waisenh. Buchh.) 1793. 8. 14 gGr.

Sie ist mit vielem Verstande, Sprachkenntniss und Belesenheit in den *ciceronischen* Schriften angelegt. Der Text weicht in etwas mehr, als 30 Stellen vom Text der *Ernestischen* Ausgabe, die sonst zum Grunde liegt, ab. Oft hat auch *Wetzel* die von *Ernesti* nur in den Noten gegebenen Verbesserungen in den Text recipirt. In den Noten findet man zweckmäfsige historische, in einem bescheidenen Ton abgefafste Erläuterungen. Häufig sind die Parallelstellen aus andern Schriften des *Cicero* beigebracht. Seltener wird die rhetorische Kunstsprache erläutert. Von *Ernesti's* Noten sind mehrere übergetragen; die meisten und wichtigsten Anmerkungen gehören aber *Wetzel* selbst zu. In *Schneider's epist. crit.* findet man auch die merkwürdigsten Lesarten aus dem *codice Gudiano* aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek und zugleich viele scharfsinnige historische Erörterungen und Verbesserungen mitgetheilt.

M. T. Cicero's Brutus, zum Gebrauch auf Schulen, von neuem durchgesehen und herausgegeben von J. C. Fr. Wetzel. Braunschweig (in der Schulbuchhandlung) 1795. 8. 14 gGr. Hiemit ist zu verbinden:

Erklärende Anmerkungen zu Ciceros Brutus. Herausgegeben von J. Ch. F. Wetzel. Ebendas. 1796. 8. 1 rthlr. 6 gGr.

Beide machen von der *Encyclopädie der lateinischen Classiker*, von der 2ten Abtheilung des ersten Theils, den 2ten und 8ten Theil aus.

Ganz in der Manier und von dem Werthe, als oben S. 122 von seiner Ausgabe und seinen erklärenden Anmerkungen vor und zu den drei Büchern

de oratore bemerkt worden ist. Letztere sind grösstentheils dieselben Anmerkungen, womit er seine vorher bemerkte Ausgabe des *Brutus* (*Halae* 1793.) ausgestattet hatte, nur mit einigen Verbesserungen und Abkürzungen. Es ist, (wie bei dieser) eine Zeittafel oder Zusammenstellung der von *Cicero* angeführten Männer nach der Zeitfolge und ein *index hist.* in alphabetischer Ordnung angehängt. Beide sind mit vorzüglichem Fleiss ausgearbeitet und dienen zur richtigen Einsicht des Sinnes und Zusammenhanges in vielen Stellen der Schriften, auf die sie sich beziehn. —

Orator, ad M. Brutum.

M. T. Ciceronis ad Mr. Brutum orator; ex recensione Ernesti, cum emendationibus et animadvers. Gottl. Benj. Schirach, accedunt praefatio et indices. Halae, (in der Waisenhaus-Buchhandlung) 1766. 8. 8 gGr. Diese Ausgabe, welche für die Schuljugend bestimmt ist, und bei welcher der *Gronovius*'sche Text zum Grunde liegt, ist deshalb nicht so ganz empfehlenswürdig, weil darin die bekanntesten Wörter und Sachen zu weitläuftig erläutert sind. Vergl. *allg. deuts. Bibl.* 6ten Bandes 2tes Stück S. 285; *Leipz. gel. Zeit.* 1766. S. 222. 23; *Hall. gel. Zeit.* 1766. S. 536.

M. T. Ciceronis ad Marcum Brutum orator. Ex rec. J. A. Ernesti. Lips. (bei Richter) 1809. 8. 6 gGr.

Topica.

Editio princeps. Piacenza 1472. fol. — *Cum notis Ach. Statii Löwen* 1552, *appendix Antverp.* 1553. 8.

De partitione oratoria.

Die Ausgabe unter dem Titel: *M. T. Ciceronis de partitionibus oratoriis liber*, ohne Angabe des Jahrs, Druckorts und Buchdruckers, (ungefähr von 1476) fol. dürfte wohl die *erste* seyn.

Cum comm. J. L. Strebaei. Pariſiis 1547. 4. — —

IV. *Commentare über Ciceroniſche Reden und rhetoriſche Schriften.* Vgl. *Catal. Bibl. Bunav.* T. I. p. 289. f.

Hieher gehören vorzüglich:

Q. Aſconii Pediani, (eines Grammatikers, der nach Chr. Geb. 78 im 85ſten Lebensjahre ſtarb, von welchem bei den Grammatikern näher die Rede ſeyn wird,) *enarrationes in M. T. Ciceronis orationes*, die nicht mehr ganz, ſondern nur noch als beträchtliche Fragmente vorhanden und ſowohl einzeln, *zuerſt Venetiis* 1477, *Lugd. Bat.* 1675. 12. *zuletzt* mit Anmerkungen von *Hottomann*, *Manutius*, *Popma*, *Fr. Fabricii*, auch mit *Th. Crenii* Anmerkungen und von demſelben herausgegeben, *Lugd. Batav.* 1698. 12., als auch verſchiedenen Ausgaben der Reden des *Cicero beigefügt* worden ſind.

Auſser einigen, zur Erläuterung ſämmtlicher *Ciceron.* Schriften dienenden Werken z. B. *Hnr. Stephani lexicon Ciceronianum Graeco-latinum* und *deſſelben in M. T. Ciceronis, quam plurimos locos caſtigationes*, beide 1557. 8; *Marii Nizolii Lexicon Ciceronianum, noviſſime infinitis locis auctum a Jac. Facciolato. Patavii* 1734. fol.; die 1ſte Ausgabe hat den Titel: *M. Nizolii theſaurus Ciceronianus ſeu apparatus linguae Latinae ex ſcriptis M. T. Ciceronis collectus. Baſileae* 1576. fol. *Francof.* 1613. fol. Vgl. *Fabricii hiſt. Bibl. Fabric. T. III. p.* 258 f. *Deſſelben obſervationum in M. T. Ciceronem*, 1ſte Ausgabe *Baſil.* 1518 fol. *P. I. II.* (*in aedibus J. Fr. Gambara*) 1535. *m. Jan.* 2 *Vol.* fol. Oft ſind dieſe Obſſ. aufgelegt, z. B. *Baſil.* 1548. fol.; *Fulv. Urſini in omnia opera Cic. notae. Antv.* 1581. 8. u. a. m. — beziehen ſich folgende *Commentare* zunächſt auf die Reden:

In M. T. Ciceronis orationes Paulli Manutii commentarius, (zugleich mit dem Text der Reden) *Vol. I-III. Venetiis* (*ap. Aldum*) fol. neuherausgegeben *von C. G. Richter* unter dem Titel: *P. Manutii commentarius in M. T. Ciceronis orationes, curavit Chr. Gottl. Richterus. Lipſiae* (bei Weidmann u. Richter) 1783. gr. 8. 3 rthlr. 8 gGr.

Die Fehler des — von *Manutius* nur unvollkommen hinterlaſſenen Textes ſind nach den verſchiedenen Ausgaben berichtiget, verſchiedene verſetzte Anmerkungen an ihren rechten Ort hingeſtellt, auffallende Lücken ſind ergäntzt und Wiederholungen ausgemerzt. Viele im Commentar unrichtig angegebene Stellen *Cicero's* und anderer Claſſiker ſind verbeſſert, und ein Regiſter über den Inhalt des Commentars beigefügt. In der Vorrede wird die Geſchichte dieſes Commentars und ſeiner Ausgaben erzählt, ſeine groſsen Vorzüge und ſeine geringeren Fehler werden dargeſtellt und von der Einrichtung dieſer Ausgabe wird Nachricht gegeben. Der Commentar ſelbſt iſt ſeit ſeiner Erſcheinung von allen Kennern als ein Meiſterſtück einer gründlichen Auslegung alter Schriftſteller geſchätzt worden. *Manutius*, ſo ſehr er aber auch mit Fleiſs und Kenntniſſen die *Ciceronianiſchen* Phraſen erläutert hat, hatte doch eine zu geringe Kenntniſs der römiſchen Rechte. Deshalb muſs man mit dieſem Commentar *Vac. Menardi* Commentar über die 6 erſten Reden, (in *Graevii* Ausgabe des *Cicero*) und *Fr. Hottomann's* commentar über die meiſten Reden des *Cicero* im 3ten Theil ſeiner Werke vergleichen. —

In omnes M. T. Ciceronis orationes, quot quidem exſtant, doctiſſimorum virorum lucubrationes, ſumma diligentia, ac ſingulari erga

Ciceronianae eloquentiae studiosos fide in unum volumen collectae ac partim antea, partim nunc primum in lucem editae. Basileae 1539. fol., desgleichen ebendas. 1553. fol.,

Die Commentatoren sind: *Franc. Sylvius, Barth. Latomus, Phil Melanchthon. Jac. Omphalius, Jos. Tisselin, Jac. Bugelius, Eub. Dynaterus, Mart. Bolerus, Jo. Sturmius, Ge. Trapezuntius*, (über die Rede *pro Q. Ligario* und über die Philippischen Reden, *) *Ge. Merula, Ger. Bucoldianus, Christoph. Hegendorph.* Man findet in diesem ausführlichen Commentar verschiedene richtige und schätzbare Erläuterungen. — Auch hat *Muretus* in seinen Werken nach *Dav. Ruhnken's* Ausgabe *Lugd. Bat.* 1789. IV Voll. in 8. vorzüglich T. II. pag. 521 f. 973 f. die *Catilinar.* und *Philipp.* Reden in vielen Stellen erläutert, so wie er überhaupt viele Stellen von den übrigen Schriften trefflich erläutert hat. Ich bemerke auch noch: *clavis eloquentiae Ciceronianae, sive Rhetorica ex Ciceronis operibus excerpta, suamque ipsius artem oratoriam exhibens. Editore T. Turner. London* 1755. 8. — *Animadversiones hist. et crit. in Cic. orationem pro Archia poeta*, — *in C. D. Ilgen's opusc. var. philolog. T. II. P. I. Erf.* (bei Hennings) 1797. 8. vorher einzeln als Progr. *P. I. Lipsiae*, 1793. 4. 3½ B. herausgegeben; enthält ausser einigen critischen Anmerkungen über den Text der Rede auch eine ausführliche Geschichtserzählung vom *Archias*, seinen Schriften und den noch vorhandenen *Epigrammen. Ilg.* hat den antiquarischen Theil

*) Desselben commentarii in Philippicas *Ciceronis* erschienen Venetiis (sine anno et typographo, ungefähr 1472. 4.); eine sehr schöne und seltene Ausgabe. S. *Catal.* de la Bibl. de Crevenna. T. III. No. 3398.

Die-

dieser Rede durch eine neue antiquarische Untersuchung nach den daraus hervorgehenden Resultaten vortreflich ins Licht gestellt.

Commentarius perpetuus et plenus in orationem M. T. Ciceronis pro M. Marcello. Cum appendice de oratione, quae vulgo fertur M. T. Ciceronis pro Q. Ligario. Autore B. Weiske. Lips. (bei Sommer) 1805. gr. 8. 1 rthlr. 8 gGr.

Dieser Commentar ist mehr eine Rechtfertigung der Aechtheit und der einzelnen Phrasen und Ausdrücke wider die *Wolf*ischen oben S. 82 f. erwähnten Zweifel, als eine besondere Erläuterung. Jedoch sind auch mehrere Stellen derselben critisch und exegetisch erläutert und viele brauchbare grammatische Bemerkungen eingestreuet. Vgl. *Hall. L. Z.* 1808. I. 25 f. 33 f. u. 41 f. —

Ich beziehe mich auch hier auf die Band I dieses Handbuchs S. 292 angeführte Schrift von *Purgold*, weil ein Theil derselben viele Verbesserungen der rhetorischen Schriften des *Cicero* enthält.

V. Uebersetzungen.

A. Von den sämmtlichen rhet. Schriften des Cicero.

1) *Teutsche* fehlen.

2) *Französische.*

Oeuvres de Ciceron. Traduction nouvelle T. I-IV 178.. *Par J. N. de Meunier* (oder *Desmeuniers*,) *T. V-VIII* (*par Jean Marie Benoit Clement*) *Paris* (bei *Montard.*) 1786 *sq.* in 4.

Gueroult, Prof. der Beredsamkeit in Paris legte diese Uebersetzung (vielleicht den 6-8ten Band) seinem Bruder *P. C. B. Gueroult* bei. Sie wird im

Merc. de Fr. 1787. *IV.* 9-21. 1790 *VIII.* 129-46 sehr empfolen. *T. I. II.* enthalten die rhetorischen Schriften, *T. III-VIII* die Reden des *Cicero.*

B. Von den rhetorischen Schriften.

1) *Vom Redner, drei Gespräche.*

a) *Teutsche.*

M. T. Ciceronis drei Gespräche von dem Redner; aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Joh. Mich. Heinze. Helmstädt, (bei Weygand) 1762. 8. 20 gGr.

Diese Uebersetzung zeugt vom Studium des, allerdings vom Verfasser derselben verstandenen, Originals; sie ist getreu und kräftig, aber nicht schön und geschmackvoll. Vergl. (*Abt's* und *Nicolai's*) *Briefe, die neueste Literatur betreffend.* 13ter Theil. S. 97 f. 123—130.

M. T. Cicero von dem Redner, drei Gespräche, übersetzt von Fr. Carl Wolff. Altona (bei Hammerich,) 1801 gr. 8. 1 rthlr. 20 gGr.

Diess ist eine bessere, der Urschrift nach deren innerem Gehalt würdige und billige Erwartungen befriedigende Uebersetzung. In den meisten Fällen ist der Sinn des Originals richtig, und nicht sklavisch treu abgefasst und wiedergegeben und mit feinem Gefühl und richtigem Urtheil ist in zweifelhaften Fällen das Wahre ergriffen. Der Vortrag ist männlich und die schöne Form des Urtextes ist nachgeahmt; nur ist der Vf. freilich etwas vom Ziele entfernt geblieben. Noch mehrere Gedrungenheit, grössere Aehnlichkeit mit dem Original, und mehrere Ausbildung der kleinsten Parthien wäre zu wünschen. Angehängt sind zahlreiche historische und kritische Anmerkungen; jene für Liebhaber und Layen, *diese* zur Rechtfertigung der, in der Uebersetzung ausgedruckten Lesarten. In letzteren findet man feine und scharfsinnige Verbesserungs-Vor-

schläge; Vgl. *n. allg. d. Bibl.* 76 B. 2tes St. S. 409-415. — b) *Französische*, s. die vorher erwähnte *Meuniersche* und *Clementsche* Uebersetzung.

Traité de l'orateur de Cicéron, traduit en françois, avec des notes, par l'abbé Colin, et trois discours, qui ont remporté le prix de l'éloquence à l'acad. franç., par le même, quatrième édition. Paris 1805. 12. 3 fr.

2) *Brutus.*

a) *Teutsche.*

Brutus, oder Charakteristik der griechischen und römischen Redner von M. T Cicero, ins Deutsche übersetzt von J. L. H. Woller. Hamburg (bei Hoffmann) 1787. gr. 8 12gGr.

Diese nicht genug gefeilte Uebersetzung ist nur in so fern gut, als der Sinn richtig übertragen worden; allein die Politur des Ausdrucks und der Wohlklang des Originals ist nicht erreicht. Ersterer ist oft sprachwidrig, oft lateinisch. Ganz verwerflich ist sie indess nicht. Statt der dürren Argumente wären einige reichhaltige Anmerkungen und historische Erläuterungen am rechten Orte gewesen. Vgl. *allg. d. Bibl.* 84 B. 1stes St. S. 215-217. *A. L. Z.* 1788. 1. 321. 22. 31 *Stücke aus dem Brutus*, nämlich das 1. 6. 8-10. 14. 22 24 27. 36. 38. 43. 49. 50. 54. 55. 63 64. 72. 74. 79 88 89. 90-93. 95. 96ste Kap findet man in *Fr. Wilh. Hagens* Materialien zu Uebungen in der *Cicero* Schreibart, (Vierte Sammlung) leichter und fliessender als von *Woller* geschehen ist, (bloss) übersetzt.

b) *Französische.*

S. das, was ich oben S. 129 von *Meunier's* und *Clements* Uebersetzungen mehrerer rhetorischer Schriften des *Cicero* bemerkt habe.

3) *Der Redner, dem Brutus zugeeignet.* (s. oben S. 95.)

a) *Teutsche Uebersetzungen.*

Der Redner vom M. T. Cicero dem M. Brutus zugeeignet, und übersetzt von J. L. H. Woller. Hamburg (bei Hoffmann) 1787. 8. 9 gGr.

Ist von demselben Werth und Unwerth als seine S. 31 erwähnte Uebersetzung des *Brutus.*

Kap. 1-31 findet man sehr gut übersetzt von *Hauff* in desselben *Zeitschrift für class. Lit.* 1sten B. 1stes St. (Tüb. 1805. gr. 8.) S. 111-144 u. 2tes Stück S. 50-74.

4) *De partitione oratoria* (s. oben S. 99.)

Eine französische Uebersetzung ist davon vorhanden von *Charbuy* unter der Aufschrift: *Traduction des partitions oratoires de Cicéron accompagnée des notes.* 1756. 12.

C. Von den Reden des Cicero.

AA. Von den sämmtlichen Reden.

1) *Teutsche Uebertragungen.*

M. Tull. Cicero's Reden; aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von J. B. Schmitt. I—VIr. Theil. Wirzburg, (bei Stahel) 1788—1794. gr. 8.

Ist weder eine genaue und treue, noch schöne Uebertragung. In den ersten Theilen sieht man die gröbste Unwissenheit bewiesen und die gröbsten Fehler begangen. Auch die beigefügten Anmerkungen sind unzulänglich, dürftig und mangelhaft. Nach *Degen* (im Nachtrag zu seiner Literatur der teutschen Uebersezzungen der Römer. Erlang., 1799. 8. S. 11.) soll auch der 7te und 8te Theil erschienen seyn.

M. T. Cicero's Reden. Neu übersetzt und mit Anmerkungen erläutert. Erstes Bändchen, welches die Reden für den Sextus Roscius von Ameria

und *für den Qu. Ligarius enthält. Halle und Leipzig*, (bei Ruff) 1796. 8. 12 gGr. Auch unter der Aufschrift: *Ciceros Reden für den Roscius von Ameria, an das römische Volk, an den Senat, für den Ligarius und für den Dejotar, neu übersetzt und mit Anmerkungen erläutert.*

Es sind die folgenden Theile dieser zwar erträglichen und lesbaren, aber keinesweges vortreflichen, sondern eben so oft untreuen und irrigen, als der Sprache nach grammatisch unrichtigen Uebersetzung nicht erschienen.

2) *Französische.*

Ausser der *Clement*'schen (*Gueroult*'schen), welche ich oben S. 129 erwähnt habe, sind mir keine andere von den sämmtlichen Reden des Cicero bekannt.

BB. Von auserlesenen oder ausgewählten und mehreren Reden des Cicero.

1) *Teutsche.* Die *gröfsten Sammlungen* dieser Art sind:

Des M. T. Cicero auserlesene Reden, übersetzt und erläutert von Carl Fried. Wolff. Band I, welcher die Reden für den Sext. Roscius aus Ameria, für die Manilische Bill, gegen L. S. Catilina und für den Dichter A. L. Archias enthält. B. II, welcher die Reden für den A. Cluentius, J. A. Milo, den Qu. Ligarius und für den König Dejotarus enthält. Altona (bei Hammerich) 1807. 8. 3 rthlr. 8 gGr.

Wolff hat zwar im Allgemeinen den Sinn des *Originals* richtig aufgefafst, allein nicht jedes Wort und jede Phrase mit den eigenthümlichen teutschen Ausdrücken vertauscht und nicht jede Wendung so viel als möglich mit der energievollen Kürze und

dem Wohllaute des Originals in ſeine Ueberſetzung herüber gezogen. Sie iſt zwar mit Fleiſs gearbeitet, aber vorzüglich iſt ſie nicht. Sie liest ſich, wenn man ſich nicht ſtrenge an den Text hält, gut; jedoch iſt ſie nicht immer ſprachrichtig. Die beigefügten Anmerkungen erläutern, mit Uebergehung deſſen, was zunächſt die Sprache angeht, und mit Weglaſſung aller Citate, hauptſächlich das Hiſtoriſche und aus den Alterthümern zu wiſſen Nöthige; aber auch dieſs oft zu weitläufig. Ueber ſchwierige Stellen, beſonders wo critiſche Schwierigkeiten zu beſeitigen ſind, verbreitet ſich *Wolff* ſehr ausführlich, ohne daſs jedoch ſein Urtheil immer richtig und treffend, oder auch ſeine Wahl der beſſeren Lesarten genau genug iſt! Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. III 577 81 8 Bd. mit des Vf. Anticrit. *Jen. L. Z.* 1809. Int. Bl. N. 8. S. 59-62; des Rec. Antwort ebend. S. 62 64. Wolfs Replik 1809. Int. Bl. n. 40. S 344 52 und des Rec. Dupplik. ebendaſ. S. 352. *N. Lpz. L. Z.* 1806. I. 297. 299-301. 1808. II. 839 844.

Ich übergehe die *J. M. Heinze*'ſche Ueberſetzung unter dem Titel: *M. T. Cicero's vierzehn auserleſene Reden* etc., Lemgo, (bei Meyer) 1767. 8. 1 Rthlr. 4 gGr. Denn ob ſie gleich treu, richtig und auch hie und da dem Original im Feuer des Styls entſprechend iſt, ſo iſt doch der Styl nicht frei von grammaticaliſchen Nachläſſigkeiten, ſonderbaren Phraſen, deductionsmäſsigen Conſtructionen u. ſ. w. Feinheit im Ausdruck und eine richtige teutſche Sprachkenntniſs wird vermiſst. Auch gegen die untergeſetzten erläut. Anmerk. läſst ſich Manches erinnern. Vgl. *allgemeine deutſ. Bibl.*, zweiter Anhang zum 1ſten—12ten Bande. S. 734—37. — Auch *Joh. Chriſtoph Bremer's* Ueberſetzung: *Cicero's Reden*, *überſetzt.* Zwei Theile. Magdeb. und Cöthen, (b Zapf) 1775. 76. 8. (Th. I. 30 Xr.), deren erſter Theil die vier catilinariſchen Reden und die Rede für den *Milo* enthält, iſt nicht empfehlens-

werth; denn es fehlt ihr die Wärme, der Nachdruck, das Interesse, die Kürze, das Bedeutungsvolle und Beissende im Ausdruck und der lichtvolle Vortrag des Originals; oft ist sogar der Sinn verfehlt.

Uebersetzung einiger der grossen Reden des M. T. Cicero, mit Einleitungen, Inhalt und Anmerkungen, von Joh. Lud. Heinr. Woller. Hamburg (bei Hoffmann) 1786. 8. 1 rthlr.

Enthält 4 Reden, 1) die für den *L. Murena*, 2) für den *Sulla*, 3) für den *Plancus* und 4) die zweite *Philippische*. Es ist eine unverfälschte und zierliche Darstellung des Originals, dem sich *Woller* auch in Ansehung der rednerischen Wendungen und des Periodenbaus, so viel es der Genius der teutschen Sprache erlaubt, genähert hat. Sie hat wenige Mängel. In den, jeder Rede vorgesetzten Einleitungen ist nicht nur der ganze Ideengang des Redners ausgehoben, sondern es werden auch die Charaktere der Beklagten entwickelt, und andere zum Verständnifs nothwendige historische Umstände angegeben. Die angehängten Anmerkungen sind theils erklärend, theils kritisch.

M. T. Cicero's catilinarische Reden. Uebersetzt und mit historischen Einleitungen und erklärenden Anmerkungen begleitet von J. Dav. Büchling. Stendal (bei Franzen und Grosse) 1794. 8. 12 gGr.

Die Uebersetzung selbst ist im Ganzen treu, schön und gelungen. Nur stösst man hie und da auf Sprachunrichtigkeiten und Redeweisen, die dem reinen und edlen Sprachgebrauch zuwider sind. Auch ist der Ausdruck nicht genug bestimmt, richtig und gerundet. Die zahlreichen, bloss für junge Leute abgefassten Sprach- Sach- und kritischen Anmerkungen sind gröfstentheils aus den vorhergehenden Aus-

legern entlehnt, und darunter (ſonderbar,) auch lateiniſche von *Muretus* und *Erneſti* aufgenommen; ſie enthalten überdieſs nicht durchgehends richtige Angaben. Jeder Rede iſt eine Einleitung über die Veranlaſſung und den Inhalt vorangeſchickt. Vgl. *A. L. Z.* 1796. II 583. 84. *neue allg. d. Bibl.* 21 B. 2tes St. S. 361-64.

M. T. Ciceronis pro A. Lic. Archia, T. Ann. Milone et Q Ligario orationes. — M. T. Cicero's Reden zur Vertheidigung A. L. Archias, T. Ann. Milo's und Q. Ligarius. Ueberſetzt nebſt beigedrucktem verbeſſerten lateiniſchen Text, kritiſchen Anmerkungen, erklärendem Commentar, erläuternden und beurtheilenden Sachbemerkungen von Carl Gottl. Schelle. Drei Bände. Lpzg. (bei Martini) 1797-1803. gr. 8. 4 rthlr. 4 gGr.

Jeder Band iſt auch *einzeln* unter dem Titel derjenigen Reden, die jeder Band enthält, zu haben; z. B. *M. T. Cicero pro T. A. Milone, oratio* u. ſ. w.

Dem von *Schelle* an vielen Stellen durch Interpunction, Zurückrufung alter und guter, mit kritiſchem Scharfſinn ausgewählter Lesarten und auch hie und da durch eigene Conjecturen verbeſſertem Texte, welcher kritiſchen Werth hat, ſteht die Ueberſetzung gegen über. Letztere iſt an vielen Stellen gelungen, aber oft auch zu gedehnt, nicht immer ganz richtig und weicht bisweilen von der im Commentar gegebenen Erklärung ab. *Schelle* hat nicht allein Treue, ſondern auch die Darſtellung der Cicero'ſchen Art und Kunſt bezweckt. Die teutſche Sprache iſt aber noch nicht der Ciceron. im Lateiniſchen ähnlich, ſondern breiter und überflieſsender. Im 3ten *B.* iſt jedoch die Ueberſetzung der Vollkommenheit viel näher gebracht und es iſt

in der Rede für den Ligarius der ſich durch dieſelbe durchziehende Ton der Ironie und der Umgangsſprache gut getroffen. Naeh dem Texte folgen beſonders: 1) die kritiſchen Bemerkungen 2) erklärende Bemerkungen; 3) erläuternde und beurtheilende Sachbemerkungen. Dieſe verkehrte Stellung derſelben in den zwei erſten Bänden bewirken, daſs man an vielen Orten nachſchlagen muſs, da ſich doch alle dieſe verſchiedene Anmerkungen hätten vereinigen laſſen, wie dieſs auch beim 3ten Bande geſchehen iſt. An ſich enthalten ſie viel Gutes und Richtiges, für Jünglinge und Männer brauchbar; allein ſie ſind zu weitläufig und überladen. Wäre der Commentar bis auf die Hälfte eingeſchränkt, und mehr mit Beurtheilungskraft, mit geläutertem Geſchmack und Selbſtbeherrſchung verarbeitet worden, ſo würde derſelbe noch geniesbarer und nützlicher ſeyn. Man findet zu viele unnöthige Excurſe und Auswüchſe, z. B. moraliſche Abhandlungen. Die oratoriſch-äſthetiſchen Erläuterungen bilden darunter den beſten Theil. Nächſt ihnen ſind die mit Sorgfalt abgefaſsten feinen Sprachbemerkungen ſchätzbar, die manche gründliche Auseinanderſetzung der Bedeutungen einzelner, beſonders ſinnverwandter Wörter enthalten. Jeder Rede iſt eine Einleitung und logiſche Zergliederung ihres Plans vorgeſetzt.

Vlg. *Rev. d. Lit.* oder Erg. Blätter d. L. Z. IIIter Jahrg. II. no. 96. S. 141-144. *A. L. Z.* 1804. II. 148-50. *neue allg. d. Bibl.* 40 B. 1 St. S. 174-183. 55 B. 1 St. 213-220. 92 B. 2 St. 485-87. (in allen dieſen Recenſionen findet man ſchätzbare Berichtigungen.)

M. T. Cicero's parallele Dankreden an das Volk und an den Senat — nach einem genau berichtigten lateiniſchen Texte in das Deutſche überſetzt und mit einem Commentar zur

Bildung des Kritikers, Auslegers und Redners versehen von M. Benj. Weiske. Lpzg. (bei Fleischer) 1800. gr. 8. 14 gG.

Vor beiden Reden steht eine kurze historische Einleitung so wie vor jeder derselben auch ihre Absicht und ihr genau zergliederter Plan mitgetheilt worden ist. Dann folgt ein nach den besten Lesarten berichtigter und an einigen Stellen nach Conjecturen abgeänderter Text und unter diesem steht die Uebersetzung. Dieselbe ist treu und geschmackvoll; sie klebt nicht ängstlich an den Worten; nur wird sie von einigen fremdartigen Ausdrücken etwas entstellt. S. 102 - 120 folgt eine Anleitung zu einer fruchtbaren Vergleichung beider Reden, worin die Einförmigkeit und Aechtheit derselben sehr gut gezeigt wird. Die angehängten Anmerkungen S. 120 - 198 enthalten ausführliche Kritiken zur Berichtigung des Textes, entwickeln die Schönheiten einiger Stellen und erläutern Schwierigkeiten. Sie enthalten viel Brauchbares für die Jugend und mehreres in Beurtheilung von Worten und Sachen Eigenthümliche. Ein Wort- und Sachregister macht den Beschluss. —

2) *Französische Uebersetzung von den auserlesenen Reden des Cicero.*

Discours choisis de Cicéron, à l'usage des Classes, traduites en françois par M. l'Abbé (*Athan.*) *Auger. Vol. I - III. à Paris* (bei Didot und Debure) 1786 - 87 gr. 12. 2 rthlr. 12 gGr.

Enthalten die 4 Catilinarischen Reden, die Rede für den *Marcellus*, die für den *Milo*, den Dichter *Archias*, die Reden gegen den *Verres* in Betref der Statüen, die Rede für den *Ligarius*, und für

den König *Dejotar*, die Rede gegen den *Verres* in Ansehung der Strafen, die für das Manilische Gesetz, und die für den *Roscius*. Der Uebersetzung, die sehr treu und fliessend, manchmal aber etwas gedehnt ist, steht der lateinische, nicht berichtigte gewöhnliche Text zur Seite. Hin und wieder sind Anmerkungen beigefügt, die *theils* historische Umstände erläutern, *theils* die gegebene Uebersetzung rechtfertigen.

Oraisons choisies de Cicéron, trad. (de Villefore) revues par Mr. (Noel Franç.) de Wailly, avec le Latin à côté sur l'édition de Mr. l'Abbé l'Allemant et avec des notes. Nouvelle Edit. IV Voll. à Par. (bei Barbou) 1801. 12. 13 fr.

Die erste Ausgabe erschien 1772 in 3 Voll. in 12; die 2te ebend. 1778 in IV Voll. in 12. 12 Livr., die 3te in IV Bänden ebend. 1786. 12. 3 rthlr. 16 gGr.

Oraisons choisies de Cicéron, trad. nouv. par Bousquet 2 *Vol. à Par.* 1805. 12. 6 *fr.*

Philippiques de Démosthène et Catilinares de Cicéron, avec les rémarques de Msr. J. Th. d'Olivet et du président Bouhier. 1736. 12.

Diese Uebersetzung bleibt weit hinter dem Original zurück.

Traduction nouvelle des Catilinares et des discours de Cicéron pour Marcellus et Ligarius par Busnel. 1775. 12. 2 *L.* 10 S.

CC. Von einzelnen Reden des Cicero.

Ich beziehe mich dabei auf die bereits oben S. 130 f. erwähnten Uebersetzungen und übergehe alle schlechte.

Rede für den Roscius Amerinus.

M. T. Ciceronis orat. pro Sexto Roscio Ame-

rino. M. T. Cicero's Rede zur Vertheidigung des Sextus Roſcius aus Ameria überſetzt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Hnr. Rud. Matthaei. Schleswig (bei Röhſs) 1799. 8. 14gGr.

Die Ueberſetzung, welche die Stelle eines fortlaufenden Commentars vertreten ſoll, und welche auf den Text, (begleitet mit einigen kritiſchen Anmerkungen, die zur Vertheidigung älterer Lesarten gegen *Erneſti* beſtimmt ſind,) folgt, iſt, wenn man einige kleine Auslaſſungen und Zuſammenziehungen des Textes nicht zu hoch anſchlägt, treu und doch flieſsend. Mit der Wahl und Stellung der Wörter und mit der Nachbildung der feineren Schattirungen des Originals hat es *Matthaei* jedoch nicht ſehr genau genommen, und dem Styl fehlt es, (beſonders in der erſten Hälfte,) an Sprachrichtigkeit, an einer freien leichten Bewegung und einzelne Ausddrücke ſind provinziell und unedel. Der Styl iſt überdieſs weitſchweifig und matt. Die angehängten Anmerkungen verbreiten ſich über antiquariſche und hiſtoriſche Umſtände, über den Sinn dunkler Stellen, und über die rhetoriſche Kunſt *Cicero's.* Hin und wieder findet man Sprachbemerkungen. Sie enthalten viel Bekanntes und aus *Dörings Ausgabe* (ſ. oben S. 109) Entlehntes. Sie ſind für Schüler brauchbar, aber doch auch für dieſe etwas zu dürftig.

Reden gegen den Catilina.

1) *Teutſche.*

C. Morgenſterns Ueberſetzung der *erſten Rede* iſt bereits oben S. 116 angeführt.

Des M. T. Cicero zweite Rede wider L. Catilina, überſetzt nebſt beigedruktem lateini-

ſchen Text, kritiſchen Anmerkungen und erläuterndem Commentar. Von Dr. J. Tob. Holzapfel. *Oldenburg* (bei Schulz) 1807. 8. 12 gGr.

Die Ueberſetzung iſt ſehr richtig, genau, nicht zu frei, und — ſchön. Sie zeichnet ſich insbeſondere durch eine ſorgfältige Wahl der paſſendſten Ausdrücke und Phraſen und durch Kunſtſinn in einer glüklichen Nachahmung der Kürze, Kraft, Ironie, des Wohllauts und der Eigenthümlichkeiten ihres Originals vortheilhaft aus. Glücklich hat *Holzapfel* mit *Morgenſtern* gewetteifert, in deſſen oben S. 116 erwähnter Verteutſchung der erſten Rede. Nur da, wo es der Genius der teutſchen Sprache erfordert und der Sinn nicht entſtellt wird, hat er ſich einige Freiheiten erlaubt. Einzelne Stellen und Ausdrücke verſtatten indeſs einige Verbeſſerungen. Der angehängte Commentar iſt eine Art von ſehr vollſtändigem Repertorium deſſen, was die vorhergehenden Editoren, Ueberſetzer und Erklärer darüber geſagt haben, mit eigenen Anſichten, Zuſätzen und Beurtheilungen vermehrt. Die kritiſchen Anmerkungen ſind von den erklärenden nicht getrennt. Die Bemerkungen ſelbſt erſtrecken ſich aber auch auſser der Sinnerläuterung auf die redneriſchen Künſte und Schönheiten, oder Schwäche des Vortrages, ſo wie über die pſychologiſche Richtigkeit einiger Darſtellungen und übergehen faſt keinen Ausdruck und keine Stelle. *Holzapfel* commentirt in *Schelleſcher* Manier. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1807. I. 401-6. *Jen. Lit. Z.* 1807. *III.* 531-34. *Hall. L. Z.* 1807. *III* 401 f.

Die teutſche Ueberſetzung von *Fr. Fröhlich*, ſ. unten bei *Salluſt*, bei den Ueberſetzungen von demſelben.

2) *Französische.*

S. die oben S. 139 erwähnte von *Olivet* und *Bouhier.*

Rede für den Dichter Archias.

Französische Uebersetzung.

Die von *Batteux* bleibt weit hinter dem Original zurück.

Für den Marcellus.

Französische Uebersetzung.

Oraison de Cicéron pour Marcellus Trad. par Bousquet, à Par. 1802. 8. 60 Cent.

Für den Ligarius.

Französische Uebersetzung.

Traduction du Plaidoyer de Cicéron pour Ligarius et de l'Exorde de la Milonienne par Dufruit 1786. 12. 15 S. —

II. Marcus Annaeus SENECA. *)

Vgl. *Lipsii* Electorum, cap. 1; *Nicol. Antonii* Bibl. hisp. vet. T. I. L. I cap. 4; vorzüglich *Historia literaria de España — por los P. P. Raf. y Fr. Pedro Rodriguez Mohedano. T. VI.* p. 23 bis Ende, (Madrid, 1780. 4.) und *Saxii* onomast. I. 213.

A. Historische Nachricht von demselben.

Corduba in Spanien war der Geburtsort dieses *Seneca*, **) und er stammte aus einer alten ritter-

*) Dieser *Seneca der ältere* war der Vater des Philosophen *Lucius Annaeus Seneca*, von welchem unter den Philosophen die Rede seyn wird.

**) S. *Martialis* Epigr. B. I. ep. 62; *Sidonius Apollinaris*, cap. 9.

lichen Familie ab. Nach *Rodriguez Mohedano* a. a. O. ſoll *Seneca* im J. 695 oder 96 nach Erb. Roms geboren ſeyn. Im J. Roms 711 reiſte er zum erſtenmal nach Rom, lebte 36 37 Jahre daſelbſt unter den Regierungen der Imperatoren Auguſtus und Tiberius. Weil er verſichert, wie er den *Aſinius Pollio* ſowohl in deſſelben beſten Jahren, als auch im Alter gehört habe, dieſer aber (nach der Chronik des Euſebius) 9 Jahre früher als Auguſtus geſtorben iſt, ſo kann man annehmen, daſs *Seneca* ohngefähr 30 Jahre vor dem Abſterben dieſes Imperators nach Rom gekommen ſey, woſelbſt er bis zu ſeinem Tode, (wenn derſelbe erfolgte? dieſs iſt nicht auszumitteln,) verweilt hat. Nach verſchiedenen chronologiſchen Gründen ſcheint er im Jahr 748 nach Erb. Roms in ſeine Vaterſtadt zurückgekehrt zu ſeyn. In dieſem Jahre mochte er ſich, wie es wahrſcheinlich iſt, mit der *Helvia*, einem mit phyſiſchen, moraliſchen und literariſchen Talenten reichlich ausgeſtatteten Frauenzimmer vermählt haben, das im 60 Jahre des Alters, wie *L. A. Seneca*, ihr Sohn (*conſolat. ad Helv. c.* 16) ſchreibt, noch ſchön war. Kurz nach der Geburt ihres jüngſten Sohns *Mela*, wenigſtens nicht nach dem Jahre 754, reiſte ihr Gemahl zum zweitenmal nach Rom, welcher wahrſcheinlich im Jahr 785 und im 18ten Jahr der Regierung des Tiberius ſtarb. Die Zeit ſeines Mittelalters fiel ohnſtreitig in die Jahre Chriſti 29 ff. denn er ſelbſt ſchreibt, daſs er die berühmteſten, zu *Cicero's* Zeit lebenden Redner gehört habe und *Cicero* ſelbſt hätte hören können, falls ihn nicht die damaligen bürgerlichen Kriege genöthigt hätten, in ſeinem Vaterlande zu verbleiben. Man legt ihm ein ſo beiſpiellos glückliches Gedächtniſs bei, daſs es 2000, nur einmal von ihm gehörte, Namen in der Ordnung, worin ſie ihm geſagt worden wa-

ren, habe wiederholen und 200, nur einmal gehörte Verſe, eben ſo ordentlich wiederherſagen können.

B. Von ſeinen im Alter erſt verfertigten Schriften ſind noch übrig:

1) *Controverſiarum, ſive cauſarum civilium libri X.*

Es ſind *Declamationen über erdichtete* gerichtliche Vorfälle, (*controverſiae,*) oder vielmehr *Auszüge* aus dergleichen Reden, die er von ſeinen Lehrern von Jugend an *entweder* gehört, oder überhaupt bei mehr als 100 griechiſchen und lateiniſchen Rednern geleſen hatte. Von denſelben haben ſich 5 *Bücher*, das 1ſte, 2te, 7te, 9te und 10te nicht einmal ganz erhalten, ſondern auch dieſe ſind hin und wieder lückenhaft und verſtümmelt. Von den übrigen Büchern hat man nur Fragmente. Hierin hat *Seneca* die Erfindungen, Eintheilung, Kunſtgriffe, ſinnreiche Reden, künſtliche Wendungen und Einkleidungen mehrerer Redner und Sachwalter verglichen und geprüft. Er giebt vor (im *proem. Lib.* I. dieſes Werks) ſich der von denſelben gehörten Reden noch ſo genau zu erinnern, als ob er ſie wirklich gehört habe. Die Namen derer, deren Ausarbeitungen ſie ſeyn ſollen, werden zwar auch von ihm bemerkt, und überdieſs von ihm noch manches angeführt, was den Leſer bereden ſoll, als ob er die längſt geleſenen und gehörten Reden anderer, als ein alter Mann wörtlich behalten und hernach aufgeſchrieben habe; allein wäre dieſes kein leeres prahlendes Vorgeben, ſo würde der Styl nicht übereinſtimmen. Er kann demnach nur den Hauptinhalt deſſen, was er von Jugend auf von den Rednern hörte oder las, aufgezeichnet und nach Art der Geſchichtſchreiber ſeine Gedanken und Worte andern in den Mund gelegt haben.

Man

Man hat noch *Auszüge* oder Fragmente aus diesen 10 Büchern.

2) *Suaſoriarum* Liber I, oder *Staatsreden* über erdichtete Gegenſtände, gleichſam ein Anhang zum vorhergehenden Werke. Dieſs Buch, welches auch entweder nicht mehr ganz übrig, oder vom *Seneca* nicht vollendet worden iſt, umfaſst ſolche Reden, worin über ein Argument, welches aus der Geſchichte oder den poetiſchen Fabeln entlehnt iſt, zu Rathe gegangen wird, was zu thun oder zu unterlaſſen ſey, *Suaſoriae: Berathſchlagungsreden.* Beide Schriften geben Beiſpiele von einer ſchon damals ausgearteten und verdorbenen Beredſamkeit. Denn enthalten ſie auch gleich einige vortrefliche und kräftige Gedanken: ſo ſind ſie doch unter einer Menge von ſpitzfindigen Einfällen und Wortkünſteleien faſt erſtickt. *Seneca* jagt nach Sprachſchönheiten, nach alten, fremden und ungewöhnlichen Worten und Witzeleien. Es iſt ihm mehr um den ſchönen Ausdruck, als um Sachen und Gedanken zu thun. Faſt iſt darin kein Zug einer prächtigen und freien Beredſamkeit oder Erzählung, und keine Stelle, die einen Affect erregen könnte, anzutreffen. Seinen Witz zu zeigen, das iſt das Hauptziel, wornach er ſtrebt. Der Stil, iſt er gleich gedrungen und nachdrücklich, ſo iſt er doch auch nach Art und Weiſe der Sachwalter ſpitzfindig und declamatoriſch.

C. *Ausgaben.*

Gewöhnlich ſind *beide Schriften* den Werken ſeines Sohnes, des *Philoſophen Seneca*, beigefügt. Man vgl. deshalb den Artikel *L. Ann. Seneca* unter den *Philoſophen.* Ich bemerke aber, daſs die *controverſiarum Libri X.* auch einzeln und zuerſt *Venetiis (per Bernardin. de Cremona et Simon de*

Lucro) 1490. fol. von einem *Codex* der *Vatican.* Bibliothek abgedruckt und edirt worden ſind, mit beigefügten *Quaeſtion. natural.* von *L. Ann. Seneca.* — —

III. C. Plinius Caecilius Secundus (der jüngere.)

Vergleiche über die, ſein Leben, ſeine Aufführung und Schriften betreffenden, Werke Catal. Bibl. Bunav. T. I. Vol. II. p. 1521 f. — Das Leben deſſelben aus ſeinen Briefen von *Conr. Lycoſthenes* kurz zuſammengezogen vor *Boxhorn's* Ausgabe der Briefe und des Panegyrikus. Amſterdam, 1659. 12.; *Chrph. Cellarii* vita Plinii, ſowohl vor der Ausgabe von *Plinii* epiſt. et paneg. Lipſ., 1711. 12., als auch mit Anmerkungen von J. M. Geſsner vor *Geſsner's* Ausgabe der Pliniusſchen Briefe und des Panegyrikus. Lipſ., 1739. 8.; kritiſcher und nach Jahren iſt des *Plinius* Leben bearbeitet von *Maſſon*, unter dem Titel: *Jo. Maſſoni* vita C. Plinii ſecundi junioris, ordine chronol. digeſta, vor *Th. Hearne's* Ausgabe der Briefe und des Panegyrikus. Oxonii, 1703; einzeln unter der Aufſchrift: C. Plinii ſec. vita etc. Ed. altera, multis in locis auctior. Amſterd., 1709. 8., ſteht auch vor Jo. Arntzenii Ausgabe des Panegyrikus. Amſterd., 1738. 4; in einen Auszug gebracht von *Joh. de la Baune*, vor deſſen Ausgabe vom Paneg. veterum in uſum Delphini. 1728. 4., und vor *Chr. Gottl. Schwarzii* Ausgabe des Paneg. Norimb., 1746. 4. La vie de Pline le jeune (von Louis de *Sacy*) vor dem zweiten Bande der franzöſiſchen Ueberſetzung der Pliniusſchen Briefe. à Paris, 1721. 12. p. 3—74; des Grafen *Joh. Earl von Orrery* eſſay on *Pliny's* Life bei deſſelben Translation of Pliny's Lettres. Vol. I. London, 1751. 8; *) über den Character des jüngern Plinius vom M. *Joh. Adam. Schaefer.* 1ſte—4te Abtheilung. Onolzb., 1786—91. 4. (*Plinius* wird darin als Staatsmann, Patriot, Gelehrter, als Freund und Be-

*) Dieſe Biographie iſt nicht ſo gut, als die von *Maſſon.*

förderer der Wiſſenſchaften und der Erziehung, als ein groſser Redner, und nach ſeinem Privatcharacter betrachtet.) Dieſe vier Programme ſtehen auch im Zuſammenhange vor *Schaefer's* Ueberſetzung der Pliniusſchen Briefe, (ſ. von derſelben unten im fünften Abſchnitte, No. II. E. I.) *Leben, moraliſcher Character und ſchriftſtelleriſcher Werth des jüngeren Plinius*, (aus ſeinen eigenen Briefen und dem Panegyrikus, und mit Belegen und Beiſpielen begleitet) von *G. E. Gierig.* Dortmund, (im Verlage des Weſtph. Anzeig.) 1798. 8. 14 gGr., (enthält des *Plinius* Leben, ſeinen ſittlichen Character und ſeinen ſchriftſtelleriſchen Werth.)

I. Leben des jüngeren Plinius.

Derſelbe wurde im Jahr nach Chriſti Geburt 62, unter der Regierung des Imper. Nero zu *Novo Comum* oder *Comum*, (jetzt *Como*) im Mailändiſchen, in einer vornehmen Familie geboren. Sein Vater hieſs *Lucius Caecilius*, ſeine Mutter war aber die Schweſter des älteren *Plinius.* Er hieſs eigentlich mit ſeinem Familiennamen *Caecilius.* Nach dem früh durch den Tod verlornen Vater, erhielt er den *Virginius Rufus* aus *Comum* und ſeiner Mutter Bruder *Cajus Plinius ſecundus*, einen römiſchen Ritter aus *Verona*, zu Vormündern, und wurde von dem letzteren ſogar adoptirt, worauf er nach römiſcher Sitte die Namen *Cajus Plinius Caecilius ſecundus* annahm. Dieſer Oheim hatte an ſeiner gelehrten Bildung groſsen Antheil. Der groſse Fleiſs deſſelben muſste auf ihn einen nicht geringen Eindruck machen, welcher durch die Ermahnungen und Verweiſe deſſelben unterſtützt wurde. Selbſt das zweite Geſchlecht, namentlich die *Hispulla*, eine Freundin ſeiner Mutter, wirkte zu ſeiner frühen Bildung mit. Auch er widmete ſich dem vorzüglichſten Studium der jungen Römer — der Beredſamkeit, und dieſs um ſo eifriger, weil er ſchon früh die Begierde hegte, durch Schriften ſich einſt

unſterblich zu machen. *Quintilian* war ſein Lehrer in derſelben. Er hörte überdieſs den griechiſchen Sophiſten *Nicetes* (*Sacerdos*,) und in der ſtoiſchen Philoſophie den *C. Muſonius*, ſo gut er letzteren in ſeiner frühen Jugend zu faſſen vermochte. Im 14ten Lebensjahre wagte er in der Dichtkunſt ſchon einen kühnen Verſuch mit einer griechiſchen Tragödie. Dieſe konnte nicht von ſonderlichem Werth ſeyn; er ſelbſt erinnerte ſich in den ſpäteſten Jahren kaum derſelben weiter; denn er drückt ſich darüber (*Epiſt.* B. VII. *Ep.* 4.) mit den Worten aus: „als ich 14 Jahr alt war, ſchrieb ich ein griechiſches Trauerſpiel. Was für Eins? fragſt du. Ich weiſs es ſelbſt nicht. Genug, man nannte es ein Trauerſpiel.“ Weil er ſich als Jüngling durch groſse Lernbegierde und Sittſamkeit auszeichnete, zog er die Aufmerkſamkeit auf ſich und erwarb ſich die Achtung ſeiner Mitbürger. Die Einwohner von *Tiſernum Tiberinum*, in deren Nähe er ein Landgut beſaſs, wählten ihn ſchon, wie er faſt nur ein Knabe war, zu ihrem Patron, (ſ. ſeine Briefe B. IV, Br. 1,) durch den ſie in der Folge ihre Angelegenheiten betreiben laſſen wollten. In ſeinem 18ten Jahre verlor er ſchon ſeinen Oheim, indem derſelbe aus Wiſsbegierde im Rauche des *Veſuvs* erſtickte. Er ſelbſt war damals zu *Miſenum*, und konnte noch während des Erdbebens unter den drohendſten Gefahren den *Livius* leſen und excerpiren. Der Freund ſeines Oheims fand ihn vertieſt in demſelben und ſorglos. Auf vieles Zureden rettete er ſich und ſeine Mutter durch die Flucht vom nahen Tode. Im 19ten Jahre trat er zu Rom ſeine öffentliche Laufbahn an, indem er als Sachwalter, oder in öffentlichen Reden Rechtshändel führte, wodurch er ſein Glück machte. Als aber Domitian zur Regierung kam, fehlte es ihm an Gele-

genheit und weil es gefährlich war, unter ihm durch Verdienste sich auszuzeichnen, auch an Muth, sich zu Staatsgeschäften vorzubereiten; man vgl. a. a. O. B. VIII. Br. 14. Um vor Uebereilungen bewahrt zu bleiben, nahm er seine Freunde *Jun. Mauricus*, *Corallus*, *Rufus*, *Arulencus*, *Rusticus* und *Arianus Maturius* zu Rathgebern. Im 20sten Jahre wurde er Kriegstribun bei der Legion, die in Syrien lag; vgl. B. I. Br. 10; B. VII. Br. 4; B. X. Br. 19. Als solcher erweiterte er seine Kenntnisse, immer mehr, indem er mit den Philosophen *Euphrates* und *Artemidor* einen lehrreichen Umgang hatte. Ersterer scheint seinen moralischen Charakter mehr ausgebildet zu haben. Wie er $1\frac{1}{2}$ Jahre seinen militärischen Posten bekleidet hatte, kehrte er nach Italien zurück. Unterwegens wurde er durch ungestüme Winde auf die Insel *Icaria* verschlagen; zu Folge seiner literärischen Thätigkeit untersuchte er nicht nur die Beschaffenheit derselben und des umliegenden Meers, sondern besang auch beide Gegenstände in einem lateinischen Gedichte. Nach seiner Zurückkunft übernahm er es, einen gewissen Jul. Pastor zu vertheidigen; er gewann diesen Process und diess gründete seinen Ruhm. Wie er sich nun um bürgerliche Ehrenstellen bewarb, wurde er zuerst Quaestor des Kaisers, und als solcher hatte er desselben Verordnungen im Senat vorzulesen. Einige Jahre hernach erhielt er die Stelle eines Volkstribuns. Er benahm sich in Verwaltung derselben so rühmlich, dass ihm der Senat bei der Niederlegung derselben ein Belobungsschreiben ertheilte. Im 31sten Jahre, (schon ein Jahr früher, als er dazu nach den Gesetzen berechtigt war,) erhielt er die Prätur, welcher er ebenfalls mit der Zufriedenheit des Senats vorstand. *)

*) S. seinen Panegyricus 95.

Um dem Tyrannen Domitian, dessen Grausamkeit schon 7 seiner Freunde aufgeopfert hatte, weniger bemerklich zu werden, lebte er, nach Niederlegung dieser Stelle in der Stille. Bis in sein 36stes Jahr (nach Chr. Geb. 96) lebte er in steter Furcht: ob er auch als Opfer fallen würde. Zum Glück für ihn wurde auch Domitian ermordet. Denn es fand sich im Pult dieses Wüthrichs ein Klaglibell eines gewissen *Metius Carus* gegen ihn. *Nerva*, der Thronfolger des *Domitian* hatte schon beim Leben desselben den *Plinius* lieb gewonnen und ihn wegen seiner Freimüthigkeit geschätzt. Wie dieser dem *Trajan* bei seinem Regierungsantritt Glück wünschte, (s. B. X. Br. 1.) erhielt er bald von ihm unverkennbare Beweise von der besondern Gnade desselben, z. B. er ertheilte dem kinderlosen *Plinius* das Recht der 3 Kinder und die Aufsicht über das *Aerarium* oder über den öffentlichen Schatz, der im Tempel des Saturnus verwahrt wurde. Fast 2 Jahre verwaltete er diess wichtige, aber sehr beschwerliche Amt, das ihn den gelehrten Beschäftigungen zum Theil entzog und bei welchem er auch seine gerichtlichen Arbeiten aufgab, mit aller Gewissenhaftigkeit. Im Jahr Christi 100, im 40sten Lebensjahre hielt er eine Rede an *Trajan*, worin er die Empfindungen des Danks gegen denselben für diese ihm ertheilte Würde äussert. Sie gefiel so sehr, dass er sie 3 Tage hinter einander mit dem grössten Beifall der Zuhörer halten konnte. *Plinius* hat sie nachher genauer und ausführlicher bearbeitet; sie macht seinen treflichen *Panegyricus* aus. Durch Führung der Rechtshändel und die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden erwarb er sich noch mehr die Gunst des Imperators und Senats. Im 41sten Jahr nahm ihn Trajan ins Collegium der Auguren auf und kurz nachher schickte er ihn als

Proconſul nach Bithynien und Pontus in Aſien. Dieſe Stelle verſah er 2 Jahre hindurch zur Zufriedenheit der Einwohner und mit einem groſsen Ruhme, weil er Klugheit, Milde und Gerechtigkeit bewieſs, nützliche Bauten unternahm und gemeinnützliche Anſtalten gründete. Durch ſeinen, entweder im Jahr Chriſti 104 oder, nach anderer Meinung, im Jahr 111 für die Chriſten ſehr günſtig an den Kaiſer abgefaſsten Bericht *) veranlaſste er, daſs der Kaiſer (nach B. X. Br. 98) die Verfolgung der Chriſten unterſagte und eine mildere Behandlung derſelben gebot. Alle dieſe Beförderungen **)

*) S. B. X. Br. 97. Zwar hat Dr. *Joh. Salom. Semler* in ſeinen ſelect. capp. hiſt. eccl. B. 1., und vorzüglich in ſeinen *neuen Verſuchen, die Kirchengeſchichte der erſten Jahrhunderte mehr anfzuklären*, Leipz., 1788. 8. S. 119—246, ſo wie der Verfaſſer der Abhandlung: *Ueber die Prüfung der Aechtheit der Briefe des Plinius an Trajan*, in *Semler's* Verſuch u. ſ. w. in (Corrodi's) Beiträgen, zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion, 13ter Heft. S. 1—35. die Aechtheit dieſes Briefes des *Plinius*, aber ohne Zuſtimmung der Kenner, bezweifelt und beſtritten; es iſt aber jener in der *Vertheidigung der Pliniſchen Briefe über die Chriſten etc.*, *von A. C. Haverſaat* (d. i. Dr. *W. C. L. Ziegler*) *Göttingen*, 1788. 8., widerlegt worden. *Plinius* hat ja auch ſelbſt ſeine Briefe geſammelt und edirt. Wie könnte alſo jener Brief, den ſchon *Tertullian* kannte, untergeſchoben ſeyn? Vergleiche die, über dieſen Brief von mehreren Gelehrten abgefaſsten, Erläuterungen, z. E. von *Mosheim*, in deſſen Comm. de reb. chriſt. ante Conſtant. M. p. 145—152, und *J. H. Böhmer's* Diſſ. juris eccl. antiqui. Lipſ., 1711. 8. Auch hat *G. E. Gierig* im zweiten Bande ſeiner gröſsern Ausgabe von des *Plinius* Briefen (Lipſ., 1802. gr. 8.) bei B. X. Br. 96. *Semler's* Zweifel gründlich und ausführlich widerlegt.

**) Die Gröſse und das Anſehn dieſer Ehrenſtellen war aber damals ſehr herabgeſunken. Conſuln und Procon-

waren Folgen ſeiner unverkennbaren Verdienſte; keine einzige hatte er aus Ehrſucht ſich erſchmeichelt. Als Günſtling des Trajan ſuchte er nicht ſich, ſondern andern zu nutzen. Fremde Verdienſte ſtellte er demſelben nach ihrer ganzen Gröſse vor Augen und empfahl demſelben hoffnungsvolle und verdienſtreiche Männer mit der Sprache eines Freundes. Die Zeit und der Ort ſeines *Todes*, (er lebte noch im Jahr Chriſti 107, ſein Todesjahr ſcheint ins 12te Jahr der Regierung des Trajan zu fallen, da er 52 Jahre alt war,) iſt unbekannt. Er war 2 mal, zum 2tenmal mit der klugen, wirthſchaftlichen und liebenswürdigen *Calpurnia*, verheiratet. *) — Gewöhnlich hielt er ſich im Sommer auf ſeinem Tuſciſchen Landgute, im Winter aber in einem Wohnhauſe bei *Laurentum* auf. **) Jedoch befaſste

ſuln waren nicht mehr eigentliche Staatsmänner, die Einfluſs auf politiſche Angelegenheiten hatten. *Plinius* durfte, bei der Verwaltung einer Provinz, nicht ein Mal die Ausbeſſerung eines Bades, ohne Erlaubniſs des Trajan's, wagen.

*) Vgl. ſeine Briefe. B. IV. Br. 19. VIII. Br. 10.

**) Vgl. ſeine Beſchreibungen von beiden in ſeinen Briefen Lib. V. Ep. 6; Lib. IV. Ep. 6; Lib. II. Ep. 17. Dieſe Schilderungen gehören zu den kunſtreichen und doch angenehmſten Darſtellungen der äuſsern Natur; ſie ſind nicht leicht. Vergl. *von Bonſtetten* Auffatz über dieſelben, im *neuen teutſ. Merkur.* 1800. St. 2. 3.; Delle Ville di Plinio il giovane opera di Dr. P. Marqu. Meſſicano con un' appendice ſu gli Atrj della S. Scrittura etc. Rom, 1796. 8. Vergl. damit *Göttingiſche Anzeigen von gelehrten Sachen.* 1798. S. 889—96; *Fr. A. Krubſacius* wahrſcheinlicher Entwurf von des jüngeren Plinius Landhauſe, Laurens genannt, nach Anzeige des 17ten Briefs des 2ten Buchs an den Gallus. Leipz., 1760. 8.; *Aug. Rode's* Vitruv. 2ter Band. S. 46—64; (eine ſchöne Ueberſetzung dieſes Briefs und des ſechſten Briefs des fünften Buchs.)

er ſich mit der Landwirthſchaft nicht, ſondern widmete die meiſte Zeit gelehrten Arbeiten und dem Umgange der Seinigen und zwar genau nach einer feſtgeſetzten Ordnung. *Plinius* beſaſs auch eine ausgebreitete Gelehrſamkeit. Er war ein Mann von einem tugendhaften, menſchenfreundlichen und liebenswürdigen *Charakter.* Sein Herz war ſanft und wohlwollend. Wohlthätig zu werden und Andern zu dienen, war er ſelbſt mit Aufopferung ſeiner Ruhe und gelehrten Muſſe auf vielfache Art im Stande. Seine Wohlthätigkeit war vielſeitig. *) Seine Dienſtfertigkeit war ſehr groſs. **) Von Neid und Miſsgunſt war ſeine Seele rein. Beim Unglück und Verluſt ſeiner Freunde wurde er vom theilnehmendſten Mitleiden durchdrungen. Wie oft bewieſs er ſich dankbar gegen ſeine Freunde und Gönner. Billigkeit in Beurtheilung anderer, Verträglichkeit und Friedfertigkeit, Sanftmuth, eine unglaubliche Liebe gegen ſeine Gattinn, eine liebevolle Behandlung ſeiner Sklaven, Frugalität und mehrere andere Tugenden zierten ihn. Von einer etwas zu weit gehenden Ruhmbegierde und Eitelkeit und vom Aberglauben war er jedoch nicht frei. Er ſoll ſich ſogar Lobeserhebungen von Schriftſtellern, die nicht begütert waren, erkauft haben, ſo wie er ſich in mancher Stelle ſeiner Briefe unbedenklich ſelbſt lobt. ***) —

*) S. ſeine Briefe. B. IX. Br. 30; B. VII. Br. 18; B. IV. Br. 13, und die Schrift: *Plinius ſecundus exemplum ſapientis liberalitatis autore E. F. Wernsdorſio.* 1779. 4. 2 Bogen, und *Gierig's* angeführte Schrift. S. 63—69.

**) S. ſeine Briefe. B. VIII. Br. 9; B. II. Br. 18; B. III. Br. 3; B. VI. Br. 9; *Gierig* a. a. O. S. 69 f.

***) S. ſeine Briefe. B. V. Br. 8; B. VII. Br. 32; B. IX. Br. 11; B. I. Br. 18. giebt er ein Beiſpiel ſeines Glaubens an die Bedeutung der Träume, und B. VII. Br. 27 ein Selbſtgeſtändniſs ſeines Glaubens an Vorgeſchichten.

Als *Redner* hatte *Plinius* einen ausgebreiteten Ruhm. Zwar fehlte ihm die körperliche Festigkeit und eine zum Redner erforderliche Stärke der Brust; aber sein glühender Eifer für die Rechte der Unschuld machten ihn oft seine Schwäche vergessen, so dass Trajan ihn einmal selbst während der Action durch seinen Freigelassenen bitten liess, mehr seine Kräfte und Stimme zu schonen. Weder Menschenfurcht noch Rang, noch Verbindung des Beklagten vermochten auf ihn etwas. Keine Vorliebe der Richter konnte ihn partheiisch, keine Bestechungen zweideutig oder untreu, kein drohendes Heer von Feinden ihn schüchtern machen. — —

II. Plinius als Schriftsteller.

Von seinen vielen, mit Mühe ausgearbeiteten und sorgfältig verbesserten *Schriften* sind nur 2 übrig, sein *Panegyricus* und seine *Briefe in X Büchern*, von letzteren s. unten im 5ten Abschnitt von den *Epistolographen.* Sowohl seine *Reden*, (denn in den sogenannten *causis centumviralibus* wurde er sehr oft aufgefordert, Reden zu halten und wurde öfters vom Senat zum Patron für ganze Provinzen verordnet,) sowohl vor Gericht, als auch anderwärts gehalten, wie auch seine *Gedichte*, (die von mehrerer Art waren, mit unter auch scherzhafte,) sind verloren gegangen. Ob er eine *Geschichte*, die er zu schreiben Willens war, wirklich abgefasst habe, ist ungewiss. Dass aber der vorhandene *dialogus de causis corruptae eloqu.* ihn nicht zum Verf. habe, wird unten N. VI. in diesem Abschnitt gezeigt werden. Sein

Panegyricus oder *Lobrede auf Trajan*

ist eine Danksagungsrede für die Erlangung des Consulats und das einzige noch übrige Denkmal

von ſeiner Beredſamkeit S. oben S. 150. Die Ueberſchrift *Panegyricus* rührt wohl nicht vom *Plinius* ſelbſt, ſondern aus ſpätern Zeiten her. Dieſe Lobrede wurde im 3ten Jahre nach der Adoption des Trajan und im 2ten nach deſſen Einzuge in Rom gehalten. Deshalb enthält ſie nur einen kleinen Theil von Anordnungen und Verdienſten dieſes Fürſten. Es war aber auch nicht ſein Zweck, die Thaten deſſelben, ſondern ihn ſelbſt zu loben, und ſeinen erhabenen Geiſt und vorzügliche Regenteneigenſchaften ins Licht zu ſtellen. Der *Plan* dieſer — nach Inhalt und Rednerkunſt treflichen Rede iſt dieſer. Anrufung der Götter; Pflicht aller Römer, vom Trajan in einem andern Ton zu reden, als von den ſchlechten Imperatoren. Allgemeines Lob deſſelben. Seine ruhmvolle Erwählung. Seine Liebe gegen den Nerva. Seine Kenntniſs des Kriegsweſens, die er ſich von Jugend an erworben und ſein Heldenmuth. Sein Einzug in Rom. Damit fängt der Haupttheil der Rede an. Erſt erhebt er aus dem öffentlichen Leben des Trajan ſeine wohlthätigen Handlungen und Anſtalten. Er beſchenkte die Soldaten und Bürger; den Armen von den letzteren gab er Verpflegungsgelder für ihre Kinder. Rom und Aegypten verſorgte er mit Getreide; er gab Schauſpiele, beſtrafte die boshaften Ankläger unter der vorigen Regierung. Er kürzte die Proceſſe gegen das Aerarium und den Fiscus ab; verminderte die Abgaben des 20ſten Pfennigs von Erbſchaften, hob das Verbrechen der beleidigten Majeſtät auf und ſicherte die Vermächtniſſe. Sodann ſchildert *Plinius* des *Trajan* Charakter in ſeinem öffentlichen Leben. Liebe zu guten Menſchen, zu den Wiſſenſchaften und ihren Lehrern, Herablaſſung und Geſelligkeit, Gerechtigkeit, Freigebigkeit, Neigung zur Aufführung öffentlicher Gebäude

Mäſsigung bei Annehmung der Ehrenbezeugungen, lobenswürdiges Betragen bei Uebernehmung und Verwaltung des letzteren Conſulats. Hierauf kommt er auf ſeine Erholungen, die Jagd und das Rudern. Was das häusliche Leben betrifft, ſo habe er die Gemahlin und die Schweſter nach ſeinem Beiſpiele gebildet, ſey ein getreuer Freund und erweiſe den Freigelaſſenen nicht mehr Achtung, als ihnen zukomme. Die Dankerſtattung macht den Schluſs. — Alle dieſe Theile hat *Plinius* mit ſchicklichen Uebergängen ſo mit einander verbunden, daſs ein ſchönes Ganzes heraus kommt, in welchem die Theile in einem abgemeſſenen Verhältniſſe gegen einander ſtehen, wenn man die zu weitläufigen Abhandlungen über das 3te Conſulat ausnimmt. — Um ſie zu *beurtheilen*, braucht man nur die Forderungen zum Grunde zu legen, die *Plinius* ſelbſt in ſeinen Briefen B. III. Br. 13 an eine gute Rede macht, nämlich nach Abſicht, Erfindung, Ordnung, Uebergängen, und Figuren. In Anſehung der *Anordnung* verbindet *Plinius* die beiden bekannten Methoden den *Trajan* zu loben: nach der Zeitfolge und nach Claſſen. Auch von Seiten der *Uebergänge* von einem Gegenſtande des Lobes zum andern, zeigt ſich viele Kunſt und Mannichfaltigkeit. In der Art aber, wie *Plinius* dieſe einzelnen Theile ausführt, das Gerippe ſeiner Rede gleichſam mit Fleiſch und Colorit belebt, oder Thatſachen mit redneriſcher Kunſt ſo verſchönert, daſs der Held durch ſie gröſser erſcheint, ſieht man ſowohl Schmeichelei, als auch Mangel an geläutertem Geſchmack, und einer richtigen Beurtheilung. *) Nur würde man

*) Wer vermag dieſe Rede von Uebertreibungen und Lobverſchwendungen, die den Verdacht der *Schmeichelei* erwecken, frei zu ſprechen? Auch trägt ſie die Spuren des ſpätern Zeitalters.

dem *Plinius* Unrecht thun, wenn man glauben wollte, daſs er dadurch, daſs er in der Stelle: „*Et coelo quidem nunquam benignitas tanta, ut omnes ſimul terras ubertet foveatque*“ diejenige Wohlthat des *Trajan* bezeichnet, wodurch er von Rom aus Getreideſchiffe nach Aegypten ſchickte und dadurch die Ungleichheit wieder gut machte, womit der *Himmel*, (d. i. der Witterungswechſel) dieſem Lande ſeinen Segen kärglich, jenem aber reichlich ertheilt, wenn ſonſt Rom aus Aegypten mit Getreide verſehen worden war, das Lob des Trajan übertrieben haben ſolle. *Plinius* hat durch wohlangebrachte *Vergleichungen* einen reichen Stoff in dem Abſtande *Trajans* von deſſelben ſchändlichen Vorfahren benutzt. So hat er z. E. die Mäſsigkeit und Sittſamkeit des erſteren mit den Unfläthereien und der Unmäſsigkeit Domitians contraſtirt. Zwar ſcheint die Stelle Kap. 49 „*nec ieiunis inanibus plenus ipſe eructans, non tam apponis, quam obiicis, cibos*“ gegen Urbanität zu verſtoſsen; allein es werden manche lateiniſche Ausdrücke von den Alten ohne Verletzung derſelben gebraucht, die nur in der teutſchen Sprache und nach unſern Sitten obſcön zu ſeyn ſcheinen. Ueberhaupt hat *Plinius* den *Trajan* in ſeinen Thaten ſehr gut geſchildert und ein hinlängliches Talent bewieſen, ihn von der günſtigſten Seite, nach allen Regeln der Rhetorik, durchfeilt, und bis auf den letzten Zug vollendet, darzuſtellen. Es fehlt ihm nicht an ſtarken und erhabenen Gedanken. Glücklich iſt er in vergleichenden, aus dem Alterthum hergenommenen Beiſpielen. Kleine Umſtände, die jeder gemeine Kopf übergangen haben würde, weiſs er gut zu benutzen, und zeigt Gewandheit in den Wendungen. Durch wohlgewählte Gleichniſſe, reizende Bilder und maleriſche Schilderungen weiſs *Plinius* den Vortrag aus-

zuſchmücken, und mit vielen gehaltvollen und lehrreichen — nicht weit hergeholten, ſondern aus der Materie ſelbſt entſproſſenen *Sentenzen* auszuſtatten. Sie vertreten bisweilen die Stelle eines Beweiſes, oder zeigen den Werth guter Handlungen in einem helleren Lichte, oder geben die Quellen an, aus welchen dieſelben gefloſſen ſind, und empfehlen ſie deſto nachdrücklicher zur Nachahmung. Einige dieſer Sentenzen könnte man indeſs vermiſſen, weil ſie überflüſſig oder tadelnswürdig ſind. Zu häufig und faſt läſtig ſucht er aus Eitelkeit durch einige ſcheinbar ſcharfſinnige Ausdrucksarten oder Spitzfindigkeiten die Leſer an ſich zu ziehen. Noch läſtiger wird er durch die gar zu vielen Antitheſen, Anaphern oder Wiederholungen ein und deſſelben Worts, als einer nutzloſen Spielerei. Im Gebrauch der andern Figuren iſt er, bis auf einige etwas ſchwülſtige oder zu ſehr zugeſpitzte Ausdrücke weniger zu tadeln, weil ſie mit Auswahl und dem Stoffe angemeſſen vorkommen. Seine Rede flieſst mehrentheils ſanft und gleichförmig fort, wenn man ſein öfteres Jagen nach witzigen Gedanken und Ausdrücken und das Affectirte ausnimmt. Mit Rednerſchmuck iſt er etwas zu freigebig. Denn er ſucht jeder Sache das Anſehn der *Neuheit* und des *Auffallenden* zu geben und jeden Gegenſtand verſchönert darzuſtellen. Das Schimmernde und Ungewöhnliche gefiel ihm mehr, als das Natürliche und Wahre. Wenn man dieſe Mängel, dieſe modigen Künſteleien ſeines Zeitalters beachtet, und es zugeſteht, *daſs dieſe Lobrede keinesweges als ein Muſter des guten Geſchmacks gelten könne:* so hat man dieſelbe ehehin etwas zu hoch geſchätzt. *) Allein

*) S. *Wolf's* Vorrede zur Rede Cicero's pro Marcello. S. XII.

auf der andern Seite darf man ſie doch auch nicht, aus Vorliebe für *Cicero's* Wortfülle und Periodenründung, zu ſehr herabſetzen. *Sie iſt vielmehr unter den auf uns gekommenen ausgearbeitetſten Denkmalen der römiſchen Sprache ein Meiſterſtück der alten Beredſamkeit und ein Denkmal der hohen Eleganz, Correktheit und Gedrängtheit, deren die römiſche Sprache fähig iſt.* Jedes Wort iſt abſichtlich — geſchmackvoll gewählt und zeugt vom Fleiſs ſeiner kritiſchen Fülle. Wie viele Schönheiten findet man; ſollte man darüber nicht die Mängel überſehen?

Für junge Leute iſt dieſe Rede eine ſehr zweckmäſsige Lectüre. Sie werden darin das, was in derſelben vortreflich iſt, leichter bemerken und lebhafter fühlen, als die minder ſchimmernde Vortreflichkeit der *Ciceron.* Reden.

Vergl. *Gierig's* disputatio de Panegyrici Pliniani virtutibus et vitiis, vor deſſelben Ausgabe des Panegyricus, (ſ. unten No. III.; es iſt eine wohlgelungene, das Ganze, wie das Einzelne umfaſſende, Würdigung des äſthetiſchen Werths dieſer Lobrede,) und in deſſelben: Leben des jüngern Plinius. S. 132—159.

III. Ausgaben.

A. Ausgaben ſeiner *Briefe* vereinigt mit dem *Panegyricus*, ſ. unten im *Vten Abſchnitt von den Epiſtolographen.*

B. *Ausgaben des Panegyricus.*

Editio princeps.

Plinii ſecundi et aliorum Panegyrici, accedunt Jo. Agricolae vita per C. Tacitum et Petronii Arbitri ſatyrici fragmenta in 4to, ohne Angabe des Druckorts (ſehr wahrſcheinlich *Mayland,*) 1476.

Sie ist von *Franz Puteolan* besorgt und ungemein selten. Vgl. deshalb *Catal. Bibl. Com. de Rewiczky Ed.* IIda. p. 182; *Schwarzii index variarum editt. Panegyrici Pliniani* p. 733. in desselben Ausgaben vom *Panegyricus.*

Ausser *Joh. Arntzen's* Ausgabe mit *Jureti, Livinei, Lipsii, P. Fabri, Rittershusii, Gruteri, Chr. G. Schwarzii* u. m. a. Noten. *Amstelaedami* 1738. 4. sind auch folgende Ausgaben schätzbar:

C. Plinii Caec. Sec. Panegyricus Caesari Imp. Nervae Trajano Aug. dictus, quem ex XII. codicibus Mss. librisque collatis recensuit, ac notis observationibusque, item et nummis aere exscriptis illustravit, simulque adjectis integris pariter atque excerptis virorum eruditorum commentationibus instruxit Chr. Gottl. Schwarzius. Norimb. (bei Lochner) 1746. 4. 6 rthlr.

Schwarz hatte zu dieser Ausgabe mit dem möglichsten Fleisse alle kritische Hülfsmittel gesammelt und benutzt. Durch Vergleichung mehrerer Handschriften, z. B. eines Nürnb., eines vatican. und eines venetian. und paduan. Codex und der älteren Ausgaben, durch die von Freunden ihm mitgetheilten Lesarten ist der hie und da verdorbene oder verfälschte Text an vielen Stellen wiederhergestellt und verbessert worden, ohne dabei schwachen Conjekturen zu folgen und den Text zu frei abzuändern. Da, wo die Richtigkeit der Lesart aus Gründen der Sprache entschieden werden konnte, urtheilt *Schwarz* immer richtig; aber da, wo nur das Gefühl zu entscheiden vermag, schwankend und ungewiss. Oft giebt er derjenigen Lesart den Vorzug, die dem Geist und Geschmack *des Plinius* am wenigsten zusagt. Die gesammelten Lesarten sind

nur

nur erhebliche. Unter den Anmerkungen, die einen guten und brauchbaren Commentar bilden, findet man nicht allein diejenigen, die, wie S. 160 erwähnt ist, in den *Arntzen*'schen Ausgaben befindlich sind, sondern auch die von *Freinsheim*, *A. Schönhoven*, *J. Fr. Gronov* und *Patorol*, mit vielen eigenen, welche Sacherläuterungen aus den Alterthümern und der Geschichte enthalten, die Sprachschönheiten zeigen, und auf die Stärke der Beredsamkeit aufmerksam machen. Bis auf seine Zeit ist die beigefügte Nachricht von den Ausgaben vollständig; vgl. *zuverläss. Nachrichten von dem gegenw. Zust. d. Wiss.* 2. Th. S. 699 - 722. —

Die unstreitig beste Ausgabe ist:

C. Plinii Caec. Sec. Panegyricus, Trajano dictus. Recensuit notisque illustravit Gottl. Erdm. Gierig. Lipsiae (bei Schwikert) 1796 *gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Für die Textberichtigung ist, wenn gleich keine andere kritische Hülfsmittel, als die von *Schwarz* benutzten gebraucht worden sind, mit noch mehrerem kritischen Scharfsinn und mehrerem Glück, als in der *Schwarz*ischen Ausgabe gesorgt. So oft ist die Recension derselben verlassen, als *Gierig* aus überwiegenden Gründen eine andere Lesart für besser gehalten hat. Da, wo das Urtheil zwischen zwei Lesarten inne stand, sind beide zugleich aufgenommen und die Entscheidung dem Gefühle des Lesers überlassen. In mehreren Stellen hat *Gierig* eigene Verbesserungen nicht ohne Glück versucht. Von den Anmerkungen ist ein grosser Theil kritisch zur Rechtfertigung der recipirten Lesarten. Sie enthalten auch manchen Versuch einer Conjecturalkritik. Sie sollten billig von den erklärenden Noten abgesondert seyn. Letztere erläutern *ent-*

weder Thatſachen aus zeitverwandten Geſchichtſchreibern, und erſtrecken ſich faſt über jede dunkle Stelle, *oder* machen vorzüglich ſchöne Stellen bemerklich. Viele Stellen, die muſterhafte Beiſpiele des redneriſchen Numerus oder von der Wahl der paſſendſten Ausdrücke ſind, hat *Gierig* indeſs nicht bemerkt. *Einzelne* Wörter werden oft mit vieler Sprachkenntniſs erklärt. Der Vortrag iſt gefällig, der Ausdruck gewandt und geſchmackvoll. Die Summarien der Capitel ſind mit jedesmaliger Hinweiſung auf den Zuſammenhang mit dem Vorhergehenden und dem Plan des folgenden in der erſten Anmerkung eines jeden Capitels angebracht. Vgl. *A. L. Z.* 1796. IV. 305-9; (einige beſſere Conjecturen) *neue allg. D. Bibl.* 31 B. 1 St. 100-105. — —

IV. *Erläuterungsſchriften.*

Chr. G. Schwarzii obſſ. crit. ad loca quaedam Pliniani panegyr. Alt. 1729; deſſ. ſpicil. nov. obſſ. ad panegyr. Plinii, deſſ. ſpic. noviſſimum, beide ebendaſ. 1734; deſſ. coroll. obſſ. ad Paneg. Plinii, daſ. 1735; *A. C. Heumanni* meditatt. ad Pliniani Paneg. loca, quae emendari optavit *Schwarzius* in exitu ſuae praefationis in der Brem. und Verd. Bibl. Vol. IV. Th. II. N. 7. p. 489. f. *J. A. Schaeffer's* obſſ. miſc. in Plin. Paneg. Trajano dictum. Onoldi 1782. 4. 3. B; *deſſ.* obſſ. miſc. in Plin. Paneg. continuatio I. Ibid. 1783. 4. 2 Bog.; kritiſche Bemerkungen und Erl. einiger Stellen von C. 1. 2. 5. 14. 15. 20. 25. 29. 33. 34. 36. 44. 47. 49. 50. excerp. in *Harleſs* kritiſchen Nachrichten von in kleinen Schriften 1. B. 3tes Stück S. 483 f. und *deſſelben* fortgeſetzten kritiſchen Nachrichten 1 B. 1 St. S. 86. Ch. *W. A. Fickenſcher* emend. et expl. loci difficil. C. Plinii ſec. Paneg. C. 76; 2 Progr.

Culmbaci 1796. 8. Vgl. mit *Ruperti's* und *Schlichthorst's* comment. philos. Vol. V. p. 227 f. — —

V. *Uebersetzungen.*

1) *Teutsche.*

Eine gute Uebertragung ist schwer; denn der Uebersetzer hat zu kämpfen mit einem glänzenden, gesuchten und blendenden Rednerschmuck, mit Gedanken, die in gekräuselte Worte und Phrasen enge zusammen gedrängt sind, und mit Ideen, die mehr durch die Antithese, als durch ihre Natur mit einander verbunden worden, mit wahren rednerischen Schönheiten, die beim Abdrucke so leicht etwas von ihrer Feinheit und Stärke verlieren. Soll sie gut seyn, so muss sie die Eigenheiten des Originals, die möglichste Eleganz des Ausdrucks, den künstlichen oratorischen Numerus, den Witz der fortgesetzten Antithesen, die Mannigfaltigkeit der Wendungen bei gedankenreicher Kürze, selbst den Doppelsinn manches gewählten Ausdrucks durchschimmern lassen. Welch ein feines Gefühl, welch ein Sprachreichthum und welche ausserordentliche Gewandheit des Ausdrucks wird dazu erfordert!

Vor der *Schäferschen* unter dem Titel:

Plinius Lobrede auf den Kaiser Trajan, aus dem Lateinischen übersetzt, und mit Anmerkungen begleitet von M. Joh. Ad. Schäfer. Anspach (bei Haueisen) 1784. 8. 16 gGr.

hat die *Wigand'sche* den Vorzug. Letztere ist überschrieben:

Des C. Plinius Secundus Lobrede auf den Trajanus, aus dem Lateinischen übersetzt, und mit nöthigen Einleitungen und Anmerkun-

gen begleitet von M. Dav. Ludw. Wigand. Lpz. (b. Schwikert) 1796. *gr.* 8. 18 gGr.

Jene iſt zwar nicht ſchlecht, aber doch keine glückliche Nachahmung der gedankenvollen Kürze des Numerus und der Eleganz des Originals. Daſſelbe iſt auch überhaupt nicht völlig erreicht; wenn gleich der Sinn immer getroffen, ſo iſt er doch nicht ſo kraftvoll, edel, numerös und ſchön wiedergegeben und die Antitheſen ſind nicht nachgeahmt worden. Einige nöthige *Anmerkungen* ſind beigefügt, welche manche Anſpielung auf die Geſchichte und das Alterthum erläutern. Sie ſind gröſstentheils aus den Ausgaben dieſer Lobrede genommen. Die zwei von derſelben handelnden Briefe des *Plinius* und das Leben des *Trajans* ſind vorangeſchickt, wogegen man einen Verſuch über den Plan und die Anordnuug dieſer Lobrede vermiſst; vgl. *allg. D. Bibl.* 61 B. 2tes St. S. 487-492; *Goth. gel. Zeit.* 1784. S. 615 f.; *Nürnb. gel. Z.* 1784. S. 483 f.

Diese, (nach der *Geſsner*'ſchen Ausgabe Gött. 1749. 8 gemacht,) liest ſich in vielen Stellen beſſer und leichter, als *jene*, weicht aber auch häufiger vom Original und deſſen eigenthümlicher Kürze ab. Sie iſt weniger rauh und hart als jene. In einigen Stellen ſind die Eigenheiten des Originals, die geſchmackvolle Wahl eines maleriſchen und dichteriſchen Ausdrucks, der Numerus, die Wortfolge und der Witz der Gegenſtände glücklich übertragen. In mehreren aber iſt der Sinn zwar nicht ganz verfehlt, doch nur der Hauptſache nach ausgedruckt, alle Schönheiten einzelner Wörter dagegen verwiſcht; ſo daſs das Originalgepräge wenig durchſchimmert. Schwierige Stellen ſind zuſammengezogen, andere aber durch Umſchreibungen und gleichgeltende Wiederholungen ausgedehnt. Von

den vielen untergeſetzten *Anmerkungen*, die theils Worte, theils Sachen und Facten aus *Sueton*, *Tacitus*, *Dio* u. a. m. und mit Benutzung der *Schwarzi*ſchen Anmerkungen erläutern, ſind zwar viele zweckmäſsig, viele aber auch überflüſſig. Von den zwei voranſtehenden Abhandlungen über den *Panegyricus* überhaupt, (daſs derſelbe keine Rede, ſondern unter die Werke der lyriſchen Dichtkunſt zu ſetzen ſey!!) und — über den *Trajan* oder Leben und Charakter deſſelben, enthält die *erſte* eine unhaltbare Hypotheſe. Vgl. *neue allg. D. Bibl.* 32 B. 2tes St. S. 455-60; *neue Bibl. d. ſchönen Wiſſ.* 59. B. 1tes St. S. 167-72.

2) *Franzöſiſche* Ueberſetzungen fehlen. — —

IV. P. Rutilius Lupus.

S. die Vorrede zur Ruhnkenſchen Ausgabe vom *Rutil. Lupus*; *Spalding's* Ausgabe vom *Quintilian* (ſ. unten No. V.) T. I. p. 437 f.

An *biographiſchen Nachrichten* von dieſem *Rhetor* fehlt es. Die Frage, *wann lebte er?* läſst ſich auch nicht mit Gewiſsheit beantworten. Er dürfte kurz nach *Cicero*, nach dem Jahre Chriſti 16 f., unter Auguſtus, wenigſtens unter Tiberius gelebt haben, weil er den *Gorgias*, *) in ſeiner zu bemerkenden Schrift epitomirt hat, der während

*) *Gorgias* war ein Rhetor in Athen, der Lehrer des Sohns vom Cicero in der Declamation, der nicht mit *Gorgias von Leontium* (ſ. dies Handb. d. claſſiſ. Lit. 1ſter Bd. S. 587 f.) zu verwechſeln iſt.

des Zeitalters des *Cicero* lebte. Zwar erwähnt *Quintilian* (inst. oratt. III. T. p. 219 nach *Burmann's* Ausgabe eines *Rutilius*, vgl. *Martialis* Epigr. B. V. Ep. 36; allein man muſs nach einigen Handſchriften daſelbſt *Tutilius* leſen, wie dieſs *Ruhnken* a. a. O. p. XIII. f. und *Spalding* a. a. O. darthun. Letzterer giebt auch vom *Tutilius* mehrere Nachrichten.

Von ihm iſt auch die *Schrift*, (jedoch nicht mehr ganz, ſondern am Ende etwas verſtümmelt) noch vorhanden:

De figuris ſententiarum et elocutionis Libri II.

Sie iſt eine in einen Auszug gebrachte Ueberſetzung aus der griechiſchen Schrift des erwähnten *Gorgias*, die aus IV Büchern beſtand. Man findet darin zwar nur das Gewöhnliche und Bekannte *über die Redeſiguren*; allein ſie iſt doch wegen der ſchönen, von den groſsten Rednern entlehnten Beiſpiele achtungswürdig, deren ſtudierte Nachahmung mehr ein Mittel zur Beredſamkeit ſeyn kann, als alle Vorſchriften der Redekunſt. Dieſe Beiſpiele ſind um ſo ſchätzbarer, nicht nur weil ſie blos von Rednern z. B. aus *Pytheas*, *Demochares*, *Hegeſias* etc. genommen, deren *Reden* gröſstentheils verloren gegangen ſind, ſondern auch weil ſolche aus dem Griechiſchen ſo gut ins Lateiniſche überſetzt worden, als ob *Rutilius Lupus*, welcher in ſeiner Jugend den *Cicero* noch als Greis kennen konnte, mit demſelben gewetteifert hätte. Der *Styl* dieſer Schrift iſt keinesweges gemein, ſondern zeigt, daſs *Rutilius Lupus* in demjenigen Zeitalter gelebt hat, in welchem die lateiniſche Sprache den Gipfel ihrer Cultur erreicht hatte. —

Ausgaben:

Eine der *älteſten* Ausgaben iſt von *Rob. Stephanus.* Paris 1530. 4. *Stephanus* glaubte zwar durch Hülfe ſeiner Freunde den verdorbenen Text bis auf 2 Stellen vollkommen berichtiget und hergeſtellt zu haben; allein jene haben ihn, ſo ſehr er ſich auf ſie verlaſſen hat, getäuſcht und mehr den Text verunſtaltet, als verbeſſert.

Alle nachher erfolgten Ausgaben, die der *Stephanus*ſchen Textberichtigung folgten, ſind daher ſehr fehlerhaft.

Die *beſte Ausgabe* iſt:

P. Rutilius Lupus de figuris ſententiarum et elocutionis Libri II., ex edit. D. Ruhnkenii. Accedunt Aquilae Romani et Julii Rufiniani de eodem argumento Libri. Lugd. Bat. (b. Luchtmanns) 1768. gr. 8. 17½ Bogen.

Ruhnken hat drei Codices und die drei älteſten Ausgaben, wovon jede von einer verſchiedenen Handſchrift, die den Text weniger fehlerhaft hatte, abgedruckt iſt, verglichen und die von *Bondini* und *Abr. Gronov* erhaltenen, aus verſchiedenen bereits verglichenen Handſchriften geſammelten Varianten benutzt, und dadurch den vitiöſen Text zuerſt wieder gründlich verbeſſert und berichtiget. Die hinzugefügten Anmerkungen enthalten Erläuterungen ſowohl des *Rutilius Lupus* und der beiden ſachverwandten hinzugefügten kleinen Schriften vom *Claud. Aquila* und *Rufinian*, als auch anderer alten claſſiſchen Schriftſteller, die darin angeführt ſind; nur ſind dieſer Anmm., die von der gröſsten Erudition Zeugen ſind, theils zu viele, theils ſind ſie zu ausführlich. Die vorgeſetzte hiſt. crit. oratorum graecorum, (ſ. oben 1ſter B. dieſes Handb. S. 585) iſt ſchätzbar. Vgl.

Klotzii acta lit. Vol. V. P. I. p. 188-194. *Leipz. gel. Z.* 1769. p. 330. 331. — —

V. Marcus Fabius QUINTILIANUS. *)

Vgl. vita *Quintiliani* brevis; (der Verf. iſt unbekannt,) es ſteht vor den mehrſten Ausgaben des Quintilians; *Dodwelli* annales *Quintiliani*, in der Sammlung: *Annales Vellejani, Quintiliani etc., ſeu vitae P. Velleji Paterculi, M. Fabii Quintiliani, P. Papinii Statii, pro temporum ordine diſpoſitae, ab Henr. Dodwello.* Oxon., 1698. 8; auch vor *Burmann's* Ausgabe des *Quintilian* iſt *Quintilian's* Leben nach den Jahren geordnet, und excerpirt in *Neocori* und *Sickii* Bibl. libr. novor. T. II. p. 403 f.; *Jo. Matth. Gesneri* praefat. de Quintiliani nomine, patria, ſtudio, moribus, ſcriptis et editionibus, vor *Geſsner's* Ausgabe von *Quintilian's* inſt. orat. Göttingen, 1738. 4.; *N. Antonii* Bibl. hiſp. vet. T. I. c. 12. No. 238—78; *Bayle* Dict. hiſt. et crit. T. IV. p. 10—13.; nach *Gottſched's* teutſcher Ueberſetz. B. IV. S. 10—13; *G. L. Spalding's* Vorrede vor dem erſten Bande ſeiner Ausgabe: de inſt. orat. Lipſ., 1798. gr. 8., enthält gründliche Unterſuchungen über die Stellen der Alten, in welchen des *Quintilian* gedacht wird, und einige Erläuterungen über das Leben deſſelben.

I. *Biographiſche Nachrichten vom Quintilian.*

Er war von Geburt ein Spanier; denn er wurde zu Calaſorra nach Chr. Geb. 42 geboren.**) Nach

*) Die Benennung *Quinctilian* iſt unrichtig.

**) Daſs er von Einigen, z. E. *Gedoyn*, für einen gebornen Römer gehalten wird, beruht bloſs darauf, daſs ſein Groſsvater und Vater in Rom gelebt haben, und er ſelbſt (Lib. V. cap. 7) von Dingen ſpricht, die er in ſeiner frühen Jugend in Rom geſehen zu haben verſichert.

der Ermordung des Nero durch den Galba wanderte er als Kind, mit ſeinem Vater, der Rhetor war, nach Rom. *Domitius Afer*, einer der berühmteſten Redner damaliger Zeiten und *Servilius Novianus* waren ſeine Lehrer in der Beredſamkeit. *) Nachher trat er ſelbſt mit dem gröſsten Beifall zu Rom als öffentlicher Redner auf; denn er arbeitete ſeine Vorträge mit der gröſsten Sorgfalt aus, und errichtete unter *Vespaſian* daſelbſt auch eine Rednerſchule, worin ſich auch die Söhne der vornehmſten und edelſten Römer z. B. des *Tit. Flav. Clemens* und die Schweſtertochter des Imperator Domitian — die *Flavia Domitilla*, auch der jüngere *Plinius* einfanden, die er nicht nur theoretiſch, ſondern auch praktiſch übte. *Quintilian* war der erſte, der als Lehrer der Rhetorik aus dem öffentlichen Schatze beſoldet wurde; ſein Sold betrug 100.000 Seſtertien. **) Er wurde begütert, erhielt das Recht, den breiten Purperſtreif zu tragen und bekam entweder durch den erwähnten *Clemens*, unter *Domitian*, oder erſt unter *Hadrian* auch das Conſulat. Wie er 20 Jahre rhetoriſche Vorleſungen und vor Gericht Reden gehalten oder advocirt hatte, gab er beide Beſchäftigungen auf und begab ſich zur Ruhe, in welcher er ſein Werk: *inſt. orat.* verfertigte, damit im J. Chr. 92 den Anfang machte, und es nach zwei Jahren beendigte. Das Jahr, in welchem er ſtarb, läſst ſich nicht angeben. So viel iſt bekannt, daſs er noch nach dem J. Chr. 118 gelebt hat.

Von *Charakter* war er rechtſchaffen und beſcheiden. Man würde ihn auch aufrichtig nennen

*) S. *Quintilian.* Lib. X. cap. 1, und Lib. V. cap. 7.

**) S. *Suetonius* de claris rhetoribus. Lib. I. cap. 18.

können, wenn er nicht den Domitian ſo ſehr, (vielleicht aus Noth und Zwang) geſchmeichelt, und als den erhabenſten, gelehrteſten und vollkommenſten Dichter geprieſen hätte. Doch da dieſe Erhebungen ſich durch das Uebertriebene ſchon von ſelbſt auflöſen und in ſeiner Redekunſt ſonſt überall Züge von ſeiner Liebe zur Rechtſchaffenheit und Tugend vorkommen, ſo kann er deshalb nicht näher in Anſpruch genommen werden.

II. *Schriften deſſelben.*

Als *Redner* betrachtet, ſind zwar noch unter ſeinem Namen

Declamationes oder *Schulreden*, (*Schulübungen, controverſiae,*)

vorhanden, die man in XIX *gröſsere* und CXLV *kleinere* abgetheilt hat; der letzteren ſollen 380 geweſen ſeyn. Sie ſind Auszüge aus fremden Arbeiten und von ungleichem Werth. Allein ſie rühren ohnſtreitig, (wenigſtens nicht alle) nicht vom *Quintilianus* und die *erſteren* noch weniger von ſeinem Groſsvater her, weil ſie gar nichts vom Styl des Auguſtusſchen Zeitalters athmen. Ueberhaupt ſind ſie, wie die letzteren, matt und die Schreibart und Ordnung, ſo wie der Geſchmack iſt gar nicht mit dem reinen und in ſeiner Art muſterhaften Styl, der Ordnung und den Regeln in ſeinem theoretiſchen Werke harmoniſch. Man findet ein ſtetes Haſchen nach Sprachſchönheiten, veralterten fremden, ungewöhnlichen Wörtern, und ſie haben alle Spuren eines verdorbenen Geſchmacks. Verſchiedene Redner müſsen daran Antheil haben, oder ſie dürften aus Reden verſchiedener Verfaſſer geſammelt ſeyn: dieſs zeigt die Verſchiedenheit des Styls. Zwar hielt *Quintilian*, wie er dieſs ſelbſt bemerkt, Declamationen, wel-

ehe ihm zu ſeinem gröſsten Verdruſſe ſehr fehlerhaft nachgeſchrieben wurden. Dieſe waren noch zur Zeit des Trebellius Pollio unter *Quintilians* Namen vorhanden, *) ſind aber jetzt nicht mehr übrig. In jenen findet man auch die Stellen nicht, die er ſelbſt und *Lactantius* daraus anführt.

* * *

Als *Theoretiker der Redekunſt*, (als Rhetor) hat *Quintilian* durch ſein Werk:

De inſtitutione oratoria, *Anweiſung zur Beredſamkeit* in XII Büchern,

ſehr groſse Verdienſte. Dieſs trefliche Werk iſt dem *Marcellus Victorinus* zugeſchrieben und umfaſst den ganzen Unterrichtskreiſs in der Redekunſt, oder er begleitet mit ſeiner gründlichen Anleitung den angehenden Redner von ſeiner erſten Erziehung bis zu ſeiner vollen Ausbildung, und leitet nach und nach das Herz und den Verſtand zu allem, was zu einem vollkommnen Redner gehört. Es iſt zugleich eine Charakteriſirung der beſten Muſter nach den beſten Regeln. Nicht nur vereinigt es den Vorzug der *Vollſtändigkeit*, indem ſich *Quintilian* über alle Theile der Beredſamkeit verbreitet, ſondern theilt auch ſehr ſchätzbare Reſultate vieljähriger Erfahrungen und eines gründlichen Nachdenkens, mit. Zwar hat er nicht die Strenge der Griechen bewieſen und iſt bei der Feſtſetzung der redneriſchen Regeln mehr der — ſich ſelbſt abſtrahirten Kunſt, als der Natur und ſeinem Genie gefolgt, oder ſeine Regeln ſind mehr Erzeugniſſe ſeines Studiums. Allein er hat dabei doch eine, durch vieljährige Uebung und durch eine reichliche Lektüre gebildete ſcharfſinnige Urtheilskraft und einen unverdorbenen

*) S. *Trebellius Pollio* im Leben des Poſthumus.

Geſchmack, nebſt einem reifen Nachdenken bewieſen. Ueberall ſieht man den Mann von einer geſunden Vernunft, tiefer Einſicht und vielumfaſſender Wiſſenſchaft ſprechen, der ſeinen Reichthum theoretiſcher Kenntniſſe durch ausgebreitete und langwierige Erfahrung geſichtet und bewähret hat. Hat er nicht auch durch ſeine Vergleichung der beſten Schriften ſeine Lehren berichtigt? Mögen auch nicht alle ſeine Regeln den angehenden Rednern unſerer Zeit empfehlenswürdig und auf ſie anwendbar ſeyn, indem *Quintilian* auf *gerichtliche Beredſamkeit* hinzielte; mag überhaupt vieles in ſeinem Werk für unſere Tage nicht mehr wichtig, und mag vieles zu ſpitzfindig und fein eruirt ſeyn: *) es enthält dennoch viel Nützliches und Brauchbares. Seine Theorie umfaſst viele trefliche Grundſätze. Die berührte Idee, von welcher er ausging, nicht ſowohl ein Lehrgebäude ſeiner Kunſt zu ſchreiben, als vielmehr *eine Methodik aufzuſtellen, nach welcher der künftige Redner erzogen, gebildet und unterrichtet werden könnte*, hat ihn in den Stand geſetzt, viele Gegenſtände in ſein Werk zu ziehen, die auch ohne alle Beziehung auf Beredſamkeit, dem Erzieher, dem Mann von Geſchmack, und jedem Gelehrten zu wiſſen nöthig ſind. Es iſt zur *Paedagogik*, zur Lectüre, fürs Studium, beſonders zur *Bildung des guten Geſchmacks*, welchen er, da derſelbe bereits zu ſeiner Zeit zu ſinken begann, noch aufrecht erhielt, ſehr geeignet. Nicht mit Unrecht kann man es auch ein (goldenes) *Lehrbuch des guten und richtigen Geſchmacks* und eine An-

*) Sehr richtig bemerkt *Herder* (in ſeinen Anſichten des claſſiſchen Alterthums, Bd. II. S. 311) „*Quintilian* konnte nicht ohne Wind ſegeln; er war Declamator und Sachführer, ſtatt eines Römers oder Redners."

leitung zum Studiren nennen. Seine Grundſätze der Erziehung, ſeine Vorſchriften über Bildung des Verſtandes und zur Uebung des Gedächtniſſes, zu einer vernünftigen Einrichtung der Studien ſind ſo richtig und zugleich auf eine ſolche anziehende Art vorgetragen, daſs über dieſe und andere Gegenſtände wohl ſchwerlich in irgend einem andern Schriftſteller mehr Lehrreiches befindlich, und was die Erziehungskunſt betrifft, ſelbſt in neueren Zeiten kaum etwas Brauchbareres und Gehaltvolleres geſchrieben worden iſt. Nach den rhetoriſchen Schriften des *Cicero* iſt es aber auch in oratoriſcher Hinſicht allen zu empfehlen, die wahre Beredſamkeit in ſich ausbilden wollen. Unter den wenigen Anleitungen der alten Zeit iſt es einzig in ſeiner Art. „Man findet, ſchreibt die *Frau von Stael* (in ihrem Werk *über* Litteratur Th. I. S. 118 nach der teutſchen Ueberſetzung von Schreiter) „in der Abhand„lung des *Quintilian* über die Redekunſt mehr feine „und neue Gedanken, als in den Schriften des *Ci*„*cero* über den nämlichen Gegenſtand. *Quintilian* „hat ſeine Gedanken mit den Gedanken des *Cicero* „verbunden; er geht von dem Punkte aus, wo *Ci*„*cero* ſtehen blieb." Daſs *Quintilian* den *Cicero* nachgeahmt, und nicht bloſs deſſen Wortreichthum und Schönheit empfohlen, ſondern auch ſelbſt zu erreichen geſucht habe, das zeigt ſich auf den erſten Anblick. Sowohl zum Verſtehen, als zum Beurtheilen der Schriften der alten Claſſiker iſt das Studium dieſer Werke nicht wenig beförderlich. Die Erläuterungen über die griechiſchen und römiſchen Grammatiker und Rhetoren, die dieſs Werk darbietet, ſind auch ſchätzbare Beiträge zu der alten Literärgeſchichte. Ueberhaupt iſt es eins der beſten und nützlichſten Bücher des Alterthums, das der Leſer nie ohne lehrreichen

Unterricht aus der Hand legen kann. — Eins der brauchbarsten, gemeinnützlichsten und lehrreichsten von allen XII Büchern ist insbesondere das 10te, worin *Quintilian* für den Redner die besten griechischen und römischen Schriftsteller treffend und richtig charakterisirt und gute Lehren über das Lesen und über die Uebung im Schreiben und in den Sprachen mittheilt.

Ein Hauptvorzug dieses Werks ist nicht nur die schöne populäre Form, sondern auch die nach *Cicero* gebildete beredte, lichtvolle, harmonische und correcte Sprache. Wegen derselben ist auch *Quintilian* ein Muster der Wohlredenheit. *) Sie wird jedoch hie und da durch den zu kurzen, sehr gedrungenen, nachrucksvollen, gekünstelten, gesuchten wirklich dunklen und auch nicht immer — reinen Ausdruck etwas entstellt.

Man sieht, wie *Quintilian*, wenn er in Stande gewesen wäre, die gesammte römische Jugend nach seinen Grundsätzen zu erziehn und die allgemein beliebten Schriften *Seneka's* aus den Händen derselben zu entfernen, gewiss die römische Beredsamkeit in ein neues Leben und neu verbessert zurückgebracht haben würde. —

Manche Parthien im *Quintilian* scheinen unsystematisch und regellos durch einander geworfen und an einander gereiht zu seyn, dass man fast glauben sollte, man besässe nur den ersten, noch

*) *Luther*, der die Lesung des *Quintilian* vorzüglich anempfohl, urtheilte daher sehr richtig, dass *Quintilian*, sowohl durch seinen Vortrag, als durch seine Sachen, sehr gut unterrichte. — Mr. *Gibert* hat in dem *Jugement des auteurs qui ont traité de la rhétorique* p. 124 f. (nach der Amsterdammer Ausgabe 1725) die verschiedenen Urtheile der Gelehrten über dies Werk gesammelt.

nicht in allen ſeinen Theilen ganz ausgearbeiteten und geordneten Entwurf der *inſtutio oratoria*; oder auch, die Rhetoren hätten mancherlei aus ihrem Vorrath am Rande beigezeichnet, welches hernach mit *Quintilian's* Text zuſammengefloſſen wäre.

Noch wird *Quintilian* immerhin zu wenig geleſen, weil nur wenige wiſſen, was ſie in demſelben zu ſuchen haben; überdieſs wurde er ehedem durch ſo manche unnütze Oratorien verdrängt.

Vergl. *M. Olpe's* Programm: *de Quintiliano optimo Scholae legendae magiſtro.* Neuſtadt, 1772. 4. In Abſicht der frühen und ſorgfältigen Jugendbildung und in der weiſen Beurtheilung des Genie's könne *Quintilian*, ſo behauptet der Verf., dem Schullehrer zum Muſter dienen.

III. Ausgaben.

Vgl. *Mich. Maittaire's diſſ. epiſtolaris de antiquis Quintiliani editionibus ad Joh. Clericum. Lond.* 1719. 4.

A. *Ausgaben beider Werke des Quintilian, ſowohl ſeiner inſt. oratt.* als *auch ſeiner Declamatt.*

Eine gröſsere Bearbeitung iſt die *Burmann'ſche* unter dem Titel:

M. Fabii Quintiliani de inſtitutione oratoria libri duodecim, Declamationes XIX majores, et quae ex CCCLXXXVIII ſuperſunt CXLV minores. Et Calpurnii Flacci declamationes; curante Petro Burmanno, qui illas recenſuit et cum antea ineditis Almelovenii et Gallilaei caſtigationibus atque obſervatt. variorum partim integris, partim ſelectis ſuisque edidit. III Vol. Lugd. Bat. 1720. 4. (bei *Weigel* in Leipzig 15 rthlr.)

Die *inſt. oratt.* machen einen für ſich beſtehenden Band und die *Declamatt.* 2 Bände, (den 2ten

und 3ten) aus. In den *inst. oratt.* findet man die Lesarten aus 3 Codd. des Vossius und einem Codex zu Bern mit den Verbesserungen des *P. Francius* gesammelt. Die Anmerkungen rühren von *Turnebus*, *Philander*, *Pareus*, *Colomesius*, *Gibson*, *Obrecht*, *Almeloveen*, *Gallaeus*, *Regius*, *Badius*, *Mosellanus*, *Camerarius*, *Lichard*, *Pinus* und andern her. Auch sind *Dodwells* annal. Quintil. beigefügt. Bei den kürzeren Declamatt. sind 4 Handschriften der Leidener Bibliothek und einiger anderer benutzt, die Anmerkungen von *Aerodius*, *Pithoeus*, *Gronov* und *Joh. Schulting* mitgetheilt, und beide Werke hat auch *Burmann* selbst erläutert. Bei den Declamatt. sind sie aber weniger reichlich, als bei den *inst. oratt.* In diesen Anmerkungen findet man vieles nicht dahin Gehörige, und vieles, was beigebracht ist, hellt das Dunkle nicht auf. Das Schwierigste: die technischen Ausdrücke und Kunstwörter der alten Redner und Grammatiker sind gar nicht erläutert worden. Was die Kritik betrift, so hat *Burmann* viele verdorbene Textstellen nicht bemerkt. Auch ist die Interpunction nicht immer richtig. Die in den Anmerkungen zwar angezeigten falschen Lesarten sind im Text unverändert geblieben. Man findet auch viele Lesarten gesammelt, die bloss Fehler nachlässiger Abschreiber sind. Vgl. *Acta erud.* 1720. Octbr. N. 1. *Lpz. gel. Zeit.* 1720. S. 716. 717. —

Handausgabe.

M. Fab. Quintiliani opera ad optimas editiones collecta. Praemittitur notitia litteraria. Studiis soc. Bipontinae T. I — IV. Biponti 1784. gr. 8. 2 rthlr. 6 gGr.

Bei den *Institut. oratt.* liegt hauptsächlich die

Gess-

Gesner'sche (s. unten,) und bei den Declamatt. die *Burmann'sche* Textrecension zum Grunde. —

B. Ausgaben der Declamationen.

Editt. principes.

Quinctil. Declamatt. III. emendante Domitio Calderino. Romae (per Schurener de Bopardia) 1475. fol.

Quintiliani XIV. Declamatt. ohne Angabe des O. u. Jahrs, *ex recensione Ge. Merulae. Venet.* 1481. 82. fol.

Quintiliani Declamationes CXXXVI. Am Ende lieset man: *M. Fab.*

Quintiliani declamatoris Declamationes CXXXVI. Parmae finitae per Angelum Ugoletum Parmensem 1494. fol.

Thadd. Ugoletus ist der Herausgeber, welcher den Grosvater des *Quintilian* für den Vf. der Declamatt. hält. Die Declamatt. fangen mit dem Ende der LIIsten von dem Worte an: *excutiamus etc.*

Die Letzte von den Declamationen einzeln besorgte Ausgabe ist die *ex recensione U. Obrechti* 2 *Voll. Argentorati* 1698. 4. 10 fl. — Sie finden sich auch bei den unten Nr. C. zu erwähnenden Ausgaben aller Werke des *Quintilian.* —

C. Ausgaben von den Instit. orat. —

Editio princeps.

M. Fab. Quintiliani institutionum oratoriarum Libri XII. Ex recognitione Jo. Ant. Campani et cum ejusdem praefatione ad Franc. Piccolomineum. Romae (bei *Jo. Ph. de Ligamine*) 1470. fol.

Dieſe Ausgabe iſt ſo ſelten, daſs ſie *M. de la Valière* mit 750 Livr. bezahlt hat. Vgl. *Quirini lib. de optimor. Scriptt. edd.* p. 184. *Edit. Schellhornii; Maittaire* a. a. O. p. 6. f.; *Cat. de la Bibl. de Crevenna T. III. N.* 3231, *p.* 33. vorzüglich *Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky, Ed. II.* p. 165. 166.

Unter den ſpäter erfolgten Ausgaben ſind die vorzüglichſten folgende:

> *Quintilianus de oratoria inſtitutione Libri XII. totum textum recognovit, pluribus in locis emendavit, ſelectas variorum interpretum notas recenſuit, explanavit, caſtigavit; novas, quibus difficiliora Quintiliani loca illuſtrantur et antiqua Graecorum Latinorumque technologia explicatur adjunxit Claudius Capperonnerius.* Paris 1725. fol. 16 fl. 30 kr.

Dieſe vortrefliche Ausgabe wird noch immer geſchätzt und geſucht. In Abſicht auf Kritik aber ſteht ſie der *Burmannſchen*, (ſ. oben A. S. 176) nach. Die Anmerkungen, welche zwar *Capperoniers* ſich ſelbſt beilegt, ſind ſo verſchiedenartig, daſs man bald ſieht, daſs ſie nicht von ihm, ſondern von mehreren, hauptſächlich aber aus der *Burmannſchen*, oben erwähnten Ausgabe entlehnt ſind, der darüber in ſeiner *epiſt. ad Cl. Capperonnerium. Leidae* 1726. 4. ſeinen Unwillen äuſserte; vgl. *deutſche acta erud.* 115r Th. S. 475 — 487; *Bure* N. 2454. *Osmont II.* 127.

Ich erwähne der Kürze wegen nur noch der *J. M. Gesner'ſchen* Ausgabe. *Göttingae* 1738. 4. *Editio IIda. Göttingae* 1766 gr. 4; ſ. *Lpz. gel. Zeit.* 1738 S. 509. f.

Die vollſtändigſte und beſte Bearbeitung iſt die *neueſte Ausgabe*:

M. Fab. Quintiliani de inſtitutione oratoria libri XII. Ad Codd. vett. fidem recenſuit et annotatione explanavit Ge. Ludow. Spalding. Bisher *Vol. I — III. Lipſ.* (bei *Cruſius*, jetzt *Vogel*) 1798 — 1808. gr. 8., auf Druckpap. 7 rthlr., auf Velinpap. 12 rthlr.

Die erſten 2 Bände enthalten die 6 erſten Bücher. Es iſt eine ſehr ſchätzbare, mit dem gröſsten Fleiſs und einer durchgängigen Genauigkeit beſorgte Ausgabe, die ſich auch durch das gefällige Aeuſsere auszeichnet. Sie iſt für die Mittelclaſſe, nicht für Neulinge und für Philologen von Profeſſion, ſondern zum Privatſtudium derjenigen Jünglinge, die ſchon mit Vorkenntniſſen zum *Quintilian* kommen, und für Liebhaber und Männer von Bildung berechnet. Es ſind zur neuen Textrecenſion, die ſie enthält, 13 Handſchriften und ſehr alte Ausgaben, (vom 2ten Bande an, auch die *editio princeps*) benutzt und noch auſserdem aufs neue die bereits von Andern gebrauchte abermalige Vergleichung von 11 Handſchriften, die zwei wichtigſten Handſchriften (die Wolfenbüttler und Züricher aus dem 9ten Jahrhundert) zum erſtenmal zur Textberichtigung mit der pünktlichſten Gewiſſenhaftigkeit und gröſsten Fertigkeit zu Rathe gezogen worden. Dieſe iſt beträchtlich. Auf bloſse Vermuthung und Wahrſcheinlichkeit iſt indeſs, bis auf Abänderung der Interpunction, nicht leicht etwas in dem Texte verändert, und überhaupt eine ſehr gemäſsigte und überdachte Kritik bewieſen worden, die weder im Urtheil noch in Conjecturen voreilig iſt. Jedoch hat *Spalding* eine zu groſse Aengſtlichkeit gezeigt, die ihn abhielt, Lesarten, die durch Handſchriften und überwiegende Gründe beſtätigt werden, gegen die ſchlechteren im Texte zu vertauſchen. Uebrigens ſind die Les-

arten sehr genau beurtheilt, die Gründe für und wider aufs genaueste abgewogen und es sind die von ihm gebilligten oder vorgezogenen Lesarten mit Gründen der Kritik, des Sprachgebrauchs, u. s. w. bewiesen und seine eigene (scharfsinnige) oder fremde Conjecturen begründet. Die Anmerkungen sind *theils* kritisch und philologisch, *theils* sacherläuternd. Beide sind von einander abgesondert. *Jene* sind kurz, enthalten aber für Philologen von Profession viel Bekanntes; sehr schön ist indess der Sprachgebrauch erläutert. Die, historische und andere Sachen erläuternden, Anmerkungen, in welchen auch die Erläuterungen seiner Vorgänger benutzt worden, sind vorzüglich schätzbar, reichhaltig und lehrreich, besonders über einige verwandte Gegenstände, z. B. über *Isokrates* Rhetorik, über den *Theodectes*, über den *Anaximenes*, über den Epicuräer *L. Varus*, u. a. m.; über die Gebäuche des attischen und römischen Forums, so wie die Erläuterung einiger Stellen anderer Classiker. Die vor jedem Buche mit Fleiss gearbeiteten Argumente zeigen den innern Context und Gliederbau. In der Vorrede werden die Handschriften und Ausgaben recensirt und die Verdienste der verschiedenen Herausgeber und Commentatoren des *Quintilian* richtig gewürdigt. Der Druck fällt gut ins Auge; vgl. *A. L. Z.* 1804. II. 153 — 160. *n. allg. d. Bibl.* 51 B. 2 St. 527 — 534. 85 B. 2 St. 470 — 73. (vorgeschlagene bessere Lesarten); *Gött. A. v. gel. S.* 1798. III. 1674. 75. 1804. I. 168; *Goth. gel. Zeit.* 1798. 673. 74; 1803. 772. *Tüb. gel. Zeit.* 1799. 337 — 43.

Handausgabe.

Die *Harlesche* Ausgabe unter dem Titel:

M. F. Quintiliani institutionum oratoriarum Libri XII. ad usum scholarum accomodati;

recisis, quae minus necessaria visa sunt, et brevibus notis illustrati, a Carolo Rollin, emendatius editi, addita lectionis varietate a Th. Chr. Harless T. I. II. Altenburgi (bei Richter) 1772. 8. 1 rthlr. 8 gGr.

Ist ein verbesserter und mit einer Sammlung der Lesarten vermehrter Abdruck der *Rollinschen* Ausgabe, die zu Paris 1715. in 2 B. in 12 erschienen und zu London 1715. 8, 1738. 8 und 1758 in 8 nachgedruckt worden, aber jetzt selten ist. Zugleich ist *Quintilian* um den 4ten Theil abgekürtzt oder vielmehr verstümmelt; alles vermeintlich Ueberflüssige in grammaticalischer und rhetorischer Hinsicht ist deshalb weggelassen, damit die Jugend den *Quintilian* mit grösserem Vergnügen lesen sollte; s. *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 25 — 36 B. S. 1838 — 42; *philol. Bibl.* unter *Walchs* Auss. 2ter B. S. 599 — 610; *Lpz. gel. Z.* 1773. 564 — 67.

Das *zehnte Buch* hat sowohl *A. W. Ernesti*, Lips., (bei Langenheim) 1769. 8. in usum Scholarum, nach der *Gesner*schen Ausg., als auch *H. Ph. C. Henke*, Helmstadii, (bei Kühnlein) 1778. 8. 6 Bogen, unter dem Titel: *M. F. Quintiliani* de inst. orat. Lib. decimus, cum lectionis varietate in usum scholarum suarum etc., ebenfalls nach *Gesner's* Ausgabe, deren Varr. aus einer Gothaischen Handschrift und der *Jenson*schen Ausgabe noch mit einigen andern vermehrt worden sind, einzeln herausgegeben.

IV. Etwas umständliche und bedeutende *Erläuterungsschriften* über *Quintilian's inst. orator.*

hat man nur wenige. Ausser, dass *Colomesius* einzelne Stellen in seinen, von *Fabricius* herausgegebenen, Werken S. 354 f. erläutert hat, sind noch *Jo. Mich. Lochmanni lectiones Fabianae, Progr.*

I — VII. Coburgi 1788 f. 4. schätzbar; es sind kritische und erklärende Anmerkungen, und zeugen von einer treflichen philologischen Erudition. —

V. Uebersetzungen.

Es hält schwer den kurzen, bisweilen gekünstelten und manchmal dunklen Ausdruck des *Quintilian* in die *teutsche*, an sich schon etwas weitschweifige Sprache überzutragen.

1) *Von den Declamationen.*

Teutsche.

Versuch einer Uebersetzung einiger Declamationen des Quintilians, von J. H. Steffens. Zelle, (bei Schulz) 1766. 8. 1 Alphab. 2 Bogen.

Ist nur eine Uebertragung (oder vielmehr Umschreibung) der 1sten, 2ten, 5ten bis 8ten Declamation, wobei man die gedrängte Kürze des Originals vermisst. Ueberdies findet man mehrere unrichtige, dem Sinne ganz entgegenstrebende, Stellen, manche gar zu sehr lateinische Wendungen, sonderbare, auch wohl niedrige, Ausdrücke. Die zweite und dritte Declamation ist noch am besten ausgefallen.

2) *Von seiner instit. orator.*

a) *Teutsche.*

Lehrbuch der schönen Wissenschaften in Prosa; aus dem Lateinischen des Quintilians, unter der Aufsicht, mit Anmerkungen und einer Vorrede des Herrn Schirach, von Heinr. Phil. Conr. Henke. Drei Theile. Helmstädt (bei Kühnlein) 1775—77. 8. 1 rthlr. 12 gGr.

Diese Uebersetzung ist eine Abkürzung des *Quintilian.* Denn ganze Stellen, bisweilen auch Capitel, welche nur die gerichtliche Beredsamkeit der Römer betreffen und ehedem den Römern nützlicher waren, als sie uns jetzt seyn können, sind weggelassen. Dieser Abkürzungen sind noch

mehrere, als *Rollin* den Text 1715 zum Gebrauch für Schulen (f. oben S. 181) und nach ihm *Harleſs* haben abdrucken laſſen. Daſs aber nur das Nützliche und Brauchbare gerade richtig ausgewählt, und manches nicht zu kurz zuſammengezogen ſey, das wird man nicht überall finden können, ſondern manche trefliche Stelle vermiſſen. Die Ueberſetzung ſelbſt iſt zwar im Ganzen gut und in einer verſtändlichen, ungezwungenen und dem Sinn des *Quintilian* gemäſsen Schreibart abgefaſst; allein viele Stellen ſollten richtiger, treffender, oft nicht ſo wörtlich, oft dagegen kürzer überſetzt ſeyn. Die Anmerkungen haben beim erſten Bande (bis auf einige,) *Schirach*, bei den 2 letzten Theilen aber *Henke* ſelbſt zum Vf. Die des erſteren, (deren wenige,) ſind unbedeutend, zum Theil Gemeinörter, zum Theil triviale Bemerkungen. Die des Ueberſetzers aber ſind zur Erläuterung zweckmäſsiger, und zeugen (zumal im 2ten Theile, denn im 3ten findet man ihrer weniger und ſie ſind nicht ſo gut,) von ſeiner Beleſenheit in den Alten, deren Stellen zur Erklärung des *Quintilian* zweckmäſsig beigebracht worden ſind; vgl. *neue philol. Bibl.* 2ter Theil S. 234 — 243, (mehrere Berichtigungen.)

Das 10te Buch, ſo wie auch aus demſelben bloſs das 1ſte Cap. ſind einzeln überſetzt:

Quintilians Anweiſung zur Beredſamkeit. Zehntes Buch. Koppenh. (bei Sander und Schröder,) 1776. 8. 30 kr.

Treue und Reinheit kann man an dieſer Ueberſetzung, die von einem gelehrten Dänen herrührt und welche *Schlegel* edirt hat, rühmen. Der Ton und die Denkungsart des *Quintilian* iſt ſehr gut in derſelben ausgedrückt. Hie und da jedoch

stöſst man auf einige Latinismen und durch dieselben veranlaſste unbestimmte Ausdrücke.

Quintilians Charakteristik der besten griechischen und römischen Schriftsteller nach Lib. X. Cap. 1. nebst der lat. Urschrift. Nördlingen (bei Beck) 1776. 8. 5 gGr.

(Von *J. P. H. Prescher.*) Nur eine, nach der Cölln. schlechten Ausgabe von 1528, wiewohl mit Geschmack und Einsicht verfertigte Uebertragung des ersten Cap. vom 10ten Buche: *de copia verborum.* Sie ist gut, auch leichter, flieſsender und genauer, als die vorher erwähnte *Henkesche.* Ihre Mängel beruhen darauf, weil es dem Vf an besseren kritischen Hülfsmitteln oder an einem berichtigten Text fehlte.

Quintilian's Lehren und Warnungen an junge Schriftsteller. Aus dem zehnten Buche ausgezogen. Von der Nachahmung oder Nachfolge, von C. P. Conz. In desselben Museum. 3tes Stück. Zürich, 1795. 8. S. 124 f.

b) Französische Uebersetzung.

Die vom Abbé *Gedoyn* verfertigte Uebertragung, an welcher derselbe 10 Jahre gearbeitet hat, ist schätzenswürdig. Sie führt den Titel: *Quintilien de l'Institution de l'Orateur, traduit Paris* 1718. 4; *ebendas.* 1752. 12. 4 *Bände.* Die neueste Auflage derselben ist: *Quintilien de l'Institution de l'Orateur, trad. par Mr. l'Abbé Gedoyn. Quatrième édition, revue, corrigée et augmentée des passages omis par le traducteur, d'après un mémoire manuscrit de M. (J. A.) Capperonnier, IV Voll. à Par.* 1803. 12. 10 *fr.* Die erwähnte 2te Ausgabe von 1752 hat *Louis Petit de Bachaumont* besorgt. Die 3te erschien 1770 *à Par.* (bei *Barbou*) IV Voll.

in 12; vgl. *Journ. des Sçavans* 1718. Octbr. Nr. 14; neue Bibl. von neuen Büchern X. B. S. 37 f. 750 f.; *Lpz. gel. Zeit.* 1718. S. 570 f. u. 718; Auszüge aus den besten ausländ. Wochen- und Monatsschriften 1770. S. 399 f.

* * *

VI. Der ungewisse Verfasser der Schrift: *de claris oratoribus, sive de causis corruptae eloquentiae*, oder *Gespräch über den Verfall der römischen Beredsamkeit.*

Ueber den Verfasser dieses Dialogs sind die Gelehrten einer sehr getheilten Meinung. Mehrere, z. B. *Graevius*, *Boecler*, *Bernegger*, *H. Stephanus*, *Freinshemius*, *Buchnerus*, *Cellarius*, *Heumann*, *Saxius* (in onomast. I. p. 269 f.) u. m. a. glauben, daſs *Quintilian* der Verfasser sey. Nun schreibt zwar *Quintilian* selbst, daſs er über dieſs Thema eine Schrift abgefaſst habe; allein die davon gegebene Nachricht stimmt nicht zu der vorhandenen Schrift, und der Styl in derselben harmonirt gar nicht mit der Quintilianischen Schreibart.*) Andere, z. E. *Petr. Pithou*, *Hnr. Dodwell* (in den Annal. Quinctilianeis,) *Schurzfleisch*, *Brotier*, die Zweibrücker Herausgeber des *Tacitus* und *J. H. A. Schulz* (in den Prolegomm. seiner unten zu erwähnenden Ausgabe von dieser Schrift,) legten sie, noch unwahrscheinlicher, dem *Corn. Tacitus* bei,

*) Auf eine deutliche Uebersicht findet man alle Gründe gebracht, warum *Quintilian* nicht Verfasser dieses Dialogs seyn könne, von *G. L. Spalding* in dem proëmio zum 6ten Buche § 3. der *Quintiliani*schen inst. orat. nach desselben Ausgabe. Vergl. im ersten Bande die Vorrede derselben, p. XXXIX. und zu II. 4, 42, und X., 5.

deſſen Werken ſie gewöhnlich angehängt worden iſt. Denn der Styl iſt, wie jeder, der ein richtiges Unterſcheidungsgefühl hat, vom Styl des letzteren nicht wenig abweichend. *J. Jac. Naſt* glaubt in ſeiner teutſchen Ueberſetzung dieſer Schrift, Halle 1787. 8. (ſ. unten) daſs der *jüngere Plinius* der Verfaſſer ſey. Seine Gründe ſind: 1) die groſſe Aehnlichkeit und die Manier in dieſem Dialog mit den Briefen des *Plinius*; 2) der Inhalt dieſes Geſprächs war grade die Lieblingsmaterie des *Plinius*, auf die er in ſeinen Briefen immer zu reden kommt; 3) paſten alle chronologiſchen Data des Dialogs ganz ungezwungen auf *Plinius* allein; 4) beſtätige die Zuſchrift an ſeinen Freund *Fabius Juſtus* dieſe Vermuthung. Allein ſo ſinnreich auch dieſelbe iſt, ſo iſt doch der Styl offenbar nicht ſo durchaus geglättet und abgeründet, wie der in den *Plinius*ſchen Briefen, *) und verräth die Sucht, durch Zierlichkeit und Witz zu gefallen, weit ſeltener. Auch iſt der 2te, von dem chronologiſchen Datum des Geſprächs hergenommene Grund nicht überzeugend; denn *Plinius* müſste 13 Jahre alt geweſen ſeyn, wenn er Verfaſſer dieſer Schrift geweſen wäre. Allein wer kann einem Knaben eine ſolche Sprache und Darſtellung zutrauen? Und die Zueignungsſchrift an den Juſtus Fabius, ſo wie die Bewunderung des *Cicero* und der alten Redner ſind Wahrſcheinlichkeiten, deren Anſehen mit dem Hauptgrunde ſteht und fällt. Daher ſind die Urtheile eines *Lipſius*, *Beat. Rhenanus*, *Calviſius*, *Caſp. Barthius*, *Voſſius* und *Curtius Pichena*: „man wiſſe den Verfaſſer nicht auszumitteln“ ſehr vernünftig.

*) Vergl. deshalb nur *Plinius* Briefe B. VI. Br. 16 und 20. mit dieſem Dialog an den Juſtus Fabius.

Aber darüber ift nur eine Stimme: dafs diefer Dialog gegen Ende des erften und zu Anfang des zweiten Jahrhunderts, zwifchen den Jahren Chrifti 80-95, unter Domitian, von einem Gelehrten, der mit *Quintilian* zu gleicher Zeit lebte, abgefafst worden ift.

Der Inhalt diefes fchätzbaren Dialogs ift kürzlich diefer: Es beginnt derfelbe, indem drei Männer *Curiatius Maternus*, *Julius Secundus* und *M. Aper* fich zu unterreden anfangen, mit einer Vergleichung der Beredfamkeit und Dichtkunft in Anfehung des Nutzens und Vergnügens beider Künfte. Aber Aper fpricht für die erftere, und bedient fich der ganzen Stärke feiner eigenen Beredfamkeit, um feinen Freund Maternus mit der Dichtkunft zu entzweien. Diefer nimmt dagegen die Poefie in feinen Schutz, und Aper wendet alle feine Vorftellungen vergeblich an, um feinen Freund von der Liebe zu den Mufen abzuziehen. Während diefes freundfchaftlichen Zwiftes erfcheint Meffala, und nun lenkt fich der Dialog zu einer andern Streitfrage: — zur Vergleichung der älteren und neueren Beredfamkeit in Rom. Bei derfelben wirft fich Aper zum Anwald der neuern Redekunft auf; aber die Heftigkeit, womit er ftreitet, verleitet ihn, mehr die Fehler und Gebrechen der älteren Redner aufzudecken, als die eigentlichen Vorzüge der Neueren in das Licht zu ftellen. Er beurtheilt die Werke der alten Redner nur von ihrer fehlerhaften Seite, und um die Ehre der Neuern, die er einmal in Schutz genommen hatte, zu behaupten, fcheint er gegen die Alten unbillig zu werden. Meffala dagegen, der fchon längft für die alten Redner Parthei genommen hatte, und von ihren Vorzügen völlig überzeugt war, hält es

nicht einmal für nöthig, dieſelben zu beweiſen; er ſetzt die Vortrefflichkeit der ältern römiſchen Beredſamkeit als etwas Ausgemachtes voraus, wovon ſeine Freunde keinen Beweiſs verlangen würden, und die ſelbſt Aper nur im Scherze habe läugnen können. Er bedient ſich deshalb, um ſeinen Gegner zu widerlegen, des Rechts der Retorſion, entwirft mit einer klugen Zurückhaltung, in Rückſicht auf einzelne Beiſpiele, nur ein allgemeines, aber nicht ſehr vortheilhaftes Gemälde von dem Zuſtande der neuern Redekunſt, und ſtellt ſodann die Urſachen von der Würde der alten Beredſamkeit, die er hauptſächlich aus der Beſchaffenheit der Erziehung und des Unterrichts der alten Römer ableitet, mit den Urſachen des gegenwärtigen Verfalls der Redekunſt in einen ſehr einleuchtenden und angenehmen Contraſt. Maternus nimmt zuletzt das Wort, gleich als wenn er die Abſicht hätte, die beiden Gegner mit einander zu vereinigen, oder wenigſtens einander näher zu bringen. Allein, ſtatt einen Vergleich unter ihnen zu ſtiften, betrachtet er die Frage, worüber man diſputirte, aus einem neuen Geſichtspunkte, und bemerkt, daſs auſser den bereits angegebenen Urſachen auch die *politiſche Verfaſſung* allezeit einen vorzüglichen Einfluſs auf den Zuſtand der römiſchen Beredſamkeit geäuſsert habe. Er geſteht mit Meſſala, daſs die Beredſamkeit wirklich in Verfall gekommen; betrachtet aber dieſe Erſcheinung als eine Folge der gegenwärtigen Verfaſſung, ſo wie er die Vorzüge der alten Redekunſt aus dem Zuſtande der damaligen republicaniſchen Staatsverfaſſung ableitet. Er zeigt, daſs die alte, ſchwankende Conſtitution der Beredſamkeit gerade am günſtigſten geweſen, und dieſe Kunſt zu der Zeit, als die höchſte Gewalt in den Händen des Volks gele-

gen, fich in ihrem höchften Glanze habe zeigen können; aber er fetzt zu gleicher Zeit hinzu, dafs der Staat, feitdem er fich unter der Herrfchaft eines einzigen Oberhaupts befinde, dasjenige, was er auf der einen Seite an Beredfamkeit verloren, auf der andern an Feftigkeit, innerer Ordnung, Ruhe und Sicherheit reichlich wieder gewonnen habe. Meffala ift zwar mit diefen politifchen Reflexionen feines Freundes nicht ganz zufrieden; allein da die einbrechende Nacht für dies Mal der gefellfchaftlichen Unterredung ein Ende machte, fo wird die nähere Beftimmung und Entwickelung der Frage: wie weit fich der gegenfeitige Einflufs der Staatsverfaffung auf die Beredfamkeit erftrecke; einer andern Zufammenkunft vorbehalten, und der Verfaffer des Gefprächs läfst, wie es fcheint, mit einer klugen Vorficht die Neugierde des Lefers über diefen Punkt unbefriedigt.

Man fieht alfo, dafs diefer fchöne Dialog einen kurzen, mit lebhaften Farben entworfenen Abrifs der römifchen Beredfamkeit, eine meifterhafte Schilderung des Charakters von den vorzüglichften Rednern, die in Rom bis auf Vefpafians Zeiten geblüht haben, eine Vergleichung der neueren Redner mit den älteren, und hauptfächlich eine Darftellung derjenigen politifchen Urfachen, welche fowohl in früheren, als fpätern Zeiten auf die römifche Beredfamkeit bald einen fchädlichen, bald einen vortheilhaften Einflufs gehabt haben, und überhaupt *treffliche Bemerkungen für die Theorie der Redekunft* umfafst. Der Verfaffer hat, wenn es gleich ein jugendlicher Verfuch, und derfelbe flüchtig hingeworfen zu feyn fcheint, doch Scharffinn gezeigt. Zwar ift der Styl nicht fo rein, edel, geiftvoll und ächtlateinifch, wie jener der Werke

des *Cicero*, aber auch nicht zu ſehr gekünſtelt und geſucht. Zuweilen kommen doch treffende Schilderungen und ſolche Ausdrücke vor, die nicht nur einen ſtarken Sprachkenner, ſondern auch einen feinen Weltmann verrathen. Es iſt auch eine für die Geſchichte der Redekunſt aus der erwähnten Periode der römiſchen Literatur, aus welcher ſonſt ſo wenig erhalten worden iſt, wichtige Schrift, die man jedoch nicht gerade als eine angenehme literariſche Unterhaltung anpreiſen kann.

Vergl. *de legendo Dialogo de oratoribus, ſ. de cauſis corruptae eloquentiae, qui Tacito vulgo inſcribitur, ſed incerti auctoris diſſerit Lud. Gottl. Crome.* Pars I. II. Lüneburgi, 1790. 4. 6½ Bog.; auch in's Schulmagazin, I. 1. II. 1. eingerückt,) enthält eine treffliche Analyſe dieſer Schrift, eine ſehr genaue Charakteriſirung der redenden Perſonen, und eine Prüfung der Gründe für die verſchiedenen Behauptungen oder eigentlicher Muthmaſsungen, z. B. die Frage: wer der Verfaſſer dieſes Dialogs iſt?

Ausgabe.

Dem Text kleben viele Flecken, auch noch nach der *Heumann*ſchen, (1719. 8;) *Erneſti*ſchen und *Zweibrücker* Ausgabe an. Dieſs iſt natürlich, weil auſser *Lipſius* und *Brotier* kein Kritikus Handſchriften zur Verbeſſerung deſſelben zu Rathe gezogen hat.

Dieſer Dialog iſt ſowohl mehreren Ausgaben des *Quintilian*, als auch des *Tacitus*, z. B. in der *Gronov*'ſchen (Ultraiecti 1721. 4.) T. II. p. 507 f. und in der *Erneſti*ſchen und zwar der letzteren, Lips. 1752. 8. T. II. p. 521 f. beigefügt.

Von *einzelnen* Ausgaben iſt die neueſte und beſte;

Dialogus de oratoribus, five de caufis corruptae eloquentiae, vulgo Tacito infcriptus. Denuo recenfuit, varietatem lectionis et conjecturas eruditorum adjecit, adnotatione felecta aliorum et fua illuftravit Jo. Hnr. Aug Schulze. Lips. (b. Fritfch) 1788. gr. 8. 16 gGr.

Der verdorbene Text ift in diefer wirklich fchönen Ausgabe aus den verglichenen Hülfsmitteln an *einigen* Stellen gut verbeffert, in *andern* find die Verbefferungsvorfchläge mit Fleifs zufammengetragen; auch ift der Herausgeber in manchen dunkeln Stellen ziemlich glücklich. Nur findet man keine vollftändige Sammlung der Lesarten aller vorherigen Herausgeber. Denn eigentlich hat er keine alte Ausgabe verglichen, fondern blofs mittelbar aus andern gefchöpft, z. B. aus *Gronov's* (1721 in 2 B. in 4), aus *Theod. Ryckius* und *Heumann's* Ausgaben und aus *L. S. Schurzfleifchen's* Anmerkungen in den Act. literariis anecdotorum feines Bruders. Er hat auch die rhetorifchen Schriften *Cicero's* und *Quintilian's* zu Rathe gezogen. Ein grofser Theil der Sprach- und Sacherläuternden — faft zu weitläufigen Anmerkungen find bald faft wörtlich und nur mit geringer Veränderung, bald mit etwas mehr Auswahl aus *Schurzfleifchen's*, *Heumann's*, *Ernefti's* Anmerkungen und aus a. m., jedoch nicht ohne Einficht und mit Zufätzen entlehnt. Verfchiedene, in den Anmerkungen eingerückte, Sprachbemerkungen hätten im index latinitatis aufgenommen werden follen. Einiges von Andern Bemerkte ift weiter ausgeführt worden. Die varietas lect. und die Conjecturen ftehen zwifchen dem Text, und die erklärenden Anmerkungen, oder wenn fie ausfuhrlich

waren, von S. 168 f. an in drei Excursen. In den vorangeschickten Prolegg., die etwas weitschweifig und wortreich sind, wird in drei Capiteln vom Inhalt, vom Verfasser des Dialogs und von *Justus Fabius*, so wie von den, im Dialog vorkommenden Personen besonders gehandelt. Der Text ist mehrentheils correct abgedruckt. Vgl. *A. L. Z.* 1791. III. S. 217 - 223; (krit. Berichtigungen) *allg. d. Bibl.* 87 B. 1stes St. S. 271 - 279. Bericht. und Verbess.)

Man verbinde mit dieser Ausgabe *Thom. Wopken's* kritischen Beitrag in den Miscellan. observatt. crit. T. VII. p. 384—407; woselbst man die *Heumann*schen und andern Conjecturen geprüft, und die, von *Dresig* in den actis erud. getadelte Latinität dieses Dialogs widerlegt findet.

Uebersetzung.

Teutsche.

Von den Ursachen des Verfalls der röm. Beredsamkeit. Ein Gespräch aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. J. H. Nast. Halle (b. Gebauer) 1787. 8. 20 gGr.

Die Uebersetzung, (mehrentheils nach dem Text der Zweibrücker Ausgabe,) ist edel, weder zu frei, noch peinlich treu, jedoch in der Art genau, dass der Geist und die Eigenheiten, jedoch nicht immer das Feine und Geschmeidige der Urschrift wiedergegeben worden ist. Im Ganzen ist der Ton derselben etwas gesetzter und ungeschmückter, als der des Originals, allein dadurch aber auch lesbarer. Nur ist der Text nicht kritisch genug studirt, und es sind, um den bessern Lesarten zu folgen, nicht mehrere Ausgaben verglichen worden. Die untergesetzten Anmerkungen erläutern *theils* den

den Sinn, *theils* rechtfertigen ſie die gewählten Lesarten. Einige von jenen ſind für Alterthumsforſcher, für Literatoren und Hiſtoriker wichtig, z. B. von der Centumviralgeſchichte S. 109 f., über den *Aſinius Pollio*, *Meſſala Corvinus*, *Mucianus* u. a. m., ſo wie die Unterſuchungen der Urſachen, warum die Juliusſche Familie der Caeſarn über ihren Nachfolger nichts verfügt habe, S. 256 - 277. Hie und da ſind dieſe Anmerkungen zu umſtändlich und enthalten bekannte Dinge. Voran ſteht eine Abhandlung über den Verfaſſer des Dialogs, (ſ. oben S. 48.) Vgl. *A. L. Z.* 1788. I. 209 - 211 (Berichtigungen;) *allg. d. Bibl.* 87 B. 1ſtes St, S. 272 - 79. (Berichtigungen). — —

VII. Calpurnius Flaccus.

A. Von dieſem römiſchen Rhetor iſt nichts bekannt, als daſs er unter den Imperatoren Hadrian und Antonin dem Kindlichehrerbietigen gelebt habe.

B. Von ihm ſind noch vorhanden:

Excerptae X rhetorum minorum Declamationes.

Sie haben willkührlich angenommene Fälle zu Gegenſtänden, in welchen man aber nur wenige Beredſamkeit und noch weniger einen *ſchönen* Vortrag, ſondern nur einen erkünſtelten und kindiſchen Witz antrifft.

C. Sie ſind den Ausgaben von den kürzeren Declamationen des *Quintilian's*, und zwar zuerſt in des *Pet. Pithoeus* Ausgabe. Paris 1580. 8.; ſo

wie in der oben S. 175 erwähnten Ausgabe des *Quintilian's* von *Burmann* T. II, mit desselben und anderer Anmm. erläutert, beigefügt.

* * *

VIII. Die XII alten Lobreden auf die römischen Imperatoren.

Vergl. *J. G. Walchii* Diss. de Panegyricis veter., in desselben parerg. acad. Lips., 1721. 8. p. 849 f.

A. Die *Verfasser* derselben sind:

1) *Claudius Mamertinus*, welcher um die Jahre 288 f. (292) lebte,*) und wegen seiner Beredsamkeit berühmt war. Von ihm sind zwei Lobreden auf den Kaiser *Maximian Hercules; eine*, mit welcher er zugleich den Stiftungstag der Stadt Rom feierte, und die *andere* am Geburtstage dieses Kaisers, im J. 292 zu Trier gehalten. In beiden hat *Mamertinus* demselben zu sehr geschmeichelt. Uebrigens haben beide nach Verhältniss der damaligen Zeit einige Schönheiten. —

2) *Eumenius.*

Nicht wie *Pighius* und *Teschermacher* **) behaupteten, aus Cleve, sondern aus Autun, (Augustodunum) gebürtig; er lebte in der 2ten Hälfte des 3ten Jahrhunderts, bis — (oder nach) zum (dem) Jahre Chr. 311. Erst trug er in seiner Vaterstadt die Rhetorik vor, wurde sodann geheimer Staatssekretair am Hofe des *Constantinus Chlorus*, und begleitete als solcher diesen Kaiser auf seinen Feldzügen. *Eumenius* legte aber diese Stelle nie-

*) Ein anderer *Claudius Mamertinus* lebte um 73 bis 80 Jahr später. S. unten No. 4.

**) S. desselben Annal. Cliviae, Juliae etc. Ed. Dithmari, (1721. Fol.) p. 27.

der, begab ſich aufs Land und in den Ruheſtand. Der Kaiſer Conſtantius trug ihm nachher die in Autun offen gewordene Lehrſtelle der Beredſamkeit an der, durch die Barbaren in Verfall gerathenen daſigen Schule mit einem Gehalt von 1800 — 2000 Rthlrn. (indem er ihm ſeine Hofbeſoldung ließs) auf, welches Salair *Eumenius* der Hälfte nach zur Errichtung eines Schulgebäudes daſelbſt verwandte.

Von ihm ſind *IV* Reden noch übrig: 1) *pro reſtaurandis Scholis Auguſtodunenſibus*, im J. Chr. 297 gehalten; 2) *Panegyricus Conſtantino Caes. Treveris, Auguſtodunenſium nomine, recepta Britannia dictus*; gehalten nach Einigen im J. Chr. 296, nach Andern erſt 297. 3) *Panegyricus Conſtantino Augusto dictus Treveris*, ums J. Chr. 309 am Stiftungstage der Stadt gehalten, und 4) *Gratiarum actio, Flavienſium h. e. Auguſtodunenſium nomine, Conſtantino Augusto dictus*, in Trier im J. Chr. 311, bei dem 50jährigen Regierungsjubilaeo des Conſtantin gehalten. — In dieſen Reden ſpricht ſich eine ſtarke Beredſamkeit aus. Dieſs iſt vorzüglich bei der erſten Rede der Fall, und bei der rühmlichen Geſinnung und Thätigkeit ſo wohl des Kaiſers Conſtantinus Chlorus, zur Wiederherſtellung der Schule zu Autun, als auch bei dem Edelſinn des Redners ſehr natürlich. Der Stoff hat demſelben, (bei allen Spuren des ſchlechten Zeitgeiſtes,) einige ſchöne Gedanken und Wendungen an die Hand gegeben. —

3) *Nazarius.*

Ein Gallier, von Bourdeaux, (Burdigala) der ums J. Chr. 321 f. ungefähr gelebt hat. In ſeiner von ihm noch übrigen, zu Rom gehaltenen *Lobrede auf Conſtantin* und deſſen beide Prinzen findet

man viele — die Geſchichte ſeiner Zeit erläuternde Umſtände; ſ. *Longchamp's* Entw. e. Gelehrtengeſch. Frankreichs 1r. Th. S. 178 f. —

4) *Claudius Mamertinus der jüngere.*

Derſelbe lebte noch im J. Chr. 367, war vielleicht ein Sohn des S. 194 erwähnten älteren *Cl. Mamertinus*, war Schatzverwalter des Kaiſers *Julian* nach dem Regierungsantritt deſſelben, ſodann Statthalter von Illyrien, Italien und Afrika, und im J. Chr. 362 Conſul. *Valentinian* beſtätigte ihn in jener Würde als Statthalter. Im J. 367 wurde er des Peculats beſchuldigt. Ob er ſich dagegen hat rechtſertigen können, weiſs man nicht. Die noch von ihm vorhandene *Lob*- oder *Dankrede auf Julian*, als ihm derſelbe das Conſulat ertheilt hatte, iſt voller Flitterſtaat und falſchen Schimmer. So genau ſind verdorbener Geſchmack und Hofſchmeichelei mit einander verbunden!

5) *Latinus Pacatus Drepanius.*

Ebenfalls ein Gallier, aus der Provinz Aquitanien, ein Zeitgenoſſe des *Auſonius*, alſo gegen das Ende des 4ten Jahrhunderts, nach 380. Im Jahr 388 wurde er von Gallien zum Glückwunſch des Kaiſers *Theodoſius* nach Rom abgeordnet. Im Jahr 390 ward er Proconſul, und 393 Aufſeher über die kaiſerl. Kammergüter. Man hat von ihm nur die im J. Chr. 389 zu Rom *zum Lobe* des erwähnten Monarchen gehaltene *Rede*, worin er deſſen öffentliche und Privat - Verrichtungen mit einem verſchwenderiſchen Lobe voll Flitterſtaat und falſchem Schimmer erhebt. Man ſieht zwar in derſelben einen nach Beredſamkeit, nach einer faſt poetiſchen Kühnheit und nach Politur nicht ohne

Zwang ringenden Nachahmer des *jüngeren Plinius*; er hat aber doch an Eloquenz und Schönheit alle folgende geringere Lobredner übertroffen.

Von den Lobreden des *Aufonius* und *Claudianus* ift bereits B. III. S. 852 f. diefes Handb., fo wie S. 858. f. die Rede gewefen.

B. Alle jene Lobreden diefer Redner find keinesweges Mufter wahrer Beredfamkeit, fondern mifslungene Nachahmungen der früheren Redner, voll von zugefpitztem Witz, fchimmernden Tiraden, declamatorifchen Uebertreibungen und Schmeicheleien. Wie konnten aber auch diefe vermieden werden, und wie konnte der Geift der Beredfamkeit fich halten, fobald man angefangen hatte, Lobreden in Gegenwart derer zu halten, welche man loben wollte und follte. Sie mufsten zur niedrigften Schmeichelei herabfinken. Bei folchen, an Kaifer gerichteten und von ihnen handelnden Glückwünfchungsreden blieb den Rednern felbft etwas zu hoffen, wenn ihre Reden Eingang fanden. Alle find mit Lobeserhebungen der Kaifer angefüllt, und der Stoff zu diefen ift nur das, was das Glück und der Zufall gab. Felicitas imperatoris ift immer die Hauptquelle der Lobeserhebungen, und dem Conftantin fchwatzt fogar der Redner vor: imperium *nafcendo* meruifti! Ausgezeichnete Regententugenden fanden fie nicht, höchftens ein Waffenglück gegen Kronwerber und Barbaren. Sehr fonderbar erzählen fie den Kaifern den ganzen Verlauf ihrer Kriegshandlungen, begleiten fie mit Reflexionen, die fie empfehlen follen, und billigen fie. Weil die Schmeichelei diefe Defpoten bezauberte, konnten fie bei diefem pedantifchen Schulwitz ausdauern. *Mamertinus* erzählt fogar ganz entftellte Vorfälle ihrer Unter-

nehmungen, und die Triebfedern ihrer Handlungen, wovon er doch nicht unterrichtet seyn konnte, oder wenn er es war, sie mit keinem Worte hätte berühren sollen. Er rühmt in Gegenwart beider Kaiser *Maximian's* und *Constantin's*, und danket den Göttern, dass der erstere sich wieder der niedergelegten Regierung bemächtiget habe; so wenig unterrichtet war er, dass *Constantin* seinen Verdruss bloss verbarg, und dass *Maximian* ihn, seinen Eidam, um Krone und Leben zu bringen suchte. *Eumenius* erzählt dem *Constantin*, wie sehr er sich geweigert habe, den Purpur anzulegen, rühmt sein barbarisches Verfahren, da er die gefangenen Könige der Franken den wilden Thieren vorwerfen liess, und dass er in das Land der Bructerer eingefallen, alles verwüstet, und alle weggeführte Mannschaft zu Thierhetzen verdammt habe, so dass die wilden Thiere endlich zum Zerreissen ermüdet waren; er erzählt es ihm auch, wie er seinen Schwiegervater, den *Maximian*, überlistet und des wieder angenommenen Purpurs beraubt habe. So sehr waren Vernunftgebrauch und Sittlichkeit entwichen. Auch sind die Schmeicheleien selbst oft geschmacklos und mit falschem Witz überladen. Für den *Maximian*, der sich den Beinamen *Herculianus* beilegte, giebt die Fabel und die Vergleichung mit dem *Hercules* den reichsten Stoff. Einen andern Stoff giebt das den Kaisern beigelegte Wort *numen*, das uns so auffallend ist; aber den Römern damals nicht mehr auffallen konnte, als es uns auffällt, wenn der Pöbel sich vor die Karossen der Könige vorspannt. *Maximian* und *Diocletian*, zwei Nebenkaiser, deren gerühmte Bruderliebe schon verdächtig ist, hielten zu *Mailand* einen Convent, und reisten mitten im Winter 291 dahin, der eine aus dem Orient, der andere aus Teutschland. Der Redner

ſagt: da nichts ſchneller iſt, als der Gedanke, die göttlichen Seelen der Kaiſer aber vom Körper noch weniger aufgehalten werden, ſo eilten ſie beide mit der gröſsten Schnelligkeit; und während alles von Kälte ſtarrte, wurden ſie von den ſanften Zephyrn getragen und die durch die Wolken dringenden Sonnenſtrahlen begleiteten ſie. Ein ander Mal ſind die Kriegsvölker wie Traumbilder durch die Winde herbeigeführt worden, ohne *daſs ſie die Glieder zu bewegen nöthig hatten!!* — Kurz dieſe Lobreden zeugen zu ſehr, wie zu ihrer Zeit Geſchmack, eine wirklich ſchöne Schreibart und ein freier edler Rednerſinn faſt gänzlich geſunken waren, aus dem Grunde vorzüglich, weil die Mutter der wahren Beredſamkeit, die Freiheit, todt war. An ihre Stelle waren feige Wahrheitsſcheu und kriechende Schmeichelei getreten. Aber zur Erläuterung der Geſchichte jener Zeiten ſind dieſe Reden in einzelnen Stellen für den brauchbar, welcher ſich die Mühe nimmt, ſie vom ſchwülſtigen Lobrednerton zu entkleiden, und die entweder unwahren oder ſchmeichelnden Uebertreibungen dieſer Lobredner in Wahrheit und kalte Erzählung umzuſchmelzen. —

C. *Ausgaben.*

Editio princeps, zugleich mit dem panegyricus Plinius des Jüngeren, ſ. oben S. 159.

Auch die Ausgabe: *panegyrici variorum autorum et declamationes nonnullae perquam eruditae, hactenus non impreſſae. Viennae Pannoniae* (b. Metzgker) 1513. 4 iſt ſelten und hat Werth.

Die *beſte und vollſtändigſte* Ausgabe iſt folgende:

Panegyrici veteres, quos ex Cod. Ms. librisque collatis recenſuit ac notis integris C. G. Schwarzii et excerptis aliorum, additis et jam ſuis illuſtravit W. Jaegerus T. I. II. Norimb. (b. Bauer) 1779 gr. 8. 3 Rthlr.

Schwarz zu Altdorf, der eine gute Handſchrift von den Panegyricis beſaſs, war Willens, dieſelbe herauszugeben und mit einem (zu) weitläufigen Commentar zu begleiten; allein er ſtarb vor der Ausführung. Die Handſchrift deſſelben erhielt *Jäger*, der ſie, ſo wie die meiſten und wichtigſten vorhergehenden Ausgaben, (nur nicht die erſte von *Puteolan*) mit vieler Sorgfalt und Genauigkeit zur Berichtigung des Textes verglichen hat. Jeder Lobrede, beſonders den 3 erſten ſind einige Vorabhandlungen von *Schwarz* und *de la Baune* vorausgeſchickt, worin ſowohl die hiſt. Umſtände vom Lobredner und ſeiner Lobrede unterſucht, als auch der Plan und die Gedankenreihe entwickelt werden. Unter dem Texte ſtehen die kritiſchen und erklärenden Anmerkungen unter einander, mit den Anfangsbuchſtaben der Namen ihrer Verfaſſer bezeichnet, nämlich von *Acidalius*, *de la Baune*, *Cellarius*, *Gruterus*, *Jüret*, *Livinejus*, *Patarol*, *Putean* und *Schwarz*. Dieſe ſind jedoch nicht vollſtändig, ſondern mit Auswahl excerpirt und mit eigenen Anmerkungen vermehrt, die von Kenntniſſen und guter Beurtheilung zeugen. Zwar iſt der äuſserſt verdorbene Text durch ſorgfältige Vergleichung der gedachten Handſchrift und der älteren Ausgaben häufig berichtiget; allein da, wo den Herausgeber Codices und Ausgaben verlieſsen, hat er aus zu groſser kritiſcher Schüchternheit es nicht gewagt, nach eigenen und fremden — dem Zuſammenhang gemäſsen — Con-

jecturen mehrere corrupte Stellen wieder herzuſtellen. Nur äuſserſt ſelten hat er ſich die Freiheit genommen, bloſs nach kritiſchen Muthmaſsungen den Text zu verbeſſern. Oft iſt aber auch die alte Lesart gegen unnöthige Conjecturen, oft mit Recht, zuweilen ohne eigentlichen Grund, vertheidigt. Einige ſehr dunkle und offenbar corrupte und ſinnloſe Stellen ſind durch Anmerkungen gar nicht erläutert worden, von welchen einige bei leichten Stellen viel Heterogenes enthalten. Dieſs iſt vorzüglich bei den obſſ. philol. crit. ad Panegyricum *Cl. Mamertini genethliacum* von Chr. Gottl. Schwarz, die 1746 - 1748 in 4. zu Altdorf einzeln ſchon herausgegeben und hier eingerückt worden, über die 2 Lobreden des *Cl. Mamertinus*, der Fall. Dieſe Ausgabe hat auch das Lobgedicht des *Flavius Cresconius Corippus*, *) auf den Kaiſer *Juſtin* den jüngeren verfertigt, in 4 Büchern aufgenommen und den Text berichtigt. Vrgl. *allg. d. B.* 40 B. 2tes St. S. 564 - 71; 45 B. 1ſtes St. 98 f. (Berichtigungen,) *Henke* comm. de rebus nov. lit. 1779. 317 - 26; 1781. S. 473 - 77 (ebenſ. Verbeſſ.) *Bibl. philol.* Vol. II. p. 23 - 32. (Berichtigungen.)

Man verb. mit dieſer Ausgabe: *Appendix obſervationum ad panegyricos veteres, quae et praefationis vice adhiberi poteſt editioni illorum curatae a W. Jaegero. Norimb. et Altdorfii* 1790. gr. 8. (ſehr ſchätzbare Berichtigungen und Zuſätze, ſowohl aus den Recenſionen ſeiner Ausgabe in der *Bibl. critica*, als auch aus der *Bibl. philolo-*

*) Dieſer chriſtl. Dichter, welcher mit dem Biſchof *Creſcenius* oder *Criſconius* eine und dieſelbe Perſon geweſen ſeyn ſoll, lebte zu Ende des ſechsten Jahrhunderts, nach den Jahren 570 f. *Andr. Goetzius* hat ſein Lobgedicht auf *Juſtin* — *Altorfii* 1743. 8. beſonders herausgegeben.

gica, wie auch eigene Verbesserungen, und *Heynii censura duodecim panegyricor. veterum; commentatt. duae (prior et posterior) Göttingae* 1805. Fol. 4½ Bogen; s. Götting. Anz. von gel. Sachen 1805. I. 473 f. und III. 1809. ff. —

* * *

Ich bemerke hier noch die von *Fr. Pithou* besorgte Sammlung der Fragmente und Auszüge von und aus den verschiedenen kleinen und grössern rhetorischen Schriften, unter dem Titel:

Rutilius Lupus, Aquila Romanus, Julius Rufinianus: de figuris sententiarum et elocutionis: Chrii sive Curii Fortunatiani consulti artis rhetoricae scholasticae Libri III, Marii Victorini expositio in libros Rhetor. Cicer. Sulpicii Victoris institutiones oratoriae. Emporius Rhetor de Ethopoeia ac loco communi. Ejusdem demonstrativae ac deliberativae materiae praecepta. Aur. Augustini principia Rhetorices. Julii Severiani syntomata, sive praecepta artis rhetoricae. Rufini versus de compositione et metris oratorum. Priscianus grammat. Caesariensis de praeexercitamentis Rhetoricae ex Hermogene. Aurel. Cassiodorus de arte rhetorica. Beda de tropis sacrae scripturae. Isiodorus de arte rhetorica. Anoymus (Anonymus) de locis rhetoricis. Albini sive Alcuini de arte rhetorica dialogus. Omnia ex codd. manuscr. emendatiora, vel auctiora, ex biblioth. Franc. Pithoei, edidit Id. Index in omnes superiores authores. Parisiis (ex offic. Plantin.) 1599. 4.

Pithou hat aber die Lesarten der alten Ausgaben oft willkührlich und nicht glücklich verändert und aus *Rutilius Lupus* oben S. 166 gedachter

Schrift nur kurze Auszüge S. 1 - 12 mitgetheilt. Des *Aquila* aus Rom Schrift handelt zugleich de figuris ſententiarum et elocutionis und iſt ein Auszug aus dem *Alexander Numenius*. Des *Julius Rufinianus* Schrift betrift auch die Redefiguren, und zwar diejenigen, welche *Aquila* übergangen hat. Des *Chrius* oder *Curius Fortunatianus* Schrift in IV Büchern, überſchrieben: artis rhetoricae ſcholaſticae Libr. IV., iſt in Fragen und Antworten. Von den übrigen rhetoriſchen Schriften dieſer Sammlung zeigt ſchon der Titel den Inhalt an. — —

Fünfter Abschnitt.

Epistolographen der Römer.

Zwar sind uns nicht mehr von vielen Schriftstellern aus der alt-römischen Literatur Briefsammlungen übrig; allein desto wichtiger und musterhafter sind diejenigen Briefe selbst, die sie enthalten. —

I. Marcus Tullius Cicero.

A. Von der *Geschichte seines Lebens* habe ich oben im 4ten Abschnitte die erforderliche Nachricht gegeben.

B. Hieher gehören seine *Briefe.*

Auf dieselben hat er vielen Fleiss verwandt und sie sind eben so reichhaltig an historischen Notizen, als sie Muster eines guten Briefstyls sind. Er hat sie in seinen besten Jahren geschrieben. —

I. Seine epistolae ad Diversos, libri XVI. Briefe an verschiedene seiner Angehörigen

und Freunde, oder vermiſchte Sammlung freundſchaftlicher Briefe, XVI Bücher.

Mit der aus ſpäteren Zeiten herrührenden Ueberſchrift: *ad familiares* oder gar *epiſtolae familiares* ſind ſeine *vermiſchten Briefe* ſehr unſchicklich und ganz unlateiniſch bezeichnet; denn nicht alle, an welche *Cicero* ſchrieb, waren ſeine vertraute Hausfreunde, ſondern gewiſs nur die Wenigſten derſelben; alle ſind aber an *verſchiedene* gerichtet. Zum Theil rühren auch die Briefe dieſer Sammlung von ſeinen Freunden her und ſind an *Cicero* gerichtet, z. B. das 8te Buch enthält bloſs Briefe des *M. Coelius.* Sämmtlich bilden ſie eine Sammlung des verſchiedenartigſten Inhalts, dergleichen keine ähnliche vorhanden iſt. Weil ſie an Perſonen von dem verſchiedenſten Alter und Stande, ſelbſt von verſchiedenem Geſchlecht und verſchiedenen Stufen eines näheren, vertrauteren oder entfernteren und allgemeineren Verhältniſſes zum Verfaſſer gerichtet ſind, haben ſie auch nicht eine und dieſelbe Tendenz und es erſcheint darin *Cicero* in den mannichfaltigſten Verhältniſſen und von den verſchiedenſten Seiten — als ein Staatsmann, als Vaterlandsfreund, als Schriftſteller und Menſch. Sie ſind unter ſich bis auf die Bücher, worinnen ſie auf einander folgen, als eine wahre vermiſchte Sammlung gar nicht einmal chronologiſch geordnet. Denn des Umſtandes wegen, daſs ſie die auf *Cicero's* Conſulat folgende, bis zu ſeinem Tod reichende Zeit umfaſſen, und daſs die am ſpäteſten geſchriebenen Briefe nicht gerade zuerſt ſtehen und daſs die Briefe an dieſelben Perſonen mehrentheils auf einander folgen, können ſie nicht eigentlich geordnet heiſsen. Sehr viele dieſer Briefe beſchäftigen ſich mit Staatsſachen, und

ihr Inhalt iſt für die Geſchichte des angegebenen Zeitraums ſehr wichtig. So ſchön und den Umſtänden angemeſſen aber auch viele davon geſchrieben worden, ſo werden ſie doch erſt durch genaue Bekanntſchaft mit der Zeitgeſchichte und den Verhältniſſen der Correſpondenten intereſſant.

Franz Petrarcha war es, der dieſe Briefe zu *Vercelli* in einem Codex zuerſt fand. Das 8te Buch hat im Text mehr als alle übrige Bücher unter den Händen der Abſchreiber gelitten.

In *Wetzel's* Ausgabe dieſer Briefe (ſ. unten) findet man vor jedem Buche in der Einleitung die verſchiedenen Perſonen, an welche die in demſelben befindlichen Briefe geſchrieben ſind, charakteriſirt, die Umſtände und die Lage der Sachen und Zeiten beſchrieben, ihre Verhältniſſe gegen einander geſtellt, und alles dasjenige berührt, was zum richtigen Verſtändniſs der Briefe etwas beiträgt.

II. *Briefe an ſeinen Freund Tit. Pomponius Atticus, XVI Bücher.*

Dieſe reichhaltigen und vor allen anderen vorzügliche Briefe ſind voller wichtigen geheimen Anekdoten und Nachrichten aus und für die damalige römiſche Geſchichte. Sie ſind daher für die Geſchichte wichtig. *Cicero* zeigt ſich in denſelben als Philoſoph, Redner, Freund, Staatsmann, und er hat einen auſserordentlichen Scharfſinn bewieſen, wenn er beſtimmt, welchen Ausgang die Unternehmungen haben würden. Auch geben ſie von ſeiner Moral und Politik hinlängliche Proben. Ihre Lectüre iſt mehr für Erwachſene und Gelehrte. Als ein darſtellendes Werk dürften ſie grade kein Meiſterſtück ſeyn. Denn *Cicero* hat oft abſichtlich den Vortrag abgekürzt, oft iſt ſein Ausdruck, weil er nicht ſelten ſeine Urtheile abbricht und abſichtlich

geheim ſchreiben will, unverſtändlich. *Cicero* muſste auch, weil ſein Freund *Atticus* die Kürze liebte, ſich kurz und daher zuweilen laconiſch ausdrücken. *Cornelius Nepos* in *Attico* Cap. 16 urtheilt von dieſen Briefen alſo: „*Qui eas* (*epiſtolas*) *legat, non* „*multum deſideret hiſtoriam contextam illorum* „*temporum. Sic enim omnia de ſtudiis principum,* „*vitiis Ducum, mutationibus Reipublicae perſcrip*„*ta ſunt, ut nihil in iis non appareat; et facile* „*exiſtimari poſſit, prudentiam quodammodo eſſe* „*divinationem. Non enim Cicero ea ſolum, quae* „*vivo ſe acciderunt futura praedixit; ſed etiam* „*quae nunc uſu veniunt, cecinit ut vates.*“ Nur iſt dieſs Lob etwas zu übertrieben; denn ſie enthalten bei weitem nicht alle merkwürdige, damals vorgefallene Fakten. Ueberdieſs hören dieſe Briefe länger als ein Jahr vor des *Cicero* Tode auf, in welchem ſich zu Rom die wichtigſten Dinge ereigneten; und es giebt groſse Zeiträume, in welche keine von dieſen Briefen fallen, wie z. B. ungefähr 3 Jahre um die Zeit ſeines Conſulats kein Brief zu finden iſt. Auch mag wohl die Sammlung der Briefe, die *C. Nepos* gebraucht hat, nicht ganz auf uns gekommen ſeyn. — Sie folgen nicht in chronologiſcher Ordnung auf einander, z. B. Br. 5 ſollte im 1ſten Buche vor dem erſten und 2ten vorhergehen und dieſer erſt auf den 11ten Brief folgen.

Als *Petrarch* dieſe Briefe zuerſt in Mſpt. fand, rief er aus: „*tandem Ciceronem agnoſco, praecipitem et calamitoſum ſenem!*“

III. Ad Quintum fratrem, libri III. *drei Bücher an ſeinen Bruder Quintus (Cicero.)*

Sie enthalten für denſelben Rathgebungen und

Regeln, wie er sich bei der Verwaltung einer (römischen) Provinz betragen solle. Sie sind für die Kenntniss vom römischen Geschäftsgange wichtig. Einige dieser Briefe enthalten fast vollkommene Abhandlungen über die Politik, z. B. der 1ste Brief an den Quintus. Ein italienischer Grammaticus *Gasparinus* soll diese Briefe zuerst aufgefunden und mit grosser Mühe den verdorbenen Text verbessert und ergänzt haben. —

IV. An den Brutus und Brutus an Cicero, Ein Buch

Bestehend aus 18 Briefen, wozu indess noch 7, später in Teutschland aufgefundene, Briefe hinzugekommen sind. Sie sind der Ueberrest einer viel grösseren Sammlung von VIII Büchern. Diese Briefe rühren wahrscheinlich von einem späteren Rhetor oder Sophisten her, welcher sie dem *Cicero* untergeschoben hat. *Jac. Tunstall*, (wie weiter oben erwähnt worden) bezweifelte zuerst in seiner *epist. ad virum erud. Con. Middleton.* Cambridge 1741. 8. 2te Ausgabe Lond. 1742. 4. *) mit folgenden Gründen ihre Aechtheit: 1) man finde in denselben nicht des *Cicero* natürliche und vollständige Schreibart. Sie ist vielmehr, (auch in den Briefen des *Brutus* an den *Cicero*) gekünstelt und voller Sentenzen, wie sie in Schulübungen gewöhnlich sind; überdiess vermisse man in ihnen den Zusammenhang mit des *Cicero* übrigen Schriften. 2) Vieles finde sich in denselben, was sich so wenig dem Verstande, als den Worten nach vertheidigen lasse. Auch Weissagungen von zukünftigen Dingen und neue, offenbar unrichtige Erzählungen, die den ächten Werken des

*) S. Zuverläfsige Nachricht. etc. 44ster Th. S. 533—65.

des *Cicero* widerſprechen, z. B. *Cicero* ſoll, wie *Brutus* ſchreibt, die Ermordung *Caeſar's* gemiſsbilligt haben, die er doch immerdar gut hieſs. — Auch *Markland* und *Ruhnken* verwarfen dieſe Briefe als unächt. *) *Middleton* aber ſuchte in der Schrift: *The epiſtles of M. T. Cicero to M. Brutus and of Brutus to Cicero with the latin text on the oppoſite page and English notes to each epiſtle etc. Londin.* 1743. 8. (vgl. mit *nov. act. erud.* 1747. *menſ. Jul.* p. 407, Aug. p. 463 f. und *Lpz. gel. Zeit.* 1743. 569 f.) die Aechtheit derſelben zu vertheidigen, welchen aber *Tunſtal* zur Rechtfertigung ſeiner Behauptung die *obſervations on the preſent collection of epiſtles between Cicero and M. Brutus. Londini* 1744. 8. entgegen ſetzte; (vgl. *nova act. erud.* 1748. S. 631 f.) Bekanntlich veranſtaltete nach *Cicero's* Tode, *Tiro* die Briefſammlung der Briefe des *Cicero*. *Tiro* konnte aber nur die Briefe noch vom *Cicero* haben, in deren Beſitz er während der Zeit ſeiner Freigelaſſenſchaft als deſſen Sekretair war. *Cicero* ſelbſt wenigſtens veranſtaltete keine Sammlung ſeiner Briefe. In ſeinem Exil, in den Unruhen des bürgerlichen Krieges konnte er ohnehin an keine kunſtvolle Ausarbeitung und Feile denken.

Die Leſung dieſer Briefe an den *Brutus* etc. iſt mehr für Erwachſene und Gelehrte. —

Die *ſämmtlichen Briefe* des *Cicero* ſind mehrentheils in einem mittleren Styl geſchrieben. Er druckt ſich nach der Lieblingsmanier und Stimmung derer, an die er ſeine Briefe richtet, z. B. anders an ſeine *Terentia*, anders an den *Luccejus*, anders an den *Curio* aus. Bei allem Stoff, den er

*) Erſterer in ſeinen *Remarks on the epiſtles of Cicero to Brutus and of Brutus to Cicero. Lond.* 1745. 8.

zu ſchreiben hatte, iſt er jedoch, diejenigen Stellen ausgenommen, in welchen er mit Fleiſs weitläufig, um zu unterhalten, ſeyn wollte, kurz und doch deutlich, nicht geſchwätzig oder redſelig. Ganz eigen iſt ihm Nachdruck im Ausdruck, Eleganz, Urbanität, Ideenreichthum in Kürze. Sie ſind Muſter eines edlen Ausdrucks und einer gebildeten proſaiſchen Schreibart.

Ihr groſser und mannichfacher *Werth* für den Geſchichtforſcher, Staatsmann, für den Menſchenbeobachter und Pſychologen iſt anerkannt, und insbeſondere iſt ihre Nützlichkeit und Reichhaltigkeit für die detaillirte Erörterung der Zeitgeſchichte, ich meine zur Geſchichte des letzten Triumvirats, einleuchtend. Nur darf man ſie nicht als hiſtoriſche Urkunden betrachten; dieſs hieſse ihren Geiſt nicht beachten. Viele dieſer Briefe haben indeſs bloſs hiſtoriſchen Werth, z. E. die groſsen Staatsbriefe des erſten Buchs der Briefe *ad Diverſos* und die meiſten *ad Atticum*; aber ſie ſind auch keine Briefe durch ihre Form. Wie hoch übrigens von dieſer Seite ihr Werth angeſchlagen werden mag, ſo wird er doch von demjenigen bei weitem überwogen, den ſie dadurch erhalten, daſs ſie uns mit *Cicero* ſelbſt und ſeinem Leben, mit ſeinem Charakter als Bürger, Staatsmann, Redner und vorzüglich als Menſchen in eine ſo genaue und vertraute Bekanntſchaft bringen, daſs ſie nicht ſowohl mit Handzeichnungen oder Abbildungen, als mit, unmittelbar auf das lebendige Urbild gemachten, Abgüſſen zu vergleichen ſind, und uns zu einer gerechten Würdigung ſeines Charakters in den Stand ſetzen. „Erſteres gilt beſonders von den Briefen an *Atticus* und *Quintus*, die vertrauteſten und bewährteſten ſeiner Freunde. Wenn wir ihn in de-

nen *ad diverſos* bald, ſo zu ſagen, im Staatskleide, bald mit einem mehr oder minder durchſichtigen Schleier bedeckt, bald in ausdrücklicher Abſicht einen unſichern oder gefährlichen Freund zu täuſchen, hinter einer künſtlich angepaſsten Larve verborgen ſehn: ſo liegt hingegen in *dieſen* ſeine wahre Geſtalt offen und unverhüllt vor uns da; ohne es zu wollen, oder nur zu ahnen, läſst er uns in die innerſten Falten ſeines Herzens ſehen, und deckt uns beſonders ſeine ſchwache Seite, ſeine Eitelkeit und Ruhmſucht; ſeine häufigen, wiewohl meiſt nur momentanen Widerſprüche mit ſich ſelbſt; ſeine raſchen Uebergänge von der muthigſten Zuverſicht im Glück zu zaghafter Unentſchloſſenheit in Gefahr und völliger Muthloſigkeit im Unglück; ſein Unvermögen, denen zu widerſtehen, die er liebgewonnen oder die durch imponirende Vorzüge Gewalt über ihn bekommen hatten, kurz alle ſeine individuellen Menſchlichkeiten, ſo treuherzig und unbefangen auf, daſs man ſich ſchon um dieſer Argloſigkeit willen gedrungen fühlt, ihm alle ſeine Fehler, als bloſse Schranken ſeiner hohen Vorzüge, oder natürliche Folgen einer äuſserſt feinen Organiſation und einer ſeltenen Lebhaftigkeit des Geiſtes zu gut zu halten, und ihn auch da, wo er etwas von unſrer Achtung verliert, doch immer anziehend und liebenswürdig zu finden. Wie ſehr muſs uns *Cicero* intereſſant werden, der durch den Reichthum ſeiner auſserordentlichen Naturgaben und die unbegreifliche Gröſse ſeiner Tugendhaftigkeit unter den Edlen der Menſchheit eine der oberſten Stuffen einnimmt. Wenn uns dieſe vertrauten Briefe mit ſeinen gröſsten Fehlern ſo leicht verſöhnen, wie gern und ganz wenden wir ihm dagegen unſere wärmſte Achtung und Liebe zu, wenn wir in zufälligen Briefen, woran Kunſt, Weltklug-

heit oder verſteckte Abſichten nicht den mindeſten Antheil hatten, die Grundzüge der edelſten Natur, angebornes Zartgefühl und innere Sittlichkeit, Rechtlichkeit und Humanität, Mäſsigung und Genügſamkeit, innigſte Wohlmeinung, und Theilnahme mit und an ſeinem Vaterlande, Dankbarkeit gegen ſeine Wohlthäter, Bereitwilligkeit mit Anſtrengung und Selbſtaufopferung Jedem zu dienen, der ſich ohne ſeine Hülfe für verloren hielt, und ſo viele andere, dem verderbteſten aller Zeitalter fremde Tugenden mit Wahrheit ausgeſprochen und eingedruckt ſehen. Durch das Muſterhafte ſeiner Schreibart in allen Gattungen und Arten des Styls, durch einen unerſchöpflichen Reichthum an Wendungen derſelben Sache, oder deſſelben Gedankens, durch Genialität ſeiner Laune und ſeines Witzes, durch feinen Atticismus in leicht ſcherzender Einkleidung ſeines Tadels oder Spotts, durch die ihm ſo geläufige Sokratiſche Ironie und häufige Anſpielungen auf Homeriſche Verfaſſer oder andere griechiſche Dichter, kurz, durch alles, was ſeiner Diction Friſchheit, Leichtigkeit und naive Grazie giebt, ut ſibi quisvis ſperet idem, erhebt ſich *Cicero* über alle andere Briefſteller.“ *) *Seine Briefe ſind daher eins der ſchätzbarſten Ueberreſte des römiſchen Alterthums.* Sie gewähren erſt dann ein vorzügliches Intereſſe, wenn man ſie in chronologiſcher Ordnung nach einander lieſt, und ſich dadurch gleichſam mitten auf den Schauplatz verſetzt erblickt, und die groſsen Begebenheiten in den letzten Zeiten der römiſchen Republik allmählich keimen, wachſen und reifen ſieht.

*) S. *Wieland's* Vorrede zu ſeiner Ueberſetzung von *Cicero's* ſämmtlichen Briefen, 1r. Theil. Zürich 1808. 8.

Sie waren in den bisherigen Ausgaben gegen die Folge der Jahre zerſtreuet. Dieſs hat dem zweckmäſsigen Gebrauche ſowohl, als auch dem richtigen Verſtändniſſe derſelben ſehr viel geſchadet. Erſt *Wieland* (in der oben bemerkten Ueberſetzung dieſer Briefe) hat ſie nach der Zeitfolge, in welcher ſie geſchrieben worden, ſo viel es thunlich war, geordnet und ſo *alle* zu Einem zuſammenhängenden Ganzen vereinigt, wodurch ſie zugleich als die ächteſte Biographie *Cicero's*, und auch als ein ſchätzbarer Beitrag zur geheimen Geſchichte der letzten 20 Jahre der römiſchen Republik betrachtet werden können.

Mehr durch einen Zufall, als nach einem gewiſſen Plane und Ueberlegung ſind unter den Briefen *Cicero's*, vorzüglich unter den Briefen ad diverſos Buch VIII und ad Atticum auch *diejenigen* befindlich, *welche von einigen Freunden und Zeitgenoſſen des Cicero herrühren. Tiro*, oder wer ſonſt die Briefe *Cicero's* planlos geſammelt hat, fand ſie vor und griff ſie mit auf. Sie ſind höchſt unverdächtige, höchſt merkwürdige Actenſtücke zu der intereſſanteſten Periode der römiſchen Geſchichte, bald als Sittengemälde und lebendige Darſtellungen des damals unter den Vornehmſten herrſchenden Tons der Verfeinerung und Urbanität, bald als Muſter des richtigſten Ausdrucks im Geſchäftsſtyl und der ungekünſtelten Converſationsſprache. Man kann aus denſelben den Charakter dieſer Männer, ihre Verhältniſſe zum Staate und ihren Einfluſs auf die Begebenheiten der damaligen Zeit kennen lernen. Aus denſelben kann man auch, weil ihre Verfaſſer mit *Cicero* zu einer Zeit die erſten Rollen auf dem Schauplatze der damaligen Weltbegebenheiten ſpielten, und zu den gebil-

detſten und feinſten Köpfen Roms gehörten, zu mancherlei ſehr lehrreichen Betrachtungen Anlaſs nehmen. Immer ſind ſie als hiſtoriſche Beiträge von der damaligen Zeitgeſchichte wichtig. Man darf z. B. nur die faſt zu einer Zeit geſchriebenen Briefe des Pompejus und Caeſar gegen einander halten, und den ſorgloſen, alles als Kleinigkeit behandelnden, Ton des Pompejus, mit der klugen, alles für ſich gewinnenden Behutſamkeit des Caeſar vergleichen, um die Auftritte vor und nach dem Treffen bei Pharſalus ganz erklärbar zu finden. Aehnliche Bemerkungen laſſen ſich über die Staatsberichte und Briefe des *Brutus*, *Caſſius*, *Lentulus*, *Aſinius Pollio* u. ſ. f. anſtellen. Auch in *rhetoriſcher Hinſicht* ſind ſie nützlich. Sie ſind eine Gallerie der beredteſten Männer aus der blühendſten Periode Roms, und dennoch auch von ganz verſchiedener Denk- und Schreibart; ſie iſt um ſo ſchätzbarer, weil faſt alle Denkmale der römiſchen Beredſamkeit aus jener Periode, die wenigen Ueberreſte bei den Hiſtorikern ausgenommen, verloren gegangen ſind, und es uns alſo ſchlechterdings an einem Maasſtabe fehlt, mit welchem wir die ſo ſehr geprieſene Beredſamkeit des diſertiſſimus togatorum nach ſeinem Zeitalter ſelbſt beurtheilen können. Ein Theil dieſer Briefe iſt von den beredſamſten Zeitgenoſſen des groſsen Redners an ihn ſelbſt geſchrieben. Hier kann man alſo den Unterſchied und das Abſtechende ſehr genau bemerken, und dieſs bietet allerdings Stoff zu lehrreichen Betrachtungen dar. Aber ſelbſt diejenigen Briefe, welche wegen der Verworrenheit in Gedanken und Ausdruck, und wegen ſo mancher anderer Mängel keineswegs als Muſter der Nachahmung aufgeſtellt zu werden verdienen, können jungen Leſern eben durch ihre Fehler, wenn

ſie nur aufmerkſam darauf gemacht, und zu ihrer Verbeſſerung geſchickt angeführt werden, ſehr nützlich und lehrreich ſeyn. Sie dienen zur Vergleichung der Schreibart dieſer Briefe mit dem Styl der Briefe des *Cicero*, um deſto mehr, da faſt kein Schriftſteller übrig iſt, mit welchem wir den letztern vergleichen können. Durch dieſe Briefe erhalten wir auch neue Muſter der Nachahmung, welche bald ſklaviſch wird, wenn ſie ſich nur auf Ein Original bezieht. — Unter dieſen Briefen hat das Troſtſchreiben des *Sulpitius* hervorragende Schönheiten.

Ueber die Verſchiedenheit zwiſchen dem Styl in dieſen Briefen und dem Styl *Plinius* des Jüngern vergleiche man die kleine Schrift: *De eo, quod intereſt inter dicendi genus epiſtolare Ciceronis et Plinii ſecundi Diſp. conſcr. ab Er. Moeller. Havniae* 1790. 8. 4½ B. —

Cicero's Briefe eignen ſich, wenn auch nicht dem gröſsten Theile, doch gewiſs nach einer gut getroffenen Auswahl, wegen ihres groſsen Nuzzens, und zwar nicht einzig und allein wegen ihres geſchichtlichen Inhalts, ſondern auch wegen der darin vorkommenden menſchlichen Verhältniſſe, die jeden gebildeten Menſchen anſprechen, *zur Schullektüre*; indem ſie als nie übertroffene Muſter des Briefſtyls zur Bildung des Geſchmacks dienen. Kein Werk von *Cicero* giebt und malt ihn uns ſo in ſeinen Verhältniſſen zu andern Menſchen, als wie er ſich hier ſelbſt zeigt. Es muſs das gröſste Intereſſe und Vergnügen darbiethen, denſelben Mann nach ſeinem Innern, das ſich in Briefen offener darlegt, von den verſchiedenſten Seiten kennen zu lernen. Keiner hat beſſer als er ſelbſt in ſeinen Briefen ſeine groſsen Gei-

ſtesvorzüge und Geſinnungen, ſo wie ſeine Fehler und Schwächen (ſ. oben S. 211) gezeichnet. Sie können auch bei jeder Art *von Briefwechſel*, von der ſorgloſen Ergieſsung der Zärtlichkeit und Freundſchaft, bis zur behutſamſten Erklärung eines beſcheidenen und anſtändigen Unwillens zum Muſter dienen, nur nicht in dem Sinn, als ob man ſie nach Worten und Wendungen eigentlich und ſklaviſch nachahmen ſolle, ſondern man muſs nur ſeinen Geiſt erreichen. Wo kann man auch die *Reichhaltigkeit der Sprache*, in der *Cicero* ſchrieb, ſeine Kunſt ſich ſchön, beſtimmt und nachdrucksvoll auszudrücken, beſſer kennen lernen, als in ſeinen Briefen? Sehr wahr ſchreibt deshalb Erneſti: „in epiſtolis autem, in quibus totum ingenium *Ciceronis* expreſſum eſt, quis non mirifica voluptate afficiatur, cum tantas orationis in commendando, gratulando, petendo, conſolando divitias ſibi explicari videat; cum intelligat, eandem rem ſaepe centies, ſed ſemper alio modo, ſemper venuſte et Ciceroniano ingenio digna ratione, dici; cum ſingula verba ita ſtudioſe delecta cognoſcat, ut, quocunque alio ſubſtituto, aut vis orationis, aut venuſtas tollatur, cum ſaepe unius verbi ambiguitate facetiſſime ludi, ad quos ſcribit Cicero, videat, et infinita ejusdem alia ect.“

Allein man ſollte auf Schulen, (weil Schüler doch nicht wie Gelehrte Alles in Beziehung auf den Punkt der Einheit, auf *Cicero's* Perſon, leſen können,) *dieſe Briefe nach einer beſondern Auswahl der intereſſanteſten, für junge Leute paſſendſten und nach einem gewiſſen Plan geſammelt und geordnet, ſo wie nach einem ſtufenweiſen Fortgange leſen.* Denn gewiſs wird der Schüler beim Leſen derſelben ſehr bald ermüdet, und mit einer

gewiſſen Abneigung gegen dieſelben erfüllt werden, wenn er ſie nach der gewöhnlichen, in Bücher eingetheilten Ordnung ohne Ausnahme lieſt, und ſich bei einem groſsen Theile derſelben durch verwickelte Staatsangelegenheiten, die wenig Intereſſe haben, durcharbeiten ſoll. „Nicht die bloſse, gröſsere oder geringere Leichtigkeit entſcheidet zu dieſer Auswahl. Die Gegenſtände und Verhältniſſe ſelbſt müſſen für die Jugend, nach Maaſsgabe des Alters und ihrer Fähigkeit, Intereſſe habe. Von dieſer Art ſind ſchon für das frühe jugendliche Alter alle kleinere Briefe der letzteren Bücher, die *Cicero* an ſeine Familie und diese (ſeinen Freigelaſſenen, Tiro, mit eingeſchloſſen) an ihn gegenſeitig ſchreibt. Wie könnte es dieſen, noch dazu ſo leichten Brieſen für ein jugendliches Gemüth an Intereſſe fehlen, wenn man ſie nach ihrem humanen Geiſte mit der Jugend behandelt.“ *) Verbindet man bei dieſen Briefen an verſchiedene Perſonen ſeiner Familie eine gewiſſe chronologiſche Ordnung und eine Abwechſelung, und fährt man immer nach der Faſſungskraft und dem natürlichen Intereſſe für gewiſſe Jahre berechnet fort, ſo wird die Lectüre intereſſant. Solche kleinere Briefe aus dem Familienleben *Cicero's* eignen ſich zur *erſten* epiſtolariſchen Lectüre ſchon in den untern Claſſen. Aber auch in den höhern müſste man die, ächt menſchliche Gegenſtände betreffenden, Briefe *Cicero's* und Anderer an ihn mehr vorziehen, z. B. epp. ad famil. XVI, ep. 21. B. IV, ep. 6. VIII. ep. 13; XIV, 13; kurz alle Briefe von den Gliedern ſeiner Familie und von ihm ſelbſt an

*) *Schelle* — Welche alte claſſ. Autoren, und wie ſoll man ſie leſen? 1r B. S. 305 f.

diese. Hieher gehören auch noch einige aus den Briefen an den *Atticus*, die nur solche menschliche — nicht politische Verhältnisse zum Gegenstande haben, wie die drei ersten. Für die höheren Classen sind diejenigen Briefe geeignet, worin *Cicero* in öffentlichen Verhältnissen erscheint, wie zum Beispiel diejenigen des dritten Buchs, die er als Statthalter aus der Provinz Cilicien, ferner diejenigen, die er aus dem Exil, so wie diejenigen, die er an den *Varro* (epp. ad divers. IX) und endlich diejenigen in mehreren Büchern, die er in dem bürgerlichen Kriege über die Verhältnisse desselben (nicht in blossen Privatangelegenheiten) geschrieben hat. Letztere können die Lesung der tiefsten politischen Briefe des ersten Buchs an *Lentulus* erleichtern, welche die Senats-Verhandlungen und die dabei wirkenden Partheien über einen wichtigen politischen Gegenstand, nicht in Absicht auf den römischen Staat, aber doch für die persönlich dabei interessirten Grossen Roms wichtig, nämlich über die Wiedereinsetzung des Königs Ptolemaeus von Aegypten, anschaulich darstellen; und dabei für Römer geschrieben sind, die mit der ganzen innern Einrichtung des Senats und den damals öffentlich thätigen Hauptpersonen persönlich bekannt waren. Die Lesung dieser Briefe muss mit den besten historischen Hülfsmitteln begleitet werden. Alle Briefe *Ciceros* müssen aber, (um gedankenloses Lesen zu verhüten,) nach ihrem Inhalt und mit eigenen Betrachtungen und Anwendungen in der Absicht gelesen werden, woraus und weshalb sie *Cicero* schrieb. Um den Ton des Briefstyls, der in seinen kleineren mehr, als in den längeren sichtlich ist, genau zu beachten, muss man Briefe in der vollkommensten Form zur Lesung wählen, und

ſie ſowohl nach ihrer ganzen Anlage, als nach ihren einzelnen *epiſtolariſchen Schönheiten* leſen.

Erſt leſe man mit der Jugend demnach die *leichteſten* Briefe, die an Perſonen des *Cicero*'ſchen Familienkreiſes geſchrieben ſind, zuerſt in chronologiſcher Folge zuſammen, und ſo, auch in chronologiſcher Folge, ſämmtliche Briefe an andere Perſonen in denjenigen Schulclaſſen, für welche ſie ſich eignen.

M. Benj. Weiske empfiehlt in ſeiner Abhandlung: *über die Vorzüge und den zweckmäſsigen Gebrauch der Briefe Cicero's*, welche auf die, den Text der *Ciceron.* Briefe nach ſeiner *Auswahl* (*Braunſchweig*, in der Schulbuchhandlung 1796. 8, ſ. unten *C.*) erläuternden, Anmerkungen folgt, folgende Regeln: 1) Man leſe die *Cicero*nianiſchen Briefe nicht alle, nicht nach der Ordnung, in welcher ſie in meiner Auswahl folgen, ſondern die man ſelbſt vorzüglich ſchön gefunden hat, und die von andern für vorzüglich ſchön erklärt worden; 2) man ſuche ſich ganz in den Zuſtand zu verſetzen, in welchem *Cicero* ſich befand, als er ſeine Briefe ſchrieb; 3) man ſuche ſowohl das Gute in einzelnen Theilen wahrzunehmen, als den Plan und die Ausführung des Ganzen zu überſehen; 4) man wiederhole dieſe Briefe nicht allezeit mit Anwendung der 3ten Regel; ſondern man leſe hier auch flüchtig, um die Schönheiten derſelben mehr zu empfinden, als zu beurtheilen; 5) man ahme dieſe Briefe nicht abſichtlich nach, ſondern lerne ſie dafür auswendig. Um dieſe Briefe als hiſtoriſche Beweismittel zu benutzen, giebt er auſserdem noch 4 andere Regeln: 1) man hüte ſich bei Unterſuchung der Begebenheiten vor Partheilichkeit; 2) man ſuche nach dieſen Briefen das Bekannte in der Geſchichte nicht weniger zu lernen, als zu berichtigen und zu vervollſtändigen; 3) man betrachte nicht bloſs ſolche Stellen, woraus ſich Begebenheiten und Umſtände entwickeln laſſen; ſondern auch ſonſt einzelne Gedanken, aus welchen man Folgen von irgend einer Art ziehen kann; 4) beſonders achte man diejenigen Briefe noch genug, in welchen von unentſchiedenen Dingen geſprochen wird,

deren endlichen Erfolg wir aus andern Briefen oder aus einstimmigen Zeugnissen der Geschichtschreiber besser wissen." —

C. Ausgaben.

AA. der sämmtlichen Briefe. *)

Eine neue vortrefliche Herausgabe der sämmtlich ächten, in eine chronologische Ordnung gebrachten, Briefe hat *Chr. Gottfr. Schütz* unter dem Titel angefangen:

M. T. Ciceronis epistolae ad Atticum, ad Quintum fratrem et quae vulgo ad familiares dicuntur, temporum ordine dispositae. Recensuit et selectis superior. interpretum et suis annotatt. illustravit Chr. Gottfr. Schütz. (bisher) *Tomus Imus. Halae Mgdeb.* (bei Hemmerde) 1809. gr. 8. 1 rthlr. 8 gGr.

BB. Ausgaben ausgewählter Briefe.

Eine Auswahl derjenigen Briefe des *Cicero*, in welchen derselbe alle Kunst aufgeboten hat, um als ein sehr urbaner, kluger, fein fühlender Mann und als der feinste Kenner aller damaligen Staatsverhältnisse und individuellen Verbindungen zu erscheinen, in einer gleich zarten und künstlich gebildeten attischen Sprache verfaſst und mit Sacherläuternden und die Reize der Rede entwickelnden Anmerkungen begleitet, würde manchen Lehrern sehr willkommen seyn.

Die *kleineren* und *leichtern* — oder die für den ersten Unterricht auf Schulen geeigneten Briefe *Cicero's*, sind für Schulen ausgewählt in:

*) Die sich auch in den oben, Seite 100 f., angeführten *Ausgaben* der sämmtlichen Werke *Cicero's* befinden.

M. T. Ciceronis epiſtolarum libri IV. a Jo. Sturmio olim collecti, nunc autem longe emendatius adjectisque epiſtolarum argumentis et luculentiſſimis notis in uſum Scholarum editi; additae ſunt ſelectae quaedam epiſtolae Plinianae. Coburgi (bei Ahl) 1779. 8. 12 Bogen.

Die *Sturm'ſche* Auswahl erſchien zuerſt 1539, wurde ein Schulbuch und 1702 von *Chr. Juncker* mit Noten nach ſeiner Art edirt und 1754 zum 6ſtenmal aufgelegt; dieſe Ausgabe war 1778 vergriffen. *Gottl. Chrph. Harleſs* beſorgte ſodann im folgenden Jahre eine neue, in welcher die *Juncker*ſchen Noten bis auf wenige weggelaſſen und gegen andere zweckmäſsigere und brauchbarere vertauſcht ſind. In denſelben werden die Wörter erläutert, das Elegante des Ausdrucks, die Structur der Perioden etc. gezeigt, die *Norte*'ſchen, *Cellarius*'ſchen und *Erneſti*'ſchen Anmerkungen benutzt und der Text nach der *Erneſt.* Ausgabe verbeſſert. Nur iſt die *Sturm*'ſche Auswahl in Hinſicht auf Leichtigkeit und Ordnung nicht die beſte.

M. T. Ciceronis epiſtolarum ſelectarum Libri VI, quibus res Romanae inde a Caeſaris morte usque ad trium virorum conſpirationem continentur. Animadverſſ. in uſum ſcholarum illuſtravit F. A. Stroth. Berol. (b. Fr. Nikolai) 1784. 8. 1 rthlr.

Es ſind hierin diejenigen Briefe *Cicero's* ausgewählt, aus welchen man diejenigen Hauptperioden der römiſchen Geſchichte, die von der Ermordung *Caeſar's* bis zur Gründung des Triumvirats ſich erſtrecken, wie aus ächten Actenſtücken ſtudieren kann. Jedoch ſind die zwei erſten Bücher als eine Einleitung vorausgeſchickt, welche theils diejenigen Briefe in ſich

fassen, die den *Cicero* selbst charakterisiren, theils auf die Begebenheiten seit dem Anfang des bürgerlichen Krieges zwischen *Caesar* und *Pompejus* bis zur Ermordung des ersteren v. J. n. Erb. R. 703 - 709 gehen. Die meisten Briefe sind aus den sogenannten *epist. ad familiar.*, mehrere aber aus denen *ad Atticum* genommen. Der Text ist aus der *Ernest. Recens.* entlehnt, jedoch mit einigen Abweichungen und einigen glücklichen *Conjecturen.* Vor jedem Buche steht eine historische Einleitung, oder eine kurze Geschichte des Zeitraums, und vor jedem Briefe ist auch der Inhalt angegeben. Am Rande stehen Jahre und Monate. In den untergesezten erläuternden, eigenen, nicht zu häufigen Anmerkungen sind alle dunkle und schwierige Stellen zweckmäfsig erläutert. Schon die chronologische Stellung giebt jedem einzelnen Briefe viel Licht. Für solche Schulen, die schon mit der lateinischen Sprache einige Bekanntschaft haben, ist es eine trefliche Auswahl, weil sie durch das immer wachsende Interesse die Jugend an sich zieht und derselben eine deutliche Uebersicht von einer der wichtigsten Perioden der römischen Geschichte gewährt. —

M. T. Ciceronis epistolarum selectarum Libri IV. Nach der Zeitfolge geordnet und mit kurzen Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und einem zweckmäfsigen Sachregister versehen von *Joh. Fr. Poppe. Zum Gebrauch der Schulen. Zweite verb. und verm. Ausgabe. Berlin* (in der acad. K. und Buchhandlung) 1804. 8. 10 gGr.

Die erste Ausgabe erschien ohne Angabe des Namens vom Herausgeber. Berlin 1790. 8. 8 gGr.

Die Briefe ſind ſowohl aus den Briefen *Ciceronis ad diverſos*, als auch aus denen *ad Atticum* und *ad Brutum* und zwar diejenigen ausgewählt und chronologiſch geordnet, welche im Zeitraum von 691 — 710 nach Erb. R. fallen, und an diejenigen gerichtet, und von denjenigen Perſonen geſchrieben ſind, die eine merkwürdige Rolle in dieſer Zeit geſpielt haben. Es iſt eine zweckmäſsige und gute Auswahl. Jeder Brief iſt mit einer teutſchen Inhaltsanzeige und mit ſach- und ſpracherläuternden Anmerkungen zur Nothdurft verſehen. Das Sachregiſter erſtreckt ſich auf hiſtoriſche, geographiſche und antiquariſche Namen. In der erwähnten zweiten Ausgabe ſind einige für den gedachten Zeitraum wichtige Briefe hinzugefügt worden. —

Auswahl der beſten Briefe Cicero's. Herausgegeben von M. Benjam. Weiske. Braunſchweig. (in der Schulbuchhandlung) 1796. 8. 18 gGr. Hiezu gehören: *erklärende Anmerkungen zur Auswahl der beſten Briefe Cicero's. Herausgegeben von Benj. Weiske. Ebend.* 1796. 8. 1 rthlr.

Dieſe Auswahl *aus den ſämmtlichen Briefen Cicero's* (auch aus den Briefen *ad Brutum*) hat den Vorzug, daſs in derſelben ſo manche, in jenen beiden bloſs in geſchichtlicher Rückſicht abgefaſsten Auswahlen übergangene, zur Bildung des Geſchmacks und ſittlichen Gefühls dienliche, Briefe vorſindlich, und bloſs die für Schüler intereſſanteſten und faſslichſten ausgewählt ſind. Sie enthält 103 Briefe nach der Zeitfolge geordnet, die vom J. nach E. R. 691 — 710 gehen. Aus dem erſten und 8ten Buche *ad diverſos* ſind keine genommen, weil jene zu ſchwer und weitläufig und

aus diesem die Briefe zu verdorben auf uns gekommen sind. Ueberhaupt sind alle diejenigen ausgelassen, wo entweder die Lesart sehr verderbt oder die Nachrichten und der Ausdruck sehr schwierig sind. Jedem Briefe ist eine historische Einleitung, oft auch eine Zergliederung der Schönheiten und Mängel des Briefes, und eine (etwas wortreiche) Inhaltsanzeige vorausgeschickt, welche das Ganze übersehen läfst. Die Briefe selbst sind in §§ getheilt; was das Nachschlagen erleichtert. Die historische Erzählung vom Leben *Cicero's* bis gegen das Ende seines Consulats geht voran und nach den — den Text erklärenden zweckmäfsigen Anmerkungen folgt die oben S. 219 erwähnte vortrefliche Abhandlung. Der Text ist zwar der *Ernesti*'sche, aber mit mehreren kleinen Abweichungen; doch ist nach Conjecturen kein Wort verändert worden.

Hieher gehört auch folgende *Auswahl derjenigen, von den Freunden des Cicero geschriebenen Briefe, die sich unter den Briefen des Cicero befinden*, (s. von denselben oben S. 213.)

> *Clarorum virorum epistolae, quae inter Ciceronis epistolas servatae exstant, in unum volumen redactae et duplici commentario illustratae a Benj. Weiske. Lips.* (bei Crusius, jetzt Vogel) 1792 gr. 8. 1 rthlr.

Diese Ausgabe ist blofs in rhetorischer und grammaticalischer Hinsicht veranstaltet und für diesen Zweck mit sorgfältiger Mühe bearbeitet. Die Briefe eines jeden Verf. sind zusammengestellt und jeder dieser einzelnen Sammlungen ist ein (freilich wegen zu weniger Briefe) nur unsicheres Urtheil über die Manier und den Styl des Vf. vorgesetzt. Bei demselben nimmt *Weiske* fast gar nicht auf die politischen Verhältnisse und die übrigen Lebensum-

stände

stände des Briefschreibers, sondern desto mehr auf seine gelehrte Ausbildung und Rednertalente Rücksicht. Mit grossem Scharfsinn und mit einem durch die Alten selbst gebildeten Geschmack entwickelt *Weiske* die schriftstellerischen Eigenheiten eines jeden andern. Jedem Briefe ist überdiess auch ein Commentar von gedoppelter Art untergesetzt. Der *eine Theil* enthält kritische und philologisch erklärende Anmerkungen. Dieser Theil steht zwischen dem Text und der analytischen rhetorischen Erklärung. Die *kritischen* Bemerkungen sind zur Unterscheidung mit einem Sternchen bezeichnet. *Weiske* hat die Auszüge einer Görlitzer Handschrift und eines Magdeburger, bis dahin nicht verglichenen Codex, welcher einige gute Lesarten hat, benutzt, und auch eigene Conjecturen beigebracht, von welchen einige sehr glücklich sind. Nur dunkle Stellen sind erklärt. Der *andere Theil* des Commentar ist rhetorisch und bezieht sich auf die Oekonomie der Briefe und des Ausdrucks, über welche (nach den Vorzügen und Mängeln, nach Erfindung etc.) sehr scharfsinnig und treffend, hie und da aber auch sehr willkührlich und zu entscheidend geurtheilt wird. Zuweilen, z. B. S. 278 ist die fehlerhafte Form eines Briefes musterhafter umgearbeitet, oder durch eine lichtvollere Entwikkelung der Hauptsätze verbessert. Der Text ist eine ganz neue Recension. Die Vortheile, welche das Studium dieser bis dahin vernächlässigten Briefe den Schülern gewähren kann, sind in einer voranstehenden Abhandlung: Diss. de usu harum epistolarum gut entwickelt. Auch hat diese Ausgabe ein empfehlendes, reinliches und elegante Aeussere.

CC. *Ausgaben von den Briefen ad diversos.*

Editio princeps:

Cic. epistolarum ad familiares libri XVI. Romae (per Conr. Sweynheim et *Arn. Pannarz* in domo Petri de Maximo) 1467 gr. 4. s. von dieser 1sten — sehr seltenen, Ausgabe *Fr. X. Laire* spec. hist. typ. Rom. XV saec. (Romae 1778. 8.) p. 23. 26. 77 und 126.; *Quirini* de opt. script. edit. p. 86; *Meermann* or. typ. II. p. 249 f: *Bure* Bibl. instr. 1. 134; *Maittaire* annal. typogr. T I. p. 277; vorzüglich Cat. de la Bibl. du C. *de Rewiczky.* p. 107. 108.

Außer der *Joh. Ge. Graevius*schen Ausgabe (cum ejusdem animadverss. et notis integris Victorii, Manutii, Ragazonii, Lambini, Ursini, nec non selectis J. Fr. Gronovii et al. T. I. II. Amstel. 1693. 8.) sind die *besten* folgende:

1) Zum Schulgebrauch:

M. T. Ciceronis epistolae ad Diversos. Recensuit, vita Ciceronis praemissa, praefatione singulis libris praeposita, argumentis, tabula epistolarum chronol., et indicibus historicis in usum scholarum illustravit J. Ch. F. Wetzel. Liegnitii (b. Siegert) 1793. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

In dieser Ausgabe (ohne alle Anmerkungen) ist zwar nur der Ernestische Text, (nach der 3ten Ausgabe der Cic. Werke) und zwar rein und correct abgedruckt worden, jedoch mit mehreren Abweichungen und einer häufig verbesserten Interpunction. Auch die übrige Einrichtung ist sehr zweckmäßig; denn außer dem Verzeichniß der Consuln während *Cicero's* Leben, dem vorgesetzten *Fr. Fabritius*schen abgekürzten Leben des *Ci-*

cero, ist vor jedem Briefe der Inhalt desselben deutlich angegeben, und in einer geschichtlichen Einleitung (praefat.) vor jedem Buche werden die Personen, an welche die Briefe gerichtet sind, charakterisirt, die Umstände und Lage der Sachen beschrieben, ihre Verhältnisse gegen einander dargestellt, und alles das ohne alle Wiederholung berührt, was zum Verständniss der Briefe etwas beiträgt. Die 4 angehängten Indices über die Schriften des *Cicero*, die in diesen Briefen erwähnt werden, über die im Leben des *Cicero* oder in den Einleitungen vor jedem Buche vorkommenden Personen, über die Namen derer, an die *Cicero* seine Briefe gerichtet hat, und eine chronologische Tabelle über die Zeitfolge dieser Briefe. Durch stete Beziehung auf die Lebensbeschreibung, auf die indices oder Einleitungen werden die Schüler in dieser Ausgabe von Einem aufs Andere geleitet. —

2) *Grössere, mit Anmerkungen versehene Ausgaben.*

M. T. Cic. epistolarum octo priores libri cum notis criticis Traugott Friedr. Benedict. Desgleichen, *octo posteriores libri — cum notis crit. etc. Lips.* (b. Weidmann) 1790. 1795. 8. 2 Rthlr. 12 gGr.

Eine, mit kritischem Scharfsinn und Gelehrsamkeit unternommene — meisterhafte Bearbeitung. Denn der Text ist eine ganz neue Recension. Ueberdiess sind durch die sorgfältigsten Vergleichungen mehrerer, vorher ungebrauchter Handschriften (z. E. 5 Codd. aus der kön. sächs. Bibl. in Dresden u. a. m.) und der ältesten Ausgaben mit unermüdeter Aufmerksamkeit, in den zahlreichen kritischen Anmerkungen, die unter dem Texte stehen, alte und neue Les-

arten geſammelt; es iſt ihr Urſprung erforſcht und entwickelt; ſie ſind beurtheilt und mit Gründen für die Beibehaltung alter, oder die Aufnahme neuer Lesarten aus Codd. oder Conjecturen entſchieden. Diejenigen Lesarten ſollten jedoch übergangen ſeyn, die offenbare Screibſehler ſind. Mit groſser Mühe hat *Benedict* oſt alte verdorbene Lesarten wieder in den Text recipirt, und alle Kräfte verſucht, ihnen einen neuen Sinn beizulegen. Die durch Abſchreiber verdorbenen Stellen und entſtellte Eigennamen ſind oft ſehr glücklich wieder verbeſſert. Sehr viele ſind durch äuſserſt ſcharfſinnige Conjecturen, feine Combinationen und ſinnreiche Bemerkungen wieder hergeſtellt. Man vermiſst aber alle Sacherläuterungen und geſchichtliche Aufhellungen. Vor jedem Briefe ſteht indeſſen eine ausführliche Inhaltsanzeige deſſelben. Vergleiche *A. L. Z.* 1793. III. S. 401 - 407; 1795. III, 585. 587 - 89, (Anzeige von guten Verbeſſ. und einige Berichtigungen.) —

M. T. Cic. epiſtolae ad diversos et ad M. Brutum, nach der Zeitfolge geordnet und mit Einleitungen und Anmm. zum Schulgebrauch erläutert von Dr. Aug. Chr. Borheck, Erſter und zweiter Theil in zwei Abtheilungen. Lemgo (b. Meyer) 1794. 1796. 2 Rthlr. 20 gGr.

Dieſe Ausgabe enthält zwar nur den Text aus der Zweibrücker Ausgabe der ſämmtlichen Schriften des *Cicero*, welcher Text nicht hinlänglich berichtigt iſt; aber in Hinſicht der Anmerkungen findet man das Beſte und Brauchbarſte aus Graevius obbemerkter Ausgabe, aus dem Commentar des *Manutius*, (ſ. unten D.) und Anderer Erläuterungen, z. B. aus der *Stroth*ſchen Auswahl.

Die Briefe ſind mehr nach der Zeitfolge geordnet und aufs neue in Bücher eingetheilt. Vor jedem Buche ſteht eine Einleitung, worin von den Perſonen, an welche die darin vorkommenden Briefe gerichtet ſind, Nachricht gegeben wird. Unter dem ziemlich correct gedruckten Texte ſtehen zahlreiche und zweckmäſsige teutſche Anmerkungen, in welchen vorzüglich die Sachen, die hiſtoriſchen Umſtände und die Lage, in welcher ſich *Cicero* und die Perſon, an die er ſchrieb, jedesmal befand, gut erläutert und dargeſtellt wird. Von Wortkritik findet man wenig. Sie enthalten viel Geringfügiges. —

Eine völlig emendirte, nur nicht zum Schulgebrauch beſtimmte *Prachtausgabe* iſt:

M. T. Cic. et clarorum virorum epiſtolae X et ſex libris comprehenſae. Adhibita multorum locorum correctione ſcriptorum pariter atque editorum librorum praesidio castigatius edidit Jo. Aloys. Martyni — Laguna (eigentlich Martini) bisher *Vol. I. Lips.* (b. Göſchen) 1804 in kl. 4 mit gröſserer Schrift auf Velinpap. 5 Rthlr.; wohlfeile Ausgabe für Schulen, bloſser Text 1 Rthlr.

Dieſe Ausgabe ist allen Leſern des *Cicero* unentbehrlich; denn ſie hat den hohen Vorzug eines ungemein glücklich und häufig wirklich verbeſſerten Textes, welcher in allen XVI Büchern an 4000, und in den 4 erſten Büchern, welche der erſte Band in ſich faſst, an 100 Stellen verbeſſert und in Stellung der Wörter, ganzer Perioden, Abtheilungen der Briefe, Interpunction ganz verändert und berichtiget worden iſt, Der Herausgeber hatte dazu ſehr viele und gute Hülfsmittel an Hand-

ſchriften, an einem Apparat der Ausgaben, an ſeiner genauen Kenntniſs der Zeitgeſchiche, der ciceroniſchen Latinität, an ſeinem groſsen Scharfſinn, Ueberlegung u. ſ. w. Mehrere Gloſſen und Interpretationen ſind entdeckt, bisher fehlende Worte eingeſchaltet, bisher bemerkte Lücken angedeutet, und ſehr viele, durch Eleganz oder durch hiſtoriſche Gründe ſich empfehlende, Lesarten aufgenommen. Die vor jedem Briefe befindliche, mit groſsem Fleiſs bearbeitete, Inhaltsanzeige giebt die Zeit und Umſtände, den Inhalt und neuere Ueberſetzungen der einzelnen Briefe an; in derſelben ſind zuweilen auch Gegenſtände behandelt, die zunächſt nicht in Argumenta gehören. Sie ſind übrigens durch ihre Mannichfaltigkeit und Eleganz des Ausdruks anziehend. Anmerkungen und ein gröſserer Commentar ſollen in einem beſonderen Bande nachfolgen; vergleiche *n. allg. d. Bibl.* 98. B. 2tes St. 439-53. (Anzeigen mehrerer Textverbeſſerungen) —

DD. *Ausgaben der Briefe an den Atticus.*

Editio princeps zugleich von den Briefen an den Brutus und an ſeinen Bruder Quintus.

Epiſtolae ad Atticum, Brutum et Quintum fratrem. Romae (in domo Petri et Francisci de Maximis, juxta campum Florae, praeſidentibus magiſtris Conr. Sweynheim et Arn. Pannarz) 1470 *fol.*

Der Herausgeber iſt *Joh. Andreae*, ep. Aler., ſ. *Maittaire* a. a. O. p. 287.

In demſelben Jahre iſt auch die Ausgabe beſorgt: *Cic. epiſtolae ad Atticum, Brutum et Quintum fratrem, cum ipsius Attici vita* (*von Cornelius Nepos*) *Venet.* 1470. *fol.*

Die Briefe ſind ohne Aufſchriften, vergleiche *Maittaire* a. a. O. Catal. des livr. de M. *de Boze* p. 147.

Die *Graev*'ſche Ausgabe unter dem Titel:

M. T. Cic. epiſtolarum libri XVI. ad T. Pomponium Atticum ex recenſione Jo. Ge. Graevii cum ejusdem animadverſionibus et notis integris Petri Victorii, P. Manutii, L. Malespinae, D. Lambini, F. Urſini, Sim. Bosii, Fr. Junii, A. Popmae, nec non ſelectis Seb. Corradi, J. Casauboni, J. Fr. Gronovii et aliorum. T. I. II. Amſt. (bei Blavieu und Wettſtein) 1684, gr. 8.

iſt nicht unbrauchbar. *Graevius* hat bei derſelben Auszüge aus einer engliſchen und helmſtädtiſchen Handſchrift benutzt. In den Anmerkungen des *S. Boſius* hat *Graevius* noch einige ungedruckte Anmerkungen von demſelben, ſo wie auch einige vorher noch nicht bekannte vom *Muretus* hinzugefügt. —

M. T. Cic. epiſtolae ad Atticum, cum notis integris P. Victorii, J. Camerarii, J. Urſini, et ſelectis P. Manutii, D. Lambini, J. Gulielmi, J. Gruteri, J. F. et J. Gronoviorum, J. G. Graevii et aliorum quam plurimorum. Is. Verburgius collegit, dispoſuit, recenſuit, variantes Lectiones ubique appoſuit, et paginas Aldinae edit. quas Nizolius et alii ſunt ſecuti, ad utentis commodum, ubique diligenter notavit, cum indicibus accurat., inſigniter auctis. Volumina duo (*T. I. II.*) *Amſtelaedami* 1727. 8.

Der *Graev*'ſche Text iſt beibehalten. Viele Varianten ſind am Rande und unter den Anmer-

kungen auch die lehrreichen Anmerkungen von den beiden *Gronoven* beigefügt.

Die *neueste Ausgabe* ist:

M. T. Cic. epistolae ad Atticum Libri XVI. II. Tomi. Basileae (bei Schweighäuser) 1781. 8. 1 Rthlr.

EE. *Ausgaben von den Briefen an den Brutus und an seinen Bruder Quintus.*

Editio princeps, s. oben S. 231.

M. T. Cic. epistolarum ad Quintum fratrem libri tres, et ad Brutum liber unus. Cum notis integris P. Victorii, P. Manutii, L. Malespinae, D. Lambini, F. Ursini, Fr. Junii, J. Gruteri et Jac. Gronovii; nec non Fr. Hotomanni commentario in epist. primam de provincia administranda. Adjectus est ad M. Tullium fratrem, de petitione consulatus, liber cum integro commentario Valerii Palermi Veronensis. Hag. Comit. (b. Vaillant) 1725. 8.

Gronov war der Herausgeber; es ist diese Ausgabe nach Art der *Graev*'schen eingerichtet.

D. *Commentare und Erläuterungsschriften über die Briefe* des *Cicero*.

Dieselben sind um so schätzbarer, ja unentbehrlich, weil *Cicero's* Briefe nur bei der vertrautesten Bekanntschaft mit der röm. Geschichte und röm. Alterthümern verstanden werden können. Grossen Werth hat daher *Paul Manuzzi's* Commentar, in welchem mit der grössten Genauigkeit zugleich auch die Schönheiten dieser Briefe entwickelt sind. *Manuzzi* schrieb denselben im 28. Jahre und es ist derselbe auch zum Verständniss vieler Anmerkungen des *Victorius* und

Lambinus erforderlich. Mit dem gröſsten Fleiſs iſt derſelbe verſertigt und er zeugt von der vertrauteſten Bekanntſchaft mit dem *Cicero* und den aller kleinſten Umſtänden aus der damaligen Geſchichte, auf welche in *Cicero's* Briefen angeſpielt wird. Derſelbe iſt zuerſt in der, von *Aldus* dem jüngeren beſorgten, Ausgabe von den ſämmtlichen Werken des *Cicero* Part. VI. 1579, desgl. auch Francoſ. 1579; Venet. 1592, Francoſ. 1600. 8. in 2 Voll. einzeln herausgegeben worden. *Graevius* hat dieſen Comm. auch ſeiner Ausgabe des *Cicero* beigefügt, aber vieles darin verändert oder weggelaſſen. Auch iſt ſolcher bei mehreren Ausgaben von den Briefen des *Cicro ad familiares, ad Attic., ad Brutum, ad Quintum fratrem* befindlich. Was die Erläuterungen über die Briefe an den *Brutus* und *Quintus* betrifft, ſo ſind dieſelben unter dem Titel: *Commentarius Pauli Manutii in epiſtolas Ciceronis ad Brutum et ad Quintum fratrem. Venetiis* 1557. 8. edirt worden. Vollſtändig aber iſt dieſer Comm. über *die Briefe ad diverſos* neu von *Dr. Richter* unter der Aufſchrift herausgegeben:

> *Paulli Manutii commentarius in M. T. Ciceronis epiſtolas ad diverſos; accedunt ejusdem Scholia et Hieronymi Ragazonii in ejusdem Cic. epiſtolas commentarius. P. I. II. Editio nova, prioribus multo accuratior, et Erneſtinae recenſioni in omnibus accomodata. Lipſ.* (bei Cruſius, jetzt Vogel) 1779. 1780. gr. 8. 2 rthlr. 20 gGr.

Bei derſelben iſt die *Wechelſche* Ausgabe von M. comm., welche noch correcter iſt, als die erſte erwähnte *Venetian*'ſche, verglichen und aus derſelben ſind die Fehler der *Graev*'ſchen Ausgabe verbeſſert worden. Das Ganze iſt nach *Erneſti's* Aus-

gabe eingerichtet und es ſind auch die Stellen der alten Claſſ., die *M.* unbeſtimmt angeführt hat, nachgeſchlagen und richtig angegeben worden. Die beiden *indices*, (der eine über die Briefe ſelbſt und der 2te über den Comm.) ſind ebenfalls berichtigt und brauchbarer eingerichtet. Des *Ragazonii* (d. i. des *Carl Sigonius*) Comm. enthält Anmerkungen über die Zeit, wenn jeder Brief geſchrieben worden iſt. —

Des *Hieron. Ragazonii* (*Sigonius*) commentarius *in epiſt. Cic. ad familiares* iſt beſonders Venetiis (ap. P. Manut.) 1555. 8. edirt und auch bei der Richterſchen neuen oberwähnten Ausgabe von des *Manuzzi* Comm. befindlich. *Hubertini Clerici Creſcentinatis* in epiſt. Cic. ad familiares commentum, (ſic) a Bono Accurſio Piſano editum. Ohne Angabe des Druckorts (Mailand), des Jahrs und Buchdruckers (ungefähr 1476.) fol. Vgl. darüber *Cat. des livres de P. A. Crevenna* Vol. III. N. 5578. p. 157;) desgl. Vicentiae (b. Lichteſten) 1479. fol. — *Annotationes doctiſſimorum virorum in M. T. Cic. epiſtolas* familiares. Lugd. Bat. 1542. 8.

Des *P. Victorii* Commentar findet man bei verſchiedenen älteren Ausgaben der *Ciceron.* Briefe, ſo wie einzeln unter dem Titel: *P. Victorii explicationes ſuarum in Cic. caſtigationum apud Gryphium. Lugd.* 1540. 8. — *Jo. Glandorpii annotationes in M. T. Cic. epiſtolas, quae vulgo familiares, rectius ad familiares appellantur. Quibus hiſtoria illius temporis enucleatur diligentiſſime; exponuntur ſummatim eorum vitae, quibus epiſtolae inſcriptae ſunt; reſtituuntur probatae et antiquae lectiones, inſertis ſimul utiliſſimis explicationibus. Editae ſtudio et opera Reinerii Reineccii. Baſil.* 1580. 8.

* * *

Commentar über Cicero's vermiſchte Briefe, vorzüglich in Hinſicht auf Aeſthetik und den Mechanismus der Sprache für Gymnaſien und Schulen. I — IIItes Bändchen. Von Fr. Wilh. Hagen. Nürnb. (bei Stein) 1798 — 1805. 8. 2 rthlr. 12 gGr.

Iſt eine mit einem ungemein weitläufigen Commentar, (der auf jeden Brief folgt.) und mit hiſtoriſchen Einleitungen begleitete Ueberſetzung der Briefe *ad diverſos*. Allein das 3te Bändchen enthält erſt das 3te und 4te Buch. Die Ueberſetzung iſt im Ganzen gut, und dem Sinn nach ziemlich richtig; aber doch zu umſchreibend und nicht geründet und fließend genug. Man findet in derſelben das fließende, das genau Beſtimmte, die feinen Wendungen, den Wohllaut, den leichten Gang der Perioden, das Leichte und Deutliche des muſterhaften Originals nicht wieder. In den Anmerkungen wird die Anordnung und Einkleidung jedes Briefes, die geſchickte Stellung der einzelnen Sätze, oder der geſchickte Periodenbau, die Feinheit und Schönheit der Sprache, die Urbanität in den Gedanken und im Ausdruck zergliedert und dasjenige kurz angemerkt, was zur Sacherklärung unumgänglich nothwendig iſt. Der Styl und die Sprache ſelbſt aber, ſo wie die Interpunction und die Orthographie ſind ſehr fehlerhaft, und der Druck iſt ungemein vitiös.

Hiſtoriſch - philologiſche Bemerkungen zur Erläuterung der Briefe Cicero's ad Diverſos von M. Benj. Fr. Schmieder. Halle (bei Hemmerde und Schwetſchke) 1799 gr. 8. 21 gGr.

Hierin ſind die zum Verſtändniſs der *Ciceron.* Briefe nützlichen und erforderlichen Belehrungen von

den historischen Umständen und Nachrichten, vom Verhältnisse der Correspondenten gegen einander u. s. w. mitgetheilt, wodurch die Leser der *Ciceron.* Briefe *ad Diversos* in den Stand gesetzt werden, dieselben besser zu verstehen, und mit mehrerem Geschmack und Interesse zu lesen. Deshalb sind alphabetisch alle Personen, (berühmt und unberühmt,) ungefähr über 80, aufgeführt, an welche *Cicero* geschrieben hat, und von welchen Briefe an *Cicero* in dieser Sammlung sind. Von einer jeden wird kurz so viel gesagt, als zum Verständniss der Briefe hinlänglich ist. Sodann wird jeder Brief des *Cicero* an diesen Mann, und eines jeden Mannes an *Cicero* durchgegangen, die Briefe werden möglichst nach der Zeitfolge geordnet, in der sie geschrieben worden, und sodann wird kürzlich der Inhalt angegeben, nebst hier und da eingemischten erklärenden und andern Bemerkungen. Am Ende ist 1) ein römischer Calender, 2) die Anzeige der römischen Consuln während der Lebenszeit des *Cicero* nebst den Jahren, und 3) die Zeitfolge der Briefe nach *Ragazzoni* angehängt. Man vermisst eine kurze zusammenhängende Geschichte des römischen Staats, während der Jahre, in welche *Cicero's* Briefe fallen. Diess Buch kann als ein gutes Hülfsmittel zur Einsicht in diese Briefe also gebraucht werden, dass der Lehrer die über einen Correspondenten gesammelten Nachrichten zu lesen giebt oder erzählt und sodann die Briefe dieses Correspondenten zugleich mit der Inhaltsanzeige des Vf. lesen lässt. Nur muss man, um nicht allein auf Geschichte Rücksicht zu nehmen, auch damit *Hagen's* (S. 235 erwähnten) Commentar, weil darin die Aesthetik und die Sprache berücksichtigt worden sind, verbinden. Die sonderbare Orthographie ist anstössig.

Joh. Mich. Heinze hat in ſeinem *ſyntagm. opuſculorum.* Gött. 1788. p. 170 f. mehrere Stellen von *Cicero's* Briefen *ad familiares* ſowohl verbeſſert, als erläutert. — —

E. Ueberſetzungen.

1) *Von den ſämmtlichen Briefen des Cicero.*

a) *Teutſche.*

M. T. Cicero ſämmtliche Briefe überſetzt und erläutert von *C. M. Wieland.* (Bisher) *drei Bände. Zürich* (bei Geſsner) 1808.

Dieſe meiſterhafte Ueberſetzung hat die ſämmtlichen *Ciceronianiſ*chen — nach der Zeitfolge ihrer Abfaſſung geordneten Briefe, woran es bis dahin fehlte. Klarheit und Verſtändlichkeit war das erſte Augenmerk des Ueberſetzers. Dabei iſt kein kräftiger Ausdruck, keine bedeutende, in unſerer Sprache übertragbare Metapher, keine feine Schattirung oder Wendung verloren gegangen. Hie und da hätte jedoch mehr Kürze ſtatt finden können, wiewohl dadurch die Deutlichkeit gewonnen hat. Einige Stellen bedürfen auch einiger Berichtigung. Sehr ſchätzbar iſt die hiſtoriſche Einleitung und ganz vortreflich ſind die Anmerkungen. Auch dieſe haben denſelben Gehalt, wie die Anmerkungen bei ſeinen Ueberſetzungen von *Lucian* und des *Horaz* Satyren und Briefen. Vergl. *Hall. L. Z.* 1809. I. S. 1—11, (woſelbſt einige Stellen berichtigt und verbeſſert ſind.)

b) *Franzöſiſche.*

Lettres de Cicéron, traduites par (*Ant. franc.*) *Prévoſt et Mongault; édition ſoignée par M. Goujon. XII Voll., à Paris* 1801. 8. 55 *fr.*

Vol. 1 — 5 führen den beſondern Titel: *Lettres de Cicéron, qu'on nomme vulgairement familières, traduites en françois par l'abbé Prévoſt. Nouvelle Edition, revue et augmentée de remarques hiſtoriques, de notes courantes indicatives de corrections et de plus tables, notablement d'une table générale etc. d'une table générale des matières, par Goujon* (de la Somme) 1801. 8. 25 fr. Vol. VI. iſt überſchrieben: *Lettres de Cicéron, traduites par l'abbé Prévoſt, contenant les lettres à Brutus, la vie de Brutus et tout ce qui y a rapport. Nouvelle Edition revue, corrigée et augmentée de remarques, de notes courantes, etc. Par Goujon* (de la Somme) 1802. gr. 8. 4 fr. Vol. VII — XII. *Cic. Lettres à Atticus, traduites par l'abbé Fr. Mongault, avec les remarques du Traducteur. Nouvelle édition, revue ſur le texte de l'abbé d'Olivet et augmentée, quant à la Traduction, de notes courantes, de remarques hiſtoriques et de pluſieurs tables par Goujon* (de la Somme) 1803. (6 Vol.) 8. 30 fr.

2) *Von den Briefen an Verſchiedene. XVI Bücher.*

a) *Teutſche.*

M. T. Cicero's vermiſchte Briefe, neu überſetzt, nach der Zeitfolge geordnet und erläutert von A. C. Borheck. Fünf Bände. Frfrt a. M. (bei Herrmann) 1782—89. 8. 3 rthlr. 14 gGr. *Zweite* ganz neu überſehene und verbeſſerte Ausgabe 1r Band ebendaſ. 1801. 8. 20 gG. Der 2 — 5te Band iſt noch in keiner 2ten Ausgabe vorhanden.

Iſt von der Sammlung der neueſten Ueberſetzungen der römiſchen Proſaiker, unter der Aufſicht der Herren Profeſſoren *Bergſträſſer* und *Oſtertag.* 4ter Theil in 5 Bänden.

Diese Uebersetzung hat zwar das Lob der Richtigkeit und Treue, nur nicht der Feinheit und Delicatesse des Originals, welches überdiess aus dem Geist und Kostüme der alten Welt, z. B. durch die modernisirte Art der Anrede — sogar gegen *Cicero's* Frau und Tochter — herausgehoben worden ist. Die Schreibart ist ziemlich fliessend, aber der Periodenbau latinisirend. Die Briefe sind nach *Damm's* Anordnung chronologisch geordnet, aus desselben teutscher Uebersetzung dieser Briefe. *Vier Bände. Berl.* 1737. 1747. 8. 2te Ausgabe 1737. 47 und 71. 8; woher auch die Einleitungen und die Anmerkungen entlehnt sind, welche grösstentheils Nachrichten von den im Texte genannten Personen geben. Der erste Band enthält die Briefe von den Jahren 691 — 701; der zweite die Briefe von den Jahren 702 — 704 bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges, der dritte vom Ausbruch des Bürgerkrieges im Jahre Roms 704 bis zum Jahre 708. Der vierte vom Jahre Roms 708 bis zum Schlusse der ganzen Sammlung; der fünfte enthält die Briefe an *Marcus Brutus* und seinen Bruder *Quintus Cicero*, nebst des letzteren Briefe über die Bewerbung um das Consulat. Die zweite, angeblich neu übersetzte, Ausgabe des ersten Bandes ist blofs eine Revision und Verbesserung der Uebersetzung, der Einleitungen und Anmerkungen; läfst aber dennoch noch verschiedenes zu verbessern und zu berichtigen übrig. —

Cicerons Briefe. Uebersetzt von Ignaz Felner. 8 *Bändchen. Freyburg* (bei Satron) 1782. 8. 3 rthlr. 12 gGr.

Enthält eine Uebersetzung von den Briefen *ad diversos* in 16 Büchern. Sie liest sich fliessend und angenehm, und ist in vielen Stücken lesbarer als die vorher erwähnte *Borheck'sche*; doch ist Einiges weder

treu noch glücklich übergetragen. Auch machen die Modernisirungen in den Anreden sowohl, als verschiedene Provinzialismen einen üblen Eindruck. —

Wilh. Hagen's Uebersetzung bei seinem Commentar ist oben S. 235 erwähnt und gewürdigt worden.

b) *Französische.*

Der vom Abbé *Prévost* verfertigten Uebersetzung, neu herausgegeben von *Goujon* habe ich oben S. 237 gedacht.

3) *Von den Briefen an den Atticus.*

a) *Teutsche.*

Briefe des M. Tull. Cicero an den Titus Pomponius Atticus. Ins Teutsche übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Elias Caspar Reichard. Vier Theile. Halle (in der Waisenh. Buchhandlung) 1783 — 85. gr. 8. 3 rthlr. 12 gGr.

Es ist zwar eine, den Sinn richtig und vollständig ausdrückende und ziemlich fliessende, aber keine treue, durchaus schöne, geschmackvolle und befriedigende Uebertragung, in welcher man nicht das eigentliche Gepräge des Originals z. B. den Briefstyl des *Cicero* wieder findet. Aus derselben sieht man des Vf. langes Studium des *Cicero*, ein unablässiges Streben, den Sinn treu darzustellen und auch (bis auf einige Kleinigkeiten) Reinigkeit der Sprache; allein man vermisst die bewundernswürdige Kürze, das Salz im Ausdrucke und jene Feinheit und Urbanität in den Wendungen, welche die Briefe des *Cicero* charakterisiren. Manche Wendungen sind zu steif und canzleimässig

und

und hie und da stößt man auch auf obsolete Ausdrücke. Indeſs kann dieſe ſehr häufig weitſchweifig umſchreibende Ueberſetzung mit den vielen untergeſetzten Anmerkungen zu einem guten Commentar über dieſe Briefe des *Cicero* dienen. Die Anmerkungen ſind theils hiſtoriſch und antiquariſch, theils auch kritiſch und urtheilen über den Werth verſchiedener Lesarten, Conjekturen und Erklärungen. Sie zeugen von einer gründlichen Gelehrſamkeit und Einſicht in die römiſche Litteratur. —

b) *Franzöſiſche.*

Eine ältere erſchien unter dem Titel: *Lettres de Cicéron à Atticus* (mit gel. Anmerkungen) Haag 1709. 8. in III Voll.

Die Ueberſetzungen vom Abbé *L. Mongault* mit Anmerkungen, ſ. oben S. 237. Derſelbe gab ſie ſchon Paris 1714 in VI Voll. in 12 heraus, (13 fr.;) die zweite Ausgabe erſchien davon à Paris (bei Barbou) 1787 in IV Voll. in 12; die von *Goujon* iſt die dritte Ausgabe. —

4) *Von den Briefen an den Brutus und ſeinen Bruder Quintus.*

Franzöſiſche Ueberſetzungen von *de Lavall*, à Par. 1731. 1730; (denn der zweite Band erſchien früher;) mit dem lateiniſchen Texte. In der Vorrede wird ein trefliches Gemälde von dem damaligen Zuſtande der römiſchen Republik gegeben und auch *Brutus* biographirt.

Des Abbé *Prévoſt's* Ueberſetzungen neu herausgegeben von *Goujon*, ſ. oben S. 237. Sie erſchien zuerſt 1744 in 12, mit Anmerkungen.

5) *Ueberſetzungen mehrerer ausgewählten Briefe.*

Von der oben S. 221 angezeigten *Auswahl kleinerer Briefe* des *Cicero* (von *Sturm-Harless.*)

Die für Schüler bestimmte *deutsche* Uebersetzung der *kleineren Briefe des Cicero mit erklärenden Anmerkungen begleitet.* (von *J. F. W. Motz*) Zwei Bändchen. Leipz. (bei *Schwickert*) 1792. 8. 16 gGr.

welche im ersten Bändchen das dritte und vierte Buch der kleineren Briefe enthält, kann ich, wenn auch einige Briefe fliessend und befriedigend übersetzt worden sind, wegen der unteutschen Wendungen, Härten und Steifheiten, so wie wegen mehrerer Sprachunrichtigkeiten und wegen der fehlenden hinlänglichen Feinheit und Richtigkeit des Geschmacks, nicht empfehlen.

Auserlesene Briefe Cicero's, übersetzt und mit philosophischen und rhetorischen Anmerkungen begleitet von J. C. G. Ernesti. Leipzig, (bei Weidmann) 1789. 8. 14 gGr.

Aus den Briefen *an Verschiedene* sind nur 19, aber sehr zweckmäſsig in dieser freien, wiewohl richtigen, gut gerathenen Uebersetzung deshalb ausgewählt, um solchen Schülern, denen auf dem Wege der Latinität noch nicht beizukommen ist, zum Studium der alten Litteratur Lust und Achtung einzuflöſsen. In den Anmerkungen werden die Feinheiten und Schönheiten der ciceron. Sprache und Wendungen mehrentheils glücklich entwickelt, oder kurz und doch deutlich gezeigt, wie angemessen dem Charakter der Personen und Zeitumstände *Cicero* geschrieben habe. —

II. C. Plinius der Jüngere.

A. Vom Leben desselben vgl. oben S. 147 f. in diesem 4ten Bande.

B. Hier kommt er bloſs als Verfaſſer einer Sammlung von *Briefen, in X Büchern* in Betracht.

Die Sammlung dieſer Briefe veranſtaltete *Plinius* ſelbſt auf öfteres Erſuchen des *Septicius Clarus*, bei welcher er gar nicht auf die Zeitordnung ſahe, ſondern jeden Brief nahm, wie ihm derſelbe in die Hände kam. Die Abſicht, weshalb *Plinius* dieſe Briefe bekannt machte, mochte, (wie ſich aus dem Inhalt ſchlieſsen läſst,) eine doppelte ſeyn: *theils* ſich ein neues Denkmal von ſeiner Beredſamkeit aufzuſtellen, *theils* ſeine Schickſale, Handlungen, Geſinnungen, Verbindungen, Beſitzungen bei der Nachwelt im Andenken zu erhalten. Denn der gröſsere Theil derſelben beſchäftiget ſich mit ſeinen Angelegenheiten, und die erſten IX Bücher ſind ganz an ſeine Freunde gerichtet, und ihr Inhalt ſcheint abſichtlich von der Art zu ſeyn, daſs man daraus ſieht, wie ſeine Ruhmbegierde, (ſ. oben S. 153 f.) dabei mitgewirkt habe. Nicht wenige von dieſen Briefen ſcheint er vor jener Aufforderung des *Septicius*, keinen aber vor der Regierung des *Nerva* geſchrieben zu haben. Ein beſonderer, auf mehrere derſelben gewandter Fleiſs, läſst uns ſchlieſsen, daſs einige dieſer Briefe nicht auf beſondere Veranlaſſung, ſondern zur abſichtlichen Bekanntmachung geſchrieben worden, oder daſs ſein Zweck dabei geweſen ſey, dadurch mit ſeinen Ruhm zu befördern, und ſo für die Nachwelt zu ſchreiben. Die ſichtbar groſse Mannichfaltigkeit der Materien beſtätigt den Verdacht, daſs viele dieſer Briefe nicht wirklich an diejenigen Perſonen, deren Namen denſelben vorgeſetzt ſind, abgelaſſen, ſondern als Uebungen und Proben in und von der angenehmen Schreibart verfertigt wor-

den seyen. *) Diese, in den neun ersten Büchern enthaltene — an seine Freunde gerichtete Briefe haben daher auch das Gepräge der Vertraulichkeit. Das 10te *Buch* enthält dagegen Briefe, Anfragen und Berichte an den Imp. *Trajan*, nebst mehreren Antworten und Rescripten desselben.

Die *Vorzüge* dieser vortreflichen Ueberreste des römischen Geschmacks, welche mit Recht von allen geschmackreichen Männern bewundert worden, sind vielseitig. Ohnstreitig ist *Plinius* ein feiner, abgeschliffener, aber oft ziemlich gezierter Briefsteller. 1) Von Seiten ihres *Inhalts* sind sie sehr interessant. Welche Mannichfaltigkeit abwechselnder Gegenstände in denselben! Man findet darin viele treffende Beschreibungen von verschiedenen Gegenden, oder Gemälde der Natur und Kunst. Die Beschreibungen seiner beiden oberwähnten Villen (B. II. Br. 17.) gehören zu den angenehmsten Darstellungen der äusseren Natur in der lateinischen Litteratur, wenn sie gleich nicht leicht sind. Sie enthalten auch Szenen des häuslichen Lebens, Beschreibungen von unzählichen Vorfällen, vielfache Empfehlungen, Bitten, Urtheile, Ehrenbezeugungen, fröhliche und traurige Empfindungen, Rathgebungen, Belehrungen, mit Scharfsinn eingestreute sittliche Grundsätze, richtige Erfahrungen der tiefsten Menschenkenntniss, Beruhigungen, Nachrichten von Krankheiten und Todesarten, Abhandlungen über einige wissenschaftliche Materien, u. s. w. Wie instructiv und notizenreich sind diese Briefe, weil sie mit den wichtigsten Männern seiner Zeit, die zum Theil, wie *Tacitus*, *Quintilian etc.* unsterb-

*) S. *Gessner's* Vorrede vor desselben Ausgabe des *Plinius*, (Leipz. 1739. 8.)

lich ſind, gewechſelt werden, für *die Geſchichte.* Eines Theils ſind ſie eine ſchätzbare Quelle für die *Geſchichte der Litteratur und ſchönen Künſte.* Sie geben nicht allein reichliche Materialien zur Geſchichte des öffentlichen und häuslichen Lebens ihres Verfaſſers, ſeiner Schickſale, Aemter, Verhältniſſe, Handlungen, Verdienſte, Eigenheiten, und ſeiner vielſeitigen Kenntniſſe, ſo daſs man in Ermangelung anderer Zeugniſſe aus ihnen ſchon eine *Geſchichte ſeines Lebens* zuſammenſetzen kann. Eben ſo belehrt er uns vom Leben und von den Studien ſeines Oheims, des *älteren Plinius*, und von deſſen traurigem Tode (B. III, Br. 5 und B. VI, Br. 16.) Sie geben uns auch eine deutliche Vorſtellung vom Zuſtande der ſchönen Wiſſenſchaften, insbeſondere der Beredſamkeit unter der Regierung *Trajan's.* *) *Andern Theils* umfaſſen ſie auch viel von der *Geſchichte und den Gebräuchen oder Sitten der Römer.* Sie umfaſſen unzähliche Vorfälle und Angelegenheiten. Mit dem *Panegyricus* ſind ſie faſt die einzige Quelle, aus welchen die Begebenheiten jener Zeitperiode geſchöpft werden müſſen, indem die übrigen mehrentheils verloren gegangen ſind. Die Briefe des 10ten Buchs können zu Betrachtungen über die Gerichtsverfaſſung der römiſchen Provinzen, über die Beſchaffenheit der *Staatsberichte* unter den Imperatoren, über die Gewiſſenhaftigkeit und Vorſicht der Beamten veranlaſſen. **) Man

*) S. die Beweisführung hievon in *Eberhard's* Schrift: über den Zuſtand der ſchönen Wiſſenſchaften bei den *Römern.* S. 292. ff.

**) Man erwarte aber keine *Berichte* von höchſt erheblichen politiſchen Sachen. Keine ganz wichtigen und groſsen Angelegenheiten werden darin in Erwägung gezogen, und eben ſo wenig Rechenſchaft von den in Staatsſachen getroffenen Entſchlüſſen mitgetheilt.

ſieht auch die Weisheit und Gerechtigkeit des Kaiſers. Das Xte Buch dürfte ſchon deshalb unter allen das merkwürdigſte ſeyn, weil es die Briefe und die ſowohl Ueberlegung als Gerechtigkeit athmende Reſcripte *Trajans* enthält, und des *Plinius* Briefe an denſelben, als eine Folge gewiſſenhafter Berichte eines Statthalters mittheilt, die dem Leſer eine gewiſſe Ehrfurcht für die damalige Provinzenverwaltung abnöthigen. Für die *Philoſophie* ſind ſie auch intereſſant, und zwar durch die häufigen, aus derſelbigen entlehnten Sätze, womit faſt alle Briefe geſchmückt ſind, die das, was die Philoſophen auf vielen Blättern geſagt haben, in der angenehmſten Kürze vortragen. Es iſt in dieſen Briefen eine recht eigentlich praktiſche Anweiſung zur Verfeinerung der Sitten und des geſellſchaftlichen Tones und dadurch zugleich zum feineren Lebensgenuſſe. Auch aus der *Naturlehre* werden hin und wieder Fragen aufgeworfen, ſo wie auch andere gelehrte Unterſuchungen angeſtellt. *Plinius* ſelbſt erſcheint darin nach ſeiner Denkart und ſeinem Charakter ohne alle Verſchleierung, als ein durchgehends rechtſchaffner und wohldenkender Mann, der in allem, was er ſpricht und thut, ſo muſterhaft-edle Geſinnungen äuſsert, daſs man ihn gern an ſeine vertrauten Freunde in dieſen Privatbriefen ſich äuſsern läſst. Wie mitleidsvoll iſt z. B. Buch V, Brief 16! Welche herzliche Zärtlichkeit, die jedoch bisweilen nach rhetoriſchen Künſten ſchmecket, herrſcht in den Briefen an ſeine Frau. Sehr rein und innig malt ſich in denſelben die ehliche Liebe. Eben ſo ſtrahlt aus dem vorherbemerkten Briefe, worin er das frühe Abſterben der Tochter ſeines Freundes beklagt, nach den von ihr — freilich in einer nicht ciceronianiſch-rhetoriſchen Manier — aufgefaſsten Zügen die kindliche Zärtlichkeit der ſchönſten Weiblichkeit.

2) Von Seiten der *Ausführung*, der *Einkleidung* und der *Schreibart* empfehlen sie sich nicht minder. *Gierig* hat davon in der Schrift: *Leben, moralischer Charakter etc. des jüngern Plinius* S. 101 f. folgende richtige Zeichnung entworfen: „Die Gegenstände, von denen er handelt, übersah „er, ihrem ganzen Umfange nach, mit scharfem „Blicke, hob nach einem richtigen Gefühle bloss „dasjenige aus, was zur Sache gehörte, und trug „es in einer kraftvollen Kürze, deutlich, in einer „guten natürlichen Ordnung und in edeln, wohl„gewählten Ausdrücken vor. Nichts ist daher bei „ihm platt oder unedel, nichts überflüssig oder „zweckwidrig. Sein Ton nähert sich, wie es in „Briefen seyn muss, der Sprache des gesellschaft„lichen Lebens, und ist der Natur der Sache, die „er jedesmal vorträgt, angemessen. An der Leb„haftigkeit in Gedanken und im Ausdrucke, die für „eine vorzügliche Tugend der Briefe gehalten wird, „fehlt es ihm wohl nirgends. Bei Empfehlungen „ist er dringend, bei dem zu ertheilenden Rathe „bescheiden, bei Complimenten fein, bei Erzäh„lungen kurz, deutlich, lebhaft, bei Beschreibun„gen malerisch; bei den Angelegenheiten der „Freunde ergiesst sich sein wohlwollendes und mit„leidiges Herz in der natürlichen Sprache des Af„fects; von seinen Gönnern spricht er in dem „ernsthaften Tone der Dankbarkeit und der Ehrer„bietung; seine Scherze sind munter und gewürzt, „mit gefallender Feinheit und Artigkeit schlägt er „ab, was er dem Freunde nicht gewähren kann.“ In den Briefen des Trajan, affectirt er bei der ihm bekannten Humanität dieses Fürsten keine kriechende Sprache, mäfsigt auch die gegen ihn unschickliche Munterkeit seines Geistes, und schreibt grade im rechten Tone. Sein Anliegen trägt er

einfach, kurz und nachdrücklich, aber auch nicht ohne Ehrfurcht vor. Einfachheit zeigt sich z. B. in seinen vielen Berichten und Anfragen, die er aus der Provinz an ihn ergehen läſst. Ehrfurcht und Nachdruck aber findet man in den übrigen, Glückwünsche, Bitten und Danksagungen enthaltenden Briefen.

Wie stellt sich *Plinius* als ein Mann von Witz, als ein feiner, polirter Welt- und Hofmann dar! Wie viele Beispiele giebt er von Feinheit, Zartgeschmack und briefstellerischer Höflichkeit! Welche hohe Feinheit, welchen tiefen Scharfsinn und Abwechselung zeigt er in seinen oft witzigsten Wendungen. *Welche Kürze, Zierlichkeit, Eleganz und hohe Correktheit hat die oft blühende und doch reine Sprache!* dieselbe ist sorgfältig gefeilt und gedrängt. Welche Auswahl von Wörtern und Sprachmanieren! Wie sorgfältig beobachtet er den Numerus! Er drückt sich daher nie zu stark aus. *Das Originelle in der Kürze, in seiner Gradation, in seinen Antithesen, und in den ihm eigenen Schluſsformeln darf eben so wenig übersehen werden.* *) In *Ansehung* des *Briefstyls* können diese Briefe als Muster gelten, wenn sie auch nicht, (wie Einige behaupten,) bessere Muster zur Nachahmung, als selbst die Ciceronischen seyn möchten. Selbst in Hinsicht auf teutsche Briefe und Briefformeln geben sie, wenn auch gleich eine gewisse Geläufigkeit des teutschen Ausdrucks erfordert wird, die man aus ihnen, selbst nach einer

*) Man drückt sich daher nicht zu stark aus, wenn man sagt, daſs man, ohne seine Briefe gelesen zu haben, nicht einmal von der Eleganz, deren die lateinische Sprache fähig ist, urtheilen könne.

guten teutſchen Ueberſetzung nicht lernen kann, doch zur brieſſtelleriſchen Urbanität, Politeſſe und Eleganz die vortreflichſten Beiſpiele. —

Dieſe Briefe ſind aber auch nicht ohne *Mängel. Ohnſtreitig haben ſie nicht ſo viel Natürliches, Einfaches, Leichtes, Freies und Schönes in der Schreibart, als die Briefe des Cicero*, den er, wie er es ſelbſt geſteht, B. I. Br. 5; B. III. Br. 15; B. IV. Br. 8) beſtändig nachzuahmen ſuchte. *) Er ähnelt mehr der Manier der franzöſiſchen Brieſſteller. Sein *ſpielender Witz, ſeine eleganten Anthitheſen, ſeine blendenden Sentenzen, ſeine zugeſpitzten, aber dabei immer eleganten und gefallenden Ausdrücke und ſeine abwechſelnden Materien ſind denjenigen Teutſchen, welche an der franzöſiſchen Behandlungsart eines Stoffs Behagen finden und denen die natürliche ſimple und ungeſuchte Eleganz des Cicero nicht pikant genug iſt, willkommen. Plinius hat ſeine Briefe mit dem ſichtlichen Streben, damit zu gefallen, abgefaſst.* Dieſs veranlaſste *theils* rhetoriſirende Künſteleien, ein Haſchen nach Witz und eine Ziererei, *theils* eine bange Sorgfalt, ſich noch kürzer, ausgeſuchter und künſtlicher als ſeine Vorgänger auszudrücken, und durch einen gerundeten, ſehr polirten Styl die Leſer einzunehmen. Dieſs muſste hie und da *Dunkelheiten* und durchgehends das *Gezwungene* veranlaſſen. *Man findet* daher nicht einen leichten, freien, natürlichen und ungekünſtelten, ſondern *einen affectirten Gang, und einen faſt wie gedrechſelten Ausdruck. Alles iſt hier abgemeſſen, abgewogen und geziert.* In dieſer Be-

*) Vgl. die oben Seite 215 angeführte Schrift von *Er. Möller.*

ziehung, jedoch nicht durch eine einförmige Befolgung epiſtolographiſcher Regeln und durch künſtliche Verbindung der Theile eines Briefes, iſt ihre Form kunſtmäſsig, oder *ihre Politur faſt zu groſs;* welches jedoch für die nicht ſchädlich iſt, die bisher in ihrer Schreibart nachläſſig waren, und ihren Styl üben wollen. Allein die Eigenheit des *Plinius*, daſs er *theils* zu reichlich lobt, *theils* alle Briefe mit einem witzigen Gedanken ſchlieſt, der in einigen zu verunglücken ſcheint, iſt ſchmeichelnde Ziererei und Affectation. Auch fallen einzelne Stellen wirklich ins Tändelnde, z. B. ein Theil des 2ten Briefes vom 2ten Buche.

Zwar werden die *Plinius*ſchen *Briefe nicht mehr auf Schulen geleſen*, und eben dadurch ſchon nicht genug geſchätzt, aber ſie verdienten es doch ſo gut, als die des *Cicero*; denn ſie bieten viel eigene Verhältniſſe und Formen dar. Ueberdieſs befaſſen ſie eine noch gröſsere Fülle menſchlicher Verhältniſſe, welche die Nachwelt noch eben ſo, als die lebendige Mitwelt intereſſiren müſſen. Sie ſind zugleich von der Art, daſs ſie auch dem jugendlichen Geiſte zuſagen. So ſpricht *Plinius* ſehr viel in ſeinen Briefen von Recitationen und Gegenſtänden der Lektüre und Literatur. Auch die oben S. 243-44 angeführten Bemerk. können uns überzeugen, daſs ſie ſich zur Schullektüre eignen.

C. *Ausgaben.*

Es war ein leerer Traum *Harduin's*, als ob des *Plinius* Briefe erſt in neueren Zeiten abgefaſst worden wären, welchen *Joh. Maſſon* in der lateiniſchen Lebensbeſchreibung des *Plinius* hinlänglich widerlegt hat. Zur Zeit des Verfalls der Gelehrſamkeit wurden dieſe Briefe nicht geachtet,

wie diefs aus der feltenen Erwähnung bei den Schriftftellern des Mittelalters erhellet. Nimmt man die Erwähnung derfelben durch *Sidonius Apollinaris* aus, fo wird ihrer vor dem 12ten Jahrhundert gar nicht gedacht. *Vincentius Bellovacensis* fchreibt (in f. fpec. hiftor. Lib. XC. 67,) dafs er zu feiner Zeit, d. i. in der Mitte des 13ten Jahrhunderts nur 100 von diefen Briefen habe auffinden können, und *Antonius*, Erzbifchof von Florenz gefteht, dafs er 200 Jahre fpäterhin noch nicht mehrere in feine Hände erhalten können. Wie lange lagen fie alfo in den Bibliotheken verborgen, ohne einmal des Abfchreibens werth gefunden zu werden. Erft *Vincentius* zog fie aus dem Staube hervor. Sie blieben indefs glücklich vor den Motten bewahrt. Denn in den Handfchriften diefer Briefe findet man bei weitem nicht fo viele Fehler und Abweichungen, als in den Codd. anderer Schriftfteller, welche früher ins Publikum kamen. Von der Zeit aber, als man fie hervorfuchte und bekannter machte, fchlichen fich manche, bei dem Abfchreiben unvermeidliche Fehler ein, die in wiederholte Handfchriften übergetragen und mit neuen vermehrt wurden. Das X. Buch wurde erft 1502 bekannt gemacht und anfänglich als untergefchoben angefochten. Viele Gelehrte haben indefs die unbezweifelbare Aechtheit deffelben vertheidigt. Vergleiche das oben S. 151 von dem 97ften Briefe diefes Buchs Bemerkte.

Editio princeps.

Caji Plinii fecundi Novocomensis oratoris facundiffimi epiftolarum libri octo, (ohne Anzeige des Druckorts, wahrfcheinlich Venedig) 1471, fehr klein fol. oder gr. 4.

Der Drucker war *Chriftoph Valdafer* und der

Herausgeber oder der wenigstens die Aufsicht über den Druck hatte, *Ludew. Carbo.* Der Druck ist schön und diese Ausgabe ungemein selten. Vergleiche cat. de la Bibl. du *comte de Rewiczky* Ed. II. p. 180; *Maittaire* Ann. typ. T. I. p, 302.

AA. Von den neueren Ausgaben der *Briefe mit dem Panegyricus*

bemerke ich nur ausser der *Corte - Longolius*schen Ausgabe Amstelaedami 1734. 4., weil dieselbe die Lesarten der *Mediceischen*, *Vossischen*, zweier *Oxfordischen*, der *Riccardischen* zu *Florenz*, der *Aretzenischen*, der *Helmstädtischen* und anderer Handschriften hat, folgende 3 Handausgaben:

C. Plinii Caecilii secundi libri X, ejusdem gratiarum actio, sive panegyricus, cum annotationibus perpetuis Jo. Matth. Gesneri, qui etiam (Cellarii) vitam — Plinii et indices auctiores emendatioresque dedit. Editio auctior et correctior. Lips. (b. Fritsch) 1770 gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Die erste Ausgabe erschien Lipsiae 1739. 8, welche sich schon durch einen kritisch-geprüften Text und durch die untergesetzten zweckmäfsigen, nicht von Gelehrsamkeit strotzenden, Anmerkungen empfahl. Die 2te, von *Aug. Wilh. Ernesti* besorgt, ist dadurch hauptsächlich in den Anmerkungen vermehrt, dafs ein Exemplar der ersten Ausgabe vom (verstorbenen) *Gessner* mit verbesserten und vielen neuen schätzbaren Anmerkungen und Zusätzen, vorzüglich bei dem Panegyricus versehen, dabei benutzt worden ist. Der Druck ist correkt.

Die dritte Ausgabe besorgte *Schaefer* unter dem Titel:

C. Plinii Caecilii ſecundi epiſtolarum libri X et panegyricus. Ex recenſione et cum adnotationibus perpetuis Jo. Matth. Gesneri, quibus Io. Mich. Heuſinger, Jo. Chr. Theoph. Erneſti ſuasque notas addidit Godofr. Henr. Schaefer. Lips. (b. Fritſch) 1805 gr. 8. 2 Rthlr. 12 gGr.

Zwar wollte *J. C. G. Erneſti* dieſe dritte Ausgabe der *Gesner*ſchen Edit. beſorgen, aber er ſtarb nach faſt vollendeter Arbeit, ohne die Herausgabe ſelbſt beſorgen zu können. Nach ſeinem Tode übernahm dieſs *Mag. Schaefer* und vollführte es mit der gröſsten Genauigkeit, Sorgfalt und Zweckmäſsigkeit. Der Text der Gesnerſchen Ausgabe iſt unverändert beibehalten, jedoch iſt die Interpunction verbeſſert. Die kritiſchen Verbeſſerungen ſind in den Noten mitgetheilt. Auch *J. C. G. Erneſti* hat einige Textverbeſſerungen vorgeſchlagen. Die Gesnerſchen Anmerkungen ſind ganz geliefert und die von *J. M. Heuſinger* über die 6 erſten Bücher der Briefe aus den Libr. II. Emendatt., weil ſie für Kritik, Sprache und Sinn der Briefe wichtig ſind, beigefügt. Die neuen Anmerkungen von *Erneſti*, worin Stellen erklärt und irrige Auslegungen berichtigt werden, ſind unverändert mitgetheilt, und *Schaefer* hat denſelben eigene Zuſäzze und Noten beigefügt, worin die Citate anderer Gelehrten berichtigt, über die Lesarten und Conjecturen anderer treffend geurtheilt wird und eigene Verbeſſerungsvorſchläge gemacht, Verirrungen anderer Herausgeber gerügt, Erklärungen gegeben und ausgeſuchte Sprachbemerkungen erläutert werden. Alles iſt in einer kurzen Auswahl mitgetheilt worden. Nur die vorgeſetzten Inhaltsanzeigen ſind etwas kurz. Aus der *Gierig*'ſchen Ausgabe (ſ. von derſelben unten BB.) iſt wenig excerpirt und nur,

wo ihm *Ernesti* und *Schaefer* beitreten, oder von ihm abweichen, bemerkt. Das Aeußere ist nach Papier und einem sowohl correkten als eleganten Druck, schön; s. *N. Lpz. Lit. Z.* 1806. I. 507 — 9. (einige Berichtigungen.) —

C. Plinii secundi epistolae et panegyricus, accedunt alii panegyrici veteres, 2 *Vol. Biponti* (e soc. Lit. Bipont.) 1789. gr. 8. 1 Rthlr. 2 Ggr.

Ein Vorzug dieser Ausgabe ist die Hinzugabe anderer Lobreden etc.

C. Plinii secundi epistolarum libri X et panegyricus. Recensuit et illustravit Gottl. Erdm. Gierig. P. I. II. Lips. (b. Göschen) 1806 kl. 8. 1 Rthlr. 18 gGr.

Diese Ausgabe gehört zu der Leipz. Sammlung der klassischen Autoren; sie ist ein Auszug aus der größeren Ausgabe *Gierigs* von den *Plinius*schen Briefen in 2 Bänden, s. von derselben unten BB., und desselben oben Seite 161 angezeigte Ausgabe des Panegyricus. Es ist aber auch die vorhin bemerkte *Schaefer*sche Ausgabe benutzt, und es sind einige wenige Stellen des Textes in Kleinigkeiten geändert. Uebrigens ist der Text der größeren Ausgabe beibehalten. Allein die kritischen Noten sind aus der *Schaefer*schen Ausgabe sehr bereichert, *Schaefer's* vorgeschlagene Aenderungen verworfen, und dagegen seine eigenen frühern Aenderungen oder Behauptungen vertheidigt worden. Den Briefen sind theils prolegomena vom Leben und Schriften des *Plinius*, theils eine Einleitung zu den ersten IX Büchern der Briefe, theils den einzelnen Briefen eine eigene Einleitung vorgesetzt worden. Vor dem 10*ten* Buche steht eine besonde-

re Einleitung. Die Briefe ſelbſt ſind mehr chronologiſch geordnet und auf einer angehängten Tabelle die alte und neue Stellung derſelben bemerkt worden. Im 2ten *Bande* findet man zuerſt den Panegyricus, dann eine zweckmäſsig-ausgearbeitete clavis Pliniana, und zum Beſchluſs die kritiſchen Noten. —

BB. *Ausgaben bloſs von den Briefen des Plinius.*

Ausgabe zum Schulgebrauch.

C. Plinii Caecilii ſecundi epiſtolarum Libri X. Editio ad excitandum sanioris praeparationis ſtudium concinnata a M. Jo. Ad. Schaefer. Ansbaci (b. Gaſſert) 1807. 8. 1 Rthlr.

Dieſe Ausgabe hat den Zweck, die Schüler zu einer vernünftigen und ſorgfältigen Vorbereitung anzuführen, und deswegen ſind jedem Briefe diejenigen Wörter angehängt, deren Bedeutung der Schüler durch Nachdenken und durch Hülfe des Lexicons herausbringen kann. Dagegen iſt das weggelaſſen, was man von ihm nicht erwarten, und was nur der Lehrer hinzuſetzen kann. Auch ſind zum Unterſcheiden zuweilen ähnliche Ausdrücke zu den Pliniusſchen geſetzt und auch zuweilen Varianten angeführt. Der Text iſt der *Corte*ſche, ſ. oben Seite 252.; jedoch mit einigen Abweichungen, vorzüglich in der Interpunction. Derſelbe iſt ſehr korrekt und ſauber gedruckt.

Handausgabe für Lehrer.

C. Plinii Caec. Secundi epiſtolarum libri X. Recenſuit, notisque illuſtravit Gottl. Erdm. Gierig. T. I. II. Lips. (b. Schwickert) 1800 und 1802 gr. 8. 3 Rthlr. 12 gGr. (Mit einer Zeichnung von des Plinius Laurentinum.

Band I. dieſer ſchätzbaren Ausgabe umfaſst von des *Plinius* Briefen die erſten 5 Bücher; Band II. die 5 letzteren. Vor dem erſten Bande ſteht die Abhandlung, die er Prolegomena, quae continent disputationem de disciplina mea condienda, quam *Plinii* epiſtolae proponunt, überſchreibt, worauf eine tabula chronolog. rerum Pliniarum, maxime ex ratione *Jo. Maſſoni* und eine literäriſche Nachricht von den Handſchriften und Ausgaben folgt. Die Art und Form der Bearbeitung iſt dieſelbe, als bei ſeiner Ausgabe des *Plinius* panegyricus, (ſ. oben S. 161). Neue kritiſche Hülfsmittel ſind nicht benutzt und dabei keine neuen Codices verglichen, aber die ſchon bekannten Hülfsmittel ſind mit Ueberlegung benutzt und durch eine richtige kritiſche Urtheilskraft der Text an vielen Stellen verbeſſert worden. Seine Kritik geht aber überall ſehr behutſam und beſcheiden, z. E. in Beurtheilung der Lesarten des mediceiſchen Codex. Unter den Lesarten hat *Gierig* meiſt glücklick gewählt. Jedoch ſind nicht, (wie beim Panegyricus) 2 ihm gleich gut dünkende Lesarten zugleich in den Text aufgenommen worden. Nicht alle, ſondern nur die merkwürdigſten Lesarten ſind beigebracht. In einigen Stellen hat *Gierig* auch eigene beifallswerthe Muthmaſsungen gewagt. Bei zweifelhaften oder ſehr verdorbenen Stellen zeigt er eine ſehr ſorgfältige und ausführliche Kritik. Der Erläuterung des Sprachgebrauchs iſt der gröſsere Theil der vielen, eine Fülle von gelehrten Bemerkungen enthaltenden, Anmerkungen unter dem Text gewidmet, welche eine Menge ſchätzbarer Bemerkungen über die Eigenthümlichkeiten des römiſchen Redegebrauchs im Zeitalter des *Plinius* enthalten. Es fehlt aber auch nicht an den nöthigen Sacherläuterungen, welche jedoch noch Zuſätze verſtatten.

Sehr gut ſind der 16te und 28ſte Brief des 6ſten Buchs erläutert. In beiden Arten von Anmerkungen zeigt ſich der gelehrte, ſprach- und ſachkundige und in der Lektüre der Alten ſehr erfahrene Humaniſt. Bei aller Ausführlichkeit der Anmerkungen fehlen doch an einigen Stellen, über die ſelbſt geübtere ſich Auskunft wünſchen können, Erläuterungen. Die Einleitungen und Argumente vor jedem Briefe, in welchen die eigene Manier des Briefes, der Hauptgeſichtspunkt, das individuelle und allgemeine Intereſſe und die Ideenfolge deſſelben gezeigt wird, ſind etwas zu ausführlich, oft länger als die Briefe ſelbſt. Dem 2ten Bande ſind 2 Excurse: de recitationibus Romanorum und de contuberniis Roman., davon der letztere von dem mannichfaltigen Gebrauche des Worts contubernium handelt, angehängt. Bei der erſten Abhandlung ſind aber nicht, wie es nothwendig war, *Voſſius* Abhandlung de recitationibus veterum und *Burmann's* Progr. de increm. elegantiorum literarum ap. Rom. ex recitat. oriundo Francof. ad M. 1770, benutzt worden. Das angehängte Wort- und Sachregiſter (von A — M) iſt belehrender und vollſtändiger, als das *Corte*'ſche und *Gesner*'ſche; aber von *N.* an bis zu Ende iſt *Geſsner's* index nur unverändert abgedruckt.

Vgl. *Allgem. Lit. Zeitung* 1802. I. 281—87, (einige Berichtigungen) 1803. I. 671. 72. *Neue a. d. B.* 1ſter Anh. z. 29ſten Bande, Seite 446—48; 84ſter Band, 2tes Stück, S. 522—24; *Erl. L. Z.* 1801. I. 481—86, (einige Berichtigungen und Verbeſſerungen.)

D. *Erläuterungsſchriften.*

J. Fr. Gruneri III. proluſſ., in quibus loca aliquot Plinii jun. explicantur Coburgi 1750. 1751., desgl. I. Erläuterungen einiger Stellen der Plinius'ſchen

Briefe in den Act. ſoc. lat. Jenens. Vol. III. n. 2. und Vol. IV. n. 12; *J. M. Heuſingeri* emendatt. aliquot locorum in Plinii epiſt. diſput. Iſenaci 1739; deſſelb. emendatt. in Plinii epiſt., in deſſ. emendat. libri II. p. 244 f. (Gothae 1751. 8;) dieſs ſind faſt dieſelbigen, jedoch etwas abweichende kritiſche Verbeſſerungen, die *Harleſs* in ſ. fortgeſetzten kritiſchen Nachrichten von kleinen Schriften B. II. St. 2. S. 1-30 aus der Handſchrift mitgetheilt, die aber *Heuſinger* revidirt 1751 herausgegeben hat. *J. Sal. Semleri* variarum lectionum (aus 2 Handſchriften) ad libr. I. epiſtolar. Plinii in den Act. ſoc. lat. Jenens. Vol. II. n. 4, u. m. a. Ueber das *X. Buch* vergleiche man *Conr. Rittershuſii* commentarius in epiſtolas Plinii et Trajani, cui acceſſit commentarius *Fr. Balduini* in Plinii conſultationum et Trajani reſcriptum de Chriſtianis. Ambergae 1609. 8. —

E. *Ueberſetzungen.*

AA. *Teutſche.*

Eine gute Ueberſetzung von den Briefen des *Plinius* hält unter allen proſaiſchen Schriftſtellern des römiſchen Alterthums, wenn man den *Salluſtius* und *Tacitus* ausnimmt, am ſchwerſten; weil *Plinius* das ſeinem Zeitalter eigene Streben nach dem Ueppigen und Kunſtvollen mit einer ſolchen Schärfe des Urtheils und einem ſo glücklichen Takt fürs Wahre und Schöne verbunden hat, daſs er häufig das, was von manchem andern Schriftſteller von einem weniger gewandten Geiſt, fehlerhaft gedacht und ausgedrückt ſeyn würde, durch ſeine Manier faſt zu eigenthümlichen Schönheiten erhoben hat. Dieſe in unſerer Sprache genügend auszudrücken, erfordert nothwendig die gröſste

Gewandheit des Geiſtes und eine gereifte Urtheilskraft. Ueberdieſs darf der Ueberſetzer nichts von der *Plinius*'ſchen Eleganz durch Ausdehnung und mindere Auswahl in Worten und Wendungen verloren gehen laſſen.

Sämmtliche Briefe des Plinius, nebſt dem Leben deſſelben. Zwei Bände. Ueberſetzt und mit Anmerkungen begleitet von E. A. Schmid. Frkfrt. am M. (bei Herrmann) 1789. 8. 1 rthlr. 8 gGr.

Macht von der *Sammlung der neueſten Ueberſetzungen der röm. Proſaiker mit erläuternden Anmerkungen des IX. Theils* I. und IIten Band aus. Die erſte Ausgabe dieſer Ueberſetzung erſchien Deſſau und Leipzig 1782. 8. Sie enthielt nicht alle Briefe des *Plinius.*

Band I enthält die 5 erſten, *Band II* die 5 letzten Bücher. Die Ueberſetzung iſt zwar gröſstentheils treu und auch elegant und lesbar, allein die Politur und die Abgemeſſenheit des Ausdrucks, nach welcher *Plinius* ſo ängſtlich ſtrebt, oder die Feinheiten und Künſteleien deſſelben ſind nicht genug in derſelben, und von einigen Stellen auch nicht der richtige Sinn erreicht. Die nützlichen Anmerkungen, welche auf die Ueberſetzung folgen, zum Theil aus des Grafen *Orrery* engliſcher Ueberſetzung der *Plinius*'ſchen Briefe entlehnt und überſetzt, ſind nicht zahlreich, aber gut und zweckmäſsig. Das den Briefen vorgeſetzte Leben des *Plinius* rührt vom Grafen *Orrery* her; vgl. *allgem. d. Bibl.* 90 B. 2tes St. S. 541-44; 94 B. 1ſtes St. S. 218-20. (Berichtigungen einiger Stellen.) —

Viele Vorzüge vor dieſer Ueberſetzung hat folgende:

Die Briefe des Plinius, überſetzt und mit Anmerkungen erläutert von *M. J. A. Schäfer.*

Zwei Bände. Erlangen (bei Schubart) 1801. 1802. gr. 8. 2 rthlr. 16 gGr.

Band I enthält die 4 ersten; *Band* II die 6 letzten Bücher. Diese Uebertragung ist nicht nur treu und richtig, sondern giebt auch mehrentheils den Plinius'schen Geist auf eine noch schönere und gefälligere Art, als in der Schmid'schen geschehen ist, wieder. Bei derselben ist sehr sorgfältig und glücklich die Feile angewandt und häufig mit der teutschen Sprache gerungen, um in dieser Copie den wahren Sinn des *Plinius*, als eines feinen Weltmannes und gebildeten, gegen sich selbst strengen Kritikers mit allen Nuancen durchschimmern zu lassen. Erreicht sind zwar nicht vollkommen die Zierlichkeit, die abgemessene Symmetrie des Ausdrucks und die ganze rhetorische Kunst, die *Plinius* in seinen Briefen aufgeboten hat; allein man findet doch seine Manier wieder. Einige Stellen sind etwas zu modernisirt und einige liessen sich noch richtiger und dem Obigen entsprechender übertragen. Das *Sie* und *Ihnen* sollte nicht statt des römischen *Du* gebraucht worden seyn, welches letztere sich allerdings mit des *Plinius* zierlicher und gezierter Sprache der feinen Welt in seinem Zeitalter verträgt. Auch die Anmerkungen, welche nur für Leser, die keine gelehrte Kenntnisse haben, berechnet, aber doch sehr gründlich und zweckmäfsig sind, zeichnen sich durch gute Kritiken und historische, geographische und antiquarische Erläuterungen aus und verdienen selbst nebst den *Gierig*schen in dessen Ausgabe deshalb nachgesehen zu werden, (z. E. die Bemerkungen über die Theile des römischen Alterthums, das Bauwesen, die Villen, die Naturerscheinungen, die Volkstribunen, das tabellarische Gesetz, den Praefectus urbis, die Quästoren und Aedilen u. s. w.) weil sie manches

noch ausführlicher und treffender erörtern. Die vorangeſchickte, 7 Bogen lange und gründliche Abhandlung *über das Leben und Char. des Plinius* iſt die oben S. 146 f. erwähnte, in 4 Programmen erſchienene Schrift. Druck und Papier ſind ſchön.

Vgl. *Ergänz. Blätter der A. L. Z.* 1806. I. 276—78; *Neue allg. d. B.* 72ſter Band, 1ſtes St. S. 229—36; 77ſter B. 2tes St. S. 461—65. (Verbeſſerungen einiger Stellen;) *Leipziger L. Z.* 1802. II. 769—72. —

2) *Franzöſiſche Ueberſetzung.*

Die von M. Louis de Sacy (ſtarb 1727) unter dem Titel: *Les Lettres de Pline le Jeune.* 2 *Volls. Nouvelle Edition* 1773. 12. 3 Livres

hat viele Auflagen erlebt. Sie erſchien zum erſtenmal ſchon 1699, als er die 4 erſten Bücher der Ueberſetzung von dieſen Briefen herausgab, denen 1701 die übrigen Bücher folgten; die 2te Auflage aber 1721. 12 in 3 Bänden, die 3te 1769 in 2 Voll. 12. Sie erwarb ihrem Verf. wegen ihrer Zierlichkeit einen unſterblichen Ruhm. Sie ſollte 1808 wieder neu gedruckt werden. —

III. Lucius Annaeus Seneca.

Vgl. über ihn Vita L. Ann. Senecae, Cordubenſis, v. e. Ungenannten (welcher nach Franc. Petrarcha lebte, excerpirt aus *Tacitus* und *Suetonius*); *Lipſius* Leben des Seneca, vor deſſelben Ausgabe von des Seneca Werken, Antverp. 1652. fol. u. Amſt. 1672. 8; Eſſai ſur la vie de Sénèque le philoſophe, ſur les écrits, et ſur les régnes de Claude et Néron et ſur les moeurs et les écrits de Senèque, ajouté à la Trad. de Senèque par *la Grange* à Paris, 1778. 1779. 12; Nouvelle Edit. 1782.

2 Vol. 12; *) zum Theil überſetzt unter dem Titel: Leben des Seneka nach Diderot, *von F. L. Epheu (d. i. Gottl. Hanker)* Deſſ. u. Lpzig (in der Buchh. der Gel.) 1783. 8. 1 fl. 24 kr. neue unveränderte Ausgabe. Lpzig (bei Gräf) 1794. 8. 1 rthlr., iſt nicht ſowohl eine Biographie, ſondern mehr eine ſchwärmeriſche, unordentlich und weitſchweifig abgefaſste Lobeserhebung; es fehlt ganz an einer ruhig prüfenden Unterſuchung; *Seneka, der Sittenlehrer, nach dem Charakter ſeines Lebens und ſeiner Sitten entworfen, von Felix Nüſcheler. Erſtes Bändchen* (mehr iſt nicht erſchienen,) *Zürich* 1783. 8. (iſt mehr Charakteriſirung als Biographie, nebſt *Seneka's* Schrift von der Vorſehung und Gemüthsruhe überſetzt;) Einleitung über Seneka's Leben, Char., Schriften, Schreibart, u. ſ. w. vor *J. Fr. Schilke's* Ueberſetzung von den ſämmtlichen Werken des L. A. Seneka 1r Band. Halle und Lpzig. 1796. gr. 8; kurze Nachricht von Seneka dem Weltweiſen — in den Beiträgen zur Verbreitung richtiger Grundſätze der Sittlichkeit und Abhandl. und Erzählungen. Düſſeldorf 1800. gr. 8. S. 105 f. *L. Annaeus Seneka. Herausgegeben* von *Joh. Ge. Carl Klotſch. Zwei Theile. Wittenb. und Zerbſt* (bei Zimmermann) 1799. 1802. gr. 8. 2 rthlr. 14 gGr. (eine umſtändliche Geſchichte des Lebens und Charakters des Seneka, aber mehr romanhaft, als hiſtoriſch treu, wenn gleich unterhaltend; N. Antonii Bibl. Hiſp. vet. T. I. p. 22 f; *Bruckeri* hiſt. crit. philoſ. T. II. (Ed. IIda p. 545-562.) Vità di L. Anneo Seneca Libri IV di Carl de' Rosmini. Marcheſani 1795. 8. ohne alle hiſtoriſche Kritik aus Seneka's Schriften verfertigt. —

II. *Nachrichten vom Leben des Seneka.*

Dieſe ſind, wie bekannt, dürftig. Er war ein Sohn des oben S. 142 f. in dieſem Bande unter den

*) *Die la Grange*'ſche Biographie des Seneka macht den 7ten Band von den Oeuvres de Senéque le philoſophe, traduites en françois par M. *de Grange* aus. Sie hat nur wenigen Werth, denn ſie iſt eine übertriebene Lobrede, in einer zerſtückelten, bittren und gegen Seneca's Feinde zu heftigen Sprache, vermiſcht mit vielen unrichtigen Gedanken.

römischen Rhetoren erwähnten *Marcus Annaeus Seneca* und der *Helvia*, und aus Corduba in Spanien gebürtig, woselbst er im Jahr nach Christi Geburt 2 oder 3 geboren wurde. Als Kind wurde er während der letzten 10 Regierungsjahre des Augustus von seinen Aeltern nach Rom gebracht, und daselbst von seiner Kränklichkeit befreiet. Wie sein Bruder *Novat*, (der älter) und *Mela*, (der jünger war,) erhielt er eine vortrefliche Erziehung, und zugleich Unterricht in der Rhetorik. Zur Unzufriedenheit seines Vaters, welcher der Philosophie abhold war, befaßte er sich aber mehr mit derselben (s. epist. Senecae 108). Um mit allen philos. Meinungen bekannt zu werden, wählte er zuerst den pythagoräischen Philosophen *Sotion* und dann den *Attalus* aus der stoischen Schule zu seinen Lehrern. Auch führte er für einige Zeit ein sehr strenges Leben. Allein er hörte auch den *Papirius Fabianus* und *Diogenes* den Cyniker, welcher sein vertrauter Freund wurde. Weil aber sein Vater darauf bestand, gab er einen Redner vor Gericht oder Sachwalter ab, ohne jedoch seine philosophischen Studien bei Seite zu setzen. Er zeigte ein solches Rednertalent, daß ihn der Imperator Caligula, welcher der beredteste Redner seyn wollte und ihn grade vor dem Senat in einem Processe die Rolle eines Anwaldes gut spielen sahe, deshalb beneidete und — ohne irgend einen rechtlichen Grund seinen Tod beschloß. Demselben entgieng er jedoch dadurch, daß ein gewisses Weib, vielleicht eine alte Wahrsagerin dem Kaiser die Versicherung gab, daß *Seneka*, welcher die Schwindsucht habe, nicht lange leben würde. Seine Geschicklichkeit bahnte ihm den Weg zu den Ehrenstellen der Quästur. Allein im ersten Regierungsjahre des Kaisers *Claudius* wurde er, als dessen Ge-

mahlin die Meſſalina aus Groll gegen die Prinzeſſin Julia *) und aus einem wider den *Seneka* gefaſsten Unwillen, den Gemahl eines Ehebruchs mit letzterer beſchuldigte, an welchem *Seneka* Theil genommen haben ſollte, **) auf die Inſel Corſika exilirt. Acht Jahre ſchmachtete er zwiſchen den öden Felſen dieſer Inſel. Während dieſer Zeit faſste er, auſser einigen andern Schriften, auch einige Epigramme ab, ***) in welchen er von dieſer Inſel, vom rohen Klima derſelben, von den ungewohnten rohen Sitten, über die ihm fremde, rohe Sprache und ſeine traurige Lage gräſsliche Gemälde zeichnete. Die zweite Gemahlin des Claudius, die Agrippina aber, die ihn zum Hofmeiſter ihres Prinzen *Nero* beſtimmt hatte, legte für ihn eine Fürbitte ein, und er wurde zurückgeruſen. Daſs er der Inſtructor des Nero und zugleich zum Prätor ernannt wurde, gefiel dem Volke, das ſeine vielen Kenntniſſe ſchätzte, nicht wenig. Unterſtützt vom *Afranius Burrhus* glückte es ihm auch für die erſten 5 Jahre, den Nero von den Laſtern, wozu er einen natürlichen Hang hatte, ſo abzuhalten ****), daſs er den Seneca'ſchen Grundſätzen treu blieb, wiewohl er ihn mehr zum Schöngeiſt, als zu einem Regenten gebildet zu haben ſchien. Sein geſchicktes Benehmen erwarb ihm Ehre und Ruhm, und verſchaffte ihm viele Geſchenke. Ob er, (wie ſich wohl vermuthen läſst,) das Conſulat bekleidet habe, läſst ſich nicht beſtimmen. Er wurde insbeſondere, als *Nero* die Regierung antrat,

*) Einer Niece ihres Gemahls.

**) S. *Dio* Lib. LX, C. 10. 12 und 20.

***) In *Burmann's* Anthologie findet man die ihm beigelegten Epigramme, B. III.

****) Vgl. *Tacitus* Annal. B. XII, c. 8. B. XIII, c. 2.

ſehr reich. Denn auſser einem koſtbaren Pallaſt in Rom, welcher mit vielen Kunſtwerken ausgeſchmückt war, und auſser prächtigen Gärten und Landgütern, beſaſs er ein ſo groſses Capital, daſs ihm faſt ganz England und Italien zinsbar geweſen und daſs ſich ſein Vermögen in Britannien *) auf $7\frac{1}{2}$ Millionen, (oder gar auf 2 Millionen Pfund Sterling) belaufen haben ſoll. Dieſs erregte den Neid der Hofleute und des mit ihm rivaliſirenden *Burrhus*, die ihn beim *Nero*, welcher, bei dem Bewuſstſeyn, daſs er ſeinen — ihm nunmehr läſtigen Lehren zuwider lebte, bei aller Ehrfurcht, die er vor ihm hegte, ihn zu haſſen anfing, anſchwärtzten. Sie klagten ihn deshalb ſeines (wie ſie vorgaben,) mit Unrecht erworbenen groſsen Vermögens an. *Seneka*, der das über ihm ſchwebende Ungewitter merkte, bath den Imperator um Entlaſſung aus ſeinem Dienſte, und um Niederlegung ſeiner Aemter, und erbot ſich überdieſs, ſeine Schätze in die kaiſerl. Schatzkammer zurück zu liefern. *Nero* verſtattete ihm zwar beides nicht, ſondern verſicherte ihn aufs neue ſeiner Gnade. Allein *Seneka*, zog ſich, um ſeine Perſon zu ſichern, aus der Stadt in die Einſamkeit zurück, und vermied, ſo viel es ſich immer thun lieſs, den Hof. Doch auch dieſs Rettungsmittel ſcheiterte. Denn er hatte an der *Poppaea*, der Gemahlin des Nero eine ſolche Feindin, daſs ſie ihn der Mitwiſſenſchaft um die Verſchwörung des *Piſo* verdächtig machte. Als *Nero* einen Officier an ihn abſchickte, ihn zu befragen, was er von Piſo's Vorhaben für Wiſſenſchaft habe, antwortete er auf die verſchiedenen Beſchuldigungen mit einer ſo unſchuldigen und gleichgültigen Miene, daſs der Wüthrich als er dieſs vernahm, aufge-

*) Nach *Tacitus* Annal. B. XIII, c. 42.

bracht wurde und den Befehl gab, ihn hinzurichten. Der Officier musste ihm also bedeuten, wie er sich selbst eine Todesart wählen könne. *Seneka* vernahm diess mit einem unerschrockenen Gemüth, und suchte — sehr gefasst — seine Gattin und Anverwandten zu beruhigen. Seine so schöne als brave Gemahlin *Paullina* wollte mit ihm sterben. Beide wählten die Verblutung und liessen sich zu gleicher Zeit am Arme die Adern öffnen. Seine Gemahlin wurde aber auf Befehl des Kaisers beim Leben erhalten. Mit einer gewissen Freude und vollkommner Gemüthsruhe wandte sich *Seneka* an seine um ihn weinende Freunde und erinnerte sie sanftmüthig an die gerechten Vorwürfe, denen sie sich aussetzten, wenn sie sich so ihrem Kummer überliessen. Denn er wandte, als wenn er die hinschwindenden Kräfte noch einmal sammeln wollte, alle Reitze seiner Beredsamkeit an, ihnen die Würde der Tugend zu schildern und die erhabensten sittlichen Wahrheiten zu entwickeln. Einige Umstehende schrieben sehr genau seine letzten Reden nach und theilten sie andern mit. *) Die Oeffnung der Adern der Arme wirkte bei dem abgelebten und gleichsam ausgetrockneten Körper des *Seneka* zu wenig, daher liess er sich auch die Adern an den Schenkeln öffnen. Auch diess führte ihn noch nicht dem Tode in die Arme. Nun nahm er, ohne dass er auch davon bei einem kraftlosen Leibe Wirkung verspürte, starkes Gift, das ihm der geschickte Artzt *Statius Annaeus* reichte. Er stieg deshalb in eine mit warmem Wasser angefüllte Badewanne, mit welchem er die umstehenden Sklaven mit den Worten besprützte: „libo liquorem illum Jovi liberatori!"

*) S. *Tacitus* annal. B. XV, c. 62. Vgl. auch *Brucker* a. a. O. T. II. p. 553. 54.

Sodann brachte man ihn ins Bad, worin er endlich vom Dampfe, im Jahr Christi 65, im 12ten Regierungsjahre Nero's, im 63sten Jahre seines Alters erstickte. Welche Standhaftigkeit dieses Weisen im Tode! *) So wurde derselbe das Opfer eines schändlichen Undanks jenes Machthabers und des unverdienten Hasses seiner Gemahlin.

Seneca hatte, bei seinem stets schwächlichen und kränklichen, jedoch durch Bewegung und Körperarbeiten gestärkten Leibe, vortrefliche natürliche Anlagen und einen ausserordentlichen Trieb zu den Wissenschaften, und vielseitige Kenntnisse. Ohne dass man ihn grade mit Valer. Maximus als das Orakel menschlicher Weisheit rühmen kann, war er ein kenntnissreicher Mann, **) wie diess auch seine reichhaltigen Schriften bestätigen. Welchen rastlosen Fleiss zeigte er nicht in seinen Studien! ***) In literarischer oder wissenschaftlicher Hinsicht hat ihn der feine Kunstrichter *Quintilian* (B. X. C. 1. s. inst. orat.) gründlich und richtig also beurtheilt: „Senecae et multae et magnae virtutes fuerunt; „ingenium facile et copiosum, plurimum studii „multarum rerum cognitio; in qua tamen aliquando ab iis, quibus inquirenda quaedam mandabat, „deceptus est. *Tractavit etiam omnem fere studiorum materiam.* Nam et *orationes* ejus, et *poemata*, et *epistolae*, et *dialogi* feruntur. In *Philosophia* parum diligens; egregius tamen vitiorum „insectator fuit. Multae in eo claraeque sententiae,

*) Vgl. L. Ann. Senecae mors et ultima verba e Gallico Mascaronis. Lips. 1664. 12. Nero, Pompeja Paullina und der sterbende Seneca, in *Wieland's* historischen Launen. Leipzig, 1798. 8. n. 5. —

**) S. *Columella* de re rustica B. III. Cap. 3.

***) Man vergleiche seine Briefe Br. 8. an den *Lucilius*

„multa etiam *morum* gratia legenda; sed in elo-„quendo corrupta pleraque; atque eo pernitiosissi-„ma, quod abundant dulcibus vitiis. Velles eum „suo ingenio dixisse, alieno judicio. Nam si ali-„qua contemsisset, si parum concupisset, si non „omnia sua amasset, si rerum pondera minutissi-„mis sententiis non fregisset: consensu potius erudi-„torum, quam puerorum amore comprobaretur." — „Multa probanda in eo, multa etiam admiranda „sunt: eligere modo curae sit, quod utinam ipse „fecisset! Digna enim fuit illa natura, quae meliora „vellet, quae quod voluit, effecit." *) *A. Gellius* führt (Noct. Attic. L. XII c. 2) mit Zurückhaltung seines eigenen Urtheils, ohne jedoch sein Missfallen über des *Seneca* angeblich ungereimte Beurtheilung des *Ennius* und des *Cicero* zu äussern, sowohl den Tadel als das Lob seiner Zeitgenossen über die Beschaffenheit seiner Schriften und seines Styls an. Hfr. *C. Meiners* hat den *Seneca* (in seiner Anweisung für junge Leute zum eigenen Arbeiten, Schreiben etc. S. 75 - 79) nicht durchaus richtig, in einigen Stücken zu hart und einseitig beurtheilt. Vergleiche *v. Herder's* Urth. über *Seneca* in *Genz* teutscher Monatsschrift.

Sein *sittlicher Charakter*, der aus seinen Schriften als sehr rein und edel hervorgeht, **) ist von

*) Diess Urtheil eines Zeitgenossen ist um so unverdächtiger, weil er es vor einem Publikum ausgesprochen hat, welches den *Seneca* besser beurtheilen konnte, als wir im Stande sind.

**) Wie rühmlich war z. B. seine (de ira III, 36. 3) erzählte Gewohnheit, der am Abend beim Schlafengehen, nach der Auslöschung des Lichts angestellten Selbstprüfung, bei welcher seine — diese Gewohnheit kennende Gattin, ihn nicht unterbrach.

mehreren sehr heftig bezüchtigt, aber auch von verschiedenen Gelehrten, z. B. *Mich. Montaigne* (in seinen Gedanken und Meinungen über allerlei Gegenstände 3ter Band Berl. 1793. 8. cap. 32), *Nüscheler*, (a. a. O.) vom Abbé *Don. Xav. Lampillas* (in s. Saggio hist. apologet. della Litteratura Spagnuola etc. Genua 1778.) von *Joh. Jac. Zolbe* (in d. Schrift. vindiciarum Senecae pars prior. Jenae [b. Mauke] 1791. 4. 2½ B.) von *Schilke* (a. a. O.) u. m. a. gerechtfertigt worden. Man hat ihm vorgeworfen, dass sein Leben seinen erhabenen Anforderungen an unsern Willen, seinen erhabenen Tugendsprüchen, die gewiss in den Augenblicken, da sie *Seneca* niederschrieb, aus dem Herzen gekommen seyn müssen, da sie so sehr zum Herzen gehen, widersprochen; dass er an der Ermordung der Kaiserin *Agrippina* dadurch Theil genommen, dass er damals, als Nero der Rache dieser von ihm beleidigten Mutter entgehen wollte, den *Burrhus* gefragt habe: ob man nicht den Soldaten zu ihrer Ermordung befehligen solle? welches sodann Nero gebilligt und, wie *Seneca*, kein Wort gegen diesen Muttermord gesagt habe; *) dass er ein Heuchler gewesen und auf eine niedrige Art dem *Claudius* und *Nero* geschmeichelt habe, indem er *ersteren* in einem, aus Corsica an den Freigelassenen *Polybius* geschriebenen Briefe (consolat. ad Polyb. c. 21. 22. 23) als eine vom Himmel herabgestiegene Gottheit, als einen der weisesten, tapfersten und besten Fürsten, die je den Menschen zum Besten geboren wären, gelobt, und gleich nach dessen Tode als den verächtlichsten aller Menschen in der 'Αποκολοκυνθεσις geschildert; indem er die Regierung des *letzteren*,

*) S. *Tacitus* Annal. B. XIV, c. 7.

selbst nach der Ermordung seiner Mutter und vornehmen Familien-Häupter und Güter-Beraubungen (nat. quaest. B. VII. c. 21) die erfreulichste genannt habe. Beides contrastire sehr mit seiner Aeusserung: (a. a. O. B. VII. c. 21.) dass er lieber mit der Wahrheit einen Fürsten beleidigen, als ihm durch Schmeicheleien gefallen wolle. Ferner soll er sehr eitel, prachtliebend, wollüstig, und (wie es die grossen sich gesammelten Schätze bewiesen) sehr geizig gewesen seyn. Nach andern dagegen soll er sehr üppig und anmaassend gelebt haben. Nach *Dio* (B. LXI, 10. 12. 20 und B. LXII. c. 2.) soll er sogar den Nero zur widernatürlichen Unzucht angeleitet, ihm öffentlich seinen Beifall ertheilt, und durch seinen eigenen Geitz in gewaltthätiger Beitreibung der auf einmal geforderten Zinsen von einer, in Britannien auf Wucher ausgeliehenen, Geldsumme eine Empörung veranlasst haben, welche 80,000 Römern das Leben gekostet haben soll, u. dgl. m. Allein diese Beschuldigungen rühren vom Verfasser der Auszüge aus dem *Dio*, vom *Johann Xiphilin*, welcher den Berichten des hämischen *Suilius* folgte, und nicht vom *Dio* selbst her.*) Denn B. 59, c. 29 ertheilt ihm dieser das Lob, dass er an Kenntniss und Klugheit seine Zeitgenossen, ja viele Andere übertroffen habe. Gewiss war es aber von *Seneca* ein übler von ihm gewählter Schritt, dass er an den Hof gieng; der noch dazu äusserst verderbt war, und an demselben sich Reichthümer sammelte. Er handelte dadurch seinen strengen stoischen Grundsätzen zuwider. Mag er auch in seinen Schriften von der Gnade und einem glücklichen Leben sich sehr viele Mühe

*) Vergleiche diess Handbuch II. B. 2te Abth. S. 420.

geben, den Verdacht des *Geitzes* von ſich abzulehnen, und vieles zu ſeiner Entſchuldigung vorbringen; mochte er auch gleich von ſeinem Vater ein anſehnliches Vermögen ererbt, vielleicht daſſelbe durch Heirath, durch ſeine ſtoiſch-philoſophiſche weitgetriebene Sparſamkeit und Vermeidung jeder Verſchwendung *) vermehrt haben, und mochte auch ſein einfach frugales Leben, das gegen den Zeitluxus ſo ſehr abſtach, mochte auch ſein Reichthum von den Verſchwendern beneidet, und er ſo des Geitzes verdächtig gemacht werden, und konnte er auch gleich die Freigebigkeit eines Nero gegen ihn ohne Beleidigung nicht abweiſen: ſo reicht doch das alles nicht zu ſeiner Rechtfertigung hin. Denn er, der die Freigebigkeit in ſeinen Schriften über alles erhebt, hat doch nie einen anſehnlichen Theil ſeiner Schätze zum Beſten des Gemeinwohls, oder zur Unterſtützung der Dürftigen verwendet.

Sollte er auch wohl immer der Verſuchung des Reichthums philoſophiſch genug widerſtanden haben, ſein Vermögen möglichſt zu vermehren? War er gleich nicht verpflichtet, ſeine ihm angeſtammten, anerheiratheten und durch weiſe Sparſamkeit erweiterten Güter freiwillig wegzuwerfen: ſo hätte er doch auf eine feine Art manche ihm von Nero gemachte Geſchenke, ſey es auch nur, um ſeinen Feinden weniger Anlaſs zum Neid und Verdacht gegen ſich zu geben, verbitten hönnen. Warum lieh er auf Wucher, da er durch Darleihen ohne Wucher an ſichere redliche Leute das Seine erhalten und doch immer weniger eigennüz-

*) Vergleiche darüber ſeine Briefe Br. 108 u. 87, *Tacitus* Annal. B. XV. c. 63.

zig geſchienen hätte? als ein überreicher Mann, (wie ihn *Juvenal* Sat. IX treffend nennt) war er das ſich und ſeiner Philoſophie ſchuldig. Ueberhaupt durfte er nur am Hofe eine kurze Zeit verweilen; Nur *Ehrbegierde* (nicht Ruhmſucht,) bewog ihn dazu. Denn Ruhm konnte er erwerben, wenn er auch nicht das Hofleben wählte; welches doch ſein vornehmſter Wunſch geweſen zu ſeyn ſcheint. Sein *Ehrgeitz* erhellt auch aus dem Zeugniſſe *Sueton's* (im Nero c. 52), nach welchem er bei ſeinem Unterricht in der Rhetorik den Nero keinen alten Redner leſen lieſs, „um ſeine eigenen Rednertalente deſto länger bei ihm im Anſehn zu erhalten." Konnte er auch bei ſeinem Unterricht in der Eloquenz nicht umhin, daſs er der vorzüglichſten römiſchen Redner erwähnen muſste, ſo mochte er doch dabei ſeinen Tadel übertreiben und ſo den Verdacht erregen, daſs er in der Abſicht die beſten römiſchen Redner erniedrige, um ſich dadurch mehr Achtung zu verſchaffen.

In allen Perioden ſeines Lebens hat er keineswegs prunklos gelebt. Am Hofe, (freilich nicht ſo im Exil, nicht ſo am Ende ſeiner Laufbahn,) lebte er in allem Glanz und Herrlichkeit. Er ſelbſt geſteht auch ſeine Prachtluſt zu; (ſ. de tranquill. animae und de vita beata c. 17. 18.) daſs er von allen am Hofe geſpielten Intriguen, Vergiftungen und anderen Abſcheulichkeiten gar nichts gewuſst haben ſollte, das läſst ſich ſchwerlich glauben. Falls er auch ſeine Reichthümer nicht durch unerlaubte Mittel und auch nicht gefliſſentlich geſucht hätte und ſie ihm bloſs durch Verbindung der Umſtände zugefloſſen ſeyn ſollten; ſo verrieth er doch bei aller Herzensgüte, die Schwachheit, daſs er den gefährlichſten Verſuchungen nicht auswich.

Man

Man darf überhaupt ſeinen Charakter nicht allein nach den in ſeinen Schriften gegebenen Lehren beurtheilen; denn er beſaſs offenbar mehr theoretiſche als praktiſche Lebensphiloſophie. Er handelte anders, als er ſprach und ſchrieb. Die Antwort, die er als Entſchuldigung giebt, warum er ſeine Philoſophie nicht ſelbſt ausübe: „non ſum ſapiens, nec ero, debilis curſor ſum" u. ſ. w. nöthiget Lächeln ab. Jedoch die rührenden, von ihm *theils* im Buche de vita beata, *theils* de tranquill. animi und in den Briefen gegebenen Winke, wornach er frei geſteht, daſs es ihm ſo ſchwer werde, das Ideal des vollkommnen Mannes, das er uns mit eindringender Wärme ſo oft vorhält, an ſich ſelbſt auszudrücken, wie er kämpſe und oft unterliege, ſöhnen uns wieder mit ihm aus. Sind wohl dem wärmſten Eiferer für Sittlichkeit die anerkannten Grundſätze immer gegenwärtig, wenns auf die Ausübung ankommt? Am wenigſten in verſuchungsvollen Lagen, wie ſie *Seneca* hatte. In ſeinem ſo tief geſunkenen Zeitalter wars ſchon eine Art Verdienſt, nicht ſchlimm zu ſeyn. *Seneca* ſtand aber bei aller Wärme fürs Sittlich-Gute, weit unter dem Ideal, das er aufgeſtellt hat; keinesweges war er die Tugend im höchſten Grade, wie ihn *Lipſius* (manud. ad Stoicam philoſophiam Diſſ 8. und im Leben des *Seneca* c. 7.) nennt. Er unterlag oft ſeiner Schwachheit, ſo ſehr er auch dagegen kämpfte. Aus derſelben muſs man ſeine Prachtliebe in gewiſſen Perioden ableiten, ſo wie ſeine zu weit gehende Nachgiebigkeit gegen Nero, womit die kecke Freimüthigkeit eines *Burrhus* doch ſehr abſticht, und die man ihm ungerecht für Kriecherei ausgelegt hat. Daher auch ſeine Lobeserhebungen, die er an den ſchwachſinnigen *Claudius* aus der Verbannung her verſchwendete. Nur hätte er ſich

auch nicht in andern Stellen zum Muster aufwerfen und als solches nicht andern zur Nachahmung aufdringen sollen. Denn fast scheint es, als ob er als ein Verbesserer des menschlichen Geschlechts angesehen seyn, und von eigener Vollkommenheit eingenommen und geblendet, sich über alle anderen erheben, und in einem stolzen Tone ihnen Gesetze geben wolle.

Vergleiche die charakteristisch - richtige Schilderung von *Seneca* in den *Gött. Anz. v. gel. S.* 1780. Zugaben S. 644 - 648.

II. *Seine Schriften*

(die mehrsten derselben sind philosophischen Inhalts,) werde ich unten, wenn von ihm als *Philosophen* die Rede seyn wird, bemerken.

Hier kommen nur seine

Briefe

in Betracht. Es sind derselben nur 124 übrig. Sie waren ehehin, wie es sich auch in alten Codd. und alt. Ausg., aber auf versch. Art findet, in Bücher abgetheilt. Mehrere derselben sind verloren gegangen; denn *A. Gellius* a. a. O. erwähnt XXII Bücher derselben, die an den *Lucilius* den jüngeren gerichtet und moralischen Inhalts waren. Dieser *Lucilius* war Statthalter von Sicilien und ein beliebter Schriftsteller. *Wernsdorf* und *Matthiae* haben die, auf scharfsinnigen Combinationen beruhende Vermuthung geäusert, dass der *Aetna* des *Corn. Severus* *) ein Werk dieses jüngern *Lucilius* sey. Ersterer hat diese Hypothese in T. IV. P. I. p. 11 sq. ausgeführt, und diess Gedicht bearbeitet, wozu der Letztere

*) S. diess Handbuch der class. Lit. III. Band S. 622 f.

in der neuen Bibl. d. ſch. Wiſſ. 59 B. 2 St. S. 511 f. einen Nachtrag aus ſeinem kritiſchen Apparat bekannt gemacht hat. Der Beweiſsgrund beruht vorzüglich auf einer Stelle in *Seneca's* 79ſtem Briefe: „non eſt, quod iſtam curam imputes mihi; „morbo enim tuo, (enthusiasmo poetico) daturas „eras, etiamsi nemo mandaret tibi, donec Aetnam „deſcribas in tuo carmine, et hunc ſolemnem omnibus „poëtis locum attingas.“ *Fr. E. Ruhkopf* hat aber in der Vorrede zum 2ten Bande ſeiner Ausgabe von des *Seneca* ſämmtlichen Werken dieſer Stelle ihre Beweiſskraft für jener beiden Hypotheſe benommen, indem er zeigte, daſs hier wahrſcheinlich von einem gröſsern beſchreibenden Gedichte, etwa einer *Sicilia* die Rede ſey, worin der *Aetna* nur als ein Emblem, oder eine Epiſode (locus) geſchildert werden ſollte, welches auch durch den Ausdruck attingere beſtätigt werde. Dasjenige Gedicht *Aetna* aber, welches wir noch beſitzen, ſey, wie es der Augenſchein lehre, keine Epiſode, ſondern mache ein Ganzes für ſich aus.

Nach einiger Gelehrten Meinung ſollen dieſe *Briefe* wirklich aus einem Briefwechſel mit *Lucilius* entſtanden ſeyn. Es kommen auch in der That viele Spuren von Individualität darin vor; oft wird auf Briefe oder Antworten vom *Lucilius*, auf Anfragen und Bemerkungen deſſelben Rückſicht genommen. Es werden manche einzelne Ermunterungen und Rathſchläge, viele einzelne Angaben auf Zeit, Umſtände und Verhältniſſe des Freundes berechnet. Einzelne Fehler ſeines Freundes werden gerügt, die allmählichen Fortſchritte deſſelben in der Weisheit, welche er aus deſſen Briefen erſah, bemerklich gemacht. Unmöglich kann *Seneca* durch Kunſt den Schein eines wirklichen Briefwechſels

so täuschend hervorgebracht haben. Nach andern Gelehrten dagegen, z. B. *Lipsius*, *Ruhkopf* a. a. O. und andern hatte *Seneca* moralische Miscellen und wollte sich über verschiedene moralische Gegenstände öffentlich erklären; deshalb wählte er die Briefform, ohne selbst mit dem *Lucilius* darüber correspondirt zu haben, sondern nur, um desto weniger an eine bestimmte Regel und Ordnung gebunden zu seyn. Wenigstens sey diess bei dem grössten Theile derselben der Fall. Wenn auch gleich einige Aeusserungen des *Seneca* (ep. 38, 1; 75, 1.) von dem Nutzen eines solchen vertrauten Briefwechsels und der zwanglosen nachlässigen Sprache, die in ihnen herrschen dürfe, auf eine blosse Privatbestimmung dieser Briefe hinzudeuten schienen: so wünschte doch wahrscheinlich *Seneca* selbst, dass ihnen ein ausgedehnterer Wirkungskreis zu Theil werden möchte, und er glaubte, (nach Ep. 21, 3-6,) seinem Freunde eben das versprechen zu dürfen, was Epikurus seinem Freunde und Schwager Idomeneus zusagte, dass er in seinen Briefen fortleben würde.

Ihr *Inhalt*, welcher sich grösstentheils auf praktische Philosophie, meist nach stoischen Grundsätzen bezieht, und *kleine philosophische Abhandlungen* bildet, ist bei ihrer grossen Reichhaltigkeit an *goldenen* — nicht unchristlichen Lebensregeln, nützlichen Erfahrungen und wichtigen Beobachtungen sehr lehrreich und besonders für eine bedrängte Zeit sehr wohlthätig. Sein milder gemässigter Elekticismus muss denjenigen behagen, die den finstern Ernst der Stoa scheuen. Diese Briefe haben weit mehr Sachgehalt, als die des *Cicero* und übertreffen an Reichthum der Gedanken die Schriftsteller der früheren Zeit. Es gewährt einen herrlichen

Genuſs zu leſen, wie der alte *Seneca* ſeinem jüngern Freunde mit der ernſten Würde der ſtrengen Regel, aber zugleich mit Humanität und Milde in alle Weisheit leitet; wie er der Wahrheit nichts vergiebt, ohne doch ſchonungslos mit der menſchlichen Schwachheit zu verfahren; welche Schätze von Erfahrungen und Lebensweisheit er eröffnet, welche trefliche Regeln fürs gemeine Leben er ſpendet, welche Menge erhabener Gedanken über Würde, Kraft und Beſtimmung des Menſchen; voll tiefer Blicke in das menſchliche Herz und, die Stellen ausgenommen, wo ſein Raiſonnement etwas Geſchrobenes und Geſuchtes, ſo wie ſein Styl hat, leſenswürdig. Partheilos hebt er das Gute und Wahre mehrerer philoſophiſchen Schulen aus, und es iſt ihm nur um die Sache und Wahrheit, nicht um die Perſon und Parthei zu thun. Seine Briefe ſind auch eine wichtige Quelle für die Geſchichte der ſtoiſchen Philoſophie. Auch deshalb ſind ſie für uns wichtig, weil ſie *einzig* in ihrer Art und aus der Gattung der *moraliſchen Briefe* (wenn wir einige vom jüngern *Plinius* ausnehmen,) ſind. Ja, vielleicht war *Seneca*, wie *Ruhkopf* a. a. O. glaubt, der *einzige* im ganzen Alterthum, der ſolche Briefe geſchrieben hat. Denn *Plato's*, *Epikur's* und Andrer *philoſophiſche Briefe*, waren nicht, wie die des *Seneca*, für das Publikum und für die Nachwelt beſtimmt. Indeſs iſt es doch deshalb, weil er als ein billig denkender Stoiker *Epikur's* Schriften fleiſsig ſtudirt, und namentlich in ſeinen Briefen oft *philoſophiſche* Sprüche und Gedanken aus Epikurs Briefen, z. B. an den Polyaenus 18, 7, an den *Idomeneus* 21, 3; 22, 4 auszieht und benutzt, wahrſcheinlicher, daſs Epikur's Brieſſammlungen das Muſter geweſen ſind, welchem *Seneca* gefolgt iſt. Jungen Studierenden iſt beſonders der 88ſte Brief

zu empfehlen, welcher in einigen Ausgaben *liber* (libellus) *de ſtudiis liberalibus ad Liberalem* überſchrieben, und ganz anwendbar auf unſere Studien und Literatur iſt. Der 90ſte Brief iſt für die Kunſtgeſchichte ſehr wichtig. — Dieſe Briefe haben überdieſs eine rhetor. Manier und können daher auch als Werke der Beredſamkeit betrachtet werden. Indeſs verlieren ſie aber als Briefe dasjenige, was ſie als Werke der Wohlredenheit gewinnen.

Die *Schreibart* und *Sprache* des *Seneca* wird, wenn man das Vorurtheil ablegt, als wenn nur *Cicero* das Muſter einer guten Latinität ſey, auch nicht, wie bisher, ſo ſehr verſchrien werden. *Wie männlich, körnicht, mit Worten ſparſam und an Gedanken reich, iſt ſein Vortrag! Doch iſt ſeine pretiöſe Sprache minder natürlich ſchön, als die des Cicero. Sie iſt bis zur Ermüdung, mit wahrer Künſtelei kurz und abgebrochen, und ſtreift an die Dichterſprache, und Seneca ſtrebt zu ſehr nach witzigen, ſpruchreichen Antitheſen,* unter welchen jedoch viele nichts weniger als verwerflich ſind, und *überhaupt nach abſtracten, witzigen und frappanten Ausdrücken.*

Weil dieſe Briefe einen wahren Schatz von Lebensweisheit enthalten, die von dem Alter und der Jugend allgemein ſtudiert und für Geiſt und Herz benutzt zu werden verdienen: ſo ſollte die *Lektüre derſelben auf Schulen*, zumal in den oberen Claſſen, nicht ganz verſäumt werden. Wenn ſie auch gleich nicht ein vollkommenes Muſter einer guten Proſa ſind; wenn auch das Pretiöſe in ſeinen Pointen leicht den Geſchmack der Sprachanfänger verderben könnte, ſobald man ſie anhaltend und öfters mit der Jugend lieſt: ſo ſollte man ihn doch mit Schülern, deren lateiniſcher

Styl ſchon beſtimmt iſt, und nach einer für ſie ſchicklichen Auswahl leſen. Wenn viele der vortrefflichſten Werke des klaſſiſchen Alterthums nur für den eine eigentlich Geiſt und Herz beſchäftigende Lectüre ſeyn können, der ſchon mit dem ganzen Ton und Geiſt dieſer älteren Zeit vertraut iſt, ſo hat *Seneca* weniger *Zeitmäſsiges;* er redet von Gegenſtänden, die mehr allgemein, und weniger von der beſonderen Denkart, den Sitten und dem Geſchmack des Zeitalters abhängig ſind. —

Von ſeinem ſehr ausführlichen *Troſtſchreiben an den Polybius*, an die *Helvia* und *Martia* wird unten im 7ten Abſchnitt von den *Philoſophen der Römer* die Rede ſeyn.

Der ſeit den Zeiten des *Hieronymus* (cat. ſcriptt. eccl. c. 12) und *Auguſtinus* (ep. 153 ad Maced.) angebliche *Briefwechſel zwiſchen Seneca und dem Apoſtel Paulus*, welcher in *Fabricius* cod. Apoc. n. Teſt. T. I. p. 880 f. abgedruckt worden, iſt offenbar untergeſchoben, wie dieſs ſchon der Styl nachweiſet. Die Bekanntſchaft, welche man deshalb vermuthete, weil *Gallio*, Proconſul in Achaja, ein Bruder des Seneca, den Paulus in Corinth gegen die Juden in Schutz nahm, *) hat zu dieſer Erdichtung noch vor der Zeit oberwähnter chriſtlicher Kirchenlehrer Gelegenheit gegeben. — —

III. *Ausgaben.*

A. Von *Seneca's ſämmtlichen Schriften.*

Editio princeps.

Senecae philoſophi opera moralia ac epiſtolae; et Rhetoris declamationes ſub domino Blaſio Romero, Monacho Populeti; philoſopho ac theologo celebri, per Matthiam Moravum

*) Apoſt. Geſch. 18, 12; Seneca ep. 104; de vita beata Cap. 1.

eſt impreſſum hoc opus in civitate Neapolis anno 1475. *divo Ferdinando regnante.* Fol. 2 Theile.

Dieſe äuſserſt ſeltene älteſte Ausgabe umfaſst alle philoſophiſche und moraliſche Schriften des *Seneca*, ſelbſt mit den obigen Briefen, die in 25 Bücher abgetheilt ſind; ausgenommen die quaeſtiones naturales, ſo wie des ältern *Seneca* (des Vaters) X Bücher declamatt., desgleichen die dem *Seneca* beigelegten *unächten* Schriften, nämlich *de virtutibus cardinalibus*, *de moribus*, *de paupertate*, *de remediis fortuitorum*, *proverbia et auctoritates* und VIII Briefe an den Apoſtel Paulus. Man vergleiche über dieſe ſchätzbare Ausgabe cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky* Ed. II. p. 150 - 152; cat. des livres de M. *Crevenna.* vol. II. No. 1576 p. 52; de *Bure* Bibliogr. inſtruct. N. 1286; *Maittaire* annal. typogr. T. I. p. 349.

Unter den folgenden, nachher erſchienenen *Handausgaben* iſt, auſser der *Gronovius*ſchen unter dem Titel:

L. Annaei Senecae opera, quae exſtant, integris J. Lipsii, J. Fr. Gronovii et ſelectis variorum commentariis illuſtrata. Accedunt Liberti Fromondi in quaeſtionum naturalium libros et ἀπολοκυντωσιν *notae et emendationes. T. I - III. Amſtelod.* (bei Elzevir) 1672 73. gr. 8.,

(von welcher der 3te Band die Werke des ältern Seneca, des Vaters in ſich faſst. Zwar ſind bei derſelben viele Codd. verglichen, aber ſie hat ſehr viele Druckfehler,) und auſser folgender: *L. Ann. Senecae Philoſophi opera omnia: accedit a viris doctis ad Senecam annotatorum delectus. Editio emendatior. Lipſiae* (b. Weidmann) 1770 gr 8. 2 Rthlr. Die erſte Ausgabe erſchien Lips. 1741 (b. Weidmann). Der correct abge-

druckte und fehr berichtigte Text ift nach der erften *Gronov*'fchen Ausgabe, Leiden (ap. Elzevir) 1649. IV Bände in 12. abgedruckt. Vor jedem Buche fteht der Inhalt und Plan. Die Anmerkungen, deren nicht viele, die weder gut gewählt noch kritifch, fondern exegetifch find, haben *Lipsius*, *Gronovius*, *Frommondus* und andere zu Verfaffern. Manche derfelben find entbehrlich, und manche der Erläuterung bedürftige Stellen find unerläutert geblieben. Der Druck ift etwas fein und enge. Das Regifter ift vollftändig und zuverläfsig; vergleiche ephem. lit. Helmft. 1770. 368-71.

auch diefe noch der Anführung würdig:

L. Ann. Senecae philofophi opera ad optimas editiones collata; praemittitur notitia literaria. Studiis fociet. Bipont. IV Voll. Biponti 1782. *gr.* 8. 2 *Rthlr.* 8 *gGr.*

Eine angeblich zweite Ausgabe davon, wahrfcheinlicher aber (ein Leipziger) unveränderter Nachdruck — (denn die Zweibrücker Gefellfchaft datirt fchon feit vielen Jahren her ihre neuen Ausgaben von ihrem Aufenthalt zu Strasburg,) von jener, führt zu der Auffchrift noch den Zufatz: *Editio accurata*, *IV. Voll. Biponti* 1800 gr. 8. 3 Rthlr. Der unabgeänderte Text nach der Gronoviusfchen Ausgabe von 1672-73 nach den gewöhnlichen Lesarten, ohne dafs *Ruhkopfs* Ausgabe (auch dem erften Theil nach nicht) verglichen worden, ift ohne alle kritifche und erklärende Anmerkungen und ohne Eintheilung der Capitel in §§. Die jedem Buche vorausgefchickten argumenta find wörtlich die des *Lipfius.* Dem erften Bande ift vita Senecae und die notit. lit. de L. A. Seneca aus Ernefti's Ausgabe von Fabricii B. lat. ohne alle Nachträge und Verbefferungen, und ein brauchbarer index editionum auctior Fabriciano ohne alle Urtheile beigefügt. Der Druck hat zwar keine fcharfe und fchöne, aber deutliche Lettern.

Unſtreitig aber iſt *die beſte Ausgabe*:

L. Annaei Senecae philoſophi opera omnia, quae ſuperſunt. Recognovit et illuſtravit Fr. Ern. Ruhkopf. (Bisher) *Vol. I - IV. Lips.* (b. Weidmann) 1797. 1800. 1805 u. 1808. gr. 8, auf Druckpapier 6 Rthlr., auf Schreibpapier 8 Rthlr., auf holl. Papier 12 Rthlr.

Band I. dieſer vortrefflichen Ausgabe begreift die Bücher de ira, die conſolatio ad Polybium, de tranquilitate animi und de vita beata, Band II. die erſten 75 Brieſe, Band III. den Reſt der Briefe vom 76ſten an, in ſich.

Zwar enthält ſie keine neue Textrecenſion, ſondern nur eine Recognition und Ueberarbeitung deſſelben, ſo wie ſolche ein fleiſsiges Studium des Seneca und die ſorgfältige Benutzung der Ausgaben von *Gruter*, *Lipſius* und *Gronov*, die Obſervationen von *Heuſinger*, *Triller* und andern, und die ihm vom Hofrath *Harleſs* und Pr. *Matthiae* mitgetheilten Collationen von Handſchriften einzelner Abhandlungen möglich machte. Das Verzeichniſs, die Sichtung der Lesarten und Conjecturen und die Beleuchtung und Berichtigung verdächtiger und verdorbener Stellen findet man in kurzen Anmerkungen zunächſt unter dem Texte. Die beigefügte Beurtheilung und Auswahl zeugt von Nachdenken und Uebung, und die eigenen Verſuche, das Verfälſchte zu verbeſſern, zeugen von Scharfſinn. Durch das alles iſt der Text in den meiſten, wenn auch gleich nicht in allen Stellen geſchickt, glücklich und genügend verbeſſert, und durch eine verſtändige Abtheilung, Interpunction, Parentheſen etc. hat er viele dunkle und ſcheinbar verdorbene Stellen aufgehellt und gerettet. Der Text iſt am Rande

in §§ abgetheilt. Das Fragment: *de otio aut de secessu sapientis* ist vom Buche *de vita beata*, womit es in Handschriften und älteren Ausgaben gewohnlich verbunden ist, getrennt und nach der Schrift: *de constantia sap.* gesetzt. Die unter dem Text stehenden Sach- und Worterläuterungen sind bei dieser Ausgabe die Hauptsache. In denselben werden sowohl die Schwierigkeiten der Sprache und zugleich des philosophisch-stoischen Redegebrauchs und seine eigenen Spracheigenheiten weggeräumt, als auch die philosophischen Grundsätze *Seneca's* genau aus der Geschichte der philosophischen Systeme, aus den Quellen der griechischen Philosophen, vornämlich der Stoiker, z. B. aus *Stobaeus*, *Antonin*, *Arrian* u. a. m. entwickelt. Auf die Ideenfolge wird auch genau hingewiesen und die Verbindung des Vorhergehenden mit dem Nachfolgenden gezeigt. Diese grammatisch-genauen und gründlich philosophischen Anmerkungen, die auch das Beste und Zweckmäſsigste aus den Anmerkungen des *Lipsius* und *Gronovius* enthalten, zeigen auch eine ausgesuchte, wohl angebrachte Belesenheit. Zuweilen sind die Erklärungen etwas einsylbig, zuweilen ist die antiquarisch-historische und literarische Erläuterung etwas Bekanntes; zuweilen sind schwierige Stellen unerörtert gelassen; manche Anmerkungen sind wiederholt und dieselbe Sache auf verschiedene Art erläutert. Vor jeder Abhandlung ist in den Argumenten der Inhalt derselben umständlich dargestellt, und zugleich auch ähnliche philosophische Schriften beurtheilt. Auch wird über die Abhandlungen vom *Seneca* selbst ein Urtheil gefällt, die Veranlassung etc. bemerkt. Der Druck ist ziemlich correct.

Vergleiche Ergänzungsblätter der A. L. Z. 1806. 1. 409-15; 417-21. (Berichtigungen,) *neue allgm. d. Bibl.* 40 Band.

2tes Stück S. 238-46; 67 Band 2 Stück 473-77. (Berichtigungen und Verbeſſerungen.)

B. *Ausgaben von den Briefen.*

Editio princeps.

Senecae epiſtolae. Romae (bei Sweynheim und Pannarz) 1475. 4.

Dieſe Ausgabe iſt unſtreitig die älteſte, höchſt ſelten und ſchon für 500 Livr. verkauft worden. Zwar führt *Maittaire* (Annal. typ. T. I. p. 296 f.) eine ältere unter dem Titel: *Senecae Epiſtolae, impreſſae Pariſiis anno Dom.* 1470. 4. und S. 349 noch eine andere Pariſiſche Ausgabe von 1475. an, bei welcher auch die Briefe des Paulus an den *Seneca* mit befindlich ſind. Allein jene *erſtere* iſt unſtreitig eine jüngere, ja wohl gar nicht vorhanden. Die unſrige iſt ſelbſt älter als die oben S. 279 bemerkte, die auch 1475 von den faſt ſämmtlichen Schriften des *Seneca* erſchienen iſt; denn ſie iſt ſchon zu Anfang des Febr. 1475 vollendet worden. Auf den erſten acht Blättern findet man den Prologus des heil. *Hieronymus* über die (angeblichen) Briefe an den *Seneca*, dieſe Briefe ſelbſt, die Grabſchrift des *Seneca* und ein Verzeichniſs ſeiner Briefe. Am Ende findet man folgende Unterſchrift: Praeſens haec epiſtolarum Senecae ad Lucilium impreſſio, in alma urbe Roma in domo nobilis viri Petr. de Maximis, non atramento, plumali calamo, neque ſtylo aereo, ſed artificioſa quadam inventione imprimendi, ſeu characterizandi, opus ſic effigiatum eſt ad Dei laudem, induſtriaque per magiſtr. Arn. Pannarz Alamannum eſt conſummatum. Anno ſalutis M. CCCC. LXXV. etc. Vgl. cat. de la Bibl. du comte de *Rewiczki* p. 152 f.

Die neueſte und beſte — (eine ſehr ſchöne und correcte) Ausgabe iſt:

L. Annaei Senecae ad Lucilium juniorem epistolae. Curavit, adnotationemque adjecit Fr. C. Matthiae. Vol. I. T. I. II. Francof. ad Moen. (bei Varrentrapp und Wenner) 1808. 8, auf Druckpap. 1 rthlr. 20 gGr., auf Schreibpap. 2 rthlr. 12 gGr. auf holl. Velinpap. 7 rthlr. 22 gGr.

Diese zwei ersten Theile des ersten Bandes enthalten blofs den Text, der nach den besten Recensionen, vorzüglich nach der *Ruhkopfischen* Ausgabe, jedoch mit einigen Abweichungen, indem *Matthiae* zuweilen andern Lesarten als *Ruhkopf* gefolgt ist, ohne Abtheilung der an sich meist langen Briefe in §§, jedoch mit Auszeichnung der angebrachten Sentenzen mit anderer Schrift, und einer ungemein berichtigten Interpunction abgedruckt worden ist. Zuweilen sind auch Conjecturen, jedoch fast immer mit Zuziehung der Critiker in den Text recipirt. Der 2te Band wird einen Commentar enthalten. Vgl. *Hall. L. Z.* 1809. I. 553-56.

IV. *Einige Erläuterungsschriften über Seneca's Schriften.*

Jani Gruteri animadverss. in L. A. Senecae opera 1595. 8; *Dion. Gothofredi conjecturae*, var. lectiones et loci communes, sive libri aureorum in Seneca. Basil. 1590. 8. *Gruter* setzte dieser Schrift entgegen: *suspicionum libri IX*, in quibus varia scriptor. loca: praecipue vero Plauti, Apuleji, et Senecae Philosophi, emendandi, illustrandi, conatus. Witebergae 1591. 8. *Ejusd.* confirmatio suspicionum extraord. Ibid. 1591. 8; Ad Senecae lectionem Proodopoeja in qua nonnulli ejus loci emendantur. Autore *Hnr. Stephano*. Epistolae ejusdem partim diortholicae etc. 1586. 8; observatt. et con-

jecturae J. A. Fabricii ad Senecae opp. mit *J. G. Gurlitts* Gedanken über die Wirkung der ſogenannten heidn. Moral gegen die chriſtl. in *Wiedeburgs* philol. pädag. Magaz. Band II. Heft 4. S. 437 f.

V. *Ueberſetzungen.*

A. *Sämmtlicher Schriften des Seneca.*

Eine Uebertragung des *Seneca* hält ſchwer, wenn dieſelbe nicht allein die Gedanken treu, ſondern auch die Manier, ich meine die ſentenziöſe Kürze, die Antitheſen, die Wortſpiele wieder geben ſoll. Sie erfordert einen Mann, der ſowohl ſeiner Mutterſprache vollkommen mächtig iſt, als auch derſelben eine künſtliche und bisweilen etwas affectirte Bildung geben und des *Seneca* Spiele im Vortrag, und ſeine überall geſuchte Eleganz des Styls zu copiren vermag. Sein Streben künſtlich, ſchön, abſtract, ſententiös und doch dabei witzig und frappant ſich auszudrücken, verurſacht keine geringen Schwierigkeiten. Eine Ueberſetzung iſt auch kein Bedürfniſs. Denn den gröſsten Werth haben *Senecas* Schriften für den Gelehrten und den Sittenforſcher, der bedarf aber keiner Ueberſetzung. Sollte ihr moraliſcher Inhalt auch für das nicht gelehrte, aber doch gebildete Publikum leſenswürdig zu ſeyn ſcheinen: ſo fehlt es doch demſelben nicht an ähnlichen moraliſchen Schriften, die deshalb vorzüglicher ſind, weil ſie mehr unſern Zeiten und Bedürfniſſen entſprechen. Leider lieſt man auch jetzt mehr Schriften zur Unterhaltung, als zur Beſſerung und Befeſtigung im Guten, und wer ſolche verlangt, wählt lieber Originale als Ueberſetzungen. Noch weniger können *Senecas* Schriften ihrer Schreibart wegen auf eine Uebertragung Anſpruch machen.

1) *Teutſche.*

Angefangen, allein in 13 Jahren nicht fortgeſetzt iſt:

Sämmtliche Werke des L. A. Seneka. Ueberſetzt, und mit Vorerinnerungen und hiſt. kritiſch-philoſoph. Anmerkungen begleitet, wie auch mit einer Einleitung über Seneka's Leben, Charakter, Schriften, Schreibart u. ſ. w. verſehen von Joh. Fried. Schilke. Halle und Lpzig (bei Ruff.) 1796. gr. 8. 1 rthlr.

Dieſer *erſte Band* enthält 3 Schriften des *Seneca*: *Von der Vorſehung, von der Gemüthsruhe, und von der Standhaftigkeit des Weiſen.* Die Ueberſetzung ſelbſt iſt nicht nur nachläſſig, (denn der Ueberſetzer iſt der Sprache nicht völlig mächtig, und im Ausdruck nicht ſorgfältig genug,) ſondern auch nicht treu und kurz genug; hie und da iſt ſie dagegen zu wörtlich. Man findet in derſelben die Vorzüge des Originals nicht. Die Einleitungen vor jeder Abhandlung geben gute Notizen von der Veranlaſſung, der Zeit der Verfertigung und der Perſon, an die ſie gerichtet iſt, und eine ausführliche Entwickelung des Inhalts und Plans. Die Einleitung zu der Schrift über die Vorſehung enthält einen meiſt aus *Tiedemann's* Syſt. der ſtoiſchen Philoſ. entlehnten kurzen Abriſs der ſtoiſchen Philoſophie. Vor jedem Kapitel ſteht noch eine beſondere Inhaltsanzeige. Dieſs alles und die hiſt. und philol. *Anmerkungen* zeugen von groſser Beleſenheit und Bekanntſchaft mit der Zeitgeſchichte des *Seneca*, und ſind brauchbar. Nur die raiſonnirenden und philoſ. Anmerkungen über die Lehrſätze der Stoiker ſind unbedeutend. Angehängt iſt eine Abhandlung zu Cap. 15. de tranquillitate animi: über den Troſt, der aus der Betrachtung der Leiden Anderer für uns, in unſerer

eigenen Noth entſpringt, worin derſelbe mit pſychol. und moraliſchen Gründen gerechtfertigt wird.

2) *Franzöſiſche.*

Les oeuvres de Senéque, le philoſophe, traduits en françois, par feu Msr. de la Grange, avec des notes (de l'editeur) de critique, d'hiſt., de Littérature. VI Vol. à Paris 1778. 8. Nouvelle Edition VI Voll. à Par. 1795. gr. 8.

Der 7te Band iſt der oben S. 261 angezeigte Eſſai ſur la vie de Senéque und als Anhang zu betrachten. Dieſe Uebertragung iſt getreu, zierlich und beſtimmt im Ausdruck. Nirgends iſt faſt der Sinn des Originals entſtellt oder verfälſcht. Nur findet man, was wohl unerreichbar iſt, die eigenthümlich erkünſtelte Gedrungenheit, die mit kühnen und prächtigen Bildern überladene Schreibart des *Seneca* nicht immer wieder. Der Styl iſt übrigens leicht, natürlich und faſt immer correct. Die Anmerkungen, welche auf die Ueberſetzung folgen, ſind weder von einerlei Art, noch von einerlei Güte und rühren nicht von einem Vf., zum Theil auch vom Herausgeber ſelbſt her. Die kritiſchen und philologiſchen Anmerkungen haben meiſt den Herausgeber, einige jedoch auch den *la Grange* zum Vf. Sie ſind zweckmäſsig, enthalten aber für Kenner nur wenig neue Aufſchlüſſe. Die Noten von D'Arn. und des . . . zu den phyſiſchen Fragen des *Seneca* ſind dagegen ſehr lehrreich und vortreflich. Sie zeugen von einer gründlichen Naturkenntniſs.

Senecae philoſophi ſelecta opera, lat. et gallice, opera et ſtudio F. H. D. (Denis) à Par. 1790. 12. 5 fr. enthält die Schriften über die Kürze des menſchlichen Lebens, von der Vorſehung und IX Briefe, die ſchon 1761 zum erſtenmal mit einer franzöſiſchen Ueberſetzung und mit

Anmerkungen begleitet edirt worden. Von *L. H. Bonneville's* traduction des oeuvres de Sénèque ist à Par. 1803. 8. nur der 1ste Band erschienen 2 Fr. 50 C.

B. Von seinen Briefen.

1) *Teutsche.*

Die *Uebersetzung sämmtlicher Briefe von J. Fr. von Palthen. Zwei Bände. Lpzig und Rostock* (bei Koppe) 1765. 66. gr. 8. 1 rthlr. 16 gGr. ist zu gedehnt und schleppend, in einer schläfrigen, oft sogar altväterischen Sprache. 46 Briefe sind übersetzt in

Briefe des L. A. Seneka, aus dem Lateinischen übersetzt und mit den übrigen dieser Verdeutschung in Druck erschienenen Urtheilen und einer neuen Vorrede herausgegeben von Albr. Christoph Kayser. Regensb. (b. Montag) 1788. 8. 12 gGr.

Die erste Ausgabe erschien: Dessau (in der Buchh. der Gel.) 1783. 8.

Sie enthält den 1—3. 5—7. 10—12. 14. 16. 20. 23. 25. 28. 29. 34. 35. 37—39. 41—45. 47. 50. 52. 59. 61—63. 67. 71. 73. 76. 88—90. 99. 103. 107. 114. 115. und 121sten Brief, sehr richtig, mehrentheils mit Erreichung der Kürze des Originals übersetzt; nur stößt man auf mehrere Provinzialismen und schlechte Wendungen. Die Perioden könnten aber besser gerundet, der Ausdruck gewählter und mehr gefeilt, und einige Stellen sollten anders gewandt oder der Manier des *Seneca* näher gebracht seyn. Der Vf. wollte lieber den Wohlklang des Styls, als die Treue gegen das Original vernachlässigen.

Auch in der oben S. 262 bemerkten Schrift: L. Annaeus Seneca von *J. G. C. Klotzsch* findet man mehrere Briefe des *Seneca* übersetzt. —

2) *Franzöſiſche.*

Man hat bloſs:

Extraits des Epîtres de Sénèque par M. P. Sablier, à Par. (bei *Saillant und Nyon*) 1770. 12. 2 *L.* 16 *S.*

Aus jedem Briefe iſt nur der hauptſächlichſte Inhalt herausgehoben. Die gel. Unterſſ. und Streitigkeiten, die nur zur Zeit des *Seneca* ihren Nutzen hatten, ſind, wie alles, was vom Verderbniſs der Sitten ſeiner Zeit, in einigen ſchmutzigen Ausdrücken handelt, weggelaſſen. *Vgl. Auszz. aus den beſten ausl. Wochen- und Monatsſchriften für das Jahr* 1771. S. 801—806.

Ich bemerke noch: Commentaire litéraire ſur quelques paſſages des lettres de Sénèque le philoſophe relatifs à la Médicine par *P. Sue.* 1802. 8. —

IV. Quintus Aurelius Symmachus.

Vgl. über ihn *Fr. Jureti* de dignitatibus et ſcriptis Symmachi, diſſ. cum ejusdem miſcellaneis ad Symmachi ep. Paris 1604. 4; *Jac. Gothofredi* vita Symmachi cum epp. Neap. Nemét. 1617; *Saxii* onomaſt. I. p. 444 f. *C. G. Heynii* cenſura ingenii et morum Q. Aur. Symmachi cum memorabilibus et ejus epiſtolarum libris. *Göttingae* (b. Dieterich) 1801. fol., aufgenommen in *Aug. Matthiae's* miſcellan. philol. Vol. I. P. I. p. 98 ff. *Schröckhs* chr. Kirchengeſch. Th. VII. S. 54—59. —

I. Hiſtoriſche Nachricht von demſelben.

Q. A. Symmachus, deſſen Zeitalter in die andere Hälfte des 4ten Jahrhunderts, unter den Regierungen der Kaiſer Gratian, Valerian und Theodo-

ſius fällt, war ein Sohn des Senators und Stadtpräfecten Luc. Aur. Avianus Symmachus in Rom, welcher ein guter Redner und Freund der Poeſie war. Von demſelben erhielt er eine gute Erziehung. Er hatte einen Gallier, vielleicht den Minervius, der um dieſe Zeit die Redekunſt lehrte, darin zum Lehrer. *) Daher er dieſe Nation beſonders ſchätzte und von derſelben verſchiedene zu Freunden hatte. Als Redner erhielt er bald einen groſsen Ruhm und mehrere Ehrenſtellen. Denn er wurde Pontifex maximus, Quaeſtor und Praetor. Im Jahr Chriſti 368 war er ſogenannter Corrector von Campanien und der Provinz der Bruttier, und im Jahr 370 Proconſul von Africa. Dieſe Provinz verwaltete er ſo gut, daſs ihm eine Ehrenſäule geſetzt wurde. Als ein beredter Redner bekannt, wurde ihm die Abfaſſung der Lobrede auf die Siege der beiden Kaiſer Valentinian und Gratian aufgetragen, die ihm die Gnade derſelben verſchaffte. So ſehr er ſich als ein Anwald des Ethnicismus zeigen wollte, ſo miſsglückte ihm doch der Verſuch, welchen er bei dem letzten Monarchen und in der Folge noch durch ein Schreiben bei *Valentinian II*, *Theodoſius* und *Arcadius* darin mit raſtloſem Eifer machte, daſs er den Altar der *Victoria* auf dem Rathhauſe wieder errichten laſſen, einige heidniſche Gebräuche wieder herſtellen und ſogar die chriſtliche Religion als die Urſache aller öffentlichen Unfälle und des Herabſinkens des römiſchen Reichs ausgeben wollte. **) Im Jahr Chriſti 384

*) S. *Symmachi* epiſt. B. IX. ep. 86.

**) Vgl. M. *B. Fr. Schmieders* Progr: des Symmachus Gründe fürs Heidenth. (B. X. Br. 61) und des *Ambroſius* Gegengründe. Halle und Magdeburg 1790. 8.

wurde er Präfect von Rom, welche Stelle er vielleicht in den zwei folgenden Jahren noch bekleidete. *) Weil er hernach, (im Jahr 389) ſich unter die Anhänger des Machthabers *Maximus* miſchte, und demſelben eine Lobrede hielt, fiel er in die Ungnade des Kaiſers *Theodoſius.* Wie aber dieſer ſeinen Gegner ſchlug, nahm *Symmachus*, der ſeinen Tod befürchtete, ſeine Zuflucht in eine Kirche und erhielt Begnadigung. **) Zwei Jahre hernach ward er ſogar ordentlicher Conſul. Unter der Regierung der beiden Prinzen des *Theodoſius* wurde er zu mehreren Geſandſchaften gebraucht. Nach einer alten Inſchrift heiſst er Comes der 3ten Claſſe. Wie er die Freude erlebte, daſs ſein ſorgfältig erzogener Sohn im Jahr Chriſti 397 Praetor wurde, machte er einen 2000 Pfund Goldes betragenden Aufwand. Wie viele Jahre er noch vom 5ten Jahrhundert verlebt habe, läſst ſich nicht beſtimmen. Er war ein ſehr kenntniſsreicher — angeſehener Mann, der ſich dem jüngeren *Plinius*, in Wiſs- und Lernbegierde, in freigebiger Unterſtützung der Gelehrten, in einer nach ihm eingerichteten Lebensweiſe und Haushaltung, ſo wie auch im Styl zu verähnlichen ſuchte. Geſchmückt war er mit allen öffentlichen und Privattugenden, aber verſchrien von den Chriſten, weil er ſich ſtandhaft weigerte, der Religion ſeiner Väter zu entſagen. Auch war er ein warmer und eifriger Beförderer der Wiſſenſchaften, und er verwandte alle ſeine

1 Bogen; *Schröckhs* chriſtliche Kirchengeſchichte a. a. O und Th. 14, S. 208 f.

*) S. *Corſini* de praefect. urb. p. 281 und Symmachi Briefe B. X, woſelbſt er ſeine Verrichtungen in dieſer Zeit erzählt.

**) S. *Caſſiodori* hiſtor. tripartita B. IX, c. 23.

Talente und Kräfte dazu, den Untergang der Künste und Wissenschaften zu verhindern. Vorzuglich war er in seiner Amtsverwaltung ehrlich, redlich und aufrichtig, welches um so vorzüglicher ist, je gefährlicher es war, sich zu seiner Zeit, besonders am Hofe gewissenhaft zu benehmen. Daſs er nicht frei vom Aberglauben war, kann man ihm als einem Heiden, der auf alte Gebräuche, zumals als Pontif. max. halten muſste, verzeihen.

Daſs er ein Muster einer blumenreichen Beredsamkeit nicht allein gewesen sey, sondern auch hierin von keinem der Alten übertroffen worden, wie ihm *Macrobius*, (Saturnal. B. V. c. 1;) *Ammianus Marcellinus* (B. XXVII, c. 3;) *Cassiodorus*, (var. epist. B. XI. ep. 1;) *Libanius*, (ep. 923 nach der Amsterd. Ausgabe 1758;) *Prudentius*, (Lib. I in Symmachum v. 635 - 39;) und *Socrates*, (hist. eccl. B. II, c. 14) sehr bestimmt diese Elogen streun, dieſs läſst sich, (wenn uns gleich auch nicht mehr seine Rede für die Wiederherstellung des Altars der Siegesgöttin, seine Lobreden auf die Kaiser *Maximus* und *Theodosius*, so wie die von ihm in einem B. I. Br. 52 enthalten Briefe an *Vettius Agorius Praetextatus* erwähnte Rede auf denselben übrig sind,) bezweifeln: weil, wie es auch seine Briefe und seine Bittschrift für die Wiederherstellung jenes heidnischen Altars (B. X ep. 61) beweisen, der Geschmack zu seiner Zeit schon sehr verdorben und ausgeartet war.

II. *Von seinen Schriften*

sind nur noch vorhanden

Briefe (an vertraute Freunde) *in X Büchern.*

Dieſer Briefe ſind 965. Sein Sohn hat die Vertheilung derſelben in X Bücher, ſo wie die Herausgabe beſorgt. Das 10te Buch umfaſt bloſs diejenigen Briefe, welche *Symm.* während ſeiner Prätorwürde an den Kaiſer abgefaſst hat. Lib. X. wie die Ueberſchrift lautet, continet epiſtolas familiares ad Imperatores, ſententias ſenatorias et opuscula. Möchten ſämmtliche Briefe nur nach der Zeitfolge geordnet ſeyn! Dieſs würde das Verſtehen mancher Stellen ſehr erleichtern. Der Inhalt iſt, weil der gröſste Theil mehr mit gemeinen und unbedeutenden Gegenſtänden ſich beſchäftigt, auch nicht wichtig, und es iſt auffallend, daſs an einen geringfügigen Stoff ein ſolcher Fleiſs im Styl und Redeſchmuck verſchwendet iſt. Ein groſser Theil ſind Empfehlungsſchreiben, die freilich in den Formeln des Ausdrucks abwechſelnd und künſtlich genug ſind. Andere ſind Amtsbriefe und Berichte, einige betreffen Geſchäfte des alltäglichen Lebens, einige ſind an Freunde gerichtet, und nur wenige betreffen wichtige Gegenſtände. Für die politiſche und kirchliche Geſchichte ſeiner Zeit biethen ſie einige Beiträge dar, die jedoch ſchon *Tillemont* benutzt und wovon *Heyne* (a. a. O. S. 109 f.) einiges bemerkt hat. Auch fördern ſie hie und da die Kenntniſs von den Geſetzen und Anordnungen der Kaiſer und von der kaiſerlichen Hofhaltung. Das 10te Buch belehrt uns von der Amtsverwaltung eines damaligen Stadtpraefecten, von ſeinem rechtlichen Verfahren, von der Art ſeiner Berichterſtattung an den Kaiſer; einiges gehört auch zum Civilrecht; z. B. Buch X, 32. 41 f. 63. bezieht ſich auf B. XIV des Cod. Theod. de accuſ. B. V. c. 52 und II, 113 gehört zu B. II. des Cod. Theodoſ. v. d. Teſtam. Hie und da findet man einige wahre,

ſcharfſinnige und witzreiche Sentenzen und Proben von Rechtſchaffenheit.

Auf einen gebildeten Styl hat *Symmachus* alle Sorgfalt verwandt; es ſind daher dieſe Briefe geſchmückt und elegant. Die Sprache iſt angenehm und der Ausdruck kurz und bündig. Aber auch von Seiten des Styls ſtöst man auf Spuren von dem damals ſchon ſehr ausgearteten und tiefgeſunkenen Geſchmack, nach welchem man ſtatt einer reinen Sprache, ſtatt des ungezwungenen und deutlichen Ausdrucks, ſtatt einer zweckmäſſigen Wortauswahl und ſtatt einer guten Wortſtellung, Spitzfindigkeiten und entweder unverſtändliche oder matte Stellen, (beides eine Folge des Affectirten und Schwülſtigen ſeines Styls) antrifft. *Symm.* ſtrebt zwar nach der Diction der Vorzeit, aber es fehlt der alte Glanz, das alte Colorit und die vorherige Eleganz. Der 54ſte Brief von Buch X beweiſt jedoch ſeine Beredſamkeit und zeugt von Nachdruck und einer nicht gewöhnlichen Beweisführung. Nicht der Inhalt, (die Errichtung jenes, der Siegesgöttin geweihten Altars) ſondern die Auswahl ſeiner Beweiſe, das Gewichtvolle und Spitzfindige ſeiner Gründe und die dabei bewieſene Klugheit, Vorſicht und Beſcheidenheit iſt um ſo mehr bewundernswerth, je mehr damit die wortreiche, gehaltloſe und zuweilen auch verläumdende Declamation des *Ambroſius* in ſ. libell. I. de non reſtituenda ara victoriae contraſtirt. Auch im 61ſten Briefe deſſelben Buchs, (einem der merkwürdigſten von allen) zeigte er für denſelben Zweck viel Rednertalent. Daſs man ihn aber ehehin mit *Cicero* vergleichen und ihn ſogar (wie *Prudentius* am a. O.) dem letztern vorziehen konnte, dieſs gehört zu den unbegreiflichen Verirrungen der Vorzeit.

III. Ausgaben.

Editio princeps.

Symmachi ſenatoris rom. epiſtolae familiares et elegantiſſimae nunquam alias impreſſae et noviter per Barth. Cynischum Ammerdunum ab inferis pene revocatae ſedente Julio II. Ohne Angabe des Druckorts (*Venedig.*)

und Jahrs in 4; (aber zwiſchen 1503-1513). Dieſe erſte Ausgabe hat wichtige Lesarten; vergleiche *cat. Bibl. Pinelli* No. 3837. p. 225; *Juretus* a. a. O. p. 7. Die Ausgabe Argentorati ex officina Jo. Schotti, impenſis egregii l. v. Doctoris Ge. Maxilli, alias Ubelin 1510 gr. 8. (kl. 4), die ich beſitze, iſt die ſpäter erfolgte 2te Ausgabe und enthält nur 345 — nicht in Bücher abgetheilte — Briefe; ſ. *Hummels* neue Bibliothek von ſeltenen und ſehr ſeltenen Büchern 2ter Band, 6ſtes St., S. 136 f. — *Franz Juret* beſorgte Paris 1580. 4. eine weit vollſtänd. nach 2 verglichenen Codd. berichtigte und mit Anmerkungen vermehrte Ausgabe, welche — mit einigen Unterſſ. (Miſcellan. in X Büchern!) 1604. 4. vermehrt wieder aufgelegt worden iſt. Mehr noch als *Jac. Lectius* in ſeiner Ausgabe Genf 1587. 8, desgleichen S. Gervasii 1601. 12. hat *Casp. Scioppius* in ſeiner Ausgabe (Mainz 1608. 4) den Text berichtigt. Die *neueſte* und *beſte Ausgabe* iſt die von *Joh. Philipp Pare* : mit einigen nicht unbrauchbaren Erläuterungen Neapoli Nemetum (Neuſt. an d. Hardt) 1617. 8. Dieſelbe iſt mit einigen Vermehrungen z. B. cum Lexico Symmachiano zu Frfr. a. M. 1651 in 8 zum 3ten Male ausgegeben worden. In derſelben ſind auch mehrere Briefe vom Symmachus befindlich. Ueberhaupt enthalten die zwei erſten Ausgaben des Pareus 1617. 1647 vitam Symmachi von *Joh. Gothofred*, electa Symmachiana,

Calligraphiam Symmachianam oder eine Sammlung aller ſchönen Phraſen und Ausdrücke des Symmachus. Die angeführte 3te Ausgabe enthält dagegen das erwähnte Lexicon Symmach. und die calligraphiam Symm. nicht.

Auch ſind dieſe Briefe Lugd. Bat. 1653 in 12. herausgegeben.

Dem Plane dieſes Handbuchs gemäſs, wornach die chriſtlichen, zumal nicht eigentlichen claſſ. Schriftſteller, die nach dem 4ten Jahrhundert lebten, ausgeſchloſſen werden, wird hier

V. *C. Sollius Apollinaris Sidonius*, (nicht *Sidonius Apollinaris*, Biſchof zu Clermont in Auvergne, geboren im J. Chr. 430; geſt. 487 oder 488.)

übergangen. — —

Sechster Abschnitt.

Grammatiker,

(*Römische Philologen* und auch gewissermaassen *Encyclopädisten.*)

Es liegt ausser dem Kreise dieses Handbuchs, die *Geschichte der Römischen Sprache*, ihres Entstehens und Ursprungs aus der ältesten Landessprache Italiens, aus dem Ausonischen, (lingua Osca) ihrer Bereicherung durch die etruscische und griechische der Pelasger, und ihrer Fortbildung und Vervollkommnung zu entwickeln. Als sie in einer Zeit von anderthalb hundert Jahren (vom J. 217 - 70 vor Chr. Geb.) durch Mitwirkung der griechischen Sprache sich zur Vollkommenheit mehr entwickelte, traten auch Männer auf, die aus Vaterlandsliebe und mit Scharfsinn das Sprachstudium und die mehrere Vervollkommnung ihrer Landessprache zu ihrem Hauptgeschäfte machten, grammatical. und etymol. Untersuchungen über dieselbe anstellten, und sowohl in der Richtigkeit, als auch in der Schönheit des Styls die jungen Römer unterrichteten, ich meine *Grammatiker* oder Sprachforscher. Diese Männer suchten auch hernach, als der gute Geschmack bei den Römern abnahm, den classischen Werth

der älteren römifchen Schriftfteller, befonders der Dichter dadurch zu rechtfertigen und zu erhalten, dafs fie ihre mufterhafte Manier darftellten und ihre Schönheiten entwickelten. Einige derfelben, (feit dem 2ten Jahrhunderte der chriftlichen Zeitrechnung) waren, wenn man fie gleich Grammatiker nannte, *Encyclopädiften*, oder im Befitz der gefammten Literatur und Sammler der vermifchten Bemerkungen und Notizen, z. B. *Aulus Gellius*, *Censorinus*, *Macrobius* u. a. m. *) Ihr Fleifs hat fich aber auch oft nur mit unnützen Grübeleien, weitfchweifigen Zergliederungen und willkührlichen Sprachfatzungen befafst, wodurch diefs ganze Studium ein trocknes, widriges Anfehen erhielt. Verfchiedene fafsten ihre Sprach - Forfchungen fchriftlich ab, von welchen uns verfchiedene Abhandlungen und Werke, *theils* ganz, *theils* fragmentarifch erhalten worden find. Vom ältern Cato, M. Portius — Cato, (zur Unterfcheidung vom *Cato* von Utica — Cenforinus zubenannt,) der zuerft grammatifche Unterfuchungen anftellte, find nur einige wenige Fragmente übrig.

Man hat feit 1470. 1480 mehrere *ganze Sammlungen* der älteren grammatifchen Schriften. Die vollftändigften davon find:

Auctores linguae latinae in unum redacti corpus. M. Terentius Varro de lingua lat.; M. Verrii Flacci fragmenta; Fefti fragmenta a Fulvio Urfino edita; Schedae Fefti a Pomp. Laeto relictae. Sext. Pomp. Festus, Paulo Diacono conjunctus. Nonius Marcellus (*de varia fignificatione verborum liber*;) *Fulgen-*

*) Vergleiche Handb. d. claff. Lit. 2ten Bandes erfte Abth. S. 42.

tius Planciades de priſco ſermone. Iſidori originum ſive etymologiarum Libri XX. Ex veteribus grammaticis, qui de proprietate et differentiis ſcripſerunt, excerpta. Vetus Calendarium Rom. De nominibus et praenominibus Romanorum. Notae Dion. Gothofredi ad Varronem, Feſtum et Nonium. Variae lectiones in Fulgentium et Isidorum. Index gener. in omn. ſuper. auctores. Genevae 1622. 4.

Die erſte Ausgabe dieſer von *Gothofredus* veranſtalteten Sammlung erſchien 1585, die zweite 1602. 4. Ueber den nähern Inhalt und Werth vergleiche man *Fabricii* Bibl. lat. Ed. Erneſti T. III. p. 319-92; *Freytagii* adp. lit. T. III. p. 62 f.

Grammaticae latinae auctores antiqui. Flavianus Soſipater Chariſius, (ſec. VI, inſtitutionum grammaticarum ad filium libri V;) Diomedes, (de oratione, partibus orationis et vario rhetorum genere, libri III;) Priscianus (comm. grammaticorum libri 18;) *Q. Rhemnius Fannius, (Palaemon) Vicentinus,* (deſſen *ars grammatica*;) *M. Valerius Probus,* (er lebte zwiſchen den Jahren Chr 60-98, deſſelb. *grammaticarum inſt. libri II;*) *Magno* (deſſelb. *notae juris a Magnone collectae ad Carol. M.;*) *Petr. Diaconus* (deſſelb. *de notis litterarum more romano liber;*) *Phocas* (grammaticus — *ars de nomine, de aſpiratione* und *dodecaſtichon;*) *Asper* (grammaticus junior — *ars;*) *Donatus, (ars, ſive editio prima de literis, ſyllabis, pedibus et tonis, editio IIda, de VIII partibus orationis, de barbarismo, ſoloecismo etc. etc.;) Servius (in IIdam Donati editionem inter-*

pretatio, de rat. ultimarum ſyllabar. liber und *ars de pedibus verſuum; Sergius* (*in Imam Donati editionem et in IIdam editionem commentarius*,) *Cledonius* (oder *Celdonius ars*,) *Max. Victorinus de re grammatica ſive de orthographia, de carmine heroico*, und *de ratione metrorum comment; D. Aurel. Augustinus de re grammatica; Conſentius*, (*de duabus orationis partibus, nomine et verbo;*) *Flaccus Alcuinus* (*grammaticus;*) *Eutyches grammaticus* (*de diſcernendis conjugationibus libri II;*) *Corn. Fronto*, (*de differentiis vocabulorum;*) *incerti auctoris de differentiis vocum; Velius Longus de orthographia; Fl. Caper de orthogr., de verbis dubiis; Ter. Scaurus* (*de orthographia;*) *Agroetius*, (*de orthogr. proprietate et differentia ſermonis;*) *M. Aur. Caſſiodorus*, (*de orth., de arte gramm.;*) *Beda ſacerdos*, (*de orthogr.* und *de metrica ratione;*) *Terentianus Maurus*, (*de litt., ſyllabis, pedibus et metris carmen;*) *M. Victorinus*, (*ars gramm. de orth. et ratione metrorum;*) *Marius Plotius*, (*de metris liber;*) *Caeſius Baſſus*, (*de metris;*) *Attilius Fortunatianus*, (deſſ. *ars et de metris Horatianis;*) *Ruſinus*, (deſſen *commentarius in metra Terentiana;*) *Cenſorinus*, (deſſen *fragmentum de metris;*) *Ambr. Macrobius*, (*de differentiis et ſocietatibus graeci latinique verbi libellus* und *Beda* (deſſ. *libellus de orthographia.*) *Quorum aliquot nunquam antehac editi, reliqui ex Mstis codicibus ita augentur et emendantur, ut nunc primum prodire videantur. Opera et ſtudio Heliae Putſchii. Hannovii.* 1605. 4.

Dieſe Sammlung iſt ſchon ſelten geworden; vergleiche *Freytagii* adparat. lit. T. III. p. 57 f.

Ueber die folgenden Grammatiker vergleiche man *Suetonius* de illuſtribus grammaticis, (ſ. davon unten bei den röm. Hiſtorikern.

Unter obgedachte — die Lehren der Sprachkunſt ſchriftlich vortragende Gelehrte gehören:

I. Marcus Terentius Varro.

Siehe ſein Leben vom Vetranius Maurus, vor der Ausgabe ſeiner Werke; *J. G. Schneider's* Abhandlung de vita M. Terentii Varronis Reatini librorumque ab eo ſcriptt. annis in ſcriptt. rer. ruſtic. T. I. P. II. p. 217 f.

1. *Lebensgeſchichte deſſelben.*

Dieſer ſehr berühmte Römer, ein wahrer Vielwiſſer, war zu Rom im Jahre Roms 638, oder 117 Jahre vor Chriſti Geburt geboren. Jn ſeine Jugendzeit fällt jenes glückliche Zeitalter, in welchem man zuerſt in Rom der griechiſchen Literatur den Eintritt verſtattete. Daher wurde er auch von L. Aemilius in derſelben Zeit unterrichtet. Durch Fleiſs und Genie ſchwang er ſich bald zu einer ungemeinen Höhe vielſeitiger und groſser Gelehrſamkeit empor. *) Nach der Sitte aller jungen edlen römiſchen Jünglinge that er erſt Kriegsdienſte, ward Tribun, befehligte im Kriege wider die Seeräuber die griechiſche Flotte, nahm in jenen traurigen bürgerlichen Kriegen erſt die Parthei des Pompejus und wurde deſſen Legat. **) Sobald

*) S. *Aul. Gellii* noct. Atticae B. XIX cap. 14.

**) S. *Florus* B. III. c. 6.

aber Jul. Cäſar denſelben beſiegte, trat er noch zeitig und klug genug auf deſſen Seite. *) Dieſer behandelte ihn mit aller Güte und trug ihm die Aufſicht über alle Bibliotheken auf, welche er zum öffentlichen Gebrauch ſammeln lieſs. Wie im nachher ausgebrochenen Bürgerkriege *M. Antonius* die Obergewalt erhielt, wurde er von demſelben in die Acht erklärt und ſeine Landgüter und ſein übriges Vermögen wurde confiſcirt. *Varro* muſste, wenn er gleich ſchon ein 70jähriger Greis war, um ſein Leben zu retten, aus Rom flüchten. Als aber unter *Auguſtus* die Ruhe zurückkehrte, zog er nach Rom zurück, begab ſich aller Geſchäfte und lebte bis zu ſeinem — im 90ſten Jahre ſeines Alters im Jahr Roms 727, vor Chriſti Geburt 27 erfolgenden Tode, in einer ungetrübten, gelehrten, ländlichen Ruhe. „*Varro*, deſſen ich wegen des, in ſeinem „Leben den Menſchen gegebenen, Beiſpiels und „wegen ſeiner Lebenslänge erwähnen muſste, war „in einem Alter, welches er (faſt) bis an hun„dert Jahre brachte, eben ſo lebhaft, als es ſein „Styl war. Denn auf eben dem Bette, worauf er „ſeinen Geiſt aufgab, wurden auch ſeine vortref„lichen Werke beendigt.“ **) Er zeichnete ſich faſt in jedem Fache der Gelehrſamkeit aus. Er war ein vertrauter Freund des *Cicero* und auch Dichter, mehr aber ein Critiker, Sprachforſcher, Hiſtoriker und Oekonom. Auch war er ein Philoſoph, jedoch um andere mehr zur Philoſophie aufzumuntern. Daſs *Varro* nicht der Erfinder der *Kupferſtecherkunſt* geweſen ſey, wie man dieſes aus der Stelle des *Plinius* (hiſt. nat. B. XXXV, Sect. 42) ſchlieſsen

*) S. *Jul. Caeſar* de bello civili B. II. c. 17 ff.

**) S. *Valerius Max.* B. VIII. Kap. 7. 1. § 3. Vgl. a *Aul. Gell.* L. III. c. 10.

wollte, findet man in den *Gött. Anz. von gel. Sachen* 1801. 1. S. 898 — 901 und im *literar. Anzeiger.* Lpzig 1800. N. 158. hinlänglich erwiesen. —

II. Seine *Schriften.*

Sehr viele — (an die 500) *Schriften* und — kleinere *Abhh.* hat *Varro* abgefaſst, von welchen uns aber nicht einmal die ſämmtlichen Aufſchriften bekannt ſind. *Cicero* nennt ihn (epp. ad Attic. B. XIII, ep. 18) mit Recht den groſsen *Vielſchreiber.* Viele ſeiner Schriften mochten, als er vom *Antonius* geächtet, und ſein Landgut von den Soldaten geplündert wurde, vernichtet worden ſeyn. Der römiſche Biſchoff *Gregorius VII* ſoll, weil *Auguſtinus* in ſeinem Werke de civitate Dei ſehr viel aus ſeinen Schriften ausgeſchrieben haben ſoll, zur Rettung der Ehre dieſes heiligen Kirchenlehrers, die Schriften des *Varro* haben verbrennen laſſen. Er hat von der Sprachkunſt, Beredſamkeit, Dichtkunſt, vom Schauſpiel, von der Geſchichte, den Alterthümern, der Politik, vom Ackerbau, Baukunſt, Geographie, Rechtsgelehrſamkeit, Religion u. ſ. w. in ſeinen Schriften gehandelt. Man bedauert mit Recht den Verluſt ſeiner *Menippiſchen Satyren.* Denn er war der erſte, der ſowohl in ſeinen libris logicohiſtoricis, als auch in dieſen Satyren oder Miſchgedichten, Proſa mit Verſen von verſchiedenen Sylbenmaaſen, von ihm ſelbſt verſertigt, und ſelbſt griechiſche Ausdrücke und Verſe unter das Lateiniſche miſchte oder die Proſa regellos verſificirte. Ueberdieſs waren es freie Diſcurſe vermiſchten Inhalts, oder *Varro* verband darin das Angenehme mit dem Nützlichen, Scherz mit Ernſt, Philologie mit Philoſophie. Weil er in ſeinem Styl den *Menippus* von Gadara nachahmte, benannte er

er ſeine Satyren nach ihm; deren eine groſse Zahl war. *)

Vgl. über dieſe Menipp. Sat. des *Varro* Caſaubonus de ſatyr. graec. poeſi et Romanorum ſatira. Edit. Rambach. Halae 1774 gr. 8. S. 119 f.

Von ſeinen Epigrammen ſind noch einige übrig.

Möchten uns folgende ſehr intereſſante Werke: 1) *de cultu Deorum*; 2) *Rerum humanarum antiquitates libri XXV et divinarum L. XVI ad C. Caeſarem*; 3) *Hebdomades, ſive de imaginibus libri* **) (wenigſtens XI) noch übrig ſeyn. Wie viel würde letzteres, ſo wie ſeine anderen auch verlorenen Werke; 4) *de vita populi romani*; 5) *de gente Romana*; 6) *de initiis urbis Romae*, über die älteſten Zeiten der Geſchichte und der Alterthümer Roms, und über die groſsen Männer, die ſich darin ausgezeichnet haben, Licht verbreiten.

Von dem von ihm noch vorhandenen, in 3 Bücher abgefaſsten Werke: *de re ruſtica* wird unten bei den von der *Oekonomie* handelnden römiſchen, claſſiſchen Schriftſtellern näher die Rede ſeyn.

Hier kommt nur ſein Werk: *De lingua latina* in Betracht, welches zwar urſprünglich aus 24 Büchern beſtand, wovon aber nur noch *Buch IV — VI*, in welchem *Varro* von der Abſtammung

*) Edid. *Auſon. Popma*, Franecker 1589. 8, ſo wie 1590. 8.

**) Vgl. Ueber die älteſten Gegenſtände der religiöſen Verehrung bei den Römern, nebſt einigen Beiſpielen, (aus den Fragmenten) des *Varro*, von *M. Chr. Aug. Schwarze. Erſte und zweite* Hälfte. Görlitz (bei Burghart) 1803. 4. 2 Progr. S. Neue Lpz. L. Z. 1803. II, 832. 1804. I. 414.

und Herleitung der lateiniſchen Wörter handelt, und Buch *VII — IX* incl., die von der Sprachähnlichkeit, von den regelmäſsigen Endigungen und Biegungen der Wörter handeln; (aber dieſe ſowohl, wie die erſten ſind hie und da lückenhaft,) von den übrigen Büchern aber nur einige wenige Fragmente vorhanden ſind. Die 3 erſten Bücher waren auch etymologiſchen Inhalts, oder er zeigte, was man gegen und für die Ableitung der Wörter ſagen, und was man von derſelben ſagen könne und müſſe. Im 10 — 24ſten Buche war von den *Anomalien* der Wörter oder von ihren Abweichungen und ihrer Verbindung mit einander oder vom *Syntax* die Rede. Ein Fragment vom 4ten Buch hat man zu Ende eines alten Codex aus der Bibliothek des Kloſters Caſſino, welcher das Werk des Frontinus de aquaeductibus enthält, gefunden.

Vgl. darüber des *Joh. Bapt. Morgan's* Bericht in deſſelben Opuſculis Miſcellan. Part. II. N. 10, p. 28 — 32. (Venetiis 1763. fol., und in den früheren Ausgaben. Venet. 1730. 12, im 4ten Bande.

Im 4 — 9ten Buche findet man viele nützliche Kenntniſſe, insbeſondere enthalten ſie für die Geſchichte der römiſchen Sprache und der älteſten römiſchen Literatur ſehr viel Merkwürdiges, ſo wie über dieſe Sprache ſelbſt ſehr ſeltene und wichtige Bemerkungen. *Varro* führt uns durch dieſs Werk in das Eigene der lateiniſchen Sprache hinein; nur iſt es bis dahin noch zu wenig ſtudiert und benutzt worden. Des Alters wegen ſind dieſe Ueberreſte ebenfalls ſehr ſchätzenswerth. In Betreff der Wortableitung verfährt *Varro* indeſs aus Vorliebe für die römiſche Sprache, und für den groſsen Reichthum derſelben, oder vielmehr durch das Vorurtheil vom einheimiſchen Urſprung der lateiniſchen Wörter verführt, zu ängſtlich und geht offenbar zu

weit. Zu ungern will er die lat. Wörter aus dem Griech. ableiten, und ſtatt den wahren Urſprung anzugeben, verfällt er lieber auf ſpielende, ja oft auf läppiſche Ableitungen. So leitet er z. B. pecunia richtig von pecus und dieſes von paſcere ab; allein es ſoll auch (meint er,) pes von pecus deshalb abſtammen, weil, ſo wie der Haushalt aus Vieh beſtehe, der Leib auf dem Fuſse ruhe. — Seine Sprache und ſein Styl iſt nicht ſchön; denn er haſcht gern nach Archaismen. Zur Stylbildung iſt alſo dieſs Werk nicht geeignet, des Inhalts wegen aber bei aller Trockenheit leſenswürdig.

III. *Ausgaben.*

A. Von den ſämmtlichen Werken des V., oder in Verbindung mit dem Werke *von der Landwirthſchaft.*

Die *erſte* A. iſt die von *Heinr. Stephanus* unter dem Titel:

M. T. Varronis opera quae ſuperſunt. In Lib. de ling. lat. collectanea Joſephi Scaligeri. In Lib. de re ruſt. notae eiusdem. Alia in eundem Scriptorem trium aliorum. Turnebi, (aus deſſelb. *Adverſariis Ant. Auguſtini*) et Victorii. Excudebat H. Stephanus, Paris 1569. 8.

Von dieſer Ausgabe erſchien 1573. 8. 2 Voll. die 2te A., und 1581. die 3te Aufl. (in auct. 1½ Rthlr.)

Die bis dahin einzig vollſtändige Ausg. des *V.* iſt

M. T. Varronis opera omnia, quae exſtant. Cum notis Jos. Scaligeri, Adr. Turnebi, Petr. Victorii et Ant. Auguſtini. His accedunt Tabulae naufragii, ſeu fragmenta eiusdem auctiora et meliora, additis ad ſingula loca autorum no-

minibus unde haec petita sunt. Dordraci 1659. gr. 8.

B. *Ausgaben von dem Werke de lingua latina.*

Der Text strotzt von verderbten Stellen, welche zu verbessern, grosse Mühe und Kenntnisse erfordert werden.

Ed. princeps.

M. T. Varronis de lingua latina libri VI, ex recognitione Pomp. Laeti et cum eius epistola ad Barth. Plotinam, ohne Anz. des Druckorts (*Rom*) und Druckjahrs (1471) mit eben den Lettern des *Lauers*,

womit derselbe in demselben Jahre den Eutropius gedruckt hat, in 4. Vgl. *Audifredi* cat. editt. rom. sec. XV. p. 395 f. *Fossi* cat. Bibl. Magliab. II. Col. 762 f; *Panzer* annal. Typ. Vol. II. p. 524. — Zu Rom ist ebenfalls eine A. emendat. *Plotinae*, typis Ge. Sachsel et Barth Golsch, aber wohl nicht in demselben Jahre, sondern gegen 1474, ohne Ang. des O. und J. erschienen. S. *de Bure* catal. Bibl. ducis de la Valiere T. II. p. 7; *Audifredi* a. a. O. S. 91.

Die neueste Ausg. ist.

M. Ter. Varronis de lingua latina libri, qui supersunt, cum fragmentis eiusdem. Accedunt notae Ant. Augustini, A. Turnebi, Jos. Scaligeri et Aus. Popmae. Editio accurata. Vol. I. II. Biponti, (ex offic. Typogr. Societ.) 1788 gr. 8., jeder Th. mit einer Vignette, 1 Rthlr. 8 gGr.

Der erste Theil dieser schätzbaren A. enthält den

Text, bloſs nach den vorhergehenden Ausgaben abgedruckt, der 2te die Anm.

Man verbinde mit dieſer Ausg.: *Literae criticae in Varronem de lingua lat. ad V. C. Heyne ſcriptae a G. D. Koeler. Teutob.* (b. Hellwing) 1790. 8. 2 g.Gr., wo man einige Stellen aus des Varro W. de ling. lat. mit krit. Scharfſinn durch Conjecturen gebeſſert findet; vgl. *Oberd. L. Z.* 1791. II. 557 — 59.

In den oben S. 299 — 302 angezeigten Samml. der lat. grammatical. Schriftſteller der Römer und in ähnlichen andern, ſo wie im 7ten Bande der Werke des *Anton. Auguſtinus.* (Luccae 1765 — 74. Fol. 8 Bände) iſt dies Werk des *Varro* auch befindlich. —

II. Marcus Verrius (Flaccus.)

S. *Suetonius* de illuſtr. grammat. C. 17. auch vor *Foggini* anzuführender A. der Faſtorum des *Verrius*; *Saxii* onomaſt. P. I. 320.

Marc. Verrius (*Flaccus*) war ein Freigelaſſener und Grammaticus zu Rom unter dem Imperat. Auguſtus. Wegen ſeiner Lehrart war er ſo beliebt, daſs ihn dieſer Fürſt mit ſeiner ganzen Schule ins Palatium aufnahm und ſeinen Enkeln zum Lehrer gab. Im hohen Alter ſtarb er unter dem Tiberius, nach dem Jahre Chr. 14.

Seine Schriften:

1) res memoriae dignae; 2) eine Schrift: *Saturnus* überſchrieben; 3) de obſcuris Catonis: 4) *Faſti* (ſ. *Suetonius* a. a. O.) ſind bis auf wenige Bruchſtücke nicht mehr übrig. Die Ausgabe; *Faſtorum anni romani a Verrio (Flacco) ordinatorum reliquiae, ex*

marmorearum tabularum fragmentis nuper effoſſis collectae et illuſtratae. Accedunt Verrii Flacci operum fragmenta omnia, quae exſtant, ac Faſti romanorum ſingulorum menſium ex hactenus repertis calendariis marmoreis inter ſe conlatis expreſſi, cura et ſtudio R. F. Foggini. Romae 1779 gr. Fol. mit Kpfrn. enthält die Fragmente von d. Faſt. von 4 Monaten: Jan., Märtz, April und Dec., von *Foggini* ausführlich erläutert und mit Scharfſinn ergänzt. 5) Von ſeiner Schrift: *de verborum ſignificatione* hat man nur einige Fragmente. Da *Sextus Pomponius Feſtus* aus der letzteren Schrift einen Auszug gemacht hat, von welchem auch nur Bruchſtücke übrig ſind: ſo werde ich in dem von ihm handelnden Artikel die Ausgaben deſſelben anführen. —

III. Q. Asconius (Pedianus.)

S. oben S. 105.; *Saxii* onomaſt. I. 248.

A. Er war ein angeblich aus Padua gebürtiger Rhetor und Grammaticus zu Rom, der unter den Imperatoren *Nero* und auch unter *Vespasian*, um die Jahre Chr. 54 oder 60 f. lebte. Er ſoll im 73ſten Jahre blind geworden und im 85ſten Jahre ſeines Alters verſtorben ſeyn. Er war verheirathet; denn man lieſst, daſs er ſeinen Söhnen in der Rhetorik Unterricht ertheilt habe.

B. Seine über einige *Reden* des *Cicero* abgefaſsten Anmm. oder ſeine Commentarien ſind nicht mehr ganz, ſondern nur fragmentariſch vorhanden. *Poggius* hat dieſe Erläuterungen in einem Kloſter zu St. Gallen zuerſt aufgefunden. Sie enthalten ſchätzenswürdige Nachrichten, z. B. von vielen Alterthümern,

von manchen Fakten zur Zeit des *Cicero*, und gute Auffchlüffe über den Sinn der Ciceron. Reden in einer kurzen, jedoch deutlichen Schreibart.

C. *Hier. Squas Zaficus* hat diefen Commentar nebft einigen andern Schriften zu Venedig 1477 in Fol. unter dem Titel zuerft herausgegeben:

Q. A. Pedianus. Am Ende liefst man: *Haec eft pars Q. A. Pediani, cura et diligentia pogii (fic) florentini, viri literatiffimi reperta in monaft. fancti Galli prope Conftantiam etc.* et ab ipfius *pogii exemplaribus a me A. Ju. tranfcripta ac Venetiis per Joannem de Colonia fociumque eius Joh. Manthen de Gerretzam impreffa.*

Die Lücken, die fich in der Handfchrift fanden, find beibehalten, die in den folgenden Ausgg. nicht glücklich ergänzt feyn dürften. Beigefügt ift 1) *Ge. Trapezuntii* de artificio Ciceronianae orationis pro Q. Ligario etc. und 2) *Ant. Luschi* inquifitio fuper XI. oratt. Ciceronis ad fratr. fuum etc. 3) *Xiconis Polentoni* argumenta fuper aliquot orationibus et invectivis Ciceronis etc. vgl. *Panzer* annal. typogr. T. III. p. 125. f.

Die Ausgabe:

Asconii commentationes in aliquot M. Tullii Ciceronis orationes. Cum accuratiffimis editionibus collatae et not. variorum. Lugd. Bat. (ex off. Hackii) 1644. 12. enthält Anm. von *Fr. Hotomann, P. Manutius, A. Popma, Fr. Fabricius, C. Sigonius, P. Nonnius, A. Patricius* und *J. Crucquius.* Die Ausg. Lugd. Bat. 1675. 12. enthält diefelben Anm.

IV. Rhemnius Fannius Palaemon. (Vicentinus.)

S. *Suetonius* de illustr. Grammat. C. 23; *Saxii* onom. lit. I. 244. f.; *Bondami* var. lect. C. 12. p. 283.

A. *Rh. Fann. Palaemon* hatte Vincenza zu seiner Geburtsstadt, und war der Sohn eines Sclaven. Sein Zeitalter fällt in die Mitte des ersten Jahrhunderts, unter den Impp. *Claudius* und *Nero*. Anfänglich erlernte er das Leinwandweben. Wie er aber den Sohn seines Herrn in die Schule (ludum) bringen und begleiten musste, legte er sich auf die Wissenschaften und wurde sodann freigelassen. Er gab nachher mit dem grössten Beifall den römischen Jünglingen Unterricht in der Grammatik und zeichnete sich sehr darin und durch seine grosse Gelehrsamkeit aus. Von Seiten seines Betragens aber, ist er sehr verrufen. Theils war er überaus stolz. Allen Gelehrten sprach er öffentlich Hohn; selbst den *Varro*, (den er ein Schwein nannte,) verachtete er, und er war unverschämt genug, zu sagen: „mit mir ist die Gelehrsamkeit geboren und mit mir wird sie auch wieder sterben." Unwissenheit mochte die Quelle dieses Eigendünkels seyn. *Theils* war er der ausschweifendste Wollüstling. *) Wegen seiner Weinberge war er ebenfalls zu seiner Zeit sehr bekannt.

S. *G. Chr. Hamberger's* Abh. de pretiis rerum apud veteres Romanos. Göttingae 1756. p. 28 f.

B. Schriften.

Man hat von ihm noch: *ars grammatica, de summa grammatices, und ars II da.* **) Es wurde

*) S. *Jagemann's* Geschichte d. fr. Künste und Wissenschaften in Ital. 2ter Band S. 157.

**) Diess ist eine Benennung dieser Sprachlehre aus dem

nämlich die Anweiſung des *Rhemnius Palaemon* als eine Fortſetzung des Sprachunterrichts nach dem *Donat* gebraucht.

Jovianus Pontanus hat dieſe kleine Anweiſung zur Grammatik, (denn es iſt nur ein Abriſs) zuerſt herausgegeben. Man findet ſie auch theils in den durch *Th. Bellovacus* beſorgten corp. grammat. cor. XII. Pariſiis 1516. fol. N. II; *theils* in der *Putſchius*ſchen Sammlung: (ſ. oben S. 301 f.) p. 1366 f.; theils auch in folgender Sammlung: *Rhemnius Palaemon* de ſumma Grammatices, *Q. Ter. Scaurus* de ortographia; *Ael. Donatus* de Barbarismo, pedibus, tonis; Serv. Honoratus in Ael. Donatum u. ſ. w. quos jam nunc in lucem protulit *Ad. Petrus*. Baſil. 1527. 8. Das ihm beigelegte kleine Gedicht: *de ponderibus et menſuris* hat ſo wenig ihn, als den vorgeblichen *Remus Favinus*, der nie exiſtirt hat, ſondern wahrſcheinlich den *Priſcianus* (ſ. unten No. XIV) zum Verfaſſer; ſ. *J. Chr. Wernsdorffs* poet. lat. minor. T. V. P. I. p. 212 f. 235 f., woſelbſt S. 494 f. dieſs Gedicht dem Text nach mit vielen fremden und eigenen Erläuterungen mitgetheilt worden iſt. Er iſt auch mit dem *Priſcian*, Venetiis (per Bon. Locatell.) 1496. fol. p. 2706 f. bereits herausgegeben worden. — —

V. Maurus Terentianus.

S. Saxii onomaſt. I. 272.

Obſchon *Maurus Terentianus* bloſs ein Dichter war, ſo gehört doch ſein Gedicht dem Inhalt nach hieher.

Mittelalter, in welchem *Donat's* Sprachlehre als *ars prima* galt.

Wann er lebte: ob zu den Zeiten des *Martialis*, ungefähr unter der Regierung des Nerva, oder zur Zeit des Rhetors *Longinus?* dieſs läſst ſich nicht ausmitteln.

Sein im Alter abgefaſstes Gedicht:

De litteris, ſyllabis, pedibus et metris

iſt zwar nicht ohne Schönheiten und voll von Gelehrſamkeit, aber der Text iſt äuſserſt verdorben. Vgl. die Kritiken *J. F. Reiner's* progr. de Mauro Terentiano commentatio. Lemgovii 1797. 8. 3 Bogen, in welchem man viele ſcharfſinnige und ſchätzbare Textverbeſſerungen, beſonders des 3ten Abſchnitts deſſelben antrifft. Desgleichen in *Jo. Taylor's* lectionibus Lyſiacis vor deſſelben Ausg. von Lyſias Cap. 12, in *Ric. Dawes* miſcellan crit., edirt von Burgeſs, Oxon. 1781. 8. und nachgedruckt. Lips. 1800, ſect. I. p. 7 — 33. 133 f. 135. f. 162. f.

Der erſte Abſchnitt: de litteris oder vielmehr de litterarum pronuntiatione zeugt von vieler Kunſt des Terentianus für den Ausdruck in Bezeichnung der Töne. Der 2te handelt zwar de ſyllabis; allein der Inhalt von beiden läuft ſehr in einander. Der wichtigſte Theil iſt 3) von der Proſodie und der Metrik.

Editio princeps iſt diejenige, die *Ge. Galbiatus* mit dem *Auſonius* zu Mayland bei Scinzenzele, in Fol. beſorgt hat; vgl. üb. dieſelbe *Panzer* annal. typ. T. II. p. 83. Auſser der Ausg. von Nic Briſſaeus. Paris 1531. 4. und des *Jac. Petrecinus.* Venet. 1533. 8. iſt dieſs Gedicht bei dem *Marius Victorinus.* Genevae 1684., ſo wie in *El. Putſchius* Sammlung: grammat. lat. auctt. Hanov. 1605. 4. und in *Maittaire's* corp. poetar. lat. in Vol. II. p. 1247 ff. befindlich. — —

VI. Aulus Gellius.

Vgl. *Cam. de Silveſtris* ep. de aetate Gellii in — Raccolta d'opuſc. ſcientif. T. VI. p. 239; *Hnr. Dodwell* diſſ. de aetate peripli maris Euxini in *Jo. Hudſon's* geogr. vet. ſcriptt. minor. Oxoni 1698. Vol. 1. §. 10. hat auch das Zeitalter des *G.* unterſucht, *Chr. Falſteri* amoen. philoſ. T. II. p. 241; *Chr. Longolius* vor ſeiner Ausg. vom Gellius. Curae Regnitii 1741. 8.; *Saxii* onom. I. 311 ff.

I. *Biographiſche Notizen vom A. Gellius.*

Weil er aus einer vornehmen, aus einer ritterlichen röm. Familie abgeſtammt ſeyn ſoll, iſt es wahrſcheinlich, daſs er aus Rom gebürtig war. Seine gröſstentheils den Muſen geweihte Lebenszeit fiel unter den Impp. *Antonin*, dem kindlich Ehrerbietigen und unter *Mark Aurel*, gegen die Jahre Chr. 146 bis 165. Unter Anleitung des *Apollinaris Sulpicius* oder Sulpicius Apollinaris erlernte er zu Rom die Sprachlehre und vom Titus Caſtricius die Redekunſt. Mit *Cornel. Fronto* ſuchte er umzugehen. Um ſich mehr in wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen zu vervollkommnen, reiſte er nach Athen, woſelbſt er die Vorträge des ſtoiſchen Philoſophen Taurus und des Cynikers und Schwärmers *Peregrinus Proteus* hörte. In Attica, vielleicht nahe bei Athen, ſcheint er ein Landgut gehabt zu haben, worauf er, vorzüglich des Winters eine Menge griech. und röm., zum Theil jetzt verlorner Schriften las und excerpirte, woraus das Werk: *attiſche Nächte* entſtanden iſt. Nach ſeiner Rückkehr nach Rom, wurde er von den Prätoren zum Richter in Privathändeln gewählt; *) in Muſseſtunden beſuchte er den Favorinus.

G. war ſehr beleſen in den Werken, die man

*) S. Noctes Atticae Bd. XIV. C. 2.

damals über die Sprachlehre, Redekunst und Philosophie hatte.

II. Das bemerkte Werk:

Noctes Atticae

ward von ihm zur Unterhaltung, vor dem Jahre nach Christi Geburt 165 ursprünglich in 20 Büchern ausgearbeitet, von welchem aber das 8te Buch ganz und vom 6sten der Anfang verloren gegangen ist. Vom 8ten Buche hat man nur noch den Inhalt der 15 Capp., woraus es bestand, und woraus die Wichtigkeit des Verlusts sich ergiebt. Diess Werk ist eine Zusammenstellung dessen, was er sich aus verschiedenen, (nicht grade aus den besten,) griechischen und römischen Schriftstellern in den Winternächten in oder bei Athen ausgeschrieben hatte. Es umfasst ausser einer grossen Menge von Beantwortungen grammatikalischer Fragen und kritischer Beobachtungen über den wahren Verstand und den Missbrauch der Wörter, eine grosse Menge von mannichfaltigen Bemerkungen, Notizen und Urtheilen, indem er dabei nicht bloss Einen Gesichtspunkt fasste, und bloss geschichtliche Nachrichten mittheilte, sondern auch auf Alterthümer, Religionsverfassung, Philosophie, Arzneikunde, Naturgeschichte, Mathematik, Literatur, Sittengeschichte, Gesetzkunde der Vorzeit, Sprachkunde, Kritik und selbst auf die Rechtsgelehrsamkeit Rücksicht nahm. Für Sprachforscher, Kritiker oder für eigentliche Gelehrte enthält diese reichhaltige vermischte Sammlung vieles dem Wissen Unentbehrliche und Nützliche. Es sind in diesem Werke die Namen und Lehren vieler vortrefflicher Männer seiner Zeit und viele Fragmente älterer Schriftsteller, welche sonst verloren gegangen seyn würden, und die ächte Bedeutung vieler lateinischer Wörter aufbe-

halten. Für Dilettanten und Liebhaber aber hat ſeine Sammlung wenig anziehendes. Die Ordnung iſt auch gar nicht eine gewählte. Er wollte auch, wie er in der Vorrede bemerkt, ſeine Excerpte nur ſo mittheilen, wie er ſie von Zeit zu Zeit geſammelt hatte. Die zerſtreut mitgetheilten Bemerkungen bewirkten auch Abwechſelung, die dem Ganzen mehr Unterhaltung gab.

Der *Styl* iſt nach der Mannichfaltigkeit der excerpirten Schriften, die ſelbſt in einer verſchiedenen Schreibart abgefaſst waren, ungemein ungleich, welches beweiſt, daſs *Gellius* das Aufgenommene nicht genau bearbeitet und nicht in ein genau zuſammenhängendes Ganze gebracht hat. Auch iſt derſelbe eben nicht ſchön, ſondern hie und da fehlerhaft. Unter den beſten Ausdrücken und Wörtern findet man ſolche, die ganz neu geprägt und fremdartig ſind. Man lieſt daher dieſe Compilation mehr um der Sachen, als um des Ausdrucks willen. Doch haben einige Stellen Eleganz und Gewandheit. —

III. *Ausgaben.*

Editio princeps,

Romae 1469. fol. Am Ende derſelben lieſt man: Romae anno Chriſti 1469. Paulo regnante II. anno ejus Pontificatus quinti, die vero XI menſis Aprilis. In domo Petri de Maximis. fol. Die Drucker derſelben *Conrad Sweynheim* und *Arnoldus Pannartz* ſind in einem Verſe genannt. Von dieſer Ausgabe, welche die erſte beträchtliche Probe von griechiſchem, ziemlich gutem und correctem Druck iſt, ſind nur 275 Exemplare abgedruckt worden; ſie iſt daher ſelten. Beide Drukker beſorgten von derſelben zu Rom 1472 einen Abdruck. Vergleiche *Cat. de la Bibl. du Comte*

de Rewiczky Ed. 2da p. 187 - 189, *Maittaire* ann. typ. T. I. p. 11 f.; Cat. du Cab. de Boze p. 230. —

Die von *Joh. Fr.* und *Jac. Gronov* beſorgte ſehr gute, aber ſeltene Ausgabe:

> *A. Gellii noctium Atticarum Libri XX. prout ſuperſunt quos ad libros Msstos novo et multo labore exegerunt, perpetuis notis et emendationibus illuſtraverunt Joh. Fr. et Jac. Gronovius. Accedit Gasp. Scioppii integra Msstorum duorum codicum collatio, Petri Lambecii lucubrationes Gellianae et ex Lud. Carrionis caſtigationibus utilia excerpta, ut et ſelecta variaque commentaria ab Ant. Thyſio et Jac. Oiselio congeſta. Lugd. Bat.* 1706. 4. (b. Weigel in Leipzig) 6 Rthlr.

hat einen weit mehr berichtigten Text als die frühere Lugd. Bat. 1687. 8, neue Anmerkungen und andere Zuſätze. Sie ward correct nachgedruckt und mit einigen Zuſätzen neu herausgegeben von Dr. *Joh. Lud. Conradi* und Mag. *E. C. A. Otto* unter dem Titel:

> *Auli Gellii Noctium Atticarum Libri XX, ſicut ſuperſunt. Editio Gronoviana, praefatus eſt et Excursus* *) *operi adjecit Jo. Lud. Conradi. Pars I. II. Lips.* (b. Georgi, jetzt bei Weidmann) 1762 gr. 8. 4 Rthlr.

Otto hat in ſeinen öfters eingeſchalteten Anmerkungen da, wo ihm die gewöhnliche Lesart kein Genüge leiſtete, verbeſſerte Varianten vorgeſchlagen, auch manche Phraſe durch Vergleichungen anderer Schriftſteller erläutert, und wie

*) Die nicht völlig einen Bogen betragen, jedoch ſehr lehrreich ſind.

Conradi manche nützliche Zuſätze hinzugefügt. Die kurzen Excurse von *Conradi* ſind kleine Abhandlungen zur Erläuterung der alten Rechtsgelehrſamkeit. Das Papier und das Aeuſsere dieſer Ausgabe könnte beſſer ſeyn.

Handausgabe.

A. Gellii noctium Atticarum libri XX, ad optimas editiones collati, praemittitur notitia literaria; accedunt indices 2 Voll. Biponti 1784. *gr.* 8. 1 *Rthlr.*

In *J. Taylor's* lectionibus Lysiacis in der Vorrede vor deſſelben Ausgabe des Lyſias cap. 3, desgleichen in *Petr. Paulli Juſti* ſpecim. obſervatt. criticar. Viennae 1765. 4. ſind verſchiedene Stellen des *Gellius* kritiſch verbeſſert; vergleiche auch *Ph. Caroli* animadvers. in A. Gellium bei deſſen obſerv. in Curtium, poſt ejus mortem editae a Xph. Arnoldo. Noribergae 1663. 8. —

IV. *Ueberſetzungen.*

1) *Teutſche*

Die einzige vorhandene iſt:

Fragmente der alten Geſchichte und Philoſophen aus den Attiſchen Nächten des Aulus Gellius geſammelt und überſetzt mit beigefügten Anmerkungen von Ant. Heinr. W. (Freiherrn) *von W.* (Walterſtern) *Lemgo* (in der Meierſchen Buchhandl.) 1785 gr. 8. 20 gGr.

Sie hat alle diejenigen Stücke, die ſich ganz auf die lateiniſche Sprache beziehen, weggelaſſen. Zwar iſt ſie treu und deutlich, aber mehr latiniſirend, nicht fein und zierlich genug, gar nicht originell, ſondern gedehnt, voll verworrener Conſtructionen und altteutſcher Ausdrücke.

2) *Französische.*

Nuits d'Aulus - Gelle, traduites pour la première fois, accompagnées d'un commentaire et distribuées dans un nouvel ordre par M. l'Abbé (Joseph Donze) *de V.* (*Vertevil*) *III. Vols, à Par.* 1776. 77. 12. 7 L. 10 S.. mit einem neuen Titelblatt versehen *à Par.* (b. Visse) 1789. 3 Vol. in 12. 7 L. 10 S.

Die Ordnung des *Gellius* ist in dieser Uebertragung, welche mehr Zusammenziehung und Auszug als Uebersetzung ist, verändert. Die zerstreuten Materialien des Originals sind in Classen, und unter Haupttitel gebracht. Die Anmerkungen bilden einen Commentar, welcher zum Verständniss der alten Gebräuche etc. und zur Widerlegung des *Gellius*, wenn er geirrt hat, dient; sie machen dem Fleisse und den Talenten des Uebersetzers Ehre. — —

VII. Censorinus.

S. *Funccius* de vegeta ling. lat. senect. cap. 9, § 16. p. 867.

A. *Nachrichten* von ihm fehlen uns gänzlich. Dass er ein Römer war, und ein gewisses öffentliches Amt, (welches, weiss man nicht,) bekleidete, schreibt er selbst. Man hält ihn für einen Grammatiker. *Priscianus* rühmt auch (Lib. 1.) seine Kenntnisse in diesem Fache und erwähnt eines von ihm über die Accentuation abgefassten Werks, aus welchem er einzelne Stellen beibringt. Er lebte unter den Imperatoren *Alexander Severus*, *Maximinus* und *Gordian*, ungefähr ums Jahr Chr. 238 f.; denn er selbst schreibt in seinem anzuführenden

renden Werke cap. 2, daſs er es im 991ſten Jahre nach Erbauung Roms, als die capitoliniſchen Spiele zum 39ſten Male gehalten wurden, d. i. im Jahre Chr. 238 unter Gordian III., abgefaſst habe.

B. Das von ihm noch übrige Werk

De Die natali

begreift nicht bloſs die Geburt des Menſchen, ſondern auch die Zeiten des menſchlichen Lebens, die Tage, Nächte, Monate, Jahre u. ſ. w. nach phyſiologiſch-aſtrologiſchen und philologiſchen Geſichtspunkten betrachtet. Dieſe Compilation iſt mit vielem Fleiſs und hiſtoriſcher Treue bearbeitet. Sie enthält viele Gelehrſamkeit und vieles, was zur Erläuterung der alten Geſchichte, Alterthumskunde und der Zeitrechn. einigermaſsen nützlich iſt. *Cenſorinus* beſtimmte ſie ſeinem Freunde Q. Cerellius, dem ers widmete, zu einem Geſchenke an ſeinem Geburtstage und dieſs veranlaſste den Titel. Zugleich dankte er ihm für ſeine Beförderung und für ſeine guten Glücksumſtände. Die Schreibart iſt nicht übel, jedoch faſt zu einfach und nicht frei von den Mängeln der ſchon herabſinkenden Sprache, z. B. mit neuen, ganz fremden Wörtern vermiſcht, welches eine Folge von der Ankunft der Fremden zu Rom war, die den Römern mit ihren Sitten auch ihre Sprache mittheilten.

Seine Schrift: *Indigitamenta* betitelt, worin er von denjenigen Göttern handelte, die, wie man glaubte, zum Leben der Menſchen etwas beitragen, iſt verloren gegangen.

C. *Ausgaben.*

Editio princeps zugleich mit der *Tabula Cebetis*, *Luciani dialogo*, *Epicteti enchiridio et*

Plutarcho de invidia. Bononiae (per Bened. Hectorem) 1497. *fol.*

Die *beste Ausgabe* ist folgende:

Censorini liber de die natali cum perpetuo commentario Henrici Lindenbrogii, *) *nec non notarum spicilegio collecto ex Scaligeri, Meursii, Salmasii, Barthii, aliorumque scriptis. Ut et Lucilii satyrarum, quae supersunt, reliquiae cum notis et animadversionibus Franc. Jan. F. Douzae, ex recensione Sigeberti Havercampi, cum indicibus locupletissimis. Lugduni Bat.* (b. Potoliet,) 1743 gr. 8.

Der Text ist bloss ein Abdruck der Cambridger Ausgabe 1695. 8, die nach der Lindenbrogischen Ausgabe, Leiden 1642 copirt ist; nur sind aus der Leidener Handschrift von *Vossius* einige Varianten, so wie *Elias Vineti* Anmerkungen am Ende hinzugefügt. Die Fragmente vom *Lucilius* sind ebenfalls blos nachgedruckt.

Censorinus de die natali ex recensione A. Goetzii. Altorfii 1742. 8. 3 gGr. (7½ Bogen) nach den besten älteren Ausgaben, ohne jedoch Handschriften verglichen zu haben, abgedruckt, und die grösseren Abschnitte des Textes in kleinere zertheilt. Die vom *Briosius* gesammelten Wörter, welche *Censorinus* allein gebraucht hat, sind beigefügt. Auch ist *Lindenbrog's* Register über den Censorin sehr erweitert worden.

*) Aus desselben Ausgabe Hamb. 1614. 4. und vorzüglich in der Leidner Ausgabe 1642. 8.

VIII. Nonius Marcellus.

S. *Vossius* de philol. cap. 5; *Saxii* onom. I. 336.

A. Von diesem römischen Grammatiker ist nichts weiter bekannt geworden, als, dass er aus Tivoli gebürtig war, und den Beinamen Peripateticus führte. Man setzte gemeinhin seine Lebenszeit unter der Regierung des Kaisers Constantinus des Grossen und des Constantius im 4ten Jahrhundert. *Saxe* aber a. a. O. glaubt, dass er gegen das Ende des 2ten Jahrhunderts (196) gelebt habe.

B. Die von ihm annoch vorhandene kleine Schrift:

Compendiosa doctrina de proprietate sermonum; über die eigenthümliche Wortbedeutung, in 19 Capp.

zum Gebrauch seines Sohnes abgefasst, ist für Philologen und Critiker deshalb noch von Werth, weil man in derselben viele, zum Theil aus mehreren verlornen alten Schriften genommene Stellen als Fragmente aufbewahret findet. —

C. *Ausgaben.*

Editio princeps.

Nonius Marcellus 1471, (höchstens von 1472) fol.

Diese Ausgabe hat eigentlich keine Angabe des Druckorts und des Jahrs; allein nach der Vorrede ist *Pomponius* (*Laetus*) der Herausgeber und *Georg Laur* von Würzburg der Drucker; s. *Maittaire's* annal. typogr. T. I. p. 304; *Audiffredi* angef. Catal. p. 396; *Bure* in Catal. bibl. Valler. T. I. p. 11 sq.

Seit *Josias Mercer's* Ausgabe ist in neueren

Zeiten keine neuere und beſſere erſchienen. Sie führt die Aufſchrift:

Nonii Marcelli nova editio. Additus eſt libellus Fulgentii de priſco ſermone et notae in Nonium et Fulgentium. Sedani, 1614. 8.

Von dem bemerkten Herausgeber, der ſich auf dem Titel nicht genannt hat, ſind verſchiedene Codices und ältere Ausgaben verglichen, und er iſt hauptſächlich derjenigen Handſchrift gefolgt, die zu St. Victor in Paris aufbewahrt wurde, von welcher alle übrigen europäiſchen Codices Copien zu ſeyn ſcheinen. Auf einigen Exemplaren ſteht der Druckort Paris, vielleicht, weil der Verleger *Perier* an beiden Orten einen Buchladen hatte. — —

IX. Sextus (oder Julius) Pomponius Festus.

S. *Saxii* onomaſt. I. 463.

A. Von dieſem römiſchen Grammatiker fehlt es uns gänzlich an Nachrichten. Selbſt die Zeit, wann er lebte, läſst ſich nicht einmal genau beſtimmen. Weil *Macrobius* deſſelben erwähnt, mag er vor demſelben, wahrſcheinlich alſo in der Mitte oder gegen das Ende des 4ten Jahrhunderts gelebt haben.

B. Er machte aus dem gröſseren grammatiſchen Werke des *Verrius Flaccus* (ſ. oben S. 310) *von der Bedeutung der Wörter* einen Auszug in 20 Büchern unter dem Titel:

De verborum ſignificatione in 20 Büchern,

worinnen der Urſprung vieler lateiniſchen Wörter

aufgesucht und ihre Bedeutung angegeben wird. Diesen Auszug kürzte nachher *Paulus Diaconus* oder *Winfried* (st. vor 800) abermals ab. Die Arbeit des letztern verdrängte die des *Festus* so sehr, dafs nur ein Codex davon übrig blieb, welcher sich in Illyrien fand, und von welchem alle gedruckte Ausgaben abcopirt worden sind. Der *Festus*sche Auszug ist zur genauen Kenntnifs der lateinischen Sprache und des Alterthums nicht ohne Nutzen.

C. *Ausgaben.*

Editio princeps.

Festus Pompejus de verborum significatione, typis Antonii Zarotti. Am Ende liest man: Laudetur Christus per quinque foromina Jesus, (laesus liest Maittaire). F. Pompeji liber expletus est Mediolani, tertio Nonas Augusti, millesimo quadringentesimo septuagesimo primo, ad honorem et laudem illustrissimi ac invictiss. Galeaz Mariae, Mediolani duci quinti, ac ducatus sui anno quinto. Fol., also Mailand 1471. Fol.; vergleiche *Saxii* hist. lit. typogr. Mediol. p. 559. und CXVII; *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 308; *Pinelli* Bibl. T. III. p. 244 f. 247; *Freytagii* adpar. lit. T. II. p. 1397 fol.; cat. des livres de M. de *Boze* p. 129.

M. Verrii Flacci quae exstant, et Pomp. Festi de verborum significatione Libri XX cum notis et emendationibus Andr. Dacerii, in usum sereni Delphini. Accedunt in hac nova editione (?) *Josephi Scaligeri, Fulvii Ursini, et Ant. Augustini notae integrae; cum fragmentis et schedis atque indice novo. Amstelod.* 1699. 4.

Es ist eigentlich nur die Daciersche Ausgabe Lutet. Parisior. 1681. 4. *) mit den auf dem Titel angegebenen hinzugekommenen Anmerkungen von *Scaliger*, *Ursinus* und *Augustinus*. *Dacier* hat auch in seiner erwähnten Ausgabe aus *Scaliger* und *Vossius* seine Anmerkungen entlehnt. Um ihn öffentlich zu beschämen, liess Joh. le Clerc 1699 den *Festus* auflegen, und fügte sowohl *Scaligers* als *Daciers* Anmerkungen bei.

Sowohl des *M. Verrius Flaccus*, als *Pompejus Festus* Schrift de verborum significatione findet man ex biblioth. Augustini Vol. VII operum Ant. Augustini. Luccae, 1772. fol. —

X. Aelius Donatus.

Derselbe ist von einem jüngeren *Tiberius Donatus*, dem angeblichen Verfasser einer alten Lebensbeschreibung des *Virgilius* und eines Commentars über desselben Aeneis zu unterscheiden.

S. *Saxii* onomast. I. 408.

A. Er war ein Grammatiker und Redner zu Rom, welcher ums J. Chr. 354 f. lebte und in grossem Ansehen und mit grossem Beifall lehrte. Er soll auch sehr gelehrt gewesen seyn. *Hieronymus* war sein Schüler.

B. Von ihm sind noch folgende einzelne grammatische Aufsätze übrig:

*) In derselben hat *Dacier* vieles zum *Festus* ergänzt und hinzugethan, was in andern Ausgaben ausgelassen worden war, und grosse Fehler gehoben, welche von denjenigen in des *Festus* Schrift gebracht worden, welche die Wörter in eine genaue alphabetische Ordnung haben bringen wollen, da sich *Festus* überhaupt nur nach den ersten Buchstaben gerichtet hat.

1) *de Literis, syllabisque, pedibus et tonis ars, sive editio Ima.*

2) *de octo partibus orationis, ars sive editio IIda.*

3) *de barbarismo, soloecismo etc.*

4) *Commentarii in V. Terent comoed.*

Beide bilden eine Art Grammatik, die als die *erste — methodisch abgefaste* zu betrachten ist. Als solche machen beide Schriften Epoche. Sie betreffen theils die Elemente der Sprache und Prosodie, theils die Wortfügung und Wohlredenheit derselben. Die nachherigen Sprachlehrer legten diese Schriften zum Grunde, und bereicherten sie mit Anmm. über einzelne Lehren und Wörter. Die im Mittelalter und nachher im Gebrauch seyenden Lehrbücher der Grammatik, die in Fragen und Antworten abgefaſst waren, wurden gröſstentheils aus den alten Grammatiken des *Donat* genommen; man nannte sie daher die *Donate*, so wie noch einige lat. Sprachlehren: *der kleine* oder *grosse Donat* überschrieben sind. —

C. *Ausgaben.*

Durch die Unwissenheit oder Sorglosigkeit der Abschreiber sind die Schriften des Donat sehr verstümmelt und entstellt worden.

1) *Die ars prima*, (N. 1.) wurde häufig in Holz geschnitten und so in den ältesten Zeiten der typogr. Kunst gedruckt, z. B. von *Joh. Guttenberg* zu Mainz (14$^{40}_{50}$) in 4; vgl. *Meermann* origg. typogr. Hag. Com. 1765. T. I. p. 126 f; *Panzer* annal. typogr. T. I. p. 455 sq. n. 17 — 19; p. 139. n. 95; *Bure* catal. de la Bibl. de la Vall. II. p. 8.

Editio princeps.

Donatus pro puerulis. Romae, ap. Arn. Pannarz et Conr. Sweynheim 1465; Vgl. *Au-*

diffredi a. a. O. p. 1; *Quirini* lib. de opt. scriptor. edd. p. 233 sq.

2) *Von No. 2. oder von der Ars secunda*

Editio princeps.

Expositio Donati secundum viam doctoris sancti perutilis Baccalauriandis, etiam quibuscunque aliis scholaribus Donatum exacte scire volentibus. Am Ende liesst man: Expositio octo partium orationis secundum viam Doctoris sancti, ex variis ipsius et aliorum Doctorum libris per magistrum Magnum Magdeburgensem collecta finit feliciter. Impressum Colonie (sic, st. Coloniae) in edibus (sic) Quentel Anno MCCCCC. VII. (1507) 4, s. Götze Merkww. v. d. Dresdner Bibl. 1r B. S. 7.

Cum comment. Buschii. Lips. 1511. 4.

Sowohl No. 1. als 2. findet man auch in *El. Putschii* grammat. vet. Hannov. 1605. 4. p. 1735 f., so wie in mehreren anderen Samml. alter grammat. Schriften. N. 1 — 3. hat Rob. Stephanus zusammen herausgegeben unter dem Titel:

A. Donati commentarii grammatici tres, scilicet ars prima, ars secunda, de barbarismo, soloecismo, metaplasmo, tropis: accedunt Sergii in utramque Donati artem commentarii; Servii Honorati in secundam artem interpretatio. Parisiis (Rob. Stephanus) 1543. 8.

No 4. ist zuerst unter dem Titel:

Ael. Donati commentarii in V Terentii comoedias apud Conr. Sweynheim et *Arn. Pannarz* 1472. fol. herausgegeben worden. S. *Audiffredi* a. a. O. S. 101 f; vgl. diess Handb. d. class. Lit. III. B. S. 129. —

XI. Flavius Mallius (oder Manlius) Theodorus.

Vgl. Alb. *Ruben's* Diss. de vita *Fl. Mallii Theodori* edidit Graevius. Ultrajecti 1694. 12 und nachher von *Friedr. Platner* edirt Lips. 1754. 8; *Saxii* onom. I. 464.

A. Dieser Gelehrte lebte gegen das Ende des 4ten und zu Anfang des 5ten Jahrhunderts. Er stand unter dem Kaiser *Arcadius* in grossem Ansehn, ward im Jahr Chr. 399. Consul und war ein sehr geübter Geschäftsmann.

B. Seine kleine, noch vorhandene Schrift:

De Metris oder vom *Sylbenmaass*

ist zum Theil aus *Terentianus Maurus* (s. oben S. 314.) entlehnt. Sie hat eilf Capp. 1) de syllabis; 2) de pedibus; 3) de metris VIII.; 4) de metro dactylico, 5) de metro jambico; 6) de metro trochaico; 7) de metro parapaestico; 8) de metro choriambico; 9) de metro antispastico; 10) de metro jonico maiore; und 11) de jonico minore. Sie ist von jeher von den Gelehrten geschätzt worden und nicht ohne Werth. Sie ist in einem deutlichen, der Materie angemessenen und nach dem damaligen verfallenen Geschmack nicht unangenehmen Styl abgefasst. Seine Schrift: *de rerum natura* ist bis jetzt nur handschriftlich vorhanden.

C. Die bisher *erste* und einzige *Ausgabe* ist

Flavii Mallii Theodori de metris liber, ex antiquissimis membranis Bibliothecae Augustae descriptus, animadversionibusque brevibus emendatus. J. Fr. Heusinger. Guelpherbyti 1755. 4. 5 Bogen.

Neue vermehrte Auflage Lugd. Bat. 1766 gr. 8. Der Text ist aus einem alten, im 8ten Jahrhundert

geschriebenen Codex der Wolfenb. Bibl. (vol. 86 der Weissenburgischen Codd. derselben,) unverändert abgedruckt. In den unten gesetzten Anmm. sind die Ursachen einiger Abweichungen, so wie verschiedene Conjecturen angebracht. Der Schrift von *Mallius* selbst sind desselben caesurae versuum, vielleicht ein Stück eines libelli memorialis, welches Mallius abgefaſst hat, angehängt. Man verbinde mit dieser Ausgabe *Chr. Add. Klotzii* observationes quaedam criticae in *Mallii libellum* — *in den Miscellan.* crit. Trajecti ad Rhen. 1763. 8. p. 30 ff. — — —

XII. Macrobius Ambrosius Aurelius Theodosius.

S. *Funccius* a. a. O. cap. 4. §. 27. p. 341 f; Saxii onomast. lit. I. 478.

I. *Macrobius*, ebenfalls ein Grammatiker, lebte in der ersten Hälfte des 5ten Jahrhunderts, unter Theodosius dem Jüngeren. Die Einwohner von Parma gaben zwar vor, daſs er in ihrer Stadt geboren sey; allein dieſs ist, weil er sich selbst (in der Vorr. zu s. Saturnal.) einen Ausländer, (alio ortum coelo) nennt, unrichtig. *Erasmus* hielt ihn für einen Griechen. Aus Cod. Theod. Lib. VI. Tit. 8. vermuthen einige Gelehrte, als ob er der daselbst erwähnte, oberste Kammerherr des Honorius und Theodosius II. gewesen wäre; allein hieran ist deswegen zu zweifeln, weil zu dieser Stelle insgemein nur Verschnittne genommen wurden, und *Macrob.* nicht nur einen Sohn hatte, sondern auch auf den Aufschriften seiner Werke den Titel vir consularis und illustris führt. Oeffentlich lehrte er die Grammatik nicht, aber er

befafste fich doch mit demjenigen, was das Gefchäft eines damaligen Grammaticus war, mit der Erklärung alter Schriftfteller und Unterfuchung der Alterthümer. Da er die in feinen Dialogen redend eingeführten Perfonen eine heidnifche Sprache führen läfst; da er ein vertrauter Freund fowohl des *Symmachus*, (f. oben S. 293) der viele Briefe an ihn fchrieb, als auch des Praetextatus und Flavianus war, (die beide als Feinde des Chriftenthums bekannt find,) fo war er, was *Barthius* (Adverfar. p. 2258) behauptet, kein Chrift. *) —

II. *Schriften deffelben.*

1) *Commentariorum in fomnium Scipionis a Cicerone defcriptum Libri II.*

Diefe Schrift ift an feinen Sohn *Euftathius* gerichtet. Von der Schrift des *Cicero*, welche hierin erläutert wird, ift unten im VIIten Abfchnitt N. I. III, 12. näher die Rede. Zum Verftändnifs der alten Philofophie, zur Gefchichte derfelben und der Phyfik, zur Aftronomie, befonders für die Gefchichte der Mythen ift diefelbe einigermafsen fchätzbar. *Macr.* zeigt fich, als Philofoph betrachtet, als einen Anhänger der Platon. Philofophie. *Maximus Planudes* hat zwar diefe Schrift ins Griechifche überfetzt; allein diefe Ueberf. ift noch nicht aus den Handfchriften abgedruckt worden.

2) *Saturnalium conviviorum libri VII, Saturnalien oder Tifchgefpräche in VII Büchern*,

*) Vgl. die ausführliche Beweisführung hievon in *Jo. Maffoni* epift. de religione Macrobii et teftimonio de infantibus Bethlehemeticis, bei *Ed. Chandler's* Schrift: A Vindication of the defence of chriftianity from the Prophecies of the old Teftam. London 1728. 4.

welche bei der Feier eines dem Saturn zur Ehre angestellten Festes gehalten seyn sollen. Der Inhalt dieser *Sammlung vermischter Abhandlungen* ist, wie des *A. Gellius* attische Nächte, gemischt. Man findet nützliche Fragen, verschiedene Gegenstände aus den Alterthümern, aus der Mythologie, Geschichte und Dichtkunst, beantwortet, viele Stellen alter Schriftsteller erklärt, und viele Gesetze und Gebräuche der alten Römer und anderer Völker mitgetheilt. Das Ganze dient zum Verstehen vieler classischen Werke der Alten und ist für die Philologie oder für die alte grammatische Gelehrsamkeit und für die Geschichte merkwürdig. Es ist freilich nur eine Compilation aus griech. und röm. Schriftstellern. Ganze Stellen sind nicht nur aus *Seneca*, *Valerius Maximus* und vorzüglich aus *A. Gellius* a. a. O., sondern auch fast das ganze 7te Buch aus *Plutarch* abgeschrieben, ohne jedesmal die Stellen nachzuweisen. Im Allgemeinen aber hat *Macr.* in der Vorrede dessen kein Hehl. „Nec mihi, schreibt er: „vitio vertas, si res, quas ex lectione varia mutuabar, ipsis saepe verbis, quibus ab ipsis auctoribus enarratae sunt, explicabo; quia praesens opus non eloquentiae ostentationem, sed noscendorum congeriem pollicetur, et boni consulas oportet, si notitiam vetustatis modo nostris non obscure, modo ipsis antiquorum fideliter verbis recognoscas, prout quaeque se vel enarranda vel transferenda suggesserint." Die von ihm im Dialog eingeführten Personen haben sämmtlich gegen das Ende des 4ten und zu Anfang des 5ten Jahrhunderts gelebt.

Das Ganze ist minder lehrreich als des *A. Gellius* attische Nächte.

Der Styl in beiden Schriften ist, weil *M.* ein Ausländer war, der beim Verfall der röm. Sprache lebte,

ſehr rauh, nicht claſſiſch, nicht ſchön und kaum erträglich. Er ſelbſt ſchreibt, (praefat. in Saturnal.) „ſi in noſtro ſermone nativa Romani oris elegantia deſideretur etc." Man lieſst ſie nur wegen der Mannichfaltigkeit, die in ſeinen brauchbaren Compilationen herrſcht.

3) von ſeiner Schrift de *differentiis et ſocietatibus graeci et latini verbi*, oder von der Verſchiedenheit und Verwandſchaft des lat. und griechiſchen Zeitworts, iſt nur der — angeblich von einem gewiſſen *Johannes*, den man für den Irrländer *Johannes Erigena* hält, gemachte Auszug übrig.

III. *Ausgaben* von allen drei Schriften des *Macrobius*.

Editio princeps

erſchien zu Rom e recenſione J. Andreae vor 1468 fol. vergl. über dieſelbe die notitia lit. in der Zweibrücker Ausg. Die 2te Ausgabe de ſomno Scipionis und ſaturnal. erſchien Venetiis 1472 (per Nic. Jenſon. fol., ſ. *Maittaire* Annal. typ. T. I. (neue Ausgabe) p. 416; Biblioth. Smithiana p. 281.

Auſser der Volpiſchen Ausg., die den Titel führt:

Macrobii, quae exſtant, omnia diligentiſſime emendata et cum optimis editt. collata, ut ex praefatione manifeſtum. Patavii 1736. 8.*)

*) Bei derſelben liegt die *Gronov*'ſche Ausg. Leiden 1670. gr. 8. zum Grunde; es ſind aber auch die Aldnſche Venet. 1578. 8. und die *H. Stephanusſche* 1585 damit verglichen und die Anmm. des *Pontanus* und *Obſopaeus* hinzugefügt worden; vgl. *Leipz. gel. Zeit.* 1737. S. 507. 508.

empfehle ich die neue Auflage von der *Gronov*'schen Ausgabe, welche *Zeune* unter dem Titel besorgt hat:

Aur. Theodosii Macrobii opera cum notis integris Joh. Pontani, Jo. Meursii, Jac. Gronovii, quibus adiunxit et suos Jo. Carol. Zeunius. Lips. (b. Georgi) 1774. *gr.* 8. 2 Rthlr.

Die Hälfte derselben ist Abdruck der *Gronovschen* Recension mit allen Druckfehlern derselben, die mit neuen vermehrt worden sind. Vom 5ten Buche der Saturnalien aber, sind die Fehler jener Ausgaben und ihre Interpretation berichtiget, die von *Macr.* angeführten Stellen sind genauer citirt und die in den schon abgedruckten Bogen eingeschlichenen Fehler besonders angemerkt. Ausserdem hat *Zeune* auf 6 Bogen critische und erläuternde Anmm. angehängt. Durch Vergleichung der Cöllnischen Ausgabe von 1517, die Arnold von Wesel besorgt hat, sind die Varianten gesammelt, die manche Stellen glücklich aufklären. Wenn alle ältere Ausgaben verglichen worden wären, würden noch viele Stellen, bei welchen man anstöfst, Licht erhalten haben. *Zeune* hat oft beide Lesarten geprüft und der einen oder andern den Vorzug zuerkannt. Zuweilen äufserte er auch seine eigenen Conjecturen. Die erklärenden Anmm. sind auch sehr schätzbar. Wäre diese Auflage nicht durch des Verlegers Treiben übereilt worden, so würde sie besser ausgefallen seyn; vgl. *philol. Bibl. unter Walchs Aufsicht* etc. 3ter B. S. 166 - 173; *allg. d. Bibl.* 33r B. 2tes St. S. 580. 81.

Macrobii opera ad optimas editiones collata. Biponti 1788. *gr.* 8. 22 *gGr.*

Des *M.* Schrift: de differentiis et societatibus

graeci et lat. verbi libellus findet man auch bei *Putschius* a. a. O. p. 2727 f. — —

XIII. Servius Honoratus, mit dem Zunamen Maurus; oder eigentlich Marius (Maurus) Servius Honoratus.

A. Man nimmt gemeinhin an, daſs dieſer röm. Grammatiker unter den Kaiſern *Theodoſius* und *Honorius*, alſo ums Jahr Chr. 400 oder 422 gelebt habe; vielleicht iſt er auch jünger. Jedoch *Macrobius* führt ihn Saturnal. Lib. I. C. 2. als einen kürzlich aufgeſtandenen Sprachlehrer redend ein, und B. VII. Cap. 7. a. a. O. nennt er ihn den gröſsten der Lehrer.

B. *Schriften.*

1) Von ſeinem *Commentar über Virgilius*, der nur interpolirt noch übrig iſt, vgl. man das B. III. S. 374. dieſes Handb. d. cl. Lit. Bemerkte.

2) *Commentarius in IIdam Donati editionem.*

3) *de ratione ultimarum ſyllabarum ad Aquilinum.*

4) *Ars de pedibus verſuum ſive centum metris*, oder auch bloſs Centimetrum überſchrieben, eine Handanleitung zur Metrik. Dies iſt eine kleine nützliche Schrift, welche die erſten Anfangsgründe der Metrik enthält, und für den erſten Unterricht beſtimmt iſt; etwas Vollſtändiges kann man alſo von dieſer Schrift nicht erwarten. Es iſt dieſelbe deswegen vom *Servius Centimetrum* betitelt, weil er ſolche gerade 100 verſchiedene Metra enthalten läſst. In guter Ordnung und mit vieler Deutlichkeit ſind

die acht vorzüglichſten (nicht alle) metra, (einfache und vermiſchte,) angeſetzt, beſtimmt und mit einem lat. Vers erläutert. Ob dieſer aus alten Dichtern entlehnt, oder, wie es zum Theil wenigſtens ſcheint, von Grammatikern verfertigt iſt, kann ich nicht beſtimmen. Das metrum antiſpaſticum ſcheint aus Choriamben zu beſtehen. Erſt giebt *Serv.* Erklärungen der allgemeinen Bemerkungen und einige allgemeine Regeln. Dann handelt er von den Metris ins beſondere, vom jambiſchen Vers, vom trochaeiſchen, anapäſtiſchen, choriambiſchen, antiſpaſtiſchen, joniſchen, a maiori und minori, und dann noch im Anhange von vermiſchten metris.

C. *Ausgaben.*

No. 2. 3. findet man in *Hel. Putſchii* grammat. vet. Hanov. 1605. 4. p. 1779 f. 1797 f. 1815 f.

Editio princeps von No. 3. 4.

Servii duo libelli de ultimarum ſyllabarum natura et de centum metrorum generibus. Viterbii 1488. 8.

Ausgaben von dem Centimetro, no. 4.

Vor *Santens* neuer Ausgabe war dieſe kleine Schrift in verſchiedenen Sammlungen, z. B. bei *Franc. Maturantii* Schrift *de componendis carminibus.* Venet. 1491. 4., bei Horaz, Venetiis (ap. Aldum) 1519. 8., mit vielen Unrichtigkeiten des Textes beſindlich. *Die älteſte Ausgabe* Cailienſis von 1476 hat einen groſsen Werth.

Marii Servii Honorati centimetrum ex vetuſtiſſimis exemplaribus correctum. Lugd. Bat. (b. Luchtmann und Leipz. in Commiſſ. bei Weidmann.) 1788. 8.

Laur. van Santen hat diesen saubern Abdruck mit Geschmack und kritischer Genauigkeit veranstaltet, und aus seiner kritischen Eustochie, aus alten Handschriften, aus alten und der erwähnten ältesten Ausgabe den Text berichtigt. *Santens* Anmerkungen betreffen bloss die Lesart und enthalten einige glückliche Conjecturen. —

XIV. Marcianus (oder Martianus) Mineus Felix Capella.

Siehe *Casp. Barth's* bisher noch nicht edirte *Adversaria*, worin Vita *M. Capellae* befindlich ist.

A. Nach *Cassiodorus* war er aus Madaura in Africa gebürtig. Er nennt sich aber nicht allein einen Zögling der Stadt *Elissa*, welche im Gebieth der Stadt Carthago lag, sondern alle Handschriften und alte Ausgaben, nennen ihn auch einen Carthaginenser. Vielleicht aber wurde er zu Carthago erzogen. Zu Rom soll er sich eine geraume Zeit aufgehalten haben und war Vir Proconsularis. Sein Zeitalter fällt nach Einigen vor das Jahr Christi 474, unter *Leo* des Thraciers Regierung. Andere setzen es aber früher ins 3te Jahrhundert. *Casp. Barth* hat auch in einem Theil seiner noch nicht herausgegebenen Adversariorum, dargethan, dass *Capella*, nach den *Datis* der in denselben mitgetheilten oberwähnten Vita *M. Capellae* unter den beiden *Gordianen*, und sonach in *der Mitte des 3ten Jahrhunderts*, also nicht im 5*ten Jahrhundert* gelebt habe.

B. Das von ihm noch vorhandene Werk:

Satyricon

in IX Büchern, ist eine Art von Encyclopädie ge-

mischten Inhalts, weshalb es auch diesen Titel führt und ist von ihm in seinem hohen Alter, in einer vermischten, in prosaischer und in poetischer Schreibart abgefaſst worden. Die ersten zwei Bücher enthalten eine unterhaltende, in eine Fabel und Allegorie eingekleidete Erzählung von der *Vermählung des Mercurs mit der Philologie.* In derselben wechselt auch die Prosa mit Versen. Die übrigen 7 umfassen das Lob und die vornehmsten Grundsätze der Grammatik, Dialektik oder Logik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik, oder der sogenannten 7 freien Künste. Die in den zwei ersten Büchern erzählte Fabel, oder dieser kleine philosophisch allegorische Roman, [welcher dem Roman des *Apulejus* (s. oben S. 26 f.) an die Seite gesetzt zu werden verdient,] ist in mancher Rücksicht gut angelegt, und für die studierende Jugend sehr lehrreich. Der Inhalt derselben ist folgender: Mercur wird durch den Anblick der zärtlichen Auftritte im Olymp und der Götterehen auf den Gedanken geführt, sich zu vermählen, und geht darauf aus, eine ihm anständige Parthie zu finden. Er erfährt von der Tugend, die zu ihm tritt, daſs er sich nicht entscheiden dürfe, ohne mit dem Phöbus zu Rathe gegangen zu seyn. Er macht sich daher mit der Tugend auf, den Apollo aufzusuchen, den sie endlich in Delphi finden. Apollo erräth Mercurs Anliegen und preiſst ihm die Vorzüge der Philologie, (Stellvertreterin der Gelehrsamkeit) in der Person eines sterblichen Mädchens. Um Jupiters Einwilligung zur Verbindung mit ihr zu erhalten, reiset Apollo mit dem Mercur und der Tugend zu dem Sitze der Götter und sie halten beim *Jupiter* und der *Juno* an. Der allgemeine Götterrath wird zusammen berufen. Der Vorschlag hat alle Stimmen für sich. Die Vermäh-

lung ſoll in der Milchſtraſse gefeiert werden. Aber ehe ſie den himmliſchen Sitz einnehmen kann, muſs ſie auf das Geheiſs der Athanaſie alles Irrdiſche, was ſie in ihrer vollen Bruſt habe, von ſich geben. Sie bricht eine groſse Menge Bücher aus allen Fächern der Wiſſenſchaften und Künſte aus!! Darauf wird ſie von der Unſterblichkeit mit einem Lebensbalſam geſtärkt und unter groſsen Feierlichkeiten in den Himmel erhoben, wo ſie vergöttert, vor der Verſammlung der Götter dem Mercur zu eigen gegeben und mit einem reichen Heirathsgut ausgeſtattet wird. Dieſe Fabelerzählung iſt nicht nur für den Mythologen, ſondern auch für den lateiniſchen Litterator, für den Geſchichtſchreiber, ja ſogar für den Theologen wichtig. Letzterer kann daraus lernen, wie in den Adytis die Götterlehre um das III—Vte Jahrhundert beſchaffen war, und dabei bemerken, daſs ſie wider die Angriffe des Chriſtenthums aus der neueren pythagoräiſchen und platoniſchen Philoſophie ſich einen Rückhalt durch die Anerkennung eines einzigen unſichtbaren] Gottes, Schöpfers des Weltalls auserſehen hatte. Denn Merkurs Braut, die Philologie, als ſie endlich in dem Himmel ankam, und über alle ſeine Schönheiten in Entzücken gerathen war, ſoll tanti operis tantaeque rationis patrem, Deumque non neſciens ab ipſa etiam Deorum notitia receſſiſſe. Quoniam extra mundanas beatitudines eum transcendiſſe cognoverat empyrio quodam intellectualique mundo gaudentem: iuxta ipſum extimi ambitus murum annixa genibus, ac tota mentis acie coarctata diu ſilentio deprecatur; veterumque ritu vocabula quaedam voce mentis numeris varia ſono ignota jugatis inclamans, ſecundum diſſonans nationis alternatisque litteris inſpirata veneraturque verbis intellectualis mundi praeſules Deos, eorumque miniſtros,

ſenſibiles ſphaerae poteſtatibus venerandos; univerſumque totum inviſibilis patris profunditate coercitum etc. Aus welcher ſehr dunklen Stelle zu erſehen iſt, was platoniſche Philoſophen den Chriſten geantwortet haben würden. Um den Geiſt des damaligen Zeitalters kennen zu lernen, die damals herrſchenden philoſophiſchen Begriffe und die Art, ſie auszudrücken, mit der Sprache dieſer ſpätern Zeiten (des 5ten Jahrhunderts) ſich geläufig zu machen, kann man wohl in Verſuchung kommen, den *Capella* zu leſen. Vorzüglich kann die Jugend durch die Leſung jenes Mythus in die Geheimniſſe der römiſchen Mythologie eingeweiht werden, weil das Hauptſächlichſte davon und Manches ſonſt nicht ſo ſehr Bekannte in dieſs Gedicht verwebt iſt. Ueberhaupt hat *Capella* bei dieſem Werke, das mehreres Gute darſtellt, Geſchmack und Witz gezeigt. Allein es hat auch alle Fehler ſeines Zeitalters in ſich, eine geſuchte Gelehrſamkeit, neuplatoniſche Schwärmerei, Hang zur Allegorie und — vorzüglich eine ſo rauhe, unreine, fehlerhafte, veraltete und ſchwülſtige Sprache, daſs ſie poetiſchen Ohren unerträglich iſt und ganz ſein Vaterland verräth. Der Ausdruck iſt räthſelhaft, überladen und bilderreich und ſeine Phraſeologie aufgeſchwellt. Nur hie und da findet man einen Gedanken, welcher gefällt.

Lieblingsautor kann er aber nie werden. Man ſieht, wie *Capella* bei ſeiner groſsen Gelehrſamkeit und reichen Einbildungskraft nicht im Stande war, dem elenden Geſchmack ſeines bereits verdorbenen Zeitalters eine beſſere Richtung zu geben.

C. *Ausgaben.*

Der Text hat viele verdorbene Stellen.

1) *Von allen drei Büchern des Satyricon*

Editio princeps.

Opus Martiani Capellae de nuptiis philologiae et Mercurii libri duo; de grammatica, de dialectica, de rhetorica, de geometria, de arithmetica, de astronomia, de musica libri septem. Am Ende liest man: Martiani Capellae liber finit. Impressus Vicentiae Anno salutis 1499. XVII Kal. Jan. per Henricum de sancto Urso. fol. Der Herausgeber war *Franciscus Vitalis Bodianus*; vgl. cat. de la Bibl du comte de *Rewiczki* p. 205.

Nach der Ausgabe: M. Capellae satyricon, in quo de nuptiis Philologiae et Mercurii libri duo et de septem artibus liberalibus libri singulares. Omnes et emendati, et notis, sive Februis Hug. Grotii illustrati. Ex offic. Plantini Chph. Rapheleng. 1599. 8. welche von *Hugo Grotius*, als er erst ein 14jähriger Jüngling war, besorgt worden und nur wegen der bewiesenen richtigen Critik in der Berichtigung des Textes schätzbar ist — hat folgende den meisten Werth.

Martianus Capella, editus cura L. Walthardi. Bernae (bei Wagner) 1763. 8. 6 Bogen.

Diese Ausgabe enthält bloss den sauberen und correcten Abdruck des Textes nach der *Hugo Grotius'schen* Ausgabe, ohne alle Anmerkungen. Im Anhange sind jedoch noch die abweichenden Lesarten, die von *Bongars* zu einem, jetzt in der *Bernischen* Bibliothek befindlichen, Exemplar von der *Heinr. Petrischen* Ausgabe, Basel, 1532 in fol. beigeschrieben hatte. Das Papier ist schön und der Druck klein und niedlich.

2) Von den zwei ersten Büchern, (Fabel von der Hochzeit des Merkurius und der Philologie.)

Martiani Minei Felicis Capellae, Afri Carthaginensis de nuptiis Philologiae et Mercurii libri duo. Recensuit, Varietate Lectionis et animadverss illustravit Jo. Ad. Goetz. Norimb. (bei Monath und Kussler) 1794. 8. 8 gGr.

Diese Handausgabe ist für die Jugend bestimmt. Bei derselben sind die erwähnte 1ste Ausgabe vom *Marc. Cap.* und die Baseler Ausgabe 1577 fol., (zugleich mit des *Isidorus* Origg.) so wie die von *Munker* aus einem Leidener Codex abgeschriebenen Lesarten und die des *Bongarsius* in der Ausgabe des *H. Petrus* 1532 benutzt worden. Auch aus den Commentatoren des M. *Capella* und aus andern gelehrten Werken sind die Lesarten fleissig gesammelt und bei der Aufnahme in den Text ist darauf gesehen, welche Lesarten in den bessern Handschriften vorkommen, oder mit dem Context und dem Redegebrauch des *Martianus Capella* am meisten übereinstimmen. Man findet jedoch noch viele sinnlose Stellen im Text geduldet und die leichten und glücklichen Verbesserungen eines *H. Grotius* nicht aufgenommen. Die erklärenden Anmerkungen sind mehrentheils aus andern Auslegern, die besten aus *H. Grotius* entlehnt, welche nothdürftig die Sprache und die Sachen erläutern, aber für Gelehrte zu wenig leisten. Einige dieser Erklärungen sind sehr treffend. Einige Druckfehler entstellen den Text.

Vgl. *A. L. Z.* 1794. IV. S. 305 — 307; *Gött. Anz. V. gel. S.* 1795. I. 317 — 19. —

XV. Diomedes.

S. *Saxii* onomast. I. p. 481.

A. Von diesem Grammatiker kann man nicht einmal genau die Zeit, wann er gelebt hat, be-

ſtimmen; wahrſcheinlich ums Jahr Chriſti 410, wenigſtens vor dem *Priſcianus*, weil dieſer des *Diomedes* erwähnt.

B. Seine grammatiſchen — noch übrigen Schriften: de oratione, de partibus orationis et vario rhetoricorum genere libri III ad Athanaſium oder über die Schreibart überhaupt, die Redetheile und die verſchiedenen Arten von Rhetoren, findet man in *Putſchius* grammat. vet. p. 270 ff.

Editio princeps unter dem Titel:

In hoc volumine haec continentur. Diomedes de ſtructuris et differentia ſermonis; de perfectis et imperfectis. De origine, proprietate, formatione et varia partium orationis poſitione. De latinitate et ejus partibus et definitionibus. De variis vocabulorum definitionibus. De accentibus, punctis, colis, commatibus, et periodis, et eorum definitionibus. De differentiis quinque linguarum. De vitiis et virtutibus orationis. De compoſitione et clauſula, et pedibus ſecundum rhetores, et earum partibus et definitionibus teſtimonio Tullii, Saluſtii, Bruti, Caſſii et Hortenſii firmatis. De ſchematibus et figuris. De tragoedia, comoedia, elegia, ſatyra et earum origine, loco et inventoribus. De poematum generibus et ſpeciebus, et variis eorum nominibus. De poetica, poeſi et poemate. De arte metrica. De metro, rhythmo, et verſu, et eorum differentiis et definitionibus. De omni genere metrorum, definitionibus, differentiis et inventoribus. Phocas de nomine et verbo; Epitome *Priſciani. Caper de latinitate. Agroetius de orthographia, proprietate et differentia ſermonis. Donatus de barbariſmo* et VIII *partibus orationis*;

Servius et *Sergius in Donatum.* Am Ende: *Nic. Jenſon* Gallicus ohne Anzeige des Jahrs und Druckorts in fol. (Venetiis;) S. *Götz* Merkwürdigkeiten der *Dresdner* Bibl. B. I. S. 456; Cat. de la Bibl. du *R.* (bell. lettr.) T. I. p. 37 f.

Diomedis opus, a Jo. Caeſſario emendatum, ſcholiisque illuſtratum: acceſſit Ael. Donati de octo orationis partibus libellus ab eodem recognitus. Hagae (Jo. Secerius) 1526. 8; wurde zu Paris 1526. 8. nachgedruckt. —

XVI. Flavius Sosipater Charisius.

I. Dieſer Grammatiker, welcher aus Campanien gebürtig, und ein Chriſt war, lebte auch vor *Priſcian's* Zeit; vielleicht ums Jahr Chriſti 410, unter *Honorius.* So viel iſt wenigſtens gewiſs, daſs er entweder zur Zeit oder gleich nach der Zeit des Rhetors und Grammatikers *Rufinus* lebte, weil dieſer ſich in ſeinem Auffatze de compoſitione et Metris oratorum ausdrücklich auf den *Soſipater Chariſius* de numeris beruft, wenn gleich die, vom *Rufinus* angeführte Stelle, nach *Capperoniers* Verſicherung (ſ. rhetores Capperonerii p. 352,) im *Chariſius*, wie wir ihn jetzo haben, nicht zu finden iſt. Allein das Zeitalter des *Rufinus* weiſs man eben ſo wenig genau zu beſtimmen; etwa ums Jahr Chriſti 398 f. Man hat vom *Chariſius* keine Nachrichten.

II. *Editio princeps.*

Fl. Soſipatri Chariſii natione campani, grammatici vetuſtiſſimi inſtitutionum grammaticarum libri quinque ab A. Jano Parrhaſio olim

inventi; ac nunc primum a Jo. Pierio Cyminio, Jani auditore, in gratiam adolescentium Consentinorum editi. Jo. Pierii Cyminii epistola nuncupatoria, ad amplissimum atque eruditissimum praesulem Coriolanum Martyranum, sancti Marci episcopum. Am Ende ist zu lesen: *Neapoli*, ex officina Jo. Sulsbackii Hagenovensis Germani 1532. fol. Vergleiche *Götz* Merkwürdigkeiten der Dresd. Bibl. B. I. S. 458; cat. de la Bibl. du *R.* (bell. Lettr.) T. I. p. 37 f.

Flav. Sosipatri Charisii artis grammaticae libri V editi a Ger. Fabricio. Basileae (b. Froben) 1551. 8.

Auch ist diess Werk in *El. Putschius* oft erwähnter Sammlung grammat. vet. S. 1 ff. befindlich, und in *Godofredi* ähnlicher Sammlung Genev. 1602 4. p. 1360 f.

In *Bondamni* varr. lect. werden Cap. X. S. 230 f., 239 f. und c. 12 p. 285 f. sowohl verschiedene Stellen im Text des *Charisius*, als auch des *Diomedes* berichtiget und S. 266 eine Stelle aus einem Codex ergänzt. —

XVII. Priscianus von Caesarea. *)

S. *Saxii* onomast. II. 19.

A. Dieser berühmte Grammatikus in der ersten Hälfte des 6sten Jahrhunderts war aus Caesarea gebürtig, und lebte zu Constantinopel, wo er die

*) Zum Unterschiede von *Theodorus Priscianus*, einem Arzte.

Sprachkunst lehrte, ums Jahr 520 (524); also um die Zeit des Cassiodorus. Als Grammatiker erhielt er, durch sein anzuführendes Werk, ein wahres classisches Ansehn.

B. *Schriften desselben.*

1) *Commentariorum grammaticorum libri XVIII, ad Julianum Consulem et Patricium*, eine Grammatik, die unter den älteren Werken die ausführlichste ist. Die ersteren VI Bücher, welche gewöhnlich *der grössere Priscian* heissen (Priscianus major) handeln von den einzelnen Redetheilen (de octo partibus orationis,) die beiden letztern aber betreffen die Wortfügung (den Syntax) oder constructionem partium orationis und führen den Namen des *kleineren Priscian.*

2) *Mehrere grammatikalische Aufsätze*, nämlich a) *partitiones versuum XII principalium*. sive primi cujusque in singulis libris Aeneidos; b) liber de accentibus; c) de declinatione nominum; d) de versibus comicis; e) de praeexercitamentis rhetoricae ex Hermogene und f) de figuris et nominibus numerorum et de nummis ac ponderibus ad Symmachum liber.

3) Hat *Priscianus* die Dionysiussche Periegesis ins Lateinische übersetzt; s. diess Handbuch d. class. Lit. 2ten B. 2te Abth. S. 531 f. und *Wernsdorf's* poet. lat. minor. T. V. P. I.

4) Ein Gedicht über Gewicht und Mass; s. *Wernsdorf* a. a. O. und das von mir oben S. 313 Bemerkte.

C. *Ausgaben.*

Editio princeps unter dem Titel:

Priſciani opera grammaticalia omnia, ohne Angabe des Druckorts (Venedig) und Drukkers (Wendelin, Vindulinus) 1470. Fol., ſ. *Maittaire* a. a. O. T. IV. p. 290.

Die bis dahin jüngſte Ausgabe iſt:

Priſciani grammatici Caeſarienſis libri omnes de octo partibus orationis XVI deque conſtructione earundem II, de 12 primis Aeneid. librorum carminibus, de accentibus tum nominum, quam verborum, de ponderibus et menſuris, de praeexercitamentis rhetor. ex Hermogene, de verſibus comicis et Rufini de metris comicis et oratoriis numeris. Baſileae (per haered. Nic. Bryling.) 1568. 8.

Sie iſt eine neue Auflage von der Ausgabe Baſil. 1545. 8. In derſelben ſollen 2000 Fehler des Textes verbeſſert worden ſeyn.

Auch in *Putſchius* grammat. vet. findet man des *Priſcianus* ſämmtliche grammatiſche Schriften S. 529-1366. — —

Siebenter Abſchnitt.

Philosophen und Naturforscher der Römer.

I.

Auch die *Philoſophie der Römer* iſt griechiſchen Urſprungs. Die atheniſchen Geſandten *Carneades*, *Diogenes* und *Critolaus*, (beſonders der erſtere) machten erſt im VI Jahrhundert Roms (155 Jahr vor Chriſti Geburt) die Römer mit der Philoſophie bekannt, denn in früheren Zeiten findet man nur unbedeutende Spuren von einer philoſophiſchen Denkart. Wie konnte auch dieſe Wiſſenſchaft in jenen erſten 5 Jahrhunderten des römiſchen Staats, in welchen nur der Eroberungsgeiſt herrſchte, eine günſtige Aufnahme finden! Durch Philoſophie, glaubte man, würde die Seelenſtärke geſchwächt, und ſelbſt, als Carneades, der auch durch ſeine Beredſamkeit Beifall fand, ſie in Rom lehrte, war ſie noch wenig willkommen. Das Anſehn desjenigen Volks, aus welchem die Lehrer derſelben waren, (Graeculi), der noch fortwährende republikaniſche Geiſt der Römer, und die ſophiſtiſirende Geſtalt, in welcher ſie zu Rom mitgetheilt wurde, und welche den ernſthaften Patrioten miſs-

behagte, mochten davon die Urſache ſeyn. Der ſtrenge Patriot *Cato* trat ſogar gegen ſie als eine ſittenverderbende Neuerung auf und bewirkte es (nach der Erbauung Roms 593) beim Senat, daſs man jene Philoſophen wieder nach Griechenland zurückſchickte, und in der Folge mit den Rhetoren völlig aus Rom verbannte. *) Erſt nachdem Griechenland von den Römern unterjocht wurde, (nach Erbauung Roms 667, vor Chriſti Geburt 84) gewannen die Römer die griechiſche Philoſophie lieb. Denn die jungen Römer hatten mit den Philoſophen ſelbſt Umgang gepflogen, und hatten ihre Grundſätze und Schulen kennen gelernt. Durch ſie, z. B. durch *Scipio Africanus*, *Laelius*, *Sp. Mummius*, *Rutilius Rufus* (vor Chr. Geb. 105) und *Lucullus* (vor Chr. Geb. 80) wurde die Liebe zu dieſer Wiſſenſch. immer mehr aufgeregt, und das Aufblühen derſelben zu Rom befördert. Man freute ſich z. B. nicht wenig über die vom letzteren als Beute nach Rom gebrachte, philoſophiſche Bibliothek. Unter den verſchiedenen philoſophiſchen Sekten fand jedoch die epicuriſche die meiſten Anhänger, weniger die *alt*- oder die *rein-acade-miſche*, mehr aber, wie dieſe, die *ſtoiſche.* Beſonders harmonirten die ſtrengen Grundſätze einzelner Römer mit der letzteren, in Betreff ihrer Lehre von den Pflichten. Lange Zeit hindurch ſtudierte man griechiſche Philoſophie bloſs in den Werken der Griechen ſelbſt. Kein beſonderer Stand befaſste ſich mit derſelben, ſondern die vornehmſten und angeſehenſten Männer des Staats machten aus derſelben ihr Lieblingsſtudium, und wählten ſie zum Theil zum Stoff ihrer ſchriftſtelleriſchen

*) Das Senatus conſultum ſprach „de philoſophis et rhetoribus ne Romae eſſent.“

Arbeiten. Dass *Lucretius* der erste war, der (70 Jahr vor Chr. Geb.) die Lehrsätze des Epikur in seinem Lehrgedicht zu versinnlichen gesucht habe, ist von mir Band III. S. 159 f. und 164 f. schon erwähnt worden.

Ueber den Zustand der Philosophie bei den Römern vergleiche man ausser den — die Geschichte der gesammten Philosophie — darstellenden und B. II. erster Abtheilung S. 167. 168 angezeigten, Werken z. B. *Buhle* Lehrbuch der Geschichte der Philosophie Band IV; *Tennemann* Gesch. der Philos. V. B. S. 103 f. noch folgende Schriften: *Paganinus Gaudentius* de philosophiae apud Romanos origine et progressu. Pisae 1643. 4. abgedruckt in der nova variorum scriptt. collect. (Halae 1717. 8.) fasc. 1. p. 81 - 338; fasc. 2. 1 - 418. cfr. obss. Hall. T. VII. S. 235 - 260; *J. L. Blessig* de origine philosophiae apud Romanos Argent. 1770. 4; *Kindervaters* Anmerkungen und Abhandlungen über Cicero's Bücher von der Natur d. Götter Ir. B. S. 59 - 134: „Uebersicht der Schicksale der Philosophen unter den Römern.“ M. C. V. Hauff's Zeitschrift für class. Lit. etc. I B. 1stes St. S. 67 - 72.

Wer sich mit vorzüglichem Eifer dem Studium der Philosophie widmete und seine Untersuchungen mittheilte, war:

I. M. Tullius Cicero.

Zwar hatten vor ihm viele, besonders von der epicurischen Sekte, philosophische Materien in lateinischen Schriften abgehandelt, aber sie wurden wegen der rohen Schreibart fast gar nicht gelesen. Richtig bemerkt daher *Cicero* (Tusc. Quaest. L. 1. n. 5): „philosophia jacuit usque ad hanc aetatem, nec ullum habuit lumen literarum.

I. Vom *Leben* des *Cicero* sind weiter oben schon ausführliche Nachrichten mitgetheilt worden.

II. Erſt in den letzten Jahren ſeines Lebens, nachdem er ſo vielfältig erfahren hatte, wie eitel und vergänglich der Ruhm iſt, als er durch die Herrſchſucht einiger Groſsen an der Staatsverfaſſung allen Antheil verloren hatte, wählte er die Philoſophie zu ſeiner Hauptbeſchäftigung. Der Ruhm wirkte alſo auch hiezu bei ihm als eine mächtige Triebfeder. Denn da die Zeitumſtände ihm nicht mehr als Redner zu glänzen, und ſo wenig im Senat als auf dem Forum einen bedeutenden Einfluſs zu haben erlaubten, da wollte er durch Verpflanzung der griechiſchen Philoſophie auf den einheimiſchen Boden die Griechen um ihren letzten Ruhm bringen, und ſich dadurch aufs neue um ſeine Nation verdient machen, daſs dieſelbe das zu Hauſe eben ſo gut ſollte finden können, was ſie ſonſt nur in Griechenland geſucht hatte. *) Freilich war es zu ſtolz gedacht, durch einige philoſophiſche Schriften den Griechen dieſen Ruhm rauben zu wollen, aber die Ruhmbegierde läſst den Menſchen nicht immer mit hellen Augen ſehen! Es war jedoch immer etwas Wohlthätiges, daſs er die Römer mit allen Hauptunterſuchungen und mit den vorzüglichſten Reſultaten der griechiſchen Philoſophie und zwar nach allen Sekten bekannt machte, da die meiſten ſonſt nur einer Schule folgten. Wie intereſſant war für die damalige Zeit die Zuſammenſtellung der Reſultate verſchieden denkender Philoſophen. Den Stoff zu ſeinen Betrachtungen entlehnte er faſt durchgängig aus den Schätzen der griechiſchen Weisheit; *er war alſo in der Philoſophie kein Selbſterfinder.* Allein die Darſtellung, die vergleichende Zuſammenſtellung, die Beurtheilung der Streitpunkte, die Herleitung einiger wichtigen

*) Vergleiche *Cicero* de Divinatione B. II. c. 2.

Reſultate und die Anwendung auf manche, von den Griechen weniger beachtete Gegenſtände war ſein Eigenthum. Als einen tiefſinnigen Forſcher hat er ſich dabei nicht gezeigt. Bei ſeinen philoſ. Betrachtungen geht er nicht bis auf die letzten Gründe zurück, ſie ſind mehr populär für die Faſſungskraft der Mehrheit gebildeter Menſchen berechnet, wie man ſie von demjenigen erwarten kann, der auch im Gebiete ernſthafter Unterſuchung den Redner nicht verläugnet. Denn er ſah es als ein weſentliches Erforderniſs der Philoſophie an, allgemein verſtändlich und geſchmackvoll im Vortrag zu ſeyn und letzteren durch Witz und Lectüre zu beleben. Deſshalb faſste er auch kein Syſtem der Philoſophie ab, ſondern bearbeitete nur einige Gegenſtände, welche gleichſam den Kern der Philoſophie ausmachten.

Cicero zeigte ſich als ein kritiſcher Sokratiker, als ein *Anhänger der älteren Academie*. Dieſs hat darin ſeinen Grund: 1) weil er ſchon in ſeiner Jugend ſich mit dem Syſtem des Plato bekannt gemacht; 2) weil er glaubte, wie die *Platoniſche Philoſophie* ſich für die Beredſamkeit am beſten paſſe, und 3) weil er eine beſondere Vorliebe für Lebensphiloſophie, die er ſeinen Landesleuten lehren wollte, gewonnen hatte.

In ſeinen philoſophiſchen Schriften liefert er aber eine gröſstentheils treue Darſtellung des Syſtems faſt von einer jeden Schule der griechiſchen Philoſophie, jedoch mit Anwendung auf das römiſche Leben. Von Sektengeiſt war er zwar frei; es ſcheint jedoch, daſs er einem jeden dieſer Syſteme, wenn man das epicuriſche ausnimmt, vorzüglich — in der *theoretiſchen Philoſophie* den *Academi-*

kern, im *praktischen* Theile aber in der Hauptsache den *Stoikern* beigetreten ist. Denn im letztern befriedigte ihn das System der Akademiker nicht. Die Aufstellung richtiger Grundsätze über die Pflichten und Rechte des Menschen hielt er aber für ein wesentliches Geschäft der Philosophie. Dafs er fast aus allen griechischen Schulen wählte, zeigt schon, dafs er kein unabhängiger Denker und origineller Weiser war, und dafs er nicht mit den, weit ihn übertreffenden *Plato* und *Aristoteles* verglichen werden kann. Man würde ihn zu sehr ehren, wenn man ihn (seine Schriften) mit *Gibbon* die Bibliothek der Vernunft nennen wollte. Sind gleich seine *philosophischen Schriften* als ein Magazin der philosophischen Weisheit des griechischen Alterthums schätzbar: *) so ersetzen sie doch nicht den Verlust der verloren gegangenen griechisch philosophischen Schriften. Zur Kenntnifs derselben, zur Geschichte der griechischen Philosophie, zur Aufklärung und zum Verständnifs derselben geben sie jedoch viele nützliche Beiträge.

Siehe *M. T. Ciceronis historia philosophiae antiquae, ex omnibus illius scriptis collegit, disposuit, aliorumque auctorum cum latinorum, tum graecorum locis et illustravit et amplificavit Fr. Gedicke. Editio altera emendatior. Berol.* 1800 gr. 8.

III. Was den *Inhalt* seiner philosophisch - populären Untersuchungen angeht, so betrafen sie den Streit der Akademiker und Stoiker über die objec-

*) Man vergleiche damit *Schleyermachers* Urtheil über *Cicero* als Philosophen, und als philosophischen Bearbeiter der Griechen, in desselben Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre S. 157.

tive Wahrheit der widerstreitenden Vorstellungsarten über Gottes Daseyn und Eigenschaften, über das höchste Gut oder das Princip der Pflichten; über den Grund oder Ungrund der Divination; über das Fatum, über die Pflichten; über die Leidenschaften und deren Beherrschung; über die Tugend, als das höchste Gut des Menschen; über Unsterblichkeit der Seele; über den künftigen Zustand der Belohnungen und Strafen; über den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen, und über die bürgerliehen Gesetze und den Grund derselben. *Cic.* behauptet, dass es *Einen* Gott, oder ein höchstes, unkörperliches, ewiges, selbstständiges Wesen gebe, das die Welt durch seine Allmacht erschaffen habe und durch seine Vorsehung erhalte. Zwar erklärt er etwas zweifelhaft und schwankend. Dies brachte aber das philosophische System so mit sich, wozu er sich bekannte; denn die Anhänger desselben waren immer misstrauisch und äusserst vorsichtig etwas entscheidend zu behaupten. Wenn es aber auf Grundsätze und Handlungen im Menschenleben ankam, so galt denselben unter zwei Wahrscheinlichkeiten immer die grössere als eine ausgemachte Wahrheit. Es fehlt uns insbesondere seine ausführlichere Erklärung in der Lehre von Gott, da der Theil seines Werks de natura Deorum, worin sie enthalten war, verloren gegangen ist. Allein aus seinen übrigen Schriften gehen seine hellen und erhabenen Begriffe davon hervor.

Seine *Philosophie* ist eine Philosophie des Lebens und keine speculative. Seine *Moral* ist rein, erhaben, aus der Vernunft entwickelt und auf die evidentesten, von den Verhältnissen des Menschen abstrahirten Grundsätze gebaut. So ist es ihm z. B. ausgemachte Wahrheit, dass *Eigennützigkeit nicht mit Tugend bestehen könne, weil sie ihren absoluten*

Werth in ſich ſelber habe. Dieſe Eigenthümlichkeit der Tugend bezeichnete er mit einem beſondern Worte: *gratuita virtus.* *) Es giebt, lehrte er, *eine innere Verpflichtung* zur Tugend, ohne alle Rückſicht auf äuſsere Belohnung oder Beſtrafung, *die ſich durch das billigende oder verdammende Urtheil des Gewiſſens zu erkennen giebt.* **) *C.* erſcheint als *Philoſoph* weniger groſs, wie er als *Redner* war. Denn da, wo er bei ſeinen Unterſuchungen über die oft abweichenden Lehrſätze jener alten Philoſophen ſelbſt urtheilt und entſcheidet, und von anderer Meinung abweicht, zeigt er ſich nicht allein weder ſcharfſinnig, noch auch von Vorurtheilen uneingenommen. Deshalb hat er auch ſo viele ungereimte Erzählungen und ungereimte Erdichtungen, ſo viele ſchwache, gar nicht überzeugende Beweiſe, und ſo leichte Schluſsfolgen in ſeine philoſophiſchen Schriften aufgenommen. Er zeigt ſich nicht geſetzt in ſeiner Denkungsart, und die Stellen, die etwas Geſetztes haben, ſind aus den Griechen entlehnt. Er widerlegt gar zu oft bloſs *κατ' ανθρωπον.* Man findet bei ihm wenig oder gar keine neue Meinungen und Behauptungen, noch das vorher Behauptete mit neuen Gründen verſtärkt.,, *Cic.* war mehr an den Vortrag ſolcher Gegenſtände gewöhnt, die ein redneriſches und gefälliges Gewand vertragen, als an die Praeciſion und lichtvolle Kürtze glücklicher Abſtraction und feingeſponnener Subtilität der Gedanken." ***) Seine Vorreden, urtheilt *Montaigne*, (in ſeinen Gedanken und Meinungen B. III. S. 201 f., der überhaupt ſeine Schreibart, ſo wie ſeinen ganzen Zuſchnitt langweilig finden

*) S — ſ. academ. Quaeſt. B. IV. C. 46; de legibus B. I, C. 18.

**) *Cic.* de legibus B. I. C. 14.

***) S. *Schelle* welche alte claſſ. Autoren ſoll man leſen? Ir B. S. 402.

kann), „ſeine Definitionen, ſeine Eintheilungen, ſeine Wortforſchungen nehmen den gröſsten Theil ſeines Werkes weg. Was darin noch an Kern und Mark vorhanden iſt, das wird von dem langweiligen Aufputzen verdrängt. Wenn ich eine Stunde hingebracht habe, ihn zu leſen, welches für mich ſchon viel iſt, und mir dann Rechenſchaft gebe, was ich für Saft und Kraft daraus gezogen habe, ſo finde ich die meiſte Zeit, es war bloſs Wind. Denn er iſt noch nicht auf die Beweiſe gekommen, die ſeinen Satz unterſtützen, und eben so wenig auf die wahren Gründe, auf die es bei der Löſung des Knotens eigentlich ankommt, wornach ich ſuche. Da ich eigentlich nichts anders verlange, als weiſer, nicht gelehrt und beredt zu werden, ſo ſind ſeine logicaliſchen und ariſtoteliſchen Apparate für mich verloren. Ich verlange, daſs man von dem Hauptpunkte ausgehe. Ich weiſs ſchon genug, was Tod iſt, und was Wolluſt, ohne meine Zeit damit zu vertändeln, daſs man mir es anatomiſch zergliedere. Ich ſuche gerade zu triftige Gründe, die mich lehren, ihrer Macht zu widerſtehen. Ich verlange ſolche Vernunftgründe, welche einen Zweifel geradezu auf ſeiner ſtärkſten Seite angreifen. Die Seinigen ſchleichen um den Brei herum.“ Auch *Leſſing* war gegen ſeine Philoſophie eingenommen. „Ich bekenne, ſchreibt er *), daſs ich an der Philoſophie des *Cicero* überhaupt wenig Geſchmack finde; am allerwenigſten aber an der, die er im 2ten Buche ſeiner Tuskulaniſchen Fragen über die Erdultung des körperlichen Schmerzes auskramet. Man ſollte glauben, er wolle einen Gladiator abrichten, ſo ſehr eifert er wider den äuſserlichen Ausdruck des Schmerzes.“ Frei-

*) In ſeinem Laokoon Abſchnitt I. S. 68. der neuen Ausgabe.

lich ist *Cicero* nicht gedanken- und sachreich genug; allein dies eignet ihn gerade zum Autor der philosophischen Lesung in Schulen. Das Gedehnte hat im Dialog seinen Grund, dessen er sich in mehreren seiner Schriften bedient; denn der Dialog dehnt unvermeidlich eine Materie aus. Dem *Montaigne* war es nur um eine gute kräftige Nahrung, um fertig zubereitete Speisen zu thun, und er verschmäht den feinern — durch eine schöne Form von allen Seiten zuströmenden — Genuss. In dieser Form ist *Cicero* freilich nicht gross, aber darf man denn die Sachen übersehen? darf man die Fesseln der Form dem Autor zur Last legen? Völlig treffend hat aber *Garve* *) *Cicero* als Philosophen also beurtheilt. „*Cicero* war ein Mann von hellem Geiste, von richtiger Beobachtungsgabe, von grosser Thätigkeit, lauter Eigenschaften, die den gesunden Verstand ausbilden und ihm mannichfaltigen Stoff verschaffen können. Aber er hatte nicht den spekulativen Geist, der die ersten Gründe der Wissenschaften zu durchdringen sucht; nicht die Musse, die dazu in den Stand setzt; nicht den Charakter, der begierig darnach macht. Er war ein Staatsmann, da er die Uebungen der Jugend geendigt hatte, in mannichfaltige Geschäfte verwickelt. Um sich auf diese vorzubereiten, war der Zweck seiner Studien gewesen. Er hatte die Beredsamkeit der öffentlichen Angelegenheiten wegen; und die Philosophie der Beredsamkeit wegen getrieben. Die Einsicht, welche er in die speculativen Wissenschaften suchte, hatte nur zur Absicht, ihm die Begriffe über praktische oder politische Gegenstände aufzuhellen, oder ihm den Ausdruck derselben zu erleichtern. Er

*) In seinen *philos. Anmm.* und Abhh. zu *Cicero's* Büchern v. d. Pflichten. Anmm. zum ersten Buche. S. 4. 5.

ſtand in der ausgebreitetſten Verbindung mit der Welt, und mit den höhern Ständen ſeiner Nation. Sein Leben war der Zeitpunkt der gröſsten Macht der Republik, zugleich die Epoche der gröſsten Revolutionen und der gröſsten Charaktere; an jenen nahm er ſelbſt Theil durch ſeine Schikſale und Verrichtungen, dieſe kannte er durch perſönlichen Umgang. Bloſs nach ſeinen Schriften zu urtheilen: welche Menge von Menſchen hat er nicht mit einem gewiſſen Grade von Vertraulichkeit gekannt; welche Verſchiedenheit von Begebenheiten, Handlungen, Glückswechſeln hat er nicht während des Laufs ſeines Lebens geſehn! Keine Lage konnte vortheilhafter ſeyn, um über die Natur der Geſellſchaft, die Verſchiedenheit der Charaktere, über den Einfluſs, den gewiſſe Eigenſchaften auf die gute oder üble Meinung der Welt haben, über die äuſseren Wirkungen der Leidenſchaften und der Tugenden, Erfahrungen anzuſtellen. Aber keine war weniger geſchickt, abſtrakte Gegenſtände völlig zu ergründen, oder über die Natur der unſichtbaren und geiſtigen Kräfte ſelbſt nachzudenken." „Da, (ſchreibt *Garve* a. a. O. S. 6. ferner) wo nicht die moraliſche Natur des Menſchen im Allgemeinen unterſucht, ſondern die beſonderen Pflichten deſſelben im gemeinſchaftlichen Leben erklärt werden; da ſieht man deutlich, daſs er die Philoſophie ſeines Lehrers vollkommen gefaſst hat, ſehr hell ausdrückt, und ohne Zweifel mit eigenen Einſichten bereichert. In den blos *theoretiſchen* Unterſuchungen hingegen, in der Erklärung abſtrakter Begriffe; — wo die einfacheren Beſtandtheile von gewiſſen moraliſchen Eigenſchaften aufgeſucht, oder gewiſſe Schwierigkeiten aufgelöſst werden ſollen: bringt er da, wo er Vorgänger hatte, keine vollkommene Deutlichkeit hervor; und, wo er ohne Vorgänger arbeitet, ſind ſeine

Ideen nicht tief, ſeine Betrachtungen bleiben an der Oberfläche.“ Sollte auch wohl *Bayle* unrichtig über ihn urtheilen, wenn er *) von ihm ſchreibt: „daſs er mehr die Religion im Verſtande, als im Herzen gehabt habe.“

Dagegen hat er folgende *Verdienſte in der Philoſophie*: 1) er hat das, was ihm das Beſte ſchien, aus allen griech. philoſophiſchen Syſtemen zuſammengetragen. Ohne ſeine *philoſophiſchen* Schriften würden wir in Abſicht der Geſchichte der Philoſophie, noch weit verlaſſener ſeyn und von manchen griechiſchen Philoſophen nichts wiſſen, wiewohl man ihn immer noch, ſo weit man griechiſchen Quelle nachweiſen kann, nur mit Kritik benutzen darf. Nur zeugt ſeine Darſtellung der griechiſchen philoſophiſchen Syſteme, in denen er — z. B. in Abſicht der, nach den Zeiten und Schulen ſo verſchiedener Stoiker — Früheres und Späteres untereinander wirft, nicht von Genauigkeit und Kritik. Die groſsen Urheber der philoſophiſchen Syſteme im Griechiſchen werden mit ihren ausgearteten Nachfolgern vermiſcht, und auf gleichem Fuſs behandelt. Das, was er von allen erzählt, iſt zu ſehr flüchtige Skizze eines philoſophirenden Weltmannes, der ſich durch Philoſophie zu zerſtreuen gedenkt. Der Geiſt der griechiſchen Dichter läſst ſich aus ihm nicht eingreifend erkennen; *Cicero* hatte dazu ſelbſt nicht genug umfaſſenden Geiſt. 2) *Cicero* hat eine vollſtändigere und beſtimmtere lat. philoſ. Sprache gebildet, und den *Dialog* ziemlich künſtlich angelegt, wenn gleich derſelbe dem Xenophontiſchen weit nachſteht. 3) In der Erfahrungsphiloſophie iſt *Cicero* vortrefflich. Er ſieht, (iſt er gleich eigentlich kein philoſophiſcher Geiſt,) doch in den Verhältniſſen des Lebens klar. Unſtreitig ſind ſeine Beobachtungen über den Menſchen und

*) In ſ. *Dict. hiſt. crit.* im Art. *Spinoza* Anmm. M. V. L. IV. p. 259.

das Leben in ſeinen philoſophiſchen Schriften bei weitem der beſte Theil und übertreffen den ſpeculativen Theil ohne Vergleich. Seine philoſophiſchen Schriften ſind am vorzüglichſten geſchickt, das Nachdenken junger Leute zu erwecken, und ihnen Geſchmack an abſtrakten Unterſuchungen einzuflöſsen.

Vgl. Examen de la philoſophie de Cicéron par *M. Gautier* de *Sibert* in Mem. de l'Acad. des inſcr. T. 41 u. 42. In G. Waldin de M. T. Ciceronis philoſophia Platonica. Jenae 1754. 4. 4 Bogen, Antrittsrede nebſt J. C. Cramers Beantwortung derſelben; *J. Ge. Zierlein* commentatio de philoſophia Ciceronis. Halae Mgdb. 1769. 4. 2½ Bogen; *C. Meiners* oratio de philoſophia Ciceronis, ejusque in univerſam philoſophiam meritis, in deſſen vermiſchten Schriften 1r Theil S. 274 — 299; *Briegleb* de philoſophia Ciceronis P. I. II. Coburgi 1784. 4; (man findet daraus deſſelben Urtheil über Cicero's Philoſophie in *Harleſs* Nachrichten: Von kleinen Schriften IIr B. S. 361. ausgezogen;) de indole philoſophica M. T. Ciceronis ex ingenii ipſius et aevi rationibus aeſtimanda. Hannover (b. d. Gebr. Hahn) 1799. 4. (enthält auch die Nachweiſung der griechiſchen Quellen, aus welchen *Cicero* ſeine philoſophiſchen Werke zum Theil geſchöpft hat.)

IV. *Philoſophiſche Schriften des Cicero.*

Die mehrſten derſelben verfertigte *Cicero*, als er ſelbſt nach der Umwandlung der römiſchen Republik in eine Monarchie ſich in die ſtille Muſse zurückgezogen hatte. Denn erſt in ſeinem ſpäteren Alter wurde er zum eifrigen Studium der Philoſophie bewogen. Die Urſache, die ihn hiezu bewog, giebt er ſelbſt de Divinatione II, 1. 2, an, (woſelbſt er auch die Zeitordnung, in welcher er

die meiſten ſeiner philoſophiſchen Werke abfaſste, beſtimmt.)

Die *philoſophiſchen Schriften* ſind gröſstentheils im *Dialog* abgefaſst, welchen vom *Plato* zu erlernen er ſich nicht viele Mühe gegeben hat; denn, wie Einige behaupten, hat er die dialogiſche Kunſt nicht ganz in ſeiner Macht gehabt, wiewohl man nicht ſagen kann, daſs ſein Dialog ſchlecht geführt worden ſey. Man berückſichtige nur, daſs *Cicero* ſich eine eigene, von der platoniſchen ganz verſchiedene Form des Dialogs geſchaffen hat. Bei *Plato* ſollen bekanntlich, der ſokratiſchen Geburtshülfe zu Folge, die in der Seele liegenden Keime der Wahrheit erſt entwickelt und durch die mannichfaltigſten Wendungen zu Tage gefördert werden; bei *Cicero* hingegen bedarf es dieſer Hebammenkünſte nicht; denn der Stoff iſt ſchon gegeben und gefunden. Er liegt ausgebildet in der Seele der Hauptperſon des Dialogs, oder vielmehr, er iſt die Geſchichte der Hauptperſon ſelbſt. Bei ſeinen Dialogen erſcheint auch Alles ſchon als entwickelte Wahrheit; er kündigt ſeinen Gegenſtand recht methodiſch an, und führt ihn, in einem Strich, ſo ununterbrochen durch, daſs die oft mehrere Seiten lang in einem fortſprechenden Perſonen nur lange Sermone halten, aber in keinem lebendigen Dialoge, der immer neue Abänderungen des Geſprächs hervorbringt, neue Verwickelungen unerwartet knüpft und löſt, ſich befinden. Den Grund der Fehler im Ciceron. Dialog findet *Leſſing* *) in der Vollkommenheit der *Cicero*'ſchen Proſa ſelbſt. „*Cicero* ſelbſt, ſchreibt er, wenn er ein beſſerer Dialogiſt geweſen wäre, würde in ſeinen übrigen, in

*) S. ſeine ſämmtlichen Schriften Th. VI, im Antigötze.

Eins fortlaufenden Schriften so wunderbar nicht seyn. In diesen bleibt die Richtung der Gedanken immer die nämliche, die sich in dem Dialog alle Augenblicke verändert. Jene erfordern einen gesetzten, immer gleichen Schritt; dieser verlangt mit unter Sprünge und selten ist ein hoher Springer ein guter ebener Tänzer." Von Seiten des Lehrers erfordert es mehr Geschicklichkeit, Geist und Lectüre, um auch bei den *Cicero*'schen Dialogen das rege Interesse zu erhalten und den Geist in eine nicht erschlaffende innere Selbstthätigkeit zu bringen.

Die *moralischen Schriften* des *Cicero* haben ein noch grösseres Interesse, als seine theoretischen; theils wegen des richtigen Gefühls, welches seine Urtheile leitete, theils wegen einiger wichtigen Resultate und hellen Ansichten, zu welchen ihm die Lesung der griechischen Philosophen und die Benutzung und Prüfung des bisher über diese Gegenstände Verhandelten, verhalf.

Ich zähle jetzt die *philosophischen Schriften* des *Cicero* nach den Jahren auf, in welchen er solche abgefasst hat. Nach dieser Ordnung sollten sie billig auch in den Ausgaben folgen.

1) *De legibus libri III. Von den Gesetzen.* Diess Werk wurde von ihm als eine Art von Fortsetzung des verloren gegangenen Werks: *Von der besten Staatsverfassung*, (s. weiter oben) worin er den besten Zustand eines freien Staats geschildert hatte, nach der Ermordung des *Clodius*, *) (nach

*) Denn *Cicero* redet B. II. c. 16. 17. von dem Schicksal des *Clodius* und seiner Mitgenossen als von einer erst kürzlich geschehenen Sache. Bei der oben schon erwähnten epistola Tunstali ad Middletonum 1741. 8. sucht *Jo. Chapmann* in einer angehängten chronolog.

Erb. Roms 701,) alſo in ſeinem 54ſten Lebensjahre, noch vor dem bürgerlichen Kriege ausgearbeitet, um darin zu zeigen, nach welchen beſten Geſetzen die Republik regiert werden müſſe, wenn ſie in einen guten Zuſtand verſetzt werden ſolle. Es ſcheint eine Nachahmung des *Platoniſchen* Werks *von den Geſetzen*, nach der römiſchen Verfaſſung bearbeitet zu ſeyn. Das 4te und 5te Buch, *) handelte von den Rechten des römiſchen Volks; beide ſind aber verloren gegangen. Das *erſte* Buch hat nur ein reines humanes Intereſſe. Denn es handelt in 23 Kapp. vom Urſprung der Rechte, die *Cicero* aus der menſchlichen Natur herleitet; die zwei übrigen aber ſind doctrinalen Inhalts und handeln bloſs von den bürgerlichen Geſetzen Roms, ſie ſind alſo abſtruſern Inhalts; nämlich Buch zwei handelt in 27 Kapp. vom göttlichen Rechte, das er *Religion* nennt. Im 3ten Buche kommt er auf die Obrigkeiten, welche die nächſten nach Gott ſind, und handelt von der Natur, Macht und dem Nutzen der menſchlichen Geſetze in 20 Abſchnitten. *Cicero* hat in dieſem Werke kein eigentliches *Natur - und Vernunftrecht* in unſerm Sinne aufſtellen wollen,

Abhandlung vom Alter der *ciceron.* Bücher de legibus darzuthun, daſs *Cicero* dieſs Werk erſt im Herbſte des Jahrs 709, nach Verfertigung der Schriften de Divinatione und de Fato ausgearbeitet haben könne; ſ. Zuverläſſige Nachrichten vom gegenwärtigen Zuſtande der Wiſſenſchaften 44r Theil S. 557 — 65. Allein dieſe Behauptung iſt ungegründet; denn ſie beruht darauf, daſs *Cicero* dieſs Werk weder in ſeiner Schrift de Divinatione, noch in ſeinen Briefen anführe. Allein wie — wenn *Cicero* jenes Werk damals nicht vollendet hatte, und es erſt nach *Cic.* Tode ins Publikum gekommen wäre?

*) Des 5ten Buchs gedenkt *Macrobius* de Saturnal. VI, 4. p. 394 nach *Zeune*'s Ausgabe ausdrücklich.

sondern ist nur zu zeigen bemüht gewesen, Recht und Gesetz, welches damals in Rom die Verwirrung der Zeitumstände theilte, sey nicht menschlicher Abkunft, noch blosses Machtgebot der Gewaltigen, sondern es sey göttlicher Natur, wie schon *Zeno*, (Cic. de nat. Deor. I, 14) gesagt hatte: „Naturalem legem divinam esse, eamque vim obtinere recta imperantem, prohibentemque contraria.“ Auf diese feste Basis seine Gesetzgebung gründend, läst er gleichwol nicht etwa nur Gesetze der reinen Vernunft folgen, sondern er nimmt Rücksicht auf die Menschen, wie sie sind, vorzüglich auf die Römer, auf ihre ererbte Denkungsart, ihre Sitten, Gesetze, Eigenheiten, und giebt ihnen wahrhaft nationale römische Gesetze, in welchen allen sich aber die Vernunft oder das ewige Naturgesetz ausspricht. *Cicero* ist indess tief in die Quellen des Rechts und den allgemeinen Geist der Gesetze in diesem Werke eingedrungen. Die Meinung, dass diess Werk aus Fragmenten von dem Werk de republica und zwar aus dem 3—5ten Buche bestünde, die ein späterer Epitomator, vielleicht gar ein Mönch zusammengesetzt habe, ist ungegründet. *) Zwar haben wir es nicht mehr ganz; denn es sind einzelne, wiewohl sehr unbedeutende Fragmente, aus andern Büchern *Cicero's* von späteren Schriftstellern angeführt. Zwar haben auch die 3 vorhandenen Bücher grosse Lücken, und sind in einzelnen Stellen verderbt auf uns gekommen. Allein der ganze Gang des Vortrags ist zusammenhängend und

*) *Fr. Hülsemann* hegt diese Meinung in seiner teutschen Uebersetzung dieses Buchs de legibus. Lpzg. 1802. 8. (s. unten N. VII und in dessen Prolegg. zu desselben Ausgabe von M. T. Ciceronis Academicis. Mgdeb. 1806. 8.

vollständig, ja selbst mit unter so gedehnt und also der Analogie in andern dialogisirten Schriften des *Cicero* gemäss, dass man gar keinen Auszug annehmen kann. Ueberdiess zeigen die Stellen I, 6. 9. II, 10. III, 5. 14, worin das Werk de republica citirt oder darauf angespielt wird, deutlich, dass diese Schrift kein Auszug aus den verlornen Büchern de republica ist. Diess Werk hat Lücken und viele verdorbene Stellen. Zur *Lesung auf Schulen* eignet es sich wenigstens theilweise und eher, als seine Bücher de finibus, seine academischen und Tusculan. Schriften. Wenigstens könnte das 1ste Buch, welches sich mit naturrechtlichen Ansichten beschäftigt, mit geübten Jünglingen gelesen werden. Bei der Schullectüre desselben ist aber freilich die noch verworrene Lehre von den römischen Gesetzen, jedoch nur nach den Hauptpunkten, zu verbinden. Des *P. Manutius* liber de legibus, so weitläufig diess gründliche Werk auch ist, leistet deshalb nützliche Dienste.

2) *De finibus bonorum et malorum, libri* V, *über das höchste Gut und über das höchste Uebel*, an den *Brutus* gerichtet. Unter diesem Titel ist das, was wir die *allgemein praktische Philosophie* nennen würden, gemeint, und, wie *Bardili* (in einer N. 10 anzuführenden Abhandlung) gezeigt hat, was der Römer *finis bonorum* nennt, muss durch *Entzweck des Menschen* übersetzt werden. *Cicero* fieng diese Schrift im Jahr nach Erb. Roms 708 in seinem 58sten Lebensjahre abzufassen an, machte sie aber erst 7 Jahre nachher, im 62sten Jahr seines Alters, bekannt. Hin und wieder ist es sehr verstümmelt, so dass es schwer ist, einen rechten Sinn herauszubringen. Im 1*sten Buche* stellt er die Behauptungen des *Epicur* vom *höchsten Gut* und *dem höchsten*

Uebel in 21 Abschnitten dar, welcher das *sinnliche Vergnügen* für *jenes* und den sinnlichen Schmerz für *dieses* erklärte. Diese Grundsätze sucht er im 2ten Buche in 35 Capp. zu widerlegen. Was die Stoiker über diese Gegenstände lehrten, wird im 3ten Buche in 22 Capp. vorgetragen, indem sie behaupteten: das Anständige mache das höchste Gut, und das Schändliche das höchste Uebel aus. Im 4ten Buche wird diess in 28 Capp. widerlegt. Im 5ten Buche werden die Grundsätze der Peripatetiker über diesen Gegenstand in 32 Capp. mitgetheilt, die aus den Meinungen der Epicuräer und Stoiker zusammen gesetzt zu seyn scheinen. Seine Darstellung der verschiedenen Behauptungen der berühmtesten Schulen der Griechen über das höchste Gut, als die oberste Regel der Handlungen vernünftiger Wesen, und seine Beurtheilung des Werths dieser verschiedenen Systeme bleibt sich zwar nicht immer gleich, und scheint zuweilen von der Ebbe und Fluth der Meinungen selbst mit hingerissen zu werden. Sie hat indess für uns doch einen grossen Werth, schon dadurch, dass sie uns das Daseyn mancher Systeme und Behauptungen zur Kenntniss bringt, wenn auch gleich sein Urtheil zuweilen schwankt und nicht richtig ausfällt. Man sieht in diesem Werke eine unverkennbare Vorliebe des Vf. zur peripatetischen Sittenlehre, und, wie *Garve* richtig bemerkt, ist diese Schrift gewissermassen die Grundlage und Theorie zu seiner, in den libr. *de officiis* mitgetheilten prakt. Philosophie; letzteres ist jedoch ein vorzüglicheres Werk; das *de finibus bon. et mal.* aber nach einer viel strengeren Methode und mehr durchdacht bearbeitet, als jenes, und ein ihm gelungener Versuch. Es ist lesenswerth. Denn die Lehre, das höchste Gut betreffend, ist allerdings an sich schon von solchem Belang, und

in ſo viele andere Kapitel der Philoſophie eingreifend, daſs eine genauere Prüfung dieſer Sache, wie der Meinungen älterer Philoſophen hierüber, nicht ſo ſehr hintangeſetzt werden ſollte. Mit Recht, ſchreibt *Cicero*, daſs, wer ſich in dieſer Materie, die den höchſten Zweck unſerer Handlungen betreffe, irre: in viele andere Irrthümer fallen müſſe, und überhaupt in der Philoſophie keinen feſten Grund faſſen könne. Neuere haben, wie *Kant* richtig bemerkt, die Unterſuchung über das höchſte Gut vernachläſſigt, und doch hat ſie, weil zumal über die Beziehung der Handlungen auf Selbſtliebe ſchon ſo vieles für und wider geſagt worden iſt, ein neues Intereſſe. *Cicero* ſucht jene auf eine Art zu beweiſen, die, ſo alt ſie auch iſt, doch immer noch Nachdenken und Prüfung verdient, beſonders da man zugleich die Meinung des höhern Alterthums über das höchſte Gut daraus kennen lernt. Ueberdieſs iſt ſein Styl dabei ſo ſchön und anziehend, daſs dieſe Unterſuchungen ſchon aus dieſem Grunde geleſen und wieder geleſen zu werden verdienen. Auch hat die hier herrſchende hiſtoriſch-dialogiſche Form, die nicht bloſs in dramatiſirten Geſprächen beſteht, ſondern oft ganz dramatiſch wird, ihren eigenen Reiz, und verſchafft den Leſern Unterhaltung, während die Materie zugleich ausführlich abgehandelt wird. Einige Stellen ſind jedoch weitſchweifig; andere ſtehen auch wörtlich in den libris de officiis, noch andere erzählen die Meinungen unbekannter Philoſophen.

Zur *Schullectüre* iſt dieſe Schrift des *Cicero* nicht geeignet, weil es für junge Leute zu tiefſinnige, ſpitzfindige und ſchwere Unterſuchungen enthält, die ſelbſt für, mit der Philoſophie vertraute, Männer noch groſse Schwierigkeiten haben, deren He-

bung zu lange aufhält und für die Jugend zu trocken ist.

Poggius aus Florenz war der erste, der dieselbe, (so wie Nr. 1 de legibus) bekannt gemacht hat.

3) *Quaestiones academicae libri II*, oder über die *academische* (sokratisch-platonische) *Philosophie, zwei Bücher Untersuchungen.* Dieser Titel: *academische Untersuchungen* rührt von seinem unweit Arpinum gelegenen Landgute, welches er seine Academie, ähnlich jener Academie zu Athen nannte, woselbst er diese Schrift verfaste, her. *) *Cicero* hat diesen Gegenstand anfänglich in zwei Büchern und zwar (nach *Görenz*) nach Erb. Roms 701, wahrscheinlicher aber im 62sten Jahr seines Alters entworfen, sodann revidirt, hernach aber in 4 Büchern **) bearbeitet, indem er dasjenige, was er in der ersten Bearbeitung, deren erstes Buch er *Catullus*, das 2te *Lucullus* überschrieb, nur kurz angedeutet hatte, weitläufiger und genauer aus einander setzte. ***) Wahrscheinlich besitzen wir von der ersten Bearbeitung das *erste*, jedoch nur fragmentarisch, und von der 3ten das *4te* Buch ganz. Beide oder gar alle drei Bearbeitungen müssen kurz hinter einander und zu derselben Zeit, in welcher *Cicero* seine philosophischen Bücher bekannt machte, erschienen seyn; er schrieb ja, als er noch mit den Staatsangelegenheiten beschäftigt war, nichts philosophisches. Auch lebten wohl *Lucullus* und *Hortensius*

*) S. *Plinius* Natur-Geschichte B. XXXI, c. 2. „Digna — — nominis."

**) Nach *Joh. Aug. Görenz* Meinung in der Einleitung zu seiner Ausgabe dieser Schrift waren es VI Bücher.

***) Vergleiche Cic. Epp. ad Attic. L. XIII, ep. 12. 13 und epp. ad diverſ. IX, ep. 8 und Tuscul. Quaest. B. II.

nicht mehr, als ſie *Cicero* in dieſen Dialogen redend einführte, da er gewöhnlich nur Verſtorbene in ſeinen Geſprächen auftreten läſst. Allein M. *G. Gttl. Wernsdorff* hat in der Schrift: In Ciceronis Academicas Quaeſtiones notarum philolog. et criticar. ſpec. 1mum. (Weiſſenfels, bei Leykam) 1807. 4. gezeigt, daſs wir in dem gegenwärtigen zweiten (4ten Buche) der erſten Ausgabe beide Bücher der erſten Ausgaben beſäſsen, und daſs das erſte im 19ten Cap. ſich endige; dieſs widerlegt *Wernsdorff* ſelbſt durch die Stellen Plutarchs und Cic. Epp. ad Att. XIII, 32, die *Cicero* anführt. Es bleibt alſo gewiſs, daſs das erſte Buch der erſten Ausgabe verloren gegangen iſt. Auch obige gewöhnliche Annahme, daſs unſer 2tes Buch das 4te der 2ten Ausgabe geweſen ſey, macht Herr *Wernsdorff* zweifelhaft, und glaubt vielmehr, daſs, da die eilf Stellen, die *Nonius Marcellus* aus dem 4ten Buch anführt, ſich in dem letzteren Theile unſers 2ten Buchs vom 20 Cap. befinden, dieſer Theil das 4te, und der vorhergehende Theil das 3te Buch der 2ten oder Varron. Ausgabe ausgemacht habe. Und da mehrere, vom Non. Marcellus, Lactantius und Auguſtin angeführte Stellen ſich in den gegenwärtigen Acadd. nicht finden, ſo vermuthet er, daſs die 2te Ausgabe nicht ein verbeſſertes, *ſondern ein ganz anderes und neues Werk* geweſen ſey, (was auch aus Epp. ad Att. XIII, 13 geſchloſſen wird,) und daſs, wenn man auf die Lehre der Academiker und die Sachen ſehe, nicht viel verloren gegangen ſey, auſser am Ende des 1ſten Buchs; wenn man aber auf die Behandlung ſehe, ſey der Verluſt allerdings groſs.

Das erſte Buch iſt an den *Varro* gerichtet, der auch im Dialog eine Rolle ſpielt. Es wird darin

von einer dreifachen Philosophie, von derjenigen, die sich aufs Leben und Betragen bezieht, von der, welche die Natur untersucht, (Physik) und von der, die sich mit Vernunftschlüssen befasst, oder von der Logik in 12 Capp. gehandelt. Das 4te Buch ist *Lucullus* überschrieben, und handelt von der Philosophie überhaupt. — Hauptsächlich hatte *Cicero* bei diesem Werke den *Chrysippus* vor Augen. *Cicero* läſst nämlich da den *Lucullus* als geübten Kämpfer für die Sache der Stoiker und die Zuverläſsigkeit des menschlichen Willens auftreten, um ihn Punkt für Punkt zu widerlegen, indem er alle Zweige der menschlichen Erkenntniſs durchgeht, und ihren Gehalt prüft, mit dem skeptischen Resultate, daſs keine zuverläſsige Erkenntniſs aus so mangelhaften Quellen zu schöpfen sey. Das Zeugniſs der Sinne, die Entscheidungen der Vernunft, die Künste der Dialektik, selbst die Aussagen des sittlichen Gefühls werden in ein interessantes Verhör genommen und unstatthaft gefunden. *Daſs man sich mit der bloſsen Wahrscheinlichkeit begnügen müſse, aber auch ruhig dabei seyn könne* — dieſs ist das Endurtheil der ganzen Untersuchung.

Man kann diese Schrift des *Cicero als Basis und Einleitung zu seinen übrigen philosophischen Werken* ansehen. Denn er spricht in derselben von dem Allgemeinen, welches man bei andern philosophischen Abhandlungen voraussetzt; und enthalten meist nur Beiträge zur philosophischen Geschichte. Freilich findet man in dieser Schrift nur eine ziemlich mangelhafte Urkunde des academischen Skeptizismus, dem damals viele vornehme Römer huldigten, aber auch in dieser mangelhaften Gestalt ist sie ein noch merkwürdiges Denkmal der bescheidenen skeptischen Denkart des *Cicero*.

Zur *Schullectüre* ist sie am wenigsten geeignet. Denn wollten auch Lehrer Gelegenheit finden, die philosopische Geschichte zu erläutern, oder den philosophischen Forschungsgeist der Jugend zu wecken, so würden dazu andere philosophische Schriften des *Cicero* bessere Dienste leisten. — —

4) *Quaestiones Tusculanae Libri V. Tusculanische Untersuchungen* 5 Bücher, ebenfalls dem *M. Brutus* gewidmet. Es sind vermischte Abhandlungen über wichtige Gegenstände der praktischen Philosophie, *) in *Unterredungen* mit einigen *Freunden auf seinem Landgut bei Tusculum* eingekleidet. *Cicero* hielt sie nämlich, als *Caesar* die Alleinherrschaft an sich gerissen hatte, in einem gewissen literairischen Clubb. **) Das *erste* Buch ist überschrieben und handelt von der Verachtung des Todes oder verneinende Beantwortung der Frage: ob der Tod ein Uebel ist? in 49 Capp. Das 2te Buch von Erduldung des Schmerzens in 27 Capp. Er untersucht zuerst die Frage: ob der Schmerz ein Uebel sey? gegen den *Zeno* und die Stoiker, und sodann wird der Grundsatz des Epicurs: mache dir nichts aus dem Schmerz; hält er lange an, so ist er leicht; ist er schwer, so währt er nur kurz, untersucht und endlich eine Anleitung gegeben, wie man den Schmerz erdulden und ertragen müsse. Das 3te Buch (in 34 Capp.) betrifft die Linderung der Betrübnifs, und *Cicero* zeigt, dafs die Betrübnifs keinen Weisen betreffen könne. Jedoch schlägt er Mittel vor, die Betrübnifs zu bekämpfen. Das 4te Buch handelt in 38 Capp. von dem, was sonst das

*) „Res ad bene beateque vivendum maxime necessariae;" so *Cicero* selbst de Divinat. II. 1.

**) S. *Alex. ab Alex.* dies geniales L. I. c. 23.

Gemüth beunruhigen könne. Das letzte Buch (in 41 Capp.) entwickelt den Satz: die Tugend iſt, um ein glückliches Leben zu führen, ſich ſelbſt genug. Ein Tugendhafter, meint er, müſſe glücklich ſeyn, eben deshalb, weil er tugendhaft ſey. Er vergleicht über dieſe Wahrheit die verſchiedenen Sekten der Philoſophen unter einander. Man ſieht, daſs er durch dieſs Werk die Unterdrückung der Furcht vor dem Tode, vor dem Schmerz, des Kleinmuths und der Habſucht bezweckte und die Liebe zum Vaterlande durch die Philoſophie von neuem zu wecken ſuchte. Sehr langweilig wird indeſs *Cic.* bei ſeinen Unterſuchungen über Tod, Schmerz u. ſ. f. mit ſeinen Definitionen, und überhaupt findet man faſt nur ein leeres declamatoriſches und ſtoiſches Schulgefecht, das durch eine reiche Fülle von Beobachtungen nicht erſetzt wird, wenn gleich *Cic.* dieſe Schrift nicht mit flüchtiger Hand hingeworfen zu haben ſcheint.

In Anſehung der ſchönen Sprache iſt ſie keins von ſeinen vollendetſten Werken.

Zur *Leſung auf Schulen* kann man dieſs Werk, ob es gleich weniger ſpekulative Unterſuchungen, als ſeine academiſchen Unterſuchungen in ſich faſst, nicht empfehlen. Man würde der Jugend die philoſophiſche Lectüre überhaupt verleiden, wenn man mit ſo leeren dürftigen Sachen, als die Tuſculan. Quaeſtiones gröſstentheils ſind, die philoſophiſche Lectüre im Lateiniſchen anfangen wollte.

Der gewöhnliche Text hat ſehr viele Fehler. Bald ſind Gloſſen in den Text gekommen, bald Schreibfehler; bald Verſetzungen der Wörter; bald Unrichtigkeiten im Dialog durch Verwechſelungen der redenden Perſonen; bald (und dieſs iſt ſehr oft der Fall,) Worte und Stellen aus Dichtern, die man aus Unkunde des Metrums, oder wegen Verſetzungen für proſaiſch gehalten hatte. —

5) *De natura Deorum, libri III. Von der Natur oder dem Wesen der Götter*, an den *M. Brutus* gerichtet.

Cicero hat diese Schrift mit der vorigen in einer und derselben Zeit, nach *Caesar's* Ermordung abgefasst. Sie umfasst die Meinungen der Epicurer, Stoiker und Academiker über das höchste Wesen und die Vorsehung. Die letzteren widerlegen die Behauptungen der beiden ersteren. Die Gründe und Gegengründe werden mit viel Scharfsinn und Beredsamkeit vorgetragen. Im ersten Buche werden die Meinungen des Plato und Epikur von den Göttern untersucht; im 2ten aber in 67 Capp. die Gedanken der Stoiker hievon erforscht, und im 3ten die Grundsätze der Academiker angeführt in 40 Capp. Man findet überhaupt die Meinungen des gesammten Alterthums von den Göttern in dieser Schrift beigebracht, die dialogsweise abgefasst ist. *Petavius*, viele andere Gelehrte und zuletzt *Joh. Aug. Ernesti* *) waren der Meinung, dass *Cic.* seine Meinung unter der Person des Cotta vortrage, welchen er ganz frei über das Ungereimte der heidnischen Mythologie spotten und die Behauptungen des *Vellejus* widerlegen lasse. *Ernesti* will nichts davon wissen, dass *Cic.* für seine Person in dieser Schrift etwas auf den, von dem allgemeinen Völkerglauben hergenommenen, Beweisgrund für das Daseyn Gottes gehalten habe, welchem doch *Vellejus* im Geist seiner Schule viel Gewicht beilegt. *Middleton* nimmt **) dagegen aber an, dass *Cic.* in dieser Schrift

*) In seinen initiis doctrinae solid. Ed. Vta. Lips. 1776. 8. theol. nat. cap. I. S. 238 ff. vgl. mit seiner Vorr. zu seiner Ausgabe des Cicero.

**) In seiner röm. Geschichte unter der Lebenszeit des *M. T. Cicero* nach der 3ten Aufl. übersetzt B. III. (Altona 1759. 8.) S. 497.

auf *Balbus* Seite ſey. Nach jener Behauptung erſcheint *Cic.* als ein conſequenter academiſcher Denker, der durch ſeine Art zu philoſophiren nirgends zu feſten Reſultaten gelangte, ſo daſs man alſo ſeine eigentliche Meinung nicht ganz genau wiſſe, weil er nicht bloſs academiſch diſputire, ſondern wirklich academiſch denke. Nach *Middleton* hingegen diſputirt er bloſs academiſch, denkt aber nicht ſo; er iſt alſo mehr in der Form, als in der Materie ſeiner Schriften academiſcher Denker: er ſelbſt iſt für ſich durch das Gegeneinanderſtellen der mannichfaltigen philoſophiſchen Partheien zu beſtimmten philoſophiſchen Ueberzeugungen gekommen, ſo daſs er, z. B. in der Lehre von Gott und der Vorſehung dem Stoizismus und Platonismus, in der Lehre von der Seelenfortdauer nach dem Tode aber dem Platonismus anhieng. Welche von beiden Behauptungen iſt die richtige? Zwar hatte *Cic.* kein geſchloſſenes Syſtem über die res divinas, und daher ſcheint es, als ob ſich dieſe Frage nicht beantworten lieſse; allein, wenn man aus *Cicero's* Art, die Dinge anzuſehen, und zu philoſophiren das herausſucht, was ihm doch im Ganzen als das Wahrſcheinlichſte eingeleuchtet haben mag: ſo liegt die Wahrheit zwiſchen beiden Meinungen in der Mitte. *Cic.* findet ſelbſt nämlich, nachdem er die beiden ſtreitenden Partheien nach der academiſchen Weiſe gegen einander hat auftreten laſſen, an der Hand der ſokratiſchen Weisheit aus dem Labyrinth der Meinungen und Subtilitäten ſich wieder heraus, d. h. durch Befragung des geſunden Menſchenverſtandes und des Sprachgebrauchs ſucht und findet er das Allgemeinwahre, was alle Sekten gemeinſchaftlich anerkannt haben. Er iſt mehr ein critiſcher Sokratiker oder Eklektiker, im guten Sinne des Worts, als ein konſequenter Neuacademiker, aber deshalb kein Synkretiſt, der aus

Schwachheit mehrere Syſteme vermiſchte. Er glaubt nämlich: 1) Vellejus ſey durch den Cotta im erſten Buche dieſer Schrift völlig widerlegt. 2) mit Balbus hält es *Cic.* ſo weit, als deſſen Behauptungen mit den Grundſätzen der ächten ſokratiſchen Philoſophie übereinſtimmen. In allen übrigen hielt er den Balbus gleichfalls durch Cotta eben ſo bündig widerlegt, als den Vellejus im erſten Buche. Die Grundſätze der ſokratiſchen Philoſophen aber waren hauptſächlich folgende: Gottes Daſeyn beweiſst 1) die Gröſse, Ordnung und Pracht in den himmliſchen Bewegungen; 2) die regelmäſsige Fortpflanzung der animaliſchen und vegetabiliſchen Schöpfung; 3) die aus allen Theilen der Natur hervorleuchtenden weiſen und gütigen Endabſichten; 4) das ſichtbare Fortſchreiten aller Weſen zu einer ihrer Natur angemeſſenen Vollkommenheit, beſonders des Menſchen zur Vernunftvollkommenheit. In ſo weit iſt *Cic.* Altacademiker oder Platoniker. In einigen Behauptungen der ſtoiſchen Phyſik iſt er mit Balbus Stoiker, in andern Theilen der ſtoiſchen Phyſik aber, und in Anſehung des ſtoiſchen Aberglaubens, iſt er Neuacademiker. Da er nun in der Hauptſache dem Balbus beitritt, ſo konnte er ſein Werk ſo ſchlieſsen: „*ita diſceſſimus, ut — mihi Balbi diſputatio ad veritatis ſimilitudinem videretur eſſe propensior.*“

Der Schluſs läſst eine Fortſetzung erwarten; es iſt aber dieſs Werk nicht unvollendet geblieben, ſondern durch die Bücher von der Divination fortgeſetzt worden. Dies ſchreibt *Cic.* ſelbſt 1) de Divinat. L. II. C. 1. „Um dieſen Büchern de nat. Deor. ihre ganze Vollſtändigkeit zu geben, unternahm ich es darauf, dieſe Bücher von der Divination abzufaſſen.“ Denn, was in jener Schrift am wenigſten erörtert worden war, betraf die vollſtändige Theorie *von der*

Divination und dann das Verhältniſs der Lehre vom Fatum zum Glauben an eine göttliche Vorſehung, welche in der Schrift: *vom Schickſal* aus einander geſetzt worden iſt; 2) bezeugt dieſs auch *Quintus*, der de Divinat. I, 5. zu ſeinem Bruder ſagt: „Lucilii Diſputatio tibi ipſi, ut in extremo tertio ſcribis, ad veritatem eſt viſa propenſior. Sed, quod praetermiſſum eſt in illis libris, credo, quia commodius arbitratus es, ſeparatim id quaeri, deque eo diſſeri, id eſt, de Divinatione, — id, ſi placet, videamus, quam habeat vim."

Vgl. *Verſuch, einen Streit zwiſchen Middleton und Erneſti über den philoſ. Charakter der Ciceron. Bücher von der Natur der Götter, zu entſcheiden. Eine Folge von 5 Abhandlungen.* (*von G. Sm. Franke*, Rect. zu Huſum.) *Altona und Lpzig* (bei Gaven) 1799. *gr.* 8. 14 gGr. Dieſe Schrift iſt mit einem Bogen Zuſätze vermehrt unter folgendem Titel auch ſpäterhin ausgegeben: *Geiſt und Gehalt der Ciceroniſchen Bücher von der Natur der Götter in Form eines Streits zwiſchen Middleton und Erneſti durch 5 zuſammenhängende Abh. hindurchgeführt. Nebſt einer Zugabe ergänzender Zuſätze des Verfaſſers. Altona* (b. Hammerich) 1806. *gr.* 8. 16 gGr. Dieſelbe hat das Vorzügliche, daſs die 2te und 4te Abhandlung S. 23 — 156 einen zergliedernden, erläuternden und mit einzelnen Kritiken begleiteten Grundriſs der drei Bücher von der Natur der Götter enthalten, welcher das ganze Gewebe aller Haupt- und Hülfsargumentationen u. ſ. w. vor Augen legt, woraus ſowohl die Diſcuſſionen des *Vellejus* und *Balbus*, als anderſeits die Widerlegungen des *Cotta* beſtehen. *Dieſe Zergliederung kann das Leſen dieſer Schrift des Cic. ſehr erleichtern*, weil das Zerriſſene, Unvollſtändige, Verworrene und Unbefriedigende an vielen Stellen dieſe Dialogen ſo ſchwierig macht.

Die *Wichtigkeit* dieſes Werks, welches in Bezug auf die Lehre der Alten von der Gottheit als eine Quelle anzuſehen iſt, für jeden Gebildeten, iſt klar am Tage. Von dogmatiſcher oder metaphyſiſcher

Seite läſst ſich aber nichts daraus erlernen; ſo lückenhaſt und abgebrochen, und ſo ſophiſtiſch ſind die Raiſonnements des Cotta; die überdieſs noch der Wahrheit entbehren. Wir beſitzen ſeit *Cic.* ungleich tiefer angeſtellte Unterſuchungen über die höhere Ordnung der Dinge. Wir erfreuen uns einer Religion, die jene Unterſuchungen für den gröſsten Theil der Sterblichen entbehrlich macht. Aber dieſe Bücher ſind wichtige Urkunden der *philoſoph. Geſchichte.* Alles, was der ſpitzfündige Carneades in Anſehung jenes Gegenſtandes den Stoikern entgegenſetzte, würde uns faſt gänzlich unbekannt ſeyn, wenn nicht *Cic.* ſeinen Cotta die Zweifel der neuern Academie ſo deutlich vortragen lieſse. Das Syſtem der *Epicuriſchen* Schule läſst ſich auch weit leichter aus dieſen Büchern faſſen und überſehen, als aus dem Gedicht des *Lucretius* und aus den noch vorhandenen Briefen des *Epicur.* Selbſt die Lehre der Stoiker von der Welt und der Vorſehung würde an Klarheit und Vollſtändigkeit für uns verlieren, wenn nicht durch dieſe Schrift *Cicero's* das Fehlende erſetzt würde; denn ſelbſt beim Leſen des *Seneca*, *Antoninus* u. a. ſind dieſe Bücher nicht nur nicht überflüſſig, ſondern zur Ergänzung und genauerer Beſtimmung mancher Gedanken, höchſt nothwendig. Sie zeigen den Gang des menſchlichen Nachdenkens über einen Gegenſtand, der ſich dem menſchlichen Geiſte zu jeder Zeit gewaltig aufdrängte und ihn mit einem Triebe zu Forſchungen ſpornte, der ſich ſelbſt ohne und vor aller Forſchung durch Anbetung des Unbeſtimmten oder fälſchlich Geheiligten (Fetiſche und Naturdinge) in Freiheit zu ſetzen und Befriedigung zu erbetteln ſtrebte. Dieſe Bücher zeigen uns die oft witzigen Verirrungen der ſich ſelbſt überlaſſenen Vernunft und die unendlichen Schwierigkeiten, die ſie zu durchkämpfen hatte, um ſich durch gehörige Würdigun

der Aussenwelt und des Materiellen und durch die bewusste Anschauung des innern moralischen Gesetzes, nur einen erträglichen Begriff und eine etwas festere Gewissheit von einer Gottheit zu bilden. Sie zeigen uns, wie fern die Resultate der neuesten Philosophien, wenn nicht historischer, doch psychologischerweise, schon in den früheren Systemen vorhanden waren, oder gleichsam vorgeahnet wurden. Sie veranlassen uns zu eigener Betrachtung und zu einer überzeugten und gerührten Anerkennung derjenigen bessern Weisheit, welcher nie ein Mensch ohne den herrlichsten Ertrag für Verstand und Willen, nie ohne gründliche Besserung seines Zustandes gehuldigt hat, und welche das Eigene besitzt, so gut einem *Kant*, wie einem Tagelöhner zu genügen. — Auch von Seiten der Darstellung, der Charakteristik und der scherzenden Urbanität hat diese Schrift viel Vorzügliches. —

6) *De Divinatione, Libri II. Vom Vorhersehungsvermögen, zwei Bücher.*

Ein Anhang und gewissermassen eine Fortsetzung zu und von No. 5. Diese Schrift hat *Cic.* nach der Ermordung *Caesars*, im Jahr nach Erb. R. 709, im 63sten Jahr seines Alters abgefasst. *) Er stellt darin alle, von den Stoikern und andern Philosophen angegebene, Freunde für die Realität der Divination sowohl, als auch die Gründe gegen dieselbe ausführlicher, als es noch je geschehen war, dar. Die Stoiker hatten diesen Aberglauben vertheidigt, und nur

*) *Cic.* gesteht diess selbst De Divinat. L. II. C. 9. „Quid vero Caesarem —— fuisse". Vgl. auch Cap. 2, woselbst er sagt, dass er diese Schrift nach seiner Schrift *Hortensius*, nach den IV Büchern *acad. Unters.*, nach der Schrift de finibus, nach seinen tusculanischen Unters. und nach No. 5. verfertigt habe; man vgl. auch Cap. 47.

wenige Aufgeklärtere hatten demſelben widerſprochen. Zu den letzteren gehört auch *Cicero*, der da zeigt, daſs die *Divination* gar keinen Gegenſtand habe. Im *erſten Buche* läſst *Cic.* ſeinen Bruder *Quintus* die Divination in 58 Capp. vertheidigen, im 2ten aber verwirft *Cicero* alle Arten von der Vorherſehung der Zukunft mit vielen Gründen. Denn wenn man diejenigen Dinge abziehe, die durch die Sinne wahrgenommen, und die durch gewiſſe Künſte bewerkſtelligt werden, oder in das Gebiet einer Wiſſenſchaft, oder der Philoſophie gehören, oder was unſere Pflichten betrifft — lauter Dinge, über welche die Divination keinen Unterricht geben kann — ſo bleibt für dieſe nichts übrig als zufällige Ereigniſſe. Allein auch dieſe mit Wahrſcheinlichkeit vorher zu beſtimmen, gehört ſchon zum Theil in den Bezirk der Wiſſenſchaften und Künſte, und die Divination müſte ſich bloſs auf die Vorherſagung derjenigen Dinge einſchränken, welche durch keine Kunſt, durch keine Vernunftgründe, durch keine Erfahrung oder Vermuthung vorher beſtimmt werden können. Dieſe Zufälligkeiten nun, bei denen kein Grund erſichtlich iſt, warum oder wodurch ſie geſchehen, können auch gar nicht vorher geſehen werden. In den erſten 47 Capp. des 2ten B. beſtreitet er die verſchiedenen künſtlichen Arten derſelben, z. E. die Augurien etc; gegen Träume aber und Enthuſiasmus redet er in den übrigen Capiteln deſſelben Buchs. *Es iſt merkwürdig, daſs Cic., der doch Augur war, ein Werk gegen Augurien und gegen alle Arten der Divination ſchreiben durfte*, deren Ehre zu vertheidigen ihm Kraft ſeines Amtes oblag. Dieſes Wagſtück wird aber begreiflich, wenn man den damaligen Zuſtand dieſer *höhern Wiſſenſchaften* in Rom vor Augen hat, und *Cicero's* feines Benehmen in ſeiner Widerlegung mit in Anſchlag bringt. Es war unter den

hellerſehenden Römer ſchon lange eine ausgemachte Sache, daſs dieſe Wiſſenſchaften der Staatsklugheit untergeordnet waren, und nicht ſowohl vom Himmel, als vom Senat geleitet wurden. Noch mehr, ſie waren häufig zu Werkzeugen des groben Betrugs, des Eigennutzes, der Schwärmerei herabgewürdigt worden. Die Wiſſenſchaft der Augurien war ſchon früh in Verfall gerathen. Um ihr keinen üblen Namen zu machen, ſchickte man zwar von Zeit zu Zeit junge Leute aus den vornehmſten Häuſern nach Etrurien, die ſie bei der Quelle ſtudieren ſollten (I, 41). Der Erfolg ſcheint aber dieſen Maaſsregeln nicht entſprochen zu haben. Denn ſchon vor und zu *Cicero's* Zeiten bezüchtigte man das Collegium der Augurn der Nachläſſigkeit und der Unwiſſenheit in den ächten Grundſätzen ihrer Wiſſenſchaft (I, 15). Sie erzwangen durch ihre Künſte die Auſpicien. *) Sie lachten ihren eigenen Collegen *Appius Claudius*, der die Wiſſenſchaft aus innerer Ueberzeugung und mit abergläubiſchen Eifer trieb, wegen ſeiner Orthodoxie aus und erklärten die von ihnen verachtete Kunſt für — weislich — nach der Meinung der Einfältigen erfundene Formalien. **) Gab es gleich ſowohl unter den Augurn, als auch unter den andern römiſchen Gelehrten noch ſteife Orthodoxe, die, wie *Quintus*, von der Göttlichkeit dieſer Kunſt überzeugt waren, ſo durfte es doch *Cicero* unter den angeführten Umſtänden, und, da er ſelbſt die Mehrheit der Augurn für ſich hatte, gewiſs wagen, in einem Buche *für Gelehrte die Göttlichkeit der Divination* überall zu beſtreiten, zumal da er die politiſche *Zweckmäſsigkeit und Nützlichkeit* derſelben unan-

*) S. *Cicero* de Divinat. II, 33. 35. 72.

**) S. *Cic.* a. a. O. I. 47.

getastet läſst. Denn, ſo zuverſichtlich er auch an einer andern Stelle (II, 72) über alle Arten von Divination abſpricht, ſo ſehr dringt er darauf, daſs man dieſe Wiſſenſchaft und inſonderheit das Collegium der Augurn, welches aus Herablaſſung zur Meinung des groſsen Haufens und aus Staatsgründen beibehalten werde, in öffentlichen Angelegenheiten ehren und ſich den Ausſprüchen deſſelben unterwerfen müſſe (II, 12. 18. 33. 35). Ja, er geht ſo weit in den Büchern von den Geſetzen (II, 13), wo er nicht als Philoſoph, ſondern als Staatsmann ſpricht, der Wahrheit und Göttlichkeit der Divination eine Apologie zu halten. Auſserdem bedient ſich *Cicero* in den Büchern de Divinatione ſeines Rechts, das er als Academiker hat, an Allem zu zweifeln, das Wahrſcheinliche für und wider alle Sätze vorzubringen, ſehr weislich zur Verſteckung ſeines Unglaubens, und, um allen gehäſſigen Urtheilen auszuweichen, will er ſeine Schrift bloſs als eine Privatunterredung, in welcher man ſeine Meinung ohne Rückſichten freimüthig äuſsern könne, angeſehen wiſſen. (II, 12). — *Daſs eine ſolche Schrift in Rom ſo wenig Aufſehn machte*, beruhte auf der in Rom gar zu kleinen Anzahl der philoſophirenden Köpfe und derer, die wiſſenſchaftliche Unterſuchungen nach Grundſätzen liebten. *Dieſs Werk iſt aber ein wichtiges Document für die Geſchichte der damaligen Denkungsart*, und bekommt dadurch noch mehr Gewicht, daſs ſchon erleuchtete Römer die Nichtigkeit eines Aberglaubens einſahen und bewieſen, den manche Obſcuranten in neueren Zeiten wieder zu ihrer Philoſophie zu machen ſuchten. — Es gewährt eine angenehme Unterhaltung. So trocken und abgezogen der Gegenſtand an ſich iſt, ſo weiſs doch *Cicero* denſelben durch eine ſehr gefällige Darſtellung, durch liebliche Würze der vie-

len artigen, oft lustigen kleinen Erzählungen und interessanter Histörchen und durch eingestreute Raisonnements so aufzufrischen und fast zu versinnlichen, dass man vergisst, einen Philosophen über einen philosophischen Gegenstand sprechen zu hören. Die ungemeine Freimüthigkeit, womit er sich über die Gaukelspiele der Auguren, Haruspicen und ihrer Gesellen, besonders B. II, c. 24 ohne alle Zurückhaltung heraus läst, gewährt, wie gesagt, eine angenehme Unterhaltung. — —

7) *De Fato, liber. Vom Schicksale.*

Ist auch als ein Anhang zu Nr. 5 zu betrachten; aber nur in einem Fragment vorhanden. Ein anderes Werk von diesem Inhalt, wenigstens in zwei Büchern, welches *Cicero* nach der Ernennung des Hirtius zum Consul abfasste, ist bis auf den Anfang verloren gegangen, und wir scheinen nur das 2te Buch davon, wiewohl auch nur lückenhaft zu besitzen. Denn er selbst schreibt cap. 17, dass er im 1sten Buche von den Beifallsertheilungen, sofern sie vom Schicksal abhangen, gehandelt habe. In den vorhandenen 12 Capp. des 2ten Buchs ist von der Streitigkeit der Philosophen über das Schicksal und über die Dinge, die geschehen können, die Rede. *Cicero* widerlegt einige scheinbare Gründe der Stoiker, womit sie die Meinung von einem blinden Schicksal unterstützen wollten und erklärt sich überhaupt hierüber ziemlich einsichtsvoll. Allein er scheint diesen Stoff nicht con amore, wie die Bücher de Fin. und de Divinat. behandelt zu haben. Vielleicht war der Zeitraum, innerhalb welchem er diese Abhandlung zu vollenden gedachte, zu kurz; denn er pflegte, (wie diess aus einer Stelle de legg. I, 3 erhellet,) in gewissen geschäftsleeren Zeitabschnitten allemal ein Ganzes auszuarbei-

ten. Oder, er eilte diese dornichte Materie bald möglichst von der Hand zu schlagen. Genug, es fehlt der Darstellung das Anziehende, Lichtvolle und Gründliche, welches man in andern Schriften von ihm findet. — Mit der Lesung dieses Werkchens muss man des *Alexanders von Aphrodisias Schrift* de fato, der diese Materie ungleich scharfsinniger als *Cicero* abhandelt und vornehmlich mit dem *Chrysipp* darin zu thun hat, vergleichend lesen. — Der Text dieser Schrift hat unter den Händen der Abschreiber unglaublich viel gelitten, und ältere Kritiker haben *theils* da nichts zu verbessern gesucht, wo es doch dringend nöthig war, *theils* haben sie an wirklich gesunden Stellen, unnöthige Versuche gemacht.

8) *Cato Major, s. de Senectute, ad s. Pomponium Atticum. Ueber höheres Alter*, ein Dialog.

Cicero hat diese interessante Schrift ebenfalls nach der Zeit des bürgerlichen Krieges, als die öffentliche Freiheit vernichtet war, und er nur noch durch Schriften seinen Mitbürgern nützlich seyn konnte, im 63sten Jahre seines Alters, also zu einer Zeit abgefasst, als er sich selbst in einem hohen Lebensalter befand und daher mit eigenem Interesse seines Geistes geschrieben. Er läst in derselben den alten Sittenrichter *Cato* die Einwendungen und Anklagen, die das gemeine klagende Urtheil über das Alter erhebt, entkräften und dessen Vortheile sehr philosophisch anpreisen. *Cato* muss auch zeigen, dass die besten Waffen, die Beschwerlichkeiten des Alters zu übersehen, die fortwährenden Uebungen in der Tugend wären. Sehr passend läst *Cicero* denselben die Rolle des lehrenden Wortführers spielen, weil derselbe ein hohes und glückliches Alter erreicht hatte. Uneigentlich

iſt dieſe Schrift, die er recht mit Vorliebe und in ſeinem eigenſten Geiſte ausgearbeitet hat, ein Dialog zu nennen, weil nur von vorne her die Einleitung dialogiſch iſt und bald ſich das Ganze in den Sermon eines einzelnen verliert. Man kann alſo hier nicht die dialogiſche Kunſt vermiſſen, oder ſagen, daſs Geſinnungen und Charaktere darin nicht hätten fortſchreitend entwickelt werden ſollen. Was *Cicero* cap. 2 — 5 vorausſchickt, war zur Einleitung für die Leſer ſehr zweckmäſsig. Denn *theils* machte die Nothwendigkeit der Naturgeſetze die Grundlage der ganzen Unterſuchung, *theils* muſte auch erinnert werden, daſs nur von tugendhaften und verdienten Alten die Rede ſey und die Klagen mehr auf ihre Schuld, als auf das Alter ſelbſt ſich beziehen. Was dieſe ſchätzbare Schrift von Seiten der zweckmäſsigen Abfaſſung nicht wenig empfiehlt, iſt 1) daſs der Charakter eines Alten durch die Redſeligkeit und öftere Erwähnung vergangener Zeiten treflich dargeſtellt wird; 2) daſs alles dem aus der Geſchichte bekannten Charakter des *Cato*, der gern von ſich und ſeinem Einfluſs ſprach, angemeſſen iſt. *) Die beredte Fülle des Vortrages, die Gemüthlichkeit, mit der er zu ſeinen Freunden

*) Dahin gehört die überall durchſchimmernde Ruhmredigkeit, die auch *Plutarch* als etwas Charakteriſtiſches von ihm angemerkt hat. *Cato* machte den Polyhiſtor ſeines Zeitalters, und that ſich unter andern beſonders viel auf ſein chronologiſches Werk: *Origines* genannt, zu Gute. Daher läſst *Cicero* in der Schrift de ſenectute oft abſichtlich den *Cato* bei chronologiſchen Angaben mit einer Umſtändlichkeit verweilen, (z. B. Cap. 5, 4.) die ſonſt unerträglich ſeyn würde, hier aber im Munde des der Chronologie befliſſenen Greiſes die beſte Würkung thut. Dieſs Auskramen von Kenntniſſen macht nun auch obenberührte Epiſode vom Landbau zu einem Hauptzuge im Gemälde.

ſpricht, iſt ſo anziehend. Die an ſich langweilige Epiſode von der Annehmlichkeit des Landlebens Cap. 15 — 17 iſt ächt *cato*niſch: denn *Cato* war ein groſser Freund deſſelben. Dieſe Kunſt des *Cicero* in Haltung der Charaktere iſt beachtenswerth; denn nur hiedurch erhält erſt dieſer Dialog jene täuſchende Wahrheit, die der Künſtler ſelbſt an ſeinem Werkchen rühmt, (de amicit. I, 18.) *Cato* lebt gleichſam, — ſo lebendig und fortſchreitend iſt die Darſtellung — ſein geiſtiges und ſittliches Leben vor den Augen eines Laelius und Scipio zum zweitenmal. *Cato*, der Greis erzählt nicht, ſondern lebt, er handelt; er ſchreitet vom Jüngling zum reifen Manne, und von dieſem zum Greiſe fort. 3) Von Seiten des *Inhalts* ſelbſt iſt ſie noch ſchätzenswürdiger. Welch ein Reichthum von Erfahrungen iſt hier niedergelegt, mit welchen ſchönen, aus dem Leben geſchöpften Belegen erläutert der Greis ſeine Schätze! Schon dieſs macht dieſe Schrift zu einer anziehenden Lectüre. Sie iſt gehaltvoll und doch nicht mit zu vielen Gedanken überhäuft. Sie wirkt mit einer hohen eigenthümlichen Kraft auf die Beruhigung des Gemüths. Selbſt der bedachtſame Jüngling wird ſie mit Wohlgefallen leſen; denn der Friede, den der betagte *Cato* über das Herz ausgieſst, quillt gleichſam in uns herüber und erzeugt jene milde Hingebung, die man in der Nähe und im Umgange mit ehrwürdigen Greiſen zu empfinden pflegt. Dieſe Heiligung des Gemüths, dieſe klare Anſchauung eines reinen würdevollen Daſeyns, die in dieſer Schrift wohlthätig waltet, vereint mit der höchſten Vollendung der Darſtellung, erheben dieſelbe über jedes andere Buch ſeines groſsen Verfaſſers und eignen es zum anhaltenden Studium eines jeden, der Jugend, (um ſie zu reinigen und zu bilden,) und des hohen Al-

ters; dem bei der zwiefachen Laſt des Lebens und der Zeit die Zuſprache eines *Cicero* und *Cato* ſo nöthig und auch ſo verſtändlich ſeyn muſs. Die *griechiſche Litteratur* hat dieſer Schrift nur die *platoniſche Apologie* des *Sokrates* und des *Sophocles Oedipus* auf *Colonus* in ruhiger Erhabenheit und einfacher Würde an die Seite zu ſetzen.

Was an derſelben zu tadeln ſeyn könnte, iſt: 1) daſs bei Darſtellung der Geſchwätzigkeit des Alten die Gränzen überſchritten ſind, indem *Cicero* oft auf andere, zur Sache nicht gehörige Gegenſtände und Erzählungen übergeht; 2) Cap. 17 iſt die Stelle vom *Lyſander* (bei Xenophon Oecon. 4, 23) verſtümmelt und daher unrichtig angeführt und gebraucht. Zu Anfang Cap. 7. wird auch irrig die Abnahme des Gedächtniſſes im Alter bei denen, die es geübt haben, geläugnet und Cap. 18 wird auf die Urſachen, warum das Alter kärger wird, keine Rückſicht genommen. 3) *Cicero* hat überall nur auf vornehme, durch Thaten oder Gelehrſamkeit ausgezeichnete Alte geſehen. Jedoch es war auch wohl ſein Zweck nur, die Klagen ſolcher Alten zu widerlegen, und 4) er hat manche Freuden des Alters z. B. über ihre Nachkommenſchaft, übergangen.

Vgl. *De laudando et vituperandis in libro Ciceronis de ſenectute commentatio, qua etc. invitat Guil. Richter. Gubenae* 1805. 8. 2 Bogen, (ſchätzenswerth,) und *C. A. G. Schreiber's* Einleitung vor ſeiner Ueberſetzung dieſer *Cic.* Schrift, (ſ. unten,) Halle 1799. gr. 8. S. 33 — 44, in welcher (faſt zu ausführlich) der Inhalt entwickelt wird. —

9) *Laelius, ſive de amicitia ad T. Pompon. Atticum.*

Cicero ſchrieb dieſen vortreflichen Dialog und dieſs ſchöne Philoſophem über die Freundſchaft in

27 Capp. gleich darauf, als er die vorige Schrift vollendet hatte, wie er nach *Caesars* Ermordung ganz damit umgieng, seine Mitbürger in einen friedlichen Verein zu bringen, und sich im Alter, selbst um des *Antonius* Freundschaft bemühte. *) Weil zwischen *Laelius* und *Scipio* die vertrauteste Freundschaft herrschte, so zeigt *Laelius* sehr passend, wie eine tugendhafte Freundschaft gestiftet und unterhalten werden könne. Was diese Schrift leicht verständlich macht, ist die Bemerkung, daſs in diesem Dialog republicanische Staatsmänner von der Freundschaft sprechen. Bei solchen mischt sich gewöhnlich sehr leicht Politik und Partheigeist ins Spiel, wenn sie Verbindungen knüpfen. Darum ist hier fast immer nur von politischen Verbindungen, zur Erreichung eines patriotischen Zwecks, die Rede, mithin von einer Art von Freundschaft, wie sie bei einer ganz veränderten Lage der Dinge heut zu Tage in unserm Privatleben fast gar nicht statt findet. Man lese deshalb, mit beständiger Hinsicht auf diesen Punkt, die ganze Abhandlung, besonders vom 11ten Cap. an, und erwarte keine moralische Vorlesung über die Freundschaft nach unserm Sinne; dann wird man gewiſs alles in einem ganz andern, und weit hellerem Lichte erblicken. — *Cicero* hatte ein für Freundschaft empfängliches Herz. Er schrieb diese Abhandlung aus der Fülle desselben und als Angelegenheit seiner selbst; er wurde dabei von seinem praktischen Beobachtungsgeist unterstützt. Sein Gang ist nicht theoretisch, sondern durchaus praktisch. „Neque id (nisi in bonis amicitiam esse non posse,) schreibt er selbst (de amic. c. 5.) ad vivum reseco, ut illi, qui haec subtilius disserunt,

Bb 2

*) S. s. Epp. ad Diversos B. XVI, ep. 23.

fortaſſe vere, ſed ad communem utilitatem parum.“ In dieſem Charakter beweiſt er ſeine Wahrheiten nicht ſowohl durch metaphyſiſche Sätze, als vielmehr durch Beiſpiele aus der Geſchichte; eine Art der Behandlung, die ihm auch in ſeinen Büchern von den Pflichten eigen iſt. Ja, er unterſtützt ſeine Behauptungen nach *Plato's* Vorgange, ſelbſt durch Stellen aus den Dichtern. Ihr gemeinſchaftliches Intereſſe erhöht noch *Cicero's* angenehmer Vortrag. Kurz alles, was ich von Nr. 8 nach Materie und Form gerühmt habe, empfiehlt auch dieſe Schrift. Beide bezeugen ſeine zuverläſſigen Beobachtungen und Erfahrungen vom menſchlichen Leben und deſſen Verhältniſſen. Es ſpricht darin eine reine Stimme der Wahrheit, die nicht nur zum Geiſt, ſondern auch zum Herzen redet, und Empfindungen weckt. Wenn er ſich gleich auf dem richtigen Wege reiner moraliſcher Principien bei ſeinem Nachdenken über die Freundſchaft befindet, erhebt er ſich doch nicht in der Einheit dieſes Gegenſtandes mit *Plato's* ganzer Philoſophie, zu der Höhe eines religiöſen Urſprungs der Freundſchaft.

Man vergleiche *C. A. G. Schreiber's* Einleitung vor ſeiner teutſchen Ueberſetzung dieſer *Cic.* Schrift. (Halle 1799. 8,) welche den Inhalt ſogar bis ins kleinſte Detail darlegt.

Sie verdient vorzüglich von ſtudierenden Jünglingen geleſen zu werden und eignet ſich, (wie Nr. 8) zur *erſten* Lectüre römiſcher philoſophiſcher Schriften, von welchen ſie (mit Nr. 8) eine der vorzüglichſten iſt. — —

10) *De officiis*, Libri III; *über die Pflichten, oder über das Pflichtmäſsige und Anſtändige.*

Dieſs *Geſetzbuch der Moral für Bürger eines Freiſtaates* umfaſst die jedem gebildeten Manne un-

entbehrlichsten Maximen eines gewissenhaften sowohl, als anständigen Verhaltens, oder *Lebensregeln aus der Sitten- und Klugheitslehre für Menschen, wie sie gewöhnlich sind, nicht wie sie seyn sollten*, und es ist ein Abriss der allgemein fasslichen Resultate, die sich aus der stoischen Moralphilosophie ergaben; denn es enthält die *hauptsächlichsten Vorschriften der angewandten stoischen Sittenlehre.* Genau entspricht aber der Inhalt dem Titel nicht. Es stellt nämlich mehr Regeln auf für einen jungen Römer, wie er Staatsämter erhalten und wie er sich in denselben benehmen soll, als eine eigentliche *allgemeine Pflichtenlehre.* Die Personen, die *Cicero* vor Augen hat, sind fast immer diejenigen, die an der Staatsverwaltung Theil nehmen können. Die Regeln, die sie vorschreibt, sind nach ihren besondern Bestimmungen nur für die, die den öffentlichen Geschäften vorstehen. Höchstens erstrecken sie sich zuweilen auf die, die sich mit dem Unterrichte und der Erforschung der Wissenschaften beschäftigen. Die übrigen geschäftigen Stände der menschlichen Gesellschaft, für den erwerbenden Theil derselben finden zwar die allgemeinen Vorschriften der Tugend, die wegen der gleichen Natur des Menschen allen Ständen gemein sind, aber sie sind gar nicht auf die Umstände und Verhältnisse angewandt. Vieles treffen sie an, was sie gar nicht gebrauchen, und viele Regeln, zu deren Ausübung sie keine Gelegenheit finden. Die Ursache, *weshalb Cicero bloss eine politische Tendenz bei diesem Werke hat*, muss man im stoischen Moralsystem und dem darin gemachten Unterschiede zwischen officium perfectum und commune suchen. — Er folgt, was die abstracten Begriffe betrifft, in den beiden ersten Büchern, wiewohl nicht ohne Auswahl, dem griechischen Stoiker *Pa-*

naetius in dessen Buche: *περι καθηκοντος*, *) und dem *Hecaton*, der des erstern Schüler war, und auch ein Werk: de officiis abfaßte. Ja man bemerkt, schreibt *Garve*, **) in den Stellen, wo es auf *subtile* Philosophie ankommt, ganz deutlich, daß sein Werk zum Theil eine Uebersetzung aus dem Griechischen ist, und daß *Cicero* nicht allemal Wörter in seiner Sprache gefunden hat, welche die feineren Distinctionen der griechischen ausgedruckt haben, oder es ist ihm nicht immer geglückt, das griechische Original in seine Sprache zu übertragen. Daß er dieß Werk von den Pflichten nach einem griechischen Muster ausgearbeitet habe, gesteht er selbst. Offenbar sind die Begriffe, Begriffe der griechischen Philosophie. Die Unterschiede sind die Unterschiede der griechischen Sprache. Alles, was er in diesem Werke aus der Erfahrung und der Kenntniß der Welt geschöpft hat, ist deutlich aus einander gesetzt, mit feinen und auffallend wahren Betrachtungen durchwebt. ***)

Cicero bestimmte es seinem zwanzigjährigen Sohne, dem *Marcus Cicero*, welcher sich damals, als er in seinem 63sten oder 64sten Lebensjahre war, (denn es ist eine seiner zulezt abgefaßten Schriften,) zu Athen befand, und den *Cratippus* daselbst zum Lehrer hatte, um ihm dadurch eine schriftliche Unterweisung der Lebensphilosophie zu ertheilen, und ihm den Weg zu zeigen, wie man über philosophische Gegenstände genau und schön schreiben kön-

*) S. B. I. c. 2; B. III. c. 2.

**) In seinen *Briefen an C. F. Weiße* 2ter Th. S. 384.

***) *Cicero* hat jedoch sich einige Abweichungen und Abänderungen erlaubt, die ihm sein Scharfsinn und seine Einsicht darbothen.

ne. *) *Cicero* gründet diese Schrift auf den Grundsatz: *Das Ehrbare und Anständige* (*Honestum et Decorum*, d. i. der äussere Anstand der Tugend) macht das höchste Gut aus und deshalb theilt er die verschiedenen Mittel mit, um z. B. durch Reinheit des Ausdrucks und Feinheit der Aussprache Achtung einzuflössen und ein edles stolzes Gefühl zu erhalten. Hiernach bringt er seine Sittenlehre unter drei Rubriken: 1) *Das Ehrbare*, (Anständige,) oder das moralisch Gute, hievon im 1sten Buche in 45 Capp. 2) *das Nützliche*, (im 2ten Buche in 25 Capp.) und 3) *die Collisionen zwischen Beiden* — dem Ehrbaren und Nützlichen. Diese Eintheilung ist aber nicht geschickt, die Handlungen in gewisse Classen zu bringen, sondern nur, den Gesichtspunkt zu zeigen, aus welchem sie sich betrachten lassen. Sollten die Handlungen selbst darnach classificirt werden, so würden sich nur solche ergeben, die als Zeichen eines guten Charakters, nicht als Ursachen erheblicher Vortheile für die Welt geschätzt werden und die Pflichten des Anständigen enthalten. *Cicero kennt nur 4 Cardinaltugenden*: prudentia (Weisheit), justitia, (Gerechtigkeit) *fortitudo* (Tapferkeit) und temperantia, (Mässigkeit) die das ganze Gebieth der Tugend umfassen, und sie sind es auch ganz natürlich in einer Republik. Es werden aber dadurch nicht die Pflichten des blossen Menschen bestimmt. *Er bezweckte jedoch nur eine politische Moral und ein Naturrecht für künftige Staatsbeamte.* Sein Werk ist ein goldener Spiegel für — gebildete Männer, und der ganze Zweck dieses Werks ist eine *moralische Politik.* Der Regent lernt daraus, wie und warum er die Nation

*) Vgl. *Trebonii* epist. ad *Cic.* in dessen epist. ad Diversos. B. XII, ep. 16.

beglücken, der Richter der höheren Art, wie er Gerechtigkeit handhaben, und der gebildete Mann aus dem edleren Stande, wodurch er ſich die Liebe und Verehrung der Rechtſchaffenen erwerben ſoll. Der Vf. ſuchte damit dem verderbten Zeitgeiſt entgegen zu arbeiten und das Gefühl republicaniſcher Tugend in den jungen Gemüthern der aufwachſenden Generation aus den vornehmen und gebildeten Ständen zu beleben.

Es iſt ein *ſehr ſchätzbares* Werk und iſt auch als ein ſolches von jeher geſchätzt worden. *Friedrich II.* ſtudierte es als eine für den höheren Geſchäftsmann entworfene Moral. Kein früheres Werk hat auch die politiſche *Pflichtenlehre* zuſammenhängender, heller und kräftiger geliefert, als dieſes. Weiter zu gehen, als er gegangen iſt, war vor der Einführung der chriſtlichen Religion und vor Aufhebung der politiſchen und bürgerlichen Sklaverei unmöglich. Wie ſachenreich iſt es! Was den Werth deſſelben erhöht, iſt, daſs es nicht abſtract, ſondern populär abgefaſst worden. Ohnſtreitig iſt es das ausgearbeitetſte von allen ſeinen Werken.

„Wie kann es als eine Ueberſetzung aus dem Griechiſchen einen ſo hohen Werth haben? — Iſt es nicht auch hie und da unverſtändlich?“ Dieſs kann als kein gültiger Einwurf angeſehen werden. Denn 1) überall bezieht *Cicero* die Moralprincipien auf die Verhältniſſe ſeiner Römer und legt dieſe nicht bloſs in Beiſpielen dar. Daſs dieſs Werk auch keine bloſse Ueberſetzung a. d. Griechiſchen ſey, zeigt ſich aus ſeiner beabſichtigten Verbeſſerung des Eintheilungsprincips der Geſichtspunkte aller moraliſchen Beurtheilung, deren *Panaetius* III, *Cicero* aber V, annimmt und denen gemäſs er ſeine Bücher von den Pflichten ausführt. 2) Wenn wir ein voll-

ständiges Moralsystem eines griechischen Weisen, besonders eines Stoikers hätten, so würde *Cicero's* Werk freilich viel verständlicher seyn. Zwar hat alles, was entweder tiefere Untersuchungen über die ersten Gründe der Wahrheiten und genauere Zergliederungen unserer gewöhnlichen Begriffe erfordert, oder was die besonderen Subtilitäten der griechischen Schulen angeht, mit dem übrigen weder gleichen Grad der Klarheit, noch der Bündigkeit. Allein darf uns das wohl wundern, da *Cicero* eine fremde Philosophie in seine Sprache übertrug? fehlte es dieser nicht zu den Definitis an Wörtern von einer völlig gleichen Bedeutung? Wie glücklich ist aber *Cicero* dann, wann er seine eigenen, aus Erfahrung und Weltkenntniss abstrahirten Ideen seinen Lesern mittheilt!

Offenbar hat er es für Römer ausgearbeitet. Deshalb eifert er bei der Ausführung seiner 2ten Cardinaltugend, der Gerechtigkeit — gegen Luxus und Erpressungen. Daher giebt er viele Klugheitsregeln, sich in die Volksgunst, die dem Staatsbeamten so nothwendig ist, zu setzen, und sich darin zu erhalten. Daher der weite Umfang des Begriffs Opes, als so viele Mittel, sich beliebt zu machen. —

Cicero bedient sich in diesem Werke des Lehrvortrages und keiner dialogischen Einkleidung. Denn es behandelt einen Stoff von einem grösserem Umfange, der sich im Dialog, wenigstens vom *Cicero*, nicht sonderlich ausgenommen haben und dann viel weitläufiger ausgefallen seyn würde. —

Zur *Lectüre auf Schulen* ist diess Werk geeignet, und zwar nicht bloss in antiquarischer Rücksicht, zur Einsicht, wie eine Moral für junge Römer vom Stande aussahe, sondern zur humanistischen Bildung, wenn gleich die unmittelbar politi-

ſchen Abſichten des *Cicero* bei dieſer Lectüre wegfallen. Sind nicht eine ſo groſse Menge vortreflicher Beobachtungen über Menſchen und Welt, als dieſs Werk darlegt, für Menſchen aller Zeiten und Länder geſchrieben, indem ſie nicht aus zufälligen Verhältniſſen, ſondern aus der ſich überall gleichen Menſchennatur hervorgehn? „Auch diejenigen Wahrnehmungen, die bei *Cicero* eine unmittelbar politiſche Tendenz haben, gehn für die humane Bildung des Menſchen nicht verloren, wie z. B. ſeine Anweiſungen, ſich beliebt zu machen, welche jedermann, in Verhältniſſen mit Menſchen, ſich zu Nutze machen kann. Ihr mehr anthropologiſcher, als rein-ethiſcher Charakter macht ſie gerade zur humaniſtiſchen Lectüre für die Jugend recht geſchickt." „Nur bemerke man dabei, daſs man darin moraliſche Vorſchriften und Klugheitsregeln für praktiſche Verhältniſſe in der Welt; nicht eine bloſse Moral erhalte." „Man muſs daher auch bei der Lectüre, in vorkommenden Fällen, durch Eingehn auf moraliſche Beurtheilung zu laxer Grundſätze das ſittliche Urtheil der Jugend ſchärfen." „Die praktiſche Behandlung der Gegenſtände, eignet dieſs Werk zu einer Lectüre auf Schulen." — *) Nur ſollte man es nicht zur erſten philoſophiſchen Lectüre machen. Denn ihr gröſserer Umfang und ihr umfaſſenderer Plan, ſo wie ihre, für das reifere Alter, wo der Menſch in die Welt eintritt, berechnete Beſtimmung macht ſie nur zu einer Lectüre für den reifenden Jüngling, alſo für die *erſte* Claſſe der Schulen. Früher würde einer Lectüre der Art der noch zu jugendliche Sinn im Wege ſeyn.

*) Ich habe alle dieſe Stellen aus *Schelle's* Schrift: welche alte claſſiſche Autoren ſoll man leſen etc.? 1r B. S. 431-433. entlehnt.

Man könnte auf Schulen unter den zu lesenden philosophischen Schriften zuerst mit dem Dialog *über die Freundschaft* anfangen, weil sich die Jugend für diesen Gegenstand interessirt; dann könnte man den Dialog *über das Alter* folgen lassen, und mit den officiis den Beschluss machen.

Man vergleiche *Wyttenbach's* vortrefliche Abhandlung über Cic. officia in der *Bibl. crit.* P. III. p. 1 u. 15 ff. (Amstelod. 1778;) *Garve's* philosophische Anmerkungen und Abhandlungen zu Cic. Büchern von den Pflichten 2te Aufl. Bresl. 1784. 8. S. 3 - 9 und 41 - 43, (zugleich auch den Plan *Cicero's* bei diesem Werke;) *M. T. Ciceronis de officiis librorum trium descriptionem ad faciliorem eorum intelligentiam in brevi conspectu posuit R. G. Rath. Halae* (b. Kümmel) 1803. 4. 6½ Bogen, (enthält eine aus raisonnirten Tabellen bestehende Skiagraphie des Ganzen nach dem, durch dasselbe hindurchgehenden Plane, die bis ins kleinste Detail der einzelnen Capp. geht, mit Fleiss und Genauigkeit verfertigt; sie leistet zum Verständniss trefliche Dienste;) *Briefe an einen jungen Mann über Cicero's Bücher von den Pflichten*, (v. Prof. *Bardili*) in M. — *C. V. Hauff's Philologie, eine Zeitschrift 2tes Stück* S. 1 - 39. *3tes Stück* S. 41 - 64, beendigt in desselben *Zeitschrift für class. Litteratur* 1sten B. *1stes Stück* S. 26 - 66. —

11) *VI Paradoxa*, ad Brutum: *sechs Paradoxien*, (Abweichungen von der gemeinen Volksmeinung. *) Diese kleine Schrift ist vom *Cicero* unter seinen Schriften zulezt und zwar des Sommers abgefasst worden. *Cato* pflegte nach der Gewohnheit der Stoiker öffentlich im Senat solche, von der öffentlichen Meinung abweichende Sätze vorzutragen, hernach weiter auszuführen und begreiflich zu machen. *Cicero*, um diese künstliche Uebung nachzuahmen, trägt in dieser kleinen Schrift, sechs solche Para-

*) Paradoxon, d. i. quod est παρὰ τὴν δόξαν, contra opinionem vulgi.

doxien mit seiner näheren Prüfung vor. I. nur das Anständige ist gut; II. der Tugendhafte hat alles, was zu einem glücklichen Leben gehört; III. alle Laster und alle gute Handlungen sind einander gleich; IV. jeder Narr ist nicht klug; V. nur allein der Weise ist frei; der Thor aber ein Sklave; und VI. nur allein der Weise ist reich. Jedes Paradoxon ist vom *Cicero* gegen eine gewisse Person gerichtet. Es sind Proben von philosophischem Witze; nur verfährt *Cicero* bei der Prüfung dieser Sätze nicht mit der genauesten Unpartheilichkeit, sondern ist oft einseitig und drückt sich oft unbestimmt aus; oft spielt er den Sophisten. Dieses Schriftchen kann indess wegen der Reichhaltigkeit an Materien, am Wahren und Praktischen fürs menschliche Leben, als ein Muster der Beredsamkeit und Wohlredenheit der studierenden Jugend empfohlen werden. Für diese ist diese Schrift aber, vorzüglich beim blossen Privatfleiss etwas schwierig.

Vgl. *Büchling's* Einleitung zu dieser Schrift und dessen historische und philosophische Einleitungen, die er in seiner Ausgabe der Paradox. Berlin und Stralsund 1797. 8. jedem Paradoxon vorgesezt hat, nebst einer ausführlichen Entwickelung des stoischen Systems, Prüfung ihrer Meinungen und biographischen Notizen von denjenigen Personen, gegen welche *Cicero* jedes Paradoxon gerichtet hat. (Zur Vorbereitung auf die Lectüre dieser Schrift nützlich.)

12) *Somnium Scipionis: der Traum des Scipio.*

Ist bloss ein Fragment von *Cicero's*, (wie weiter oben erwähnt worden ist,) verloren gegangenem Werke: *de republica* und zwar aus dem 6sten oder letztem Buche. Es ist das Spiel der Phantasie, die sich in unbekannten Welten wohlgefällt. Vom *Macrobius*, der uns diess Bruchstück aufbehalten hat, ist es, (wie ich weiter oben bemerkt habe,)

commentirt worden, ſo wie auch noch *Favonii* Eulogii (eines carthagiſchen Rhetors) Diſputatio in Somnium Scipionis ad V. C. Superium vorhanden iſt. *) —

IV. *Verlorengegangene philoſophiſche Werke des Cicero.*

Auſser ſeiner Ueberſetzung des Platoniſchen Dialogs *Timaeus*: vom Weltall, eines Theils einer Metaphraſe von den Phaenomenis und Dioſem. des Aratus, **) und ſeinem Werke de republica ***) faſste *Cicero* ab:

1) *De conſolatione*, als die ſo ſehr von ihm geliebte Tochter Tullia (Tulliola) geſtorben war. Dieſe Troſtſchrift war gröſtentheils aus einer Schrift des *Crantor* entlehnt. Vgl. Cic. epp. ad Attic. B. XII, 14. „feci, quod profecto — — fuit.“ Desgl. ep. 28. *Lactantius* hat oft derſelben erwähnt; ſie iſt aber verloren gegangen. Zwar iſt noch eine unter dieſer Aufſchrift vorhanden; allein ſie hat nicht den *Cicero* zum Verfaſſer. Man vermiſst in derſelben die *ciceroniani*ſche Wendung in den Gedanken, unerachtet dieſe den Ideen des *Cicero* ziemlich ähnlich ſind. *Carl Sigonius*, der ſie zuerſt heraus gab, iſt auch zugleich der Verf. derſelben, wie er dieſs zulezt ſoll geſtanden haben, als er nämlich in zwei Reden auf eine zu übertriebene

*) Iſt bei des *A. Schottus* Ausgabe von *Cic.* Quaeſt. Tuſculan. Antverpiae 1613. 8. und bei des *Graevius* Ausgabe von Cic. de officiis 1688. 8. befindlich.

**) S. Handbuch der claſſiſchen Litteratur 1ſter Band. S. 424. 432.

***) S. J. J. Schmauſs Nachricht von Cic. Büchern de republica in den hannöv. gelehrten Anzeigen.

Art zu beweiſen geſucht, daſs *Cicero* der Verf. ſey, und dadurch ſeine Erdichtung verrathen hatte.

Vgl. *M. — G. B. Scharfii* diſſ. de vero auctore conſolationis — in den Miſcell. Lipſ. obſerv. 130. *Ausgaben:* M. T. Ciceronis conſolatio. Liber, quo ſe ipſum de filiae morte conſolatus eſt. Nunc primum repertus et in lucem editus. Londini 1583. 8; desgl. — Cic. conſolatio et fragmenta ejus. Francof. 1584. 8.

2) *De gloria libri II. Ad Atticum.* Daſs *Cicero* ein *Werk* unter dieſem Titel abgefaſst habe, ſchreibt er ſelbſt: (de officiis Lib. II. c. 9.) nunc dicamus de gloria, quanquam de ea quoque re duo ſunt noſtri libri. „Zwar ſoll *Raimundus Superantius* dieſs Werk des *Cicero* dem *Franz Petrarcha* geſchenkt, dieſer ſoll es aber wieder verloren haben, als ſein Lehrer es aus Armuth verſetzte, und hernach nicht wieder einlöſen konnte. Es ſoll auch in *Bilib. Pirkheimers* Bibl. geweſen ſeyn; wurde aber nach deſſen Tode von Niemanden, herausgegeben. Viele Schriftſteller haben den *Peter Alcyonius*, (Prof. der lateiniſchen Beredſamkeit zu Florenz,) beſchuldigt, daſs er das einzige Exemplar aus einer Kloſterbibliothek, welches *A. Manutius* habe drucken laſſen wollen, deshalb verbrannt habe, weil er in ſein Werk de exilio viele Stellen daraus wörtlich aufgenommen, und wie *Paul Jovius* ſchreibt, überhaupt daraus dieſs Flickwerk zuſammen geſetzt habe, welches Plagiat nicht habe entdeckt werden ſollen. Andere haben ihn von dieſer Beſchuldigung frei geſprochen. *J. M. L. Coupé* findet in ſeiner Schrift: Les Soirées litt. T. XVI (à Par. an. 7) in den zwei Büchern de Exilio, in Hinſicht auf den Styl, die Manier den Eingang zu behandeln, die Art zur Hauptſache über zu gehen, Citationen, Urtheile, Wendungen, Rundung der

Perioden allerdings ſehr Vieles, was dem *Cicero* eigen war. Seinem Urtheile zu Folge, iſt der Hauptſtoff dieſes Werks wahrſcheinlich ein Eigenthum des *Cicero*, ob man gleich bei dem erſten Blick ſehr wenig antrifft, von dem man glauben ſollte, daſs es aus einer Abhandlung über den Ruhm genommen ſey; man findet dagegen bei jedem Schritt mehrere Sentenzen, die bloſs darauf zielen, die Verachtung der Ehrenſtellen zu empfehlen. *Alcyonius* hat alſo als ein geſchickter Plagiarius ſeinen Raub ſo gut als möglich zu verbergen geſucht. *J. B. Mencke* hat aber in der Vorrede zur neuen Ausgabe dieſes Werks des *Alcyonius* de exilio. Lipſ. 1707. 12 denſelben von dieſem Plagiat freigeſprochen.

3) *Hortenſius, ſ. de philoſophia.* Zur Zeit des heil. *Auguſtinus* war dieſs Werk noch vorhanden; ſ. ſeine Schrift de vita beata Lib. I. c. 10; de ord. et confeſſ. L. III. c. 4.

4) *Protagoras*, ein überſetzter Dialog des Plato.

5) *Vom bürgerlichen Rechte.*

6) *Von der Zeichendeuterei.*

V. Ausgaben von den ſämmtlichen und von den einzelnen philoſophiſchen Schriften des Cicero.

A. *Ausgaben von den ſämmtlichen philoſophiſchen Schriften.*

Edd. Principes von mehreren philoſophiſchen Werken des Cicero.

Die *älteſte Ausgabe* iſt: *M. T. Cicero de officiis, Paradoxa, de amicitia et ſenectute. Romae* (typis Conr. Sweynheim et *Arn. Pannar's* (ſic.) in domo Petri de Maximis. 1469. 4.

Die älteſte Ausgabe wurde 1471 daſelbſt zum

2ten mal herausgegeben und als Vol. II. hinzugegeben:

M. T. Ciceronis Tuſculanarum quaeſtionum Lib. V. De finibus bonorum et malorum Lib. V. De fato Lib. I., de petitione conſulatus. Pars libelli de philoſophia. Timeus. (ſic.) *Academicarum Quaeſtion. liber. De Legibus Lib. III. Romae per* (*Conr. Sweynheim et A. Pannarz, in domo P. et Fr. de Maximis* 1471. *fol.*

Sie iſt höchſt ſelten; vgl. zur näheren Beſchreibung derſelben Cat. des Livres de B. *de Crevenna* Vol. II. p. 42 — 44; Panzers Annal. typ. Vol. V. p. 152 f. —

M. T. Ciceronis De natura Deorum Lib. III. De Divinatione. Lib. II. De Fato Liber. De Legibus Lib. III. Academicorum liber ſecundus. De diſciplina militari et ejusdem Ciceronis Vita ex dictis Plutarchi breviter excerpta. Venetiis, per Vindelinum de Spira, 1471. 4.

Vgl. M. Du *Bure* le Jeune Bibliogr. inſt. No. 2436.

Neuere Ausgaben

Auſser der (von *J. P. Miller*) beſorgten Sammlung derſelben unter dem Titel: *M. T. Ciceronis opera philoſophica ad exemplar Londinenſe edita. Editio IIta IV Vol. Berolini* 1772. *Cic. opera philoſ. Viennae* (bei Wappler) 2 *Voll.* 1790. gr. 8. (ein correcter Druck.)

empfehle ich

M. T. Ciceronis opera philoſophica, ex recenſione Jo. Daviſii, et cum ejus commentario

edidit Rud. Godoh. Rath. Acced J ani Gruteri et editoris notae. Vol. I — IV. Halae Mgd. (b. Kümmel) 1804 — 1807. 8; auf Druckpap. 6 Rthlr. 20 gGr. auf Schreibp. 8 Rthlr. 8 gGr., auf Velinpap. 12 Rthlr. 16 gGr.

Jeder Band führt auch nach den darin enthaltenen einzelnen *Cic.* Schriften einen besondern Titel, nämlich Vol. I. *M. T. Cic. de finibus bonorum et malorum libros quinque ex recensione Jo. Davisii cum ejusdem animadverss. et notis integris P. Victorii, P. Manutii, Joach. Camerarii, D. Lambini ac F. Ursini edidit R. G. Rath. Accedunt Gruteri notae ex VI palat. Codd. et editoris emendationes ad libros priores duos. Halae* 1804. gr. 8. auf Druckpap. 1 Rthlr. 18 gGr.

Vol. II führt den Nebentitel: *M. T. Cic. Tusculanarum Disputationum libros quinque cum commentario Jo. Davisii edidit* etc. *Accedunt Rich. Bentleii emendatt. et editoris praefatio critica. Ibid.* 1805. gr. 8. auf Druckpap. 2 Rthlr. 4 gGr.

Vol. III — *M. T. Cic. Academica, ex rec. Jo. Davisii cum ejusdem animadverss. et notis variorum. Edidit* etc. *Accedunt Gruteri et editoris notae, ib.* 1806. gr. 8., auf Druckpap. 1 Rthlr. 10 gGr.

Vol. IV — *M. T. Cic. libros de divinat. et de fato; ex rec. Jo. Davisii, cum ejusd. animadverss. et notis variorum, una cum Hadr. Turnebi commentario in librum de fato edidit* etc. *Acced. J. Gruteri et Edit. Notae. Ib.* 1807. gr. 8., auf Druckpap. 1 Rthlr. 12 gGr.

Des *Joh. Dawes* (*Davisii*) *einzeln* besorgte Ausgaben von den eben bemerkten 5 philosophischen Werken des Cicero: de Finibus, Tusc. Quaest., Acad., de Div. und de Fato, sind zwar von hohem Werth, aber in Teutschland selten und kostbar; daher sind solche in dieser Ausgabe aufs neue correct, deutlich, schön und wohlfeiler, als jene Davis. Ausgaben in Auctionen verkauft werden, abgedruckt, jedoch mit Varianten, z. B. bei Vol. I. die Heidelberger und mit angehängten eigenen Bemerkungen,

oder Conjecturen und Auffuchungen von Interpolationen, so wie durch bessere Interpunction vermehrt. Nur sind seine Aenderungsvorschläge der Lesarten oder Conjecturen nicht immer zu billigen. Manche, offenbar ächte, Ausdrücke sind verworfen und unächte nicht angefochten. *Gruter's* Noten sind überall eingeschaltet. Bei dem *2ten Bande* (d. Tusc. Unterss.) sind alle 4 Drucke der *Davis.* Ausgabe de Tusc. benutzt und die 3te als die beste, die *Dawes* selbst herausgegeben hat, verbesserte zum Grunde gelegt. Die Verbesserungen von *Bentlei* (bei der ersten) sind beigefügt. — Bei dem *3ten Bande* (den Acad. Unterss.) ist die *2te Dawes*sche Ausgabe 1736 abgedruckt, in welcher die Addenda und Emendanda der 1sten Ausgabe, Cambridge 1725, an den gehörigen Stellen eingeschaltet und einige neue Anmerkungen aus des Herausgebers nachgelassenen Papieren hinzugekommen sind. *Gruter's* Noten sind überall eingeschaltet und *Turnebi* commentar. in Acad. librum IIdum, so wie *Petri Fabri* in libr. Acad. comm., sind sowohl, als auch in der Vorrede S. VI — XXXVII eigene Conjecturen und Bemerkungen anderer Gelehrten, z. B. des *Lambinus*, *Ernesti*, desgl. Varr. älterer Ausgaben mitgetheilt. Von den Büchern de Div. et de fato oder bei Vol. IV. ist die 2te verbesserte *Dawes*sche Ausgabe von 1730 abgedruckt. In der Vorrede sind ebenfalls die Varr. älterer Ausgaben und Beurtheilungen der *Ernesti*schen und *Hottinger*schen Anmerkungen, so wie auch eigene Verbesserungsvorschläge mitgetheilt worden. Vgl. *Hall. L. Z.* 1806. I. 577 — 81; *Erg. Blätter* derselben 1809. 737 — 40; *Jen. L. Z.* 1805. I. 497 — 504; 1806. I. 385 — 95; 1807. II. 337 — 341; *Neue Lpz. Lit. Z.* 1805. I. 143. 144. IV. 2507 — 1509; 1807. I. 406 — 416. —

Angefangen ist bisher folgende Ausgabe:

M. T. Ciceronis Philosophica omnia. Vol. I. ex scriptis recens. collatis editisque libris castigatius et explicatius edidit J. A. Görentz. Lips. (b. Weidmann) 1809. gr. 8., auf Druckpap. 1 Rthlr. 8 gGr., auf franz. Schreibpap. 1 Rthlr. 16 gGr., auf Velinpap. 2 rthlr. 16 gGr.

Führt auch den Titel: *M. T. Cic. de legibus libri III, ex scriptis recens. collatis* etc. mit einer Vignette. — Vol. II, welches die Academ. Unterss. in sich fassen wird, wird in der Ostermesse 1810 erscheinen.

Diese Edit. zeichnet sich auch durch einen netten und correcten Druck aus. Sie ist mit den erforderlichen Kenntnissen unternommen und mit dem gehörigen Fleisse ausgeführt; sie zeigt die vertrauteste Bekanntschaft mit *Cicero*. Ueberdies sind acht Codd. und die wichtigsten alten Ausgaben verglichen. In der Einleitung wird die Aechtheit der *Cic.* Schrift de legibus dargethan, vom Zweck der Abfassung, von der Zahl der Bücher, woraus es bestanden, gehandelt, und die Frage: welchen Zweck *Cicero* dabei vor Augen gehabt hat, beantwortet. Jedem der 3 Bücher selbst ist eine Inhaltsanzeige vorausgeschickt. Die Anmerkungen stehen unter dem Texte. In denselben beschäftigt sich *Görentz* hauptsächlich mit der Kritik, jedoch hat er auch schwierige Stellen, bald durch Darstellung des Sinnes, bald durch Anführung erläuternder Stellen, vorzüglich aus *Cicero* selbst erläutert. Sie enthalten überdies einen grossen Schatz feiner Sprachbemerkungen. Ein vorzüglicher Fleiss ist auf die Wortstellung verwandt. Nur in sehr wenigen Stellen leistet *Görentz* keine völlige Genüge. Drei Excurse: de gleba, post crematum corpus, ad complendam sepulturam in os mortui injecta; de soni sede et ratione in singulis

enuntiationibus etc., so wie ein Index der wichtigen, in den Noten berührten, Sachen und Wörter sind angehängt. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1809. I. 913—926.

Auch hat *Joh. Fr. Wagner* eine Ausgabe der philosophischen Werke des *Cicero* angefangen, die zur *Ruperti*'schen Ausgabe der römischen Classiker gehört; wovon Vol. II. die Sammlung von *Cic.* sämmtlichen Werken zu bilden anfängt, und Vol. III. *M. T. Ciceronis de legibus* libros III enthält.

S. unten B. AA.

B. *Ausgaben von den einzelnen philosophischen Werken* des *Cicero* (nach der weiter oben gewählten Ordnung.)

AA. *de Legibus.*

Ed. princeps mit andern philosophischen Werken des *Cicero.* Rom 1471. Fol. s. weiter oben.

Ausser Jo. Davisii Ausgabe unter dem Titel: *M. T. Ciceronis de legibus libri tres. Recensuit ac P. Victorii, M. Manutii, J. Camerarii, D. Lambini et F. Ursini notis, suas adjecit Jo. Davisius. Accedit Hadr. Turnebi commentarius. Cantabrig.* 1727. 8., bei welcher 7 Codd. verglichen und daraus die Varr. bemerkt worden sind, ist die beste:

Classici Romanorum scriptores Vol. II. M. T. Ciceronis de legibus libri tres: ad optimorum exemplar. fidem recensiti atque prooemio, argumentis et indice instructi a Jo. Fr. Wagner. Göttingae (b. Dieterich) 1804. 8. 7 B. auf Druckpap. 5 gGr. Schreibpap. 8 gGr. Velinpap. 12 gGr.

Der Commentar unter dem Titel: *commentarius perpetuus in M. T. Ciceronis de legibus libros tres conſcriptus a J. F. Wagner. Göttingae* (bei Dieterich) 1804. gr. 8. (11¾ B.), auf Druckpap. 14 gGr., auf Schreibpap. 18 gGr., Velinpap. 1 Rthlr. 2 gGr.

In kritiſcher Hinſicht iſt zur Textberichtigung noch nicht Alles geleiſtet, beſonders da *Dawes* Varr. aus deſſelben bemerkter Ausgabe nicht benutzt worden ſind. Der Comm. aber (kritiſch und exegetiſch) iſt vollſtändig und ſchätzbar. In demſelben ſind manche Irrthümer im Comment. des *Turnebus* berichtiget. Man findet in demſelben gründliche Sprachforſchungen und der philoſophiſche Theil dieſes *Cic.* Werks iſt mit Genauigkeit ſowohl entwickelt, als geprüft. Hie und da iſt der Comm. etwas zu ausführlich. Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. IV. 137 — 142 (Berichtigungen;) *Hall. L. Z.* 1806. I. 113 — 119.

Des Vfs. Ausgabe und treffl. krit. Bearbeitung des 1ſten Buchs de legibus erſchien. Hannover 1795. gr. 8. 10 gGr. *ſ. Allg. L. Z.* 1795. III. 430 - 32. —

Zum Schulgebrauch.

M. T. Ciceronis de *legibus libri tres rec. J. A. Goerenz. Adjuncta eſt diverſitas lectionis Erneſtii. Lipſ.* (b. Schwikert) 1796. 8. 6 gGr.

BB. *De Finibus bonorum et malorum.*

Ed. princeps, ſ. die oben bemerkte Ausgabe mit anderen philoſophiſchen Werken des *Cicero.*

Einzeln.

Die *allerälteſte* Ausgabe ſoll eine ohne Angabe des Jahrs und Druckorts mit gothiſchen Buchſtaben bei Zell de Hanaw (ſic), ungefähr vom J. Chriſti 1467 ſeyn; ſ. *Panzer* annal. typ. I. p. 328. No. 396.

Nicht weniger schätzbar und selten ist folgende:

Ciceronis de finibus bonorum et malorum libri V. Venetiis (per Jo. de Colonia) 1471. kl. Fol. und in 4.

Am Ende dieser sehr gesuchten Ausgabe findet man folgende Unterschrift:

M. T. Ciceronis de finibus bonorum et malorum liber quintus desinit. Venetiis MCCCCLXXI Christophoro Mauro Duce. Joanne ex Colon. Agripp. sumptum ministrante impressum B. I. Georg Merula war der Herausgeber, s. Cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky* Ed. 2. p. 108.

Eine Mainzer Ausgabe bei J. Fust in 4. führt keine Jahrzahl, ist vielleicht aber älter als jene. Auch eine andere Ausgabe ohne Angabe des Jahrs und Druckorts (zu Cölln, typ. Olr. Zell) kann älter seyn.

Sehr schätzbar, vorzüglich in kritischer Hinsicht, ist die Ausgabe des *Johann Dawes*:

M. T. Ciceronis de finibus Bonor. et Mal. Libr. V. Ex recensione Joannis Davisii cum ejusdem animadverss. et notis integris P. Victorii, P. Manutii, J. Camerarii, D. Lambini ac F. Ursini. Ed. 2da Cantabr. 1741. 8; die erste Ausgabe, bei welcher 8 Codd. verglichen worden sind, erschien ebendas. 1728. 8.

Die Auffrischung dieser Ausgabe durch *R. G. Rath. Halae* 1808. gr. 8. ist weiter oben als der erste Band von desselben Ausgabe von fast allen philosophischen Schriften des *Cicero* bemerkt worden.

Schätzbar ist auch folgende, für Gelehrte bestimmte Ausgabe:

M. T. Ciceronis de Finibus bonorum et malorum libri V ex recens. et cum notis J. H. Bremi. T. 1. Turici (b. Gessner) 1798. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Sie befasst die drei ersten Bücher des genannten *Ciceron.* Werks im Geschmack und der Manier der Bearbeitung des Buchs von der Divination durch *Hottinger.* Bei dem correct gedruckten Texte liegt die Ernest. Rec. zum Grunde, jedoch nach einer neuen Recognition, durch eine bessere Interpunction, Correction und Auswahl der schicklichsten Lesarten an vielen Stellen abgeändert und verbessert, so dass es fast eine neue Recension ist. Codices sind nicht aufs neue verglichen, aber der ganze kritische Apparat, so wie Mureti, Burmanni, Rhunkenii, Oudendorpii, Drackenborchii, Bentleii, Wolfii u. a. Anmerkungen benutzt, alte, von *Dawes*, *Bentlei* und *Ernesti* mit Unrecht aus dem Texte verwiesene Lesarten zurückgerufen und neue, aber nie unbescheiden dem Texte aufgedrungen worden. Den einzelnen Büchern ist eine sehr ausführliche Inhaltsanzeige vorgesetzt, worin der ganze Zusammenhang der Untersuchung angegeben, der Gang der Gedanken verfolgt wird, und die philosophischen Sätze oder Sachen erläutert werden. Denn die Anmerkungen sind grösstentheils kritisch, jedoch mit exegetischen und philologischen Bemerkungen durchwebt, welche letztere die innere Kenntniss der lateinischen Sprache überhaupt und ihres Genius, besonders der philosophischen Sprache *Cicero's* befördern. Hie und da hat *Bremi* von andern Editoren vorgeschlagene, durch Codd. und alte Ausgaben bestätigte und im Text aufgenommene Lesarten ohne Noth und mit einem

zu grofsen Aufwande von Gelehrsamkeit getadelt und verworfen. Auch sind ihm einige nicht unwichtige Lesarten entgangen. Man vermisst alle historische Erläuterungen über Sitten, Gebräuche, Facta und Personen; die ausführliche Entwickelung des Gedankengangs macht auch die Erläuterung einzelner Stellen nicht unnöthig. Einzelne Ausdrücke und Phrasen sind nicht erläutert worden, deren sie doch bedurft hätten. Vgl. neue *allg. d. B.* 47 B. 1stes St. S. 176 — 82; *Erf. gel. Z.* 1799. S. 56 — 65.

CC. *Academische Untersuchungen.*

Edit. princeps. Romae 1471. Fol., (zugleich mit mehreren philosophischen Schriften des *Cicero,*) s. weiter oben; so wie Venetiis 1471. ebenfalls mit andern philosophischen Werken des *Cicero* s. a. a. O.

Dawes Ausgabe ist in kritischer Hinsicht empfehlenswürdig; sie führt die Aufschrift:

M. T. Ciceronis Academica variorum notis suas immiscuit et Hadr. Turnebi, Petri Fabri commentarios adjunxit Joannes Davisius, editio IIda emendata, notis auctior et indice rerum locupletiori. Cantabrig. 1736. gr. 8.

Sie enthält aufser den Noten der auf dem Titel bemerkten Philologen, auch die Anmerkungen von *P. Manuzzi, D. Lambinus* und *F. Ursinus.* Das erste B. des Textes ist mit 3, das 2te mit 9 Codd. verglichen. *Dawes* vertheidigt in seinen Noten theils die gemeine Lesart, theils giebt er Erläuterungen aus der philosophischen Geschichte, theils vertheidigt er die Conjecturen der Gelehrten, und theilt neue Verbesserungen mit. Die erste Ausgabe erschien 1725. gr. 8.

R. G. Rath's neuer Abdruck derselben im 3ten Bande seiner weiter oben erwähnten Ausgabe von den meisten philosophischen Werken des *Cicero* ist oben näher angezeigt worden.

Die Ausgabe:

M. T. Ciceronis Academica, ex Codd. Mss. ad veram lectionem restituta, argumentis et notis criticis illustrata a Jo. Franc. Conr. de Allio. Cum comment. omnium Ciceronis interpretum, contra vitiosas, quot sunt, fuerunt, editiones. Venetiis (b. Fenzo) 1744. 8. 12 Bogen.

hat die grofsen Vorzüge eines möglichst gereinigten Textes und einer genauen Erläuterung, die jedoch nicht von einigen Ungereimtheiten frei ist, z. B. wider *Neuton's* Farbentheorie, vgl. *Leipz. gel. Zeit.* 1744. S. 548. 49.

Folgende Ausgabe:

M. T. Ciceronis Academica, s. Academicorum veterum disputationes de natura et imperio cognitionis humanae. Emendata ad optimorum exemplarium et criticorum fidem, nexusque orationis auctoritatem; ac rerum imprimis ratione habita, illustrata, studio Fried. Hülsemann. Magdeburgi. (b. Keil) 1806. 8., auf Druckpap. 2 Rthlr. 8 gGr., auf Schreibpap. 2 Rthlr. 16 gGr.

ist nicht zu empfehlen; denn es sind zu derselben weder die vorhandenen kritischen Hülfsmittel und Beiträge benutzt, noch die älteren und neueren Ausleger, die nicht im *Dawes* stehen, gebraucht worden. Der weitläufige Druck ist sehr fehlerhaft, die bewiesene Kritik leichtfertig, und der weitläufige Commentar, der mehr historisch und philosophisch als philologisch und in einem wortreichen Vortrage abgefafst ist, enthält zu viele Kleinigkeiten. Er ist eine bunte Compilation von alten und neuen, fremden und eignen Bemerkungen, und so gedehnt als möglich von ausge-

schriebenen fremdartigen Citaten, die sogar in den exegetischen Racemationen mit dem Lobe des *D. Gall* und mit der Schriftenanführung über die Schädellehre endigen. Das, was *Dawes* nur angedeutet hat, ist aufgeschlagen und ganz ausgeschrieben. Auch die ausführlichen Prolegomena in IV Abschnitten, (über *Cic.* als Philosoph und seine philosophischen Schriften, von den in den Disputatt. Acad. behandelten Gegenständen, nebst einer Uebersicht der Revolutionen in der Philosophie bis auf *Bardili* herab, Stellen aus *Cic.* Briefen und andern Schriften, welche die Acad. betreffen, Geschichte des Textes und Hülfsmittel, von der Zeit und Oeconomie dieser Bücher) (nach Asulanus) sind sehr weitläufig. Der lateinische Styl ist fast teutschartig. Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. II. 329 — 36. *N. Lpz. L. Z.* 1807. I. 406 — 416.

Als Schulausgabe empfehle ich:

M. T. Cicero's academische Untersuchungen in zwei Büchern. Zum Gebrauch auf Schulen, von neuem durchgesehen und herausgegeben von M. Joh. Christ. Fr. Wetzel. Braunschw. (in der Schulbuchhdlg) 1799. 8. 12 gGr.

Macht von der Encyclopädie der lateinischen Classiker die 3te, der Philosophie gewidmeten Abtheilung den ersten Theil aus. — Hiezu gehören:

Erklärende Anmerkungen zu Cicero's zwei Büchern academ. Untersuchungen. Herausgegeben von J. C. F. Wetzel. 1799. 8. 9 gGr.

Bei dem Texte sind keine besonderen kritischen Hülfsmittel benutzt worden. Allein die *Anmerkungen* oder die kritischen, grammatischen und Sacherläuterungen sind zweckmäßig und befriedigend für Schüler. Sie enthalten viel Gutes. Nur über den philosophischen Inhalt geben sie bisweilen eine zu dürftige, bisweilen aber auch gar keine Auskunft, so wie auch die eingestreuten Dichterstellen

nicht hinlänglich ins Licht geſetzt worden ſind. In dieſen Noten werden diejenigen Parthieen des Textes, die man bequem bei der Schullectüre überſchlagen kann, bezeichnet und nur kurz berührt. Die den Anmerkungen vorgeſetzte *Einleitung* iſt ſehr ausführlich und betrifft den *Varro*, die Scene des Dialogs, die Zeit der Verfertigung, den Inhalt und Gang deſſelben, die Glieder der academiſchen Schule, z. B. *Plato*, *Arceſilaus*, *Carneades*, *Philo*, ſo wie *Cicero's* Philoſophie und die Geſchichte derſelben bis auf *Cicero.* —

DD. *Quaeſtiones Tuſculanae.*

Editio princeps.

M. T. Ciceronis Tuſculanarum quaeſtionum libri V. Romae per Ulric. Han. de Wienna 1469, (nicht 1468, *) *die 1ma menſ. Aprilis* kl. Fol. oder gr. 4.

Iſt ſehr ſelten; ſ. Cat. des Livres de *Crevenna*, Vol. II, No. 1537 p. 44. 45; *Maittaire* a. a. O. S. 281; Cat. de M. *de Boze*: p. 147.

Des *Dawes* Ausgabe.

M. T. Ciceronis Tuſculanarum diſputationum libri V. Cum Commentario Jo. Daviſii. Ed. tertia auctior et emendatior. Cantabrigiae (b. Crownfield) 1730. 8. (die erſte erſchien 1709, die 2te 1723.)

Iſt wie ſeine Ausgaben von andern philoſophiſchen Schriften des *Cicero* eingerichtet. Verſchiedene Handſchriften und alte Ausgaben ſind verglichen worden. Auch hat *Dawes* einige Anmer-

*) Wie Harles in ſeiner brev. not. lit. Rom. p. 52 angiebt.

kungen von *Joh. Clericus* eingerückt. Zwar ist nach *Dawes* Tode noch eine 4te Ausgabe Cantabr. 1738. 8. besorgt worden, dieselbe ist aber fehlerhaft und die 3te weit vorzuziehen.

R. G. Rath's neue (verbesserte) Aufl. dieser *Dawes*schen Edition ist oben S. 401 f. bemerkt worden.

Schulausgaben:

M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V. Ex recensione F. A. Wolfii secundis curis emendatiore. Accedit diversitas lectionis Ernestianae. Lips. (b. Crusius, jetzt Vogel) 1807. 8., auf Druckpap. 16 gGr., auf französ. Postpap. 1 Rthlr. 4 gGr.

Die erste Ausgabe erschien. Lips. (bei Crusius) 1792. 8. 14 gGr.

Diese Ausgabe hat vor allen andern den grössten inneren Werth und Gehalt. Der Text ist ganz neu, d. h. nach den tiefsten kritischen Einsichten, mit Scharfsinn und Kenntniss der Sprache, auch oft durch Versetzungen, bessere Interpunction sorgfältig berichtigt und ganz ungewöhnlich correct. In mehr als 650 Stellen weicht derselbe von der Ernest. Recens. ab, und fast alle von *Wolf* aufgenommene Lesarten empfehlen sich bei näherer Prüfung als die richtigeren. Ausser zwei Wiener, von *Alter* verglichenen Handschriften, sind die ältesten Ausgaben und die besten von den neueren mit dem grössten Fleisse und mit tiefer Ueberlegung verglichen worden. Herr *Wolf* band sich an keine Autorität irgend eines frühern Herausgebers, sondern folgte bei seinen Berichtigungen dem Genius der Latinität, besonders der *Ciceronian.* Sprache, so wie seiner eigenen geübten Conjecturalsagazität,

oder ſeinem richtigen kritiſchen Blick. Denn auch ſeine eigenen Verbeſſerungen ſind unbedenklich in den Text, in welchen auch die von den Abſchreibern unrichtig ausgelaſſenen hinzugefügt und die von denſelben hinzugefügten Zuſätze weggelaſſen ſind, recipirt, ohne daſs er, wie billig das, was bloſse Conjectur und nicht wirkliche Lesart iſt, angezeigt hat. Für manche Aenderung iſt bloſs das angeblich feine, durch lange Bekanntſchaft mit der Sprache des *Cicero* geübte Gefühl der Grund, das — ununterſtützt von Handſchriften — ein unſicheres Wagſtück iſt. An einigen Stellen erklärt auch Herr *Wolf* einige Phraſen und Wörter mit Unrecht als unächt.

Vergleiche *A. L. Z.* 1792. II. 217 — 24 (einige Berichtigungen;) *Bibl. für Literatur und Kunſt* X. S. 91 — 97; *neue allg. d. Bibl.* 3 B. 1ſtes St. S. 97 — 101; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1792. III. 1595 — 98; *Lpz. gel. Z.* 1792. 348. 49.

Folgende Ausgabe:

M. T. Ciceronis Tuſculanarum diſputationum libri quinque ſecundum Textum Wolfianum edidit, commentario perpetuo illuſtravit J. G. C. Neide. Accedit index hiſt. Lipſ. et Jenae (b. Frommann) 1798. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

iſt, wenn ſie gleich den *Wolf*ſchen Text hat und ſehr ſchön und correct gedruckt iſt, nicht empfehlenswürdig; denn der fortlaufende Commentar, für junge Studierende beſtimmt, iſt mit unbedeutenden und überflüſſigen und auch zum Theil irrigen Bemerkungen überladen und ſehr trocken. *Neide* ſucht den Inhalt und den Zuſammenhang immer genau und durch alle Abſchweifungen und Zwiſchenſätze darzuſtellen, ſo wie er auch vor jedem Cap., nur nicht in einer correcten Latinität, den Inhalt anzugeben ſucht.

X. *Weinzierl's* Ausgabe mit einer teutſchen Ueberſetzung, ſ. unten Nr. VII.

EE. *De natura Deorum.*

Editio princeps, zugleich mit andern philosophischen Schriften des *Cicero*. Venetiis 1471; s. weiter oben und *Maittaire* a. a. O. p. 307.

Dawes schätzbare Ausgabe führt den Titel:

M. T. Ciceronis de natura Deorum libri tres. Cum notis integris P. Manuccii, P. Victorii, J. Camerarii, D. Lambini, F. Ursini, et Jo. Walkeri. Recensuit, suisque animadverss. illustravit ac emaculavit Joann. Davisius. Editio tertia emendatior et auctior. Cantabr. (b. Crownfield) 1733. 8.

Nach seinem Tode ist noch eine 4te Aufl. 1744. 8. erschienen. Die erste erfolgte 1718, die 2te 1723.

Schulausgaben.

M. T. Ciceronis Libri tres de natura Deorum, ex recensione Ernestiana et cum notis perpetuis Chr. Vict. Kindervater. Lips. (b. Fritsch) 1796. 8. 1 Rthlr.

Diese zweckmäſsige, auch sich durch das Aeuſsere empfehlende Ausgabe ist für Studierende bestimmt, aber keine neue Recension des Textes, sondern gröſstentheils Abdruck des *Ernesti*schen. Die besten Lesarten und Conjecturen, besonders des *Davisius* und *Ernesti*, sind beurtheilt und das Vorzüglichste ist der begleitende Commentar, in welchem er *theils* die an sich und durch die Art, wie sie in dieser Schrift vorgetragen werden, — dunkle und unverständliche Philosopheme der Alten verständlicher darstellt, und aus den Griechen die Sätze der alten Philosophen erkläret, theils mit der philosophischen Sprache *Cicero's* bekannt macht, indem er die dahin gehörenden Ausdrücke heraushebt,

und ihren wahren Sinn genau anzeigt. Selbſt die unentbehrlichen hiſtoriſchen und mythologiſchen Erklärungen und ſogar einige Sprachbemerkungen ſind beigebracht, die Anfängern nützlich ſind. Seine beſonders herausgegebenen *Anmerkungen und Abhandlungen über Cicero's Bücher von der Natur der Götter*, 2 *Bände*, 1790—92. (ſ. unten VI.) ſind dabei, aber mit Auswahl und kritiſcher Sichtung, abgekürzt und abgeändert benutzt. Der Vf. geht bei der Erläuterung der Philoſopheme auf die Quellen zurück, ſtellt ſie in ihrem Zuſammenhange befriedigend, bis auf einige nicht gründliche Behauptungen und einige Verſehen, dar. Mit Verlaſſung ſeiner ehemaligen Annahmen hat er die Bemerkungen Anderer nach reifer Prüfung, vorzüglich bei Beurtheilung der Varianten und Mittheilung eigener Vermuthungen benutzt. Zur Hebung der vielen Schwierigkeiten des gewöhnlichen Textes ſind zweckmäſsige Vorſchläge gethan; nur kann man nicht allen Conjecturen Beifall geben. Drei Excurſe von der Skepſis der alten und neuen Academie und der Pyrrhonier; 2) über den *Antiochus Ascalonita* und 3) Carneades Einwürfe gegen die ſtoiſche Philoſophie aus dem Sextus ſind angehängt.

M. T. Cicero vom Weſen der Götter, in drei Büchern zum Gebrauch auf Schulen. Herausgegeben von J. C. F. Wetzel. Braunſchw. (in d. Schulbuchh.) 1799. 8. 14 gGr.

Iſt von der *Encycl. der lat. Claſſiker*, von der dritten, der *Philoſophie* gewidmeten Abtheilung, der 2te Theil.

Hiezu gehört:

Erklärende Anmm. zu der Encyclopädie der lat. Claſſiker zwölfter Theil oder: erklärende Anmm. zu Cicero's drei Büchern vom Weſen

der Götter, *herausgegeben von J. C. F. Wetzel. Braunschw.* 1799. 8. 14 gGr.

Hat dieselbe Einrichtung und denselben Werth, als des Vf. Ausgabe und erklärende Anmm. von und zu den *academ. Unters.*, die weiter oben angezeigt worden ist; nur ist die vorgesetzte Abh. kürzer.

FF. *De Divinatione.*

Editio princeps, zugleich mit andern philosophischen Schriften *Cicero's* Venet. 1471. gr. 4., s. weiter oben.

Davisii vortreffliche Ausg. zugleich mit der Schrift de fato führt den Titel: *M. T. Cic. libri de divinatione et de fato. Recensuit et suis animadvers. illustravit ac emendavit Jo. Davisius. Accedunt integrae notae P. Manutii, P. Victorii, J. Camerarii, D. Lambini et F. Ursini una cum Hadr. Turnebi commentario in librum de fato. Edit. IIda, melior et emendatior. Cantabrigiae* (typ. Crownfield) 1730. 8. Die 1ste Ausg. erschien ibid. 1721. 8; aus 6 Handschriften und der bemerkten Edit. princeps 1471 sind die Lesarten gesammelt.

Eine sehr vorzügliche und schätzbare Ausgabe ist folgende:

M. T. Cic. Libri de Divinatione ex recensione et cum notis J. Jac. Hottingeri. Lips. (b. Crusius, jetzt b. Vogel) 1793. *gr.* 8. 1 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Sie ist eine Zugabe zur *Dawes*schen Ausg., und nur schätzbar in kritischer Hinsicht, wegen der bisher verdorbenen oder doch gemissdeuteten Stellen, und fast ohne Interpretation. Berichtigung des Textes mit Hülfe der vorhandenen kritischen Hülfsmittel war des Herausgebers nächster Zweck, der dazu den kritischen Vorrath von *Ernesti* und *Dawes*, die Lesarten

arten von 4 Handſchriften, aus dem Oxforter Cicero und die Baseler Ausgabe von 1528, ſo wie die in verſchiedenen philologiſchen Werken zerſtreuten Kritiken, über einzelne Stellen dieser *Cic.* Schrift benutzt hat. Die Daweſche Textrecenſion liegt zum Grunde, iſt aber faſt in jedem Kap., hauptſächlich durch kritiſchen Scharfſinn und ein glückliches Divinationsvermögen verbeſſert. Beſcheiden ſind aber nur dann ſeine Verbeſſerungen in den Text aufgenommen, wenn ſie ihm evident zu ſeyn ſchienen. Die *Anmm.* erläutern alles, was zur Kritik gehört. Nur da, wo die Kritik ſelbſt ihn nöthigte in einige hiſtoriſche und philoſophiſche Unterſ. einzugehen, hat er einiges erläutert, aber nicht das Ciceroniſche philoſophiſche Raiſonnement beleuchtet. Durch eine beſſere Interpunction hat der Text ſehr gewonnen. Mehrere in den Anmm. mitgetheilte glückliche Vermuthungen und Verbeſſerungen konnten in den Text aufgenommen werden. Durch ein ſchönes geſchmackvolles Aeuſsere (nach d. Druck u. dem ſchönen Schweizerpapier,) mit einigen, auf die verſchiedenen Arten der Divination ſich beziehenden, von *Geyſer* beſorgten, am Anfange und zu Ende des Buchs ſtehenden Vignetten wird der Werth des Werks bei ſeinem innern Gehalt noch vermehrt. Auch ist der Text, bis auf 3—4 Druckfehler, sehr correct. Vergleiche *A. L. Z.* 1794. III. 457—64, (viele Proben von mehreren feinen und ſcharfſinnigen Sprachbemerkungen und kritiſchen Verbeſſerungen einzelner Stellen;) neue *allg. d. Bibl.* 8ten B. 1ſtes St. S. 250—63, (ebenfalls Anzeigen einiger gut erläuterter Stellen und einige Berichtigungen.) —

GG. *De fato.*

Ed. princeps. Venetiis 1471. 4. (mit andern philoſophiſchen Schriften *Cicero's*, ſ. weiter oben.

Joh. Dawes Ausg. ſ. oben bei der unter No. FF. angezeigten Ausg. von der Schrift des *Cic.* de *Divinatione.*

Eine ſehr empfehlenswürdige Ausg. iſt:

M. T. Cic. de fato liber. Cum notis J. H. Bremii. Lips. (b. Cruſius, jetzt b. Vogel.) 1795. *gr.* 8. 8 *gGr.*

In derſelben iſt auf die kritiſche Bearbeitung dieſes ſchätzbaren Fragments der vorzüglichſte Fleiſs gewendet. *Br.* hat den vorhandenen Apparat hiezu ſtudiert, hat drei Handſchriften, ſo wie die *Victorſchen*, *Cratandri*ſchen, *Lambinus*ſche, *Dawes*ſchen *Verburg*iſche und *Erneſt.* Ausgaben verglichen und benutzt, und dadurch den Text ſo richtig als möglich geliefert. Im Ganzen iſt der *Dawes*ſche Text, doch nur mit ſtrenger Prüfung, beibehalten; wo es nöthig war, ſind andere Lesarten vorgezogen und hin und wieder eigene Conjecturen, nach einem reinen und unverderbten Gefühl gewagt. Man ſieht überall eine genaue und gründliche Bekanntſchaft mit dem Geiſte und der Sprache Cicero's, einen eindringenden Prüfungsgeiſt und einen feſten Blick in die innere Organiſation der Sprache. Man findet eine Menge ſcharfſinniger kritiſcher Anmerkungen und nutzbarer Winke, welche die Sprachkenntniſs und den kritiſchen Geiſt des Vf. beurkunden. Nur vermiſst man die Erklärung einiger ſchweren Ausdrücke aus der philoſophiſchen Sprache des *Cic.* Der Styl des Herausgebers iſt ächt römiſch, ſeine Interpunction leicht und auf richtige Regeln gebaut.

HH. Von den Schriften: 1) *Cato Major — de ſenectute.* 2) *Laelius — de amicitia.*

Ed. princ. Romae 1469. 4. (mit andern philoſ. Schriften des *Cic.*, ſiehe weiter oben.

Die beste Ausgabe für Schüler bei ihrer Privatlectüre ist:

M. T. Cic. Cato Major et Laelius, seu de senectute et amicitia Dialogi, et paradoxa. Perpetua annotatione et excursu illustravit Jo. Chr. Fr. Wetzel. Lips. (bei Siegert) 1792. gr. 8. 16 gGr.

Diese Ausgabe hat nicht bloss einen berichtigten Text, sondern hebt auch in einer fortlaufenden Interpretation alle Schwierigkeiten. Der Text ist der *Ernestische*, jedoch ist in 24 Stellen von demselben mit Gründen abgewichen, nur bei der Wahl anderer Lesarten ist er nicht immer glücklich gewesen. In den *erkl. Anmm.* wird fast Alles erläutert, was entweder wegen eines ungewöhnlichen Sprachgebrauchs, oder wegen Anspielung auf Geschichte, auf Stellen anderer älterer Schriftsteller, Meinungen und dergleichen einer Erklärung bedarf. Die kritischen Anmm. hätten billig von den erklärenden abgesondert werden sollen. Der Excursus in Catonem et Laelium S. 255—86 betrifft historische, chronologische und genealogische Gegenstände, deren Auseinandersetzung sowohl zum Verstehen beider Schriften, als auch zur Aufklärung der Geschichte einiger berühmten Römer überhaupt viel beiträgt. Er ist mit Fleiss und Sachkenntniss ausgearbeitet. Zwei neuausgearbeitete weitläufige Inhaltsanzeigen vor beiden Dialogen reichen den Faden des Ganzen zur Uebersicht Lehrern und Lernenden sehr nützlich dar. Im Index verborum, der ausser dem Ind. nominum angehängt worden, ist noch Manches erklärt, was in den Anmm. übergangen worden war Allein er leistet zur Erklärung der einzelnen Wörter nicht das Erforderliche. Das Ganze entstellt eine Menge Druckfehler.

Vor der *Federſchen* Ausg. beider Schriften, betitelt: *M. T. Cic. Cato major, Laelius, Paradoxa. Ad fidem optimar. editt. in uſum iuventutis denuo edidit D. Mich. Federus. Wirceb.* (b. Grattenauer) 1798. 8. 30 Kr., die nur wenig erklärende und nicht immer richtige Anmm. in sich vereinigt, hat folgende Ausg. bedeutende Vorzüge:

M. T. Cic. Cato major et Somnium Scipionis. Μαρκου Τουλλιου Κικερωνος Κατων και ονειρος του Σκιπιωνος ερμενεια Θεοδωρου *in einem hie und da berichtigten Texte und durch Parallelſtellen erläutert, von J. A. Götz. Nürnb.* (b. Raſpe) 1801. gr. 8. 1 Rthlr.

Dem Text gegenüber, bei welchem *Erneſti's* Rec. zum Grunde liegt, ſteht *Theod. Gaza's* griech. Ueberſetzung, um durch dieſe Copie das Treffliche des Originals zu heben und Jünglingen eine Uebung im Vergleichen darzubieten. Hinter dem Text findet man die intereſſanten Stellen der Griechen über das Alter und verwandte Gegenſtände zuſammengetragen, und zwar unter den Rubriken: A) *pſychologiſche und aſcetiſche Betrachtungen über die Jugend und das Alter*; längere Stellen aus dem Ariſtoteles und Stobaeus S. 155—214. Es ſind folgende: 1) Charakterzüge der 3 Stufen des männlichen Alters. Ariſtot. Rhet. 12—17.— 2) Ein Fragm. des *Junkus* über die Vorzüge des Alters vor der Jugend, aus des Stobaeus ſerm. CXII; 3) Ein Fragment des *Junkus* über das Alter, Stob. ſerm. CXVI; — 4) *Muſonius* über die beſte Mitgabe des Alters, Stob. a. a. O.; 5) ein Fragment des *Muſonius*: *der Landbau iſt das edelſte Erwerbmittel und begünſtigt die Bildung des Geiſtes und Herzens*, Stob. ſerm. LIV. B.) Parallelſtellen, oder kleinere Abſchnitte aus Stobaeus, Plato, Xenophon, Marcus Aurelius u. a. m. und aus den Dichtern, die Cato als Blumen beim *Cicero* aus dem griechiſchen Mutterlande auf italiſchen Boden verſetzt,

welche das Beste enthalten, was die klassische Literatur über das Alter, den Tod u. s. w. uns gegeben hat, S. 217 — 87. Diese, einen lieblichen Genuss darbietende Stellen sind mit einer geschmackvollen Uebersetzung begleitet. Zuletzt folgen *Götz'es* kritische Rechtfertigungen, oder Angabe der Gründe, die ihn zu einigen Veränderungen und Conjectural - Verbesserungen bestimmt haben, nebst Anzeige der gebrauchten Hülfsmittel. *Götz* hat dadurch, dass er viele Ausgaben, z. B. von *Gruterus*, *Graevius*, *Facciolati* u. a. Kritikern verglichen hat, den Text da, wo es derselbige bedurfte, berichtigt. Mit guter Beurtheilung sind die Lesarten gewählt, über eine Anzahl Stellen die Anmm. und Beurtheilungen der Lesarten mitgetheilt und auch eigene prüfungswerthe Bemerkungen eingestreuet. Vgl. *A. L. Z.* 1802. II. 457 — 60. (einige Berichtigungen); *Erl. L. Z.* 1801. II. 989 — 92. —

JJ. *Ausgaben: de officiis.*

Editio princeps.

M. T. Ciceronis, Arpinatis, consulisque Romani, oratorum maximi ad M. Tullium Ciceronem filium suum officiorum liber, et paradoxa. Moguntiae, apud Jo. Fust et P. Schoiffher 1465. fol. Diese Ausgabe wurde 3 Mal in einem Jahre wiederholt. Auch aufgelegt 1466 Fol.; abermals aufgelegt unter dem Titel: *Ciceronis officiorum libri III, paradoxa etc*, wie oben in Fol.

Am Ende liesst man: presens Marci Tullii clarissimum opus Jo. Fust, Moguntinus civis non atramento, plumali canna, neque cera, sed arte quadam perpulchra manu Petr. de Gernsheim pueri mei feliciter effeci finitum. Anno MCCCCLVI. quarto die

Februari. Beide Ausgaben ſind nur den Jahrzahlen nach verſchieden. Jene erſte A. von 1465 iſt ſo ungemein ſelten und wichtig, daſs der Herzog von Valiere ein Exemplar mit 1450 Livr. bezahlte und daſs zu Paris 1780 in einer Auction ein Exempl. mit 1400 Livr. verkauft wurde. Die Ausgabe von 1466 iſt für einen Liebhaber 50 Cronen werth, in Auctionen 8 Louisd'or. Unter den folgenden älteren Ausg. haben diejenigen von *Graevius*, (zugleich mit *Cato Major*, *Laelius*, *Paradoxa*, *ſomnium Scipionis* etc. 1688. 8, verbeſſerte Ausgabe 1691 8. und Lugd. Bat. 1710. 8. und beide in krit. Hinſicht ſehr vortrefflichen Ausg. von *Jac. Facciolato*, Patav. 1720. 8. aufgelegt Venetiis 1747. 8. (meiſt eine Wiederholung der Graev'ſchen,) und von Zach. Pearce, Londini 1761. 8; Cantabr. 1777. 8. London 1778. 8. (zuerſt 1745. 8;) bei welcher die 2te Graev'ſche zum Grunde liegt, aber durch Vergleichung von 20 oxfordiſchen, theils anderen Handſchriften ſowohl durch Th. *Cockmann* als durch ihn ſelbſt, eine reichliche Variantenſammlung, ſo wie auch nach glücklichen Muthmaſsungen einen verbeſſerten Text erhalten.

Eine der *beſten Ausgaben* iſt die *Heuſinger'ſche.*

M. T. Cic. de officiis libri tres, ad ſolam priscorum exemplarium fidem recenſuit, adiectisque Jo. Mich. Heuſingeri, et ſuis adnotationibus explicationes editurus erat Jac. Fr. Heuſinger, edidit Conrad Heuſinger. Brunsvigae (in der Waiſenh. Buchhandl.) 1783. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Denn dieſelbe iſt in Hinſicht der kritiſchen Behandlung des Textes, der reinen Interpretation und vortreflichen Sprachkunde ſehr gut. Sie zeugt vom gröſsten Fleiſs, iſt ſehr genau, dem Gelehrten ſowohl, als dem Jüngling brauchbar, und übertrifft die vorhergehen-

den weit. Ueber die von *Joh. Mich. Heuſinger* ſeit 1749 intentionirte Ausgabe ſtarb derſelbe 1754. Von 1754 übernahm *Jac. Fr. Heuſinger* dieſelbe, revidirte die hinterlaſſenen Schriften, verglich mehrere Handſchriften, alte Ausgaben und andere Hülfsmittel, ſo daſs daraus eine neue Bearbeitung entſtand. Nach Vollendung derſelben ſtarb er 1778. Nun übernahm ſein Sohn die Ausgabe, verfertigte die fehlenden Regiſter, die Beſchreibungen und Anzeige der gebrauchten Hülfsmittel, und Ausgaben. Der erſtere ſuchte durch mehrere Codices, durch die von *Cockmann* aus 10 oxfordiſchen Handſchriften geſammelten Varianten und durch alte verglichene Ausgaben die Lesarten möglichſt zu berichtigen und für Anfänger die Sachen, (aber auch oft zu bekannte) zu erklären. *Jac. Fr. Heuſinger* wandte ſeinen gröſsten Fleiſs auf kritiſche Berichtigung des Textes, wozu er noch weit mehrere Codd., alte Ausgaben und Excerpte benutzte. Mit der gröſsten Sorgfalt ſind die beſten Hülfsmittel gebraucht. Dadurch iſt Manches vom *Erneſti* nicht Bemerkte nachgetragen und viele Lesarten deſſelben verworfen worden. Ungemein viel hat durch dieſe Ausgabe die Richtigkeit des Ciceronian. Textes gewonnen. Auch die *erklärenden Anmm.* ſind vortrefflich. Sie enthalten, was ein Jüngling bei der Lectüre dieſes Buchs zu wiſſen braucht und verlangt, in gehöriger Kürze und ohne verſchwendeten Aufwand von Gelehrſamkeit; jedoch einige könnten kürzer und praeciſer abgefaſst ſeyn. Auch ſollten billig die kritiſchen Bemerkungen von den erklärenden, beſſerer Ueberſicht wegen, getrennt und mit der ſtrengſten Genauigkeit abgefaſst und die wichtigſten Autoritäten für eine Lesart zuerſt, und dann die übrigen bemerkt ſeyn. Das 1ſte Regiſter enthält die, in den Anmm. erklärten Sachen und Worte, das andere diejenigen Stellen der Alten, die in

den Anmm. verbeſſert oder erläutert ſind. Man vermiſst die den Büchern und Hauptſtücken vorzuſetzenden Inhaltsanzeigen.

Vgl. *allg. d. Bibl.* 59 B. 2tes St. S. 504 — 509; *Lpz. gel. Z.* 1783. 835 — 38.

Aus dieſer gröſseren Ausg. hat *Conr. Heuſinger* eine bequeme *Schulausgabe* veranſtaltet unter dem Titel:

M. T. Cic. de officiis libri III. ex recens. Jo. Mich. et Jac. Friedr. Heuſingerorum, patrui majoris et patris ſui animadverſiones ſcholarum uſibus accomodavit Conradus Heuſinger. Quelpherb. (im Waiſenh.) 1784. 8. 16 gGr.

Aus derſelben ſind die abweichenden Lesarten und darüber angeſtellten kritiſchen Unterſ., auſser da, wo es unumgänglich nöthig war, ganz weggelaſſen, aus den abweichenden Erklärungen beider Ausleger ſind die wahrſcheinlichſten aufgenommen, und die erläuternden Beiſpiele eingeſchränkt. Sie iſt eine für Schüler ſehr brauchbare Ausg.; nur hätte an verſchiedenen Stellen noch mehr Kürze beobachtet, und eine gedrängtere Ueberſicht des Inhalts ganzer Bücher ſowohl, als einzelner Hauptſtücke beigefügt werden ſollen; ſ. *allg. d. Bibl.* 77. B. 1tes St. S. 241. 42.

Zum Schulgebrauch ſind auch folgende Ausg. dienlich.

M. T. Ciceronis de officiis libri tres, cum delectu commentariorum in iuventutis gratiam. Lips. (b. Graeff.) 1790. 8.

Iſt meiſt die *Heuſingerſche* Ausg. und bloſs von Seiten der erläuternden Anmm. ſchätzbar; denn die

kritischen, blos für Gelehrte bestimmten Noten sind weggelassen; aber aus *Manutius*, *Graevius* und den beiden *Heusinger's* Erläuterungen ist dasjenige ausgewählt, was zum leichtern Verständniss dieses Werks für die Jugend nützlich ist. Die oft beigefügte teutsche Uebersetzung ist wörtlich aus *Garve* genommen.

M. T. Ciceronis de officiis Libri III. Ad fidem optimorum editionum in usum germanicae iuventutis, studio sapientiae operam dantis, denuo edidit Dr. Mich. Feder. Bamb. et Wirceb. (b. Göbhardt) 1796. 8.

Der Text ist grösstentheils nach *Ernesti's* Rec. abgedruckt, nicht selten mit berichtigter Interpunction; einige Verbesserungsvorschläge von *Heusinger* sind zuweilen in den Text gerückt oder unter demselben angegeben. Die Kapp. sind in kürzere Abtheilungen gebracht und diese mit Summarien versehen. Jedes einzelne Buch ist in §§. ordentlich eingetheilt, und der Zusammenhang dabei richtig getroffen. Die gewöhnliche Eintheilung in Kapp., wie sie in andern Ausgaben abgetheilt sind, ist am Rande angezeigt. Jeder §. hat seine Ueberschrift, in welchem der Hauptinhalt kurz angegeben ist. Die Unterscheidungszeichen sind meistentheils genau gemacht. Der Anmm. sind nur wenige und sehr kurz — Erklärungen durch gewöhnliche Synonyma. Kein Zeichen im Text führt auf die Noten. Voran steht ein Conspectus operis, der eine zweckmässige Einrichtung zur Uebersicht des Ganzen hat. —

Viele Vorzüge vor dieser Ausgabe vereinigt in sich die nützliche Schulausgabe, welche die Aufschrift hat:

M. T. Cic. de Officiis libri tres. Mit einem

teutſchen Commentar bloſs für Schüler bearbeitet von Joh. Fr. Degen. Berl. (in d. Kön. pr. Kunſt- und Buchhandl.) 1800. 8. 1 Rthlr.

Sie iſt zur Vorbereitung und zum Nachleſen dienlich. Bei dem ziemlich correcten Texte liegt die *Heuſingerſche* Rec. zum Grunde; jedoch iſt der Herausgeber an verſchiedenen, in der Vorrede aufgezählten Stellen, zu den ehemaligen Lesarten zurückgekehrt. Zu dem zweckmäſsigen und genauen Commentar lieſs ihm der Verleger nur ein halb Jahr Zeit, in welchem vorzüglich die Wörter und Sachen auf eine gute und einfache Art, mit Weglaſſung deſſen, was nicht unmittelbar Bedürfniſs iſt, mit Uebergehung der Entwickelung und Würdigung der philoſophiſchen Grundſätze erklärt werden. Dieſe Erläuterungen ſind theils grammatiſche und Stylerklärungen, theils beziehen ſie ſich auf den Zuſammenhang, auf Perſonen und Sachen. Zuweilen, vorzüglich wo die Interpretation, die der Hauptzweck bei dieſer Ausg. iſt, ohne Kritik nicht beſtehen kann, ſind kleine kritiſche Anmm. beigefügt. Die Einleitung über die traurige Lage des römiſchen Staats, da dieſe Schrift entſtand, und über das Verhältniſs des zärtlich beſorgten Vaters zu einem nicht viel verſprechenden Sohne iſt zweckmäſsig. Der Ausdruck iſt überhaupt gewählt, nur etwas geſucht. Vgl. *n. a. d. Bibl.* 68ſte B. 1ſtes Stück S. 181—83; (einige Berichtigungen) *A. L. Z.* 1800. III. 111. 112; (ebenfalls Berichtigungg.) *Gött. A. v. gel. S.* 1800 III. 1893. 94. *Guths-Muths paed. Bibl.* Jahrg. 1802. I. B. 3tes St. 233—35; (ebenf. Berichtigg.) — —

KK. *Von den Paradoxis.*

Ed. princeps zugleich mit andern philoſophi-

ſchen Schriften *Cicero's* Romae 1469. Fol., ſ. weiter oben. — Eine andere ſehr alte Ausgabe (vielleicht von 1480) ſine nota loci et anni iſt von J. G. *Hutten* in *Meuſel's hiſt. literariſch — bibliographiſchem Magazin* im 6ſten Stück S. 118—136 beſchrieben worden. — Von *neuern Ausg.* bemerke ich:

Die *Wetzelſche*, zugleich mit Cato major et Laelius, ſ. weiter oben und die *Feder*ſche, ſ. weiter oben.

LL. *Somnium Scipionis.*

S. die oben bemerkte Ausg. von *J. A. Götz*, zugleich mit dem Cato major. — —

VI. *Commentare und Erläuterungsſchriften über die einzelnen philoſophiſchen Schriften Cicero's.*

Ueber *mehrere* vergl. man *Th. Wopkens* Lectionum Tullianarum, ſive in opera quaedam Cic. philoſophica animadverſſ. criticarum libri tres. Amſtelod. 1730. 8. *Gautier de Sibert* examen philoſ. Ciceronianae, comm. I—III. in den Commentariis ſoc. reg. Paris. l. et B. L. Vol. XLI. u. XLIII. Paris 1786.

1) *Ueber das Werk de legibus.*

Jo. Schefferi notae in Ciceronis libros III. de legibus, in deſſelben lection. acad. Hamb. 1675. 8. p. 195 f. Des *J. Fr. Wagneriſchen* Commentars, (eines Pendants zu deſſen Ausgabe von dieſer Schrift) iſt weiter oben näher ſchon erwähnt worden.

2) *Ueber das Werk de finib. bon. et malorum.*

H. X. Niſſen animadverſ. in libr. de fin. bonor. et malorum. Altonae 1791. 4.

3) *Ueber das Werk: akademiſche Unterſuchungen.*

Die ausführlichſten Sacherläuterungen enthält folgendes Werk: Academia, ſ. de judicio erga verum ex ipſis primis fontibus: opera *Petri Valentiae*, Zafrensis in extrema Baetica 1595, welches *Durand* 1741 zu London in 8 wieder neu herausgegeben hat. — *Jo. Roſae commentar. in reliquias academicarum Quaeſt. M. T. Cic. Francof. ad M.* 1571. 8.

4) *Ueber die tusculaniſchen Unterſuchungen.*

Rich. Bentleji emendatt. in *M. T. Cic.* disputatt. tusculan. Cantabr. 1709. 8; *Ge. Guil. Oederi* epiſtola critica lectionum Tuſculanarum faſciculum complexa. Göttingae 1742. 4; *H. G. Hentſch* proluſio de locis aliquot Ciceronis Diſp. Tuſcul. I. Lips. 1769. 4; Bemerkungen über eine Stelle Tuſc. quaeſt. I, 29. *Von F. W. Dn. Snell.* Gieſſen 1790. 8; Curae noviſſ. in M. T. *Cic.* tuſculan. Quaeſtion. auct. *H. F. Niſſen.* Alton. (b. Hammerich) 1792. 8. 8 gGr; vgl. *A. L. Z.* 1794. I. 45. 46; *G. Fr. Franke's* Pr. über den Gehalt des erſten Ciceron. Tuſculan. Dialogs, in Beziehung auf den Phädon des Plato, in (*Ruperti's*) neuem *Magaz. für Schullehrer* IIten B. 2tes St. 1794. S. 387 f. (ein durchdachter fruchtbarer philoſophiſcher Aufſatz;)

5) Ueber das Werk: *de natura Deorum.*

Xysti Betuleji commentarii in Cic. libr. III. de N. Deor. et paradoxa Baſileae. 8. (die Jahreszahl, ungefähr 1540 — 45 finde ich nicht bemerkt;) *Petri Lescaloperii* humanitas theologica, in qua M. T. Cicero de natura Deorum, argumentis, expositionibus, illuſtrationibus nunc primum insignis prodiit. Parisiis 1660. Fol., (eine ausführliche

Erklärung dieſes Buchs und Entwickelung der Mythologie;) animadv. in Ciceronem de nat. Deor. in den miſcell. obſervatt. in Auctor. Vol. III. T. II. p. 153 f; obſſ. crit. ad Cic. de nat. D. L. I. II. in der Bibl. philol. Vol. II. (Lips. 1780. 8.) S. 1 f. — *Anmerkungen und Abhandlungen philoſoph. und philolog. Inhalts über Cicero's Bücher von der Natur der Götter, von M. C. V. Kindervater. Zwei Bände. Lpzig. (b. Göſchen)* 1790 *und* 1792 *gr.* 8. 2 Rthlr. Dieſe mehr für eine gelehrte Claſſe von Leſern dienlichen Anmm. gehören zu ſeiner (unten No. VII. anzuzeigenden) teutſchen Ueberſetzung der Cic. Schrift de nat. Deor.; einige derſelben ſind kritiſch und exegetiſch, andere hiſtoriſch, noch andere raiſonnirend und eigentlich philoſophiſch, oder es werden Cic. Ideen weiter ausgeführt und kurz geprüft, hiſtoriſche Unrichtigkeiten, beſonders Verdrehungen philoſophiſcher Syſteme, die ſich der Epicuraer *Vellejus* erlaubt, angezeigt und verbeſſert und auch Spracherklärungen mit eingemiſcht. Seine Bemerkungen betreffen alſo entweder die philoſophiſche Geſchichte, oder enthalten eigene Philoſophie, oder ſind philologiſchen Inhalts. Die von der erſten Claſſe ſind von vorzüglichem Werth. *Kindervater* iſt tief in den Geiſt der philoſophiſchen Syſteme eingedrungen, hat ihre Hauptgrundſätze richtig vorgetragen und auch über dieſelbe ſcharfſinnig raiſonnirt. Die Schriften ſeiner Vorgänger ſind dazu mit Einſicht und mit Fleiſs benutzt. Nur ſind dieſe Art von Anmm. in der Ausführlichkeit zu ungleich. Zuweilen verweilt *Kindervater* bei Nebenumſtänden, die zur Geſchichte der Philoſophie nichts beitragen, zu lange. Verſchiedene Abſchnitte, z. B. über den aegyptiſchen Thierdienſt S. 249 f; über die Eleuſin. Geheimniſſe, S. 299 f., u. über den Genius des Sokrates befriedigen nicht. Diejenigen Anmm., wor-

in er die Ideen des *Cic.* theils prüft, theils weiter entwickelt, ſind meiſtens ſehr ſcharfſinnig und gut. Dieſer berichtigenden Anmm. ſind jedoch bei weitem die wenigſten. Die *philoſophiſchen* Anmm. leiſten am wenigſten ein Genüge. Sehr oft hat er ſehr ſtrenge ſeine Ueberſetzung dieſer Schrift (ſ. unten N. VII.) berichtiget. Im 2*ten B.* hat ſich *Kindervater* mehr auf philologiſche und exegetiſche Anmm. eingelaſſen und wenigere philoſophiſche Excurſe geliefert. Zur Ergänzung der Lücke beim 26ſten Kap. des IIIten Buchs hat er einen eigenen, gut und lebhaft geſchriebenen Dialog angehängt, worin ſich 2 neuere Denker über die Ideen der Stoiker über die Vernunft, als Quelle der Glückſeligkeit, vornehmlich aber über den phyſico-theologiſchen Beweiſs fürs Daſeyn Gottes unterreden. Für die Kritik und richtige Interpretation des Textes iſt viel geleiſtet. *Fr. Wilh. Snell's* annotationes quaedam ad Ciceronis de nat. Deor. Lib. II. c. 31. Gieſſae 1792. 4. In dieſem Progr. iſt zugleich der Plan und Zweck dieſer *Cic.* Schrift überhaupt angezeigt und von jener Stelle wird Anlaſs genommen, die Unzulänglichkeit der phyſico-theologiſchen Beweiſe fürs Daſeyn Gottes darzuthun. — *J. H. Ph. Seidenſtückers* Erklärungen einiger Stellen in Cic. Abh. v. d. Nat. d. Götter — in *Wiedeburg's* humaniſtiſchem Magaz. IIten B. 4tem St.; *Wiedeburgs* Bemerkungen über einige Stellen zu Cicero's de nat. Deor. L. I. in deſſen philologiſch paedagogiſchem Magazin B. II. St. I. II. n. 6. (Helmſt. 1797;) — (*Ch. G. Schütz*) Pr. obſervatt. in Ciceronis de natura Deorum. I, 1. Jena 1798. 99. Fol. (*Fr. Creutzer*) Philoſophorum veterum loci de providentia divina, itemque de fato emendantur, explicantur. Heydelb. 1806. 4. 4½ B. — —

6. Ueber das Werk: *de Divinatione.*

(*Ch. G. Schütz*) zwei Progr. Animadverſſ. in Ciceronis de Divinatione libros. Pars I. II. Jenae 1798. 1800 Fol. *ſymbolae exegetico-criticae ad M. T. Ciceronis de Divinatione libros ab Hottingero editos. Quarum partem priorem — invitationi praemittit J. F. Roos. Gieſsae* (b. Braun) 1799 4. 2½ B. ſind kurze, aber gründliche und ſcharfſinnige Bemerkungen über dieſe Schrift, um *Hottingers* Erklärungen, (ſowohl bei ſeiner teutſchen Ueberſetzung, als auch in ſeiner Ausgabe dieſer Schrift) theils zu berichtigen, theils zu beſtätigen, und theils manche der gewöhnlichen Lesarten gegen andere Kritiker in Schutz zu nehmen. Mehrere eigene Muthmaſsungen von *Roos* empfehlen dieſe Schrift, ſo wie auch ſeine abweichenden Meinungen von *Hottinger*, oft Beifall verdienen; — *Görenz* animadverſſ. ad Cic. lib. I. de Divinat. Zwickau 1805. 8. 1½ B. ſind ſehr ſchätzbare kritiſche und erklärende Anmerkungen, vergleiche *Hall. L. Z.* 1806. I. 165 — 67. Vgl. auch animadverſſ. in Cic. de Divinat. in den miſcell. obſervatt. in Auctor. Vol. III T. I. p. 5 — 18. —

7) *Ueber die Schrift de Fato.*

Ge. Valla hat bei ſeiner Ausgabe dieſer Schrift ohne Anzeige des Druckorts und Jahrs in Fol., (ſehr alt) ſo wie *Petr. Ramus* bei ſeiner Ausgabe: Paris 1550. 4, (auch bei deſſen praelection. in oratt. Cic. Conſulares Baſil. 1575. 4. p. 281 f.) und *Adr. Turnebus* bei ſeiner Ausgabe dieſer Schrift. Paris 1552. 4 und 1594. 8 einen Commentar über dieſelbe beigefügt. —

8) *Ueber die Schrift: Laelius, de amicitia.*

A. Schurerius in Cic. de amicitia. Lipſ. 1554. 8; *Xyſti Betuleii* annott. in Laelium Cic. Pariſiis 1545. 4; (*G. C. Schwarzii*) Ciceronis de amicitia

dialogi cum libello quodam Mſpto collati variae lectiones. Alt. 1772. 4. —

9) *Ueber das Werk de officiis.*

Cael. *Calcagnini* disquiſſ. aliquot in libr. offic. Cic. in deſſelben Opp. Baſ. 1544. fol. p. 253 f.; *Jac. Grifoli* defenſſ. M. T. Cic., contra Cael. Calcagnini disquiſſ. in ejus officia bei *H. Ferrarii* emendatt. in Philipp. Cic. Lugd. 1552. 8.

Von ſehr vorzüglichem Werth ſind: *philoſophiſche Anmerkungen und Abhandlungen zu Cicero's Büchern von den Pflichten von Chr. Garve. Anmerkungen zu dem erſten Buche* (*als der 2te Theil mit der Ueberſetzung gerechnet.*) *Anmerkungen zum 2ten Buche. — Anmerkungen zum 3ten Buche. Fünfte vollſtändige Ausgabe. Breslau* (b. Korn) 1801. 8. 1 Rthlr.; mit einem neuen Titel verſehen *) *ebend.* 1806. 8. 1 Rthlr.

Die erſte Ausgabe erſchien 1783; die 2te Ausgabe Breslau (b. Korn) 1784. 8. Neue (3te) verb. und mit einigen Anmerkungen und einer Abhandlung über die Verbindung der Moral mit der Politik verm. Ausgabe ebend. 1787. 88. 8; die 4te ebend. 1792. 8. *in* 4 *Theilen* (die Ueberſetzung mit eingeſchloſſen.)

Gehört zu deſſelben (N. VII) anzuzeigender trefflichen teutſchen Ueberſetzung. Es ſind keine philologiſche oder kritiſche, noch kurze rhapſodiſche Sacherläuterungen, ſondern ſehr ſcharfſinnige philoſophiſche Abhandlungen über die von *Cicero* vorgetragenen Materien, und zwar *theils* weitere Erörterungen, *theils* Berichtigungen derſelben, *theils* eigene Abhandlungen verwandter Materien, alle mit philo-

*) Auf demſelben lieſst man auch: *Fünfte vollſtändige Ausgabe.*

philoſophiſchem Scharſſinn, mit der lichtvolleſten Deutlichkeit abgefaſst und unterſtützt von nicht gemeinen Kenntniſſen. Sie enthalten tief eindringende Beobachtungen, in einem edlen, anſtändigen und anmuthigen Gewande. Ein ſanftes Feuer durchglüht das ganze Werk. Vergleiche *A. L. Z.* 1789. I. 153. 161 — 68; *allg. d. Bibl.* 57 B. 1ſtes St. S. 4 — 45; *Goth. gel. Zeit.* 1784. 461 — 65. — *Jo. Chph. Gottleber* animadverſſ. ſuper aliquot locis Ciceronis libri III. officiorum ſpecimen. Miſenae 1780. 4. *Deſſ.* animadverſſ. in libr. I — III officior. Cic. ſpec. I — IX; ibid. 1781 — 85. 4, ſehr ſchätzbar in kritiſcher Hinſicht, beſonders wegen der Nachweiſung der Stellen griech. Philoſ., die *Cicero* vor Augen gehabt hat. Auch ſind dieſe Bemerkungen wegen der Kürze des Vortrages etwas trocken; vergleiche *Harleſs* Nachrichten von kleinen Schriften IIr B. S. 368 — 87.

Commentar, philologiſch - exegetiſch - kritiſch-hiſtoriſchen Inhalts über Cicero's Buch vom allgemeinen und beſondern menſchlich (?) Anſtändigem und Pflichtmäſsigen, zum Gebrauch für Schüler und angehende Lehrer bearbeitet von C. F. Thormeyer. Lpzig (bei Schwickert) 1793. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Iſt zwar eine aus den beſten Commentatoren, aus guten Lexicis und Grammatiken mit Einſicht ausgehobene Wort- und Sacherklärung, für Schüler und angehende Lehrer, die oft aus Mangel an Hülfsmitteln, oft aus Bequemlichkeit alles gern beiſammen haben wollen, beſtimmt; allein dieſer Band *) begreift *theils* nur das erſte Buch des *Cicero*, theils enthält er für den Gelehrten hin und

*) Die folgenden Bände ſind noch nicht erſchienen.

wieder viel Ueberflüssiges, was nicht zum besseren Verständniss des *Ciceron.* Werks beiträgt, und das Ganze ist zu ausführlich, in einer paraphrasirenden — gedehnten Manier und in einer nicht gedrängten Schreibart. Uebrigens findet man hier auch recht viel Gutes. Jede schwierige Stelle ist aus den philosophischen Schulen, aus der Geschichte, Geographie u. s. w. erörtert worden. Unter den teutschen Erklärungen kommen oft lateinische mit vor und zwar mit den eigenen Worten ihrer Verfasser. Auf das Kritische hat sich der Vf. nicht eingelassen, weil diess nicht für Schulen gehöre. Bei jedem Cap. ist der Inhalt vorangeschickt. Allein die Inhaltsangabe sollte bei der fehlerhaften Eintheilung der Capp. billig nach den Hauptmaterien eingerichtet seyn. Auch die *allgemeine Einleitung* über die 4 Stücke: was die Griechen unter Philosophie verstanden; die Hauptmomente der stoischen und peripatetischen Moralphilosophie; Zustand der Philosophie unter den Römern vor des *Cicero* Zeit, und — was bewog den *Cicero* die 3 Bücher von den Pflichten zu schreiben? wann und wo schrieb er sie? — ist nicht ohne Werth. —

Commentationes de stoicorum philosophia morali ad Ciceronis libros de officiis commentatio prima scripsit M. — Ernst Godofr. Lilie. Altonavii (bei Hammerich) 1800. 8. 4 B. 6 gGr.

Von 3 Abhh., worinnen diejenigen Stellen erläutert werden sollen, die *theils* durch gründliche Kenntniss der stoischen Philosophie Licht erhalten, *theils* Veranlassung zur mehrern Aufklärung geben, ist diess die *erste*, die sich mit den 1sten Capp. des ersten Buchs beschäftigt, und auch einen Entwurf des stoischen Moralsystems mit vielen treflichen Be-

merkungen mittheilt. Bei den wenigen, dem Vf. zu Gebote geſtandenen Hülfsmitteln, iſt viel geleiſtet. Die Sprache könnte jedoch geſchmeidiger und faſslicher ſeyn. Dem Ausdrucke fehlt die erforderliche Ausfeilung. —

10) Ueber die Schrift: *Paradoxa.*

M. *Ant. Majoragius* in Paradoxa *Ciceronis.* Lugd. (ap. Gryphium) 1546. 8. —

11) Ueber das Somnium Scipionis.

Des Macrobius Commentar — ſ. oben S. 331. f.; Ulr. *Obrechti* Schediasma in ſomn. Scipionis, in *deſſelben* Diſſ. academ. Argent. 1704. 4. S. 562 f. —

VII. *Ueberſetzungen.*

A. *Von den ſämmtlichen philoſophiſchen Schriften des Cicero.*

Teutſche — fehlen.

Jedoch rechne ich:

Cicero's Geiſt und Kunſt. Eine Sammlung der geiſtreichſten vollendetſten und gemeinnützigſten Stücke aus den Ciceronian. Schriften, überſ. und herausgegeben von J. C. G. Erneſti. Drei Bände. Lpzg. (b. Fritſch) 1799 — 1802. kl. 8. 4 Rthlr. (jeder B. 1 Rthlr. 8 gGr.)

deshalb hieher, weil in dieſer Auswahl aller für unſern wiſſenſchaftlichen Geſchmack paſſenden, in philoſophiſcher oder äſthetiſcher Rückſicht wichtigen, belehrenden und intereſſanten *Ciceronian*iſchen Schriften, auſser 4 Reden des *Cicero*, (als: 1) zur Vertheidigung des *Coelius*; 2) zur Vertheidigung des *P. Quintus*; 3) zur Vertheidigung des Kön. *Dejotarus* und 4) die Dankrede an *Caeſar* für *M. Marcellus*,) und auſser des *Ciceron.* Briefes an ſeinen Bru-

der *Quintus*, desgleichen (im 3ten Bande) noch vier andere Briefe des *Cicero*, so wie ausser des *Redners, an den Brutus* — folgende philosophische Werke des *Cicero* darin ins Teutsche übersetzt sind: 1) die fünf Bücher de finib. bon. et mal., (die zwei ersten Bücher im ersten, die drei lezten Bücher im 2ten Bande,) 2) das 5te Buch der Tusculan. Unterss. und 3) die Abh. über das hohe Alter. Die nicht sklavisch treue, sondern freie Uebersetzung stellt zwar gröſstentheils den Sinn treu und flieſsend, in einer richtigen, correcten und schönen Teutschheit, aber nicht — *Cicero's Geist und Kunst* dar. Beides ist durch das Moderne der gewählten teutschen Phrasen verwischt. Die *Kunst Cicero's* steht wenigstens bei aller Gewandheit dieses Uebersetzers und beim geschmackvollen Modernisiren desselben erbärmlich da. Der Sinn ist in sehr vielen Stellen nicht richtig wiedergegeben. Vergleiche *A. L. Z.* 1799. III 269 — 72; *Erg. Blätter zur A. L. Z.* IVter Jahrg. I. 105 — 109; *Erl. L. Z.* 1799. I. 945 — 48; *n. a. d. Bibl.* 67 B. 2tes St. 432 — 35; 1r Anh. z. 29 — 68sten B. 461 — 63; 88 B. 2tes St. 427 — 28; *Lpz. Lit. Z.* 1803. IV. S. 939. 40. —

Französische.

Oeuvres philosophiques de Cicéron. 10 *Voll. Paris* 1796. 16mo. 12 fr.

Ist eine gute Auswahl und Sammlung von denjenigen Uebersetzungen verschiedener Verfasser, welche einzelne philosophische Werke des *Cicero* übergetragen haben und von welchen unten *N. B.* nähere Nachricht mitgetheilt wird. *Vol. I.* enthält: die academischen Untersuchungen, übersetzt von *Durand*; *Vol. II.* die Schrift de finib. bon. et malor., übersetzt von *Regnier Desmarais*; Vol. III die Tusculan. Untersuchungen, übersetzt von *d'Olivet* und

Bouhier; Vol. IV de natura Deor., überſetzt von *d'Olivet*; Vol. V de Divinatione, überſetzt von *Regnier Desmarais;* Vol. VI. de legibus, überſetzt von *Morabin;* Vol. VII de officiis, überſetzt von *Barett;* Vol. VIII und IX die Schriften Cato M. oder v. Alter, *Laelius* oder v. d. Freundſchaft, die Paradoxa und der Traum des Scipio, überſetzt von *Barett;* Vol. X enthält die Abhandlung de conſolatione, überſetzt von *Morabin.* Wahrſcheinlich iſt dieſe Sammlung franzöſiſcher Ueberſetzungen eine neue Ausgabe von den oeuvres de Cicéron, traduct. nouvelle. Paris (b. Moutard) 1783. 12., wovon T. I — IV in dem Journ. encycl. à Bouillon 1783. T. VII P. I. p. 77 ff. beurtheilt worden ſind.

B. *Von den einzelnen philoſophiſchen Schriften des Cicero.*

1) *De Legibus.*

A. *Teutſche.*

Die frühere von *Heinze* iſt von der ſpäter erſchienenen von *Fr. Hülſemann* noch nicht übertroffen.

M. T. Ciceronis drei Bücher von den beſten Geſetzen aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit einigen Anmerkungen, auch einer Abhandlung von den Fetialen des alten Roms, herausgegeben von Joh. Mich. Heinze. Deſſau und Lpzig (in der Buchhandl. der Gel.) 1783. 8. 12 gGr. Mit einem umgedruckten Titel. *Göttingen* (b. Ruprecht) 1788. 8. 10 gGr.

Genau und treu iſt das Original in dieſer Uebertragung nicht dargeſtellt. *Heinze* ſchiebt bald ein, bald läſst er weg, und formt die Perioden um, wie es ihm gutdünkt. Die Sprache könnte geſchmeidiger ſeyn; übrigens iſt die Ueberſetzung nicht ſchlecht, ſondern lesbar. Die Abhandlung von

den Fetialen rührt vom Superintendenten Stufs 1757 zu Ilfeld gedruckt, her.

Ueber die Principien und den Geist der Gesetze im nächsten Bezug auf die alten Gesetze der Römer. Aus dem Lateinischen des M. T. Cicero nach einem berichtigten Texte übersetzt, nebst einer kritischen Einleitung und historisch - philosophischen Anmerkungen von Fr. Hülsemann. Lpzg. (bei Schwickert) 1802. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Die *Einleitung* enthält kritische, zu ausführliche und viel Triviales und Unnöthiges enthaltende Bemerkungen. Die Ueberſetzung ſelbſt iſt zwar an einigen Stellen richtiger als die *Heinzi*ſche; aber an ſehr vielen Stellen ſteht ſie derſelben weit nach, iſt oft ſteif, unangemeſſen und zuweilen unverſtändlich. Oft iſt der Sinn des Originals verfehlt und verhunzt, und die Geſetze des teutſchen richtigen Styls ſind vernachläſſigt. Die von S. 233 — 410 angehängten — aphoriſtiſch ſeyn ſollenden Anmerkungen, ſind nicht eigentlich philoſophiſch, ſondern bloſs eine Compilation vieler Stellen aus *Kant*, *Fichte*, *Reinhold*, *Helvetius* etc., wörtlich ausgezogen, und noch weit mehrere ſind citirt. Es iſt eine unzweckmäſsige Ueberſtrömung und Collectaneenſammlung und gar keine Vergleichung der *Ciceron.* Ideen mit denen der neuern Philoſophen. Die hiſtoriſchen Erläuterungen ſind nicht aphoriſtiſch, ſondern ausführlicher als nothwendig war. Sie enthalten manches Nützliche, aber auch meiſt aus den Anmerkungen des *Turnebus* und Anderer excerpirt. Sie ſind nicht frei von lächerlichen Unrichtigkeiten. Das Ganze iſt übereilt. S. *neue a. d. Bibl.* 85 B. 2tes St. S. 156 — 171. (Belege zu dieſem Urtheil.)

Einige Capp. aus den beiden erſten Büchern findet man überſetzt in *Cicero's Gedanken über den Geist des Naturrechts* (der Geſetze) *von D. Chr. Wilh. Wehrn. Jena* (in der acad. Buchh.) 1788. 8. 3½ B. 3 gGr.

Dieſe Ueberſetzung iſt ziemlich richtig, nur nicht frei, flieſsend und geſchmeidig genug; auch

findet man einige anſtöſsige und unpaſſende Ausdrücke.

B. *Franzöſiſche.*

Traité des loix, par M. T. Cicéron, traduit en françois, par Morabin, avec des notes; nouvelle Edition. Paris (b. Barbou) 1777. 12. 3 fr. 25 C.; die *erſte* Ausgabe davon (zugleich mit dem lateiniſchen Text) erſchien ſchon. Paris 1719. 8. —

2) *De finibus bon. et malor.*

Teutſche Uebertragung.

Cicero an Brutus über das höchſte Gut und über das höchſte Uebel, nebſt deſſen Paradoxen, a. d. Lat. überſetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von Ch. G. F. Tilling. Breslau (b. Korn) 1789. 8. 1 Rthlr. 4 gGr.

Sie iſt meiſt treu, deutlich und lesbar, aber nicht geſchmeidig und gewandt genug. Meiſtens hat *Tilling* das Original verſtanden, und die Schreibart iſt auch flieſsend und leicht. Man findet aber auch eine Menge verfehlter Stellen. Oft iſt ein ſolcher Sinn angegeben, den man nicht im Original antrift. Die beigefügten lateiniſchen kritiſchen Noten ſind nicht von Belange, ſondern es ſind nur die Conjecturen des *Lambinus* und *Bentlei* gegen *Erneſti* meiſthin in Schutz genommen. Erläuterungen dunkler Stellen vermiſst man. Vergleiche *A. L. Z.* 1789. IV. 377 — 379. (Anzeige verfehlter Stellen.) Dieſe *Cic.* Schrift ſteht auch teutſch in *Cic. Geiſt und Kunſt von J. C. G. Erneſti. Drei Theile. Lpz.* 1799 — 802. 8. (ſ. oben S. 435) und zwar im 1ſten B. Nr. 2 die zwei erſten, und im 2ten B. Nr. 1 die drei letzten Bücher.

Französische.

Entretiens de M. T. Cicéron sur les vrais biens et les vrais maux, par Regnier Desmarais. Paris (b. Barbou) 12. 3 Fr. 25 C. —

3) *Von den academischen Untersuchungen.*

Vom Ganzen fehlt es an einer guten *teutschen* Uebersetzung, aber vom *4ten Buche* ist folgende empfehlenswürdig:

Lukullus oder über das menschliche Erkenntnissvermögen, nebst einem Fragmente. Aus dem Lateinischen des M. T. Cicero übersetzt von P. F. Booss. Frankfurt am Main (bei Eisenberg) 1800. 8. 16 gGr.

Die Uebersetzung, welche grösstentheils in den Sinn der Urschrift eingedrungen ist, hat Werth, und es sind, meistens sehr treffend, die neuesten Terminologien an die Stelle der uns weniger bekannten griechischen Ausdrücke, welche *Cicero* wörtlich ins Lateinische übertrug, gesetzt. Nur einige ungewöhnliche Phrasen und Ausdrücke haben sich in die reine Sprache und den gewandten Ausdruck des Vf. gemischt. Der lateinische Text war vom Vf. vorher nach der englischen Ausgabe des *Joh. Dawes* möglichst berichtigt, obgleich gewisse — auf das verloren gegangene erste Buch, den *Catullus*, sich beziehende Stellen räthselhaft bleiben müssen. Diese Uebersetzung hat vor der *Zwanziger*'schen, *Lpzg.* [b. Beer,] 1788. 8. 14 gGr. viele Vorzüge.

Französische Uebersetzung.

Académiques de Cicéron, avec le texte latin de l'édition de Cambridge et des remarques nouvelles outre les conjectures de Davies, et

de Monſ. Bentley, ſuivies du commentaire latin de Pierre Valence, par Dav. Durand; nouvelle Edition revue, corrigée et augm. de la Traduction françoiſe du commentaire de Valence par Mr. de Caſtillon. 2 Voll. Paris (b. Barbou) 1796. 12. 5 Fr. 50 Cent.

Jean. Aug. Capperonier hat dieſe neue verm. Ausgabe und Ueberſetzung, welche bereits von *Dav. Durand*, à Londres 1740. in 8. als eine Probe von einer vorgehabten vollſtändigen, mit einer franzöſiſchen Ueberſetzung begleiteten Ausgabe aller philoſophiſchen Werke *Cicero's* erſchienen iſt, gehörig gewürdiget.

Les Livres Académiques de Cicéron, traduits et éclaircis par Mr. de Caſtillon. T. I. II. à Berl. (b. Decker) 1779. gr. 8.

Band I enthält bloſs die Vorbereitungskenntniſſe und Schriften, die zur Erläuterung der ganzen academiſchen Philoſophie, ihrer Grundſätze, inſonderheit ihrer Terminologie, vorzüglich aber zur Erläuterung und Ergänzung der academiſchen Unterſuchungen des *Cicero* dienen ſollen, nämlich: 1) ein *Discours préliminaire* vom Vf.; 2) die Abhandlung des *Pet. von Valentia* über die Philoſophie der Academie von *Caſtillon* überſetzt und verbeſſert. Ueberall zeigt ſich eine groſse Beleſenheit in den griechiſchen und römiſchen Philoſophen, genaue Kenntniſs ihrer Grundſätze und Sprache und eine trefliche Kritik und Vergleichung des Ausdrucks, den *Cicero* den alten Lehrern der Academie nachgebildet hat. Man findet öftere Unterſuchungen über die franzöſiſche Sprache. *Band II* enthält nach einer langen Vorrede, worin die Philoſophie *Cicero's* und *Seneka's* ſehr intereſſant mit einander

verglichen werden, und jener der Vorzug ertheilt wird. Die *Ueberſetzung* ſelbſt iſt nicht immer gelungen und treu. Die *Anmerkungen* ſind von dreierlei Art. 1) kritiſche, zur Berichtigung der Lesart. Dieſs ſcheint aber nicht des Verfaſſers Sache zu ſeyn; 2) zur Entwickelung der Gedanken und Schlüſſe im Text; 3) Anmerkungen vermiſchten Inhalts, z. B. Etymologien, Definitionen, etc. für ungelehrte Leſer beſtimmt, aber zu weitläuftig.

4) *Von den Tusculaniſchen Unterſuchungen.*

Teutſche Uebertragung.

Es fehlt noch an einer ganz empfehlenswürdigen Uebersetzung; denn sowohl diejenige, die den Titel führt:

M. T. Cicero Tusculaniſche Unterſuchungen an M. Brutus in 5 Büchern. Mit kurzen Anmerkungen herausgegeben von Joh. Joſ. von H. (*Hüber.*) *Heilbronn am Neckar und Rothenburg ob der Tauber* (bei Claſs) 1793. *gr.* 8. 1 Rthlr.

als auch folgende iſt mittelmäſsig:

M. T. Cicero's Tusculaniſche Unterſuchungen. Ueberſetzt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Joh. Dav. Büchling. Halle (bei Hendel) 1799. *gr.* 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Iſt auch gleich *jene* richtig und lesbar, ſo iſt doch die Schönheit der Darſtellung und Einkleidung durch Steifheit, durch verſchiedene unteutſche und altteutſche Ausdrücke verloren gegangen. Auch die Orthographie der Namen iſt ſonderbar. *Dieſe* iſt zwar im Ganzen ziemlich treu, richtig, (denn auf Richtigkeit arbeitete der Verfaſſer hauptſächlich hin) und lesbar; aber das Eigen-

thümliche und die ſchöne Form *Cicero's* iſt nicht wiedergegeben, ſo wie ſich auch manche Spuren von Eilfertigkeit und zu leichter Behandlung zeigen. Für junge Leute ſind aber noch die Anmerkungen (oft unnöthig ausführliche Wort- und noch mehr Sacherläuterungen,) ein nützliches Hülfsmittel bei der Lectüre dieſer Schrift.

Dieſelbe hat auch *X. Weinzierl* (*München* 1805. 8.) lateiniſch und teutſch dem Publikum mitgetheilt.

Theilweiſe Ueberſetzungen von dieſem Werke:

Cicero's Abhandlung von der Zulänglichkeit der Tugend zur Glückſeligkeit. Eine von deſſen tusculaniſchen Unterſuchungen, verteutſcht und mit Anmerkungen begleitet von Chr. Fr. Böhme. Altenburg (bei Richter) 1797. 8. 8 gGr.

Dieſe Ueberſetzung des 5ten Buchs der Tusculaniſchen Unterſuchungen iſt mit Fleiſs gearbeitet. Der Sinn des Originals iſt meiſtens, (in Rückſicht auf den Wortverſtand) treu und richtig dargeſtellt. Sprach- und Sachkenntniſſe, Selbſtdenken und Beurtheilungskraft ſind auch dabei nicht zu verkennen. Nur vermiſst man einen ungezwungenen, feinen und leichten Ausdruck. Der Styl iſt ſchwerfällig und der Ausdruck nicht glücklich gewählt. Einige Wörter ſind unteutſch und einige auch unorthographiſch geſchrieben. Alle Spuren vom Wohllaut des Originals ſind verwiſcht. Die beigefügten wenigen Anmerkungen erklären mehr die Sachen als die Worte. Sie ſind für die Studierenden in den höheren Claſſen der Schulen und auf Univerſitäten beſtimmt und für diese völlig zweckmäſſig. In der Vorrede giebt er einige Bemerkungen über die Gegenſtände dieſes Ciceroniſchen Geſprächs.

M. T. Cicero's Abhandlung von der Gleichgültigkeit gegen den Tod und von der Pflicht, den Schmerz zn ertragen. Aus dessen tusculanischen Abhandlungen herausgehoben und übersetzt. Mit einigen erläuternden Anmerkungen für die jüngeren Freunde der classischen Litt. Leipz, (bei Linke) 1801. gr. 8. 12 gGr.

Umfaſst die 2 erſten Bücher der *tusculanischen Untersuchungen.* Dieſe Ueberſetzung verräth Fleiſs und zeichnet ſich durch Treue und Richtigkeit aus. Einiges iſt jedoch nicht richtig, einiges ungleich und ſteif übertragen; die poetiſchen Stellen des Buchs ſind nicht die Beſten der Uebertragung. Am Schluſſe befinden ſich einige kurze Anmerkungen, die für Schüler jedoch zu dürftig ſind.

Cicero über Tod und Unsterblichkeit. Erstes Buch der Tusculanischen Reden. (Unterſuchungen). *Vom Herrn Prof. Drück,* in *Conz* Muſeum für die griech. und röm. Lit. Erſtes und 2tes Stück. S. 28. f. 31. f. (etwas zu frei und zuweilen umſchreibend). —

Französische Uebertragungen.

Die Ueberſetzung von den zwei berühmten Kritikern *Boubier* und (Joh. Thoulier) *d'Olivet* hat noch immer Werth: *Tusculanes traduites par Messieurs Boubier* et *d'Olivet, avec des Remarques. III Tomes, à Paris (bei Gandovin)* 1737. 12., desgleichen *Amsterd.* 1739. 8. ſo wie neu gedruckt in 2 Vol. à Paris (bei Barbou) 1796. 12. 5 Fr. 50 C.

5) Von der Schrift: *de natura Deorum.*

Die Ueberſetzung derſelben hält ſchwer; denn ſie ſetzt 1) überall das Eindringen in das Innerſte der philoſophiſchen Syſteme der Alten voraus, und 2) Cic. drückt oft das, wovon er ſelbſt verworrene oder falſche Begriffe hatte, zweideutig oder dunkel

aus, und er hatte überdieſs noch mit einer Sprache zu kämpfen, die er ſich erſt für die Philoſophie zubildete.

Geſpräche über das Weſen der Götter, in 3 *Büchern, aus dem Lateiniſchen des M. Tull. Cicero überſetzt.* (Von *M. C. V. Kindervater*). *Zürich* (b. Orell, Geſsner u. Comp.) 1787. 8. 14 gGr.

Diese mit einigen erläuternden und brauchbaren Anmerkungen begleitete Ueberſetzung iſt zwar treu, oder es ſind die im Originale vorgetragenen Meinungen der alten Weltweiſen mehrentheils weſentlich richtig überſetzt; ſie iſt aber ungeſchmeidig und ſchleppend; die Sprache iſt voll Archaismen und Fehler. Sie iſt auch zu flüchtig bearbeitet und ungleich. Dieſs — ſo wie — daſs *Kindervater* den *Cicero* oft nicht einmal verſtanden hat, iſt ausführlich erwieſen in [*J. A. G. N.*] *kritiſchen Briefen über einige Gegenſtände der alten Litteratur.* (*Leipzig* 1790. 8.) S. 137 — 170, die Fehler und Widerſinnigkeiten, welche dieſer Ueberſetzung daſelbſt in extenſo vorgehalten werden, ſind bedeutend und daher kann man ſich auf diejenigen Kritiker, welche dieſe mangelhafte Arbeit öffentlich lobten, nicht verlaſſen; z. B. nicht auf die *Halliſche gelehrte Zeitung* 1787. S. 42. — 44.

Beſſer iſt folgende Ueberſetzung:

M. T. Cicero, von der Natur der Götter; aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit (durch) *Anmerkungen erläutert von Joh. Friedr. von Mayer. Frft. a. M.* (bei Hermann) 1806. 8. 20 gGr.

Iſt der 17*te Theil* von der *Sammlung der neuſten Ueberſetzungen der römiſchen Proſaiker, mit erläuternden Anmerkungen. Frkf.* (bei Hermann) u. ſ. w.

Der Verfaſſer bezweckte Treue ſowohl, als auch die Sprache der Sprache des Originals möglichſt nahe zu bringen. Er ringt mit der philoſophiſchen Sprache des Cic., mit ihrer Unbeſtimmtheit, ihren ſchwankenden Begriffen und unzureichenden Wör-

tern, die an verschiedenen Stellen oft mit ganz verschiedenen teutschen Ausdrücken vertauscht zu werden nöthig hatten. Fehlerfrei ist sie nicht, z. B. es werden relative Sätze den lateinischen gewöhnlich angepasst und diess oft auch am Anfang eines grösseren Satzes; einige Stellen sind sehr unbestimmt übergetragen, andere missverstanden und der Vortrag ist nicht geschmeidig und abgerundet genug. Die Anmerkungen enthalten oft des Uebersetzers Urtheil über die Lesarten des Textes, sie erläutern und berichtigen auch schwere und verdorbene Stellen, ziehen Parallelen aus der alten und neuen Philosophie, den Lehren der profanen und biblischen Schriftsteller, und enthalten manches Eigenthümliche. Vergl. *neue Leipz. Lit. -Zeit. Jahrg.* 1808. I. 360 — 63; *Hall. Lit, Zeit.* 1807. IV. 953 — 55.

Französische Uebersetzung.

Die von *d'Olivet* ist sehr gut und ist betitelt: *Entretien de Cicéron sur la nature des Dieux traduits en François avec des remarques, avec une traité de la Theologie des philosophes grecs, par l'Abbé d'Olivet.* 2 Voll. 3te Ausg. à Par. 1736 u. 1749. 12. Die 4*te* erschien daselbst (bei Barbou) 1765. 2 Bde. in 12., sauber und schön gedruckt. Die neueste Auflage erschien ebendaselbst (bei Barbou) 1793. in 2 Bdn. in 12. 5 Fr. 50 C.; die 2te erfolgte schon 1732 in 12. Sie ist mit Anmerkungen vom Praes. *Bouhier* begleitet, welche *Davies* nicht allein lobt, sondern bei seiner oben angeführten Ausgabe der Ciceronischen Schrift auch davon Gebrauch gemacht hat.

6) Von der Schrift: *de Divinatione.*

a) Teutsche:

Die *Hottinger*ſche verdient alles ihr wiederfahrne Lob.

M. T. Ciceron's Bücher von der Divination, aus dem Lateiniſchen überſetzt von J. Jac. Hottinger. Zürich (bei Orell, Geſsner und Comp.) 1789. 8. 12 gGr.

Sie ſoll bei Gelehrten die Stelle eines Commentars über dieſe *Ciceron'*ſche Schrift vertreten und Ungelehrten eine, den Zeitbedürfniſſen angemeſſene Lectüre gewähren. Sie hat den Sinn des Originals mit Treue erreicht, lieſst ſich leicht und ſchnell und hat einen körnichten Ausdruck. Ueberdieſs findet man ſehr glückliche Wendungen und einige ſchätzbaree Beiträge zur Berichtigung des Textes, z. B. glückliche Conjecturen. Einige mehr umſchreibende, als überſetzende Stellen könnte man noch tadeln; auch vermiſst man zuweilen die Kürze des Ausdrucks, ſo wie auch einige gemeine, unedle oder doch nicht paſſende Wendungen und Ausdrücke hätten können vermieden werden. Zuweilen ſind Anmerkungen beigefügt, die bald für Gelehrte geſchrieben ſind, bald die Ueberſetzung rechtfertigen, bald eine Sacherläuterung für den, des Originals unkundigen Leſer geben; für dieſe giebt *Hottinger* aber zu wenige.

Vgl. *A. L. Z.* 1791. I. 85 — 87; *allg. d. Bibl.* 110. B. 2tes St. S. 539 — 41; *Goth. gel. Z.* 1790. 491. 92; (Berichtigungen); *Gött. A. V. gel. S.* 1790. I. 246 — 48; Oberd. L. Z. 1791. I. 125. 26; *Würzb. gel. Z.* 1790. S. 790 — 92. (Von Degen). —

M. T. Cicero, von der Weiſſagung und vom Schickſal. Aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von Joh. Friedr. von Meyer. Frft. am M. (bei Hermann) 1807. 8. 18 gGr.

Iſt von der *Sammlung der neueſten Ueberſſ. der röm. Proſaiker mit erläuternden Anmm. der 18te Theil;* ebend.

Nach Einrichtung und Gehalt als des Verf. S. 355 erwähnte Ueberſetzung von *Cic.* Schrift: de divinatione; nur iſt der Vortrag geſchmeidiger und abgerundeter. Bei der Schrift *de fato* iſt *Bremi's* oben angezeigte Ausgabe von dieſer Schrift nicht benutzt. Man findet auch unter der Ueberſetzung dieſer Schrift faſt keine den Text berichtigende Bemerk. Die *Anmm.* nämlich beſchäftigen ſich mit der Beurtheilung der logiſchen Richtigkeit und Statthaftigkeit mancher, vom *Cicero* in derſelben aufgeſtellten Behauptung.

b) *Franzöſiſche.*

Les deux livres de la divination de Cicéron, par Regnier Desmarais; ſuivi du traité de la conſolation, par Morabin. Paris (b. Barbou) 12. 3 Fr. 25. C. Die erſte Ausg. erſchien ſchon Paris 1709; nachgedruckt: Amſterd. 1741. 12.

7. *Ueberſetzungen von der Schrift: de fato.*

Teutſche von *J. Fr. von Meyer*, zugleich mit der Ueberſetzung der Schrift *de Divinatione* ſ. oben S. 447.

8. Ueberſetzungen der oben an mehreren Stellen bemerkten *Ciceron.* Schriften: *über das Alter und Freundſchaft, Paradoxa und den Traum des Scipio.*

Franzöſiſche:

Traités de l'Amitié, de la Vieilleſſe; les Paradoxes; le ſonge de Scipion, la lettre politique à Quintus. Traduction nouvelle avec le Latin revu, ſur les textes les plus correctes. Quatrième édition, retouchée avec ſoin par M.

M. [*Paul*] *de Barett.* 2 *Voll. à Paris* (b. Barbou) 1776. 12. 2 L. 10 S. (2 Fr. 75 C.)

Die erſte Ausgabe dieſer berühmten Ueberſetzung iſt ſchon 1760 in 12 erſchienen, die 4te iſt mit dem Brief an den *Quintus* vermehrt. Vgl. Journ. Encycl. 1776. Jun.

Traduction nouvelle des Traités de la Vieilleſſe et l'Amitié et des Paradoxes de Cicéron, avec le texte latin de l'édition de l'Abbé d'Olivet, par Gallon la Baſtide. Par. 1804. 12. 3 Fr.

10. *Ueberſetzungen* der beiden Schriften des *Cic. Cato Major, über das Alter, Laelius, über die Freundſchaft und der Paradoxien.*

a) *Teutſche.*

Des M. Tull. Cicero Cato der Aeltere, oder Geſpräch vom Greiſenalter, Laelius oder Geſpräch von der Freundſchaft und Paradoxien. Ueberſetzt und erläutert von Fr. Carl Wolff. Altona (bei Hammerich) 1805. 8. 20 gGr.

Dieſe Ueberſetzung iſt nicht ſehr gelungen. Beim Beſtreben, ſich ans Orig. zu halten und doch dem teutſchen Sprachgebrauch nicht ungetreu zu werden, haben viele Stellen einige Steifheit erhalten; andere erſchöpfen die lateiniſchen Ausdrücke nicht, und ſind oft, beſonders die von *Cic.* beigebrachten Verſe, ungelenk überſetzt. In den Anmm. trifft man nur hiſtoriſche Erläuterungen, die oft ſehr weitläufig ſind. Kritiſche Bemerkungen vermiſst man ganz und wichtige Abweichungen vom gewöhnlichen Texte finden ſich nicht. Vgl. *N. Lpz. Lit. Ztg.* 1806. I. 296 — 299.

b) Franzöſiſche *vom Cato major* und vom *Laelius.*

Die von *Barett*, ſ. weiter oben.

De la vieilleſſe et de l'amitié, ouvrage trad. de M. T. Cicéron. Marſeille 1780. 8. (von *Baillif de Rohan.*)

11. Ueberſetzungen von der Schrift des *Cic. Cato M.* oder über das *Alter.*

a) *Teutſche:*

Vor der Ueberſetzung

M. T. Cicero vom Alter, überſetzt und erläutert (von J. F. W. Motz.) Halle (b. Gebauer) 1793. 8. 8 gGr. *)

haben folgende beide Uebertragungen viele und groſse Vorzüge:

Des *M. T. Cicero Dialog über das höhere Alter, aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit der Einleitung und den nöthigen Anmm. verſehen, von C. A. G. Schreiber. Halle* (b. Hendel) 1799 gr. 8. 10 gGr.

Kato, oder über das Alter. Aus dem Lateiniſchen des M. T. Cicero überſetzt und mit Anmm.

*) Bei derſelben bezweckte zwar der Verfaſſer eine wörtliche und getreue Darſtellung des Originals, ohne jedoch durch eine zu ſclaviſche und zu ängſtliche Anhänglichkeit den Geiſt der teutſchen Sprache dem Genius der lateiniſchen aufzuopfern. Allein dieſe Regel iſt nicht befolgt, ſondern dieſe Ueberſetzung iſt oft untreu, zu allgemein und verſchönernd, und zeugt von keiner gereiften Bekanntſchaft mit *Cicero.* Ueberdieſs findet man viele Druckfehler; vgl. *Nürnb. gel. Z.* 1793. S. 523 — 25; *Oberd. L. Z.* 1793. II. 507 — 509.

verſehen von Dr. F. S. G. Sack. Berl. (b. Dieterici), *Leipz.* (b. Mittler,) 1808. 8. 8. gGr.

Jene, bei welcher der Erneſtiſche Text zum Grunde liegt, iſt überall treu und geſchmackvoll. *Schreiber* trifft den Sinn des Originals und ſtellt ihn glücklich dar, indem er daſſelbe richtig verſtanden hat. Auch zeichnet ſich dieſe Ueberſetzung durch Reinigkeit und Richtigkeit des Ausdrucks vortheilhaft aus. Sie lieſst ſich wie eine teutſche Urſchrift. Der Periodenbau iſt aber lateiniſchartig, oft zu lang, verwickelt, und unbehülflich; hie und da findet man Uebelklang. Einige Stellen könnten auch richtiger, beſſer und ſchöner überſetzt worden ſeyn. Die Einleitung ſowohl, als die häufigen Anmm. zeugen von einem ſorgfältigen Fleiſse und vom Selbſtdenken. Letztere, (ihr Inhalt iſt philoſophiſch moraliſch,) legen viele Beleſenheit dar; ſie beurtheilen auch die Ideen Cicero's faſt immer richtig. In den hiſtoriſchen Erläuterungen zeigen ſich gute Kenntniſſe. Beide Gattungen ſollten nur kürzer abgefaſst ſeyn. In der Einleitung (S. 33 — 44) wird in einer Ueberſicht der ganze Inhalt der Schrift dargelegt und beurtheilt. Vgl. *Erl. L. Z* 1800 IV. 1148 — 52; *Erg. Bl. zur A. L. Z.* Ir Band S. 477 — 79; *neue a. d. B.* 64 B. 2tes St. S. 491. 92; *Guts-Muths* paed. Bibl. 1800 2. B. 1ſtes St. S. 65 — 73. *Dieſe* übertrifft an Treue und Gedrängtheit ſelbſt die beſten Arbeiten von *Garve* in dieſem Fache und kommt ihnen an reiner Teutſchheit gleich. Sie rollt das herzerhebende Gemälde des *Cato* unverletzt über uns auf. Auch die erläuternden Bemerkungen über den Text ſind ſehr vortrefflich. Sie dienen nicht bloſs zur Erläuterung ſchwieriger Stellen, ſondern führen den Leſer in die Abſichten deſſelben tiefer ein, und rücken das Werk unſerer Zeit näher. Man findet

schätzbare, freilich nur fragmentarische eigene Ansichten des Uebersetzers über Schätzung des Lebens, Unsterblichkeit u. dgl. mehr, nur keine philosophischen Commentarien. *Jen. L. Z.* 1809. III. 375. 76.

b. *Französische.*

Die von *Barett* und von *de Robande* habe ich bereits weiter oben bemerkt.

12) Von der Schrift: *Laelius, über die Freundschaft.*

a) *Teutsche.*

Mit Uebergehung der mittelmäfsigen Uebersetzung (von *J. J. W. Motz*) unter dem Titel:

M. T. Cicero von der Freundschaft, übersetzt und erläutert Halle (b. Gebauer) 1793. 8. 4 gGr. beschränke ich mich, blofs folgende zu empfehlen:

M. T. Cicero's Dialog von der Freundschaft, übersetzt und mit Anmm., Einleit. und Inhaltsanzeigen versehen von J. And. Ehring. Dortm. und Lpzig. (b. Blothe u. C., jetzt b. d. Gebr. *Mallinkrodt*) 1797. 8. 10 gGr.

Diese Uebersetzung, (bei derselben liegt die *Wetzel*sche Ausg. von 1792, s. weiter oben zum Grunde,) ist eine der bessern und ziemlich gut gerathen. Der Sinn ist gröfstentheils getroffen. Nur stöfst man auch auf mehrere Misgriffe, die vom Mangel an der sorgfältigsten Aufmerksamkeit zeugen. Der gewählte Ausdruck hat aber Würde. Die erläuternden — der Uebersetzung angehängten Anmm. sind gröfstentheils aus *Wetzel* übersetzt, übrigens bis auf wenige zweckmäfsig. Die vorangesetzte Inhaltsanzeige ist eine Uebersetzung der *Wetzelschen* vgl. *n. a. dtsche Bibl.*

46 B. 1ſtes St. S. 249. 50; *A. L. Z.* 1798. III. 199. 200.

Noch vorzüglicher iſt die von *Schreiber* unter dem Titel:

Abhandlung über die Freundſchaft, aus dem Lateiniſchen des M. T. Cicero überſetzt, und mit Einleitungen und erklärenden Anmm. verſehen von C. A. G. Schreiber. Halle (bei Hendel) 1799 gr. 8. 10 gGr.

Sie hat dieſelbe Einrichtung und Beſchaffenheit als des Verf. oben S. 450 bemerkte Ueberſetzung von *Cic.* Schrift *über das Alter.* Unter den Anmm. ſind die philoſophiſchen zuweilen ordentlich kleine, dahin nicht gehörige moraliſche Predigten und Abh.; *S. Erg. Blätter d. A. L. Z.* I. B. S. 477 — 79. N. a. d. B. LXIV. Bd. 2s. St. S. 461—62. Erl. L. Z. 1800. IV. 1148 — 52; *Guts-Muths paed. Bibl.* 1800 2 B. 184—89 (von *Ch. L. Lenz.*)

b) Franzöſiſche von *P. de Barett* und eine andere von *Gallon* la *Baſtide*, ſ. oben S. 449.

13. *Ueberſetzung des Werks de officiis.*

Es iſt nicht leicht, dieſe Schrift richtig zu überſetzen, weil *Cicero* im philoſophiſchen Vortrage Begriffe beſtimmt, oder Eintheilungen macht, wo es ihm ſelbſt nicht ſelten an der gehörigen Penetration fehlt. In ſolchen Fällen muſs der ganze Context ſorgfältig zu Rathe gezogen und jede Stelle, wo dieſelben oder ähnliche Gedanken vorkommen, genau damit verglichen werden, um dadurch den wahren Sinn einer zu überſetzenden Stelle zu faſſen.

a) *Teutſche.*

Studierenden iſt, wenn ſie die officia des *Cicero* zum erſtenmal im Original leſen, jede Ueberſetzung

ſchädlich. Sie hält ſie von dem wahren Wortſinn und dem eigentlichen ſchönen lateiniſchen Ausdruck ab. Haben ſie aber das Orig. mehr als einmal geleſen, und durchdacht, (denn dieſs verdient dieſs herrliche Werk) dann können ſie mit Nutzen auch die beſten Ueberſetzungen, dergleichen die von *Garve* und *Hottinger* ſind, leſen und vergleichen.

Abhandlung über die menſchlichen Pflichten in 3 *Büchern aus dem Lateiniſchen des M. T. Cicero überſ. von Chr. Garve. Fünfte vollſtändige Ausgabe. Bresl.* (b. Korn) 1806. 8, mit den bereits weiter oben angeführten — hiezu gehörigen

philoſophiſchen Anmm. und Abhh. zu Cicero's Büchern von den Pflichten von Chr. Garve, nämlich Anmm. zu dem erſten Buche; — Anmm. zu dem 2ten Buche, — Anmm. zum 3ten Buche. 3 Rthlr.

Bei dieſer, auf Antrag des Königs *Friedrich II.* v. Preuſsen erfolgten, mit der gröſsten Sorgfalt ausgearbeiteten Ueberſetzung oder vielmehr — *erläuternden Paraphraſe*, bezweckte *Garve* gar nicht, den Geiſt des *Cicero* abzuſchildern, ſondern die Ideen deſſelben vorzutragen, daſs ſie auf teutsche Leſer eine gleiche Wirkung thun ſollten, als die lateiniſch ausgedrückten der Urſchrift auf den Römer gethan hatten. *) Er wollte kein Gemälde, ſondern einen Unterricht in nützlichen Wahrheiten geben. Dazu nahm er die Gedanken aus *Cicero*, aber die Ausdrücke wählte er nicht immer nach ſeinem Muſter, ſondern nach Maaſsgabe ſeiner Abſichten, um deutlich und im Ausdrucke nicht anſtöſsig zu ſeyn. Es iſt eine

*) S. S. VII. der Vorrede dieſer Ueberſetzung.

vortreffliche umschreibende Uebertragung, die den edlen Geist des *Cic.* athmet, und was ihr den gröſsten Werth giebt, mit dem gröſsten Scharfsinn in den Geist desselben und in die Verkettung und Folge seiner Ideen eingedrungen ist. Bald weiſs *Garve* durch einen an sich unerheblichen Zusatz, bald durch eine glückliche Wendung den Zusammenhang und die Verbindung der Sätze so zu beleuchten, daſs einzelne Stellen dadurch deutlicher, bestimmter und richtiger werden. Im Ganzen, jedoch bis auf einige Ausnahmen, ist die Uebersetzung treu und liefert die Hauptzüge gröſstentheils wieder so deutlich und bestimmt, als sie das Original hat. Man lieſst ganze Stellen hintereinander weg, und vergiſst es, daſs man eine Uebersetzung lieſst. Nur ist sie frei, d. i. *Garve* hat viele Stellen bald zusammengezogen, bald weiter ausgedehnt, und 2) bei feinern Nebenzügen, und Schattirungen ist bald der Ausdruck anders modificirt, bald sind mehrere nuancirte Begriffe in die Hauptvorstellung zusammengefaſst und oft umschrieben. Sehr häufig ist der teutsche Ausdruck zu weitläufig für den lateinischen. — Der Vortrag hat sowohl Licht als Würde, Lebhaftigkeit so gut, als auch Nachdruck. Nur hat letzterer nicht die Stärke des Originals erreicht, und die Einfachheit im classischen Ausdruck desselben ist in der Uebersetzung gewissermaſsen Nachläſsigkeit. In Absicht auf Wohlklang, auf den gefeilten und gewogenen Ausdruck und auf classische Vollendung ist diese Uebersetzung am weitesten hinter der Urschrift geblieben. — Schon in der 3ten Ausg. hat *Garve* nach der sorgfältigsten Revision, (vorzüglich durch die scharfsinnige Hottingersche Recension dieser Uebersetzung in der (Züricher) *Biblioth.* der neuesten theol. philos. und schönen Lit. 2ten B. 1stes St. Zürich 1785. 8. S. 134 — 165 veranlaſst) mehr als 175 Stellen durch

eine entweder richtigere oder genauere Ueberſetzung verbeſſert und kleine Auslaſſungen vom Original in der Ueberſetzung nachgetragen, iſt beſſern Lesarten, vorzüglich nach *Heuſinger's* oben angegebenen Ausgaben gefolgt und hat einen beſſern Ausdruck gewählt. Oder es iſt zur genauern Darſtellung des Sinnes theils in einzelnen Ausdrücken, theils in ganzen Perioden Manches abgeändert. *Garve* hat ſich aber auch in den Ausdrücken dem Gange des *Cic.* mehr genähert und die Ueberſetzung iſt mehr ins Kurze zuſammengezogen. Durch einige ſchätzbare hiſtoriſche, unter dem Text angebrachte Erläuterungen haben die neuen Ausgaben auch einen Vorzug vor der erſten und 2ten erhalten. Vgl. *allg. d. Bibl.* LVII. B. 1. St. S. 4 f; *Leipz. gel. Zeit.* 1785. S. 543 f.

M. T. Cicero von den Pflichten aus der Urſchrift überſetzt mit philologiſch-kritiſchen Anmerkungen von Joh. Jak. Hottinger. Zwei Bändchen 1800. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

Dieſe hat vor der *Garve'ſchen* Uebertragung den weſentlichen Vorzug, daſs ſie mehr eine eigentliche Ueberſetzung im ſtrengen Verſtande, eine getreue Darſtellung der Urſchrift iſt. Denn das Ganze hat eine, das Original treuer nachbildende Praeciſion, eine gröſsere Kraft, Rundung und Harmonie des Styls, eine mehrere Angemeſſenheit des Ausdrucks, und viele Stellen ſind auch mit groſser Einſicht und Scharfſinn abgefaſst, richtiger verſtanden und überſetzt, oder der Sinn richtiger aufgefaſst. Denn *Garve* war mehr Philoſoph und Freund der Sachentwickelung, als Philolog und Wortkritiker. *Hottinger* aber iſt mehr das letztere. Wegen der geſchmeidigen ſchönen teutſchen Sprache, oder wegen ſeines flieſsenden Vortrages und

wegen der eigenen *Abhandlungen*, (ſ. weiter oben) hat die *Garveſche* einen eigenen Werth. Bei der gröſseren Treue iſt der Vortrag in der *Hottingerſchen* nicht ſo flieſsend, als der geiſtvolle *Garveſche.* Erſtere ergänzt und berichtiget die letztere. Die *Garveſche* iſt aber an Geiſt und Kraft vorzüglicher, als die *Hottingerſche*, die härter und provinzieller iſt. Denn iſt gleich die Sprache in derſelben im Ganzen rein und edel, ſo iſt ſie doch nicht frei von ſchweitzeriſchen Idiotismen, z. B. *ſtahnd* für ſtand, *desnahen*, ſtatt *deswegen*, *Zerwürfniſſe*, *aüfnen* ſt. vermehren, *Verkommniſſe*, für *Verträge.* — Sehr ſchätzbar ſind die dem 2ten Bande S. 115 — 268 angehängten philologiſch-kritiſchen *Anmm.* über einzelne Stellen. *Theils* enthalten ſie Emendationen verſchiedener Stellen des Originals, wovon einige zur Aufnahme in den Context würdig ſind; in andern aber kann man ihm nicht beiſtimmen. Theils vertheidigt er hie und da die gegebene Ueberſetzung. Hin und wieder werden auch die Gedanken *Cicero's* entwickelt und auch hierin wird *Garve's* Werk ergänzt. Hauptſächlich ſind ſie aber auch gegen *Garve* gerichtet, um ſeine Reflexionen oder die Miſsverſtändniſſe ſeiner Ueberſetzung zu berichtigen. Der Druck und das Papier iſt ſchöner als in der *Garve*'ſchen; nur vermiſst man die Bemerkung des Buchs, der Capp. und des Inhalts in und vor jedem Abſchnitt vgl. *A. L. Z.* 1801. II. 185 — 192; *Lpz. Jahrb. d. Lit.* 1800. III. S. 5—10; *Erl. L. Z.* 1801. II. 1285 — 88; *Goth. gel. Z.* 1800. 865—867; *Gött. gel. Anz.* 1800. III. 1891—93. —

b) *Franzöſiſche.*

Die Ueberſetzung von *Paul Barett* führt den Titel:

Les offices de Cicéron, traduction nouvelle,

avec le latin, revu ſur les textes les plus corrects. à Par. (bei Barbou) 1759. 12. *Seconde Edition, retouchée avec ſoin, à Par.* (bei Barbou) 1768. 12. 2 Fr. 75 C. Sie hat den lateiniſchen Text des Originals zur Seite.

Folgende Ueberſetzung:

Les Devoirs de l'homme; ouvrage traduit du latin de M. T. Cicéron, avec des notes et la vie de l'Auteur par Emmanuel Brosselard. A Paris (aus der Druckerei des ehemaligen Staatsraths du Pont) 1792. 8. 4 Livr. *Seconde Edition. 2 Voll. Paris* 1801. 12. 3 Fr.

Dieſe Ueberſetzung iſt in den meiſten Stellen flieſsend, ziemlich treu und rein. Da, wo wenige oder gar keine Schwierigkeiten zu überwinden waren, iſt ſie ſogar vortrefflich; ſo iſt z. E. der erzählende Ton gut getroffen. Hin und wieder iſt eine gewiſſe Flüchtigkeit ſichtbar und *Brosselard* läſst oft ſeinen Verfaſſer nach Gutdünken etwas ſagen. Die der Ueberſetzung beigefügten Anmerkungen ſind *theils* hiſtoriſch, [über die im Buche vorkommenden Namen; ausgezeichnete Männer, Krieger, Philoſophen und Magiſtratsperſonen,] *theils* ſind ſie philoſophiſch-politiſchen Inhalts. Der Verfaſſer, dringt nirgends tief ein. Auch die hiſtoriſchen Anmerkungen enthalten meiſtens triviale Dinge, und insbeſondere, wo der Verfaſſer von alten Philoſophen Nachrichten giebt, ſehr viel Unrichtiges. Auch Epikurs Syſtem wird ſogar in den letzten Nachrichten in Schutz genommen. Das voranſtehende Leben des *Cic.* iſt kurz, aber gut gefaſst. Das Aeuſſere iſt vorzüglich ſchön, beſonders die Lettern. Vgl. *Allg. Litt. Zeit.* 1793. III. 517 — 520; *Goth. gel.*

Zeit. 1793. (Ausl. Lit.) S. 98. 99. u. 64. *Mercure franc.* 1792. IX. 55 — 57. (Von La Harpe; eine ſehr günſtige Recenſion). — —

II. Lucius Annaeus Seneca.

I. Das *Leben* dieses stoischen Philosophen ist bereits oben S. 262 f. mitgetheilt worden.

II. Als *Philoſoph* betrachtet

folgte er zwar den ſtoiſchen Lehrſätzen, aber nicht ſclaviſch. Alles Gute und Vortreffliche, was er auſser der Stoa fand, wurde von ihm benutzt; ſo wie er auch über das ſtoiſche Syſtem ſelbſt nachdachte und weiter forſchte. — Er unterſchied die Philoſophie für die Schule und fürs Leben ſorgfältig. Nur die letzte hielt er für eigentliche Philoſophie und hielt nur diese dem Beſtreben und der Beſtimmung der Menſchen angemeſſen. Als eigentlicher *wiſſenſchaftlicher Philoſoph* erſcheint er in ſeinen Schriften nicht, dazu hatte er wenige Talente, aber wohl als ein ſchätzbarer *Popularphiloſoph* und *Sittenlehrer*, der eine groſse Welt- und Menſchenkenntniſs beſaſs.

Um die Erläuterung und feſtere Begründung der *ſtoiſchen Philoſophie* und um die Ergänzung mancher Lücken in derſelben hat er groſse Verdienſte. *Nur ſein Kopf gehörte dem Zeno, ſein Herz aber führte ihn alle Augenblicke über die Gränze der ſtoiſchen Schule.* Auch war es von ihm eine treffliche Behauptung, nach welcher er den Zweck aller Lebensphiloſophie *auf den guten Willen, auf Sittlichkeit* — bezog und den *Haupt-*

zweck der Philoſophie in der Ethik ſetzte. Alles was nicht zur Sittlichkeit beitrage, (war ſeine Behauptung) ſey überflüſsig zu wiſſen. Allein in der *Moral* ſcheint es ihm an völlig beſtimmten ſittlichen Grundbegriffen zu fehlen. Daher er auch in der Erklärung von manchen Pflichten, beſonders der Selbſtpflichten mehrere Fehler begangen und ſogar den *Selbſtmord als den höchſten Grad der Tugend erhoben hat,* *) wiewohl nicht nur ſeine Gründe für denſelben nichtig und zum Theil ſogar unſittlich ſind, ſondern auch offenbar ſogar denjenigen Gründen widerſprechen, durch die er die Menſchen wegen des Uebels in der Welt zu beruhigen ſucht. Seine ſchwankende Ungewiſsheit in der Lehre von der Unſterblichkeit der Seele iſt auch anſtöſsig. Dagegen äuſsert er wieder Behauptungen, welche einen ſehr reinen ſittlichen Sinn vorausſetzen, z. B. ſeine Maxime: *das Gute bloſs um des Guten willen*, (aus uneigennütziger Geſinnung) *zu thun.* Die ſtoiſche Lehre von der Affectloſigkeit mäſsigte er dahin, daſs man nicht die unwillkührlichen Regungen und die von den Einwirkungen äuſserer Gegenſtände abhängigen Gemüthsbewegungen oder Affecten ausrotten, ſondern nur ihre Herrſchaft über den vernünftigen Menſchen brechen ſolle. Vorzüglich hat *Seneca* auf die Empfehlung der *Geduld* und *Standhaftigkeit* bei Leiden und beim Miſsgeſchick, und der ruhigen Ergebung in den *Willen der Natur und der Gottheit ſeinen Fleiſs und Scharfſinn verwandt.*

Hat er gleich den *theoretiſchen Theil der Philoſophie* nicht erweitert; denn er hatte zum wiſſenſchaftlichen Anbau derſelben keinen Be-

*) Epiſt. 70.

ruf, da er vielmehr nur dahin ſtrebte, durch die Anwendung der Philoſophie aufs Leben ſich und andern nützlich zu werden; fehlt es ihm gleich an der Eigenſchaft eines ächt philoſophiſchen Vortrages, indem er mehr den Declamator über philoſophiſche Gegenſtände macht, ſo ſcheint mir doch *Quintilian's* Urtheil „in philoſophia parum diligens" nicht auf Wahrheit zu ruhen. Wie dürfte man ſeine *Verdienſte, die er um die populäre Lebensphiloſophie* oder durch ſeine *gemeinfaſsliche Anwendung der ſtoiſchen Philoſophie aufs Leben*, vorzüglich durch ſeine ſpeciellen Sittenregeln, durch die kräftige Darſtellung ſittlicher Beweggründe und der Tugendmittel, durch ſeine geläuterten religiöſen Begriffe, durch ſeine Beſtreitung des Aberglaubens und des unvernünftigen Götzendienſtes hat, ganz unbeachtet laſſen? Dieſe ſind ſo bedeutend, daſs man dabei ſeine unnützen, thörichten und lächerlichen Unterſuchungen: ob das Gute ein Körper, ob die Tugenden Thiere ſind? ob die Zeit etwas an ſich, ob die Seele ein Körper ſey u. dgl. m. (ſ. epiſt. 106. 113. 65. 117 f.) gern überſieht.

Vergleiche über den Inhalt der *Seneca*'ſchen Philoſophie *Lipſii* manuductionis ad ſtoicam philoſophiam libri III. L. Ann. Senecae aliisque ſcriptoribus illuſtr. Lugd. Bat. 1644. 12.; *Deſſelben* phyſiol. ſtoicorum libri III. L. Ann. Senecae aliisque ſcriptt. illuſtr. L. Bat. 1644. 12.; *C. P. Conz* Abhandlung für die Geſchichte und das Eigenthümliche der ſpätern ſtoiſchen Philoſophen, nebſt einem Verſuche über die chriſtlich-kantiſche und ſtoiſche Moral. Tüb. 1794. 8. (ſchätzbar wegen der Beſtimmung des Individuellen ſeiner Philoſophie).

Allein ſowohl *Diderot* als *Montaigne* *) übertrieben es, wenn ſie den *Seneca* für einen gröſse-

*) S. *Epheu's* Leben des Seneca nach Diderot S. 422 f. und Eſſay de *Montaigne* Liv. II. Ch. 10. T. II. p. 162,

ren Philoſophen als *Cic.* hielten. Dagegen ſetzte *La Harpe* *) denſelben zu ſehr unter den letztern herab.

III. Man hat von ihm noch eine beträchtliche Menge *philoſophiſcher Schriften.*

Selbſt die oben S. 274 f. bereits näher beſchriebenen und gewürdigten vielen *Briefe* ſind philoſophiſchen Inhalts und voll von Beiträgen zur praktiſchen Lebensweisheit. Ihr Werth und Nutzen iſt anſehnlich. Sie gewähren eine reichliche Nahrung für den Geiſt. Denn was könnte wohl kraftvoller und wirkſamer ſeyn, den Verſtand zu belehren und das Herz durch bewährte Sittenvorſchriften zu bilden, oder uns zur Tugend zu gewöhnen, als die ethiſch - philoſophiſchen Schriften *Seneca's?* Man kann ſie faſt als ein vollſtändiges Lehrbuch einer gröſstentheils reinen und der chriſtlichen Tugendlehre nicht ſo ganz unähnlichen Moral anſehen. Wirklich giebt es wenig andere Schriften, die ſo fähig ſind, den Menſchen Liebe und Gefühl für die Tugend, Rechtſchaffenheit, Standhaftigkeit im Unglück, Gleichgültigkeit gegen den Schmerz und gegen das Leben und die Groſsmuth einzuflöſsen, jenen zu ertragen und den Werth von dieſem weniger als gewöhnlich zu ſchätzen. Wie reich ſind ſie an kräftigen Sprüchen gegen die Todesfurcht, die *Seneca* aber auch überall in ſeine Werke verwebt hat. **) Er verräth in denſelben nicht bloſs ſehr

nach der *Bode*ſchen teutſchen Ueberſetzung B. III. (Berl. 1793. 8.) Cap. 32.

*) In ſ. Lycée ou cours de Lit. ancienne et mod. T. III. P. II. p. 160 — 347, (eine förmlich Streitſchrift wider Diderot).

**) Man findet die beſten kraft- und weisheitsvollen Stellen als in einer Anthologie beiſammen in: *Sammlung auser-*

vielen Scharſſinn und Weisheit, ſondern auch Witz und Einbildungskraft. — —

Allein von Seiten des Styls bieten *Seneca's* Schriften viele Ausſtellungen dar. Denn ſeine afſectirte Originalität, ſeine neuen ungewöhnlichen Redeformen und Witzeleien, ſeine zerſchnittene und abgeriſſene ſententiöſe und ſtarke mit Tropen, Bildern und mit Antitheſen überladene Sprache ſind auffallend. Immer gedrängt und verkünſtelt, zeigt er nie eine freie und völlige Beredſamkeit. Um ſeinen Witz bei jedem Schritt zu zeigen, giebt er

leſener Stellen aus den *ſämmtlichen philoſophiſchen Schriften des L. Ann. Seneca, zunächſt für Schüler* der *erſten Claſſen und gelehrten Schulen beſtimmt und herausgegeben von D. Joh. Wilh. Olshauſen.* Altona (bei Hammerich) 1807. 8. 1 Rthlr.; (Bei ſchwierigen Stellen, deren *Seneca* viele hat, ſollten nur billig kurze philologiſch-kritiſche Anm. dem Text beigefügt worden ſeyn; hieher gehören auch: *Geiſt des Seneca. Ein Buch für Jedermann, beſonders für die Jugend. Erſte Lieferung von A. Grolmann. Gieſsen* (bei Stamm) 1799. 8. 8 *gGr.* Hierin findet man das, was im *Seneca* zur Philoſophie des Lebens gehört, nach Materien geordnet und ins Teutſche übergetragen und mit einzelnen erläuternden Anmerkungen begleitet. Es iſt ein ſchätzbares Handbuch ſittlicher Maximen und Bemerkungen für Jünglinge und Laien. Ein unter dem Titel: *Seneca chriſtianus* herausgegebener lateiniſcher Auszug aus den Werken des *Seneca* iſt hier frei, mit vielen Veränderungen, Zuſätzen und Berichtigungen umgearbeitet. In von *Kotzebue's* Schrift: *das merkwürdigſte Jahr meines Lebens,* 1r Th. [Berl. 1801. 8.] findet man S. 387 — 94 auch kraftvolle Stellen etc. aus *Seneca* geſammelt. L. A. Senecae flores, ex operibus illius ſelecti etc. accuravit M. F. Schaeferus. Vratislav. 1780. 8. Penſées de Sénèque, en Lat. et en François par *L. A.* de la *Beaumelle.* 2. Voll. Paris 1752. 12.; nouvelle Edit. Par. 1768. 12. 2 Livr. 1780. 12. 15 gGr. und ähnliche Sammlungen, 3. Bd. von *Naigeon.*

einer gemeinen Sache durch Sentenzen, ſpitzfindige Einfälle, Gegenſätze und ſehr häufige Wortſpiele ein neues — ſonderbares Anſehn. Er liebt mehr abgebrochene Gedanken über eine gewiſſe Materie, als eine zuſammenhängende und gut eingetheilte Abhandlung. *Caligula* pflegte [nicht unrichtig] zu ſagen: *Seneca* häuft nur Gedanken zuſammen, die unter einander ſo verbunden ſind wie Sand ohne Kalk. *) *Tacitus* legt auch (B. XIII. ſ. Annal.) dem gekünſtelten Vortrage des *Seneca* viel Schmuck bei, wie ſeine Zeitgenoſſen Freunde eines ſolchen Vortrages waren. „*Seneca* wollte ſein Zeitalter übertreffen und übertraf's an ſpitzfindigem Scharfſinn und Fehlern." **) — Der Grund von dieſem ſonderbaren Styl iſt nicht ſowohl und einzig in ſeinen Lehren und dem herrſchenden Geſchmacke des Zeitalters zu ſuchen, ſondern es kam daher, weil ſeine Gedanken leicht in Empfindung übergiengen; denn zuſammenhängend und tief fort zu ſchlieſsen war ſeine Sache nicht. Dazu liebte er das Auffallende und Schimmernde mehr als das Gründliche. Daher das Sententiöſe, die geſuchten Anthitheſen und Bilder und das ſo lange Hängen an einem auffallenden Gedanken, bis er erſchöpft iſt.

Man vergleiche *Erasmi* iudicium de Seneca in der Vorrede zu ſeiner Ausgabe von *Seneca's* Werken: Paris 1598. fol., Antv. 1652. fol. und Amſt. 1672. 8. Remarks on L. Ann. Seneca in — the preſent *ſtate* of the Republik of Letters. Auguſt 1734. Vol. XIV. p. 85 — 110. M. *Jortins* Bemerkungen über den Styl des *Sen.* im brittiſchen Journal. T. XVII. p. 81 f. und *J. Lundblad* de ſtilo L. Ann. Senecae. Lund. 1798. 4. 5 Bogen.

Sind

*) *Suetonius* in Caligul. cap. 23.

**) *Von Herders* Anſichten des claſſ. Alterth. 2ter Th. S. 312.

Sind Seneca's philoſophiſche Schriften zur Schullecture geeignet?

Das Sachreiche, worin ſie die philoſophiſchen Werke des *Cicero* übertreffen, beſonders der ſo ſehr nützliche moraliſche Inhalt derſelben, (ſie verbreiten ſich über einzelne Gegenſtände der Moral,) empfiehlt ſie dazu, nicht aber die nicht muſterhafte — von der edlen Einfalt früherer römiſcher Schriftſteller entfernte Sprache und die oben S. 463. gerügten Fehler des Styls und das Declamatoriſche in den Sachen. In den höheren Claſſen der Schulen aber dürfen ſie, wenigſtens nach einer zweckmäſsigen und nicht fragmentariſch veranſtalteten Auswahl, dergleichen die S. 463 erwähnte *Olshauſe*'ſche iſt, nicht vernachläſſigt werden. Denn dieſer geiſtreiche Schriftſteller iſt bei der Gediegenheit und Gedrungenheit ſeiner Sprache, die überdieſs den trefflichen Gedanken angemeſſen iſt, für das reifere jugendliche Alter anziehend, und geſchickt, Empfindungen und Maximen zu wecken und auszubilden, die oft fürs ganze Leben wohlthätig wirken.

Dieſe *Shriften Seneca's* ſind folgende:

a) *De ira, über den Zorn, drei Bücher*, an (ſeinen Bruder) *M. Annaeus Novatus*, welcher nachher den Namen Julius Gallio annahm. Es iſt dieſs Werk noch während des Lebens des Cajus Caligula geſchrieben, deſſen *Sen.* B. III. C. 18. 19. erwähnt. Ganz vollſtändig muſs es nicht auf uns gekommen ſeyn; denn *Lactantius* führt in ſeiner Schrift de ira Dei aus derſelben 3 Definitionen vom Zorne an, die man nirgends findet. — Alles, was über den Zorn und deſſen Mäſsigung geſagt werden kann, iſt in dieſer Schrift erſchöpft. Denn die

Fragen: wie läſst ſich dieſer Affect beſchreiben? Durch welche Zeichen pflegt er ſich zu äuſsern? iſt der Menſch, deſſen Bruſt er empört, das einzige Schlachtopfer deſſelben? Liegt der Zorn in unſerer Natur? kann ſolcher, wenn er gemäſsigt wird, heilſam werden? erhöht er unſern Muth? Vermehrt er die Stärke der Seele? Giebt es gewiſſe Umſtände, die ihn entſchuldigen, oder rechtfertigen können? Verräth er endlich eine ſtarke oder eine ſchwächliche Seele? u. ſ. w. werden darin beantwortet. *Seneca* iſt in dieſem Werke ein treflicher Moraliſt, ein wahrer Philoſoph und bisweilen ein ſtarker Maler. Man findet ſich nach der Leſung deſſelben überzeugt und hingeriſſen; denn die Sprache hat alle Stärke. Einige Gedanken ſind gewagt, z B. daſs der Weiſe, ohne zornig zu werden, der Ermordung ſeines Vaters, der Entführung ſeiner Gemahlin, der Entführung ſeiner Tochter ſoll zuſehen können, daſs die Thiere des Zornes unfähig wären, daſs der Zorn der menſchlichen Natur nicht angemeſſen ſey, u. dgl. m. Dieſs war aber eine Folge der von ihm angenommenen ſtoiſchen Grundſätze. Man findet jedoch auch eine Menge richtiger Gedanken und weiſer Maximen, beſonders viele treffende Antworten in den beigebrachten Erzählungen, ſo wie (B. III C. 36) jene rührende Selbſtunterſuchung des Weiſen am Ende des Tages über die Art, wie derſelbe verlebt worden iſt. —

2) *De Conſolatione, ad Helviam matrem, liber.*

Es wurde dieſs Troſtſchreiben an ſeine Mutter gegen das Ende ſeiner, auf Betrieb der *Meſſalina* erfolgten, Verweiſung auf die Inſel Corſica aufgeſetzt. Das Leben ſeiner Mutter war bisher ein Gewebe von Leiden und Gefahren geweſen. Denn in den erſten Jahren ihres Lebens wurde ſie zur Waiſe

und ſtand unter der Gewalt einer Stiefmutter. Einen von ihr zärtlich geliebten Gemahl entriſs ihr der Tod, gerade in dem Augenblick, als er aus Aegypten zurückgekommen war und ſie ihn zu umarmen hoffte. In demſelben Monate verlor ſie denſelben. Ihre Kinder waren abweſend. Sie muſste nachher die Aſche dreier Enkel in daſſelbe Gewand ſammeln, worinnen ſie ſolche bei ihrer Geburt aufgenommen hatte. Zwanzig Tage nach der Beerdigung des Sohns trennte das Exil den Vater von ihr. *So viele und harte* Leiden verdienten eine Troſtſchrift, die jedoch hauptſächlich durch ſeine eigene Verbannung veranlaſst worden iſt. In den traurigſten Lagen, unter den Schreckniſſen der ödeſten Gegend iſt ſie abgefaſst. Sie enthält viele groſse, ſchöne und erhabene Gedanken und zeugt von der erhabenen bewundernswürdigen Seelengröſse ihres Verfaſſers. Man ſieht darin nicht den ſchwatzenden Stoiker, ſondern den wahren groſsen, mit dem harten Schickſal ruhig kämpfenden, bedauernswürdigen Mann. Er ſpricht die beſcheidene Sprache der Unſchuld und ſeine Handlungen übertreffen ſeine Worte an Gröſse. Einige Behauptungen ſind freilich unrichtig, z. B. daſs der Menſch eine natürliche angeborne Neigung habe, ſeinen Wohnplatz zu verändern.

3) *De Conſolatione ad Polybium, liber: Troſtſchreiben an den Polybius.*

Polybius war der Freigelaſſene und ehemalige Lehrer des *Claudius* und ein Mann von vielen Kenntniſſen, der ſeinen Bruder durch den Tod verloren hatte. Dieſe Beruhigungsſchrift ſoll ungefähr im 3ten Jahr ſeines Exils auf der Inſel Corſica abgefaſst worden ſeyn. Zu Anfang iſt dieſelbe lückenhaft. Die Aechtheit derſelben wird ſehr be-

zweifelt. Schon *Juſtus Lipſius* (in vita Senecae C. 5. p. 25) und nach ihm *Diderot* (in ſ. Eſſai ſur la vie de Sénèque, oder im Leben des *Seneca* nach *Diderot* von Epheu. S. 397.) ſprachen ſie dem *Seneca* ab. Sie ſey ihm, meint letzterer, untergeſchoben und die Arbeit eines Sophiſten, der die Ehre des *Seneca* habe vernichten wollen. Seine Gründe ſind: 1) es enthalte zu plumpe Schmeicheleien gegen den unwürdigen Imperator *Claudius* und gegen *Polybius*. Ein *Seneca* habe dergleichen nicht einmal einem Höflinge ſagen laſſen können; 2) es kämen in dieſer elenden Abhandlung, die ein Cento ohne Zuſammenhang und Verbindung aus den früheren und ſpäteren Schriften des *Seneca* zuſammen gerafft, die Rhapſodie einiger Höflinge ſei, verſchiedene nicht ſtoiſche Lehren und Aeuſserungen vor. 3) *Dio Caſſius* (in den excerpt. Peireſc. p. 685 und im Auszuge des *Xiphilinus* p. 684, oder B. 61, Cap. 10) bezeuge ausdrücklich, daſs *Seneca* ſeine, mit Lobeserhebungen gegen des *Claudius* Freigelaſſenen angefüllte Schrift, ſich ihrer ſchämend, hernach vernichtet habe. — Allein dieſe Gründe genügen nicht. Denn was die Schmeicheleien betrifft, ſo ſcheint es freilich, daſs es bei dieſem Briefe des Vf. Abſicht nicht war, durch denſelben zu tröſten, ſondern nur dem *Claudius* und *Polybius* etwas Schmeichelhaftes zu ſagen. Es kann dieſs Schreiben unmöglich aus dem Herzen gefloſſen ſeyn und ſolche ſehr niedrige Schmeicheleien ſcheinen auch des *Seneca* unwürdig zu ſeyn. Derſelbe hat ſich ihrer aber auch ſonſt ſchuldig gemacht. Lobte er nicht den *Claudius* öffentlich in einer Rede, die er für den *Nero* ausgearbeitet hatte? tadelte er nicht die *Agrippina* auf eine ähnliche unkluge Art? vielleicht glaubte er, daſs nur ſolche fühlbare Schmeicheleien auf den *Claudius* wirken und dieſen zur Auf-

hebung ſeines Exils bewegen würden. Denn (nach Quaeſt. Nat. IV, Vorr.) hielt er die gröbſten Schmeicheleien für die kräftigſten. Findet man doch auch viele ſehr ſchöne Stellen! Iſt nicht *Seneca* in ſeinen übrigen Schriften auch oft dem Syſtem des Stoizismus untreu geworden? Man vergleiche nur Br. 11 und 66. *Dio* ſagt auch a. a. O. nicht, daſs *Seneca* dieſe Troſtſchrift gänzlich und wirklich vernichtet, ſondern nur, daſs er ſie zu vernichten geſucht habe. Nach dieſem Zeugniſs hat *Seneca* demnach doch einen Brief an den *Polybius* geſchrieben. Es dürfte alſo, falls wir auch nur den unächten beſäſsen, doch derjenige, den er abfaſste, dem Verf. keine Ehre gemacht haben, weil er ihn zu vernichten wünſchte. Dieſs nimmt den Anſtoſs an den — des *Seneca* ſcheinbar unwürdigen Schmeicheleien weg. Allein *Ruhkopf* hat in der *Einleitung* zu der *Conſolat. ad Polybium* (Vol. I. ſeiner oben S. 282 f. bemerkten Ausgabe von des *Seneca* Schriften,) bis zur Wahrſcheinlichkeit, *theils* aus chronologiſchen, *theils* aus innern Gründen, welche dieſe paraſitiſche Schrift als des Weiſen unwürdig darſtellen, die *Unächtheit* derſelben erwieſen. — Der *Inhalt* derſelben iſt: Alles, was geboren wird, muſs ſterben; alle Traurigkeit dient zu nichts. Leiden ſind das Loos der Menſchheit und die Abgeſchiedenen wollen nicht bedauert ſeyn. *Polybius* iſt der Philoſophie ein Beiſpiel der Standhaftigkeit ſchuldig; hierdurch muſs er ſich beruhigen laſſen. —

4) *De Conſolatione ad Marciam, liber.*

Dieſe Troſtſchrift an die *Marcia*, eine Tochter des *Cremutius Cordus*, (der ſich, um dem Haſſe des *Sejan* zu entgehen, zu Tode gehungert hatte,) betrifft die Beruhigung derſelben, weil ihr bereits

erwachſener Sohn *Metilius* der verheirathet, Vater und Prieſter war, ſchon vor faſt 3 Jahren abgeſtorben war. *Lipſius* meint, daſs *Seneca* dieſe Schrift unter dem *Claudius* und zwar, als er aus ſeinem Exil zurückgekommen war, abgefaſst habe. Der *Inhalt* iſt, auſser dem Lobe der *Marcia*, die Unnützlichkeit des Schmerzes, die Ungewiſsheit der Begebenheiten, die genauen Bande zwiſchen Leben und Tod, das Schickſal, welches ihren Sohn hätte treffen können, zu zeigen, und Ermahnungen eines Vaters an ſeine Tochter mitzutheilen. Es enthält dieſs Troſtſchreiben ſehr ſchöne und rührende Gedanken. Wie witzreich iſt die Vergleichung des menſchlichen Lebens mit der Reiſe nach Syracuſae! Wie treffend ſieht *Seneca* den Tod als den Erretter von allem Elend dieſes Lebens an und beruhigt die *Marcia* damit, daſs ihr Sohn dem Verderbniſs ſeines Zeitalters entriſſen ſey! Am Schluſſe ruft er den Schatten des *Cremutius* vom Himmel hernieder und läſst ihn auf eine leſenswürdige Art ſeine Tochter anreden. —

5) *De Providentia liber, ſive, quare bonis viris mala accidant, cum ſit providentia?* *)

Dieſe Schrift über die (göttliche) Vorſehung iſt an denſelben *Lucilius*, Procurator in Sicilien gerichtet, dem er auch ſeine *Briefe* dedicirt hat. Sie iſt nach ſeiner Zurückberufung aus dem Exil, nach dem Tode des Kaiſers *Claudius* abgefaſst, und am Ende, wie es ſcheint, auch nicht mehr ganz vorhanden. Der *Inhalt* iſt die Rechtfertigung der Vorſehung wegen der phyſiſchen und moraliſchen Mängel oder Uebel der Erde und ihrer Bewohner.

*) So giebt *Lactantius* (Lib. V, 22 ſ. inſt. Div.) den vollſtändigen Titel an.

Seneca beantwortet die Frage: *Warum den Rechtſchaffenen oft ſo viele Widerwärtigkeiten begegnen?* und betrachtet ſie aus dem moraliſchen Geſichtspunkte, weil alle dem Tugendhaften widerfahrende Leiden als ein Kampfplatz und Uebungsſchule zu betrachten wären, in welcher ſich die Tugend entwickele, bilde und ſtärke. Denn das Leiden gebe Anlaſs, Tugend zu üben; welche Gott lieb habe, die bewähre er durch Unglück. Es ſey aber auch für alle heilſam. Gott wolle damit ſie einſehen laſſen, daſs das, was der groſse Haufe entweder begehrt oder fürchtet, weder gut noch böſe ſey. Denn nur dann würden die Güter als ſolche geſchätzt werden müſſen, wenn er ſie nur allein den Rechtſchaffenen zu Theil werden lieſse, und man könne das Unglück nur dann als etwas Böſes betrachten, wenn es nur allein dem Böſen begegne. Das Leiden ſey auch nichts Zufälliges, ſondern ein Theil des längſt von Gott durch Geſetze beſtimmten Schickſals. Man leide ja auch nicht allein, ſondern es ſey das allgemeine und überhaupt nicht zu ändernde Loos. Der Rechtſchaffene folge daher auch willig ſeinem Schickſale. Allein der Hauptberuhigungsgrund: das, was uns als Einſchränkung unſerer Thätigkeit erſcheint, ſtimmt mit den Zwecken der höchſten Weisheit zuſammen; das Böſe iſt daher nicht böſe, ſondern Schein, — iſt übergangen. Den Grund des *phyſiſchen Uebels* ſieht *Seneca* aber wie *Plato* in der urſprünglichen Materie, deren anfängliche Beſchaffenheit Gott bei der Bildung Hinderniſſe in den Weg legte. — So ſcheinbar gut auch *Seneca* namentlich den Armen, Unglücklichen, den Sterbenden zu beruhigen weiſs und ſo ſehr auch einzelne Gedanken erhaben und ſchön ſind: ſo anſtöſsig erſcheint ſein lezter Rath, den er dem Leidenden giebt, daſs für ihn die Flucht erlaubt, daſs

der Ausgang ihm geöfnet sey, oder, daſs er sich durch Selbſtmord von den Leiden befreien könne. Eine Anrede Jupiters an den Tugendhaften beſchlieſst dieſs Werk. —

6) *De animi tranquillitate, ad Serenum. Von der Seelenruhe (Geiſtesheiterkeit) des Weiſen.*

Annaeus Serenus war Praefect der Leibwache des *Nero*, und wurde, als er ſeine Freunde ſpeiſte, mit allen ſeinen Gäſten durch ein Gericht Schwämme vergiftet. *Seneca* ſchrieb dieſs Werkchen bald nach ſeiner Rückkehr aus dem Exil, als er noch kein groſses Vermögen beſaſs. Es war eine ſeiner erſten Arbeiten, jedoch waren No. II und IV ſchon fertig. Es beſteht eigentlich aus zwei Schreiben: aus einem Briefe des *Serenus* an den *Seneca* und deſſen Antwort darauf. Drei Fragen werden darin beantwortet: worin beſteht die Ruhe der Seele? welche Zufälle ſind fähig, ſie uns zu rauben? Wie können wir dieſe Zufälle meiden? *Seneca* ſchildert ſich in dieſer Schrift ſelbſt unpartheiiſch, beſonders von Seiten ſeiner Unentſchloſſenheit: ob er die Ruhe und Einſamkeit dem Glanze öffentlicher Bedienungen vorziehen ſoll? Er geſteht es, daſs der groſse Ruf ihn blende, daſs er weder verderbt genug ſey, um zu den Böſewichtern, aber auch nicht tugendhaft genug, um zu den guten Menſchen gezählt zu werden. Die lange Entfernung während ſeines Exils von der unterhaltenden Geſellſchaft und von den Zerſtreuungen der Hauptſtadt ſcheinen dieſen Wankelmuth und Seelenunruhe bewirkt zu haben. Uebrigens enthält dieſe Schrift viele vortrefliche Gedanken über den Gebrauch der Zeit, über die Anwendung der Talente, über das Verſuchen ſeiner Kräfte, über die Eitelkeit der Reichthümer, über die Entäuſserung bei den mit unſerm Stande und bei den

Leiden, die mit dem menſchlichen Leben verbunden ſind. Dieſe moraliſchen Betrachtungen ſind immer mit hiſtoriſchen Zügen durchwebt. Die Ruhe, die z. B. *Canus Julius* vor und in ſeinem Tode bewieſs, iſt rührend erzählt. —

7) *De Conſtantia Sapientis, ſive, quod in Sapientem non cadit injuria, ad Serenum.*

Dieſe Schrift über die Standhaftigkeit des Weiſen betrifft die groſsmüthige Verachtung des Unrechts, der Beleidigungen, der Schande und der Rache und die Entſchloſſenheit und Standhaftigkeit auf dem Wege der Tugend. Es iſt eine vortrefliche Apologie der ſtoiſchen Philoſophie, beweiſst aber augenſcheinlich das Harte ihrer Lehre und zeigt die nicht zu beſeitigenden Hinderniſſe bei ihrer Ausübung. Hievon zeugt unter andern die Rede des *Stilpo*, und die Anmerkungen, womit ſie *Seneca* begleitet. —

8) *De Clementia, ad Neronem Caeſarem libri III.*

Von dieſer Schrift über *die Gelindigkeit*, (Sanftheit, Gelaſſenheit) iſt nur das erſte Buch und ein Theil vom zweiten noch übrig. Im zweiten Regierungsjahre des *Nero*, als derſelbe ins 19te Lebensjahr getreten war, ſcheint *Seneca* dieſelbe abgefaſst zu haben. Es werden darin die Grundſätze einer gelinden und wohlthätigen Regierung aufgeſtellt. Eine Lobeserhebung des Imperators macht den Anfang. Dann kommt *Seneca* auf das Weſen der Gelindigkeit, auf ihre Quelle, auf ihren allgemeinen Nutzen, auf ihre Anſtändigkeit für Fürſten, und endlich auf die Mittel, wodurch man ſie in ſich erwecken, erhalten und vermehren ſoll. Daſs er im *Nero* ſchon damals den grauſamen Regenten

ahnete, sieht man aus den freimüthigen und ohne Hülle gewählten und gemachten Bemerkungen, Ermahnungen und Beispielen, z. B. c. 24. — Könige, Obrigkeiten, Erzieher, Väter und alle, welche ein gewisses Ansehen über Andere behaupten, können hier erlernen, wo sie Härte, wo sie Nachsicht beweisen sollen, und welche scharfe Linie Nachsicht von Schwäche absondert. Die dem *Nero* (im ersten Cap.) in den Mund gelegte Rede ist voll von grossen Gedanken und einem edlen Ausdruck. Ueberhaupt ist darin die Sprache edel, erhaben, und oft witzig, dabei weniger gekünstelt und einfacher, als in seinen übrigen Schriften. Dem Stoicismus wird *Seneca* nicht untreu; ein Beispiel gewährt uns seine Herabsetzung des Mitleids. —

9) *De brevitate vitae ad Paulinum*: *über die bessere Benutzung der Zeit.*

Dieser *Paulinus* war vielleicht der Vater der *Paulina*, der zweiten Gemahlin des *Seneca* und verwaltete zu Rom die Oberaufsicht über die Lebensmittel, *) oder er war der Bruder derselben. Diese Schrift ist kurz nach dem Tode des *Cajus Claudius* bekannt gemacht worden. Das Leben, schreibt *Seneca*, wird nur durch den leichten Gebrauch kurz, den wir davon machen, indem wir nicht zu wenig Zeit besitzen; wohl aber zu viel vertändeln. Wer sein Leben unnütz vertändelt, vereitelt die Absichten der Götter. Wer sich sein Alter verhehlt, sucht das Schicksal zu hintergehn. Die Zeit, die auf gute Handlungen verwandt wird, zeigt er, sey nicht verloren. Sehr gut thut er dar, wie sie verloren und verdorben werde. *Müssiggang* mache die Tage lang,

*) Man vergleiche deshalb Cap. 18. 19 dieser Schrift des *Seneca*.

aber die Jahre kurz, Arbeit aber die Stunden kürzer und das Leben länger. Das 3te Capitel enthält zur Beſchämung eines jeden die Geſchichte der meiſten Menſchen. Mehrere Stellen ſind ſchön und richtig; z. B. der gröſste Theil der Menſchen wiſſen ihren Unternehmungen kein Ziel zu ſetzen, bis der Tod es thut. Das Andenken an den Tod iſt rühmlich, wenn es geſchieht, um unſer Leben mit nützlichen Handlungen auszufüllen. Ueberhaupt verdient dies vortrefliche Werk, von allen Menſchen geleſen zu werden. Sie haben immer dabei Gelegenheit, Anwendung auf ſich ſelbſt zu machen. Der Vortrag hat Kürze und Kraft; die Sätze ſind abgeriſſen.

10) *De vita beata ad Gallionem.*

Gallio iſt mit *M. Annaeus Novatus* eine und dieſelbe Perſon, ein Bruder des *Seneca*; weil er vom Junius Gallio adoptirt wurde, nahm er den Namen *Gallio* an. Es iſt eine witz- und wortreiche Disputation gegen die Wolluſt. Sein Zweck war nämlich zu zeigen, worin das *glückliche Leben* beſtehe und auf welchem Wege man dazu gelange? — Damit verbindet er aber auch noch zwei Nebenzwecke, die ſtoiſche Lehre gegen Einwendungen der epicuräiſchen Schule und ſich ſelbſt zugleich gegen die verſchiedenen Anklagen und Beſchuldigungen ſeiner Zeitgenoſſen, die ſich aus Neid ſeines groſsen Reichthums wegen gegen ihn gewagt und geäuſsert hatten, als er ſchon des Imperators Abneigung gegen ſich merkte. *Seneca* will beweiſen, daſs ohne Tugend eigentlich kein glückliches Leben ſtatt finde. Glückſeligkeit erklärt er als die ununterbrochene Harmonie unſerer Gedanken und unſerer Handlungen mit den ewigen Geſetzen der Natur. Die Unterſuchungen über die

wahre Glückseligkeit führen ihn auf die Mittheilung seiner Gedanken über das sinnliche Vergnügen, das Epicur fürs höchste Gut ausgab, von dem er zeigt, dass er demselben nur sehr enge Gränzen angewiesen habe, und wie man seine Lehren also nicht hätte so verschreien sollen. Die Vertheidigung des epicuräischen Systems bringt ihn auf eine Vertheidigung der Philosophie überhaupt und der Philosophen insbesondere wegen ihres Lebens. Er stellt eine Menge erhabener Lehren der Weisheit auf, ohne es jedoch zu bergen, dass ihre Ausübung schwer halte und selbst beim Weisen vermisst werde.

Vgl. *Prolegomena ad Senecae librum de vita beata* scripsit et *publice* defendet *M. Christ. Ferd. Schulze. Lips.* 1797. 4. 5 Bogen, enthält 3 Abschnitte: 1) eine gedrängte, aber zusammenhängende Uebersicht der Hauptgedanken der Schrift des *Seneca* de vita beata; 2) Untersuchung über den Zweck dieser Schrift und die Art der Ausführung. Es werden feine — von einer richtigen Einsicht und Beurtheilung zeugende Bemerkungen über den Begriff des *Seneca* vom glückseligen Leben und die Bedeutungen des „vita conveniens naturae suae", über das summum bonum und die Moralphilosophie der Stoiker überhaupt gemacht, die über *Seneca's* Art zu philosophiren viel Licht verbreiten; 3) (eine gründliche) Beurtheilung dieser Schrift in Rücksicht auf Inhalt, Behandlungsart und Ausdruck, nebst einigen literarischen Notizen über die Ausgaben und Uebersetzungen, so wie Bemerkungen über *Ambrosius* und *Augustinus* Abhandlung über denselben Gegenstand. —

11. *De otio, aut secessu Sapientis.*

Ist sowohl zu Anfang, als gegen das Ende unvollständig und daher nur Bruchstück. Offenbar ist dasselbe, was zuerst *Lipsius* — allen Handschriften entgegen, von der Schrift *de vita beata* getrennt hat, nicht bloss eine Fortsetzung, sondern ein Theil derselben. Denn es ist nicht nur nach denselben

Grundſätzen entworfen, und in demſelben Geiſte geſchrieben, ſondern es würde *Seneca* ohne dieſs Fragment ſeinen Gegenſtand nur zur Hälfte abgehandelt haben. In der ganzen Schrift kommt ſonſt nichts vom Wege zur Glückſeligkeit vor, auſser was er über das otium ſagt, welches *Seneca* als das Hauptmittel ſchildert. Der Zuſammenhang der letzteren Capp. vom 28ſten an, zeigt es auch. Hat nun gleich *Seneca* das otium als ein Mittel zur Glückſeligkeit zu gelangen, angegeben, ſo iſt es doch nicht das einzige und wichtigſte. Die weitläufige Vertheidigung des betrachtenden Lebens, worein *Seneca* vorzüglich das Otium ſetzt, als mit dem Stoicismus übereinſtimmend, ſo wie die Vertheidigung der Philoſophen gegen den Vorwurf, als ſtimme ihr Leben nicht mit ihren Worten überein, die Schutzrede für den Reichthum; alles dieſes zeigt uns augenſcheinlich, daſs eine Selbſtvertheidigung für den *Seneca* Hauptzweck bei dieſer Schrift war. Sie ſollte eine Apologie für ſich und ſeine Lebensweiſe ſeyn, um den Tadlern zu zeigen, daſs dieſe den ſtoiſchen Grundſätzen vom glückſeligen Leben nicht widerſpreche und zu dieſem Behufe ſchickte er eine Unterſuchung vom Begriff der Glückſeligkeit voraus. Der letzte Theil hängt demnach unſtreitig mit dem erſten zuſammen, indem er das Otium als *einen Theil der Glückſeligkeit, vorzüglich in apologetiſcher Hinſicht darſtellt.* „Solemus dicere, ſummum bonum eſſe, ſecundum naturam vivere. Natura nos ad utrumque genuit et contemplationi rerum et actioni;" ſchreibt *Seneca* C. 31. Nach dieſem Geſichtspunkte hat die Schrift de vita beata mit No. XI. Einheit, Zuſammenhang, und, was ſonſt Epiſode ſcheint, bezieht ſich auf den Hauptzweck. Cap. 17. 28. 29. ſagt dieſs auch *Seneca* ſelbſt ausdrücklich. *Seneca* giebt

die Fälle in dieſer Schrift an, in welchen ſich der Weiſe der Staatsverwaltung entziehen könne, und von allen, — von ihm nach einander durchgegangenen Regierungsarten findet er keine für ſeinen Weiſen und dieſen nicht für jene angemeſſen. —

12) *De beneficiis libri VII. ad Aebutium Liberalem.*

Dieſs Werk war eine ſeiner letzten Schriftſtellerarbeiten; denn es iſt nach dem Tode des C. *Claudius* unter Nero abgefaſst worden. Nicht nur die Erweiſung, ſondern auch die Annehmung der Wohlthaten hat es zum Gegenſtande, und handelt deshalb auch von der Dankbarkeit und dem Undank, deſſen Urſachen er anführt. *Seneca* hat ſeinen Gegenſtand faſt völlig erſchöpft, und darinnen einen wahren Schatz von feinen und ſcharfſinnigen Gedanken, vernünftigen Vorſchriften und edeln Empfindungen mitgetheilt; man wird bei der Leſung dieſer Schrift gerührt; denn ſie iſt voll Zärtlichkeit. Er redet darin zum Herzen und weckt die Empfindung, ohne deshalb weniger zu überzeugen. Dies Werk beut einen reichen Schatz erhabner Gedanken und ſcharfſinniger Ausſprüche dar, z. E. der Werth des Geſchenks erhöht nicht immer den Preis der Wohlthat; vertheile deine Wohlthaten mit Klugheit. „Was nützt es mir, wohlzuthun?" fragſt Du. Du haſt das Andenken deiner guten Handlung u. dgl. m. Aber *Seneca* äuſsert ſich auch oft unrichtig, beſonders bei ſeiner Beurtheilung der eingemiſchten kleinen hiſtoriſchen Erzählungen. —

Vgl. Analyſe des Traités des bienfaits et de clemence de Sénéque précédée d'une vie de ce philoſophe par Hnr. Sim. Jos. Ansque de Poncol. Paris 1776. 12.

Die dem *Seneca* beigelegte Schrift: *de virtu-*

tibus cardinalibus rührt nicht von ihm, fondern von *Martinus Braccarenſis*, der im J. Chr. 560 lebte, her. —

IV. (f. oben S. 463.) Als *Satyriker* erſcheint *Seneca*

13) in ſeiner Schrift: Αποκολοκύντωσις (*Apokolokinthoſis*) oder die *Verwandlung in einen Kürbis*, [relatio in cucurbitas,] auch *ludus in morte Claudii* betitelt.

Dieſs iſt eine ſcharfe, zuerſt in Teutſchland aufgefundene Satyre auf den Imperator *Claudius*, unter dem Namen *Trimalcion*, um ſich an demſelben dafür zu rächen, daſs er ihn exilirt hatte. Es iſt das Erzeugniſs der muthwilligſten Laune und eine cauſtiſche Schrift. Er erzählt nämlich in derſelben, daſs die Seele dieſes Kaiſers nach ſeinem Tode nicht wie *Julius Caeſar* und *Auguſtus* unter die Zahl der Götter verſetzt, ſondern, weil ſie für unwürdig befunden, in oder unter dem Himmel zu wohnen, in einen Kürbis verwandelt worden ſey. Den Anlaſs zu dieſem Einfall nahm er davon, daſs *Claudius* auf Betrieb der Agrippina durch die Giftmiſcherin Locuſta durch eine Schüſſel *Pilze*, die er gerne aſs, vergiftet werden ſollte, weshalb *Nero* die Pilze eine Speiſe der Götter nannte, weil *Claudius* dadurch unter die Götter verſetzt worden ſey. Die Griechen pflegten aber dumme und ungeſchliffene Leute, unter welche *Claudius* gerechnet wurde, mit *Kürbiſſen* zu vergleichen. Der Titel iſt daher witzig ausgedacht; denn es iſt genau nach dem Wort ἀποθέωσις (die *Vergötterung*) ἀποκολοκύντωσις geformt, von ἀπο und κολοκυνθα der Kürbis. So wie an einem Kürbis faſt nichts als Kopf, ein groſser Kopf aber das

Zeichen eines dummen Menſchen iſt, und wie ein Kürbis ein ſchwammichtes Gewächs von wäſſerichtem und nicht reizendem Geſchmack iſt, ſo wollte *Seneca* mit dieſer Vergleichung des *Claudius* mit einem Kürbiſs, deſſen Dummheit und Blödſinnigkeit lächerlich machen. Zugleich ſpottet er der Conſecration der Imperatoren, die, ſo unwürdig ſie auch derſelben waren, nach der Anordnung des Auguſtus noch immer nach dem Tode derſelben fortgeſetzt wurden. *Seneca* nimmt aber auch von allen andern Fehlern des *Claudius* Gelegenheit, um ſeiner zu ſpotten, z. B. er läſst ihn vom Hercules mit einem Vers aus Homer ſagen: „wer biſt du? wo kommſt du her? welches iſt dein Vaterland? und wer ſind deine Aeltern?" worauf *Claudius* ſogleich mit dem Vers aus Homer antwortet:

„Von Troja trieb mich der Wind, ich landete bei den Ciconiern."

wodurch er auf die Abſtammung des *Jul. Caeſars* und ſeiner Nachkommen vom Aeneas, der aus Troja nach Italien kam, einen Wink gab. — So witzreich auch dieſe Satyre des *Seneca* in varroniſcher Manier, d. i. mit Verſen unter die Proſa gemiſcht, iſt, ſo athmet ſie doch eine zu bittere Rache gegen den Claudius und iſt, indem er ihm mitunter unerweisliche Dinge vorwirft, übertrieben. Vorzüglich ſpottet er ſeines wackelnden Kopfes, ſeiner ſtotternden Zunge, und ſeiner wankenden Knie. Er hatte — keine Urſache, ſeine ſpottende Laune zu zügeln, weil Nero von nichts lieber redete, als von der Dummheit des Claudius, deren ſelbſt des *Claudius* Mutter ſpottete. Man ſtöſst auf grobe bäuriſche Ausdrücke, Zoten, Poſſen, muthwillige und ſcuriliſche Wörter, die einem Philoſophen,

phen, wie *Sen.*, vorzüglich einen Stoiker, der ſeines Unwillens Herr ſeyn ſoll, übel kleiden. Er ſucht mehr durch lächerliche Phraſen, als durch Sachen Lachen zu erregen. Merkwürdig iſt es, daſs *Sen.* durchgängig in dieſer Spottſchrift *der Volksreligion und der Götter des Olymps ſelbſt* ſpottet. Weil man die Verwandelung des Claudius in einen Kürbis nicht erzählt findet, ſo ſcheint das Ende dieſer Satyre zu fehlen. *) — —

V. *Ausgaben.*

Die *Ausgaben der ſämmtlichen Schriften* des *Sen.* ſind bereits oben S. 279 bemerkt worden. Die *philoſophiſchen Schriften* (vereinigt) ſind nicht beſonders herausgegeben worden. *Einzeln* ſind die wenigſten dieſer philoſophiſchen Schriften, und keine in den neueſten Zeiten herausgegeben; ſo hat man z. B. nur:

Seneca de providentia cum notis Mureti, Lipſii et J. Fr. Gronovii, recenſuit J. Henr. Acker. Rudolſtadii 1711. 8. —

Seneca de clementia libri II ad Neronem Caeſarem, cum comment. Jo. Calvini. Paris 1532. 4., *ſo wie auch im* 8*ten Tom der Werke* des *Calvin.*

Seneca de vita beata, ex officina Plantin. Raphelingii 1693. 4. —

*) Man vergl.: de libello L. Ann. Senecae in Claudium, ſive Claudii Apocolocyntoſi et praeſertim de inſcriptionis cauſſa, Diſſ. von Dan. Heinſius, in deſſelben oratt. — Lugd. Bat. 1627. 8. S. 608, nach der 2ten Ausgabe 1615. 8. S. 190 — 217; nach der 3ten, ibid. 1620. S. 490 f.; *Vavaſſor* de ludicra dictione pag. 250 ff. edit. Koppii.

Von der *Apocolocyntoſis* iſt

Edit. princ. betitelt:

L. Ann. Senecae in morte Claudii Caeſaris ludus nuper repertus, ohne Anz. des Druckorts und Jahrs in 4.

Der Herausgeber war *C. Sylvanus.* Die Dedication an *Albertus Pius*, Fürſt zu Carpi iſt in Rom 1513 unterzeichnet.

Tres ſatyrae Menippeae L. Ann. Senecae Ἀποκολοκυντωσις, *J. Lipſii ſomnium, P. Cunaei Sardi venales, recenſitae, et notis perpetuis illuſtratae a G. C. B.* (*Gottl. Corte*) *Lipſ.* (bei Wintzer) 1720. 8. S. nova acta litt. 1720. p. 207. 8.

L. A. Senecae Ἀπολοκτύνωσις, *ſ. ludus in mortem Claudii Caeſaris a Fr. Erg. Guasco illuſtr. Vercelli* 1787. 8.

Man verbinde mit den Ausgaben dieſer Schrift:

Joh. Schefferi notae in L. Ann. Senecae Apocolocyntoſin, in deſſelben lection. academ. — Hamb. 1675. 8. p. 279 f.

Index expurgatorius ad Senecae ἀποκολοκυντωσιν *von Chph. Aug. Heumann*, in den ſupplement. act. erud. T. VI. p. 296 f. (z. Verbeſſ. der verdorbenen Stellen, aber nicht immer annehmlich und beifallswürdig. — —

VI. *Ueberſetzungen.*

Daſs eine gute Ueberſetzung der philoſophiſchen Werke des *Seneca* ſehr ſchwer halte, dieſs läſst ſich begreifen, wenn man auf die oben S. 364 f. bemerkten Eigenheiten ſeines Styls achtet. Ein guter Ueberſetzer muſs ſich erſt in ſeine Schreibart

völlig hineinſtudiert und mit ſeiner Art zu philoſophiren genau bekannt gemacht haben.

A. Von den *ſämmtlichen* Schriften des *Seneca* ſind ſchon oben S. 286 f. die *Ueberſſ.* bemerkt worden.

B. Von *mehreren philoſophiſchen Schriften.*

Conz hat die meiſten philoſophiſchen Schriften des *Seneca* ins *Teutſche* überſetzt.

1) *Vom glücklichen Leben, von der Kürze des Lebens und von der Muſse des Weiſen.*

Seneca über das glückliche Leben, von der Kürze des Lebens und von der Muſse des Weiſen, verteutſcht und mit Anmerkungen herausgegeben von K. Ph. Conz. Stuttgardt (bei Erhard und Löfflund) 1791. 8. 10 gGr.

Dieſe nach Sprache und Ausdruck nicht glückliche Ueberſetzung hat das Eigene, daſs ſie die eigenthümliche Manier *Seneca's*, nach ſeinen Wendungen und Sprache ängſtlich, aber auf Koſten der teutſchen Sprache nachahmt. Man ſtöſst auf eine affectirte und neologiſche Schreibart, auf Inverſionen und Dunkelheiten. *Conz* ſtellt nämlich den Satz auf den Kopf, bringt das Subject an das Ende und verwirrt die ganze Wortfügung. Seine Ueberſetzung iſt deshalb oft dunkel, ſchleppend und übelklingend. Oft fehlt es ihr an Energie wegen des zu groſsen Strebens darnach. Gegen die wörtliche Uebertragung der *Seneca*'ſchen Wendungen ſticht an vielen Stellen der pleonaſtiſche Ausdruck der Ueberſetzung ab. Da, wo des *Sen.* Ausdruck ganz ſchlecht iſt, überſetzt *Conz* pretiös. Andere Stellen dagegen ſind im Ausdruck niedrig und unedel. Viele Antitheſen des Originals ſind ganz verloren

gegangen. Im Ganzen iſt jedoch *Conz* in den Sinn deſſelben eingedrungen. Es kann daher dieſe Ueberſetzung jungen Leuten als ein Hülfsmittel zur Erläuterung dienen. Derſelben ſind einige wenig bedeutende Anmm. untergeſetzt.

Seneca von der Ruhe des Geiſtes, der Unerſchütterlichkeit des Weiſen und der Vorſehung mit einer eigenen Abhandlung über die Zufriedenheit, von K. Ph. Conz. Stuttgardt (bei Erhard und Löfflund) 1790. 8. 12 gGr.

Dieſe Uebertragung iſt für diejenigen beſtimmt, die der griechiſchen und lateiniſchen Sprache nicht mächtig ſind, aber doch dieſe Schriften des *Seneca* gern leſen wollen. Sie iſt holpericht, dunkel und dem Geiſt des Originals nicht entſprechend. Für jene Leſerclaſſe enthalten die beigefügten einzelnen leſenswürdigen Abhandlungen und der Commentar über *Seneca* viel Gutes.

2) *Vom Zorne und von der Gelindigkeit.*

Teutſche:

L. A. Seneca vom Zorn und von der Gnade. Neu überſetzt und mit ſprach - und ſacherläuternden Anmerkungen begleitet. Leipz. (bei Schwickert) 1794. 8. 18 gGr.

Dieſe Ueberſetzung verdient kaum bemerkt zu werden. Sie iſt weder richtig noch geſchmackvoll, ſondern voll von Fehlern gegen den Sinn und die Sprache. Die von S. 193 an folgenden, philologiſchen und hiſtoriſchen Anmerkungen enthalten noch einiges Brauchbare aus den Alterthümern und aus der Geſchichte. Die Interpunction iſt ganz vernachläſſigt.

C. *Von einzelnen philoſophiſchen Schriften.*

1) Von der *Troſtſchrift an Helvia und Marcia.*

a) *Teutſche*:

Seneca an Helvia und Marcia überſetzt und mit Anmerkungen und einer eignen Abhandlung über Seneca's Leben und ſittlichen Charakter begleitet von K. Ph. Conz. Tübingen (bei Heerbrandt) 1792. 8. 14 gGr.

Dieſe Ueberſetzung hat dieſelben Mängel, als die vorher bemerkte *Conze*'ſche Uebertragung von *Seneca's* Schriften, (ſ. oben S. 483 f.), und viele Incorrectheiten in der teutſchen Sprache. Die poetiſchen Stellen des *Sen.* ſind metriſch überſetzt, wobei aber das Sylbenmaaſs viele Härten und Zweideutigkeiten veranlaſst hat. Das angehängte Leben und die Characteriſtik des *Sen.* iſt gut und *Conz* ſucht ihn gegen viele Beſchuldigungen zu vertheidigen.

Seneca's Troſtſchreiben an Polybius, nebſt einigen ſeiner intereſſanteſten Briefe an Lucilius. Für Freunde einer ſtärkenden und veredelnden Lectüre, aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von Detlev Joh. Wilh. Olshauſen. Altona (bei Hammerich) 1806. *gr.* 8. 16 *gGr.*

Mit ſehr groſsem Fleiſs und vieler Sorgfalt verfertigt; im Ganzen dem Original ſehr getreu, zeugt von einem glücklichen Talent und von der Bekanntſchaft mit den Anforderungen zu einer guten Ueberſetzung. Sie lieſst ſich wie ein gutes teutſches Werk, bis auf wenige, aus fremden Sprachen entlehnte Wörter. Die Sprache iſt edel und kräftig. Das Schätzbarſte iſt, daſs die eigene Manier des *Sen.* in ſeiner Schreibart möglichſt treu an ſehr vielen Stellen, jedoch nicht überall nachgebildet, nur daſs die Wortfolge nicht genau genug beobachtet worden iſt. Die beigefügten *Anmerkungen* enthalten *theils* hiſtoriſche, *theils* philoſophiſche Erläuterungen, die

jedoch nicht für Philologen und Philoſophen von Profeſſion, wichtige Bemerkungen in ſich faſſen. *Vgl. J. L. Z.* 1807. II. 61 — 64.

2) *Von der Vorſehung.*

Teutſche:

Von der Vorſehung, oder warum es den Tugendhaften übel gehe, da es doch eine Vorſehung geben ſoll? aus dem Lateiniſchen des L. A Seneca überſetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von F. Chr. Thormeyer. Halle (bei Franke und Bispink) 1790, 8. 8 gGr.

Dieſe Ueberſetz. iſt mehr eine Umſchreibung, als eine genaue Uebertragung. Der eigenthümliche Character des *Sen.* iſt darin meiſtens verwiſcht und das Sinnreiche des Originals verloren gegangen. Bei aller Weitläufigkeit hat ſie doch nicht Deutlichkeit genug. Die voranſtehende eigene Abhandlung. Woher es kam, daſs Rom ſo wenig und ſo ſpät Philoſophen hatte, und von welchem Gehalt iſt *Seneca*? ſodann über die Lehre der Vorſehung und den ſtoiſchen Begriff von ihr, ſind unbedeutend.

Conz Ueberſetzung von dieſer Schrift, ſ. oben S. 484.

3) *Ueber die Kürze des Lebens.*

Luc. Ann. Seneca über die Kürze des menſchlichen Lebens. Mit einigen Erläuterungen. Berlin (bei Franke) 1797. gr. 8. 6 gGr.

Dieſe Ueberſetzung von (*Friedr. Franke*, Buchhändler zu Berlin) iſt treu, ohne doch das Flieſsende, Freie und Gefällige des Styls aufzuopfern. Nur wenige Stellen giebt es, deren Sinn richtiger ge-

faſst, wo der Ausdruck gewählter ſeyn, und wo ſich die Ueberſetzuug mehr der Kürze und Kraft des *Sen.* hätte nähern können. Zuweilen ſind die abgeriſſenen Sätze des *Sen.* in periodiſche verwandelt und oft unnöthige Partikeln eingemiſcht, die zwar den Styl geſchmeidig machen, aber dabei auch etwas entkräften. Der Anmerkungen ſind nicht viele; ſie ſind aber, ſo wie die kurze Einleitung, zweckmäſsig.

Man findet dieſe Schrift des *Seneca* auch in den *Beiträgen zur Verbreitung richtiger Grundſätze der Sittlichkeit in Abhandlungen und Erzählungen. Düſſeldorf* (bei Dänzer) ohne Ang. des Druckjahrs (1800 oder 1801) 8. 16 gGr. S. 47 — 104, im Ganzen frei und ſehr ſchön überſetzt. Der Verfaſſer hält ſich nicht ſtrenge an die Ordnung der Sätze und an die Eigenthümlichkeit der Worte des Originals, indem es ihm mehr um Schönheit, als um Genauigkeit zu thun iſt. —

4) *Von der Glückſeligkeit.*

Seneca von der Glückſeligkeit, gut überſetzt und mit Anmerkungen begleitet — im Braunſchweigſchen Journ., herausgegeben von Trapp 1790. Xtes St. S. 359 — 93. XIItes St. (die Anmerkungen dazu) 1791. 4tes St. — *Conz* Ueberſetzung iſt oben S. 483 mit andern Schriften von *Seneca* überſetzt, angeführt worden.

5) *Von den Wohlthaten.*

a) *Teutſche.*

Luc. Ann. Seneca von den Wohlthaten, nach der Ausgabe des Lipſius und Gronovius, ins Teutſche überſetzt und mit Anmerkungen verſehen von J. A. Schmidt. Leipz. (bei *Schwickert*) 1797. 8. 1 Rthlr.

Frei ist zwar diese Uebertragung nicht von Mängeln und Unvollkommenheiten, aber sie zeichnet sich durch Treue und durch einen des *Seneca* würdigen, und dem seinigen nicht unähnlichen Vortrag aus. Bei einem tieferen Eindringen in den Geist und die Manier des Philosophen, so wie in die stoische Philosophie würde sie noch vortrefflicher ausgefallen seyn. In einigen angehängten Bogen Anmerkungen giebt der Uebersetzer Rechenschaft von einzelnen Stellen seiner Uebersetzung, von gewählten Lesarten etc., erklärt historische und philosophische Gegenstände, und verfolgt hie und da die philosophischen Vorstellungen des *Seneca* weiter, und giebt Winke zu ihrer ferneren Entwickelung. Sie zeugen von Fleiss und Nachdenken.

b) *Französische Uebersetzung.*

Traité des bienfaits de Sénèque, avec un discours sur la Traduction par Dureau de la Malle. Paris 1776. 12. 2 Livr. 10 S.

6) Uebersetzung von der *Apocolocyntosis.*

Nicht als Uebersetzung, sondern wegen der vielen guten kritischen Textberichtigungen in den Anmerkungen führe ich noch die alte, mit dem lateinischen Text begleitete Uebersetz. an unter dem Titel: *Apocolocyntosis oder des Luc. Ann. Seneca Spott Gedichte oder Satyre über den Tod und die Vergötterung des Kaisers Claudius. Verteutscht und erläutert durch Friedrich Christoph Neubur. Leipz.* (bei Breitkopf) 1729. 8.

Das 2te Heft von *Garl Gottl. Sonntag's* Schrift: *Zur Unterhaltung für Freunde der alten Litteratur. Riga* (bei Hartknoch) 1790. 8 (8 gGr.) enthält eine sehr lesbare Uebersetzung der Apocolocyntosis des *Sen.* nebst einem kritischen und philologischen Commentar darüber. Der Text ist un-

bequem hinter der Ueberſetzung, und zwar nach einer eigenen Recenſion abgedruckt. Der ſatyriſche Ton des Originals iſt gut getroffen. Einige Ausdrücke könnten aber beſſer gewählt ſeyn; auch miſsfallen die hinzugefügten Triſtram *Shandy*'ſchen Ueberſchriften.

Des L. Ann. Seneca Vergötterung des Kaiſers Claudius, nebſt einer hingehörenden Stelle aus den Sprüchwörtern des Erasmus, überſetzt von Adolf Gröninger. Ohne Angabe des Druckorts 1798. 4. 4½ Bgn. 6 gGr.

Nicht nur der Sinn iſt in dieſer geradebrechten Ueberſetz. verfehlt, ſondern ſie iſt auch ſteif und unteutſch. Die Proſe iſt noch erträglich, aber die metriſche Ueberſetzung der Dichterſtellen iſt ſchwerfällig, holpericht, lahm und voller Inverſionen, daher nicht immer verſtändlich. Das Beſte iſt noch die Ueberſetzung des Erasmus'ſchen Commentars über das in dieſer Satyre des *Seneca* vorkommende Sprüchwort: Aut regem aut fatuum naſci opportere, der durch Schönheit, Kraft und Freimüthigkeit ſehr intereſſirt. — —

Faſt könnte man, wenigſtens Anhangsweiſe, den

III. Julius Obsequens

hieher rechnen.

Vgl. *Bayle* Dict. hiſt. et crit. h. v. Vol. III. (nach d. 4ten Ausg.) p. 510, nach *Gottſched's* teutſcher Ueberſetz. B. III. S. 527 f.

A. Wer dieſer claſſiſche Schriftſteller geweſen ſey, und wann er gelebt habe, iſt uns heut zu Tage ungewiſs. Gemeinhin hält man ihn für einen Römer, wenigſtens für einen Italiener und ſetzt auch ſeine Lebenszeit vor der Regierung des Kaiſers Arcadius und Honorius, vor dem *Oroſius*, in dem Jahre Chr. 350 — 79. Aus der ziemlich reinen und planen Schreibart der noch von ihm übrigen Schrift

kann man ſchlieſsen, daſs er im Zeitraum vom Tode des Auguſtus (14 Jahre nach Chr. Geb. bis zum Tode des Trajan (J. Chr. 117) gelebt haben könne. Saxe (in onomaſt. I. 289) nimmt an, daſs er wegen ſeiner reinen unverdorbenen Schreibart ein Zeitgenoſſe vom *Plutarch* geweſen ſey, alſo ungefähr im J. Chr. 197 gelebt habe. Vielleicht iſt *Julius Obſequens* der *M. Livius Obſequens*, der auf einem marmornen Poſtamente, welches die Tribus ſuccuſſana dem Veſpaſian ſetzte, als Tribulis vorkommt. *) Sehr leicht konnte *Livius* mit dem in der einzigen Handſchrift, die uns von ſeiner Schrift übrig iſt, vorkommenden Vornamen *Julius* verwechſelt werden, wie dieſes häufig durch die Abſchreiber geſchehen iſt. — Der ſuperſtitiöſe Inhalt ſeines Werkchens zeigt hinlänglich, daſs er ein Heide geweſen iſt.

B. Von ihm iſt noch die Schrift übrig:

De prodigiis liber: *von auſserordentlichen Ereigniſſen als Vorbedeutungen*,

die ſich in Rom und in den andern Ländern des römiſchen Reichs, vom J. 563 nach Erbauung Roms bis zum Auguſtus ereignet haben. Es iſt nicht mehr ganz übrig. Es enthält ungereimte Pöbelmährchen von den ſogenannten Wunderzeichen, (aus verſchiedenen Geſchichtſchreibern, vorzüglich aber aus *Livius*, deſſen Ausdrücke er oft, faſt wörtlich beibehalten und daher [weil er ihm ganz genau folgt,] ſo wie dieſer mit dem J. Chr. 743 nach Erb. Roms ſein Werkchen geendigt hat,) die er der Denkart ſeines Zeitalters gemäſs in allem Ernſt als Vorbedeutungen wichtiger Unglücksfälle und Staatsverän-

*) S. *Jani Gruteri* inſcript. CCXLI.

derungen ausgiebt, da es doch offenbar entweder Erdichtungen boshafter, oder Einbildungen furchtſamer und abergläubiſcher Menſchen, oder auch auffallende, ſonderbare und nicht alltägliche Wirkungen der Natur waren und geweſen ſind. Demungeachtet iſt dies Werkchen, ſelbſt auch nur als eine aus dem claſſiſchen Alterthum übrige Schrift nicht ganz ohne allen Werth und nicht völlig unbrauchbar. Es liefert dem philoſophiſchen Beobachter der Menſchen und dem Freunde der Naturgeſchichte Stoff zu vielen fruchtbaren Bemerkungen. Ueberdieſs hat uns *Obſequens* beiläufig manchen Umſtand zur Erläuterung der Geſchichte und der Alterthümer, den er ganz allein erzählt, aufbehalten. Der Styl iſt, da er häufig des *Livius* Ausdrücke beibehalten hat, nicht ſchlecht. — Freilich iſt es keine Lectüre für die Jugend. Denn wer dürſte dieſe mit dem Vorurtheil der Zeichendeuterei täuſchen? Was dürſte ſie ſich auch bei den, nach der Meinung des Verfaſſers und der groſsen Haufens ſchrecklichen Wunderzeichen denken?

C. *Ausgaben.*

Man hat von dieſer Schrift nur einen einzigen Codex übrig, und derſelbe iſt in der

Edit. princ. zugleich mit den Briefen *des Plinius des Jüngeren* Venetiis, ap. Aldum 1508. 8. abgedruckt, indem Jocondus de Venetia dieſe Handſchrift dazu hergab.

Auſser *Oudendorp's* Ausg. unter dem Titel: *Julii Obſequentis* quae ſuperſunt ex libro de prodigiis. Cum animadverſionibus Joh. Schefferi et ſupplementis Conr. Lycoſthenis. *) Curante *Francisco*

*) Dieſes *Lycoſthenes* d. h. *Conr. Wolfhart's* Ergänzungen ſind Proben vom gröbſten Aberglauben. *Lycoſth.* glaubt

Oudendorpio. Lugd. Bat. 1720. 8., die auch auſser Scheffers Noten die Anmerkungen von *Joſ. Scaliger*, *Nic. Heinſius*, *Gisb. Cuper*, *und P. Burmann* hat, iſt folgende Ausgabe als die bis dahin neueſte, beſte und brauchbarſte, empfehlungswürdig:

> *Julii Obſequentis, quae ſuperſunt ex libris de prodigiis, cum animadverſionibus Jo. Schefferi et Franc. Oudendorpii, accedunt ſupplementa Conr. Lycoſthenis, curante Joanne Kappio. Curiae Regnitianae* 1772. 8. 16 gGr.

Die *Oudendorp*'ſche berichtigte Textrecenſion iſt, bis auf 4 einzelne Abweichungen wieder abgedruckt. *Scheffer's* und *Oudendorp's* ausführliche Anmerkungen ſind unter den Text geſetzt. Nur ſind die in Scheffer und Oudendorp angeführten Stellen nachgeſchlagen, die Ausgaben, Capp. und Seitenzahlen berichtiget, die Juntiniſche und Baſeler Ausgabe von 1530 verglichen, und ſowohl die abweichenden Lesarten, als auch einige kritiſche Anmerkungen, Citationen, einige Verbeſſerungen und ſich durch Leichtigkeit empfehlende Conjecturen, jedoch mit groſser Beſcheidenheit, an den gehörigen Stellen beigefügt und die Regiſter ergänzt und berichtiget. Auch ſind die kritiſchen Beobachtungen, die in verſchiedenen Schriften beiläufig über den *Obſequens* vorkommen, desgleichen die dem Exemplar, das der Editor von der Oudendorp'ſchen Ausgabe beſaſs, beigeſchriebenen Conjecturen eines Ungenannten mitgetheilt. Die Abtheilung der Capp., die man dem *Lycoſthenes* zuſchreibt, ſind aus der Juntiniſchen Ausgabe hinzugefügt worden;

z. E. an einen eigentlichen Blut- und Milchregen, an ſchwitzende Statuen und ihre Bedeutungen von ganzem Herzen

dadurch ſind die Capp. doppelt gezählt, *einmal* in der Folge mit den Supplementen des *Lycoſthenes*, und 2tens *auch* für ſich. Die äuſsere Einrichtung dieſer Ausgabe iſt dieſe. Auf des Herausgebers Vorrede folgten *Lycoſthenis*, *Scheffers* Vorreden, ſodann *Oudendorps* Dedication und Vorrede, hierauf Excerpta ex Jac. *Perizonii* animadverſſ. hiſt. cap. VIII, die auf den Obſequens gehen, judicia quorundam de Jul. Obſequente und ein Verzeichniſs der Ausgaben, dann der Text und zuletzt ein vierſacher index; vergleiche

Erf. gel. Z. 1773 S. 140 — 146, (einige ſchätzbare Conjecturen von Herel); *Gött. A. v. gel. S.* 1772 II. 1092. 93; *allg. d. Bibl.* IX.B. 2tes St. S. 626. 27; *Leipz. gel. Z.* 1772. S. 453 — 55, [einige Berichtigungen.] —

II. Naturforſcher der Römer.

Die Römer hatten zwar nach ihrer ſo weit auf der Erde verbreiteten Herrſchaft und bei den, bei ihren Eroberungen und weiten Zügen zu ihrer Kenntniſs ſich darſtellenden neuen, und für ſie ſeltenen Thieren, trefliche Gelegenheit, die Natur zu erforſchen. Allein ihr militäriſcher Geiſt hatte zu wenig Sinn dafür und die Naturwiſſenſchaft erhielt durch ſie keine neue Bereicherung. Den wenigen, für ſie ſich intereſſirenden Gelehrten fehlte es an Werkzeugen zur Beobachtung und an der erforderlichen Aufmunterung. Man gebrauchte daher nur die Vorarbeiten der Griechen, namentlich eines *Ariſtoteles*, und lieſs es bei ihren Erforſchungen, die ſie wiederholten, bewenden. Welche Mühe hatten *L. A. Seneca* und der *ältere Plinius*, um ſich die lateiniſche Sprache für den Vortrag phyſicaliſcher Lehren zu bilden. Des Erſteren Verdienſte

um die Naturlehre ſind gröſser, als die des letzteren, um die Naturgeſchichte. —

I. L. Annaeus Seneca.

Vom *Leben* deſſelben, ſ. oben S. 262 f. und als *Philoſoph* iſt oben S. 495 f. von ihm die Rede geweſen.

Er hatte mit Liebhaberei und unter günſtigen Glücksumſtänden die Natur ſelbſt beobachtet, ſo wie die Beobachtungen ſeiner Vorgänger ſtudiert; er hatte in der Jugend die Materialien geſammelt; erſt in reiferen Jahren zog er die Reſultate, und dieſen gab er durch die Art der Einkleidung ein Intereſſe, wie ſeine ihm eigenthümliche, in mehr als einem Betrachte ſchöne, witzige und anziehende Manier es demſelben nur geben konnte. Hiedurch iſt folgendes Werk entſtanden, das die Naturlehre ſo bearbeitet enthält, wie ſie ſonſt kein Römer behandelt, nämlich als einen *Theil der Philoſophie* und nicht bloſs aus Vorgängern, ſondern mit Zuziehung der Natur ſelbſt:

Naturalium Quaeſtionum ad Lucilium libri VII. Phyſicaliſche Unterſuchungen,

meiſt meteorologiſchen Inhalts. Weil er des Erdbebens, das unter dem Conſulat des *Virginius* und *Memmius* Campanien 2 Jahre vor ſeinem Tode verwüſtet hat, erwähnt, ſcheint es eine ſeiner letzten Arbeiten geweſen zu ſeyn. Es iſt auch eins ſeiner ſtärkſten und gelehrteſten Werke, in welchem er ſehr ausgebreitete phyſicaliſche Kenntniſſe zeigt. Es hat in Rückſicht auf die *Geſchichte der Naturlehre* einen ſehr groſsen Werth. Auch liefert es, was

ſehr ſchätzbar iſt, viele eigene Beobachtungen, wichtige Beiträge zur Geſchichte der Erde und Luft, des Meers und der Gewäſſer, neue Ideen über die Urſachen einiger Erſcheinungen und eine Menge ſcharfſinniger Gedanken und gewagte, aber oft treffende Bemerkungen. Man kann aus dieſem Werke, was nebſt dem *Pliniusſchen* das einzige dieſer Art, das uns aus dem römiſchen Alterthum noch aufbehalten worden iſt, gewahr werden, was die Alten, und beſonders die Stoiker über die Phyſik gedacht und vorgetragen haben. Für gelehrte Kenner der Naturlehre ſind dieſe Unterſuchungen vollends unentbehrlich, weil ſie überhaupt als ein merkwürdiges Aktenſtück in einer den Alten ſehr intereſſant geweſenen Wiſſenſchaft zu betrachten ſind. Was die Wichtigkeit vermehrt, iſt, er hat ſchon von verſchiedenen Wahrheiten, die erſt in neueren Zeiten durch Verſuche in ein helles Licht geſetzt worden, Fingerzeige gegeben, z. B. er redet ſchon von der Schwere und der Schnellkraft und Elaſticität der Luft (*B. V. c.* 5. 6.;) ſieht die trockenen ſchwefelichten Ausdünſtungen als die Urſache des Blitzes an, B. II. c. 54; und hält das unterirdiſche Feuer für die Urſache des Erdbebens. B. VI. c. 11. Sonderbar ſieht er die Cometen für Sterne an, die einen gewiſſen beſtimmten Lauf hätten, die zu beſtimmten Zeiten erſchienen, wieder aus unſern Augen verſchwänden und dann nach unveränderlichen Geſetzen wieder zurück kämen. Das 16te Cap. des 1ſten Buchs ſollte er billig nicht aufgenommen haben. —

Ausgabe.

Die *Quaeſt. nat.* ſind *zuerſt* unter dem Titel:

M. L. A. Senecae naturalium quaeſtionum libri ſeptem, a Matth. Fortunato, Eraſmo et Lo-

dovico Arebaeo diligentissime recogniti. Parisiis 1540. 4. einzeln herausgegeben worden; s. *Maittaire's* annal. typ. T. III. p. 314. f.

Uebersetzung.

Ins *Teutsche* ist diess Werk des *Seneca* übersetzt von *Ruhkopf* unter dem Titel:

Luc. Ann. Seneca's physicalische Untersuchungen, aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Fr. Ernst Ruhkopf. Lpzig (b. Crusius, jetzt Vogel) 1794. 8. 1 Rthlr.

Das Original (nach der *Gronov*schen Recension,) ist mit eben so viel Treue als Geschmack nachgebildet. Zwar in vielen Stellen ist der Sinn des *Seneca* entweder nicht ganz erreicht, oder nicht deutlich genug ausgedrückt. Mehrere Stellen sind unverständlich. Hie und da ist eine zu grosse Treue gegen die Worte des Originals bewiesen. An einigen Stellen könnte man einen passenderen Ausdruck und eine bessere Wendung wünschen. Die Zahl der beigefügten erläuternden *Anmerkungen* ist fast zu klein; die meisten sind historisch; sie zeugen von auserlesenen Kenntnissen des Vf.; aber erläuternde Anmerkungen wären nothwendiger gewesen. Dann, wann der Ausdruck des *Seneca* dunkel und dieser eben so dunkel übersetzt worden, ist nichts zu seiner Erklärung hinzugesetzt worden. Der *erste Theil* enthält schon die Uebersetzung des ganzen Werks des *Seneca.* Der *2te* (bis dahin nicht erschienene) *Theil* sollte die ältere Geschichte der Physik begreifen und dadurch auch dem *Seneca*'schen Werk zum Commentar dienen; vergleiche *neue allg. d. Bibl.* XXI. B. 2tes St. S. 353 — 357. (Berichtigung mehrerer Stellen,) *A. L. Z.* 1795. IV. S. 444. 446 — 448;

Gött.

Gött. A. von gel. S. 1794. III. 1006 — 1008; *Goth. gel. Z.* 1794. 580 — 82. (Berichtigungen,) *Erf. gel. Z.* 1795; 98 — 100. —

II. Cajus Plinius Secundus (der ältere, Major.)

hat ſich in dieſem Fache vor andern ausgezeichnet.

Vergleiche über ihn: *C. Plinius* des jüngeren Briefe B. III. Br. 3.; B. VI. Br. 16; *Suetonii* vita Plinii, (wovon *Suetonius* wohl nicht der Vf. ſeyn dürfte;) *Scip. Maffei* Verona illuſtrata P. II. p. 19; *Dan. Guil. Molleri* Diſſ. de C. Plinio IIdo. Altorfii, 1688. 4; *Disquiſitiones Plinianae, in quibus de utriusque Plinii patria, rebus geſtis, ſcriptis, codicibus, editionibus atque interpretibus agitur. Auctore Antonio Joſepho Comite a Turre Rezzonico.* T. I. II. Parmae 1763. 1767. Fol. (Vorzüglich gehören das 5te Buch des 1ſten Bandes, welches eine vollſtändige Lebensbeſchreibung des *Plinius* enthält, ſo wie B. IV. Tabulae Plinianae oder Chronologie von Chriſti Geb. bis auf Plinii Tod, desgleichen B. VI. de titulo, ordine, diviſione, ac fide, quibus Plinius naturalem hiſtoriam vulgavit; auch B. X, im 2ten Bande, S. 1 -- 216; von den alten Codd. der Plin. Naturgeſchichte, B. XI von den Ausgaben des *Plinius* und den Ueberſetzungen deſſelben hieher;) *P. Cigalini* de vera patria C. Plinii ſecundi nat. hiſt. Script. ejusdemque fide et auctoritate praelectiones. Comi, 1605. 4. Dieſe Schrift iſt auch dem erſten Bande von der zu Lugd. Bat. 1669 in 8. erſchienenen Ausgabe, ſo wie in dem theſaur. antiquit. et hiſtor. Ital. Vol. IX. P. VIII. No. 2. und dem 2ten Bande der unten anzuführenden Ausgabe von *G. Fr. Franzius* vorgeſetzt; *Polyc. Palermus* de vera C. Plinii ſecundi ſuperioris patria atque ea Verona libri III. quibus P. Cigalini et aliorum contraria ſententia confutatur. Veronae 1608. 4, ebenfalls eingerückt im erwähnten theſaurus antiquitt. et hiſtoriar. Italicar. T. V. P. VIII. n. 3. Ueber beide Schriften von *Cingalinus* und *Palermus* vergleiche man deutſche

acta erud. B. X, oder 114r Theil S. 430 f; *Saxii* onom. lit. T. I. p. 265. u. 577.

I. *Nachricht vom Leben deſſelben.*

Ob Como [Novo Como / Novum Comum] oder vielmehr Verona ſein Geburtsort war, worin er im Jahr 23 nach Chr. Geburt, nach Erb. Roms 775 ans Licht kam, iſt noch eine dem Streit unterworfene Frage. *Suetonius*, *Cingalinus* [a. a. O.] und der Graf a *Turre Rezzonico* (a. a. O.) behaupten, daſs es *Como* geweſen ſey. Andere, z. B. *Maffei* ſind für *Verona*, welche Stadt man auch deshalb für ſeine Vaterſtadt annehmen kann, weil er ſich ſelbſt einen Landsmann des *Catullus* und weil ihn eine Auſſchrift *Veronenſis* nennt. Der Schleier der Unbekanntſchaft deckt ſein Jugendalter und die ihm wiederfahrne Bildung. Im erwachſenen Alter diente er auf eine ſich auszeichnende Art, eine geraume Zeit beim römiſchen Heere und zwar in Germanien als praefectus alae, oder als Oberſter der Cavalerie. Er erhielt ſo ſehr die Gewogenheit des Imperator Veſpaſianus, daſs er zu demſelben immer freien Zutritt hatte, und zu ihm, ſelbſt noch vor Anbruch des Tages, zu gehen pflegte. Durch ihn bekam er die Statthalterſtelle (Procuratur) von Spanien. Nach ſeiner Rückkehr in Rom übte er die juriſtiſche Praxis, oder führte Proceſſe und bekleidete mehrere Civilämter; auch wurde er ins Collegium der Auguren aufgenommen. Zu Ende der Regierung des erwähnten Imper., (er erreichte die Regierungszeit des *Titus*,) war er Befehlshaber der Flotte, die nach der Anordnung des *Auguſtus* im Haven der Stadt und des Vorgebirges Miſenum lag. Seine Forſch- und Wiſsbegierde übertraf alle Vorſtellung. So ſehr er auch durch ſeine Aemter beſchäftigt war und dieſe ihm viele Zeit raubten, wuſste er doch jener dadurch ein Genüge zu

leisten, daſs er jeden Augenblick, der ihm von seinen Geschäften übrig blieb, dem Studieren widmete, daſs er sehr wenig schlief, selbst im Winter, oft um Mitternacht, oder 2 Stunden nach derselben aufstand, bisweilen gar sich nicht einmal niederlegte, sondern sitzend über dem Studieren einschlief, und fortlas oder schrieb, sobald er wieder erwachte. An der Tafel, im Bade, auf Reisen, wenn er nach römischer Diät in der Sonne lag, oder sich in der Sänfte tragen lieſs, kurz zu jeder Zeit, pflegte er entweder selbst zu lesen, oder sich vorlesen zu lassen, und entweder selbst zu excerpiren oder zu dictiren. Denn alles, was er las, excerpirte er, weil er in jedem Buche, war es auch noch so schlecht, doch immer etwas lesenswürdiges fand. Einen Geschwindschreiber hatte er daher immer bei sich, der sich im Winter die Hände warm erhalten muſste, um immer schnell schreiben zu können. *) Keiner geitzte hiezu so sehr mit der Zeit als er. Daher erwarb er sich bei seinem ungewöhnlichen, mühevollen und ausdauernden Fleiſse, bei seinem Studieren und Excerpiren eine so weit ausgedehnte Gelehrsamkeit, und war im Stande so viele Schriften, die bis auf Ein Werk sämmtlich verloren gegangen sind, zu verfertigen. Seine Wiſsbegierde trieb ihn an, so viel als ihm nur möglich war, die geheimsten Wirkungen der Natur und der Ursachen natürlicher Erscheinungen auszuforschen, und dieser Hang, der bei ihm gar nicht befriedigt werden zu können schien, veranlaſste auch auf eine traurige Art seinen Tod. Im ersten Reg. Jahr des Imp. Titus (nach Christi Geburt 79,) fing der Vesuv das erstemal auf eine

*) Man vergleiche *Plinius* des jüngeren Briefe Buch III, ep. 5.

so entsetzliche und heftige Art an Feuer auszuwer-
fen, dass mehrere Städte, Herculanum, Pompeii und
Stabiae verschüttet, und ein grosser Strich Landes zu
Grunde gerichtet wurde. Seine zu weit getriebene
Wissbegierde, um diess schreckliche Schauspiel zu
beobachten, diese Erscheinung in der Nähe zu un-
tersuchen, und den Bewohnern am Fusse des Ber-
ges zu Hülfe zu eilen, bewog ihn, sich zu sehr
dem Berge zu nähern, so dass er von mephitischen
Dämpfen, (Mesete) welche nach jedem Ausbruche
des Vesuv vorkommen, und vorzüglich da, wo Sta-
biae stand, häufig sind, erstickte, *) als er nur ein
Alter von 56 — 57 Jahren erreicht hatte. Er war
dem System, nicht aber dem Betragen nach ein An-
hänger der epicuräischen Philosophie. —

II. Dass er viele *Schriften* abgefasst habe, be-
zeugt *Plinius* der Jüngere epp. L. III. Ep. 5. zu-
gleich bei der Schilderung von seiner Lebensweise,
nämlich: ausser 160 Excerpten Büchern, (commen-
tarii Electorum) 1) *de jaculatione equestri Lib. I.*;
2) de vita L. Pomponii secundi Lib. II.; 3) *bello-
rum germaniae Lib. XX*, oder Nachrichten von
allen, von den Römern mit den Germaniern ge-
führten Kriegen; 4) *studiosi Libri II*, oder Anlei-
tung zur Bildung eines Redners; 5) *dubii Sermonis
Lib. VIII.*; 6) a *fine Aufidii Libri XXXI*, d. i.
Geschichte, von der Zeit, wo *Aufidius Bassus* sein
Werk geschlossen hatte. **) Allein alle diese Werke

*) Vergleiche *Hamilton's* Annal. der Physik B. VI. St. 1.
S. 40; *Plinius* der Jüngere hat in seiner Briefsammlung
B. VI. ep. 5. vom Tode seines Oheims ausführliche
Nachricht gegeben. Vergleiche auch Tacitus annal.
und (*Dupaty's*) Briefe über Italien vom Jahre 1785 aus
dem Franz. von Ge. Forster 2ter B. S. 243 — 51.

**) Man vergleiche *Quintilian* B. X. C. 1. —

und Compilationen ſind verloren gegangen. Von ihm iſt nur noch vorhanden:

Naturae hiſtoriarum Libri XXXVII. *)

Dieſs Werk wurde vor ſeinem Tode, ungefähr im Jahr nach Erb. Roms 830 beendigt. Es kann nicht richtiger charakteriſirt werden, als es von *Plinius dem Jüngeren* (Epp. B. III, ep. 5.) in den Worten geſchieht: „(Eſt) opus diffuſum, eruditum, nec minus varium, quam ipſa natura.“ Denn es iſt mehr eine Encyclopädie der Naturgeſchichte, cosmologiſchen, geographiſchen, die Künſte und Erfindungen betreffenden Inhalts und voller Gelehrſamkeit, als eine Naturgeſchichte. Für die Kunſt und ihre Geſchichte, und dieſe ganz vorzüglich, für Cosmographie und Geographie gewährt es gleichen Nutzen, als für die Kenntniſs der Natur. Wie reichhaltig iſt es an gemeinnützlichen Kenntniſſen. Nach einem vielumfaſſenden Plane begreift es den Menſchen, die Natur und die Kunſt, welche des Vf. praktiſcher Verſtand durch ein gemeinſchaftl. wiſſenſchaftliches Band vereinigte. Die Anzeige des *Inhalts* mag dieſs beſtätigen. Buch I. enthält nämlich ein Verzeichniſs des Inhalts und der beim Werke gebrauchten Schriftſteller; aus ungefähr 2000 Schriften iſt es zuſammen getragen. Buch II — V begreift die Cosmographie und Geographie. Buch II. enthält die mathematiſche und phyſicaliſche, Buch III — V die hiſtoriſche und politiſche Geographie. Dieſe 4 Bücher enthalten, mehrere dem Römer eigenthümliche Notizen über das weſtliche und nörd-

*) Der Vf. ſelbſt überſchreibt es in der Vorrede hiſtoria naturalis, *Plinius* der Jüngere am a. O. hiſtoriam naturae.

liche Europa und über Indien. Buch VI — X enthält die Thiergeſchichte; B. XI — XIX betrifft die Pflanzenkunde; B. XX — XXXII die Arzneimittel aus dem Thier- und Pflanzenreiche. *) B. XXXIII bis XXXVII die Metalle, die Bildhauerei und Malerei, verwebt mit der Geſchichte der vornehmſten Künſte und Kunſtwerke. Alſo Sterne, Planeten, Hagel, Winde, Regen, Bäume, Pflanzen, Blumen, Metalle, Thiere aller Art, geographiſche Beſchreibungen von Städten und Ländern u. ſ. w. umfaſst es und läſst in der Natur und den Künſten nichts ununterſucht. Harduin. Gronov.

Daſs *Plinius* bei dieſem Werke bloſs Dilettant, Compilator aus den Griechen, vorzüglich aus *Dioscorides*, geweſen, der keinen eigentlichen wiſſenſchaftlichen und mit Philoſophie verbundenen Forſchungsgeiſt bewieſen hat; daſs er uns fremde, oft nicht verſtandene Nachrichten, mit ſeinen eigenen, jedoch oft treffenden, aber immer mürriſchen Witz ausgeſchmückt, und das Ganze nur flüchtig bearbeitet; daſs er ſtatt wirklicher Geſchichten oft nur ein Gewebe von fabelhaften, nichtswürdigen Mährchen gegeben hat, daſs Manches von ſeinen Angaben völlig ungegründet und irrig ſey, und daſs man ſeine Angaben mit der gröſsten Behutſamkeit, beſonders in allen den Stellen prüfen müſſe, wo das überſetzte oder excerpirte Original nicht verglichen werden kann, oder wo *Plinius* einen Gegenſtand nach ſeiner eigenen Anſicht darſtellt — wer mag das alles läugnen? Seine mangelhafte Kenntniſs von

*) Dieſer Theil iſt in einer abgebrochenen und gekünſtelten, aber doch nicht unangenehmen Sprache abgefaſst. *Plinius Valerianus* hat dieſe mediciniſchen Artikel beſonders ausgehoben.

der Natur nicht nur, sondern auch seine grosse Leichtgläubigkeit, die allem, was er fand, Glauben beimass, trugen hievon die Schuld. An Reinheit des Geschmacks steht er sehr weit einem *Buffon* nach. Selbst in Sachen, die die Kunst betreffen, wie *Falconet* in seinen oeuvres diverses concernant les Arts, nouvelle édition. Paris 1787, im 3ten Bande zeigt, hat er manchen Fehler und Irrthum begangen, so dass er bei vielen Angaben keinen Glauben verdient. Im medicinischen Theil hat er sehr viele Proben von seinem Aberglauben gegeben. Mehrmals ertheilt er einer und derselben Sache, so wie er sie bei verschiedenen Schriftstellern fand, verschiedene Namen und oft zwei verschiedenen Sachen nur Einen Namen. Bei der Beschreibung der Thiere zeigt er sich sehr leichtgläubig und giebt selbst bei bekannten Thiergattungen fabelhafte Nachrichten. Seine Beschreibungen sind meistentheils kurz. Dagegen hat er aber auch mehrere Thiere beschrieben, die *Aristoteles* gar nicht gekannt hat.

Dessen allen ungeachtet ist der *grosse Werth* dieses Werks nicht zu verkennen. Wie erstaunlich ist die Mannichfaltigkeit und das Lehrreiche des Sachinhalts! Ist es nicht ein unschätzbares Inventarium von den damaligen gemeinnützlichsten Kenntnissen? Sollte man zu weit gehen, wenn man sein Werk als den *Inbegriff aller Wissenschaft der Alten* betrachtet? Sogar hat er durch dasselbe die Beredsamkeit verbreitet. *) Durch den Schwung seiner Ein-

*) Die Beschreibung des Menschen im VIIten Buche ist z. B. als ein Meisterstück der Beredsamkeit mit sophistischen Declamationen, bekannt.

bildungskraft hat er seinen Styl belebt. *) — Sein Werk — (wer kann diess läugnen?) ist doch eine Zusammenstellung des zu seiner Zeit in der Naturgeschichte Bekannten, mit einigen neu hinzugekommenen Beschreibungen vermehrt. Von den von ihm benutzten Quellen und Schriften besitzen wir jetzt nur die wenigsten. Wie viele Kenntnisse und Notizen würde also der Gelehrte ohne sein Werk entbehren! Der Philologe wie der Philosoph, der Literator und Arzt, wie der Künstler, findet darin eine Fülle von Belehrungen, deren er nicht entrathen kann. Sollten auch nicht die von ihm aus andern Schriftstellern aufgenommenen und mitgetheilten Sachen mit seinen eigenen Kenntnissen erweitert seyn? Und kann man diese als gemein annehmen? Mag auch vieles unrichtig seyn, er hat sich doch an mehreren Stellen (man vergleiche nur B. VII, C. 1. VIII, 22. II, 152) auf seine Gewährsmänner berufen und selbst einiges für unglaublich gehalten. Wie manches, was man ehehin offenbar für ein Mährchen hielt, ist in den neuern Zeiten bereits als richtig anerkannt worden. Der grosse Reichthum und die lehrreiche Mannichfaltigkeit, die Abwechselung und Anmuth dieses Werks haben dasselbe von jeher als gemeinnützig und als allgemein lesenswerth empfohlen. Es ist (nebst *Varro* und *Athenaeus*) in Hinsicht auf Gelehrsamkeit und grosse Belesenheit, so wie in Absicht auf Beförderung einer ausgebreiteten Kenntniss des Alterthums in der That eins der wichtigsten Werke.

Von Seiten des ungleichen, nicht immer correcten, sehr geschraubten und gekünstelten, deshalb hie und da dunkeln, jedoch auch gedankenreichen

*) Vergleiche desshalb *La Harpe's* Lycée, ou cours de Lit. anc. et moderne IIter Band 2tes Buch S. 278.

und witzigen, und (wenn *Plinius* auf philoſophiſche Lieblingsmaterien kommt,) declamatoriſchen und weitſchweifigen *Styls*, iſt es weit mehr dem Tadel unterworfen. Derſelbe hat weder die Reinheit und Zierlichkeit, noch auch die bewundernswürdige Simplicität des *Auguſtus*ſchen Zeitalters. Zwar affectirt *Plinius* Stärke, Energie, Lebhaftigkeit und Kühnheit ſowohl im Ausdrucke, als in den Gedanken, und er ſucht nach ſeiner auſserordentlichen fruchtbaren Einbildungskraft mehr die Gegenſtände zu malen und zu veranſchaulichen, als zu beſchreiben; daher einige geſchilderte Scenen redneriſch und melancholiſch ſind. Allein darüber wird ſeine Schreibart hart und zu gedrängt und dadurch nicht bloſs unverſtändlich, ſondern die Gedanken werden auch überſpannt, falſch und unrichtig. Ueber jenes Zeitalter, deſſen Schriftſteller im Muſterſtyle ſchrieben, bereits etwas hinaus, was ohnehin ſein Stoff nicht anders zulieſs, da er bei manchen Materien zuerſt lateiniſch darüber ſchrieb, und zudem aus verſchiedenen Werken Anderer excerpirte, hat er mehrere neue Wörter gebraucht, und manche barbariſche, rauhe und verdorbene Ausdrücke ſich erlaubt und erlauben müſſen; ſo braucht er z. B. dignatio ſehr häufig ſtatt dignitas.

Der Text iſt durch viele Fehler ſehr entſtellt. Kein Schriftſteller iſt ſo ſehr aus dem Kopfe verbeſſert worden als *Plinius*, weil keiner durch den Kopf ſo ſehr iſt verdorben worden. Bei den Abſchreiben keines einzigen Schriftſtellers ſind aber auch ſo viel Sachkenntniſſe vorauszuſetzen, als bei *Plinius*. Kein Codex von ſeinem Werke geht über Carl den groſsen hinaus, welcher davon mehrere Abſchriften beſorgen und an die Klöſter verſchenken lieſs. —

III. *Ausgaben.*

Editio princeps iſt:

Plinii naturalis hiſtoria. (Am Ende lieſst man folgende Verſe):

Quem modo tam rarum cupiens vix lector haberet,
Quaque etiam fractus pene legendus eram;
Reſtituit Venetis me nuper Spira Johannes;
Exſcripſitque libros aere notante meos.
Feſſa manus quondam, moneo, calamusque quieſcat;
Namque labor ſtudio ceſſit et ingenio.

M.CCCC.LXVIIII. gr. Fol.; Venetiis (bei Joh. de Spira).

Bei der Ausgabe des *Auguſtinus* de civit. Dei (von Joh. de Spira) Venetiis 1470 p. 4 findet man 2 Verſe, woraus man ſchlieſsen kann, daſs nur 100 Exempl. von dieſer Ausgabe ſind abgezogen worden. Daher iſt ſie höchſt ſelten und wurde 1699 für 1900 Livr., und nachher ſogar für 3000 Livr. verkauft. An ſich iſt ſie zwar häufig fehlerhaft; viele Stellen hat ſie indeſs doch richtiger als die folgenden Ausgaben. Vergleiche *Maittaire* annal. typ. T. I. p 282 f.; memoires de Lit. T. I. P. II. art. IV; Bibliogr. inſtr. Tom. ſciences et arts; *Lengeichs* Beiträge u. ſ. w. II. p. 57 f.

Auch die 2te vom *Plinius* erfolgte Ausg. Romae (in domo P. et F. de Maximis) 1470 in 2 Voll. in Fol. iſt ſelten und ſchätzbar; ſ. Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky p. 160. *Hermolaus Barbarus* ſcheint in ſeinen Ausg. Romae 1492 Fol. 2te. Ausg. ebend. 1493. Fol. bei ſeinen häufigen Verbeſſerungen des Textes aus griechiſchen und lateiniſchen alten Schriftſtellern und ex ingenio nicht genau genug verfahren zu ſeyn.

Unter den ſpäterhin erfolgten Ausgaben ſind die *Dalecamp*'ſche und die *Harduin*'ſche Ausgg. ſchätzbar. *Jene* führt die Auſſchrift.

C. Plinii ſec. hiſt. mundi libri XXXVII. Opus omni quidem commendationi maius, ſed nullis ad hunc diem editionibus — ſatis unquam emaculatum fuerit. Nunc denuo quanta praeſtari potuit fide, cura et diligentia, tam ex vetuſtiſſimorum et aliorum hactenus excuſorum, quam plurium etiam manuſcriptorum codicum attentiſſima collatione; idque poſt ultimam defuncti doctiſſ. D. Jac. Dalecampii manum ita feliciter repurgatum; variis quoque S. Galenii, Ferdin. Pintiani et alior. lectionibus, caſtigationibus et adnotationibus erudit. ornatum, ut nihil poſthac huic operi deſiderari poſſe videatur. Genevae 1631. *Fol.*

Sie hat vor der ſpäteren ſogenannten Gronovſchen, eigentlich Schreveliusſchen Ausg. Lugd. Bat. 1669 8. 3 Bände, die nur eine Wiederholung derſelben iſt, viele Vorzüge. *Dalec.* hat nämlich 6. Codices und einige alte Ausgg. verglichen. Von den häufigen Anmm. ſind jedoch mehrere ohne Werth. Dieſe Ausg. erſchien ſchon zuerſt Lugduni 1587. Fol. und iſt, 1635 durch *Joh. de Laet* in 3 Bänden in 12. verbeſſert-wiederholt worden.

Die von *Harduin* beſorgte iſt betitelt:

C. Plinii ſec. hiſt. naturalis libri XXXVII, quos interpretatione et notis illuſtravit Joannes Harduinus. Juſſu regis chriſtianiſſimi Lud. magni, in uſum ſereniſſ. Delphini. Ed. altera emendatior et auctior. T. I — III. Pariſiis, 1723. Fol. 23 Alph., mit 7 *Bogen*

Kupfern, in Auct. 20 — 30 Rthlr. (fehlerhaft nachgedruckt. *Basileae* 1741. Fol.)

Die erste Ausgabe dieser Edition erschien zu Paris 1685 in 5 Bänden in 4. *Harduin* hat ausser den von *Dalechamp* gesammelten Lesarten 17 — 20 Handschriften und 21 Ausgaben verglichen, aber öftere zu gewaltsame Verbesserungen gewagt. In den Anmerkungen findet man, was Geschichte und Geographie betrifft. Viele schätzbare, aber auch oft von andern, bloss ohne Angabe ihrer Namen entlehnte, so wie viele sehr gewagte und mit nichts zu erweisende Erläuterungen. *) Allein in naturgeschichtlicher Beziehung sind sie nicht genügend. Vgl. teutsche *acta erud.* 93r. Th. (8r B.) S. 609 — 630.

Diese Ausgabe und die vorgeblich *Gronovius*sche Ausgabe ist vereinigt und wiederholt in:

C. Plinii secundi naturalis hist., cum interpretationibus et notis integris J. Hardouini, itemque cum commentariis et adnotationibus Herm. Barbari, Pintiani, Rhenani, Gelenii, Dalechampii, Scaligeri, Salmasii, Js. Vossii, J. F. Gronovii et variorum rec. varietatemque lectionis adiecit Jo. Ge. Fried. Franzius. Vol. I — X. Lipsiae (bei Sommer) 1778 — 1791. *gr.* 8. 17 Rthlr. 12 gGr.

Ist also bloss ein Abdruck fremder und alter Arbeit, indem jene beiden Ausgaben nach den reichlichen und ausführlichen Arbeiten zusammengeschmolzen und mit den Noten der übrigen Her-

*) Vgl. Lettre d'un Professeur de l'université de Paris sur le Pline du P. Harduin à Paris 1725 und 1727 in 12. und 4. (Von Crevier).

ausgeber und Erklärer noch vermehrt ſind. Man findet zuweilen einerlei Sache von mehreren Auslegern wiederholt. Jedoch dieſe reichliche Sammlung aller Noten aus den vorherigen Ausgaben macht, daſs Gelehrte des Ankaufs derſelben entübrigt ſind. Der Text aus der 2ten Hard. Ausg. iſt ziemlich richtig abgedruckt; und es fehlt von den Varianten, welche in den vorherigen Ausgaben oder in den andern Schriften von den, auf dem Titel bemerkten Gelehrten angezeigt worden ſind, faſt nicht eine, wohl aber die Beurtheilung derſelben und die Gründe, warum eine der andern vorgezogen worden iſt. Sehr gut ſind die Lesarten von den erklärenden Anmm. abgeſondert. Der 10e und letzte Band enthält auſser dem Text des 37ſten Buchs Miſcellanea von Gronov, die emendanda et addenda von Harduin; die Diſſ. dieſes Jeſuiten über die Lage des Paradieſes, ein Verzeichniſs der von *Plinius* citirten Schriftſteller, eine geographiſche und hiſtoriſche Tabelle, ein Verzeichniſs der in den Noten des *Harduin* angeführten erklärten oder berichtigten Stellen der Claſſiker, ſo wie ein anderes der vom Gronovius in ſeiner Ausg. citirten, ferner eine Erklärung und Berichtigung mehrerer von *Gesner* erklärten Stellen des *Plinius*, (aus ſeiner chreſtom. Pliniana gezogen;) *C. G. Fiſchers* Bemerkk. über ein Cap. des *Plinius*; *Cruſius* Conjecturen zur Verbeſſerung verſchiedener Stellen des Textes; Bl. *Merrems* Diſſ. über die Scytiſchen Thiere im *Plin.*, *G. J. Voſſius* und *Chr. Saxe's* literar. Nachrr. vom *Plin.*, ein Verz. der Ausgg. ſeines Werks (aus der Zweibr. Ausg. genommen) und zuletzt Marbodius Gedicht von den Edelſteinen und Gemmen. — Das Papier iſt gut, der Druck aber von vielen Druckfehlern entſtellt. Keinesweges iſt es eine kritiſch ſchätzbare Ausgabe.

Folgende Ausg.

Histoire naturelle de Pline, traduite en François avec le texte latin, rétablie d'après les meilleurs leçons manuscrites; accompagnée de notes critiques pour l'éclaircissement du texte, et d'observations sur les connoissances des Anciens comparées avec les decouvertes des Modernes. T. I — XII. à Paris (bei Desaint) 1771 — 782 4.

(die Louis *Poinsinet de Sivry* besorgt hat und der auch der Verf. der Uebersetzung ist,) hat als solche wenigen Werth; denn Kritik ist nicht dabei bewiesen. Der Text (welchem die franz. Uebersetzung gegenüber steht,) ist der *Harduin*'sche, jedoch hie und da berichtigt, und von den Interpolationen gereinigt. Die Disquiss. vom Grafen von *Rezzonico* sind auch benutzt. Wegen der Uebers. und der erläuternden Anmm. ist sie weniger schätzbar, an welchen aber auch *J. St. Guettard* und *Bouguer* und andere nach ihren im Msrpt. hinterlassenen Anmerkungen, [in cosmolog. und geograph. Hinsicht,] neben jenen Gelehrten Antheil haben. Sie sind cosmol., astron., (nach *de la Lande*) geograph. und naturhist. Inhalts. Die geogr. Erläutt. haben viel Willkührliches. Viele vom *Plinius* begangene Fehler sind gerügt, auf die Erfindd. der Neueren aufmerksam gemacht, vieles ist aber auch ohne Zweck von *Poinsinet* compilirt und ganze ausführliche Abhh. sind abgeschrieben und eingerückt worden; der 12te Theil hat insbesondere viele unnütze Abhh. In der Vorr. zum 1sten Theil vom hohen Werth des *Plinius*'schen Werks nach Sachen und Sprache, ist von den Schicksalen, Ausgaben und Commentatoren desselben die Rede. Die Ueberse-

tzung ist ziemlich fliessend, rein, richtig und gut gerathen. Der Druck ist sauber.

Eine vollkommene Bearbeitung des *Plinius* liesse sich nur von mehreren Gelehrten verschiedener Classen, der grossen Mannichfaltigkeit der in seinem Werke enthaltenen Kenntnisse wegen, liefern.

Handausgaben:

C. Plinii secundi historiae natural. libri XXXVII, quos recensuit et notis illustravit Gabriel Brotier. T. I — VI. *Paris* (bei Barbou) 1779. 8. oder gr. 12. 36 Livr.

In kritischer Hinsicht ist sie keine vollendete, wenn gleich nicht bloss die Hard. Rec. abgedruckt ist; wiewohl die Handschriften in der kaiserl. Bibl. zu Paris und die allererste, vorher noch nicht verglichene Ausgabe über einzelne Stellen nachgesehen und die Lesarten in *Gronov's* und *Harduin's* Ausgg., so wie die Lesarten in der des Grafen *Rezzonico* benutzt und darnach (angeblich) 2000 Stellen verbessert worden sind. Die übrigen 6000 beigefügten Anmm. enthalten viele gute Erläuterungen der Nachrr. in *Plinius* und Benutzungen neuerer Bemerkungen und Erfahrungen. Die Namen aus der neueren Geographie und aus der Naturkunde sind häufig beigefügt, die Geldsummen nach Livres berechnet und Sachkentnisse bewiesen. Der Druck ist sehr sauber und es ist eine niedliche Handausgabe.

C. Plinii sec. Historia natural. libri XXXVII studiis societat. Bipontinae. Vol. I — V. Biponti 1783. 84. *gr.* 8. 3 Rthlr 10 gGr.

Ist ein Abdruck der *Harduin*'schen Ausgabe.

Vom *IXten* Buche

ist eine besondere — schätzbare Ausg. von *L. T. Gronovius* besorgt worden.

C. Plinii sec. Historiae naturalis liber nonus, de aquatilium natura. Recensuit, variis lectionibus, propriis castigationibus amplissimisque commentariis instruxit Laur. Theod. Gronovius. Lugd. Bat. (bei Haak und Luchtmanns) 1778. *gr.* 8. 20 *gGr.*

Von Seiten der Erläuterung vollkommen genügend, und eine Frucht vieljähriger Untersuchungen.

Wäre *Plinius* auf solche Art studiert und erläutert worden, so würden wir schon eine völlig brauchbare Ausg. von demselben haben. In kritischer Beziehung jedoch ist weniger und nichts Befriedigendes geleistet; denn außer, dass der Text nach der Lyonner A. 1562 abgedruckt worden ist, kennt *Gr.* nicht das Verhältniss der Codd. und Ausgg., und die Stufen des Werths der Varr. und ihrer Quellen, der Abschriften als Zeugenaussagen und er beurtheilt die Lesarten bloss nach dem Sinn.

Weil eine Chrestomathie eine bequeme Einleitung in die Lectüre des Plinius für junge Studierende abgiebt, so bemerke ich:

Die chrestomathia Pliniana oder auserlesene Stellen aus C. Plinii sec. hist. nat., nach den besten Ausgg. Harduini und Gronovii angeführt, hin und wieder verbessert und weitläufig erklärt, auch mit einem Register versehen von J. M. Gesner neue (3te) und in Ansehung des teutschen Ausdrucks verbesserte *Ausg. Leipzig* (bei Schwickert) 1776. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Die erste Ausg. erschien 1740; die 2te 1753.

Die Auswahl (130 Abschnitte) und Anordnung der Stellen könnte, wie die Erkl. der Sachen besser seyn; sie ist jedoch die beste von allen Gesner'schen Chrestomathien und kann bei allen etwaigen Unrichtigkeiten sehr gut zur Lectüre des *Plinius* einleiten.

Das für Kunst Brauchbare aus *Plinius* ist gesammelt und ausgezogen:

Ex C. Plinii ſecundi Hiſt. nat. Excerpta; quae ad artes ſpectant Lectionibus acad. accomodata a Ch. Gtl. Heyne; ad calcem ſubiciuntur ejusdem annotationes. Goettingae, (bei Dieterich) 1790. 8. 4 Bogen.

Dieſer Ausz. der Nachrichten von der alten Kunſt begreift faſt das 34. Buch der Naturgeſchichte des *Pl.* nach den beſten Lesarten abgedruckt, welches beſonders von der Bildhauerkunſt handelt. Alle die Abſchnitte ſind jedoch aus dieſem Buche weggefallen, welche von dem Gebrauche der Metalle in der Medicin, ihrer Bereitung u. ſ. w. handeln. Sect. 22 — 39. 44—46 und 50 bis zu Ende des Buchs. Die richtigere Lesart iſt aus Handſchriften und älteren Ausgg. in den Text ſelbſt aufgenommen, die Interpretation verbeſſert, und eine zweckmäſsigere Abtheilung der Abſchnitte, jedoch mit Bemerkung der Seitenzahlen und Capp. in den vorherigen Ausgg. gemacht worden.

Plinianiſche Anthologie oder auserlene Stellen aus der Natur- und Kunſtgeſchichte des älteren Plinius. Mit erklärenden kurzen Anmerkungen von Gottfr. Groſſe. Halle, (bei Hendel) 1798. gr. 8. 20 gGr.

Dieſe Plin. Chreſt. iſt ſchlechter, als die *Gesner*'ſche; ſie hat nur 98, wiewohl gut ausgewählte Abſchnitte.

Man benutze bei den Ausgg. von *Plin. Geisler's* particula novarum lectionum Plinianarum. Gotha, 1771 (Geſammelte verſchiedene Lesarten über den *Plin.* aus noch ungebrauchten Handſchriften).

IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften.*

Auſser Melch. *Guilandini* comm. in Plinii capp. aliquot difficiliora et utiliſſima. Lauſannae, 1576. 4. *Fredemundi Pintiani* obſſ. in Plinii Hiſt. nat libros omnes 1593. Fol. Deſſen obſſ. in loca obſcura aut depravata Hiſt. nat. C. Plinii. Antverpiae, 1547. 8.; *Gronovii* Werk: In aliquot C. Plinii ſec. notas ad

vir. ill. J. Capelanum. Lugd. Bat. 1669. 8. und auſser *Salmaſii* Plinianis exercitt. in Solini polyh. Ultraj. 1689. Fol. gehört hieher: Das ſchon weiter oben angezeigte Werk des Grafen von *Rezzonico*, wegen des 8. Buchs, welches die Dedication des *Plinius* an den Titus aus Mscrpten ſowohl verbeſſert, als auch weitläuftig commentirt und mit einer ital. Ueberſ. begleitet, in ſich ſchlieſst, und vorzüglich im 2. Bde wegen des 9. Buchs, das krit. Anmm. über auserleſene Stellen der Naturgeſch. enthält. Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1771. S. 185 f. 193 f. *Erl. gel. Z.* 1765. (*Beytr. z. d. Erl. gel. Anmm.*) S. 46. 47. u. Beytr. 20. S. 313.

Was die vom *Plin.* behandelte *Kunſt*, die Malerei und Bildhauerei betrifft, ſo geben folgende Werke Erläuterungen: Hiſtoire de la peinture ancienne, extraite de l'hiſt. nat. de Plin. Liv. XXXV. etc. (par Dav. Durand) Lond., 1725. Fol.; *Deſſelben* hiſt. naturelle de l'or et de l'argent extraite de Pline naturaliſte, Liv. XXXIII. etc. Lond., 1729. Fol. *Etienne Falconet* traduction de XXXIII — XXXVI Livr. de Pline. II Voll. 1773. 8. (auch in ſeinen Oeuvres. divers etc. Vol. 3-5 à Lauſanne, 1781 befindlich. Der Maler *Mengs* hat in ſeinem examen de la traduction u. ſ. w. Amſtel., 1772, deſſelben Beurth. des *Plinius* geprüft, welche Abhandl. *Falconet* mit ſeiner Beantwortung im ſiebenten Bande ſeiner Werke aufgenommen, und ſodann ſeine mit Anmm. begleitete Ueberſ. von jenen Büchern mit *Mengs Prüfung* und deren Beantwortung in der 2. Ausg. ſeiner Werke (Paris, 1787) im I — III. Bande aufs neue edirt hat. In des Grafen von *Caylus* Abhandlungen zur Geſch. und zur Kunſt, aus dem Franzöſiſchen überſetzt (von Meuſel) Altenb., 1769. 4. 2 Bände kommen verſchiedene Erläutt. über einzelne, die Kunſt betreffende Stellen des *Plin.* vor. —

V. *Ueberſetzungen.*

Den *Plin.* gut zu überſetzen, iſt ein ſehr ſchwieriges Unternehmen, denn wie dunkel ſind für uns

viele von ihm abgehandelte Materien, wie gekünſtelt und geſchraubt iſt der Styl deſſelben! wie viele Eigenheiten kommen vor! und wie unzureichend in kritiſcher Hinſicht iſt bisher der Text berichtigt!

1) Teutſche:

Cajus Plinius Secundus Naturgeſchichte überſetzt von Gottfr. Groſſe. 12 *Bände. Frft. a. M.*, (bei Herrmann) 1781 — 88. 8. 6 Rthlr. (jeder B. 12 gGr.)

Iſt von der Sammlung der neueſten Ueberſetzungen der röm. Proſaiker unter der Aufſicht der Hrn. Profeſſoren *Bergſträſser* und *Oſtertag* vom 2. T. der 1 - 12. Band.

Wenn gleich der Ueberſ. Fleiſs bewieſen hat, ſo iſt doch ſeine Arbeit gröſstentheils miſslungen. Denn man findet zu viele Stellen offenbar ganz irrig übertragen, die doch im Original wenig Schwierigkeiten haben. Bei einer ausgebreiteten Beleſenheit in den alten Schriftſtellern, bei einer gründlichen Kenntniſs der Latinität, bei einer genauen Bekanntſchaft mit den Sachen, woran es in den 3 letzten Bänden in Anſehung der Geſchichte der Kunſt ſehr auffallend fehlt, und bei näherer Bekanntſchaft mit andern Schriftſtellern, aus welchen entweder *Plin.* geſchöpft, oder aus welchen er doch erläutert und berichtigt werden kann, und beim Gebrauch der Harduin'ſchen Ausg., die in den Anmm. ſo oft ein guter Führer iſt, würden dieſe auffallenden Fehler vermieden worden ſeyn. Manche falſche Lesarten, die *Harduin* aus Handſchriften verbeſſert hat, ſind daher in die Uebertragung übergegangen. Die lat. Namen unbekannter Thiere und Gewächſe ſind überdieſs mehrentheils beibehalten, ohne mehr als oberflächlich in den Anmm. zu beſtimmen, welche von den jetzt bekannten Thieren und Gewächſen gemeint ſeyn könnten. Den Geiſt und die Schreibart des *Plin.* findet man in dieſer weder treuen noch ſchönen Ueberſ. nicht, die das 1. Buch zuletzt (im 12. Bande) übertragen enthält.

Die beiden erſten Bände haben gar keine Anmm., und die der folgenden dringen ſo wenig in den Sinn, als in die von *Plin.* abgehandelten Materien ein. Sie ſind auch eben ſo voll von Fehlern, als die Ueberſetzung ſelbſt. Zuweilen witzelt der Verfaſſer in denſelben. Hier und da findet man jedoch Aufſchlüſſe zur richtigen Erklärung.

2) Franzöſiſche.

Die von *Poinſinet de Sivry* iſt bereits weiter oben bemerkt worden.

Mehrere Vorzüge vor derſelben hat folgende, die jedoch nur bloſs die Thiergeſchichte enthält.

Hiſtoire naturelle des animaux par Pline. Traduction nouvelle, avec le texte en régard, ſuivie de notes hiſtoriques et critiques, d'une table analytique et d'un index latin et françois, par P. C. B. Gueroult. 3. *Voll. Paris,* 1802. 8. 12 *Fr.*

Bloſs 5 Bücher (B. VII—XI) des *Plin.*, welche die Geſchichte der Thiere enthalten, ſo wie ein Stück aus dem 32. Buche von verſchiedenen Fiſcharten, ſind hier lesbar überſetzt, ohne daſs der Text vorher mehr kritiſch berichtigt worden iſt. Denn *Gueroult* hat mehr auf die vom *Plin.* abgehandelten Sachen ſein Augenmerk gerichtet und ſolche erläutert. Die jedem Buche beigefügten Anmm. beſtehen nämlich in Anführung neuerer Naturgeſchichtſchreiber; vorzüglich *Büffons* und *Daubentons*, *Camus*, (als Ueberſetzer des Ariſtoteles) *Lacèpede's* und *Cuvier's*. Möchte *Gueroult* den ganzen *Plin.* überſetzt haben!

* * *

Man vergleiche unter den Geographen der Römer den Art. *Solinus*, (als *Epitomator* des *Plinius*).

H a n d b u c h
d e r
Classischen Literatur
d e r
R ö m e r,
o d e r
Anleitung zur Kenntniſs
der
R ö m i s c h e n C l a s s i k e r.

Z w e i t e r B a n d.
Zweite Abtheilung.

Achter Abſchnitt.

Aerzte der Römer.

Man vergleiche hierüber die in der 2ten Abth. des 2ten B. S. 3. 4 angegebenen — die *Geſchichte der Arzneikunde* darſtellenden Hülfsmittel, ſo wie *Buſch's* Handbuch der Geſchichte de Erfindungen. 4te Aufl. 1r B. S. 144 — 247 und *J. C. Schlaeger's* Diſſ. litis de Medicorum apud vet. Rom. degentium conditione. Helmſtadt, 1740. 4.

Die Arzneikunde machte unter allen Wiſſenſchaften bei den Römern am wenigſten ihr Glück. Zwar waren ſie im Beſitz der theoretiſchen Hülfskenntniſſe, allein mit der *praktiſchen* Medicin befaſsten ſich zu den Zeiten des *Plinius* des ältern nur Sklaven, Leibeigene und Freigelaſſene. Man hielt ſie

mit der römiſchen Gravität unvereinbar. *). Es lieſsen ſich jedoch auch auswärtige Aerzte, weil ſie in Rom eine einträgliche Praxis fanden, daſelbſt nieder. Auch in dieſer Wiſſenſchaft waren die Griechen die Lehrer der Römer. *Archagathus* oder *Archachatus*, aus dem Peloponneſs gebürtig, war unter allen griechiſchen Aerzten der erſte, der im J. nach Erb. R. 57 oder 530 J. vor Chr. Geb. nach Rom kam, und verſchiedenen Freigebornen, Edlen und Gebildeten daſelbſt die Luſt zur Arzneikunſt beibrachte. Er erhielt daſelbſt das Bürgerrecht, man kaufte ihm auf gemeine Koſten eine Bude und er practicirte anfänglich in derſelben mit Beifall. Weil er aber als Wundarzt viel ſchnitt, brannte und zu raſch zu Werke gieng, wurde er mit ſeiner Kunſt und ſeinem Stande verachtet. Man nannte ihn den Wundenmacher und Henker. Der durch Pompejus aus Pruſa in Bithynien kommende *Asclepiades* brachte ſie jedoch durch Einführung einer gelinderen und bequemeren Heilmethode wieder zu Ehren und erwarb ſich Zutrauen. An öffentlichen Geſchäften konnten jedoch die griechiſchen — in Rom Bürger werdenden Aerzte nicht Theil nehmen. *Cato* war ihr Hauptfeind. Nach ſeinem Tode fiel die griech. Heilkunſt wieder in Verachtung, und von da, bis auf die Herrſchaft *Jul. Caeſars*, gab es keine andern Leibärzte als Leibeigene. Julius Caeſar aber ertheilte ihnen das römiſche Bürgerrecht, und brachte

*) S. Plinii hiſt. nat. L. XXIX. C. 1. Sect. 8.

dadurch die Wiſſenſchaft wieder in Anſehen. Da ſich vorher nur wenige damit beſchäftigten, ſo vermehrte ſich nun die Zahl derſelben. Leibeigene blieben indeſs mit darunter und zwar waren dieſe nicht bloſs Chirurgen, ſondern auch ſolche, welche innerliche Krankheiten heilten. Auguſtus gab einer beſtimmten Anzahl von Aerzten bedeutende Vorrechte, weil ihn *Antonius Muſa*, (ein Grieche von Geburt und Schüler des *Asclepiades*, ein Leibeigener oder Freigelaſſener des Auguſt *) nach dem Ende des cantabriſchen Krieges von einer Krankheit glücklich befreiet hatte. Auch *M. Artorius* war ſein (Leib-) Arzt.

* * *

Die Schriften der vorzüglichſten röm. Aerzte nebſt verſchiedenen *griech.* Aerzten findet man vereinigt in folgender Sammlung, die *Heinr. Stephanus* beſorgt hat:

Medicae artis principes, poſt Hippocratem et Galenum GRAECI *latinitate donati; Aretaeus,*

*) Ant. Muſa, der Erfinder vieler Arzeneien, welche die ſpäteren Aerzte in ihren Schriften aufbehalten haben, und der den Gebrauch des kalten Bades bei verſchiedenen Krankheiten einführte, wurde von Auguſtus in den Ritterſtand erhoben und durfte goldne Ringe tragen. Vergl. *Ch. G. Ackermann* Pr. de Ant. Muſa, Octaviani Auguſti medico, et libris, qui illi adſcribuntur. Altorfii 1786. 4. 3 Bogen. Vgl. *N. Nürnberg. gel. Z.* 1786. S. 523—526.

Ruffus Epheſius, Oribaſius, Paulus Aegineta, Aetius, Alexander Trallianus, Actuarius, Nicolaus Myrepſus, LATINI: *Cornelius Celſus Scribonius Largus, Marcellus Empiricus, aliique praeterea, quorum unius nomen ignoratur. Item Hippocratis aliquot loci, cum Corn. Celſi interpretatione. Henr. Stephanus, Pariſiis* 1567. *Fol.* 2 *Voll.* — —

Unter den Schriftſtellern gehören hieher:

I. Aulus (nicht — Aurelius) Cornelius Celsus.

Vgl. Joh. Rhodii vita Celſi vor des *Th. J.* ab *Almeloveens* Ausgabe des *Celſus* 1746. 8., ſo wie vor *C. Chr. Krauſe's* Ausgabe von des *Celſus* Schrift de Medicina. Lipſ. 1766. 8. desgl. vor der Zweibrücker Ausgabe des Celſus. *Jo. Bapt. Morgagni* in Aur. Corn. Celſum et Q. *Serenum* Sammonicum epiſtolae. In quibus de utriusque auctoris variis editionibus, libris quoque manuſcriptis et commentatoribus diſſeritur. Lugd. Bat. 1735. 4. *Ge. Matthiae* de A. Corn. Celſi medicina; contin. additiones ad D. Clericum, J. A. Fabricium, H. Schulzium, J. B. Morgagnum et alios. Goettingae, 1766. 4. 3. B. (eine Unterſ., Erläut. und Entſcheidung gewiſſer ſtreitiger Punkte aus dem Leben des Celſus, aus einigen unbemerkten und von den Vorgängern über-

ſehenen Stellen und Zeugniſſen aus Celſ. Schriften ſelbſt, z. B. die Frage: wann er lebte, ſeine Familie, ſeine Glücks- und häuslichen Umſtände, ſeine Kenntniſſe;) *Lettre* ſopra A. Cornelio Celſo al celebre Abate Girolano Tiroboſchi. Rom 1779. 8.: teutſch unter dem Titel: *Joh. Ludew. Bianconi's* Sendſchreiben über den A. Corn. Celſus, aus dem Italieniſchen überſetzt von L. nebſt einer Zuſchrift von D. C. Chr. Krauſe. Lpzg. 1781. 8.; man verbinde hiemit die Prüfung dieſer Schrift in Mahuſius obſervationi letterarie fürs J. 1794. Th. 1. (Florenz 1794); *Langens* Briefe an einen Freund über verſchiedene Gegenſtände der Medic. und Nat. Geſch. Lüneb. 1778. 8. S. 32. f. *C. Gttl. Kuhn* de philoſophis ante Hippocratem medicinae cultoribus ad Celſum de med. praefat. ſpec. I. Lipſ. 1781. revid. und verm. in J. C. G. *Ackermann* opuſculis ad medic. hiſt. pertinentibus — collectis. Norimb. 1797. 8. n. 4. p. 232 — 92.

I. *Nachricht vom Leben des Celſus.*

Er war, wenn auch kein Römer, doch aus Italien, nach *Coelius Rhodiginus* (antiqu. lect. XIV, 5) aus Verona gebürtig, von edlem Herkommen und wurde in den, ſeinem Stande gemäſsen Kenntniſſen gebildet. Sein Zeitalter fällt unter die Regierung des Auguſtus. Er war ein Zeitgenoſſe nicht ſowohl vom *Seneca*, *Vellejus Paterculus* und *Petronius*, ſondern vielmehr früher von *Virgilius*, *Horatius* u. a. m. Er, der ſeiner feinen Bildung wegen die Freundſchaft und Bekanntſchaft der berühmteſten, damals blühenden, Perſonen beſaſs,

hatte freien Zutritt und versammelte sich oft mit Horaz, Ovid und andern schönen Geistern im Hause des Fabius Maximus, wo sie ihre Werke, ehe sie solche dem Publicum mittheilten, vorlasen *)

Dass er unter Augustus gelebt habe, beweiset nicht nur der reine Styl seiner Werke, sondern auch der Umstand, dass er des *Asclepiades* (praef. Lib. I. de Medic.) so wie auch des *Themis* und *Cassius* als ihm bekannter Aerzte erwähnt. Nach *Bianconi* (a. a. O.) soll ihn Augustus wegen seiner Verdienste beim Hofstaat des Tiberius angestellt und demselben Tiberius, als er vom Augustus mit einem Heer nach dem Orient geschickt ward, um die abgefallenen Provinzen wieder zu unterjochen, als Hofmeister und Sekretair mitgegeben haben. Allein hieran zweifle ich. Denn er war, was Einige, welche ihn bloss einen Kenner der Arzneikunde, einen Dilettanten in der Medicin, (die er nur als einen Theil der Philosophie studirt haben soll) und einen Theoretiker nennen **), aus nicht hinreichenden Gründen läugnen, (wie diess auch aus der gehörig erklärten Stelle beim *Plinius* [Nat. Gesch. B. XXIX.

*) *Horaz* sowohl (Epp. III. 1.) als auch *Ovid* [ex Ponto III, 1.] erwähnen eines Celsus, der unser Arzt ist.

**) Z. B. *Bianconi* in der obbemerkten Lettre etc. p. 155 f.

c. 1. ſect. 8.] hervorgeht,) ein praktiſcher Arzt; *) daſs er aber auch auſserdem ein vielſeitiger Gelehrter, oder in mehreren Wiſſenſchaften ſehr bewandert geweſen ſey, iſt auſser allem Zweifel. *Columella* ertheilt ihm (de re ruſtica L. II.) das Lob, daſs er ein groſser Naturkenner geweſen ſey, und aus *Quintilian* (inſt. orat. B. XII. ſ. 11.) ſieht man, daſs er in der Philoſophie, Beredtſamkeit, Ackerbaukunde und in der Militairwiſſenſchaft, wo nicht geübt, doch Dilettant war. *Letzterer* rühmt ihn B. III. C. 1. und B. IX. C. 1. als einen Redner. Jedoch B. XIII. 11. 24 nennt er ihn bloſs *einen Mann von einem mittelmäſsigen Genie* **). Vielleicht bezieht ſich dieſs aber darauf, daſs *Celſus* kein Originalwerk abgefaſst, ſondern bloſs aus den Schriften anderer compilirt hat. Nach *Bianconi* ſtarb er im J. R. 765, ungefähr 9 Jahr früher als Auguſtus. *Zur Erweiterung der Arzneikunde* hat *Celſus* eigentlich nichts beigetragen.

II. Von ſeinen *Schriften* iſt bloſs noch übrig:

De re medica libri VIII. Von der Arzneikunde, acht Bücher,

welches Werk, wie es in einem alten Codex ange-

*) Vgl. *Morgagni* epiſt. 4. in Celſum; E. Chr. *Krauſe's* Zuſchrift vor dem bereits erwähnten Sendſchreiben etc. (vom Grafen *Bianconi* S. XXXV. f.)

**) „Mediocri vir ingenio." *Gunzius* aber hat in der Diſſ. δαδουχιας in ſacris Aeſculapii etc. Lipſ. 1737. in der letzten Theſis dieſe Stelle ſo verbeſſert, daſs er ſtatt *mediocri* — *acri* lieſet.

geben worden iſt, das 6 — 14te Buch, oder der 6ſte Theil ſeines groſsen Werks „de artibus“ eine Art von Encyclopädie war, und welches in XX Büchern von der Philoſophie, Jurisprudenz, Kriegskunſt, Landwirthſchaft, und zuletzt von der Arzneikunſt handelte, aber bis auf den erwähnten 6ſten Theil verloren gegangen iſt. Von dieſen 8 Büchern — gröſstentheils über chirurgiſche Materien — betreffen die 2 letzten Bücher allein, die *Wundarzneikunſt.* Der Plan des Ganzen iſt kurz: *Celſus* hat dabei meiſtentheils die Schriften griechiſcher Aerzte, vorzüglich die des *Hippocrates* und *Asclepiades* benutzt, und ganze Stellen aus ſolchen griechiſchen unbekannten Werken, die nicht mehr ganz vorhanden ſind, bloſs ins Lateiniſche überſetzt. So ſehr Jac. *Bodley* in ſeinem Eſſai de crit. ſur les ouvrages des Medecins lettre II. den Werth dieſes Werks herabſetzt, und den *Celſus* einen ſeichten fehlerhaften Schriftſteller nennt, ſo enthält es doch mehrere Data, die uns den damaligen Zuſtand der Anatomie, der innern Medicin und andere Theile der Arzneikunde beurtheilen laſſen. Auch ſind einzelne Wahrnehmungen ſchätzbar. *) Ueberdieſs ſchreibt er mit Eleganz und Geſchmack;

*) *Morgagni* hat in ſeinen ſechs, vor ſein. Ausg. des *Celſus* und *Sammonicus*, Padua, 1750. 8. vorgeſetzten *Briefen über den Celſus*, den groſsen Werth des *Celſus*'ſchen Werks zu erweiſen geſucht.

ſeine Diction iſt muſterhaft. Sein Styl iſt rein, leicht und — ſchön. Daher wurde er *der Cicero der Aerzte* und der *lateiniſche Hippocrates* genannt. Für Aerzte iſt auch dieſs Werk noch immer leſenswürdig. Man ſieht daraus, wie viel die Alten wirklich wuſsten, und was die Neueren aus Unkunde oder Eitelkeit ſich zugeeignet haben. Nach des Leibarzts *Bernards* Betrachtungen war ihm die Kur der Aderkröpfe durch einen Einſchnitt und auch die Brennmittel bekannt, und *Celſus* hat durch ſein Werk zu mehrern neuern Entdeckungen den Weg gebahnt.

Es hat dieſs Werk des *Celſus* einige Lücken, z. E. B. IV. C. 20 nach den Worten: „ſubjiciendae ſunt" fehlen ungefähr 2 Blätter. Nach *Morgagni* ſollen, (wie es die Capp. Angabe zeige) ſogar 4 Capp. fehlen.

Die zwei, zwar dem *Celſus* beigelegten, in des *Marcellus Empiricus* Buche von den Arzneimitteln befindlichen Briefe an *Caius Julius Calliſtus* und *Julius Natalis* haben den *Scribonius Largus* zum Verfaſſer.

Unter ſeinem Namen iſt noch vorhanden ein Fragment: *de arte dicendi. Von der Redekunſt*; allein der eigentliche Verfaſſer davon iſt der Redner

Julius Severianus, welcher im fünften Jahrhundert lebte. *Ausonius Popma* hat dasselbe zuerst aus einem Codex abdrucken lassen; *) man vergleiche über dies rhetorische Bruchstück *Pet. Bondam's* variae lectiones. Zutphanae, 1759 8. p. 363 f., welcher behauptet, dass *Severianus* oft wörtlich den *Celsus* nach einzelnen — bei einigen class. Schriftstellern aus *Celsus* ars rhetorica angeführten Stellen ausgeschrieben habe, und sonst seinen Styl habe nachahmen wollen. Dass *Celsus* eine *Redekunst* geschrieben hat, bezeugt *Quintilian* a. a. O., aber sie ist nicht mehr vorhanden.

Von dem oben erwähnten, aber verloren gegangenen Celsusschen Werke de artibus handelten diejenigen, die vor den VIII Büchern de re medica zunächst vorhergiengen, und nach *Columella* (de re rustica B I. C. 1.) V Bücher ausmachten, de re rustica; letzterer hat daraus mehrere Stellen angeführt.

III. *Ausgaben.*

Editio princeps:

Cornelius Celsus de medicina a Nicolao impressus. Florentiae, 1487. *Fol. von Barth. Fon-*

*) Edid. J. Dousa Antverp., 1584. 8. und in des *Pithoeus* antiqu. rhetor. lat. Parisiis, 1599. 8.

tius aus Florenz beſorgt, iſt ungemein ſelten, und wurde ehehin zu 233 Livres verkauft.

Vergleiche *Maittaire* a. a. O. T. I. S. IV. p. 386. *Panzer* a. a. O. Ir. B. S. 407; *Clement* Bibl. curieuſe T. VII. p. 6 ſqq.; Cat. de la Bibl. du comte de *Rewiczky* p. 146. 147. —

Unter den *neuern* Ausgaben iſt keine, die kritiſch und mediciniſch und dem Philologen, wie dem Arzte, gleich nützlich und eine vollkommene Ausgabe wäre. Vergleiche *Marludel* von den vorzüglichſten Ausgaben des Celſus in der hiſt. de l'Acad. des Inſcr., etc. T. VII. (Paris, 1733.) p. 101.

Die beſten *gröſseren* Ausgaben ſind:

A. C. Celſi libri octo ex recenſione Leonardi Targae. Paduae, 1769. gr. 4.

Targa hat zur Textrecenſion 14 der beſten Codd. (röm. und florentin.) verglichen und ein commercium litterarium cum quibusdam de Celſo iſt beigefügt.

Weit vorzüglicher iſt folgende Ausgabe:

A. Corn. Celſi medicinae libri octo ex recenſione Leon. Targae; accedunt notae variorum,

item, quae nunc primum prodeunt: J. L. Bianconii diſſ. de Celſi aetate et Ge. Matthiae Lexicon Celſianum. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1785. gr. 4. (9—10 Rthlr.).

Es iſt dieſe Ausgabe, die für den öftern und allgemeinen Gebrauch etwas zu groſs iſt, von den einſichtsvollen Verlegern veranſtaltet worden. Auf die wieder abgedruckten Vorreden der berühmteſten Bearbeiter des *Celſus* folgt als eine Einleitung die Schrift des *Bianconi* (ſ. S. 522) ins Lateiniſche überſetzt und ſehr ins Kurze gezogen. Der Text (mit in die Augen fallenden Lettern, ſchön, ſelbſt mit typographiſcher Pracht und correct gedruckt,) folgt unverändert nach der Targa'ſchen Ausgabe, mit dem dazu gehörigen krit. Commentar, in welchem die aufgenommenen Lesarten erläutert und die andern Lesarten aus den von *Targa* benutzten Handſchriften nebſt den am Ende befindlichen Verbeſſerungen und Zuſätzen am gehörigen Orte eingeſchaltet ſind. Sodann folgen *Morgagni* epiſtolae in Celſum an Volpi, nebſt den andern im Targa befindlichen Briefen von *Cognolati*, *Torelli*, *Facciolati*, *Morgagni* und *Targa*; Varianten aus einem Münchner Codex, die aber gleich unter dem Texte hätten angebracht werden ſollen. Hierauf folgen notae variorum auctorum in Celſi libros de re medica aus der Leidener Ausgabe von 1746., mit eingeſchalteten Krauſe'ſchen Noten, aus welcher jedoch das weggeblieben iſt, was Krauſe aus Morgagni's Briefen nahm;

ſodann Varianten zum Celſus aus einer noch nicht verglichenen Handſchrift, die ſehr genau verglichen worden iſt, die aber eine unbedeutende Ausbeute gewährt. Hierauf folgt endlich des *Matthiae* Lexicon Celſianum (ein Hauptvorzug dieſer Ausgabe), das, ſo enge und in 3 Columnen es auch gedruckt worden iſt, ſo viel als das ganze Buch beträgt und als ein mit dem gröſsten Fleiſs abgefaſstes, vollſtändiges Regiſter die Stelle einer Concordanz vertreten, und die Interpretation und Critik des *Celſus* erleichtern kann, weil es bei einem Worte alle die Stellen und Verbindungen überſchauen läſst, in denen es *Celſus* gebraucht hat. *Targa's* Rec. ſteht aber der *Krauſe'*ſchen, (ſ. unten) weit nach, deſſen Ausg. zu wenig benutzt worden iſt.

Die Zweibrücker Geſellſchaft hat einen wohlfeilen Abdruck dieſer Ausgabe 1806 beſorgt, ſ. unten b. d. Handausgaben.

Handausgaben.

A. Corn. Celſi de medicina libri octo. Ex fide vetuſtiſſimorum librorum recenſuit, innumeris depravationibus partim aliunde, partim a Lindenio invectis, liberavit, lectiones variantes et animadverſiones tum aliorum probatiſſimorum auctorum, Caeſarii, Conſtantini, Jo. Scaligeri, Caſauboni, Almelovenii, Morgagni, Trilleri, tum ſuas nec non indices copioſos aliosque adiecit.

C. Chr. Krauſe. Lipſ., (bei Fritſch) 1766. gr. 8. 2 Rthlr.

Dieſe Ausgabe übertrifft an Richtigkeit des Textes, Brauchbarkeit, Kürze und äuſserlicher Schönheit alle vor derſelben erſchienenen Ausgaben, und zeugt von der genaueſten Bekanntſchaft des Herausgebers mit den Schriften der Alten. Der Text iſt, ſo wie er, von *van der Linden* (in deſſen Ausgabe Lugd. Bat. 1665. 12.), *theils* verbeſſert, *theils* mit unglaublicher Kühnheit an 2000 Stellen verſtümmelt, in der Vulpiſchen Ausgabe Padua, 1750. 8. befindlich iſt, ſorgfältig, oft auch nach glücklichen Conjecturen berichtiget und möglichſt correct geliefert. Ueberall ſieht man dabei des Verfaſſers ſcharfe Urtheilskraft und Einſicht. Durch Benutzung der älteſten und beſten Ausgaben, durch Vergleichung der franzöſiſchen, engliſchen und teutſchen Ueberſetzung nebſt den Varianten iſt der Text berichtigt worden, welchen *A Cocchi* aus den florentin. Handſchriften über das achte Buch des *Celſus* zu Florenz, 1754 bekannt gemacht hat. Auſser dem Texte ſind theils die verſchiedenen Lesarten und Abweichungen von der Lindenſchen Ausg., theils auch die Parallelſtellen aus dem *Hippocrates*, woraus *Celſus* das Meiſte ſchöpfte, gleich unter dem Text bemerkt worden. Am Ende, von S. 561 — 777 ſind in einem Anhange ſowohl die notae varior. auct. aus der Almeloveen'ſchen Ausg., London, 1746. 8., als auch die

Anmm. des Morgagni und Triller nebſt ſeinen eigenen kurz beigefügt, und darin das Brauchbarſte zur Erläut. des *Celſus* genau geſammelt. Voran ſteht das Leben des *Celſus* durch *Rhodius*, und ein vollſtändiges Verzeichniſs aller bisherigen Ausgaben und Zeugniſſe alter und neuer Schriftſteller. Das angehängte Regiſter aller Nahrungsmittel und Arzneien, die im *Celſus* vorkommen, befördert den Gebrauch des Werks nicht wenig. Das Aeuſsere, nach Druck und Papier, iſt ſchön. —

A. Corn. Celſi de Medicina libri VIII ad optimas editiones collati. Praemittitur not. lit. ſtudiis ſoc. Bipont. Editio accurata. Biponti (ex typogr. ſoc.) 1786. gr. 8. 18 gGr.

Das Verdienſtlichſte bei dieſer Handausgabe iſt das vorgeſetzte Leben des *Celſus* von *Joh. Rhodius*; ein index editt. Celſi, Krauſio-Erneſtiano auctior et in aetates IV digeſtus, correct abgedruckt nebſt einem kleinen Regiſter; allein dieſs Ausgabenverzeichniſs iſt nicht kritiſch und es fehlen darin die eigentlichen Titel, der Werth und Unwerth der Ausgg. und dergleichen. Nach welcher Recenſion der Text abgedruckt worden iſt, dieſs iſt nicht bemerkt worden.

Die von *A. G. Weber* in ſ. Spec. nov. Edit. A. Corn. Celſi. Halae (bei Renger) 1788. 4. verſprochene neue Ausg. iſt noch nicht erſchienen.

Weit vorzüglicher aber als jene iſt folgende *zweite Zweibrücker* Ausgabe.

Auli Corn. Celſi de Medicina libri VIII, ex rec. et cum notis Leon. Targae. Accedunt indices 2 Voll. Argentorati, ex typogr. Soc. Bipont. (bei Exter und Embſer) 1806. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gGr.; ſ. das S. 528 Bemerkte. —

IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften:*

In *kritiſcher Hinſicht* hat *Jo. Nardius* in den noct. genial. Bonon. 1656. 4. *d.* 518 — 99 die alten Lesarten wider den *Rob. Conſtantinus* wieder hergeſtellt.

Statt aller Comm. iſt das oben S. 527 fg. näher beſchriebene *Lexicon Celſianum von Matthaei* von groſsem Werth. *Jo. B. Morgagni in A. C. Celſum et Q. Ser. Sammonicum epiſt. ad J. A. Vulpium* 1724. 4., deſſen 8 Briefe in Celſum in ſeinen Opuſc. miſcellan., quorum non pauca nunc primum prodeunt tres in partes diviſa. Ven. 1763. Fol. P. I. befindlich; *Jod. Lommii commentarii in A. C. Celſum de ſanitate tuenda. Novam ed. cur.*, *et praecipua Graec. et Rom. in diaeteticam merita recenſuit Joſ. Eyerel. Viennae* 1794. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Lomm's Comment. über den *Celſus* iſt ſchön und inſtructiv und jetzt noch eine angenehme Unterhaltung für Aerzte; Cloſs ſpec. obſſ. crit. in A. C. Celſum. Accedit diatribe de ſalſamenti a Celſo ad vulnus morſu factum commendati ſignificatione contra Laurentium Heiſter. Traſ. 1763. —

V. *Ueberſetzungen.*

1) *Teutſche.*

A. C. Celſus, von der Arzneiwiſſenſchaft in acht Büchern. Aus dem Lateiniſchen überſetzt, mit dem Leben des Celſus nach Bianconi, und (mit) einigen erläuternden Anmm. verſehen. Jena und Lpzg. (bei Gabler) gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

Vor dieſer Ueberſetzung, an welcher Mehrere gearbeitet haben und bei wcelher in zweifelhaften Fällen die beſte Lesart gewählt, und geſchickt der Context aufgefaſst worden iſt, geht die verkürzte

Biographie des *Celſus* nach *Bianconi*, nebſt Bemerkung der Handſchriften, Ausgaben und Ueberſſ., jedoch nicht kritiſch genug und auch nicht vollſtändig in Hinſicht auf die Literatur, vorher. Unter der Ueberſ. ſtehen kurze biographiſche, literariſche, mediciniſch-chirurgiſche, ziemlich zahlreiche Anmm., die mehr Werth haben als die Ueberſetzung; ſie ſind zwar manchmal wörtlich aus *Jäger*, *Morgagni*, *Targa*, *Matthiae*, doch aber zuweilen berichtigend, und vergleichend, beſonders in der materia medica. Die zum Theil unbekannten oder zweideutigen Ingredienzen ſind mit groſser Mühe mit den bekannten, vorzüglich nach Linné verglichen und auf Stellen des *Dioscorides*, *Galen* etc. hingewieſen; indeſs iſt einiges doch noch dunkel geblieben, beſonders die Beſtimmung des Gewichts. Die Ueberſ. ſelbſt iſt zwar im Ganzen treu, aber in Anſehung der gothiſch Teutſchen, mitunter lateiniſchartigen, ſchleppenden, langweiligen, häufig incorrecten Sprache nicht gut lesbar und wegen der nachläſſigen und fehlerhaften Interpunktion und vielen Druckfehler häufig anſtöſsig. In vielen Stellen iſt auch der Sinn verfehlt; viele einzelne Stellen ſind zwar richtig, mit ſichtbarem Fleiſse überſetzt, in welchen auch der Ausdruck beſſer iſt, ſo wie die Kunſtausdrücke, z. E. Namen der Krankheiten, Arzeneien u. ſ. w. ſorgfältig übergetragen ſind. Vgl. *Erl. Lit. Zeit.* 1799. II. 1929 – 32. *Erf. Nachr. v. gel. S.* 1799. S. 625. 26; *N. a. d. Bibl.* 52 B. 2. St. S. 308. 9; *Tüb. gel. Zeit.* 1799. S. 1646. 47; *Hartenkeils Zeitſchr.* 1799. III. 424 — 31. —

Die zwei *letzten Bücher*, B. VII und VIII ſind überſetzt von *J. Chriſt. Jäger* unter dem Titel:

Grundriſs der Wundarzneikunſt in den älteren Zeiten der Römer, oder A. Corn. Celſus

7 — 8tes Buch von der Arzneikunst, aus dem Lat. ins Teutsche übersetzt und mit Anmm. versehen von Joh. Chrph. Jäger. Mit einer Vorrede von (Chr. Gottfr.) Gruner. Frkf. a. M. (bei Jäger) 1789. 8. 20 gGr.

Die Uebers. ist gut gerathen, und in den Anmm. unter derselben wird der Sinn gehörig entwickelt, die Vorzüge und die Verschiedenheit der alten, und der neuen Wundarzneikunde gut gezeigt. Vgl. (Schlegels) neue med. Lit. II. 3. 418 f.

II. Scribonius Largus, Designatianus *).

Vgl. *J. Rhodii* Nachrr. von demselben, vor der Ausg. von diesem Arzte. Patavii 1655. 4.; *J. N. Funccii* de imminenti ling. lat. senectute c. 10. §. 19. p. 637 f.; die Vorrede vor *Joh. Mich. Bernhold's* Ausg. Arg. 1786. 8.

A. Man hat nur *wenige Nachrichten von ihm.* Er war ein röm. Arzt, der im 1sten Jahrh., vom J. Chr. 44 f. an, unter dem Imperator Tiberius, hauptsächlich aber unter dem Claudius, dessen Leibarzt er war, lebte; den letzteren begleitete er als Leibarzt auch auf seinem Zuge nach Britannien. Man hat diesen gelehrten prakt. Arzt mit Unrecht unter die *Empiriker* gezählt, da er doch unter die *Eklektiker* gehört. *Von Haller* hat in s. Bibl. medica ihn zu hart und unrichtig beurtheilt.

B. Von ihm ist noch vorhanden die Abhandlung: *De compositione medicamentorum: Von der Zubereitung der Arzneimittel.*

*) Dieser Beiname war ein Amtsname.

Einige, z. B. *von Haller* glaubten, daſs er zuerſt dieſs Werk griechiſch abgefaſst und ſodann ins Lateiniſche überſetzt habe, und daſs es nur in dieſer Ueberſetzung auf uns gekommen ſey. Allein urſprünglich faſste er es in der lateiniſchen Sprache ab, und hat, um ſich recht genau auszudrücken, lieber ein ungewöhnliches lateiniſches Wort ausgedacht. Der voranſtehende Index compoſitorum wurde zwar von Einigen einem alten Grammatiker beigelegt, hat aber ebenfalls den *Scribonius* zum Vf. — Für die materia medica und die Pharmaceutik hat dieſe Schrift noch immer Nutzen; denn *Scribonius* hat nicht bloſs Marktſchreierrecepte compilirt, ſondern Auswahl bewieſen.

C. *Ausgaben.*

Offenbar iſt die Ausgabe:

Scribonii Largi de compoſitione medicamentorum liber unus antehac nusquam excuſus: Joanne Ruellio caſtigatore, (*mit dem Celſus.*) *Paris* 1528. 29. *die erſte*, die vorhanden iſt.

Die Baſeler 1529 iſt ein Nachdruck davon.

Vor der *Rhodius*'ſchen, bereits ziemlich ſeltenen Ausgabe unter dem Titel:

Scrib. Largi compoſitiones medicae. Joannes Rhodius recenſuit, notis illuſtravit, Lexicon Scribonianum adiecit. Patavii 1655. 4.

(die jedoch von Seiten der, ſowohl in mediciniſcher als antiquariſcher Hinſicht nützlichen Noten, nicht ohne Werth iſt), hat folgende Ausg. Vorzüge:

Scribonii Largi compoſitiones Medicamentorum — editae a Jo. Mich. Bernhold. Argentorati (bei König) 1786. 8. 18 gGr.

Der Text ist nach der *Rhodius*'schen Recension sauber, mit neuen, scharfen und schönen Lettern, correct auf schönem Papier abgedruckt. Die, einiges literarisch Merkwürdiges enthaltende Vorrede beschäftigt sich mit den biographischen Umständen des *Scribonius*, giebt die Ausgaben an und beurtheilt ihren Werth, zeugt von einer ausgebreiteten philologischen Gelehrsamkeit und giebt einige neue Aufklärungen und Berichtigungen. Nur ist der weitläuftige Index bei der Rhodiusschen Ausg. weggelassen. Der beigefügte Index hat den Dr. Weinrich zum Verfasser.

Man findet diese Schrift auch in der weiter oben erwähnten Hnr. Stephanus'schen Sammlung von den Schriften alter Aerzte. —

III. Caelius Aurelianus (Siccensis).

I. Dieser Arzt dürfte, nach Einigen, in den Jahren Chr. 180—240 gelebt haben; er war aus Sicca in Numidien gebürtig. Mehreres ist nicht von ihm bekannt.

II. Verschiedene Schriften, die *Aurelianus* bekannt gemacht hat, sind verloren gegangen. Die noch von ihm übrigen sind:

1) *Libri V. tardarum sive chronicarum passionum: über die chronischen Krankheiten*

2) *Libri III celerum, sive acutarum passionum: über die hitzigen Krankheiten.* —

Beide Werkchen hat *Aurelianus* aus griechischen Aerzten, z. B. aus *Themison*, *Thessalus* und am Meisten aus *Soranus* compilirt, weshalb man

ihn unter die Sekte der ſogenannten *Methodiker* *) rechnet. Wegen dieſer ſeiner Auszüge aus verloren gegangenen griechiſchen Schriften ſind beide Werkchen noch von groſsem Werth. In der Beſchreibung der chroniſchen Krankheiten iſt *Aurelianus* ſorgfältig. Die lateiniſche Sprache aber iſt in demſelben barbariſch und der Styl hart, verworren und ſchwülſtig; er war ja ein Africaner.

III. Ausgaben.

Editio princeps, von No. 1. (tard. paſſ. libri V) unter dem Titel:

Caelii Aureliani Siccenſis tardarum paſſionum libri V. D. Oribaſii Sardi Juliani Caeſaris archiatri Euporiſton lib. III. Medicinae Compen. lib. I. Curationum lib. I. Trochiscorum confect. lib. I. Excudebat Henr. Petrus. Baſileae Menſe Auguſto 1529. Fol.

Joh. Sichard hat dieſe Ausgabe beſorgt, indem der Bürgemeiſter *Fürſtenberg* in Frankfurt dieſs Werk des *Aurelianus* aufbewahrt hatte. *Janus Cornarius* hat ihm bei der Herausgabe hülfreiche Hand geleiſtet.

Editio princeps, von No. 2. (acut. paſſion.)

Caelii Aureliani liber celerum vel acutarum paſſionum qua licuit diligentia recognitus, atque nunc primum in lucem editus. Pariſiis (ap. *Sim. Colinaeum*) 1533. 8. von *Joh. Guintherius* (Günther) beſorgt.

Die beſte Ausgabe von beiden Werken iſt folgende:

*) S. dieſs Handbuch der claſſ. Lit. IIten B. 2te Abth. S. 45 Anmerkung.

C. Aureliani de morbis acutis et chronicis libri VIII. Soli ex omnium methodicorum scriptis superstites. Jo. Conradus Amman. M. D. recensuit, emaculavit, notulasque adjecit. Accedunt seorsim Theod. Janss. ab Almeloveen in Cael. Aurelianum notae et animadverss. tam propriae, quam quas ex doct. viror. lucubrationibus hinc inde collegit; ut et ejusdem Lexicon Caelianum cum indicibus locupletissimis. Amstelaedami (ex offic. Wetstein) 1709. 4. Nachgedruckt daselbst 1722 und 1755. 4.

Der letzte Abdruck ist völlig mit der ersten Ausgabe übereinstimmend.

Diese Schriften des *Aurelianus* machen auch den 10ten und 11ten Tom. von den, durch *A. von Haller* besorgten, *Artis med. princip.* aus. Beide Bände führen auch den besondern Titel: Aureliani celerum et tardarum passionum libri VIII, ed. A. de Haller. 2 Voll. Lausannae 1774. 8. —

IV. Quintus Serenus Sammonicus, (auch Sammoniacus.)

Vergleiche *Antonini* Bibl. Hisp. vet. L. I. c. 20. p. 94; *Morgagni* epistolae in Celsum et Q. Serenum Sammonicum. Lugd. Bat. 1735. Auch vor der Ausgabe vom Sammonicus Comin. 1722; vorzüglich die Vorrede vor *Ackermann's* Ausgabe dieses Gedichts. Lips. 1786. 8.

A. Von seinem *Leben* weiss man nur folgendes: Er lebte im 2ten und zu Anfang des 3ten Jahrhunderts. Sein Vaterland ist unbekannt. Weil er sich viele Kenntnisse, besonders in der Geschichte, in

der Dicht- und Arzneikunſt erworben hatte, *) erlangte er nicht nur ein groſses Anſehn, ſondern auch ein ſo beträchtliches Vermögen, daſs er ſich eine Bibliothek von 62,000 Bänden anſchaffen konnte. Dem vornehmen Theil der römiſchen Jugend gab er Unterricht, unter welcher vielleicht auch *Caracalla* war, dem er mehrere ſeiner Schriften dedicirt hat. Selbſt *Alexander Severus* war gegen ihn ſehr gnädig und las ſeine Poeſien ſehr gern. Im Jahr Chriſti 212 wurde er durch den *Caracalla*, der gegen ihn Verdacht hegte, daſs er dem *Geta* zu günſtig wäre, mit andern, die in gleiche Beſchuldigung gezogen wurden, während des Abendeſſens hingerichtet. **) — Als Arzt war er Empiriker.

B. Von ſeinen Schriften iſt nur noch vorhanden:

Carmen de *morbis et morborum remediis*: *Lehrgedicht von den Krankheiten* und ihren *Heilungsmitteln.*

Daſſelbe hat nicht den jüngeren *Sammonicus* oder ſeinen Sohn zum Vf.; es iſt eine Sammlung von Recepten. Am Ende iſt es lückenhaft und ein mageres Gerippe aus bloſsen Verſen. *Als Gedicht* betrachtet, erhebt es ſich nicht bis zum Mittelmäſsigen; denn es iſt ganz ohne dichteriſches Feuer und ohne Leben. Zwar ſuchte *Sammonicus* den *Lucrez* und *Horaz* im Versbau, aber nicht immer mit dem beſten Erfolge nachzuahmen. Geſchickt hat er freilich die aus der Beſchaffenheit der Materie herrührenden Schwierigkeiten überwunden, aber auf viele Härten ſtöſst man. Es iſt kein von gutem Geſchmack zeugendes Product. Dem *Inhalte* nach iſt es faſt ganz aus dem naturgeſchichtlichen Werke

*) S. Macrobius Saturnal. L. II. c. 12. —

**) S. *Spartian* in *Caracalla* c. 4.

des älteren *Plinius* und *Dioscorides*, ohne Sinn und Nachdenken compilirt. *Sammonicus* empfiehlt meiſthin ſogenannte Hausmittel. Einige ſeiner Vorſchriften ſind abergläubiſch, z. E. daſs das Wort *Abracadabra*, wenn es ſo geſchrieben würde, daſs es alle Zeilen einen Buchſtaben abbricht und dadurch einen Kegel bildet, ein Mittel gegen das dreitägige Fieber ſey. Sehr wahrſcheinlich haben aber die Beſitzer dieſes Werks nach Gutbefinden das Mſpt verändert, Einſchaltungen gewagt, und ſogar neue Mittel, die ſie für bewährt hielten, an die Stelle der vom *Sammonicus* vorgeſchriebenen geſetzt. Dieſe Zuſätze laſſen ſich ſchwer vom Eigenthum des wahren Vf. unterſcheiden. Für die Geſchichte der Arzeneigelahrtheit hat indeſs dieſs Poem einigen Werth.

Kleine Fragmente vom *Sammonicus* findet man beim *Macrobius* Saturnal. L. II, c. 13. L. III, c. 9, bei *Arnobius* (Lib. VI adv. Gentes,) und *Servius* (L. I. Georg. Virg.) welche beweiſen, daſs er auch verſchiedene Werke in Proſa geſchrieben hat.

C. *Ausgaben.*

Im Mittelalter wurde dieſs Gedicht ſehr häufig abgeſchrieben. Weil nämlich ſchon vom II. Jahrhundert an bis zum XV. die Arzneikunde empiriſch getrieben wurde, ſo fand eine Receptenſammlung wie dieſe bei den Mönchen, die lange Zeit hindurch die Depoſitaires aller Wiſſenſchaften waren, groſsen Beifall. Sie wurde mit Anmerkungen erläutert, mit Zuſätzen erweitert, und ſehr oft abgeſchrieben. — Entweder das Leichte oder Flüſſige der Versart, oder die Kürze der Capp., oder die Menge der empiriſchen Mittel, oder auch der groſse Vorrath von Handſchriften waren die Urſachen, daſs dieſe Schrift öfters herausgegeben wurde.

Alle aber von dieſem Gedicht noch vorhandenen Handſchriften gehören in das mittlere Alter; keine überſteigt das 12te oder 13te Jahrhundert und die Zahl der abweichenden Lesarten iſt äuſserſt groſs, weil die Abſchreiber oft ihre Vorſchläge eingemiſcht haben.

Am häufigſten iſt es mit des *Celſus* weiter oben näher beſchriebenem Werke herausgegeben worden.

Ed. princeps, zugleich mit Avieni interpretatione Arati etc. Venet. ap. A. de Strat 1488. 4. Auch die Ausgabe mit dem *Celſus*. Venetiis (in aedibus Aldi et Andr. Aſulani) 1528. 8. iſt ſehr alt, aber nicht die *erſte*.

Die beſte Ausgabe iſt:

Q. Sereni Sammonici de Medicina praecepta ſaluberrima. Textum recenſuit, lectionis varietatem, notas interpretum ſelectiores, ſuasque adjecit Jo. Chr. Gottl. Ackermann. Lipſ. (b. Müller) 1785 gr. 8. 16 gGr.

Zu dieſer ſchätzbaren — groſse Beleſenheit, viele und mannichfaltige Kenntniſſe beurkundende, Ausgabe hat *D. Ackermann* aus 13 Handſchriften die Varianten geſammelt und zur Berichtigung des Textes gebraucht; unter denſelben ſind mehrere neue, vorher noch nie gebrauchte, beſonders die Paderborniſche, Breslauer und Leipziger Handſchrift. Auſser den älteren Ausgaben ſind auch die guten und vortreflichen Arbeiten des *Morgagni* zur Erläuterung dieſes Gedichts benutzt und der Text (nach der *Burmann*ſchen Recenſion in deſſen Sammlung: poetae latini minores etc. T. II. pag. 185 f.) ſo rein und frei als möglich von allem Eingeſchobenen geliefert. Denn er iſt mit den vorhandenen Hand-

schriften und Lesarten von neuem verglichen, die wahren Abweichungen sind bemerkt, und der Text an vielen Stellen verbessert, wobei ihm die Vergleichung des vom *Sammonicus* so oft benutzten *Plinius* und *Dioscorides* gute Dienste geleistet hat. Unter dem Text stehen die vornehmsten Varianten. Die vielen Erläuterungen enthalten das Beste aus den älteren Bearbeitungen dieses Gedichts. Die eigenen Anmerkungen des Herausgebers rechtfertigen *theils* die Textverbesserung, *theils* erläutern sie den Dichter, besonders durch die Vergleichung der vom Vf. benutzten Quellen. Die Vorrede handelt vom Urheber dieses Gedichts, von den Quellen, woraus er compilirt hat und vom Versbau; sie beschreibt 19 Handschriften und bestimmt kurz den kritischen Werth derselben und der vorhandenen 24 Ausgaben, wovon einige blosse Nachdrücke sind.

In der Sammlung kleiner römischen Gedichte: *poetae latini minores, sive Gratii Falisci Cynegeticon* etc. *Curante Petro Burmanno T. I. II. Leidae* 1731. 4.

befindet sich diess Gedicht T. II. p. 185 f. c. not. *Joh. Caesarii, Ge. Pictorii, Casp. Wolfs, Rob. Constantini* und *Rob. Keuchenii*, dessen Ausgabe von diesem Gedicht Amstelod. 1662. 8. erschienen ist. In der oberwähnten *H. Stephanus*schen Sammlung: Medicae artis principes etc. findet man diess Gedicht ebenfalls. —

V. Theodorus Priscianus.

A. Dieser Arzt war vielleicht ein Africaner, ein Schüler des *Vindicianus* und lebte unter den Regierungen der Kais. *Gratianus* und *Valentinian*, ungefähr um die Jahre Christi 370 f. Er war von der Sekte der *Methodiker*.

B. Das noch von ihm vorhandene Werk: *Ueber die Krankheiten* beſteht aus 4 Büchern, und wurde zuerſt unter dem Namen des *Q. Octavius* [oder Octavianus] *Horatianus* herausgegeben. Das erſte Buch (an ſeinen Bruder Timotheus gerichtet,) hat die Aufſchrift: Euporiſton, von Hausmitteln. In der Ausgabe des *Aldus* iſt es aber *logicus* überſchrieben. Das 2te hat die Ueberſchrift: *Logicus* dem Inhalt gemäſs, weil in dieſem Buche viel raiſonnirt wird. *Priscianus* hatte es anfänglich auf Bitte ſeines Collegen griechiſch geſchrieben, ſeinem Bruder zu gefallen aber ins Lateiniſche überſetzt, und zugleich abgekürzt. Das 3te: *Gynaecion* überſchrieben, (an ein Frauenzimmer *Sabina* oder *Salvina* gerichtet.) handelt von den Krankheiten des weiblichen Geſchlechts. Das 4te handelt von den Experimenten in der Phyſik an ſeinen Sohn *Euſebius.* — Es iſt dieſs Werk, wie es damals Sitte war, aus älteren Aerzten abgeſchrieben und — voll Superſtition bei den vorgeſchriebenen, zum Theil elenden Mitteln. Einige Bemerkungen und Notizen ſind indeſs gut und zeugen von einem denkenden Kopfe. Allein der Styl iſt barbariſch, rauh und widrig, die Conſtruction und Bedeutung der Wörter oft ganz ſonderbar. Das Widrige des Styls bilden die Archaismen und neugemachten Wörter. Nach einigen Literatoren ſoll er auch der Vf. von der noch übrigen Schrift: Diaeta oder de rebus ſalubribus ſeyn, weil deſſelben Vf. *Theodorus* benannt iſt, welches aber wohl ein Zunahme ſeyn mag.

C. Der Text der Ausgaben des *Priſcianus* iſt ſehr corrupt, voller Lücken, und daher dunkel.

Die *erſte* Ausgabe iſt überſchrieben:

Octaviani Horatiani rerum medicarum libri IV. 1) *Logicus, de curationibus omnium ferme*

morborum corporis humani ad Euporiſtum; 2) *de acutis et chronicis paſſionibus, ad eundem;* 3) *Gynecia* (ſic) *de mulierum accidentibus et curis eorundem ad Victorium;* 4) *de phyſica ſcientia; experimentorum liber ad Euſebium filium per* (ſic, nicht *Per*) *Hermannum Comitem a Nevenar integro candori nuper reſtitutus autor; Albucaſſis chirurgicorum omnium primarii libri tres* etc. *Argentorati* (b. Schott) 1532. fol.

Dieſe Ausgabe hat aber mehrere ſehr kühne Textveränderungen. Denn der Graf von *Nevenar* [Nuenarius] hatte fehlerhafte Codd. vor ſich und ſorgte nicht gehörig für die Richtigkeit des Drucks.

Beſſer iſt folgende, von *Sigism. Gelenius* beſorgt:

Theod. Priſciani Phaenomenon Euporiſton lib. I, Logicus lib. II, Gynaecea ad Salvinam lib. III, opus nunc primum editum. Baſil. 1532. 4.

Sie iſt zwar aus 4, aber zerriſſenen und verſtümmelten Handſchriften zuſammengeſetzt, und dabei nicht ſo vollſtändig wie jene; denn auſser dem 4ten Buche fehlen im 1ſten das 24 — 26 und im 2ten Buche das 13 — 18te Buch, mit dem Anfange des 19ten. Beide Ausgaben ſind ſelten.

Folgende *neue Ausgabe* iſt nicht vollendet worden:

Theodori Priſciani Archiatri, quae exſtant Tomus I. Novum textum conſtituit, lectiones diſcrepantes adjecit Jo. Mich. Bernhold. Ohne Angabe des Druckorts (Markbreit) und Jahrzahl (1789, nach anderen Angaben 1791) 8. 11 Bogen.

Dieſer erſte *Tomus* enthält nur das erſte Buch und vom 2ten faſt die Hälfte. Der 2te — 4te *To-*

mus ſind nicht erſchienen. Mit gröſserem Fleiſs und mit gröſserer Genauigkeit kann keine Ausgabe unternommen werden, als dieſe, die *Bernhold* bloſs auf ſeine Koſten unternahm. Denn durch Vergleichung jener beiden erwähnten alten Hauptausgaben, in Verbindung mit der *Aldus*ſchen in der Sammlung der lateiniſchen Aerzte hat *Bernhold*, indem er eine aus der andern ergänzte, die vom *Dr. Bernard* erhaltenen Varr. klüglich benutzte, aus dem bisherigen *Chaos* eines unverſtändlichen Textes eine neue Recenſion zu bilden geſucht, und die beſſeren Lesarten überall nach den Geſetzen der Grammatik, Kritik und Heilkunde aufgenommen. Unter dem Text ſtehn die Varr. der Ausgaben. Die Zahl dieſer Varianten beträgt 2600! Handſchriſten konnte *Bernhold* nicht vergleichen. Es fehlen aber alle Erläuterungen. Druck und Papier ſind ſauber. —

VI. Plinius Valerianus.

Derſelbe ſoll der Vf. eines Auszuges aus *Plinius* Naturgeſchichte, welche die Arzneikunſt betrifft, ſeyn, welcher bald *C. Plinii ſecundi de re medica libri*, bald *ex C. Plinii ſecundi de re medica liber* überſchrieben iſt. Allein man hat von ihm und ſeinem Zeitalter gar keine beſtimmten Nachrichten. Es beſteht dieſe, faſt wörtlich aus *Plinius* Naturgeſchichte gemachte, Compilation aus 5 Büchern, worin die Mittel für verſchiedene Krankheiten des Leibes angegeben werden. Ob der Plagiarius vor *Marcellus Empiricus*, wie Einige annehmen, gelebt und ein Arzt oder kein Arzt geweſen ſey? Wer vermag dieſs zu beantworten! Es iſt dieſe Zuſammenraffung ſpäterhin durch fremde Zuſätze vermehrt worden. Vergleiche *Juſt. Gottfr. Güntz* de auctore

operis de re medica vulgo Plinio Valeriano adſcripti libellus. Lipſ. 1736. 4.

Edit. princeps, aber ſehr fehlerhaft Romae 1509. Fol.

Es iſt aber auch dieſs Machwerk in der Sammlung der medic. lat. antiqu. Venet. 1547. befindlich. —

VII. Marcellus, mit dem Beinamen Empiricus.

Vergleiche *Hiſt.* lit. de la France T. II. p. 48; Long-Champ. Entwurf einer Gelehrten - Geſchichte Frankreichs 1r B. Halle 1770 gr. 8. S. 310 — 314; *Saxii* onom. lit. T. I. p. 442.

I. Sein *Zeitalter* fällt erſt ins 5te Jahrhundert, unter die Regierung des Kaiſers *Theodoſius* des Groſsen oder 1ſten und des Jüngeren. *Saxe* aber am angeführten Ort ſetzt es ins Jahr Chriſti 381 f. Er war aus Bourdeaux gebürtig und magiſter officiorum, d. h. Oberaufſeher bei der Gottesverehrung; denn er war ein Chriſt und kein Arzt. Unter *Arcadius* behielt er anfänglich ſeine Stelle; allein durch die Ränke des Verſchnittenen *Eutropius*, der das Staatsruder führte, verlor er dieſelbe und ſtarb unter *Theodoſius* dem Jüngeren.

II. Das von ihm noch lesbare Werk:

De Medicamentis (empiricis, phyſicis et rationalibus): von *den Arzeneimitteln*, iſt in 36 Capp. eingetheilt, und aus mehreren römiſchen Schriftſtellern dieſer Art, ohne Auswahl und Beurtheilung zuſammengetragen, z. B. aus dem älteren und jüngeren *Plinius*, *Apulejus*, *Celſus*, *Apollinaris*, *Scribonius Largus*, *Siburius*, *Eutropius* und *Auſonius*, und

und auch ſelbſt von ſolchen Mitteln Gebrauch gemacht, die ihm geringe Leute angezeigt haben. Ohnerachtet er ein Chriſt war, zeigt er ſich doch abergläubiſch; er empfiehlt z. B. Mittel, die auf Segensſprechereien beruhen und will z. B. daſs man mit der linken Hand gewiſſe Kräuter aus der Erde ziehen ſoll, die mit andern von ihm angegebenen Remedien nützlich ſeyn ſollen. Um Spreu, die ins Auge geflogen, wegzuſchaffen, ſoll man 3 mal Rica, Rica Soro, rufen! Auf das 39ſte Cap. folgt ein Gedicht in 78 Hexametern, über die verſchiedenen, in dieſem Werke von ihm erwähnten Kräuter, das des Inhalts wegen keine poetiſche Schönheit haben kann.

III. *Ausgabe.*

Die *erſte* und *einzige* iſt:

Marcelli de medicamentis empiricis, phyſicis et rationalibus liber; item Claud. Galeni libri IX, nunc primum latini facti, ſc. de cauſis reſpirationis lib. I. de utilitate reſpirationis lib. 1, de difficultate reſpirationis lib. III, de uteri diſſectione lib. I, de foetus formatione lib. I, de ſemine libri II, Jano Cornario editore et interprete. Baſil. 1536. Fol.

Der Herausgeber verſichert, nichts als nur offenbar verderbte Stellen, deren es wegen der Unwiſſenheit und Sorgloſigkeit der Abſchreiber viele gäbe, im Text willkührlich abgeändert zu haben.

Sowohl in den — Medic. antiqu. lat. Venet. (ap. Ald. fil.) 1547. Fol., als auch in der *Hnr. Stephanus*ſchen Sammlung: Medicae artis principes poſt Hippocratem et Galenum, Paris 1567. Fol. T. II. p. 239 ff. findet man dieſe Compilation abgedruckt.

Neunter Abſchnitt.

Geschichtschreiber der Römer.

In den älteſten Zeiten hatten die Römer ſtatt Geſchichte nichts als bloſse, von den Prieſtern angefertigte, Namenverzeichniſſe von den obrigkeitlichen Perſonen und öffentlichen u. Familien-Ueberlieferungen. Dieſe wurden durch häufige Leichen-Lobreden, in welchen auch die frühere Geſchichte, ſo weit ſie eine Familie betraf, ſtückweiſe vorkam, beträchtlich erweitert. Sodann zwang man die freilich trockenen, bloſsen Verzeichniſſe von merkwürdigen Vorfällen ins Metrum, und brachte ſie in *Jahrbücher* oder Annalen. So war die oben B. III. S. 11. f. näher erwähnte Geſchichte des erſten puniſchen Krieges von *Cn. Naevius*, und ſo waren die (B. III. S. 18 f.) beſchriebenen Annalen des *Ennius*, 200 Jahr vor Chr. Geb. *) Die erſten in *Proſa* abgefaſsten hiſtoriſchen Jahrbücher verfaſste *Q. Fabius Pictor*, vor Chr. Geb. 220. Von denſelben ſind aber nur einige wenige Fragmente übrig. Bald nach ihm ſchrieb *L. Cincius Alimentus* (200 J. vor Chr. Geb.) Annalen

*) S. *C. D. Beck* über die Quellen der älteſten römiſchen Geſchichte und ihren Werth — vor ſeiner teutſchen Ueberſetzung von *Ferguson's* Geſchichte der römiſchen Republik erſter Band S. IX — XXVIII.

der römiſchen Geſchichte in griechiſcher Sprache, und ſuchte der römiſchen Geſchichte dadurch ihre Dürftigkeit zu benehmen, daſs er die griechiſche Geſchichte mit der römiſchen verglich. Die hiſtoriſchen Werke des *Albinus Poſthumius*, des *Caſſius Hemina*, des *C. Fannius*, des *Asellius Sempronius* u. a. m. ſind verloren gegangen. Zweihundert Jahr vor Chr. Geb. machte *M. Porcius Cato* [Cenſorinus, oder der ältere] durch ſeine lib. VII. originum, d. i. über die ältefte römiſche Geſchichte (oder Annalen,) ſo wie 60 Jahre vor Chr. Geb. *Marc. Terentius Varro* (ſ. weiter oben) durch ſeine antiquitates, durch ſeine Schrift de populi romani vita, und de initiis urbis romanae — Epoche, weil ſie in der römiſchen Geſchichte ſelbſt forſchten und zuerſt nach feſten Grundſätzen die römiſche Zeitrechnung feſtſetzten. Von den Fragmenten des erſtern nahm *Annius von Viterbo* im 15ten Jahrhundert in den Antiquitatum veterum auctoribus Rom. 1497. Heidelb. 1599. 8. zu einem literar. Betruge Anlaſs. — Nachher wählte man in der proſaiſchen Geſchichtserzählung die Griechen zum Muſter, wovon einige, wie *Dionys* von *Halicarnaſs*, *Dio Caſſius*, *Herodian*, *Appian* und *Zosimus* die römiſche Geſchichte in griechiſcher Sprache erzählt haben. (ſ. Handbuch der claſſiſchen Lit. 2ten Bds 2te Abth. S. 269 f. 404 f. 416. f. 433 f. u. 465 f.) In der gefälligen lateiniſchen Sprache und in einem ſchönen Vortrage zeichneten ſich erſt *Julius Caeſar* und *Cornelius Nepos*, im hiſtoriſchen Pragmatismus *Salluſtius* und *Tacitus* und in einer, mit römiſcher Staatsberedſamkeit vorgetragenen, Geſchichte — *Livius* aus.

Die noch von den älteſten oben, erwähnten röm. Geſchichtſchreibern übrige Fragmente findet man geſammelt 1) von *Riccoboni* unter dem Titel: *Fragmenta hiſtoricornm veterum* lat., collecta et aucta ab *Ant. Ric-*

cobono, bei dessen Werk, de historia Venetiis 1568. 4; Basil. 1579. 8; 2) von *Ant. Augustinus* unter der Aufschrift: *Fragmenta* hist. vet. lat. collecta ab Ant. Augustino, emend. a *Fulv. Ursino*. Antverp. 1598. 8; 3) von *A. Popma*. Amstelod. 1620. 8. Man findet sie auch hinter den Ausgaben des *Sallustius* von *Wasse*, *Corte*, *Havercamp* (Amst. 1742. 4. T. II. p. 247 f.)

Von den *Werken der römischen Geschichtschreiber* hat man ganze Sammlungen, z. B. varii historiae romanae Scriptores; coll. *Hnr. Stephanus*. Parisiis (b. H. Stephanus) 1544. 1568. IV Voll. in 8. Hist. rom. Script. lat. et graeci etc. opera Fr. Sylburgii 3 Voll. Francof. 1588 — 90. Fol. T. I. II. enthalten die römischen Geschichtschreiber. Hist. Rom. Script. lat. vet. (qui exstant omnes, nunc primum in unum redacti corpus etc. Orleans 1609. 1653. Enbrun 1621. 2 Vol. in Fol.) Die vollständigste ist aber folgende: Scriptores hist. rom. lat. veteres etc. *illustr. a* C. H. de Klettenberg et Wilder etc. Edente *Ben. Casp. Haurisio*. 3 Voll. Heidelbergae 1743—1748. Fol.

Zur Kenntniss *der römischen Historiker* dienen folgende Schriften: *G. J. Vossius* de hist. lat. Leid. 1627. 4. vermehrt mit: de hist. graec. et lat. ibid. 1651. 4. und in s. opp. T. III. Die Fortsetzungen von *Sandius* und *Hallervord* findet man in *J. A. Fabricii supplem. et observ.* ad Vossium de hist. graec. et lat. No. III und IV. p. 231 f. 557 f. Hamb. 1709. 8; Mart. *Hanckii* de rom. rer. scriptt. liber I. Lips. 1669. Liber II. ibid. 1675. 4. Noch vollständiger ist *Meusel* in seiner bibl. hist. im 4ten Vol. sowohl P. I. als II.

I. Cajus Julius Caesar.

Vergl. *Plutarch's* vergleichende Lebensbeschreibungen; Alexander der Grosse und Caj. Jul. Caesar; *Suetonius* Tranquillus No. I. Julius Caesar; *Caesar's* eigene Geschichtbücher (s. unten). *Bayle* Dict. hist. et crit. V. Caesar B. II. S. 119—126, nach Gottsched's teutscher Uebers. B. II. S. 125—134; *de Bury* hist. de Jules Cé-

sar suivie d'une Diss. sur la liberté, où l'on montre les avantages du gouvernement monarchique sur le républicain 2 Vol. 1759. 12; *Julius Caesar* oder der Sturz der römischen Republik, als Pendant zu dem Fall der französischen Monarchie. Vier Theile. Magdeb. (b. Keil) 1797—1800. 4 Rthlr. Leben des Julius Caesar, von *A. G. Meissner.* 2 Theile. Berl. (bei Fröhlich) 1799—1801. 8. 3 Rthlr 16 gGr. (beide auf Schreibpapier); dies classische, durchaus pragmatische, mit wahrem Forschergeist geschriebene Werk ist nicht vollendet; der zweite Theil enthält nur die Geschichte Caesars bis zum 7ten Jahre des gallischen Proconsulats.

I. *Leben des Julius Caesar.*

Wie dürfte ich hier den unvergleichlichen Held weitläuftig biographiren, der in der *römischen Geschichte* eine Hauptrolle spielt, und daher ein Hauptgegenstand der grösseren und mindern, sie ausführlicher darstellenden und überhaupt aller weltgeschichtlichen Werke ist? *) Daher gebe ich nur die Hauptzüge seines Lebens und seiner Thaten. Er wurde im Jahre nach Erbauung Roms 655, vor Christi Geburt 101, zu Rom geboren, und stammte aus dem patrizischen Geschlecht der Julier ab. Sein Vater führte mit ihm gleiche Namen, und seine Mutter hiess *Aurelia;* ersterer starb schon im Jahre Roms 669. Der Name *Caesar* wurde ihm wegen seines langen und schönen Haares, oder auch deshalb beigelegt, weil das Wort *Caesar* in der africanisch punischen Sprache einen Elephanten bedeu-

*) Insbesondere vgl. man diejenigen Werke, welche die *römische* Geschichte besonders betreffen, z. B. ausser *Rollin* —, *Ferguson's* Geschichte des Fortganges und Unterganges der römischen Republik 3ten Bds 3tes Kap. — 5tes Buch 1stes Kap.. nach *Becks* teutscher Uebersetzung Bd. II. S. 284 bis Bd. III. S. 1—460. Ausserdem — *Hübler's* Handbuch der allgem. Völkergeschichte alter Zeiten 4ter B. S. 194—384. 5ter Band S. 1—12; Welt- und Menschengeschichte.

tet, indem er in seiner Jugend eins dieser ungeheuren Thiere tödete, weshalb man auch auf einigen alten Münzen dieses Kaisers einen Elephanten sieht. Schon in seiner Jugend zeigte er vorzügliche Geistesfähigkeiten und einen aufgeweckten Geist. Seine Mutter gab ihm auch die sorgfältigste Erziehung. Apollonius von Rhodus war sein Lehrer in der Beredsamkeit, in welcher er es, so wie in andern Kenntnissen, bald sehr weit brachte. Ruhmsucht begeisterte ihn aber so sehr, dass er bald durch Kriegsdienste und durch Tapferkeit sich auszeichnete. Denn da die Parthei des *Sulla* das Obergewicht über die des *Marius*, der er anhing und an deren Spitze er sich stellte, hatte, und durch seine weit getriebenen Ausschweifungen verhindert, nicht so früh als *Pompejus* zu den ersten Staatswürden sich erheben konnte; so entfernte er sich aus Italien, ging nach Asien zu Felde, und bewies bei der Einnahme von Mitylene alle Tapferkeit. Nach dem Tode des *Sulla* kehrte er zwar nach Italien zurück, ging aber bald wieder nach Rhodus, um sich unter *Molo* noch mehr in der Beredsamkeit zu üben. Diese beschäftigte aber seinen unruhigen Geist zu wenig. Mit eigenmächtig zusammengebrachten Truppen zog er daher gegen Mithridates, und trieb einen Feldherrn desselben aus der Provinz Galazien. Nach seiner Rückkehr in Rom suchte er sich auf alle Art bei dem Volke in Gunst zu setzen, welches ihm gewogen wurde. Sodann ging er als Quaestor nach Spanien. Zu Gades wurde sein Ehrgeiz durch den Anblick der Bildsäule Alexanders des Grossen entflammt, und zu grossen Thaten begeistert. Deshalb ging er nach Italien zurück. Als Aedilis gewann er noch mehr die Volksgunst, wurde nachher, als er bereits 5—6 Millionen Thaler, um dem Volke Vergnügungen zu verschaffen, Schulden gemacht hatte, im

J. R. 691 Praetor im jenseitigen Spanien, stiftete (denn Ruhe war ihm unerträglich) daselbst einen Krieg an, in dem er sich bereicherte, und nach Endigung desselben, um das Consulat in Rom sich bemühete. Er schloss zugleich mit *Crassus* und *Pompejus*, die er mit einander aussöhnte, im J. R. 693 das Triumvirat. Durch ein Ackergesetz und durch die den Rittern bewirkte Erlassung eines Theils der Pachtgelder für den Staatsfonds gewann er das Volk. Nach Endigung seines Amts erhielt er beide Länder Gallien und Illyrien, als Proconsul auf 5 Jahre zur Provinz, in welcher er den gallischen Krieg führte, die Helvetier zurücktrieb, und den *Ariovist*, dies Oberhaupt der Teutschen überwand und über den Rhein jagte. Sodann besiegte er die Belgier, Suessonen, Bellovaker und Ambioner, die tapfern Nervier, Atrebaten, Verumandier, Aduaticer, und andere. Er unterwarf sich Aquitanien, schlug im Jahr 698 die Teucterer und Usipeter (im Grosherzogthum Berg), ging über den Rhein nach Germanien, kehrte jedoch nach 18 Tagen nach Gallien zurück. Seine Ruhmsucht verleitete ihn, einen Versuch auf Britannien zu wagen, indem er mit 2 Legionen abschiffte; er überwand die Britten gleich nach seiner Landung, allein ein Sturm zertrümmerte seine Flotte, und die ganze Unternehmung war nicht glücklich. Er erneuerte jedoch solchen im Jahr 700 Roms mit 600 Fracht- und 28 Kriegsschiffen, und ausser einem Corps Gallier mit 5 Legionen drang er mit mehrerem Glücke weit vor. Nach seiner Rückkehr in Gallien besiegte er einzelne Nationen dieses Landes, auch die Nervier, Senonen, Carnuten, Menapier und die Ubier. Er vernichtete völlig die Eburonen. Auch die im J. R. 701 sich empörenden verschiedenen gallischen Nationen besiegte er bei seinem 7ten gallischen Feldzuge, so wie er im lezten oder 8ten, im folgenden Jahre nicht minder

glücklich war. Nach Unterjochung von ganz Gallien konnte er im J. R. 703 mit dem gröſsten Ruhme ſeine galliſchen Feldzüge, in welchen er ſich unermeſsliche Geldſummen geſammelt hatte, endigen *) Durch viele Geſchenke etc. erkaufte er ſich in Rom die Gunſt der Vornehmſten wie der Niedrigſten, der Könige und Provinzen, wurde immer mächtiger und ſtrebte wider den Pompejus nach der Alleinherrſchaft. Indem er den *Aemilius Paulus* und den Tribun *Curio* durch Geld gewann, und *Pompejus* ſo wenig als *Caeſar* ihre Armeen aus einander gehen lieſsen: ſo erklärte der Senat den letzteren für einen Feind des Vaterlandes, und ernannte den *Pompejus* zum Feldherrn gegen ihn. Allein *Caeſar* ging mit einem kleinen Corps plötzlich, aber wohl überlegt, über den Rubico (Rubicon). Seine Worte, als ſein Ehrgeiz über ſeine Unentſchloſſenheit, dieſen Fluſs zu paſſiren, ſiegte, und er ſich zuerſt in denſelben ſtürzte, nämlich: „Laſst uns dahin gehen, wohin uns das Schickſal und die Götter und die Ungerechtigkeiten unſerer Feinde rufen; es ſey gewagt! mir nach, Freunde! der Würfel iſt ſchon geworfen! Alles (Bedenken) iſt nun vorbei!“ zeugen von ſeiner groſsen Heldenſeele. Er überrumpelte *Ariminum* (*Rimini*). Wegen ſeiner groſsen Macht und aus Beſorgniſs, daſs er Rom ſelbſt angreifen würde, gerieth Alles, ſelbſt *Pompejus*, in Furcht, und letzterer entfloh mit dem Conſul, dem Senat und allen Vornehmen aus Italien nach Epirus. In zwei Monaten unterwarf er ſich ganz Italien, bis auf Brunduſium, wiewohl er Niemand um ſich hatte, der ſeiner Parthei Anſehen gab. Sich dieſes zu erwerben, glückte

*) Seine eigenen Commentarien über dieſe Kriege erzählen das alles näher, freilich hie und da zu vortheilhaft für ſich.

ihm; nur *Cicero* trat nicht zu seiner Parthei. Er verfuhr immer kühner, bemächtigte sich sogar des öffentlichen Schatzes, liefs zwei Flotten ausrüsten, und eroberte, wiewohl nach einem schweren Kampf, (denn *Pompejus* hatte viele Anhänger,) Spanien. Noch früher, als er nach Rom zurückkam, wurde er schon daselbst zum Dictator und das folgende Jahr zum Consul erwählt. Wurde gleich *Caesar* von dem nicht wenig verstärkten *Pompejus*, als er nach Epirus gezogen und diefs Land völlig eingenommen hatte, bei Dyrrachium völlig geschlagen, so siegte er dagegen bei Pharsalus im J. R. 705 entscheidend über seinen Gegner; (s. oben 3ter B. S. 734, woselbst Zeile 17 von unten statt 765, 705 zu lesen ist.) *Pompejus* entfloh zum *Ptolomäus Dionysus*, wurde aber von demselben umgebracht. In Aegypten verweilte *Caesar* neun Monate und liebelte zu seiner Verweichlichung mit der *Cleopatra*, indefs sich die Anhänger des *Pompejus* in Afrika und Spanien festsetzten. Nach Besiegung des Königs vom Bosphorus, Pharnaces und seiner Feinde in Afrika kehrte er nach Rom zurück, wo ihm die Dictatorwürde auf 10 Jahre verlängert, wo er zum Alleincensor ernannt, ihm alle mögliche Ehre erwiesen, und ihm als einem Halbgotte eine Statue gesetzt wurde. Seitdem herrschte er mit unumschränkter Macht, traf aber auch die nützlichsten Einrichtungen und Verbesserungen. Wie er sodann im J. R. 708, durch die Schlacht bei Munda in Spanien, des *Pompejus* Söhne und Anhänger geschlagen, und so das röm. Gebiet seiner Alleinherrschaft unterworfen hatte. wurde er zum beständigen Dictator und zum einzigen Imperator, zum Censor und Tribun auf lebenslang ernannt, ihm der Titel: *Vater des Vaterlandes*, so wie ein vergoldeter Staatssessel, die Kleidung und Ehre eines Triumphirenden, mit Lorbee-

ren umwundene Faſces, Feſttage, Altäre, Tempel, Statuen neben den Göttern, Flamines u. ſ. w. gegeben, und alſo göttlich verehrt. *Caeſar*, der die ganze Staatsverwaltung in Händen hatte, wurde ſodann ſtolz, und dadurch, z. B. durch Verlangung des königlichen Titels, verhaſst. Der verſteckte Groll wegen ſeiner uſurpirten Alleingewalt wurde herrſchend. So entſtand gegen ihn eine Verſchwörung von 62 vom Adel, woran ſelbſt ſeine beſten Freunde und Verwandte, z. B. *C. Caſſius, M. Brutus* (vielleicht ſein eigner, mit der *Servilia* erzeugter Sohn) Theil nahmen, die ihn am 15ten März des J. R. 710 (nach Andern 709), vor Chr. Geb. 44, als er an dieſem Tage zum Könige ernannt werden ſollte, mit 23 Dolchstichen im 56ſten Jahre ſeines Lebens tödteten.

Caeſar hatte eine ſchöne Statur, ein volles Geſicht, lebhafte Augen und eine weiſse Farbe. Ohnſtreitig war er der gröſste, ſtaatsklügſte Kopf der römiſchen Republik, und zu jeder Rolle, die er übernehmen wollte, gleich geschickt. In ihm erblickte man den gröſsten Truppenanführer und Helden, den die Geſchichte kennt. Wer hat ſich mehr als tapferſten Held durch Muth und durch Kühnheit; wer mehr, als ſehr glücklicher Sieger bewiesen, als er? „Seine Stirn blieb im Gewühl der „Schlachten und im Getümmel des Marktes im„mer heiter und ſeine Bruſt ſchlug mit verſcho„nender Groſsmuth gegen ſeine Feinde. Groſse See„le, bei allen deinen leichtſinnigen Laſtern, wenn „du nicht werth wareſt, Monarch der Römer zu wer„den, ſo war es Niemand. Doch *Caeſar* war mehr „als dies; er war *Caeſar*. Der höchſte Thron der „Erde ſchmückte ſich mit ſeinem perſönlichen Na„men; o hätte er ſich auch mit ſeiner Seele ſchmü„cken können, daſs Jahrtauſende hin ihn der gütige

„muntere, umfassende Geist *Caesars* hätte beleben „mögen!“ *) Die Kriegskunst der Alten, namentlich der Römer, hat er auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gebracht! Er besass alle Eigenschaften, die höchst geschickt waren, ihn zu demjenigen grossen Manne zu machen, der er war, nämlich: Geschwindigkeit, Umsicht, Klugheit und eine höchst lebhafte, alles Zögern vermeidende Thätigkeit, so lange noch etwas zu thun übrig ist, und die Kunst sich günstige Gelegenheiten zu verschaffen, und die ungünstigen sich günstig zu machen. Der schärfste, durchdringendste Verstand war ihm eigen, so wie eine sehr lebhafte Phantasie und ein eben so treues Gedächtniss. Er bewiess eine unermüdliche Arbeitsamkeit. Welch' eine Menge von grossen Eigenschaften waren bei ihm vereinigt! Zu gleicher Zeit konnte er lesen, schreiben, 4—7 Briefe auf einmal in die Feder sagen, und sich mit Jemand unterhalten. **) Sehr gut drückte er sich in 7 verschiedenen Sprachen aus, und verstand auch noch mehrere andere. Er hatte verschiedene Wissenschaften sehr gründlich inne. Welch eine Gewandheit und Thätigkeit, die ihn von einem blossen Bürger bis zum unumschränkten Herrscher — zum stolzen Welteroberer erhob. Nur mussten seinem unersättlichen Ehrgeize mehr als 1,192,000 Menschen zum Opfer fallen! Sein Herz war zur Güte und Freundschaft gestimmt; selbst seine Feinde wurden von ihm mit Grossmuth behandelt.

So wie er in seiner Jugend ein ausschweifender Wollüstling war, so wenig keusch war er im männlichen Alter, jedoch ein zärtlicher Gatte. Man nannte

*) Von *Herder's* Ideen z. Philosoph. d. Gesch. der Menschheit 3ter Th. S. 329.

**) S. *Plinius* Naturgeschichte B. VII. C. 25.

ihn den Buhler aller Frauen und die Frau aller Männer. Viele vornehme Frauen, namentlich die *Poſthumia* des *Servius Sulpicius*, die *Lollia* des *Aulus Gabinius*, die *Tertulla* des *Marcus Craſſus*, die *Mucia, des Cn. Pompejus* Gemahlin ſoll er verführt, mit den Königinnen *Eunoe*, Gemahlin des Mauritan. Königs *Boguds* ſoll er, wie mit der *Cleopatra* Liebesverſtändniſſe unterhalten, und auſserdem ſich die *Servilia*, *Cato's* Stiefſchweſter, als Beiſchläferin unterhalten, die ihm auch ihre Tochter ſoll Preiſs gegeben haben. *) — Er war ein Sprachlehrer, Dichter, Redner, Geſchichtſchreiber, Chronologe, (er verbeſſerte die Zeitrechnung und ordnete das Jahr, das nach ihm das Julianiſche heiſst,) und Rechtsgelehrter; und in jeder dieſer Wiſſenſchaften zeigte er ſich zur Bewunderung. Insbeſondere war er als *Redner* groſs. Denn *Cicero* legt ihm (in ſeiner Schrift: de claris oratoribus N. 72) das Lob bei: „er ſey der zierlichſte unter den römiſchen Rednern." *Quintilian* erklärt ſich noch genauer: er würde der einzige unter den Römern ſeyn, der mit *Cicero* zu vergleichen wäre, wenn er ſich auf Gerichtshändel eingelaſſen hätte. Seine Reden wären ſo ſcharfſinnig, kraftvoll und eindringend, daſs man wohl einſähe, wie der nämliche ſtarke Geiſt ihn ſo im Reden, als in den Waffen belebt habe. Auch ſey ſein Styl rein und zierlich und er habe es hierin zu einer bewundernswürdigen Fertigkeit gebracht. **) Ja, er würde, falls er mehr Zeit gehabt hätte, ſich auf Beredſamkeit zu legen, und wenn er hätte darin berühmt werden wollen, alle andere darin übertroffen haben.

*) *Suetonius* im — Jul. Caeſar Cap. 50 — 52.

**) S. Buch X. C. 1. ſeiner inſt. orat. —

Die Wiſſenſchaften fanden auch an ihm einen Beförderer. Er lieſs öffentliche Bücherſäle unter der Aufſicht des *Varro* anlegen und darin die Werke der Griechen und Römer aufſtellen.

II. Seine *Schriften*:

Caeſar ſchrieb zwar über mancherlei Gegenſtände, z. B. *zwei Bücher de analogia, ad M. T. Ciceronem.* Dieſs Werk betraf die Regeln des guten Styls; er ſetzte es auf ſeinem Marſch über die Alpen nach Gallien, als er nach gehaltenen Landtagen aus dem dieſſeitigen Gallien wieder zur Armee gieng, auf. Er ſchrieb 2) *IX Reden*; 3) *Anticatones*, oder zwei Reden wider den *Cicero*, der den Selbſtmord des *Cato* in einem beſondern Werke gelobt hatte; ſie ſind um die Zeit der Schlacht bei Munda verfertigt; 4) *Dicta collectanea*, oder *Apophthegmatum volumina*, (Denkſprüche); 5) *Libri auſpiciorum*; 6) *Auguralia*; 7) *De ſiderum motu, libri*; 8) *Briefe*, (einige Bücher) an den *Cicero*, *Oppius*, *Balb. Cornelius*, an den Senat, ad Piſonem, *M. Antonius*, u. A. m. *) 9) Verſchiedene *Gedichte*, z. B. *Iter*, (die Reiſe) auf ſeiner Reiſe von Rom nach dem jenſeitigen Spanien, die er in 24 Tagen vollendete; eine Tragoedie *Oedipus*, *laudes Herculis*, *Julii*, (Trauerſpiele, in ſeinen Jugendjahren verfertigt.) — Allein alle dieſe Schriften ſind ſämmtlich nicht mehr vorhanden.

Folgende aber ſind noch von ihm übrig:

1) *De bello, quod cum Gallis geſſit, commentarii,* **) *libri VII.*

*) Vgl. *Suetonii* vita Julii Caeſaris Cap. 56.

**) Commentarii bezeichnet ſo viel als *Denkwürdigkeiten*, Memoires, ὑπομνήματα.

Das 8te Buch hat *Aulus Hirtius* *) hinzugefügt. Dieſs Werk umfaſst die Geſchichte ſeiner Thaten in Gallien und iſt die römiſche Geſchichte von eben ſo vielen Jahren, als ſie Bücher enthält. *Hirtius* hat nämlich im 8ten Buche die Geſchichte dieſer Feldzüge bis zur Rückkehr *Caeſars* nach Italien fortgeführt.

2) *De bello civili Pompejano libri III: über den bürgerlichen Krieg zwiſchen ihm und Pompejus.*

Zwar haben einige Gelehrte, z. E. *Lud. Carrio*, *Floridus Sabinus*, *Lipſius* und in neueren Zeiten *Davon* und *von Warnery* beide Werke dem *Caeſar* abgeſprochen und einem *Celſus*, der ungefähr im 7ten Jahrhundert lebte, beigelegt; wenigſtens ſoll nach *Lipſius* letzterer dieſelben ſehr interpolirt haben. *Lud. Caduceus* glaubt, daſs *Sueton* der Vf. des Werks comm. de bello gallico wäre. Allein *Suetonius* erwähnt beider (vit. Caeſ. C. 56.) als Produkte von *Caeſar*. Es ſind auch jene Gründe gar nicht haltbar. **) Baron *Carl von Guiſchard* hat loco cit. mit vielen Gründen erwieſen, daſs *Caeſar* dieſe Comment. vom galliſchen Kriege am Ende dieſes Krieges bekannt gemacht; daſs er die Zeitangaben nicht nach dem von ihm, oder unter ſeinen Auſpicien verbeſſerten röm. Calender, ſondern nach dem vorher gewöhnlichen beſtimmt habe.

Von Nr. 1 iſt eine griechiſche Ueberſetzung vor-

*) Ein Vertrauter vom *Caeſar*, ſein Adjudant und nachher römiſcher Conſul, der ein Jahr nach *Caeſars* Tode im Treffen bei Mutina ſein Leben verlor. Vgl. *Hnr. Dodwell* Diſſ. de auctore libri VIII. de bello Gallico.

**) S. *Voſſius* inſt. orat. L. V. C. 3., und de hiſt. lat. L. 1. C. 13.

handen, deren Vf., ob *Gaza* oder *Maximus Planudes* oder ein anderer aus dem Zeitalter derselben, ungewiss ist.

Zwar findet man in den meisten Ausgaben diesen Werken des *Caesar* noch drei historische Bücher:

Vom Alexandrinischen und Afrikanischen Kriege zugesellt, so wie

Vom spanischen Kriege; allein die beiden ersten haben den *Caius Oppius*; *) der *spanische Krieg* hat aber wohl weder den *Hirtius* noch *Oppius*, sondern einen jüngern Schriftsteller zum Verfasser. —

Würdigung dieser historischen Schriften des Caesar.

Sie haben einen unschätzbaren Werth, sowohl von Seiten des Inhalts, als auch von Seiten des Interesses. Von beiden Seiten verrathen sie Scharfsinn und einen schlauen Geist, und sie zeigen auch seine Grösse als Schriftsteller, die er als ein tapfrer Held persönlich bewiess. Denn sehr wahr schrieb man von ihm: „eodem animo scripsit, quo bellavit.“ Was kann dem Leser willkommener seyn, als die Erzählung und Beschreibung desjenigen, der selbst Augenzeuge und ein vorzüglicher Theilnehmer an den Vorfällen war, die darin erzählt werden. Es sind die Tagebücher eines Helden, der seine Kriege, Märsche, Plane, Stellungen, Schlachten, Belagerungen, Unternehmungen von der verschiedensten Art, zu Lande und Meer,

*) Das Zeitalter desselben ist unbekannt und schon zur Zeit des *Suetonius* war es ungewiss: ob ihm, oder dem *Hirtius* diese zwei Bücher Memoiren zu gehörten.

Schlagen von Brücken, wie die berühmten Brücken, die Caesar über den Rhein schlagen liess und welche den geübtesten Denkern im Militärfach zu schaffen machen, zwar nicht in einem gedrängten oder gar räthselhaften Styl, aber mit der genauesten Kürze darin beschreibt. Der anspruchslose und ruhige Ton in denselben läſst schon auf Unpartheilichkeit schliessen. Von einem so erprobten und gelehrten Kriegsverständigen läſst sich aber auch die Richtigkeit der Angaben voraussetzen. Konnte er nicht die Lage und Beschaffenheit der durch ihn eingenommenen, und vorher nicht beschriebenen Städte und Länder, die Sitten der von ihm unterjochten Völker, die von ihm erfundenen Kriegsmaschinen, Brücken u. s. w. am richtigsten beschreiben? Für die *Erdbeschreibung* zeichnen sich seine Commentare vorzüglich aus. Allein in dem, was er von den alten Teutschen und ihren alten Sitten schreibt, scheint er nicht so zuverläſsig zu seyn, weil die Römer Germanien noch zu wenig kannten. *Militärpersonen* erkennen in seinen Beschreibungen von den Kriegsmanoeuvres und den dazu erfundenen Maschinen den geübten Meister in der Kriegskunst. Der *Politiker* kann ihm die trefflichsten Maſsregeln ablernen, die er zur gewissen Erreichung seines Endzwecks bei einem jeden Fall wählte. Mögen es auch Leser seyn, von welcher Gattung sie wollen, sie erblicken ein ganz ausserordentliches Genie, welches aus den von ihm erzählten Unternehmungen hervorgeht. — Daſs seine Berichte völlig unpartheiisch und ganz frei von allen Menschlichkeiten wären, wage ich nicht zu behaupten. Schon *Asinius Pollio* war *) der Meinung, daſs diese Denkwürdigkeiten nicht

*) Nach *Suetonius* im Jul. Caesar Cap. 56.

mit der gehörigen Genauigkeit und Glaubwürdigkeit abgefaſst wären, weil *Caeſar* hei vielen, beſonders nicht ſeinen eigenen, ſondern fremden Thaten zu leichtgläubig geweſen, ſeine eigenen Thaten aber entweder mit Vorſatz, oder aus Mangel des Gedächtniſſes unrichtig erzählt habe, weswegen auch *Caeſar* dieſe ſeine Commentarien habe umarbeiten und verbeſſern wollen. *Caeſar* konnte auch unter dem Getümmel der Waffen und den Zerſtreuungen eines raſtlos thätigen Lebens dieſe Werke ſo zu ſagen nur hinwerfen und nicht mit gehöriger Ueberlegung ausarbeiten. Die ihm eigene Ruhmſucht mag auch allerdings ſeine Feder geleitet haben, daſs er verſchiedene, für ihn nicht ehrenvolle, Unternehmungen, Handlungen, gewiſſe Gemüthsfehler und Vergehungen verſchwieg und verheimlichte, und dagegen manches zu ſeinem Lobe, oder zu vortheilhaft für ſich, geſchildert hat. Dieſs läſst ſich aber leicht aus *Livius* Epitome, *Sueton's* und *Plutarch's* Lebensbeſchreibungen des *Caeſar* berichtigen.

Der Tadel des Generalmajors *von Warnery* war übertrieben, wenn er in ſeinen Mélanges des remarques ſurtout ſur *Caeſar* et autres auteurs militaires, à Varſovie 1782. 8., desgl. Dresd. 1785. 8. die Commentarien des *César* als ein ungereimtes Buch ſchilderte, das nicht einmal die Arbeit eines mittelmäſsigen Generals und noch weniger die Arbeit eines *Caeſars* ſeyn könne, weil in demſelben die Thatſachen wider die Regeln der Kriegskunſt und der geſunden Vernunft vorgeſtellt wären. Allein *Jac. Fr. Röſch* hat in ſeinem *Commentar über die Commentarien des Caeſar, als eine Beantwortung der Remarques ſur César des Herrn Generalmajor von Warnery, nebſt Beiträgen zur römiſchen Taktik. Halle* (bei Gebauer) 1783. *gr.* 8. mit 4 Kupfern (1 Rthlr. 8 gGr.) dieſe harte Beſchuldigung hinlänglich widerlegt.

Von Seiten des *Styls* ſind ſie gleich empfehlenswürdig. „*Caeſar* hat, ſchreibt *Cicero* (de claris oratt. oder Brutus §. 75) alles Lobes würdige Commentarien über ſeine Thaten abgefaſst. Sie ſind ganz ungekünſtelt, rein und flieſsend geſchrieben und er hat ſie von allem Schmuck des Ausdrucks gleichſam entkleidet. Er hat für Andere, die etwa dieſe Geſchichte ausführlicher bearbeiten wollen, Materialien dazu liefern wollen. Kenner hat er aber dadurch vom Schreiben abgeſchreckt.“ Eben ſo rühmt *Hirtius* die Schönheit und Richtigkeit dieſer — mit aller Geſchwindigkeit (wie er dieſs wiſſe) abgefaſsten Werke. Die ſehr groſse Klarheit der Schreibart, verbunden mit einer leichten Grazie, das Natürliche und doch Zierliche, das völlig Zweckmäſsige und eine ſolche Kürze ſeines Styls, welche die Trockenheit verhütet, ſpringt in die Augen. Eben ſo vorzüglich iſt das Ungeſchmückte und doch Natürliche, oder das einfache und prunkloſe Schöne, das unübertreffbar Gefällige und Anmaſsungsloſe ſeiner Sprache, das durch eine angenehme und doch nicht zu weit getriebene Nachläſsigkeit bewirkt wird, und ein Beweis von der natürlichen Schönheit der lat. Sprache iſt. Die Sprache iſt ſo rund, ſo voll und präcis, daſs ſie hie und da an das Erhabene gränzt, und daſs Niemand das von ihm Geſagte in derſelben Kürze, runder, voller und präciſer, wohl aber an einigen Stellen ſchulgerechter und ſprachrichtiger ausdrücken kann.

Dieſe Vorzüge des Vortrages erſetzen völlig Alles, was ſeinen Werken an Kunſt, durch Mangel an Zeitaufwand abgeht. „Zierlicher und reiner zu ſchreiben als *Caeſar* iſt unmöglich; in ihm iſt die wahre Präciſion, indem er alles Nöthi-

ge und nichts weiter ſagt. Die feinſte Eleganz, veriſſima ſcientia conſiliorum ſuorum explicandorum, die ſeltene Gabe nicht allein, (welches leicht iſt,) nichts überflüſſiges zu ſagen, ſondern auch nichts zu vergeſſen; eine Harmonie, welche dem Ernſt der Materie geziemet, und überhaupt eine bewundernswürdige Gleichheit und Mäſsigung; dieſe Eigenſchaften erklären mir Taciti Worte: ſummus auctorum Divus Julius." *) Ich verſtehe nun, was *Cicero* will, Caeſar habe nicht veteratoriam rationem dicendi; ſeine Reden beſtehen aus Thatſachen, welche er in das vortheilhafteſte Licht geſetzt hat. Sein Stylus iſt ein Gemälde ſeiner Sitten; er wurde von den gewaltigſten Leidenſchaften belebt, und in ſeinem Aeuſserlichen ſchien er, wie die Götter über alle Leidenſchaften erhaben, und nichts ſchien groſs genug, um die Seele *Caeſars* aus ihrer Faſſung zu bringen. Ich geſtehe es, daſs mich *Caeſar* dem *Tacitus* untreu macht. Er ſchreibt als ein Staatsmann, von Allem ohne Eifer, z B. wenn er ſchreibt: „die tapferſten Gallier ſind die *Belgen*, weil ſie in ihren alten Sitten leben, und fern von Rom," ſo würde ein anderer ſie mit ausgearteten, verweichlichten und entnervten Römern in Vergleich geſtellt haben. An genialiſcher Einfachheit übertrifft ſein Styl die Schreibart des *Cicero*. „Ganz vorzüglich ſcheint mir *Caeſar* der Mühe werth, ihn recht zu ſtudieren, nicht bloſs der hiſtor. Kenntniſs wegen, ſondern auch wegen ſeiner ſelbſt; ſo ragt er vor allen andern an Trefflichkeit und Vollkommenheit hervor; *Salluſt* unter dieſen allen ſelbſt nicht ausgenommen. Im Ernſte, ich leſe

*) S. *Joh. von Müller* in den Briefen eines jungen Gelehrten an ſeinen Freund S. 163. 168.

diesen Autor mit mehr Respect und Verehrung, als man Bücher, von Menschen geschrieben, zu lesen pflegt. Zuweilen in Rücksicht auf die Reinheit seiner selbst, in Bezug auf seine Thaten und die Wunderwerke seiner Grösse, zuweilen in Rücksicht auf die Reinheit und unnachahmliche Politur seiner Sprache, die nicht nur alle Geschichtschreiber hinter sich zurückläfst, so wie *Cicero* Andere, sondern den *Cicero* vielleicht selbst. Mit einer Aufrichtigkeit in seinen Urtheilen, wenn er von seinen Feinden spricht, die falschen Farben bei Seite gesetzt, womit er seine schlimme Sache und die pestilenzialische Ausdünstung seines Ehrgeizes verdecken will: dafs ich der Meinung bin, man könne ihm in keinem andern Stücke etwas zur Last legen, als nur darin, dafs er zu sparsam gewesen ist, von sich selbst zu reden: denn so viele grosse Dinge haben nicht ausgeführt werden können, ohne dafs er nicht viel mehr dabei mitgewirkt haben sollte, als er seinen Lesern sagt."

Vgl. *Fr. Floridi Sabini* de Jul. Caes. praestantia lib. IV, bei der, Band III. S. 65 angeführten Schrift desselben: apol. adversus calumniatores Plauti befindlich; *Jo. Guil. Berger* de naturali pulcritudine ad excelsam Longini disciplinam illustri continentique *C. Jul. Caesaris* exemplo exacta commentariolus. Lips. 1719. 4. 5 Bogen, worin der Vf. unter andern zeigt, dafs die natürliche ungeschminkte Schreibart bei keinem römischen Schriftsteller mehr zu finden sey, als im *Jul. Caesar*, und zu seinen, von der Beredsamkeit vorgezeichneten Regeln der Beredsamkeit wählt er die Regeln aus dem Jul. Caesar; *Chrph. Lang* de sublimitate Jul. Caesaris, progr. lit. Baruthi 1769. 70. Fol.; *J. Lundblad* de stylo C. Jul. Caesaris. Lund. 1799. 4. 3½ Bogen.

Wie des *Caesar* Comment. vom gallischen Kriege mit Gymnasiasten zu lesen sind, hat *Schelle* in: welche alte class. Autoren, wie etc. soll man

ſie auf Schulen leſen 1r B. S. 194 f. 196 f. (auch S. 116 Anmm.) und 207 f. gezeigt; daſs mithin zur Leſung ſeines Tagebuchs (Mémoires) *vom bürgerlichen Kriege* die genaueſte Kenntniſs von der ganzen Lage des römiſchen Staats, der Partheien und Perſonen erforderlich ſey.

Die von *Plutarch* und andern Schriftſtellern angeführten *Ephemeriden* des *Caeſar* waren wahrſcheinlich ein Tagebuch über das ganze Leben deſſelben, alſo verſchieden von dieſen Commentarien. —

III. *Ausgaben*

Von beiden oben erwähnten Werken des *Caeſar* und von den Ergänzungen des *Hirtius* und *Oppius*.

Editio princeps.

C. Caeſaris commentarii. Romae, in domo Petr. de Maximis 1469 *Fol.*

Eine höchſt ſeltene, nur mit 275 Exempl. abgezogene Ausg., die in der Auction des Herzogs de la V. für 1260 Livr. verkauft wurde. Der Biſchof von Aleria *Johann Andreä* hat ſie beſorgt; ſie begreift alles, was noch unter *Caeſars* Namen vorhanden iſt, ſowohl die comm. vom galliſchen Kriege in 8 Büchern, als auch die 3 Bücher vom bürgerlichen Kriege in ſich; vgl. *Quirini* de optim. Scriptt. editt. p. 146 f.; cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky. p. 115. 116; *Clement* Bibl. curieuſe T. VI. p. 14 f. Die 1472 zu Rom von Joh. Andreae beſorgte Ausg. iſt kein bloſser Abdruck der erſten Ausg. — Auch die Ausg. Venetiis (ap. Nic. Jenſon) 1479 iſt ſchätzbar.

Prachtausgabe:

C. Jul. Caeſaris quae exſtant. Accuratiſſime cum libris editis et Msr. optimis collata, re-

cognita et correcta. Accesserunt annotationes Sam. Clarcke. Item indices locorum, rerumque et verborum utilissimae. Tabulis aeneis ornata. Londini 1712. gr. Fol.

Ungemein prachtvoll, mit grofsen Lettern gedruckt und mit 87 Kupfern, (Abbildungen der Lager, Städte, Festungen, Brücken, Schlachtordnungen der alten Römer, Kleidungen der Marcomannen, Gallier, Germanen und Britannier und Landcharten,) geschmückt. Der auch nach der Interpunction mit aller Sorgfalt verbesserte Text ist nach 2 verglichenen alten Codd. und vielen alten Ausgaben berichtigt worden. In den Anmm. findet man alles, was verschiedene Gelehrte zur Ausmittelung der richtigen Lesarten gethan haben, beisammen; sie tragen aber wenig zur Erläuterung bei. Diese Ausg. ist auch ohne Kupf. London 1720. in 8., und späterhin oft abgedruckt. Vgl. *Deutsche acta eruditor.* 35r. Th. (3r B.) S. 825 — 829. —

Unter den gröfseren nachher erfolgten Ausgaben ist folgende vorzüglich:

C. Jul. Caesaris, de bellis, gallico et civili Pompejano, nec non A. Hirtii aliorumque de bellis Alexandrino, Africano et Hispaniensi, commentarii, ad Msrctorum fidem expressi, cum integris notis Dion. Vossii, Jo. Davisii, et Sam. Clarckii, cura et studio Fr. Oudendorpii, qui suas animadversiones et varias lectiones adjecit. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) *et Roterodami* [bei Bemann] 1737. gr. 4. (mit 4 Bogen Landcharten und Kupfert. bei Weigel in Lpzg. 8 Rthlr.)

Oudendorp hat zur Berichtigung des Textes sehr viele Codd., unter andern den Cod. Jul. Bongarsii

in Fol. von den 8 Büchern vom gallischen Kriege, welcher an 900 Jahr alt ist, und einen eben so alten des Petri Bellovacensis; hernach des Is. Vossii, so wie 5 andere Codd. und die von Wasse aus der Merton. — 600 Jahr alten, Handschrift im Collegio zu Oxford vom Gallischen Kriege, desgleichen von vielen andern, aus andern Codd. gesammelte, Varianten verglichen, so wie ausser vielen alten Ausgaben auch die edit. princeps benutzt. Von Seiten der erläuternden Anmm. findet man das Beste — von verschiedenen Gelehrten, z. B. *Dion. Vossius*, *Jo. Davisius* deshalb Bemerkte; so wie *Oudendorps* schätzbare Anmm. beisammen. Aus *Dodwell's* annal. Vellejanis sind die von *Ortelius*, *Scaliger* und *Clarcke* angefertigten Register der im *Caesar* vorkommenden Länder und Städte, so wie ein Register der, dem *Cäsar* eigenen Wörter u. s. w. genommen. Den Büchern ist der von *Lipsius* ausgezogene Inhalt derselben und beim Hispanischen Kriege *Clarcke's* Inhalts-Anzeige vorgesetzt und *Dodwell's* Disp. de Hirtio angehängt worden. Vgl. *deutsche acta erud.* 117r Th. (19ter B.) S. 1—30; *Leipz. gel. Zeit.* 1737. S. 305 — 308.

Handausgaben für Lehrer und Schüler.

C. Jul. Caesaris commentarii de Bello Gallico et civili. Accedunt libri de Bello Alexandrino, Africano et Hispaniensi. E recensione Fr. Oudendorpii. Curavit editionem Sam. Fr. Nath. Morus. Lips. (bei Weidmann) 1780. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Diese Ausg. ist bereits vergriffen.

Der Text dieser, mit gediegener Sprachkenntniss, mit scharfem Blicke und grossem Fleisse unternommenen, einer verbesserten *Cellarius'*schen Ausgabe, ist der *Oudendorp'sche* von 1737.

Die in den Anmm. vorgeschlagenen, unstreitig besseren Lesarten sind in denselben, weil *Morus* zu schüchtern war, nicht aufgenommen. Die *Anmm.*, theils kritisch, theils und vorzüglich erläuternd, sind sehr zweckmäßsig. Aus den vorhandenen kritischen Vorräthen sind bei verdorbenen Stellen die wichtigsten Lesarten und Conjecturen angezeigt und beurtheilt, hie und da eigene Conjecturen beigefügt. In den erläuternden Anmm. ist das Nützlichste aus den Vorgängern kurz und deutlich, so wie aus neuern Geschichtschreibern, besonders *Ritter* (aus der *Guthrie*'schen allg. Weltgesch. 5. B. 3te Abth.) excerpirt und die Belagerungen und Schlachten aus militairischen Schriftstellern, vorzüglich aus *Guischard* vortrefflich erklärt worden. Das mit Fleiſs und Genauigkeit verfertigte erklärende Wortregister (index latinitatis) und hist. und geogr. indices, in welchen die französischen Namen der Städte bemerkt worden, sind angehängt; Vgl. *allg. d. Bibl.* 45. 1stes St. S. 156 — 161 (einige Berichtigg. einzelner Erklärungen).

C. Jul. Caesaris commentarii de bello gallico et civili. Accedunt libri de bello Alexandrino, Africano et Hispaniensi. E recensione Fr. Oudendorpii. Post Cellarium et Morum denuo curavit Jer. Jac. Oberlinus. Lips. (bei Weidmann) *et Londini* (ap. Payne et Makinlay) 1805. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gGr.

Dieſs ist bis dahin die vorzüglichste Handausgabe von allen, und eine verbesserte *Morus*'sche; denn die Anmm. sind vollständig, mit Bezeichnung des Buchstaben *M.* wiederholt, aber der Anzahl und noch mehr dem Inhalt nach beträchtlich vermehrt worden. *Oberlin* hat aber doch einige gedruckte Hülfsmittel, die dem *Morus* fehlten, gebraucht; die *krit. Anmm.* und Varianten, in aller Kürze

vermehrt, die Fragmente *Caesars* und Zeugnisse der Alten von ihm beigefügt und noch andere kleine Zusätze gemacht. Durch einen engeren Druck ist diese Ausgabe bei allen diesen Vermehrungen nicht viel stärker, als die *Morus*'sche. Der Text ist grösstentheils nach Oudendorp oder vielmehr nach Morus Ausgabe wieder abgedruckt und nur an einigen wenigen Orten nach überwiegenden Gründen und nach solchen Lesarten, für die bereits *Morus* in den Anmm. entschieden hatte, abgeändert, und dadurch ist der Text ein wirklich verbesserter! Vor jedem Buche steht eine sehr gut geordnete und vollständige Inhaltsanzeige. — Sind gleich unter den neu hinzugekommenen Anmm. die *kritischen* die zahlreichsten, so ist doch für die Kritik des *Caesar*, besonders in dem Werk de bello gallico noch Manches zu thun übrig. Einige *neue Bemerkungen* betreffen die Grammatik und den Sprachgebrauch. Auch sind einige neue vorzügliche Geschichts- und Sach-Erläuterungen beigebracht, und die *Morus*'schen hie und da bestätigt worden. Die Fragmente *Caesar's*, Dicta desselben und die Urtheile seines, wie auch des nächsten, Zeitalters über seinen schriftstellerischen Werth sind reichlich gesammelt. Die Morusschen 4 Register sind auch bedeutend vermehrt. Ein kleines Register über die in den Noten erläuterten Grammaticalien, ist angehängt. Vgl. *Hall. L. Zeit.* 1806. II. 9—12; *N. Lpz. L. Zeit.* J. 1895. III. S. 1932—34.

C. Julii Caesaris de bello gallico et civili, nec non aliorum de bello alexandrino, africano et hispaniensi commentarii, ad optimas editiones collati. Praemittitur notitia literaria cum indice rer. et verborum Editio emendatior et auctior. Vol. I. II. Argentorati (ex typogr. Soc. Bipont.) 1803. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. auf Schreibpapier 6 Fr. 50 C.

Aus der vorher bemerkten *Morus'schen Ausg.* (Lpzg. 1780) ist der index, aber vermehrt beigefügt. —

Schulausgaben.

Die (in Hinſicht eines berichtigten Textes) beſte und faſt die wohlfeilſte *) iſt folgende:

C. Jul. Caeſaris opera. Editionem curavit Joh. Ge. Hutten, Tubingae (b. Cotta) 1797. gr. 8. 9 gGr.

Der Text derſelben iſt ſehr gut und correct. Es iſt der Oudendorp-Morusſche, d. i. der von Morus in deſſelben Anmerkungen an vielen Stellen verbeſſerte Text. Jedoch ſind auch viele Stellen von ſeinem eigenen kritiſchen Gefühle geleitet, nach dem Anſehn der Handſchriften und Ausgaben und der alten Commentatoren in der *Jungermann*'ſchen Ausgabe verbeſſert, offenbar verderbte Stellen theils durch *Morus*ſche, theils durch wahrſcheinliche Vermuthungen wieder hergeſtellt und die Archaismen vermieden. Der Druck iſt ſehr ſorgſältig und leſerlich. Anmerkungen und literariſche Notizen fehlen.

Auch folgende Schulausgabe iſt ſchätzbar:

C. Jul. Caeſaris de bello gallico et civili, nec non aliorum de bello Alexandrino, Africano et Hispaniensi commentarii. Ad exemplar Oudendorpii recudendos curavit, indicem hiſt. et geogr. adjecit et vitam Caeſaris a Suetonio conſcriptam praemiſit Jo. Chr. Fr. Wetzel. Varſoviae (b. Wilke) 1797. 8. 16 gGr.

Der Druck iſt ſauber und correct. Der Oudendorp'ſche Text iſt nur an wenigen Stellen und zwar in der Orthographie und in den Lesarten ſelbſt geändert. Die Capitel des Textes ſind in §§. getheilt. Die Rechtſchreibung iſt etwas von der Oudendorp'ſchen

*) Die *Halleſche C. Jul. Caeſaris comment. de bello gallico et civili. Halae* (in der Buchhandl. des Waiſenh.) 1771. 12. 8 gGr. iſt eigentlich die wohlfeilſte.

verschieden. Ein histor. geogr. Index ist aus dem Oudendorp'schen und Clarcke'schen mit eigenen Verbesserungen angehängt worden. Die in der Vorrede versprochene Charte vom alten Gallien fehlt. —

IV. *Commentare und Erläuterungsschriften.*

P. Ramus de militia Caesaris. Parisiis 1559. 8. 2te Ausg. Francof. 1584. 8; *Clem. Edmunds* observations upon Cesars Commentaries Lond. 1609. Fol. mit Kupfern; 2te, mit Obss. in *Hirtii* comm. etc. verm. Ausg. Lond. 1677. Fol. (erstreckt sich über beide Werke des *C.*; *Chr. Praetorii* digressiones ad libr. I. de bello gall. Stetini 1656. 4.; Conjecturae in quaedam Capp. commentariorum, in den Mémoires de Trevoux; *Mallet* comment. super bello Caesaris cum Helvetis in den Mémoires de la Societé des Antiquités de Cassel T. I. n. 2. (1780. 4. f. — *Mémoires militaires sur les Grecs et sur les Romains par Ch. Guischard II Voll. à la Haye* 1756. 4. *Lyon* 1760. Es wird darin unter andern auch *Caesar's* Feldzug in Afrika erläutert. — Der Ritter *de Lo — Loz* griff dies Werk in seinen Recherches d'Antiquités Militaires an. Deshalb vertheidigte sich *Guischard* in seinen *Mémoires critiques et hist. sur plusieurs points d'Antiquités militaires. IV Voll., à Berl.* 1773. 8., worin er die Kriegsunternehmungen des *Jul. Caesar* in Spanien wider Afranius und Petrejus, Generale des Pompejus, die man von Alters her für ein Meisterstück der Kriegskunst gehalten hat, erläutert. Kein Werk ist nützlicher als dieses, um das, was im *Caesar* das Kriegswesen der Römer betrifft, zu verstehen. — Observations sur la campagne de Jules César dans la Gaule. 177. 8; Observations sur la C. de J. César en Espagne contre les Lieutenants de Pompée et sur l'Histoire detaillée, que Mr. *Guischard* en a faite. Milan. (Paris) 1782. gr. 8. Beide Schriften rühren von *de Pecis* her.

G. de Warnery's Remarks etc. ſind oben S. 561 f. und ebendaſelbſt *J. Fr. Röſch* Commentar über die Commentarien des *Caeſar.* Halle 1783. gr. 8. erwähnt worden. *Davou* analyse critique des faits militaires de César, racontés par lui-même. Genève 1779. 12; *C. Turpin de Criſſe's* Erläuterungen bei ſeiner franzöſ. Ueberſetzung des Caeſar, (ſ. unten bei den *Ueberſetz.* N. V.) ſind auch ſchätzbar. *M. J. Rodolphi Schnell* ſpecim. obſervatt. in *C. J. Caeſaris commentarios.* Baſil. 1789. 4. anderthalb Bogen, enthält zum Theil kühne, aber ſinnreiche Kritiken über mehrere Stellen von *Caeſar's* Büchern vom galliſch-bürgerl. alexandr., afrikan. und ſpan. Kriege.

V. *Ueberſetzungen.*

1. *Teutſche:*

Des C. Jul. Caeſar hiſtoriſche Nachrichten von dem galliſchen Kriege überſetzt von Ph. L. Haus. Erſter Band. Zweite, ganz neu überſetzte Ausgabe. Frankf. a. M. (bei Hermann) 1801. 8. 1 Rthlr. Der zweite Band führt folgenden Titel:

Des C. Jul. Caeſar hiſtoriſche Nachrichten von dem bürgerl. Kriege, nebst einem Anhange von dem alexandriniſchen, afrikaniſchen und hiſpaniſchen Kriege, überſetzt von etc. Zweite ganz neu überſetzte Ausgabe.

Die erſte Ausgabe dieſer Ueberſ. erſchien Frankft. 1785 und 1788 in 3 Bänden; macht von der *Samml.* der neueſten teutſchen Ueberſetzungen der römiſchen Proſaiker etc. des 7ten Theils 1ſten und 2ten Band aus.

Der *erſte Band* enthält die 8 Bücher vom galliſchen Kriege. B. II. Die übrigen Schriften *Caeſars*, des *Hirtius* und *Oppius. Haus* bezweckte eine, ſo genau als möglich an das Original ſich haltende, und treue Uebertragung, bei welcher die *Oudendorp*'ſche Ausgabe, jedoch mit einigen wenigen Abweichungen

zum Grunde liegt. Zwar iſt die Ueberſetzung viel vollendeter, correcter, geſchmeidiger und abgerundeter, als in ihrer erſten Geſtalt; auch iſt der Ausdruck reiner, edler und kürzer, und dadurch der Vortrag unterhaltender; ſie ſtellt auch mehrentheils den Sinn richtig dar. Demungeachtet iſt ſie weder ganz präcis, noch frei von Nachläſsigkeiten in der Uebertragung des Sinnes und Uncorrectheiten in der Wahl des Ausdrucks. Die ſo oft zur Ergänzung angebrachten Einſchiebſel in Parentheſen entſtellen den Text, und die ſo häufigen — zur Unzeit angebrachten Trennungsſtriche ſtören im Leſen. Man findet ſehr harte Conſtructionen und fehlerhafte teutſche Ausdrücke. Jenes macht die Ueberſetzung ſchwerfällig. Oft iſt die Folge der Temporum verfehlt. Das 8te Buch vom galliſchen Kriege iſt ſehr nachläſſig und ſteif; die im *zweiten Bande* enthaltenen hiſtoriſchen Schriften dagegen treu und in einem leichten Ausdruck überſetzt. Die Eigennamen ſind nicht nach beſtimmten Grundſätzen abgekürzt überſetzt. In den kurzen, nicht zu häufigen und zweckmäſsigen Anmm. unter dem Text wird *theils* die Ueberſetzung nach den verſchiedenen Lesarten in der *Oudendorp*'ſchen Ausgabe gerechtfertigt, *theils* werden einige Gegenſtände aus der Erdbeſchreibung, den Kriegsalterthümern, Geſchichte u. ſ. w. erläutert.

Julius Caeſar Jahrbücher, überſetzt von A. Wagner. Zwei Bände. Bayreuth (L. Lübeks E.) 1808. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gGr.

Der Werth oder Unwerth dieſer, bis dahin noch nicht in critiſchen Blättern gewürdigten, Ueberſetzung iſt mir nicht bekannt.

2) *Franzöſiſche.*

Mit Uebergehung aller älteren bemerke ich folgende:

1) *Les Commentaires de César. Nouvelle Edition revüe, corrigée et augmentée de Notes historiques et géographiques, et d'une Carte nouvelle de la Gaule et du plan d'Alise, par Mr. d'Anville. 2 Voll. à Amſterd.* (b. Arkſten u. Mereus) 1763. gr. 12. (mit 1 Landcharte und 3 Bogen Kupf.)

Die Ueberſetzung ſelbſt rührt nicht, (wie viele lit. Hülfsm. angeben,) von *d'Anville*, ſondern von einem Ungenannten her. Die Anmerkungen aber ſind aus des erſteren notice de Gaules 1760 zur Beſchreibung derjenigen Oerter in Gallien, die *Caeſar* erwähnt, genommen, ſo wie auch die Charte von Gallien von d'*Anville* herrührt. Die Ueberſetzung ſelbſt iſt die alte von d'*Ablancourt*, jedoch ſehr häufig verändert und verbeſſert. Insbeſondere ſind die Namen der Völker, Städte etc. genauer angegeben; es ſind die alten Namen derjenigen beibehalten, unter welchen man noch die Städte und Gegenden kennt, ſtatt der übrigen aber ſind die neueren Benennungen geſetzt. Die Anmm. bei dieſer Uebeſetzung ſind vortrefflich. Es ſcheint, daſs dieſe Ueberſetzung neu abgedruckt unter dem Titel erſchienen iſt:

Les Commentaires de César, nouvelle Ed. revüe et retouchée avec soin. II. Voll. à Paris (bei Barbou) 1766. 12.

Jedoch hat ſie den lateiniſchen Text zur Seite, iſt genauer eingerichtet und ſchön gedruckt.

2) *Commentaires de César, traduction nouvelle accompagnée des Dissertations et des Notes par Cyriac de la Baſtide. 2 Voll.* 1786. 8.

Dieſe Ueberſetzung wird im *Merc. de France* 1787. IV. S. 127 — 132 ſehr empfohlen. Vergleiche deſſelben Vf. Diſſert. ſur les Basques, cont. l'explication des commentaires de Céſar. 2 Voll. 1786. 8. —

3) *Commentaires de Céſar, avec de notes hiſtoriques et critiques et militaires par Mſr. le Comte Turpin de Criſſé. T. I — III. à Montargis* (bei Debure und Jombert,) 1785. 4. mit Kpfrn und Vign.

Enthält zugleich den Text abgedruckt nach der Londner Ausgabe in Fol. von *Clarcke*, ſ. oben S. 566. Die Ueberſetzung zur Seite iſt die von *Wailly*, die auch beſonders unter dem Titel zu haben iſt: *Les commentaires de Céſar, en latin et en françois; traduction revüe et corrigée, par N. F. de Wailly.* 1776. 8. *Nouvelle Edit.* 2 Voll. Par. 1788. 12. 5 Liv. *Wailly* hat nämlich die ältere Ueberſetzung von *d'Ablancourt* (ſ. oben S. 574) genau durchgeſehen und hie und da verändert. *T. de Criſſé's Werk* hat eine Menge weitläuftige Noten, die *theils* den Text erläutern, *theils* zeigen, wie man die damalige Art zu kriegen auf die neuere anwenden könne; ſ. *A. L. Z.* 1787. IV. 481 — 87. —

II. Cajus Sallustius Crispus.

Vergleiche *Dan. Guil. Molleri* Diſſ. de C. *Salluſtio Criſpo.* Altorfii 1684. 4. *Edm. Burton* ancient characters deduced from claſſical Romains. Cantabr. 1763. 8; *J. H. D. Meierotto* Progr. de praecipuis rerum Romanarum auctoribus, et quidem de Salluſtii moribus Berol. 1792. Fol. 9 Bogen; Des *Broſſes* hiſt. de la republ. romaine etc. (ſ. unten) III S. 307 — 394.

I. *Biographische Nachricht vom Sallustius.*

Wir wissen sehr wenig vom *Sallustius.* Er war aus Amiternum im Sabinischen, (bei San — Vittorino im Abruzzischen) gebürtig, woselbst er im Jahr Roms 668 (669), vor Christi Geburt 85, als *Marius* zum 7ten und *Cinna* zum 2tenmal Consuln waren, geboren wurde. Er war aus dem Geschlecht der *Plebejer*, sein Vater war ein ehrlicher und nicht unbegüterter Mann. In seiner Jugend legte er sich so sehr auf wissenschaftliche Kenntnisse, dass er darüber die Uebung in den Waffen versäumte. Er machte sich dem ungeachtet nicht wenig beliebt und erhielt nach und nach mehrere Ehrenstellen. Ums Jahr Roms 695 wurde er Quaestor und im Jahr 702 Volkstribun. Im Jahr 704 wurde er aber durch die Censoren *Appius Claudius Pulcer* und *Lucius Calpurnius Piso* aus dem Senat verwiesen. Diess hatte nicht in der ausschweifenden Lebensart des *Sallustius*, deren man ihn ohne hinlängliche Beweise beschuldigt, sondern *theils* in einer Cabale, im Privathass der *Ciceronisch-Milon*schen Parthei, deren Freundschaft dem *Appius* Pulcher sehr wichtig war, *) und in des *Sallustius* Anhänglichkeit an *C. Jul. Caesar*, *theils* in seiner eigenen Neigung, sich von der Verwaltung des Staats zu entfernen **) seinen Grund. *Sallustius* verliess sofort Rom und wandte sich an *Jul. Caesar*, der damals Proconsul von Gallien war und ihn gut aufnahm. Derselbe setzte ihn nach einiger Zeit nicht nur wieder in den Senat ein,

*) S. *Wieland's* Uebersetzung der Horazischen Satyren, in der Anmerkung zu der zweiten Sat. des 1sten B. S. 57 — 73.

**) S. Bellum Catilinare c. 3 und Jugurthinum cap. 4.

ein, sondern ernannte ihn auch (zum zweitenmal) zum Quaestor und darauf im Jahr Roms 708 zum Prätor. *Caesar* nahm ihn mit sich als Legatus (Lieutenant) nach Africa während des daselbst von ihm geführten Krieges und setzte ihn zum Propraetor über Numidien, als er diese Provinz unter seine Oberherrschaft gebracht hatte. *Sallustius* war aber mehr Plünderer und Räuber als Befehlshaber. Denn er bereicherte sich sowohl durch Bestechungen, als auch durch Erpressungen in wenig Jahren ganz ausserordentlich. *) Man machte auch deshalb zu Rom eine Klage gegen ihn anhängig, die ihm den grössten Schimpf zuzog, weil er in seinen Schriften öfters auf diejenigen, die Andere beraubten, Ausfälle gethan hatte. Allein *Caesar* sprach ihn von der Anklage frei. Wie er von da nach Rom zurückgekehrt war, kaufte er sich eine Villa zu Tibur, und

*) S. *Dio Cassius* B. XLIII, nicht weit vom Anfange; *Macrobii* Saturnal B. II. cap. 9 und *Symmachus* Briefe B. V. Br. 68. – *Joh. Fr. Roos* hat in der Abh. *einige Bemerkungen über den moralischen Charakter des römischen Geschichtschreibers Sallustius, Giessen* 1788. 4. $2\frac{1}{2}$ B. die auch in seinen *Versuchen über Classiker. Giessen* 1790. 8. S. 151 — 194 befindlich ist, S. 182 — 194 überzeugend dargethan, dass man diesen 3 Zeugnissen ihre Beweiskraft um so weniger absprechen könne, weil des *Sallustius* nachher in Rom bewiesener ausschweifender Luxus von vielem, gewaltsam an sich gebrachten Gelde zeuge. *Chr. W. Dahl* aber hat in seiner, unten III anzuzeigenden Ausgabe von des *Sallustius* catilinar. Verschwörung im voranstehenden Leben des *Sallustius* S. 13 die Vermuthung geäussert: dass vielleicht durch einen seltsamen Irrthum, oder durch boshafte, absichtliche Verläumdung, schon in sehr frühen Zeiten die gegründeten Nachrichten von *Catilina's* räuberischer Statthalterschaft in Africa, auf dessen Geschichtschreiber *Sallustius*, der etwa 20 Jahre nach ihm auch Statthalter in Africa war, übergetragen seyn möchte. Diess ist wenigstens wahrscheinlich.

Gärten, die aufs prächtigste angelegt waren, und die er mit Prachtgebäuden, Antiken und Gemälden noch mehr verzierte. *Vespasian* wählte sie nachher zu seinem liebsten Aufenthalt. *Sallustius* starb im Jahr Roms 718 [719], im 50sten Jahre seines Alters.

Er nahm die Terentia, als *Cicero* diese seine Gemahlin verstossen hatte, aber wohl nicht, wie der Leumund sagte, um seines Gegners Geheimnisse zu erfahren, zur Gattin.

Was des *Sallustius moralischen Charakter* betrift, *) so war er, wie schon aus den von ihm bemerkten Gelderpressungen erhellet, kein Tugendheld; allein die Beschuldigungen, dass er als ein Sklave der niedrigsten Sinnlichkeit und nach seinem Hange zur regellosesten Unzucht, schon in seinen Jugendjahren mit ehemahligen Sklavinnen (libertinis) Unzucht getrieben und ihnen seine Ehre und Vermögen aufgeopfert, und dass er wegen seines Ehebruchs mit der schönen *Fausta*, der Tochter des Dictator *Sulla* und Gemahlin des Annius *Milo*, von demselben, als er ihn ertappt hatte, fast bis zum Tode gegeisselt, und wie er solchen ohne Scheu selbst eingestanden habe, aus dem Senat verstossen worden sey, — beruht auf keinem einzigen unverwerflichen, selbst nicht einmal auf einem halbgültigen Zeugniss aus dem Alterthum, sondern bloss auf einer Stelle im Scholiasten des *Cruquius* zu *Horaz* Satyren B. I. Sat. 2 v. 48. Allein das Zeugniss dieses Glossators ist nicht glaubwürdig, und der Inhalt desselben ist entweder Erdichtung oder betrifft einen andern Römer dieses Namens. Jene Beschuldigung steht überdiess mit der damaligen Lage des *Sallustius*, mit seinem Verhältniss gegen den *Augustus*, folglich auch gegen seinen Lieblingsdichter

*) S. *Roos* oben S. 577 angeführte Abhandlung.

Horaz und selbst mit den Stellen in demselben, welchen jene Beschuldigung zur Erläuterung dienen soll, in offenbarem Widerspruche. Wie könnte man es reimen, dass *Sallustius*, der in seinen beiden hist. Werken, so begeistert sittliche Wahrheiten empfiehlt und überhaupt Adel und Grösse der Menschheit zu befördern sucht, selbst aller Unsittlichkeit sollte ergeben gewesen seyn? Ein Mann, der es mit Ernst lehrt: „*homines summa ope niti decet, vitam silentio ne transeant, veluti pecora, quae natura prona atque ventri obedientia finxit;*" ein Mann, der den Wahlspruch seines Lebens ausspricht: „*verum enim vero is demum mihi vivere atque frui animo videtur, qui aliquo negotio intentus, praeclari facinoris, aut artis bonae famam quaerit*" kann kein so unmoralischer Mensch gewesen seyn. Zwar hat der Vf. der Declamation gegen den *Sallust*, die *Cicero's* Namen führt, und in allen Ausgaben des *Sallustius* befindlich ist, auch seine Entfernung aus dem Senat auf Rechnung seiner Ausschweifungen gesetzt, und ihm obenein die grössten Vorwürfe gemacht; allein diese Declam. ist, wie bereits mehrere Gelehrte z. B. *Pet. Victorius*, *Lud. Carrio*, *Lipsius*, *G. J. Vossius* und *Corte* überzeugend dargethan haben, so gut, wie eine andere gegen *Cicero* unter *Sallust's* Namen, eine elende Schulchrie eines gewissen *Portius Latro*, oder *Vibius Crispus*, oder wer weiss, was für eines Unbekannten, etwa eines Paedagogen, welcher seine Schüler in der Kunst zu schelten üben wollte! Der Inhalt, der klägliche Ausdruck und so viele ganz gemeine Schimpfwörter vertragen sich durchaus nicht mit *Cicero's* Charakter, Geschmack und Sprache. *)

*) Man vergleiche *J. Lipsii* Untersuchung: utrum duae adversariae orationes, quae Ciceronis et Sallustii esse

Wie konnte auch *Salluſtius* die Stirn haben, in ſeinen beiden hiſtoriſchen Schriften ſo oft die Tugend zu empfehlen und Vorſchriften derſelben zu geben, wenn er ſo oft gegen ſie ſelbſt in ſeinem Betragen verſtoſsen hätte? Selbſt ſeine Unmoralität angenommen, kann man ſich doch nicht daran ſtoſsen. Man halte ſich an ſeine uns hinterlaſſene Werke, in welchen er für uns lebt, und die in Rückſicht auf die Nachwelt, wie *Wieland* a. a. O. bemerkt, tugendhafte, verdienſtliche Handlungen ſind.

Sein Edelſinn, daſs er die gute Muſse, die er in ſpäteren Jahren fand, nicht in träger Unthätigkeit verſchleuderte, ſondern für die Nachwelt etwas Gutes ſtiften wollte, veranlaſste ſeine Geſchichtwerke. Er wollte aber nicht, *wie Livius*, die ganze *römiſche Geſchichte* erzählen, ſondern, wie er ſelbſt ſchreibt: „res geſtas populi Romani *carptim*, ut quaeque memoria digna viderentur, perſcribere.“

II. Die Schriften dieſes groſsen Geſchichtſchreibers ſind:

1) *Hiſtoria rerum in republica romana geſtarum*; *Römiſche Geſchichte* in V, (nach andern in VI) Büchern.

Von dieſem gröſseren allgemeineren Werke ſind nur einige wenige Bruchſtücke übrig. *) Es umfaſste nicht bloſs den Krieg mit *Jugurtha* (nach Erb. Roms 642 — 649,) und den *Marſiſchen* Krieg (nach

adſeruntur, re vera ſunt Salluſtii, an Ciceronis? Auch vor *J. P. Miller's* Ausgabe des *Salluſtius*. Berol. 1751. 8. Die Frage wird verneinet.

*) Man findet dieſelben in den Schriften älterer Grammatiker, im *Seneca*, *Quintilian*, *Gallus* und *Auguſtinus* (de civitate Dei.)

Erb. Roms 662 — 663,) sondern auch den Krieg mit dem *Sertorius* (nach Erb. Roms 676 — 682) und die Verschwörung des *Catilina* (nach Erb. Roms 687 — 90), oder es begriff den Zeitraum vom Tode des *Sulla*, der die Unruhen mit *Lepidus* veranlasste, bis zum Jahre 687, in welches die bekannte lex Manilia gehört. Denn den vorhergehenden *Jugurthinischen* Krieg und das, was auf des *Sulla* Tod folgte, die *Catilin.* Verschwörung, beschrieb *Sallustius* in zwei besonderen, noch vorhandenen Werken. *Ausonius Idyll.* IV, erwähnt ausdrücklich, dass er sein Werk mit *Sulla's* Tode angefangen habe. Der Verlust desselben kann nicht genug bedauert werden. Wegen desselben rühmt *Martialis* Lib. XIV. ep. 19 den *Sallustius* als den *Ersten* in der römischen Geschichte.

Einige sehen die einzelnen Abtheilungen dieses Werks: 1) historia tumultus excitati a Marco Aemilio Lepido, anno urb. cond. DCCLXXXVII; 2) hist. rerum in republica Rom. per 12 annos gestarum ante Lepidi tumultum, und 3) Bellum Sertorianum, irrig als besonders vom *Sallustius* edirte Werke an. Der *Jugurthinische* Krieg und die *Catilinar.* Verschwörung, wie sie von ihm besonders beschrieben worden sind, waren bloss Theile von diesem grösseren Werke.

Riccoboni, *Carrio* und *Manutius* sammelten die Fragmente von demselben und nahmen sie in den Ausgaben der übrigen Werke desselben auf; aber noch immer sehr incorrect, unvollständig und ohne Ordnung, auch mit unächten Fragmenten verfälscht. Der Parlamentspräsident von *Dijon* und Graf von *Tournay* und von *Montralion*, *Charles de Brosses*, sichtete aber diese Fragmente, ordnete sie von neuem und füllte fast mit 700 neuen die noch übrigen Lücken aus. Diese mit eisernem Fleiss innerhalb 30 Jahren aufgesuchten Stücke verglich er mit einander und reihete sie, mit Hülfe anderer römischen Geschichtschreiber, nach der Zeitfolge und nach den Begebenheiten an einander. Er wollte

auch das ganz Verlorne oder die noch übrigen Lücken in der Manier des *Salluſtius* ergänzen, und dieſe Ergänzung mit einem Commentar begleiten. Er lieferte auch davon eine Probe; weil er aber zu einer ſo weitläuftig erläuterten Geſchichte keinen Verleger zu erhalten befürchtete, gab er dieſen Vorſatz ſo wie die Herausgabe des Commentar's auf. Er ſammelte jedoch die Fragmenta Salluſtiana zu einer claſſiſch römiſchen Geſchichte, d. h. er ſetzte die *Salluſtiſche* Geſchichte aus den allenthalben zerſtreuten Bruchſtücken ſo künſtlich zuſammen, daſs er ſogar jedes einzelne Wort eines Bruchſtücks z. B. B. I. S. 32 das Wort *veſpera* mit Hülfe anderer zur Ergänzung benutzte. Die *bloſs* von ihm geſammelten Fragmente erſchienen nach ſeinem Tode unter dem Titel: *Salluſtii Criſpi hiſtoriarum Fragmenta*: *Dijon* 1780 gr. 4. 14 Bogen. Sie ſind in derjenigen Ordnung geſtellt, wie *De Broſſes* glaubte, daſs ſie zuſammen gehörten. Jenes gröſsere, mehr ergänzte Werk aber gab er ſelbſt in franzöſiſcher Sprache unter der Aufſchrift: Hiſtoire de la Republique Romaine, dans le cours du VIIe Siècle; retablie et composée ſur les Fragmens, qui ſont reſtés de ſes Livres perdus, remis en ordre dans leur place veritable, ou le plus vraiſemblable par Ch. de Broſſes. Drei Bände. Dijon 1777 gr. 4. 45 Fr. Im erſten Bande folgt auf die Einleitung, die von den römiſchen Namen, Ständen der Republik, Magiſtratsperſonen, Volksverſammlungen, handelt, die Geſchichte der Eroberung Numidiens, aus dem Lat. des *Salluſtius* überſetzt, und mit Anmerkungen begleitet. Ihr ſind Jahrbücher der *Numidiſchen* Geſchichte, genealogiſche Tabellen der Könige dieſes Landes und eine Charte vorgeſetzt. Dann folgt die Geſchichte der römiſchen Republik, aus Fragmenten des *Salluſtius* und andern Schriftſtellern und zwar (dem erſten Bande nach) in den zwei erſten Büchern. Das erſte derſelben giebt erſt einen kurzen Abriſs der alten Staatsverfaſſung Roms, und beſchäftigt ſich dann vornämlich mit *Marius* und *Sulla*, bis zum Tode des letztern; das 2te mit dem Kriege des *Sertorius* und den Unternehmungen der Seeräuber. Die 3 übrigen Bücher umfaſst der 2te Band. Das 3te enthält die Geſchichte der erſten Mithridatiſchen Kriege bis auf Ernennung des *Lucullus* gegen den König von

Pontus, und die des Krieges mit den Gladiatoren. Das 4te die Fortsetzung der Geschichte dieser Begebenheiten und das letzte die ferneren Ereignisse des mithridat. Krieges, bis zur Rückkehr des *Lucullus* nach Rom und des *Pompejus* Siege. Der 3te Theil endlich giebt zuerst eine Uebersetzung des *Catilinar.* Krieges vom *Sallustius* mit sehr weitläuftigen Noten, die zum Theil Abhandlungen sind, und die der Vf. selbst als Mémoires angesehen wissen will; sodann folgt eine Fortsetzung dieser Verschwörungsgeschichte, aus andern Schriftstellern, bis auf die Zurückberufung des *Cicero* aus der Verweisung; eine Ueberfetzung der beiden, dem *Sallustius* zugeschriebenen Abhh. de republ. ordinanda und eine Lebensbeschreibung des *Sallustius*, die zugleich zur Erläuterung der ganzen römischen Geschichte bis auf *Caesar's* Tod dient. Diess Werk ist ins Teutsche übersetzt worden, unter dem Titel: *Sallustius römische Geschichte nach de Brosses von Joh. Chph. Schlüter mit Anmerkungen. Erstes bis 5tes Buch. Osnabrück* (b. Carl und Comp., hernach b. Blothe) 1799 — 1803 8. 6 Rthl. 6 gGr. Die lateinischen Fragmente vom *Sallustius*, die man noch in den neuesten Ausgaben vermisst, sind dieser trefflichen Uebersetzung mit Bemerkungen beigefügt. Vergleiche *A. L. Z.* 1802. IV. 206 — 7; *u. allg. d. Bibl.* 67 B. 2tes St. S. 448 — 49; 72 B. 1stes St. S. 237 f.; 92 B. 2tes St. S. 480 f.; *Erl. Lit. Z.* 1799. II 1577 f.; *Lpz. Jahrb. d. L.* 1802 May. 219; *Lpz. L. Z.* 1803. I. 1044; *Oberd. L. Z.* 1799. II 409 f.; *Goth. gel. Z.* 1801. II. 618; *Gött. A. von gel. S.* 1799. III. 2009 — 2011; *Erf. gel. Z.* 1801. 98 — 102. —

2) *Bellum Catilinarium; Erzählung von der Verschwörung des Catilina und dem deshalb entstandenen Kriege.*

In einigen Handschriften und alten Ausgaben ist auch die Ueberschrift: *Conspiratio Catilinae.* Aus der oben angeführten Stelle des *Dio Cassius* läßst sich schliessen, dass er diese Schrift vor seiner Statthalterschaft in Numidien, und zwar, als er Volkstribun gewesen war, nach Erb. Roms 702 abgefasst habe.

3) *Bellum Jugurthinum; die Geſchichte des Krieges mit Jugurtha*, Könige in Numidien, welcher Krieg im Jahr Roms 672 ſeinen Anfang nahm.

Vielleicht auch nach ſeiner Rückkehr aus Numidien, als *Salluſtius* frei von Staatsgeſchäften war, abgefaſst.

Beide Werke waren gleichſam nur Vorübungen von No. 1. Die andern, zwar dem *Salluſtius* beigelegten, aber unächten Schriften ſind:

a) *Zwei Briefe an den Caeſar: de republica ordinanda*; ſie ſind zwar unverſtümmelt auf unſere Zeiten gekommen, allein daſs *Salluſtius* ihr Verf. geweſen ſey, bezweifle ich. Die vorkommenden ſchönen Sentenzen ſind aus *Cicero*, *Seneca*, *Ariſtoteles* etc. genommen.

b) Seiner *Rede (declamatio) gegen Cicero* habe ich oben S. 579. erwähnt. Sie iſt ebenfalls unächt. Weil *Quintilian* B. IV. c. 1 § 68 und Buch IX c. 3. No 89 einer Rede, die *Salluſtius* gegen *Cicero* ſoll gehalten haben, gedenkt, nahm ein Ungenannter Anlaſs, eine ſolche Rede zur Uebung in der Rednerſchule zu verfertigen. Die Schreibart iſt vom Styl des *Salluſtius* ungemein verſchieden.

Was den *Werth* jener beiden, von ihm vorhandenen hiſtoriſchen Werke betrift, ſo haben ſich ſchon ſeine Zeitgenoſſen, beſonders aber die bewährteſten Kunſtrichter der zunächſt folgenden Generationen über ſein hohes Verdienſt, als Geſchichtſchreiber vereinigt. *Vellejus Paterculus* (L. II. c. 36.) nennt ihn den Nebenbuhler des *Thucydides*. *Seneca der ältere* (L. IX Controverſ. declamat. 1.) findet den gröſsten Vorzug des *Thucydides*, ſeine gedankenreiche Kürze, bei dem Römer noch in einem höheren Grade. *Quintilian* (inſt. oratoriar.

L. X. c. 1) setzt ihn eben demselben ohne Scheu, wie er sich ausdrückt, an die Seite. Ja sogar Buch II. c. 6. erklärt er ihn für einen grösseren Geschichtschreiber als *Livius*. *Tacitus*, (Annal. B. III. c. 30.) welcher ihn unter den Vorgängern seiner Zeit zum Muster gewählt hat, nennt ihn den herrlichsten von *Latiums* Historikern. Die nachherigen Kritiker bis auf die neuesten Zeiten haben eben so seine Vorzüge anerkannt, deren Anführung deshalb überflüssig ist, weil die erwähnten Richter hinlänglich zureichend sind. *Sallustius nähert sich offenbar dem Pragmatismus des Thucydides. Eine pragmat. Behandlung ist bei ihm unverkennbar,* weil er in beiden nicht bloss die Begebenheiten, sondern auch die Veranlassungen derselben, die Ursachen, Absichten und Folgen erzählt, und in der möglichsten Kürze Ursache, Wirkung und Erfolg der Sache anzugeben weiss. *Sallustius* zeigt sich als ein origineller Geist, der seinen eigenen Gang geht und eine eigene Denkungs- und Ausdrucksart, die er oft in Dämmerung einhüllt, hat. Er zeigt eine hohe Urtheilskraft, helle Einsicht, grossen Scharfsinn, Empfindung, Reichthum und Beredsamkeit. *Sallustius* hat, als Meister in der historischen Zusammenstellung, alle Kunst auf die Ordnung der Begebenheiten in einem so hohen Grade verwandt, dass der Vortrag dadurch Lebendigkeit und schnelle Uebersicht gewonnen hat. Nicht weniger ist er Meister in der treffenden Charakteristik der handelnden Hauptpersonen, z. E. eines *Sulla* und *Marius*. Es sind nicht nur die Gegenstände beider Schriften für seine Zeit und für die Nachwelt glücklich gewählt, sondern es hat auch die Behandlung grösstentheils *Treue*, *Unpartheilichkeit* und *Freimüthigkeit*. Seine Erzählung ist sehr kraftvoll. Beide Schriften enthalten über-

dieſs einen Schatz von treflichen politiſchen und ſittlichen Gedanken, Maximen und Reflexionen. *Salluſtius* zeigt ſich durchgehends in ſeinen angedeuteten Betrachtungen über die Begebenheiten und Charaktere als einen tiefen Kenner der Staats- und Sittenlehre. Auch von Seiten ſeines *Styls* ahmte er ſorgfältig den *Thucydides* nach; und *) er zeichnete ſich durch eine ſehr edle, ſententiöſe und kraftvolle Kürze aus, welches jedoch häufig eine zu enge Zuſammendrängung und Verwickelung der Perioden, und einen zu abgebrochenen Vortrag veranlaſst hat. **) *Salluſtius* befliſs ſich ſo ſehr der Kürze, daſs er ſogar die Verbindungswörter gewöhnlich ausläſst und immer mehr das Nachdenken weckt, als befriedigt. Man ſieht es überall, wie ſorgfältig er, um ſich kurz auszuſprechen, die Worte gewählt hat, und wie er durch eine künſtliche Wortfolge und durch Rundung der Glieder den Numerus und Wohlklang zu befördern wuſste. Mit Vermeidung alles Umſchreibenden, Ueberflüſſigen ſagt er mit 3 — 4 Worten einen ganzen Satz. Häufig bedient er ſich des Aſyndetons. Durch die Aufnahme einer Menge ſeltener, neuer und veralteter Wörter und Phraſen, um dem Vortrage etwas Auffallendes zu geben, hat das Gefällige ſeiner Kürze viel verloren; ſo ſchreibt er ſtatt eloquentia — loquentia; ſtatt fama in der einfachen Zahl — famae, ſtatt ducere exercitum, ductare exerc. u. ſ. w. Er ſoll die veralteten Ausdrücke aus des *Cato* Origg. entlehnt haben. ***)

*) S. *Quintilian* inſt. orat. B. XII. c. 2.

**) Vergleiche *Seneca* epiſt. 114; Controv. III, 22.

***) S. *Suetonius* im Auguſtus c. 86; derſelbe de illuſtr. grammat. cap. 15. *Quintilian* bemerkt dieſs B. VIII. c. 3. durch Anführung eines alten Epigramms, das ſich auch in *Burmann's* ſec. Anthologia B. II. ep. 232

Sallustius erlaubt sich auch, [was seine Nachahmung des *Thucydides* bestätigt,] Graecismen, z. B. vulgus amat fieri, statt solet fieri.

Was *jedes* von den S. 580 f. bemerkten hist. Werken des *Sallustius einzeln* betrifft, so zeigt sich

1) in der *Geschichte der Catilinar. Verschwörung* das grosse — die Begebenheiten aus einem allgemeinen Standpunkte übersehende und darstellende Genie. Welche Wirkung thut nicht diess grosse Zeiten- und Charaktergemälde, indem nicht *Cicero*, sondern die Verschwörung darin die Hauptrolle spielt. Durch seine Blicke in die Staatsverhältnisse selbst, durch seine historische Kunst und seine eindringende Darstellung wird Alles interessant. Als philosophischer Geschichtschreiber sucht er den Grund der ganzen Verschwörung tiefer als in den nächsten Verhältnissen der Zeit und Personen, worin diese wichtige Crise des römischen Staats vorfiel. Er findet sie in der römischen Verderbniss durch die auswärtigen Kriege u. Eroberungen nebst dem damit verbundenen und schon unter *Sulla* eingerissenen Luxus, in den innern Staatsspaltungen, in den Partheien der Optimaten und Plebejer. Sehr schön contrastirt er die schönen Zeiten römischer Simplicität und Vaterlandsliebe mit der einreissenden Zügellosigkeit. Sowohl Zeiten als Personen, z. B. Catilina sind meisterhaft

findet; und *Gellius* Noct. Att. B. I. c. 15. u. B. III. c. 1, welcher ihn einen Fabricanten neuer Wörter nennt.

Sallustius soll auch aus *Attejus*, seinem Lehrer, der hist. Collectaneen abgefasst hat, seine histor. Schreibart genommen haben. Allein er mag sich wohl durch sein fortgesetztes Studium älterer Geschichtschreiber überhaupt seine archaistische Sprache erworben haben.

geſchildert. Die Darſtellung ſelbſt iſt beinahe unpartheiiſch. Denn war gleich *Salluſtius* ſelbſt von der entgegengeſetzten Parthei, ſo erkennt er doch *Cicero's* Maſsregeln für die Sicherheit des Staats mit Gerechtigkeit an, Er läſst nach der Weiſe der alten Geſchichtsforſcher die ſtreitenden Perſonen des römiſchen Senats in ſeiner Erzählung ſelbſt reden und der Charakter des *Caeſar* wie des *Cato* ſprechen aus ſeinen Darſtellungen gleich treu. Nur fehlt es der ganzen *Einleitung* an Haltung. Wenn *Salluſtius* im 5ten Cap. endlich auf *Catilina* ſelbſt kommt, führt er im 6ſten, die ganze catilinar. Verſchwörung wieder (wie ab ovo) bis auf den Urſprung Roms zurück.

Die Geſchichte des *Jugurthiniſchen Krieges* hat zwar kein allgemeines Intereſſe für uns, aber doch iſt ſie wegen der eigenthümlichen Charaktere wichtig. Weil *Salluſtius* mit dem Schauplatz dieſes Krieges bekannt war, (ſ. oben S. 577) benutzte er ſein Talent als Geſchichtſchreiber zur Darſtellung deſſelben. Da jedoch die leſende Jugend erſt mit dieſem Theil der römiſchen Herrſchaft beſonders bekannt ſeyn muſs, ſo iſt die Lectüre für dieſelbe ſchwerer, als die des catilinariſchen Krieges, die auch ſchon durch ihre Popularität mehr anzieht. Bei einer zweckmäſsigen hiſtoriſchen und geographiſchen Behandlung aber kann auch die Lectüre des Jugurth. Krieges anziehend und fruchtbar werden. Bei einer richtigen Einſicht in die Sachen läſst ſich um ſo eher des *Salluſtius* Verdienſt einſehen.

Beide Werke belohnen hinlänglich ein ernſtes Studium derſelben. Beide haben aber auch den *Fehler*, daſs die Vorreden und Einleitungen zu denſelben, (wenn ſie gleich an ſich ſehr ſchöne und philoſophiſche Gedanken enthalten,) für den jedesma-

ligen Hauptgegenstand zu allgemein sind; denn sie lassen sich vor jede andere Geschichte jedes andern Landes und jeder andern Periode setzen. Ueberhaupt bestehen diese fremdartigen *Einleitungen* nicht mit der von ihm bezweckten Kürze. Hie und da entfernt sich *Sallustius* von seinem vorgesteckten Ziele, verfehlt oft den Weg der Wahrheit, und ist etwas partheiisch, z. B. gegen *Cicero*, gegen welchen er eine persönliche Abneigung hatte, wiewohl er im Ganzen nicht ungerecht gegen denselben ist. Daſs er nicht desselben Reden eingerückt, obschon er *Caesar's*, *Cato's* etc. Reden aufgenommen hat, ist darum noch kein Beweis seiner Partheilichkeit. Denn sie waren zu groſs für sein kleines Werk und die erste Rede desselben gegen *Catilina* hatte ja selbst schon *Cicero* dem Publicum mitgetheilt. —

Des *Sallustius* moralische Digressionen betreffen nur Gemeinplätze. *)

Man vgl. über *Sallustius* als Historiker *Meierotto*' a. a. O. S. 2 — 15, 200, woselbst auch S. 16 das, was man an ihm tadeln kann, bemerkt wird. Die Charakterisirung des *Sallustius* von *Batteux* s. in desselben Einleitung in die schönen Wissenschaften Th. IV. S. 326 f.

Ueber den *Styl* des *Sallustius* vgl. man *Hnr. Stephanus* de Lipsii latinitate S. 225 — 85; *C. Scioppius* de stylo s. de styli hist. virtutibus et vitiis p. 11. 31. 49 f. 52 f. Desselben unter dem Namen *Taschasii Grosippi* erschienene Diss. de rhetoric. exercitatt. generibus p. 13; *J. C. Brieglebii* Diss. de brevitate Sallustiana. Coburgi 1773. 4. 1½ Bogen; *Desselben* Diss. de ingenio

*) Auch die vorkommenden Ausschweifungen in der Erzählung und einzelne Wendungen überhaupt, die den Helden in den Mund gelegten langen, aber erdichteten Reden, die Ausdehnung mancher Sentenzen könnten dahin gerechnet werden, wenn nicht der nöthige Schmuck der historischen Schreibart solche erforderte.

philosophico Sallustii historici. Ib. 1779. 4.; *J. J. Nastii* Progr. de virtutibus hist. Sallustianae. Stuttg. 1785 4. (2 Bogen, sehr richtige Bemerkungen vom Werth des *Sallustius* als Hist. und eine treffende Vertheidigung desselben gegen manche ihm gemachte Vorwürfe;) J. *Lundbland* de Sallustiano dicendi genere. Lund. 1798. 4. 5 Bogen.

Ueber die allerdings empfehlbare *Lesung* der *Sallustischen* Werke auf Schulen bemerkt *Quintilian* inst. orat B. II. C. 6: „Ego optimos quidem et statim et semper, sed tamen eorum candidissimum quemquem, et maxime expositum velim, ut *Livium* a pueris magis quam *Sallustium*, et hic historiae majoris est autor, ad quem tamen intelligendum jam profectum opus sit.“ Die *Lesung* der Catilinarischen Verschwörung ist für die Jugend anziehender, als die des Jugurth. Krieges. Denn *jene* ist ein erheblicher Theil der römischen Geschichte selbst, dagegen dieser, bei der geringeren Bekanntschaft der Jugend mit der römischen Herrschaft in Africa derselben entfernter liegt. Wegen der Gleichheit der Gegenstände muss man mit jener die catilinarischen Reden des *Cicero* in der Lesung verbinden. — —

III. *Ausgaben.*

Vgl. Liste chronologique de toutes les éditions de Sallusté. par *A. M. Lottin* 1763. 8.; ist der 2ten Ausgabe von der französischen Uebersetzung des *Dotteville* von Sallustius (s. unten V.) beigefügt.

Editiones principes:

Im Jahre 1470 sind *drei* Ausgaben, aber 2 davon ohne Angabe des Druckorts und Jahrs zuerst erschienen. Eine derselben ist wahrscheinlich zu Rom in jenem Jahre in Fol., die andere wahrscheinlich zu Paris, in der Sorbonne von *Ulrich Gering*, *Mart. Cranz* und *Mich. Friburger*,

im J. 1470 herausgegeben worden; denn die Form und die Typen ſind ganz den erſten, in der Sorbonne ſonſt erſchienenen, Ausgaben ähnlich. Beide Ausgg. ſind in eben dieſem Jahre früher als die Venetianiſche Ausgabe erſchienen, die den Titel führt: *C. Crispi Salluſtii conjuratio Catilinae et bellum Jugurthinum. Venetiis* (per Vindelinum de Spira) 1470. 4. (nicht wie ſo viele angeben in Fol.) Alle drei ſind ſehr ſelten, und die Pariſer wurde in der Bibliothek des Herzogs *de la V.* für 230 Livres verkauft; ſ. *Maittaire* annal typ. T. I. §. IV. p. 289; *Cat. de Mr. de Boze* p. 312; *cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky* p. 112. 113. —

Unter den gröſsern im 18ten und 19ten Jahrhundert beſorgten Ausgg. zeichnen ſich die Ausgg. von *Corte* und *Havercamp* aus. —

Jene hat die Aufſchrift:

C. Crispi Salluſtii quae exſtant. Item epiſtolae de republica ordinanda declamatio in Ciceronem et Pſeudo-Ciceronis in Salluſtium. Nec non Jul. Exſuperantius de bellis civilibus (ein Auszug aus *Salluſt's* beiden hiſtoriſchen Schriften,) *ac Portius Latro in Catilinam. Recenſuit diligentiſſime et adnotationibus illuſtravit Gottl. Cortius. Accedunt fragmenta Vet. hiſtoricorum, Conſt. Felic. Durantius de conjuratione Catilinae et index neceſſarius. Lipſ.* (bei Gleditſch) 1724. 4. 3 Rthlr.; nachgedruckt *Venetiis* 1734. 4. und 1737 in 3 Fol. Bänden.

In Hinſicht auf Textberichtigung ſind über 30 Codices, unter anderen 15 aus der Wolfenbüttelſchen Bibliothek ſorgfältig verglichen, ſelbſt Kleinigkeiten aus denſelben angemerkt. Auch iſt der

Text nach Conjecturen, jedoch zuweilen zu frei berichtigt worden. Alles, was vorher von den Gelehrten zur Erläuterung des *Salluſtius* beigebracht worden, iſt mit dem gröſsten Fleiſs in die weitläuftigen Anmm. verwebt, die, weil ſie auch aus Rechtfertigungen des *Salluſt.* Styls und Beſtätigungen der ſchönen Phraſen beſtehen, zugleich zur Bekanntſchaft mit der rechten Latinität führen, auch bei der catil. Verſchwörung die vom *Salluſtius* beigebrachten Sentenzen aus andern claſſ. Schriftſtellern beſtätigen; einiges iſt jedoch gar zu ausführlich erläutert. Der ziemlich correcte Druck iſt ſauber. Vgl. *Acta erud.* 1724. Jun. n. 1; *Leipz. gel. Zeit.* 1724. 498 — 501; 335; *Deutſche acta erud.* (B. IX) 99r Th. S. 217 — 223.

Die *Havercamp*ſche ſplendide Ausg. hat das Titelſchild:

C. Cr. Salluſtii quae exſtant. Cum notis integris Glareani, Rivii, Ciacconii, Urſini, Carrionis, Manutii Coleri, C. et A. Popmae, Palmerii, Putſchii, Douſae, Gruteri, Ruperti, Groswinkelii et Joſ. Waſſe; atque ſelectis Caſtilionei, Zanchii, J. Fr. Gronovii, Jani Brouckhuſii etc. Accedunt Jul. Exſuperantius et Porcius Latro, ut et fragmenta hiſtoricorum, cum notis integris A. Popmae, Coleri, Ruperti, Waſſe, Brouckhuſii etc. Cura Sigeb. Havercampi. Cum indicibus copioſiſſimis. T. I. II. Amſtel., Hag. Com. et Ultrajecti 1742. 4. (12 Rthlr. bei dem Procl. Weigel in Lpzig.)

Bei derſelben liegt die *Joh. Waſſeſche* Textrecenſion (aus deſſelben Ausg. Cantabr. 1710. 4.) zum Grunde, es ſind jedoch über 80 Codd. verglichen und auſserdem iſt *Havercamp* den Gruterſchen Lesarten aus deſſelben Ausgabe [Francof. 1607. 8.] ge-

folgt. Die Varianten sind von den Noten abgesondert und zwischen den Text und die Anmerkungen gesetzt worden. Für dieselbe sind 11 Codd., so wie auch der pergamentene Codex des Pet. Francii und die Ed. princ. [Rom, 1470] verglichen. Die Noten enthalten einen überreichen und deshalb fast lästigen Commentar. Sie vereinigen in sich die Erklärungen von *Wasse*, *Colerus*, *Th. Graswinckel*, *Chr. A. Ruperti*, *Palmerius* u. m. a. *Corte's* Ausg. ist jedoch gar nicht benutzt und deshalb nicht entbehrlich gemacht worden. Im 1sten Bd. findet man die Sallust. Schriften mit den Anmm. und im 2ten Bd. die Zuschriften und Vorreden der verschiedenen Editoren des *Sallustius*, dessen Leben, die Urtheile und Zeugnisse der Alten von demselben, die Fragmente vom *Sallustius*, die ihm beigelegten, weiter oben erwähnten Schriften und die übrigen, auf dem Titel gedachten kleinen Schriften von Jul. Exsuperantius u. a. m. Das Aeussere, oder Druck und Papier sind sehr sauber; s. *Lpzg. gel. Zeit.* 1742. S. 673 — 76. —

Ausgaben für Schulen.

Ausser der *Hottinger*schen: *C. Cr. Sallustii quae exstant, cura J. Jac. Hottingeri. Turici* (bei Orell, Gessner, Füessli u. C.) 1778. 8. 20 gGr. [deren Werth gewöhnlich nicht gehörig anerkannt wird, und bei welcher *Corte's* Ausg. zum Grunde liegt; es sind jedoch hie und da andere Lesarten in den Text aufgenommen, so wie es die Genauigkeit und Uebereinstimmung mehrerer Handschriften erforderte, und auch noch andere gewichtvolle Lesarten beigefügt. Erläuternde Anm. findet man gar nicht, aber das Aeussere ist nach Druck und Papier geschmackvoll; *)] so

*) S. allg. teutsche Bibl. 38. B. 1stes St. S. 284 — 287.

wie ausser der ebenfalls sich äusserlich empfehlenden, *Zweibrücker* Ausgabe:

C. Cr. Sallustii opera *novissime recognita, varietate lectionum notulisque aucta studiis Societat. Bipont. Ed. accurata. Ex typogr. ducali. Biponti* 1779. gr. 8. 12 — 15 gGr. *)

empfehle ich folgende Ausgabe zum Schulgebrauch:

Cajus Crispus Sallustius. Accedunt recensio novissimae versionis Hispanicae, examen variarum lectionum, interpretatio locorum, index latinitatis. Berolini (bei Unger) 1790. ord. 8. auf gewöhnl. Pap. f. Schulen 16 gGr., auf Schweizerpap. 3 Rthlr., auf geglättet Velinpap. 5 Rthlr. 12 gGr. (6 Rthlr.)

Letztere beiden Ausgaben in gr 8. sind mit ausserordentlicher typographischer Pracht, Nettigkeit und Sauberkeit gedruckt und wahre Prachtausgaben.

Dr. W. A. Teller hat diese bequeme Handaus-

*) Sie ist, weil sie eine neue kritische Textrecension hat, eine krit. Originalausgabe. Alles Gute, was nach den ersten Herausgebern von *Aldus* bis *Corte* zur Berichtigung des Textes geleistet worden, ist ausgesucht und aufgenommen und die gewagten und ungegründeten Conjecturen verworfen oder widerlegt. Ueberdiess, und zwar vorzüglich in der Geschichte des jugurthinischen Krieges sind manche scharfsinnige Verbesserungen ohne Kühnheit getroffen, und manche von den Kritikern entweder verkünstelte oder von den Abschreibern verdorbene Stelle wieder berichtigt. Auch sind hie und da kleine nervöse, aus den besten Commentarien genommene und von den Herausgebern (*G. C. Crollius* und *Emser*) hinzugefügte Anmm. zur Erläuterung beigesetzt, so wie ausser den mit abgedruckten Fragmenten von *Sallustius* römischer Geschichte ein histor. Index angehängt.

gabe besorgt. Bei dem Texte liegt die *Corte*'sche Ausgabe zum Grunde, doch ist an einigen Stellen von derselben abgewichen und der Text sehr genau revidirt; auch ist die alte Ausgabe Brixen 1495 verglichen worden. Auf den Text folgt eine Recension der spanischen Uebersetzung des Infanten *Don Gabriel*, woraus das Verzeichniss der Varianten und das von ihm lateinisch übersetzte Leben des *Sallustius* mitgetheilt worden. Das examen variarum lectionum verweilt bloss bei solchen bedeutenden Lesarten, über welche *Teller* etwas Eigenes und zwar nach einer, auf Kenntniss der Sprache und der *Sallust.* Schreibart gegründeten und dabei bescheidenen Kritik beibringen konnte. Nur ist die Sprache des Herausgebers etwas unbiegsam, hie und da gedehnt, und nicht frei von Germanismen. In der dann folgenden interpretatio locorum, sententiarum et elegantiarum hat *Teller* nur solche Stellen erläutert, wo die Anmm. der vorigen Ausleger nicht ausreichen; es sind kurze, aber treffende Scholien; bald über die Abschweifungen des *Sallustius*, bald über seine Zusammenstellung grosser Männer, bald über die vorkommenden Schilderungen, bald werden auch die aus dem *Thucydides* und andern nachgeahmten Stellen beigebracht. Der angehängte, mit Fleiss verfertigte index latinitatis kann statt einer Concordanz und eines Glossariums zugleich dienen. In denselben sind eine Menge guter Worterklärungen eingestreut. Der Druck ist correct.

Vgl. *A. L. Z.* 1792. I. 353—56; *allg. d. Bibl.* 102. B. 2tes St. 562—64. *Nürnb. gel. Z.* 1791, 26—29; *Gött. A. v. gel. S.* 1791. I. 114. f. *Hall. gel. Z.* 1790. S. 721. f.

C. *Cr. Sallustii Bellum Catilinarium atque Jugurthinum ex recens. Gottl. Cortii, cum varietate lectionis et tribus codd. Mscrtis excerptae et cum praefat. Gottl. Chph. Harless. Ed. altera auctior et emendatior. Norib.* (b. Fels-

ecker) 1797. 8. 8 gGr. *) Die erste Ausg. erschien Norib. 1778. 8. Sie hat Varianten, die aus einer Handschrift des Klosters Tegernsee (aus dem 11ten Jahrhundert), und einer andern aus der Erlang. Univ. Bibl. (zu Ende des 12ten Jahrh. geschrieben) und bei der 2ten Ausg. noch aus der Erl. aufs neue sorgfältig revidirten und aus einer 3ten neuern Handschrift vom Bello Catilinario, genommen worden sind. Auch auf *Teller's* crit. Urtheil in der oberwähnten Ausg. ist Rücksicht genommen und zuweilen sind einzelne Ausdrücke erklärt worden. Die Varianten enthalten jedoch nicht viel Neues von Wichtigkeit, welches nicht schon in der *Corte*'schen Ausgabe enthalten wäre. Vgl. *n. allg. d. Bibl.* 36tes B. 1stes St. S. 273; *Goth. gel. Z.* 1798. S. 7. 8; *Gött. A. v. gel. S.* 1797. III. 2064 *C. Cr. Sallustii bellum Catilinarium et Jugurthinum. Variantibus et notis illustravit A. W. Brorson. Havniae* (b. Arentsen und Hartsier.) 1801. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. Mit einem neuen Titelblatt versehen. *Frkf. a. M.* (bei Varrentrapp u. Wenner) 1807. gr. 8. 1 Rthl. 8 gGr. Der Text ist nach der Wahl des Herausgebers aus den besseren Ausgaben zusammengesetzt, dann folgen die Fragmente, dann die wichtigsten Varr. mit einiger, aber zu magerer Beurtheilung und mit erklärenden Anmerkungen, bei welchen das Beste aus den vorherigen Auslegern, nur nicht *Teller* und *Dahl* (bei der Catilinar. Verschwörung, s. unten) treu benutzt worden sind. Sie sind vorne herein dürftig, hernach aber reichhaltiger. Der Druck und der Ausdruck des Herausg. ist zuweilen incorrect. — D s *C. Cr. Sallustius sämmtliche Werke nach der Recension der Zweibrücker Ausg. mit teutschen Anmm. und einem erklärenden und historischen Wörterbuche versehen, zum Gebrauch der Schulen von Alb. Chr. Meinecke. Lemgo* (bei Meyer) 1802. gr. 8. 1 Rthlr.

Der ohne Absatz fortgedruckte und nur am Rande den Capiteln nach getrennte Text ist nach der Zweibrücker Ausgabe abgedruckt, ohne irgendwo eine andere Lesart

*) Die wohlfeilste Ausgabe ist: *C. Crispi Sallustii opera, cum historiarum fragmentis, duabus epistolis ad C. Caesarem et Declamationibus una in Ciceronem, in Sallustium altera. Editio emendatior. Halae* (in der Waisenh. Buchhandl.) 1809. kl. 8. 6 gGr. Die erste Ausg. erschien ebendas. 1772. 12. 2 gGr.

aufzunehmen. Für den Schulgebrauch ist diese Ausgabe nicht übel eingerichtet. Unter dem Text befindet sich der Inhalt jedes Cap. Darauf folgen die Anmm.; in denselben werden histor. und antiquarische Erläuterungen gegeben, die Construction aufgelöst, der Sinn einzelner Wörter und Sätze richtig angegeben, und, wo es nöthig ist, die teutsche Uebersetzung hinzugefügt, die durchgehends richtig und treffend ist. Ausser, dass in denselben alles durcheinander läuft; lat. und teutsche Worte des Textes und ihre Erklärung mit der nämlichen Schrift gedruckt sind, enthalten sie auch zu viel ganz Bekanntes und Triviales. Eben so hat das Wörterbuch viele, den Schülern schon ihrer gewöhnlichen Bedeutung nach bekannte Wörter und Redensarten. Der historische Index ist vom grammatischen getrennt. Auch sind die Fragmenta *Sallustiana* aus der Zweibrücker Ausgabe sammt den lateinischen Noten derselben beigefügt.

B. Ausgaben von der Geschichte des catilinarischen Krieges.

C. Cr. Sallustii Bellum Catilinarium ad exemplar C. V. Telleri edidit, notisque maximam partem suis illustravit H. Kunhardt. Lubeck. (b. Bohn) 1799. gr. 8. 8 gGr.

Der Textabdruck ist sehr nett und sauber gerathen. Die dem Text untergesetzten Anmm. sind grösstentheils aus andern Auslegern ausgehoben und empfehlen sich durch Zweckmässigkeit und Kürze. Sie erläutern theils einzelne Wörter und Gedanken dadurch, dass das, was *Sallustius* bene et composite dicit, in die gemeinere und einfachere Art zu sprechen aufgelöst und paraphrasirt wird, theils Umstände aus den Alterthümern und der Geschichte. Auch geben sie Parallelstellen aus Cicero und Andern, zur Erörterung der catilinarischen Geschichte. Alles Unentbehrliche finden junge Leser bemerkt.

Doch noch weit vorzüglicher als diese ist folgende Ausgabe:

Salluſtius Catilina. Herausgegeben von M. J. E. W. Dahl. Braunſchweig (in der Schulbuchh.) 1800. 8. 6 gGr. (macht von der Encyclop. der lat. Claſſiker den erſten Theil der 4ten, der Geſchichte gewidmeten Abtheilung aus. Hiezu gehört:

Erklärende Anmm. zu Salluſt's Catilina. Herausgegeben etc. *Ebend.* 1800. 8. 20 gGr.

Sowohl die Ausgabe als der Commentar iſt empfehlenswürdig. Zur Kritik des Textes iſt eine ziemlich alte Roſtock'ſche, gute Lesarten enthaltende Handſchrift verglichen, unter welchen überhaupt mit Einſicht gewählt iſt. Auch ſind hie und da ſcharfſinnige Conjecturen vor den erläuternden Anmm. und Bemerkungen über ſeinen Charakter beigebracht. Die Anmerkungen ſind ſehr ausführlich. Die Genauigkeit und Vollſtändigkeit der geſchichtlichen Angaben iſt ein Hauptvorzug derſelben, zumal, da ſie *Corte*, *Waſſe* etc. faſt ganz übergangen haben und man in ſo vielen Ausgaben des *Salluſtius* die hiſtoriſchen Erläuterungen vermiſst. Die Vergleichung der Real- und Verbalparallelen und die beſondere Erörterung des *Salluſt.* Sprachgebrauchs, ſo wie der *Salluſt.* Lieblingsideen iſt auch vorzüglich. Die meiſt aus der innern Kritik hergenommenen Gründe, warum bald eine Lesart verworfen, bald eine gerechtfertigt wird, ſind faſt immer triftig. Vgl. *Neue a. d. Bibl.* 65. B. 1ſtes St. S. 192—94. *Erf. Nachrr. v. gel. S.* 1801. S. 2—3; *Goth. gel. Z.* 1800. S. 739—43; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1800. III. S. 1895. 96; *Gutsmuths paed. Bibl.* 1801. 2tes St. S. 125. f.

IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften.*

Der Commentar des *Laur. Valla*, welcher zuerſt zu Rom 1490 in 4. mit den Schriften des *Salluſtius*

herausgekommen ist, erklärt fast alle, auch die leichtesten Wörter, durch andere, zeigt durchgehends den Zusammenhang, auch da, wo ihn jeder leicht finden kann, übergeht aber dagegen oft das, was wirklich schwierig ist. Auch kommen zuweilen gar nicht richtige Anmerkungen vor. Einige Anmm. sind gut und nützlich, besonders über die Bedeutung der Wörter und ihre Verschiedenheit. Zuweilen ist der Commentar auch kritisch. Der Commentar des *Chrysost. Soldus*, (wahrscheinlich eines Mönchs im 15ten Jahrh.) über den Jugurthin. Krieg, ist dem des *Valla* in allem ähnlich, nur dass er sogar die Constructionsordnung anzeigt. Beide Commentare sind zuerst zu Venedig 1492 Fol. und 1493 ex recognit. Pomp. Laet. abermals edirt. In der Ausgabe vom *Sallustius*, Brixiae 1495 Fol. ist ebenfalls dieser Commentar befindlich. — *Hnr. Glareani* notae in *Sallustium*. Basil. 1538. 8. *Chr. Ad. Ruperti* obss. civiles, morales et grammatico philologicae ad *C. Sallustii* Crisp. bellum Catilin. — Jugurthin. Fragmenta et orationes de republ. ordinanda. Norib. 1671. 8. — *Ang. Mar. Peveratii* adnotatt. in *Sallustii* hist. de conjuratione Catilinae et bello Jugurthino, nec non synopsis de hist. Ferrariae 1731. 8. — Obss. in *Sallust.* ejusque artem historicam, in libro anglice scripto de caussis prodigiorum et miraculorum, ab historicis narratorum. Londini 1727. 8. — Discours histor. et polit. sur Salluste, par *Mr. Gordon*, trad. de l'Anglois ohne Angabe des Druckorts. 1759. 8. 2 Bände, ins Franz. übers. unter dem Titel: Discours histor. et politique de *Th. Gordon* sur Tacite et sur Salluste, trad. de l'Angl. Paris, l'an 2 (1793) 3 Voll. 8. 3 Rthlr. Diese 9 polit. Abhh. von *Th. Gordon* findet man bei desselben engl. Uebers. des *Sallust.* Lond. 1744. gr. 4. — *J. W. Lotzbeck* Pr. quarundam in *Sallustii* conjurationem Catilinariam et bellum Jugurthinum observationum Sect. I. Oehringen 1787.

anderthalb Bogen. — Anmm. über den Jugurtha des *Sallust.* im n. Magaz. f. Schullehrer II. 2. — —

V. *Uebersetzungen.*

1) *Von beiden histor. Werken des Sallust.*

a) *Teutsche.*

Sallust. Catilina und *Jugurtha, aus dem Lat. übersetzt von Joh. Carl Hoeck. Zweite verb. Ausg. Frkft a. M.* (bei Hermann) 1796. 8. 16 gGr. (Ist der 5te Theil von der *Samml. der neuesten Uebers. der röm. Prosaiker mit erläuternden Anmm.* Die *erste Ausg.* erschien ebendaselbst 1782. 8. 12 gGr. Diese Uebers. steht in Hinsicht der Geschichte des Catilina der Uebertragung von *Th. Abbt*, (s. unten) in Rücksicht des Geistes und der Kraft des Originals, weit nach, ist aber in Hinsicht auf einzelne Ausdrücke und Schattirungen genauer. Sie ist in der 2ten Ausgabe an vielen Stellen verbessert und abgeglättet. Für diejenigen, die bei der Lectüre des Orig. eines Führers bedürfen, ist sie empfehlenswürdig.

1. *Cajus Sallustius Crispus. Uebersetzt v. Friedr. Fröhlich. Erster Band. Sallust's Catilina* und *Cicero's catilinar. Reden. Zweiter Band. Sallust's Jugurtha und Abhandlungen über die Einrichtung der Republik. Wien* (bei Doll), 1804. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Sie führt auch den Titel: *Bibliothek der röm. Historiker in neuen Uebersetzungen. Erster Band. C. C. Sallust's Werke, erster und 2ter Th.*

2. *Sallust's Werke, lateinisch und deutsch, von Joh. Chrph. Schlüter. Zwei Theile. Münster* (bei Waldek) 1806. 1807. kl. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

No. 1. (Die Uebersetz. von *Fröhlich*) steht der *Schlüter*'schen weit nach. Hat gleich *Fröhlich* sich bemüht, den Geist und das Eigenthümliche der Urschrift treu wieder zu geben, und genau die Formen derselben auszudrücken, so ist seine Sprache doch nicht immer rein Teutsch und edel genug; ist

ſie gleich zuſammengedrängt und antik, ſo wurde ſie dadurch doch hart und etwas dunkel. Die Ausdrücke ſind oft unſchicklich gewählt, oft überflüſſig, oft irrig verbunden, und ſeine Copie giebt, wenn gleich viele Stellen ſich ohne Anſtoſs leſen laſſen, oft einen unrichtigen und andern Sinn als das Original, von welchem oft ohne Noth abgewichen iſt. Zuweilen ſchlieſst ſich die Ueberſetzung ängſtlich an die Worte des *Salluſtius* an, und ein ander Mal entfernt ſie ſich von derſelben und ſetzt da Bilder und zu ſtarke Ausdrücke, wo das Original weder dieſe noch jene hat. Nicht immer iſt der paſſendſte Ausdruck gewählt. Die *Ueberſ. der catilinariſchen Reden des Cicero* iſt mit Fleiſs und Kunſt gearbeitet, wiewohl auch nicht alle Ausdrücke edel und gewählt genug ſind. Ein kurzer Abriſs des catilinariſchen und jugurthiniſchen Krieges, ein Verzeichniſs der darin vorkommenden Perſonen und eine vom Ueberſetzer gezeichnete Charte vom alten Rom iſt beigefügt.

Vgl. *A. L. Z.* 1805. IV. 281—85; *Jen. L. Z.* 1807. IV. 501—504; *N. Lpz. L. Z.* 1807. IV. 2404—2411.

Schlüter läſst in ſeiner Ueberſetzung den *Salluſtius* möglichſt in ſeiner eigenen Sprache reden; ſie beſriedigt alle Forderungen, die man billiger Weiſe an eine gute Ueberſetzung machen kann. Sie hat Treue ohne Zwang, Steifheit und Dunkelheit, Freiheit ohne Willkür, ſchickliche Wahl der Wörter ohne Neuerungsſucht, und Gewandheit und Rundung ganzer Sätze, ohne Vernachläſsigung der gediegenen und gewandvollen Kürze des Originals. Daſſelbe iſt richtig verſtanden und faſt wörtlich wiedergegeben, ohne im Periodenbau andere Aenderungen vorzunehmen, als welche durch die, der teutſchen Sprache eigene Stellung des Zeitwortes nothwendig ſind. Die Ungezwungenheit, Deutlichkeit und Fertigkeit im Ge-

brauche der teutschen Sprache und in der Wahl der passendsten Ausdrücke, nebst der vorzüglichen Genauigkeit verdienen allgemeinen Beifall. Man sieht der Uebersetzung sowohl Treue und Correctheit, als auch Glätte und Schönheit an. Bei einer noch sorgfältigeren Feile würde sie noch vollkommner gerathen, und einzelne Stellen könnten dem Originale noch näher gebracht seyn. Man findet jedoch keine unpassende, schief gewählte oder unverständliche Ausdrücke. Der lateinische Text ist gröſstentheils der *Corte*'sche mit einzelnen nicht häufigen Abweichungen und Verbesserungen.

Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. III. 265—70 (in dieser krit. Zeitschr. wird 1809. I. S. 160 beiläufig diese *Schlüter*'sche Uebers., wenn sie gleich in den öffentl. krit. Blättern einen ungetheilten und fast unbedingten Beifall erhalten hat, getadelt, weil sie Fehler der Eilfertigkeit und auch eine ganz verkehrte Art, den *Sallustius* zu übertragen, zeige, ja hie und da eine mangelhafte Kenntniſs der lat. Sprache wahrnehmen lasse.) *Neue Lpz. L. Z.* 1807. IV. 2404—2411; *Hall. L. Z.* 1807. II. 401—402. IV. oder *Erg. Blätter* zu 1808. S. 512.

b) *Französische.*

Les Histoires de Salluste, traduites en françois avec le latin, revüe et corrigée, des notes critiques et une table géographique, par Mr. (Nicolas) *Beauzée. 4e Edition. Paris* 1788. 12. 2 Fr. 50 C. Die erste Ausgabe erschien 1769. 12; die 2te 1775. gr. 12.

Diese Uebersetzung hat das seltene Verdienst der gröſsten Treue und Genauigkeit, so viel es nämlich der Genius der Sprache verstattet. Sie ist aber etwas weitschweifiger als das Original. Die Anmerkungen zu dieser Uebersetzung sind schätzbar; s. *Jen. gel. Z.* 1769. 4*to*; *Gatterer's histor. Journ.* 7ter Theil S. 124. 125.

Traduction de Sallufte, avec le texte et des notes critiques avec la vie de cet Hiftorien et de notes critiques augmentée d'une notice des Editions de Sallufte, revüe et corrigée par J(ean) *H*(enri) *Dotteville* [oder d'Otteville] *5e Edit.* Paris. 1807. 12.

Die 4te Ausgabe erfchien 1781. in 2 Voll. in 4. 2 L. 10 S. die 3te Paris 1769. (b. Lottin dem älteren) 12. 3 Livr.; die 2te 1763. 12; die erfte 1749.

Der Text ift nach den beften Ausgaben berichtigt; am Rande ftehen diejenigen Varianten, die einen, dem Geifte des *Sallufiius* gemäfseren Sinn geben. Das weiter oben erwähnte chron. Verz. der Ausgg. und Ueberff. vom *Sallufius* ift beigefügt. Die Ueberfetzung ift keinesweges vollkommen.

2) *Ueberfetzungen von Salluft's Erzählung von der catilinarifchen Verfchwörung.*

a) *Teutfche*:

Sallufius von der Zufammenrottung des Catilina, überfetzt von weyland Hrn. Thom. Abbt. Zweite Aufl. Lemgo (bei Meyer) 1800. 8. 8 gGr. (die erfte Ausg. erfchien zu *Stadthagen* 1767. 8.) Bei diefer Ueberf. fuchte *Abbt* das eigene, alte, rauhe, gedrungene und cenforifche im Styl des *Sallufius* wieder zu geben; welches aber eine hie und da zu wörtliche Uebertragung, viele widerliche Härten, unfalluftifche und unteutfche Wortfügungen und Verbindungen der Sätze, fo wie viele Nachläffigkeiten veranlafst hat. Auf der andern Seite aber erkennt man aus diefer Ueberfetzung eher den Geift und die eigene Manier des *Sallufius*, feine individuelle Schreibart, die eigene fententiöfe Kürze, die Energie und antike Würde des Originals. Nur hat fich die teutfche Sprache, deren der Verf. in feiner Jugend, in welche diefe Ueberf. fällt, noch nicht ganz mächtig war, fehr beugen müffee. Hin und wieder ift die Ueberf. fehr glücklich. Vorzüglicher ift folgende:

C. Crifp. Salluftii Bellum Catilinarium, five de conjuratione Catilinae eiusque fociorum.

K Krispus Sallustius vom katilinar. Kriege, übersetzt und mit histor. Anmm. begleitet von A. G. Meissner. Leipz. (bei Breitkopf) 1790. gr. 4. 2 Rthlr.

Voran steht des *Sallustius* Leben, gründlich gearbeitet und elegant geschrieben. Die Uebers., die unter die vorzüglich guten gehört, jedoch nicht unverbesserlich ist, eifert der Kürze des Originals eben so sehr nach, wie *Abbt*, ohne wie dieser in Affectation oder Dunkelheit zu verfallen. Das Harte, Gezwungene und Unteutsche ist vermieden Reichhaltigkeit ist mit Schönheit, Treue der Auslegung mit Gewandheit des Ausdrucks vereinigt. Des *Sallustius* Ausdruck ist durch des Uebersetzers sanfte Sprache gemildert. Einzelne Stellen könnten jedoch präciser und nach dem Orig. richtiger übersetzt und der *Sallustius*sche Numerus noch mehr erreicht und hie und da weniger affectirt und erkünstelt seyn. Die grösstentheils hist. Anmerkk. klären in gedrängter Kürze die vornehmsten Begebenheiten und persönlichen Verhältnisse als Ergänzungen auf, die *Sallustius* nur kurz berührt, wobei sich *Meissner* hauptsächlich an *de Brosses* gehalten hat, und zeigen genau den Zusammenhang Der Uebertragung gegenüber steht der lat. Text, in welchen *Corte's* Vorschläge oft aufgenommen, zuweilen aber, jedoch ohne Angabe der Gründe, verworfen worden sind.

Vgl. *A. L. Z.* 1792. I. 356—358; *Gött. A. v. gel. S.* 1790. III. 1754—56; *Oberd. L. Z.* 1791. II. 73—77. (in beiden Recenss. sind einige Berichtigungen mitgetheilt.) —

b) *Französische.*

Conjuration de Catilina contre la république romaine par Salluste. Nouvellement traduite sur les meilleurs éditions de cet auteur; avec un Discours préliminaire et des notes littéraires

et politiques par J. B. L. J. Billecoq. Paris 1795. 12 (16) 6 Livr.

In dieser Ueberſetzung findet man den Geiſt des Orig und des *Salluſtius* glückliche Kühnheit wieder. Das Abgebrochene und Sertenzenreiche des *Salluſt.* Styls iſt geſchickt nachgebildet, ohne der Sprache Gewalt anzuthun, und ohne von den neueren Veränderungen der franzöſiſchen Sprache einen unbeſcheidenen Gebrauch zu machen. Der Sinn des Originals iſt jedoch nicht vollkommen getroffen. Die zahlreichen Anmerkungen ſind gröſstentheils Vergleichungen und Erläuterungen aus den neueſten Begebenheiten gewidmet.

Vgl. *A. L. Z.* 1796. I. 671. 72. —

III. Cornelius Nepos.

Vgl. *Dan. Guil. Molleri* Diſſ. de Corn. Nep. Altorfii. 1683. 4., mehrentheils aus *Voſſius* de hiſt. lat. L. l. c. 14, ſogar mit Aufnahme der Druckfehler; *Sc. Maffei* de gli Scrittori Veroneſi, nella Verona illuſtrata P. II. p. 7 ſqq; das Prooemium vor *Tzſchucke's* Ausg. vom Corn. Nepos 1804. [ſ. unten IV] über: Corn. Nepos Leben, Schriften, Quellen, Glaubwürdigkeit, Styl, Handſchriften und Ausgaben.

I. *Von den Lebensumſtänden des Corn. Nepos*

iſt wenig bekannt. Man weiſs nicht einmal das Jahr ſeiner Geburt und ſeine Aeltern anzugeben. Er war aus Hoſtilia, im jetzigen Veroneſiſchen Gebiete, gebürtig. *Plinius* nennt ihn (Hiſt. nat. L. III. c. 18.) den am Po wohnhaften, weil nämlich Vicus Veroneuſis in demjenigen Diſtrikt von Italien lag, welcher jenſeit des Po war, und welcher Bezirk im Alterthum *Gallia togata* benannt wurde, weshalb ihn

auch *Auſonius* (Epigr. 24) einen Gallier nennt. Seine Lebenszeit fällt in die Zeit der Alleinherrſchaft des *Julius Caeſar*, nicht lange vor Chriſti Geburt. Er hielt ſich zu Rom, vermuthlich als ein Privatmann, ohne Amtsverwaltung auf. *Cicero, Catullus, Tit. Pomponius Atticus* *) u. a. bedeutende Männer waren ſeine vertrauten Freunde. Das Jahr ſeines Todes läſst ſich auch nicht beſtimmen, etwa 30 – 28 J. vor Chr. Geb., nach Erb. R. 724.

II. *Seine hiſtoriſchen Schriften.*

Cornelius Nepos faſste mehrere hiſtoriſche Werke ab, welche aber ſchon zum Theil bei den Alten nicht mehr vorhanden waren, und alſo früh verloren gegangen ſind. z. B.

1) *Eine Chronik* in 3 Büchern, wahrſcheinlich ein ausführliches Werk. — 2) *De viris illuſtribus*, mehrere, wenigſtens 16 Bücher, (ſ. *Gellius* noct. Att. B. XI. c. 8). Vielleicht vereinigte dies Werk auch ſeine Schriften *de illuſtribus hiſtoricis, de illuſtribus poëtis* und *de oratoribus illuſtribus*, falls dieſe nicht als beſondere Abſchnitte einzeln ausgegeben wurden. — 3) *de regibus Graecorum et Romanorum.* Man vgl. ſeine im Anhange hinter dem Leben des Timoleon, oder N. XXI. *de regibus* zu leſenden Worte: „Namque eos (reges) attingere noluimus, quod omnium res geſtae *ſeparatim* ſunt relatae.“ — 4) *Eine Denkſchrift auf M. Porcius Cato*, auf Bitten ſeines Freundes *Atticus* verfertigt, woraus vielleicht das kurze Leben des Cato unter ſeinen *Lebensbeſchreibb. berühmter Feldherrn* ein Auszug iſt, wenn daſſelbe nicht etwa zu ſeiner berührten Sammlung *de viris illuſtribus* oder zu der andern Sammlung *de hiſtoricis lat.* gehört hat. — 5) *Exemplorum li-*

*) S. Corn. Nep. in Attico cap. 13.

bri. Das 5te Buch dieſes Werks wird vom *Gellius* erwähnt. — 6) *Libri de vita Ciceronis*; ſ. *Gellius* a. a. O. B. XV. C. 28. erwähnt des erſten Buchs dieſer ausführlichen Biographie. — 7) Eine kurze Geſchichte, entworfen in 3 Tabellen, deren *Catullus* carm. I. in den Verſen mit allem Lobe gedenkt:

„Cum ausus es unus Italorum
Omne aevum tribus explicare chartis
Doctis, Jupiter! et laborioſis.“

Falls *Catullns* aber das Wort *chartis* ſtatt *libris* gewählt haben ſollte, ſo wäre es mit ſeiner obgedachten Chronick eine und dieſelbe Schrift. *Nepos* ward wegen ſeiner hiſtoriſchen Verdienſte, [vermuthlich der Werke No. 1.2 und 7 wegen] mit hohen Lobſprüchen beehrt, über deren Statthaftigkeit uns kein Urtheil zukommen kann. — 8) *Libri epiſtolarum ad Ciceronem. Lactantius* B. III, 15 erwähnt des erſten Buchs, ſo wie *Suetonius* im *Jul. Caeſar* c. 55, *Macrobius* und andere der Briefe des *Cicero* an den *Nepos* erwähnen. — 9) *Libellus, quo diſtinguit litteratum ab erudito.* S. *Suetonius* de grammaticis Cap. IV. —

Vom *Nepos* iſt nur noch vorhanden:

Vitae excellentium imperatorum, ſive ducum Graecorum XX,

ſeinem Freunde *T. Pompon. Atticus* gewidmet. Dies Werk enthält die Biographieen von *Miltiades, Themiſtocles, Ariſtides, Pauſanias, Cimon, Lyſander, Alcibiades, Thraſybul, Conon, Dion, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames, Epaminondas, Pelopidas, Ageſilaus, Eumenes, Phocion* und *Timoleon,* ſodann folgt 21) eine kurze Anführung der griech. und perſiſchen Könige; 22) das Leben des *Hamilcar*; 23) des *Hannibal*; 24) *Cato des älteren* und 25) des *T. Pomp. Atticus.* Weshalb mochte er nur ſo viele

griechiſche Helden, weſshalb nur 1 — 2 Römer biographiren? *Nepos* mag wohl in einem vielumfaſſenden und aus mehreren Büchern beſtehenden Werke, *) von groſsen Männern aller Gattungen, Helden, Geſetzgebern, Staatsmännern, Weltweiſen, Dichtern etc. ſolche Lebensnachrichten mitgetheilt haben, die für in der Geſchichte, beſonders in der griechiſchen, weniger bewanderte Leſer ſich eigneten. **) Vielleicht war dieſs gröſsere Werk mit dem: *de viris illuſtribus* daſſelbe. Dieſs groſse Werk mochte er in mehrere Abtheilungen vertheilt haben. Die erſte ſollte mit Timoleon ſchlieſsen. Die 2*te* (als das 2te Buch) ſollte *die Leben der römiſchen Feldherren* mittheilen. Denn, daſs er auch dieſe biographiren wollte, erhellt aus dem 13ten Cap. des Hannibals. Und nimmt man an, daſs er die Vorrede nach Vollendung der Biographieen, wenigſtens der Griechen, geſchrieben habe, ſo kann man dieſs Vorhaben beim Nepos mit G wiſsheit vorausſetzen; und dieſs um ſo mehr, weil *Plu rch* im Leben des *Marcellus* und *Lucullus* einigemal den *Nepos* anführt, der alſo des letzteren Biographieen dieſer Männer gekannt zu haben ſcheint. Allein entweder haben ihn Geſchäfte und ein zu früher Tod verhindert, die vitas Romanas zu ſchreiben, oder es ſind dieſelben verloren gegangen. Denn die des *Cato* und *Atticus* gehören zu ſeinen ähnlichen Sammlungen entweder *de viris illuſtribus* oder *de hiſtoricis latinis*. Ja, die des *Atticus* iſt als eine früher ausgearbeitete und ausgebildetere Biographie (den erſten 18 Capp. nach)

*) In der Vorrede ſchreibt er: magnitudo Voluminis, ein Ausdruck, der nur auf eine Menge einzelner Biographieen, nicht aber auf die ſehr groſse Ausführlichkeit derſelben geht.

**) S. den Anhang der Praefat. und Pelopid. I, 1.

besonders, bei Lebzeiten des *Atticus* herausgegebene Schrift, [als eine Monographie,] zu welcher er nach des *Atticus* Tode, einen kleinen Nachtrag vom 19ten Cap. an, lieferte, zu betrachten, die wohl nicht vom *Nepos* selbst herrührt, [denn sie paſst nicht in die Reihe berühmter Feldherrn,] sondern späterhin den *vitis exc. impp.* angehängt worden ist.

Seit *Lambinus* hat man mit Unrecht hinter den Leben der griechischen Feldherrn eine eigene Abtheilung mit der Ueberschrift: *de regibus* gemacht. Es sollte nur ein Anhang zur Lebensbeschreibung des *Timoleon* seyn, worin sich *Nepos* erst entschuldigt, warum er nicht auch kurz *Leben berühmter Könige* ausführlich biographirt habe. Bei dieser Gelegenheit verzeichnet er wie im Vorbeigehn eine Anzahl perſ., griech. und anderer Könige, springt jedoch gleich wieder ab, und schildert noch zwei groſse, nicht griechische Feldherren, den *Hamilcar* und *Hannibal* zum Beschlusse besonders. Denn die Biographie vom *Cato* ist auch nicht vom *Nepos* zu der Sammlung von berühmten Heerführern bestimmt gewesen, sondern es dürfte ein in spätern Zeiten gemachter Auszug aus des *Nepos* oben S. 607 erwähnten Denkschrift auf *Cato* seyn. Diese Biographie und die des *Atticus* finden sich auch, was diese Vermuthung bestätigt, in den Handschriften nicht mit den übrigen vereinigt, sondern werden in einigen Codd. allein angetroffen. Erst seit dem Ende des 15ten Jahrhunderts sind sie in den Ausgaben den Sammlungen der übrigen Lebensbeschreibungen der Heerführer einverleibt worden.

Lange Zeit hindurch wurden diese *vitae exc. impp.* dem *Aemilius - Probus* *) in Handschriften

*) Derselbe war unter *Theodosius* dem Groſsen, [im 4ten Jahrhundert] Bücherabschreiber.

und Ausgaben, aus Irrthum deshalb beigelegt, weil er sie zuerst bekannt machte. Deshalb glaubte *Casp. Barth* und Andere, als ob derselbe solche nur in einem *Auszuge* mitgetheilt oder nach seiner Revision bloss excerpirt habe. Allein er, der allerdings diess kleine Werk des *Nepos* ans Licht gezogen, hat an demselben wenig oder nichts verändert. Denn dasselbe ging seiner ganzen Anlage und ausdrücklichen Versicherungen des *Nepos* nach auf compendiarische Kürze. Man kann es auch wirklich eher für eine Epitome grösserer historischer Werke der Griechen nehmen, als glauben, dass es von einem Andern noch mehr ins Kurze habe gebracht werden können. Es würde sich auch bei diesem Abkürzungsverfahren die Hand eines späteren Schriftstellers gewiss noch auffallender, als in den hie und da im *Nepos* zerstreuten Singularitäten des Styls verrathen haben. *)

Dass diese Vitae von den Alten, die doch oft anderer Schriften des *Nepos* erwähnen, nicht ausdrücklich angeführt, oder Stellen daraus angezogen werden, hat darin seinen Grund, weil *Nepos* sie etwa nicht ganz vollendet, oder doch der letzteren Feile bedürftig zurückgelassen haben mag, und sie in den ersteren Jahrhunderten gar nicht eigentlich ins Publicum gekommen seyn mögen. Da diesel-

*) Man vergleiche *M. — Chr. Jul. Wilh. Mosche:* „über *Cornel. Nepos*, zugleich als Ankündigung einer hist. krit. Behandlung seiner Biogr. —“ in den Jahrb. der Univ. [Erf. 1798. 8.] B. I. H. 3. S. 221—245; H. 5. S. 407—434 und dessen Progr. de eo, quod in Corn. Nepotis vitis faciendum restat, etc. Francof. ad M. (b. Schnackenberg) 1802. 4. 4½ B., und in Hinsicht auf den Umstand, dass die Vitae excell. impp. der erste Theil jenes oberwähnten grössern Werks waren, *M. Hnr. Lud. Hartmann* animadverss. in Corn. Nepotem. Partic. II. Guben 1808. 4.

ben in Ansehung des Styls nachläſſig hingeworfen, [oder nur der etwas eilfertig, aber doch ausführlich niedergeſchriebene erſte Entwurf bis auf unſere Zeiten zufällig ſich erhalten zu haben,] ſcheinen, zumal, wenn man ſie mit dem mit Fleiſs ausgearbeiteten Leben des *Atticus* vergleicht: ſo mag ſie *Nepos* in der Folge wohl ſorgfältiger haben ausarbeiten wollen. Dieſs iſt aber entweder nicht geſchehen, oder das vollkommen ausgearbeitete Werk iſt mit ſeinen übrigen Schriften verloren gegangen.

Der *Zweck* des *Nepos* bei dieſen kurzen Biographieen war nicht bloſs, eine kurze Beſchreibung oder Skizze von ſehr merkwürdigen öffentlichen Ereigniſſen in kurzen Biographieen mitzutheilen, ſondern vielmehr entweder den zu verſchiedenen Zeiten und unter verſchiedenen Umſtänden unter den Griechen und andern Völkern herrſchenden Geiſt mit dem der Römer zu vergleichen und daraus die Idee zu entwickeln, daſs ſich die Menſchen, bei der gröſsten Verſchiedenheit der Sitten, dennoch überall gleich ſind, und daſs ähnliche Umſtände und Lagen auch ähnliche Erſcheinungen bei den Römern, ſo wie bei den Griechen herbeiführen muſten. *) Oder vielmehr, *Nepos* wollte griechiſche Thaten und Sitten den römiſchen zur Seite und entgegen ſtellen; durch Beiſpiele der Ausartung des Zeitalters entgegen arbeiten, zu welcher Abſicht er die wichtigſten Schriften der Griechen geleſen hatte. **) Denn of-

*) So — C. H. *Pauſſler* in der Vorrede und Anmerkung zu ſeiner Ausgabe des Corn. *Nepos*. Leipz. 1804. gr. 8.

**) So — *Moſche* in dem S. 610 angef. Progr. de eo, quod in C. Nep. vitis faciendum reſtat etc. Nach *Harleſs* in brev. not. Lit. Rom. p. 181 wollte *Nepos* Vaterlandsliebe durch dieſe Biographieen wecken und

fenbar hat er griechische Quellen, nicht immer aber die besten Hülfsmittel, benutzt. Am meisten scheint er aus *Thucydides*, *Xenophon*, *Ephorus* und *Theopompus* genommen zu haben. Aber er ist nicht einzig dem letzteren, wie *Koch*, der Bearbeiter von Theopomps Bruchstücken meint, gefolgt, wiewohl er mit Zuverlässigkeit den Theopomp bisweilen wörtlich ausgeschrieben hat. *) Sonderbar ist es, daſs er den *Herodot*, so sehr derselbe auch im Alterthum gelesen wurde, nicht benutzt hat. Wären uns alle die griechischen — von ihm benutzten Quellen noch übrig, so würde der Text in manchen zweideutigen Stellen gewinnen. Nur hat *Nepos* bei Benutzung dieser Quellen das mehr oder minder Wahre nicht genau und bis auf die einzelnen Unfälle und Umstände, kritisch gewürdigt. Oft hat er nur aus dem Gedächtniſs das für seinen Zweck Brauchbare ausgehoben und niedergeschrieben. Dann, wann *Nepos* zu reichliche Hülfsmittel hatte, sichtete er sie nicht zur gehörigen Auswahl und nicht immer benutzte er die besten Quellen. Deshalb erfordern seine Biographieen einen, mit der griechischen Geschichte genau vertrauten Leser. Daraus, daſs er selbst zu Anfang schreibt, wie die meisten Leser an seinem Werke den Kleinigkeitsgeist tadeln würden, wenn dieselben gleich nur mit der griechischen Litteratur Unbekannte (expertes literarum graecarum) wären, ersieht man, daſs er nicht auf der breiten

seine Mitbürger durch die ihnen dargestellten Beispiele der Griechen zur Beschützung ihrer Freiheit gegen jede Beeinträchtigung aufregen. Zu dem Ende habe er alles andere nur kurz dargestellt, oder wenn dieſs, ohne der Deutlichkeit zu schaden, nicht geschehen konnte, ganz übergangen. —

*) Man vergleiche auch Wolf ad orat. Demosthenis adv. Leptinem p. LIV und 293.

und gebahnten Heerſtraſse der Geſchichtſchreiber fortging, ſondern in einer leichten Manier arbeitete, und ſtatt gelehrter hiſtoriſcher Unterſuchungen anſpruchsloſe und gefällige Sittengemälde und ein leichtes Leſebuch für die römiſche Leſewelt geben wollte. Dafür ſpricht der humane Inhalt der Lebensbeſchreibungen ſeiner Feldherrn, in welchen er uns durchaus mehr den Menſchen, als den Feldherrn zeigt. Vielleicht war es eine jugendliche Uebungsarbeit, oder *Nepos* wollte als ein talentvoller Jüngling bei der Lectüre der Griechen ſich im lateiniſchen Style üben. Denn *mehrere dieſer Biographieen* zeigen *Spuren davon.* Es giebt *genug Beiſpiele von Nachläſſigkeit, von flüchtiger Eile und mangelnder Beurtheilungskraft* dieſes Biographen, wodurch er ſich zuweilen verleiten lieſs, *ausgemachte Unwahrſcheinlichkeiten, im Widerſpruche mit den zuverläſſigſten Geſchichtſchreibern zu erzählen. An der Glaubwürdigkeit mancher von ihm erzählten Fakten iſt hie und da zu zweifeln.* Vieles iſt entweder der hiſtoriſchen Treue oder einer richtigen Schreibart, (denn dieſe hat auch Archaismen,) zuwider. *Nepos* macht oft gegen die Chronologie Verſtöſse und es fehlt ihm an der Kunſt einer guten Charakteriſtik, ſo wie auch ſeine Biographieen reicher an Inhalt ſeyn könnten. Für einen vollkommnen Geſchichtſchreiber kann man ihn nicht halten. Es reicht auch nicht zur Entſchuldigung dieſer Mängel hin, wenn man annimmt, daſs *Nepos* nicht für Gelehrte, ſondern nur für ſolche ſein Werk abgefaſst habe, die einige Kenntniſs von dem was ſich im Frieden und im Kriege Merkwürdiges ereignet hatte, aus einer ſchön und angenehm abgefaſsten Erzählung ſich erwerben wollen.

Dem ungeachtet würde man den *Cornelius Ne-*

pos ungerecht beurtheilen, wenn man mit *Jenisch* *) seine Lebensbeschreibungen für den Denker und Beobachter nicht fruchtbar finden und sagen wollte, „dass die von *Nepos* eingestreuten Betrachtungen und Gemeinsprüche uns keinesweges für den Mangel an Antiquität, wodurch der schlichte *Plutarch* uns so magisch anziehe, entschädige." Sie sind mit einer Kürze abgefasst, die doch der Deutlichkeit nicht schadet; sie geben gute Betrachtungen und sind ausserdem Muster der biographischen Schreibart wegen ihrer einfachen, gedrungenen, doch überall deutlichen und vollständigen Einkleidung, und wegen des eleganten und praecisen Vortrages. Der *Styl* ist bei aller Kürze und der äussersten Zierlichkeit dennoch gar nicht dunkel, sondern leicht zu verstehen. *Diese Vorzüge der Eleganz, Zierlichkeit und hohen Deutlichkeit*, oder der dem Vortrage eigenen natürlichen Grazie machen diese Lebensbeschreibungen selbst für Erwachsene, zumal in Hinsicht auf den von *Nepos* erzählten Inhalt anziehend. An Kraft und Lebhaftigkeit aber kann sein Styl nicht mit der Schreibart des *Julius Caesar* und des *Sallustius* verglichen werden, so wie derselbe auch seine (wiewohl kleine) Eigenheiten und Ungenauigkeiten hat. Die Biographie vom *Atticus* ist mit mehrerer Sorgfalt ausgearbeitet und daher die zierlichste und schönste unter allen übrigen. Man fand sie (wie Vinetus ad Ausonii Idyll. VI bemerkt,) zuerst unter den Briefen des *Cicero* an den *Atticus*.

Ueber die *Lesung* des *Nepos* auf Schulen. Vor 20 — 40 Jahren war er gewöhnlich der erste römische classische Schriftsteller, den man den Schülern in die Hände gab, und durch die Lesung und Er-

*) In der Theorie der Lebensbeschreibungen u. s. w. Berl. 1802. 8. S. 19.

läuterung desselben die Anfangsgründe der lateinischen Sprache beizubringen in der Meinung anfieng, dass kein Schriftsteller dazu geschickter wäre. Selbst *Schmieder* sucht in der Vorrede zu seinem Lexicon über den *Cornelius Nepos* (s. unten,) ausführlich darzuthun, dass er zum ersten Lesebuche geeignet sey. Allein bei aller ächt historischen Einfachheit seiner Erzählung erfordern doch seine Biographieen schon einen in der Sprache etwas geübten Leser und eine mit dem Ganzen der griechischen Geschichte vertraute Bekanntschaft. Solche junge Schüler, mit welchen er gewöhnlich gelesen wird, können den Inhalt nur dem kleineren Theile nach verstehen. *) Ueberhaupt aber darf er als Lesebuch aus den Schulen nicht verdrängt werden; denn in den mittleren Classen und für diejenigen Schüler, die schon einige Uebung erlangt und einige vorläufige Kenntnisse der alten Geschichte und Geographie eingesammelt haben, ist er passend und auf einer früheren Stufe der Schulübung mehr zur Lectüre geeignet, als *Julius Caesars* Commentarien. In diesen Classen haben schon die

*) Man vergleiche deshalb die kleine Schrift: Einige pädagogische Gedanken und Beantwortung der Frage: ob *Nepos* der erste, mit der Jugend zu lesende Classiker seyn dürfe? nebst einem Plan, wie *Nepos* müsse bearbeitet werden und einer Probe von erklärenden Anmerkungen *von Georg Ernst Hassencamp.* Rinteln 1792. 4; (Man könne, meint der Vf., den *Nepos* nach dem *Gedicke*schen lat. Lesebuche sogleich mit der Jugend lesen, wozu indess noch einige bisher nicht hinlänglich bearbeitete Hülfsmittel erforderlich wären;) Animadversionum ad Corn. Nepotem particula I, autore *M. Hnr. Lud. Hartmanno.* Guben 1805. 4. Entscheidung über die verschiedenen Urtheile, ob *C. Nepos* nur dem erwachsenen Alter oder auch dem jugendlichen zum Lesen zu empfehlen sey.

Schüler genug historische Kenntnisse oder doch die gehörige Empfänglichkeit für historische Gegenstände, um an diesen gedrängten Biographieen Interesse und Geschmack zu finden. Da überdiess dieselben fast alle, wenn man die letzte und schwerste von allen, die des *Atticus*, die Biographie eines Privatmannes ausnimmt, leicht zu verstehen sind: so kann diess die Unschicklichkeit der Lectüre mit der mittleren Schuljugend nicht beweisen. Denn *C. Nepos* pflegt immer die Züge des Menschen bei seinen Helden und Staatsmännern hervorzuheben und weiss seinen Biographieen ein wahrhaft menschliches Interesse zu geben, welches die Jugend an sich zieht. Ueberdiess ist das Lesen des *Nepos* ein sehr zweckmässiges Mittel, den Jüngling mit wichtigen Realkenntnissen, und mit dem Tone einer geschmackvollen Erzählung bekannt zu machen. Nur sollten Lehrer 1) bei dieser Lectüre auch die Jugend vorzüglich auf die Form des Vortrages hinlenken, um einen leichten, natürlichen und ungekünstelten lateinischen Styl zu bilden und das, was in der Sprache des *Nepos* nicht nachzuahmen ist, anzeigen. 2) Müssten Lehrer die Personen, die Feldherrn des *Nepos*, in eine chronologische Verbindung setzen und die historischen Verhältnisse an einander ketten, um dadurch die Lebensbeschreibungen in ihr gehöriges Licht zu stellen. Hiezu kann schon eine chronologische, in den meisten Ausgaben befindliche Tabelle, verbunden mit den nöthigen und zweckmässigen Erläuterungen und Einschaltungen, z. B. über die griechische Sitte des Scherbengerichts und der Verbannung dienen. Denn fast jede Biographie giebt ein Beispiel von der auffallenden Unart der Griechen, ihre grossen Männer zu verbannen, sobald sie solche nur irgend für gefährlich hielten. —

III. *Ausgaben.*

Die *Ed. princeps* führt den Titel. *Probi Aemilii liber de virorum excellentium vita per M. Nicolaum Jenſon. Venetiis* opus feliciter impreſſum eſt. 1471. VIII. Id. Martii in Fol. Eine ungemein typographiſch ſchöne, aber ſehr ſeltene, bei dem Bibl. Verkauf des Herz. de la V. für 213 Livr. ehehin verkaufte Ausg., die aber mit der Biographie des Hannibals endigt. S. Bibl. inſtruct. Hiſt. T. II. p. 434; Cat. de M. de Broze p. 483 f. und Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky p. 101. 102. *Fiſcher* in der Vorrede zu ſeiner Ausg. des *Corn. Nepos*; und *Schlegels* obſſ. crit. et hiſt. in *Corn. Nep.* p. 28—49. (Von der ſehr ſeltenen Ausg. der Lebensbeſchreibung des *Atticus.*) — Nach *Böcler* und *Lambin* hat *Joh. Andr. Boſe* mit ſeiner Ausg. Lipſ. 1657. 8. verm. und verbeſſ. ebendaſ. 1675. 8. das meiſte Verdienſt um den Text.

Von den ſpäterhin erfolgten, *mit Anmm.* begleiteten Ausgaben ſind folgende ſchätzbar:

Corn. Nep. vitae excellentium imperatorum, cum integris notis Jani Gebhardi, Hnr. Ernſtii, et Jo. Andr. Boſii. Et ſelectis Andr. Schotti, Dion. Lambini, Gilb. Longolii, Hilr. Magii, Jo. Savaronis, aliorumque doctorum; nec non Excerptis P. Danielis. Hiſce accedit locupletiſſimus omnium vocabulorum index ſtudio et opera Jo. Andr. Boſii confectus. Curante Aug. van Staveren, qui et ſuas notas addidit. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1734. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gGr. Neu aufgelegt und vermehrt unter der Aufſchrift: *Corn. N. vitae excell. impp. cum notis Boecleri, Boſii etc. Acc. locupl. vocab. indd. ſtudio A. van Staveren. etc. Lugd. Bat.* 1773. 8. 4 Rthlr.

Diese Ausg. ist dem Aeusseren nach sehr schön. Sie hat einige Lesarten aus einigen Handschriften. Denn *v. Staveren* hat 4 Codd. aus der Leidener Bibl. dabei verglichen. Auch sind aus dem Cod. *P.* Danielis, die Varianten sorgfältig bemerkt, und die bei der Oxforder Ausgabe, (e theatro Sheldon.) 1708 befindlichen Excerpta e collationibus duor. Codd. Mscrp. altero bibliothecae S. Trinitatis Cantabr., altero Dr. Fr. Bernardi, so wie des Corn. Nep. Fragmenta und eine Chronologie über den Nepos hinzugefügt worden. Die kritischen Anmerkungen von *Jan. Gebhard* und *Ernst* sind gleich unter den Text gesetzt und das ganze Aeussere ist, ausser dem Titelkupfer, mit schönen Kupfern von alten Münzen und Denkmälern verziert worden. Der Text ist der des *Bosius* bei seiner Ausg. 1675.

Nach dieser *v. Staveren*schen Ausg. sind folgende gemacht:

Corn. Nep. vitae exc. impp., cum animadverss. partim criticis, partim historicis August. van Staveren, cura Theoph. Christoph. Harless, qui et suas et Jo. Kappii notas adjecit. Ed. altera auctior et correctior. Erlangae (bei Schubert) 1800. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Die *erste* Ausg. erschien ebend. (bei Walther) 1773. 8., gegen welche die 2*te* weit vollständiger ist, indem Hr. *Harless* für die Critik des Textes und Erklärung desselben, die sinnerläuternd und in hist. und geogr. Hinsicht für Schüler sehr passend und zweckmäsig ist, die seit 1774 erschienenen Hülfsmittel, z. B. *Bergsträsser's* Uebers. (1781) *Schlegels* oben erwähnte obss. crit., *Schmieder's* Lexic. über den *C. Nepos* u. a. m. benutzt, und sowohl verschiedene bessere Lesarten vorgezogen, als auch die Sachen genauer erläutert hat. —

Cornelius Nepos, zum Gebrauch für Schulen, mit Anmm. und Wortregiſtern verſehen von F. R. Ricklefs. Hannover (bei Hellwing) *und Oldenburg* (b. Herausgeber) 1802. 8. 1 Rthlr.

Für Schüler, die ſchon einigermaſsen mit der Phraſeologie des *Nepos* bekannt ſind, iſt es eine nützliche empfehlungswürdige Ausg., vorzüglich in Hinſicht auf den Styl des *Nepos* bearbeitet. Der Text iſt nach *van Staveren*, doch mit einigen Aenderungen in der Interpretation und in den Worten. Aus den Erläutt. der vorherigen Herausgeber iſt das Beſte ausgehoben, viel Eigenes aber nicht hinzugeſetzt. Den Behauptungen jener ſind zuweilen Gründe entgegengeſetzt. Von den zwei Wortregiſtern iſt das erſte ein kurzes, aber hinlängliches geograph. und hiſtoriſches; das andere ein antiquariſches oder zur Erläuterung der die Alterthümer betreffenden Ausdrücke. —

Vor der *van Staverenſchen Ausg.* hat folgende vortreffliche Ausgabe mehrere Vorzüge:

Corn. Nep. de vita excellentium imperatorum liber, cum amiſſorum operum fragmentis ſola vetuſtiſſ. exemplarium fide recenſitus perpetuisque adnotationibus criticis emendatus a Jo. Mich. Heuſingero. Accedunt chronologia omnium imperatorum, omniumque vocabulorum ac rerum index Boſianus, multo quam antea plenior et auctior. Iſenaci (bei Krug) 1747. 8. Neue Ausg. *ibid.* (bei Griesbach) 1755. 8. 14 gGr.

Sie iſt in den Anmm. vorzüglich eine kritiſche; aber dieſe haben auch in hiſt. und in philol. Hinſicht vielen eigenthümlichen Werth. Der Text iſt nach *Boſii* Ausg. 1675, jedoch mit einigen Abweichungen abgedruckt. Aus den vorher ſchon von Anderen vergli-

chenen Mspten und aus dem Axenischen Codex, so wie aus den vorherigen älteren Ausgaben sind die Lesarten mit Fleiss bemerkt worden. Der index grammaticus ist vollständig und kann die Stelle einer Clavis vertreten. Vgl. *Lpzg. gel. Zeit.* 1755. S. 762. 763.

Der *Heusinger*sche Text liegt sowohl in der *Zweibrücker Ausg.*, unter dem Titel:

Corn. Nep. vitae exc. impp. ad optimas editt. collatae; praemissa notitia litteraria. Studiis Soc. Bipontin. Bipont. 1782. gr. 8, *Edit. IIda.* 18.. gr. 8. 12 gGr.;

jedoch mit einigen Abweichungen, weil hie und da die Lesart — des *Bosius*, bald die des *van Staveren* vorgezogen worden ist, zum Grunde, *als auch* in der *Wetzel*schen:

Corn. Nep. vitae exc. Impp. Ad exemplar Bosii recudendas curavit, argumentis, notis, indicibus, vita auctoris, tabula chronol. et hist., illustravit Jo. Chr. Fr. Wetzel. Vol. I. II. Lignitii (bei Siegert) 1801. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gGr.

Eine nützliche Ausg., wobei eigentlich die *Bosische* Rec. zum Grunde liegt. Von derselben ist nur selten, in der Interpunction und Rechtschreibung wenig, eben so wenig in der Wahl der Lesarten abgewichen. Die Orthographie und die Archaismen sind jedoch abgeändert. Unter dem Text findet man zwar die nöthigen erläuternden Noten, aber die übrigen Erkl. der Wörter und Phrasen, so wie das, was die Historie und Erdbeschreibung angeht, folgen besonders in den Registern. Vor jedem Leben steht ein kurzer Inhalt; auch ist die Geschichte der Staaten, aus welcher des *Nepos* Feldherrn waren, kurz und

zuſammenhängend dargeſtellt, und ſind chronol. Tabellen beigefügt. Der 2te Theil enthält Nominal-, Wort- und hiſtoriſche Regiſter. Vgl. *A. L. Z.* 1802. II. 460 — 63; *Neue allg. d. B.* 75. B. 2tes St. S. 544. —

* * *

Unter die *ſehr empfehlenswürdigen Ausg. mit Anmm.* gehören noch folgende:

Cornelii Nepotis vitae excellentium Imperatorum, mit Anmm. von J. H. Bremi. Turici (b. Ziegler und S.) 1796. 8. 20 gGr.

In dieſer nicht bloſs guten, ſondern in Hinſicht der Bemerkungen über die Sprache ſehr vortrefflichen Ausg. ſuchte *Bremi* für jüngere Leſer und für Schüler, ſo wie für alle, die ſich eine genauere und krit. Kenntniſs der Sprache erwerben wollen, zugleich zu ſorgen. Beider Bedürfniſſen iſt eine hinlängliche Genüge geleiſtet. Die von gutem Geſchmacke, geſundem Urtheile und erforderlichen Kenntniſſen zeugenden Anmm. gehen auf *Sprache* — *Kritik*, und *Sachen*. Der (oft ſehr feinen) Sprachbemerkungen ſind die meiſten, beſonders werden die Bedeutungen der ſinnverwandten Wörter beſtimmt; das Uungewöhnliche, Abweichende oder Anſtöſsige in der Sprache und Schreibart wird bemerkt; jeder Schüler wird zu einer deutlichen Einſicht in den Geiſt der lateiniſchen Sprache und zu einer gröſseren Fertigkeit in der Erklärungskunſt gebracht, deren Regeln *Bremi* auch bisweilen theoretiſch anzeigt. *Sacherläutt.* ſind ſparſamer gegeben, ohne jedoch etwas, was zum Verſtändniſs des *Nepos* erforderlich iſt, zu übergehen. Des *Nepos* Abweichungen in der Geſchichte von Andern und ſeine Irrthümer ſind bei

der Erläuterung gar nicht berücksichtigt worden. Diess ist die einzige zu tadelnde Seite bei dieser Ausg. Die Schreibart in den Noten ist bis auf einige Helvetismen, rein und deutlich und der Druck und das Pap. sind auch gut. Vgl. *A. L. Z.* 1800. II. 315—17; *neue allg. d. Bibl.* 36. B. 2tes St. 542—43; *Erf. gel. N.* 1797. 636; *Tüb. gel. Zeit.* 1797. 415. 16.

Corn. Nepotis excellentium imperator. vitae, ad optimorum exemplarium fidem etc. recensitae, atque prooemio, chronologia et indice rerum instructae a Carl. Henr. Tzschucke. Göttingae (bei Dietrich) 1804. gr. 8. Hiezu gehört:

Commentarius perpetuus in Cornelii Nepotis excellentium imperatorum vitas conscriptus a C. H. Tzschucke. ibid. eod. gr. 8. 14½ Bogen. *Beide* 1 Rthlr. 4 gGr.

Macht den 4ten Band der von Hrn. *Ruperti* besorgten Suite der class. Autoren aus.

Im Ganzen eine durchdachte, fleissige und gelehrte Arbeit, eine Um- und Ueberarbeitung seiner ersten Ausg. vom *Corn. Nep.* [Meissen 1790. 12.] Der Text ist der verbesserte *van Staveren*sche von 1773, jedoch mit hie und da in den Text aufgenommenen Lesarten. Dem Texte jedes Feldherrn geht ein Argumentum zur Uebersicht des Inhalts voran, das aber trocken und unfruchtbar ist, weil es nichts von dem Gesichtspunkte enthält, aus welchem *Nepos* seine Feldherrn gefasst, und über den Plan, nach welchem er seine Materialien geordnet hat. Die Anmm. sind auf Worte und Sachen gerichtet, mehr erklärend als kritisch. Sie äussern sich auch über die histor. Angaben des *Nepos*; die Gründe für die aufgenommenen oder verworfenen Lesarten sind kurz und vollständig angegeben worden. Entschieden falsche Lesarten sind

absichtlich übergangen. Die exeget. Erklärungen befriedigen. Im histor. Theil des Comm. vermisst man am meisten eine zweckmässige, gleichförmige und sorgfältige Behandlung. Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. I. 121—126; *Hal. L. Z.* 1804. IV. 57—64; *N. Lpz. L. Z.* 1804. III. S. 174.

Corn. Nep. vitae exc. impp. — Mit grammaticalischen und erklärenden Anmm. Von Chr. Hor. Paufler. Leipz. (bei Rein u. C.) 1804. gr. 8. 2 Rthlr.

Diese zweckmässige und brauchbare Ausg. hat Vorzüge vor der vorhergehenden, und bestätigt die Kenntnisse und den Fleiss ihres Verfassers. Sie ist für solche arme Lehrer bestimmt, die, unbemittelt und ohne Bücher, sich nur die eine Ausgabe anschaffen können. *Paufler* wollte zugleich bei der Erklärung der Jugend sowohl Sprachkenntniss, als auch Sachen beibringen, und *nichts* unerörtert lassen. Deshalb werden Gegenstände der Alterthümer, Erdbeschreibung und Geschichte, die schon aus den Hülfskenntnissen bekannt sind, nach sehr weitläuftigen Notizen und die Wörter nach allen ihren Bedeutungen beigebracht. Mit solcher Weitläuftigkeit contrastiren aber die blossen Citate und Hinverweisungen auf Schriften und die Uebergehung dessen, was nothwendig erklärt werden musste. Zunächst unter dem Text stehn die grammaticalischen Bemerkungen. In denselben werden in gebrochenen Columnen auch die Sacherklärungen und die Winke zum richtigen Uebersetzen in einem fortlaufenden Commentar angebracht. Derselbe ist deshalb ein vortrefflicher Führer bei Lesung des *Nepos*, weil er die Leser ganz in jene Zeiten versetzt, in welchen das Erzählte vorfiel, und dessen Ideengang sowohl herrlich zergliedert als verfolgt. Die *grammat. Bemerkungen* sind

Nachweisungen auf *Scheller*, *Bröder*, *Horat. Tursellinus*, *Schadelook* u. a. m. In den *Sacherläuterungen* findet man viel Eigenes und Passendes. Nur hätten die griechischen Quellen mit des *Nepos* Angaben mehr verglichen werden sollen. Sehr nützlich sind die sorgfältig angeführten Parallelstellen in dem *Nepos* selbst und aus *Bröders* Grammatik. Der Text ist zwar an einigen Stellen unkritisch, jedoch grösstentheils von Druckfehlern rein. Bei demselben ist *Paufler* keiner einzigen Recension durchaus gefolgt, und hat deshalb keine nach den besten Grundsätzen entworfene Recension geliefert. Die Interpunction ist nicht immer die richtige. Vergl. *N. a. d. Bibl.* 91. B. 1. St. S. 179—188. (Excerpte von guten Erklärungen und Berichtigungen); *Jen. L. Z.* 1808. 121—130; *Hall. L. Z.* 1804. IV. 57—64.

Corn. Nep. vitae excell. impp., cum animadverss. Joh. Andr. Bosii; varias lectiones, notas et praefationem addidit Jo. Fr. Fischerus. Editio nova, multo auctior et emendatior. Lips. (bei Weidmann) 1806. gr. 8. 2 Rthlr.

Die erste Ausgabe erschien 1759.

Diese neue Bearbeitung ist eine wahre Hauptausgabe, und unter den *grösseren gelehrteren Bearbeitungen* bis dahin die vorzüglichste, deren Aeusseres dem inneren Werthe derselben entspricht, und vor der *Tzschuke*'schen den Vorzug hat. Für die Geschichte des Textes ist *Fischers* Vorrede wichtig. Die Noten haben theils durch *Fischers* Zusätze, theils durch den Fleiss des neuen Herausgebers viele und bedeutende Vermehrungen erhalten, die viele Notizen von dem enthalten, was seit 1759 für den *Nepos* gethan worden ist. Der, bis auf 3 Druckfehler sehr correct gedruckte Text, ist nicht mehr, wie bei der ersten Ausgabe, der *Bose*'sche, sondern

eine neue Recenſion, wozu die Bemerkungen aller Vorgänger mit eigener einſichtsvoller Wahl benutzt worden ſind. Der Text hat darnach mehrere bedeutende Abänderungen erhalten, die Verbeſſerungen deſſelben ſind. Jedoch hätte an noch einigen anderen Stellen der alte Text verlaſſen werden können. Der kritiſche, unter dem Text zwiſchen dieſem und den Anmerkungen beſonders ſtehende Apparat enthält nicht nur *Fiſchers* Variantenſammlung, mit den Zuſätzen deſſelben aus ſeinem Nachlaſs, ſondern auch Nachträge des Herausgebers, die durch Vergleichung einiger alten, von *Fiſcher* verglichenen, u. auſserdem noch zweier alten Ausgaben und genaue Rückſicht auf die Lesarten und kritiſchen Bemerkungen der neueren Herausgeber von *van Staveren* bis auf *Pauſler* entſtanden ſind. Dieſer kritiſche Apparat zeugt von dem gröſsten Fleiſse, von vieler Sorgfalt und Einſicht. Auch iſt die Interpunction ſehr verbeſſert, nur noch nicht genug die alte verlaſſen worden. Die Orthographie iſt nach richtigen Grundſätzen gehalten. Die vollſtändig abgedruckten und mit Zuſätzen von *Fiſcher* vermehrten, ſacherläuternden *Boſiſchen* Anmerkk. ſind mit vielen ſchätzbaren Berichtigungen, Nachweiſungen, genaueren Beſtimmungen und neuen Erklärungen bereichert worden. Man findet bald zu viel, bald zu wenig. Das Hiſtoriſche im *Nepos* iſt nicht genügend behandelt worden. Die chronologiſchen Tafeln ſind aus der *Tzſchuke*'ſchen Ausgbe abgedruckt worden. Der Index der erſten Ausgg. iſt zwar ſehr vermehrt, aber man vermiſst ungern den weitläuftigen *Boſe*ſchen Index. Vgl. *Erg. Blätter* zur *Hall. L. Z.* 1801. S. 721—725. —

Der Kürze wegen führe ich noch folgende Ausgg. mit Anmm. bloſs den Titeln nach an: *Corn. Nepotis vitae excell. impp. Editio nova, Scholarum* uſui *accomodata, cum*

brevi adnotatione. Curavit Carl Fr. Heinrich. Vratislaviae (bei Meier) 1801. 8. 16 gGr. Vgl. *n. allgem. d. Bibl.* 75. B. 2tes St. S. 542—43.

Corn. *Nepos. — Mit Einleitungen und deutschen Anmerkungen von M. Benj. Fr. Schmieder. Berl.* (in der acad. Kunst- und Buchh.) 1801. gr. 8. 16 gGr. — Vgl. *n. a. deutsche Bibl.* 75. B. 2. St. S. 543—44. —

Ausgaben ohne Anmerkungen.

Von den *vielen* bemerke ich bloss folgende, die auch eine der wohlfeilsten ist:

Corn. Nep. vitae exc. impp. ad optimas editt. collatae. Studio et cura Jo. Joach. Bellermanni. Erfordiae (bei Müller) 1802. 8. 6 gGr.

Ist ein correcter, gut ins Auge fallender Abdruck der *Heusinger*'schen — in der Zweibrücker Ausgabe wiederholten und daher entlehnten Textrecension; aber von Druckfehlern gereinigt, und hie und da in den Interpunction zum Vortheil der Erklärung geändert.

Die *wohlfeilste* Ausgabe ist:

Corn. Nep. vitae exc. impp. Ex rec. van Staveren atque Harlesii. Norimb. (bei Riegel) 1793. 12. 4 gGr. —

IV. *Commentare und Erläuterungsschriften.*

Petri Larson von Blumenfeldt annotationes historico-politicae in Cornelium Nepotem, ex variis historicis, politicis, antiquariis, jure publico et privato insigni commodo succincte erutae etc. Colbergae 1663. 4. — *Commentationes Cornelianae per Jo. Hnr. Ernesti. Lips.* 1707. 8. *J. M. Heusinger* spicileg. emendatt. et observatt. ad *Corn. Nep.* excell. impp. vitas XVIII priores etc. Isenaci 1744. 4. enthält mehrere Berichtigungen des Textes, Erläutt. dunkler Stellen und Rettungen mehrerer gegen die

ungegründeten Erläuterungen anderer; *M. Jac. Fr. Heusingeri* prolusio de *Nepote Cornelio* bene merendo aliquot subsidia bibl. Guelpherbyt. Guelpherb. 1759. 8; *Joh. Jortin* obss. crit. in *Corn. Nep.* in desselben tracts philol. crit. and miscellaneous Lond. 1790. 8. Vol. II. p. 183. f. *J. H. Schlegel* obss. crit. et hist. in *Corn. Nep.* cum chronol. rerum graec. et pers., carthag. et rom. ad eund. auctorem illustr. Havniae 1778. 4. (Vgl. *allg. d. Bibl.* 39. B. 1stes St. S. 245 f.) *Jo. Jac. Schmidt* specim. obss. in *Corn. Nepotis* vitam T. Pomp. Attici. *Basil.* 1789. 4. 1 Bogen; *G. Velsenmeyer* progr. spec. observatt. miscelanearum in *Corn. Nepotem.* Ulm 1796. 4. 1½ Bogen; *Alb. Chr. Meineke's* Wörterbuch zum Corn. Nepos, zum Nutzen der Anfänger. Lemgo (bei Meyer) 1792. 8. 8 gGr., ist nicht zu empfehlen, dagegen aber wohl: *Lexicon über den Cornelius Nepos, das Sprache und Sachen vollständig erklärt, und viele Stellen in besondern Anmm. erläutert von Benj. Fr. Schmieder. Halle* (bei Hemmerde und Schwetschke) 1798. 8. 1 Rthlr. Es enthält ausser den Anmm. über *einige* besondere Stellen, welche für verdorben oder aus andern Gründen für schwere gehalten werden, oder in welchen Nepos wegen des Ausdrucks und der Latinität, und anderer Ursachen wegen, wiewohl oft ohne Grund und zu strenge getadelt wird, und überhaupt Vorerinnerungen, z. B. aus der Geographie und Geschichte, die sehr unterrichtend und brauchbar für junge Lehrer sind, S. 1—84. Unter denselben findet man S. 69—73 ein kleines Glossarium der dem Corn. eigenen Ausdrücke und Phrasen, die von dem Lexicographen nicht bemerkt worden sind. S. 114—510 geht das Lexicon selbst an, das sehr genau und vollständig ist. *Schmieder* giebt in den meisten Fällen die verschiedenen Bedeutungen der Wörter und Phrasen richtig an.

Aber der erſte Theil, worin die Stellen nach der Ordnung der Lebensbeſchreibungen grammaticaliſch und kritiſch ſo behandelt werden, daſs er theils die verdorbenen oder vom *Nepos* nicht ſprachrichtig und nicht deutlich genug ausgedruckten Stellen, wieder berichtigt und verbeſſert, iſt der vorzüglichſte, weil er viele ſehr feine und ſcharſſinnige Bemerkungen enthält.

Vgl. *A. L. Z.* 1798. 8. IV. S. 668—70; *neue allg. d. Bibl.* 44. B. 2tes St. S. 498—500; *Erf. Nachr. von gel. Sachen* 1798. 410—14, (eine ſehr lehrreiche Rec. von Müller). Oberd. L. Z. 1798. II. 801—805. —

Erklärende und grammat. Anmm. zum Corn. Nep. Zum Schulgebrauch und Selbſtunterricht von Joh. Dav. Büchling. Lpzg. (bei Schwickert) 1804. 8. 1 Rthlr. (in Büchlings einige Mal in dieſem Handbuch berührter Manier); *Animadverſſ. in Cornelium Nepotem. Part. I. II., autore M. Hnr. Lud. Hartmanno. Guben* (bei Brückner) 1805 u. 1808. 4. —

V. *Ueberſetzungen.*

1. *Teutſche:*

Unter den vielen hebe ich nur die beiden vorzüglichſten aus:

Biographien des Corn. Nepos, überſ. von J. Andr. Benjam. Bergſträſser. Zweite verbeſſ. Aufl. Frft. a. M. (bei Herrmann) 1789. 8. 1 Rthl. Die erſte Ausg. erſchien ebendaſ. 1782. 8; u. macht den 3ten Theil der *Sammlung der neueſten Ueberſſ. der röm. Proſaiker unter Aufſicht der Profeſſ. Bergſträſser und Oſtertag erſchienen ſind*, aus.

Dieſe in der 2ten Ausg. durch einen Ungenannten nicht wenig verbeſſerte und lesbare Ueberſ. iſt gröſstentheils gut. In der erſten Ausg. (ſ. *allg. d. Bibl.* 85. B. 2tes St. S. 560—63,) war ſie zuweilen

ſchleppend, geſchwätzig, undeutlich, untreu, ja auch unrichtig, und in Hinſicht auf den Ton weitſchweifig. Allein in der 2ten Ausg. iſt der Ton gedrängt, die Perioden ſind runder, die Ausdrücke edler und gewählter, viele fremde Wörter mit beſſern teutſchen vertauſcht, auch die, aus den verſchiedenen Ausgg. vom *Corn. Nepos* und aus andern Büchern zuſammen getragenen vielen Noten, ſind für Schullehrer ſehr brauchbar, enthalten aber auch viel Triviales und Unzweckmäſsiges.

S. *Goth. gel. Z.* 1789. II. 458. 59; *A. L. Z.* 1789. III. S. 111. 112; *Tüb. gel. A.* 1789. S. 588 f. —

Cornelius Nepos neu überſetzt, mit Anmm. für Lehrer und Lernende. Stuttgardt (b. Steinkopf) 1799. 8. 12 gGr.

Dieſe nicht ohne Fleiſs ausgearbeitete, meiſt wörtliche Ueberſ. ſoll Lehrern den wahren und genauen Sinn des *Nepos* auffinden laſſen und den Schülern ein Beiſpiel von einer guten und richtigen Interpretation geben. Sie iſt möglichſt und pünktlich treu. Der Sinn iſt genau, klar und beſtimmt übergetragen. Der Vf. ſuchte lieber die Schönheit des Ausdrucks, als die Deutlichkeit aufzuopfern; nur ſtöſst man auf viele Provinzialismen. Die *Anmm.* unter dem Text ſind *theils* grammaticaliſch und lexicaliſch, *theils* hiſtoriſch, geographiſch und antiquariſch, *theils* rechtfertigen ſie die Ueberſ. Für Lehrer enthalten ſie viel Triviales, für Schüler ſind ſie aber zweckmäſsig,

Vgl. *neue allg. d. Bibl.* 53. B. 1ſtes St. S. 238. 239; *Oberd. L. Z.* 1800. I. S. 284. 285.

Cornelius Nepos Biographien berühmter Feldherrn überſetzt von Mich. Feder. Nürnb. (bei Stein) 1800. gr. 8. 18 gGr.

Dieſe Ueberſetzung, nicht ſowohl für Staatsmänner, (denn dieſe dürften den *Nepos*, welchen ſie als ein Schulbuch anſehen, als zu fragmentariſch und anekdotenmäſsig in der Erzählung, nicht leſen,) als vielmehr für die Schuljugend, und auch wohl für junge Schullehrer, um den Schülern den Sinn des Originals verdeutlichen zu können, dienlich, iſt treu und genau und lieſt ſich doch ziemlich wie ein Original. Denn der Vortrag iſt flieſsend und auch gedrungen. Die Wendungen und die Ausdrücke ſind geſchmeidig. Dadurch, daſs oft unnöthig die lateiniſchen Perioden zerſtückelt worden ſind, iſt ſie etwas ſchleppend geworden und der Ausdruck iſt nicht immer der ſchicklichſte. Die verbeſſ. *Bergſträſſer*ſche Ueberſetzung hat den Vorzug eines gewählteren Ausdrucks. Der unter dem Text ſtehenden Anmerkungen ſind wenige, weil für Erwachſene und Lehrer dieſe überflüſſig geweſen wären. Von S. 211 an iſt ein alphabet. Regiſter über diejenigen im *Nepos* vorkommenden Länder und Städte wörtlich aus *Nitſche's* Wörterbuch der alten Geographie abgedruckt. Vergleiche die *Erg. Blätter* der *A. L. Z.* IIter Jahrg. II. 501—503; *Erl. L. Z.* 1801. II. 586—89; *neue a. d. Bibl.* 66 B. 1 St. S. 223. 24. —

2) *Franzöſiſche Ueberſetzung.*

Auſser der Ueberſetzung: *Cornel. Nepos* latin et françois. Traduction nouvelle avec des notes géographiques et hiſtoriques à Paris 1771. 12, (die Ueberſetzung iſt ſowohl genau als auch gut ſtyliſirt, und die Anmerkungen ſind zum Schulgebrauch ſehr nützlich,) und einer andern Ueberſetzung: *Corn. Nepos trad. par Amant Laurent Paul. Paris* 1781. 12, bemerke ich noch folgende:

Cornelius Nepos, traduit en françois, à l'uſa-

ge de la Jeunesse militaire par de Chateauneuf 1800. . . .

Wegen der Anmerkungen ist die *englische* Uebersetzung von *Joh. Clarke* sehr schätzbar. London 1726 und 1732. —

IV. Titus Livius.

Man vergleiche *Jac. Phil. Tomasini* vita Livii. Edit. aucta, emendata et figuris aeneis adornata. Amst. 1670. 12, (auch nebst verschiedenen Elogiis in Livium bei El. Constantini von *Trewen Schröder* fastis Rom. Livianis. Gedani in 4, so wie *theils* in *Meuschenii* vit. summor. dign. et erud. virorum T. III. p. 99 f. Coburgi 1738. 4, *theils* in *Drackenborchs* Ausgabe des Livius. T. VII. p. 4 ff.; *Dan. Guil. Molleri* Diss. de T. Livio. Altorfii 1688. 4. Memoires de Niceron T. V. p. 156—182; nach der teutschen Uebersetzung Th. V. S. 261—83 — (nach Richtigkeit und Vollständigkeit sehr mangelhaft;) *J. B. L. Crevier.* praefat. de T. Livii vita, virtutibus, vitiis, editionibus et interpretibus, vor dessen Ausgabe des Livius. Paris 1735. 4; *Saxii* onom. Lit. T. I. p. 196 f. u. 567.

I. *Nachrichten vom Leben des Titus Livius.*

Sie sind, weil kein einziger Schriftsteller des Alterthums etwas davon bemerkt hat, dürftig. Er scheint in den Jahren vor Christi Geburt 58—60, nach Erb. Roms 695, unter dem Consulat des *L. Calpurnius Piso* und *Aulus Gabinius* in Padua geboren zu seyn. Er stammte aus einer consularischen, also angesehenen Familie ab. Seine Lebenszeit fiel unter *Augustus* Regierung. Um für sein geschichtliches Werk die öffentlichen Urkunden, Denkmäler und andere Hülfsmittel benutzen zu können, be-

gab er ſich nach Rom, widmete dem *Auguſtus* einige Dialogen über ſolche philoſophiſche Fragen, wie man ſie damals aufzuwerfen pflegte. Dadurch erhielt er deſſelben Gnade. *Livius*, indem er entweder ſehr fleiſsig ſtudierte und ſich groſse Kenntniſſe erwarb, oder, weil er eine weitläuftige, ſo viel Fleiſs als Standhaftigkeit und eine ſorgfältige Kritik erfordernde mühſame Arbeit übernahm, indem er ſeine groſse *römiſche Geſchichte* bearbeitete, wurde, als er von derſelben einzelne Theile dieſem Fürſten und dem *Maecenas* zur Unterhaltung vorlas, vom erſteren ſeiner groſsen Talente wegen bewundert, und erhielt die ſeinen Zweck begünſtigende Unterſtützung. — Sein Ruhm drang bis nach Spanien; denn (nach *Plinius* dem Jüngeren epiſt. B. II. ep. 3. § 8.) unternahm ein Spanier von Cadix bloſs in der Abſicht, den *Livius* als einen Mann, den er hochſchätzte, zu ſehen, eine Reiſe nach Rom, und der, wie er ſeinen Wunſch erreicht hatte, ſogleich wieder nach Cadix zurückfuhr. Nach *Auguſtus* Tode begab ſich *Livius* wieder in ſeine Vaterſtadt zurück, woſelbſt er im Jahr nach Erb. Roms 770, nach Chriſti Geburt 13 (nach andern 19) in einem ſehr hohen Alter, (im 4ten Reg. Jahre des *Tiberius*,) ſtarb. Das Grab des *Livius*, welches man im Jahr 1413 zu Padua in der Kirche der heil. *Juſtina* will gefunden haben, iſt das Grab eines Freigelaſſenen der Tochter des *Livius*, welchem die vorgebliche Inſchrift das Lob eines unwiderlegten Geſchichtſchreibers des römiſchen Volks beilegt und der Unſterblichkeit würdig hält.

Vergleiche Modert. *Polentoni* epiſt. de inventione oſſium T. Livii in *Laur. Pignorii* originibus Patavinis cap. 17 p. 121 und in *Zabarella's* Tito Livio Padouano, p. 17. Dieſer Brief iſt aus der Handſchrift des Polentonus de illuſtribus ſcriptt. lat. ling.; *Kappii* diſſ. de Polentono. Lipſ. 1733. 4. p. 19 f. abgedruckt.

1547 wurde ihm von den Paduanern ein Denkmal nach einer alten aufgefundenen Grabschrift errichtet. S. die oben angeführte Schrift: monumentorum et aliarum, quae ad sepulcra veterum pertinent rerum imagines (von *Jo. Guil. Stoer* et *G. W. Knorr.*) Norimb. 1753. No. 2.

Man verbinde damit *Sert. Ursati* epitaphii T. Livii in occid. Praetorii Patav. parte erecti, interpretatio in Sert. Ursati monum. patav. Patavii 1652 Fol. p. 27. 202 f. auch in *Drakenborchs* Ausgabe des *Livius* T. VII. p. 17 f.

II. Von seinen *Schriften* sind mehrere verloren gegangen; z. B. die oben S. 632 erwähnten *philosophischen Dialogen*; *) 2) (mehrere) philosophische Bücher; **) 3) *epistola ad filium.* ***)

Von seiner zum Theil noch vorhandenen
Römischen Geschichte,

die *Livius* selbst B. XLIII. c. 13 *Jahrbücher* nennt, einem Werke, an welchem er über 20 Jahre soll zugebracht haben, †) und welches er in 142 Büchern (so ausführlich war der Umfang desselben!) abfasste, ist gerade der *beträchtlichste* und *schönste* Theil verloren gegangen. Denn die verlornen Bücher fassten die für die öffentliche Rechts- und Menschenkunde wichtigsten Epochen der römischen Geschichte in sich, so dass der Verlust nicht nur für die Geschichte der Römer, sondern auch für die Welt-

*) S. *Seneca's* Briefe ep. 100. —

**) S. *Seneca* a. a. O.

***) S. *Quintilian* inst. orat. L. XG, 1, 39.

†) Nach *Dodwell's* Vermuthung in Annal. Vellejanis p. 65, fing er es im Jahr Roms 725, nach *Masson* in der Schrift de Jani templo Christo nascente reserato p. 51 f. aber später an und vollendete es im Jahr Christi 745. —

geschichte unersetzlich ist. Das Ganze umfasste die römische Geschichte von Erbauung Roms, oder eigentlich von der Ankunft des *Aeneas* in Italien bis auf das Jahr Roms 744, d. i. bis zum Tode des *Drusus*, oder bis zum Kriege mit den Teutschen und bis auf die Zeit des ersten *Caesars*, in einer chronologischen Ordnung. Es sind aber *nur* 35 *Bücher*, nämlich die zehn ersten, das 21 — 45ste und ein Theil des 91sten Buchs, so wie vom ganzen Werk, und nicht bloss von den verlornen (11 — 20sten, 46 — 142sten Buche) eine *alte Epitome* eines ungenannten Verfassers *) übrig. Sie ist uns deshalb schätzbar, weil sie von den verlornen Büchern uns noch den Inhalt angiebt. Das 40 — 45ste Buch wurde zuerst 1431 in Worms gefunden und diese Bücher sind sehr mangelhaft. Zur Zeit des *Symmachus* und *Sidonius* war noch das *Livius*sche Werk ganz vorhanden. Das Bruchstück vom 91sten Buche fanden *Giovenazzi* und *P. Jac. Bruns* erst im Mai 1772, als dieser auf seiner literarischen Reise zur Unterstützung der *Kennicot*'schen Variantensammlung über das alte Test. hebr. codices verglich und in der Vatican. Bibl. in Rom in kl. 8. einen ungefähr aus dem 8ten Jahrhundert herrührenden codex rescriptus antraf, worin zwar eine lateinische Uebersetzung von den Büchern *Tobias*, *Judith* etc., aber nur zum 2tenmale auf den Blättern überschrieben stand. Vorher waren auf verschiedenen Blättern theils einige *Ciceron.* Reden, theils vom *Livius* ein Stück des 91sten Buchs nach der vor der Ueberschreibung geschehenen Abkratzung mit fast verblichenen Uncialbuchstaben, klein und zart geschrieben und kaum lesbar, so dass erst nach 14 Tagen mit der grösten

*) *Livius* selbst aber ist so wenig als *Florus* Verf. dieses *Auszugs*.

Mühe dieſs Fragment von einer ziemlichen Länge entziffert werden konnte. Es enthält einen Theil der Kriege des Sertorius in Spanien. Man hat auſser der Lebensbeſchreibung *Plutarchs* vom *Sertorius* wenige detaillirte Nachrichten von dieſem Kriege. Die Eroberung von Contretia durch den Sertorius, ſeine Anſtalten während des Winters zur Fortſetzung des Krieges, die weiſen Verhaltungsbefehle an ſeine Generale und ſein Marsch nach Kalaguris Naſika und Varria, ſo wie die Namen verſchiedener Iberiſcher Völkerſchaften ſind uns durch dieſs Bruchſtück zuerſt bekannt geworden.

Von dieſem Fragment veranſtalteten ſowohl *Bruns* als auch *Franc. Cancellieri* (weil keiner von des anderen Vorhaben wuſste,) im J. 1773 Ausgaben. Sie ſind überſchrieben: *Fragmentum ex lib. XCI. hiſtoriarum Tit. Livii Patavini nunc primum eruit ex codice mſ. Vaticano quondam Palatino, inter lat. ſignato No. 24. et cel. Benj. Kennicott inſcripſit P. J. Bruns. Hamb.* (b. Bode) Fol. 4 Bogen; ſ. *Leipz. gel. Zeit.* 1774. S. 28—30; ſo wie: *Titi Livii hiſtoriarum Libri XCI Fragmentum ἀνέκδοτον deſcriptum et recognitum a clar. viris M. Giovenazzio, P. Jac. Bruns ex ſchedis vetuſtiſſ. bibl. vatic., ejusdem Giovenazzii in idem Fragmentum ſcholia, cum praefat. Jo. Aug. Erneſti. Romae et Lipſ.* (b. Gleditſch) 1773. gr. 8. 6½ Bogen. 6 gGr. Vgl. fortgeſetzte Betrachtt. über die neueſten hiſt. Schriften 1r Th. S. 42—50; *Gött. A. v. gel. S.* 1774. S. 11—14, und Fragmentum de Tit. Livii hiſt. rom. nuper detectum, notisque criticis illuſtratum. Auctore Jhre. Upſal. 1776. 4. Neuerlich iſt abermals dies Fragm. mit den ſpätern Ergänzungen der Gel. und eigenen Conjecturen vermehrt, mit der Ausfüllung der Lücken nach Muthmaſsungen mit vielen Berichtigungen unter dem Titel ausgegeben worden: *Titi Livii hiſtoriarum Lib. XCI fragmentum recenſuit Jo. Gottl. Kreyſſig. Chemnitii* 1807. *gr.* 8. 1½ Bogen; ſ. *Gött. Anz. v. gel. S.* 1807. I. S. 512 f.; *Neue Leipz. L. Z.* 1807. I. 224 f. —

Zwar wollte man ſpäterhin noch ein anderes Fragment vom *Livius*, nämlich 17 Bücher, vom

60ſten Buche an, in einer arabiſchen Ueberſetzung gefunden, *) desgleichen ſollte ein vom vorigen Könige von Sicilien auf Reiſen ausgeſandter gelehrter Spanier, zu Marocco den ganzen *Livius* in arabiſcher Sprache aufgefunden haben. **) Allein, was jenen Fund betrifft, ſo erkannte *J. Hager* 1794 in Sicilien bei einer nähern angeſtellten Unterſuchung, daſs es bloſs eine wörtliche Ueberſetzung der Epitome war, welche Einige dem Florus beilegen. ***) Und von dem maroccaniſchen Funde iſt auch nichts weiter bekannt geworden. Auch in der Bibliothek des Serails zu Conſtantinopel glaubten P. *della Valle*, *Th. Erpenius*, *Spon* und *Joh. Chr. Clodius* den ganzen *Titus Livius* in einer türkiſchen Ueberſ. zu finden. Allein noch Niemand hat das Fehlende, wenn gleich der ehemalige Groſsherzog von Florenz 5000 Piaſter und ein gewiſſer König von Frankreich demjenigen, welcher ihm den ganzen *Livius* überbringen würde, 50,000 Ducaten zuſagte, und *Joh. Chius* dadurch, daſs er ſogar 50,000 Scudi dafür verſprach, neue Hoffnung erregte, erhalten können; ſo daſs dieſs alles leere Sagen waren. Der Betrüger Vella täuſchte viele Jahre hindurch die gelehrte Welt mit ſeinem vorgeblichen Fund der verlornen Bücher des *Livius*. Es war auch Betrügerei und er büſste 1800 im Caſtell zu Palermo ſeine literar. Sünden. Um alle Lücken des *Livius* je ausgefüllt zu ſehen, dazu iſt keine Hoffnung mehr.

Zur vollſtändigen Ergänzung der groſsen Lücken

*) S. Bibl. der. alten Lit. u. Kunſt 4tes St. S. 127. 128.

**) S. Intellig. Blätter der *A. L. Z.* 1801. No. 128.

***) S. *Nachricht von einer merkwürdigen literariſchen Betrügerei auf einer Reiſe nach Sicilien im J.* 1794 *von J. Hager. Wien* 1799. 4.

dienen indeſs die von *Joh. Freinsheim* mit Hülfe und nach der Ordnung der vorhandenen Epitome von den verloren gegangenen Büchern und mit Benutzung der beſten Quellen, z. B. eines *Polybius*, *Tacitus*, *Appianus*, *Dio Caſſius*, *Salluſtius*, *Cicero*, *Vellejus*, *Plutarchus*, *Florus*, *Lucanus*, *Oronoſius* verfertigten 95 Supplemente, wobei *Freinsheim* die Liviusſche Schreibart möglichſt nachahmte. Sie ſind daher der Arbeit des *Livius* in etwas ähnlich; denn die dem *Liv.* eigenen Ausdrücke und Phraſen hat *Freinsheim* öfters angebracht, mit Liviusſcher Fülle die Perioden gebauet, wie *Livius* Gleichniſſe und Metaphern eingemiſcht und auch durch einige Abwechſelungen den Gang der Erzählung unterbrochen. Um den *Livius* ganz nachzuahmen, findet man in dieſen Ergänzungen nicht nur Beſchreibungen der Städte und Schilderungen der Perſonen, angeſtellte Vergleichungen, Widerlegungen anderer Schriftſteller, und Entſchuldigungen wegen der Ungewiſsheit und Dunkelheit der Fakten, ſondern ſogar auch Prodigien und Wunder. Was dieſem Streben, ſich der Liviusſchen Sprache zu verähnlichen, ſchadete, war die zugleich mit bezweckte Nachahmung des *Curtius*, deſſen Kürze mit dem Ueberfluſs des *Livius* recht ſehr contraſtirt. Dieſe *Freinsh.* Supplemente wurden zuerſt in der Ausg. des *Livius* durch *Doujat*, Paris 1679 — 1682. 4. mitgetheilt und nachher in gröſseren Ausgaben wiederholt.

Die vorhandenen, nach und nach zuſammengebrachten 45 Bücher des *Livius*, von welchen B. 1 — 10 von Erbauung Roms bis zum Jahr 450, Buch 21 — 45 vom J. R. 536 — 586 reichen, ſind in *Decaden*, [nämlich Decas I. III. IV, und von der 5ten die Hälfte — oder eine Pentade Buch 41 — 45] getheilt. Die 3te Decade umfaſst den andern puniſchen Krieg unter Hannibal, die 4te den Macedoniſchen Krieg

gegen *Philippus* und den asiatischen gegen den *Antiochus*, eine Periode von ungefähr 23 Jahren. Diese Abtheilung in Decaden ist eine Einrichtung der Abschreiber. Denn man schrieb immer nur von diesem Werk eine gewisse Reihe der Bücher ab, weil die Abschrift des Ganzen als zu mühvoll angesehen wurde. Diess Zerstückeln und diese Gemächlichkeit im Abschreiben hat den Verlust des größten Theils dieses Werks veranlasst. Es ist aber diese Abtheilung, die *Sigonius*, *Vinetus* (ad Priscian. de ponderibus et mensuris), *G. J. Vossius* (de arte hist.) *Delrio*, (ad Troad. Senec. v. 53) u. m. a. einem alten Sprachkenner beilegen, schon sehr früh unternommen; denn schon in einem sehr alten martyrologio, aus welchem schon *Beda* und *Usuardus* vieles entlehnt haben, wird im Leben des heiligen *Sebastians* der *Livius*schen Decaden gedacht, und alle alte Codices haben diese Abtheilung. Nur zu *Priscians* Zeiten war diese Abtheilung noch nicht gemacht; denn derselbe gedenkt nur der Bücher des *Livius*, nicht aber der Decaden.

Des *Livius Hauptzweck* bei diesem Werke, welches er noch beim Leben des *Augustus* bekannt machte, war eine ausführliche, en detaille abgefasste *Geschichte bloss des römischen Volks* und zwar [nach seinem eigenen Ausdruck] „a primordio urbis res populi Romani perscribere.“ *Livius* wollte vorzüglich zeigen, wie und wodurch es möglich war, dass Rom unter so vielen und so wichtigen Kämpfen zur Weltherrscherin sich emporschwingen und den hohen Glanz und die hohe Macht erhalten konnte, als der römische Staat unter *Augustus* zur Zeit des *Livius* bereits erhalten hatte. Auch berechnete *Livius* sein Werk für eine angenehme Lectüre.

Daſs *Livius* ein ſo groſses Werk und zwar nach einer pragmatiſchen Abfaſſung unbedenklich unternehmen konnte, war kein zu groſses Wageſtück. Denn er fand ſchon über einzelne Perioden und beſondere Theile der römiſchen Geſchichte vorgearbeitet. Viele Hülfsmittel, öffentliche Denkmäler, Traditionen, Documente, Reden etc. *) ſtanden ihm zu Gebote, die er wirklich aber mit Behutſamkeit und Vorſicht benutzt, Gründe für und wider eine Sache abgewogen, Vergleichungen angeſtellt und aus allen Kräften der Wahrheit zu huldigen geſtrebt hat. Den *Valerius Antias*, der zu partheiiſch die Thaten der Römer herausſtrich und eine trübe Quelle zur Geſchichtforſchung war, verachtete er. *M. Portius Cato* und *Fabius Cato* (der zur Zeit des zweiten puniſchen Krieges lebte) waren aber zwei von ihm gerühmte Quellen. Er nennt auch den *Macer Licinius* und *Q. Tubero*. Doch er verglich nicht bloſs die Vorarbeiten ſeiner Landsleute, ſondern auch der *Griechen*. Das erſte Buch der dritten Decade iſt faſt wörtlich aus *Polybius*, jedoch mit einigen Abweichungen **) genommen, wegen welcher jedoch *Polybius*, als näher von den Thaten der Römer unterrichtet, mehr Glauben verdient. Ueberhaupt aber hat *Livius* auch im folgenden Theile der Geſchichte verſchiedene Stellen wörtlich aus dem *Polybius* überſetzt, der in der Erzählung des *Macedoniſ*chen Krieges auch viel genauer als *Livius* verfährt.

*) *Auguſtus* lieſs ihm auch archivaliſche Nachrichten, Aktenſtücke benutzen; ſehr oft beruft ſich *Livius* auf die *libros linteos*.

**) Desgleichen hat *Livius* einige Umſtände, die er beſtimmter wiſſen konnte, und welche *Polybius* nicht hat.

Wenn ich die *Vorzüge* dieſes, durch den Inhalt merkwürdigen und in ſeiner Art einzigen geſchichtlichen, und alle die Eigenſchaften einer pragmatiſchen und würdigen Geſchichtſchreibung in ſich vereinigenden Werks andeute, ſo mögen ſie ſchon die gültigen Zeugniſſe des Alterthums ausſprechen. Schon *Plinius der ältere* erwähnt *) ſeiner anziehenden Vorliebe, womit der *ſehr berühmte* Verfaſſer dieſer Geſchichte, dieſs mühvolle Werk nicht abgebrochen, ſondern fortgeſetzt und beendigt habe. Sowohl *Seneca* **) als auch *Quintilian* ***) nennen ihn einen äuſserſt beredten Schriftſteller; nicht weniger *Tacitus* †) mit der hinzugeſezten Verſicherung von ſeiner vorzüglichen hiſtoriſchen Treue. ††) *Quintilian* verbreitet ſich (inſt. orat. B. X. cap. 1. §. 101.) alſo am ausführlichſten zu ſeinem Lobe: „*Herodot* kann nicht darüber unwillig „ſeyn, ſchreibt er, wenn ihm *Titus Livius* gleich „geſchätzt wird, ſowohl wegen ſeiner auſserordent-„lichen Anmuth der Erzählung und dem ausgezeich-„neten Geradſinn, als auch wegen der über allen „Ausdruck beredten *Reden*. Er bringt alles ſowohl „den Sachen, als der Perſon genau angemeſſen vor. „Kein Geſchichtſchreiber hat aber auch die Leiden-„ſchaften, vorzüglich, [daſs ich nur wenig ſage,] „die ſanfteren mehr auszudrücken verſtanden, als „er. So hat er jene Kürze des Vortrages eines „*Salluſtius* auch durch verſchiedene Vorzüge er-„ſetzt."

Livius

*) In der Vorrede ſeiner Naturgeſchichte.

**) De ira B. I. Cap. 16.

***) Inſt. Orat. B. VIII. Cap. 1.

†) In ſ. Annal. B. IV. § 34.

††) Vergleiche *A. Guil. Erneſti* Progr. de panegyrica T. Livii eloquentia. Lipſ. 1787. 4.

Livius zeigt ſich durch ſein Werk als der einſichtsvolleſte, beſcheidenſte *) und geſchmackvollſte aller Geſchichtſchreiber der Römer und zeigt eine ihm eigene *originelle Manier.* Welche *Lebhaftigkeit* hat ſeine meiſterhafte Darſtellung der Begebenheiten! Wie maleriſch iſt ſein Pinſel bei vielen bis zum Anſchauen dargeſtellten Beſchreibungen. Wer von allen weiſs wohl den Schauplatz der Handlung ſo lebhaft zu vergegenwärtigen als er? Welch' einen einleuchtenden Beweis giebt z. B. die Buch XXX. Cap. 12. f. befindliche Erzählung aus dem puniſchen Kriege von ſeinem Talent eines lebendigen Vortrages! In Geſpräche und Reden kleidet er mehrentheils dieſs Faktum ein und macht dadurch den Vortrag blühend und elegant. Man nimmt dadurch Theil an den vorkommenden Perſonen eines *Laelius*, *P. Scipio*, *Syphax*, *Maſiniſſa* und *Sophonisba*, und an den Schickſalen derſelben. Sind gleich die häufig eingewebten — oft beredten *Reden*, die *Livius* den Heerführern und andern Perſonen in den Mund legt, und welchen er, ſo viel als möglich iſt, Wahrheit und eine fein abgeſtufte Eigenthümlichkeit mittheilt, Erdichtungen: ſo trägt doch dieſe Manier die Dinge gern auszumalen, welche er mit allen ausgezeichneten Geſchichtſchreibern des Alterthums gemein hat, zur dramatiſchen Lebhaftigkeit des Werks und zur Erhöhung ſeines Intereſſes, ſo wie zur Verdeutlichung der Begebenheiten nicht wenig bei. Durch die *Reden* werden auch die Geſinnungen der handelnden Perſonen und die Triebfedern ihrer Unternehmungen noch heller und völliger ent-

*) Er redet nämlich Niemals von ſich ſelbſt, und miſcht nichts ein, was ihn angeht. Auch ſeine beſcheidenen Gedanken im Anfang der Vorrede, wornach er nicht einmal ſelbſt ſein Werk, dem Inhalt deſſelben nach, für wichtig zu halten wagt, gehört hieher. —

wickelt. Durch dieſelben wird als durch lebhaft reitzende Zwiſchenhandlungen eines ausführlichen Schauſpiels die Aufmerkſamkeit der Leſer belebt und geſchärft. Dieſe rhetoriſche Geſchichtsdarſtellung und dieſe groſse Stärke und reichliche Fülle der Staatsberedſamkeit, Staatsklugheit und Philoſophie, die ſich in dieſen *Reden* ausſpricht, da er ſie in die römiſche Sprache übergetragen, hat nicht wenig die Schönheit der lezteren gehoben. Dieſe Reden ſind für die Nachwelt Muſter der Wohlredenheit geworden. Die Anmuth und das Intereſſe, was dieſe eingerückten Reden geben, wird auch durch die Kunſt des *Livius* vermehrt, daſs er auf eine geſchickte Art, kleine Vorfälle mit groſsen verbindet, weil groſse Begebenheiten an ſich weitſchweifig und ermüdend ſind, da hingegen weniger erhebliche Vorfälle an ſich ſchon, beſonders in Verbindung mit jenen intereſſiren. Durch die in der Geſchichte eigene Abwechſelung der bald frohen, bald traurigen Ereigniſſe, welche wie Licht und Schatten mit einander contraſtiren, wird der Reitz der Leſung erhöht.

Das Muſterhafte in der *Zeichnung groſser Charaktere* und Begebenheiten, ſo wie in der trefflichen Entwickelung der Geſinnungen und Leidenſchaften der handelnden Perſonen verdient eben ſo gut beachtet zu werden, als ſein ſich geſetzter und von ihm ausgeführter Hauptzweck, das Leben der Zeiten und Menſchen eben ſo gut zu ſchildern, als die Begebenheiten zu erzählen oder letztere durch erſtere unterſtützen zu laſſen. Seinen tiefen Beobachtungsgeiſt ſieht man überall unverkennbar. Es glückt ihm, die Natur nach dem Leben zu zeichnen und ihr die verſchiedenen Formen, nach den mancherlei Umſtänden, worinnen ſie ſich befindet,

zu geben. Er malt ſie jederzeit mit den erforderlichen Farben ab, und läſst jede Leidenſchaft die Sprache führen, die ſie reden muſs, wenn ſie dem Gemüth eindrücklich werden ſoll. Treu und genau verfährt er in der Erzählung. Jede Sache entwirft er nach den Zügen, die ihr eigenthümlich ſind, und vermiſcht nie Schönheiten mit einander, die der Natur nach von einander verſchieden ſind. Welche rühmliche Eigenheit zeigt er dadurch, daſs er durchaus ſeine Rechtſchaffenheit und Würde in den eingeſtreuten moraliſchen Grundſätzen und Geſinnungen bemerklich macht.

Die *Wahrheitsliebe des Livius* und die daraus entſpringende *Glaubwürdigkeit* ſeiner Erzählung iſt unverkennbar. Er benutzte mit Behutſamkeit und Vorſicht die vorhandenen Nachrichten, wog die Gründe für und wider eine Sache ab, ſtellte Vergleichungen an und ſuchte mit allen Kräften der Wahrheit zu huldigen. Sogar kann man bei ihm ein ſicheres Gefühl für innere hiſtoriſche Glaubwürdigkeit nicht verkennen. Selbſt der Imperator *Auguſtus* gab davon ein Zeugniſs, daſs er (nach der Auſſage des *Cremutius Cordus* beim *Tacitus* Annal. B. IV. c. 34) dadurch, daſs er in ſeiner Erzählung vom zweiten Triumvirate *Pompejus* den groſsen ſehr gelobt, alſo den Beſiegten, wie vor dem Angeſicht des Siegers geehrt, und für die Sache der Freiheit ſich erklärt habe, weshalb er ihn einen *Pompejaner* nannte und dadurch äuſserte, wie *Livius* ſelbſt nicht aus Furcht vor den Groſsen ſeiner Zeit ſich habe irre machen laſſen. Ueberhaupt bezweckte ſein ganzes Werk, daſs die Leſer eine hohe Achtung für das römiſche Volk faſſen und Roms Gröſse bewundern ſollten. Giebt man auch auf das, was er erzählt, acht, und vorzüglich auf die Perſonen,

deren Thaten er erzählt, so muss man über die Seelengröſse der Römer und über den *Hannibal*, ihren heftigsten Feind, erstaunen, so wie über ihre durch kein Uebel geschwächte Vaterlandsliebe etc. Zwar will man den *Livius* deshalb, daſs er zu sehr als Freund seines Volks die Ehre desselben zu befördern gesucht hat, der *Partheilichkeit* beschuldigen. Ueberall, sagt man, sucht er Anlaſs, um die Thaten der Römer in einem glänzenden Lichte darzustellen, z. E. B. I, c. 16; B. VIII, cap. 9. B. I, c. 12 und 27. Dagegen verschweige er das, was den Römern zur Unehre gereiche, z. B. B. II, c. 9, daſs *Porsenna* die Stadt eingenommen habe. *) Die Verdienste und Vorzüge fremder Völker und Personen würden von ihm übergangen, oder mit zu schwachen Farben geschildert, oder sogar ganz vernichtet. Er tadele das an den Feinden der Römer, was er an letzteren rühme, z. B die Nachstellungen der Samniter, da er doch B. IX, c. 31 die der Römer rühme. Wenn er an den Galliern die bewiesene Härte miſsbillige, habe er B IX, c. 14 die Grausamkeit der Römer gegen die Samniter nicht loben sollen. Die von den Galliern, (gegen die er merklich seinen Haſs äuſsert,) erlittene Niederlage, schreibe er B. V, c. 38 den Göttern zu. Die Volscer lasse er Buch II, c. 25 gleich bei dem ersten Angriffe geschlagen werden, da er sie doch B. II, c. 59 tapfer nenne. Mit Herabsetzung *Alexanders des groſsen* erhebe er B. IX, c. 17 die Tapferkeit der Römer zu hoch. — Allein, auch zugegeben, daſs man hie und da den Römer zu sehr merkt, daſs er seine Vaterlandsliebe oft nicht genug mäſsigt und daher (wie bei *Hannibal*, über welchen er befangen und zu erbittert,

*) Vergleiche mit *Tacitus* B. III, c. 7; *Plinii* hist. nat. B. XXXIV, c. 14; *Dionys.* B. V, p. 303.

urtheilt,) einseitig wird, so läfst sich doch mit Beweisen aus *Livius* selbst eben so gut darthun: *) dafs derselbe die Tugenden und Verdienste der Römer gepriesen, aber auch ihre Fehltritte, Schwächen und Vergehungen weder verheimlicht, noch in ein besseres Licht gesetzt, oder gar auf Kosten der Wahrheit ganz irrig vorgestellt habe, sondern selbst den Feinden Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Ohne Scheu habe er die sträflichen Handlungen der Römer aus jeder Classe ans Licht gezogen und dahin gestrebt, ein treues Gemälde von der Vergangenheit der Nachwelt zu überliefern.

Hauptsächlich hat *Livius* von Seiten seiner *Leichtgläubigkeit*, wegen Mangel an einer gehörigen Untersuchung der Fakten und *wegen der vielen Proben von seinem Aberglauben* Angriffe erfahren. **) Er habe, sagte man, eine grosse Menge (und fast

*) Wie diefs *J. H. L. Meierotto* in dem 1sten Progr.: de candore Livii. Berol. 1796. 4. gethan hat. Das 2te Progr. unter diesem Titel (1797) handelt von den vom *Livius* gebrauchten Hülfsmitteln und wie sie *Livius* benutzt hat, so wie er wegen seiner Anführung vieler Wunderzeichen u. dgl. vertheidigt wird, und mit ihm die neueren Geschichtschreiber verglichen werden. Im 3ten Progr. (ebend. 1798) wird sehr genau die Verfahrungsart des *Livius* erörtert, um aus den vorhandenen Datis und Nachrichten das Ganze zusammenzusetzen.

**) Z. B. in der Diss. de suspecta Livii fide. Praesid. D. *Chr. Gottl. Jöcher.* Autore et resp. *Jo. Hnr. Parreidt.* Lips. 1843. 4. 5 Bogen. Dagegen ist erschienen. *J. F. Eschenbachii* Diss., qua fides Livii defenditur adversus *Jöcheri*, (Parreidti) aliorumque objectiones. Lips. 1773. 4. In *Drackenborch's* Ausg. des *Livius* findet man T. VII, p. 130 f. und dem Auszuge nach in den gründlichen Auszügen aus den neuesten theol., philol. und philos. Disputationibus 1743, 5tes St, S. 450—461 jene *Jöchersche* und *Parreidtische* Diss.

bei einem jeden Jahre,) vorgebliche seltsame *Wunder*, die den Legenden der Mönche im Mittelalter völlig gleich wären, höchst ungereimte *Vorbedeutungen* von vorgeblichen Unglücksfällen oder vergeblichen Unternehmungen, wundervolle, von den Göttern wegen ihrer Verachtung erfolgte Strafen und solche ungewöhnliche Ereignisse erzählt, die wenn sie wirklich erfolgt wären, wider die bekannten Naturgesetze sich ereignet hätten. *) Allein, da *Livius* vorzüglich bei seinem Werke den weiter oben berührten Endzweck hatte, so musste er auch alles das beibringen, was auf die Beurtheilung und Schätzung der Thaten der Römer einen Einfluss hatte, und was zur ganzen römischen Verfassung gehörte. Was hatte aber in jedes Römers Augen mehr Werth als die bei ihnen eingeführte Religion, die sich hauptsächlich auf Sacra, (auf die Auspicien, und auf Vorhersagungen durch Portenta, Prodigien, Haruspicien und Sybillin. Weissagungen) bezog. War ihm die Religion es nicht, der Rom sein Entstehen und glückliches Wachsthum, das Bestehn der römischen Verfassung und seine Hoheit verdankte? Hielt man nicht Augurien, Auspicien, Götter- und Göttinnen-Versöhnungen, Prodigien etc. für das Heiligste und

*) Man findet diese vorgeblichen Mirakel und Prodigia gesammelt in dem Progr. des Herrn Dir. *Chr. Fr. Wachter's* unter dem Titel: *T. Livius Patavinus a reprehensione superstitionis defensus. Cliviae* 1792. 8. 3 Bogen p. 10—17, woselbst auch die davon handelnden Stellen im *Livius* z. B. Bch. I. c. 31. 34. 36. 39. 55; II. 36. 42; III, 10; V, 15. 21. 22. 32; VII, 6. 28; VIII, 6. 9. 24; IX, 29; XXI, 62; XXII, 1. 36; XXXIII, 31; XXIV, 3. 10. 44; XXV, 7. 12. 30; XXV, 7. 12. 16; XXVI, 23; XXVII, 4. 11. 23. 26; XXVIII, 11; XXIX, 10. 14; XXX, 2; XXXI, 12; XXXII, 1. 9. 29; XXXIII, 26; XXXIV, 45; XXXV, 9. 21; XXXVI, 37; XXXVII, 3; XXXVIII, 36 und viele andere mehr angeführt werden.

Wichtigste? Mochten auch gleich späterhin einige einzelne kluge Köpfe das Thörichte vieler lächerlichen Gebräuche und andrer Dinge als Vorurtheil einsehen, so hielten doch die Patrizier, so viel und so lange sie konnten, den herkommlichen Aberglauben aufrecht. Selbst *Cicero*, so aufgeklärt er dachte, war für die Aufrechthaltung der Landesreligion; und wie offenbar abergläubisch war das römische Volk! Wie sehr waren auch die Priester dafür thätig, die ja selbst die Inhaber der Gesetze und deren Ausleger waren. Mufste also nicht *Livius*, wenn er als Geschichtschreiber beifällig werden wollte, alles was das Ansehen der Römer hob, beibringen? mufste er nicht wenigstens die Wirkungen der Landesreligion, welcher man deshalb den gröfsten Nutzen und ihrer Vernachläfsigung alle öffentliche Unglücksfälle beilegte, zeigen? Wie durfte er als Geschichtschreiber die Prodigia übergehen, da sie dem Volke so wichtig waren, wenn er dessen Charakter vollständig schildern wollte? Hingen sie nicht mit dem sonst zu erzählenden Begebenheiten zusammen? Mufsten nicht den religiösgesinnten und zugleich patriotisch denkenden Römer die (vorgeblichen) Wunder anführungswerth scheinen? *Livius* hatte auch die Sittenverschlimmerung zunehmen sehen und bemerkte sie täglich. Wie viele Irreligiöse, Meuchelmörder, Mörder, Ehebrecher, Giftmischer, Testamentsverfälscher, Unzüchtige, Müssiggänger und Verschwender mufste er kennen! Wie viel besser mufste ihm daher die religiös-gesinnte Vorzeit gefallen! Aus Liebe zur altherkömmlichen vaterländischen Religion mochte er die Prodigien zu erzählen für verbunden sich halten, zumal da sie jeder rechtlich gesinnte Römer ehrte und gleichsam fürchtete? Allein nicht immer denkt *Livius* wie der grofse Haufe, und glaubt nicht immer das, was als gemeine Volks-

ſage für etwas Uebernatürliches gehalten wurde, ſondern erklärt ſich laut wider den Aberglauben der Menge und wider die Neigung derſelben, ſo gern an Prodigien zu glauben, z. B. Buch XXIX, Cap. 14. Er leitet *entweder*, wie z. B. B. V, c. 13; XXIV, 26; IV, 12; XXIV, 27; XXXIV, 33; V, 41, die ungewöhnlichen Ereigniſſe nicht von einer Darzwiſchenkunft der Götter, ſondern aus natürlichen Urſachen und zuweilen von abſichtlichen Erdichtungen (der Prieſter) z. E. B. VIII, c. 6 her, *oder* ſetzt, wie z. E. B. III, c. 8 dem Volksglauben einen begreiflichen Grund entgegen; oder erzählt die gemeinen Sagen oder das, was er in den alten Jahrbüchern vorfand, mit denſelben Worten, ohne entweder ſelbſt daran zu glauben, oder einer Widerlegung der Mühe werth zu achten. Dieſs geſteht er ſelbſt, z. B. B. V, c. 21 in den Worten: „ſed in rebus tam antiquis, ſi quae „ſimilia veri ſunt, pro veris accipiantur, ſatis ha„beam. Haec ad oſtentationem ſcenae gaudentis „miraculis aptiora, quam ad fidem neque affirmare „neque refellere operae pretium eſt.“ Wenn er B. VIII, Cap. 6 verſchiedene mira erzählt hat, ſetzt er hinzu: „nam et vera eſſe et apte ad repraeſentandam iram Deum ficta poſſunt.“ Sogar legt er B. I. c. 31 den Aberglauben einer Geiſtesſchwäche bei, und vergleicht ihn mit der Dörrſucht, [Geiſtes - Armuth]. Wie wenig ſuperſtitiös zeigt er ſich B. I, c. 4 in ſeinen Worten über die Veſtalin, die den Mars als den Vater des Romulus und Remus angab! Wie wenig leichtgläubig *Livius* überdieſs iſt, erhellet auch aus den Worten B. II, c. 10: „Cocles remanſus, plus famae habiturum ad poſteros, quam fidei,“ wodurch er ſeinen Unglauben an der ganzen Geſchichte an den Tag legt.

Man vgl. auch die Stelle B. VII, c. 6: „cura non deeſſet — — fabula eſt,“ wo er theils Fabel und

prodigium als ſynonima nennt, theils deutlich angiebt, daſs er viele Wunder bloſs zur Erklärung der Alterthümer erzählt habe; wie dieſs z. B. als die Verehrung des Aeſculap's nach Rom kam, mit der Erzählung von der Schlange, die in das Schiff kroch, B IX, c. 11. der Fall iſt. Noch mehr *Livius* hat auch oft die natürlichen Ereigniſſe, die den Schein des Wunders haben, *) nachgeforſcht, und wenigſtens bei zweifelhaften oder nicht von ihm geglaubten Wundern durch das hinzugeſetzte Wörtchen *certe* ſeinen Zweifel an den Tag gelegt, oder auch nur, wie B. I, c. 39; B. VIII, c. 11; B. IX, c. 29 beſtimmt *für Sagen* und *Erzählungen* ausgegeben, und ausdrücklich, (wie er B. XXI, 162; B. XXII, 1; XXIV, c. 10 ſchreibt,) daſs andere und daſs das Volk ſolche Prodigien leichtfertig genug geglaubt habe. Wie wenig gewiſs und glaubwürdig erklärt er ſich in der Vorrede in den Worten: quae ante conditam condendamque urbem — — — animo eſt. Man vgl. auch die Aeuſserungen B. XXIV, c. 3: „ac miracula — — — locis.“ Cap. 10 prodigia multa — — nuntiantur. XXVII, c. 11 quum omnium — — nuntiabantur. Daſs *Livius* in den meiſten Stellen direct erzählt und nicht immer die Ausdrücke; „*man erzählt*, *man giebt vor*, *es ſoll*“ hinzugeſetzt, rührt daher, weil er keine andere Wunder erfahren und nacherzählt hat, als die er in den alten Jahrbüchern vorfand und was als erfahren und geſehen ihm vorerzählt wurde. Kurz, man ſieht, daſs er, wenn er einmal dem Geiſte ſeiner Zeit nach nicht ganz frei von Aberglauben ſeyn konnte, die Mira und Prodigia *theils* für natürliche Ereigniſſe gehalten, *theils* ſie aus polit. Gründen er-

*) Er nennt auch B. III. c. 5 diejenige Erſcheinung, als ſtünde der Himmel in Flammen (das Nordlicht) und ähnliche portenta — „vanas exterritis oſtentatas ſpecies.“

zählt, *theils* ſie für Wirkungen des Aberglaubens deutlich angedeutet und ſie ſo erzählt habe, daſs nachdenkende Leſer nicht in Verſuchung geführt werden konnten, ſie als wirkliche Ereigniſſe auf ſein Wort anzunehmen. Auf der andern Seite behaupte ich aber nicht, daſs er alle prodigia verworfen habe. Wie wäre das von ihm glaublich? Dieſs würde ihn bei ſeinen Leſern eben nicht ſonderlich empfohlen haben.

Vgl. *Jo. Tolandi* Adeiſidaemon, ſive Titus Livius a ſuperſtitione vindicatus. In qua differt. probatur, Livium hiſtoricum in ſacris, prodigiis, et oſtentis Romanorum enarrandis haud quaquam fuiſſe credulum aut ſuperſtitioſum, ipſamque ſuperſtitionem non minus Rei publicae, (ſi non magis) exitioſum eſſe, quam purum putum Atheismum. Annexae ſunt ejusdem origines judaicae. Hagae Comitis 1709. 8. (*Toland* ſucht hierin auf eine übertriebene Art durch Anführung verſchiedener Stellen aus *Livius* darzuthun, daſs derſelbe die Religion für ein Zähmungsmittel, ein erdichtetes Schreckbild des Volks, die Götter ſelbſt für ſelbſtgemachte oder erdichtete Weſen gehalten, die Wunder und Vorbedeutungen für Erdichtungen, die öffentliche Gottesverehrung für eine Erfindung der Prieſter, um die Gemüther des unbändigen Volks zu bezwingen, daſs er ſogar keine Götter geglaubet und über die Wunderwerke geſpottet habe;) *C. W. Boſii* ſchediasma, quo T. Livium ſuperſtitioſe antiquitati diffidentem ſiſtit contra J. Tolandum. Lipſ. 1739. 4; *S. C. Schwabii* vindiciae credulitatis Livii cujus ob ſaepius recenſita prodigia inſimulatur. *Ilefeld* (gedruckt zu Göttingen, bei Barmeyer) 1773. 4., worinnen gezeigt wird, daſs *Livius* nach den Grundſätzen ſeiner Religion und nach den Pflichten, die er als Schriftſteller auf ſich hatte, Wunder und abergläubiſche Dinge habe erzählen müſſen, daſs aber (wie dieſs aus vielen Stellen im *Livius* erwieſen wird,) *Livius* die erzählten Wunderdinge oft nicht geglaubt habe und ſelbſt oft darüber ſpotte. Auch zeigt *Schwabe* die Quellen an, aus welchen dergleichen Mira entſtanden; *J. G. C. Klotzſch* Diſſ. de diligentia Livii in enarrandis prodigiis recte aeſtimanda. Viteb. 1789. 4. 3½ Bogen, (ſ. *Goth. gel. Z.* 1790.

S. 404;) *Chr. Fr. Wachterls* weiter oben angeführtes Programm.

Daſs aber Livius in der älteſten Geſchichte Roms, oder in den entfernten dunklen Zeiten, vorzüglich in jener Periode, die ſich bis auf die puniſchen Kriege erſtreckt, oder vom *Horatius*, von der *Lucretia* oder dem *Brutus* an, bis zum *Cincinnatus*, *Curtius*, *die Decier*, *Fabricier*, *Attilius Regulus und Scipio den älteren*, *unzuverläſſig ſey*, *iſt nicht zu läugnen.* Seine Erzählung iſt dann im Einzelnen gewiſs nur ein ſchöner hiſt. Roman. Aus der früheſten Zeit hatte er keine ſchriftlichen Quellen und Hülfsmittel, ſondern muſste ſich mit andern Ueberbleibſeln aus dem Alterthume und mit Traditionen begnügen, wobei er viele Beurtheilungskraft und Einſicht zu zeigen, und die wahrſcheinlichſten und wichtigſten Angaben auszuheben hatte. Trübe Quellen waren es, aus welchen er für die älteſte Geſchichte ſchöpfen konnte, unter welchen, [wie er B. VII, c. 6 ſelbſt geſteht,] ſogar die *Sage* und das *Gerücht* war. Auch die öffentlichen Familien-Documente hatten viele Erdichtungen oder doch Vergröſserungen. Das, was die Phantaſie der Dichter als Mährchen ſchuf, nahm man als hiſtor. Thatſachen an und ſelbſt aus der Etymologie der Wörter dichtete man viele Fabeln. Bei der Abfaſſung der 5 erſten Bücher iſt daher *Livius* auch ganz anders verfahren, als bei der Aufzeichnung der folgenden. Er braucht weniger redneriſchen Schmuck und zeichnet in dieſem Zeitraum nur die Grundzüge. Selbſt im 6ſten Jahrhundert nach Erb. Roms war die römiſche Geſchichte noch wenig aufs reine gebracht und gehörig unterſucht.

Vgl. Diſſertation ſur l'incertitude de cinq premiers ſiècles de l'hiſtoire Romaine par Mr. L. D. B. à Utrecht

1738. 8. (ſ. nouvelle Biblioth. 1738 octb. n. 4; Beitr. zu der neuen gel. [Leipz.] Zeitung 5ter Th. S. 4 — 6; *teutſche acta erud.* XXr Band oder 237r Theil S. 647 — 676; *J. J. Rambach* de hiſt. Romana magnam partem incerta et impedita, in deſſelben Sylloge Diſſert. p. 101; *J. K. Cp. Nachtigall* „über die älteren Römer“ in der teutſchen Monatsſchr. 1790. Apr. S. 333 — 347.

Ueber die *Glaubwürdigkeit und Vorzüge des Livius* vgl. man: Diſſ. de Livio ejusque virtutibus pra ſid. Joh. Chr. Brieglebii, defend. auctor *Ge. Ulr. von Hardenberg.* Coburgi 1778. 4; (handelt von der Glaubwürdigkeit und den übrigen groſsen Eigenſchaften des *Livius* als Hiſt., z. B. ſeine Geſchicklichkeit in der Darſtellung der Begebenheiten, ſein kraftvoller Styl, Pragmatik etc.; erwieſen durch eine Zergliederung des 16ten Cap. des erſten Buchs;) über die Vergleichung zwiſchen *Livius* und *Herodot* — ſ. man *Rob. Alves* Abh. in deſſen Sketches of Literature. Edinburgh 1795. 8; *Livius* verglichen mit *Salluſtius.* Vgl. Quintilian B. XC. I., woſelbſt beide mehr ſich einander gleich, als ähnlich genannt werden. Ueber die Vergl. zwiſchen ihm und *Thucydides* leſe man *R. Rapin* comparaiſon de Thucydide et de Tite Live, Paris 1681. 12. in ſ. oeuvres T. I. p. 160 f., nach der A. à la Haye 1725. 12. „Vergleichung zwiſchen *Livius* und *Tacitus* von *Thom. Hunter* in deſſelben obſervatt. in Tacitum. London 1752. 8. im 2ten Theile und von *Bernardi* in den Archives littéraires de l'Europe, ou Mélanges de Littérature d'hiſtoire et de philoſophie. T. X. Paris 1806. —

Der *gröſste Vorzug* des *Livius*'ſchen Werks iſt der meiſterhafte *Styl* deſſelben. Die Begebenheiten ſind in eine Sprache eingekleidet, die alle Eleganz und eine ſolche Glätte hat, die von dem unermüdetſten Fleiſse zeigt und die es zu einem Werke des feinſten Geſchmacks macht. Dieſe über alles verbreitete Eleganz drängt ſich dem Leſer auf und kann leichter empfunden als detaillirt werden. Man bewundert den *unerſchöpflichen Reichthum des Ausdrucks* oder ſeinen reichen Ueberfluſs an

Worten, *) verbunden mit der glücklichſten Kürze und Gedrungenheit. „Sein Vortrag gleicht dem breiten, reichen, in groſsen Krümmungen ſich fortbewegenden Strom eines ganzen Landes, der auch ſelbſt da, wo er ſchneller flieſst, ſeine glatte Fläche nicht verliert und ſich durch einen weiten Bezirk in einem erhabenen, nicht gar zu ſchnellen Lauf ins Meer ergieſst. Denn ſeine Perioden ſind gemeinhin zuſammengeſetzt und tönen voll. Er malt gern Dinge aus und ſeine Darſtellung iſt faſt rhetoriſch.“ **) Dieſer Wortüberfluſs, dieſs Volltönende iſt an ſich etwas Majeſtätiſches, weil es nicht Dehnung iſt, ſondern viel Sinn in ſich faſst und durch eine auserleſene Wahl der Wörter ſich empfiehlt. Und dieſs um ſo mehr, weil er das ſcheinbar Gezwungene mit einer ſcheinbaren Leichtigkeit und Simplicität zu verſetzen, und die höchſte Würde mit der gefälligſten Anmuth zu verbinden weiſs. Der gefällig gerundete Periodenbau iſt ſehr ſanft und doch nicht ohne nachdrucksvolle Würde, die er bei ſeiner rhetoriſchen Darſtellung vorzüglich bezweckt. Durch die Stärke ſeiner Worte und durch die natürliche Wirkſamkeit derſelben weiſs er zu rühren. Das *Angemeſſene ſeines* Ausdrucks nach der Verſchiedenheit der Sachen iſt nicht weniger vorzüglich; ich meine, der Inhalt und Ausdruck harmonirt überall aufs ſichtbarſte und alle Theile haben einen gleichförmig beſeelenden Geiſt. Bei ſtarken Leidenſchaften ſchreibt er kraftvoll und bei den ſchwächeren ſanft. Bei jenen bringt er ei-

*) „Ubertas ſermonis.“ *Quintilian* B. XC. 1. nennt dieſen Wortreichthum *lacteam ubertatem Livii*; vergl. *Js. Heinr. Parreidt* de lactea Livii ubertate Diſſ. Lipſ. 1746. 4.

** S. *Schelle* welche alte claſſ. Autoren, wie etc, ſoll man ſie leſen, Ir B. S. 241. 247.

ne ungemein lebhafte und bei den kleineren eine zärtliche Schreibart an. Bei der Schilderung groſſer Begebenheiten erhebt er ſich bis zum erhabenen und edlen Ausdruck und zeigt den ganzen Reichthum ſeines Verſtandes. Durch die Auswahl der ſchicklichſten und doch wohl- und melodiſch , aber auch kraftvoll klingenden Wörter hebt er noch mehr die übrigen Schönheiten der Rede und nöthigt dem Leſer eine gewiſſe Bewunderung ab. So ſorgfältig *Livius correct* zu ſchreiben ſtrebt, ſo hat er doch nie durch einen übertriebenen und widerlichen Zwang die *Anmuth* und *Simplicität* verletzt, die den Leſer bezaubert.

Die Latinität des *Livius* hat wirklich viel Eigenes und von der Latinität Anderer röm. Claſſiker Abweichendes. Er bedient ſich ſonderbarer Ausdrücke. Bei der Eleganz zeigt ſich auch viel Gekünſteltes und Erhabenes, das nicht ganz der hiſtor. Proſa gemäſs iſt. Bei ihm findet man die Grundlage zu der ungewöhnlichen Latinität der folgenden Geſchichtſchreiber, beſonders des *Tacitus.*

Keiner konnte mehr der röm. Gravität gemäſser ſchreiben als *Livius.* Das Ungewöhnliche ſeines zwar etwas ſchweren, aber auch ſchönen, Redenachdrucks mochte aber, da er die römiſchen Archive benutzte, und neben den Nachrichten auch die Worte auszog, der ſtylus curiae ſeyn. Aus dieſer Quelle ſchreiben ſich ſicher die *Eigenwörter* des *Livius* und die alten lateiniſchen Ausdrücke, die nicht mehr zu ſeiner Zeit im Gebrauche waren, ſo wie andern Autoren unbekannte Phraſen, die den Sinn dunkel machen, her. Zum Theil mögen auch die Abſchreiber durch unrichtige Conjecturen und Verderbungen einige dieſer altklingenden Wörter hervorgebracht haben. — Die ihm vom *Aſinius Pollio* vorgeworfene *Patavini-*

tas, *) oder daſs einige ſeiner Ausdrücke und Wortfügungen Eigenwörter ſeiner Vaterſtadt *Padua* (Paduaniſche Ausdrücke,) wären, kann ſich weder auf dieſe erhaben klingenden Ausdrücke, noch auf die paduaniſche Mundart, ſondern wahrſcheinlich bloſs auf manche *Eigenthümlichkeit in der Wortſtellung*, die oft *hart iſt*, *und auf die Verſetzungen der Wörter beziehen*, falls der Vorwurf des *Aſinius Pollio* gegründet war. Viele verloren gegangene Schriften der Römer mochten aber eben ſolche Phraſen und Ausdrücke enthalten und zu den Eigenheiten der Paduaniſchen Sprechart gehören? *Livius* dürfte aber, da er zu Rom, woſelbſt die lateiniſche Sprache damals in ihrer gröſsten Vollkommenheit geſprochen wurde, ſchrieb, ſeinem Werke das Intereſſe nicht durch vorgebliche Eigenheiten ſeiner Vaterſtadt haben entziehen wollen, zumal da Auguſtus ſelbſt auf die gröſste Reinheit der lateiniſchen Sprache ſo ſorgfältig hielt und ſich *Livius* von derſelben Beifall einerndten wollte. Wie leicht muſste es auch ihm, welcher in den beſten Schriften der Römer beleſen war, ſeyn: die Eigenheiten ſeiner Vaterſtadt zu vermeiden. Würden dieſe nicht beim Vorleſen ſeines Werks miſsfällig bemerkt und dann durch *Livius* verbeſſert worden ſeyn? Wie könnte man ſonſt auch jenen Tadel des *Pollio* gültig finden, der nur darauf ſann, den Ruhm der vortrefflichſten Schriftſteller zu ſchmählern und ſeine eigene Schreibart nach der in *Seneca's* Suaſor. 6, zu leſenden Probe ſich nicht mit der des *Livius* meſſen kann?

Man vergleiche *Ptolom. Flavius* obſervatio brevis de Patavinitate Livii in *Gruter's* Lamp., ſ. face Artium lib. T. I. p. 972 f.; *D. G. Morhofii* lib. de Pa-

*) S. *Quintilian* inſt. orat. B. I, c. 8. B. VIII, c. 1.

tavinitate Liviana, Kilonii 1605 und unter deſſelben Diſſertat. acad. Hamb. 1699. 4. p. 471 f. und in *Drackenborch's* Ausgabe des *Livius* T. VII, p. 27 f.; neu herausgegeben *Morhofii* Patavinitatem Livianam brevioribus lineis recenſuit, variisque obſſ. auxit *Dan. Richter.* Roſtochii 1744. 4; *Joh. Bucherius* de Patavinitate Liviana in der *Drackenborch*ſchen Ausgabe des *Livius* T. VII, p. 80 f; *Jo. Facciolati* epiſt. de T. Livii Patavinitate, in deſſelben oratt. et aliis opuſc. Patavii 1744. 8. p. 436 f. und in der *Drackenb.* Ausgabe des *Livius* T. VII, p. 144 f.

Ueberhaupt über den *Styl* des *Livius* vergleiche man *H. Chr. Crellii* de T. Livii dictione Programma. Francof. ad Viadr. 1729. 4. *deſſ.* de T. Livio aptiſſimo ſtili cultioris magiſtro, ibid. 1732. 4; *Aug. Guil. Erneſti* de panegyrica T. Livii eloquentia. Lipſ. 1787. 4.

Was man mit Grunde am Werke des *Livius* *tadeln* könnte, iſt, *theils* daſs er ſich einigemal ſelbſt widerſpricht, z. E. XXVI, c. 2 mit B. XXV, c. 30; Buch XXIX, c. 22 widerſpricht das vom Tode des *Pleminius* Erzählte dem Bericht B. XXXI, c. 12 und B. XXXIV, c. 44 u. a. a. O; man vergleiche Perizonii animadverſſ. hiſt. c. 8 ſq. *theils* oft gegen die Zeitrechnung verſtöſst, in welcher er nicht dem *Varro*, ſondern dem *Cato* (ſomit dem Dionyſ. Halic.) folgt, z. B. B. II, cap. 19 ſtreitet das Jahr der Dictatur des *Poſtumius* mit der Angabe des *Dionyſius* Hal. B. VI, u. m. a. *theils* Kriege und Schlachten zu detaillirt erzählt; über die Staatsverfaſſung, über Fortſchritte der Künſte und Wiſſenſchaften; über Erziehung etc. ſich aber gar nicht erklärt. —

Daſs ſich *Livius* zur *Leſung* in der oberen Schulclaſſe *theils* als ein ſo trefliches, wichtiges geſchichtliches Werk, *theils* wegen ſeines muſterhaften Styls und ſeiner ungemein eleganten Sprache, (damit der Unterricht im Lateiniſchen nicht einſeitig

und

und folglich mangelhaft aus *Cicero* genommen werde,) *theils* auch wegen ſeiner moraliſchen und politiſchen Einkleidung und Belehrung eigne, dies bedarf keines Beweiſes. Er iſt ſelbſt für Regenten und Miniſter inſtructiv. Man lernt aus deſſelben Werke, wie ein Staat zu regieren, wie er gegen innere und äuſsere Feinde zu vertheidigen, durch neue Bundesgenoſſen zu befeſtigen und wie die Macht bis auf die höchſte Stufe zu bringen iſt. Wie nützlich es für Militärperſonen iſt, hat *G. Guil. Leonhardi* in epiſt. de lectione Livii duci militari perutili. Dresdae 1794. 8. gezeigt. Für die *Jugend*, die mit der Ausbildung des römiſchen Staats nach dieſer freien und ausführlichen Darſtellung bekannt werden muſs, iſt *Livius* wegen der rhetoriſchen Erzählung anziehend. Man ſoll, meint *Quintilian* *), den *Livius* mit der Jugend mehr als den *Salluſtius* leſen. **)

Freilich läſst ſich der ganze *Livius*, ſeiner Gröſse oder ſeiner Ausführlichkeit und Koſtbarkeit wegen, nicht wohl auf Schulen leſen. Der Umfang iſt zu groſs, als daſs er in einer dem Schulcurſus angemeſſenen Zeit und mit Verſtande geleſen werden kann. Deshalb muſs man ſich *Livian*iſcher Auswahlen oder Auszüge (Chreſtomathien) bedienen.

Man hat z. B. *Liviana Excerpta, vel chreſtomathia Liviana, in uſum praelectionum Academicarum et praecipue ſcholaſticarum edita a C. Lud. Bauero. T. I — III. Lipſ. et Laubae* 1770 — 74. 8. Neueſte Ausgabe (*edit. nov. emendatior. ſectio I — III.* Lipſ. (b. Fritſch) 1800. 8. 1 Rthlr. (Zweckmäſsig, beſonders deshalb, weil der Zuſammenhang der ganzen Geſchichte bei dieſer Auswahl, vorzüglich was den erſten Theil betrifft, erhalten und nirgends der Livian. Ausdruck verändert oder

*) Inſtit. orat. B. II, cap. 6.

**) Vergleiche oben S. 590.

interpolirt worden und der Text mit Noten, die mehr kritisch als exegetisch sind, und die eigene, oft glückliche Conjecturen enthalten, versehen worden ist. Nur ist der Text selbst oft fehlerhaft abgedruckt; s. *allg. d. Bibl.* 29. B. 2tes St. S. 537—42; *A. L. Z.* 1785. III. 371 f. 1801. IV. 396;) — *Livius excerptus a M. Mart. Fr. Sörgel. Ed. noviss.* (paene) *totum Livium comprehendens. T. I. II. Lemgov.* (b. Meyer) 1784. 8. 1 Rthlr. [T. I. 10 gGr. T. II. 14 gGr.] Die erste A. Livius pro prima classe Gymnasiorum lat. ita excerptus, ut intra anni spatium praelegi possit etc. erschien ebendas. 1771. 8. B. I. endigt sich mit dem 22sten Buche. Die interessantesten Bücher sind unabgekürzt beibehalten, von den übrigen die gewöhnlichen Epitomen und bei den fehlenden Capp. die Namen der Jahre der Consuln oder kurz der Inhalt mitgetheilt. Wunderzeichen, umständliche Beschreibungen unerheblicher Schlachten etc. sind überschlagen, aber der Zusammenhang mit *Livius*schen Worten wieder hergestellt worden; s. *allg. d. Bibl.* 62. B. 2tes St. S. 526 f. 68. B. 1stes St. S. 221 — 222; *A. L. Z.* 1785. I. 88. Weniger empfehlenswürdig ist: *hist. Lesebuch aus des Livius Werken gesammelt für die obern Classen der Gymnasien. Von Chr. Wilh. Snell. Giessen* 1795. 8. 14 gGr. s. *neue a. d. Bibl.* 27. B. 1stes St. S. 76 — 78.

Vorzüglich interessant, besonders zur Einsicht vom Wachsthum des sich bildenden römischen Staats, ist das 2*te* Buch. Wichtig sind des *Livius* Darstellungen der Thaten des *Hannibal* und des *Scipio*; vorzüglich beachtenswerth ist die Schilderung des *Livius* vom *Hannibal*, weil die Römer demselben meistentheils nicht genug Gerechtigkeit wiederfahren lassen. —

III. *Ausgaben.*

In *Drackenborch's* Ausgabe vom *Livius* (s. unten) findet man T. VII, p. 328 — 41, in der notitia lit. vor der Zweibrücker Ausgabe des *Livius*, und in der *Ernesti*schen Ausgabe desselben T. III, p. 311 sq., desgl. in dem 1sten Bande der *Ostertag*'schen teutschen Uebersetzung vom *Livius* (s. unten V) — in der literarischen

Notiz (von 9 Bogen) vom *T. Livius* aus dem *J. A. Fabricius*, in der durch *Ernesti* verm. Bibl. lat., nebst einem Register der Ausgaben des *Livius* aus der Zweibrücker Ausgabe — die vornehmsten Ausgaben des *Livius* bemerkt. —

Editio princeps.

Eigentlich läſst es ſich nicht entſcheiden, welche von folgenden beiden Ausgaben die *erſte und älteſte* iſt.

1) *Titi Livii hiſtoriarum romanarum decades III, ex recognitione Jo. Andreae, epiſc. Alerienſ. per Conr. Sweynheym et Jo. Arn. Pannartz. Romae*, ohne Angabe des Druckjahrs in Fol.

2) *T. Livii hiſtoriarum libri ex recenſione Jo. Ant. Campani, per Uldar. Gallum. Romae*, ebenfalls ohne Angabe des Druckjahrs, Fol. in 2 Voll.

Jene ſcheint von 1469, *dieſe*, was die erſte Decade betrifft, auch von 1469, den letzteren Decaden nach aber von 1470 zu ſeyn. Indeſs hat der *Graf von Rewiczky* in ſ. catalogue de la Bibl. (nach der 2ten Ausgabe S. 119 — 121 mit 3 Gründen zu erweiſen geſucht, daſs letztere die älteſte ſey, die im Jahr 1469 oder wenigſtens im Anfang des folgenden Jahrs ſey beſorgt worden. Denn bei der mit Gewiſsheit 1470 im Anfang des Auguſts beſorgten Ausgabe vom *Quintilian* wird ſchon der Ausgabe des *Livius* als einer vollendeten Sache gedacht. Es wurde ein Exemplar in dem Bücherverkauf des Herzogs *de la V.* für 416 Liv. verkauft. *De Roſſi* ſetzt aber dieſe Ausgabe ins Jahr 1472. Vergleiche *Laire* ſpec. etc. p. 137; *Audiffredi* cat. edd. rom. ſaec. XV, p. 25 ſq. und 32; *Panzer* Annal. typ. II. 412 u. 412 und Vol. III, p. 64. Die meiſten im 15ten Jahrh.

einer Stelle des *Livius*. N. 13 — 23 enthält auch Abhh. verſchiedener Gelehrten über einzelne Stellen des *Livius*, ſo wie von der Wiener alten Handſchrift vom *Livius* N. 24; *Dr. C. G. Jöchers* oben S. 645 in der Anmerkung angeführte Abh.; *Facciolati* oben S. 656 erwähnte epiſtola und verſchiedene andere Aufſätze, unter welchen ich noch N. 29 die Elogia verſchiedener Gelehrten, den *Livius* betreffend, ein Verzeichniſs der vom Herausgeber bei dieſer Ausgabe benutzten oder verglichenen Handſchriften und vornehmſten Ausgaben des *Livius* aushebe. Die drei angehängten Regiſter zeigen die in den Anmerkungen verbeſſerten, erläuterten und vertheidigten Schriftſteller, die in den Anmerkungen erläuterten Sachen und das 3te die im *Livius* ſelbſt und den *Freinsheimi*ſchen Suppl. enthaltenen Sachen an.

Man vergleiche *deutſche acta erud.* 221. Theil S. 305 — 33; *zuverläſſige Nachrichten* u. ſ. w. 1r B. Theil 11. S. 753 — 72; 3r B. oder 26ſter Theil. S. 78 — 102; Th. 65. S. 324 — 42; Theil 93. S. 625 — 52; *nova acta erud.* 1738. Sept. N. 1; 1741. Apr. N. 1; *Lpz. gel. Z.* 1737. S. 297. 755 f. 1744. S. 927.

Die *Crevier*'ſche Ausgabe iſt betitelt: *T. Livii Patav. Hiſtoriarum ab urbe condita libri, qui ſuperſunt, XXXV cum ſupplementis Jo. Freinshemii Recenſ. et Notis illuſtravit J. B. L. Crevier. T. I — V. Pariſiis* 1735 — 41. gr. 4. Der Text iſt die *Gronovius*ſche Recenſion, *) bis auf wenige, nach Handſchriften und Ausgaben verbeſſerte Stellen, mit den Supplem. von *Freinshemius* und erläuternden Anmerkungen, der Inhaltsanzeige des Bandes und die am Rande befindliche Angabe, aus welchen Schriftſtellern *Freinsheim* die Zuſätze entlehnt hat, ſo wie dem lezten Bande Conjecturen über das 1ſte u. 2te Buch angehängt worden ſind; vergleiche *nova acta erudit,* 1741 u. 1742. Mart. N. 2. —

*) Aus der Ausgabe deſſelben Amſtelod. 1665. 8. 3 Voll. verbeſſerte, durch ſeinen Sohn *Jacob Gronov* beſorgte Ausgabe, ibid. 1679. 3 Voll. in 8.

Handausgaben.

Aufser der *Zweibrücker Ausgabe* unter dem Titel:

T. Livii hiſtoriarum libri, qui ſuperſunt omnes cum integris Jo. Freinshemii ſupplementis. Vol. I — XIII. Biponti, 1784 — 86. gr. 8. 9 Rthlr. 4 gGr.

Der *Drakenborch*'ſche Text liegt zum Grunde, jedoch ſind die älteſten Ausgaben, z. B. die römiſche, die von Aldus u. a. m. verglichen worden.

ſind die vorzüglichſten folgende:

Titi Livii Patavini Hiſtoriarum libri, qui ſuperſunt omnes, ex recenſione Arn. Drakenborchii, cum indice rerum locupl. Acceſſit praeter variet. lectionis Gronovianae et Crevierianae, gloſſarium Livianum. Curante A. Guil. Erneſti. Editio nova emendata. T. I — V. Lipſ. (b. Weidmann) 1801 — 1804. 8. auf Druckpap. 6 Rthlr. 8 gGr., auf holländ. Pap. 10 Rthlr. 20 gGr., auf fein holl. Pap. 12 Rthlr. 4 gGr.

Die erſte vom *Livius* durch *A. W. Erneſti* beſorgte Ausgabe erſchien 1769; die 2te ſehr verb. Lipſ. 1785 in 5 Bänden in gr. 8. 4 Rthlr. 8 gGr. T. V. dieſer 2ten und 3ten Ausgabe enthält:

Gloſſarium Livianum, welches auch beſonders käuflich iſt unter der Aufſchrift:

Gloſſarium Livianum, ſive index Latinitatis exquiſitioris. Ex ſchedis A. G. Erneſtii emendavit plurimisque Acceſſionibus locupletavit Godofr. Henr. Schaefer. Lipſ. (b. Weidmann) 1804. 8. 2 Rthlr. 8 gGr., auf holl. Pap. 3 Rthlr. 8 gGr., auf fein holl. Pap. 3 Rthlr. 16 gGr.

Die erſten 4 Bände ſind ein correcter Abdruck der 2ten Ausgabe. Auch das Aeuſsere nach Druck und Papier ſind ſich gleich. Das Gloſſarium, welches ein vortreffliches Hülfsmittel iſt, ſich in die Sprache des *Livius* einzuſtudiren, iſt aber durch *G. H. Schäfer*, der auch die Correctur des Ganzen beſorgt hat, durch Bearbeitung der *Erneſti*ſchen handſchriftlichen ungeordneten Nachträge und durch eigene Zuſätze und Berichtigungen ſehr verbeſſert und an mehreren Stellen durch kleine Critiken, Erklärungen und Citate vermehrt worden. Der Text des *Livius* ſelbſt iſt ziemlich correct nach der alten Abtheilung der Decaden gedruckt, die Zeitrechnung iſt aus der *Crevier*ſchen Ausgabe am Rande beigefügt; im 4ten Bande iſt nach den Epitomen der verlornen Bücher das 1773 entdeckte Fragment des 91ſten Buchs eingerückt worden. Das *Gloſſarium* iſt zum Nachleſen und Studium des *Livius* eins der nützlichſten und lehrreichſten Werke, das die Interpretation gar ſehr erleichtert, wenn es gleich weitere Hülfsmittel zum Erklären nicht unentbehrlich macht und es zu wünſchen wäre, daſs der im 4ten Bande befindliche *Drakenborch.* index damit zuſammen geſchmolzen worden wäre. Vergleiche *A. L. Z.* 1785 Suppl. B. S. 207 f. *allg. d. Bibl.* 2r Anh. z. 53 — 86 B. S. 1161. 62; *Leipz. gel. Z.* 1785. II. 1313 — 16; *Gött. A. v. g. S.* 1785. III. 1792 f.

Die von *F. A. Stroth* angefangene, zum Schulgebrauch beſtimmte — bis incl. das 25ſte Buch umfaſſende, hie und da glücklich den nach der Drakenb. rec. aufgenommenen Text verbeſſernde, mit Anmm. begleitete und empfehlenswürdige Ausg., die zu Gotha (bei Ettinger) 1780 — 84 in 3 B. in 8. [3½ Rthlr.] erfolgt iſt, iſt neu unter dem Titel:

T. Liv. Pat. opera omnia, animadverſſ. illuſtravit. F. A. Stroth recenſuit et ſuas obſervatt. adſperſit F. G. Doering. Ed. aucta et emendata. Vol. I—V. Gothae [bei Ettinger] 1796—1808. 8. 7 Rthlr. 8 gGr.

Von Seiten der Anmm. vermehrter herausgegeben, fortgeſetzt und vollendet worden; denn zu den Erläuterungen *Stroth's* ſind für Lehrer und Schüler zweckdienliche Obſervatt., die theils die Sprache, theils den Sinn des *Livius* erläutern, in fruchtbarer Kürze und in ziemlicher Menge zu den 3 erſten Bänden hinzugefügt worden. Allein der Text ſelbſt iſt durch mehrere Druckfehler entſtellt. Vgl. *Oberd. L. Z.* 1795. I. 597—600; 1801. II. 958—959; *Leipz. gel. Z.* 1795. II. 300. 301; 1796. I. 14—15; *Goth. gel. Z.* 1796. I. 305—7; *Gött. A. v. g. S.* 1796. I. 310—12; *Lit. Anz.* 1799. II. 1480. —

Die neueſte und empfehlenswerthe Handausgabe iſt:

T. Livii Pat. hiſtoriarum libri, qui ſuperſunt omnes, prooemio, breviariis librorum, indice rerum locupletiſſimo, tabulis chronol., hiſtoricisque et commentario perpetuo ſeorſim edito inſtructi a Ge. Alex. Ruperti. Vol. I—IV. Göttingae (bei Ruprecht) 1807. 8. 5 Rthlr. 12 gGr.

Der Commentar führt den beſondern Titel:

T. Livii Vol. V—VII ſive commentarii perpetui in T. Livii hiſtoriarum libros eorumque epitomas Vol. I—III. Ibid. 1807. 8. in 8. 7 Rthlr. 20 gGr.

Die wohlfeilſte Ausg. des ganzen *Livius*, [ſo weit er noch übrig iſt,] iſt folgende:

T. Livii Patav. historiar. libri, qui supersunt omnes Ed. nova emendatior T. I — III. Halae, Magd. (in der Waisenh. Buchh.) 1802 — 3. Mittel 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

Der Text stimmt weder mit der *Ernesti*schen, noch mit der *Zweibrücker* Textrecension überein, wiewohl die erstere zum Grunde gelegt ist. Es sind die Jahre nach Erbauung Roms unter dem Columnentitel zweckmäßsig nachgewiesen worden.

IV. *Gröſsere und kleinere Erläuterungsschriften*:

Die vorzüglichste Erläuterung gewährt das oben S. 663 f. erwähnte *Ernestische* Glossarium und der erwähnte *Ruperti*sche Commentar: *N. Macchiavelli* discorsi sopra la prima Decadi T. Livio, in den italienisch abgefaſsten Werken desselben, Haag 1726. 8. Th. III. und einzeln VIII Vol. Cosmopoli (Florenz) 1770. 8.; ins Teutsche übersetzt (von *J. G. Schaffner*) unter dem Titel:

Nik. Macchiavells über die erste Decade der römischen Geschichte des Livius. 3 *Bände. Danzig* (bei Flörke,) 1776. 8. 2 Rthlr.;

ist eine Sammlung polit. Maximen und Fragen, wozu die Beweise etc. erst aus der römischen, sodann aus der Geschichte überhaupt, besonders aus der neueren italienischen, zu *Macchiavell's* Zeiten genommen sind; vgl. *a. d. Bibl.* 3r Anh. z. 25 — 36sten Band S. 1581: *Bibl. d. neuesten teutschen Lit.* 11r B. S. 153 — 57; *W. Godelvaei* obss. in T. Liv. Francof. 1659. 8.; variarum lectionum atque animadverss. a Jano Gebhardo olim e III codd. palat. erutarum et huc usque nondum editar. specim. ad T. Livii libr. edidit *H. L. Schurtzfleisch.* Halae Sax. 1712. 4.; auch *Perizonius* hat in seinen obss. viele Stellen des *Livius* be-

richtigt und erläutert. *Matth. Klockii* obſſ. in Livium, in der ſyllog. Burmann. epiſtol. p. 389 f. In *Iken's* ſymb. lit. T. I. P. IV. p. 403 ff. (Bremae 1744) findet man *Heumann's* crit. Verbeſſ. mehrerer Stellen, ſo wie in der Hamb. verm. Bibl. B. II. S. 103 f. Th. V. S. 751 ff. *Treckels* Gedanken über einige Stellen des *Livius*; *J. Chr. Uhlig* locos quosdam Livii breviter grammat. illuſtr. Oettingae 1773. 4.; *G. H. Martini* peric. I—III conjecturarum Livian. Ratisb. 1766—68. 4.; *J. M. Heinſii* ſpecim. II. obſſ. Livianar. Vinariae 1771—72; *Deſſelben* progr. in quo loca quaedam Livii excutiuntur. Ibid. 1777. 4.; *J. G. Schelleri* ſpec. II. animadverſſ. crit. in T. Livii libros etc. Lübbenae 1769 f.; *C. Ch. Brendel* obſſ. in quaedam Livii loca. Eiſenb. 1787. 88. (ſchätzbar); Obſſ. Livianar. ſpec. auct. *Ch. Gf. Müller.* Citzae 1789. 4. einige Anmm. zum 21ſten Buche des *Livius* vom 1—38. Cap. Eine Einladungsſchr. von *F. Chr. Matthiae.* Worms 1793. 8. 3 Bogen, (vorzüglich); Aenderungen verſch. Stellen im *Livius* von *J. A. Voſs* in *Wiedeburgs* Mag. V, 3; *H. Bredencamp's* Bemerkungen über 3 Stellen des *Livius* im Schulmagaz. 1. 2; *M. Tr. Fr. Benedict* 4 Progr. ad quaedam Livii loca obſervatt. Torgavii 1799—1804. 4.; (vgl. *Lpz. L. Z.* 1804. I. 876. 77); *Deſſelben* nonnullae ad Livii hiſt. Rom. obſervatt. Torg. 1807. 4. 2 Bogen. Die vielen kleinen Schriften über dieſe und jene einzelne Stelle des *Livius* übergehe ich. —

V. *Ueberſetzungen des Livius.*

Man vgl. *M. Sam. B. Reichell* prolus. de Germanicis veterum autorum in univerſum et ſigillatim de Livii verſionibus. Altenb. 1781. 4., zeigt den Nutzen der teutſchen Ueberſ. der Claſſ. und giebt Nachr. v. d. teutſchen Uebertragungen des *Livius*, vgl. *Harleſs* Nachrr. von kleinen Schriften Ir B. S. 505—507. —

1) *Teutsche Uebers.*

Eine gute teutsche Uebers. vom *Livius* ist wegen der oben S. 652 ff. näher bemerkten Vorzüge u. Eigenheiten des Liviusschen Styls ein sehr schwieriges Unternehmen. Diese Beschaffenheiten seines Ausdrucks legen dem Uebersetzer, wenn er keine gemeine Handarbeiten liefern will, schwere Pflichten auf. Denn auch ihm muss die Form so wichtig als die Materie seyn. Dieselbe Sorgfalt, welche *Livius* auf die Bearbeitung seines Ausdrucks gewendet hat und vielleicht noch mehr als dieselbe, muss er auf die Ausbildung des seinigen wenden. Er muss, von der Würde und Schönheit seines Originals durchdrungen, die Worte nicht zuzählen, sondern zuwägen. Er muss vor allem rein und richtig schreiben. Er muss wissen, was die teutsche Sprache verträgt, und wie weit sie im Stande ist, den künstlichen Bau der lat. Perioden nachzubilden. Er muss endlich einen grossen Reichthum von Ausdrücken, eine scharfe Beurtheilungskraft, und ein zartes Ohr für den Numerus sowohl des historischen als des oratorischen Styls, besitzen.

Von den vier — zu Ende des 18ten Jahrhunderts erschienenen Uebers., welche die Titel führen:

Des T. Livius von Padua römische Geschichte. Uebersetzt von G. Chr. Mart. von Cilano. Zum Druck befördert und mit einigen Anmm. begleitet von Ge. Chr. Adler. Acht Theile. Hamburg (bei Bohn) 1777—79. 8. 6 Rthlr. 16 gGr.

Des T. Livius aus Padua röm. Geschichte, was davon auf unsere Zeiten gekommen ist, aus dem Lateinischen übersetzt von Joh. Franz Wagner, fortgesetzt von G. Ch. Ehrh. Westphal. 6 Bände. Lemgo (bei Meyer) 1776—85. 8. 5 Rthlr. 4 gGr.

Tit. Livius von Patavium röm. Geschichte von Erbauung der Stadt an, (so viel wir noch davon haben,) nach Drakenborchscher Ausg.,

aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmm., auch mit den nöthigen Charten (und einer Kupfertafel, von der Stellung der röm. Legion) *versehen von Gottfr. Grosse. VII Bände. Halle* (bei Gebauer) 1789 — 95. 8. 11 Rthlr. 8 gGr.

Des T. Lviius aus Padua römische Geschichte, was davon auf unsere Zeiten gekommen ist, übersetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet von J. P. Ostertag. X Bände. Frft. a. M. (bei Hermann) 1789 — 1798. 8. 11 Rthlr. 8 gGr. (17 Fl.)

macht von der *Sammlung der neuesten Ueberss. der röm. Prosaisten des* XII*ten Theils* 1 — 10*n Band* aus.

hat die *erstere* wegen des weitschweifigen, mit Partikeln überhäuften, aus schwerfälligen Constructionen zusammengesetzten und altväterischen Styls, der alle Annehmlichkeiten des *Livius* vernichtet, und wegen der sehr sparsamen Anmm. von *Adler*, den geringsten Werth. — Die *zweite* ist zwar schlecht, zwar so weit sie von *Wagner* bearbeitet ist, treu; aber gedehnt, und die Stärke, Gedrängtheit und Würde des Orig. ist nicht erreicht worden. Die *Westphalsche* Forts., die mit dem 3ten Bande anhebt, ist jedoch besser und in einer fliessenden u. deutlicheren Schreibart nicht minder treu, aber nicht von unrichtigen Uebertragungen einzelner Stellen frei. — Die *Grossesche* Uebertragung ist ziemlich fliessend und geschmeidig, und würde sich, wenn die Sprache reiner wäre, gut weglesen; aber sie ist nicht ganz rein und numerös, sondern in einem abgerissenen und neolog. Styl. Diese abgebrochene und seine gekünstelte Manier, contrastirt zu sehr mit dem periodisch-gerundeten Vortrag der *Ostertag*schen Uebersetz. Auch hat *Grosse* die Anordnung der Begriffe im Orig.

verlassen, die Sätze getrennt und die Perioden zerstückelt. Sind gleich die affectvollen Reden und Gedanken des Orig. kurz, nervös und mit zusammen gedrängten Perioden übersetzt, so ist doch nicht die schöne Kürze des Orig. erreicht. Bei vielen Stellen ist der Sinn ganz verfehlt. Durch Einmischung platter, unanständiger und fremder Wörter hat die Uebers. alles Einnehmende verloren. Von den Anmm., die bald die Uebers. rechtfertigen, und röm. Ausdrücke, Sitten, Gebräuche und Denkart erläutern, bald *Cilano* und *Wagner* zurechtweisen, ist die 2te Gattung flüchtig und oberflächlich bearbeitet und man findet viele Unrichtigkeiten und Nachlässigkeien. Viele sind auch ganz überflüssig. Die *Ostertag*sche Uebers. dürfte von den drei vorherbemerkten die beste seyn, wiewohl sie nicht dem Ideal einer vollkommenen Uebertr. entspricht, und nicht von Spuren flüchtiger Eile, nicht von Sprachunrichtigkeiten (aus Nachlässigkeit,) Verfehlungen des Sinnes, von langen Perioden und Zusammenziehungen mehrerer Sätze in einem unteutschen Ausdrucke, (eine Folge der ängstlichen Anschmiegung ans Original,) und von schleppenden latinisirenden Wendungen und Härten frei ist; mehrere Stellen sind auch nicht richtig, genau und so übersetzt worden, dass der Sinn des Orig. vollständig und verständlich wiedergegeben wäre. Auf den Ausdruck ist nicht der der Beredtsamkeit und Anmuth des *Liv.* und dem richtigen Sprachgebrauch entsprechende Fleiss verwandt worden. Diese Uebertr. hat jedoch eine, dem Ideal einer guten Uebers. gemässe Annäherung, einen mehr periodischen und gerundeten und einen mehr prosaischen, leichten und fliessenden Vortrag, als die von Grosse. *Ostertag's* Wendungen sind, ohne sich zu weit vom Orig. zu entfernen, auch frei und natürlich. Denjenigen, die eine Uebers. bloss als

Hülfsmittel zum Verſtändniſs des Orig. gebrauchen, kann dieſe nützliche Dienſte leiſten. Allein als eine kunſtvolle Nachbildung eines mit groſser Sorgfalt gefeilten Kunſtwerks kann ſie nicht angeſehen werden. Die *Anmm.* ſind gröſstentheils geographiſche Erläuterungen; jedoch werden auch einige mythologiſche Notizen, die ſich an die Namen der Länder und Städte anhängen lieſsen, beigefügt. Der, dem erſten Bande vorgeſetzten mangelhaften literar. Notiz, iſt ſchon oben S. 631 erwähnt worden. Im Anhange zum letzten *Bande* findet man als Nachleſe zu den erläuternden Anmm. über die von *Livius* angeführten Prodigien eine Sammlung von Nachrichten über die ſogenannten Fata Morgana, ſo wie die ſehr brauchbaren conſulariſchen faſti vom Anfang der röm. republikaniſchen Verfaſſung (J. R. 245) bis zum Anf. der chriſtl. Zeitrechnung, [J. R. 753] und eine Ueberſ. des von *Bruns* etc. aufgefundenen Fragments aus dem 91ſten Buche.

Man vgl. *A. L. Z.* 1793. IV. 353—364. (Anz. der mangelhaft überſetzten Stellen 1795. II. 37 — 40; (ebenfalls) 1797. IV. 215. 216; 1800. II. 535. 36; *allg. d. Bibl.* 98. B. 1ſtes St. S. 265—268; *n. allg. d. Bibl.* 5ten B. 1ſtes. St. S. 268. 69; 10. B. 2tes St. S. 474; 16ten B. 1ſtes St. S. 86; 30. B. 1ſtes St. S. 182. 47. B. 1ſtes St. 183.

2) *Franzöſiſche Ueberſetzungen.*

Hiſtoire Romaine de Tite Live, traduite en françois avec les ſupplémens de Freinsheimius par M. Guerin. Nouvelle Edition revue et corrigée, à Paris (bei Barbon) 1769—72. 12. 30 Fr.

Sie hat vor der früheren des *du Ryer* groſse Vorzüge, beſonders da *Guerin* über 30 Jahre den *Livius* auf der Pariſer Univerſität erklärt hat. *P. Ch. Coſſon*

hat die bemerkte verbeſſerte Ausg., die ein ſchönes Aeuſsere hat, beſorgt.

Hiſtoire Romaine de Tite Live, traduite en françois, avec les ſupplémens de Freinshemius, dediée à Monſeigneur le Dauphin, par M. l'Abbé Brunet. T. I—X. à Paris 1741. 12.

Morceaux choiſis de Tite Live, traduits en françois, pour l'uſage de claſſes par l'Abbé (Amant Laurent) *II Vol., à Marſeille* 1781. 12. 2 *Fr., desgl.* 2 *Voll., à Paris* 1784. 12. 6 Fr.

Traduct. franç. du fragment de Livre XCI de T. Live, par Louis Poinſinet de Sivry. Paris 1773.

V. M. Messala Corvinus.

Weil die unter ſeinem Namen vorhandene Schrift *De progenie Auguſti* unächt iſt, werde ich nur mit wenigen ſeiner gedenken.

Man vgl. *D. G. Molleri* diſſ. de M. Val. Corvino Meſſala. Altorf. 1689. 4.; *Hancke* de rom. rerum ſcriptt. I. p. 49 f. Leveque de Buregny's memoire ſur M. Val. Meſſala, ami d'Auguſte, homme de lettres, et protecteur de ſavans — in der hiſt. de l'acad. des inſcr. et belles lettres T. XXXIV, à Paris 1770. 4.; *J. G. Wernsdorf* in den poet. lat. minor. III. 117; *Saxii* onom. I. 183 f.

Marcus Meſſala Corvinus, ſtammte aus einer vornehmen Familie ab, wurde in Einem Jahre mit *Livius* geboren, vor Chriſti Geburt 59, und war Redner und ein Geſchichtſchreiber. Erſt hielt er es während der bürgerl. Unruhen mit den Republi-

kanern

kanern gegen die Triumvirn, nachher aber trat er zum *Auguſtus* über, und ward mit demſelben im Jahr Roms 722 (723) Conſul. Er gab dem *Auguſt* den Namen pater patriae und wurde zum erſten Stadtpräfecten gemacht, welche Stelle er aber ſchon am 6ten Tage wieder niederlegte. Vor Chr. Geb. 26, nach E. R. 726 (727) hielt er einen Triumph über die Aquitaner. Im 70ſten Jahre ſeines Alters verlor er ſein Gedächtniſs in dem Grade, daſs er ſeinen Namen vergaſs. Ein ſchlimmes Geſchwür erhöhte ſeinen Unwillen ſo ſehr, daſs er ſich im 72ſten Jahre, [n. Chr. G. 14] zu Tode hungerte. Von ſeinen Schriften: 1) *de auſpiciis*, 2) *orationes* u. m. a. iſt, bis auf kleine Stellen, nichts mehr übrig.

Die ihm untergeſchobene Schrift: *de progenie Auguſti Caeſaris* iſt offenbar ein elendes Machwerk des Mittelalters.

Jac. Bedrot fügte ſolches zuerſt ſeiner Ausg. des *Florus* bei. *Syllburg* hat es in ſeinen Scriptt. hiſt. Rom. T. I. p. 373 f. mit hinzugefügten Varianten aufgenommen. Man findet es nicht nur in der Zweibrücker Ausg. von den hiſt. rom. Scriptt. 1789. gr. 8., ſondern auch in *C. H. Tzſchucke's* Samml. (auct. lat. minór.) T. III. P. II., aus welcher es auch einzeln unter dem Titel:

> *M. Vall. Meſſalae Corvini libellus de Auguſti progenie in uſum ſcholarum ſubjectis notis ed. ex rec. Thom. Hearnii, cura C. H. Tzſchuckii. Lipſ.* (bei Cruſius, jetzt Vogel) 1793. 12. 4 gGr.

käuflich iſt.

VI. Cajus Vellejus Paterculus.

Vgl. *Dan. Guil. Molleri* Diſp. de Vellejo Paterculo. Altdorfii 1685. 4.; *Hnr. Dodwelli* annales Vellejani, Quintilianei, Statianei, ſeu vitae P. Velleji Paterculi etc. Oxonii 1698. 8.; (im Auszuge) in Neocori et Hnr. Sickii bibl. libror. novorum. T. II. Traj. ad Rhen. 1698. kl. 8. p. 400—14; iſt auch verſchiedenen Ausgaben des *Vellejus*, z. B. der Burmannſchen, Grunerſchen und Ruhnken'ſchen vorgeſetzt; *Bayle's* Dict. hiſt. et crit. T. III. p. 611. 12; nach *Gottſched's* Ueberſ. B. III. S. 623. 24; *Saxii* onomaſt. I, p. 212 f. und vorzüglich die Prolegomena vor *J. Chr. Hnr. Krauſe's* Ausg. vom Vellejus Paterc. Lipſ. 1800. gr. 8. p. 1—104; nämlich I. de Velleji Paterculi vita (p. 1—13;) II. de operis Velleji indole p. 13—35; III. de Vell. ingenio, moribus et fide p. 35—48; IV. de Vell. codice, editionibus, interpretibus et emendatoribus p. 48—104, eine mit groſsem Fleiſse angefertigte Literatur.

1. *Lebensumſtände vom Vellejus.*

Das Wenige, was man vom *Vellejus* weiſs, bietet uns ſein geſchichtliches Werk ſelbſt dar. Denn von den nach ihm lebenden Schriftſtellern hat niemand ſeiner und ſeines Werks gedacht. Nach *Dodwell*, (a. a. O.) wurde er im J. nach Erb. R. 735 (nach Varro's Zeitrechnung,) nach Chr. G. 19, im Todesjahr des *Virgilius* entweder in Neapolis oder in Rom geboren, und ſtammte aus einer patriciſchen Familie ab. Sein Groſsvater war *Cajus Vellejus*, praefectus fabrorum; ſein Vater war praefectus equitum. Seit dem J. R. 755, oder ſeit ſeinem 21ſten Jahre that er Kriegsdienſte als Tribunus militum. Nach *Dodwell's* Meinung ſoll er ſich zwar ſchon vorher zu verſchiedenen militäriſchen Ehrenſtufen emporgeſchwungen haben; allein dieſs beruht auf leeren Vermuthungen. Nach Buch II, §. 101, 3 ſeines geſchichtlichen Werks ſcheint es, daſs er auch in Achaja un-

ter *C. Jul. Caesar* als Tribun gedient und mit ihm Asien, den Orient und die Küsten des Pontischen Meers durchzogen habe. Nach *Caesar's* Tod kehrte er nach Rom zurück. Daselbst ernannte ihn *Augustus*, bei welchem er sich sehr in Ansehen zu setzen wusste, im J. R. 757 zum Praefectus equitum, weil vielleicht sein Vater, der gerade diese Stelle bekleidet hatte, gestorben war und folgte als solcher dem von *Augustus* adoptirten *Tiberius* auf seinem Feldzug nach Teutschland, *) und diente während dem neunjährigen in diesem Lande, in Pannonien, Dalmatien und abermals in Germanien zur Rächung der *Varus*schen Niederlage geführten Kriege desselben, einige Zeit hindurch auf erwähntem Posten. Er kehrte aber schon im J. 758 **) mit dem Tiberius nach Rom zurück, woselbst er, als nachher Tiberius wieder gegen die Marcomannen ausrückte, einige Zeit geblieben zu seyn, und der Kriegsdienste überdrüssig, Civildienste ambirt zu haben scheint. Im J. R. 760 wurde er Quaestor, ***) und erhielt, ehe er diese Würde antrat, vom Augustus den Auftrag, einen Theil der von ihm kürzlich zusammengebrachten Armee dem Tiberius zu Hülfe zu führen. †) Entweder kurz vorher, oder nachher, als wirklicher Quaestor wurde er in der Charge eines Legaten (hibernis praefectus) an denselben abgeordnet. Er war demnach ein neunjähriger Zuschauer von den Thaten des Tiberius, und wohnte den Feldzügen desselben bei. ††) Als

*) Vgl. Vell. Paterc. L. II, §. 102. 3.

**) S. a. a. O. B. II, §. 107 ext.

***) S. B. II, §. 111.

†) S. Buch II, §. 107, 3.

††) S. Buch II, §. 111, 4 und §. 113.

Tiberius im J. R. 765 über die Pannonier und Dalmatier triumphirte, wurde *Vellejus* mit seinem Bruder, wegen seines guten Benehmens mit rühmlichen Siegeszeichen beschenkt. Er war, (vermuthlich durch Sejanus,) bei ihm sehr beliebt. Nachher erhielt er auch irgend eine obrigkeitliche Würde, wars nun als Tribunus oder als Aedilis, und zu Ende des Jahrs R. 767, im Todesjahr des Augustus die Praetorstelle. *) Ein Mehreres erzählt er nicht von sich, und man weiss nichts Gewisses von dem, was ihm nach dem Jahr 783, worin er sein geschichtliches Werk abfasste, begegnet ist. Die Vermuthung *Dodwells* (a. a. O.) ist jedoch wahrscheinlich, dass er im folgenden Jahre, (nach Chr. Geb. 31) als der Liebling des Tiberius — *Sejanus* gestürzt wurde, auch sein Leben mit andern Freunden desselben gewaltsam, im 49sten oder 50sten Jahre seines Alters eingebüsst haben werde. Denn dieser Imperator liess alle, die ihm als Freunde des Sejans angegeben wurden, hinrichten. Wegen des grossen, diesem Günstling B. II, §. 127. 128 ertheilten Lobes konnte er aber leicht als dessen Anhänger, so wie auch sonst noch wegen einiger, in seinem Werke gewagten freien Aeusserungen, z. B. B. II, §. 49. 3. 72, 2. verdächtig gemacht werden.

Ruhnken meint in der Vorr. s. Ausg. (s. unten III.) dass der vom *Tacitus* B. III, c. 39 in seinen Annalen erwähnte *Vellejus*, der Geschichtschreiber C. Vellejus Paterculus sey, wo man statt *P. Vellejus* — *C. Vellejus* lesen müsse. —

II. Von dem, zum Theil noch von ihm vorhandenen geschichtlichen Werke:

Historia Romana, in 2 Büchern

*) V[illegible] a. O. §. 124.

fehlt der Anfang und der gröſste Theil des erſten Buchs. Dieſer verlorne Anfang, (wie vielzeilig derſelbe war, vermag keiner zu beſtimmen,) ſcheint ein nicht ſowohl flüchtig, als kurz entworfenes *Gemälde*, (ein Inbegriff) *von der Geſchichte der alten damals bekannten Welt*, in Beziehung auf den römiſchen Staat enthalten zu haben. Oder *Vellejus* ſcheint aus der alten Völkergeſchichte dasjenige ausgewählt zu haben, was daraus die Römer zu wiſſen intereſſirte. Das, was uns vom erſten Buch übrig iſt, hebt von den Griechen an, und giebt einiges aus der aſſyriſchen und macedoniſchen Geſchichte. Allein hinter § 8, [vor § 9] iſt eine groſse Lücke, die von Erb. Roms bis zum Jahr 582 nach Erb. Roms, alſo faſt 600 Jahre beträgt. Der gröſste Theil des 1ſten und das 2te Buch enthält aber die *römiſche Geſchichte*, an die ſich die *Geſchichte ſeiner* Zeit anſchlieſst. Das 2te Buch ſchlieſst ſchon mit den früheren Regierungsjahren des *Tiberius*, oder es reicht bis zum Conſul *M. Vinicius*, d. i. zum Jahre Roms 783, nach Chriſti Geburt 30, bis zum 16ten Reg. Jahre des *Tiberius*, vielleicht bis nahe vor der Hinrichtung des *Vinicius*. Am Ende des 2ten Bandes fehlen aber auch einige, wahrſcheinlich nicht viele Zeilen, die *Beat. Rhenanus* mit den wenigen Worten: „aut ſalutaria, in felicem exitum provehit" ausgefüllt zu haben meinte. Das von *Wolfg. Lazius* in ſeinem Comm. reipubl. Rom. L. I. c. 8 bemerkte Supplement de victoria Suevorum iſt untergeſchoben. Da der gröſsere Theil dieſes Werks *die römiſche Geſchichte* betrifft, ſo dürfte die Ueberſchrift: *römiſche Geſchichte* von den Abſchreibern herrühren. Wahrſcheinlich hat *Vellejus* ſein Werk von der Zerſtörung *Troja's* angefangen. *Vellejus* bezweckte bei ſeinem Werk vorzüglich die Kürze und eine ſummariſche Erzählung;

weil etwa mehrere ſeiner Zeitgenoſſen eine Skizze von den ihnen zu weitläufigen Werken eines *Salluſtius*, *Trogus Pompejus* und *Livius* ſich wünſchten. Daher gab er in einem raſchen Gange und in einem engen Raume nur hiſtoriſche Andeutungen, hiſtoriſche Zuſammenziehungen und Auszüge; oder nur eine hiſtoriſche Ueberſicht, *) mit einer Angabe der Zeiten für die Fakten. Er hat dieſs Werk dem Conſul *M. Vinicius* zugeſchrieben, und hat es vielleicht demſelben beim Antritt ſeines Conſulats überreicht. Daher mochte er eilen, nur die Hauptfakten kurz berühren, und nichts Einzelnes ausführlich erzählen. Sehr häufig erwähnt er auch dieſer Eile, die ihn wie ein rollendes Rad, wie ein reiſſender Strom mit ſich fortreiſse, und wie er dieſes oder jenes nur wie im *Vorbeigehn* bemerke, wiewohl er doch hie und da bei ſeinen groſsen Perſonen und ſehr erheblichen Fakten, die ſich ſo oft vorgeſetzte Kürze vergiſst, aber doch bald ſich ſelbſt dieſes Zwecks wieder erinnert, vergleiche B. I. § 16, 1. Vielleicht war es *Vinicius* ſelbſt, der ihn zu dieſem kurzen Abriſs der römiſchen Geſchichte veranlaſste; denn nach B. II. § 113, 1. und B. I. § 13, 3 ſcheint es faſt, als habe er denſelben bloſs für ihn verfertigt.

Bei der groſsen Fülle von Begebenheiten, die ſich ihm darbothen, hat *Vellejus* eine *glückliche Auswahl* getroffen. Das, was ſich unter den Ereigniſſen zur Kenntniſs des freien und edlen Römers eignete, was belehrend und durch ſeine Gröſse oder durch die Folgen in der Zukunft und für die damalige Staatsverfaſſung wichtig, was zu-

*) S. Buch II. § 89, 6. Er ſelbſt nennt B. II. 86, 1 und 89, 1 ſein Werk ein enges eingeſchränktes, ein *abgekürztes* Werk.

gleich unterhaltend und als ein Beiſpiel nützlich war, das iſt von ihm aus dem reichen vorgefundenen Stoff, mit kurzen, aber kennbaren Zügen, gleichſam nur zur Wiedererinnerung ausgewählt worden. Alles, was die öffentliche Verfaſſung, in oder auſser Italien, was entweder die Vergröſserung oder Vermehrung des römiſchen Reichs oder die Verfaſſung des römiſchen Staats ſelbſt, nach allen Ständen, nach Geſetzgebung, nach innerlichen Uneinigkeiten, nach ſittlichen, öffentlichen oder häuslichen Abänderungen, nach literariſcher und pädagogiſcher Cultur betrifft, wird von ihm nach der Zeit, worin es ſich ereignete, in einer fortgehenden Erzählung, bis der Stoff ſelbſt einen Ruhepunkt ſetzt, oder der Verfa einen ſchicklichen Stillſtand macht, kurz berührt.

Ueberhaupt arbeitet er mit einem leichten, kecken und einem gleichſam warmen Pinſel. Insbeſondere ſcheint es faſt, als ob es dem *Vellejus* mehr um *Gemälde* der Zeiten und Charaktere, als um *Erzählung* der Begebenheiten zu thun geweſen ſey; denn dieſe pflegt er nur anzudeuten. *Er theilt von den Fakten grade die höchſte Entwickelung oder den allgemeinen Erfolg mit, und miſcht von den vorhergehenden Ereigniſſen nur das ein, was zum Verſtändniſs erforderlich iſt,* z. B. wenn in älteren Zeiten Kriege vorhergegangen ſind. Bei aller Kürze vergiſst er jedoch nicht den Ort, die Zeit, die Veranlaſſung, die Hülfsmittel zur Ausführung einer Handlung, und die Art dieſer Ausführung, führt aber nur das davon an, was durch Gröſse und durch das Ungewöhnliche den Leſer an ſich zieht. Bei den für Römer wichtigſten Zeitpunkten, bei den erheblichſten Schickſalen verweilt er bei ſeiner Kürze am ausführlichſten, und erwähnt das Betragen, die Plane, die Verſuche, wel-

che diejenigen groſsen Männer machten, welche die Hauptrolle ſpielten, und die Hinderniſſe, die ſie fanden. Als ein *Sittenmaler* pflegt er dieſe nach ihrer Abſtammung, nach ihren Geiſtestalenten, ihren Kenntniſſen, nach ihrer Aufführung, und nach ihren vom Glück begünſtigten oder vergeblichen Bemühungen etc. zu charakteriſiren. Daher ſtrebt er von jedem groſsen Manne, mochte er Römer oder Nichtrömer, rechtſchaffen oder übelberüchtigt ſeyn, gewöhnlich ein kleines, aber treffendes Gemälde, in einer meiſterhaften Charakteriſtik zu entwerfen, das bei einem durch Thaten glänzenden Helden, oder bei einer ſonſt wichtigen Perſon etwas ausführlicher wird, z. E. von *Pompejus dem Groſsen*, B. II. § 29, von *Cicero*, B. II. § 34, 3 f; vom *Caeſar*, B. II. § 41; vom *Auguſtus*, B. II. § 59, vom *Maecenas*, Buch II § 88, und vom *Cato*, B. II. § 35; die beiden letzteren ſind wirklich trefliche und treffende Zeichnungen. Dieſelbe machen den gelungenſten Theil ſeines Werkchens aus und geben demſelben viel Anziehendes. Es ſind gleichſam an ſchicklichen Stellen eingefügte Portraits, die das Werkchen verzieren. „Es ſind Ruhepunkte, auf welche ſich die Aufmerkſamkeit heftet und welche dem Ueberdruſs vorbeugen, den eine lange Reihe ſchwach angedeuteter, ſchnell auf einander folgender Begebenheiten unvermeidlich hervorbringen würde. So ſondert ſich auf figurenreichen Schildereien hier und da eine Gruppe von dem Getümmel ab.“ *) So treten gewiſſe Hauptfiguren aus dem Ganzen hervor. — So kurz *Vellejus* erzählt, übergeht er doch bei den Hauptfakten nichts Wichtiges und Merk-

*) *Fr. Jacobs* in der Vorrede zu ſeiner teutſchen Ueberſetzung der römiſchen Geſchichte des *Vellejus* S. VII.

würdiges, was zur Faſſung einer richtigen Vorſtellung erforderlich iſt, ohne ſich beim Einzelnen zu verlieren und gegen die Kürze anzuſtoſsen. Sehr geſchickt weiſs er durch Darſtellung des Groſsen an den Gegenſtänden, der wichtigen Folgen, des glücklichen Erfolgs etc. das Anziehende zu vermehren und bei widrigen Ereigniſſen Mitleiden zu erregen, indem er entweder die, wichtigen Unternehmungen ſich entgegenſtellenden, aber beſeitigten Hinderniſſe, oder die Macht der Gegner darſtellt. — *In der Kunſt, die Urſachen und Folgen der Begebenheiten aufzuſuchen, ihre Verbindung zu entwickeln, ſie aus dem richtigen Standpunkte zu faſſen, und im gehörigen Lichte darzuſtellen, hat Vellejus ſeinen Scharfſinn gezeigt und iſt pragmatiſch verfahren* Die verborgenſte Triebſeder weiſs er aufzudecken. Schon durch dieſs Talent zeigt er ſeine tiefe Staats- und Menſchenkenntniſs. Von den *Urſachen* giebt er entweder die einzig richtige, oder ihm richtig ſcheinende, oder mehrere an, die man dafür hielt oder nach Vermuthungen errathen konnte. Bei wichtigen Vorfällen entwickelt er dieſelben ausführlich. Die *Erfolge* ſind entweder wirkliche, oder vom Verf. aus den Ereigniſſen abgeleitete Wirkungen. Beide geben ihm Anlaſs, das Nachfolgende treflich aus dem Vorhergehenden zu entwickeln.

Vorzüglich reichhaltig, [oft zu freigebig,] iſt *Vellejus* an feinen, immer gut angebrachten, allgemeinen *moraliſchen Reflexionen* und *Betrachtungen*, *) an paſſenden und reifen Urtheilen, ſittlichen Zurechtweiſungen, zweckmäſsigen Bemerkungen und angenehmen Schilderungen, die als Reſultate aus dem Erzählten gröſstentheils ungezwun-

*) Man nennt ſie epiphonemata.

gen hervorgehn. Wie treffend z. E. iſt ſeine Reflexion B. II. § 53. 3 f. beim Tode des *Pompejus* des Groſsen. Zuweilen ſind ſie zwar gekünſtelt, nicht ohne die Abſicht, ſeinen Scharfſinn darzulegen, mitgetheilt, und mit zu geſuchten Gegenſätzen überladen, aber doch im Ganzen treffend und faſt immer in einer glücklichen Kürze ausgedrückt. Sie zeugen von einer reifen Beurtheilung, und von Welt- und Menſchenkenntniſs und ſpenden einen Schatz von reichen Erfahrungen, die *Vellejus* auf ſeinen Reiſen im Auslande zum Theil eingeſammelt haben mag. Sie ſind *theils* für den Leſer Anleitung zur richtigen Beurtheilung und befördern den Scharfſinn; *theils* geben ſie dem Erzählten Würze und Nachdruck. An ſich iſt ein geſchichtlicher Auszug oder eine ſkizzirte Erzählung der Fakten trocken. *Vellejus* aber, als Meiſter in der Kunſt durch ſcharfſinnige Bemerkungen, vielſagende Gedanken, eingemiſchte Charaktere und kleine Anekdoten dieſe Trockenheit zu vermeiden, ſuchte dadurch ſinnreich zu werden. Deshalb iſt ſein kleines Werk ein Muſter von einem geſchichtlichen Auszuge. Vom *Trogus Pompejus*, (ſ. unten No. XII) den er in mehrerer Hinſicht nachgeahmt hat, vom *Ovidius* *) und vom *Salluſtius* ſcheint er dieſe ſententiöſe Methode erlernt zu haben. Durch ſeine moraliſchen Reflexionen zeigt er ſich auch als ein erklärter Freund der Rechtſchaffenheit und Redlichkeit, der das Unrecht und Schändliche an jeder Perſon miſsbilligt und dagegen alles Lobenswürdige ans Licht zieht und preiſet; als ein Freund ſeiner Nation, der den Unfall ſeines Vaterlandes beklagt, und die Verdienſte derer, die das Wohl des Landes befördern, zu ſchätzen weiſs. Unpartheiiſch iſt er in Anſehung ſeines

*) S. Buch II. § 36 extr.

Volks und deſſen Feinde, ſo wie — in Anſehung ſeiner ſelbſt ſehr beſcheiden. *) — Mit einem Wort, das Ganze ſeiner Darſtellungsart verräth Scharfſinn.

Von Seiten des *eleganten*, ſo trefflich zu ſeinem kurzen Gemälde paſſenden, *kraftvollen und hohen Styls* iſt *Vellejus* auch ſehr vorzüglich, weil er den *Salluſtius*, nicht zu künſtlich und ſklaviſch, zum Theil mit Glück, in einer ſehr gedrängten, viel mit wenig Worten ſagenden, edlen, ſchönen Sprache nachgeahmt hat. Sein Ausdruck iſt ſinnreich, oft witzig. *Vellejus* hat vieles aus der Dichterſprache aufgenommen, oder nach ihrem Beiſpiel den Ausdruck griechiſchartig gemodelt. Das Zuſammendrängen macht jedoch denſelben hie und da etwas dunkel. Sein Vortrag ſtreift auch an *Rednerei* und *Declamation.* **) Daher braucht er häufig die Redefiguren, z. B. Fragen, Ausrufungen, Apoſtrophen, Tropen und vorzüglich die weiter oben erwähnte Figur — Epiphonema in einer ſententiöſen Beurtheilung. Die Sentenzen verſtärken das redneriſche Colorit, und vorzüglich die ausgeſuchten und ungewöhnlichen Redarten. Er hat *theils* neue Arten ſich auszudrücken, *theils* veraltete Redeformen z. E. artatus, artus, periſſe, obiſſe, ſeptiens, quotiens und andere mehr wieder hervorgeſucht. Auch findet man einige ungewöhnliche Biegungen, mehrere ungewöhnliche Wortbedeutungen, den Gebrauch der Adjectiven ſtatt der Hauptwörter etc. Die Schönheit hat er aber bei dem allen nicht vernachläſsigt

*) Z. B. Buch II. § 104, 3 und 111, 3.

**) Z. B. in der Stelle B. II. §. 66, 3 f. bei Gelegenheit der Ermordung des *Cicero.* Vergleiche Lipſii praefat. ad Vellejum im Anfange und Chr. Cellarii epiſt. ſelect. p. 165 f.

und ſich oft in der Manier des *Cicero*, *Salluſtius* und *Livius* ausgedrückt. Jedoch iſt ſein Latein nicht ganz rein, tadellos und nicht mehr, wie der Styl im *Auguſtus*ſchen Zeitalter. *Beatus Rhenanus*, *Muretus* und *Ruhnkenius* haben ſeine Sprache indeſs wirklich ſchön, rein und ächt römiſch gefunden. Allein wegen einiger, wiewohl weniger Graecismen, die aus den hiſtoriſchen, aus dem Griechiſchen überſetzten von ihm benutzten Schriften übergefloſſen ſind, und wegen des mehr blühenden, von der ſo treflichen Simplizität der Vorzeit abweichenden, Ausdrucks iſt ſeine Latinität allerdings nicht ganz muſterhaft. —

Beachtet man die meiſterhaften Charakterſchilderungen, die treflichen ſittlichen Sentenzen, ſo manche anderwärts nicht aufgeführte vom *Vellejus* erzählte Umſtände, die Kürze ſeiner Erzählung, und die meiſt reine, nette, kraftvolle Sprache: ſo iſt die's geiſtreiche Compendium der Geſchichte allerdings ſehr ſchätzenswerth, wenn gleich *Vellejus* keinen Anſpruch hat, ſich mit den Verdienſten eines *Livius* und *Tacitus* meſſen zu dürfen. Daſs *Quintilian* ſeiner nicht erwähnt, kann ſeiner Ehre nichts benehmen, weil dieſer mehrerer wichtiger Schriftſteller, die er kennen muſte, nicht gedacht hat.

„Die Rückerinnerung an die Länder, die er als Tribunus militum geſehen und die Länder Thracien, Macedonien, Achaja, Kleinaſien und andere weiter noch gegen Oſten gelegene Provinzen und vornämlich die beiden Ufer des ſchwarzen Meers, die er bereiſet hatte, bothen ihm Stoff zu ſeinem angenehm unterhaltenden Witze dar. Man kann hieran abmeſſen, wie wir, falls er ſeine Geſchichte vollſtändig beſchrieben hätte, wie er dieſs ſo oft verſpricht, darin unzählliche höchſt merkwürdige Dinge geleſen haben würden und zwar, wie ſie ein Augenzeuge und zum Theil Vollſtrecker derſelben er-

zählt. Schon in dem Wenigen — von ihm auszugsweise vorgestellten, bemerkt man viel Unbekanntes, was um so schätzbarer ist, weil man es nur von ihm erfährt, indem entweder die andern Schriftsteller davon schweigen, oder weil ein Theil ihrer Arbeiten, [wie so häufig] verloren gegangen ist. Seine Schreibart ist seiner Zeit gemäſs, in welcher noch eine schöne Sprache blühete. Besonders ist er dann vortreflich, wann er diejenigen tadelt oder lobt, von welchen er redet, welches er mit den schönsten Worten und mit so vielen zärtlichen Ausdrücken thut, als man sonst bei einem andern Geschichtschreiber oder Redner nicht gewohnt ist." — „Wir haben in der ganzen lateinischen Sprache nichts Reineres, was des *Augustus* und *Tiberius* Zeiten würdiger wäre." *La Mothe le Vayer* in seiner Abh. von den Geschichtschreibern B. III. S. 193. 194. 197, nach der Ausgabe in 12 mo.

Was man hauptsächlich an dem *Vellejus* zu *tadeln* findet, ist:

A) Seine *niedrige*, ihn als Geschichtschreiber entweihende *Schmeichelei*, die er gegen *Augustus*, gegen die *Livia*, mehr noch gegen *Tiberius* und vorzüglich gegen den *Sejanus* beweiſst, welches glaubend machen kann, als wenn es ihm bei der Abfassung desjenigen Theils seines Werks, welcher die Zeitgeschichte umfaſst, bloſs um die Gunst des *Tiberius* und seines Günstlings zu thun gewesen wäre. Offenbar sucht er die Tugenden des edlen *Caesars Germanicus* zu verdunkeln. An mehreren Stellen hat er den *Tiberius* mit den ausgesuchtesten Lobsprüchen erhoben *) und seinen Thaten und Tugenden ausschlieſsend die letzteren Capp. seines Werks gewidmet. Er vertheidigt es auch, daſs ein Fürst, die Regierung mit einem Staatsbedienten

*) Man kann sie unmöglich auf Rednerschmuck und oratorische Ausmalung setzen.

theilen könne. Manche mindergläuzende Eigenſchaften und manches ſcheinbar Gute, was jener in den erſten 16 Jahren ſeiner Regierung, auch nach dem Zeugniſs des *Tacitus* und *Suetonius* verrichtet, hat er durch redneriſchen Schmuck übertrieben, vieles bemäntelt, manche für *Tiberius* und ſeinen Günſtling nachtheilige Umſtände, und manche ſchon damals bekannte Fehler aus Schmeichelei gänzlich verſchwiegen oder verſchleiert. Von allen den Schandthaten, Ungerechtigkeiten und Greueln, die erſterer nach dem Tode des *Germanicus* beging, hat er kein Wort geſagt. Wenn auch dergleichen zuweilen in ſeiner Erzählung durchſchimmern, ſo werden ſolche doch ſo dargeſtellt, daſs *Tiberius* ſelbſt dabei keine Schuld zu haben ſcheint, oder, wenn ja *Vellejus* ſeinen Antheil daran nicht verhehlen kann, ſie doch in einem nicht ungünſtigen Lichte bemerklich gemacht. Allerdings verdient demnach *Vellejus* den Namen eines Schmeichlers im eigentlichen Sinn. Denn wer iſt das mehr als der, der nicht bloſs das Nachtheilige verſchweigt, ſondern auch das minder Lobenswürdige im panegyriſtiſchen Tone preiſet und vergröſsert?! *Nur mag ich ihn nicht grade einen abſichtlichen und niederträchtigen Schmeichler nennen.* Es hieſs Parthei für den *Vellejus* nehmen, wenn man ihn durchaus von der Schwäche der Schmeichelei befreien wollte. Es ſind jedoch nur einige wenige Stellen, die, weil ſie durch die Abſchreiber verdorben und entſtellt ſind, deshalb dem *Vellejus* als einem Schmeichler Vorwürſe zu machen Anlaſs gegeben haben; ſie betreffen überdieſs nicht einmal eigentlich den *Tiberius.* Allein *entſchuldigen läſt ſich Vellejus* als Hofmann *wegen ſeiner Schmeicheleien*, Verſchönerungen und Bemäntelungen in der Zeitgeſchichte mit mehreren Gründen. Er ſchrieb nämlich: 1) ſei-

ne Geſchichte noch vor dem Tode des *Sejanus*, folglich zu einer Zeit, wo die Regierung des *Tiberius* noch räthſelhaft war, wo er ſeine Handlungsweiſe und ſein ganzes häsliches Gemüth noch nicht entfaltet hatte. Denn mit *Sejans* Tode und mit ſeinen letzteren Regierungsjahren hebt der ſchlechtere Theil ſeiner Regierung an. Dieſer Theil fällt alſo hinter *Vellejus* Geſchichtserzählung. Anfänglich ſchien er ſich populär zu benehmen, er verabſcheute alle Schmeichelei, beſtrafte nicht den Tadel und Spott gegen ſeine Perſon und änderte erſt nichts in der Verfaſſung. Keiner, auch *Tacitus* und *Suetonius* verkennen an ihm ſeine Thaten, die er ohne allen Widerſpruch mit Tapferkeit verrichtete. Seine Unternehmungen in Gallien, Germanien, Pannonien und Armenien ſind keine Erdichtungen. Er war ein ſehr kluger, tapferer und militäriſch geſchickter Heerführer. Nur hatten ſeine Tugenden theils keine Dauer und theils auch keine Wahrheit. Das meiſte, was *Vellejus* am *Tiberius* lobt, z. B. ſeine Herkunft, Geſtalt, Tapferkeit, Strenge, Pflichterfüllung, ſeine Popularität gegen Soldaten, ſeine Frugalität im Kriege und Frieden, ſeine Beſcheidenheit etc. und was er von ſeiner Verwaltung ſchreibt, wird durch die ähnliche Erzählung des *Tacitus* und *Suetonius* beſtätigt. Offenbare Unwahrheiten hat alſo *Vellejus* nicht erzählt. Nur iſt er gegen ſeine Fehler zu nachſichtig, und nimmt die Scheintugenden für Wirklichkeiten. 2) Unter den Imperatoren, beſonders unter *Tiberius*, war die Freiheit, ſeine Gedanken ſchriftlich zu äuſsern, gänzlich unterdrückt. Dieſe Beſchränkung konnte den *Vellejus* als Menſch leicht in Furcht ſetzen, daſs er die Wahrheit entweder verſchwieg, oder ſich doch von derſelben entfernte. Denn es iſt klar, daſs er das Schlechte vom *Tiberius* auch vor *Sejans*

Hinrichtung theils übergangen, theils verdrehet hat. Aus Furcht und Rücksicht auf eigene Sicherheit durfte *Vellejus* nicht Alles sagen, was zu *Tiberius* und *Sejan's* Nachtheil zu sagen war. Ja er durfte nicht einmal ganz schweigen. Denn zur Zeit der Imperatoren gereichte schon das Stillschweigen von ihrer Person zu einem Verbrechen. Nach *Dio* (LVII. p. 846) nahm es *Tiberius* vollends übel auf, wenn jemand seine Absichten und Plane errieth. — 3) *Vellejus* liess sich vielleicht auch durch Dankbarkeit gegen *Augustus* und *Tiberius*, denen er grössten Theils sein Glück, nebst so zahlreichen Wohlthaten zu danken hatte, u. denen er persönlich zugethan war, zu diesen Elogen verleiten. Erwägt man sein Verhältniss zum *Tiberius*, da er unter demselben gedient, den er von einer vortheilhaften Seite als General und überhaupt in seiner besten und ruhmvollsten Zeit genauer als späterhin kennen gelernt und an dem Ruhm seiner Feldzüge einigen Antheil genommen hatte: so dürfte er einige Entschuldigung wegen seiner Schmeicheleien verdienen. *Vellejus* mochte ihn für besser halten, als er wirklich war. Verräth es nicht eine gute Gemüthsart, wenn man den Tugenden seiner Wohlthäter mehreren Glauben beimisst, als ihren Fehlern? Es hält überdiess schwer, den verachten zu müssen, dem man einmal seine Achtung geschenkt hat. Mochte auch *Tiberius* vom Volksgerede verschrieen seyn, *Vellejus* musste doch seinem eigenen, auf erlebte Thatsachen gegründetem Urtheil mehr trauen. *) 4) Vielleicht verleitete aber auch

*) Dieser Grund würde der beste seyn, weil man dabei des *Vellejus* Schmeichelei eingesteht und ihn doch von Seiten seines Charakters rettet, wenn nicht seine Menschenkenntniss dadurch ins Gedränge käme. An dieser fehlte es ihm aber, wie ich weiter oben an seinen

auch Eigennutz den *Vellejus* zur Schmeichelei, um vom *Tiberius* zum Conſulat befördert zu werden. — 5) Es kann ein Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit und ſeines Vaterlandes ſelten partheilos ſeyn, beſonders wenn in dieſer Zeit Partheilichkeit herrſchend iſt. Immer verdirbt er es dann mit einer Parthei und ſchadet ſich oft ſelbſt. Die Begebenheiten müſſen für den Geſchichtſchreiber immer in einer gewiſſen Entfernung ſeyn, die, der Deutlichkeit einzelner Thatſachen unbeſchadet, den allgemeinen Ueberblick des Ganzen befördert. 6) Da *Vellejus* ſein Werk einem Conſul zugeſchrieben hatte, ſo muſte er wohl die vornehmſten Männer am Hofe des *Tiberius* etwas über die Gebühr preiſen. Die dem *Sejan* B. II. § 127. 128 ertheilten, ſehr hohen Lobſprüche betreffen überdieſs nicht den eigentlichen Charakter deſſelben und ſtehen auch nicht mit dem, was *Tacitus* (Annal. IV, 1.) von demſelben ſagt, im Widerſpruche. Wie durfte es auch *Vellejus* unterlaſſen, dieſen damals ſo mächtigen Günſtling von einer nicht vortheilhaften Seite vorzuſtellen? Anfänglich war derſelbe auch ganz anders, und mochte ſich durch eine lebhafte Thätigkeit, Munterkeit und Redlichkeit auszeichnen; vergleiche B. II. § 127, 3 f.

7) *Vellejus* erwähnt endlich nie eines merkwürdigen Mannes, ſelbſt in den Zeiten der Republik, ohne demſelben Lob oder Tadel, beſonders aber jenes zu ertheilen. *) Er muſte alſo auch in der Ge-

mit Scharfſinn abgefaſsten Charakterſchilderungen und pragmatiſcher Behandlung gezeigt habe, keineswegs.

*) Schon deshalb kann man von ihm mit Wahrheit ſagen, daſs er zwiſchen einem Geſchichtſchreiber und Lobredner gleichſam in der Mitte ſteht.

ſchichte des *Tiberius* dieſelbe Weiſe beibehalten. Hätte man nicht dann den *abſichtlichen Schmeichler* geſehen, wenn er vom *Tiberius* ſo ſprach, wie er gethan hat; dagegen in Anſehung anderer Männer ſich alles Urtheils enthielte?

Bei allen gegen *Tiberius* und *Sejan*, mehr aus Gutmüthigkeit und zu Folge ſeiner Lage, als vorſätzlich geäuſserten Schmeicheleien, kann man doch nicht ſagen, *daſs Vellejus deſshalb überhaupt gar kein glaubwürdiger Geſchichtſchreiber ſey*, und ſein Werk deſshalb keine Achtung verdiene. Denn man muſs ihn bloſs als Schriftſteller beurtheilen und nicht ſeinen Charakter ins Spiel bringen. Wer darf ihm da nicht trauen, wo er mit andern Schriftſtellern übereinſtimmt, oder wo er unläugbare Thatſachen erzählt? Muſs man nicht bei jedem Geſchichtſchreiber auf ſeiner Hut ſeyn? — *Vellejus* war doch nicht aus Neigung, Leidenſchaft und Grundſätzen ein Schmeichler. Dieſs beſtätigt der ganze Inhalt ſeines Werks, ehe er auf die Imperatoren kommt, beſonders mehrere freie Urtheile in demſelben. Wie ohne alle Furcht zeigt er ſich eingenommen für die republikaniſche Wohlfahrt! Welche Redlichkeit und Moralität geht aus ſeinen ſittlichen Reflexionen und Urtheilen hervor! Wer könnte ſich nicht auf ihn da verlaſſen, wo ihm weder Furcht, noch dankbare Bewunderung derer, welchen er ihrer ihm erzeigten Wohlthaten wegen verbunden war, die Hände banden? Sicher iſt er in der älteren Geſchichte, wo er keine Hinderniſſe zur Mittheilung der Wahrheit fand, derſelben treu geblieben. Man muſs deſshalb zwiſchen ſeiner Erzählung von den älteren Zeiten und zwiſchen der Geſchichte kurz vor und zu ſeiner Zeit unterſcheiden. Bei der letzteren mochte er auch Hülfsmittel benutzen, die ſchon partheiiſch urtheil-

ten; z. B. des Augustus Selbstbiographie, *) des *Maecenas* Leben des Augustus, des *Asinius Pollio* Geschichte von den bürgerlichen Kriegen, des *Cremutius Cordus* Annalen u. s. w. In der älteren Zeit fand er mehrere Quellen vor, z. B. den *Cato*, *Sisenna*, *Coelius Antipater*, *Rutilius Rufus*, *Claudius Quadrigarius*, *Valerius Antias*, *Hortensius*, *Sallustius* und *Livius*. Letzteren hat er hie und da wörtlich benutzt. Bei der griechischen und nicht römischen Geschichte scheint er vieles aus *Trogus Pompejus* entlehnt zu haben.

Keine Voraussetzung ist aber irriger, als die des *Heinsius* und *Perizonius*, nach welcher *Vell.* sein ganzes Werk blofs defshalb abgefafst haben soll, um sich bei Tiberius, Sejanus und andern Grofsen beliebt zu machen. Denn konnte er sich nicht des Ersteren Gnade auf einem viel kürzeren Wege durch eine besondere, dem Leben und Lobe desselben bestimmte, Schrift zu erschmeicheln suchen? Würde er defshalb erst durch so viele Umwege die ganze alte Geschichte durchlaufen haben? Und wer möchte wohl in Ermangelung des Anfangs vom ersten Buche mit Heinsius annehmen, dafs er defshalb mit der Zerstörung Troja's und dem Irrzuge der Trojaner die römische Geschichte anfange, weil Aeneas der Ahnherr der Juliuschen Familie, in welcher Tiberius adoptirt wurde, gewesen sey? Es ist ja vor dem vorhandenen ersten Buche eine grofse Lücke. Ueberdiefs, wenn er der von den umherirrenden Trojanern angelegten Städte erwähnen wollte, mufste er auch der Trojaner gedenken.

B) Dafs aber auch anderntheils Vellej. bei seiner Absicht durch eingemischte Reflexionen, Charakterzüge u. s. w. die Trockenheit des Auszuges zu benehmen,

*) S. Buch II, §. 59, 1.

und sinnreich zu werden, zuweilen witzelt, oft aufhört Geschichtschreiber zu seyn und glänzend zu werden strebt, ist unverkennbar. Auch declamirt er hie und da zu sehr.

C) Die Simplicität des *Sallustius* hat *Vellejus* in Ansehung des Styls nicht erreicht.

Mehrere, vorzüglich aber *Lipsius*, [in der Vorrede und öfters in den Anmm. seiner Ausgabe des *Vellejus* bei seiner Ausgabe des *Tacitus*. Antverp. 1607. 1648. Fol., so wie bei seinen einzelnen Ausgg. vom *Vellejus*. Leiden 1591. 8. Antverp. 1600. 4.] und nach ihm *Herel* in der unten No. IV. anzuführenden Schrift suchten den Verf. als einen *absichtlich niederträchtigen Schmeichler darzustellen*. Gegen diese Schande suchten ihn zu vertheidigen, und [mit einem glücklicheren Erfolge] wenigstens deshalb zu entschuldigen, *Ruhnkenius* in der Vorr. s. Ausg. vom *Vellejus*, (s. unten III;) *Fr. Jacobs* (in der Vorrede s. deutsch. Uebers. vom *Vellejus* S. XV — XXV) und vorzüglich *Carl Morgenstern* in seiner sehr beredt und schön geschriebenen commentat. critica de fide hist. Velleji Paterculi inprimis de adulatione ei objecta. Dantisci (bei Wedel) 1798. 4. 6 Bogen. Letztere Schrift hat auch *Krause* in s. Ausg. des *Vellejus*. Lips. 1800. gr. 8. (s. unten No. III) S. 105 — 144 abdrucken lassen. Vgl. *A. L. Z.* 1799. II. 447 — 48. (Coll. mit 1799 Int. Bl. S. 886 — 88).

Morgenstern ist aber auch p. 44 der richtigen Meinung, dass eine völlige, unbedingte Ehrenrettung des *Vellejus* unmöglich sey, und er ihn nicht habe *rechtfertigen*, sondern nur *entschuldigen* wollen, damit *Vellejus*, so oft gemisshandelt, endlich allgemeiner aus dem rechten Gesichtspunkte angesehen würde. *Jacobs* a. a. O. hat aber den *Vellejus* besonders durch die Behauptung: dass er deshalb den *Tiberius* gelobt habe, weil dieser ein Freund der alten republikanischen Constitution gewesen sey und zur Herabsetzung der Glaubwürdigkeit der übrigen mit Grunde für glaubwürdig geltenden Geschichtschreiber z. E. eines *Tacitus*, vertheidigt, dem er beimisst, dass er dem Tiberius schon zu Anfang seiner Regierung das böse Ge-

müth beilege, was er erſt ſpäterhin nach Sejan's Hinrichtung bewieſen habe.

Joh. Fr. Chriſt. hat in ſ. noctt. acad. (Halae Mgdeb. 1729. 8.) p. 30—46 das Genie dieſes Hiſtorikers überhaupt kurz charakteriſirt.

D) So ſchön und energiſch auch *Vellejus Vortrag* iſt, ſo iſt er doch *theils* hie und da etwas *zu redneriſch*, *theils* an mehreren Stellen, vielleicht wegen der Eile in der Abfaſſung *einförmig*, z. B. bei ſeinen mit wenig Worten abgefaſsten Lobreden von einer Perſon, z. E. B. II. §. 35, 2. vgl. mit §. 130, 5. 19, 1. vgl. mit 73, 1. 108, 2. 118, 2. 88, 2. vgl. mit 98, 3. 105, 2. 127, 4. Er braucht bei ähnlichen Sachen und Gegenſtänden oft eine und dieſelbe Redensart und denſelben Ausdruck. Nach einem kurzen Zwiſchenraum ſtöſst man auf daſſelbe Wort, weil es ſein Lieblingsausdruck war und er gern fortеilte. Zuweilen hat er etwas zu lange Perioden, und ſelbſt ungleichartige vorhergehende Sachen mit dem Folgenden in eine Periode zuſammengezogen, z. E. B. II, 18 1—3. 4—6. Hie und da ſind die Perioden durch Zwiſchenſätze, (was für den Leſer widrig iſt,) unterbrochen z. E. a. a. O. u. II, 13, 2. 28, 2. 58, 2—4. Das groſse Streben nach Kürze mochte wohl hieran ſchuld ſeyn. Um Kleinigkeiten wichtig zu machen, hat *Vellejus* oft die Lebhaftigkeit und Stärke des Ausdrucks angewandt.

Das oben S. 678—684 angegebene Nichtgemeine und Unbedeutende dieſes hiſtor. Werkchens, beſonders die geiſtvolle Darſtellung in demſelben ſollte es billig von vormaliger Geringſchätzung retten. Warum ſollte es ſich nicht zur *Schullectüre*, zumal unter der Leitung eines geſchickten Lehrers, wegen der trefflichen Reflexionen und Sentenzen eignen? Wie nützlich würde dieſe Leſung für ſtudierende Jünglinge

gemacht werden können! *) Wie dürfte man den *Vellejus* mit dem schwülstigen *Florus* und nüchternen *Eutropius* in eine Classe setzen?

Billig sollte man die Lectüre des *Vellejus* mit der des *Justinus* und *Curtius* abwechseln lassen. Ist gleich diese römische Geschichte von unwissenden Abschreibern nicht wenig verstümmelt: so verdient sie doch bei dem, durch die neuesten Herausgeber ziemlich wiederhergestellten Texte mehr wie jene, den Schülern als Auszug aus derselben empfohlen zu werden. — —

III. *Ausgaben.*

Editio princeps ist folgende:

C. Velleji Paterculi historiae romanae duo volumina, ad M Vinicium, Cos. Progenerum Tiberii Caesaris per Beatum Rhenanum, Selestadiensem, ab interitu utcunque vindicata Am Ende findet man die Worte: *Basileae, in aedibus Jo. Frobenii, mense Nov. anno* 1520, klein Fol.

Diess ist der Abdruck des einzig damals vorhandenen und verloren gegangenen Codex, den *B. Rhenanus* im Kloster Murbach im Oberelsass fand, welcher aber sehr verstümmelt, fehlervoll, verdorben, besonders zu Anfang und am Ende, war, und vorzüglich in der Mitte, am meisten aber in der Mitte des isten Buchs Lücken und auch häufig eine fehlerhafte Orthographie hatte. *) Ein Freund des *B. Rhenanus* schrieb diesen Codex eilig ab.

*) S. über denselben die Prolegomena vor *Krause's* grösserer Ausgabe des *Vellejus* p. 48—61: „de Velleji codice."

Rhenanus verglich dieſe Abſchrift mit dem Codex, aber auch nicht immer und ganz genau, verbeſſerte da, wo er Lesarten des Codex offenbar unrichtig fand, dieſelben häufig im Text; wo ſie aber zweifelhaft waren, hat er ſeine eignen Vorſchläge u. viele wirklich glückliche Vermuthungen am Rande als Abweichungen bemerkt. Er ſetzte auch den Inhalt der jedesmaligen Geſchichte an den Rand. *Joh. Alb. Burerius* aber verglich den Codex, ehe er ins Kloſter Murbach zurückgeſandt wurde, abermals weit ſorgfältiger mit dem Druck und fand mehrere verſchiedene Lesarten, die richtigen aber ſammelte er und dieſe ſind der Ausgabe unter der Rubrik: emendationes Vellejanae auf 10 Seiten angehängt. Vgl. über dieſe erſte Ausg. *Baumgartens* Nachrr. von merkw. Büchern 3r B. S. 419—421; *Strauſs* opera rariora Rebdorf etc. p. 221 f.; Cat. Bibl. Bunav. T. I. Vol. I. p. 328; *Krauſe* in ſ. A. des *Vellejus* a. a. O. p. 61—63.

Ein ungenannter Baſeler ſcharfſinniger Gelehrter hat in dem bei ſeiner Ausgabe von den ſcriptt. hiſt. Auguſtae *) vom *Vellejus* befindlichen Textabdruck zwar viele Ausdrücke, wie es auf den erſten Anblick ſcheint, zu willkührlich, frei und gewaltſam geändert, ſich aber doch als einen in der Leſung der Handſchriften geübten, ſowohl mit den gewöhnlichen, von Bücherabſchreibern begangenen Fehlern, als auch mit dem alten und ſchönen Styl und mit der Ausdrucksart des *Vellejus* bekannten Mann und als einen der

*) Der Titel dieſer Ausg. iſt: Vitae Caeſarum, quarum ſcriptores hi, C. Suetonius Tranquillus, Ael. Spartianus, etc. Annotatt. Deſid. Erasmi et *B. Egnatii* in vitas Caeſarum; acceſſerunt in hac editione Velleji Paterculi lib. II. ab innumeris denuo vindicati erroribus. Baſil. 1546. Fol.

gröſsten kritiſchen Köpfe benommen und ſehr glücklich und richtig viele verdorbene Stellen wiederhergeſtellt. Er iſt daher als der erſte, der einen verbeſſerten und berichtigten Text von *Vellejus* geliefert hat, zu betrachten. Sehr viele ſpätere Herausgeber nahmen von ihm in der Meinung, als ob es des *Rhenanus* Recenſion wäre, den Text in ihre Ausgaben auf.

Von den im 18ten Jahrhundert erfolgten Ausgaben hat vor der *Burmann*ſchen und *Gruner*ſchen Ausgabe die *Ruhnken*'ſche den gröſsten Vorzug. *Erſtere* iſt betittelt:

C. Velleji Paterc. quae ſuperſunt, ex hiſtoriae Romanae voluminibus duobus. Cum integris ſcholiis, notis; variis lectionibus, et animadverſionibus doctorum. Curante Petro Burmanno. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1719. 8. 2*te Ausg.* 2 *Voll. Ebendaſelbſt* 1744. 8.

Bei derſelben liegt zwar die oberwähnte *erſte* Ausg. vom *Vellejus* zum Grunde, jedoch ſind an ſehr vielen Stellen die Abänderungen der S. 695 erwähnten Baſeler Ausg. ſtatt der Lesarten von jener erſten Ausg. und letztere bloſs in den Anmm. anfgenommen. *Burmann* ſelbſt hat wenige Stellen verbeſſert und dieſe zeugen auch nicht von kritiſchem Scharſſinn. Die dabei befindlichen Anmm. vom *Rhenanus* und *Burerius* an bis zum *Cellarius* herab rühren (auſser dieſem Gelehrten) von *A. Manutius* dem jüngeren, *Acidalius*, *Schegkius*, *Lipſius*, *Gruter*, *Raphelengius*, *Popma*, *Voſſius*, *Boecler*, *Heinſius*, *Schottus* (über §. 14. 15 des erſten Buchs,) und *Burmann* ſelbſt her. *Dodwell's* annal. Vellejani, des Rhenani, Burerii und Anderer Gel. Vorr. und Abhh. über den *Vellejus* ſind vorgeſetzt worden. Vgl. *Leipz. gel. Z.* 1719. S. 756. 57. 1744. S. 839. 40.

Nach dieſer Ausgabe iſt die bequeme Ausgabe *J. Fr. Gruner's* gröſstentheils gemacht worden, unter dem Titel:

C. Vellejus Pat. — e recenſione et cum commentario perpetuo Jo. Fried. Gruneri. Coburgi (bei Ahl) 1762. 8. 1 Fl.

Jedoch ſind dabei Edit. princ. und mehrere ältere und ſpäterhin erfolgte Ausgaben verglichen worden. Mehrentheils iſt die, wenn gleich fehlerhafte Lesart der erſten Ausg. dann beibehalten, wenn *Gruner* die Conjecturen Anderer nicht bewährt fand. Ueberhaupt folgt er keiner Ausgabe auf ihr Anſehn, ſondern mehr ſeinem krit. Gefühl und der Sprachmanier des *Vellejus.* Die Anmm. enthalten in krit. Hinſicht, (weil *Gruner* auch *Markland*, *Arntzenius*, *Oudendorp* u. A. benutzt hat,) und in Abſicht der Erläuterungen, viel Schätzbares. *Dodwell's* annal. Vellej. ſind beigefügt. Vgl. *Gött. Anz. von gel. S.* 1763. S. 551 f.; *Leipz. gel. Z.* 1763. S. 29 — 31. —

David Ruhnkenius aber verdunkelte dieſe Ausg. nicht wenig mit der Seinigen:

C. Velleji Paterculi, quae ſuperſunt, Hiſtoriae Romanae, voluminibus duobus, cum integris animadverſionibus doctorum, curante Davide Ruhnkenio. T. I. II. Lugd. Batav. (bei Sam. und Joh. Luchtmanns) 1779. gr. 8. 4 Rthlr.

Bd. I. dieſer höchſt ſchätzbaren, für jeden, mit claſſiſcher Kritik ſich beſchäftigenden Gelehrten unentbehrlichen *Ausg.* enthält, auſser der lehrreichen Vorrede von *Ruhnken* und den Vorreden der früheren Herausgeber die aus *Burmann's* Ausg. abgedruckt ſind und *Dodwell's* annal. Vellej., den Text vom *Vellejus*, wie auch Rhenani, Burerii und Ruhnken's

Anmm. Bd. II. umfaſst den ganzen in der Burmannſchen Ausg. enthaltenen Apparat oder die Anmm. variorum interpretum. Der Text iſt ſeiner urſprünglichen Beſchaffenheit ſehr nahe gebracht und iſt ein Meiſterſtück der feineren glücklicheren Kritik, eine Schule für dieſelbe und ein Beweis vom gröſsten Scharfſinn. Beſcheiden und nicht zu frei hat Ruhnken eigene und fremde Verbeſſerungen in den Text aufgenommen, wodurch es eine völlig neue Recenſion geworden iſt. An denjenigen Stellen iſt aber diese Verbeſſerung unterblieben, bei welchen der geringſte Zweifel eintrat. Eine Menge dieſer Textberichtigungen ſind offenbar glücklich und richtig. In einigen kann man jedoch des Herausgebers Urtheil nicht beitreten. Einige ſeiner Verbeſſerungen verſchönern ſogar den Text. In *Ruhnken*'s Anmm., zu welchen er auch *Perizonii*, *Daviſii*, *Oudendorp's* u. a. m., Noten, ſo wie auch Handſchriften benutzte, findet man viele zahlreiche Verbeſſerungen, deren Leichtigkeit und Natürlichkeit man bewundern muſs. Sie enthalten auch überhaupt ſo viel Reifes, ſo ſorgfältig Ausgearbeitetes und ſo ſehr durch die feinſte Sprachkunde und Beleſenheit Unterſtütztes, daſs man hinlänglich unterhalten wird. Wie lehrreich ſind dieſe Anmm. durch die beurtheilten, gebilligten und erläuterten Verbeſſ. anderer Gelehrten mit beigefügten Gründen. Einige hiſtor. Schwierigkeiten und Widerſprüche, mehrere antiquariſche Gegenſtände und Erläuterungen derſelben, z. E. über den *Minerventempel*, über die *Ceres* in *Achaja* u. v. a. m. werden in denſelben berührt, die chronologiſchen Schwierigkeiten aber höchſt ſelten. Auch giebt *Ruhnken* einige ſchöne Erläutt. von ſelteneren, dem *Vellejus* eigenen Wörtern und Phraſen oder von alter grammatiſcher Gelehrſamkeit und berichtigt gelegentlich einige Stel-

len anderer alten claſſ. Schriftſteller. Genau werden die Nachahmungen des *Salluſtius* und die des *Lucanus* beim Vellejus bemerkt. Die witzigen und ſinnreichen Gedanken des *Vellejus* werden durch Parallelen erläutert. Der Druck dieſer Ausg. iſt ſehr correct. (Die *Grunerſ*che Ausg. iſt gar nicht benutzt worden). Vgl. (*Wyttenbach's*) Bibl. critica Amſtelod. Vol. I. P. 4. p. 45 ff.; *Bibl. philol.* Vol. I. p. 40 – 47 (eine ſchätzbare Recenſion); *allg. deutſche Bibl.* B. 48. 2tes St. S. 528 — 558 (zeigt ſowohl die glücklichen Textverbeſſerungen in dieſer Ausg. an, als auch diejenigen Stellen, wo der Rec. die Lesart der erſten Ausg. nicht verlaſſen oder anders gerathen haben würde;) *Gött. Anz. v. gel. S.* 1779. Zugaben S. 117 — 122 (einige Verbeſſ.).

In der *Zweibrücker Ausg.* unter dem Titel:

Vellejus Paterculus noviſſime recognitus, emendatus et illuſtratus. Praemittuntur Hnr. Dodwelli annales Vellejani ſtudiis Soc. Bipont. Editio accurata 1780. gr. 8. 12 gGr.

(von G. Chr. Crollius beſorgt) iſt zwar die Lesart der editio princeps nach den von Burerius derſelben beigefügten Winken gröſstentheils beibehalten worden; allein der Herausgeber, [zu wenig mit den mannichfaltigen Eigenheiten des *Vellejus* bekannt,] hat darin nach ſeinem Sinn und nach Willkühr verfahren, ohne ſich durch *Ruhnken*, der doch in der Kritik weit geübter war, leiten zu laſſen, indem er die alte Lesart beibehält, oder ſie für verdorben erklärt, oder den Verbeſſ. Anderer folgt, oder zu kühn ſeine eigenen dem Texte aufdringt. Da, wo er die Lesart, oder an einigen Stellen ſogar ohne den geringſten Grund anzugeben, den Text verändert, folgt er nicht der Kritik, ſondern ſeinen Einfällen. Und

wenn gleich auch einige seiner in den Text recipirten Lesarten gut, und durch seine Aufnahme einige Verbesserungen Anderer mehr bestätigt worden sind, so ist doch durch diese Ausgabe der Text an mehreren Stellen mehr entstellt, als berichtigt worden. Die nicht häufigen Anmm. sind zwar nicht bloss kritisch, tragen jedoch wenig zur Erläuterung des *Vellejus* bei. Die Beurtheilung dieser Ausgabe in d. *allg. d. Bibl.* 45. B. 2tes St. S. 596. 98 und 99 und in d. *Nürnb. gel. Z.* 1780. S. 450 sind zu günstig.

Die *neuesten* Ausgaben besorgte *Jo. Chr. Hnr. Krause* und zwar sowohl eine grössere, als eine kleinere und wohlfeilere.

Jene, die vollständigste von allen, sowohl kritisch als erläuternd, führt die Aufschrift:

C. Velleji Paterc. quae supersunt, ex Hist. Rom. libris duobus, recensere et commentario perpetuo illustrare coepit M. Chr. Dav. Jani, continuavit Jo. Chr. Hnr. Krause. Accesserunt D. Car. Morgenstern commentatio de Velleji Pat. fide historica etc. et Jo. Fr. Herel adnotationes criticae in Vellejum. Lips. (bei Schwickert) 1800. gr. 8. 2 Rthlr. 20 gGr.

Diese ist überschrieben:

C. Vell. Pat. quae supersunt, ex Hist. Rom. libris duobus, denuo recognovit et cum codicis et editionis primae lectione coniecturisque virorum doctor. selectis, nec non indicibus in scholarum usum edidit Jo. Chr. Hnr. Krause. Lipsiae (bei Schwickert) 1803. gr. 8. 1 Rthlr.

Bei *jener*, für ein besonderes Studium des *Vell.* und für Lehrer brauchbaren Ausg. (für Schüler gar nicht geeignet,) hat *Jani* nur B. I. bis B. II. zur Mit-

te des 6ſten Cap. zum Theil ausgearbeitet. Nach *Köppens* Tode, dem *Heyne* ſodann die Vollendung aufgetragen hatte, übernahm, ohne daſs jener etwas dafür Geleiſtetes hinterlieſs, *Krauſe* dieſelbe, nach einem verbeſſerteren Plane, als *Jani* befolgt hatte, indem er ſowohl am Rande jedesmal die Zeitrechnung bemerkte, als auch alle auf *Vell.* ſich beziehende Arbeiten und kritiſche Schriften der Gelehrten, die nach Ruhnken's Ausg. erſchienen waren, ſo wie die *Gruner*ſche und *Zweibrücker* Ausg. benutzte. Zwar ſind die Lesarten aller Ausgg., weil ſie *Ruhnken* benutzt hat, nicht verglichen, dagegen hat er nach der Rhenanſchen erſten Ausg. durch die Bureriusſche Collation mit dem Codex genau unterſchieden, was Lesart der Handſchrift und was glückliche oder unglückliche Verbeſſerung des erſten Herausgebers ſelbſt war, und hat alle vom 16ten Jahrhundert an bis auf die neueſten Zeiten gemachten Conjecturen benutzt. Bei dem Texte liegt die *Ruhnkenius*ſche Recenſion zum Grunde, und derſelbe iſt gewiſſenhaft nach den Verbeſſerungen und Muthmaſsungen der beſten Kritiker berichtiget. Offenbare Unrichtigkeiten der erſten Ausg. ſind aus demſelben ausgelaſſen und er iſt deshalb faſt als eine neue Recenſion zu betrachten. Ueber die aufgenommenen Lesarten hat Hr. *Krauſe* hinlängliche Gründe angegeben. Ueber 30 Stellen hat er ſelbſt durch eigene, faſt immer leichte Conjecturen zu verbeſſern geſucht. Die nach den Conjecturen der Gelehrten im Text ausgefüllten Lücken ſind mit Halbzirkeln, Interpolationen mit eckichten Klammern und die Lücken mit 3 Sternchen bezeichnet. Von Seiten der *Erklärung*, die man in der *Ruhnken*'ſchen Ausg. über die Diction, über den Sinn des *Vell.* und über die Geſchichtsdata gröſstentheils vermiſst, u. die hier ſowohl einzelne Wörter und ihre Verbindung, als auch einzelne Gedanken, ihren

Zusammenhang, die Angabe der von *Vell.* benutzten Quellen, die erzählten Begebenheiten, die Zeiten, die Lage der Oerter und alle aus der Alterthumskunde und Geographie vorkommenden Gegenstände angeht, übertrifft diese Ausg. die *Ruhnken*'sche weit. Man findet in derselben dasjenige gesammelt, was in einzelnen Anmm. krit. und exeget. über den *Vell.* bereits gesagt, mit Beifügung dessen, was noch hinzuzusetzen nothwendig war. Blofs das Merkwürdige ist kurz ausgezogen, und mit vielem Eigenen mit einem fast ängstlichen und mikrologischen Fleifs vereinigt und verwebt worden. Die Fülle der Anmm. ist etwas lästig und die in extenso angeführten Stellen anderer, oft sehr bekannten Autoren, überflüssig.

In den Addend. und Corrig. S. XXVI—LVI wird noch Vieles nachgeholt. Die ausführlichen *Prolegg.* sind bereits oben S. 674 nach ihrem Inhalt und die denselben angehängte Abh. von *Morgenstern* ist bereits S. 692 erwähnt worden. S. 559—78 findet man *J. Fr. Herel's* annotatt. crit. ad Vellejum aus der Handschrift abgedruckt angehängt. — Da die *Ruhnken*'schen Noten abgekürzt und nicht alles aus dem 2ten Theil der Ruhnken'schen Ausgabe in den not. variorum enthaltene Brauchbare beigebracht worden ist, auch nicht füglich beigebracht werden konnte: so ist für die eigentlichen Philologen diese *Ruhnken*'sche Ausg. nicht entbehrlich geworden. Vgl. *n. allg. d. Bibl.* 1r *Anh.* z. 29—68. B. S. 420—25; *Gött. A. v. gel. S.* 1800. III 1395—98; *Leipz. Jahrb. d. L.* 1800. II. 10—13. —

Diese — für *Schüler* — enthält blofs den Text und unter demselben in ganz kurzen Noten die verschiedenen Lesarten der ersten Baseler und Aldinischen (Venet. 1571) Ausgg., die Conjecturen

und Verſuche der Kritiker und des Herausgebers, den Text zu verbeſſern. Zuweilen iſt davon mehr angeführt, als für den Zweck dieſer zum Schulgebrauch beſtimmten Ausg. erforderlich war. Zuweilen fehlen aber auch manche kritiſche Vorſchläge, deren Prüfung ſelbſt für Schüler angemeſſen ſeyn würde. Verſchiedene, in jener gröſseren Ausg. in den Text recipirte Lesarten ſind jetzt mit anderen, haltbarer ſcheinenden vertauſcht, die jedoch nicht immer dieſer Aufnahme werth waren. *Erklärende Anmm.* fehlen. Am Rande iſt jedoch die Chronologie genau beigefügt. Die zwei Indices rerum memorabilium und Latinitatis ſind nicht ganz dieſelben, wie in der gröſseren Ausg., ſondern verändert. Der index rer. mem. iſt durch manche geogr. und hiſt. Notizen nützlicher gemacht. Der index lat. iſt, wenn gleich hie und da etwas abgekürzt, doch noch zu überladen. Die Prolegg. (in denſelben 4 Abtheil., wie in der gröſseren Ausg. und wie oben S. 644 bemerkt worden iſt,) ſind auch über die Hälfte abgekürzt worden.

Eine wohlfeilere und die neueſte Ausg. zum Schulgebrauch iſt:

C. Velleji Pat., quae ſuperſunt, ex hiſt. Rom. libris duobus ex recenſione M. Chr. Dan. Jani et Jo. Chr. Dav. Hnr. Krauſe. Viennae (bei Pichler) 1807. 8. 12 gGr.

Bloſs ein Textabdruck nach der Krauſe'ſchen Ausg. Ueber jedem Cap. findet man die chronol. Angaben. Eine kurze Notiz vom *Vellejus* iſt vorausgeſchickt. Der Druck könnte genauer ſeyn.

Die wohlfeilſte Ausg. iſt: *Velleji Pat. Hiſt. Rom. libri duo. Ex rec. Societ. Bipont. Norimb.* (bei Riegel) 1794. 12. 4 gGr. Das Papier iſt ſauber, der Druck correct, und das Format zum Schulgebrauch bequem.

IV. *Erläuterungsſchriften*:

Fulv. Urſini notae in Vellejum, Salluſtium aliosque autt. Antv. 1595. 8.; *Chr. Ad. Ruperti* obſſ. ad Vell. Pat. Bei deſſelben Diſſertt. obſervationibusque mixtis ad Valerium Maximum. Norib. 1663. 8., (mehr Abhh., als Anmm. und zwar in ethiſcher und polit. Beziehung, jedoch mit einigen Erklärungen der Sachen und des Ausdrucks;) in den act. erud. Lips. 1721. p. 116 f. findet man *C. A. Heumann* Conſiderationes quarundam Burmanni notarum ad Vellejum; im *J. Fr. Chriſtii* noct. acad. ſpec. I. p. 30—46. Medicinae quaedam Vellej. Pat. poſt P. Burmanni curas, und in der Bibl. britann. Hagae Com. 1736. 8. T. VII. p. 256—94: *G. Warburton's* in C. Velleji hiſt. emendatt. *Chr. Cruſius* hat in probabil. crit. (Lipſ. 1753. med. 8. c. 14. p. 115 f. mehrere Stellen des Vell. unterſucht und erläutert; *T. AE. W. S.* adverſaria critica in Velleji Pat. hiſt. rom. in den miſcell. obſerv. in auctor. Vol. VIII. Z. 1; *Edm. Burton* obſervatt. in Vell. Pat. in deſſen ancient character deduced from claſſical Romains 1763. 8. Sehr ſchätzbar und reichhaltig an guten Conject. ſind *J. F. Herel's* krit. Beobachtt. über die röm. Geſch. des C. Vell. Pat. Erf. (b. Keyſer) 1791. 4. 4 Bogen (vgl. *A. L. Z.* 1792. II. 511. 12; *Oberd. L. Z.* 1792. I. 435. 36; *Gött. A. v. gel. S.* 1791. II. 1050—52. *Paulus Bibl. kl. Schriften* III. B. 4tes St. S. 156—159;) ſie ſind auch in den Act. acad. Erfurt 1791 eingerückt. *Deſſelben* ſpätere adnott. crit. bei *Krause's* A. des Vell., ſ. oben S. 702.

V. Uebersetzungen.

1. *Teutſche*:

Vor der Uebertragung eines Ungenannten:

Des P. Vellejus Paterculus kurzer Begriff der römischen Geschichte, von Gründung der Stadt

Rom an bis auf den Consul M. Vinicius. Aus dem Lat. Rotenb. an der Fulde (b. Hermſtedt) 1781. 8. 12 Ggr.

die nicht nach der *Ruhnken'ſchen* Ausgabe gemacht und nicht ohne Fehler gegen die Richtigkeit des Sinnes, gegen eine reine Sprache, gegen die Deutlichkeit der Ideen und Schönheit des Vortrages iſt, hat die von *Jacobs* viele Vorzüge:

Des Cajus Vellejus Paterculus römiſche Geſchichte. Ueberſetzt von *Friedrich Jacobs. Leipzig* (bei Dyck) 1793. kl. 8. 20 gGr.

Nach *Ruhnken's* Ausgabe und mit Benutzung von Herels Beobachtungen. Die angenehme, lesbare, flieſsende Ueberſetzung ſelbſt iſt gut, weil ſie den Sinn richtig giebt und auch die Energie und Kürze des Originals nachahmt, ſo weit es unſere Sprache zuläſst. Sie hat einen biegſamen Ausdruck, ohne zu modern zu werden. Zu ängſtlich hat ſich der Verf. nicht ans Original gehalten; daher iſt die Ueberſetzung hin und wieder etwas frei und auflöſend und zuweilen etwas zu verſchönernd. An einigen Stellen hätte ſie dem Lateiniſchen näher gebracht, oder kürzer gefaſst, und mehr die Wortfügung des Orig. nachgeahmt werden können. Oft iſt der Verf. *Ruhnken's* und *Herel's* Conjecturen gefolgt, ſo, daſs man bisweilen einen andern Sinn als im gemeinen Text findet. Die von ihm ſelbſt S. XXVII — XXXII. beigebrachten eigenen, glücklichen und leichten Muthmaſsungen über einige verdorbene Stellen ſind auch von ihm in der Ueberſ. befolgt. Vgl. *H. L. Z.* 1794. II. 668 — 70; *Gött. A. v. gel. S.* 1793. 1. 623 — 24; *Leipz. gel. Z.* 1793. 236. 37; *Degen's Lit. der Ueberſ. der Römer*, 2r B. S. 540 — 44. —

2. *Franzöſiſche:*

Abrégé de l'Hiſtoire Grecque et Romaine en partie traduit du Latin de Vellejus Paterculus, avec le texte corrigée, des notes crit. et hiſt.; une table géographique, une liſte des éditions et un discours préliminaire; par M. l'abbé (Amant Laurent) Paul. Avignon (bei Niel) 1768. 8. und auch Paris (bei Barbou) 1770. (1769) 12.

Als Ueberſ. übertrifft ſolche alle vorhergehenden von *Julian de Thier*, *Baudoin*, (1616) *Doujet* (Paris 1708. 8.) *Coëffeteau* und *La Motte le Vayer* weit. Der Verf. hat das Orig. gut verſtanden. Die Probe einiger Supplemente zum V. iſt gar nicht miſsrathen. Der beigefügte Text iſt eine neue Rec., indem Abbé *P.* aus den vorherigen Ausgg. nach Gutdünken bald dieſe, bald jene Lesart aufgenommen, und manche glückliche Berichtigung getroffen hat. Das Leben des *Vell.*, Urtheile verſchiedener (vorzüglich franzöſ.) Gelehrten über ſein Werk, iſt, ſo wie diejenigen Aufſätze, die der Titel bemerkt, vorgeſetzt. Das Aeuſsere iſt ſchön. Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1770. S. 17. 18. — —

VII. Valerius Maximus.

Man vergl. *Dan. Gottl. Molleri* Diſſ. de Valerio Maximo. Alt. 1684. 4.; Vita Valerii Max. ab incerto auctore, faſt vor allen Ausgg. des *Val. M.; Saxii* onom. I. p. 235.; „über das Leben des Valerius Maximus und deſſen Schrift: Denkwürdige Reden und Thaten verschiedener Perſonen aus der alten Geſchichte" iſt die Einl. vor der neueſten deutſchen, unten N. V. anzuführenden Ueberſetzung vom *Val. M.*

I. *Lebensnotizen vom Valerius Maximus.*

Derſelben ſind nur wenige vorhanden. Nicht einmal läſst ſich der Vorname deſſelben mit Gewiſsheit beſtimmen. Denn nach einem Medicaeiſchen Codex von ſeiner moral. Beiſpielſamml. war derſelbe *Publius.* Andere aber ſetzen ein *M.* (Marcus?) ſeinem Namen vor. Er war ein geborner Römer und von vornehmer Geburt; denn er ſtammte aus einer patriciſchen Familie ab. Sein Name verbürgt auch dieſe vornehme Abſtammung. Nach der Vita Val. M. ab incerto auctore ſtammte er von väterlicher Seite von den Valeriern und von mütterlicher Seite von den Fabiern ab, unter welchen Quintus Fabius Maximus ſehr berühmt iſt. Die Zeit ſeiner Kindheit und Jugend verwandte er auf Erlernung nützlicher Kenntniſſe und Wiſſenſchaften. Nach erreichtem männlichen Alter diente er, wie es einem guten Bürger ziemte, als Soldat und machte einige Feldzüge mit. Wie er ſelbſt B. II. C. 6. §. 8. anzeigt, zog er mit Sextus *Pompejus Macer* nach Aſien und diente unter dieſem als Soldat. Namentlich beſuchte er auch die Inſel Ceos, (jetzt *Cia*) und war in der Stadt Julis auf derſelben.

Der erwähnte *Pompejus* führte den Beinamen Nepos und war im Sterbejahr des Auguſtus, 14 Jahre nach Chr. Geb. mit dem Apulejus Conſul in Rom. Wahrſcheinlich war es derſelbe *Sext. Pompejus*, deſſen Tod Valerius Max. B. IV. C. 7. ausw. Beiſp. §. 2., vergl. mit Cap. 8. zu Anfange, als den Verluſt ſeines beſten Freundes beklagt u. ſ. w. Die Fragen: ob *Val. M.* im Kriege Tapferkeit gezeigt, und bis zu welchem Ehrenpoſten er ſich empor geſchwungen habe? laſſen ſich, aus Ermangelung an Nachrichten, nicht beantworten. Nach ſeiner Zurückkunſt in Rom, entzog er ſich wegen gefahrvoller

Zeiten unter Tiberius, (ſ. weiter oben) dem öffentlichen und Geſchäftsleben, wählte eine gelehrte Einſamkeit, ſchloſs ſich auf ſein Studierzimmer ein und faſste ſeine hiſtoriſch-moraliſche Beiſpielſammlung ab. Weder die Zeit ſeines Todes, noch die Zahl ſeiner Lebensjahre laſſen ſich beſtimmen. Seine Lebenszeit fällt zu Ende der Regierung des Auguſtus und unter die Regier. des Tiberius *), um das J. Chr. 32, nach Erb. Roms 784. Er erlebte die Verſchwörung des Sejans gegen Tiberius, und das Ende des erſteren **).

II. *Schriften des Val. Max.*

1) Daſs er ein beſonderes Werk: *de nominum Romanorum ratione* abgefaſst habe, ſchlieſsen Einige daraus, weil ſich zu Ende des 9ten Buchs ſeiner *Dictorum factorumque memorabil.* ſtatt des verloren gegangenen 10ten Buchs ein Fragment *de nominibus* in den mehrſten Ausgaben des letzteren Werks findet. Allein dies Fragment, wenn es gleich ein Auszug aus einem gröſseren Werk ſeyn mag, gehört und paſst keinesweges zu der Beiſpielſammlung des *Val. Max.* Es iſt vielmehr ein an ſich mangelhaftes und dürftiges Bruchſtück von einem Auszuge, den *Julius Paris*, (ein gewiſſer lateiniſcher Schriftſteller, oder vielleicht nur ein Bücherabſchreiber, deſſen Zeitalter ganz unbekannt iſt,) aus den Jahrbüchern des *Valerius Antias*, [der zur Zeit des Marius und Sulla lebte,] nicht unſer *Valerius Maximus*, gemacht hat, von welchem man

*) An mehreren Stellen ſeines Werks ſchmeichelt er nämlich dem *Auguſtus* und vorzüglich dem Tiberius. Buch VI. C. 8. §. 1. ſchreibt er, daſs *Marcus Antonius* ein, zur Zeit ſeines Groſsvaters berühmter Redner geweſen ſey.

**) S. Buch IX. Cap. 11. ausw. Beiſpiele.

in Havercamp's Ausg. des Salluſtius Th. II. S. 354 f. noch einige wenige Reſte geſammelt findet.

2) Der in den Werken des *Hieronymus* befindliche Brief des vorgeblichen *Valerius* [*Maximus*] *an den Ruffinus: Ne ducat uxorem*, insgemein *Diſſuaſiones Valerii ad Ruffinum* betitelt, rührt nicht vom *Valerius Maximus*, ſondern von einem gewiſſen Chriſten *Valerius* her.

3) Das noch vom *Val. Max.* vorhandene Werk iſt:

Dictorum factorumque memorabilium libri IX. Denkwürdige Reden und Thaten, in IX. Büchern.

Das 10te und letzte Buch iſt entweder durch die Nachläſſigkeit der Abſchreiber verloren gegangen oder abſichtlich unterdrückt worden. Zwar meinen Einige, daſs das Vorhandene nur ein Auszug von einer gröſseren Sammlung des *Val. Max.* ſey. Einige glauben, daſs *C. Titius Probus* dieſen Auszug gemacht habe. *Voſſius* (de hiſt. lat. L. 1. C. 24.) behauptete, daſs der S. 708 erwähnte *Julius Paris* dieſen Auszug verfaſst habe, welchen jedoch Cantelius *) und ſelbſt neuere Literatoren **) dem *Januarius Nepotianus*, von welchem es ganz an Nachrichten fehlt, deſshalb beilegen, weil letzterer in des *Ph. Labbe* Nova Bibl. Mss. T. I. p. 669. befindlichen Briefe an den Victor ſchreibt, daſs er des Valerius Maximus Beiſpielſammlung nicht ſowohl abkürzen, als vielmehr und hauptſächlich dem *Val. Max.* das Ueberflüſſige an ſeinen Sentenzen, Digreſſionen, Declamationen u. ſ. w. benehmen wolle.

*) In der Vorrede des von demſelben 1679. zu Paris herausgegebenen Valerius Maximus. —

**) Z. B. *Wachler's* Handb. der Geſch. der Lit. Cultur, 1r B. S. 210, und *Eichhorn's* Geſchichte der Lit. 1r B. S. 391.

Allein ich bezweifle deshalb die Behauptung, daſs dieſs Werk für uns nur in einem Auszuge exiſtire, mag nun *Julius Paris* oder *Januar Nepotian* dieſen Auszug gemacht haben, weil 1) die von *Aulus Gellius* (noct. Att B. I. c. 7. XII. c. 7.) und Plutarch (in Marcello) aus *Valer. Max.* ausgezogenen Stellen mit der jetzt vorhandenen *Valerius*ſchen Schrift wörtlich zuſammen ſtimmen. 2) Aus dem Vorhaben des *Januarius Nepotianus*, den *Valer. M.* zu epitomiren, läſst ſich nicht auf den wirklich zu Stande gebrachten Auszug ſchlieſsen, deſſen auch ſonſt kein anderer Schriftſteller gedenkt und deſſen Verf. auch näher bekannt ſeyn würde. Man findet im *Val. Max.* noch zu viele überflüſſige Declamationen, Abſchweifungen und Sentenzen, als daſs es des *J. Nepotian's* Auszug ſeyn könnte. Derſelbe iſt wahrſcheinlich nicht zu Stande gekommen oder nachher vernichtet worden.

Die Zeit der Abfaſſung dieſes hiſtoriſch-moraliſchen Excerptenbuchs, deſſen auch der *ältere Plinius*, B. I. in indice erwähnt, und welches dem Imperator Tiberius gewidmet iſt, fällt nach der Hinrichtung Sejans ins J. Chr. 31 oder 32.

Es iſt eine, aus verſchiedenen Schriftſtellern, und vorzüglich aus Geſchichtſchreibern gemachte, *Sammlung von einzelnen Aeuſserungen und von denkwürdigen Handlungen einzelner Perſonen aus verſchiedenen Zeiten und Völkern, unter gewiſſe Ueberſchriften* oder unter moraliſche Gemeinplätze in ein Fachwerk *gebracht*, deren Angabe hier zu vielen Raum wegnehmen würde. Das Ganze hat das finſtre Anſehen des Ernſtes. *Val. Max.* hat die Beiſpiele von dieſer oder jener Tugend *zuerſt* aus der *röm. Geſchichte, ſodann aus der Geſchichte anderer* [auswärtiger] *Völker, vorzüglich der Grie-*

chen gewählt. Die Ueberſchriften der einzelnen Capp. haben aber keinesweges den *Val. Max.* zum Verf., ſondern rühren (wie dieſs die Ueberſchrift B. V, C. 2, 3. de gratitudine und ingratitudine — beides keine claſſ. Ausdrücke von Dankbarkeit und Undankbarkeit, deutlich zeigen,) aus ſpäteren Zeiten her. Er bezweckte durch dieſe Beiſpielſammlung mehrere Tugendliebe und Abſcheu vor dem Laſter. Durch die ausgehobenen kleinen Reden und Handlungen der Vorzeit wollte er ſeine Zeitgenoſſen und die Nachwelt weiſe und gut, vorſichtig und behutſam machen. Durch Scherze und luſtige Züge Lachen zu erregen — dieſs lag auſserhalb ſeinem Geſichtspunkte, oder war ſeiner Gemüthsſtimmung zuwider.

Unter die *Geſchichtſchreiber* iſt er eigentlich nicht zu rechnen, ſondern unter die *Geſchichtsſammler.*

Daſs *Val. Max.* zu den Beiſpielen aus der griech. und röm. Geſchichte nicht bloſs *Cicero's* Schriften, ſondern vorzüglich in der römiſchen den *Livius* benutzt hat, iſt am Tage. In vielen Fällen ſind ſeine Quellen nicht zu errathen. Nur ergiebt ſichs, beſonders bei ſeinen Abweichungen von jenen eben ſo deutlich, daſs er auch einige *Quellen* benutzt hat, die für uns verloren gegangen ſind. *Treu* iſt er aber ſeinen Quellen und Hülfsmitteln nicht immer gefolgt. Er excerpirte auch dieſelben zu flüchtig; ſo läſst er z. B. B. VIII. C. 7. ausw. Beiſp. §. 4. die ganze Xerxeſche Armee (1,000,000 Mann) vom Vater des Democritus ſpeiſen; da doch *Diogenes Laertius*, [dem *Val.* gefolgt iſt,] bloſs dem König Xerxes von jenem ein Gaſtmal geben läſst. Bald dehnt er die Fakten, bald kürzt er ſie ab. Auf Unpartheilichkeit und eine genaue Erzählung kann *Val.*

Max. keinen Anſpruch machen. Dieſs geht ſowohl aus ſeinem oft ſichtlichen Streben, ſeine Leſer in Erſtaunen zu ſetzen, als auch aus ſeinem Zweck, ſeine Perſon und ſein Leben unter Tiberius zu ſichern, dem er daher in der Dedication und an mehreren Stellen das unverdienteſte Lob ſpendet, ihm aufs niedrigſte und gegen alle Wahrheit ſchmeichelt, und dem damaligen Geſchmack und Zeitgeiſt folgt, deutlich hervor. Zuweilen widerſpricht er, indem ihn ſein Gedächtniſs verlaſſen hatte, ſeinen früheren Erzählungen und begeht eine hiſt. Verirrung. Hat er indeſſen gleich keinen krit. Sinn gezeigt und keine hiſt. Kritik in dem, was er vorfand, beobachtet, ſo darf man ihm doch nicht alles beweiſende und gültige Anſehn in ſolchen Erzählungen, wovon uns anderweitige Berichte fehlen, abſprechen. Denn er konnte für uns verlorne Quellen benutzen; auch *Plutarch* richtet ſich hie und da nach ſeinen hiſt. Angaben.

In Anſehung ſeiner nicht guten und zweckmäſsigen *Auswahl* von Beiſpielen hat *Valerius* weder einen richtigen Geſchmack, noch eine treffende Beurtheilungsgabe und pragmatiſchen Sinn bewieſen. Das Tadelnswürdige wird zuweilen von ihm gelobt und das Rühmliche getadelt. Oft ſind Kleinigkeiten und einige, gewiſs nicht wahre und ächte Tugenden darſtellende, Züge und Handlungen aufgenommen. Die *Einkleidung* ſelbſt und ſeine *Erzählungsmanier* hat viel Mangelhaftes. Er ſucht darinnen etwas, daſs er jedem Buche und faſt auch jedem Cap. eine kleine Vorrede vorſetzt, um irgend einen Umſtand und eine Seite, durch die das Vorherige mit dem, was er zu erzählen ſich vorgeſetzt hat, zuſammenhängen ſoll, und welches gewöhnlich nur erzwungen wird, hervorzuheben. Die *Uebergänge, Verbin.*

dungen und so oft vorkommenden *Einleitungen* zum Folgenden sind daher gewöhnlich sehr steif, unbeholfen und gesucht. Man vermisst eine sinnreiche, angenehme und gegründete Cohaerenz und findet nur spitzfindige und gekünstelte Uebergänge. *Seiner Erzählungsmanier fehlt das Gefällige, das Leichte und der feine Stachel des ächten Witzes.* Er verfehlt die Pointe und seine Vergleichungen passen oft nicht. Eine Sammlung moralischer Anekdoten, die eine angenehme Leseschrift seyn und als solche wirklich Sittlichkeit befördern soll, muss in einem schlichten, natürlichen und simpeln, aber dennoch anziehenden und mit unter witzreichem Tone abgefasst seyn, und in derselben müssen die sittlichen Anwendungen, die aus den gut erzählten einzelnen geschichtlichen Zügen von selbst fliessen, den Lesern entweder überlassen, oder höchstens bloss zart angedeutet werden. Dagegen häuft *Val. Max.* die praktischen Beziehungen, ohne sie einzeln und schön zu entwickeln. Er kleidet oft seine zu reichlich mitgetheilten vermeinten Denksprüche und prakt. Maximen in einen wahren Orakelton, und verwischt den Eindruck des Lehrreichen durch schwülstige und unpassende Ausdrücke.

Von Seiten des *Styls* und der *Sprache* empfiehlt sich auch diese Beispielsammlung nicht. Beide sind, je nachdem die Schriftsteller waren, aus welchen er die Züge wählte, sehr verschieden und abweichend, so wie es bei Compilationen gewöhnlich ist. Denn Compilatoren pflegen in der Regel auch die Worte und die Wortfügungen mit den Sachen zu excerpiren. Gewöhnlich spricht *Val.* in einem rednerischen Tone und in einer sehr warmen, ja sogar schwülstigen Sprache; bald aber ist sie einfach, kalt und matt. Ueberhaupt ist sie gesucht — witzelnd und pretiös

und die Einkleidung iſt zu unhiſtoriſch. Statt eine hiſtoriſche Thatſache nach allen einzelnen Umſtänden, die ſich dabei ereignet haben, vollſtändig zu erzählen, bedient er ſich geſuchter dichteriſcher, hie und da auch ſelbſt von ihm neugeſchaffner Ausdrücke. Zu üppig, blümelnd und ſchwülſtig ſpricht er ſich aus, und ſucht zu häufig declamatoriſche Wendungen. Einige derſelben ſind zwar ſchön, aber am unrechten Ort angebracht; zuweilen iſt auch der Ausdruck edel. Durch jene geſuchte Sprache nahm er der hiſtoriſchen Erzählung das Reizende und er fiel dadurch aus der Rolle des Erzählers in den Ton des Declamators. Durch ſeinen redneriſchen Ueberfluſs, durch ſeine Tautologien und ſpitzfindigen kleinen Bemerkungen, die er dazu auf eine läſtige Art dehnt, vereitelt er ſelbſt ſeinen Zweck bei ſeiner Erzählung, kurz zu ſeyn, und wird durch ſeine geſuchten Witzeleien, durch ſeine rohe und harte Art ſich auszudrücken, und durch ſeine nicht natürlichen und ungefälligen Wortſpiele widerlich. Das Geſchrobene findet ſich, wie geſagt, beſonders in ſeinen kleinen Einleitungen und Uebergängen, die er vor und zu Ende jedes kleineren oder gröſseren Abſchnitts ſetzt, am häufigſten. Er iſt da, wie überhaupt, widrig. So nennt er z. B. Buch III. Cap. 8. ausw. Beiſp. §. 3. eine muthvolle Denkungsart *die in die Stärke der Mannheit eingehüllte Geſinnung*. Seine vielen erkünſtelten Gegenſätze und die Bezeichnung vieler Gegenſtände und Sachen mit Kunſtausdrücken ſind eben ſo anſtöſsig. Die vorkommenden fehlerhaften Ausdrücke rühren aber wohl von unwiſſenden Abſchreibern her. Es wurde ſeine Anekdotenſammlung im Mittelalter mehr als irgend ein anderes Werk aus dem Alterthum abgeſchrieben und geleſen. Daher iſt der Text nicht wenig interpolirt und mit Gloſſemen verunſtaltet. Dieſs veranlaſste

nachher bei den vielen Abſchriften eine Menge Verſuche, unrichtig oder unpaſſend - ſcheinende Ausdrücke zu verbeſſern. Daher die Handſchriften und die nachherigen gedruckten Ausgaben eine ganz ungewöhnliche Menge von Lesarten aufſtellten. Letztere bothen aber ſehr viele, gar nicht annehmliche Verbeſſerungsvorſchläge dar.

Aller dieſer Ausſtellungen ungeachtet iſt es eine nützliche moraliſche Beiſpielſammlung, beſonders in Hinſicht auf *Geſchichte* und *Alterthumskunde.* In Betreff jener dienen diejenigen Erzählungen, die auch in den geſchichtlichen Werken anderer Schriftſteller vorkommen, zur Erläuterung derſelben und zur gegenſeitigen Berichtigung. Es laſſen ſich aus den erſteren, die in den Abweichungen ſich darbiethenden Schwierigkeiten heben. Hie und da haben ſeine Abweichungen in einigen Zügen und Ausdrücken der auch von andern Geſchichtſchreibern erzählten Fakten etc. an ſich mehr Wahrſcheinlichkeit, als der Bericht oder Ausdruck Anderer über denſelben Gegenſtand. Die Nachrichten der vor oder mit ihm lebenden Schriftſteller erhalten durch ſeine Erzählung ihre Beſtätigung. 138 Erzählungen findet man in ſeinem Werke, von welchen man in den übrigen vorhandenen geſchichtlichen und anderweitigen Schriften aus dem Alterthum gar keine Nachricht findet. Nimmt man ſeine gegen Julius Cäsar, Auguſtus und hauptſächlich gegen Tiberius abſichtlich bewieſene *Parteilichkeit* aus, ſo ſchildert er im Ganzen doch den Charakter groſser Männer des Alterthums unverhohlen und deckt die guten Seiten derſelben auf.

Zur *Geſchichte der heidniſchen Religion* und mehr noch zur *Kenntniſs des Alterthums*, oder der Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten und Gesetze der Vorzeit findet man im Valerius manchen wichtigen

Beitrag. Es enthält einen reichlichen, bei weitem noch nicht hinlänglich benutzten Schatz von antiquariſchen Notizen. — Auch iſt das *Abwechſelnde* in der Erzählung ſo vieler einzelner verſchiedenartiger Züge nicht ohne Annehmlichkeit, wiewohl der ernſthafte *Val. M.* nie auf Scherz ſinnt, noch durch komiſche Wendungen erheitert. Die Mannichfaltigkeit des Inhalts und die Verſchiedenheit der Gemeinplätze bietet indeſs dafür einigen Erſatz dar. Die Leſer, welche angenehm unterhalten ſeyn wollen, werden oft eine aneinander hangende ausführliche Geſchichte langweilig finden. Im *Val. M.* aber finden ſie nur kurz erzählte einzelne hiſt. Züge, und häufig Ruheplätze zur Erholung. Sie, weil ſie nur eine angenehme Abwechſelung ſuchen, bekümmern ſich auch nicht um den jedesmaligen Zuſammenhang jeder einzelnen Geſchichte; ſie unterſuchen nicht genau die Wahrheit derſelben. — *Val. M.* hat das anderwärts hie und da zerſtreute zuſammengeſtellt, und das kurz zuſammengezogen, was dieſer oder jener Schriftſteller ausführlich erzählt hat. Er iſt auch ein moraliſch guter Schriftſteller, der zu allen Tugenden und zur Ruhmbegierde den Leſer anfeuert und mit edlen Geſinnungen erfüllt. Wenn er bald die traurigen Folgen des Laſters, bald die verkannte, und widerrechtlich unterdrückte Tugend, bald das Vergebliche, Eitle und Thörichte in den menſchlichen Unternehmungen, bald die verſchiedenartigen Leidenſchaften der Menſchen darſtellt, ſo unterhält er die Leſer weit nützlicher, als der unterhaltendſte Roman. Die von ihm aufgeſtellten Muſter des moraliſch Edlen und Groſsen haben auf das jugendliche Herz einen ſchönen Einfluſs. Er erregt Mitleiden, eine für Tugend heilſame Beſorgniſs, eine weiſe Mäſsigung der Hoffnungen, eine gröſsere Biegſamkeit und Klugheit und bewirkt den,

Entſchluſs, ſich der Sittlichkeit zu weihen. Ueberdieſs empfiehlt er das Sittliche und Anſtändige mit einer gewiſſen Wärme. Man ſieht es ihm an, daſs er nicht blos erzählen, ſondern auch für die Tugend begeiſtern und gegen das Laſter einnehmen will. Vorzüglich muntert er zur Ruhmbegierde auf. An den groſsen und berühmten Männern der Vorzeit (Caeſar, Auguſtus und Tiberius ausgenommen,) vertheidigt er das Laſterhafte nicht. Verschiedene ſeiner moraliſchen Bemerkungen ſind fein und richtig, z. B. Buch IV. Kap. 4., im Anfange, B. IV. Kap. 8. 1. Treflich declamirt er wider den Undank; das, was er von der Glückſeligkeit ſagt, iſt wichtig. Seine Aufforderungen zum Fleiſs, zur Thätigkeit, zur rühmlichen Anwendung der Muſſe u. dgl. m. ſind vortreflich. Einige moraliſche Bemerkungen und Anpreiſungen dagegen ſind ſehr irrig. Zuweilen z. B. preiſst er aus Patriotismus und wegen seines Strebens, die Volksgunſt zu erhalten, eine Handlung, die er an Nichtrömern gewiſs getadelt haben würde.

Zur Leſeſchrift in den unteren lat. Schulen, beſonders in der Abſicht, ſich dadurch in einer guten Latinität zu üben, kann ich dieſs Werk nicht empfehlen, obſchon die kurze Erzählung einzelner Handlungen bunt genug abwechſelt, und obſchon ehehin, beſonders im Mittelalter, *Val. Max.* ein gewöhnliches Schulbuch war *). Denn 1) ſind die Geſchichten in dieſer Anekdotenſammlung aus ſehr verſchiedenen Zeiten und Völkern zuſammengeſtellt. Die jungen Leſer müſſen ſich daher jedesmal in den Zuſammenhang jeder einzelnen Geſchichte mit der Zeitgeſchichte, in welche ſie

*) Dieſem Umſtande verdanken wir die Erhaltung dieſer Beiſpielſammlung.

gehört, verſetzen und dazu fehlt es ihnen noch an der gehörigen Geſchichtskunde. 2) *Val. M.* erzählt ohne hiſtoriſche Kritik, ohne eine ſtrenge Auswahl und ohne eigene richtige Beurtheilung des Erzählten; 3) es fehlt ihm an einem richtigen und guten Geſchmack ſowohl in der Auswahl, als auch in den Reflexionen, die zwar witzig und ſcharfſinnig ſeyn ſollen, aber ins Schiefe und Froſtige fallen, und — 4) in der *Latinität* iſt *Val.* kein Muſter. Sein Ausdruck iſt nicht ganz rein, und ſein Styl nicht elegant, polirt und natürlich. Er zeigt in seiner Schreibart kein rechtes Schönheitsgefühl. Schon zur Zeit des Tiberius verlor die lateiniſche Sprache das Gefällige, und zugleich das Ponderöſe und Erhabene in einem kurzen Ausdrucke. Einige Ausdrücke hat *Val. M.* neu gebildet, z. B. pravitas, rebellatio, inquiſitio u. a. m. Andre nimmt er in einer ungewöhnlichen Bedeutung. Er liebt, indem er ſchön ſchreiben will, das Geputzte, Ueberladene und Declamatoriſche. Seine Wendungen und Conſtructionen ſind unnatürlich. Die in der Latinität noch nicht geübten Schüler würden daher beim Gebrauch des *V.* zu einem unreinen und affectirenden lat. Styl verleitet werden. — Höchstens kann *Val. M.* nur von Jünglingen, die ſich ſchon in der Latinität fixirt haben und deren Geſchmack ſchon durch die Leſung *Cicero's*, des *Livius* u. a. ſolide iſt, geleſen werden. Dieſe könnten ihm die glücklich nachgeahmte Periodenrundung und einen gewiſſen Numerus im Vortrage, (worinnen er gewiſſermaſsen muſterhaft iſt,) ablernen. *Val. Max.* ſucht ſich auch genau auszudrücken. Seine Sprache hat einige Schönheiten, wenn gleich aus *Cicero* und *Livius* entlehnt. Die Fakten werden von ihm zweckmäſsig durch Gegenſätze erläutert, ſo daſs ſein Werk zu Stylübungen dienen kann. Der mannichfaltig abwechſelnde In-

halt ist auch für die Jugend anziehend. Die Lehrer müssen aber den Zusammenhang jeder einzelnen Geschichte mit der Zeitgeschichte zeigen und dazu die in den Ausgg. geschehene Nachweisung der vom *Valerius Maximus* benutzten Quellen vergleichen, weil seine Beispielsammlung zum hist. Gebrauch nicht auslangt. — —

III. *Ausgaben.*

In *Kappe's* unten angeführter Ausg. vom *Val. Max.* findet man ein bis 1781 reichendes vollständiges, nur nicht beurtheilendes Verzeichniss aller Ausgg.

Editio princeps ist folgende: *Valerii Maximi factorum et dictorum memorabilium* libri IV. Am Ende steht mit rothen Buchstaben:

> *Presens* (sic) Val. Max. opus p̄clarissimū in nobili urbe Mogūtina Rheni terminatum anno M.CCCC.LXXI. XVIII Kalendis Juliis per egregium Petrum Schoyffer de Gernshem artis impessorie mgrm feliciter ē ɔsum̄atū. fol.

Diese ist um einige Monate älter als die Venetianische, durch *Vindelinus de Spira* besorgte A. Venetiis 1471. fol., die äusserlich sehr schön, und schöner als jene ist. Beide sind ungemein selten. Jene wurde in der Bücherauction des Herz. de la Valière für 1500, *diese* für 902 Livr. verkauft. Vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. S. IV. p. 303, so wie S. 91. 107. 115. 120. Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky. p. 147. 148.

Von den *grossen Ausgaben* ist die von *Abr. Torrenius* correct und vorzüglich. Sie hat zum Titel:

> *Valerii Max. libri novem factorum dictorumque memorabilium cum notis integris Henr.*

Loriti Glareani, Steph. Pighii, Juſti Lipſii, Chr. Coleri, et Jo. Vorſtii, necnon ſelectis aliorum observationibus; quibus accedunt emendationes ineditae Caſp. Barthii, Franc. Guyeti et Marqu. Gudii: item notae et obſervatt. perpetuae Jac. Perizonii: ut et Ant. Schultingii, exercitatio ad Val. Max. Lib. VII. cap. VII. de teſtamentis reſciſſis. Ad plurimorum MSS. fidem opus recenſuit et notas adiecit Abrah. Torrenius. Leidae (b. S. Luchtmanns) 1726. 4. 4 Rthlr. 8 gGr.

Bei derſelben liegt der Text der *Vorſtius*ſchen Ausg. *) zum Grunde, allein mit vielen Verbeſſ. und Abänderungen aller derjenigen Stellen, in welchen Handſchriften und ſehr alte Ausgaben dem Herausgeber ein Recht gaben, Abänderungen zu treffen. Man findet in dieſer Ausgabe die beſten Lesarten aus 8 Codd. der Leidener Bibl., aus 2 Utrechtſchen u. ſ. w., und zugleich *Caſp. Barths*, *Franz Guyet's* und *Marqu. Gudius* Verbeſſerungen, ſo wie die bis dahin noch ungedruckt geweſenen Erläuterungen des *Jac. Perizonius*, welche bald die Geſchichte und Alterthümer, bald das Latein betreffen und ſehr ſchätzbar ſind, ſo wie die Anmm. der übrigen auf dem Titel genannten Gelehrten; die von *Torrenius* ſelbſt enthalten indeſs viel Gewöhnliches und ſchon von andern Geſagtes. Vgl. *Act. erud.* 1727. Apr. n. 4; *Bibliothèque ancienne et moderne.* T. XXVI. N. 9; *Leipz. gel. Zeit.* 1727. S. 358—360. 788. 789.

Die Textrecenſion dieſer Ausgabe, die bei allen folgenden Ausgaben zum Grunde liegt, iſt ohne alle Anmm.

zum

*) Dieſelbe erſchien cum notis Berolini 1672. 8; bei derſelben liegt die Aldusſche: Venetiis 1502. 8. zum Grunde.

zum Schulgebrauch abgedruckt unter dem Titel: *Valerii Max. dictorum factorumque memorabilium libri novem ex rec. potiſſimum Torrenii. Norimb.* (bei Riegel) 1784. 12. 12 gGr.

Von den *Handausgaben* erwähne ich auſser der *Zweibrücker Ausg.* unter dem Titel:

Val. Maximi libri IX. ad optimas editt. collati, praemittitur notitia litteraria. Biponti 1783. gr. 8.

(nach der *Torrenius*ſchen Textrecenſion. Die *2te Ausgabe* iſt überſchrieben:

Valerii Max. dictorum factorumque memorabilium libri IX. ad opt. editt. collati. Accedunt Julii Obſequentis, quae ſuperſunt, ex libro de prodigiis cum ſupplementis Conradi Lycoſthenis. Praemittitur notitia litteraria ſtudiis ſoc. Bipont. Vol. I. II. Argentorati (ex typogr. ſoc. Bipont. b. Exter und Embser) 1807. gr. 8. 2 Rthlr.

Dieſer 2te ſchönere Abdruck iſt durch *Jul. Obſequens* (mit dem Regiſter) vermehrt. Das Format und die Schrift iſt weitläufiger als in der erſten Ausgabe. Das Verzeichniſs der Ausgg. und Ueberſſ. iſt ſehr erweitert und vervollſtändigt.

Noch folgende zwei neueſte Ausgaben:

Valerii Maximi factorum dictorumque memorabilium libri novem cum varietate lectionis notisque perpetuis et indicibus copioſis editi a Joanne Kappio. Lipſiae (b. Kummer) 1782. gr. 8. 2 Rthlr.

Dieſe Ausg. iſt mehr für Schullehrer geeignet und kann die Stelle der *Torrenius*ſchen Ausg. vertreten. Der Text iſt die Torreniusſche Recenſion. Nur ſind bei ſehr einleuchtenden Fällen, aus dem, von *Tor-*

renius ſelbſt geſammelten Vorrathe und aus den alten, von 1471 — 1480 ſine an. et loco erſchienenen Ausgaben, einzelne Ausdrücke, jedoch ſelten und jedesmal mit reifer Ueberlegung abgeändert, oder jene abweichende und beſſere Lesarten ſind in den Text aufgenommen. Der Text iſt weit correcter und berichtigter als in jener, zum Gebrauch etwas unbequemen, Ausg. Ein groſser Theil der Anmm. iſt zur Anzeige der vorzüglichſten Lesarten angewandt, welche aufs ſorgfältigſte kritiſch geprüft ſind. Dadurch ſind die Leſer in den Stand geſetzt, über die Wahrheit des Textes ſelbſt zu urtheilen. *Kappius* hat auch die Abweichungen der Ausgg. des *St. Pighius*, [Antv. 1567 8; ebend. 2te Aufl. 1574. 8] *Colerus* (Hannov. 1614, Francof. 1627. 8.) und *Vorſtius* von einander, genau angezeigt; nur hat er keine, bisher noch nicht verglichene Handſchrift benutzt. Bloſs ein kleiner Theil der Anmm. iſt erklärend und verliert ſich unter den kritiſchen Bemerkungen. Er erſtreckt ſich auf die Erläut. der Sprache, aus der Geſchichte und den Alterthümern. Zuweilen, z. E. bei Stellen, die durch die Wortfügung und Affectation dunkel ſind, findet man erklärende Umſchreibungen. Am Seitenrande iſt die Zeitrechnung bemerkt; auch ſind die Schriftſteller angezeigt, aus welchen *Val. Max.* ſeine Nachrichten genommen hat.

Dieſe Angaben ſind zuverläſſiger und befriedigender, als die in der *Torrenius*ſchen Ausg. Die 3 Regiſter (index geogr., index hiſt. und ind. latinit.) ſind zur Erleichterung im Leſen für Geſchichte, Erdbeſchreibung und Sprache dienlich und dabei genau und vollſtändig. Vgl. *Allg. deutſch. Bibl.* 58 B. 2tes St. S. 613—17; *Hall. gel. Zeit.* 1782. 753. 754; *Jen. gel. Zeit.* 1782. S. 609 f.

Mehr für Schüler geeignet, die einer öfteren, genaueren und ausführlichen Erklärung der vom *Val. Max.* oft nur leise angedeuteten Fakten bedürfen, und zugleich wohlfeiler ist folgende, bis dahin neueste Ausgabe.

Valerii Max. factorum dictorumque memorabilium libri novem e recensione Torrenii cum praecipuis eruditorum explicationibus, quibus suas adjecit Jo. Theod. Benj. Helfrecht. Curiae Regnit. (b. Grau) 1799. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Dieselbe empfiehlt sich auch durch den saubern, grösstentheils correcten Druck, einige Incorrectheiten und Druckfehler ausgenommen, so wie B. II. C. 4. II. §. 2. der Satz: alterius autem matrem olera, ausgelassen ist. In den Anmm. ist weniger für die Kritik, als in der *Kappe*'schen Augg., aber mehr für die Interpretation gesorgt. Sie enthalten hist., antiquar. und geogr., so wie auch Worterläuterungen. Es werden die historischen Umstände ergänzt, die Abweichungen des *Valerius Max.* bemerkt und desselben vermeinte witzige Einfälle und Reflexionen gedeutet. Unter diesen Erläuterungen ist viel Gutes und Brauchbares, besonders für junge Leute, aber auch viel Zweckwidriges, Gemeines, Ueberflüssiges und nicht zur Sache Gehöriges, z. E. einige ascetische und moral. Bemerkungen. In Rücksicht antiquarischer Gegenstände fehlen die von den Neueren beigebrachten richtigeren und deutlicheren Vorstellungen. Einige Erklärungen sind sogar dunkler als der Text, besonders hätten einige dunkle Erzählungen aus dem Gebiete des Aberglaubens mehr aufgehellt werden können. Mehrere schwere Stellen sind unerläutert gelassen. Vgl. *Erl. Litt. Zeit.* 1800. I. 413—15; *N. a. d. Bibl.* 68 B. 2tes St. 464—67; *Gött. Anz.*

v. gel. Sach. 1799. III. 2035—37; *Goth. gel. Zeit.* 1800. 193. 94. —

IV. *Commentare und Erläuterungsschriften.*

Chrph. Ad. Ruperti's Dissertt. mixtae ad Valerii Max. exemplorum memorabilium libros IX cum indice rerum ac verbor. largissimo. Norimbergae 1663 8. 2 Ausg. 17 B. (enthält eine doppelte, in einzelnen Abhh. abgefaſste Erläuterung: 1) von Seiten der Politik, und dieſer Theil iſt entbehrlich; 2) philologiſche Erläuterungen, unter welchen ſich Erklärungen aus der Geſchichte, der alten Geographie und aus dem Alterthum befinden, z. B. Erinnerungen an ſolche Vorfälle, die mit den von *Val. Max.* angegebenen Fakten in einer nahen oder entfernten Verbindung ſtehen; Vergleichungen des Valeriusſchen Berichts mit den Erzählungen anderer Hiſtoriker; Berichtigungen, Anführungen einiger angeblich paſſender Dichterſtellen u. ſ. w. Zeugt gleich das Ganze von einer groſsen Erudition, ſo faſst es doch nur wenig Brauchbares in ſich, leiſtet in kritiſcher Hinſicht gar nichts, und iſt überdieſs durch eine groſse Menge Druckfehler entſtellt. Obſervationes crit. in Val. Max., in den miſcell. obſerv. Lipſ. Vol. V. T. II. p. 192 f. und Vol. VI. T. I. p. 190 f.; *Fr. O. Menkenii* obſſ. ad tria Val. Max loca, in den Miſc Lipſ. nov. Vol. IV. P. II. p. 365—77; *Cph. A. Heumanni epiſt. crit. ad F. O. Menkenium de locis aliqu. Ovidii et Val. Max.*, in den Miſc. Lipſ. nov. Vol. V. P. II. p. 328. f.; *Lut. Latinii* conject. de duobus locis Val. M. L. II. c. 5 et 6, in deſſelben epiſtol. Romae 1659. 4. T. I. p. 205 f. *A. Schultingii* oben S. 720 erwähnte Abh., auch in *Schultingii* theſibus controverſis juxta ſeriem digeſtorum Lugd. Bat. 1738. 8 befindlich; *Natürliche Erklärung des berühmten Traums eines Arkadiers*

(beim Val. Max. B. I. cap. 7.) *als Beantwortung einer darüber aufgegebenen Preisfrage*, vom H R. [Hofrath] *G. W. K.* (Kirsch.) *Hof* (b. Grau) 1795. 8. 6 gGr.; (Verräth gleich diese Erklärung eine grosse psychologische Kenntniss des Verf., so ist sie doch bei zu vielen willkürlich angenommenen, unerweislichen Umständen nicht die ganz richtige. Die Uebersetzung der bemerkten Stelle im *Val. Max.* ist rauh, und der Vortrag unangenehm.) —

V. Uebersetzungen.

Viele Stellen bringen jeden Uebersetzer durch ihre, der Deutlichkeit oft nachtheilige Kürze und durch das Gesuchte und Witzelnde im Ausdruck bei wirklicher Schwierigkeit in Verlegenheit, wenn der teutsche Vortrag verständlich und der Manier des *Val. Max.*, die sich so wenig gleich bleibt, angemessen seyn soll. Bei seiner durchgängig so sehr gesuchten und neuen, bei seiner, der ächt römischen Latinität nicht sehr angemessenen Sprachmanier, bei seiner — fast neugeschaffenen Art, vermeintlich ponderös zu schreiben, oder das anderwärts Vorgefundene so kurz als möglich zusammen zu ziehen, und mehreres Heterogene zusammen zu drängen, und bei dem vielen Bildlichen, Spielenden, Gekünstelten seines Vortrages, ist eine ganz gute Uebersetzung sehr schwer und undankbar.

1) *Teutsche.*

Vor der Uebers. von *M.* — *G. Chr. Erh. Westphal:*

Des Valerius Maximus denkwürdige Beispiele ins Teutsche übersetzt von etc. Lemgo (in der Meyerschen Buchh.) 1780. 8. 18 gGr.

die gar zu wörtlich treu, steif und an einigen Stellen ganz unrichtig übertragen ist, hat folgende mehrere Vorzüge.

Denkwürdige Reden und Thaten in IX. Büchern von Valerius Maximus, von neuem aus dem

Lateiniſchen ins Teutſche überſetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet. Zwei Bände. Frfrt. a. M. (bei Hermann) 1805. 1807. 8. 3 Rthlr. 8 gGr.

Sie macht von der *Sammlung der neueſten Ueberſetzungen der römiſchen Proſaiker* mit erläuternden Anmm. des 16ten Theils 1n und 2ten Band aus, ebend.

Meiſtentheils erſchöpft dieſe, freilich noch nicht vollkommene, Ueberſetzung den Sinn, indem in ihr oft die zu gedrängte, abſichtlich gekünſtelte, ſcheinbar ponderöſe, geſetzte zu lange Periode des Originals in 2 Sätze getheilt, wie auch durch kleine eingeklammerte Zuſätze von Wortauslaſſungen die Deutlichkeit des Sinnes des Orig. befördert wird. Nur ſollte die Uebertragung weniger gedehnt und kraftvoller ſeyn. Der miſslungenen Sätze ſind nicht viele. Hie und da iſt aber der Sinn dunkel. Die ſehr reichlich mitgetheilten Anmm. unter dem Text geben die vom *Val. Maximus* benutzten Quellen, jedoch nicht immer vollſtändig an und enthalten zugleich hiſt., geogr. u. antiquar. Erörterungen und nehmen hie und da Rückſicht auf die verſchiedenen Lesarten. Zu den Erläuterungen ſind neue Schriften, beſonders aus dem Fache der Reiſe- und Völkerbeſchreibungen benutzt. Das Regiſter über die Namen und Sachen am Ende des 2ten Theils iſt vollſtändig. An Druckfehlern mangelt es nicht. Vgl. *N. Leipz. L. Z.* 1806. II. 1051—53; 1808. III. 1273. 74; *Hall. L. Z.* 1808. I. 787—91; *Erg. Blätter der Hall. L. Z.* 1808. I. 512. —

2) *Franzöſiſche.*

Auſser der alten Ueberſ.:

Valère Maxime. Nouvelle Traduction à Paris,

par la compagnie des libraires du palais. 2 *Voll.* 1665. 12.,

ist die neueste:

Valère Maxime traduit du Latin par René Binet. 2 *Voll. Paris* 1796. 8. 8 Fr.;

sie soll aber nur mittelmäſsig seyn. — —

VIII. Cajus Cornelius Tacitus.

Vergl. *D. G. Molleri* Diss. de Tacito. Altorf. 1686. 4.; *Lipsii* vita Tac. als Vorrede vor seiner Ausg. des Tacitus. Antv. 1607. Fol.; *Bayle* Dict. hist. et crit. v. Tacite T. IV. p. 310 — 14; nach *Gottscheds* teutscher Uebers. B. IV. S. 318—22; *J. G. Walchii* diatribe de vita et stylo C. Corn. Taciti, Jac. Perizonio dedicata. Lips. 1715. 8., (auch desselben vom Tac. Lips. 1714. besorgten und nachher wiederholten Ausgg. vom *Tac.* vorgesetzt;) *Niceron's* memoires des H. L. dans la Rep. des lettres T. VI. p. 344—64, in der teutschen Uebers. Th. VII. S. 29—42; La vie de Tacite par *M. de la Bletterie*, vorgesetzt seiner französ. Uebers. von einigen Werken des T. T. I. à Par. 1755. 12; Discours hist., crit. et politique de Th. Gordon sur Tacite et sur Salluste, trad. de l'Angl. Paris l'an 2 (1793) 3 Voll. 8. (3 R.); *Saxii* onom. I. 277 u. 579; *Arth. Murphy's* Versuche über das Leben und den Geist des *Tacitus*, englisch, bei dess. engl. Uebers. seiner Werke. Lond. 1793. 4. 4 Voll.

I. *Cajus Corn. Tacitus* war ein Plebejer und wurde im J. Chr. 60 oder 61, zu Ende der Regierung des Kaisers Claudius und zu Anfang der Regierung des Nero, zu Terni in Umbrien, (falls die Sage der Bewohner dieser Stadt und die von *Angiolini* in seiner Storia di Terni p. 42 f. dafür aufgestellten Beweise diese Angabe hinlänglich verbürgen,) geboren. Ob der von *Plinius dem Aelteren* in seiner hist. nat. B. VII. c. 16

erwähnte *Corn. l. Tacitus*, Procurator vom belgischen Gallien, sein Vater gewesen ist, das ist ungewiss. In seiner Jugend studierte er die gerichtliche Beredsamkeit und erhielt nachher unter den Rednern seiner Zeit nebst *Plinius dem Jüngeren*, der etwas jünger als er war und sich ihn zum Muster nahm, *) eine der ersten Stellen. **) Unter *Vespasian* und *Titus* wurde er zu verschiedenen Ehrenstellen befördert. ***) Domitian ernannte ihn im J. Chr. 88, nach Erb. R. 841 zum Prätor. Er war auch quindecimvir sacrorum; als solcher besorgte er die vom Domitian angeordneten Jubelfeierlichkeiten. Der Tod seines Schwiegervaters, des *Julius Agricola*, dessen Tochter er im J. Chr. 78 geheurathet hatte, beugte ihn so, dass er im J. Chr. 93 Rom verliess; der Ort seines Aufenthalts ist aber unbekannt. Nachher wurde er jedoch wieder dahin gezogen. Denn unter und durch Nerva wurde er im J. Chr. 97 zum Consulat erhoben, als der Consul Virginius Rufus gestorben war, dem er einen Panegyricus hielt. †) In seinem Alter zog er sich wieder in die Einsamkeit zurück. Denn er, der nach Ruhm und Ehre strebte, der Wahrheit und Tugend unveränderlich ergeben und feurig war, fand seine Rechnung im Forum, in der Curie, bei Hofe nicht, weil er überall Trug und List und gränzenlose Verdorbenheit wahrnahm. Er hatte ein hinlängliches Auskommen. Deshalb zog er sich in die Einsamkeit zurück und widmete sich ganz den Wissenschaften; nicht der Beredsamkeit, der feile Lobredner Domitians hatte ihm diese verleidet; nicht der Philosophie, denn Seneca hatte sie er-

*) S. *Plinii* Briefe Buch VII. Br. 20.

**) Vgl. *Plinius* a. a. O. B. IX. Br. 23.

***) Vgl. *Taciti* Histor. B. I. c. 1; Annal. B. XI, c. 11.

†) S. *Plinius* Briefe Buch II. Br. 1.

schöpft, und sie durch ein derselben widriges Betragen verdächtig gemacht, sondern *der Geschichte.* Die Betrachtung über die Teutschen, Britten und andere ausländische Völker, auf welche ihn diese führte, zerstreute seinen Ekel an der Gegenwart; wollte er sich recht wohl seyn lassen, so durchlief er jene goldenen Tage des alten Roms, in welchen er Alles sah, was er in seinem Leben zu seinem empfindlichsten Verdruss vergeblich suchte. Er wollte nur deswegen nicht Geschichtschreiber derselben werden, weil Meister in der Kunst ihm bereits zuvorgekommen waren. Er scheint nur für sich geschrieben zu haben. Er hatte ein langes Leben verlebt, hatte so manche Unordnung, das steigende Sittenverderben, den frechen Despotismus etc. überhand nehmen sehen und labte sich durch die Erinnerung an die bessere Vorzeit bei der republikanischen Verfassung. *) Das Jahr seines Todes weiss man nicht. — *Plinius der Jüngere* war sein vertrauter Freund, wie diess desselben an ihn erlassene Briefe in seiner Sammlung bestätigen.

Man pflegte, wenn von schönen Wissenschaften die Rede war, gewöhnlich beide zusammen zu nennen. **) Der Ruhm seines grossen Geistes verschaffte ihm überhaupt die Bekanntschaft und den Umgang mit vielen grossen Gelehrten seiner Zeit.

Sein *Charakter* ergiebt sich ganz aus seinen geschichtlichen Werken. Derselbe ist sehr treffend von *D. H. Hegewisch* ***) also geschildert. „Eine

*) Vgl. die in der *allg. d. Bibl.* 102r Band 1s St. S. 272. 73 excerpirte Bemerkung von *Meirotto.*

**) S. *Plinius* Briefe B. IX. Br. 23.

***) In seinen *histor. und literar. Aufsätzen.* Kiel 1801. gr. 8. S. 71—73.

Seele, von Kindheit an genährt mit lebhaften Vorstellungen von allem dem, was der republikanische Geist der alten Römer Herrliches und der Unsterblichkeit Würdiges verrichtet hatte; eine Seele, glühend von Vaterlandsliebe und wahrer Ruhmgier; eine Seele, in deren Einbildungskraft die grofsen Stifter der römischen Gröfse, ihre edlen patriotischen Thaten, ihr rechtschaffener Wandel, ihre Uneigennützigkeit, ihre Sittenreinigkeit, ihre Aufopferungen auch für die Ehre des Staats, beständig gegenwärtig waren, und deshalb diese Seele mit den innigsten Empfindungen reiner Bewunderung und tiefer Verehrung erfüllten; eine Seele, die alles, was die Guten und Weisen unter den Griechen und Römern Edles und Schönes gedacht, und entweder in ihren Thaten, oder in ihren Schriften hinterlassen hatten, kannte, und in ihr eigenes Gedankenspiel verwebt hatte; eine Seele voll Abscheu gegen alles, was den grofsen Charakter der alten Römer entehren, verderben oder gar vertilgen konnte, voll Abscheu gegen alles, was einer sklavischen Denkungsart ähnlich sieht, gegen Schmeichelei, Niederträchtigkeit, Weichlichkeit, Prachtliebe und Verschwendung, gegen sittenverderbendes Vergnügen, gegen schamlose Ausschweifungen und Habsucht; eine Seele, die nur dann sich glücklich fand, wenn sie mit ihrer Einbildungskraft sich in die verflossene Zeit der Unschuld, der Einfalt und Reinheit der Sitten, Grofsmuth, Vaterlandsliebe etc. versetzen konnte, die sich, sobald sie den Blick auf ihre Zeitgenossen warf, mit nichts als moralischen Ungeheuern befleckt, mit allen Lastern umgeben sah; eine Seele, die so zu sagen immer ein zwiefaches Leben lebte: ein glückliches durch die Einbildungskraft, wodurch sie sich in bessere Zeiten und unter bessere Menschen versetzte, und ein peinvolles Leben durch die Wirklichkeit,

die ihr Daſeyn in ein böſes Zeitalter unter ein ſchändliches Menſchengeſchlecht geordnet hatte! — So war die Seele des *Tacitus*. Bei dieſer Gemüthsſtimmung beſaſs er den ſchärfſten Beobachtungsgeiſt, dem die feinſten Falten des menſchlichen Herzens nicht verborgen blieben; einen groſsen Verſtand, der den Zuſammenhang einer langen Reihe mannichfaltiger, ſich durchkreuzender Urſachen und Wirkungen ſelbſt deutlich einzuſehen und andern deutlich darzuſtellen vermochte, die reiche Einbildungskraft eines groſsen Dichters, die ihn zu jedem Gemälde die trefflichſten Züge und die herrlichſten ausgeſuchteſten Farben in ſolchem Ueberfluſſe darbot, daſs ihm das Aufhören immer ſchwerer, als das Ausführen ward; einen Witz, eben ſo leicht als treffend, ſo ſcharf als richtig, der ihm jeden Augenblick zu Gebote ſtand, den er aber der Würde der Geſchichte gemäſs zu mäſsigen und aus Tugendliebe nur zur Züchtigung der Laſter und Thorheiten anzuwenden wuſste. Bei allen dieſen Geiſtesvorzügen hatte er ſich in einem Zeitalter und in einer Hauptſtadt, wo Beredſamkeit über alles galt, die ganze Kunſt und alle Talente eines groſsen Redners zu eigen gemacht. Den ganzen Reichthum ſeiner Sprache, die Stärke jedes Ausdrucks, die Kraft jeder Wendung kannte er aufs genaueſte, hatte ſie völlig in ſeiner Gewalt, und war durch ſie vermögend, jeden Begriff mit der Schattirung, womit er ſeinem eigenen Geiſte vorſchwebte, in dem Geiſte des Leſers entſtehen zu machen."

II. *Schriften des Tacitus*:

Vgl. *Meuſelii* Bibl. hiſt. Vol. IV. P. I. p. 347—62, woſelbſt auch die erläuternden Schriften über die Werke des *Tacitus* nachgewieſen worden ſind.

Seine Reden ſind verloren gegangen. — Von ihm hat man noch:

A. *Historiae*, oder *historiarum libri*, [eigentliche] *röm. Geschichte*, und zwar von den Begebenheiten seiner Zeit, welche von der Regierung des *Galba* anfieng und bis zum Tode des *Domitian* reichte, wovon aber nur 5 Bücher übrig sind, die bloss die Geschichte der Begebenheiten von nicht vollen ein und einem halben Jahre, der Jahre Chr. 67 und 70, enthalten. Das Verlorne, (unstreitig der grössere Theil.] mag also eine grosse Reihe Bücher enthalten haben, weil solcher 29 Jahre umfasste. In seinem Alter war *Tacitus* Willens, diess Werk mit der Geschichte des *Nerva* und *Trajanus* zu vermehren, s. B. I. c. 1. Wahrscheinlich blieb aber dieser Vorsatz unausgeführt. Dass *Tacitus* diess Werk früher als seine Jahrbücher abgefasst habe, zeigt sich daraus, weil er im XIten Buche derselben auf die *Geschichte* verweiset. —

B. *Annalium — libri XVI.* In diesen *Jahrbüchern* gab *Tacitus* die Geschichte vor seiner Zeit, und zwar vom Tode des Augustus an, bis zum Absterben des Nero, d. i. vom J. nach Erb. Roms 767 an; sie reichen bis zu Ende des 16ten Buchs bis 823, oder nach Chr. Geb. 16—72, oder eigentlich bis zum Tode des Thrasea und Partus, so dass etwa die Geschichte zweier Jahre noch fehlt; also die Geschichte der Imperatoren Tiberius, Caligula, Claudius und Nero. Keineswegs gehören diese Annalen zu der *Geschichte* (No. A.) als der *erste Theil*, sondern bilden ein besonderes, nach einer anderen Methode abgefasstes Werk. *) Von demselben sind leider nur noch übrig B. I—IV, ein Theil, (vielleicht die Hälfte,) vom Vten und — Buch XI—

*) Vgl. *Auli Gellii* noct. Att. B. V, c. 18: quantum differat historia ab annalibus?

XVI; vom letztern fehlt am Ende etwas. Was also von diesen Jahrbüchern vorhanden ist, enthält die *Geschichte des Tiberius und Nero* fast ganz und das Ende der Regierung des *Claudius*. Die Geschichte aber von der Regierung des Caligula ist ganz dahin. Wir würden nichts von diesen Jahrbüchern mehr besitzen, wenn nicht der Imperator *M. Claudius Tacitus*, welcher vom Geschichtschreiber *Tacitus* abzustammen vorgab, und sich dessen als einer großen Ehre rühmte, den Befehl gegeben hätte, seine Werke in allen Bibliotheken und consularischen Archiven aufzustellen und alle 10 Jahre Abschriften auf öffentliche Kosten zu besorgen, damit sie nicht verloren gehen und desto richtiger seyn möchten. Papst *Leo X.* versprach demjenigen, welcher des *Tacitus* Mscrpte finden würde, sowohl Ablaſs als auch Geld und eine ehrenvolle Erwähnung seines Namens. Sein Geldkassirer *Angelus Arcomboldus* fand sodann die ersten 5 Bücher der Annalen in der Bibliothek des Klosters Corvey an der Weser, ohnweit Höxter, in welcher der Erzbischof *Anscharius*, der Stifter dieser Klosterbibliothek, diesen Codex aufbewahrt hatte, brachte diesen Codex dem Papst und erhielt zum Geschenk 500 Gulden. Durch diesen Papst kam derselbe hernach in die Bibliothek zu Florenz.

Des *Tacitus Zweck bei diesen Jahrbüchern* war nicht, die gänzliche Erniedrigung und Verdorbenheit der Römer in allen ihren Verhältnissen, als Staatsbürger, Krieger und Menschen, *aus der von Augustus eingeführten Verfassung* augenscheinlich herzuleiten. Denn alsdann hätte er, (was ganz fehlt,) diese Verfassung entwickeln und dadurch zeigen müssen, daſs aus derselben nothwendig ein solches moralisch-politisches Verderbniſs habe hervorbrechen

müſſen. Er giebt vielmehr ſelbſt (Buch III, Cap. 65 in ſeinen Annalen) ſeinen Zweck ganz anders mit den Worten an: „Exſequi ſententias haud inſtitui, „niſi inſignes per honeſtum aut notabili dedecore: „*quod praecipuum munus annalium* reor, ne virtu„tes ſileantur, utque pravis dictis factisque ex poſte„ritate et infamia metus ſit.“

Ueber den Charakter, über die Vorzüge und Eigenheiten beider No. A. B. bemerkten Werke des *Tacitus* vgl. unten III.

C. *De ſitu, moribus et populis Germaniae libellus; über die Lage und Bewohner Teutſchlands.*

Enthält eine kurze Beſchreibung des alten Teutſchlandes, und zwar in einer dreifachen Eintheilung, nämlich in geographiſcher oder ſtatiſtiſcher, politiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht. Allein im *erſten* — eben ſo kurz, als dürftig abgefaſsten Theil iſt *Tacitus* ſehr mangelhaft. Denn die Römer kannten damals nur den zwiſchen dem Rheine und der Elbe liegenden Theil von Teutſchland, der übrige Theil von Teutſchland jenſeits der Elbe, gegen Oſten hin, war ihnen eine terra incognita. Denn der Zug des Domitius Ahenobarbus über die Elbe, deſſen *Tacitus* im 4ten Buche ſeiner Annalen erwähnt, diente zur Kenntniſs des Landes eben ſo wenig, als der erſte Feldzug des Julius Caeſar, jenſeit des Rheins. Im *politiſchen* Theil aber oder von den Sitten der alten Germanier iſt *Tacitus* meiſterhaft und gründlich verfahren, und hat ein vollſtändiges Gemälde davon entworfen. Die Sitten ſind die Baſis ſeines Werks, darauf er den Ruhm der Teutſchen gründen will. Er nimmt ſie im weitläufigeren und engeren Sinn. Unter jenen meint er ihre Kriegsmanieren, die Wahl ihrer Feldherren, die Schlachtordnungen und die Art ihrer

Waffen; ihre Staatsverfassungen und Regierungsformen, sammt ihren Versammlungen, Gesetzen, Gewohnheiten, Gerichtsacten, Belohnungen und Strafen, ihre bürgerlichen Einrichtungen, Leibesübungen, Ergötzlichkeiten, Schauspiele, Schmausereien, ihre Lebens-, Kleidungs- und Nahrungsarten, ihre Künste und Handthierung, z. E. Ackerbau, Viehzucht und Jagd; ihren häuslichen Zustand, die Rechte der Männer, als Familienhäupter, ihre Kinderzucht, Unterricht, Verheurathungs- und Begräbnissgebräuche, Erbschaftstheilungen u. dgl. und endlich Landesreligion, ihre Priesterinnen, das Ansehen und die gottesdienstlichen Handlungen derselben. Zu den *Sitten* im engeren Verstande rechnet er alles, was Tugend oder Laster unter den Menschen heisst. Der *historische Theil* enthielt die Geschichte der Völkerschaften, die vormals das alte Teutschland bewohnt haben. Allein hier sind grosse Lücken anzutreffen.

J. Ch. E. Springer hat in dem — in *Gatterers* hist. Bibl. Th. IX. S. 3 — 33 eingerückten *Versuche eines Beweises, dass Tacitus seine Erzählungen von den alten Teutschen aus Westphalen genommen habe*, wahrscheinlich zu machen gesucht, dass seine Beschreibung ein Gemälde von Westphalen sey, und dass er, weil die westphälischen Sitten mit den altteutschen Sitten des *Tacitus* genau übereinstimmten, bloss dies Land vor Augen gehabt und dessen Sitten auf das ganze Teutschland übergetragen habe. Allein ein Theil machte das ganze Teutschland nicht aus, und *Tacitus* wollte ausdrücklich teutsche Sitten überhaupt schildern, s. Cap. 27. Dasjenige, was ich unten von den Quellen des *Tacitus* bei diesem Werkchen bemerkt habe, widerlegt auch diese unstatthafte Meinung, die nur — und nicht ohne Zwang wahrscheinlich gemacht worden ist. Eher mag er die Sitten derjenigen Teutschen beschrieben haben, die den Römern am nächsten wohnten, bei welchen durch die Römer auch — corpore infames oder muliebria passi entstanden seyn konnten.

Tacitus hat diese kleine Schrift (nach Cap. 37) während des 2ten Consulats des Imp. Trajan im J. Chr. 98 abgefasst. —

Welche *Quellen und Hülfsmittel* hat *Tacitus* bei dieser Schrift benutzt? nach *Ludew. Völkel* in dem Programm: de fontibus, unde Tacitus, quae de patria nostra tradidit, hausisse, deque consilio, quod in scribendo libro de germ. secutus esse videtur. Marburgi (in der academischen Buchhandlung) 1788. 8. 2 Bogen, *) war *Tacitus* in seiner Jugend mit seinem Vater im belgischen Gallien, woselbst er Procurator war, und konnte daselbst Manches in der Nähe von den Teutschen erfahren, wiewohl er niemals über den Rhein gekommen zu seyn scheint. Allein es ist weder erwiesen, dass des *Tacitus* Vater nach Gallien kam, noch dass *Tacitus*, Procurator vom belgischen Gallien, des *Tacitus* Vater gewesen ist, und in der bereits oben S. 727 aus *Plinius dem Aelteren* beigebrachten Stelle, welche diese Meinung bestätigen soll, kann eben sowohl vom Procurator Corn. Verus Tacitus die Rede seyn. Die Stelle Cap. 8: vidimus sub divo Vespasiano Velledam diu apud plerosque numinis loco habitam, deutet nicht auf seinen Aufenthalt in Teutschland, selbst nicht einmal auf die Gränze desselben hin; denn er konnte die Velleda als eine im Triumph aufgeführte Gefangene in Rom sehen. **) Von der teutschen Sprache verstand er sicher nichts. Gewiss ist übrigens, was *Völkel* a. a. O. auch zeigt, dass *Tacitus* Vieles von den römischen Soldaten, die den teutschen Feldzügen beigewohnt

*) Vgl. *Oberd. L. Z.* 1789. I. 591. 92; *A. L. Z.* 1789. I. 463. 64; *Gött. A. v. gel. S.* 1789. I. 72.

**) S. *Statius* sylv. I, 4. 90.

hatten, oder von ſolchen Teutſchen, die in römiſchen Sold genommen waren, von den Handelsleuten, die ſich nach Teutſchland gewagt und auch wohl von den Teutſchen ſelbſt, die ſich zu Rom häufig aufhielten, erfragt hat. Aus Kriegsnachrichten, aus geſchloſſenen Bündniſſen, von den Gränzbewohnern und aus den Ausſagen der zu den Römern geflüchteten *Marbod*, *Catualda* und anderen Flüchtlingen erfuhr er (vielleicht) auch Manches. Die vor ihm von *Jul. Caeſar* abgefaſsten Nachrichten, die ſehr gut waren und diejenigen von *Plin. dem Aelteren* in ſeinen für uns verloren gegangenen 20 Büchern von den *teutſchen Kriegen*, die einen Schatz von Nachrichten enthalten muſsten, konnten ihm noch mehrere Dienſte leiſten. Denn *Plinius* kam als Befehlshaber eines römiſchen Cavalerieregiments bis zu den Chaucen, die im Bremiſchen und Oſtfriesland ihren Sitz hatten und er hat auch ohne Zweifel die ſüdlichen Gegenden Teutſchlands beſucht. Ueberdieſs war *Plinius* ein Mann, der Alles mit den Augen eines Naturkenners anſahe. Selbſt den Dichter *Archias*, der die Cimbrier beſang, den *Pomponius Mela* und *Livius* mag *Tacitus* benutzt haben, ſo wie den *Salluſtius*, der in ſeinen verloren gegangenen Schriften die Teutſchen gewiſs nicht übergieng. Auch die Griechen, vielleicht auch *Strabo* mag er verglichen haben; überdieſs hat *Tacitus* die *Götterlehre* der Teutſchen ſo, wie ſie ſich griechiſche Witzlinge vorſtellten, angeführt und den Teutſchen den ihnen völlig unbekannten Herkules, Ulyſſes und die Iſis beigelegt. Die Götter der Teutſchen entlehnte er auch vielleicht aus römiſchen Schriftſtellern, (welche, wie die Griechen) die Götter der Ausländer mit ihren lateiniſchen Namen beehrten. Schon *Julius Caeſar* machte es z. E. ſo mit den galliſchen und teutſchen Göttern. Iſt alſo

gleich dieſs Werk aus vielen andern zuſammengetragen, ſo hat doch *Tacitus* keine ſchlechten Schriften benutzt. —

Den *Zweck* des *Tacitus* bei dieſer Schrift haben die Gelehrten ſehr verſchieden angegeben und ſie aus zu verſchiedenen Geſichtspunkten betrachtet. Bald glaubte man, *Tacitus* habe durch dieſelbe die Römer zur Nachahmung der Sitten und des Beiſpiels der Teutſchen ermahnen, oder ſie ermuntern und aufmerkſam machen wollen, daſs ihnen das teutſche Volk gefährlich werden könnte. Bald ſollte ſie Roman, bald Satyre und Perſiflage der römiſchen Sitten, beſonders der römiſchen Weichlichkeit, des Luxus, der Unmäſsigkeit und Unverſchämtheit ſeyn. Allein alle dieſe Anſichten laſſen ſich gar nicht annehmen, weil *Tacitus* von dem allen weder geradezu, noch andeutungsweiſe Etwas bemerklich macht. Wollte er die Römer durchziehen, ſo hätte er die Sitten der Teutſchen gleichſam in einem Tableau darſtellen müſſen. Dann hätte er nicht nöthig gehabt, die ganze Geographie Teutſchlands ſeiner ferneren Beſchreibung von den Sitten voraus zu ſchicken. Warum ſollte er auch ſo genau die Namen, Wohnungen und Unterſcheidungszeichen, der teutſchen Nationen, ſogar was Kleidung, Haar und dergleichen betrifft, geſucht haben, wenn er nicht hätte Sittenmaler und Geſchichtſchreiber ſeyn wollen? Der allgemeine Name der Scythen würde mehr für ſeine ſatyriſchen Ausfälle als Maske gedient haben. Würde wohl *Tacitus*, wenn es ihm um Spott über ſein Volk zu thun geweſen wäre, auf die Beſchreibung einzelner Nationen in Teutſchland und des Beſonderen einer jeden ſo umſtändlich, und zwar vom 28ſten Cap. an ſich eingelaſſen haben, zumal da er ſo Vieles und wichtigere Ge-

genſtände zu tadeln hatte? Würde er wohl die Laſter der Teutſchen, ihre Trägheit, Unmäſsigkeit, Spielſucht und Frechheit, (Laſter, die bei den Römern eben ſo wohl herrſchten,) erwähnt und eben ſo abſcheulich geſchildert haben, als er ihre Tugenden ſo ſchön anpreiſt, wenn er dieſe durch jene hätte beſchämen wollen? An Cultur, in der Lebensweiſe, in der Kriegskunſt und Regierungsverfaſſung übertrafen die Römer die Teutſchen weit. Wozu diente alſo des *Tacitus* ausführliche Schilderung dieſer, die Teutſchen betreffenden, Gegenſtände, falls er ſie hätte als Muſter für jene darſtellen wollen? Grobe oder lachende Satyre war keine Beſchäftigung für ſeinen Geiſt; dazu war es zu ſehr Philoſoph. Sein Unwille über Roms Laſter gieng ins Groſse. Er beſtrafte ſie und die Fehler ſeiner Mitbürger auf eine edlere Art. Man kann ihm daher keine kleinliche Nebenrückſicht, ſondern muſs ihm nur die Abſicht beilegen, die er ſelbſt angiebt, und zwar eine rein hiſtoriſche. Als ein ernſter Geſchichtſchreiber wollte er das ſeinen Landsleuten mittheilen, was er von den Teutſchen gehört und erfahren hatte. „Haec in commune, ſchreibt er Cap. 27 gegen das Ende, de omnium Germanorum origine ac moribus *accepimus*, nunc ſingularium gentium inſtituta, ritusque, quatenus differant, expediam.“ Und am Schluſſe des Ganzen: „Ceteris jam fabuloſa: quod ego, ut incompertum, in medium relinquam.“ Wenn er auch zuweilen mit einem flüchtigen Seitenblicke die Verdorbenheit ſeiner Zeitgenoſſen, der damaligen Römer, z. B. Cap. 13. 18 (im Anfange,) 19. 20 4 (am Ende,) rügt: ſo iſt das doch ſeine Haupttendenz nicht. Er giebt eine wahre Beſchreibung, ſo weit nämlich die von ihm eingezogenen Nachrichten richtig und zuverläſſig waren, indem er das, was *Tacitus* zum Lobe

der Teutschen und zur Schande für die Römer schreibt, selbst für Wahrheit gehalten hat. So lange man nicht nachweisen kann, daſs die Quellen, aus welchen er schöpfte, trübe waren, und daſs er als Geschichtschreiber Irrthümer begangen habe, so lange zweifle man an seiner Glaubwürdigkeit, besonders was die Sitten, Cultur, Lebensart, Tugenden und Laster, die Verfassung, das Kriegswesen der Teutschen betrifft, nicht. *Es ist seine Schrift eine ächte Quelle der Urgeschichte unserer Nation, und das erste vollständige, sehr lehrreiche und schätzbare Denkmal von Germanien und dessen Verfassung.* Nur läugne ich es nicht: 1) *Tacitus* hat diejenige Seite der teutschen Sitten, die am meisten von der römischen abwich, [wie natürlich zu erwarten war, und wie es auch *Herodot* bei den Aegyptiern machte,] vorzüglich herausgehoben und in ein helleres Licht gesetzt. Auch hat er teutsche Gewohnheiten und Gesinnungen römische Namen gegeben; d. i. die Namen derjenigen Dinge, die den teutschen Sitten bei den Römern am ähnlichsten waren, entlehnt, um sie damit zu bezeichnen. 2) Er hat seine Beschreibungen an vielen Orten mit eigenen Urtheilen durchwebt, die aber als bloſse Resultate der pragmatischen Betrachtungen über die abgehandelten Gegenstände angesehen werden müssen. 3) Bei einigen Punkten verdient *Tacitus* eine nähere Prüfung, z. B. seine Angaben von der Götterlehre der alten Teutschen, vom Ursprung der Götterverehrung u. s. w. Er läſst z. E. Cap. 9 die ägyptische Göttin Isis von einem Theil der Sueven verehrt werden, da sie doch gar nicht von denselben gekannt worden ist. *) Wie irrig ist auch seine Behauptung Cap. 9, daſs die Germanier deshalb den Göttern

*) S. *Völkel* a. a. O. S. 24—26.

keine Tempel errichtet und ſich von ihnen keine Abbildungen gemacht hätten, weil ſie eine höhere Vorſtellung von Gottes Majeſtät unterhalten und es für unanſtändig gehalten hätten, ſie in Mauern einſchlieſsen zu wollen. *Tacitus* zeigt auch offenbar von den weſtlichen Teutſchen eine vollſtändigere Kenntniſs als von den öſtlichen, weil ihm von jenen mehrere Nachrichten zu Gebote ſtanden.

Ueber die Glaubwürdigkeit des *Tacitus* bei dieſer Schrift vergl. man *J. C. Dithmar* de fide Taciti in rebus Germanorum, in deſſelb. Diſſ. acadd. (Lipſ. 1737. 4.) p. 403 — 423; *Jo. Petr. Ancherſen's* Vertheidigung des Tacitus wider verſchiedene Verunglimpfungen, in deſſen opuſc. minor., collect. a *Gerh. Oelrichs.* Bremae 1774. 4. No. 5; *D. Godofr. Aug. Arndtii* Diſp. quatenus Taciti de Germania libello fides ſit tribuenda? Lipſ. (bei Langenheim) 1775. 4. 6 Bogen. [Vergl. *Gatterer's* hiſt. Journal Th. VII. S. 295 — 97; fortgeſetzte Betrachtungen über die neueſten hiſtoriſchen Schriften 3r Theil 1r Abſchn. S. 377 — 379; wörtlich abgedruckt in *Erf. gel. Zeit.* 1776. S. 473 f.;) *M. Carl. Chr. Ernſt Charitii* Diſſ. utrum ſatis fide digna ſint, quae Tacitus in libello de moribus Germaniae tradit? Viteb. 1792. 4. 3½ Bogen (eine treffliche Sichtung und Bearbeitung der bereits von *Arndt* geſammelten Materialien: 1) welche Kenntniſs die Römer, beſonders *Tacitus*, von Teutſchland hatten? 2) eine Rechtfertigung ſeines Charakters, indem er weder unbillig noch ungerecht von ſeinen Vorfahren geurtheilt habe, noch je eine Satyre auf die Römer ſeiner Zeit habe ſchreiben wollen und 3) eine Unterſuchung der Glaubwürdigkeit des Tacitus nach den einzelnen Theilen, Abſchnitten und Materien des Buchs; vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1792. S. 249. 250). — Ueberhaupt vergl. man die kleine Abhandlung über *Tacitus* hiſtoriſchen Charakter in ſeiner Germania, über Abſicht und Plan dieſes Werkchens und die Lit. der Ueberſetzungen in mehreren europäiſchen Sprachen, nebſt einer kurzen Würdigung derſelben, von *C. G. Anton*, angehängt ſeiner Ueberſetzung dieſer Schrift: Caj. Corn. Tacitus über Lage, Sitten etc. Germaniens. Neue Auflage. Görlitz 1799. 8. Die Er-

ſtere Abhandlung findet man ſchon in den *Provinzialblättern.* Leipz. und Görlitz 1781. Th. I. No. 62. unter der Aufſchrift: *K. G. Anton* über des Tacit. Abh. de mor. germ. Sie iſt auch in *J. H. M. Erneſti's* Ueberſetzung von Tacitus Germanien [ſ. unten VI.] befindlich. Jene iſt aber umgearbeitet; ,, Gedanken über die Abſicht und den Plan des Tacitus bei ſeinem Buche von der Lage und den Sitten der Teutſcheu, nebſt einem Verſuche einer Erklärung einiger altteutſchen Sitten, in 2 Abſchnitten von *A—g* (*Amelang*) — in *C. W. Dohms* encycl. Journal. 1ſten Bandes 3tes—5tes St. (Cleve und Düſſeld.) 1774. gr. 8. S. 275—80. 283—312. 379—403. —

Auch von Seiten des *Vortrags* empfiehlt ſich dieſe Schrift des *Tacitus.* Bei keinem Schriftſteller hat der Gehalt der Gedanken mehr Vollwichtigkeit, die Kürze mehr Bündigkeit und Präciſion, nirgends iſt die Malerei der Charaktere und Rede in feſtern und kühnen Umriſſen dargeſtellt, als in dieſer Schrift. — —

D. *Vita Cneji Julii Agricolae.*

Dieſs Leben ſeines Schwiegervaters, der ſich als Statthalter von Gallien rühmlich auszeichnete, und im J. Chr. 94 ſtarb, wurde von ihm im J. Chr. 98, alſo zu gleicher Zeit mit dem vorigen Werke ausgegeben. Es iſt ein wahres Muſter einer guten Biographie und Darſtellung, oder vielmehr einer biographiſchen Lobſchrift und eines öffentl. Denkmals, das an einen edlen Mann erinnern ſollte und zunächſt beſtimmt ſeyn mochte, in ſeinen Freunden das Bild ſeines ſchönen Lebens zu erneuern, das ſein Wirken und Handeln unter ihnen aufgeſtellt hatte. *Tacitus* hat darin das Ganze eines groſsen Charakters mit lebendigem Geiſt aufgefaſst, und wiedergegeben. Man findet darin den tiefdenkenden Pſychologen, einen ſtarken Reflexionsgeiſt und eine ergreifende Wahrheit der Darſtellung.

Wie reich iſt dieſe Lebensbeſchreibung an trefflichen Vorſchriften des Verhaltens und einer ächten Lebensweisheit. Krieger, Hofleute und obrigkeitliche Perſonen können darin treffliche Belehrungen finden. Sie malt uns, auſser dem Helden dieſer Biogr. den Geſchichtſchreiber ſelbſt. Denn, ſo wie alle Geſchichtwerke des *Tac.*, ſo giebt auch dieſe Biographie der Klage über die wuthvollen und der Tugend nachtheiligen Zeiten einem eigenen, oft wehmüthigen Ton. Mit einem ſo männlich ernſten Adagio beginnt dieſelbe und mit einem ſo ſehnſüchtigen Blick in eine andere Welt endet ſie. Er will im *Agricola* darſtellen: wie nur noch in dem einzelnen Manne ſich Seelengröſse und Tugendadel über Stumpfſinn und Neid emporgeſchwungen habe. — Er hat ſeinen Schwiegervater ſo menſchlich dargeſtellt, daſs er auch bei der Nachwelt unſterblich geworden iſt. Man ſieht in ihm nicht bloſs den Römer, ſondern auch den kräftigen und zartfühlenden, über ſeine Zeit erhabenen, allen Zeitaltern angehörenden *Menſchen*, der des Ehrendenkmals der kindlichen Liebe, das ihm ſein Schwiegerſohn ſtiftete, würdig war. *Tac.* ſchildert ihn mit einer, des gröſsten Hiſtorikers würdigen Ruhe und mit einem — Herzensgüte bezeichnenden Zartgefühl. *Jene* zeigt ſich in der trefflichen Fügung und Haltung des Ganzen, in dem muſterhaften Periodengang und der Wahl jedes einzelnen Worts, ſo wie aus den eingemiſchten Reflexionen und Sentenzen. *Dieſe* geht aus dem Umſtande hervor, daſs er über ſein Zeitalter zürnt, weil er die Menſchen liebt.

Wie *unparteiiſch* benimmt er ſich nicht, ſelbſt wenn er ſeine eigene Nation ſchildert. Für ſeine Perſon miſsbilligt er den Britanniſchen Krieg und die Unterjochung des freien Landes, ſo wie das Herabſinken

deſſelben in den Abgrund röm. Habgier und Herrſchſucht, wenn es gleich der Schauplatz der Groſsthaten ſeines Schwiegervaters war. Daſs er die Raubſucht und Argliſt ſeines Volks nicht berge, zeigt er Cap. 12., wo er es bedauert, daſs ſich nicht 2—3 Völkerſchaften zur Abwehrung gemeinſchaftlicher Gefahr vereinten, denn — einzeln kämpfend würden ſie alle überwunden, ſo wie Cap. 15., wo er ſchreibt, daſs man dem Könige *Logidunus* deſshalb jene Völkerſchaften übergeben habe, weil es Maxime der Römer geweſen, auch an Königen Werkzeuge der Unterjochung zu haben. Die Verfeinerung und Civiliſirung, die Agricola den Britanniern gab, läſst er C. 21. im Grunde zur Sklaverei gehören. Unverholen läſst er den Heerführer der Caledonier *Galganes* in deſſen kraftvoller Rede (Cap. 30.) die unerſättliche Habgier der Römer ſchildern. — Der ſchöne und beredte Vortrag hat übrigens alle Eigenheiten ſeines Styls — eine ausnehmende Kürze. *Tacitus* iſt wortkarg im Erzählen. Nie gebraucht er ein Wort, welches nicht auf Bedeutung ſeines Satzes Einfluſs hätte, und lebendiger darſtellte. — —

E. Einige haben zwar den *Tacitus* zum Verfaſſer des *Dialogus de cauſſis corruptae eloquentiae, ſ. de oratoribus* gemacht; allein dieſe Schrift rührt, wie ich weiter oben im 4ten Abſchnitt gezeigt habe, nicht von ihm her. —

III. *Tacitus als Geſchichtſchreiber überhaupt betrachtet.*

Vergl. über des *Tac.* Char. als Geſchichtſchreiber, ſeine Schilderungen, Grundſätze, Moral und Schreibart *Th. Hunters* obſervations on Tacitus, in which his caracter, as a writer and hiſtorian is impartially conſidered and compared with that of Livy. London 1752. 8.; [excerptirt. und widerlegt in der Recenſion dieſer Schrift in den *zuverläſſigen Nachrichten* vom gegenwärtigen Zuſtande

der Wiſſenſchaften, Th. 209. S. 317—341] zum Theil teutſch in *Her. St. Joh. Vitzgraf Bolingbroke* und *Jak. Hervey*, aus dem Engliſchen überſetzt von *J. G. Hamann.* Mietau 1777. 8.; die 21 polit. Abhandlungen des *Th. Gordon*, bei ſeiner engliſchen Ueberſetzung des Tacitus. London 1753. V Voll. in 12., beſonders ins Franzöſiſche überſetzt: Diſcours hiſtoriques, critiques et politiques ſur Tacite par Gordon. Amſterdam 1742; vereint mit *Gordon's* Bemerkungen über den Salluſtius: Diſcours hiſt. crit. et politique de Th. Gordon ſur Tacite et ſur Sallufte, trad. de l'Angl., 3 Voll. à Paris 1793. 8. 3 R., ins Teutſche überſetzt unter dem nicht paſſenden Titel: Die Ehre der Freiheit der Römer und Britten, nach Herrn Th. Gordons ſtaatsklugen Betrachtungen über den Tacitus, aus dem Engl. Nürnb. (bei Lochner) 1764. gr. 8. (vgl. Leipz. gel. Zeit. 1734. S. 21—23. 609—612;) *John Hill* über die Talente und den Charakter des Geſchichtſchreibers, mit Anwendung auf die Schriften des *Tac.* in den Abhandl. der kön. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Edinburg, aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzt unter dem Titel: philoſophiſche und hiſtoriſche Abhandlungen der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Edinburg, mit Anmerkungen und Zuſätzen herausgegeben etc. 1r Theil, Göttingen 1789. 8. S. 123—194; *Gregorio Fontana* hat hinter ſeiner italiäniſchen Ueberſetzung dieſer Abhandl. des *Hill* den *Tac.* mit dem *Livius* verglichen; Diſſ. II. ſur l'art pſychologique de Tacite par Mr. *Weguelin*; in den nouv. mém. de l'Acad. des ſciences de Berlin, à 1779. p. 424—53; D. III. ſur l'art caractériſtique, moral et politique de Tacite, ebend. 1780 p. 487—503; *D. H. Hegewiſch* Abh. über den ſchriftſtelleriſchen Charakter des Tacitus, 1) in der Berliner Monatsſchrift 1789. Stück 7. (Jul.) S. 7—30; 2) in deſſelben hiſtoriſchen und literariſchen Aufſätzen. Kiel 1801. gr. 8. N. 2. S. 70—87; *J. H. L. Meierotto* de Taciti moribus. Berol. (bei Rellſtab) 1790. Fol., iſt auch noch unter dem Titel ausgegeben: de praecipuis rerum romanarum auctoribus, ac primum de Taciti moribus. Ibid. eod. Fol. 4½ Bogen; deſſelben Progr. de fontibus, quos Tacitus in tradendis rebus ante ſe geſtis videtur ſequutus. Berol. 1795. Fol. 7 Bogen; Bemerkungen über die hiſtoriſche Kunſt der Alten, vorzüglich über Herodot, Thucydides und Tacitus in *Conz*

Muſeum für die griechiſche und römiſche Literatur, St. 2. p. 125—165; *Crollii* Vorrede zu der Zweibrücker Ausgabe des *Tac.* (ſ. unten IV.) ſie handelt vom beſtrittenen Werth des *Tac.*; *La Harpe's* Lycée, ou cours de Lit. ancienne et moderne T. II. Buch 3, Cap. 1. pag. 312; *Stäudlin's* Geſchichte und Geiſt des Skepticismus, 1r B. S 297—309: „Bemerkungen über die Philoſophie des Geſchichtſchreibers Tacitus“ (zeigt hauptſächlich, welche Grundſätze *Tac.* in der Religion und Philoſophie geäuſsert habe.) — —

Einen groſsen Theil der vom *Tacitus* erzählten Begebenheiten hat er, der unter den römiſchen Geſchichtſchreibern nach dem Livius der *erſte*, nach Einigen ſogar ein noch gröſserer Geſchichtskünſtler, in ſeiner Art aber unvergleichlich iſt, entweder ſelbſt erlebt, oder er konnte ſie von Augenzeugen hören, wozu er als ein Mann von Anſehen Gelegenheit genug gehabt haben mag. Er nennt zwar gar nicht ſeine Quellen: hat aber wahrſcheinlich zur Verfertigung ſeiner Schriften alles benutzt, was ihm ſein Zeitalter darbot, und es konnte einem Manne von ſeinem Werth nicht an Aufklärungen aus Familiennachrichten und an vielen Anekdoten fehlen, deren Verbreitung unter den früheren Imperatoren Lebensgefahr brachte, die aber unter der Regierung eines Nerva und Trajanus ohne Scheu an das Tageslicht treten konnten. Hie und da bezieht er ſich auf eine öffentliche Verhandlung im Senat, und auf einen Brief. Wenigſtens hat er, wenn er gleich ſeine Hülfsquellen nicht angiebt, als ein gleichzeitiger Schriftſteller viel für ſich. Er war, um die Familien Roms und ihre Verhältniſſe zu kennen, der öffentlichen Denkmähler, der Inſchriften, Statuen, Schilder u. ſ. w. nicht benöthigt. Aber aus den Faſtis, Annalen, den Actis diurnis, ſenatus conſultis und tabul. publ. mochte er Manches geſchöpft

haben. Vgl. *Meierotto's* S. 745. angeführtes Progr. fontes, quos Tacitus etc. —

Die *Manier* dieſes Geſchichtſchreibers, der mehr im Auge eines Philoſophen, als des Geſchichtforſchers ſchätzbar iſt, iſt *pragmatiſch*, indem er die Urſachen und den Erfolg der Begebenheiten angiebt und mit ſeinem Urtheil begleitet, und weil er Schritt für Schritt den Verfall des römiſchen Staats, den er vorzüglich ſchildert, die Wirkungen der Sittenloſigkeit und des Despotismus darſtellt, oder denſelben aus den Tiefen der römiſchen Staatsverfaſſung hervorholt. Ueberhaupt zeigt er ſich als *einen originellen Geiſt und äuſsert einen ſelbſtſtändigen Charakter. Man ſieht an ihm mehr einen Politiker, Redner, und über das entartete Zeitalter verſtimmten und im Ausdruck ſchweigſamen Schriftſteller, als einen muntern und raſch fortſchreitenden Erzähler.* Hiedurch und durch ſeine groſse — überall bemerkliche philoſophiſche Denkungsart ſpricht ſich am richtigſten ſein *Charakter als Geſchichtſchreiber* aus. *Wer ſollte die Geſchichtsbücher eines Mannes nicht ſchätzen, der in ſo vielen groſsen und kleinen Zügen den tiefſten pſychologiſchen Blick offenbart, deſſen Manier ſo gehaltvoll iſt und deſſen Erzählung mehr Inhalt als Worte hat?! Philoſophie iſt bei ihm mit Welt- und Menſchenkenntniſs, politiſcher Scharfſinn mit einem hohen moraliſchen Ernſt, Phantaſie mit Feſtigkeit verbunden. Dieſe glückliche Miſchung von Tiefſinn und Empfindung, von lebhafter Einbildungskraft und feſter Urtheilsgabe, von Ernſthaftigkeit und philoſophiſcher Grübelei giebt ſeinen hiſtoriſchen Werken ein eigenes Gepräge.* Sein Blick iſt groſs, tief und umfaſſend. Demſelben bleibt kein geheimer Kunſtgriff, keine Liſt des Hofes ver-

borgen, welche auf das Ganze oft einen weſentlichen Einfluſs hatten. *Sein Ton hat allen Ernſt und Würde.* Denn ſtets ſchreibt er, theils im Gefühl der Wichtigkeit ſeines Unternehmens, als Geſchichtſchreiber, theils auch als Selbſtdenker, und nicht als Anhänger irgend einer philoſophiſchen Sekte. Er hatte nämlich ſeine Philoſophie aus dem Leben, durch eigenes Nachdenken und Beobachten, nicht aber in irgend einer Schule erlernt. *Tacitus verſteht es, ſeine Leſer für Alles einzunehmen; denn ſeine Gemälde haben Leben;* weil er ſowohl tief ins Menſchenherz ſchauet, die Menſchen mit vieler Feinheit, Wahrheit nnd Energie ſchildert und mit der gröſsten Freimüthigkeit ſchreibt, als auch, weil er nach ſeiner lebhaften Phantaſie Alles, mehr wie ein Dichter, als wie ein Geſchichtſchreiber malt und ſich ſein Vortrag der Poeſie nähert. Mit Pomp und poetiſchen Farben geht er faſt verſchwenderiſch um und liebt die redneriſche Manier; er iſt noch mehr Redner als Dichter. Auch er läſst die auftretenden Hauptperſonen, ſelbſt oft ſogar ſterbende Generale in ihren Zelten und mitten in der Armee, oder an der Spitze derſelben, mit eben der Feinheit und Geiſtesgegenwart, als nur ein Mann in den ruhigſten Umſtänden zeigen kann, *Reden* halten, die ſich von denen beim *Livius* und andern Hiſtorikern nicht durch Freimüthigkeit, ſondern durch Witz auszeichnen. Denn bei der veränderten, deſpotiſch gewordenen Verfaſſung, in welchen der Redner vergeblich den Verſtand durch Gründe zu leiten und das Herz durch praktiſche Vorſtellungen zu gewinnen verſuchen konnte, weil nur der Wille des Deſpoten vollzogen wurde, hat derſelbe wahrſcheinlich nur durch Witz zu gefallen und bewundert zu werden geſucht. *Tacitus*

zeigt ſich auch mehr wie ein witziger Kopf, und wie ein Moraliſt, denn als Declamator.

Wie gefällig iſt bei ihm die zweckmäſsige und meiſterhafte Anordnung! Die Zuſammenſtellung der Begebenheiten ſowohl, als die genau angeordnete und mächtige Wortfügung, in welcher faſt jedes Wort eine Figur iſt, zeigt ſich als die weiſeſte. Er begnügt ſich nicht, die Begebenheiten zu erzählen, ſondern forſcht auch überall den Quellen und den politiſchen geheimen Abſichten derſelben nach.

Ganz *charakteriſtiſch* werden ſeine Geſchichtswerke: 1) durch die *Staatskenntniſs* und Staatsklugheit, die ihr Verfaſſer darin äuſsert. Er ſucht ganz darinnen ſeine Gröſse, und es iſt auch ganz ſeine Laune, die geheimen Anſchläge, die Liſt und die Künſte, welche die Regenten und deren Mithelfer faſsten und anwendeten, auszuſpähen, ihr politiſches Benehmen zu ſchildern, ſich politiſche Grübeleien zu erlauben, und ſich conſultatoriſch auszudrücken. Mit Fleiſs wählt er zu letzterer Abſicht ſtarke Ausdrücke, die zu den Curialien der Erzählung gleichſam gehörten, oder von ſelbſt gemacht wurden, um nur recht genau auf dieſe oder jene Staatsſache hin zu deuten. Als Staatsmann weiſs er auch ſeiner Erzählung die Richtung zu geben, daſs ſeine Leſer von Betrachtungen zu Betrachtungen geführt werden, ohne daſs er einmal nöthig hat, ſie ihnen wörtlich auszudrücken. Es dürften jedoch nicht immer die politiſchen geheimen Abſichten, denen er die Begebenheiten zuſchrieb, wirklich die Triebfedern derſelben geweſen ſeyn. Sollten ſie nicht oft von ihm erdacht worden ſeyn, um als ein ſcharfſinniger Kenner des menſchlichen Herzens zu erſcheinen?

2) Eine *andere* Eigenheit des *Tacitus* iſt, daſs aus allem, was er ſchreibt, die edelſte Rechtſchaffenheit hervorleuchtet. Er ſucht ſeine Leſer bei allem auf Weisheit und Tugend zu führen.

3) *Tacitus*, der, (wie ſich aus der oben S. 729 —31 beigebrachten Charakteriſtik deſſelben, vorzüglich als Geſchichtsforſcher ergiebt), ein wenig ſchwarzblütig und durch die von ihm erlebten Zeiten zu einer finſtern Denkungsart verſtimmt worden war, *äuſsert durchgängig eine ſehr geſetzte, ernſte, zum Theil finſtre, moraliſche Denkart*, und zeigt in derſelben ſich als wahrer Patriot und Tugendfreund. Man ſieht an ihm gleichſam ein zürnendes Stirnrunzeln, er lobt weniger als er miſsbilligt. Die Wahrnehmung der Unterjochung, des Staats- und Sittenverfalls beugte ihn tief. Daher theilte ſich dieſe tragiſche, durch den Zeitgeiſt und durch die Weltlage angenommene Stimmung auch ſeinen Geſchichtswerken mit. Es war aber auch ſein Zweck, groſse Gedanken und Empfindungen in den Leſern zu erregen. Den jungen Römer wollte er nicht zum Feldherrn und Senator bilden, ſondern den in die Ruhe zurück gezogenen altklugen und — Welt und Menſchen ſeit vielen Jahren kennenden, Weiſen mit, das Nachdenken weckenden Betrachtungen unterhalten, die ſich auf die Vergleichung der ſittenloſen Gegenwart mit der ſittlich edlen Vergangenheit beziehen. Das Ganze der Erzählung verräth den aufs höchſte geſtiegenen Unwillen über den Verfall der Menſchheit bei den Römern, über das immer zunehmende Verderben ſeines von alter Gröſse herabgeſunkenen Vaterlandes und ſeine Seele haucht ihren Schmerz aus. *Seine hiſtoriſchen Schriften ſind eine fortdauernde Wehklage über das doch nicht mehr zu verbeſſernde Unglück, in wehmüthi-*

gem Hinblick auf beſſere Geſchlechter der Vorzeit. „Dieſes Gemiſch, dieſes Gewühl von Empfindungen des Schmerzes, des Verdruſſes über das entartete, laſterhafte, unterjochte Rom, und der Entzükkung, Verwunderung und Freude über die Tugenden des alten Roms; dabei der bald edlen, bald vom Neide getrübten Freude, daſs eine ähnliche Tugend ſich bei ganz neuen Völkern anfienge, zu entwikkeln, — beſeelt jede Seite, jede Zeile, jedes Wort faſt im *Tacitus*“ *). Daher auch der ſchneidende und ſtarke Ausdruck ſeiner Sprache. Faſt nirgends heftiger äuſserte er ſein ſchmerzliches Gefühl, als B. IV, 62 f. *Geſchichte*, wenn er den ſchimpflichen Uebergang einiger Legionen zu den galliſchen Rebellen berichtet. — Dieſer Unwille, dieſe Anhänglichkeit an Tugend und Pflichttreue zeigt ſich bei ihm durch unerbittliche Wahrheit in der Zeichnung jedes Tyrannen und Böſewichts, in einer freimüthigen Enthüllung der verborgenſten Geheimniſſe der Bosheit, in der Entſchleierung der verborgenſten Falten des Laſters und in dem Eifer und in der warmen Huldigung, bei den wenigen Beiſpielen, der uneigennützigen Tugend, Freiheitsliebe, Klugheit, Vaterlandsliebe und Weisheit. Man kann daher bei ihm zu einer nützlichen Menſchenkenntniſs gelangen. Aus dieſem ſtrengen moraliſchen Ernſte rührt aber auch nicht nur der ernſthafte, finſtere und etwas harte Ton, ſondern auch ſein raiſonnirender Charakter, ſeine zum Theil einförmige Betrachtungslaune und ſeine Liebe zu Reflexionen her. Letztere, (ſehr kühn, faſt dichteriſch ausgedrückt) hat ihm unverkennbar das Elend der Zeiten ausgepreſst. Mögen gleich Andere dafür halten, daſs ihm Man-

*) *Hegewiſch* a. a. O., in ſ. hiſtoriſchen und literäriſchen Aufſätzen, S. 76.

ches nur im edlen Unmuth entfahren sey; mag er auch gleich nicht bloss üblen Gerüchten gefolgt seyn: *so glaube ich ihn doch nicht ganz von Argwohn freisprechen zu können, welcher ihn über die — ihm sehr schwarz erscheinenden Zeiten auch sehr schwarz und mit bittrer Galle schreiben liess.* Sein Hass gegen das Laster und die Bosheit scheint weiter zu gehen, als man sich selbst in seinem, allerdings sehr ausgearteten Zeitalter vorstellen kann. Sein Enthusiasmus für den ehemaligen Zustand seines Vaterlandes und die Menschen darin machte den Historiker ein wenig ungerecht. Zu sehr setzte er, seinem Ideale zu Liebe, jeden Flecken des späteren Roms ins Licht, zu sehr die schönsten Handlungen desselben in Schatten. Sollte er nicht im Unwillen über die Versunkenheit der Römer seit Augustus zu strenge verfahren und die menschliche Natur gar zu verdorben geschildert haben? „Unverkennbar ist sein Hang, die Handlungen der Menschen, selbst die guten, ja die besten aus schlechten Beweggründen erklären zu wollen, oder wenigstens den Verdacht zu erregen, dass sie bei aller ihrer anscheinenden Lauterkeit dennoch aus unedlen Absichten, wie eine schöne Blume aus faulem Staube entsprungen wären.“ *) In Rücksicht auf fremde Sitten und Menschen aber ist er unparteiisch. Um daher ganz an ihm Geschmack zu finden, muss man mit ihm sympathisiren, einerlei Wendung der Denkungsart haben, und wie *Tac.* ein nachsinnender politischer Geist seyn. Diese Sympathie folgt dem Studium seiner Werke und besonders seiner ganzen Geschichtscomposition. Ja, nur ein wiederholtes Studium lässt uns erst seine hohen Verdienste schäzzen. —

4) Die

*) S. *Hegewisch* a. a. O. S. 82.

4) *Die grofse Gedrängtheit, der gleichſam einſylbige Nachdruck, die tiefſinnige, überladene Kürze in ſeinem Vortrage, ſo wie die Kraft deſſelben, iſt noch gröſser, als die des conciſen — an Gedanken ſo reichen Salluſtius, und zeichnet alle ſeine Werke aus.* Er ſchiebt viele kurze Sätze auf- und in einander, läſst alle Verbindungen und alles, was bloſs Wort iſt, aus, und ſetzt nur Figuren und Sachen hin. *Sein Styl ſtrotzt gleichſam von Gedanken.* Seine Wortſtellung iſt ſo genau angeordnet als mächtig. Die ohnehin gedrungenen Gedanken werden nur angedeutet, und indem er Ideen häuft, ſie kurz und bündig mit einander zuſammenſtellt, und ſie ſo tief in Ein Faktum drängt, als es ſich nur thun läſst, pflegt er das Aufgefundene nur kurz zu berühren und dabei entbehrliche Worte zu ſparen. Daher ſchreibt ſich das Unvollendete mancher Gemälde, das Abgeriſſene der Perioden, das Hingeworfene einzelner Züge, die mehr vermuthen laſſen, als ſie ſagen, und die noch etwas Verſchwiegenes andeutenden Winke, über welche er aber wegeilt. Nicht ſelten häuft er ſeine Begriffe durch die Kürze und den Scharfſinn ſeiner Schreibart ſo ſehr zuſammen, daſs daraus wahre Dunkelheit entſteht. Der affectvoll abgebrochene Ausbruch ſeiner abſichtlich energiſch gewählten Worte und das dichteriſche Colorit ſeines Styls erzeugten *eines Theils* dieſe *Kürze.* Sie iſt die Urſache ſeiner ſo äuſserſt reichlichen Fülle. *Andern Theils* iſt ſie Folge ſeiner meiſterhaften Anordnung der Ideen in der ſich zu eigen gemachten wahren *Kraftſprache. Bei ſeinem Tiefblick, oder, weil er Alles ſah, kürzte er Alles ab.* In den Geſchichtsbüchern iſt der *Styl* des *Tac.* blühender, als in den *Jahrbüchern,* worin ſein Ausdruck trockener und gedrängter iſt.

Vergl. *M. Lundblad* diss. de stylo Corn. Taciti. Lund 1789. 4. (zur Vertheidigung des *Tac.*, dass sein Styl nicht zu dunkel, sondern dass diese Dunkelheit eine Folge seiner Nachahmung anderer Historiker, seiner Liebe zum Alterthum und seiner Denkungsart und Tugendliebe sey.)

Was man am *Tac. ausstellen könnte*, ist, dass er nach dem Geiste seines Zeitalters zu sehr in den Gedanken und im Ausdruck nach *Witz* ringt. Zuweilen sind seine (oft überflüssigen) Sentenzen von der Spitzfindigkeit erzeugt und folgen nicht natürlich aus den erzählten Begebenheiten. Auch seine politischen Grübeleien können nicht immer gelungene Erforschungen seyn. Ist es gleich ein Verdienst eines Schriftstellers, mit wenig Worten viel zu sagen, so hat doch die zu grosse Gedrängtheit seiner, oft nur angedeuteten, Gedanken eine solche geheimnissvolle, räthselhafte Dunkelheit, auf Kosten der Anmuth und des Wohlklanges bewirkt, dass, um eine einzige Zeile zu erklären, viele Zeilen erfordert werden; denn er setzt seinen Ausdruck oft auf Schrauben. Zuweilen ist *Tac.* zu sehr beschäftigt mit dem, was sein lebhaftes Gefühl gerührt hat, und zu voll von dem, was den Geist und das Herz der von ihm zu schildernden Personen charakterisiren konnte, als dass er genug auf die Bewegungen seiner *Sprache* hätte Acht geben können. *Diese ist auch hie und da affectirt und neoterisch.* Zuweilen konnte er, der mit so grossem Widerwillen schrieb, sich nicht deutlicher ausdrücken und ein ander Mal untersagte es ihm seine Lage, sich unverhüllt zu erklären. — Bei diesen Ausstellungen beachte man aber auch, dass Tac. nicht für die Menge geschrieben hat. „Seine tiefsinnige, überladene „Kürze ist offenbar nur zur Bedeckung seiner und „seines Zeitalters Mängel. Wäre die Geschichte

„noch eine offene, gemeine republikaniſche Sache ge-„weſen, als ſie zu *Livius* und *Salluſt* Zeiten war: „ſo würde er gewiſs nicht ſo raffinirt haben. In einer „Republik, in der jeder am Ganzen Theil nahm, „und keiner ſolche Winkelzüge kannte, wäre er mit „ſeinem Roman tiefer Bosheit und Staatsgeheim-„niſſe verachtet oder verlacht worden; er hätte ihn „aber auch nicht geſchrieben. Jetzt aber, da er „Alles aus fernen Zeiten der Tyrannei, der Liſt, des „Ohrenblaſens herholte, nahm auch ſeine Geſchichte „unvermuthet die Geſtalt der Zeiten an, die ſie be-„ſchreibt. Sie flieht die offene Einfalt und liebt das „Zulispeln des Harpocrates, mit dem Finger auf dem „Munde, d. i. einen vieldeutigen, verborgenen und „zuſammengeſetzten Charakter *).

Tacitus hat bei ſeinen Geſchichtswerken den *Thucydides* vor Augen gehabt; denn aus ihm ſpricht des Griechen hoher Geiſt, und er bildete ſich nach dem *Salluſtius*; ohne jedoch, ſo wenig in der Behandlung der Geſchichte, als in der Schreibart, das Originelle zu verlieren, hat er vielmehr ſeine Selbſtſtändigkeit zu erhalten gewuſst.

Ueber *die Leſung* des *Tacitus* auf Schulen bemerke ich, daſs er für die Jugend zu männlich, genau und präcis iſt, und daher können ſeine Werke, auſser ſeiner Schrift de Germania und auſser dem Leben des Agricola, nicht auf Schulen geleſen werden, ſo intereſſant ſie auch ſind und ſo groſs der Geiſt ihres Verf. auch iſt. Sie verlangen von Seiten des Leſers einen im Jugendalter auf Schulen noch nicht für Politik geweckten Geiſt. Einzelne Schilderun-

*) ſ. *von Herders* Anſichten des klaſſiſchen Alterthums. 2r Band. S. 310. 311.

gen gewisser Zeitalter aber kann man mit der Jugend und in den oberen Schulen lesen, um derselben (ausser literarischen Nachrichten vom *Tacitus*) ein seinem Werthe entsprechendes Bild zu geben und sie mit ihm bekannt zu machen; z. E. die Regierung des Tiberius, um diesen Imperator nicht bloss nach *Suetonius* kennen zu lernen. Wenigstens sollten Jünglinge in den obern Classen den *Tacitus* für sich lesen, um ihren Scharfsinn, ihr Gefühl für das, was schön und edel ist, ihr Interesse für die Angelegenheiten der Menschheit daran zu wecken und zu beleben. Es muss ihnen auch eine ganz eigene Freude geben, wenn sie oft nach langer, vergeblicher Bemühung, des *Tacitus* Energie in ihrer Muttersprache zu erreichen, endlich doch glücklich zum Ziele gelangen.

Die Lesung des *Tacitus* hat auch die Nothwendigkeit zur Folge stets aufzumerken, und lehrt die römische Sprache von Seiten ihrer Kürze kennen, besonders bei der Vergleichung mit der teutschen. Welchen mannichfaltigen Anlass giebt sie endlich nicht, sich einen Schatz von Staats- und Lebensweisheit zu sammeln!

Zur *Schullektüre* eignet sich vorzüglich des *Tacitus* Schrift *de Germania*, schon in vaterländischer Hinsicht, so wie auch *das Leben des Julius Agricola* als eine musterhafte und zugleich anziehende Biographie. —

IV. Ausgaben.

A. *Von den sämmtlichen Schriften des Tacitus.*

Editio princeps.

Cornelius Tacitus, ohne Angabe des Druckorts und Jahrs. Am Ende stehen folgende Verse:

Caesareos mores scribit Cornelius, esto
Iste tibi codex: Historiae pater est.
Insigni quem laude feret gens postera, pressit
Spira premens, artis gloria prima suae.

Vindelinus de Spira ist also der Buchdrucker, Venedig der Druckort, und daselbst ist diese erste sehr seltene Ausgabe entweder 1468, oder doch 1469 in Fol. besorgt worden. Sie enthält die 6 letzteren Bücher der Annalen oder Buch XI — XVI, weil Buch I — V. damals noch nicht aufgefunden worden waren, die Schrift de Germania und den dial. de claris oratoribus, oder de cauff. corr. eloqu. Ein Exemplar derselben wurde in der Auction der Bibliothek des *Herzogs de la Valière* für 740 Livres verkauft. Vgl. *Maittaire* annal. typ. T. 1. p. 283 f. *Catal. de la Bibl. du comte de Rewiczky* p. 176. 177.

Die (wie weiter oben S. 589 erwähnt ist) in Corvey aufgefundenen 5 ersten Bücher, d. h. B. I — IV. und B. V. fast zur Hälfte, erschienen zuerst durch *Philippus Beroaldus* den Jüngeren auf Befehl des Papsts *Leo X.* unter dem Titel in Druck.

Corn. Taciti libri quinque noviter in Germania inventi, atque cum reliquis ejus operibus, quae prius Romae inveniebantur, editi. Per magistrum Steph. Guillereti de Lotharingia, Tullen. Dioc. Romae 1515. *Kal. Mart. Leonis X. Pont. Max. anno secundo. Fol.* Diese Ausgabe vertritt die Stelle des Codex selbst, sie ist aber selten. Vgl. *Maittaire* ann. T. II. p. 266. *Cat. de Rewiczky* p. 177 f.

Von den gröfseren, mit einem weitläuftigen Commentar versehenen Ausgaben bemerke ich die *Gronoviussche:*

C. Corn. Taciti opera, quae exstant, integris Beat. Rhenani, Fulv. Ursini, M. Ant. Mureti,

Jos. Merceri, Justi Lipsii, Val. Acidalii, Curtii Pichenae, Jan. Gruteri, H. Grotii, Jo. Freinshemii, Jo. Fred. Gronovii et selectis aliorum Commentariis illustrata. Ex rec. et cum notis Jac. Gronovii. Traject. ad Rhen. 1721. 4. (in Lpzg. bei Weigel 12 Rthlr.)

Die beiden *Gronove* — *Joh. Friedr.* und *Jac.* — haben den Text zuerst vervollständigt und berichtigt. Als die Ausg. des *Jac. Gronov.* (Lugd. Bat. 1685. 8. in 2 Bänden) vergriffen war, bearbeitete derselbe den Text aufs neue, verglich mit grosser Sorgfalt eine sehr alte florentinische Handschrift, die ihm viele Verbesserungen darreichte, und benutzte zugleich Excerpte aus einer andern florentinischen Handschrift. Auch erläuterte er den Text sowohl durch seine eigenen gelehrten Anmerkungen, als mit den Zusätzen anderer Kritiker, und wählte aus den Anmerkungen von 18 Gelehrten das Beste aus. Vor der Vollendung dieser Ausgabe starb er, worauf sie sein Sohn *Abraham*, der noch die Varianten aus einem Codex Bodleianus hinzufügte, ausserdem noch verschiedene Handschriften verglich und Anmerkungen beifügte, zu Stande brachte. Vgl. *Leipz. gel. Zeit.* 1721. 489 f. 604 f. 646 f.

Sehr schätzenswürdig in mehrerer Rücksicht und mit typogr. Schönheit ausgestattet und äusserlich schön ist auch folgende Ausgabe:

Caji Corn. Taciti opera, recognovit, emendavit, supplevit, explevit notis, diss., tabulis geogr. illustravit Gabr. Brotier. IV Voll. à Par. 1771 gr. 4. 96 Livr. 2te Ausgabe in VII Voll. ebend. 1776. gr. 12. 24 Fr. *).

*) Der Text dieser Ausgabe ist nachgedruckt in der Manheimer Ausgabe unter dem Titel: *C. Tac. opera, edit. Brotier. T. I—V. Manhemii* 1780. 8.

In derselben ist der Text aus der Ernestischen *ersten* Ausgabe *) entlehnt, jedoch mit einigen sehr gewagten Textveränderungen, als vermeinten Verbesserungen. In den Anmm. findet man auch die Lesarten aus einigen Handschriften und seine eigenen Conjecturen ausgezogen. Sie sind übrigens (bald kurz, bald ausführlich) erläuternd und enthalten viel Bekanntes. Nouvelle Edition. Edinbourg, Glasg. et Londres 1796. in 4. und in 8. in 4 Bänden. Vgl. *philolog. Bibl. unter Walchs Auss.* 2ten Bandes 1stes Stück. S. 35—57, (eine lehrreiche Beurtheilung). *Brotier* gab auch selbst verfertigte Supplemente an die Stelle des verlornen 7—10ten Buchs von des *Tacitus* Annalen heraus. Prag 1775 (1774) gr. 8. 12 gGr., worin er sein Muster in der Latinität so wenig als im Styl ganz erreicht hat.

Handausgaben.

Die von *J. A. Ernesti* 1772. unter dem Titel: *C. Corn. Taciti opera, iterum rec. notas integras Justi Lipsii, J. Fr. Gronovii, Nic. Heinsii et suas addidit u. s. w. Lips.* (b. Weidmann und Reich 1772. gr. 8. 3 Rthlr. 16 gGr. besorgte Ausgabe, die von allen Ausgaben die vollständigste war, **) ist, als sie vergriffen, von *Oberlin* in einer neuen Ausgabe besorgt und verdunkelt worden:

C. Corn. Taciti opera ex recens. J. A. Ernesti denuo curavit J. J. Oberlinus. 2 Voll. (in 4 Theilen) Lips. (bei Weidmann) 1801. gr. 8. mit einer Ti-

*) Vgl. über dieselbe *zuverlässige Nachrichten* etc. Th. 151—163. S. 357 f.

**) Vgl. *Philolog. Bibl.* unter *Walchs* Auss. 2ten Bandes 1stes Stück S. 57—63. *Leipz. gel. Zeit.* 1772. S. 574—76; *auserl. Bibl. der neuest. deutschen Lit.* 2r B. S. 458—461.

tel Vignette, auf Druckp. 5 Rthlr., auf Schreibp. 7 Rthlr. 12 gGr., auf Holl. Pap. 12 Rthlr.

Band I. faſst die Annalen und die 5 Bücher Hiſt., Band II. die übrigen Schriften des *Tacitus* in ſich mit dem *Dialogus de claris oratoribus oder de cauſſ. corr. eloqu.* Bei dieſer Ausgabe liegt die erwähnte Erneſtiſche 2te Ausgabe zum Grunde. Bis zum 24ſten Cap. des 2ten Bandes der Annalen hat. *F. A. Wolf* den Text bearbeitet, das Uebrige aber *Oberlin.* Derſelbe hat den Codex Budenſis oder Corvinianus aufs neue verglichen, welcher vortreffliche und unſtreitig richtige Lesarten enthält, hat neuere kritiſche Hülfsmittel benutzt und überhaupt dieſe Ausgabe in krit. Hinſicht mehr berichtigt. In denjenigen Lesarten, wo von den Erneſtiſchen abgewichen iſt, folgte O. der Zweibrücker A. Den Anmm. von *J. Lipſius*, *J. Fr. Gronovius* und *Erneſti* hat *O.* eigene, die nicht ſparſam und unerheblich, zwar kurz, aber zweckmäſsig ſind, beigefügt. Sie betreffen das Nöthigſte, was für die Kritik, Geſchichte und Geographie ſeit der Erſcheinung der Erneſtiſchen A. von vielen Gelehrten geleiſtet worden iſt; nur referirt der Verf. mehr als er urtheilt. Die Inhaltsanzeigen der Bücher ſind zweckmäſsig eingerichtet. Die Erneſtiſche Vorrede iſt beträchtlich vermehrt; ſie betrifft die literariſchen Notitzen von den Codicibus und den Ausgg. des *Tacitus.* S. 745—872. des 2ten Bandes folgen die Excurſe des Lipſius und Erneſti über den *Tacitus*, zwiſchen welchen das Monumentum Ancyranum mit Oberlin's und St. Croix und Andrer Erklärungen, desgl. des St. Croix Diſſ. de imperio Parthorum eingeſchaltet und angehängt ſind. S. 873—96 folgen Nic. Heinſii animadverſa ad Tacitum und noch eine mantiſſa obſerv. und endlich die ſehr verm. indices in Tacitum S. 952—1136.

Vgl. *N. allg. deutſch. Bibl.* 75 B. 2tes St. S. 523—27; *Lpz. Lit. Zeit.* 1802. Jun. S. 423—28; *Goth. gel. Zeit.* 1802. S. 373—75; *Gött. Anz. von gel. S.* 1801. III. 1536 und 1951. 52.

Von dieſer gröſsern, auch nach Druck und Pap. vorzüglichen Ausgabe hat *Oberlin* noch eine kleinere *Handausgabe zum Schulgebrauch* in 1 Band in 8. beſorgt, welche die Aufſchrift hat:

C. Corn. Taciti opera ex recenſ. J. A. Erneſti denuo curavit Jer. Jac. Oberlinus — in uſum ſcholarum. Lipſ. (b. Weidmann) 1801. 8. 1 Rthlr. 12 gGr., auf Schreibp. 2 Rthlr.

Sie enthält den Text ohne alle Anmm., aber nach allen Berichtigungen, die er von *Wolf* und *Oberlin* in der oben beſchriebenen gröſseren Ausgabe erhalten hat, ſammt den nützlich eingerichteten Inhaltsanzeigen und dem index hiſt.

Die *Zweibrücker Ausgabe*, (eine der beſten von allen *Zweibrücker Ausgaben*, der röm. Claſſiker,) unter dem Titel:

C. Corn. Taciti opera cum varietate lectionum ſelectu novisque emendationibus; accedunt notae et index hiſtoricus, ſtudiis Soc. Bipont. Editio accurata. T. I—IV. Biponti 1779—1780. *gr.* 8. 3 Rthlr. 9 gGr. *Editio II. auctior et emendatior, curante F. Ch. Exter. IV. Voll. Biponti* 1792. *gr.* 8. 3 Rthlr. 9 gGr.

Jene iſt von *Ge. Chr. Crollius* veranſtaltet und äuſserlich ſchön und im Text correct. Der Text, bei welchem die Lipſiusſche Recenſion zum Grunde liegt, iſt mit Gelehrſamkeit und groſser Sorgfalt durch Vergleichung vieler Ausgaben und durch ſcharfſinnige Conjecturen neu berichtigt. Oft iſt daher der *Erneſtiſche* Text verlaſſen worden; man findet manche ſinnreiche Verbeſſerungsvorſchläge; nur iſt dieſe Ausgabe noch nicht zuſammenhängend

genug bearbeitet. In kurzen kritiſchen Noten unter dem Text ſowohl, als auch zu Ende in weitläuftigen Anmm. werden die angenommenen Lesarten beſtätigt. In der Vorrede wird Alles, was zum Lobe des *Tacitus* geſagt werden kann, beigebracht und eine Not. lit. von den Ausgaben des *Tacitus* dem Texte vorgeſetzt. Den Annalen ſind genealog. Tabellen und am Ende des 4ten Bandes ein Index hiſt. beigefügt. Vgl. *Gött. Anz. v. gel. S.* 1779. I. 481—85.; 1780. Zugaben 145—151; *Allg. deutſch. Bibl.* B. 41. 2 St. S. 269. 70; Anhang zum 35—52. B. S. 1711 f.; *Verzeichniſs der Bücher mit Anmerkungen* VI. 121. 122.

Die von *G. W. A. Lempelius* 1791. (Schlesvici et Lipſiae bei Boje in 8.) angefangene mit Anmm. begleitete Ausgabe iſt nicht vollendet worden. –

Angefangen iſt bisher folgende Ausgabe:

C. Corn. Taciti opera, Vol. I. cont. Annales, ad opt. exempl. fid. recenſuit, prooemio, argumentis et ind. inſtruxit. G. H. Ruperti. Göttingae (bei Dieterich) 1805. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Hiezu gehört:

In C. C. Taciti Annales commentarius perpetuus, auct. G. A. Ruperti. Ib. 1805. *gr.* 8. 2 Rthlr.

Beide Bände bilden von den *Scriptt. claſſ. Rom.* (Gött. bei Dieterich) Vol. VI. Es liegt der *Erneſti*ſche Text zum Grunde, welcher aus dem vorhandenen krit. Apparat verbeſſert worden iſt. *Ruperti* benutzte dabei auch die Vorarbeiten von *Lipſius, Gronov* u. m. A. und beſonders Alles, was zu *Erneſti's* Zeit entdeckt und bekannt worden iſt. Hiedurch ſind die Lesarten und die Interpunction beträchtlich vervollkommnet worden. Der beſondere Commentar über die Annalen iſt ein ſprechender Beweis von den Kenntniſſen, von der reifen Beur-

theilungskraft, aus den vielen Vorarbeiten das Beste zu wählen, und aus dem eigenen Vorrath das noch Nöthige hinzuzufügen.

Ausgaben zum Schulgebrauch, ohne Anmm.

Die wohlfeilste Ausgabe ist:

C. Corn. Taciti opera (*curavit J. G. Hutten*) *Vol. I. II. Tubingae* (bei Cotta) 1797. 98. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gGr.

Ein bloſser, aber dem Aeuſseren und dem schönen Druck nach sehr gefälliger Abdruck des Textes, nach welcher Recension? dieſs wird nicht bemerkt. Es scheint jedoch die Ernestische Recension zu seyn. Auſser den Werken des *Tacitus* enthält diese Ausgabe auch die Geschlechtstafeln des Augustus und der ihm nachfolgenden Claudier und den Dial. de clar. oratoribus, oder de cauſſ. corr. eloqu.

C. Corn. Taciti opera, in usum scholarum, ad optimas editt. diligenter expressa. II Tomi. Ed. nova. Halae (in der Waisenh. Buchh.) 1808 kl. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

C. Corn. Tac. opera omnia. Wirceb. (bei Stahel) 1808. 8.

B. *Ausgaben von den beiden weiter oben beschriebenen Schriften*:

1) Von der *Schrift de situ et moribus et populis Germaniae Edit. princ.* zu Ende der lateinischen Uebersetzung vom *Diod. Siculus.* Venetiis per A. Jacobi 1476. Fol. Ueber die Ausgabe Venetiis 1481. Fol. Vgl. *Lit. Anz.* 1797. I. Apr. S. 452—55. —

Von den vielen *neueren* Ausgaben erwähne ich folgende, von welchen die 3 ersten mit einem ausführlichen Commentar begleitet sind:

C. Corn. Tacit. de ſitu, moribus et populis Germaniae cum perpetuis et pragmatico commentario, quo populorum Germaniae nomina, ſitum, res geſtas, coitiones in ſocietates magnas, atque ex eorundem moribus variorum in Germ. publicorum ac privatorum jurium et conſuetudinum originem et progreſſum expoſuit Juſt. Chrph. Dithmarus. Accedunt in adpend. notae Conringii, Lacarrii, et Leibnitii, cum excerptis ex cl. Jac. Gronovii oratione de tempore immigrationis Batavorum in inſulam ſuam. Edit. altera priori emendatior. Francof. ad Viadr. (bei Kleib) 1749. 8. 6 gGr.; *Ed. tertia* ib. 1766. 8.

Dieſe Ausg. iſt vorzüglich von Seiten des nützlichen Commentars ſchätzbar; ſ. *Leipz. gel. Zeit.* 1725. S. 349. 50.

C. Corn. Tac. de ſitu, moribus et populis Germaniae libellus. Ex recenſione et cum ſelectis obſervationibus, hucusque anecdotis Pauli Dan. Longolii, ex Msc. editus a Joanne Kappio. Lips. (bei Fleiſcher dem Aelt.) 1788. 8. 8 gGr.

Die kritiſche Berichtigung des Textes hat durch dieſe Ausgabe wenig oder nichts gewonnen; aber der *Longolius*ſche Comm., der ſich ſowohl über die Ausdrücke, als über die Sachen erſtreckt, und worin auch die verſchiedenen Conjecturen und Lesarten angeführt und zuweilen beurtheilt werden, iſt ſehr gut und nützlich. Denn er enthält das Brauchbarſte, was *Longolius* in 50 Jahren, [ſo lange beſchäftigte ſich derſelbe mit der Erklärung dieſer Schrift!] dazu bemerkt und geſammelt hatte. Alles ſteht gleich unter dem Texte. Die meiſten Anmm.

(gröſstentheils kurz) ſind, bis auf einige die Etymologie betreffende Bemerkungen, ſehr leſenswerth. Auch das Regiſter iſt ziemlich vollſtändig.

C. C. Taciti de ſitu, moribus et populis Germaniae, liber cum variet. lect., brevibusque adnotationibus editus a G. G. Bredow. Helmſt. (bei Fleckeiſen) 1808. 8. 4 gGr.

J. Chrph. Schlütter's Ausg. nebſt deſſelb. teutſcher Ueberſetzung, ſ. unten N. VI. bei der Ueberſetzung.

2) *Von dem Leben des Jul. Agricola.*

Editio princeps.

1) Mit den panegyricis veteribus, ohne Angabe des Druckorts 1476. 4. unter dem Titel: *Plinii ſecundi et aliorum panegyrici*, ſ. oben S. 159.

2) Einzeln erſchien dieſe Schrift zuerſt *Venetiis* (per Philipp. Princi) 1497. [Der Herausgeber iſt *Franciſcus Puteolanus.*]

Die beſte Ausgabe dieſer Biographie iſt folgende:

C. Corn. Taciti Agricola, ad exemplar Bipontinum recudendum curavit, emendavit, animadverſionem et novam verſionem germanicam adjecit Mich. Engel. Lipſ. (bei Göſchen) 1788. gr. 8. 7 gGr.

Von Seiten der Anmm. ſchätzbar, die gröſstentheils in ausgeſchriebenen Stellen aus alten Schriftſtellern beſtehen; es ſind gute und treffende Erklärungen. Beſonders ſind die Worterklärungen befriedigend; nicht immer ſo die kritiſchen. Denn nicht alle vorgeſchlagene Textverbeſſerungen ſind annehmlich. Die beigefügte teutſche Ueberſetzung ſtellt zwar meiſtentheils den Sinn gut und deutlich

dar, auch findet man hie und da einige glückliche Wendungen, die der grossen Kürze des Originals völlig entsprechen; sie ist aber oft von der Kürze desselben weit entfernt, bisweilen auch etwas affectirt und nicht überall rein und edel. Verfehlt ist jedoch der Sinn nur in wenigen Stellen. Man findet aber dagegen mehrere Sprachfehler, sonderbare Zusammensetzungen der Wörter und unedle und niedrige Ausdrücke, so wie auch häufige Druckfehler. Vgl. *A. L. Z.* 1789. IV. 379. 80. (einige Berichtigungen der vorgeschlagenen Verbess.) *allg. d. Bibl.* 90. B. 1stes St. S. 202—204. (ebenfalls.) *Gött. Anz. v. gel. S.* 1789. I. 119. 120. —

V. *Commentare und Erläuterungsschriften.*

1) *Ueber die histor. Schriften des Tacitus*, oder über seine *Geschichte* und *Jahrbücher*.

M. Z. Boxhornii in Tacitum animadverss. Amstelod. 1643. 12; *H. Savilius* in Tacitum. Lugd. 1649 12; *Chrph. Forstneri* ad libros VI priores Annalium C. C. Taciti notae politicae u. s. w. Lugd. Bat. 1650. 12; *desselben* ad libros Annal. XI. XII. XIII.

C. C. Taciti notae politicae. Quae sunt continuatio notarum politicarum ejusdem Authoris ad VI libros priores. Francof. 1662. 12; Desselben in tres posteriores libros Annalium C. C. Taciti notae politicae. Francof. 1661. 12. Alle 3 Bände wurden unter dem Titel: *Chph. Forstneri* in 16 libros Annalium Taciti notae politicae, emendatiores. Francof. 1662. in 2 Bänden in 12 vereinigt. Dieser Commentar ist voll Kenntniss der Geschichte, voll Lebens- und Geschäfts-Erfahrungen; mit so teutscher Treue und Biederkeit geschrieben, dass er sehr lehrreich und nach einer Auswahl und Zusammenstellung sogar einer teutschen Uebersetzung werth ist; *J. H. Boec-*

leri in Tacit. primordia annalium et hiftoriae commentatio. Argent. 1664. 8.; *Thom. Wopkens* animadverff. criticae in Taciti opera in den Actis lit. ſociet. Rheno-Trajectinae. T. II. Lugd. Bat. et Trajecti ad Rhen. 1795. 8. p. 19—133; obſervations litéraires, critiques, politiques, militaires, géographiques etc. ſur les hiftoires de Tacite, avec le texte latin corrigé, ouvrage enrichi de cartes géographiques et d'un tableau de mouvement des légions romaines, par *Edme Ferlet.* 2 Vol. Paris (bei d. Gebr. Levrault) 1801. 8. 12 Fr., auf Velinpap. 24 Fr., auch in 1 Vol. in 4. 24 Fr. Die unter dem correct abgedruckten Texte befindlichen franzöſ. geſchriebenen Anmm. beziehen ſich nicht auf die Sprache, ſondern bloſs auf die Sachen; jedoch ſind einzelne Wörter und Ausdrücke, die eine Erläuterung erforderten, mit ein Paar Worten umſchrieben. Die Gedanken und Sätze, die einer Erläuterung bedürfen, und alles, was ſich auf die Lage der Oerter, auf die Kriegs-Schauplätze und Kriegshandlung beziehet, oder die politiſchen und militäriſchen Verhältniſſe betrifft, und zwar im erften Bande vom 1—3ten Buche der *Tacitus*ſchen Geſchichte und im 2ten Bande vom 3ten bis 5ten Buche, ſind mit Worten und 6 Charten, mit vielem Fleiſs und gut, hift., geographiſch und in militäriſcher Hinſicht erläutert; dieſe ftellen die Hauptvorfälle, z. B. das Treffen bei Bedriacum, den Einmarſch des Antonius in Rom etc. veranſchaulicht dar. Man findet auch ſolche politiſche und philoſophiſche Reflexionen, die den Denker und Kenner des Alterthums verrathen. Das Aeuſsere dieſer Ausgabe und dieſes Comm. ift ſehr ſchön; *F. A. Wolfii* in Taciti quaedam loca animadverff. — 1) In *Beck's* Comment. ſociet. philol. Lipſ. Vol. II. P. I. N. 2. p. 67—80; 2) in F. A. Wolf's vermiſchten Schriften und Aufſätzen. Halle 1802. gr. 8. n. 31. Dieſe Bemerkungen ſind auch in *Ober-*

lin's oben S. 759. beschriebenen Ausgabe befindlich; Bemerkungen über einzelne Stellen von Tac. Annal. B. I. c. 28. Von *S. G. Franke* im Schulmagaz. 1sten B. 2tes St. Vgl. II. I.; Racematio 1—XXXIX in Tacito (Autore *J. F. Hiller.*) Viteb. 1778—1790. 4. (sind einzelne Programme, welche kritische Erläuterungen über einzelne Stellen der Annalen (bis B. XIV, c. 55.) enthalten; *Guil. Butte* de Taciti locis quibusdam vexatissimis. Giessae 1792. 4; *G. A. Ruperti* animadverss. in obscuriora Annal. Taciti loca — in *Matthiä's* misc. philol. Vol. I. P. III. (1804) p. 330—44. (Heilungen einzelner verdorbener oder missverstandener Stellen, durch kritische und exegetische Hülfe.)

2) *Ueber die Schrift des Tacitus de situ et moribus et populis Germaniae.*

Vgl. *Hummels* Bibl. der deutschen Alterthümer. (Nürnb. 1787. 8.) S. 42—53. —

Andr. Althameri commentaria in P. Corn. Taciti libellum de situ, moribus et populis Germaniae. Francof. 1617. 8; *) [die neueste Ausgabe. Norimb. 1529. 4.] Ed. 2da. Onolzb. 1536. Norimb. 1536. 4. cum aliorum comment. et adnott. in Tacitum studio *Sim. Fabricii*, ib. 1580. 8. Auch Ambergae 1617, so wie in opere hist. in IV Tom. diviso, etc. T. I. p. 1. sq. Aug. Vind. 1574 Fol. befindlich. Ex *C. C. Taciti* Germania et Agricola quaestiones miscellaneae,

*) Der eigentliche Titel dieses schätzbaren Comm. ist: Germaniae veteris et novae descriptio accuratissima, in qua diversa ejus regna, regiones, earum situs et limites, populi, urbes, vici, nemora, fluvii, montes etc. ad amussim describuntur, libellus homine vere germano dignissimo ab *Andr. Althamero*, sub titulo commentariorum in Corn. Tacitum olim editus, hactenus male neglectus, nunc denuo restauratus. Franc. 1617. 8.

neae, olim moderante *Matth. Berneggero* academicis exercitatt. ſparſim diſputatae. Unum in corpus certumque ordinem ex B. ſoceri mandato inſtitutoque tributas ipſius adnott. Msst. paſſim auctas edidit *Jo. Freinshemius.* Argentor. 1640. 8. In *Sim. Schardii* ſcripptt. rerum germanicarum. Baſil. 1574. fol. Vol. I. aufgelegt durch *Hieron. Thomas. Gieſſae* 1673. fol. findet man *Althameri, Jod. Willichii, Hnr. Glareani* und *Ph. Melanchthonis* comment. über dieſe Schrift des *Tacitus*; *Ge. Chr. Gebaueri* veſtigia juris germanici antiquiſſima in C. Cornelii Taciti Germania obvia, ſive Diſſ. XXII in varia aurei illius libelli loca, cum nonnullis ſimilis argumenti, cuncta juſto ordine collocata et partim locupletata, partim nunc primum edita. Göttingae 1767. 8. (ein ſchätzbarer Commentar, ſ. Gött. Anz. von gel. Sach. 1766. 809—15; Erl. gel. Nachrr. 1767. 613 f.) *Hm. A. Frank* Programm. Von den öffentlichen und Privatſpielen der alten Teutſchen und ihrer dabei ſich auszeichnenden Treue und Redlichkeit nach dem Tacitus. Erf. 1791. 4. (auch in *Erneſti's* Miſc. zur deutſchen Alterthumskunde etc. N. 1.; *Verſuch eines geographiſch-hiſtoriſchen Wörterbuchs. Vornehmlich zum Gebrauch des C. Corn. Tacitus über Deutſchlands Lage, Sitten und Völker von Joh. Her. Mart. Erneſti.* Nürnb. (bei Monath und Kuſsler) 1792. gr. 8. 12 gGr. Iſt der zweite Theil zu ſeiner Ueberſetzung von dieſer Schrift des *Tacitus.* Es enthält dieſes Wörterbuch das Beſſere von dem, was neuere Erklärer über des *Taciti* Germania bemerkt haben; und iſt daher brauchbar. Alles was die Teutſchen und ihr Land angeht, und im *Tacitus* vorkommt, iſt unter gewiſſe, nach dem Alphabeth geordnete Artikel geſammelt, erklärt und erläutert, welches zum Nachſchlagen bequem iſt. Zu Anfang jedes Artikels werden die capp. aus *Taciti Germania,* gleichſam als

Text angeführt, wo die bezeichnete Sache vorkommt, und diese wird mit Hülfe alter und neuer Schriftsteller erklärt, zuletzt folgt eine kurze Notiz der Schriftsteller, die man weiter darüber nachlesen kann. Eine vollständige Bekanntschaft mit dem alten Germanien erhält man durch diese Schrift indess nicht. Es wird auch die Beschreibung aus dem *Tacitus* nicht immer genau und vollständig vorgelegt. Oft geht auch *E.* über die Zeiten des *T.* bei der Beschreibung der Gebräuche und Völker hinaus, und einige Artikel sind aufgenommen, die in des *Tacitus* Werkchen nicht vorkommen. Nicht alle einzelne Behauptungen sind richtig. Als Anhang ist S. 191—221. ein kurzer Abriss der Germanischen Feldzüge der Römer angehängt, die aber wörtlich aus *Gatterers* synchronistischer Universalhistorie S. 709. f. 750 abgeschrieben sind; *Alterthumskunde von Germanien oder Tacitus über Germaniens Lage, Sitten und Völker, in ein System gebracht und mit Zusäzzen von den übrigen classischen Schriftstellern erläutert. Von Ph. L. Hauss. Erster Th. Germanien überhaupt. Mainz und Nürnberg* 1791. 8. 196 S. Ist ein Lehrbuch über den ältesten Zustand Germaniens, jedoch nach Anleitung des *Tacitus*, mit Beifügung der Nachrichten anderer römischen und griechischen Schriftsteller, um diesen oder jenen einzelnen Umstand zu vervollständigen und mit Zuziehung neuerer Schriften. Der Verf. ist aber nicht tief genug in den Geist der germanischen Verfassung eingedrungen und giebt keine neue Aufschlüsse. Vgl. *Tüb. A. v. gel. S.* 1791. S. 481—84.

Ueber einige Stellen des Tacitus de moribus Germanorum, Kriegeskunst und Sittenpflege unserer ältesten Vorfahren betreffend von *J. F. Herel.* Erfurt (bei Kayser 1796. 4. 2½ B. (sehr schätzbar;) ob-

ſervatt. in Taciti Germaniam. Particula I. II. Autore *M—H. Lud. Hartmanno.* Gubenae 1802. 1804. 4. $4\frac{1}{2}$ B. (enthält kritiſche und exegetiſche Bemerkungen, ausgezogen in *N. Leipz. Lit. Z.* 1804. IV. 2473—75; *J. G. Zimmermann* obſervatt. quorundam in Taciti Germaniam. Darmſtadt (b. Wittich) 1807. 4. 2 Bogen, (ſchätzbar, vergl. *Hall. Lit. Z.* 1807. IV. 1095. 96; de locis nonnullis in Taciti Germania commentatio ſoc. philol. Lips. nomine et juſſu ſcripſit. *Chr. Aug. Emmerling.* Lips. (b. Schwickert) 1808. 8. 4 gGr. Vergl. *N. Leipz. Lit. Z.* 1809. I. 193—96. —

3) *Ueber des Tac. Leben des Jul. Agricola.*

Mich. Virdungi commentarius in C. Jul. Agricolae vitam, ſcriptore Corn. Tacito. Additae ſunt in eundem Taciti libr. annotata *Matth. Berneggeri.* Argent. 1617. 8.; Animadverſſ. quaedam in C. Corn. Tac. Agricolam, auctore *Gf. Chr. Lauter.* Heidelb. 1795. 4. 3 Bogen. *F. Fd. Drück* Progr. in loca aliquot ex *Tac.* vita Agricolae et dialogo de oratoribus. Stuttgardiae. 1799. 4. $2\frac{1}{2}$ B. vgl. Tüb. gel. A. 1800. 235—40; animadverſ. criticae in Taciti Agricolam, autore *J. Chr. Guil. Dahl.* Roſtochii 1802. gr. 4. Vgl. *Erlang. gel. Nachrr.* 1802. S. 247; *Gött. A. v. gel. S.* 1803. 823. 24. (Berichtigungen).

VI. *Ueberſetzungen.*

A. *Von den ſämmtlichen Schriften des Tacitus.*

Eine gute Ueberſetzung des ernſten, gedrängten und kernvollen *Tac.* iſt ein Wageſtück. Die vielen Schwierigkeiten derſelben beruhen auf der gedrängten, oft bis zur Dunkelheit getriebenen Kürze, auf der ſchnellen und bedächtigen Eile, ſorgſamen Wahl der ausdruckvollſten und bezeichnetſten Worte und Wendungen und überhaupt auf der ſinnreichen,

bedeutsamen, dem Teutschen und noch mehr dem Franzosen unerreichbaren Schreibart des regen, feurigen, alles mit Kraft auffassenden und mit Energie wiedergebenden Tacitus.

1) *Teutsche*:

Vor der von *Joh. Sam. Patzke* und *Goldhagen* besorgten Uebersetzung, die den Titel hat: *Cajus Cornelius Tacitus Werke, aus dem Lateinischen übersetzt und mit den nöthigsten Anmerkungen begleitet. Sechs Theile. Magdeburg* (bei Hechtel, nachher zu) *Halle* (bei Curt 1765—77. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gGr.*), hat die vom Dr. *C. Fr. Bahrdt* den Vorzug:

Tacitus übersetzt von Dr. Carl Fr. Bahrdt. Zwei Bände. Halle (bei Gebauer) 1781. 8. 3 Thlr. und die vorher herausgegebene Probe: *Des Tacitus Annalen. Erstes und 2tes Buch. Ein Probestück für Kenner. Halle.* 1780. 8. 12 gGr.

Der *erste Band* hebt (in einigen Exempl.) mit dem 3ten Buche der Annalen an, weil das erwähnte Probestück die ersten 2 Bücher in sich fasst.

Diese Uebersetzung, wobei *Bahrdt* eine Uebertragung (so viel als möglich) von Wort für Wort, von Periode für Periode bezweckte, ist im Ganzen gröſstentheils richtig und treu. Man sieht auch

*) Diese Uebersetzung hat nicht den einsylbigen Nachdruck des Originals, nicht die sorgfältige Wortstellung in den Bildern, Charakteren und Sentiments und eben so wenig den etwas dunklen und harten Ton seiner Farben wieder gegeben. Tac. ist vielmehr im Fluſs übersetzt und einzeln noch nicht genug studiert; vergl. a. d. Bibl. 9 Bd. 2tes St. S. 119—122; 24. B. 1stes St. S. 238—42, 4r Anh. z. 25—36 B. S. 1922—1926.

aus derſelben den Charakter des *Tac.* und deſſen Eigenheiten. Seine kurze, oft affectirte Sprache, das Zuſammendrängen der Ideen, die ſteten Abänderungen der Conſtructionen und ſeine häufigen Participien, ſeine verdrieſsliche Miene und ſein von Galle überflieſsendes Herz, ohne daſs der teutſchen Sprache neumodiſche Gewalt angethan worden. Auch iſt die Periodenverwickelung ſichtbar gemacht und das Original in vielen Stellen in ſeinen kleinſten und eigenſten Zügen höchſt kennbar nachgebildet und es war die bis dahin beſte Ueberſetzung, wenn man auf Richtigkeit und wahre Darſtellung des Geiſtes des Originals ſieht. Sie liest ſich gut, auch iſt der Ausdruck kräftig und nicht ſchleppend. Einigen Stellen fehlt es jedoch an Richtigkeit und Treue, oder an richtiger Darſtellung des Sinnes. Zuweilen iſt der Ausdruck noch nicht kurz genug, zuweilen die Periodenwindung dunkel, zuweilen iſt ohne Noth ein lateiniſches Wort beibehalten und hie und da könnten die Wörter noch beſſer ausgewählt ſeyn. Einige ſind geniemäſsig, und affectirt und mit widrigen Nebenbegriffen verbunden, z. B. Darmſeher, (haruſpices) kutſchieren, Teſt (ſqualor).

Hie und da ſind einzelne Sätze in der Ueberſetzung übergangen. Die oft zu gewiſſenhafte Nachbildung der Participien giebt nicht ſelten einen unbeſtimmten und zweideutigen Sinn. Einiges iſt zu ſehr moderniſirt, z. B. Sodales Auguſti, der Auguſtorden, Conventus, Logen; Faſti, Staatskalender. Bei der Schrift de ſitu, moribus, et populis Germ. hat *Bahrdt* viele Bemerkungen aus dem Comm. von Anton, (ſ. unten B.) in ſeine Ueberſetzung aufgenommen. Dieſer Probe iſt auch die Probe eines Wörterbuchs angehängt, in dem alle griechiſchen und römiſchen bei-

behaltenen Ausdrücke und die neugeſchaffenen oder in einer neuen Bedeutung genommenen erläutert oder gerechtfertigt werden, welches aber nicht immer richtig und glücklich geſchehen iſt. Vgl. allg. d. Bibl. 47 B. 1s Stück S. 235—42. (einige Verbeſſ.) 51r B. 2s St. S. 526; *Nürnb. gel. Z.* 1780. 713—16; 1781. 629—632 (einige Berichtigungen) 1782. 38. 39; *Hall. gel. Z.* 1780. 761—764. 1782. 78. 79. [Bahrdts Geſchichte ſeines Lebens, ſ. Meinungen und Schickſale, 4r Th. S. 102. 103.]

Die bisher angefangene Ueberſetzung unter dem Titel:

K. K. Tacitus ſämmtliche Werke. Ueberſetzt und mit Anmm. begleitet von G. Lud. Becher. 1r Band. Frankf. am M. (bei Herrmann) 1802. 8. (Auf Druckpap. 1½ Rthlr., auf Schreibpap. 1 Thlr. 20 gGr.

(*bildet von der Sammlung der neueſten Ueberſetzungen der römiſchen Proſaiker, mit erläuternden Anmm. des 15ten Theils 1n Band.*)

ſteht der *Bahrdtiſchen* nach. *Becher* bezweckte, den *Tac.* getreu, gedrängt, kraftvoll und numerös zu überſetzen und wollte ſich den lateiniſchen — dem *Tac.* oft ſo ganz eigenen Formen anſchmiegen; allein er hat ſich zu ängſtlich an die Worte gehalten. Es iſt auch gegen den teutſchen Sprachgebrauch und oft wider die Sprachlehre verſtoſsen; der Vortrag iſt oft unteutſch, dunkel und hart. In einigen Stellen iſt der Sinn verfehlt und andere haben für teutſche Leſer gar keinen Sinn.

Der *erſte Band* enthält die 6 erſten Bücher der Annalen. Weil das 5te Buch ſehr unvollſtändig auf unſere Zeiten gekommen iſt, hat *Becher* die fehlende Geſchichte mit einer rhapſodiſchen Erzählung der Hauptcataſtrophe — die des Falls von Sejan, glücklich ergänzt. Die hinter jedem Buche befindlichen Anmm. ſind brauchbar, einige ſind vortreflich, mehrere aber entbehrlich. Einige betreffen die Sprache, die meiſten ſind aber antiquariſch und hiſtoriſch. Druckfehler entſtellen das Ganze; vgl. *n. a. d. Bibl.* 75 B. 2s St. S. 522. 23.; *N.*

Lpz. L. Z. 1803. III. S. 120—123.; *Erf. Nachr. u. gel. S.* 1802. 925—28.

2) *Franzöſiſche:*

Traduction de Tacite, avec des notes politiques et hiſtoriques par (Abr. Nicol.) Amelot de la Houſſaie. T. I. II. Paris und Rotterdam 1690 *und* 1709. 4. *Troiſième Edition et a la Haye.* 8 *Voll.* 1716 — 1734. *gr.* 12.

Vol. I — IV rührt in dieſer nur von *Amelot*, der die 13 erſten Bücher der Annalen überſetzt hat; Vol. V—VIII aber von *Mr. L. C. D. G*** her. Die Ueberſetzung übertrifft die ältere von *Ablancourt* weit, nur nicht im Franzöſiſchen, weil *Amelot's* Styl und Orthographie nichts taugen. Die Anmm. (für Politiker) ſind weitläufig und gröſstentheils unrichtig. Vergl. *Leipz. gel. Z.* 1716. S. 469 und 505.

Traduction complète de Tacite, par (Jean Philippe René) de la Bletterie et (Jean Henri) Dotteville (oder d'Otteville) *avec le texte lat.* à *côté VII. Vol. Paris* 1792. 18*mo.* 18 Fr.

Abbé de la Bletterie gab ſchon 1755 *traduction de quelques Ouvrages de Tacite* in 2 Voll. in 12.*) und 1768: *Tibère, ou les VI. premiers libres des Annales de Tacite trad. in* 3 *Voll. in* 12 heraus.

Dieſe Ueberſetzung der 6 erſten Bücher der Annalen iſt nach dem Geiſt der franzöſiſchen Sprache eingerichtet, und alſo viel weitſchweifiger als die Kürze des Originals. Sie iſt nicht treu und vol-

*) Dieſe Ueberſetzung enthält die Schriften des *Tac.* von Teutſchland und das Leben des Agricola mit Anmm. begleitet. Das *Leben* des *Tac.* iſt vorgeſetzt.

ler Abweichungen. *La Bletterie* hat Anmm. (zur Beurtheilung der Lesarten, Raisonnements, Erläuterungen, z. B. aus dem Alterthum,) einen geographischen kurzen Entwurf, den lateinischen Text und eine Ergänzung des 5ten Buchs hinzugefügt. Auch hat *Dotteville* von der *Geschichte* des *Tac.*, unter dem Titel: Histoires de Tacite en Latin et en François, avec des notes sur le texte. 3e Ed. revue et corrigée, Paris (bei Moutard) 1772. 2 Voll. in 12. eine Uebersetzung (nebst dem Texte) besorgt, und auch 1773: *Annales de Tacite en Latin et en François*, Regnes de *Claude et de Neron* in 2 Voll. in 12. herausgegeben. Diese 2 Voll. enthalten bloſs die 6 letzten Bücher von des Tac. Annalen, weil de la Bletterie die 6 ersten schon übersetzt hatte. Die 2 verschiedenen Uebersetzungen des de la *Bletterie* und die 2 Uebers. von *Dotteville*, a) die *Histoire de Tacite* etc. und b) *Annal. de Tacite* Regnes u. s. w. machen also eine vollständige Uebersetzung aller Werke des *Tac.* aus. Die Dotteville'sche Uebers. von der *Geschichte* des *Tac.* in V Büchern ist aber neu, Paris (bei Froullé) 1792. in 2 Voll. 8. herausgegeben worden.

Nouvelle Traduction de Tacite par Dureau de la Malle. 3 *Voll. à Paris* (bei Berois) 1790. gr. 8.

Sie ist die beste Uebersetzung vom *Tac.*, die man hat. 1805 soll eine neue Ausg. derselben in VI. Voll. in 8. mit dem lat. Texte zur Seite angefangen worden seyn. —

B. *Von den Annalen.*

1) *Teutsche.*

Bisher angefangen ist folgende Uebersetzung:

Tacitus Annalen, deutsch vom Professor Schlü-

ter in Münſter. 1r *Theil.* *Duisburg* (bei Bädeker und Kürzel) 1809. 8. 1 Rthlr. 4 gGr.

Enthält die drei erſten Bücher der Annalen.

Das *erſte Buch* der Annalen iſt als Probe ins Teutſche überſetzt. Vom Prof. *Drück* in M—C. V. *Hauff's* Philologie, eine Zeitſchrift. 1r B. 1s St. S. 53—110. 2tes St. S. 42—71. — Probe einer neuen Verdeutſchung von *P. E. Booſt*, unter dem Titel: *Aufſtellung einiger hiſtoriſchen Stücke des Corn. Tacitus. Frankf.* (bei Eichenberg) 1804. 8. 14 gGr. — Sowohl *Woltmann*, als auch *Fr. Gottl. Zimmermann* theilten Proben einer neuen Ueberſetzung der Annalen des *Tac.* mit; letzterer von B. I. §. 1—7 im *neuen teutſchen Merkur* 1809. 3s St. (März) S. 167—79.

a) *Franzöſiſche:*

Annales de Tacite, Traduct. nouvelle par Senac de Meilhan (auch Meillan) 1790. 8.

C. Von der Schrift: *de ſitu, moribus et populis Germaniae.*

a) *Deutſche:*

Cajus Cornelius Tacitus über Lage, Sitten und Völkerſchaften Germaniens. Aus dem Lateiniſchen. Nebſt einem Commentar von Carl Gottl. Anton. Neue umgearb. Ausgabe. Görlitz (bei Anton) 1799. 8. 18 gGr.

Die erſte Ausgabe erſchien Leipzig 1781. 8.

Dieſe Ueberſetzung ſtellt gröſstentheils den Sinn des Originals, deſſen Wortſtellung auch faſt beibehalten iſt, getreu dar, und bildet zugleich die gedankenreiche Kürze des *Tac.* im Teutſchen nach. Viele Stellen geben die volle Kraft des Originals, mit Reinheit, Treue und Präciſion wieder, nicht ſelten hat aber auch das ängſtliche Streben, ſich an daſſelbe mit jeder Wortfügung zu ſchmiegen, Härten, Dunkelheiten im Teutſchen und auch Unrichtig-

keiten hervorgebracht. Der die Ueberſetzung begleitende Commentar iſt bündig, zweckmäſsig und gut. Er enthält manchen, ſowohl für den Dilettanten, als auch für die Schullehrer willkommnen Aufſchluſs. Nur iſt er nicht frei von unerwieſenen Meinungen und unhaltbaren Bemerkungen. Einige Citationen ſind unrichtig. Der weiter oben über *Tac.* Germanien erwähnte Aufſatz iſt etwas vermehrt und umgeändert vorgeſetzt. Vergl. *n. allg. d. Bibl.* 64 B. 1s St. S. 239—43 (einige Berichtigungen.) *A. L. Z.* 1800. IV. 749. 50. *Oberd. Lit. Z.* 1800. II. 166. 167.

C. Cornelius Tacitus über Germanien, lateiniſch und deutſch von Joh. Chrph. Schlüter. Dortm. (bei Blothe, jetzt bei den Gebr. Mallinkrodt) 1798. gr. 8. 9 gGr.

Die Ueberſetzung, an welcher der Verf. 3 Jahr feilte, iſt richtig, treu, treffend, kurz und geſchmackvoll, und auch in der Wahl des Ausdrucks dem Text des *Tac.* angepaſst. Sie übertrifft in dieſer Schrift des *Tac.* die *Bahrdtiſche* und *Anton'ſche.* Sie hat einen vorzüglichen Werth, und ſie nimmt, was ſie nicht wenig empfiehlt, durchaus nicht mehr Raum ein, als das Original. Hie und da aber iſt der Sinn dunkel, weil der Verf. zu ſehr an die Kürze des Originals ſich hielt, und den Worten ſchlechthin folgte. Wegen des verſchiedenen Baues beider Sprachen hat auch im Teutſchen Manches eine erkünſtelte Geſtalt, was in der römiſchen ſchlichte Natur iſt. In einigen Stellen könnten paſſendere Ausdrücke gewählt ſeyn. In andern iſt die Präciſion verunglückt und in einigen iſt der wahre Sinn wohl nicht getroffen, oder ſie ſind nicht genau wieder gegeben. Das äuſsere Schöne entſpricht dem inneren Werth. S. *A. Lit. Z.* 1799. IV. 622—24 (einige

Berichtigungen) *n. allg. d. Bibl.* 42. B. 1ſtes St. 217 — 19; *Erf. Nachrr. v. gel. S.* 1798. 469 — 71 (*von Müller*, Berichtigungen;) *Gött. Anz. v. gel. S.* 1799. II. 2071 f.

C. C. Tacitus Germania. Ueberſ. mit Anmm. und einer Charte von G. G. Bredow. Helmſt. (bei Fleckeiſen) 1809. 8. 12 gGr.

b) *Franzöſiſche:*

Die von *la Bletterie* in der oben S. 775 und Anm. * daſelbſt, bemerkten Traduct. de quelques ouvrages etc. enthaltene Ueberſ. iſt gut.

Folgende franzöſiſche Ueberſetzung umfaſst zugleich auch das Leben des *Agricola.*

Les moeurs des Germains et la vie d'Agricola par Tacite. Traduct. nouvelle avec des Notes ſur les ſens et le ſtyle de Tacite par M. Bouhier, à Amſterd. et Par. (bei Demonville) 1776. 12. 2 Fr. 10 S.

iſt eine überaus getreue Ueberſetzung. In vielen Stellen iſt der von den Vorgängern verfehlte wahre Sinn entdeckt, ſ. *Merc. de Fr.*. 1776. Juin. —

D. *Von der Tacitusſchen Biographie des Jul. Agricola.*

a) *Teutſche:*

Die von *Mich. Engel*, [ſ. oben S. 765] iſt lesbar und gut.

Julius Agricola. Ein biographiſcher Aufſatz des Tacitus, aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit Anmm. und Charten erläutert (*von M. — Gottl. Friedr. Artzt*) *Meiſsen* (bei Erbſtein) 1800. gr. 8. 16 gGr.

Diese Ueberſetzung iſt zwar im Ganzen mit groſſem Fleiſse verfaſst, und gröſstentheils gut — und beſſer als die ſeiner Vorgänger gerathen. Nur hat der Verfaſſer zu ängſtlich geſtrebt, die gedankenreiche Kürze des *Tacitus* zu genau darzuſtellen. Dadurch iſt die Ueberſetzung umſchreibend, gedehnt, matt und zum Theil auch dunkel geworden; wiewohl, wenn auch gleich die teutſche Sprache eine gewiſſe Umſtändlichkeit liebt, eine gröſsere Praeciſion und Kürze erreichbar iſt. Seltener iſt der Sinn des Orig. verfehlt, oder nicht genau genug ausgedrückt. Die dem Texte folgenden *Anmm.* rechtfertigen *theils* die Ueberſetzung, *theils* geben ſie hiſtoriſche und geographiſche Erläuterungen. Sie haben bei einem ſorgfältigen Gebrauche der Vorgängar und bewieſener eigener Einſicht, Werth; man findet in denſelben manche ſcharſſinnige und eigene Bemerkungen. Die am Ende befindliche, ſehr genau ausgearbeitete chronologiſche Tafel der merkwürdigſten Begebenheiten während des Lebens des Agricola erleichtert die Ueberſicht. Die zwei Charten von Europa, Britannien und Caledonien ſind zwar klein, aber belehrend und brauchbar. Vergl. *A. L. Z.* 1801. II. 532 — 36; vgl. mit IV. Int. Bl. 1671. 72; *neue allg. d. Bibl.* 68. B. 1ſtes St. 188 — 191; *Goth. gel. Zeit.* 1800. 699 — 702 (einige Berichtigungen;) *Erl. L. Z.* 1801. II. 1335 — 38.

Noch vorzüglicher iſt folgende Ueberſetzung.

Julius Agricola, eine Biographie von C. C. Tacitus. Lateiniſch und ins Teutſche überſetzt, mit Anmm. von Prof. J. G. Schlüter. Duisb. (bei Bädecker und Kürzel) 1808. 8. 18 gGr.

Der lateiniſche — der Ueberſetzung gegenüberſtehende Text, iſt bis auf wenige Stellen, nach der 2ten Zweibrücker Ausgabe abgedruckt. Im Ganzen iſt die

Uebertragung wohl gelungen. Der correcte und reine Ausdruck ift anfpruchslos und befcheiden, aber die Sprache arm an Worten und an Wendungen. Bei einer gröfseren Kühnheit in Zufammenftellungen und Uebergängen ift mancher Originalzug von des *Tacitus* Geift aus der Ueberfetzung verdrängt worden. Zwar giebt *Schlüter* mit grofser Mühe jeden einzelnen Ausdruck des Originals wieder und enthält fich ängftlich jedes eigenen Zufatzes: bei dem allem aber find die Perioden gänzlich ungeftaltet, und aus ihren Gliedern verrenkt, oder die Conftruction des Originals in der Uebertragung umgeändert. Die Nachahmung der Kürze fuchte *Schlüter* durch weggeworfene Artikel, auf die Gefahr der Sinnverdrehung, oder durch Auflöfung eines Subftantiv in ein Adjectivum, oder durch die Entkräftung eines malerifchen Worts in einen abftracten Satz zu erzwingen. Ungekünftelte und gefällige Wortfpiele find nicht nachgeahmt. Einzelne Stellen find mifsverftanden und Ausdrücke verfehlt. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. I. 169—180; *Weftphäl. Anz.* 1808. II. S. 1217—1224. (Von F. A. Krummacker, in beiden Recenff. Berichtigungen.)

b) *Franzöfifche:*

Aufser der vom Abbé *de la Bletterie*, (f. oben S. 775 *) empfehle ich folgende 3 Ueberfetzungen:

*Vie de Julius Agricola par Tacite. Traduction nouvelle, avec le texte latin à côté par Des*** (*d. i. Des Renaudes*) *Paris* (bei Taran) 1797. 12. 12 gGr.

*) Sie ift einzeln unter dem Titel: *Traduction de la vie d'Agricola et de moeurs des Germains de Tacite par de la Bletterie. Nouv. Edit. Paris* 1788. 12. 16 gGr. neu herausgekommen.

Mit dem gröſsten Fleiſse iſt dieſe Uebertragung verfertigt; denn der Verfaſſer arbeitete 2 Jahre an derſelben, gab ihr fünf Mal eine ganz neue Geſtalt, ſchrieb ſie noch öfter mit beſſernder Hand ab, lieſs ſie von Gebildeten durchſehen und beurtheilen u. ſ. w. Es läſst ſich auch ſelten etwas gegen die Wahrheit und den Ausdruck erinnern, nur ſelten iſt der wahre Sinn des *Tacitus* verfehlt, oder durch eingeflickte Partikeln geſchwächt. Einige Stellen ſind ſchön und getreu überſetzt. Nur zuweilen hat der Verfaſſer den reinen, ſcharf begränzten, mit möglichſt wenig Worten hergeſtellten Begriff des *Tacitus* nicht lebendig genug erhalten. Um ſich näher an den Text zu ſchmiegen, hat er Participialconſtructionen gewählt. Um der Stärke des Ausdruckes nicht zu ſchaden, ſetzte er gegen den Geiſt der franzöſiſchen Sprache den Accuſativ voran. Dennoch nimmt die Ueberſetzung doppelt ſo viel Raum als der Text ein. Die franzöſiſche Sprache verſtattete es auch nicht mit gleicher Stärke in die Seele des Römers zu ſprechen. Das Original iſt getreu und correct gedruckt zur Seite geſetzt. In einigen Anmm. zu Ende des Buchs giebt der Ueberſetzer *theils* von einigen Schwierigkeiten des Textes, *theils* von einzelnen Stellen ſeiner Ueberſetzung Rechenſchaft. Vgl. *A. L. Z.* 1798. I. 541—544.

Vie de Julius Agricola par Tacite; Trad. nouv. avec le texte et des notes par Dambreville. Paris 1803. 12. 1 Fr. 50 Centimen.

Vie d'Agricola par Tacite, trad. nouvelle [par M. Rendu.] Paris 1806. 18. — —

IX. Quintus Curtius Rufus.

Vgl. *Dan. Guil. Molleri* diſp. de Curtio. Altorfii 1683. 4.; *Magn. Dan. Omeiſii* Diſſ. de Curtii aetate, ib. 1684. 4.; *M. Raderi* vita Curtii, cum judiciis variorum de eodem, vor Raderi Ausgabe des Curtius. Colon. 1628. Fol.; *Bayle* Dict. hiſt. crit. im Buchſt. Q. [Quinte-Curce] T. IV. p. 9. 10; nach *Gottſched's* teutſcher Ueberſ. B. IV. S. 8—10; *Joly* Remarques etc. p. 646, und die ausführlichen Prolegomena vor *D. J. Th. Cunze's* Ausgabe des *Curtius* Vol. I. P. IIda (1802. ſ. unter No. III.) „de Curtii nomine, aetate vitaeque conditione, nec non de fide ejus hiſtorica et ſtylo."

I. Von der *Lebensgeſchichte des Curtius* iſt nichts mit Gewiſsheit bekannt; denn kein einziger alter Schriftſteller erwähnt deſſelben. Zwar führt *Cicero* (B. III. Epiſt. ad Quintum fratrem ep. 2) einen gewiſſen *Quintus Curtius* als einen guten und gelehrten Jüngling an, allein wer mag es erweiſen, daſs dieſer der nachherige Biograph Alexanders des Groſſen ſey? Die Angabe von der Zeit ſeiner Exiſtenz beruht daher nur auf verſchiedenen und von einander abweichenden Muthmaſsungen der Gelehrten. Einige derſelben, *B. Rutgerſius* lieſsen ihn unter *Veſpaſian* leben, weil *Curtius* Buch X, Cap 9. unter dem zur Nachtzeit dem römiſchen Reiche neu hervorleuchtenden Geſtirn auf das vom *Tacitus* (hiſt. III. c. 22) beſchriebene nächtliche Treffen zwiſchen den Truppen des Vitellius und Veſpaſianus ziele. Allein Veſpaſian war doch weder bei dieſem Treffen zugegen, noch hörten nach dieſem Treffen die Unruhen auf. Andere, z. B. *J. Js. Pontanus* ſetzten ihn nach den Zeiten des Trajanus und Hadrianus; dagegen *Franz Bagnoto* in: della gente Curzia e dell' etá di Q. Curzio l'iſtorico ragionamento. Bonon. 1741. 8., ſo wie *J. Th. Cunze* und *Schmieder* in den Prolegg. vor ihren Ausgaben des *Curtius* (ſ. unten III)

ſetzen ihn tiefer ins Zeitalter des Conſtantin des Groſsen oder Erſten herab, weil ſich nach B. X, c. 9, 3. keine ſchicklichere Periode annehmen lieſs. Ueberdieſs nimmt der Letztere deshalb an, daſs *Curtius* ein Chriſt geweſen ſey, weil er B. III. c. 1. §. 3. 4 die angebliche Liebe der Nymphe zum Fluſs Marſyas poetarum mendacium nennt und weil *Curtius* B. VI. c. 11. § 8. dem Philotas, dem Feldherrn Alexanders des Groſsen: per ſalutem Alexandri zu ſchwören befiehlt, da doch Tertullian (Apolog. c. 32) ſagt, daſs die Heiden bloſs *per genium principis*, die Chriſten *per ſalutem principis* zu ſchwören pflegten; weil *Curtius* in mehreren Stellen eine Unzufriedenheit mit dem Glauben Alexanders des Groſsen von Weiſsagungen äuſsere, und ſich der Wörter: piiſſimus, ſagittare etc, bediene, die erſt ſpäter bei *Auſonius* vorkämen. Allein dieſe unzulänglichen Gründe haben keine Beweiskraft weder für das eine noch für das andere. Denn auch *Plato* hat ſich z. B. in den Büchern von den Geſetzen ähnlicher Ausfälle gegen die Mythen der Dichter erlaubt. Ueberdieſs iſt auch der Styl des *Curtius* für dieſe Zeiten zu gut, und zeigt auf ein früheres Zeitalter hin.

C. Barth ſetzte ſogar ſeine Lebenszeit in das Zeitalter des Theodoſius des Groſsen, weil damals ein gewiſſer *Turcius Rufus Apronianus* gelebt habe, der den *Virgilius* zu verbeſſern unternahm. Allein iſt denn der Name *Turcius* mit *Curtius* ſynonym? Müſste ſich nicht der Beiname *Apronianus* auf den Titeln der Codd. von des *Curtius* Biographie Alexanders des Groſsen finden? So tief darf man ſein Zeitalter, wenn er auch gleich zur Zeit des geſunkenen Geſchmacks lebte, keineswegs herabſetzen.

Wahrſcheinlich iſt *Curtius* mit demjenigen *Curtius* eine und dieſelbe Perſon, deſſen *Tacitus* (Annal. B. II. c, 20. 21) *Plinius der jüngere* (B. VII. Br. 27 ſ. Briefe) und *Suetonius* (in dem Verzeichniſs

der Redner, das bei feinen Lebensbefchreibungen der Imperatt. in einigen Codd. gefunden wird, in welchem er auf den *Porcius Latro* den *Curtius* folgen läfst,) gedenken und hiernach dürfte er unter dem Tiberius bis Claudius gelebt haben. Denn damals war schon der rhetorifche Gefchmack vorherrfchend, wie fich diefes am Rhetor *Marcus Annaeus Seneca* zeigte.

Und jene Stelle B. X. c. 9 pafst, wenn man annimt, dafs er feine Lebensbefchreibung Alexanders des Grofsen unter *Claudius* abgefafst habe, auf keinen Imperator beffer, als auf den *Claudius*. Denn als Caligula am 24ften Jan. ermordet wurde, entftand ein fo grofser Aufruhr unter dem Volke, dafs der Senat fich gezwungen fah, alle Quartiere der Stadt mit Soldaten zu befetzen. Der Rath verfammelte fich, und war gröfstentheils des Vorhabens, die monarchifche Regierungsform abzufchaffen, und die republikanifche wieder einzuführen. Es ereignete fich aber in der letzten Nacht, da alles im gröfsten Aufruhr war, dafs *Claudius* von den Soldaten aufgefucht, und mit Beiftimmung des Volks zur Kaiferwürde erhoben wurde. Rom wäre einem bürgerlichen Kriege, der Anarchie und folglich dem Untergange fehr nahe gewefen, wenn nicht Claudius das glimmende Feuer der Verfchwörung wider den Cajus gelöfcht und die Ruhe wiederhergeftellt hätte. Jene Stelle kann daher nicht metaphorifch und gezwungen auf irgend einen andern Imperator gedeutet werden. Nach derfelben mufs man fich eine fchnelle Entfernung der drohenden Unruhen durch die Thronbefteigung des Regenten denken. Daher kann auch die Deutung des *Bagnolo* (a. a. O.) von derfelben nicht als wahrfcheinlich gelten, nach welcher fie auf die Uebernahme der Regierung Conftantins des I. bezo-

gen wird, durch die alle Unruhe und Zwietracht im Reiche vermieden worden ſey. Denn Conſtantinus hat erſt 17 Jahre nach dieſer Unruhe die Regierung allein geführt.

Iſt in der bemerkten Stelle des *Tacitus* von unſerm *Curtius* die Rede, ſo war er von geringer Abkunft und ſein Vater ein Gladiator. *Curtius* ſelbſt war ein Rhetor, unter Tiberius ward er Praetor und unter Claudius im J. Chr. 47 Conſul und ſtarb zuletzt als Proconſul von Aſien, welche Stelle er durch ſeine Schmeicheleien erhalten hatte.

Das Vorgeben Einiger, daſs ein gewiſſer Italiener in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, ein Zeitgenoſſe des *Platina*, die Lebensbeſchreibung Alexanders des Groſsen verfertigt und den Verfaſſer derſelben *Curtius Rufus* genannt habe, weil kein einziger Schriftſteller vor der Mitte des 15ten Jahrhunderts des Curtius Rufus erwähne, iſt vollends nichtig. Denn 1) ſowohl *Johann von Salisbury*, welcher im J. Chr. 1182 ſtarb, als auch *Michael Scotus* im 13ten Jahrhundert (in menſa philoſ.) ſo wie *Petrus Blaeſenſis*, der ungefähr im J. Chr. 1150 ein Schüler war (ep. 101) haben bereits des *Curtius* und ſeiner Biographie Alexanders des Groſsen erwähnt, und *Philippus Gualterius* [*Walther*], Biſchof zu Lisle, der, wenn er gleich kein Zeitgenoſſe des *Joh. von Salisbury* war, doch nicht viel ſpäter lebte, hat den *Curtius* in einem Gedicht: *Alexandreis* in X Geſängen, worin er die Thaten Alexanders des Groſsen beſang, faſt wörtlich nachgeahmt. Nach *Montfaucon* ſoll auch ein Codex, der 800 Jahr alt iſt, vorhanden ſeyn. Die Nichtkenntniſs, die *Curtius* in gewiſſen Dingen zeigt, z. E. daſs er B. V. c. 10 vom Monde ſchreibt, daſs er ſo gut zur Zeit des Neumondes als des Vollmondes verfinſtert werden könne, beweiſt ebenfalls, daſs er unmöglich in den neueren Zeiten gelebt habe. Denn im 15ten Jahrhundert war man ſchon mehr im Stande, ſich von dieſer Unwiſſenheit zu befreien, und eine treue und gute Geſchichte Alexanders des Welteroberers abzufaſſen.

II. *Schriften:*

1) Die einem gewiſſen römiſchen Feldherrn, Namens *Curtius* beigelegten *Briefe* in 5 Büchern ſind erdichtet, und zugleich nicht nur ein ſehr ungeſchickt geſpielter Betrug, ſondern auch dem Inhalt nach unbedeutend *).

2) *De rebus geſtis Alexandri magni, libri X.* Von dieſer Lebensbeſchreibung Alexanders des Groſsen, Königs von Macedonien, fehlen uns die beiden erſten Bücher und einige Kapp. aus den übrigen **). *Curtius* ſcheint dieſe Biographie, die mehr ein Panegyricus auf dieſen Helden, (indem faſt alles zum Lobe deſſelben erzählt und gedeutet, und der Ton zu hoch angeſtimmt wird,) als eine treue Geſchichte ſeiner Thaten, iſt, *mehr rhetoriſch*

*) Sie ſind zuerſt der Ausgabe des *Curtius* de rebus Alex. M. Venetiis 1502 Fol. angehängt und auch einzeln ſowohl Regii Lepidi 1500. 4. von Ugo *Rugerius*, ſo wie unter dem Titel: Q. Curtii elegantiſſime (ſic) orationes et Epiſtole (ſic). Parhiſiis 1507. kl. 8. von Joh. Maurus Conſtantienſis herausgegeben, als auch von *J. A. Fabricius* ſeiner Bibl. lat. Vol. II. p. 797—891 nach der Ausgabe. Hamb. 1721. 8. angehängt worden.

**) Dieſe Lücken hat ſowohl *Chriſt. Bruno*, ein baierſcher Mönch, wiewohl in einer mageren, trockeneu und gar nicht gefeilten Manier, als auch *Joh. Freinshemius*, auf eine, dem wiſsbegierigen Leſer genügende Art, mit vieler Gelehrſamkeit und Kunſt aus den Erzählungen alter Biographen von Alexander dem Groſsen und *Chriſtoph Cellarius*, weder zu kurz noch zu reichlich, aber zweckmäſsig, auch in einer ſchönen Sprache, zu ergänzen verſucht. Des *erſteren* Supplemente ſind 1545 erſchienen, die des *andern* findet man in ſeiner erſten Ausgabe des *Curtius*. Strasb. 1640. 2 Voll in 8. in der vermehrten Ausgabe von J. *H. Rapp* daſelbſt 1670. 4. (mit Kupfern) und die des *letzteren* bei deſſen Ausg. des *Curtius*. Lipſ. 1688. 12. und nachher oft wiederholt.

als geschichtlich bearbeitet zu haben, und sie verdient den Namen eines rhetorisirenden Halbromans. Die Begierde, seine Beredsamkeit und seinen Witz zu zeigen, leuchtet allenthalben dergestalt hervor, dass er jede Gelegenheit dazu ergreift und hie und da das Wunderbare dem Gewisseren vorzuziehen geneigt ist. Nicht nur legt er den handelnden Personen öftere und lange *Reden* in den Mund, sondern bedient sich auch fast durchgängig rednerischer Beschreibungen, declamatorischer Darstellungen, geschmückter Ausdrücke, langer Ausrufungen, z. B. B. IV. Cap. 16. §. 10. ungereimter Hyperbeln, die bei dem Vortrage der Geschichte unschicklich sind. Er gefällt sich in häufig angebrachten, zum Theil scharfsinnigen Sentenzen. Die *Reden* selbst enthalten zwar feine Anspielungen, Erläuterungen und Vergleichungen, sind aber doch zu sentenzenreich und geschmückt; sie verrathen den Redekünstler, und es geht aus denselben mehr der Schriftsteller als der Erzähler hervor. Oft sind sie auch denjenigen nicht angemessen, denen sie beigelegt werden. Wie unwahrscheinlich z. E. ist es, dass die Scythen in ihrer Rede B. VIII. C. 8, §. 12. über die Habsucht und den Ehrgeiz satyrisiren, und sich solcher hohen Ausdrücke bedienen, als wenn sie Herren der Erde gewesen wären. Ueberhaupt zeigen diese Reden so viel Schmuck und Künstelei, dass diess Uebertriebene und Romanhafte ihre Erdichtung documentirt. *Curtius wollte*, (sieht man,) *ein Meisterstück der rhetorischen Kunst liefern*, und wählte deshalb wie der romanhafte *Clitarch*, den wichtigen Stoff von der Geschichte Alexanders des Grossen, um durch solchen seinem Werke einen grösseren Glanz zu geben. Desshalb und weil er in seinen Erzählungen von der edlen Einfalt und treuen Wahrheit der meisten griechischen und römischen Geschichtschrei-

ber abweicht, kann man nicht annehmen, daſs er reine Quellen, am wenigſten den *Arrian* *) oder ähnliche gute Hülfsmittel über Alexander des Groſsen Geſchichte benutzt habe. Ja, die Beſchaffenheit ſeines Werks beſtätigt die Vorausſetzung, daſs er die über Alexanders Feldzüge vorhandenen Geſchichtſchreiber nur ſehr oberflächlich gekannt hat. Läſst ſich gleich nicht genau und beſtimmt nachweiſen, aus welchen trüben Quellen er den gröſsten Theil ſeines Werks ſchöpfte, oder vielmehr aus dem Griechiſchen überſetzte, (denn ſchon in den älteren Zeiten gab es viele falſche oder in einem zu partheiiſchen Lichte abgefaſste Nachrichten von Alexander dem Groſsen) ſo iſt es doch höchſt wahrſcheinlich, daſs er das Meiſte, wie *Diodorus von Sicilien dem Clitarch*, der von den Römern am häufigſten geleſen wurde **), nacherzählt hat, der ein nicht glaubwürdiger Schriftſteller war. Doch dürfte *Curtius* vielleicht aus *Timagenes* und andern Geſchichtſchreibern hie und da Zuſätze gemacht haben. Einige Stellen laſſen aber auch vermuthen, daſs er den beſten Geſchichtſchreiber vom Alexander, den *Ptolemaeus* vor ſich gehabt habe. Auch den *Diodorus von Sicilien* überſetzte er bisweilen wörtlich. Anderwärts iſt er bald viel ausführlicher im Einzelnem, bald verläſst er ihn ganz. Auch den aufgeblaſenen *Hegeſias* ſcheint er nicht vernachläſſigt zu haben. Aus der Beſchreibung der Schlacht bei Arbela geht hervor, daſs er auch den rhetoriſirenden *Trogus Pompejus* benutzt hat; denn die erſteren Zeilen ſtimmen faſt wörtlich mit der Be-

*) S. dieſs Handb. der claſſ. Lit. IIten B. 2te Abth. S. 371 f.)

**) S. *Cicero* de legibus B. 1. u. 2; *Quintiliam* inſt. B. X. C. 1.

schreibung der Schlacht bei Issus im *Justinus*, Buch XI. C. 9. überein, so dass das Uebrige, was nicht im *Justin* steht, im vollständigeren Werk des *Trogus* gestanden haben wird, und die Beschreibungen verschiedener Schlachten von diesem verwechselt seyn mögen. Zuweilen, (um nicht ganz unkritisch zu scheinen) führt er seine Gewährsmänner an. *Dass er aber mehr compilirt, als selbst untersucht hat,* ergiebt sich daraus, dass er bisweilen, wenn zwei Schriftsteller dieselbige Sache, aber jeder auf seine eigene Weise erzählen, diese abweichenden Erzählungen derselben so zusammen stellte, als beträfen sie verschiedene Sachen. Es giebt kaum 3 Stellen, wo er das Falsche im Berichte seiner Vorgänger vom Wahren zu sondern versucht hat. Er selbst bekennt: *er schreibe mehr nach, als dass er es selbst glaube, und wage nicht, das, was ihm zweifelhaft sey, für gewiss auszugeben; aber er wage es auch nicht, das, was er überkommen habe, zu verschweigen* *). *Er gebe das Ueberlieferte unverfälscht*, s. B. VII. C. 8. §. 11. Ja er, der so unkritisch compilirt, hat sogar B. IX. C. 5. §. 21. die Stirn, sich über Anderer sorglose und leichtsinnige Behandlung der Geschichte aufzuhalten: „Tanta componentium vetusta rerum monumenta vel securitas, vel par huic vitium, credulitas fuit.

Die *Glaubwürdigkeit* seiner Erzählungen ist sehr zweifelhaft und dadurch verliert der Werth seines Werks sehr. Denn, ausserdem, dass er in der B. IX. C. 1. §. 34. beigebrachten Stelle dem Glauben des Lesers keinen Zwang auflegt, war es 1) nur sein Zweck, im Geist der jüngeren Sophisten und Rhetoren seine Redekunst zu zeigen. Wie konnte es ihm daher um einen diplomatisch richti-

*) S. Buch IX. Cap. 1. §. 34.

gen und genauen oder treuen Bericht über den Held ſeiner Biographie zu thun ſeyn?! Er mag daher oft die Wahrheit ſeiner Partheilichkeit für Alexander den Groſsen, und — der ſchönen Darſtellung aufgeopfert haben. Auch fehlt ſeinem Werke die edle und ächte Einfalt eines griechiſchen oder römiſchen Hiſtorikers. Wo befleiſsigt er ſich des hiſtoriſchen Styls? Wie partheiiſch zeigt er ſich z. B. B. III. C. 11. §. 27. wenn er 100,000 Fuſstruppen und 10,000 Reuter von feindlicher Seite umkommen und Alexander den Groſsen nur 150 Mann zu Pferde und 32 Mann zu Fuſs einbüſsen und 54 verwundet werden läſst! Nicht ängſtlich und gewiſſenhaft in der Wahl und Benutzung jener Quellen mochte er ſich am meiſten an diejenigen Schriftſteller und an die Angaben halten, die ſeiner Abſicht entſprachen. —

2) *Curtius* war der griechiſchen Sprache nicht mächtig genug, deren Kunde doch zur Bearbeitung der Geſchichte ſeines Helden unumgänglich erfordert wurde. Vom Kriegsweſen zeigt er ſo wenig Begriffe, daſs man faſt keine Beſchreibung eines Treffens oder einer Belagerung bei ihm recht verſteht. Offenbar hat er alſo viel erzählt, was er ſelbſt nicht verſtanden hat. Wie höchſt unwiſſend zeigt er ſich in der Geographie und Aſtronomie! Er ſetzt z. E. das Orakel des Jupiter Ammon in ein ſehr gemäſsigtes Klima, da es doch in dem inneren Lybien lag. Das glückliche Arabien wird von ihm mit dem wüſten Arabien verwechſelt und er läſst es denen, die aus Aſſyrien nach Babylon reiſen, zur linken Seite liegen, da er es doch ihnen zur Rechten hätte ſetzen müſſen. Den Tiger und Euphrat läſst er durch Medien ſtrömen, wohin ſie doch gar nicht kommen. Er verwechſelt den Caucaſus mit dem Taurus und macht aus dem Caſpiſchen und Hyrcaniſchen Meere zwei

verschiedene Seen. In der Chronologie zeigt er sich auch sehr nachlässig. Nie giebt er die Jahre, selten die Jahreszeiten an. Wie kann er also glaubwürdig erzählen, er, der sich in der Geschichte so unkundig zeigt? Manches ist offenbar falsch, manches wenigstens verdächtig. *Ueberhaupt scheint sein Werk mehr Roman, als Geschichte zu seyn!* „Wenn man die „Geschichte Alexanders des Grossen nicht mit einer „blinden Vorliebe für denselben liest: so kann man „sich oft des Gedankens nicht erwehren, dass der „bekannte *Curtius Rufus* seinen Heros habe in „einem satyrischen Roman darstellen wollen, — „gleichsam wie einen irrenden Ritter, um alle „künftigen Regenten der Erde vor den lächerlichen „Ueberspannungen einer übermenschlichen Helden-„grösse zu warnen.“ *) Wenigstens hat *Curtius* zuweilen einiges ausgedacht, um Gelegenheit zu dichterischen Schilderungen zu haben, z. B. B. IV. C. 3. §. 16. In dem, was er von Indien B. VIII und von den Einwohnern dieses Landes schreibt, (was überhaupt als ein zu langer Excursus gegen die Einheit der Geschichte verstösst,) verdient er offenbar keinen Glauben, wie diess *Le Gentil* in: Voyage dans les mers de l'Inde, fait par l'ordre du Roi, à l'occasion du passage de Venus, sur le disque du soleil. Paris Vol. I. II. 1779. 1781. 4. gezeigt hat. Höchstens kann sein Zeugniss nur dann gelten, wenn es mit dem fast einzig glaubwürdigen und historisch treuen Schriftsteller *Arrian* übereinstimmt, oder, wenn es durch den Geist des Zeitalters und den übrigen bekannten Charakter Alexander des Grossen Wahrscheinlichkeit erhält.

Man vergl. *Angeli Decembrii* Politia literaria. Aug. Vind.

*) *Pockels* — der Mann. Ein anthropol. Charaktergemälde. Bd. II. S. 31 f. Anm.

1540. kl. Fol., woselbst der 2te Abschnitt des VIsten Buchs sich ganz mit der Beurtheilung der hist. Erzählung des *Curtius* zur Bestätigung seiner Unglaubwürdigkeit beschäftigt; *St. Croix* examen critique des anciens historiens d'Alexandre-le-grand, seconde Edition considérablement augmentée (eine völlig umgearbeitete Ausgabe) à Paris 1804. gr. 4. Die erste Ausgabe erschien daselbst 1775. 4.; — *le Clerc's* (*Joh. Clerici*) judicium de Quinto Curtio, de stilo, charactere et erroribus Curtii, in seiner ars critica, [nach der Ausg. 1712. 8] P. II. p. 398—512, worin viele erhebliche, vom *Curtius* begangene Fehler, seine Unwissenheit in der Sternkunde und Erdbeschreibung, seine Widersprüche, seine regellosen Beschreibungen, seine Geschmacklosigkeit in der Wahl der Fakten, seine vernachläfsigte Zeitangabe derselben angeführt und erwiesen werden. Allein, welcher von den alten und neueren Geschichtschreibern ist von allen Fehlern frei? Man verbinde defshalb mit dieser Schrift: *Curtius restitutus in integrum et vindicatus per modum speciminis a variis accusationibus et immodica crisi J. Clerici, à Jo. Perizonio, Lugd. Bat.* 1703. 8.; nur ist *Periz.* zu partheiisch für den *Curtius*.

Was man sonst an der *Curt.* Biogr. *ausstellen* muss, ist *theils*, dafs Kleinigkeiten ausführlich und das Wesentliche entweder nur kurz erzählt oder sogar ganz übergangen wird. *Er liebt als Redekünstler Schilderungen, aber er weifs damit nicht Maafs zu halten*, spricht hochtrabend, trägt zu stark rhetorische Schminke auf, und gefällt sich in Uebertreibungen. Seine Charakterschilderungen sind sehr unvollkommen. Aufser den Charakteren Alexander des Grofsen und des Parmenio sind die übrigen nur Beurtheilungen einzelner Handlungen der in Rede stehenden Personen. *Theils* ist *Curtius* in seinen Urtheilen und Schilderungen nicht consequent. Wie stimmt es z. B. mit seinem, dem Darius gegebenen Lobe, dafs er leutselig gewesen sey, wenn er B. III. C. 2. §. 17. schreibt, wie er es nicht habe

ausſtehen können, wenn man ihm die Wahrheit geſagt habe, ſo wie, daſs er den Charidemus aus Grauſamkeit und Stolz habe hinrichten laſſen. War es nicht Grauſamkeit, wenn er Alexander den Groſsen durch beſtochene Meuchelmörder wollte aus der Welt ſchaffen laſſen? Wie einſeitig iſt das dem Parmenio B. VII. C. 2. §. 33 ertheilte Lob! *Curtius* ſcheint die vielen, ohne denſelben vom Alexander verrichteten Thaten vergeſſen zu haben.

Dagegen hat auch des *Curtius* Lobſchrift auf Alexander den Groſsen eine *empfehlende Seite.* Er weiſs die Begebenheiten deutlich, verſtändlich, lebhaft und wirklich ſehr unterhaltend darzuſtellen. Er ſchreibt, indem er unterrichtet, um zu gefallen. Wenn ihn *Arrian* an Glaubwürdigkeit übertrifft, ſo ſteht er ihm in einer ſchönen, beredten und edlen Darſtellung nach. Sehr ſchön und detaillirt iſt er in Beſchreibung der Gegenden, Städte, Gegenſtände, oder einzelner Fakten, z. E. vom Fluſs Marſyas, Buch III. C. 1., von einem Triumph, B IX. C. 10., vom Zuge durch Lybien nach dem Tempel des Jupiter Ammon, B. IV. C. 7. und dgl. m. Nur verfährt er bei ſolchen Beſchreibungen mehr ſophiſtiſch als hiſtoriſch etc. Seine Beredtſamkeit iſt erhaben und ſtark, ſeine Sprache im Ganzen, (viele einzelne Stellen ausgenommen,) voll Würde und ſeine Diction ächt römiſch. Viele von den eingemiſchten Reden ſind Meiſterſtücke. Auffallend aber iſt es, daſs er, der doch ſonſt ſo gern Mira erzählt, an einigen Stellen deutlich zeigt, daſs er nicht leichtgläubig ſey. Wenn z. E. *Arrian* von zwei Wunderquellen, die eine von Oel, die andere von Waſſer, in allem Ernſt erzählt, daſs ſie ganz friſch entſtanden wären, wie ſich Alexander am Oxus gelagert habe, ſo erwähnt *Curtius* B. VII. nur Einer —

der Wafferquelle, und läfst fie nur nach einem ausgefprengten Gerücht als neu entftanden feyn, wobei er hinzufetzt, dafs es Alexander gern gefehen habe, wenn man diefs für eine Gnade und für ein Gefchenk des Himmels angefehen hätte. Eben fo wenig glaubt er B. IX. C. 1. §. 34. an einen Hund, der fich eher ein Glied nach dem andern habe abhauen, als dafs er den Löwen habe follen fahren laffen. Wie contraftirt damit die vom *Curtius* nicht bezweifelte Stelle, B. IX. C. 8. von der Schlange, die im Traume dem Alexander das Heilkraut für die Wunde des Ptolemäus anzeigte. Offenbar hat alfo *Curtius* feine Quellen, wie er fie vorfand, abgefchrieben und die Fakten felbft nicht gehörig unterfucht.

Der *Styl* des *Curtius* ift feinem rhetorifchen Zweck gemäfs, in vielen Stellen überladen mit Blumen und zu ftarkem Schmucke, poetifch, declamatorifch, fchwülftig, etwas zu gefucht, gedrängt, gewiffermafsen ängftlich gefchmückt und wortreich. Selbft bei unwichtigen Begebenheiten zwingt fich *Curtius* beredt zu feyn. Auch bleibt er fich in der Schreibart nicht gleich. In vielen Stellen ift feine Sprache zierlich, angenehm und voll Würde. Oft pflegt er fich gedrungen männlich, und gewöhnlich in Participien auszudrücken. Ueberhaupt ift er, durch die rhetorifche Nachahmung, nach den beften Muftern, insbefondere nach *Livius*, *) ein befferer Profaift, als feine Zeitgenoffen, indem er den Fehler der Witzelei vermieden hat. Er hat in feinem Periodenbau einen harmonifchen Flufs; die Perioden haben einen angenehmen Klang. Im Tadel der In-

*) *Cunze* hat in dem oben bemerkten proemio zu feiner Ausgabe des Curtius davon mehrere Beifpiele gegeben.

correctheit (ἀκυρολογία) ſeiner Sprache iſt man oft zu weit gegangen.

Zur *Leſung auf Schulen* ſcheint zwar *Curtius* wegen ſeiner rhetoriſch zugeſpitzten Manier nicht rathſam und ſein Styl nicht nachahmungswürdig zu ſeyn, um ſo weniger, da auch der Inhalt, als die Biographie *Eines* Helden zu eingeſchränkt für die zur Schulleſung der Klaſſiker beſtimmte Zeit iſt. Allein die Jugend wird ſehr angezogen von der Darſtellung des Schauplatzes und den Thaten des abentheuerlichen Helden und Weltſtürmers, die *Curtius* ausmalt, und von der lebhaften Erzählung dieſes Hiſtorikers. Seine angenehme Darſtellung und das Bedeutende ſeines raſch forterzählten und abwechſelnd eingekleideten Inhalts fordern es, ſeiner Fehler ungeachtet, mit gereifteren Zöglingen wenigſtens einzelne Parthien zu leſen.

Zwar wollte *Jac. Brucker* in der Abh. in den Miſcellan. *Lipſienſibus* T. IX. 12. ff. zeigen, daſs Curtius auf Schulen nicht geleſen werden dürfe, allein *Joh. Jac. Sartorius* hat in 2 Programmen: Curtius Rufus a quorundam reprehenſione nonnihil defenſus. Erl. 1773. 74. 4. 4 Bogen erwieſen, daſs er — ſeiner gegen die Geographie, Aſtronomie und Chronologie begangenen Fehler ungeachtet, die nicht alle dem Curtius ſelbſt zur Laſt zu legen wären, und wenig Einfluſs auf junge Gemüther haben könnten, dennoch leſenswerth ſey. Wenn er gleich an einigen Stellen das ſtoiſche Fatum erhoben habe, ſo dürften, wenn man ſich hieran ſtoſsen wolle, auch mehrere andere Schriftſteller nicht geleſen werden. *Sartorius* zeigt auch, daſs *Curtius* nicht ganz alle Fehler Alexander des Groſsen verſchwiegen habe.

II. *Ausgaben*:

Vergl. die Nachr. von den Handſchriften, Ausgaben und Supplementen in der Vorrede vor *Schmieder's* unten N. III. angezeigten Ausgabe. Der Text des Curtius iſt in

vielen verdorbenen Stellen noch der Hülfe der Kritik sehr bedürftig.

Editio princeps. Q. Curtius de rebus gestis Alex. M. libri, qui exstant. Venetiis per Vindelinum de Spira, ohne Angabe des Jahrs (1470). Am Ende liest man: Quinti Curcii ruffi (sic) historiarum Alexandri magni Regis Macedonum liber nonus explicit. Loquitur lector ad Vindelinum Spirensem artificem, qui Q. C. reddit in lucem:

Vindeline, me ... (meus) prius hic rediturus in auras
Spiritus, et corpus linquet inane meum;
Quam tua nobilitas, virtus atque inclyta fama
Pectore labatur candide amice, meo.

Zwar erschien durch denselben Buchdrucker Venet. 1471 Fol. eine Ausgabe des *Curtius*, welcher *Plutarchi* apophthegmata laconica angehängt worden sind. Nach Catal. des livres de Crevenna Vol. IV. p. 71 soll Romae (ex correctione Pomponii (Laeti) ungefähr 1470 in 4. auch eine Ausg. des Curt., als die erste erschienen seyn. Allein im Catal. von der Bibl. des Grafen von *Rewiczky* wird p. 170 aus den Worten: „*reddit in lucem*" von *jener* gezeigt, daſs sie die erste ist. Sie kam in der Auct. des Herz. de la Valière zu 619 Livr. Vergl. *Maittaire* annal. typ. T. I. S. IV. p. 292 f.; *Bure* Bibl. instr. — Histoire T. I. n. 4775.

Von den *gröſseren Ausgaben* bemerke ich folgende:

Q. Curtii Rufi de rebus gestis Alexandri M., regis Macedonum libri superstites. Cum omnibus supplementis, variantibus lectionibus, commentariis ac notis perpetuis Fr. Modii, V. Acidalii, T. Popmae, Freinshemii, Schef-

feri, Cellarii, Heinsii, selectis et excerptis Rubenii, Rutgersii, Barthii, Loccenii, Raderi, Salmasii, Gronovii, M. Tellierii, Heumanni, itemque Jac. Perizonii vindiciis et aliorum observationibus, auctioribusque indicibus. Curavit et digessit Henr. Snakenburg Delphii (bei Bemau) *et Lugd. Bat.* (b. Luchtmann) 1724. gr. 4. mit 17 Kupfern (Münzen, Charten von Alexander des Grossen Kriegen u. s. w.) Bei Weigel in Leipzig. 8 Rthlr.

Bei dieser Ausgabe (der vollständigsten von allen) liegt, in Hinsicht des Textes, die erste von *Freinshemius* 1648 in 2 Voll. in 8. besorgte, zum Grunde und die Sammlung der Lesarten in derselben ist mit beträchtlichen Varianten vermehrt. Diese sind unter jede Seite gesetzt und von den Anmm. abgesondert. *Bruno's*, *Freinsheim's* und *Cellarius* Supplemente sind ganz, so wie das, was *Perizonius* wider *le Clerc* zur Vertheidigung des *Curtius* geschrieben, an den gehörigen Orten eingerückt. Unter den Anmerkungen von den, auf dem Titel genannten Gelehrten findet man auch die von *Burmann*, *Davies*, *Drakenborch* und *Ducker*, so wie vom Herausgeber selbst, welcher auch einige Stellen, wiewohl behutsam verbessert, nur nicht die editiones principes, noch eine Ausgabe aus dem 15ten Jahrhundert, da sie doch zum Theil die Stelle der Codd. vertreten, verglichen hat. Das Aeussere dieser Ausgabe ist schön, leistet aber von Seiten der Kritik kein Genüge. Vergl. *acta erud.* 1725. Mart. Nr. 1. p. 97 f.; *Leipz. gel. Z.* 1725. S. 773—75. —

Von den neuesten *grösseren*, jedoch nicht für

geübte Philologen beſtimmten Ausgaben iſt folgende bis dahin nur erſt angefangen und nicht vollendet:

Q. Curtii Rufi Libri ſuperſtites e recenſione et cum ſupplementis Jo. Freinshemii; varietate lectionis atque perpetua adnotatione illuſtrati a M. Dit. Joach. Theod. Cunze. Vol. I. Pars I. II. *). *Helmſtadii* (b. Fleckeiſen) 1795. 1802. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Pars I. enthält auſser den Freinshemischen Supplementen zu den 2 erſten Büchern, begleitet mit zahlreichen Hinweiſungen auf andere alte Claſſiker das 3te und 4te, und Pars II. (auſser den oben S. 783 bemerkten Prolegomenen) bloſs das 5te Buch. Der Text iſt keine neue Recenſion, ſondern es liegt die Freinshemiſche Ausg. (ſ. oben S. 787) zum Grunde. Doch iſt der Text dadurch möglichſt berichtigt worden, daſs die neueren Ausgaben mit den Lesarten der älteren verglichen wurden, die darin beigebracht, unter dem Text beſonders geſetzt, und von den erläuternden Anmerkungen abgeſondert worden ſind. Aus denſelben ſind die wichtigeren Abweichungen angeführt und offenbare Schreibfehler weggelaſſen. Durch die Lesarten einer vorhin neu gebrauchten Theocrenianiſchen Handſchrift, die von Heumann's Hand einer Gryphiſchen Ausgabe 1580 am Rande beigeſchrieben waren, durch die gute Beurtheilung der Lesarten und von Andern beigebrachten Verbeſſerungen, (vorzüglich derer von *Heumann*) und durch die richtige Wahrnehmung der vielen interpolirten Stellen hat dieſe Ausg. Vorzüge erhalten. Einigemal werden die Lesarten aus *Walthers* Alexandreis (ſ. oben S. 786) beſtätigt oder erläutert. Jedem Buche iſt eine Inhalts-

*) Auf dem Titel des 2ten Theils des 1ſten Bandes ſteht irrig ſtatt Vol. I. Pars IIda — Vol. II.

anzeige vorgeſetzt. In den *erklärenden Anmm.* werden nicht bloſs Ausdrücke, ſondern auch Sätze und Geſchichten erläutert; auch die Parallelſtellen aus *Arrian*, *Diodor* u. A. ſind beigebracht. Die Uebereinſtimmung oder Verſchiedenheit wird kurz bemerkt und hiſtoriſche Perſonen, Oerter und unbekannte Zeitumſtände etc. werden zweckmäſsig und richtig erläutert und das Brauchbarſte und Beſte ausgehoben. Einige Excurſe über den macedoniſchen Phalanx, von der Religion der Perſer, über den Abdolonymus, über den vorgeblichen Zug Alexanders gegen Jeruſalem, das Bild (oder lapis) des Jupiter Ammon, umbilico ſimilis u. dgl. m., ſind dem 3ten und 4ten Buche im erſten Theile angehängt. Die *Snakenburg*ſche Ausg. wird (wenn dieſelbe auch vollendet würde,) nicht durch dieſe Ausgabe entbehrlich gemacht. Vergl. *neue a. d. Bibl.* 24 B. 1ſtes St. S. 88. 89; *Oberd. L. Z.* 1796. I. 723. 24. II. 363; *Lpz. gel. Z.* 1795. 523—26; *Erl. gel. Anmm.* 1796. *S.* 799. 800; *Gött. A. v. gel. S.* 1795. II. S. 838—40. —

Handausgaben.

Auſser der *Zweibrücker* Ausgabe:

Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alex. M. libri, e recens. et cum ſupplementis Freinshemii, praemittitur notitia litteraria e ſoc. Bipont. Biponti 1782. *gr.* 8. *Editio IIda emendatior et auctior. II. Voll. Argentor.* 1801. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gGr., auf Schreibp. 4 Fr. 30 C.

iſt die vorzüglichſte folgende:

Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alexandri Magni, regis Macedonum libri ſuperſtites, ad optimorum exemplarium fidem recenſiti atque prooemio et indice rerum inſtructi a Friedr. Schmie-

Schmieder. *Göttingae* (bei Dieterich) 1804. gr. 8., auf Druckpap. 20 gGr., auf Schreibpap. 1 Rthlr. 6 gGr., auf Velinpap. 2 Rthlr.

Hiezu gehört:

Commentarius perpetuus in Q. Curtii Rufi de rebus gestis u. s. w. *libros* — *conscriptus a F. Schmieder*, ib. eod. gr. 8. auf Druckpap. 20 gGr., auf Schreibp. 1 Rthlr. 6 gGr., auf Velinp. 2 Rthlr.

Ist Voll. III. von den class. Romanor. scriptoribus, die unter Besorgung des Herrn *Ruperti* erschienen sind.

Der Text dieser Ausg. ist nach *Freinsheim* und *Snakenburg* abgedruckt, jedoch öfters nach dem Cod. Theocreni, dem Bodleianus und dem Oxforder, nach einigen alten Ausg., nach den Urtheilen der Kritiker und des Herausgebers selbst verbessert worden. Scheinbare Glosseme oder Interpolationen sind eingeklammert worden. Oben über dem Text sind die Olympiaden und die Jahre ante Chr. bemerkt. Hinter demselben folgt ein index historicus. Mit Sorgfalt ist der Text constituirt und verbessert. Der Commentar beschäftigt sich gröſstentheils mit Widerlegung und Berichtigung der historischen und geographischen Irrthümer des *Curtius*; nur sind demselben oft dergleichen vorgeworfen, die es in der That doch nicht sind. Der Sinn ist nicht bei allen dunklen Stellen erklärt worden. Manche Zweifel gegen die bisherige Lesart sind ungegründet und nicht immer kann man seinen Beseitigungen kritischer Schwierigkeiten beistimmen. In den Erläuterungen findet man neben vielem Gründlichen und Wahren auch manches weniger Gründliche und Irrige. Wo die Vorgänger *Freinsheim*, *Rader*, *Scheffer*, *Cellarius*, *Snakenburg* und *Cunze* schon das Rechte und Treffende gesagt haben, sind ihre eigenen Worte

hingesetzt. Der Vorbericht enthält eine Untersuchung über das Alter des *Curt.*, liter. Notizen über die Handschriften, Ausgaben und Supplemente desselben. Vgl. *N. a. d. Bibl.* 103ten Bandes 2tes St. S. 393. 405—411; *Jen. L. Z.* 1807. IV. 289—294; *Hall. L. Z.* 1806. I. 121—124. *N. Lpz. L. Z.* 1804 III. 1791—42. (In allen diesen Recensionen — Berichtigungen einzelner Stellen.)

Q. Curtii Rufi de rebus gestis Alexandri Magni Libri. Zum Behuf der studierenden Jugend, mit Anm. und einem erklärenden Wortregister; herausgegeben von Alb. Chr. Meineke. Zwei Bände. Lemgo (b. Meyer) 1805. 8. 2 Rthlr.

Das Register führt den besondern Titel: *Wort- und Sachregister* zum Q. *Curtius Rufus, herausgegeben von A. C. Meineke. Ebend.* 1805. 8. 6 Bog. 6 gGr. — Diese Ausgabe ist für junge Leute bestimmt, die vom Ausserordentlichen der Begebenheiten des Alexanders angezogen, den *Curtius* nicht sowohl der Worte, als der Sachen wegen lesen und nach der Entwickelung begierig, das Ganze ohne Unterbrechung zu übersehen und den *C.* cursorisch zu lesen wünschen. Solchen wird hier durch wenige und kurze Anmm., bald durch blosse Uebersetzung schwieriger Stellen, bald durch kleine, jedoch flüchtige, oft oberflächliche und nicht selten ganz überflüssige Erläuterungen zu Hülfe gekommen; durch Vermeidung aller kritischen Behandlung wird aber nicht der unrichtigen Erklärung und den sich darbiethenden Schwierigkeiten ausgewichen. Der Druck ist undeutlich und nicht correct; das Wort- und Sachregister unvollständig. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1806. II. 841—844; *Hall. L. Z.* 1807. II. 403. 404.

Der blosse Text ist herausgegeben unter dem Titel: *Q. Curtii Rufi hist. Alexandri M. cum supplementis, ex rec. Freinshemii. Ed. IIda. Norimb.* (bei Riegel) 1783. 12. 10 gGr. Ein correcter und guter Druck.

Die *wohlfeilste* Ausg. ist die *Halae Mgd.* (in d. Buchh. des Waisenh.) 1772. 12. 4 gGr.

IV. Commentare und Erläuterungsſchriften.

Auſser *Freinsheims* Comm. bei der oberwähnten Ausg. deſſelben, die auch in der *Snakenb.* Ausg. aufgenommen worden, iſt der Commentar von *Rader* ſehr ausführlich und nicht ganz ſchlecht; er iſt zugleich von dem Text des *Curtius* begleitet und führt den Titel: Matth. Raderi ad Q. Curtii Rufi, de Alexandro Magno hiſtoriam, proluſiones, librorum ſynopſes, capitum argumenta, commentarii. Cum indice duplici. Coloniae Agripp. 1628. Fol. In den Proluſionen ſind enthalten: Vita Curtii, judicia variorum et Elogia de Curtio; quot libris hiſt. abſolverit Curtius; qui alii compoſuerint res geſtas Alexandri Magni; de nomine Alex. M., de cognomine ejusdem, ſynopſis rerum ab Alex. M. geſtarum u. dgl. mehr.

Bei den Anmm. befindet ſich der Text, doch ohne die Supplemente des Bruno. Sie enthalten viele Gelehrſamkeit, aber auch viele Abſchweifungen und werden dadurch zu weitläufig; *J. Schefferi* notae in Q. Curtium in deſſelben lection. acad. Bamb. 1675. 8. p. 109 ſq.; *Phil. Caroli* animadverſſ. hiſt. polit., philol. in Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alex. M. libros X. Bei deſſelben animadverſſ. in *A. Gellii* noct. Att. Norimb. 1663. 8.; — Animadverſſ. criticorum in locos quosdam Q. Curtii Rufi, auctore — *Cunze.* Helmſt. 1789. 8. —

V. Ueberſetzungen.

Die gedrungene Kürze des Originals, zumal bei den ſo häufig angebrachten Sentenzen, eben ſo kurz und rund überzutragen, iſt nicht leicht.

1. *Teutſche.*

Q. Curtius Rufus von dem Leben und den Thaten Alexanders des Groſsen, mit Joh. Freins-

heims Ergänzungen übersetzt, und mit erläuternden Anmm. begleitet vom Prof. Ostertag. Zweite verbesserte Ausgabe. Zwei Bände. Frankf. am Main (*bei Hermann*) 1799. 8. 1 Rthlr. 14 gGr.

Macht von der *Sammlung der neuesten Uebersetzungen der römischen Prosaiker mit erläuternden Anmm. unter der Aufsicht des Herrn Prof. Bergsträsser*, den 6ten Theil in 2 Bänden aus.

Die Uebersetzung selbst ist zwar richtig, treu und fliessend, aber es fehlt ihr an der Feile, an Geschmeidigkeit und Leichtigkeit des Ausdrucks. Sie hat häufig einen schwerfälligen und schleppenden Gang. Auch ist der Ausdruck nicht immer edel genug, sondern sinkt zuweilen in den Zeitungston herab. Auch ist der Sinn hie und da schief dargestellt. Doch ist das Original dem grösten Theil nach richtig verstanden und daher eine der besseren Uebertragungen. In den unter dem Texte stehenden Anmm. werden *theils* bessere Lesarten vorgeschlagen, *theils* zweckmässige Erläuterungen, grösstentheils geographischen und antiquarischen Inhalts, mitgetheilt. Hie und da enthalten sie viel Ueberflüssiges. *Buache's* geographische Untersuchungen von der Grösse des Reichs Alexanders und den auf seinen Feldzügen genommenen verschiedenen Wegen, sind hinzugefügt, und dem ersten Bande einige allgemeine literarische Bemerkungen über *Curtius* und eine weitläuftige literarische Notitz von demselben aus Fabricius-Ernesti's Bibl. lat. vorgesetzt. Vgl. 2ter Anhang zum 53—86 *Bande der allg. d. Bibl.* S. 1136. 1137.; *Nürnb. gel. Zeit.* 1784. S. 276. 277. 1785. S. 415. (in beiden Recenss. Berichtigg. einiger Stellen;) *A. L. Z.* 1787. I. 336. —

2) *französische Uebersetzung.*

Vor mehreren ältern machte die von *Vaugelas'*-

ſche Uebertragung ihr Glück, bei welcher *de Ryer* die Freinsheim'ſchen Supplemente ins Franzöſ. überſetzt hat. Sie erſchien zuerſt Paris 1647. 4. Die 3te Ausg. 1659. 4, nachgedruckt Amſterd. 1673. 1684. 8. mit Kupfern; die 5te Paris 1716 in 2 B. in 8. und nachher oft. Die neueſte, auf teutſchem Boden veranſtaltete Ausg. führt folgenden Titel: *Quinte Curce de la vie et des actions d'Alexandre le grand, de la traduction de M. de Vaugelas, nouv. edit., corrigée et enrichie de belles remarques allemandes et notes grammaticales par Chretien Guill. Kritzinger. T. I. II. Budiſſin* 1748. 49. 8. 2 Rthlr. 16 gGr. (ein correcter und ſchöner Druck.) Die Ueberſetzung, woran *Vaugelas* 30 Jahre gearbeitet und immer gefeilt hatte, hat ſchon *Balzac* (D. anecdotes litéraires T. I. p. 115.) für unnachahmlich erklärt; Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1748. S. 270. 71; 1749. S. 197. Der bloſse franzöſiſche Text dieſer Ueberſezzung iſt abgedruckt zu Halle (in d. Waiſenhausbuchhandlung) 1763. 12. 8 gGr. Sie befindet ſich auch bei *J. P. Miller's* Ausg. des Curtius. Berol. 1746 8. und Berol. 1770. 12. (ein ſehr kleiner enger Druck.)

Traduction nouvelle de Q. Curce avec le Latin à côté et les ſupplémens de J. Freinsheim par Vinc. Mignot. 2 *Voll. à Paris* 1781. 8. 12 *L.*

Hiſtoire d'Alexandre le grand par Q. Curce, trad. par [*Nic.*] *Beauzée.* 2 *Voll. Paris* 1782. 12. *Nouv. Edit. retouchée II. Voll.* 1789. 12. 5 Livres. —

X. Lucius [Annaeus] oder auch noch Julius Florus.

Vgl. *D. G. Molleri* diſſ. de L. Annaeo Floro. Altorfii 1684. 4; *Nic. Antonii* Bibl. hiſpanica vet. Lib I. C. 16; Hiſtoire litéraire de France T. I. p. 255 f; *Longchamp's* Gelehrten-Geſchichte Frankreichs, aus dem Franzöſiſchen überſ. 1r Band. Halle 1770. gr. 8. S. 109—113; *de Chaufepie* nouveau Dictionnaire hiſt. et crit. T. II. h. v.; *Saxii* onom. Tom. I. p. 291 u. 581.

I. *Von den Lebensumſtänden* des *Florus* hat man keine ſicheren Nachrichten. Ungewiſs iſt es z. B. ob er ein Spanier oder Gallier geweſen ſey? Wann er lebte, ob unter Trajan und Adrian, zu Ende des erſten und zu Anfang des 2ten Jahrhunderts, um die Jahre Chr. 99—125, oder unter Auguſtus und Tiberius — dieſs iſt eben ſo ungewiſs. *Fr. Nic. Titze* hat in ſeiner von kritiſchem Scharfſinn, von einer glücklichen Divinationsgabe und feinem Beobachtungsgeiſt zeugenden Schrift: *de epitome* rerum Romanarum, quae ſub nomine Lucii Annaei ſive Flori, ſive Senecae fertur, aetate probabiliſſima, vero auctore, operis antiqui forma u. ſ. w. Linzii (b. Eurich) 1804 kl. 8. 16 gGr. folgendes zu erweiſen geſucht:

Der Verf. der Epitome rerum Rom. iſt wahrſcheinlich *Lucius Julius Florus*, an welchen zwei Briefe des *Horaz* gerichtet ſind, (Vgl. Horatii epp. B. I. c. 3. und B II. ep. 2,) der ein Freund deſſelben war und den Tiberius auf ſeinem öſtlichen Feldzuge begleitete. Der in *Seneca's* Controv. 25. erwähnte Florus, Schüler des Porcius Latro kann nicht eine und dieſelbe Perſon mit dem *Florus* des Horaz ſeyn, da ihn Seneca *Florum quendam*, als eine *unbekannte Perſon* nennt. Einige Handſchriften von der Epitome geben auch dem Verf. den Namen *Ju-*

lius Florus oder *L. Julius Florus.* Der Verf. der *Epitome* kann nicht der bei *Spartianus* erwähnte Florus, nicht der *Julius Secundus*, oder deſſen Oheim, *Julius Florus*, welche Quintilian anführt (X, 3.) ſeyn. Daſs er kein Spanier von Geburt geweſen iſt, wenn er gleich an vielen Stellen ſeiner Epitome ſeine Vorliebe für Spanien beweiſst, z. E. B. II, 6. §. 38) folgt daraus, daſs in der Epitome, wenn Spanier und Römer einander entgegengeſetzt werden, von letzteren nos und noſter geſagt wird. Eher mochte ſeine Familie aus Gallien abſtammen, weil *Tacitus* Annal. III, 40. eines *Julius Florus* erwähnt. Er ſelbſt aber wurde wohl in Italien geboren; denn überall ſpricht er als ein römiſcher Bürger. — Die Gründe, womit *Titze* dieſe Behauptungen unterſtützt, ſind aus der Epitome hergenommen, jedoch nicht immer ohne dem Original Zwang anzuthun; z. E. es könne nur im Auguſtuſchen Zeitalter geſagt werden, wie die Senonen und wie Samnium zu ſeiner Zeit nicht mehr exiſtirten. *Florus* brauche in mehreren Stellen vom Auguſtuſchen Zeitalter das Praeſens, z. B. IV, 3. 5. gratulandum eſt. Vorzüglich heiſse es IV, 12. von *Quintilius Varus* Niederlage: aquilas duas adhuc barbari poſſident. Nach Auguſtus Zeiten wurden aber dieſe Aquilae wieder erobert, Die Stelle des Prooemium, aus welcher man ein ſpäteres Zeitalter des *Fl.* zu erweiſen geſucht habe, §. 4. „Si quis ergo bis revireſcit" ſey ein viel ſpäterer Zuſatz; denn die ganze Epitome des *Fl.* und der vorhergehende Theil dieſer Einleitung widerſpräche dieſer Stelle, in welcher IV Alter des römiſchen Volks angegeben würden, da doch das Werk ſelbſt nur 3 ſchildere. Aber auch der Vortrag und Styl zeige ſich ſehr verſchieden von dem übrigen Theile, auch das ergo verrathe den Gloſſator. — Diejenigen Litteratoren aber, die den *Fl.* unter Trajan und Hadrian ſetzen,

vermuthen, daſs es derſelbe *Fl.* ſey, der ſich mit Hadrian im Verſemachen übte, deſſen *Spartianus* gedenkt. Die Schreibart in der vorhandenen Epitome zeigt, daſs er ein Dichter geweſen ſeyn müſſe. Der ſchöne Hymnus *pervigilium Veneris*, das Gedicht in Trochäen de *qualitate vitae* und andere kleine Gedichte in der Anthologie dürften den unter Hadrian lebenden *Fl.* zum Verf. haben; man ſehe dieſs Handb. B. III. S. 199.

II. Vom *Florus* iſt noch vorhanden:

Epitome (Epitomae) *de geſtis Romanorum, ab urbe condita ad Jani templum clauſum*; *Abriſs der römiſchen Geſchichte, von den älteſten Zeiten bis auf Auguſtus in IV Büchern.*

Soll, wie man gewöhnlich annahm, vor dem Jahr Chr. 117 abgefaſst ſeyn, weil der Schluſs des prooemii zeige, daſs *Fl.* noch unter Trajan dieſen Abriſs entworfen habe, ſo wie auch der panegyriſtiſche Ton beſtätige, daſs derſelbe aus dem zweiten Jahrhundert herrühren müſſe. Allein *Titze* hat am angeführten Ort zu erweiſen geſucht, daſs derſelbe ins Auguſtusſche Zeitalter gehöre, daſs aber in Sachen ſowohl, als auch in der Sprache an ſehr vielen Stellen und auch in Worten Interpolationen ſtatt geſunden hätten. Auch ſey der Schluſs des ganzen Werks: ſic ubique cuncta conſecraretur untergeſchoben. Der Gloſſator habe ſich öfters durch die beigefügten Partickeln *plane quaſi* verrathen.

Die Aufſchrift dieſes Buchs müſste eigentlich ſeyn: *Epitomae rerum Romanarum*, wie auch die älteſten Ausgaben haben. Das 2te Buch ſollte, meint *Titze* a. a. O. mit dem 19ten Cap. turpesque et imp. pugn. revertemur endigen. Das 3te Buch fängt *Titze* mit dem 20ſten Cap. des 2ten Buchs an und be-

ſchlieſst es mit: ex ordine proſequamur III. c. 12. von III. 13 bis IV, 2 gehe das 4te Buch, und das Uebrige ſey ein Anhang. Dieſe Abtheilung beruht auf den Handſchriften. Nach *Titze* a. a. O. ſchrieb *Fl.* die Epit. nicht auf einmal, erſt nur bis IV, 2; dann habe er auf *Horazen's* Ermunterung. IV, 3—11 beigefügt und nach deſſelben Tode ſey noch Cap. 12 hinzugekommen und man bemerke im Style der Epit. den fleiſsigen Leſer des Horaz. Er ſchrieb (nach *Titze*) nicht für junge Leſer, ſondern für Männer und drängte in wenig Worten das kunſtreich zuſammen, was andere auf vielen Seiten erzählten; er erzählt aber auch nicht bloſs, ſondern fügt auch ein philoſophiſches Urtheil bei.

Fl. iſt freilich übertrieben partheiiſch für ſeine Nation, aber deshalb kein ganz *verwerflicher Forſcher*, und Kenner wiſſen, wie viel ſie davon abzurechnen haben. *Er hat aus mehreren älteren Schriftſtellern, aus Varro, Salluſtius, Livius u. a. geſammelt*, aber nicht, wie ſchon *Lipſius* erwieſen hat, einen bloſsen Auszug aus *Livius* gemacht. Compilation und Auszug bleibt indeſs ſeine Schrift immer und kann das Anſehn einer wirklichen Quelle der röm. Geſchichte nicht behaupten, wenn ſie gleich zur kurzen Ueberſicht der Hauptbegebenheiten des römiſchen Staats dienen kann.

Er wollte durch dieſe Schrift keine kurze *Geſchichte des römiſchen Volks*, ſondern einen *Panegyricus auf das röm. Volk*, eine Geſchichtsſchilderung nach den verſchiedenen Geſchichtsperioden, nach einem flüchtig entworfenen Auszug aus andern Schriftſtellern liefern. Man muſs es alſo als ein *rhetoriſches Werk* betrachten, und die Kürze ſowohl, als die Flüchtigkeit des gar nicht genau verfahren-

den Verf. berücksichtigen *). Als Geschichtschreiber hat *Fl.* freilich den guten geschichtlichen Vortrag ganz verfehlt und sein Colorit ist in dieser Rücksicht gar nicht nachahmungswürdig.

Bei seinem *rhetorischen Zweck* ist weder *seine kühne*, höchst gedrungene, *poetische*, *phantastisch-schwülstige*, oder an dichterischen Phrasen reichhaltige, mit Ausrufungen, Fragen **) und mit Hyperbeln reichlich ausgestattete *Schreibart* gar nichts auffallendes. Sie erhebt sich weit über die Gränzen der Prosa. Als Redner strebte er nach Schmuck, der — für ein geschichtliches Werk freilich überladen ist; daher die ungewöhnlichen Wortversetzungen, die kühnen und ausgesuchten Bilder und Figuren und das Sententiöse. Nicht ohne Geist ist er vom Anfange an bis auf Augustus in gleichem Ton immer in Erstaunen. Ueberall sucht er sich vorübereilend, aber erhaben und in seinen Sentenzen scharfsinnig auszudrücken, wodurch er nicht selten unnatürlich und frostig wird. In einem geschichtlichen Werke würden seine Spitzfindigkeiten matt, seine Gelehrsamkeit übel angebracht und müssig seyn, weniger aber in rhetorischer Beziehung. Ganz läst sich jedoch *der Schwulst und Anstrich* seines Zeitalters nicht entschuldigen, indem er unschicklich für die Feder des Geschichtschreibers ist.

Als *Lobrede* betrachtet ist es noch eher verzeihlich, dass *Fl.* nicht immer die Fakten so erzählt hat, wie sie sich zugetragen haben, dass er nicht parthei-

*) Man Vgl. *J. Mich. Heintze* de Floro non Historico, sed Rhetore. Progr. (Vimariae 1787. 4, auch in desselben syntagm. opusculorum scholast. (Gött. 1788 8.) p. 260 f.

**) Buch I. cap. 8. Besteht fast aus nichts als Fragen.

lofs, fondern zum Ruhme der Römer verfährt, und dafs er weder in der Zeitrechnung, noch im Vortrage Ordnung beobachtet, auch fich nicht immer deutlich ausgedrückt hat, wiewohl Letzteres eine Folge der Interpolation der Abfchreiber feyn kann.

Vgl. M. — *Chr. Henr. Haufotter* de fufpecta Flori fide. Lipf. (bei Breitkopf) 1747. 4. 3 Bogen. (am Ende werden die nicht ganz mit gründlichen Beweifen unterftützten und mehrentheils aus dem interpolirten prooemio genommenen Befchuldigungen der Unglaubwürdigkeit des *Fl.* beinahe ganz zurückgenommen, vgl. vollft. Nachr. von dem Inhalt *kleiner akad. Schriften*. 1748. 9*tes Stück.* S. 850—58. (Auszug.)

Mit Grunde vermifst man den feften und fich gleichbleibenden Charakter in feiner Schreibart, fo wie ein gleichartiges Colorit. Kein alter Schriftfteller zeigt mehr Ungleichheit in der blühenden Schreibart, als er.

Die *Lefung* des *Florus* auf Schulen ift, wenn gleich der phantaftifche Schwulft die jugendliche Phantafie an fich zieht und einige gefchmackvolle Züge allerdings lefenswürdig find, aus dem Grunde zu widerrathen, weil die affectirte — ungleiche Schreibart den unbefeftigten Gefchmack verderben würde.

Dafs die *Epitome von den einzelnen Büchern des Livius nicht vom Fl.* herrühre, ift bereits oben S. 634 f. erwähnt worden. Diefe Epitome ift einzeln zuerft Parifiis 1470 in 4. gedruckt worden, und findet fich bei allen Ausgaben des Livius.

III. Ausgaben.

Welches die *erfte Ausgabe* ift, läfst fich, weil im J. Chr. 1470 — 77. 3 bis 4 Ausgaben vom *Fl.* erfchienen find, nicht beftimmen. Die *eine* ift über-

schrieben: *Flori epitome Rerum Romanarum* ohne Angabe des Orts und Druckers und des Jahrs. Parisiis in domo Sorbonae, durch *Ulrich Gering* (Rob. Guguin), *Martin Crantz* und *Mich. Friburger* in gr. 4. besorgt, wovon ein Exemplar bei *Le C. de L.* für 801 Livr. verkauft wurde. Sie ist vielleicht principum princeps, falls es wahr ist, dass unter den 10, in der Sorbonne von 1470—72 herausgegebenen gedruckten Büchern auch Florus gewesen ist. Vgl. *Lengnich* Beiträge zur Kenntniss seltener Bücher Th. II. (Danz. 1776. 8.) S. 74 f. Die *andere* ist betitelt: *Lucii Flori* Epitomata, am Ende steht: L. Annaei *Flori* Epitoma hoc emendatum Fridianus Pighinutius Lucensis et Joa. Wittigs ere (sic) premendum curaverunt. Quod arte sua Conradus Gallicus in oppido Liptzensi perfecit XII. Calendis Junii anno salutis M. CCCC LXX septimo 4. Diese Ausg. hat viele besondere Lesarten. *Die 3te*: L. Flori gestorum Romanorum epitome, zugleich mit dem Justin, ohne Angabe des Orts, Jahrs und Druckers in Fol. Vgl. cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky p. 185 f. Mit dem Justin erschien auch Florus: Romae bei Schweynheim etc. 1472. Fol.

Nach *El. Vinetus* und *Janus Gruter* hat vorzüglich *Jo. Ge. Graevius* in seiner Ausgabe Ultrajecti 1680. 8. den Text des *Florus* verbessert und berichtigt. Die 2te *Graev*'sche. Amsterd. 1702. 8. (2 Rthlr. 16 gGr.) zugleich mit dem *L. Ampelius* *) rührt nicht von *Graevius* her und steht der ersten nach.

*) Vom *Ampelius*, welcher wahrscheinlich um die Jahre 370 f. lebte, ist noch ein *liber memorialis* vorhanden, welches die Hauptfakten aus der *Weltgeschichte* ausgehoben, enthält; dieser *Auszug* der Weltgeschichte ist *einzeln* von *C. H. Tzschucke* unter dem Titel herausgegeben: Ampelii Liber memorialis emendatus et notis in usum scholarum illustratus, cura etc. Lips. (bei Crusius, jetzt Vogel) 1793. 12. 8 gGr.

Eine ſehr *vorzügliche Ausg.* iſt folgende:

L. Annaei Flori Epitome rerum romanarum cum integris Salmaſii, Freinshemii, Graevii et ſelectis aliorum animadverſſ. recenſuit ſuasque animadverſſ. addidit Car. Andr. Dukkerus. Ed. altera emendatior. II. (kl.) *Voll. Lugd. Bat.* (bei Luchtmann) 1744. gr. 8. 3 Rthlr. bei Weigel in Leipzig. 4 Rthlr.

Die erſtere Duckerſche Ausg. erſchien a. a. O. 1722. 8.

Ducker hat mehrere Codd. und Ausgaben, an deren Rande von Gelehrten theils Lesarten, theils Conjecturen bemerkt worden waren, benutzt. Bei der 2ten Ausgabe ſind neue Lesarten hinzugekommen, und die Anmm. (nach einer zweckmäſsigen Auswahl, gründlich, ohne trocken zu werden) hin und wieder berichtiget und vermehrt. Alles, was ſeit der *erſten Ausg.* zur Verbeſſerung und Erläuterung des *Fl.* vorgebracht worden iſt, hat *Ducker* beigebracht und geprüft. Vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1744. S. 840; 1723. S. 208 f. 237 ff. 270 f; *acta erudit.* 1723. Mart. n. 5.

Die Duckerſche Recenſion liegt auch zum Grunde in *der Zweibrücker* Ausgabe, unter dem Titel:

Lucii Annaei Flori epitome rerum romanarum et L. Ampelii liber memorialis. Praemittitur notitia literaria ſtudiis ſoc. Bipont. Biponti 1783. gr. 8. 12 gGr.

Folgende Ausgabe iſt die bisher neueſte.

L. Annaei Flori Epitome rerum Romanarum, ex recenſione Jo. Ge. Graevii, cum animadverſſ. ejusdem. Acceſſere praeter Ampelium libellumque varr. lect. praeſatio J. Fr. Fiſcheri. Lipſ. (bei Fritſch) 1760. 8. 20 gGr.

Der Text iſt äuſserſt correct nach der Graev'ſchen Ausgabe von 1680 gedruckt, und deſſelben Anmm.

ſowohl, als auch deſſen Vorrede beigefügt. Auch iſt *Ampelii liber memorialis* mit *Ducker's* Noten beigefügt, weil man deſſelben Schriſtchen oft zur Berichtigung des *Florus* gebraucht hat. Der angehängte Index in Florum iſt ausführlich und lehrreich. Der von Fiſcher mühſam geſammelte libellus variarum lectionum ex libris cum ſcriptis tum editis Flori inſtitutus (eilf eng gedruckte Bogen) iſt vorgeſetzt. In der weitläufigen Vorrede werden die Codd. und Ausgg. von *Florus* genau beſchrieben und beurtheilt. Das Aeuſsere dieſer Ausgabe (mit einem Titelkupfer, welches die Columna roſtrata vorſtellt,) iſt ſchön. Vergl. *Leipz. gel. Zeit.* 1760. S. 575. 76; *Gött. Anz. von gel.* S. 1760. S. 817 f. —

IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften*:

Annotationum in L. Florum *Jo. Camertis* libellus. Impreſſus Viennae Auſtriae in aed. Hieron. Victoris et Jo. Singenii ſociorum 1511. 4; *Chph. Ad. Ruperti* obſervationes politicae, morales, hiſtoricae, philol., criticae ad L. Ann. Flori Rer. Roman. libros IV. juxta Editionem Freinshemianam diſtinctae. Accedunt viri cl. obſſ. tantum politicae. Norimb. 1659. 8.; *Joh. Hnr. Boecleri* Diſſertationes ad L. Ann. Flori Librum IV. in deſſelben Diſſ. acad. Argent. 1701. 4. T. I. p. 504 f.; *Fr. L. Abresch'* Επικρισις ad viri cl. (C. A. Duckeri) animadverſſ. de quibusdam locis Flori in den miſc. obſſ. nov. in auctores. Amſt. 1745. 8. T. VI. p. 621 f. über einige Stellen des Florus von *C. Heuſinger* im Braunſchweig. Journ. 1788. 4tes Heft. S. 449—463.

V. *Ueberſetzungen.*

Sie ſind an ſich ganz überflüſſig; denn unlateiniſchen Leſern kann man einen beſsern Abriſs der römiſchen Geſchichte mittheilen. Gelehrte bedürfen

derselben nicht und Schülern kann man den *Florus* nicht empfehlen, denen sonst eine Uebersetzung zum Verstehen und Nachschlagen als Hülfsmittel dienen könnte.

1) *Teutsche.*

Folgende beide sind fast von gleichem Werth.

1) *Lucius Annaeus Florus von C. F. Kretschmann. Leipz.* (bei Dyck) 1785. 8. 16 gGr.

Sie ist ganz im Geist des *Florus* gemacht, das heisst, es ist dem Verf. gröstentheils gelungen, die gezwungene Schreibart des Originals zu erreichen. Nur hin und wieder scheint derselbe nicht ausdauernd genug mit seiner Urschrift gekämpft zu haben. In der Vorr. wird von der Nützlichkeit guter Uebersetzungen der alten Klassiker gehandelt und *Florus* wird in Hinsicht seines Vortrages und seiner Schreibart sehr lebhaft und mit Theilnahme in Schutz genommen.

2) *Lucius Annaeus Florus Skitze der römischen Geschichte. Uebersetzt und mit Anmm. begleitet von B.* (*Bertrand*) *Frankf. a. M.* (b. Hermann) 1789. 8. 14 gGr.

Macht von der *Sammlung der teutschen Uebersetzungen der römischen Prosaiker, mit erläuternden Anmm. unter Aufsicht der Herren Pr. Bergsträsser* und *Ostertag* den 10ten Theil aus.

Der Verf. hat bei einer ähnlichen Stimmung des Geistes, ich meine bei einer ähnlichen absichtlichen Verschrobenheit, als *Florus* hatte, den Geist desselben ziemlich gut gefasst und oft glücklich dargestellt. Nur hat er das Original nicht sorgfältig genug studiert, noch seine Uebersetzung hinlänglich genug gefeilt. Einige Stellen sind, weil der Verf. der rö-

miſchen Sprache nicht mächtig genug war, ganz verfehlt. Er hat den *Florus* oft auf einer Seite verſchönert, auf der andern dagegen durch eine zu gedehnte Uebertragung oder durch eigenmächtige, fehlerhafte Verſetzung der Gedanken verſchlimmert. Auch iſt das Teutſche nicht überall correct. Die Anmm. enthalten meiſtens geographiſche und hiſtoriſche Erläuterungen. Diejenigen Stellen des Originals, wo *Florus* zu flüchtig und zu kurz epitomirt hat, ſind weder berichtigt, noch erläutert. Die Rechtſchreibung iſt ſonderbar, z. B. Tazius, Brück'; denn jedes End-E vor einem folgenden Vocal wird vom Ueberſetzer weggeworfen.

2) *Franzöſiſche*:

Mit Uebergehung der älteren von *Nic. Coëffetau*, Paris 1615. 8., des Herzogs von Orleans Philipp's, Bruders des Königes Ludewig XV. von Frankreich, verbeſſert herausgegeben von *de la Mothe le Vayer*, Paris 1656, desgl. 1670, erwähne ich folgende beide neuere:

Abrégé de l'hiſtoire Romaine de L. A. Florus. Traduction nouvelle avec des notes, par M. l'Abbé (Amant Laurent) Paul. Paris (bei Barbou) 1774. 12.

Abrégé de l'hiſtoire rom. de L. A. Florus par Jean Louis Bel. Paris 1776. 12. 3 Livr. — —

XI. Cajus Suetonius Tranquillus.

Vergl. *Suidas* Lexic. h. v.; *D. G. Molleri* diſp. de C. Suetonio Tr. Altorfii 1685. 4., *Bayle* Dict. hiſt. et crit. T. IV. p. 298—302; nach Gottſched's teutſcher Ueberſ. B. IV. p. 307—310; literar. Notiz vom C. Suetonius Tran-

quillus aus Fabricius lat. von Ernesti vermehrter Bibliothek hinter dem 2ten Theil von *Ostertag's* Uebers. des Suetonius. Frankf. 1789. 8. S. 427—460; *Meuseli* Bibl. hist. Vol. IV. P. I. p. 313—19.

I. *Nachricht vom Suetonius.*

Cajus Suetonius Tranquillus stammte aus einer plebejischen Familie ab: sein Vater war *Suetonius Lenis*, welcher sich aber durch seine Verdienste zum Tribun der 13ten Legion empor geschwungen hatte. Er wurde unter der Regierung des *Nero* geboren; denn er rechnete sich 20 Jahre nach dem Tode desselben und unter dem *Domitian* unter die Jünglinge. In erwachsenen Jahren war er Grammaticus zu Rom und als Rhetor führte er (zu Folge der Briefe des jüngeren Plinius, Ep. 18. des 1sten Buchs) auch Rechtshändel. Mit letzterem unterhielt er eine so vertraute Freundschaft, dass er ihn, weil er an seinen Sitten und Kenntnissen ein grosses Behagen fand, in das Haus aufnahm *). *Plinius* erzeigte auch dem *Suetonius* grosse Gefälligkeiten, z. E. er empfahl ihn dem Trajan, verschaffte ihm die Stelle eines Tribuns **) und auf seine Bitten noch eine andere. Weil seine Ehe kinderlos blieb, so verschaffte ihm *Plinius* durch sein Ansehn bei Trajan von demselben aus freundschaftlicher Theilnahme das (Vor-) Recht der 3 Kinder, so selten sonst Trajan diess Vorrecht zu ertheilen pflegte ***). Unter *Hadrian*, (vielleicht nach dem Tode des Plinius) wurde *Suetonius* geheimer Sekretair (magister epistolarum) bei diesem Imperator. Gegen das J. Chr. 121, im 4ten oder 5ten Regierungsjahre des Hadrian verlor er aber

*) S. Plinius Briefe a. a. O. Lib. I. ep. 24; Lib. X. ep. 95.

**) S. a. a. O. B. III. ep. 8. — —

***) Am a. O. B. X. ep. 95 und 96. —

dieſe Stelle wieder, weil er mit verſchiedenen anderen, der Kaiſerin *Sabina*, [mit welcher dieſer Imperator miſsvergnügt lebte,] ohne deſſelben Geheiſs verächtlich begegnet, und gegen ſie zu anmaſsend und frei ſich benommen hatte *). Wahrſcheinlich brachte er ſeine letzteren Lebensjahre in gelehrter Muſse zu. Seine ferneren Schickſale, ſo wie das Jahr ſeines Todes ſind unbekannt.

Das Zeugniſs *Plinius* des jüngeren (B. X. ep. 95;) der ihn als einen redlichen, ſich gut aufführenden und kenntniſsvollen Mann rühmt, weshalb er mit ihm Umgang geſucht, und deſto mehr ihn zu lieben angefangen, jemehr er ihn kennen gelernt habe, läſst uns an ſeiner keuſchen und ehrbaren Aufführung nicht zweifeln, wenn er gleich faſt abſichlich die Ueppigkeiten der Kaiſer mehr als irgend jemand beſchrieben hat.

II. Seine *Schriften.*

A. Von ihm ſind mehrere Schriften verloren gegangen. z. B. 1) περὶ τῶν παρ' Ἕλλεσι παιδιῶν: *Von den Schulen der Griechen.* 2) *Hiſtoria ludicra*, (ſ. *Gellius* noct. Attic. IX. 7.; Tzetzes chil. VI. hiſtor. 83 und *Euſtathius* ad Iliad. I.;) 3) *de ſpectaculis et certaminibus Romanorum libri II.*; 4) *de anno Romano* 5) *de notis, quibus critici in libris utebantur, liber I*; 6) pro *Ciceronis republica*, gegen den Grammaticus Didymus, wegen ſeines Fleiſses Chalcenteros, der *eherne* genannt, welcher den *Cicero* häufig getadelt hatte; 7) *de nominibus propriis et de generibus veſtium*; 8) *de vocibus mali ominis ſive maledictis, et unde quaecunque*; 9) *de Roma ejusque inſtitutis et moribus*; 10) *ſtemmata*,

*) S. *Spartianus* in der hiſt. Auguſt. ſcript. in vita Hadriani, Cap. 11.

ſive genealogiae illuſtrium Romanorum: 11) *Libri III. de regibus*, woraus Paullinus einen Auszug in Verſen machte; 12) *de inſtitutione officiorum*; wahrſcheinlich iſt dieſs Werk aber mit No. 9 ein und daſſelbe geweſen; 13) *Praetorum liber octavus*; 14) *de vitiis corporalibus*; 15) *de rebus variis*, worinnen er Grammaticalia abhandelte, und vielleicht noch mehrere andere.

B. Von den ihm beigelegten, noch *vorhandenen Schriften* rührt das Werk *de viris illuſtribus* weder von ihm, noch von *Plinius* dem jüngeren, ſondern vom *Aurelius Victor* her. Auch das ihm beigelegte *Leben des älteren Plinius*, (ſ. oben S. 497) hat ihn nicht zum Verf. Es iſt des *Suetonius* unwürdig, und dürfte über 400 Jahre nach ſeiner Zeit erſt verſertigt worden ſeyn.

C. Die von ihm verſaſsten und noch vorhandenen Schriften ſind:

1) *Vitae XII. imperatorum. Lebensbeſchreibungen der* 12 (*erſten*) *Imperatoren. Vom Julius Caeſar* an.

Ob ſie erſt nach der Zeit, als er bei *Hadrian* in Ungnade gefallen, vom *Suetonius* abgefaſst worden ſind, läſst ſich weder behaupten, noch läugnen. Sie enthalten 1) das Leben des *C. Jul. Caeſar*. Bei derſelben ſcheint, [wie *Turnebus*, *Urſinus*, *Torrentius*, *Lud. Vives*, *Pitiscus* und *F. A. Wolf* glauben,] vor dem Anfang etwas zu fehlen, nämlich die Familien- und Jugendgeſchichte Caeſar's. *) Sodann folgen 2) *Octav. Caeſ. Auguſtus*; 3) *Tiberius Nero*; 4) *Cajus Caeſar Caligula*; 5) *Ti-*

*) *Vives* hat deshalb eine kurze Nachricht von der Juliusſchen Familie und von Caeſars Jugendjahren, als eine

berius Claudius; 6) *Nero Claudius Caeſar*; 7) *Servius Sulpitius Galba*; 8) *M. Salvius Otho*; 9) *Aul. Vitellius*; 10) *Veſpaſian*; 11) *Titus* und 12) *Tit. Flav. Domitian*. Dieſe Biographien waren, wie es ſich auch in einigen Codd. findet, ehehin in *acht Bücher* abgetheilt, und dieſe Abtheilung hat auch Caſaubonus in ſeiner Ausgabe (Argentorati 1688 4) beibehalten. Nach derſelben machen jeder der 6 erſten Kaiſer *Ein Buch*, *Galba*, *Otho* und *Vitellius* das 7te und die drei übrigen Imperatoren das achte Buch aus. Allein da *Vinzenz* von *Beauvay* in ſeinem Speculum hiſtoriale 12 Bücher anführt, ſo dürfte die Abtheilung in Bücher ein Werk der Abſchreiber geweſen ſeyn, die bald das Ganze in 8, bald in 12 Bücher vertheilten.

Suetonius iſt bei dieſen Biographien, in welchen er nicht nur das *öffentliche*, ſondern auch, und hauptſächlich, *das Privatleben* der 12 *Imperatoren* darſtellt, mehr der Sachordnung als der Zeitfolge gefolgt, wiewohl er letztere bei der Darſtellung der öffentlichen Thaten nicht ganz aus den Augen gelaſſen hat. Er biographirt alſo jeden Imperator nach gewiſſen Hauptſtücken oder nach den merkwürdigſten Gegenſtänden, nämlich nach Abſtammung, Geburt, Kindheit, Jugendjahren, Thaten (dieſe — in mehreren Capp.) Anordnungen, Ehrenämtern, Lebensart, Kleidung, Geſinnung, Neigungen, Studien, Leibesgeſtalt, Vermählung, Ausſchweifungen und Abſterben. Dieſe ſind jedoch weder bei jedem Imperator dieſelben, noch folgen ſie jedesmal in derſelbigen Ordnung auf einander.

Ergänzung aufgeſetzt, die ſich in der Plantinichen Ausg. des Suetonius mit den Anmm. von Torrenius 1574. 8. und in Vives Werken T. I. p. 686 f. findet.

Eine chronologifch dargeftellte Biographie entfprach feinem Zwecke nicht, weil er mehr das Privatleben und die perfönlichen Eigenfchaften jedes Imperatoren fchildern wollte, und fich fchon folche Gefchichtswerke, in welchen die ganze Folge der Regierung der Kaifer in chronologifcher Ordnung dargeftellt war, vorfanden. *Suet.* fafste daher das, was z. B. ihre Erziehung, ihre Freundfchaft, die von ihnen aufgeführten Gebäude, ihre Gemahlinnen betraf, in einzelne Capp. zufammen. Es war allerdings ein fchwierigeres Gefchäft, das Innere eines Imperators zu fchildern, z. B. deffelben Charakter, deffen fehlerhafte oder gute Neigungen, wie derfelbe als Ehemann, Vater, Bruder, Herr, Freund, Liebhaber fich benahm, oder deffelben Neigungen und Abneigungen, Eigenfinn oder Zärtlichkeit etc., als die äufserlich verrichteten Thaten zu befchreiben. Sein Hauptzweck war die Zeichnung der Lafter und Tugenden, weniger die Erzählung von den öffentl. Unternehmungen der Imperatoren. Er hätte jedoch manche Theile feiner Materialien nach der hiftorifchen Kunft ordnen, dadurch die Einförmigkeit mehr vermeiden, und die Biographieen fo bearbeiten follen, dafs daraus die Totalität des Charakters eines jeden hervorgegangen wär.

Die *Vorzüge* des *Suet.* find: höchfte Freimüthigkeit, Unterhaltung, Aufrichtigkeit, Unpartheilichkeit und Zuverläfsigkeit in feinen Schilderungen. In Angabe der Tugenden und Lafter der Imperatoren ift er keinesweges zurückhaltend. Er hat über diefelben eben fo frei gefchrieben, als fie gelebt haben. Doch verfchweigt er auch das Gute an denjenigen nicht, deren Schandthaten er fchildert. Immer zeigt er das gewiffenhaftefte Streben nach Wahrheit. Man fieht, dafs er nichts gefürchtet und nichts gehofft hat, und dafs weder Hafs noch Schmei-

chelei seine Feder geführt habe. Durch seine Redlichkeit empfiehlt sich grade seine Erzählung. Selbst die detaillirten Umstände, die er von den Ueppigkeiten mehrerer Imperatoren angiebt, sind eher Beweise seiner Offenherzigkeit und seines Glaubens, dass ein Geschichtschreiber alles, was er Wahres erforscht hat, getreu hinschreiben müsse, und es zeugt mehr von seinem Zweck, das Laster durch Darstellung der sittlichen Ungeheuer zu strafen, als davon, dass *Suet.* selbst ein Freund von Ausschweifungen gewesen seyn sollte. Er glaubte zu seinen Charakteristiken Belege geben zu müssen. Was hilft auch eine bloss *allgemeine Darstellung* des Abscheulichen? Individuelle Geschichten oder Züge von Frivolität bewirken weit tiefere Eindrücke. Ist es gleich eine, das Gefühl schmerzlich verwundende und empörende Lectüre, wenn man, mit Ausnahme weniger, nur verworfene, unmenschliche und höchst wollüstige Imperatoren oder verabscheuunswürdige Despoten geschildert findet, so ist doch auch zugleich nichts im Sittlichguten bestärkender und vor ähnlichen Lastern warnender, als eben eine solche Schilderung, und dergleichen Ausschweifungen und Unmenschlichkeiten müssen die entgegenstehenden Tugenden desto mehr empfehlen. Stösst auch *Suet.* nach unsern Sitten hie und da gegen den guten Ton an, so war das doch nach den römischen Sitten nicht der Fall. — Ein *anderer* Vorzug des Werks ist, dass *Suet.* darin gedrängt, ohne Abschweifungen, ohne Betrachtungen und eignes Urtheil erzählt. Vorzüglich *reichhaltig* sind drittens diese, mit Genauigkeit abgefassten Biographieen an mancherlei wissenswürdigen und interessanten historischen Umständen und Nachrichten. Für die römischen Alterthümer unter den Kaisern sind sie eine wahre Fundgrube.

Dieſs Werk iſt nicht wenig unterhaltend. Des Verfaſſers angenehme Darſtellung macht es ſelbſt für bloſse Dilettanten anziehend, wäre es auch nur, weil er hin und wieder eine chronique ſcandaleuſe giebt. Auch die Glaubwürdigkeit des *Sueton* iſt *fünftens* gröſstentheils nicht zu bezweifeln; er ſcheint aus ſichern Quellen geſchöpft zu haben. Diejenigen, die ſolche in Anſpruch nehmen, beziehen ſich gewöhnlich nur auf die vielen eingemiſchten Anekdoten oder auf Nachrichten von dem unerhörten Benehmen der Imperatoren, die man von andern Geſchichtſchreibern nicht erzählt findet. Gerade die vielen Anekdoten und Charakterzüge ſcheinen mir zu beweiſen, daſs er aus *guten Quellen* auch da geſchöpft habe, wo er ſelbſt nicht als Zeitgenoſſe die Fakten bezeugen konnte. Stand's ihm nicht frei durch die Freundſchaft des *Plinius* und als kaiſerlicher Sekretair das kaiſerliche Archiv zu benutzen und die ſicherſten Urkunden zu Rathe zu ziehen? Iſt alles, was auffallend iſt, ſchon darum unglaubwürdig? Entſprach nicht ſein Haſchen nach Anekdoten *) dem vorgeſetzten Zwecke, das Innere der Imperatoren den Leſern aufzuſchlieſsen?

Die von einem Ungenannten (*Heinr. Heiſsen*) in den ſymbol. Bremens. T. II. und III, zuerſt, aber mit ſchwachen Gründen angefochtene Glaubwürdigkeit des *S.*, iſt von *J. A. Erneſti* in der Vorrede zu ſeiner 2ten Ausg. des S. kurz und überzeugend gerechtfertigt worden. Auch *Vopiſcus* (in Firmo c. 1, und in Probo c. 2.) ſo wie *Hieronymus* (ſ. Voſſius de hiſtoric. lat. L. I. c. 31.) geben der Wahrheitsliebe des S. das beſte Zeugniſs.

Von Seiten der *Schreibart* empfehlen ſich *ſechſtens* dieſe Biographieen nicht weniger. Dieſe iſt

*) De la Harpe (a. oft angef. O.) nennt ihn (ein wenig zu ſtark ausgedrückt) den Anekdotenjäger.

fein, correct, präcis, kurz, einfach, leicht und doch gewandt. *Suet* hat sich einer gewissen Eleganz beflissen, ohne in die bei seinen Zeitgenossen gewöhnliche Affectation zu fallen und nach einem überladenen Schmuck zu streben. Es war ihm mehr um eine richtige, als eine beredte und im Styl glänzende Darstellung zu thun. Er schreibt im Verhältniss seiner Zeit rein, deutlich, mit einer gewissen Würde, ohne zu künsteln. Bei ihm bemerkt man nicht den bei seinen Zeitgenossen gewöhnlichen Fehler des Witzelns und des Haschens nach Sentenzen, wiewohl er nicht frei ist von, durch sein Zeitalter veranlassten Eigenthümlichkeiten, so wie man auch hie und da, auf einige gezwungene und schiefe Wendungen, desgleichen auf Redarten und einzelne Wörter stösst, die in der ächten röm. Sprache entweder gar nicht, oder in einer anderen Bedeutung bekannt sind; selbst neue und auf eigene Art zusammengesetzte Verben sind nicht selten. Sein Vortrag könnte übrigens etwas mehr Wärme und Leben haben; denn derselbe bleibt ohne sich zu erheben, oder zu fallen, sich immer gleich. „Des *S.* körnigter und doch nicht so starker, nicht mit so vielen excentrischen Eigenheiten, wie der des *Sallust* und *Tacitus* versetzte Styl, gibt seinen Biographieen bei den oft trockenen, nackten Berichten, eine gewisse Gedrängtheit und Würde, die jedoch, zumal bei der öftern Frivolität und Lustigkeit seiner Gegenstände, weder in lächerliche Affectation, noch in zu feyerlichen Ernst übergeht.“*). Kurz, kann man gleich den *Suet.* nicht unter die ersten Geschichtschreiber rechnen, so behauptet er doch, [wie auch *F. A. Wolf* in d. Prolegg. seiner Ausg. des S. gesteht,] einen Ehrenplatz unter denselben, sowohl, weil die Cori-

*) *Schelle*, welche alte class. Autoren, wie etc. soll man sie lesen, 1ster Band. S. 249.

phaen in dieſem Fache verloren gegangen ſind, als auch, weil er viele eigenthümliche Vorzüge, (Wahrheitsliebe, eine ungekünſtelte Eleganz, Sprachreinheit und Politur) hat.

Zur *Schullectüre* iſt *S. Theilweiſe* geeignet und er kann bei Leſung der Biographieen auf die Lectüre des Cornelius Nepos folgen, indem er die Biographie noch nicht ſo kunſtvoll anlegt, als *Plutarch.* So gut wie die Biographieen von *Corn. Nep.* und Diogenes *von Laerte* ſind die von *S.* aufgeſtellten Perſonen, (wenn auch gleich Regenten,) abwechſelnd genug in ihren Verhältniſſen und lehrreich durch ihre Verſchiedenheit und ſie treten aus den Verhältniſſen des Menſchen nicht heraus. Die Geſchichte der Wüthrige Roms taugt eilich nicht zur jugendlichen Bildung; ſie iſt aber in hiſtor. Hinſicht leſenswürdig. Jedoch, um die Abſcheulichkeiten eines *Tiberius*, *Nero*, u. a. nicht zur Kenntniſs jugendlicher Gemüther zu bringen, ſollte man dieſe gar nicht mit der Jugend, höchſtens nur mit den, ſchon in ſittlichen Grundſätzen befeſtigten Jünglingen in der oberſten Claſſe leſen und dabei den Wechſel einer immer tiefer ſinkenden Macht dabei bemerken. Bei Leſung des *Sueton.* haben aber die Lehrer auf die pragmatiſche Seite ſeiner Biographieen und auf die geſchilderten Charaktere und Sitten aufmerkſam zu machen, oder zu einer pſychologiſchen Leſung, welche das Intereſſe ſteigert, anzuleiten. Dahin gehört die Verfolgung der Spuren von *Sueton's* Wahrheitsliebe. Auch müſſen die, wenn gleich nicht häufigen Eigenheiten des *S.*, die mit der Sprache im Ciceroniſchen Zeitalter zwar contraſtiren, aber ſich recht gut rechtfertigen laſſen, bei der Lectüre deſſelben gezeigt werden.

Eine andere Schrift vom *S.* iſt:

2) *De illuſtribus grammaticis.*

3) *De claris rhetoribus liber*, gröſstentheils, wiewohl nur lückenhaft vorhanden. Dieſs zeigt das vor einigen Codd. befindliche Namenverzeichniſs.

In beiden Schriften kommen auch einige griech. Grammatiker und Rhetoren vor, die jedoch in Rom gelebt haben.

4) Aus dem Werke: *de poetis*, welches die Lebensbeſchreibungen der röm. Dichter enthielt *) ſind noch unter ſeinem Namen die excerpta von den Lebensbeſchreibungen von *Terentius*, *Horatius* (Perſius) *Lucanus* (und Juvenalis) vorhanden, die aber *theils* durch ſpätere Zuſätze ſehr entſtellt worden ſind, *theils* nicht von ihm herrühren. Die vom *Terentius* aber, die *Donatus* wörtlich entlehnte, und die vom *Horaz* ſind ächt. Denn Porphyrius ſchreibt in ſeinen Bemerkungen zum erſten Briefe des zweiten Buchs des *Horaz* die letztere ausdrücklich dem *S.* zu. Das Leben des *Juvenalis* ſoll vom *Probus* herrühren, *Salmaſius* aber ſucht im *Solinus* p. 320. zu zeigen, daſs der Styl dieſer Biographie genau mit dem Styl des *Suet.* übereinſtimme. Vgl. dieſs Handb. der claſſ. Lit. B. III S. 93. 396. 692. 731. und 801. Vielleicht gehörten No. 2—4, die alle unbedeutender als N. 1 ſind, zu einem gröſserem Werke des *Suet. de viris in litteris illuſtribus*, das verloren gegangen iſt. — —

III. Ausgaben.

Edit. princeps von den Lebensbeſchreibungen der XII. imperatorum.

Suetonius Tranquillus de XII. Caeſaribus. Am Ende lieſst man: *Abſolutus Romae in Pinea regione via papae. Anno M. CCCC. LXX. Sextii Mense Paul. Venet. II. Ann. VI. Fol.*

*) S. *Iſidorus* originum B. VIII. c. 7.

Impreſſit Uldaricus Han. Legitur Jo. Anton. Campani, editoris epiſtola ad Franc. Piccolomineum, Cardinal. Senenſem.

Dieſs iſt die älteſte Ausg., die *Campanus* beſorgt hat. *S. Burmann in der Vorrede zu ſeiner Ausg. des S* *) und *Meermann* in ſeinen Origg. typograph. p. 254 f; *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 290.

Jünger iſt folgende, aber in demſelben Jahr und auch zu Rom erſchienene, die *Jo. Andreae*, Biſch. zu Aleria unter dem Titel beſorgt hat:

Suetonius Tr. de XII. Caeſaribus liber. Romae, in domo Petri et Franc. de Maximis Fol. per Conr. Sweynheim et Arn. Pannartz, cum epiſt. Joh. Andreae Alerienſis, epiſc. ad Paullum II. Ein Exemplar wurde für 25 Pf. Sterl. für den König von England und in der Auction des Herz. von la *Valière* für 412 Livr. verkauſt. S. *Maittaire* a. a. O. S. 313. Es wurde dieſe Ausg. Romae 1472 wiederholt. Bei jenen beiden Ausgaben ſind verſchiedene Codd. gebraucht worden; beide ſind höchſt ſelten. Vgl. über beide. Cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky* p. 184 f.; cat. des livres de Crevenna. Vol. IV. p. 94. N. 6301.

Editio princeps von der Schrift de claris grammaticis und rhetoribus:

De claris grammaticae et rhetoricae ſcriptoribus. Ohne Angabe des Druckorts. Romae und des Jahrs (ungefähr 1474) in 4.

Von dieſem Werkchen erſchien auch 1474 in 4. eine Ausgabe, zugleich mit *Modeſtus* de re militari etc. von Jo. Alvis Tuscani beſorgt und mit einer Vorrede begleitet, vgl. a. a. O. III. p. 103.

*) Vgl. deutſche acta erudit. 20ſter Th. S. 84—86.

Ausgaben von den ſämmtlichen Schriften des Suetonius.

Sowohl *Caſaubonus* ſuchte in ſeinen beiden Ausgaben von *Suetonius* Genevae 1595. 96. in 4. und vermehrt Lugd. 1605. 4. den Text ſehr zu berichtigen, (ſein Commentar bei dieſer Ausgabe iſt ungemein ſchätzbar) als auch *J. G. Graevius* in ſeinen drei, Trajecti 1672. 4. (6 fl.) 1691. 4. und 1703. 4. beſorgten Ausgaben.

Die *Pitiscus*ſche Ausgabe unter dem Titel:

C. Suetonii Tr. opera et in illa commentarius Sam. Pitisci, in quo antiquitates Romanae ex auctoribus idoneis fere nongentis, Graecis et Latinis, vet. et recentioribus, perpetuo tenore explicantur. Huic accedunt terni indices: 1) editt 2) Auctorum cum laudator., tum obiter notator., emend., explicitorum. 3) Rerum abſolutiſſ. etc. Imperatorumque arctiſſimo gradu contigentium icones et figurae ex veterum monumentis ad hiſt. illuſtrandam depromptae, in aes eleganter inciſae. Edit. ſecunda priori ornatior et limatior. T. I. II. Leovardiae 1714. 15. 4*to* (bei Weigel in Leipzig. 9 Rthlr. *)

empfiehlt ſich von Seiten der ausführlichen Erläuterungen (aus der Geſchichte und den Alterthümern,) und ihres ſchönen Aeuſseren, nicht aber von Seiten der Critik. Vergl. *deutſche acta erudit.* 37ſter Th. S. 1—9; *Lpz. gel. Z.* 1715. S. 398. 466; *Supplem. ad acta erudit.* T. VI. ſect. 5. p. 2; *neuer Bücherſaal* 56ſte Oeffnung No. 4. S. 104—111.

Vorzüglicher iſt die *Burmann'ſche*, die eine der

*) Die *erſte* Ausgabe davon erſchien Traj. ad Rhen. 1690 in 2 Voll. in 8., mit Kupfern.

besten und vollständigsten Ausgaben ist. Sie führt den Titel:

Suetonii Tranquilli opera cum notis integris Jo. Bapt. Egnatii, Hnr. Glareani, Laev. Torrentii, Fulv. Ursini, If. Casauboni, J. Gruteri, Th. Marcilii, J. G. Graevii, C. Patini, (qui ex numismatibus illustravit) et selectis aliorum. Curante Petr. Burmano, qui et suas adnotationes adjecit. T. I. II. Amstelod. (bei Waesberg) 1736. gr. 4. mit 24 Kupfern d. i. in Kupfer gestochenen Münzen, (bei Weigel in L ipz. 12 Rthlr.)

Bei dem Text liegt die *Grävsche* Ausg. zum Grunde, aber nach vielen älteren Ausg. und Excerpten aus verschiedenen, jedoch von anderen nicht sorgfältig genug verglichenen Handschriften häufig berichtigt und wieder hergestellt. Die Varianten sind sorgfältig bemerkt und es sind den, nach einer guten Auswahl von Andern und zwar von den besten Interpreten theils und zwar von den besten Commentatoren ganz, theils von Andern nur ausgezogenen Anmerkungen, auch von ihm eigene Bemerkungen und Erläuterungen, die voller Gelehrsamkeit sind, beigefügt, wovon er in der Vorrede nähere Nachricht giebt. Sie enthalten eine Fülle von gelehrten Bemerkungen und Collectaneen, worin zum Verständnisse des *S.*, besonders auch in Rücksicht auf Sprache und Vortrag eine hinreichende Anleitung gegeben wird. Das *Aeussere* ist schön. Vgl. deutsche acta erud. 206ster Th. (im 18ten B.) S. 77—110; *De Bure* bibl. instruct. Histoire T. II. p. 599; *Osmont.* II. 235.

Noch mehrere Vorzüge in Rücksicht der Textberichtigung vereinigt die *Oudendorpsche Ausgabe* in sich,

Cajus Suetonius Tranquillus ex recenſione Franc. Oudendorpii qui variantes lectiones, ſuasque animadverſ. adjecit, intermixtis J. G. Graevii et Jo. Gronovii, nec non ineditis Car. Andr. Dukeri annotationibus. Vol. I. II. Lugd. Bat. (b. Luchtmanns) 1751. gr. 8. (b. Weigel in Leipzig 4 Rthlr.)

In Rückſicht des Textes liegt zwar keine gewiſſe Recenſion, doch mehrentheils die von *Graevius* und *Gronovius* zum Grunde; es ſind aber ſowohl die von *Burmann* verglichenen und benutzten Codd. u. Hülfsmittel, z. B. die beiden Edd. principes, als auch 2 Codd. aus der kaiſerl. Bibl. zu Wien und 3 von Gronov verglichen, desgleichen die in mancher Stelle des Textes berichtigete Florentiniſche; ferner ſind eingerückt *Angeli Politiani* Anmm., *Scheffer's*, *Duker's* und *Fabricius* (über die Vitas Grammaticorum et rhetorum) Anmm. Sie ſind faſt durchgehends kritiſch und beſtimmen die richtigen Lesarten. Doch iſt hie und da auch der Text mit den Sachen erläutert. Die beſcheidenen Textverbeſſerungen beruhen mehr auf der Autorität der Codd. als auf Conjecturen. Vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1751. S. 466—68. —

Als die von Dr. *J. A. Erneſti* beſorgte — auf das für junge Leſer unmittelbar Brauchbare und Nothwendige berechnete Handausgabe. *Ed. IIda emendatior, Lipſ.* (b. Fritſch) 1775 gr, 8. *) vergriffen war, erſchien folgende, die beſte von allen:

*) Die *erſte* Ausgabe, die Erneſti beſorgt hat, erſchien Lipſ. 1748; die oberwähnte 2te führt den Titel: *C. Suetonius Tranquillus, ex rec. et cum animadverſſ. J. A. Erneſti, Ed. IIda etc.* Bei derſelben ſind einige Lesarten und überhaupt der krit. Vorrath der Oudendorp'ſchen Ausg. gebraucht worden; ſie hat einen ziemlich richti-

C. Suetonii Tranqu. opera Textu ad Codd. Mss. recognito cum J. Aug. Ernesti animadverss. nova cura auctis emendatisque et Is. Casauboni commentario edidit Fr. Aug. Wolfius. Insunt reliquiae monumenti Ancyrani et fastorum Praenestinorum. Vol. I—IV. Lips. (bei Fritsch) 1802. gr. 8. 6 Rthlr.

Es ist die Ernest. Recens. sorgfältig revidirt und ansehnlich vermehrt, aber keine neue, vollständige und eigene Bearbeitung. Der Text ist durch mehrere schätzbare kritische Hülfsmittel an Handschriften aus Paris, Bern, dem Haag, Wolfenbüttel und durch handschriftliche Dictate von *Perizonius* und *Ruhnkenius*, so wie nach Hrn. *Wolf's* eigenem richtigem Urtheile, jedoch nur nach einer flüchtigen Recognition, an vielen Stellen noch mehr berichtigt. Hr. *W* erhielt einige Hülfsmittel zu spät und überdiess glaubte er, dass der volle Gebrauch davon dem Zwecke dieser Ausg. nicht angemessen wäre. Die *Ernesti*'schen erläuternden Anm., die sich, (wie Hr. *W.* selbst gesteht,) durch eine deutliche Erklärung des zu jeder Stelle gehörigen, durch einen reinen des *S.* würdigen Ausdruck und durch eine kluge Auswahl der Bemerkungen auszeichnen, findet man ungeschmälert, aber zugleich hie und da mit solchen Berichtigungen und Zusätzen vermehrt oder bestätigt, die nicht nur ein feines Urtheil, eine gründliche

gen Text und bestimmt in den Anm. mit Gründen die beste Lesart und erläutert dunkle Stellen. In 35, am Ende angehängten, Excursen sind einige Stellen weitläufiger, entweder kritisch behandelt oder erklärt. Vgl. *allg. d. Bibl.* 34 B. 2. St. S. 275. 276; *Lpz. gel. Zeit.* 1775. S. 670—672. *Erf. gel. Zeit.* 1778. S. 457—461. (von Kapp); *Freim. Nachrichten v. neuen B.* 1749. S. 1—5.

Kenntniſs der Sprache und Geſchichte, als auch mit unter Laune verrathen, die manches Vortreffliche enthalten, und nicht nur in den Erneſt. Stoff Ordnung und Klarheit bringen, ſondern auch das Wahre und Richtige bündiger darſtellen. Die beiden erſten Bände enthalten die XII Lebensbeſchreibungen v. d. Impp.; dieſen folgen B. II. S. 303. f. die Erneſti'ſchen, oberwähnten Excurſe, worin Hr. W. mehrere mit kurzen — triftigen Epicriſen begleitet hat. Dann folgen S. 366 f. die varietas Lectionis in Edit. Gryph. A. 1539. manu docti viri notata, das diplomatiſch genau abgedruckte Monumentum Ancyranum (über des Auguſtus Regierung) mit Caſaubonus und Chishull's Anmm. Im 3ten Bande findet man zuerſt *Sueton's* Schriften de illuſtris grammat. et de claris rhetoribus, für welche aus einer *Colbertin.* Handſchrift manche brauchbare Lesart gewonnen iſt, und die Excerpta vitarum Terentii etc. Auch hiebei ſind die Ern. Noten mit ſchätzbaren Zuſätzen bereichert, wiewohl mehrere hiſtoriſch-literariſche Bemerkungen etc. hätten beigebracht werden können. Hierauf folgt der oben S. 828 angef. ſchätzbare Commentar von *Caſaubonus*, der bis S. 314 des 4ten Bandes reicht und einen Schatz ſeltener philologiſcher Gelehrſamkeit enthält und zum Privatſtudium allen Jünglingen zu empfehlen iſt. Zuletzt folgen die Reliquiae faſtorum Praeneſtinorum des *Verrius Flaccus* (1773 ausgegraben; ſ. weiter oben) mit dem in einen Auszug gebrachten Commentar von *Foggini* begleitet. Das Erneſtiſche hiſtoriſche — und ein Sprachregiſter beſchlieſsen den 4ten Band, beide von einem Schüler des Hrn. *W.* bereichert. Der Druck iſt ſehr correct. Vgl. *Neue allg. d. Bibl.* 99 B. 2tes St. S. 416—428, (eine Menge Beiſpiele von der feinen Kritik und Interpretation des Hrn. *W.* aus den 76 Capp des Leben des Jul. Caeſar;) *Hall Litt. Z.* 1806.

1806 II. 129—136. (ebenfalls); *Goth. gel. Z.* 1803. S. 772—774. —

Handausgaben und Ausgg. für Schüler.

C. Suetonius Tranquillus ad optimas editiones collatus, praemittitur notitia literaria, accedit index, ſtudiis ſoc. Bipont. edit. accurata, ex typogr. Soc. (mit dem Bildniſs des Caligula.) *Biponti* 1783. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gGr.

Bei dieſer ſchätzbaren Ausg. liegt die Erneſtiſche Textrecenſion aus der 2ten Ausg. zum Grunde; durch Vergleichung mehrerer und der beſten Ausgg. ſind jedoch die Fehler derſelben vermieden, die Druckfehler verbeſſert und manche Stellen wirklich berichtigt. Auch iſt die Interpunction, womit die Erneſt. Ausg. überladen iſt, geändert. Auſser der notitia literaria ſind auch Collectanea Politiani de vita et ſcriptis Suetonii Tranquilli ex Angeli Politiani in hunc ſcriptorem praefatione potiſſimum deſumta, vorgeſetzt. Der 3 Bogen ſtarke index bezieht ſich auf die hiſtor. und merkwürdigen antiquar. Materien. Vgl. *Nürnb. gel. Zeit.* 1783. S. 708.

Folgende für junge Studierende beſtimmte, Ausgabe

Suetonii Tr. vitae XII imperatorum. Erläutert von Joh. Heinr. Bremi. Zürich (bei Ziegler und Söhne) 1800. 8. 1 Rthlr. 20 gGr.

empfiehlt ſich von Seiten eines gröſstentheils correcten Drucks des Textes, mehr aber noch durch die erläuternden, teutſch abgefaſsten, mit lateiniſchen Lettern gedruckten, unter dem Text geſetzten Anm., durch welche der in antiquar. und philolog Hinſicht noch nicht geübte Leſer in den Stand geſetzt wird,

den *Suet.* im Allgemeinen zu verſtehen. Sie ſind jedoch mehr ſacherläuternd, als daſs ſie die Sprache entwickelten. Sie enthalten das Wichtigſte und Nöthigſte von den Erklärungen aus der Geſchichte und den Alterthümern aus den vorhergehenden Ausgg. mit Anmm. Manche von den Auslegern gemiſsdeutete Stellen, werden aus ſich ſelbſt ſehr geſchickt und einfach, ohne Conjecturen erläutert und manche Erklärungen Anderer, ſelbſt die von *Erneſti*, von dem er oft abweicht, berichtigt. Auch werden die Abweichungen des *Suet.* von der reineren Latinität genau angegeben. Einige Erklärungen könnten genauer, und richtiger ſeyn. Der Druck iſt gröſstentheils correct. Vgl. *Hall. L. Z.* 1806. II. 129—132; *Lpz. Jahrb. d. Lit.* 1800. IV. (N. 308,) S. 426—28; *Tüb. gel. Anz.* 1801. 548—51.

Die *wohlfeilſten Ausgg.* zum Schulgebrauch ohne Anmm. ſind folgende:

Caji Suetonii Tr. Caeſarum XII. Vitae. E recenſione Burmanni aliorumque. Norimb. (bei Riegel) 1795. 12. 11 gGr.

Enthält auch die beiden Schriften *de illuſtribus grammaticis et de claris rhetoribus.* Der Druck iſt correct, und das Papier ſauber.

C. Suetonii Tranqu. opera. In uſum ſcholarum ad optimas editt. accuratiſſime expreſſa. Halae Mgdeb. (in der Waiſenh. Buchh.) 1800. gr. 8. 7 gGr.

Eine durch Correctheit und den gut ins Auge fallenden Druck, wie durch das ſchöne Aeuſsere ſich empfehlende Schulausgabe. Sie enthält auch die Bruchſtücke von den verlornen Schriften des *S.* Der Text iſt, bis auf die kleinen Verſchiedenheiten in der Interpunction, der Erneſtiſche, (nach der 2ten Ausg.)

C. Suetonii Tr. C. Jul. Caeſar et Caeſar Octavianus Auguſtus in uſum ſcholarum. Posnaviae et Lipſ. 1809. 8. 8 gGr. —

Die beiden Schriften *de illuſtribus grammaticis et rhetoribus* findet man bei *Plinius* Epiſt. und panegyric. Venet. (ap. Aldum) 1508., eben daſelbſt 1521. 4. und mit *Achilles Statius* commentat. Romae 1565. 8. ſo wie auch Lutetiae 1568. 8. — —

IV. Commentare und Erläuterungsſchriften.

Marcelli Donati in C. Suetonium dilucidationes bei ſeinen dilucidatt. (oder Scholien) in Latinos Hiſt. Rom. ſcriptores. Veronae 1656. 4. p. 154 f., nach einer andern Ausg. p. 212—79. 8; auch in *Gruteri* lamp. artium T. VI. (Francof. 1612 8.) befindlich; — *Matth. Berneggeri* in C. Suetonii XII Caeſares, diatribae. Arg. 1623. 4; *Jac. Perizonii* annotatt. in Suetonium. Exhibente M. Chr. Ph. Koellnero. Wratisl. 1725. 8. (nicht wichtig, des *Periz.* nicht würdig, nachläſsig verfaſst und von dieſem gewiſs nicht zum Druck beſtimmt. S. *acta erud.* Lips. 1726. May p. 217. f.; *Lpz. gel. Zeit.* 1726. S. 496; *Petri Almeida* in C. Suetonii Tr. de 12 Caeſar. libros VIII commentarii. Hagae Comit. 1727. gr. 4. ebenfalls unbedeutend, ſ. *Acta erud.* 1729 Sept. p. 385 f; animadverſſ. in quaedam Suetonii loca in miſc. obſervatt. in auctores Vol. VI. T. III. p. 598 f. Muthmaſſungen über 2 Stellen im Sueton im Leben des Octav. Auguſtus C. 15. 16. in *Harleſs* fortgeſetzt. Nachr. von kleinen Schriften B. I. 2tes St. S. 1—7; *Suetonius, Dio Caſſius, Joſephus et Philo in imperio Caji Caligulae et invicem et cum aliis comparati: disquiſit. hiſt. critica, quam defendet B. Thorlacius.* Hafn. 1797. gr. 8. 7½ Bog. Vgl. *Gött. Anz. v. gel. Sachen* 1798. 1. 45—47; *Ad C. Suetonium Tranquillum obſervatt. cum auctario animadverſſ. Reineſianarum,*

aut. M. Chr. Godofr. Müller. Lipſ. (bei Breitkopf und Härtel) 1804. gr. 8. 1½ Bog. Die Reineſiusſchen, vom Rande eines Exemplars des Caſaubonusſchen Suetonius aus der Zeitzer Stiftsbibliothek abgeſchriebenen Anmm. ſind theils hiſtoriſch, theils grammatiſch, theils kritiſch, die hinzugefügten eigenen kritiſchen Bemerkungen ſind aber weit erheblicher; ſ. *neue allg. d. Bibl.* 99r B. 2s St. S. 416. 420—428; *Neue Leipz. L. Z.* 1804. II. 1323—25; *Super loco Suetonii Galba C. 22. init., Exerc. crit. exeget. ſcripſit Ch. Grimm. Lipſ.* (bei Breitkopf und Härtel) 1798. 8. 2½ Bog.

V. Ueberſetzungen von den Lebensbeſchreibungen der 12 *Imperatoren.*

1) *Teutſche:*

Cajus Suetonius Tranquillus, überſetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet von J. P. Oſtertag. Zwei Bände. Frankf. a. M. (bei Herrmann) 1788. 89. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Sinn und Ton des Originals ſind in dieſer flieſsenden, meiſt guten Uebertragung getroffen; ſie iſt aber mit einiger Eil gefertigt und deſshalb nicht ganz vorzüglich. Wenn der häufige Gebrauch der Hülfswörter, des relativen Pronomens und dergl. gemindert, und die Perioden durch häufigere Anwendung der Participien mehr abgerundet wären, würde ſie ſich noch beſſer leſen laſſen. Die Erklärung der griechiſchen Wörter iſt nicht glücklich ausgefallen. Bei den Städtenamen ſind bald die neueren Namen gebraucht, bald die ältern beibehalten. Der Styl iſt im Ganzen gut, Provinzialismen kommen wenig vor. Die Anmm. ſind gröſstentheils geographiſchen Inhalts und zwar Vergleichungen der alten und der neuen Geographie und mit den Erzählun-

gen des *Dio.* Die antiquarifchen find zuweilen ausführlich. Oft find aber die Anmm. zu weitfchweifig und enthalten unzweckmäfsige Dinge, doch keine Unrichtigkeiten von Belange. Die dem *Suet.* angehängten Stücke von berühmten Grammatikern und Rhetorikern find nicht mit überfetzt. Vergl. *A. L. Z.* 1788. III. 323—25; *all. d. Bibl.* 90r B. 2tes St. S. 552—54; 96 B. 2tes St. 530—31. —

2) *Franzöfifche:*

Mit Uebergehung mehrerer älterer aus dem 17 Jahrhundert bemerke ich blofs folgende:

Les douze Céfars traduits du latin de Suétone, avec des notes et des reflexions, par (Jean François) de la Harpe. 2 *Voll. Par.* (bei Lacombe u. Didot) 1771. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gGr.; *nouvelle édition revue et corrigée.* 2 *Voll.* *Paris* 1805. 8. 15 Fr.

Hiftoire de douze Céfars de Suétone, trad. avec des notes et des Mélanges philofophiques, par Henri Ophelot de la Paufe. IV Voll. à Paris 1771. 8. 20 Livr.

Jene fteht diefer in vielen Stücken nach. *Jener*, wie diefer, fteht der lateinifche Text zur Seite. Mehrere Stellen find unrichtig überfetzt. — Der beigefügten Anmm. find wenige und nicht frei von Irrungen. Vergl. *Gött. Anz. v. gel. S.* 1771. Zugaben. S. CCXXII.

Diefe ift *fauber* gedruckt. Im erften Bande findet man, aufser der Biographie des *Suet.* und dem Inhalt des ganzen Werks, das Leben des Julius Caefar, im 2ten Bande das Leben des Auguftus und Tiberius. Der 3te Band enthält das Leben der 3 folgenden Imperatoren und der 4te Band

die Biographien der 6 letzteren. Nach dem Leben eines jeden Imperatoren folgen einige Anmm. und jedem Bande ſind mehrere philoſophiſche Betrachtungen angehängt. Der Ueberſetzer nahm ſich die Freiheit, nur einen einzigen der Namen, welchen dieſer oder jener Römer führte, beizubehalten, zur beſſern Verbindung des Styls und zur Vermeidung einer zu groſsen Dunkelheit, einzelne Wörter und zuweilen ganze Glieder der Perioden in ſeine Uebertragung ein zu weben, die ſich im Original nicht finden und dagegen bisweilen ganze Stellen des Originals wegzulaſſen, die nach ſeiner Idee von einem Geſchichtſchreiber dem Auge eines geſchmackvollen Philoſophen anſtöſsig ſind. Die Ueberſ. iſt zwar für Dilettanten empfehlenswürdig, denn ſie liest ſich angenehm, und der lat. Periodenbau iſt gegen franzöſ. Wendungen vertauſcht — allein ſie iſt nicht treu, ſondern häufig paraphraſirt, ohne dadurch an Deutlichkeit zu gewinnen. Man vermiſst häufig des *Suet.* ungekünſtelte, ungeſchmückte Schreibart. Bei dunklen Stellen findet man keine Auskunft; auch ſind die Capp. anders abgetheilt. In den Annm. wird theils die richtige Lesart beſtimmt, theils der Text aus der Geſchichte, Erdbeſchreibung, aus den Alterthümern und andern Hülfsmitteln erläutert. Viele enthalten philoſophiſche, zum Theil gute, zum Theil überflüſſige Raiſonnements über verſchiedene, vom *Suet.* erzählte Fakten. Die Zahl der krit. Anmm. iſt ſehr klein, und von keinem ſonderlichen Werth. Oft ſind ſehr wahrſcheinlich falſche Lesarten im Text beibehalten. Die vermiſchten Abhh. zu Ende jedes Bandes ſind leſenswerth. Vergl. *philol. Bibl.* unter der Aufſicht Dr. Walchs, 1ſten Bandes, 5tes St. S. 263—78; *Jen. gel. Zeit.* 1771. 560.

L'Histoire de douze Césars, traduite du latin de Suétone, sans aucune retranchement et avec des tables indicatives, des notes et des observations, par M. Maur. Levesque. Cette nouvelle traduction, à laquelle se trouve joint le texte, est la plus complète et la plus fidéle de toutes celles qui ont paru jusqu' à ce jour. II. Voll. Paris 1808. 8. 15 Fr.

XII. Justinus *).

Vergl. *D. G. Molleri* Diss. de Justino. Altorfii 1684. 4. *Saxii* onomast. lit. I. 209 und die treffliche Einleitung vor *Wetzels* Ausgabe des Justin's 1806, (s. unten Nr. III.) welche sowohl die biogr. Nachrichten vom Trogus als Justin enthält, die Zuverläſsigkeit des ersten prüft, den Styl des letzteren würdigt, die verschiedenen Handschriften und Ausgaben von Justinus durchmustert und eine ausführliche Chronologie aus Justin gezogen, beifügt.

I. *Nachrichten vom Justinus.*

Sein Leben ist gänzlich unbekannt. Man kann nicht einmal mit Gewiſsheit das Zeitalter bestimmen, in welchem er gelebt hat. Wenn man dasselbe, (nach dem Prooemium, in welchem *Just.* nach einem untergeschobenen Zusatz **) den *M. Antonin* anredet,) unter den beiden Antoninen gegen das Jahr Chr. 166 setzt, so ist er sehr wahrscheinlich mit *Justinus dem Märtyrer* verwechselt, der unter diesen Imperatoren lebte. Es ist aber wahr-

*) In einigen Codd. *M. Junianus Justinus*, in andern (irrig?) *Justinus* Frontinus.

**) Dieser Zusatz fehlt nämlich in den alten Handschriften.

scheinlich, dafs das von ihm vorhandene Werk erst im 3ten Jahrhundert nach Chr. Geb. geschrieben worden sey. In einer Handschrift, die Magliabecchi vom Justinus hatte, ward er ein Schüler des Trogus und der Philosoph genannt! —

II. *Von ihm ist noch übrig:*

Historiarum Philippicarum et totius mundi originum et terrae situs, ex Trogo Pompejo excerptarum Libri XLIV, a Nino ad Caesarem Augustum.

Es ist nichts weiter als ein Auszug aus dem verloren gegangenen gröfseren Werke des *Pompejus Trogus* *) der das Wichtigste und Interessanteste aus demselben ausgehoben enthält, nur dafs die Anordnung nicht treu beibehalten worden ist. *Justinus* selbst giebt es auch nur für *eine Blumenlese aus dem Werke des Trogus von dem, was ihm unterhaltend und belehrend schien*, und liefs vorzüglich das, was die Geographie betrifft und alles, quae nec cognoscendi voluptate jucunda, nec exemplo erant necessaria, hinweg. Man hat es daher nicht als ein eigenes Compendium der Weltgeschichte zu betrachten. Deshalb findet man bei ihm ausführliche

*) Derselbe war (wenigstens seinen Voraltern nach) aus Gallien. Das Wenige, was man sonst noch von ihm weifs, ist, dafs seine nächsten Vorfahren in den Bürgerkriegen, und sein Vater unter *Julius Caesar* gedient haben, und dafs er selber in Rom zu einer Zeit, wo die römische Literatur ihre höchste Ausbildung erhielt, unter Augustus und an einem Orte, wo ihm alle Hülfsmittel zu Gebote standen, lebte. Man rühmte ihn auch als einen Philosophen und *Justinus* lobt ihn als einen Mann von der alten Beredsamkeit. Er trieb also rhetorische Studien. Man vergl. Hist. lit. de France T. I. p. 114; *Longchamp* a. a. O. 1r Th. S. 53—57. —

Erzählungen, die fast wörtlich aus dem Trogus abgeschrieben zu seyn scheinen und dagegen wieder so dürftige Auszüge, die nur dazu bestimmt waren, den Zusammenhang der Theile zu erhalten.

Um diess Werk des Justinus würdigen zu können, muss man das des *Trogus*, wenn es gleich leider verloren gegangen ist, früher kennen lernen, wozu wir zwei Hülfsmittel haben, die es uns mit ziemlicher Zuverlässigkeit beurtheilen lassen. Das eine sind die Excerpte des Justinus selbst, das andere, nicht minder wichtige, die Argumente der einzelnen Bücher, oder sogenannte Prologi, die wir dem Fleisse irgend eines Grammatikers verdanken, und die sich erhalten haben. Das Werk des *Trogus* führte die Ueberschrift: *Historiae Philippicae et totius mundi origines et terrae situs.* Der Ausdruck: *Historiae Philippicae* ist so viel als *Macedonicae* und war von dem griechisch abgefassten Werke des *Theopomp* von Chius, einem Schüler des Isokrates, entlehnt. Von diesem hat aber Trogus nicht bloss den Titel entlehnt, sondern derselbe war auch das eigentliche Muster, das er, besonders in Rücksicht auf Plan und Anlage seines Werks, nachahmte. Bisher sind die zahlreichen Fragmente desselben nicht gesammelt. *Fr. Koch*, der jedoch seine 200, vom *Theopomp* gesammelte Fragmente noch nicht herausgegeben hat, beschreibt in seinen Prolegomenis ad Theopompum Chium, Stettin 1803. 4. 9½ B. (mit einem neuen Titel versehen. Lipf. [b. Köhler] 1807. 4. 16 gGr.) nur den Nutzen einer solchen Sammlung und bringt die Nachrichten und Zeugnisse der Alten von dem Theopomp, desselben Kritik vom Polybius, die Stellen aus Athenaeus, Dionysius von Halicarnass, Photius u. a. m., bei. *Theopomp*'s Philippica enthielten die Zeitgeschichte Philipp's

von Macedonien und ſchloſſen ſich vermuthlich an ſeine *Hellenica* an. Aber durch ſeine, bei dieſem Werke befolgte Manier erhielt daſſelbe einen viel gröſseren Umfang. Es war allenthalben mit *Epiſoden* durchwebt, die aus der älteren Geſchichte eingeflochten, und oft ſo an einander geknüpft waren, daſs man den Faden der Erzählung darüber verlor.

Trogus trat in dieſer Rückſicht in die Fuſsſtapfen des *Theopomp*, wiewohl mit weit mehr Beurtheilungskraft und gröſserer hiſtoriſcher Kunſt. Er wählte ſich einen Stoff, der auf der einen Seite *Einheit* und doch auf der andern einen erſtaunlichen *Umfang* und *Reichthum* hatte, und zu der Anwendung jener Methode recht eigentlich aufzufordern ſchien. Das eigentliche Subject von den *Philippicis* des *Trogus* war nämlich die *Geſchichte der Macedoniſchen Monarchie in ihrem ganzen Umfange*, d. i. die Geſchichte ihres Urſprunges und Wachsthumes unter Philipp und Alexander, und die Geſchichte aller derer einzelnen Staaten, die aus ihrer Zerſtückelung entſtanden, bis zu ihrem Untergange durch die Eroberungen der Römer. An dieſem Hauptfaden läuft daher die ganze Erzählung fort. Damit verband er aber auch den 2ten *Zweck*, *die Geſchichte der übrigen bekannten Völker und Staaten epiſodiſch einzuſchalten*. Hiezu konnte es ihm nicht an ſchicklichen Gelegenheiten fehlen, weil es nicht leicht ein einziges derſelben gab, mit dem die Macedonier nicht in Verbindung gekommen wären. Dadurch erklärt es ſich, warum er ſein Werk zugleich *totius mundi origines et terrae ſitus* nennen konnte, welches Anfangs im Widerſpruch mit dem Titel *Philippica* zu ſtehn ſcheint. Es iſt ein falſcher Geſichtspunkt, wenn man das Werk des *Trogus* für eine *eigentliche Univerſalhi-*

storie hält, in der kein anderer Faden, als die Zeitordnung und keine Einheit des Sujets gewesen wäre. Er verband vielmehr Einheit mit Mannichfaltigkeit; es wurde durch seine Anordnung ein Werk der historischen Kunst, und war gewiss in dieser Rücksicht eins der grössten und vollendetsten dieser Art, welches das Alterthum aufzuweisen hat. Denn *Trogus* hatte in demselben das schwere Problem gelöst: dass er, ungeachtet der vielen Episoden und der grossen Zerstückelung der Monarchie, doch dem Strom der Begebenheiten im Ganzen folgte und, ohne die einzelnen Theile zu sehr zu isoliren, die Uebersicht über das Ganze erhielt. Die ersten Bücher desselben (und so auch des *Justinus*) dienten zu einer Einleitung. Sie enthielten und enthalten eine Uebersicht der früheren Geschichte der Länder, die nachher die Macedonische Monarchie ausmachten, oder die Geschichte der asiatischen und griechischen Völker, welche nachmals von den Macedoniern unterjocht wurden, bis nach Philipp's Zeitalter.

Bis zum Untergange des eigentlichen maced. Reichs, bleibt die Geschichte von diesem der Hauptfaden, an den das Uebrige angereiht ist, B. XIII — XXXIII; wie viele Kunst diess aber erforderte, da hier von einer Menge von Staaten die Rede war, sieht jeder leicht ein, der mit der Geschichte nicht ganz unbekannt ist. Dazu kommen nun noch die vielen eingeflochtenen Episoden, unter denen die über die Geschichte von Carthago und Syrakus, bei Gelegenheit der Kriege des Pyrrhus, B. XVIII — XXIII die längste ist. Erst da kam *Trogus* auf Pyrrhus zurück und verfolgte seinen Faden wiederum. Die Einmischung der römischen Politik in das macedonische Staatensystem, wodurch die Auflösung

und der Fall deſſelben herbeigeführt wurde, ſcheint vom *Trogus* mit beſonderer Sorgfalt behandelt zu ſeyn. Man kann ihm aber, nicht ohne Grund, den Vorwurf machen, daſs er die Geſchichte des ägyptiſchen Reichs unter den 3 erſten Ptolomäern ein wenig vernachläſsigt hat. Seit der Unterjochung von Macedonien und Griechenland war der Kreis ſeiner Erzählung etwas verengt, wiewohl auch noch ſo des Stoffs genug übrig war. *Trogus* reihete die folgenden Begebenheiten nun vorzüglich an die ſyriſche und ägyptiſche Geſchichte, bis zum Untergange von dieſen Reichen, wiewohl ſtets mit Epiſoden durchwebt, B. XXXIV — XL; und gieng dann zur Geſchichte des parthiſchen und bactriſchen Reichs über, die als abgeriſſene Stücke der macedoniſchen Monarchie recht eigentlich in ſeinen Plan gehörten, B. XLI. XLII. Er ſchloſs endlich ſein Werk in den beiden letzten Büchern mit einigen Nachrichten über die Römer und die Völker des weſtlichen Europa's; die er, da ſie am entfernteſten von ſeinem Hauptgegenſtande waren, aber doch nach den ſeinem Werke, einmal vorgeſchriebenen Gränzen nicht ganz übergangen werden durften, ſehr ſchicklich bis dahin verſpart hatte.

Dieſer künſtlichen Anlage des Plans ſcheint auch die Ausführung in *äſthetiſcher* Rückſicht entſprochen zu haben. *Trogus* machte nicht ſowohl Anſprüche darauf, ein gelehrter — als vielmehr ein ſchöner Schriftſteller zu ſeyn, und er ſchrieb in einem Zeitalter, wo das Mittelmäſsige in dieſer Art am wenigſten aufkommen konnte. Seine Manier ſcheint viel von dem damals herrſchenden rhetoriſchen Geſchmack gehabt zu haben; den Mann von Geiſt wird jedoch ſo leicht Niemand in ihm verkennen. Mit allem dieſem iſt aber die Frage über ſeine *kritiſche Zuverläſsigkeit* noch unbeantwortet. Dieſe hängt

zunächst von seinen Quellen ab, die bei den verschiedenen Theilen seines Werks auch verschieden seyn mussten. Diese Sache auszumitteln, ist schwierig. Denn man kann bei dem Verlust des Trogus bloss nach den Excerpten des *Justinus* urtheilen. Dieser aber hat, (und höchst wahrscheinlich auch jener) seine Quellen niemals genannt. Beide haben nicht die mindeste directe Nachweisung darüber gegeben. Es waren dieses fast durchaus Schriftsteller, deren Werke jetzt, bis auf einzelne zerstreute Bruchstücke, verloren gegangen sind. Vieles lässt sich daher im *Justinus* nach den Quellen gar nicht, Manches nur mit Wahrscheinlichkeit, doch auch Manches mit Gewissheit angeben.

In Rücksicht der *VI ersten Bücher* zog Trogus den Theopomp immer zuerst zu Rathe. Allein er konnte, wie diess der viel grössere Umfang seines Werks zeigt, nicht Alles nehmen. Was im Theopomp stehen und nicht stehen konnte, ist bei der episodischen Form seines Werks schwer zu beurtheilen. Gewiss ist übrigens, dass *Trogus* seine vielen Excurse von den Urgeschichten der Staaten aus *Theopomp* entlehnt hat. Er war, wie aus dem *Just.* hervorgeht, auch mit dem *Herodot*, *Ctesias* und andern Hauptschriftstellern bekannt. Er folgte ihnen aber keinesweges ängstlich. Einige Erzählungen in diesen Büchern wurden auch aus Dichtern geschöpft; es sind das indess nur solche, die an sich mehr Gegenstand der Mythologie, als der kritischen Geschichte waren, wie z. B. von den Amazonen. Bei diesen blieben Dichter noch immer die letzten Quellen und höchst wahrscheinlich nahm sie der Schriftsteller auch nicht unmittelbar aus diesen, sondern aus Mythographen, die ihm darin vorgearbeitet hatten. *Trogus* verdient, da die Urgeschichte der Staaten nur aus Fabeln bestand, über die Aufnahme derselben keinen Vor-

wurf. *) Er folgte darin grossen Vorgängern; auch leidet die Glaubwürdigkeit seiner Geschichte in dem historischen Zeitraume dadurch nicht das Mindeste.

Mit dem VIIten Buche hebt die Geschichte Macedoniens selbst an, die bis ans Ende des Xten, bis zum Tode *Philipp's* fortgeführt ist. Diess war das Haupt-Subject von Theopomp; und dass *Trogus* hier ihm allein folgte, lässt sich sowohl aus der ganzen Darstellung, als aus mancherlei einzelnen Zügen leicht zeigen. Dasselbe gilt auch von der eingeschalteten, gleichzeitigen persischen Geschichte. B. X und XI Geschichte Alexanders. Wem *Trogus* hier folgte, ist ungewiss, aber auch gleichgültig, da seine Nachrichten bloss das Bekannteste enthalten. Allein nun folgen die Zeiten der Nachfolger Alexander's. Durch die grossen Begebenheiten jener Zeiten keimte gleichsam eine ganze Saat von Geschichtschreibern auf, welche die Thaten dieser Fürsten und ihrer Nachkommen (τὰ τῶν διαδόχων καὶ ἐπιγόνων) schrieben. Die Vornehmsten von diesen müssen kurz charakterisirt werden, besonders in Hinsicht auf ihre Partheilichkeit für oder gegen diesen oder jenen Fürsten, welches alsdann bei den Erzählungen des Justin das Haupt-Kriterium an die Hand giebt, um auf die Quellen zurück zu schliessen. Die Geschichte der nächsten 21 Jahre, bis auf den Tod *Cassander's* (323—298 vor Christus) ist B. XII —XV so kurz und mangelhaft erzählt, dass sich auf die Quelle nicht zurückschliessen lässt. Die Episode über den Ursprung von Cyrene (XIII, c. 7) ist vermuthlich von Theopomp; die von Indien (XV. c. 4.) aus Megasthenes. Die Digression über Heraclea (XVI, 4) wieder aus Theopomp. B. XVII, die Partheilichkeit

*) *Vopiscus* in Aureliano C. 2 äussert sich dahin, dass *Trogus* die Fabeln nicht hinlänglich vermieden hätte.

für den Seleucus gegen den Lyſimachus zeigt, daſs er hier dem *Hieronymus von Candia* folgte, der auch vermuthlich ſchon bisher in vielem ſein Führer geweſen war. Der Excurſus über die ältere Geſchichte von Epirus iſt aber wieder aus *Theopomp* entlehnt. B. XVIII — XXIII, bei Gelegenheit der Kriege des Pyrrhus in Italien, ſchaltet *Tr.* eine lange Epiſode über die frühere Geſchichte Carthago's, (die wir aus ihm allein kennen,) mehrerer griechiſchen Städte in Italien und die Geſchichte von Syracus ſeit Dionys ein. Dieſs alles iſt aus *Theopomp*, nur hielt ſich Trogus da, wo dieſer ihn verlieſs, an *Timaeus*, ſo daſs ſich das, was dem einen oder andern gehört, nicht genau beſtimmen läſst. Gewiſs iſt aber die Geſchichte von *Agathocles*, Buch XXII. XXIII nach *Timaeus* erzählt, wie aus der ſchwarzen Schilderung dieſes auſserordentlichen Fürſten deutlich erhellt.

In der Geſchichte des Pyrrhus war eben dieſer Schriftſteller, und in den übrigen Begebenheiten, die von B. XXIV—XXIX erzählt werden, beſonders in den Händeln zwiſchen den Macedoniern, Achäern und Spartanern unter *Cleomenes*, *Phylarch* ſein Führer, wie aus der Partheilichkeit für *Cleomenes* erhellet. Buch XXX — XXXV enthalten den von *Polybius* beſchriebenen Zeitraum, und ausgemacht gewiſs war dieſer Geſchichtſchreiber ſeine Quelle. Buch XXXVI — XLII ſind jetzt die Hauptquellen für mehrere der wichtigſten Abſchnitte der alten Geſchichte; namentlich für die letzten Perioden der ſyriſchen, zum Theil auch der macedoniſchen und ägyptiſchen, Geſchichte; für die Geſchichte Mithridat's des Groſſen und für die Parthiſche Geſchichte. Durch die bei *Athenaeus* in ſo groſser Menge zerſtreuten Bruchſtücke der alten Hiſtoriker gelingt es, die *all-*

gemeine Quelle, aus der dieſs alles geſchöpft iſt, aufzufinden. Es iſt das groſse Werk des *Poſidonius* von Rhodus, eines Freundes des *Pompejus*, als Weltweiſer und Geſchichtſchreiber gleich berühmt: Fortſetzung des *Polybius* (τὰ μετὰ τὸν Πολυβιον). In 52 Büchern enthielt dieſes Werk die Begebenheiten eines der merkwürdigſten Abſchnitte der Weltgeſchichte von der Zerſtörung Carthago's und des Achäiſchen Bundes bis auf den Fall von Mithridat dem Groſsen durch Pompejus und ſeines und des ſyriſchen Reichs, 146—64 J. vor Chriſto. Es war, (dieſs zeigen die groſsen Revolutionen dieſes Zeitraums) ſehr reichhaltig und der Verf. ein *Hume* ſeines Zeitalters.

Dieſs geht aus dem herrlichen, beim *Athenaeus* S. 211 — 14 erhaltenen Fragment hervor, worin *Poſidonius* in der Geſchichte des Philoſophen *Athenion*, den *Mithridat* der Groſse nach Athen ſchickte, um es für ſich zu gewinnen, und der aus einem Freiheitsprediger der Tyrann der Stadt wurde, ein Beiſpiel aufgeſtellt hat, was für Folgen es hat, wenn Philoſophen regieren. Die 2 letzten Bücher (B. XLIII und XLIV (von welchen das erſte die Urgeſchichte von Rom und von Maſſilia enthält,) ſind aus dem *Diocles* von Peparethus, einem Schriftſteller aus den Zeiten des zweiten Puniſchen Krieges genommen. Die Quellen des letzten Buchs, über Spanien, laſſen ſich aber nicht nachweiſen. Wahrſcheinlich hat *Poſidonius* zum Grunde gelegen. Alſo aus wichtigen Schriftſtellern, die jedoch alle Griechen waren, (denn Römer hat er gar nicht benutzt,) hat *Trogus* nicht geſchöpft und wir würden den wichtigſten Schatz beſitzen, wenn wir noch ſein Werk hätten. Nur war eine ſtrenge Kritik nicht ſein Hauptzweck.

Vergl.

Vergl. *A. H. L. Heeren* de Trogi Pompeji ejusque epitomatoris Justini fontibus et auctoritate. P. I. II. (Zwei in der Göttinger Versammlung der königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen gehaltene Vorlesungen, eingerückt in die Commentt. soc. regiae scientiarum Göttingae ab anno 1803. Vol. XV. Gött. 1804. gr. 4., in den Vorlesungen der histor. und philol. Classe, im Auszuge in den Gött. Anz. v. gel. S. 1800. I. S. 393—400; 1802. I. 641—46;) *Joh. Chph. Gatterer* vom Plan des Trogus und seines Abkürzers des Justins, in *dessen* hist. Bibl. 3r B. S. 18—192; (zu einer von Lehrern bei der Lesung des *Justins* mit den Schülern, jedesmal vorher zu gebenden Uebersicht, dienlich).

Des *Trogus* Werk war nach einem Plan, der die Geschichte zu einem Werke der Kunst und zu einem schönen Ganzen machte, abgefaſst. *Justinus*, sein Epitomator brachte nicht immer das schöne Ganze, das Werk der Kunst zu Stande, weil er auf schickliche Uebergänge, auf ungezwungene Verbindungen der Theile seines Ganzen nicht so aufmerksam war, als (wie es scheint,) *Trogus* gewesen ist. Indeſs ist doch auch in ihm ein innerer Zusammenhang der Theile, ein wirkliches, obwohl oft sehr verstecktes Ganze und vorzüglich dann bemerklich, wenn man die nicht selten fehlenden Uebergänge entweder dazu denkt oder setzt.

Beide, *Tr.* und *Justinus* bedienten sich, (wie *Herodot*) der Episodenmethode. *Justinus* verfährt keinesweges historisch genau und erzählt nicht immer der Wahrheit gemäſs; es sey nun, daſs Trogus nicht immer zuverlässige Quellen benutzt hatte, oder, daſs er, selbst bei seinem Streben zierlich und sententiös zu schreiben, bei der Wahrheit vorbeigieng. Er zeigt auch eine mittelmäſsige Beurtheilungskraft. In seiner Erzählung von Alexander dem Groſsen ist er unordentlich und auch unrichtig in den Begebenheiten. Er kann aber auch hie und da in derselben Licht geben,

wo man voraussetzen kann, dass er nur sein Original abgeschrieben habe. *Ueberhaupt ist seine Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit nicht so sehr, als bisher geschehen ist, in Zweifel zu ziehen.* Denn er excerpirte den *Trogus*, dessen Erzählungen doch gröstentheils glaubwürdig sind, wenn gleich die Alten sich nur in wenig Stellen auf seine Schriften berufen. Er, der nur das Ausführliche ins Kurze brachte, bekümmerte sich um keine Beweise, sondern setzte voraus, dass sein Vorgänger sich darum bemühet habe. War Trogus hintergangen worden, so kann man nicht von ihm verlangen, dass er mehr Wahrheit schreiben soll, als sein Gewährsmann. Wer kann erweisen, dass Justin die in seinem Werke vorkommenden Fehler selbst gemacht und nicht (wenigstens zum Theil) beim *Trogus* gefunden, und ohne weitere Untersuchung nachgeschrieben habe? Mehrere Unrichtigkeiten, offenbare Widersprüche und Ungereimtheiten, die im Texte der mehrsten Ausgaben stehen, dürften von der Nachlässigkeit der Abschreiber und Glossatoren herrühren, z. B. Buch XIV, c. 1. Aetolia statt Aeolia; XIV, c. 6. §. 13 *Aridaei* statt *Philippi* u. a. m. Wie sehr ist *Justinus* durch die Mannichfaltigkeit seiner kurzen und nicht mit weitschweifigem Raisonnement begleiteten Erzählung, unterhaltend. „*Justinus* ist ein guter Erzähler, der den Ton der Grösse und das Interesse des Styls sehr gut zu vereinigen weiss.“ Nur seine Reflexionen sind platt.

Der *Styl* des *Just.* ist sich nicht gleich, doch grösstentheils rein, leicht und natürlich, lieblich und angenehm. Hie und da hat der Ausdruck über sein Zeitalter hinaus — Eleganz, welches zeigt, dass er den Trogus auch oft dem Ausdruck nach excerpirt hat, wodurch aber das Verdienst des *Just.* bei diesem Werke sich vereiniget. In einigen Stellen ist jedoch seine

Schreibart nachläſſig und geziert, wiewohl bei weitem beſſer und reiner als der Styl des *Florus*. Er liebt das Gedrängte; daher die vielen Participialconſtructionen. Einige Ausdrücke ſind wider eine gute Latinität, z. B. adunare, finitur (ſt. moritur); auch wird das „quod" zu oft gebraucht.

Daſs Juſtin's Geſchichte aller Völker in aller Abſicht zu einer guten brauchbaren Weltgeſchichte geeignet und daſs ſein Vortrag eben ſo unterhaltend, als befriedigend ſey, verſuchte *Joſ. Gottl. Graeſſe* in der Schrift unter dem Titel: *Rudimenta ſtudii hiſtoriae orbis catholicae in Juſtino utiliter ponenda; disputatio hiſtorica P. I. II. Witteb.* (bei Meltzer) 1800. 4. 5 Bogen) zu zeigen, weil *Juſtinus* mit einigen Einſchränkungen die Geſchichte aller Völker, die den Römern und Griechen bekannt waren, beſchrieben habe. Nur müſsten Lehrer 1) den *Juſtinus* aus ſich ſelbſt, nicht bloſs den Worten, ſondern auch dem Sinn nach erklären, und die Sache ſelbſt und deren Darſtellung berückſichtigen. 2) Bei der Lectüre müſte man chronologiſche Tafeln gebrauchen, weil *Juſtinus* die Chronologie ganz vernachläſſigt habe. Man müſſe die Sachverbindung verfolgen, oder zeigen, wie *Juſtinus* von einer Geſchichte zur andern übergehe, auch müſſe durch geographiſche und topographiſche Notizen die Geſchichte der Völker, die *Juſtinus* erzähle, erläutert und das richtige Ebenmaaſs in Unterhaltung und Belehrung der Jugend gehalten werden, oder über ſchwierige Stellen müſsten Lehrer nicht zu flüchtig hinweggehen und bei leichten nicht zu lange verweilen.

Die Frage: *ob Juſtinus auf Schulen geleſen werden ſolle?* wieſs man zum Theil deshalb ab, weil 1) ſein Latein nicht durchaus rein ſey, 2) weil mancher von ihm geſchilderte anſtöſsige Gegenſtand und manche anſtöſsige Wörter, z. E. ſtuprum, per vim ſtuprare u. ſ. w. für die Phantaſie der Jugend ſchädlich wären, und weil er 3) die Gegenſtände zu ungleich behandle. Allein meiner Meinung nach, iſt er dennoch zur Schullectüre geeignet. Denn ſein Vortrag

iſt meiſtens ſchlicht und der Inhalt durch die Geſchichte der Länder und Völker ſehr anziehend. Hat er, der Schüler, die nothwendigen allgemeinen Sprachkenntniſſe inne, ſo kann *Juſtinus* ſogar nach dem *Corn. Nep.* geleſen werden. Weil er keinen hohen Geiſt und keine ausgezeichneten Schönheiten in ſich ſchlieſst, ſo läſst ſich die jugendliche Aufmerkſamkeit, wie es zur Erweiterung der Sprachkenntniſſe erforderlich iſt, auf die Sprachregeln und dann auch auf die allmähliche Erläuterung der Weltgeſchichte leiten. *Juſtinus* hat ein weit höheres Intereſſe für die Jugend, als *Eutropius.* — —

III. Ausgaben.

S. Nachricht von den verſchiedenen Ausgaben vor J. F. *Fiſcher's* Ausg. des J. Lipſiae 1757. 8.; desgleichen vor der *Wetzelſchen* Ausg., ſ. unten.

Edd. principes.

Es iſt ungewiſs, welche von den beiden in einem und demſelben Jahre erſchienenen Ausgaben, die *erſte* und *älteſte* iſt. Insgemein nimmt man folgende dafür an:

Juſtini Epitome Trogi. Romae, per Uldaric. Gall. (Gallum.) Ohne Angabe des Jahrs, entweder 1470 oder 1471. kl. Fol. oder gr. 4.

Die vielleicht etwas ſpäter erſchienene iſt überſchrieben:

Juſtini epitome in Trogi hiſtorias. Am Ende lieſst man:

Hiſtorias veteres, peregrinaque geſta revolve
Juſtinus: lege me, ſum Trogus ipſe brevis.
Me *Gallus* Veneta Jenſon Nicolaus in urbe
Formavit, Mauro principe Chriſtofero. 1470.

Vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 289 f.; *cat. de M. de Boze* p. 281; *Audiffredi* catal. edit. roman. p. 61; cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky* p. 192.

Um die Textberichtigung hat *Jo. Ge. Graevius* in seinen Ausgaben Ultrajecti 1668 und 69. 12; Lugd. Bat. 1683. gr. 8. und ebend. 1701. gr. 8. sich verdient gemacht, mehr aber noch *Abr. Gronovius* schon durch seine Ausg. Lugd. Bat. 1719. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gGr. Weit mehr noch durch seine 1760 neubesorgte Ausgabe unter dem Titel:

Justini Historiae Philippicae, cum integris commentariis Jac. Bougarsii, Fr. Modii. Matth. Berneccери; M. Z. Boxhornii, Js. Vossii, J. Fr. Gronovii, J. G. Graevii, T. Fabri, J. Vorstii; J. Schefferi; et excerptis H. Loriti Glareani atque editoris oxoniensis. Curante Abr. Gronovio. Ed. IIda Vol. I. II. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1760. gr. 8. 7 fl. 12 Xr.

Der Text (nach der Graev'schen Rec.) ist aufs neue kritisch, nach 6 Leidenschen, 5 englischen, einigen italienischen Codd., die sorgfältiger als bei der alten Ausgabe vom Gronovius verglichen worden sind, revidirt, und die Fehler des Abdrucks bei der ersten Ausgabe verbessert. Auch die Anmm. sind vermehrt, z. B. mit den Anmm. von *Glareanus*; seine eigenen, von Belesenheit und grosser Gelehrsamkeit zeugenden Erläutt., die in der ersten Ausgabe nur 1¼ Bogen betrugen, sind zu 15 Bogen angewachsen und sind sowohl kritisch, zur Beurtheilung der Lesart, als auch die Phrasen und Sachen erklärend. In der Vorrede werden sehr gründlich die Codd. und *Jac. Bongarsii* judicium de Trogo Pompejo et Justino vorgesetzt. Die Register sind ebenfalls vermehrt und verbessert. Das Aeussere dieser Ausgabe ist (wie bei der ersten) schön. Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1760. 561—63. —

Zum *Schulgebrauch* dienen folgende Ausgaben:

Justini Historiae Philippicae, ex recensione Jo. Ge. Graevii cum ejusdem et Jo. Friedr. Gronovii animadverss. Additus est, praeter prologos Historiarum Philippicarum Trogi et excerptiones chronologicas Jac. Bongarsii, Libellus variarum lectionum cum epist. Sig. Fr. Dresigii, super locis quibusdam Justineis curante Jo. Fr Fischero. Lips. (bei Weidmann) 1757. 8. 20 gGr.

Der Text ist nach der letzteren *Graev*'schen Ausgabe abgedruckt und es sind *Graev's* und des älteren *Gronov's* kritische Anmerkungen beigefügt. Was dieser Ausgabe besonderen Werth giebt, ist eine reichliche Sammlung von Lesarten und Muthmassungen über den *Justin*, mit grossem Fleiss zusammengetragen S. 449—686, so wie auch *S. Fr. Dresig's* kleine (Lips. 1738. in 4.) besonders edirte Schrift: über einige Stellen des *Justinus*, beigefügt worden ist. Die vollständigen Wortregister sind aus *Graev's* Ausgabe entlehnt. In der Vorrede werden die sämmtlichen Ausgaben von *Justinus* angezeigt und beurtheilt. Vgl. *Lpz. gel.* Z 1757. S. 583. 584. (Diese Recension ist wörtlich abgedruckt in den freimüthigen Nachrichten von neuen Büchern, 15ter Jahrg. 1758. S. 143 a. b.)

Von der bereits 1784 erschienenen *Zweibrücker Ausg.* erschien die *2te Auflage unter dem Titel: Justini historiae Philippicae, ad optimas editt. collatae. Praemittitur not. lit. accedit index. Ed. IIda emend. et auctior. Argentor. ex typogr. Soc. Bipont.* (bei Exter et Embser) 1803, gr. 8. 1 Rthlr. 2 gGr., auf fein Schreibpap. 3 Fr. 30 Cent.

Die *beste und neueste Ausg.* ist folgende:

Justini Historiarum Philippicarum libri XXXXIV.

Textum Graevianum passim resinxit, argumentis et tabula chronol. praemissis, temporibus ad marginem notatis, notis. et crit. et histor. subjectis, indicibusque rerum et verborum illustravit Jo. Christ. Fr. Wetzel. Liegnitii (bei Siegert) 1806. 8. 1 Rthlr. 20 gGr., auf Velinpap. 2 Rthlr. 8 gGr.

Sehr brauchbar; sie hat aber mehr von Seiten der Erklärung, als der Kritik Verdienste. Zwar sind die besseren Lesarten ausgewählt und der Graev'sche Text ist an mehreren Stellen nach den Handschriften verbessert. Allein aus übertriebener Aengstlichkeit, den gewöhnl. Text zu ändern, sind noch an vielen Stellen die schlechteren Lesarten anerkannt und dagegen an anderen Stellen die vulgata ohne Noth verdammt worden. Manche Lesarten sind ohne eigenes Urtheil angeführt und es ist dem Leser die Auswahl überlassen. Eigene scharfsinnige Conjecturen zur Verbesserung des Textes findet man nicht. Aber die Erklärungen in den Anmm. sind fast überall befriedigend, nichts ist unerläutert gelassen, ohne dabei das schickliche Maass zu überschreiten. Ueberall sind die Erzählungen des *Justinus*, oder vielmehr des *Trogus* mit den Berichten anderer Geschichtschreiber verglichen und hieraus bald ergänzt, bald berichtigt. Ueberall sind, (auch diess ist ein grosser Vorzug dieser Ausg.) am Rande die Jahre bemerkt, wenn die erzählten Begebenheiten vorgefallen seyn sollen. Auch die Sprachanmerkungen zeugen von einer genauen Bekanntschaft mit der *Justin*'schen und mit der lateinischen Sprache. Die voranstehende Einleitung: Praecognita de Justino, über den Trogus und Justinus, dessen Styl, über die verschiedenen Handschriften und Ausgaben desselben, (nach Fischer, Fabricius, und Harless, so wie die beigefügte,

von dem *Juſtinus* ausgezogene, neue ausführliche chronologiſche Tabelle nach *Petavius* und *Gatterer's* Berechnungen, aber nur nach Weltjahren, und nicht nach denen vor, und nach Chr. Geb., nach Olympiaden und Jahren von Erb. Roms ſind ſchätzbar. Zwei brauchbare Indices, (Namen- und Wortregiſter) beſchlieſsen dieſe Ausg., deren Aeuſseres jedoch mittelmäſsig iſt. Vgl. *Jen. allg. L. Z.* 1809. III. 113—120. (Beurtheilung mehrerer recip. Lesarten und Textabändd.)

Die wohlfeilſte Ausgabe für Schüler iſt;

Juſtini hiſtoriarum libri XLIV. Ed. Vta, Halae Magdeb. (in der Waiſenh. Buchhandl.) 1809. 8. 4 gGr.

Juſtinus. Trogi epitomator chriſtianae juventutis uſibus accomodatus. Lipſ. (bei Kummer) 1804. 8. 12 gGr.

Vom Juſtizrath *Chriſt. Theod. Zembſch* in Barby veranſtaltet, mit Weglaſſung aller anſtöſsigen Stellen und Veränderung der für die Jugend ärgerlichen Worte, z. B. per vim ſtuprata etc., wofür aber nicht weniger anſtöſsige z. B. *violata virgine* etc. geſetzt ſind. Unter dem Text finden ſich kleine lat. Erläuterungen und oft unnöthige Umſchreibungen, die gegen das Ende immer ſeltener werden. Die erklärenden Worte ſind zuweilen undeutlicher, als die des Juſtinus. —

IV. *Erläuterungsſchriften.*

Derſelbigen gibt es nur wenige. *J. Hnr. Boecleri* Decas quaeſtionum hiſtorico-politicarum ex Juſtini Libris collectarum in deſſelb. Diſſert. Acad. Arg. 1701. 4. T. III. p. 426. f.; *Caſp. Sagittarii* excercitatt. XI. in Juſtini praefationem et integrum librum I. in Conringii opp. a Goebelio ed. T. V. p. 139 f.; *Wopken's* animadverſſ. crit. in Juſtinum, in den Miſc. obſſ. nov. T. X—XII; *Jortin* crit. animadverſſ. in Ju-

stinum, in desselben Tracts philological, critic and miscellaneous. Lond. 1790. 8.; Vol. II. p. 237 f. —

V. *Uebersetzungen.*

1) *Teutsche.* Besser als die von M. — *Chr. Fr. Schmidt* (Lemgo, 1786 gr. 8. 16 gGr.) ist folgende:

Justinus Weltgeschichte übersetzt, mit erläuternden Anmm. begleitet von J. P. Ostertag. Zweite verbess. Auflage. Zwei Bände. Frankf. a. M. (bei Hermann) 1792. 8. 1 Rthlr. 4 gGr. (Die erste Ausgabe erschien 1781. 8.)

Ist von der *Samml. der neuesten Uebers. der römischen Prosaiker, mit erläuternden Anmm. unter der Aufsicht der Hrn. Prof. Bergsträsser und Ostertag des 1sten Theils 1r und 2ter Band.*

Diese lesbare Uebersetzung stellt den Sinn des *J.* in einem reinen und fliessenden Ausdruck und mehrentheils richtig, wenn auch gleich an einigen Stellen nicht ganz, oder das Original mit allen Schattirungen, dar. Nur sind zuweilen von der Kritik längst verworfene Lesarten in der Uebersetzung beibehalten, welche mit besseren hätten vertauscht werden sollen. Die Uebersetzung hält die glückliche Mitte zwischen sclavisch - ängstlicher Treue und — ungebundener Freiheit. Nur würde sie durch mehr Wörtlichkeit und Kürze an Nachdruck gewonnen haben und das Schleppende vermieden seyn. Zuweilen ist die gedankenvolle Kürze des Originals in der Copie verloren gegangen und der Periodenbau hat im Ganzen nicht immer die Rundung, Geschmeidigkeit und Leichtigkeit des Originals. Dass in Einer Periode das Imperfectum mit dem Praesens wechseln, ist eine Disharmonie. Die unter dem Text stehenden erläuternden, nicht zu zahlreichen, mehrentheils historischen und geogrphischen

Anmm. enthalten zwar mehrentheils bekannte Dinge, sind aber für Schüler nicht unnütz. Zuweilen schweift jedoch der Verf. auf Nebendinge aus. Vergl. *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 37—52. B. S. 1375—77; *Goth. gel.* Z. 1781. I. 395. 96; *Hall. gel.* Z. 1781. 470—72; *Jen. gel.* Z. 1781. 753—56.

2) *Französische.*

Mit Uebergehung der älteren von *M. D. L. M.* 2 Tomes, à Paris 1694. 12. und der Uebersetzung vom Abbé *Favier*, T. I. II., à Paris 1737. 12. bemerke ich bloss die beste:

Histoire universelle de Justin, extraite de Trogue-Pompée, traduite sur les textes latins de plus corrects, avec de courtes notes critiques, historiques et un dictionnaire géographique de tous les pays dont parle Justin, par l'abbé Paul. II Voll. à Paris (bei Barbou) 1805. 12. 5 Fr.

Ist eine neue verbesserte Ausgabe; denn die erste Ausgabe erschien zu Paris 1774. in 2 Bänden in 12. 4 L. 10 S.

XIII. Sextus Aurelius Victor.

Vergl. *D. G. Molleri* Diss. de Aurel. Vict. Altorf. 1685. 4; *Hankius* de rom. rer. scriptt. L. I. C. 29. und II. C. 5; *Gruner's* Vorrede vor seiner Ausgabe, (s. unten;) *Saxii* onom. I. 410.

I. *Einige Nachrichten von demselben.*

Er war ein Afrikaner *) und auf dem Lande

*) Buch 28, C. 20 nennt er sich selbst einen Landsmann des Kaisers Septimius Severus.

geboren. Sein Vater war von geringem Stande und ungelehrt. Weil er ſich aber rühmlich auszeichnete, wurde er bei den Groſsen beliebt. Er ward ſo ſehr der Günſtling Julian's, (denn er lebte im 4ten Jahrhundert) dem er zu Sirmium im Jahr Chr. 361 bekannt wurde, daſs er von demſelben zum Statthalter von Pannonia ſecunda ernannt und mit einer Statue von Erz beehret wurde **). Unter Kaiſer Theodoſius dem Groſsen, im Jahr Chr. 379 erhielt er die Präfectur von Rom *). Ein Chriſt war er nicht. Die Zeit ſeines Todes läſst ſich nicht angeben. —

II. *Schriften von ihm.*

Folgende ſind vorhanden:

1) *Origo gentis Romanae*, a Jano et Saturno conditoribus, per ſuccedentes ſibimet reges, usque ad conſulatum decimum Conſtantii, digeſta ex auctoribus Verrio Flacco, Antiate, tum ex Annalibus Pontificum; dein Cnaeo Egnatio Veratio; Fabio Pictore, Licinio Macro, Varrone, Caeſare, Tuberone, atque ex omni priſcorum hiſtoria; proinde ut quisque neotericorum aſſeveravit, hoc eſt, Livius et Victor afer.

Dieſem von neuerer Hand hinzugeſetztem langen Titel der Schrift, *vom Urſprunge des römiſchen Volks*, nach, ſollte ſie vom Janus bis auf das 10te Conſulat unter dem *Conſtantius* reichen; allein ſie geht, ſoweit ſie auf uns gekommen iſt, nur bis aufs

*) Vergl. *Ammianus Marcellinus* B. XXI. c. 10.

**) Vergl. *Ammianus Marc.* a. a. O. und die von Lindenberg in den Anmm. zu Ammianus Marcell. a. a. O. bekannt gemachte Inſchrift.

erſte Jahr der Erbauung Roms. *Victor* hat zwar dieſe Schrift aus mehreren, beſonders älteren Schriften, ſelbſt auch aus Virgilius zuſammen getragen; allein ſchon als Excerpte aus verloren gegangenen Schriftſtellern iſt ſie ſchätzbar; ſie enthält auch viele, von andern entweder gar nicht, oder doch nicht ſo genau berührte Umſtände. —

2) *De Caeſaribus, ſive hiſtoriae abbreviatae pars altera, ab Auguſto Octaviano, id eſt, a fine Titi Livii, usque ad conſulatum decimum Conſtantii Auguſti et Juliani Caeſaris tertium*, in 43 kleinen Abſchnitten.

Dieſe *Biographien der Imperatoren von Auguſtus bis auf Conſtantius* und den Anfang der Regierung des Julian, ſind in einer leichten und angenehmen Schreibart verfaſst, und ganz kurz. Gute Quellen ſind dabei benutzt und unpartheiiſch, jedoch nicht ohne Fehler. Daſs er der Verf. ſey, iſt mehr als wahrſcheinlich.

Der aus dieſer Schrift vorhandene ſogenannte, und faſt in allen Ausgaben dem Hauptwerke beigefügte, *Auszug: Epitome de Caeſaribus*, oder *de vita et moribus imperatorum Romanorum, excerpta ex libris S. Aurelii Victoris, a Caeſare Auguſto usque ad Theodoſium Imperatorem*, hat einen jüngeren Gelehrten zum Verfaſſer. Denn es reicht weiter, als jenes Werk; verſchiedenes widerſpricht demſelben, z. B. in der Beſtimmung der Lebensjahre des Tiberius, der Regierung des Titus, des Vaterlandes Trajan's, des Geburtsorts des Lucius Verus, u. dgl. m. Vielleicht war *Victor der Jüngere* oder *Victorinus*, der unter Honorius und Auguſtus lebte, der Verfaſſer. Ein Auszug iſt es auch eigentlich nicht. Denn auſserdem, daſs viele Stellen wörtlich in den Lebensbeſchreibungen der Imperatoren vorkommen, ſind einige Biographien der Kaiſer ausführlicher, als im Hauptwerk, und das Ganze iſt den letzteren an Gröſse faſt gleich.

3) *De viris illuſtribus Romae. Von berühmten Männern Roms.*

Unter diesen *berühmten Römern* sind die 7 ersten römische Könige und die übrigen — im Kriege sich auszeichnende *römische* Helden *). Es ist diese Schrift bald dem *Cornel. Nepos*, bald dem *Suetonius*, bald dem *Plinius dem jüngeren* **) unrichtig beigelegt. Sie rührt wahrscheinlich vom *S. Aurelius Victor* her, s. weiter oben. Nur ist der Styl nicht so leicht und schön als in der Schrift: *de Caesaribus*, man findet vielmehr in derselben einige harte gezwungene Phrasen und einige der africanischen Schreibart ähnliche, dunkle und widrige Ausdrücke. Vielleicht ist diess Werkchen ein Auszug aus dem verlornen Werke des *Corn. Nepos: de viris illustribus*.

Diese Schrift und zum Theil auch die *de Caesaribus* eignet sich zu einem Schulbuche, besonders für Anfänger in der lateinischen Sprache, wenn sie über die Elemente derselben hinaus sind. Sie hat vor dem trockenen Eutropius Vorzüge. Denn diese 77 kurze Lebensbeschreibungen berühmter Römer etc. sind kurz und leicht geschrieben. Die Abwechselung ist gross; denn die Pensa sind kurz oder bestehen aus lauter kurzen Sätzen, die der Leser leicht übersieht. Sie machen auch mit den merkwürdigsten Personen der röm. Republik bekannt, und veranlassen manche Gelegenheit, nützliche Sachkenntnisse zu entwickeln, besonders, wenn der historische Zusammenhang und die Zeitbestimmung der Thaten dieser berühmten Personen gezeigt wird.

*) Es kommen aber biographische Nachrichten vom *Hannibal*, *Antiochus*, König von Syrien, *Mithridates*, König von Pontus, und im Anhange vom *Jul. Caesar*, *Augustus*, *Cato* u. a. vor.

**) Mit dem Styl des *Plinius des Jüngeren* hat die *Schreibart gar* nichts ähnliches.

Nur darf *Corn. Nep.* durch den *Aur. Victor* aus den Schulen nicht verdrängt werden; denn der Abſtand in Anſehung des reinen lateiniſchen Ausdrucks iſt zwiſchen beiden gar zu groſs. Die Schrift: *de origine gentis romanae* taugt ihrem Inhalte nach aber gar nicht zu einem Buche für junge Leute, mit welchen *Corn. Nep.* geleſen wird; oder der Lehrer müſste viele unnöthige trockene Raiſonnements, Allegationen und Erklärungen anderer Schriftſtellen und unfruchtbare, zum Theile ganz falſche etymologiſche Unterſuchungen, überſchlagen. —

III. *Ausgaben.*

1) Von den ſämmtlichen Schriften des *S. Aurel. Victor.* Man findet ſolche in folgenden Ausgaben unter dem allgemeinen Titel: Aurel. Victoris hiſtoria Romana beiſammen. Vor der *Pitiscus*ſchen Ausgabe, Utrecht 1696. 8. hat den Vorzug folgende Ausgabe:

S. Aurelii Victoris hiſtoria Romana cum notis integris Dominici Machanaei, El. Veneti, Andr. Schotti, Jani Gruteri, nec non excerptis Fr. Sylburgii et Annae Fabri filiae. Curante Jo. Arntzenio. Amſtelod. (bei Waesberg) et Traj. Bat. 1733. gr. 4., mit Kupfern, [Abbild. der röm. Imperatoren,] 16 Fl.

Sie enthält N. 1—3 der oben S. 690 f. angegebenen Schriften, ſammt der Epit. de Caeſaribus und das Monumentum Ancyranum (p. 458 f.) *Arn.* hat durch Vergleichung mehrerer Handſchriften, die uns aber bei den Schriften *de orig. gent. Rom.* und *de Caeſar.* fehlen, und durch Hülfe ſeiner groſsen Erudition mehrere Textſtellen verbeſſert. In Hinſicht der erläuternden Anmm. findet man alle Anmm.

der vorherigen Ausgg. hier beiſammen und eigene ſind hinzugefügt, auch iſt *Nonnius* de claris Corneliis und *Sigonius* de vita Scipionis beigefügt. Das genaue Regiſter hat *Ph. L. Lotichius* verfertigt; vergl. *deutſche acta erud.* 183r Th. S. 174—200; *Nova acta erud.* 1734. Jan. Nr. 1. —

Handausgaben:

Sexti Aurelii Victoris Hiſtoria Romana, ex recenſione et cum animadverſſ. crit. atque hiſtoricis Jo. Fr. Gruneri. Coburgi (bei Otto, jetzt Ahl) 1758. 8. 20 gGr.

Der Text iſt die *Arntzen*'ſche Rec., jedoch in einigen wenigen Stellen abgeändert. Bei den Schriften de orig. gent. Rom. und de Caeſaribus hat *Gruner* in den Anmm. frei ſeine Conjecturen bemerkt, aber den Text nicht verändert. Die Schrift: de viris illuſtribus iſt nach zwei alten Ausgg. von 1510 und 1513 berichtiget. Bei der Epit. de Caeſaribus ſind die Auszüge aus zwei Handſchriften der Wolfenbüttelſchen Bibl. benutzet. Solche Veränderungen, wozu Manuſcripte berechtigten, ſind mit dem Texte vorgenommen, aber jedesmal ſind die Beſtimmungsgründe in den Anmm. bemerkt. Dieſe erklären auch die dunklen Stellen und die Geſchichte ſelbſt. Das angehängte Regiſter iſt ausführlich und nützlich; vergl. *Leipz. gel. Zeit.* 1758. S. 764. 65. —

Eine gleichſam 2te Auflage dieſer Ausgabe iſt folgende:

S. Aurelii Victoris Hiſtoria Romana, ex recenſione Jo. Friedr. Gruneri, accedunt animadverſiones. Erlangae (bei Palm) 1787. 8. 20 gGr. (von *Gottl. Chrph. Harleſs* beſorgt.)

Enthält auch alle 4 *Schriften* des *Aur. Vict.*, ich meine den Auszug aus der Schrift: *de Caeſari-*

bus, mit eingeſchloſſen. Sie iſt kein bloſser Abdruck der Grunerſchen, ſondern eine neue eigene, zweckmäſsig eingerichtete Ausgabe, welche die Arntzen'ſche und Grunerſche (faſt) entbehrlich machen. Der Text iſt genau und nach dem Grunerſchen abgedruckt und nur hin und wieder iſt in den Anmm. eine kritiſche Conjectur gewagt, wobei aber Herr *Harleſs* nicht glücklich geweſen iſt. Die kurzen Anmm. haben faſt durchgängig die Erklärung zur Abſicht, die zwar aus den Vorgängern geſchöpft ſind, jedoch hie und da auch etwas eigenes haben; auch ſind die Anmm. von *Klotz*, nur nicht bei den Schriften de Caeſaribus und in der epit. de caeſaribus hinzugefügt. Jede etwas dunkle Stelle iſt erläutert; nur an einigen Orten könnten dieſe Erläutt. beſtimmter und richtiger abgefaſst und einiges, z. B. weitläufige Erläutt. aus den röm. Alterth. weggelaſſen und die zu reichlichen Allegaten vermieden ſeyn.

S. Aurel. Victoris Hiſtoria Romana, ex rec. Jo. Fr. Gruneri. Cura Fr. Xav. Schönberger. Viennae (bei Pichler) 1806. 8. 12 gGr.

Bisweilen, aber ſelten iſt der *Grunerſche* Text verlaſſen, es ſind die Lesarten anderer Ausgaben vorgezogen und die dem Aur. Vict. eigenthümlichen Conſtructionen nicht geändert.

2) *Von den einzelnen Schriften:*

a) *De orig. gentis Romanae*

Edit. princ.

Sexti Aurelii Victoris Hiſtoriae Romanae breviarium a Jano et Saturno usque ad Conſulatum X. Conſtantii Auguſti et Juliani Caeſaris III. nunquam antea editum; de viris illuſtribus; de Caeſaribus; de vita et moribus imperatorum epitome, cum caſtigationibus El. Vineti. Ex bibliotheca Andr.

Schotti, cujus etiam notae adjectae ſunt. Antverp. (ex offic. Plantiniana) 1759. 8. —

Aurel. Victoris libri de romanae gentis origine. Ed. nova. Halae (in der Waiſenh. Buchh.) 1808. 8. 4 gGr.

b) *de Caeſaribus.*

Ed. princ.

Hic ſubnotata in hoc Vol. continentur: Vita M. Catonis (aus Cornel. Nep.); *Sext. Aurelius* (Victor) *de vitis Caeſarum, Benvenutus* (oder Benvenuti) *de eadem re, Philippi Beroaldi et Th. Wolphii jun. disceptatio de nomine imperatorio. Epitome rerum germanicarum ad noſtra usque tempora. Jo. Priis in aedibus Thiergarten. Argentine* imprimebat, Matth. Schurer recognovit. *M. D. V.* 4to.

Ed. princeps, von dem Auszug de Caeſaribus.

S. Aur. Victoris epitome, ſive de vita et moribus Imperatorum Rom. Excerpta a Caeſare Auguſto usque ad Theodoſium Imp. Argentor. ap. Matth. Schurer. 1505. 8.

No. a. und b, oder orig. gent. Rom. und de Caeſarib. findet man in der *Zweibrücker Ausg.*, die mehrere ſpätere Geſchichtſchreiber vereinigt hat und betitelt iſt:

Hiſtoriae Rom. Scriptores minores: S. Aur. Victor, Sext. Rufus, Eutropius, Meſſala Corvinus, ad optimas editt. collati. Praemittitur notitia literaria, accedit index ſtud. ſoc. Bip. Ed. accurata. Biponti. 1789. gr. 8. 15 gGr.

c) *De viris illustribus.*

Edit. princ.

C. Plinii secundi minoris *) *de viris illustribus liber.* Ohne Angabe des Jahrs und Orts in 4. Vermuthlich zu Rom, von *Joh. Gensberg* 1474 gedruckt. Vgl. cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky*, 2te Ausg. p. 197.

Auch ist folgende Ausgabe sehr alt: Sextus Ruffus. Am Ende: Sexti Ruffi viri consularis Valentiniano Augusto de historia Ro. libellus finit: [per] Sixt. Ruesinger, ohne Ang. des Orts und Jahrs in 4. Voran steht Aur. Vict. de viris illustr. und gehet bis auf Pompejus den grossen. Sixtus Ruesinger druckte schon ums Jahr 1471 zu Neapel. —

Aurelius Victor de viris illustribus urbis Romae. Accedit index latinitatis. Adcurante Ludw. Wachler. Lemgoviae (in der Meyersch. Buchh.) 1792. 8. 8 gGr.

Der Text in dieser, sowohl für Lehrer als Schüler berechneten, mehr aber für letztere brauchbaren Ausgabe ist aus der *Arntzen*'schen und *Gruner*schen Ausgabe ziemlich correct abgedruckt. Unter dem Text stehen einige kurze, grösstentheils die verschiedenen Lesarten betreffende, Anmm. Diese sind gut und mit Beurtheilungsgabe ausgewählt. Der von S. 79—134 gehende index latinit. mit der teutschen Uebersetzung der Wörter und Phrasen enthält zu viele, selbst dem Anfänger bekannte Wörter. Man vermisst in demselben die Erklärung der Eigennamen, die im *A. Vict.* vorkommen, und für Anfänger fehlt die Lösung der schwierigen Wortfügungen.

*) Demselben wurde in den ältesten Ausgaben die Schrift: de viris illustribus beigelegt.

Die *neueste*, auch für Schüler bestimmte Ausgabe, die zugleich die Schrift *de Caesaribus* in sich fasst, ist:

Sext. Aurel. Victor de viris illustribus urbis Romae et de Caesaribus. Zum Gebrauch für Schulen, besonders für den 2ten Cursus in der lateinischen Sprache, mit fortlaufender Erklärung aller vorkommenden Redensarten und beständiger Anführung der Sprachregeln nach der gröſseren Bröderschen Grammatik, herausgegeben von J. B. Friese. Altona (bei Hammerich) 1804. 8. 1 Rthlr.

Der Text ist nach der oben S. 864. beschriebenen Ausgabe von *Harleſs* abgedruckt. Nach jedem Cap. folgen alle darin vorkommende Wörter übersetzt und erklärt, selbst aber auch die den Anfängern bekannten. Statt dieser langweiligen Einrichtung wäre ein index verborum zweckmäſsiger gewesen. Die Hinverweisungen auf die Brödersche Grammatik sind aber zweckmäſsig. Für Lehrer vermiſst man eine Aneinanderreihung der Lebensnotizen der berühmten Römer an den Faden der Geschichte. —

IV. *Uebersetzungen.*

1) Teutsche Uebers. von der Schrift. *de orig. gent. Rom.* und *de Viris illustribus.*

Weit vorzüglicher als die (von *Joh. Gottl. Reuter*) zu Hof 1784. in 8. erschienene, ist folgende:

Sextus Aurelius Victor Römische Geschichte, übersetzt und mit historischen und antiquarischen Anmm. erläutert von (Joh. Heinr.) Hildebrand. Leipz. (b. Schwickert) 1795. 8. 20 gGr.

Enthält beide Schriften von *A. Victor.* Die Uebers. ist mittelmäſsig, nicht genau und geschmeidig genug.

Der Sinn des Originals ist aber gefaſst und der Ton der Erzählung gut. Einzelnen Stellen fehlt es an Teutschheit und Bestimmtheit.

2) *Französische.* Uebersetzung der Schrift: *De viris illustribus.*

Les hommes illustres de Pline le Jeune. Traduction nouvelle par Msr. Savin, à Paris (bei Brocas) 1780. 12.

Die Uebers. ist oft untreu und paraphrastisch und die Kürze des Originals nicht beibehalten worden. —

XIV. [Flavius] Eutropius.

Vgl. *Suidas* h. v.; *D. G. Molleri* Diss. de Eutropio. Altorfii 1685. 4. *Hist. lit. de France* T I. P. II. p. 220 f.; *Long Champ* Entw. der Gel. Gesch. Frankr. Ir Th. S. 236—240; *Saxii* onom. lit. I. p. 419; Vorzüglich die ausführliche Vorrede von *Tzschucke's* gröſserer Ausgabe des *Eutropius.*

I. Vom (Flav.) *Eutropius* ist wenig, selbst nicht einmal sein Vaterland bekannt. Er war vermuthlich kein Grieche, sondern ein Römer, wenigstens ein Italiener von Geburt; denn *Suidas* a. a. O. nennt ihn einen italischen Sophisten. Er lebte im 4ten Jahrhundert bis unter der Regierung des Valens. Nach einigen war er Geheimschreiber Kaiser Constantins. Den Kaiser Julianus begleitete er auf seinen Feldzügen nach Persien. Er bekleidete groſse Ehrenstellen, denn er heiſst in einigen Schriften: *Vir cl* (clarissimus oder — consularis;) welche? — weiſs man nicht. Denn der vom *Ammianus Marcellinus* erwähnte *Eutropius*, welcher im Jahr Chr. 371 Proconsul von Asien und 380 Praefectus Praetorio war,

war von Geburt ein Grieche und ein Sophist. Man setzt sein Todesjahr, (aber zu ungewiss,) ins J. Chr. 375. Man findet gar keine Aeusserungen in seinem historischen Werke, dass er ein Christ gewesen sey. —

II. Das von ihm noch vorhandene

Breviarium Historiae Romanae

besteht aus X Büchern und reicht vom Ursprung der Stadt Rom an bis auf den Tod des Kaisers Jovianus. Der Kaiser Valens hatte ihm die Abfassung dieses Werks aufgetragen, dessen sich auch derselbe bediente. Es ist ein trocknes, historisch nachlässiges, oder nicht strenge historisch und gewissenhaft, dabei unkritisch, jedoch nicht ohne Spuren eigener Beurtheilung und nicht gegen die Wahrheit abgefasstes Compendium der römischen Geschichte, über alle Zeitalter derselben. Die Fakten sind unausgeführt, ganz nackt dargestellt. Dasselbe ist jedoch brauchbar; denn der Kürze ungeachtet, enthält es Winke, welche wir anderwärts, selbst im *Livius*, so sehr auch *Eutr.* denselben liebte und gebrauchte, vergeblich suchen. Vielleicht benutzte er auch die verloren gegangenen Sallustiusschen geschichtlichen Werke. Seine Erzählungsmanier ist überaus leicht. Der *Styl* ist zwar sehr einfach, leicht und deutlich, aber auch schmucklos und trocken. Man vermisst völlig die Eleganz, Reinheit und das Natürliche, in welches die ächten römischen Classiker des bessern Jahrhunderts, ein *Cicero*, *Livius*, zum Theil auch *Cornelius Nepos* dieselbe Materie eingekleidet haben würden. *E.* hat nie die Regeln der feineren Latinität beobachtet. Sein *Styl* ist ganz entblösst von allen höheren Eigenschaften der Sprache und Sachen, und hat, gleich reinem Wasser, keinen besonderen Geschmack.

Dagegen hat ſeine Sprache doch einige Künſteleien, beſonders in Hinſicht einzelner Ausdrücke: z. B. er gebraucht dubietas, medietas, nimietas, aliquanta für aliquot, ſubjugare für: ſub jugum mittere, remandare für: reſpondere per legatos; er ſpricht praefectura urbi, exoſus univerſis; ſetzt extrinſecus für praeterea, medie für mediocriter, exequiae für oſſa und cineres mortuorum, pati naufragium für facere, petere aliquem für ab aliquo, habere in matrimonium u. ſ. f. Vgl. *Tzſchucke* a. a. O. No. VII. und *A. G. Koltizii de veterum latinorum lectione et de ſtylo Eutropii Tractatus duo. Vitemb. et Serveſt.* (b. Zimmermann) 1754. 8. 7½ Kr.

Man kann aber auch zum Theil vorausſetzen, daſs manches Fehlerhafte des Ausdrucks (und gewiſs auch im Inhalt) durch den häufigen Gebrauch dieſer Schriſt im Mittelalter veranlaſst worden iſt. In demſelben fand dieſer Auszug der römiſchen Geſchichte ſo viel Beifall, daſs derſelbe zweimal, ſowohl von *Capito Lucius*, als auch von einem völlig unbekannten Schriftſteller *Paeanius*, der (nach Einigen) kurz nach *E.* gelebt haben ſoll, ins Griechiſche überſetzt worden iſt. Die Ueberſetzung des Letztern iſt, jedoch mit einer Lücke, ſowohl zu Anfange als zu Ende noch übrig *).

*) Die *neueſte Ausg.* derſelben führt den Titel: Παιανιου μεταφρασις εις την του Ευτροπιου Ρωμαϊκην ἱστορίαν. *In uſum ſcholarum edidit, indicemque omnium verborum adjecit J. Friedr. Salom. Kaltwaſſer. Gothae* (bei Ettinger) 1780. 8. 16 gGr. Vgl. *allg. d. Bibl.* 46ſten B. 2tes St. S. 516. 17. *Bibl. Philologica* Vol. III. p. 199. 200. — Syllburg gab dieſe Ueberſetzung aus einem Cod. ἀπογράφῳ, welchen Fr. Pithou ihm beſorgte, im 3ten Bande ſeiner Ausg. von den ſcriptt. rom. Hiſt. p. 1590. Fol. zuerſt heraus.

Zum *Lesen auf Schulen* in den unterſten Claſſen und zum erſten Curſus in der lateiniſchen Sprache wird *Eutropius* zwar gewöhnlich gebraucht; allein wozu das? Der römiſchen Geſchichte oder des Inhalts wegen, ſollte doch *Eutropius* nicht auf Schulen geleſen werden. Bei den mit der Jugend zu leſenden geſchichtlichen Schriften kommt auch ihre Form in Betracht. Sein Ausdruck und Styl hat gar nichts Charakteriſtiſches. Iſt gleich derſelbe ſehr leicht, ſo iſt er doch nüchtern und hat keinen Reiz, und wie viele andere römiſche Geſchichtſchreiber haben vor ihm Vorzüge. —

III. *Ausgaben.*

Der Text wurde von *Paul Winfried*, oder *Paulus Diaconus*, (Diac. zu Aquileja, zu Ende des 8ten und zu Anfang des 9ten Jahrhunderts) durch Zuſätze häſslich entſtellt und mit demſelben iſt er in den älteſten Ausgaben abgedruckt.

Editio princeps iſt:

Eutropius hiſtoriographus et poſt eum *Paulus Diaconus* de hiſtoriis Italiae provinciae ac Romanorum, zugleich mit dem *Terentius Varro de Ling. lat. Romae* 1471. (impreſſ. die lunae XX menſis Maji Ponti S. in Chriſto patris ac domini noſtri domini Paulae papae ſecundi, anno ejus ſeptimo. Fol.

S. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 307; *Bure* Bibl. inſtruct. — Hiſtoire N. 4840; *Audiffredi* catal. edition. p. 86 f.

Joh. Bapt. Egnatius hat in der Ausg. des Suetonius. Venetiis (apud Aldum) 1516. 8; bei welcher er ſowohl des Sext. Aurelius Victor epit. de Caeſaribus, als auch den Eutrop und des Paulus

Diac. Libr. VIII ad Eutropii historiam, (worin Paulus Diac. den Eutrop zum Grunde legte und nur mit einigen Zusätzen erweiterte,) anhängte, die Interpolationen des Paul Warnefried zum Theil, zuerst entfernte. Weit mehr aber reinigte Anton Schonhov nach einem Codex zu Gent in seiner Ausg. Basel 1540. 8. (2te Ausg. ebend. 1559. 8.) den *Eutropius* von allen Zusätzen des Interpolators und *Elias Vinetus* fuhr mit Benutzung eines Codex zu Bourdeaux darin fort, so daſs dessen Ausg zu Poitou (Pictavis) 1553. 8. schätzbar geworden ist.

Unter den *neueren Ausgaben* sind folgende die vorzüglichsten:

1. *Gröſsere Ausgaben.*

Sehr vollständig in Betreff der, bei den vorher erfolgten Ausgaben befindlichen, Anmm. von vielen Gelehrten, ist folgende Ausg.

Eutropii breviarium historiae Romanae, cum metaphrasi graeca Paeanii et notis integris El. Vineti, Hnr. Glareani, Tan. et An. Fabri, Chr. Cellarii, Th. Hearnii, Chr. Aug. Heumanni et Sig. Havercampi. Item selectis Fr. Syllburgii. Accessit Rufus Festus, cum notis integris Fr. Syllburgii, Chr. Cellarii et Sig. Havercampi. Recens., suasque adnotationes cum indicibus copiosissimis addidit Henr. Verheyck. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1762. gr. 8. 6 fl. 15 Xr.

In den krit. Anmm. dieser Ausg., zu welcher die von *S. Havercamp* *) gebrauchten Handschriften mit der gröſsten Sorgfalt verglichen und auch

*) Die Ausgabe desselben erschien Lugd. Bat. 1729. 8.

einige neue Hülfsmittel gebraucht worden, hat er aus den Codd. und den alten Ausgg. die verſchiedenen Lesarten geſammelt und unter den Text geſetzt. Er iſt dabei nach einer beſcheidenen Kritik verfahren; denn alle Textveränderungen ſind auf Codices und Ausgaben gegründet. Jedoch ſollten offenbare Fehler abgeändert ſeyn, wenn ſie gleich in den Codd. ſich finden. Die meiſten Anmm. betreffen die Geſchichte, d. h. *Eutropius* iſt durchgehends mit andern Geſchichtſchreibern verglichen und ſeine Fehler darnach bemerkt worden. Die Jahre ſind durchgängig nach den Conſuln beſtimmt. Wenige Anmm. betreffen grammaticaliſche Erklärungen. Die Abtheilung der Capp. weicht von der gewöhnlichen ab. Die Metaphraſis des *Paeanius* iſt am Ende des *Eutropius* mit *Syllburg's*, *Havercamp's* und *Cellarius* Anmm. abgedruckt. Denn in den Anmm. des Herausgebers zum *Eutropius* iſt ſchon durchgängig *Paeanius* mit dem *Eutropius* verglichen worden. Dann folgt des *Sextus Rufus* Breviarium mit Anmm., mehrentheils die Varr. angebend, Textberichtigungen und [wie bei *Eutropius*] hiſt. Erläutt. Am Ende iſt noch libellus provinciarum Romanarum angehängt. Die ausführliche Vorrede zu dieſer Ausg. enthält eine hiſt. krit. Nachricht von den älteſten Ausgg. und den Handſchriften, die *Verheyck* zu ſeinem Gebrauch hatte, nebſt einigen hiſt. Anmm. von den röm. Dictatoren; vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1762. S. 513—16.

Die *beſte und vollſtändigſte* von den gröſseren Ausgaben iſt folgende:

Eutropii breviarium hiſt. Romanae, ad libros ſcriptos editosque recenſitum et virorum doctorum notis vel integris vel ſelectis illuſtratum, adjectis ſuis edidit Carl Hnr. Tzſchucke. Lipſiae (bei

Cruſius, jetzt Vogel) 1796. gr. 8. 2 Rthlr. 18 gGr. auf Schreibpap. 2 Rthlr. 20 gGr.

Dieſe Ausg. übertrifft, beſonders in Anſehung des Gemeinnützigen die *Havercamp*'ſche und *Verheyck*'ſche Ausgg. weit. Es iſt faſt eine Univerſalausgabe, um darin Allen Alles zu ſeyn. Denn für junge Leute ſowohl, als auch für Lehrer und bloſse Liebhaber iſt mehr als zu viel geleiſtet. In den weitläuftigen Anmm., in welchen der Text ſchwimmt, von welchen auf jedes 4te Wort faſt eine Anmm. kommt, findet man aus dem reichen Vorrath der Vorgänger ein übervolles Magazin, beſonders von Sprachbeurtheilung, römiſchen Alterthümern, Geſchichte, Kritik und Sachenvergleichung und Sacherläuterung aufgehäuft, wovon Mehreres nicht zunächſt dahin gehört. Dagegen enthalten auch dieſe Anmm ein ſchätzbares Repertorium für die römiſche Geſchichte und Alterthümer, und einen Ueberblick von den Urtheilen anderer Ausleger. Die Lesart iſt beſſer gegründet, wobei Herr *Tzſchucke* mehr ſeinem eigenen richtigen Gefühl, als dem Anſehn Verheyck's und anderen gefolgt iſt. Die Eutrop. Erzählung wird genau mit den Nachrichten anderer Geſchichtſchreiber und die Schreibart des *Eutropius* mit der Sprache der feineren Römer verglichen. Der Druck iſt correct und das Aeuſsere ſchön. Das beigefügte Regiſter aber iſt zu dürftig. Vgl. *A. L. Z.* 1797. I. 45. 46; *neue allg. d. Bibl.* 33n B. 1ſtes St. S. 171—177; *Oberd. L. Z.* 1797. I. 839. 40; *Lpz. gel. Z.* 1796. S. 105—7.

3) *Handausgaben.*

Auſser der von *J. Fr. Gruner* beſorgten Ausg. Coburgi 1752. 8., wiederholt, ſehr vermehrt und verbeſſert, ſowohl dem Text als den Anmm. nach.

Ebend. (bei Findeisen) 1768. 8. Vgl. *Hall. gel. Z.* 1769. S. 35 bemerke ich noch

Eutropii breviarum historiae romanae. Ad libros scriptos editosque iterum recensuit et notis ad constituendum textum sensumque regendum comparatis instruxit Carl. Henr. Tzschucke. Lips. (bei Göschen) 1804. 8. (kleine Ausg. Druckpap. 12 gGr., auf Velinpap. 2 Rthlr. 12 gGr., *Schulausgabe* 6 gGr. (Jene mit einem Titelkupfer).

Ist ein Theil *des corp. scriptorum Latinorum. Cura Eichstadii et sociorum.*

Als eine neue Ueberarbeitung und Abkürzung der grösseren von Hrn. *Tzschucke* besorgten Ausg. Ausser den bei derselben gebrauchten ansehnlichen Hülfsmitteln, ist noch die Gothaische alte, aus dem 8ten oder 9ten Jahrhundert herrührende, Handschrift verglichen und nach ihren Lesarten der Text berichtigt, oft die Eigennamen verbessert und noch einige kleine Aenderungen des Textes gemacht, und einige Stellen durch Conjectt. verbessert worden. Diese Textrecension hat daher beträchtliche Vorzüge vor der früheren und die Textberichtigungen oder anfgenommenen Lesarten in denselben sind mehrentheils annehmlich. Ein grosser Theil der kurzen Anmm. betrifft die Kritik der Eigennamen, die histor. Angaben und Zeitbestimmungen. Die beigefügte Clavis umfasst die historischen und geographischen Namen mit den nöthigsten Erläuterungen und die latinitas Eutropiana. Vor dem Text steht eine kurze Abhandlung über den *Eutrop* und dessen Schrift, in welcher das wissenswürdigste Geschichtliche nebst einer bündigen Beurtheilung der Quel-

len, der Beſchaffenheit, des Werths und Styls dieſes Handbuchs der römiſchen Geſchichte zuſammen gedrängt worden iſt. Vgl. *Hall. L Z.* 18 5. IV 137 —146, (Prüfung einiger vorgeſchlagenen und recipirten Lesarten;) *N. Lpz. L. Z.* 1804. III. 1735. —

Schulausgaben.

a) *mit Anmm.*

Eutropii Breviarium hiſt. rom.; Eutropii Auszug der röm. Geſchichte nach H. Verheyck's Ausg. recenſirt, und mit erläuternden Anmerkungen und Regiſtern zum Gebrauch der Anfänger in der lat Sprache verſehen. Nürnberg (bei Stiebner) 1788 8. 30 Xr.

Ganz nach den Bedürfniſſen der Anfänger in der lat. Sprache eingerichtet, ohne die Trägheit derſelben zu begünſtigen. Der Text iſt völlig nach *Verheyck's* Ausg. abgedruckt. Die teutſch abgefaſsten Anmm. ſind hiſtoriſch, antiquariſch und geographiſch, doch ſind auch hie und da krit. Winke angebracht, um den wahren Sinn auszumitteln. Zwei Regiſter (ein geogr. und eins über die Latinität) ſind angehängt.

Eutropii breviarium Hiſt. Rom. Mit Anmm. und einem vollſtändigen Wortregiſter für Schulen. Berlin (bei Matzdorf) 1791. 8. 8 gGr. (*Von K. H. Jördens.*)

Die Anmm. betreffen gröſstentheils die Geſchichte und ſind für Anfänger zweckmäſsig und brauchbar, aber nicht frei von einigen Unrichtigkeiten. Verſchiedene ſind lexicographiſch, oder geben die Stammwörter an. Sie laſſen ſich aber, weil ſie nicht abgeſetzt und ohne Zeichen ſind, nicht leicht finden. Der Text iſt correct abgedruckt, der

Druck gut, aber das auf dem Titel verſprochene Wortregiſter fehlt.

b) *Ohne Anmm., bloſser Textabdruck.*

Eutropii breviarium hiſtoriae romanae ad Valentem Auguſtum. Tubingae (bei Cotta) 1798. 8. 2 gGr.

Ein genauer Abdruck des Textes, gröſstentheils nach *Tzſchucke's* Recenſion in deſſelben gröſserer Ausg. Rector *Hutten* hat dieſen Abdruck beſorgt.

Eutropii breviar. Hiſt. Rom. E recens. H. Verheyck. Norimb. (bei Riegel) 1800. 12. 3 gGr. (ſehr correct und nett gedruckt).

Eutropii breviar. Hiſt. Rom. Accedit Vita Ciceronis a Badeno conſcripta. Darmſt. et Gieſſae (bei Heyer) 1807. 8. 8 gGr.

Iſt eine caſtrirte Ausg.; denn alle Stellen, die das ſittliche Gefühl auch nur von ferne her beleidigen, ſind weggelaſſen. Uebrigens iſt der Text nach den beſten Ausgg. höchſt correct abgedruckt. —

IV. *Ueberſetzungen.*

Teutſche.

Vor der von *Haus* beſorgten Ueberſetz. unter dem Titel:

Eutrops Auszug der röm. Geſchichte überſetzt und mit Anmm. erläutert von Ph. Ludew. Haus. Frft. a. M. (bei Hermann) 1790. 8. 10 gGr.,

(die von der *Sammlung der neueſten Ueberſſ. der lat. proſaiſchen Schriftſteller* etc. der 13te *Theil iſt*), die ſo ſehr gegen die teutſche Sprache verſtöſst und von Dunkelheiten, unteutſchen Wortfü-

gungen und Provincialismen wimmelt, hat folgende einige Vorzüge:

Eutrops Auszug aus der römiſchen Geſchichte, überſetzt und berichtigt von Joh. Dav. Büchling. Lpzig. (bei Schwickert) 1794. 8.

Nur hat ſie noch nicht den Grad von Vollkommenheit, den ſie haben könnte, beſonders deshalb, weil die Sprache nicht ganz richtig teutſch und correct iſt. Bei den Anmm. ſind die von *Verheyck* und *Gruner* mit Auswahl und Geſchmack benutzt und in demſelben manche Erzählung des *Eutrops* aus andern Geſchichtſchreibern berichtigt, und aus den Alterthümern das Nöthigſte erläutert. In letzterer Hinſicht enthalten ſie vieles den Anfängern Bekanntes. Aber in geographiſcher Beziehung findet man viel Nützliches beigebracht. — —

XV. Sextus Rufus (Festus).

Vgl. *D. G. Molleri* Diſſ. de Rufo. Altorfii 1687. 4.; *Verheyck's* Vorrede vor dem breviarium des Sextus Rufus, bei deſſelben Ausg. des *Eutrop*, ſ. oben S. 872. 73; *Saxii* onom. I. 429.

A. *Sext. Rufus* (*Feſtus*) von dem man aller Nachrichten entbehrt, lebte um die Jahre Chr. 369 oder 370 f. und wird vir conſularis genannt.

B. Von ihm iſt 1) das *breviarium de victoriis et provinciis Pop. Rom.*; ein hiſtor. Auffatz *über die Siege und Provinzen des röm. Reichs*, dem Kaiſer *Valens* gewidmet, auf deſſen Befehl die Schrift abgefaſst wurde, noch übrig. Sie enthält die röm. Geſchichte bis auf den Kaiſer *Jovianus* und iſt bloſs dem Inhalt nach, nicht aber des nicht ſchönen

Styls wegen von einigem Werth. Denn der Verf. hat den *Florus* und *Eutropius* beständig nachgeahmt, er mag aber vom letzteren nur eine schlechte Abschrift besessen haben.

2) *De regionibus urbis Romae, Abh. über die Quartiere der Stadt Rom, also chorographischen Inhalts.*

C. *Ausgaben.*

1) *Von dem Breviarium.*

Die älteste Ausg. ist nicht diejenige, die zugleich mit des *Aur. Victor's* Schrift: *de viris illustribus*, von *Sixtus Ruesinger* gedruckt, ohne Angabe des Jahrs in 4. (s. oben S. 866) erschienen ist, sondern diejenige, die zugleich cum vitis quibusdam *Plutarchi* parallelis latine factis, mit *Corn. Nepos Pompon. Attico* etc., ohne Angabe des Orts, Jahrs und Druckers vor 1470 in Fol. besorgt worden ist, in welcher der Titel von dieser Schrift des Rufus folgender ist: *Liber Rufi Sexti.*

Sowohl in *Havercamp's* Ausg. des *Eutropius*, Lugd. Bat. 1729. 8., *als auch* in *Verheyck's* Ausg. desselben, (s. oben S. 872 f.) findet man diese Schrift des *S. Ruf.* mit Anmm. begleitet, abgedruckt, berichtigt und erläutert. Auch hat *K. H. Tzschucke* in seinen *auct. lat. minor. in usum scholarum* etc. T. III. P. I. (*Lips.* bei Crusius. 1793. 8.) den *Sext. Rufus* herausgegeben.

2) Die Schrift *de regionibus urbis Romae* findet man in *Onuphrii Panuinii* comment. de rep. Rom. Francof. 1597. p. 108 f., in *Graevii* thesaur. antiquit. Rom. T. III. p. 25 f., in L. A. Muratorii novo thesauro inscriptt. T. IV. p. 2125 f., *in Ge. Chr. Adler's* ausführlicher Beschreibung der Stadt Rom.

Hamb. 1781. 4. (bei Bohn) mit Kupfern, 3 Rthlr. (gleich zu Anfang, aus *Graev's* theſaur. abgedruckt, woſelbſt ſich in der 2ten Abtheilung ein gelehrter, mit groſser Mühe abgefaſster Commentar über dieſe Schrift des *S. Ruf.* findet.

XVI. Ammianus Marcellinus.

Vgl. *D. G. Molleri* de Ammiano Marcellino diſſ. Altorfii 1685. 4., *Claud. Chiffletius* de vita Ammiani. Lovanii 1627, (auch vor der Ausg. des Valeſius 1681. Fol., des Gronovius. Lugd. Bat. 1693. und vor der Zweibrücker Ausg.; *Bayle* Dict. hiſt. et crit. v. *Marcellin* T. III. p. 312—314; nach *Gottſched's* deutſch. Ueberſ. B. III. p. 316—317; *C. Gottl. Heynii* cenſura ingenii et hiſtoriarum Ammian. Marcellini, nonnullaque ex iis memorabilia Progr. Gött. (bei Dieterich) 1802. Fol. 2 Bogen, eingerückt in *Aug. Matthaei's* miſcell. philol. Vol. I. P. III. p. 291—307; *Saxii* onom. lit. T. I. p. 477 f.

I. *Biographiſche Notizen* vom *Amm. Marcell.*

Dieſer mehr durch Unpartheilichkeit, als von Seiten eines künſtlichen Vortrages ausgezeichnete Geſchichtſchreiber, war griechiſcher Abkunft, aus Antiochien gebürtig. *) Er hatte angeſehene Aeltern und lebte ungefähr von dem Jahre 360 bis nach 390. Die Jugend ſcheint er zur Einſammlung wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe verwandt zu haben. Er diente lange in der Cohorte des Magiſter Militum *Urſicinus*, mit dem er, um den Sylvanus zum Gehorſam zu bringen, nach Gallien und zum Theil nach Germanien zog. Er kam auch unter die kaiſerliche Leibwache, (protectores domeſticos,) wohnte

*) S. *Libanii* epiſt. 983.

den Feldzügen in Mesopotamien gegen die Perser, und kurz nachher, als er den *Julian* begleitete, dem Feldzuge wider dieselben bei. Nachher zog er, um ein ruhiges Leben zu führen, nach Rom, und starb erst nach dem Jahr Chr. 390, in welchem Jahre weiss man nicht. Er war ein Heide und kein Christ. Denn, wenn er gleich sehr unpartheiisch und mit Achtung von den Christen und ihrer Religion in seinem geschichtlichen Werke spricht, die Denkungsart der Christen von ihren Märtyrern getreu ausdrückt, des Julian's und des Bischofs Georgius Apostasien zum Ethnicismus, des ersteren Härte gegen die Christen, so wie die Verwechselung der deutlichen und einfachen christlichen Religion mit dem thörigen Aberglauben durch den Constantius missbilligt: so hat diess alles bloss in seiner Aufrichtigkeit und Unpartheilichkeit, so wie darin seinen Grund, dass er seine Geschichte unter der Regierung der christlichen Kaiser aufsetzte. Er mochte als ein kluger Mann mit der Billigkeit auch Behutsamkeit verbinden, so wie überhaupt mehrere kluge Männer seiner Zeit nicht ihre, ihnen gleichsam angeborne Religion verliessen, aber auch die Bekenner anderer Religionen nicht verdammten. Unter christlichen Kaisern hätte es *Ammianus* frei äussern dürfen, falls er eine wirkliche Neigung zur christlichen Religion gehabt hätte, aber er giebt sie nirgends im geringsten zu erkennen. Er war, wie mehrere Verständige seiner Zeit ein Eklektiker, der, weder den profanen Cultus, noch die Lehre des Christenthums verwarf, sondern aus beiden das, was am meisten seiner Einsicht zusagte, herausnahm.

Aufrichtigkeit, Klugkeit, Gelehrsamkeit waren Charakterzüge des *Marcellinus*, wie diess aus seinem Werke hervorgeht.

II. *Amm. Marc.* hinterlieſs das zum Theil noch vorhandene, in ſeinem Alter zu Rom verfertigte Werk:

Rerum geſtarum libri XXXI.

Es iſt eine *Geſchichte der römiſchen Kaiſer*, die von der Regierung des *Nerva*, vom J. Chr. 96, anfieng und bis auf den Tod des *Valens*, oder bis zum J. 378 reichte, ſo daſs das Ganze einen Zeitraum von 282 Jahren in ſich faſste. Es ſcheint, als ob er in demſelben die Lebensbeſchreibungen der römiſchen Imperatt. vom *Suetonius* habe fortſetzen wollen, wiewohl er deſſelben ſo wenig, als des *Tacitus* gedenkt. *Ammianus* verſertigte die einzelnen Bücher ſtückweiſe und las ſie gelehrten Männern vor. Von dieſen 31 Büchern ſind die erſten 13 verloren gegangen und in der noch übrigen gröſseren Hälfte von 18 Büchern, die mit dem Ende des Jahrs 353 ihren Anfang nehmen, giebt es hin und wieder einige kleine Lücken. Sie faſſen die Geſchichte des *Conſtantius* vom 17ten Jahre ſeiner Regierung an, des *Gallus*, *Julianus*, *Jovianus*, *Valentinianus* und *Valens*, alſo einen Zeitraum von 25 Jahren in ſich. Dieſs war der wichtigſte Theil des ganzen Werks. Denn theils zeigt die gröſsere Ausführlichkeit des letzteren kürzeren Zeitraums in 18 Büchern, daſs er die Begebenheiten der vorhergehenden Jahrhunderte in den 13 erſten Büchern nur kurz und oberflächlich zuſammengefaſst und vermuthlich nur eine Ueberſicht des, von Andern umſtändlicher Vorgetragenen geliefert habe. *Theils* enthält der vorhandene Theil gerade die von ihm erlebten und ſolche Begebenheiten, an welchen er ſogar Antheil genommen. Daher geht er bei dieſen als Augenzeugen erlebten und aus öffentlichen Urkunden erfahrnen Ereigniſſen ins gröſste Detail. Was ſein Geſchichtwerk

auszeichnet, ist eine von *Sachkenntnifs, Wahrheitsliebe, völliger Unpartheilichkeit, Treue und einem gemäfsigten Urtheile zeugende Erzählung.* Partheilosigkeit, Klugheit und Scharfsinn leiteten ihn bei der Darstellung und Beurtheilung der glaubwürdig erzählten Begebenheiten. Seine Geschichte ist die ächte Geschichte seines Zeitalters, aber auch die letzte, die in lateinischer Sprache von einem Nichtchristen abgefasst worden ist. Hiedurch nähert er sich den besten Geschichtschreibern. Er beruft sich, zum Zeichen seiner richtigen Angaben auf öffentliche Urkunden, B. XVI extr. Wie offenherzig erzählt er die Fehler des Julianus, so sehr er auch ein Verehrer desselben ist. Er selbst gesteht zu Ende des letzten Buchs, dafs er die Wahrheit geschrieben, und sie wissentlich weder verschwiegen, noch durch Lügen entstellt habe. Er erzählt auch nur dasjenige, wovon er gehörig unterrichtet war, und nicht alle Ereignisse seiner Zeit. Da er nicht allein Episoden einmischt, sondern auch bisweilen Persönlichkeiten von sich und Particularitäten erzählt, so scheint er mehr eine Chronik, als eine Geschichte abgefasst zu haben. Er hat nämlich bei jedem von den auswärtigen Völkern, das er zum ersten Mal in seinem Werke nennt, die löbliche Gewohnheit, ein längeres oder kürzeres Detail über die Abkunft, Sitten und frühere Schicksale desselben einzuschalten.

Amm. zeichnet sich auch vor andern Geschichtschreibern durch seine Belesenheit in den alten Philosophen und Geschichtschreibern aus; so hat er z. E. einige Stellen aus dem Plato de republica entlehnt und übersetzt. Seine *Digressionen* sind nämlich *theils* geo- und topographisch, und diese enthalten sehr schätzbare Nachrichten, *theils* phy-

ſicaliſch und Unterſuchungen über Naturereigniſſe. Bei letzteren zeigt er aber nicht die erforderlichen Kenntniſſe, z. B. B. XVII, c. 7; XIX, c. 4; XX, 3. 11. XXIV, 3; XXV, 10. Intereſſant ſind ſeine Schilderungen von den Sitten und Gebräuchen einiger Völker, z. E. der Saracenen, d. i. der arabiſchen Nomaden B. XXII, c. 15; B. XV, c. 1. der Sarmaten, Scythen und Tartarn, B. VII; der Römer, B. XIV, c. 6; B. XXVIII, c. 4.

Amm. zeigt ein geſundes, richtiges und treffendes Urtheil und eine glückliche Sagacität, es ſey denn, daſs ihn hie und da eine gründliche und gelehrte Einſicht verläſst, oder Wahnglaube ſeiner Zeit irre führt. Man vermiſst daher bei ihm weder Scharfſinn noch Klugheit in der Entwickelung der Begebenheiten, ihrer Urſachen, Plane und Beſchaffenheit. In der Zeichnung der Charaktere iſt er oft ein treffender Künſtler, z. B. des Conſtantius B. XXI, c. 16, der Conſtantina B. XIV, c. 1. des Julian B. XXII, c. 14 und XXV, 4. Hie und da verſteht er es, mit Witz und doch zierlich zu ſpotten, z. B. über des Conſtantius äuſserlichen Stolz, B. XVI, c. 10, oder auch B. XX, c. 2. Man findet bei ihm eine reiche Menge, anderwärts nicht bekannter ſchätzbaren Angaben, vorzüglich, was zur Kenntniſs des herrſchenden Luxus und Sittenverderbens ſeiner Zeit dient. *Amm.* hat das alte Germanien richtig beſchrieben, weil er ſelbſt in dieſem Lande Kriegsdienſte gethan hat. Ueberhaupt iſt ſein Werk für die alte Geographie durch ſeine genauen Angaben wichtig. Wie lehrreich iſt nicht *Ammianus* durch ſeine eingeſtreuten Urtheile und Betrachtungen. Nicht weniger belehrend wird er durch die Schilderung der grenzenloſen Ausſchweifungen, Intriguen, Grauſamkeiten und Verſchwendungen der Höfe und der Groſsen überhaupt, vor-

züglich in der Geschichte des mit Schmeichlern und Verschnittenen umgebenen, stolzen und ehrsüchtigen *Constantius.* Wie viele damals begangene Verbrechen werden von *Amm.* mit Unwillen gerügt. Er nennt das ganze Personale der Hof- und Staatsdiener des Constantius, das, von den Ministern und Verschnittenen an bis herab zu den 1000 Köchen, aus mehreren Mundschenken, 1000 Barbierern, kurz aus einer unzählichen Menge Menschen bestand, B. XXII, c. 4 *ein Seminarium aller Laster*! Sehr wichtig ist auch *Amm.* in der Geschichte des Aberglaubens seiner Zeit. Die Ausbreitung des Christenthums hatte noch nicht den Glauben an Vorbedeutungen, Vorhersagungen und an magische Künste geschwächt, und *Amm.*, so einsichtsvoll er ist, läfst Vorhersagungen, Zeichen und Wunder in seinem Geschichtwerke eine grofse Rolle spielen. Das, was durch die Mittelursachen natürlich erfolgte, leitet er von der Vorherverkündigung ab. B. XIX. c. 12 läfst er sogar durch eine abscheuliche Misgeburt den Unfall des röm. Reichs vorbedeuten. Buch XXI (Anfangs) glaubt er, mit unbedeutenden Gründen erweisen zu können, dafs ein kluger Mensch die Kunst, das Künftige vorher zu sehn, erlernen könne.

Das, was man an seinem *Werke vermifst*, ist eine bessere Composition. Wenn er in einem besseren Zeitalter gelebt hätte, würde er, vermöge eines freieren Unterrichts und durch Nachahmung besserer Muster die Gegenstände besser ausgewählt und mit der Würde seiner Erzählung und seinem scharfsichtigen Urtheile auch eine reinere Sprache und einen einfacheren Styl verbunden haben. Welche Zierde der römischen Geschichtschreibung würde er nicht bei der Wahrheitsliebe, Unpartheilichkeit, Genauigkeit in der Darstellung, den rich-

tigen, tiefen Einſichten in die Begebenheiten, die er äuſsert, geworden ſeyn. Allein ſein Zeitalter lieſs ihn nicht mehr in einem der Geſchichte würdigen Vortrag ſich ausdrücken. Seine nicht gehörig einfache, ungefällige Sprache iſt, wenn auch nicht eigentlich rauh, doch affectirt-rhetoriſch und ſchwülſtig. Er hat ſehr harte und fehlerhafte Wortfügungen und Barbarismen und ſein Ausdruck viel Eigenes und Graeciſirendes. Sein Hang zu geſuchten Verzierungen und unſchicklichen Declamationen verleitet ihn oft zu einer unnatürlichen Heftigkeit des Ausdrucks. Er ſucht recht kraftvoll zu ſchreiben und gewöhnliche Dinge ungewöhnlich zu ſagen. Er ſcheint den *Tacitus* nachgeahmt zu haben. Kühne poetiſche Bilder werden von ihm geliebt und die erhabene Proſa mit poetiſchen Tiraden vermiſcht, ohne jedoch jene durch ſcharfſinnige Sentenzen zu unterſtützen. Allein er entſchuldigt ſich ja am Ende ſelbſt damit, daſs er ein Grieche und ein Soldat geweſen ſey. Wie konnte er als ſolcher die ächte römiſche Beredſamkeit ſtudieren und erreichen! Ganz fehlt es jedoch nicht an Schönheiten der ihm fremden Sprache und am wenigſten an Deutlichkeit. Sein Ausdruck iſt doch männlich und weit beſſer, als der der meiſten lat. Schriftſteller ſeiner Zeit. Was man noch an ihm tadeln kann, iſt Mangel an einer gehörigen Auswahl, an Ordnung und Kürze der Erzählung. Denn ſeine oben S. 883 berührten Ausweichungen, die er oft ſehr liebt, und zur Unzeit zwangvoll herbeizieht, ſind zwar lehrreich, aber an ſich, weil er ſich darin verwickelt und darin ſeine Gelehrſamkeit ausſchüttet, doch Uebertretungen der hiſtoriographiſchen Geſetze. Jedoch geben ſie Anlaſs, ſehr mannichfaltige Kenntniſſe aus dem Alterthume zu erlangen.

Bei den Schwierigkeiten, die er in ſeiner Lage, in ſeiner Lebensart und in der Beſchaffenheit ſeines Zeitalters fand, hat er dieſer Mängel ungeachtet, das geleiſtet, was ihm nach ſeinen Kräften möglich war. *) War es nicht gut, daſs er den Leidenſchaften und Irrthümern der Zeitgenoſſen nachhieng: ſo überſieht man bei ſeiner Unpartheilichkeit und Wahrheitsliebe jene Fehler. Es iſt daher zu bedauern, daſs von ſeinem Werke, da es unbedenklich den erſten Geſchichtwerken der Römer an die Seite geſtellt werden kann, die erſten 13 Bücher verloren gegangen ſind, und dieſs auch deshalb, weil man in denſelben auch etwas über *den Urſprung der Franken* finden würde.

Durch Fehler der Abſchreiber und durch Künſteleien der Kritiker iſt der Text ſehr entſtellt und manches, was ächt ſcheint, dürſte unächt ſeyn. — —

III. Ausgaben.

Ed. princeps.

Ammianus Marcellinus.

Am Ende lieſst man: Impreſſio Romae facta eſt totius orbis terrarum reginae olim et imperatricis arte maxima et ingenio per digniſſimos impreſſores, Ge. *Sachſel de Reichenhal* et Bartholomaeum *Golſch de Hohenbart clericos; anno dn̄i* 1474 *die vero VII Junii menſis pontificatu vero Sixti divina providentia papae quarti, anno ejus tertio.* Fol. Der Herausgeber war *A. Sabinus.*

Dieſe ſehr accurate ſeltene Ausg. enthält nur das 14te bis 26ſte (incl.) Buch, alſo nur 13 Bücher, vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 335; *Clement*

*) S. Buch XXX, c. 16.

Bibl. curieuſe et crit. T. I. p. 268 f.; *Audiffredi* catal. editt. Rom. p. 158 f. — In allen bis 1533 erfolgten nachherigen Ausgaben fehlen das 27—31ſte Buch. Denn erſt in dieſem Jahre lieferte *Mariangelus Accurſius* den *Amm.* ſo vollſtändig, als er noch übrig iſt und den Text von unzähligen Fehlern gereinigt in ſeiner Ausgabe: Auguſt. Vindelicor. 1533 Fol., welche als die *erſte vollſtändige Ausgabe* zu betrachten iſt.

Groſse Ausgabe.

Amm: Marcel. rerum geſtarum, qui de XXXI supersunt, Libri XVIII. Ope Mss. codicum emendati ab Fr. Lindenbrogio et Henrico Hadrianoque Valesiis cum eorundem integris observationibus et annotationibus. Item Excerpta vetera de gestis Constantini et Regum Italiae. Omnia nunc recognita ab Jac. Gronovio, qui et suas quoque notas passim inseruit, et necessariis ad Ammiani illuſtrationem antiquis nummis atque figuris exornari curavit. Lugd. Bat. (bei Pet. van der Aa) 1693. *Fol., auch in gr.* 4. mit vielen Kupfern, vorzüglich Münzen.

In derſelben ſind viele Fehler der vorhergehenden Ausg. von *Hadr. Valesius*, Paris 1681. Fol. (20 Fl.) und ſonſt auch manches glücklich berichtiget und auch neben den Anmm. von *Lindenbrog*, *Heinr.* und *Hadr. Valeſius* die seinigen beigefügt. Dieſe Ausgabe iſt von vielen nachherigen Ausgaben des *Ammianus* zum Grunde gelegt worden.

Ammiani Marcellini rerum geſtarum libri, qui supersunt ex recenſione Valeſio — Gronoviana. Indicem dignitatum nec non gloſſa-

rium Latinitatis adiecit Aug. Guil. Ernesti Lips. (*b. Weidmann*) 1773. *gr.* 8. 2 Rthlr. auf fein Schreibpap. 2 Rthlr. 12 gGr.

Eine richtige und brauchbare, aber bereits vergriffene Ausg. Der Text ist der Valesische, nach der erwähnten Gronov'schen Ausg. Oben am Rande jeder Seite steht die Jahrzahl. Unter dem Text findet man aber weder die wichtigsten Varianten, noch Anmm. Statt beider ist ein von *Ernesti* mit Mühe und Gelehrsamkeit ausgearbeitetes Glossarium von 18 Bogen angehängt, worin theils die dem *Amm.* eigenen halbgriechischen und der späteren Latinität gemäßsen Ausdrücke erklärt, theils die wichtigsten Varr. angeführt und die Schreibart des *A.* mit Stellen aus gleichzeitigen Schriftstellern, besonders aus den scriptt. hist. Augustae minoribus und aus dem Codex Theodosianus parallelisirt wird. Nur sind durch diess Glossarium für junge Leser die vorhandenen Dunkelheiten nicht aufgeklärt, oder die vorkommenden Schwierigkeiten gehoben, weil diese sich oft im Bau oder in der Verbindung der Sätze, oder in den Sachen selbst finden. Es ist auch ein index dignitatum, die im *A.* vorkommen, beigefügt. Vgl. *allg. d. B.* 2r Anh. z. 13 — 24 B. S. 801. 802; *fortgesetzte Betracht. über die neuesten hist. Schriften* 1r B. S. 97. 98; *Lpz. gel. Z.* 1773. S. 453 — 56.

Ammiani Marcellini rerum gestarum libri, qui supersunt, ad optimas editt. collati. Praemittitur hist. literaria, accedunt indices. Vol. I. II. Biponti. 1786. *gr.* 8. 1 Rthlr.

Die beste Handausgabe von allen ist diese;

Ammiani Marcellini, quae supersunt, cum notis integris Friedr. Lindenbrogii, Hnr. et Hadr.

Valesiorum et Jac. Gronovii, quibus Th. Reinesii quasdam suas adjecit Jo. Aug. Wagner. Editionem absolvit Gottl. Aug. Erfurdt. III Tomi. Lipsiae (bei Weidmann) 1808. gr. 8., auf Druckpap. 5 Rthlr. 12 gGr. auf Schreibpap. 7 Rthlr. 12 gGr.

IV. *Uebersetzungen.*

Es hat eine gute Uebersetzung des *Amm.* grosse Schwierigkeiten, die *theils* in der ganz eigenen Sprache desselben oder in seinem harten und schwerfälligen Vortrage, *theils* in der grossen Verdorbenheit des Textes liegen. Es hält schwer, die affectirten, gesuchten und ungewöhnlichen Verzierungen eines Originals und eben so die kunstlosen und natürlichen Schönheiten nachzubilden.

1) *Teutsche.*

Ammian Marcellin, aus dem Lateinischen übersetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet von Joh. Aug. Wagner. Drei Bände. Frft. (bei Hermann) 1792—94. 8. 2 Rthlr. 14 gGr.

Ist von *der Sammlung der neuesten Uebers. der lat. Prosaiker XIVten Theils* 1—3r *Band.*

Mit grossem Fleisse und vieler Anstrengung sind die berührten Schwierigkeiten überwunden, um diese sehr gute Uebersetzung zu geben. Sie ist sehr treu, [denn *Amm.* erscheint in dem harten Colorit, das er seiner Erzählung gab] und dabei auch lesbar und geschmeidig. Durch eine hinlängliche Kenntniss und Gewandtheit der teutschen Sprache hat sich Hr. *Wagner* dem schwerfälligen Original so angeschmiegt, dass der Deutlichkeit kein zu grosser Eintrag geschehen ist. In den gelehrten, zweckmässig ausgewählten Anmm. findet

man Erläutt., ſo wie auch hie und da Conjecturen und eine Anleitung zur krit. Verbeſſerung des Textes, welche Scharfſinn verräth. Band I. geht von Buch XIV — XX; Band II. von Buch XXI — XXVIII; Band III. von Buch XXIX — XXXI. Dem letzten Bande ſind ſowohl Excerpte eines Ungenannten über einige römiſche Kaiſer, als auch 2 Regiſter angehängt; das erſte erläutert die Benennungen des Hof- Civil- und Militairetats im Occident und Orient zu *Ammians* Zeiten, welches auch für andere gleichzeitige oder ſpätere Geſchichtſchreiber nützliche Dienſte leiſtet. Das andere enthält die Namen der vorkommenden Perſonen, die geographiſchen Namen und die merkwürdigſten Sachen. Vgl. *A. L. Z.* 1793. II. 765 — 767. 1794. III. 807; *neue allg. d. Bibl.* 3. B. 2tes St. 432—34; XI. B. 1. St. S. 107. 108.; XIV. B. 1. St. 252 — 54; *Erl. gel. Zeit.* 1793. 632. 1794. 760. —

2) *Franzöſiſche.*

Ammien Marcellin, ou les dix-huit livres de ſon hiſtoire, qui nous ſont reſtés; traduit en françois par Guil. de Moulines. III Tomes. A Berlin 1775. gr. 12. 16 Fr. 50 C. — —

XVII. Scriptores (VI) historiae Augustae.

Vgl. *Gottfr. Maſcovii* orat. de uſu et praeſtantia hiſtoriae Auguſtae in jure civili, cum notis *Püttmanni*, in *Maſcovii* Opuſculis juridicis et philologicis, a Püttmanno editis. Lipſ. 1776. 8. p. 327 ff.; *Memoire ſur les Ecrivains de l'hiſtoire Auguſte par de Moulines in den Memoir. de l'Acad. de Berlin* an 1750. p. 554 f. und vor *deſſelben* franz. Ueberſ. der VI ſcriptt. hiſt. Aug.; *Hey-*

nii prolusio, censuram sex scriptt. Hist. Augustae continens. Gött. 1803. Fol.; eingerückt in *A. Matthiae's* miscel. philol. Vol. I. P. II. p. 192—210.

Nach *Tacitus* und *Suetonius* gab es zwar 50 lat. Schriftsteller der römischen Kaisergeschichte, allein sowohl die Staatsverfassung, als der Verfall der Wissenschaften machten, daſs sie weit hinter ihren Vorgängern zurückblieben. Weil die Staatsangelegenheiten nicht mehr öffentlich betrieben wurden, konnten die Geschichtschreiber nicht mehr die Lage und den Gang der Begebenheiten mit ihren Triebfedern kennen und muſsten sich nur an das Allgemeine, an die öffentlichen Ereignisse, an Gerüchte und gemeine Aussagen halten. Die Geschichte wurde nur summarisch und chronickenmäſsig behandelt. Die Publicität war überdem gehemmt und die Schreibfreiheit gänzlich beschränkt. Die Liebe zur Wahrheit wurde immer schwächer. Sklavensinn, Furcht, Schmeichelei, Trägheit und Weichlichkeit hatten sich aller Gemüther bemächtigt, an die Stelle der Wahrheit und wichtiger Gedanken traten Fabeln, Legenden, Anekdoten; das Studium der älteren classischen Schriftsteller wurde vernachlässigt. Anfangs schrieb man die Leben einzelner Kaiser; dann einer ganzen Reihe von Kaisern, endlich faſste man die ganze Kaiserfolge vom Caesar oder Nerva an in Einen oder mehrere Bände zusammen. Einer compilirte immer den Andern, das Werk des späteren war immer das Schlechtere, endlich wurde alles auf Auszüge zurückgeführt. Solche *Epitomatoren* und Compilatoren waren auch die uns noch übrigen *scriptores historiae Augustae.*

Es sind die Verfasser von 34 Leben derjenigen römischen Kaiser, die vom Jahr Chr. 117—282 innerhalb 165 Jahren regiert haben, nämlich vom

Adrian an bis zum Tode des Carus. Dieſe Biographieen ſind dem Schein, nur nicht dem Inhalt nach, eine Fortſetzung vom *Suetonius.* Es fehlen aber die Biographieen vom Nerva und Trajan, vom Maximus und Balbinus (nach den beiden Gordianen) bis auf Valerian von 5 Kaiſern. Der Verfaſſer ſind ſechs und folgende: 1) *Aelius Spartianus;* 2) *Vulcatius Gallicanus;* 3) *Trebellius Pollio;* 4) *Flavius Vopiſcus;* 5) *Aelius Lampridius* und 6) *Julius Capitolinus. Lampridius* ſcheint aber mit dem *Gallicanus* Eine Perſon geweſen zu ſeyn, von dem auch die dem *Gallicanus* beigelegten *Lebensbeſchreibungen* herrühren.

Dieſe ſechs Schriftſteller ſind nicht mehr ganz übrig, auch weiſs man nicht von jedem dieſer 6 Werke den Verf. mit Sicherheit zu nennen. Die Handſchriftou ſelbſt geben ſie verſchieden an.*) Auch kann man aus innern Gründen nicht viel ſchlieſſen, da keiner einen eigenthümlichen Charakter hat; ſondern bloſs andere compilirt, bald Einen, bald mehrere.

Eigentlich verdienen ſie nicht Geſchichtſchreiber genannt zu werden. Denn ſie haben, wenn man den einzigen *Vopiſcus* ausnimmt, nur compilirt und epitomirt aus andern, die auch nicht einmal wahre geſchichtliche Werke abgefaſst hatten. *Man findet keine eigenen Forſchungen, nichts, wovon ſie ſelbſt Zeugen waren, oder was ſie ſelbſt von glaubwürdigen Zeugen hatten; ſchon die Ungleichheit in ihren Biographieen zeugt von ihrem Compiliren.*

Sie lebten ſämmtlich zu Ende des 3ten und Anfang des 4ten Jahrhunderts, als ſchon die Bar-

*) Die Angaben, (die an ſich ungewiſs ſind) in den Codd. ſind ungemein von einander abweichend.

barei einzureiſsen anfieng. Viele dieſer Lebensbeſchreibungen erheben ſich kaum über das Mittelmäſsige, die meiſten erreichen es kaum, ſondern ſind ſehr dürftig, mager und ſchlecht. Vorzüglich iſt die Sprache derſelben unrein und barbariſch, zuweilen aber auch unerträglich affectirt, ohne die männlichen oder kraftvollen Ausdrücke, worinnen die öffentlichen und archivaliſchen Nachrichtenabgefaſst waren, woraus ſie doch auch geſchöpft haben wollen, beizubehalten oder nachzuahmen. Die Vf. dieſer Biographieen zeichnen keine Charaktere ins Groſse, ſtellen auch nicht die Verhältniſſe der Regenten gegen den jedesmaligen Zuſtand, und gegen die merkwürdigſten Veränderungen des römiſchen Staats dar, ſondern liefern nur, ohne pragmatiſch zu ſchreiben, *kurze Biographieen* ihrer Auguſte, die ſie mit angenehmen und unterhaltenden Anmm. und Anekdoten ausſchmücken. Auch verdienen ſie wenig Glauben. *Dio Caſſius* und *Herodian* ſind weit vorzüglicher. Ganz ſind ſie jedoch für die Geſchichte nicht unnütz, ſondern leſenswürdig, indem ſie in Anſehung verſchiedener kleiner Perioden der römiſchen Geſchichte faſt die einzigen Quellen, und da überdieſs die dreizehn erſten Bücher des *Marcellin* verloren gegangen ſind. Sie geben ſehr viele traurige Beweiſe von dem durch Luxus, Stolz, Wolluſt, Regenten Trägheit erfolgten Verfall des römiſchen Reichs, der Sitten und des öffentlichen Wohlſtandes. Sie dienen aber auch dazu, ſich von der Verwaltung des Reichs, von den Ehrenſtellen, Anordnung, Geſetzen, Gewohnheiten, dem Zeitgeiſt und Zeitbeſchaffenheit, den Künſten und Wiſſenſchaften, von den Volksmeinungen etc. eine nähere Kenntniſs zu verſchaffen. —

Ausgaben von demſelben.

Die Exiſtenz der ſogenannten *erſten Ausg.*, die bloſs den *Salmaſius* und nachher Niemand weiter bekannt war, Mediolani 1465. Fol. wird bezweifelt. Sie erſchien daſelbſt erſt 1475. Fol. in 3 Voll. und hat den Titel:

In hoc codice continentur C. Suetonius Tranquillus de XII Caeſaribus. Aelius Spartianus, Julius Capitolinus, Aelius Lampridius, Trebellius Pollio, Fl. Vopiſcus, Eutropius et Paullus Diaconus, de regum ac imperatorum roman. vita.

Vgl. *Gmeiners* Nachrr. von den in der Regensb. Stadtbibl. befindlichen Merkwürdigkeiten und ſeltenen Büchern. Regensb. 1785. 8. n. 12. p. 21—25. Die erſte zu Venedig erſchienene iſt von 1489, die 2te 1490; die Baſeler Ausg. 1546. Fol. iſt oben S. 695 erwähnt worden. Eine *gute Ausg.* iſt die Lugd. Bat. 1671. 8. in 2 Bänden, welche mit den vollſtändigen Anmm. von *Jſ. Caſaubonus, Claud. Salmaſius* und *Jan. Gruterus* verſehen iſt.

Correct iſt der Text abgedruckt in;

Hiſtoriae Auguſtae ſcriptores ſex, Ael. Spartianus, Vulc. Gallicanus, Jul. Capitolinus, Treb. Pollio, Ael. Lampridius, Flav. Vopiſcus. Lipſ. (bei Cruſius, jetzt Vogel) 1774. gr. 8. 2 Rthlr.

M. — *Joh. Pet. Schmid* hat eigentlich dieſe Ausg. beſorgt. Der Text iſt der *Salmaſius*'ſche nach *Haaks* Ausg. Zu Ende findet man die Fragmente von dem Leben der Valerianorum, die Caſaubonus und Salmaſius aus Codd. haben abdrucken laſſen u. einen 15 Bog. ſtarken index Latinitatis, oder ein Gloſſarium, mit

Fleiſs verfertigt, beigefügt. Es wird darin nicht bloſs die Latinität angezeigt, ſondern auch das in dieſen Schriftſtellern Ungewöhnliche, von dem alten abweichende Latein durch gutes, bekannteres kurz erklärt. Zuweilen ſind aus *Caſaubonus* und *Salmaſius* einige Erklärungen, und auch hie und da die verſchiedenen Lesarten angeführt, die Verbeſſ. des *Salmaſius* beurtheilt und eigene (glückliche) Conjecturen gewagt. Dr. *Püttmann's* (für dieſe Schriftſteller zu günſtige) Abh.: Scriptt. hiſt. Auguſtae minorum laus et reprehenſio und des Herausgebers Catalogus von den Ausgaben iſt als Vorrede vorgeſetzt. Vgl. *Leipz. gel. Z.* 1775. S. 246—48; *allg. d. Bibl.* 33n B. 2tes St. S. 578. 79. —

Hiſtoriae Auguſtae ſcriptores ſex, Ael. Spartianus, Julius Capitolinus, Aelius Lampridius, Vulc. Gallicanus, Treb. Pollio, Flav. Vopiscus, ad optimas editt. collati praemittitur not. lit., accedit index ſtudio Soc. Bipont. Edit. accurata. Bip. (in der typogr. Geſellſch.) 1787. gr. 8. 2 Voll. 1 Rthlr. (Mit dem Bildniſs des Hadrians und der Zenobia).

Dieſe und die vorhergehende Ausg. haben noch keinen hinlänglich kritiſchen Text.

Ueberſetzungen.

1) *Teutſche.*

Die ſechs kleineren Geſchichtſchreiber der Hiſtoria Auguſta überſetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet von J. P. Oſtertag. Zwei Bände. Frft. (bei Hermann) 1790. (1789) und 1793. 8. 2 Rthlr. 12 gGr., auf Schreibpapier 12 Fr.

Dieſe Ueberſetzung macht von der *Sammlung der neueſten Ueberſetzungen der lateiniſchen proſaiſchen Schriftſteller des XIten Theils 1n u. 2ten Band* aus.

Es iſt zwar eine zum Theil geſchmeidige, flieſſende, aber zu getreue und zu latiniſirende und durch den Gebrauch der Partikeln und Zeiten unteutſche, unverſtändliche und auch nicht von unedlen Ausdrücken freie Ueberſetzung; ſie iſt nicht gehörig gefeilt. Sie iſt nach *J. P. Schmid's* Ausg. (ſ. S. 719) gemacht. Die in derſelben beibehaltenen unrichtigen Lesarten ſind jedoch durch Hülfe der *Salmaſius*ſchen, *Gruter*ſchen und *Caſaubonus*ſchen Bemerkungen, welche die *Hack*'ſche Ausg. zuſammenſtellt, verbeſſert. Die erläuternden, zum Theil auch krit. Anmm. ſind zum Theil aus *Caſaubonus* und *Salmaſius* Anmm. genommen, zum Theil aber auch eigene und zeugen von Beleſenheit. Sie könnten aber vollſtändiger und befriedigender ſeyn. Die beigefügten literariſchen Notizen über die ſcriptt. Hiſt. Aug. ſind Ueberſſ. aus Fabricius und Voſſius; Vgl. *A. L. Z.* 1792. III. S. 657. 58; 1795. I. 278—80; (Verbeſſ.;) *allg. d. Bibl.* 98. B. 1ſtes St. S. 271—72; *neue allg. d. Bibl.* XI. B. 1ſtes St. S. 35. 36; *Goth. gel. Zeit.* 1790. II. 824. 25. —

2) *Franzöſiſche Uebertragung.*

Ecrivains de l'hiſtoire Auguſte, traduits en françois, par G. de Moulines, nouvelle édition, revue et augmentée d'une notice ſur la vie et les ouvrages du traducteur. III Voll. Paris 1806. 12. (cum fig.) 7 Fr. 50 C.

Die erſte Ausg. dieſer, von dieſen VI Schriftſtellern der Kaiſergeſchichte einzigen franzöſiſchen Ueberſetzung erſchien à Berlin (bei Decker) 1783. 3 Voll. kl. 8. oder gr. 12. Die Uebertragung ſelbſt

zeichnet sich durch Genauigkeit und Deutlichkeit aus. Der Vf. hat die besten Commentatoren benutzt, und seine Anmm. prahlen zwar nicht mit einer weitläuftigen Lectüre, sind aber zum bessern Verstande des Textes sehr brauchbar. Sie finden sich am häufigsten im ersten Theile. Dem 3ten ist S. 355 f. die gel. Abh. über die *libros Catacrianos* Hadrians angehängt. Die oben S. 891 erwähnte Abhandlung ist vorgesetzt. —

* * *

Ich lasse hier von den *einzelnen Verfassern der hist. Augustae einige Nachrichten folgen.*

A. Aelius Spartianus.

Vergleiche *D. G. Molleri* diss. de Aelio Spartiano. Altdorfii 1687. 4.

A. *Biographische Nachrichten. Ael. Spartianus* lebte, (mit Gewissheit läſst sich jedoch sein Zeitalter nicht bestimmen,) vielleicht zu Ende des dritten oder im Anfang des vierten Jahrhunderts, nach dem Jahr Chr. 291 unter dem Diocletian. Ob er dessen Hausgenosse gewesen ist, diess ist auch ungewiss.

B. Von den von ihm abgefaſsten *Biographien der römischen Kaiser* sind noch übrig die des *Hadrian*, *Aelius Verus*, *Didius Julianus*, *Severus*, *Pescennius Niger*, *Antonius Caracalla* und *Antonius Geta*. Doch nach *Dodwell* soll das Leben des Caracalla und Geta den *Jul. Capitolinus* zum Verf. haben. Ein Theil dieser Biographien ist dem *Diocletian*, das Leben des Geta aber dem *Constantius* zugeschrieben. *Spartianus* war Willens, wie er sich mehrmals, z. B. in der Einl. zu dem Leben des

Aelius Verus äuſsert, das Leben aller Imperatt. bis zu Hadrian hin, alſo vom Jul. Caeſar an abzufaſſen. Sie ſind aber verloren gegangen, falls er wirklich ſeinen Vorſatz ausgeführt haben ſollte. Bei dem erſten Theil des Lebens Hadrians hat *Spartianus* gute Hülſsmittel benutzt; die 2te iſt aber aus verſchiedenen Schriften und Nachrichten zuſammengeſetzt. Die Biographien vom Commodus, Caracalla und Geta ſind ſehr nüchtern, und dürftig. Das kurze Leben des *Didius Julianus* aber iſt beſſer. Alle ſind mehr perſönliche Geſchichten der Kaiſer, als ihrer Regierung, es fehlt an hiſtoriſcher Ordnung und die Schreibart hat wenig Werth.

Es iſt, wie *Salmaſius* (ad Valerianos in prooemio) und *Saxe* (onom. lit. I. 378) glauben, *Aelius Lampridius* mit *Aelius Spartianus* eine und dieſelbe Perſon. Hiernach iſt letzterer auch Verf. der dem *Aelius Lampridius* gewöhnlich beigelegten Kaiſerbiographien, und ſelbſt die dem *Vulcatius Gallicanus* beigelegten Lebensbeſchreibb. des Avidius Caſſius ſollen auch den *Spartianus* zum Verf. haben. Dem *Lampridius*, deſſen Zeitalter ums J. Chr. 324 fällt, werden nämlich die Lebensbeſchreibb. des Imp. *Commodus*, des *Antoninus Diadumenus*, des *Heliogabal* und *Alexander Severus* beigelegt. Das Leben des Commodus iſt offenbar vom Verf. der Lebensbeſchreibungen des Marc. Aurel's, d. i. vom *Jul. Capitolinus* abgefaſst. Von demſelben rührt auch das Leben des *Diadumenus* her, weil er Verf. der Lebensbeſchreibung des Macrin iſt. Im Leben des Heliogabal werden deſſen äuſserſt wollüſtige Schändlichkeiten weit mehr noch, als *Sueton* die Scenen der Wolluſt ſchildert, faſt mit Vorliebe en Detail gemalt und gar nicht verſchleiert. Die Biographie des Alex. Severus iſt nach Gehalt und Sprache eine der beſten.

Die Schreibart aller vier Biographien ist sehr niedrig und gar nicht frei und aufrichtig. —

B. Vulcatius Gallicanus. *)

Er war ein römischer Senator und soll vor dem J. Chr. 303 gelebt haben. Das ihm beigelegte Leben des *Avidius Cassius* hat wahrscheinlich den *Spartianus* zum Verf. Es ist eine so dürftige Biographie, dass sie nicht einmal angiebt, in welchem Lande *Avidius* nach erlangter Herrschaft ums Leben gebracht worden ist. Auch die Schreibart ist matt und gar nicht schön. —

C. Trebellius Pollio.

Vgl. *D. G. Molleri* Diss. de Treb. Pollione. Aldt. 1689. 4.; *G. J. Vossius* de hist. lat. B. II. C. 6.

A. Es scheint, als ob er unter dem Kaiser Constantius, nach den Jahren 290 — 330 gelebt habe. Er fasste zwar nach *Vopiscus* (im Leben des Firmus c. 1) die Biographien von mehreren berühmten und unberühmten Regenten und Kaisern, von den beiden Philippen an bis zum D. Claudius und dessen Bruder ab, sie sind aber von den beiden Philippen an bis zum *Valerian* verloren gegangen. Vom Leben des *Valerianus des Vaters*, ist nur ein Stück, das Leben des *Valerianus des Sohns* ganz, so wie die Biogr. der Galliene, das Leben der XXX Tyrannen (in Einem Buche) und des *D. Claudius*, (dem Vater des Constantius Caesar, dem er schmeichelt,) besonders

*) Vgl. *G. D. Molleri* Diss. de Vulc. Gallicano. Altdorfii 1699. 4.

übrig; letzteres ist dem Constantin gewidmet. Einige eigneten dieselbe dem *Julius Capitolinus* zu. — Was *Vopiscus* vom Gehalt dieser Biographien (im Leben Aurelian's C. 2) schreibt, bestätigt sich durch den Inhalt; er habe mehreres sehr nachlässig, und dagegen anderes zu umständlich und weitläufig erzählt. Kein Wunder, denn er dictirte, wie er *) selbst gesteht, diese kleinen Biographien so geschwind, als wenn jemand auf dem erhaltenen Versprechen besteht, und den andern nicht zu Oden kommen läfst. Ueberall findet man alles mehr zusammengerafft, als geordnet, und nachlässig hingeworfen. Er hat daher auch keine historische Glaubwürdigkeit. Seine Schreibart ist auch fehlervoll, jedoch nach dem Verhältnifs seiner Zeit mehr gewandt, als der Styl derjenigen Schriftsteller, die seine Zeitgenossen waren.

D. Flavius Vopiscus.

Vgl. *G. J. Vossius* de hist. lat. B. II. c. 7; *D. G. Molleri Diss. de Flavio Vopisco.* Altd. 1687. 4; *Ant. Mongitoris* Bibl. Sicula. v. Flavius, Vol. I. p. 198 f.; *Saxii* onom. I. 381.

Vopiscus war von Syracusae in Sicilien gebürtig. Er lebte mit *Treb. Pollio* zu gleicher Zeit, überlebte ihn aber noch, wenigstens lebte er noch nach dem Jahr Chr. 313, vielleicht auch noch nach dem Jahr 341. Sein Vater und Grofsvater genofs eines vertraulichen Umganges mit Diocletian. Er war noch sehr jung, als er auf Veranlassung des Stadtpraefecten Junius Tiberianus im J. Chr. 291 oder 292 das *Leben des Aurelian* aufsetzte, welcher ihm dazu die Ephemeriden vom Aurelian, ein geschichtliches Werk

*) In dem Leben der 30 Tyrannen extr.

von den Kriegen und mehrere handſchriftliche Werke aus der Ulpiſchen Bibliothek verſchaffte. Auf dieſe Biographie lieſs er nachher die Biographien von Tacitus, Florianus, Probus, Firmus, Saturninus, Proculus, Bonoſus, Carus, Numerianus und Carinus folgen.

Nach *Dodwell* (in den praelectionibus camdenian. prooem. V. §. 5) ſoll er ſie erſt im J. Chr. 303 gegen das Ende, angefangen und zuſammen unter dem Conſtantius Chlorus geſchrieben haben. Nach einigen Jahren dürfte er einige Stellen hinzugeſetzt haben. Denn, was er vom Diocletian im Leben des Numerian c. 14. 15 erzählt, möchte er beim Leben des Diocletian wohl nicht zu ſchreiben gewagt haben. Wie er ſelbſt (in Probo c. 2) ſich äuſsert, wollte er nicht den *Salluſtius*, *Livius*, *Tacitus*, *Trogus* u. a. beredte Schriftſteller bei ſeinen Biographien, ſondern vielmehr den *Marcus Maximus*, *Suetonius*, *Fabius Marcellinus*, *Gargillius Martialis*, *Julius Capitolinus*, *Aelius Lampridius* und Andere nachahmen.

Schon daraus, daſs er in dieſer Stelle den *Marcus Maximus*, einen ſehr armſeligen Scribenten, mit dem wichtigen *Suetonius* verbindet, ſieht man, wie es ihm an einer gründlichen Beurtheilungsgabe und am Geſchichtsſtudium fehlte. Er bezieht ſich mehrmals darauf, daſs er zu dieſer Biographie die Ulpiſche Bücherſammlung, Tagebücher und griechiſch abgefaſste geſchichtliche Werke etc. benutzt habe. Im Leben des *Aurelian* findet man auch viel Nützliches, z. B. über den Krieg gegen die Zenobia, wiewohl alles ungeordnet und ohne Auswahl. Doch ſind die von ihm eingerückten Briefe der Imperatoren wichtig, welche in den

übrigen Lebensbeſchreibungen wenig vorkommen. Ueberhaupt übertrifft er die vorhergehenden drei Schriftſteller der hiſt. Aug. an Methode, Genauigkeit und Kenntniſſen. Sein Styl iſt aber nicht beſſer, als die Schreibart jener. — —

E. Julius Capitolinus.

Vgl. *D. G. Molleri* Diſſ. de Jul. Capitolino. Altorf. 1689. 4.; *Saxii* onom. I. 379.

Vom *J. Capitolinus*, der im III. Jahrhundert, zwiſchen den Jahren 290—330 unter dem Kaiſer Conſtantin I. gelebt haben, und die Biographien mehrerer Kaiſer, (wie er in der Einleit. zu der Lebensbeſchr. der beiden Maximine geſteht,) unternommen haben ſoll, ſind die unter ſeinem Namen bekannten IX Lebensbeſchreibungen *des T. Antoninus*, *M. Aurelius*, *L. Verus*, *Pertinax*, *Albinus*, *Macrinus*, der beiden *Maximine*, der drei *Gordiane*, des *Maximus und Balbinus* vorhanden. Sie ſind zum Theil dem Kaiſer Conſtantin I. zugeſchrieben. Ob ſie ihn aber zum Verf. haben, iſt deshalb ungewiſs, weil diejenigen Codd., die ſeinen Namen bei dieſen Biographien angeben, kein groſses Anſehn haben und ſie auch darin nicht übereinſtimmen. Denn die Abſchreiber verfuhren in der Hinzuſetzung und Weglaſſung dieſer Namen ſehr leichtſinnig. Drei von dieſen Biographien, nämlich die der beiden Maximine, der drei Gordiane, des Maximus und Balbinus mögen von ihm herrühren. Nach einem alten Codex palatinus aber, haben die Biographien von *Antoninus Pius*, *Marc. Aurel.*, *Lucius Verus*, *Pertinax*, *Clodius Albinus* und *Opilius Macrinus* den *Spartianus* zum Verfaſſer. Von demſelben muſs auch die Biographie von *Clodius Albinus*

herrühren, weil er Cap. 4 derſelben, Conſtantin den Groſsen anredet. Die Biogr. des *M. Anton. Pius*, *des L. Verus*, *Macrinus und Albinus* werden dem *Diocletian* zugeſchrieben, und in der von *Marc. Aurel* wird Cap. 19 *Diocletian* genannt; alſo können dieſe vom *Jul. Capitolinus* nicht abgefaſst ſeyn. Die Biographie von Antoninus Pius iſt noch erträglich. Die des *Lucius Verus* aus lauter Flicken zuſammengeſetzt. In der Biogr. des *Marc. Aurel* iſt vieles durch einander geworfen und wiederholt. Vieles widerſpricht ſich auch und iſt ſchlecht mit einander verbunden. In der Biographie der Maximine und Gordiane ſchwatzt der Verf. mehr, als daſs er erzählt. Alle IX Biogrr. ſind mit wenig Auswahl und Beurtheilung abgefaſst, ſie ſind höchſt nüchtern, dürre und mager. Auch iſt die Schreibart verwirrt und nicht ſchön.

Tabellarische Ueberficht
der
römifchen Gefchichtfchreiber
nach den
verfchiedenen Fächern der Gefchichte.

I. Weltgefchichte.

1) *Vellejus Paterculus.* S. 674—706
2) *Juftinus*, als Epitomator des Trogus — 839—858

II. Vermifchte Gefchichte in Beifpielen oder Gefchichtsfammlung.

Valerius Maximus. — 706—727

III. Römifche Gefchichte.

1) *Gröfsere pragmatifch abgefafste Werke von mehreren Zeitperioden.*

Livius. — 631

2) *In Auszügen.*

1) *Florus.* — 806—816
2) *Sextus Aurel. Victor* (de orig. urbis Romanae). — 858—868
3) *Eutropius.* — 868—878
4) *Sextus Rufus.* — 878—880
5) *Lampelius* (liber memorialis). - 813 f. Anm.

3) *Von kleineren und einzelnen Perioden*, und zugleich *Denkwürdigkeiten.*

1) *C. Jul. Caeſar.*	S. 548—575
2) *Aulus Hirtius.*	— 559 f.
3) *Cajus Oppius.*	— 559 f.
4) *C. Criſp. Salluſtius.*	— 575—605
5) *C. Cornel. Tacitus.* (ſowohl ſ. *Hiſtor.* als ſeine *Annal.*)	— 727—783
6) *Ammianus Marcellinus.*	— 880—891

IV. Biographen.

1) *Von Perſonen aus mehreren Völkern.*

a) *Cornelius Nepos.*	— 605—631
b) *Aurelius Victor (de viris illuſtribus).*	— 858—868

2) *Von Alexander dem Groſsen.*

Curtius Rufus.	— 783—805

3) *Von mehreren und einzelnen Römern, vorzüglich von den Imperatoren.*

1) *M. Meſſala Corvinus (de progenie Auguſti)*	— 672—674
2) Des *Tacitus* Leben des *Agricola.*	— 742 *f.*
3) *Suetonius.*	— 816—839
4) *Die ſechs ſcriptores hiſtoriae Auguſtae.* Ueberhaupt.	— 891—898
Insbeſondere a) *Aelius Spartianus.* (*Aelius Lampridius*).	— 898—900
b) *Vulcatius Gallicanus.*	— 900
c) *Trebellius Pollio.*	— 900
d) *Flavius Vopiſcus.*	— 901—903
e) *Julius Capitolinus.*	— 903—904

Zehnter Abſchnitt.

Geographische classische Schriftsteller der Römer.

So weit ausgedehnt auch die Eroberungen der Römer waren, ſo haben ſie doch die Erdkunde niemals wiſſenſchaftlich behandelt. Die geographiſchen Kenntniſſe, die ſich einige Römer allenfalls erwarben, bezogen ſich nur auf die von ihnen bereiſeten u. eingenommenen Länder, die ſie nach ihrem Nationalſtolz für den ganzen bewohnten Erdboden hielten. Doch fieng *M. Vipſanius Agrippa*, des Imperator *Auguſtus* Schwiegerſohn, an, durch geſchickte Männer die Länder der röm. Monarchie auszumeſſen. Er verfertigte nach dieſen Vermeſſungen Charten und lieſs ſie in einem geräumigen Porticus zum öffentlichen Gebrauch aufhängen. Zwar verhinderte ihn der Tod an der völligen Ausführung; allein Auguſtus brachte dieſs Unternehmen nach deſſen Commentarien und Zeichuungen völlig zu Stande. Dieſe Commentarien (geogr. Tafeln) kamen ins öffentliche Archiv und *Plinius der ältere* benutzte ſie bei ſeinen Beſchreibungen der meiſten Länder. Sie ſind für uns verloren gegangen, — Auch *Juba*,

der Jüngere, König von Mauritanien (zu Auguſts Zeiten) ſchrieb ein Werk über Lybien, jedoch ohne dieſs Land, ſelbſt nicht einmal die weſtliche Küſte deſſelben, an welche ſein Land gränzte, gehörig zu kennen Aber es iſt ebenfalls nicht mehr vorhanden. *Plinius* führt es auch als eine von ihm benutzte Hauptquelle an. *Mehrere geographiſche Schriftſteller der Römer waren nur Compilatoren.*

Der *ältere Plinius* hat in ſeiner Hiſtoria naturalis Buch II — V vieles für die alte Geographie Nützliches mehrentheils compilirt und in Rückſicht des nördlichen Europa und bei Indien nach eigenen Forſchungen mitgetheilt. Siehe davon oben S. 499 folg. — Des *C. Cornelius Tacitus* Germania iſt oben S. 734 folg. auch in geograph. Hinſicht näher gewürdigt worden. —

Auſser dieſen finden nur folgende wenige claſſiſche Schriftſteller hier als *Geographen* ihre Stelle. — Als der erſte eigentlich geographiſche Schriftſteller der Römer iſt zu betrachten:

I. Pomponius Mela.

Vgl. *Nic. Antonii* Bibl. hiſpan. vet. L. I. c. 11; *Rodriguez de Caſtro* Bibl. litterar. Hiſp. T. II. v. Hygin; *Mohedanò hiſt. lit.* de España Vol. IX etc.; *J. G. Hagers* geogr. Bücherſaal 2ten B. 7tes St. S. 483—538; B. III. S. 296 f. und 510 f. „vom Leben des *Pomp. Mela* und von ſeiner Geographie; (auch eine Angabe aller bis dahin vorhandenen Ausgaben;) Leben des *Pomp. Mela* vor *J. Chr. Diez* teutſcher Ueberſetzung deſſelben, (ſ. unten V.) und vorzüglich *Diſſ. de Pomp. Mela von C. H. Tzſchucke*, vor dem erſten Bande ſeiner Ausg. vom *Pomp. Mela* p. I—CLIV.

I. An einer biograph. Notiz vom *Pomp. Mela* fehlt es uns faſt ganz. *Pomponius* war ſein Geſchlechtsname und *Mela* ſein Zuname. Er war von Geburt ein Spanier; denn er ſetzt Buch II. c. 6 ſelbſt ſeinen Geburtsort in Spanien. Welchen Namen aber derſelbe führte, darüber bleibt man bei ſo verſchiedenen Vermuthungen der Gelehrten in Ungewiſsheit, weil die Abſchreiber den von ihm a. a. O. angegebenen Namen von ſeiner Geburtsſtadt, die in der Provinz Baetica, am dieſseitigen Geſtade der Meerenge im heutigen Andaluſien lag, unleſerlich und abweichend geſchrieben haben. Für den in den gewöhnlichen Ausgaben von *Vinetus*, *Gronov*, *Reinold* und *Kappius* aufgenommenen Namen *Tingentana* las *Voſſius* in ſeiner Ausgabe — *Tingi Cetraria*, eine Stadt, die auch *Julia Traducta* hieſs, weil Jul. Caeſar daſelbſt eine Colonie angelegt hatte Andere laſen *Cincenteratum*, andere *Tingi altera*, andere *Tingi Ibera*, noch andere gar *Cingentefreto*, auch *attingens fretum*. Nach *Majanſius* war *Carteja* ſein Geburtsort. Nach *Pet. Joh. Nunneſius* *) war es *Mellaria*, auch in Hiſp. Baetica liegend. Allein der Name läſst ſich ſo wenig, wie die Lage dieſes Geburtsortes beſtimmen. — Wahrſcheinlich ſtammte er aus der Pomponiſchen Familie, deren Abkömmlinge ſich in Baetica niedergelaſſen haben können. Dieſe Familie war eine der älteſten und edelſten zu Rom, weil ſie vom 2ten röm. Könige, dem *Numa Pompilius* abſtammte, welcher einen ſeiner vier Söhne *Numa Pomponius* nannte und von dieſem ſtammten die *Pomponier* ab, **) und — zur

*) In ſeiner epiſtola ad Andream Schottum de patria Pomp. Melae, auch in Gronovii Ausgabe des *Mela* befindlich.

**) S. *Barth's* Adverſar. B. LII. c. 29.

Pomponiusſchen Familie gehören, zeigte bei den Römern ſo viel an, als ein römiſcher Ritter ſeyn. Vielleicht mag auch *Pomp. Mela*, der aus Spanien nach Rom kam, durch Adoption in dieſe Familie aufgenommen und durch den Zunamen — *Mela* von vielen andern Pomponiern in Rom unterſchieden worden ſeyn. Mit *Hager* (a. a. O.) anzunehmen, daſs er aus der Familie des Redners *M. Ann. Seneca* abſtamme und ein Sohn des Philoſ. *Seneca* geweſen ſey, iſt deshalb unwahrſcheinlich, weil theils der Philoſ. *Sen.* dieſes ſeines Sohnes erwähnt, und *P. Mela* gewiſs auch einen von den Vornamen des *Seneca* geführt haben würde, mit deſſen jüngſtem Bruder *Mela* (ſ. weiter oben) er auch deshalb nicht eine und dieſelbe Perſon war, weil der Vater (praefat. ad L. II Controverſiar.) von demſelben gedenkt, daſs er ſich auf die Redekunſt gelegt habe und doch vom Geographen *Pomp. Mela* kein einziger Schriftſteller des Alterthums, ſeiner rhetoriſchen Kenntniſſe gedenkt. Weshalb ſollte auch *Seneca der Vater* ſeinen Vornamen verſchweigen und weshalb ſein Bruder, der Philoſoph, ſeiner geographiſchen Studien nicht erwähnen? Daſs *Pomp. Mela* nicht unter *Julius Caeſar* (wie Einige glaubten), ſondern unter dem Imperator *Claudius* nach dem J. Chr. 41 f. gelebt habe, ergiebt ſich aus *Pompon. Mela* Buch III. c. 6. In dieſer Stelle erwähnt er eines ſehr groſsen Herrn, „der das vorher unbezwungene, gleichſam verſchloſſene, Britannien bekannter gemacht, und nun bald durch einen öffentlichen Triumph deshalb öffentlich erklären werde, wie es ſein Eigenthum ſey, und wie man nun bald mehrere Nachrichten von dieſem Lande erhalten würde.“ Dem *Jul. Caeſar* miſslangen aber ſeine Verſuche, ſich Britannien zu unterwerfen; allein dem *Claudius* gelang dieſes, der auch, wie *Suetonius* (in Claudius cap. 17 erzählt) deshalb, und zwar im J. Chr. 43

triumphirte. — Wenn und auf welche Art *Pomp. Mela* ſtarb, dieſs iſt unbekannt.

II. Das von ihm ohne Lücken noch übrige kleine Werk iſt

De ſitu orbis (in einigen Handſchriften aber auch *de Chorographia*, in andern *de geographia*) überſchrieben, und beſteht aus

III Büchern; wovon das 1ſte vom 4ten Cap. an von Africa, vom 9 — 19ten Cap. aber von Aſien, Buch II und III bis Cap. 7. von Europa und der Reſt vou Cap. 7 — 10 vom morgenländiſchen, rothen uud atlantiſchen Meere, nebſt den anliegenden aſiatiſchen und afrikaniſchen Ländern handelt. — Es iſt das *erſte Compendium der Geographie*, das von einem Römer abgefaſst, noch übrig iſt. Daſs er es unter dem Kaiſer Claudius und zwar vor dem J. Chr. 43 geſchrieben habe, ergiebt ſich aus der in No. I beigebrachten Stelle aus dieſem geograph. Entwurf, worin er vom Triumph des Claudius als von einer noch bevorſtehenden Sache redet. Zwar geſteht er es nirgends, daſs er griechiſche Vorarbeiten, vorzüglich den Eratoſthenes benutzt hat; allein die Vergleichung mit demſelben zeigt es, daſs ſein Werk gröſstentheils nach demſelben gearbeitet ſei. Er hat auch den geograph. Theil von *Herodot* benutzt. *) Jedoch bei der Beſchreibung des nordweſtlichen Europa's und des öſtlichen Aſiens hat er die Nachrichten der älteren griechiſchen Geographen nach den [freilich noch immer ſehr mangelhaften] Kenntniſſen, welche die Eroberungen und Entdeckungen der Römer in dieſe Länder verbreitet

*) S. *Andr. Schotti* Geographica et Hiſtorica Herodoti, quae Latine Mela exſcripſit, παραλλήλως concinnata, in der *Gronov*'ſchen letzten Ausgabe vom Mela p. 323—367.

hatten, berichtiget und mit manchen eigenthümlichen Angaben vermehrt und vervollſtändigt. Das genaueſte Studium des Syſtems des *Eratoſthenes* *) iſt erforderlich, wenn man nicht bei mancher Stelle anſtoſsen will. Bei demſelben aber wird man ihn gröſstentheils gründlich und leicht finden. Eine bewundernswürdige ſachreiche Kürze und Genauigkeit zeichnet dieſs kleine geograph. Lehrbuch des *Mela* aus, wenn gleich die damals noch mangelhafte Kenntniſs der Erdkunde auch daraus hervorgeht. Es dient nicht wenig, um andere alte claſſiſche Autoren erläutern zu können. Der Ausdruck iſt im Ganzen deutlich und rein. Eleganz und Blüthe verſtatten aber der trockne Stoff, zumal als die erſte Bearbeitung eines ſolchen Stoffs, nicht. So gedrängt ſein Styl iſt, ſo iſt derſelbe doch nicht dunkel und unangenehm.

Zur *Schullecture iſt Pomp. Mela* deshalb zu empfehlen, weil dieſs Comp. der alten Geographie die zum Studium der alten Litteratur erforderliche Univerſalvorſtellung von der alten Welt bequem darbieten kann, zumal, wenn ſie unter Anleitung eines geſchickten Lehrers mit Charten von der alten Welt verbunden, geſchieht und zugleich das Intereſſe der Jugend durch eine nicht zu ſehr verweilende Leſung und durch nicht zu ausführliche Erläuterungen von allem, was *Pomp. Mela* nur angedeutet hat, erhöht werden hann. —

III. Ausgaben.

Der Text iſt von den Abſchreibern ſo ungemein entſtellt und auch von den Herausgebern von Anfang an, ſo vernachläſſigt worden, daſs man bei

*) Handbuch der claſſ. Lit. 2ten Bandes 2te Abtheilung S. 507. 508.

vielen Stellen nicht einmal errathen kann, was *P. Mela* hat ſagen wollen. Es ſind die noch übrigen Handſchriften, die alle nur aus dem 14ten oder 15ten Jahrhundert herrühen, gar nicht correct geſchrieben. Nur durch Vergleichung mit andern geographiſchen, aus dem Alterthum vorhandenen, Hülfsmitteln laſſen ſich die von den Abſchreibern aus Unwiſſenheit entſtellten Namen verbeſſern.

Editio princeps.

Daſs die von *J. A. Erneſti* in ſeiner Ausg. von *Fabricii* Bibl. lat. T. II. p. 76 beſchriebene, in der Rathsbibliothek zu Leipzig, befindliche Ausg. ohne Titel, *) ohne Angabe des Orts und Jahrs in 8., die dem Tractat des *Joh. de Sacro de Buſto* de ſpaera (ſic) beigefügt iſt, die *erſte* ſey, und zu den erſten in Italien beſorgten Drucken gehöre, beruht auf keinem einzigen Grund und iſt bloſse Muthmaſsung. Ed. princ. iſt vielmehr: Pomp. Melae cosmographia. Mediolani 1471, wahrſcheinlich von *Antonius Zarotus*, der damals der einzige Buchdrucker in Mailand war. Dieſe Ausgabe hat keinen Titel, oder irgend ein anderes Unterſcheidungszeichen. Zu Ende liest man aber: *Pomponii Melae cosmographiae liber explicit. Mediolani VIImo Calendas octtobres, anno Milleſimo* (ſic) *quadringenteſimo ſeptuageſimo primo.* Die Seltenheit dieſer, in der Bibl des Herzogs von Valière zu 163 Livr. bezahlten Ausg. iſt groſs. Vgl. *Maittaire* Annal. typ. T. I. Sect. IV. p. 304; *Saxii* hiſt. lit. typ. Mediol. p. 559; *Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky.* p. 150.

*) Am Ende liest man bloſs Pomponii Mellae (ſic) cosmographiae liber explicit.

A. Unter die besten *grösseren Ausgaben* gehören die beiden *Gronovius*schen:

Pomp. Melae de situ orbis libri tres. Cum notis integris Hermolai Barbari, P. J. Olivarii, Ferd. Nonii, P. Ciaconii, A. Schotti, Js. Vossii, et Jac. Gronovii. Accedunt Jul. Hon. Oratorii Excerpta cosmographiae. Cosmographia falso Aethicum auctorem praeferens cum variis lectionibus ex Ms. Ravennatis. Anonymi geographia ex Ms. Leidensi suppleta. Curante Abr. Gronovio. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1722. 8.

Es ist diese eigentlich die 3te Gronov'sche Ausg., denn *Jac. Gronov* (der ältere) gab schon 1685 und 1696 den *Mela* heraus. Bei derselben sind die Codd. verglichen. Alle Anmm. der Gelehrten über *Mela* findet man hier beisammen, und die von *Jac. Gronov* vermehrter. Eigene Anmm. hat *Abrah. Gronov* nicht hinzugefügt. Die Anmm. stehn unter dem Texte. Die ausführlicheren von *Vossius* und *Ciacconius* aber (letztere sind hier zum erstenmal abgedruckt,) sind am Ende angehängt. Diese Ausgabe hat auch die Fragmente von der Cosmographie des *Julius Honorius Orator*, (der 20 Jahre vor Chr. Geb. gelebt haben soll,) und seines mageren Epitomators, des *Aethicus* (s. unten No. II) und den Geographus Ravennas. *) Vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1722. S. 966. 67. — Die 2te *Abr. Gronovius*'sche, sehr sauber und correct gedruckte Ausg. führt folgenden Titel:

Pomp. Melae de situ orbis libri III. Cum no-

*) D. i. *Guido von Ravenna*, der im 9ten Jahrhundert lebte und dessen Geographie, oder Chorographie in 5 Büchern annoch übrig ist.

tis integris Herm. Barbari, P. Jo. Olivarii, Fr. Nonii Pintiani, P. Ciacconii, Andr. Schotti, Jſ. Voſſii et Jac. Gronovii. Accedunt Petri Jo. Nunneſii epiſtola de patria Pomp Melae et Adnotata in Prooemium, atque duo priora capita libri I. et Jac. Perizonii adnotata ad Libri I. capita ſeptemdecim, curante Abr. Gronovio. Ed. altera. Lugd. Bat. (bei S. Luchtmanns und Sohn) 1748. gr. 8. 7 Fl. 48 Xr.

Der Text iſt durch Vergleichung von 7 Handſchriften der Leidener Bibl., eines Codex des Petr. Dinotus, durch verſchiedene Lesarten der Mailändiſchen, Chiſiſchen und Gudiſchen Handſchriften und durch Benutzung der beſten älteſten Ausgaben mehr noch berichtigt. Man findet auſser *Ciacconii*, hier vollſtändiger mitgetheilten Anmm., auch die von Perizonius über Buch I, des Abr. Gronov's und Oudendorps Verbeſſ. und Conjecturen. Aus den Anmm. von ſeinem Vater und Voſſius hat *Abr Gronov* nur das Nützliche, mit Uebergehung des Anzüglichen ausgewählt. Dieſe Ausg. hat zwar nicht die der erſten — beigefügten oberwähnten Fragmente von *Jul. Honorii Orator.*, *des Aethicus* u. ſ. w. aher dagegen *Jo. Nunneſii* epiſt. de patria Melae, (ſ. oben S. 909 und Anm. *;) *Abr. Schotti* geographica et hiſt. etc. (ſ. oben S. 911. Anm. *). Einige Münzen und Denkmäler zieren die vollſtändige, äuſserlich ſchöne Ausgabe. Vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1748. S. 658—59. —

Die vollſtändigſte, aber auch koſtbarſte Ausgabe iſt:

Pomponii Melae de ſitu orbis libri III; ad plurimos codices mssıos vel denuo vel primum conſultos, aliorumque editiones recenſiti; cum

notis crit. et exegeticis vel integris, vel ſelectis Herm. Barbari, Joach. Vadiani, P. J. Oliverii, Fred. Nonii Pintiani, P. Ciacconii, Schotti, Oporini, Nunneſii. Voſſii, J. et A. Gronoviorum et J. Perizonii, nec non Msstis J. G. Graevii, J. Gronovii et P. Burmanni, conlectis praeterea et adpoſitis doctorum virorum animadverſſ., additis ſuis a C. H. Tzſchuckio. Vol. I—III, (wovon Vol. II aus Pars I—III und Vol. III auch aus P. I—III beſteht, insgeſammt alſo VII Bände) *Lipſiae* (bei Cruſius, jetzt Vogel) *cum I tabula aenea.* 1807. gr. 8., auf Druckpap. 20 Rthlr., auf Velinpap. 35 Rthlr.

Man erſtaunt über die Ausführlichkeit des ein ſo kleines Werk, als das des *Pomp. Mela* iſt, erläuternden krit. und exeget. Commentars. Das Ganze iſt mit groſsem Fleiſs bearbeitet und zur krit. Berichtigung des Textes viel geleiſtet. Allein es iſt nur zum Privatſtudium für Philol. und Geographen von Profeſſion geeignet. Die Koſtbarkeit dürfte manchen abſchrecken. Vol. I enthält 1) die Diſſ. de Pomp. Mela S. I—CLIV in 8 Abtheilungen: a) de Melae natalibus, b) patria, c) aetate, d) de Melae libro ejusque argumento; e) de praecipuis libri vitiis et virtutibus, f) de forma orationis; g) de codicibus hujus libri, qui in bibliothecis ſervati notantur vel omnino a viris doctis memorantur, h) de Editionibus; 2) den Text von P. M. S. 1—108; 3) den index verborum p. 1—136. ein vollſtändiges und genaues Wortverzeichniſs nebſt der Angabe der Bedeutungen. 4) den index geogr. et hiſtoricus p. 137—192 Vol. II. P. I. enthält *Notae criticae* in P. Melae libr. I. P. II. in librum II. und P. III in librum III. In Vol. III. P. I — III findet man die *erläuternden Anmm.* über alle 3 Bücher, jedes Buch in einem beſonderen Theile.

Hand- und Schulausgaben.

Vor der von *A. Wilh. Ernesti besorgten* Ausg.

P. Melae de situ orbis liber, ex recens. Gronoviana, in usum scholarum. Lipsiae (b. Weidmann u. Reich) 1773. 8. 18 Xr. (mit wenigen nur kritischen Erläuterungen, der Text ist die Gronov. Recens.)

hat folgende bedeutende Vorzüge:

Pomp. Melae de situ orbis libri III cum varietate lectionis Reinold. et Gronov. Accedunt locupletissimi indices, in usum scholarum. Curante J. Kappio. Edit. IIda multum auctior. Curiae Regnitiae (bei Vierling) 1781. 8., auf Schreibp. 1 Fr. 20 C.

Die erste Ausg. erschien 1774. 8. 20 Xr. Der Text ist ein Abdruck der *Gronov*'schen *Recens.* nach der 3ten Ausg. 1748, jedoch mit einigen Veränderungen, mit den Varianten aus der schönen *Prachtausgabe* von *Reinold*, (Etoniae 1761. 4, *) von welcher *Kappius* in der Vorrede eine ausführliche Nachricht giebt, und mit Anmm. unter dem Text begleitet. Im Anhange findet man krit. Anmm., die vom richtigen krit. Gefühl zeugen. Die beiden sehr vermehrten, mit Fleiss verfertigten indices [1) Latinitatis, 2) geographicus et hist.,] die in der ersten Ausg. unschicklich mit einander verbunden waren, sind sehr nützlich. Der index geogr. enthält die Angabe der heutigen Namen und jetzigen Lage der Oerter, mehrere eigene, hie und da gewagte neue und unrichtige Erklärungen. Im ind. Latinitat. werden manche Ausdrücke des *Mela* und seine Lieblingsphrasen sehr

*) Sie ist mit vielen Charten versehen, aber nicht fehlerfrei. Sie ist wiederholt worden Etoniae 1779. 4.

gut durch leichteres und gewöhnlicheres Latein erläutert. Es ſind auch hie und da kurze Beurth. der verſchiedenen Lesarten und der von den vorherigen Herausgebern verſuchten Verbeſſ. beigebracht. Das Aeuſsere dieſer Ausg. in Hinſicht auf Papier und Druck iſt ſchlecht. Vgl. *allg. d. Bibl.* 27. B. 2tes St. S. 521. 22; *Lpz. gel. Zeit.* 1774. 334. 35; *philol. Bibl.* unter Walchs Auſſ. 3r B. S. 296 — 305; *Meuſel's* hiſt. Lit. fürs J. 1782 8tes St. S. 169 f. —

Der erſte Band von Fr. Nic. Titze's Bibl. lat. claſſ., tomis octo complectens auctores Rom. veteres, proſ. et poet. juvenili lectioni potiſſimum accomodatos, partim integros, partim excerptos et ſerie certa ordinatos. Lincii 1804. 8. enthält unter mehreren auch die Geographie des *Pomp. Mela*, nach den beſten Ausgg. abgedruckt. Hin und wieder ſind gute Conjecturen in den Text aufgenommen worden. Eine zweckmäſsige Einleit. iſt vorangeſchickt und am Ende ſind kritiſche Bemerkungen angehängt.

Pomp. Melae de ſitu orbis libri tres; ad optimas editiones collati, cum indice locupletiſſimo. Viennae (bei Pichler) 1808. 8. 54 Xr. —

IV. *Erläuterungsſchriften.*

Die reichhaltige bemerkte *Tzſchucke*'ſche Ausgabe macht die Anführung derſelben überflüſſig. Ich bemerke bloſs *Hermolai Barbari* caſtigationes in Pomp. Melam, bei deſſen ſecundis caſtigatt. Plinianis. Romae 1493. Fol., worin er über 300 Stellen im Text des Mela verbeſſert hat.

M. J. A. Müller animadverſſ. in Pomp. Melam cum varietate lectionis codicis cibinienſis. Progr. oder Specimen I — XIX. Miſenae 1789 — 92. gr. 4., (enthält die Lesarten der Handſchrift des Mela in der Bibl. des Baron von Bruckenthal zu Hermannſtadt, mit eigenen Bemerkungen und Erläutt. be-

gleitet; de vera Africae figura secundum Pomp. Melam contra Reinoldum Pr. auct. G. W. Kirsch. Curiae Regnit. 1791, 4. —

V. *Uebersetzungen.*

1) *Teutsche.*

Die einzige unter der Aufschrift:

Pomponius Mela drei Bücher von der Lage der Welt ins Teutsche übersetzt und mit einem vollständigen geograph. Commentar zum Gebrauch in Schulen erläutert, von Joh. Christ. Diez. Giessen (bei Krieger) 1774. 8. 14 gGr.

ist steif, unschmackhaft, unteutsch, schleppend, und voller ungewöhnlichen und veralteten Redensarten. Man findet Mela's nervöse Kürze in ein unteutsches kraftloses Gewäsche verwandelt. In vielen Stellen ist auch der Sinn verfehlt. In den erläuternden Anmm. (kritische — findet man wenig.) ist zu reichlich alles, was *Diez* Gutes und Schlechtes gesammelt hat, ohne Geschmack und kritischen Geist mitgetheilt, wobei nur hauptsächlich *Cellarius*, *Cluver* und *Gatterer*'s Einleitung in die synchronistische Universalhistorie benutzt sind, ohne einmal das zu kennen, was schon damals über *Pomp. Mela* geschrieben worden war. An einem reifen Urtheil und an hinlänglicher Kenntniss neuerer Entdeckungen oder Muthmassungen der Gelehrten fehlt es dem Uebers., der überdiess viele Fehler gemacht hat. Die voranstehende Lebensbeschreibung des *Pomponius Mela* und der allgemeine Grundriss der Mela'schen Erdbeschreibung sind unerheblich und letztere giebt keinesweges des Mela geogr. System. Vgl. *allg. d. Bibl.* 27. B. 2tes St. S. 521—24; *philol. Bibl.* unter Walch's Aufsicht 3r B. S. 296. 305—311; *Hall. gel. Z.* 1774. 465. 466.

2) *Französische.*

Pomp. Mela, traduit en françois sur l'édition d'Abr. Gronovius, le texte vis à vis la traduction, avec des notes critiques, géographiques et historiques, qui ont pour objet de faciliter l'intelligence du texte et de justifier la traduction; de mettre en parallèle les opinions des anciens sur les principaux points de géographie, de chronologie et d'histoire, et de présenter un systême complet de géographie comparée; par C. P. Fradin. III Voll. à Poitiers et Paris 1804. 8. 16 Fr. 50 C.

II. Aethicus Ister.

Vgl. über ihn *P. Wesselingii* Vorr. vor s. Ausg.: vetera *Romanorum itineraria.* Amstel. 1735. 4.; *Saxii* onom. I. p. 414 f.

A. Von diesem ganz unbekannten Schriftsteller weiss man nicht einmal das Zeitalter desselben. Einige setzen ihn unter *Augustus*, andere, und diess ist auch wahrscheinlicher, nach den Zeiten Constantins des Grossen, etwa ums J. Chr. 360 f. Vielleicht war er ein Christ.

B. Von demselben ist noch übrig ein dürftiger, in einem ungleichen und flüchtigen Styl abgefasster *Auszug* aus der Cosmographie des *Jul. Honorius* Orator ader *Julius Honoratus*, welcher 20 J. vor Chr. Geb. lebte. Vielleicht hat aber *Aethicus* diesen Auszug aus der grösseren *Chorographie* eines gewissen *Titianus* verfertigt.

C. Dieser Auszug ist zuerst einzeln Venet. 1513. 8., aber sehr entstellt, besser von *Josias Simler*

mit desselben Scholien 1575. 12., so wie auch Lugd. Bat. 1646. herausgegeben worden. Am Besten trifft man denselben in *Abr. Gronovii* Ausg. des *Pomp. Mela* 1722. 8. an, s. oben S. 914. — —

III. Vibius Sequester.

Vgl. Saxii onom. I. 450; *Oberlin's* Vorr. vor der Ausg. desselben vom Vibius.

A. Das Zeitalter desselben ist völlig unbekannt. Vielleicht lebte er im J. Chr. 389 oder 90; *Oberlin* a. a. O. p. III sq aber glaubt, dass er nach dem Untergange des abendländischen Kaiserthums, im Vten oder VIten, oder gar erst im VIIten Jahrhundert gelebt habe.

B. Von ihm hat man noch

De fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus, gentibus, quorum apud poetas mentio fit.

Es ist ein blosses — für seinen Sohn Virgilianus zusammengestoppeltes, mageres geograph. *Namenverzeichniss der von den Dichtern* erwähnten Flüsse, Quellen, Seen, Berge, Wälder etc., und nicht frei von Fehlern. Unter die eigentlichen Geographen gehört dieser elende Schriftsteller *Vibius* nicht. Denn der Erdbeschreibung zeigt er sich gar nicht kundig. Er wollte bloss die in den Dichtern vorkommenden Namen erläutern, aber in welchen Dichtern fand er sie? Schwerlich hatte er sie selbst vor sich. Allem Anschein nach excerpirte er nur ein altes Glossarium auf eine ungeschickte Art und schöpfte seine Erläuterungen aus den trübsten Quellen der Grammatiker und

Scholiaſten, von welchen er noch dazu die verdorbenſten Abſchriften gehabt, oder ſie nicht verſtanden hat. Vielleicht iſt dieſe kleine Schrift auch ſehr verſtümmelt auf uns gekommen. Denn das Meiſte iſt unverſtändlich und es erfordert viele Mühe, wenn man das errathen will, was der abgeſchmackte Mann hat ſagen wollen. Doch hat es in ſofern noch einigen Nutzen, als daraus einige alte Schriftſteller, beſonders die Dichter erläutert werden können und einige Dutzend Namen für die Erdbeſchreibung der ſpäteren Zeiten des römiſchen Reichs vorkommen. —

C. *Ausgaben.*

Editio princeps.

Zugleich mit dem *Solinus*:

Julii Solini de ſitu orbis terrarum et de ſingulis mirabilibus, quae in mundo habentur; Vibius Sequeſter de fluminibus, montibus, lacubus, et gentibus; provinciarum totius orbis nomina ad noſtra tempora redacta. Impreſſum Piſauri (Peſaro) *ab Hieronimo Soncino.* 1512. Fol.

Vor der Ausg. von *Franciſc. Heſſelius* mit Anmm. Rotterod. 1712. 8. hat die gröſsten Vorzüge die *neueſte und beſte Ausg.* unter dem Titel:

Vibius Sequeſter de fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus, gentibus; quorum apud poetas mentio fit. Lectionis varietatem et integras doctorum commentationes adjecit et ſuas Jer. Jac. Oberlinus. Argentorati 1778. gr. 8. 3 Fl. 30 Xr.

Der Text iſt nach den vorherigen Ausgg. mehr berichtigt. Die Lesarten aus VI Handſchriften ſind von den Erläuterungen abgeſondert und unter den Text

gesetzt. Der letzteren (bald historischen, oder geographischen bald krit. Inhalts) sind sehr viele. Es ist alles aus der Hesselschen Ausg. in diese einverleibt, aber besser geordnet; nämlich die Anmm. von Claudius, Reland, von Pauw, Schminke, Isel, Ducker und Hessel. Aus andern philol. Schriften und aus neueren Werken, z. E. a. d. scriptt. Siciliae, den nummis Sicil. sind ebenfalls Anmm., so wie auch einige vom Prof. *Schneider* beigefügt. Diess alles ist mit eigenen Bemerkungen und Erläuterungen begleitet, in welchen die alten Namen und Örter näher bestimmt, oft sehr glücklich verbessert und mit Neueren verglichen werden. Seine Anmm. enthalten oft gesammelte Stellen aus alten und neueren Schriftstellern. Die unter dem Text stehenden Lesarten sind theils die in den vorhergehenden Ausgaben angeführten, theils aus 2 Pariser Handschriften und aus einem mailändischen Codex. Die angehängten Register sind sehr nützlich. Vgl. *Gött. A. v. gel. Sachen* 1778. I. 202—6; *Jen. gel. Z.* 1778. S. 240 und 881 f.

In den variis geographicis etc. Lugd. Bat. 1739. gr. 8. (s. unten IV.) findet man *Laurentii Theod. Gronovii animadversiones* in *Vibium Sequestrum.* —

IV. Cajus Julius Solinus.

Vgl. *Claud. Salmasii* Prolegg. ad Solin.: „de patria, aetate et polyhistore Solini; *D. G. Molleri* Diss: de Solino. Alt. 1693. 4.

A. Es fehlt ganz an Nachrichten von diesem Grammatiker. Sein Vaterland läſst sich so wenig, als das Zeitalter desselben bestimmen. Vermuthungsweise läſst man ihn in der Mitte des 3ten Jahrhunderts (J. Chr. 250 f. leben); Andere dagegen lassen ihn einen Zeitgenossen vom *Censorinus* seyn, wornach er nach dem J. Chr. 218 gelebt hätte. Denn

Adventus, dem er ſein anzuführendes Werk zugeſchrieben hat, war wahrſcheinlich eben derſelbe, der im J. Chr. 218 Conſul war und der vom *Solinus* Cap. 38. erwähnte *Artaxerxes* war derjenige, welcher im J. Chr. 225. das perſiſche Reich wieder herſtellte. Das unter ſeinen Excerpten befindliche poetiſche Fragment läſst uns aber muthmaſsen, daſs er vielleicht ſpäter gelebt habe, als man gemeinhin annimmt; denn es trägt offenbar die Fehler der ſpäteren lat. Dichtkunſt an der Stirne. Unter allen alten Schriftſtellern hat nur *Hieronymus* des *Solinus* erwähnt. —

B. Solin ſammelte *rerum memorabilium collectanea*, *eine Sammlung vermiſchter Denkwürdigkeiten*, wovon er ſelbſt eine Reviſion veranſtaltete und dieſelbe

Polyhiſtor

nannte. Nach dieſer Ueberarbeitung beſitzen wir es noch, in 70 Capp. abgetheilt, nach einer Ausg. nur in 56. Es iſt eine Sammlung meiſtens von *geographiſchen* Nachrichten und Bemerkungen, aber gröſstentheils und oft wörtlich aus des ältern *Plinius* Naturgeſchichte und einigen andern alten Schriften excerpirt, ohne daſs er in irgend einer Stelle dieſs bemerkt hat, ſo daſs *Sol.* als ein Plagiarius und Compilator anzuſehen iſt. Zuweilen iſt nicht einmal das, was Plinius eigentlich hat ſagen wollen, richtig gefaſst. Das Excerpirte iſt weder mit einer vorzüglichen Einſicht mit einander verbunden, noch auch mit einigem Geſchmack vorgetragen. Der *Styl*, zu affectirt und ungeſchmückt, zeugt ſchon vom damaligen Verfall der literäriſchen Cultur. Dieſe Sammlung iſt aber deshalb noch einigermaſsen nützlich, weil theils *Plinius* daraus ergänzt und verbeſſert werden kann, theils weil es ein Auszug aus dem groſsen

und weitläuftigen Werke des *Plinius* und alſo zum Gebrauch und zur Ueberſicht bequemer iſt, theils endlich, weil man in derſelben noch einige Auszüge aus verlornen Schriftſtellern findet.

C. Es iſt das Werk des *Sol.* oft mit dem *Pomp. Mela* edirt worden.

Ed. princeps.

Julii Solini de situ orbis terrarum et memorabilium, quae mundi ambitu continentur liber. Impreſſum Venetiis, per Nicolaum Jenson, Gallicum. 1473. *gr.* 4. oder klein Fol.

Der eigentliche Titel iſt: *Julii Solini de Situ et Memorabilibus orbis capitula.* Am Ende lieſt man: *Julii Solini de situ orbis et Memorabilibus, quae mundi ambitu continentur, liber.* Impreſſum u. ſ. w. wie oben. Dieſe ſehr ſeltene Ausg. kann, da ſie dem Texte nach mit allen Handſchriften übereinſtimmt, die Stelle eines Codex vertreten. Vgl. *Maſſon* Diſſ. critique ſur la premiére édition de Solin, où l'on fait voir l'utilité de cette édition pour la correction tu texte de cet auteur, et où l'on éclaircit quelques points de l'antiquité in der hiſt. crit. de la Republique des Lettres. T. XIV. p. 1—40. Vgl. *neue Bibl. oder Nachrichten und Urtheile von neuen Büchern* VIIIten Bandes, 70ſtes Stück. S. 796—804.

Claudius Salmasius hat in ſeinem oben S. 514 angeführten Werke *Plinianae exercitationes in Caji Julii Solini polyhiſtora T. I.* II. Paris. 1629. Fol.; 2te ſehr verm. und durch *Sam. Petiscus* ſehr verbeſſ. A. Vol. I. II. Traj. ad Rhen. 1689. Fol. (von einer ungeheuren Gelehrſamkeit, aber ein übelgeordneter Commentar über den Plinius,) [in der erſten A. S. 1—88] den Text von *Solinus* nach 3 Handſchriften

aus der Heidelberger Bibl. und nach den Excerpten aus 6 andern Handſchriften ungemein berichtiget und in ſeinem Commentar über *Plinius* die Blöſsen, die *Solinus* gegeben hat, häufig aufgedekt. — Die neueſte Ausg. iſt folgende:

Caji Julii Solini polyhiſtor. Ex editione Claudii Salmasii accurante M. Andr. Goezio. Lipsiae (Norimb., b. Bauer) 1777. 8. 1 Rthlr.

Es iſt ſauberer und correcter Abdruck des Salmaſiusſchen Textes auf gutem Papier, nach der erwähnten zweiten Ausgabe 1689, aber ohne alle erläuternde Anmm., die doch erforderlich geweſen wären. Das beigefügte ausführl. Regiſter befördert hauptſächlich den nützlichſten Gebrauch des Solinus. *Vgl. Lpz. gel. Z.* 1777. 162 f.; *Erf. gel. Z.* 1777. 528—30; *Jen. gel. Z.* 1777. S. 248; *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 25—36 B. S. 1863. 64. —

S. I—III. IV. oder die von S. 909—926 bemerkten und No. V. zu bemerkenden geogr. und chorogr. Schriftſteller findet man vereint in der Sammlung, unter dem Titel:

Pomponius Mela. Julius Solinus. Itinerarium Antonini Aug.; Vibius Sequeſter. P. Victor de regionibus urbis Romae. Dionyſius Afer de ſitu orbis; Prisciano interprete. Venetiis (in aedibus Aldi et Andreae Soceri) 1518. 8. —

V. Hieher gehören noch:

A. *Itinerarium Antonini Auguſti.*

Es iſt eine Erdbeſchreibung, in früheren Zeiten angeſangen und bis zum J. Chr. 360. fortgeführt, wahrſcheinlich zum Gebrauch für Reiſende, vorzüglich für röm. Magiſtrats-Perſonen abgefaſst. Bei vielen Ländern ſind die Entfernungen und Weiten der Oerter nach Nachtquartieren beſtimmt.

Man hat mehrere solche Verzeichnisse von Mansionen für Reisende in einzelnen Gegenden und Marschrouten oder Postcharten. Man findet sie gesammelt in der Sammlung: *Veterum Romanorum itineraria, sive Antonini Augusti itinerarium, cum integris J. Simleri, H. Suritae et A. Schotti notis;* 2) *itinerarium Hierosolymitanum et Hieroclis grammatici synecdemus. Curante Petro Wesselingio, qui et suas addidit adnotationes. Amstelodami* (b. Wettstein und Smitt) 1735. *gr.* 4. Vgl. nova acta erud. 1736. Febr. No. 1. und Apr. No. 2.

B. *Libellus provinciarum Romanarum et civitatum, provinciarum gallicarum etc.* befindlich cum notis A. Schotti in den Variis geographicis. Lugd. Bat. 1739. gr. 8. 14 Bogen, p. 15—62, wovon Abr. Gronov. der Herausgeber ist; Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1740. S. 188.

C. Vom *Publius Victor*, der im 4ten oder 5ten Jahrhundert lebte, hat man einen chorographischen Aufsatz, unter dem Titel:

De regionibus urbis Romae, welcher für die Alterthumskunde nützlich, aber dem Style nach nicht vorzüglich ist. Derselbe ist in der oben bemerkten Samml. von den geogr. Schriften der Römer *Venetiis* 1518. 8. und in Graevii thesaur. antiquitatum rom. T. III. p. 37 f. befindlich.

D. Die beiden Dichter *Rufus Festus Avienus* und *Claudius Rutilius* (*Numatianus*), deren poet. Werke geogr. Inhalts sind, (*jener* wegen seiner Uebersetzung der Erdbeschr. des *Diogenes Periegetes* und des Fragments seiner *descript. orae maritimae a Gadibus ad Massiliam*, *dieser* wegen seines *Itinerariums*) sind bereits B. III. S. 879 f. und 887—89 näher beschrieben worden.

Eilfter Abschnitt.

Mathematiker, vorzüglich Architecten und Kriegs-Schriftsteller oder Tactiker der Römer.

Von den Griechen haben die Römer, die sich überhaupt um die mathematischen Wissenschaften keine bedeutenden Verdienste erworben haben, ihre mathematischen Kenntnisse erlernt. Sie vernachläßigten zwar dieselben in theoret. Hinsicht nicht ganz, aber die praktische *Anordnung derselben* hatte bei ihnen wegen ihres Eroberungsgeistes und ihrer Prachtliebe mehr Werth und wurde mit größerem Eifer betrieben, weil sie zur Ausmessung eroberter oder eingezogener, oder zu vertheilender Länder, zur Führung der Kriege, zum Abstechen der Läger und zur Aufführung großer und prachtvoller Gebäude erforderlich war.

Ueber die Ackervermessungen haben sich mehrere Abhandlungen und Excerpte erhalten, deren Verfasser uns zum Theil nur bekannt sind, z. B. *Siculus Flaccus*, *Aggenus*, *Urbicus* u. a. Man pflegt sie unter dem Namen

Namen: auctores *Gromatici*, f. rei agrimenſoriae zuſammen zu faſſen, wovon *Wilh. Goesius.* Amſt. 1674 4. eine Ausg. unter dem Titel beſorgt hat: *Rei agrariae auctores legesque variae quaedam, nunc primum, caetera emendatiora prodeunt, cura etc.*

P. Nigidius Figulus (ein pythagoräiſcher Philoſoph, vor Chr. Geb. 45, ein Zeitgenoſſe des Cicero, der mit demſelben der catilinariſchen Verſchwörung entgegenwirkte, Praetor unter dem Conſulate des Cicero, exilirt von *Julius Caeſar*, ſtarb als Exilirter Olymp. 184 — 3.) befaſste ſich mit der Aſtrologie, die (ſonderbar) den Namen Matheſis führte und faſste nebſt andern Schriften auch folgende dahin einſchlagende Bücher z. B. de extis, de augurio privato, de Diis in 19 — 20 Büchern u. ſ. w. ab. Von denſelben ſind aber nur einige Fragmente in — Jan. *Rutgersii* variarum lection. Lib. III. Cap. 16 p. 246 f. (Lugd. Bat. 1618. 4) übrig. Vgl. *Burigny* sur la vie et les ouvrages de P. Nigidii Figuli in den Memoires de l'Acad. des Inscr. T. XXIX p. 190 f.

Die von den Römern noch übrigen Schriften: *de re militari*, ſind in folgender Sammlung vereinigt: *Veteres de re militari scriptores, quotquot exſtant, nunc prima vice in unum redacti corpus. Flavii Vegetii Renati inſtitut. rei milit. libri V. Sexti Jul. Frontini ſtratagematum et ſtrategeticon libri IV. Claudius Aelianus de inſtruendis aciebus. Modeſtus de vocabulis rei militaris* (und viele andere) *Veſaliae Clivorum.* 1670. 8. —

Aldus hat die Werke der Römer über *die Aſtronomie*, vorzüglich das B. III. S. 631 f. näher beſchriebene Gedicht des *Manilius*, geſammelt. Venetiis 1499. Fol., desgl. 1589. 8.

I. Marcus Vitruvius Pollio.

Vgl. Chriſti Gueintzii σκιαγραφια Vitruvii. Halae Sax. 1648. *Felibien* Hiſt. des Architectes. B. II. C. 1; *Scipio Maffei* Verona illuſtrata P. II; *Sax.* onom. I. 177 f.; notitia de M. Vitruvio Pollione ex libris ejus; vor Rode's Ausg. des Vitruvius, ſ. unten III.

I. An vollſtändigen hiſt. Nachrichten über ſeine Aeltern, über ſein Geburts - und Todesjahr fehlt es gänzlich. Verona war ſein Geburtsort. Er lebte kurz vor und in den erſten 30 — 40 Jahren des erſten Jahrhunderts. Seine Aeltern gaben ihm, wie er dies nicht wenig rühmt, eine ſehr gute Erziehung, und lieſsen ihn in allen den Wiſſenſchaften unterrichten, die mit der Baukunſt in Berührung ſtehen. In der folgenden Zeit diente er im Kriege unter *Julius Caeſar.* Wie er nach deſſen Ermordung dem *Auguſtus* bekannt wurde, erhielt er die Aufſicht über die groſsen Kriegsmaſchinen und Kriegsrüſtungen, und nach wieder hergeſtellter Ruhe im röm. Reiche die Aufſicht über die öffentlichen Gebäude. Durch die von ihm entworfenen Bauten wurde Rom ſehr verſchönert. Er erreichte (dieſs geſteht er von ſich ſelbſt) ein hohes Alter. Man ſieht aus ſeinen Schriften, daſs er biedere und gerade Geſinnungen hatte. Nicht leicht wüſste ich einen Schriftſteller, der ſeinen Charakter in ſeinen Schriften ſo ausgedrückt hätte, als er. Man ſieht den praktiſch erzogenen Künſtler, den redlichen, mit geſundem Menſchenverſtande, mannichfaltigen Kenntniſſen ausgerüſteten Mann ſo ganz vor ſich ſtehen, mit allen den kleinen Künſtler Schwachheiten, da er gern weit ausholt, aus den Wiſſenſch., die er nur oberflächlich kennt, wie z. B. die Naturlehre, gern Etwas vorbringt, z. B. B. VI. 1. die Stufenleiter der Stimme nach dem Clima, vom Waſſer B. VIII. Vorr. u. ſ. w., gern hiſtor. Anekdoten

einmischt, ohne gerade allemal das Historisch-Richtige zu ergreifen, wie B. VII. vom *Aristophanes* und *Zoilus*, aber immer consequent raisonnirt und überall gute Denkart zeigt. — Mancher boshafte Neider suchte ihn verächtlich zu machen. —

II. Von seinen Schriften ist noch vorhanden:

De Architectura libri X.

Nur die Risse, die *V.* jedem Buche beifügte, sind verloren gegangen. Von diesem, auf Befehl des Imp. Augustus abgefasten Werke betreffen eigentlich nur die sieben ersten Bücher die Baukunst, und das 5te Buch handelt insbesondere von den öffentlichen Gebäuden. Das 8te Buch handelt vom Wasser und den Wasserleitungen, das 9te aber insbesondere von den Sonnenuhren oder von der Gnomonik und einigen dahin gehörigen Materien, und das 10te von der Mechanik. Das Ganze scheint ein Auszug aus früheren architectonischen und mathemat. Werken zu seyn, deren Verlust derselbe ersetzt hat. Denn aus dem Alterthum ist es das einzige Werk über die Baukunst und deshalb unentbehrlich für alte Kunstgeschichte und Literatur. Von jeher haben auch Architecten dies Werk benutzt und es wird billig noch von denselben geschätzt. Die *Sprache* des *V.* ist kurz, vom Gewöhnlichen abweichend und daher dunkel. Wenn gleich der von vielen neugewählten Ausdrücken entstellte Styl gar keine Eleganz hat, so kann dies doch nicht den Werth des Werks herabsetzen. Wie konnte auch bei einem solchen neuen, niedrigen und trocknen Stoffe eine Eleganz des Vortrags Statt finden? Er selbst schreibt B. I C. 1. von seinem Styl Folgendes: „non uti rhetor disertus, grammaticus summus, sed ut architectus his litteris imbutus, haec visus sum scribere."

Der ſehr verdorbene und noch nicht hinlänglich berichtigte Text war von jeher vielen Miſsdeutungen unterworfen und man findet viele dunkle Stellen. Die gewöhnliche Eintheilung der einzelnen Bücher in Capp. rühret ſo wenig, als die Ueberſchriften dieſer Capp. vom *Vitruvius* her.

III. *Ausgaben.*

Editio princeps

Vitruvius et Sextius Julius Frontinus de aquis, quae in urbem influunt. Edente Jo. Sulpicio, Verulano, ohne Angabe des Druckorts, (wahrſcheinlich Rom) und des Jahrs ($14\frac{8}{8}\frac{4}{7}$) in Fol.

Die bezweifelte Exiſtenz dieſer ungemein ſeltenen Ausg., die gar keine Seitenzahlen und Signaturen hat, und in welcher griechiſche Wörter mit lateiniſchen Buchſtaben gedruckt worden ſind, iſt unbezweifelbar gewiſs. Vgl. *Maittaire* Annal. Typ. T. I. p. 751; *Andiffredi* catal. editt. Roman. p. 383 f; *Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky*. p. 139. 140.

Die zu Florenz 1496 in Fol. erſchienene iſt faſt ein Abdruck der Editio princeps.

In den neueſten Zeiten ſind folgende zwei *ſehr ſchätzbare gröſsere Ausgaben* erſchienen:

Marci Vitruvii Pollionis de Architectura libri X. Ope codicis Guelferbytani, editionis principis, ceterorumque ſubſidiorum recenſuit, et gloſſario, in quo vocabula artis propria germ., ital., gall., et angl. explicantur, illuſtravit Aug. Rode. Berolini (b. Mylius) 1800. 4. Hiezu gehört mit latein. und teutſchem Titel.

Kupfer zu Vitruv's zehn Büchern von der Baukunſt, mehrentheils nach antiken Denkmälern gezeichnet, mit kurzen latein. und teutſchen Erklärungen von Aug. Rode. Berl. (b. Mylius) 1801. Fol. 27 Blätter und 57 S. Erklärungen zu denſelben, beide zuſammen 6 Rthlr.

Eine correcte, ſaubere und ſelbſt anziehende Handausgabe. Der Grund des kritiſch ſehr berichtigten Textes in derſelben, iſt der Text des *Jocundus*, Venetiis 1511, doch iſt dabei auch der Golianiſche Text verglichen worden. Die richtigſte und zweckmäſsigſte Lesart iſt in demſelben jedesmal aufgenommen und zugleich einige gute Verbeſſerungen, z. E. in den Namen von griechiſchen Gelehrten und Künſtlern, gemacht. Unter demſelben ſtehen die abweichenden Lesarten des vorhin noch nicht verglichenen Wolfenbüttelſchen Codex, der obbemerkten edit. princeps, der Franekerſchen Handſchrift. Doch ſind nur die wichtigeren Varianten aus beiden Codd. und ohne beigefügtes krit. Urtheil angegeben. Angehängt ſind einige Emendationen von *Buttmann*; *Wolfs* kritiſche und erläuternde Anmm., weil Herr *R.* ſie ſchon ſeiner Ueberſ. des *Vitruvius* beigefügt hat, (ſ. unten) findet man nicht. Daunter dem Titel: *Tomus ſecundus* hinzugefügte Lexicon Vitruvianum iſt daſſelbe, was auch dieſer Ueberſetzung angehängt worden iſt, nur iſt der teutſchen Ueberſ. jedes Worts oder Kunſtausdrucks auch der franzöſiſche, italiäniſche und engliſche beigefügt. Es iſt richtiger und vollſtändiger, ohne ſo weitſchweifig zu ſeyn, als des *Baldus* Lexicon Vitruvianum in *Laet's* Ausg. des *V.* Die in Contour gegebenen, ſauberen und deutlichen, meiſtentheils nach antiken Denkmälern gezeichneten *Kupfer* (die beſten, treue-

ſten und vollſtändigſten von Gebäuden, (Taf. I - III und VIII. von Tempeln,) einzelnen Theilen derſelben, Maſchinen, Inſtrumenten etc., erſetzen einigermaſsen den Verluſt der originellen Riſſe und Zeichnungen. Nur ſtimmen ſie bei der Dunkelheit des Textes, bei der nicht deutlich und beſtimmt abgefaſsten Beſchreibungsart des *Vitr.* nicht jedesmal genau zu erſelben. Vgl. *neue allg. d. Bibl.* 78. B. 2. St. S. 477 - 52. *Gött. A. v. gel. Sachen* 1800. III. 1467 - 69; *Leipz. Jahrb. d. Lit.* 1801. IV. (Apr. St. 802) S. 8 - 15.

Dieſe *Rode'ſche* Ausg. iſt abgedruckt in

M. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem, ad optimas editiones collati. Praemittitur notitia literaria, ſtudiis ſocietatis Bipont. Accedit anonymi ſcriptoris veteris *) *architecturae compendium, cum indicibus. Argentor.* (Typis ſoc. Bipont.) 1808, *gr.* 8. 1 *Rthlr.* 16 *gGr.*

Vorzüglicher von Seiten der Anmm. iſt folgende Ausg., welche die *erſte* eigentlich *kritiſche* und bisher die neueſte iſt:

Marci Vitruvii Pollionis de Architectura Libri X. ex fide librorum ſcriptorum recenſuit, emendavit ſuisque et virorum doctorum annotationibus illuſtravit Joh. Gottl. Schneider. Vol I - IV. Lips. (b. Göschen) 1807 - 1808. *gr.* 8. auf Druckpap. 7 *Rthlr.* 12 *gGr.*, auf Schreibp. 13 *Rthlr.* 12 *gGr.*

T. I. enthält auſser der Vorrede und dem Leben des *V.* den nach mehreren Codd. berichtigten und

*) Nach Einigen des *Petrus Diaconus*, Bibliothekars auf dem Monte Caſſino im XI. Jahrh., nach Andern vom *Palladius Rutilius Taurus Aemilianus*, der über die Landwirthſchaft geſchrieben hat, nach noch Andern von einem unbekannten Schriftſteller aus dem 7ten und 8ten Jahrhunderte.

von unzähligen Interpolationen des durch Jocundus von Verona entſtellten Textes gereiniget. T. II und III. enthalten die geſammelten Anmm. der Gelehrten, unter welchen ſich auch die bisher ungedruckt geweſenen Anmm. des *Iſaac Voſſius* befinden, die aus den Codd. geſammelten Varianten, die Ueberſetzung der Kunſtausdrücke und das Urtheil des Herausgebers über die verſchiedenen Erklärungen der Gelehrten vom *Vitruvius.* *T. IV.* enthält eine ſpätere Nachleſe des Herausgebers, und zwar aus den Anmm. des *Marqueſi*, *Röſch*, *Huth*, *Hirt*, *Genellius* und Andern, mit einem ſehr genauen Index von den Namen, Wörtern und Sprache des *V.* Vgl. *N. Lpz. Lit. Ztg.* 1808. III. S. 1397-1407. —

IV. Erläuterungsſchriften:

Auſser Bernardini *Baldi* Lexicon Vitruvianum in *Joh. v. Laet's* Ausg. Ameſtelod. 1649. Fol. rechne ich als vorzüglich hieher: *Joh. Poleni* exercitationes Vitruvianae. Patavii, 1739. 4; *Erläuterungen über Vitruv's Baukunſt, nebſt einem Beitrage zur bibl. Geographie. Von Jac. Friedr. v. Roeſch. Stuttgardt* (b. Löfflund) 1802. 8. 16 gGr. (Enthält Erklärungen und Widerlegungen der Erklärungen anderer, zum Theil auch Berichtigungen der *Rode*'ſchen Ueberſetzung des *V.* in 18 Abſchnitten. Der Beitrag zur bibl. Geographie, mit Rückſicht auf die älteſte Geſchichte der Baukunſt enthält aber gar zu willkürliche Hypotheſen.) — — *Exegetiſche Briefe über des M. Vitruvius Pollio Baukunſt. An Aug. Rode. Von Hans Chriſt. Genelli. Zwei Hefte. Mit* (43) *Kupfern. Braunſchweig* (b. Vieweg.) und beim 2ten Heft: Berlin (in der Realſchulbuchhandl.) 1801. 1804. gr. 4., auf ord. Pap. 5 Rthlr. 12 gr., auf Velinpap. 6 Rthlr. 12 gr., (ſehr ſchätzbare Berichtigungen der Rode'ſchen Ueberſ. und beſcheidene Beſtreitungen der

Erklärungen und Meinungen Anderer, vgl. *Jen. L. Z.* 1806. I. 163-67; *Neue allg. d. Bibl.* 88. B. 1. St. S. 237-240; 102. B. 1. St. S. 222-25.

V. Ueberſetzungen.

1) *Teutſche:*

Des M. Vitruvius Pollio Baukunſt. Aus der römiſchen Urſchrift überſetzt von Aug. Rode. Zwei Bände. Lpz. (b. Göſchen.) 1796. gr. 4., auf Schreibp. 5 Rthlr.; auf geglättetem engl. Velinpap. 12 Rthlr.

Dieſe Uebertragung iſt meiſterhaft und con amore gemacht. Sie iſt möglichſt treu und doch auch lesbar. Sie übertrifft nicht nur die *alte Rive*'ſche, (Nürnb. 1548, nachgedruckt 1575,) ſondern hat auch vor allen bisherigen Ueberſetzungen in fremden Sprachen ſehr weſentliche Vorzüge; ganz fehlerfrei iſt ſie jedoch nicht. Die vielen und zum Theil weitläufigen Anmm. unter dem Text ſind *theils* kritiſch, *theils* erläuternd, *theils* betreffen ſie Kenntniſſe des Alterthums, die zum Verſtändniſſe des *V.* erfordert werden. Der Verf., der unparteiiſch ſelbſt prüfte, hat manche eigene neue, vom Hergebrachten abweichende Meinung. In einigen Beilagen ſind Stücke aus andern Büchern überſetzt, und zur deutlicheren Erklärung der Vitruvſchen Kunſtwörter und Beſchreibungen mitgetheilt worden, nämlich aus Pollux Onomaſticon des IV. Buchs 19. Cap., aus *Plinius* Briefen der 17te des II. Buchs, der 6te des V. Buchs; aus *Varro* 5. Cap. des III. B. de re ruſtica, aus eben dieſem Werke des I. Buchs 9. Cap., aus *Columella* das 2. Cap. des XV. B. Das dem II. Bande angehängte *Vitruv*'ſche Wörterbuch iſt oben S. 933 beurtheilt worden. Vgl. *A. L. Z.* 1799. I. S. 89-96; *neue allg. d. Bibl.* XXXVIII. B. 1. St. S. 229-235. —

2) *Französische:*

Les dix livres d'Architecture de Vitruve, corrigez et traduits nouvellement en françois, avec des Notes et des figures. Seconde Edition reveüe (sic,) *corrigée et augmentée. Par Mr. Perrault, à Paris* 1684. *Fol.*

Mit Rissen. Enthält zugleich das lat. Original, aber abgekürzt.

II. Sextus Julius Frontinus.

Vgl. *D. G. Molleri* disp. de Frontino. *Alt.* 1690. 4; *Jo. Poleni* vita Frontini in seiner Ausg. der Frontin. Schrift de aquae ductibus, auch vor *Schwebel's* Ausg. von Frontin's stratagem. und die Vorrede zu *Oudendorp's* Ausg. der 4 Bücher stratagem. des Fr.

A. Was die *Lebensumstände* des *Fr.* betrifft, der zu Ende des ersten Jahrhunderts lebte, so ist nur Weniges von ihm bekannt. Er stammte aus einer niedrigen Familie (von den Plebejern) ab. Weil er sich aber sowohl durch Kenntnisse, als auch im Kriege auszeichnete, erhielt er jedoch hohe Ehrenstellen. Im J. Chr. 70 war er Prätor. Er legte aber diese Stelle, um dem Domitian gefällig zu werden, vor der Zeit freiwillig nieder. Weil er im Jahr 75 nach Britannien geschickt wurde, um als Anführer die kriegerischen Silures zu überwältigen, scheint es, als ob er im Jahr 74 die Stelle eines Consuls vertreten habe, weil man nur Consularpersonen zu solchen Geschäften gebrauchte. Er war gegen diese Nation glücklich, und *Jul. Agricola*, des Tacitus Schwiegervater, folgte ihm auf diesem Posten nach. Der Imperator Nerva trug ihm die Aufsicht über die Wasserleitungen in Rom auf. Er scheint im J. Chr. 106, im 8ten Jahre des Trajan als Augur gestorben zu seyn, in welchem

Amte ihm *Plinius d. jüng.* folgte. Er war einer der gröſsten Rechtsgelehrten ſeiner Zeit, und ſtand bei den damaligen Gelehrten in groſsem Anſehn. Er war auch, ein an Einſicht wie an Gewiſſenhaftigkeit, gleich exemplariſcher Geſchäftsmann.

B. Schriften des Frontinus.

Mehrere ſeiner Schriften betrafen die angewandte Mathematik. Von ihm ſind noch übrig:

1) *De aquaeductibus* *) *urbis Romae commentarius* in 2 Büchern, oder *von den Waſſerleitungen Roms*, dieſen bewundernswürdigen Werken der auf das unmittelbar Nützliche verwandten Kunst.

Dieſe Schrift giebt vollſtändige Nachrichten über die Geſchichte, Einrichtung und Beſorgung derſelben. Die Aufſicht, die er über dieſe Bauten hatte, veranlaſste ihn zur Abfaſſung derſelben; ſie hat für den Archäologen Werth.

2) *Stratagematicon* **) *libri IV: Von den Kriegsliſten*, 4 *Bücher.*

Das Ganze enthält, auſser den Kriegsränken auch die bei Anwendung derſelben gehaltenen merkwürdigen Reden der berühmteſten griech. und röm. Helden, weil dieſe Reden zur Ueberliſtung des Feindes eine treffliche Wirkung thaten. Das erſte Buch enthält Beiſpiele von Kriegsliſten, welche vor einem Treffen, das zweite von ſolchen, die während eines Gefechts, und das dritte von ſolchen, die beim Angriff

*) Der Ausdruck *aquaeductus* iſt halb barbariſch, und kömmt in der erſten Ausgabe nicht einmal vor.

**) *Stratagematica* bezeichnet alles, was ein Feldherr Kluges und Nützliches, Groſsmüthiges und Standhaftes verrichtet; *ſtratagemata* aber bedeutet nur Kriegsliſten, wodurch ein ſchlauer Anführer den Feind zu hintergehen weiſs.

und bei der Vertheidigung eines Platzes angebracht worden ſind. Das vierte faſst eine Sammlung von ſolchen merkwürdigen Thaten und Verrichtungen berühmter Generale in ſich, die nicht in die drei vorigen Bücher gebracht werden konnten, und giebt daher von den Eigenſchaften groſser Feldherrn Beiſpiele, und betrifft mehr die Vorſchriften der Kriegszucht, wie ſie z. B. Kriegszucht gehalten, den Nutzen derſelben gezeigt, Mäſsigkeit, Gerechtigkeit, Standhaftigkeit, Liebe und Gelindigkeit geübt und zweckmäſsige Rathſchläge ertheilt haben. Es iſt eine Compilation aus griech. und röm. Schriftſtellern, zum Theil aus Polyän *); man vgl. z. E. Buch I. Cap. 1. mit Polyän Buch VIII. C. 17. Nur hat *Fr.* niemals ſeine Quelle angeführt. Er hat dieſe Compilation mehr mit der Hand, als mit dem Kopfe verfertigt. Denn im 5ten Cap. des erſten Buchs erzählt er abermals daſſelbe, was er ſchon im erſten Cap. erzählt hat. Nach Cap. I. des erſten B. ſoll Cn. Nero dem Livius Salinator eine Verſtärkung gegen Hasdrubal zugeführt haben, ohne daſs es dieſer habe merken können, und doch wird noch Cap. 2 deſſelben B. erzählt, daſs Hasdrubal an dem Haare der Pferde und an der erhitzten Farbe der Menſchen entdeckt habe, wie das Heer des Livius Salinator durch Nero verſtärkt worden ſey. Widerſpricht ſich dieſes nicht einander? und wie unwahrſcheinlich iſt Letzteres? Wie bekam denn Hasdrubal die Pferde und Menſchen des Livius Salinator ſo in der Nähe zu ſehn, daſs er ſogar die Beſchaffenheit der Geſichtsfarbe an dieſen, und die des Haars an jenen unterſcheiden konnte?!

Fr. faſste dies Werk (wie es ſcheint) bloſs für Dilettanten, unter Domitian, ab; denn man findet

*) S. dies Handb. der claſſ. Lit. IIten Bandes 2te Abtheil. S. 596 f.

einige dieſem Imperator gemachte Schmeicheleien. Es iſt ſowohl durch die Mannichfaltigkeit unterhaltend, als auch für den Alterthumsforſcher wegen der Kriegskenntniſſe und taktiſchen Regeln der damaligen Zeiten von groſsem Werth, weniger aber von Seiten der hiſtor. Thatſachen. Jedoch iſt dieſe Sammlung deshalb nützlich, weil *Fr.* ſeine Vorſchriften und Fakta hiſtoriſch erläutert und dadurch auch die Erzählungen anderer Geſchichtſchreiber ergänzt und dabei verloren gegangene Geſchichtſchreiber benutzt hat, wodurch für uns noch manches Brauchbare ſich erhalten findet. Seine hiſtor. Abweichungen veranlaſſen eine nähere Prüfung. Er ſcheint hiſtoriſch treu verfahren zu ſeyn, wiewohl ſolche militäriſche Anekdoten an ſich viel zu ungewiſs ſind, als daſs man ſie alle, oder nur die meiſten für Thatſachen annehmen könnte. Hat ſich gleich die Art zu kriegen in den neueſten Zeiten völlig verändert, ſo kann dieſe Compilation doch jungen Kriegern noch nützlich werden.

Der *Styl* iſt (wie auch in der vorhergehenden Schrift,) zuweilen ungleich und abwechſelnd. Um Eleganz war es ihm nicht zu thun. Sein Ausdruck iſt meiſtentheils leicht, hie und da jedoch nicht ächt lateiniſch, woran aber auch die Nachläſſigkeit der Abſchreiber Schuld ſeyn kann.

Einige haben dieſe Sammlung zur *Schullectüre* ſolcher Schüler, die irgend eine lat. Chreſtomathie ſchon vollendet haben, ſtatt des *Eutropius*, *Valerius Maximus*, *Juſtin* und *Cornelius Nepos* vorgeſchlagen. *Fr.* ſteht zwar nicht dem *Juſtin*, aber gewiſs dem *Corn. Nepos* an Aechtheit und Gediegenheit des Ausdrucks weit nach, und Lehrer würden viele Sprachcautelen ertheilen müſſen. Allein in Rückſicht der von ihm behandelten Sachen hat *Fr.* mehr Mannichfaltigkeit und mehr Anziehendes, als in dem trocknen Breviarium des *Eutropius*, und mehr hiſt. Zuſam-

menhang, als in den oft unkritifchen und übelgeordneten Nachrichten des *C. Nepos* herrfcht. Die Lectüre des *Fr.* droht auch unbefcholtenen Sitten nicht die Gefahr, welche vielleicht aus der zu grofsen Natürlichkeit, die *Juftinus* und *Valerius* fich erlaubt haben, Schülern erwachfen kann. Dagegen dürften fie aber durch die Art, wie *Frontinus* die Kriegserzählungen zufammengereihet hat, bald ermüden. Denn dadurch, dafs ähnliche Stratagemen immer unter einem Haupttitel gefafst und in *Einem* Kapitel aufgeführt werden, finkt auch die gefpanntefte Aufmerkfamkeit, dem intereffanten Gefühl der Ueberrafchung entzogen. Dazu dürften viele kriegswiffenfchaftliche, vom *Fr.* erzählte Anekdoten, felbft dem Geübteren, ohne genaue Kenntnifs der griech. und röm. Kriegsdifciplin, dunkel, und alfo der Faffungskraft junger Anfänger weit weniger angemeffen feyn.

Fr. hat (wie aus der Vorrede von N. 2. und aus Aelian Tact. C. 1. erhellet) noch andere Schriften von der Kriegskunft abgefafst, die aber verloren gegangen find. Unter feinem Namen find zwar noch übrig:

a) *De re agraria*, oder *de agrorum qualitate liber*, welche Schrift der Verf. das erfte Produkt feines Fleifses nennt, und als Tyro, cum Imperator Daciam reserarit, abgefafst zu haben verfichert. Deshalb kann fie nicht vom *Fr.* herrühren, der fchon unter Vefpafian Prätor war.

b) *Fragmentum de limitibus*, in einigen Handfchriften wird *Hyginus* Verfaffer genannt. — c) Noch ein *Fragment de limitibus*, vom Verf. des vorhergehenden. — d) Zwei Fragmente *de coloniis*. Weil darin die Imperatoren Adrian, Severus, Antoninus, Commodus und andere erwähnt werden, fo kann *Fr.* nicht der Verfaffer gewefen feyn. —

C. *Ausgaben*

1) Von den ſämmtlich ächten und unächten Schriften des *Fr.*

Sexti Julii Frontini, quae exſtant; Rob. Keuchenius, poſt Modium Stewechium, Scriverium notis et emendatt. illuſtravit Amſtel. 1661. 8.

Sexti Julii Frontini Opera, ad optimas editiones collata; praemittitur notitia literaria. Studiis ſoc. Bipont. Editio accurata. Biponti 1788. *gr.* 8. 12 gGr.

Ein genauer Druck des Textes. Angehängt ſind des *Corradinus de Allio* comm. über die Schrift *de aquaeductibus urbis Romae.*

2) Von der Schrift *de aquaeductibus. Edit. princeps* zugleich mit des *Vitruv's* Werk de architectura. Edente Jo. Sulpicio, Verulano (Rom, $1\frac{4}{8}\frac{8}{7}4$) Fol. ſ. oben S. 932, vgl. cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky p. 174.

S. Jul. Frontini de aquaeductibus urbis Romae commentarius antiquae fidei reſtitutus atque explicatus, opera et ſtudio Joannis Poleni. Patavii, 1722. *gr.* 4., mit 15 Kupſern.

Dieſe Ausgabe, die nett gedruckt iſt, hat den Text, nach dem einzig davon vorhandenen und vom Poggius aufgeſundenen Codex, in der Kloſterbibliothek zu Caſſino berichtiget. Dieſe Handſchrift ſchreibt ſich aus dem dreizehnten oder vierzehnten Jahrhundert her. Auſser derſelben hat Polenus zwei venetianiſche Handſchriften verglichen, von welchen die eine — eine Abſchrift der Caſſiniſchen, die andere aber ſehr vitiös iſt, und beide nach der Mitte des funſzehnten Jahrhunderts geſchrieben worden ſind. Diejenigen Stellen, wo eine Aenderung nöthig zu ſeyn ſchien, ſind mit Curſivſchrift ausgezeichnet. Auſser

den ſchätzbaren Noten des Herausgebers und einigen zur Erläuterung dienenden Kupfern ſind am Ende die Anmm. von Opſopaeus, Scriverius, Keuchenius und einige Lesarten von Scaliger und die leges oder conſtitutiones imperiales de aquaeductibus tam Romae veteris, quam novae angehängt. Vgl. acta erud. 1723. May No. 1. *Lpz. gl. Zt.* 1723. S. 185-86. 385-87. —

S. Jul. Frontini de aquaeductibus urbis Romae commentarius, adſperſis Jo. Poleni aliorumque notis, nunc cum ſuis editus a Ge. Chr. Adler. Lips. et Altonae (b. Kaven) 1792. *gr.* 8., mit 3 kl. Kupf. 16 gGr.

Der Text dieſer Ausg. iſt nach der Polenusſchen, (jedoch Alles mit einerlei Schreibart) abgedruckt, aber auch hie und da nach dem *Corradinus de Allio* verbeſſert, deſſen vortreffliche krit. Anmm. beigefügt worden ſind. Die Interpunction iſt auch, jedoch nicht immer glücklich, verändert. Unter dem Texte ſtehen die abweichenden Lesarten, ohne daſs aber bemerkt worden iſt, welcher Codex oder welche Ausg. anders liest. Von den Varianten, abgeſondert folgen unter dem Texte erklärende Anmm., welche der Kern aller vorherigen Anmm. ſeyn ſollen, und auch des Herausgebers eigene Erläut. enthalten. Allein ein eigener freier Commentar mit Zuziehung der vorherigen Anmm. wäre zweckmäſsiger geweſen. In ſeinen eigenen Anmm. ſind Zuſätze und Erinnerungen zu den vorausgehenden Anmm. gemacht, die von den verſchiedenen Auslegern überſehene oder ſchlecht aufgelöste mathemat. oder architectoniſche Schwierigkeiten heben. Vgl. *A. L. Z.*, 1793. IV. 575-76; *neue allg. d. Bibl.* 8ten B. 1ſtes St. S. 94-98; *oberd. L. Z.* 1794. I. 439-40.

3) *Von den ſtratagematic.* Libr. IV. *Editio princeps.*

S. Julii Frontini ſtratagematicon libri IV. per Phil. Beroaldum. Bonon. 1486. Fol.; aufgelegt ebendaſelbſt 1496. Fol.

Unter den *ſpäterhin* erſchienenen Ausgaben ſind die beſten:

S. Julii Frontini Libri VI. ſtratagematicon cum notis integris Fr. Modii, Godeſchalci Steuchenii, Petri Scriverii, et Sam. Tennulii. His accedunt cum J. Scriverii, tum aliorum Doctorum ineditae obſervationes. Curante Franc. Oudendorpio, qui et ſuas annotatt., variasque manuſcriptorum lectiones adiecit. Lugd. Bat. (b. Luchtmans.) 1731. 8.

Von dieſer A. hat ſein Sohn, *Cornel. Oudendorp*, ebendaſelbſt 1779. 8. eine vermehrte und verbeſſerte Ausg. beſorgt. Der Text in jener ſehr ſchönen Ausg. iſt, durch die Vergleichung von 11 Handſchriften mehrerer alten Ausgaben, häufig berichtigt.

S. Julii Frontini Libri IV. ſtratagematicon — curante Nic. Schwebelio, qui et ſuas adnotationes adiecit. Lips. (b. Schwikert.) 1772. *gr.* 8. 1 Rthlr.

Der Text dieſer brauchbaren A. iſt die Rec. der Oudendorp'ſchen erwähnten Ausg., ſauber und correct, aber bei griechiſchen Wörtern fehlerhaft abgedruckt. Handſchriften ſind dabei nicht verglichen. Die Anmm., welche das Beſte von den Anmm. der vorigen Herausgeber, insbeſondere aus der *Oudendorp*ſchen A. mit eigenen Zuſätzen enthalten, ſind erläuternd — und zweckmäſsig. Es werden auch in denſelben die Erzählungen der übrigen taktiſchen Schriftſteller mit dem *Fr.* verglichen, und aus ihnen gleichſam ein Ganzes zuſammengeſetzt. Nur ſelten iſt den Quellen, aus welchen *Fr.* geſchöpft hat, nachgeforſcht. Es wird auch nicht die Geſchichte, zu welcher die einzelnen

zelnen Kriegsliſten gehören, im völligen Zuſammenhang erzählt, wiewohl dies nicht immer zum eigenen Verſtande erforderlich iſt. Dagegen ſind von Seiten der Latinität mehrere Phraſen, Wörter u. ſ. w. aus der Tactik der Alten reichlich erläutert. Die am Ende angehängten animadverſiones criticae in Frontinum von *Herel*, meiſtentheils kritiſche, ſcharfſinnige Conjecturen zur Berichtigung des Frontiniſchen Ausdrucks und hie und da Herſtellungen des Sinnes, ſind ſchätzbar. Das Leben des *Frontinus* von *Polenus* aus deſſelben Ausgabe von *Frontin's* Schrift de aquaeductibus, iſt vorgeſetzt und in der Vorrede werden von *Schw.* alle bis dahin vorhandenen Ausg. vom *Fr.* beurtheilt. Vgl. *Gött. A. v. gel. S.* 1772. II. 1348 – 50. *Jen. gel. Z.* 1772. S. 670 – 72. —

Zum Schulgebrauch, falls des *Fr.* Schrift zum Schulbuch eingeführt würde, eingerichtet iſt folgende neueſte A.

Sexti Julii Frontini ſtratagematicon libri IV. Chronologica et hiſtorica annotatione, indicibusque in uſum lectionum inſtructi a. Ge. Fr. Wiegmann. Goettingae (b. Vandenhoeck *et Rupr.*) 1798. *gr.* 8. 12 *gGr.*

Eine wohlfeile und correcte A., in welcher der Text der *Oudendorp*ſchen A. zum Grunde liegt; nur ſind in einigen Stellen, wo kein Zweifel übrig bleiben konnte, die Oudendorpſchen Verbeſſerungen in den Text aufgenommen; die lect. vulgata wird dann unter den Text, aber nicht mit der Bemerkung vom Grunde und der Quelle dieſer Verbeſſerungen geſetzt. An einigen Stellen ſcheint der Text nach eigener Willkür geändert zu ſeyn. Die Anmm. weiſen gröſstentheils nur die Quellen der Geſchichte nach, die *Front.* benutzt hat.

Zuweilen iſt jedoch kurz der geſchichtliche Zuſammenhang bemerkt, oder eine andere kleine Bemerkung hinzugefügt. Jeder Erzählung des *Fr.* ſind am Rande (was ſehr gut iſt) die chronol. Data beigeordnet. Die beiden Regiſter (1. ein geograph. hiſtoriſches, 2. über die merkwürdigſten Wörter und Sachen,) ſind mit Fleiſs gearbeitet. Vgl. *A. L Z.* 1799. I. 205 — 208; *neue allg. d. Bibl.* 53. B. 1ſtes St. S. 237. 38.; *Gött. A. v. gel. S.* 1798. I. 879. 80.; *Goth. gel. Z.* 1800. I. 193. 94.

Die oben S. 941 bereits erwähnten — dem *Fr.* beigelegten Schriften: de agrorum qualitate und de coloniis findet man in der oben S. 929 angeführten Samml. von *Wilh. Goesius*: über die Ackervermeſſungen.

IV. *Ueberſetzungen.*.

Die Schrift: de aquaeductibus, iſt nicht ins Teutſche überſetzt worden.

Von den Kriegsliſten.

Die *erſte* lesbare teutſche Ueberſ. iſt in folgender Sammlung enthalten:

Kriegsliſten und kriegswiſſenſchaftliche Anekdoten von berühmten Feldherrn. Erſter Theil, von Griechen und Römern, Gotha, (b. Ettinger), 1792. 8. 16 *gGr.*

Sie erhielt 1795 den neuen Titel: *Kriegeriſche Beiſpiele von Muth, Liſt und Entſchloſſenheit. Ein Leſebuch für Officiere im Felde. Zwei Theile. Gotha*, (b. Ettinger), 8.

und umfaſst dem erſten Theile nach nichts Eigenes, ſondern bloſs eine Ueberſetzung von *Frontin's* Schrift v. d. Kriegsliſt. Sie giebt nicht immer den Sinn des Originals richtig wieder und der Verſ. derſelben war der lat. Sprache nicht mächtig, und hatte noch nicht Uebung genug. Sie hält ſich nicht genau an

die Gedankenfolge und Ausdrucksweiſe des Originals, ſondern ſchneidet, wo es nöthig ſchien, etwas ab, oder ſetzt etwas hinzu, trennt da, wo daſſelbe etwas verbunden hat, und verbindet, wo es trennt. Die Zuſätze des Ueberſetzers ſind paraphraſtiſch. Dabei wird *Fr.* nicht berichtigt, nicht verändert, oder ſein Plan verbeſſert. Die Namen im *Fr.* ſind häufig entſtellt; z. E. *Tiſamenes* ſtatt *Thyamenus*; *Himilco* ſt. *Hamilcar*; *Africanus* ſt. *Afranius.* Das letzte Cap. iſt abgebrochen. Erläuterungen findet man gar nicht; vgl. *N. allg. d. B.*, I. B. 1ſtes St. S. 71 — 77; *Gött. A. v. gel. S.* 1792. III. 1592; *Oberd. L. Z.* 1795. I. 59; *Goth. gel. Z.* 1792. I. 201. 202. —

Franzöſiſche.

Les ſtratagèmes ou Ruſes de guerre recueillis par Frontin; traduits en François — avec le texte latin à côté. Paris, 1771. 8.

Dieſe Ueberſ. iſt genau und in einer natürlichen edlen und leichten Schreibart abgefaſst. Voran ſteht das gut verfaſste Leben des *Fr.* — —

III. Hyginus, der Feldmeſſer.

Zum Unterſchiede von dem Mythographen *C. Jul. Hyginus*, von welchem in dieſem Handb. B. III. S. 899 die Rede war.

A. Er ſcheint ein öffentlicher Landmeſſer geweſen zu ſeyn und ungefähr zur Zeit der Imperatoren Trajan und Adrian gelebt zu haben; denn er erwähnt des erſteren und des *Lucanus*.

B. Unter ſeinem Namen ſind noch folgende Schriften vorhanden: 1) *Gromaticus oder de caſtris metandis liber*; 2) *de limitibus liber*, (nach Andern von *Frontin*, ſ. oben S. 941;) es ſcheint auch des

Hygin's unwürdig zu ſeyn; 3) *de conditionibus agrorum*; 4) *Fragmentum de limitibus*, nach Andern vom *Frontinus*, ſ. oben S. 941.

C. *Ausgaben.*

N. 1. (*Gromaticus*) gab zuerſt *Petr. Scriverius ex Sixti* Arcerii codice mit dem *Vegetius* etc. (ap. Rapheleng) 1607 in 4. heraus.

Die Ausgabe:

Hygini Gromatici et Polybii Megalopolitani de caſtris Romanis, quae exſtant. Cum notis et animadverſionibus, quibus accedunt diſſertationes de re militari populi romani, R. H. S. (d. i. Ratbodi Herm. Scheelii) *Amſtelod.* 1660. 4.

iſt eine weit mehr verbeſſerte Ausgabe. In der Vorrede handelt Scheel von Hygin, ſeinem Zeitalter, Styl, Inhalt ſeiner Schrift. Von S. 170 an folgen die Anmm., die einen ſehr gelehrten Commentar bilden. Angehängt ſind 15 Capp. ad rem militarem praecipue apud Polybium explicandam. Dieſe A. iſt vollſtändig in Graevii theſaurus antiqu. Rom. Vol. X. p. 999 f. nach der venetian. A. aufgenommen.

N. 2—4. findet man in der oben S. 929 erwähnten Wilh. Goeſiusſchen Sammlung. — —

IV. Modestus.

Vgl. *Saxii* onom. I. 374; *Funccius* de vegeta ling. lat. ſenect. p. 720 f. — Man muſs dieſen *M.* vom *Julius Modeſtus*, einem Grammatiker, unterſcheiden.

A. Von ſeinen Lebensumſtänden iſt nichts bekannt; er lebte ungefähr kurz vor und unter dem Imperator *Tacitus*, ums Jahr 270 oder 275 ff.

B. Unter ſeinem Namen iſt noch übrig das auf Befehl des Kaiſers *Tacitus* geſchriebene Werk: *de vocabulis rei militaris*; es iſt aber noch ungewiſs, ob es nicht eine untergeſchobene Schrift iſt; denn der Styl iſt äuſserſt ſchlecht und fehlerhaft.

C. Ausgaben.

Editio princeps.

Zugleich mit *Cicero* de natura deorum libri III, de Divinatione u. m. a. *Venetiis*, per Vindelin. Spirenſem, 1471. 4. Der Name des Modeſtus iſt nicht vorgeſetzt, daher hielt man es für eine Schrift des *Cicero.* Vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 291 und oben dies Handbuch. (IV. B.) S. 400 und 414. — Die Ausg.: *Modeſtus de re militari, libri de magiſtratibus, ſacerdotiis et legibus; Suetonius de grammaticis et rhetoribus. Venetiis, opera et impendio Barthol. Cremonensis ac Barth. de Carlo.* 1474. 4. iſt ebenfalls ſehr alt und ſchätzbar. Man findet dieſe Schrift auch in der Sammlung: veteres de re militari ſcriptt. *Veſaliae*, 1670. 4. (ſ. oben S. 929.) — —

V. Flavius Vegetius Renatus.

Vgl. *Funccius* a. a. O. p. 788 f.; die Vorreden vor der Ausgabe des *Schwebelius* und der franzöſiſchen Ueberſetzung vom *Vegetius* und *Jer. Waldecke* index rei militaris ſcriptt. vet. graec. et latinorum. Soroae, 1782. 4.

I. *Biographiſche Notiz vom Vegetius.*

Er war, zu Folge der Handſchriften von ſeinem Werke comes, vir illuſtris und ein geborner Römer. Wenigſtens lebte er zu Rom und unter dem Kaiſer *Valentinian II*, nach den Jahren Chriſti 383 f.

Weil er Buch II. Cap. 5. des Soldateneides gedenkt, der im Namen Gottes, Jesu und des heil. Geistes geschahe, dürfte er ein Christ gewesen seyn. Dafür scheint auch der Beiname *Renatus* zu sprechen.

II. Von ihm hat man noch:

1) *institutionum rei militaris libri V.*, in einigen *Codd. epitome institutionum rei militaris* überschrieben, wiewohl das vorhandene Werk deshalb kein Auszug aus einem angeblich verloren gegangenen grösserem Werke ist. Denn nach allen Handschriften zeigt sich, dass es *Veg.* in kurzen Entwürfen abgefasst hat. Es betrifft *die Kriegsführung zu Wasser und zu Lande. Veg.* fasste das erste Buch nach dem Tode des Kaisers *Gratianus* ab und fügte auf Befehl des Valentinian die vier übrigen Bücher hinzu. Es ist eine für den Krieger und Kenner angefertigte, dem erwähnten Kaiser vom 2ten Buch an mit jedem Buche dedicirte Compilation aus früheren militär. (zum Theil) verloren gegangenen Schriftstellern, aus *Cato*, *Celsus*, *Frontinus*, *Modestus* u. a., so wie aus den Verordnungen der Imperatoren Augustus, Trajanus und Adrianus, in welcher die Kriegsverfassung der älteren Zeiten nicht von derjenigen, die zu seiner Zeit üblich war, unterschieden worden ist. Dies Machwerk ist weder vollständig, noch hängt es genau zusammen. Doch ist es, wenn gleich das Kriegswesen jetzt völlig verändert ist, weil es das in militär. Hinsicht Merkwürdige genau angiebt, nicht bloss dem Alterthumsforscher, sondern auch dem jungen Officier und General noch nützlich. Es enthält manche lehrreiche und vortreffliche Vorschriften, die keinem Officier unbekannt seyn dürfen. Selbst nur von Seiten des Studiums der Geschichte muss *Veg.* angenehm und belohnend seyn.

Von den über die Taktik vorhandenen ſyſtematiſchen Werken der Griechen und Römer iſt es das einzige und beſte. *)

2) Das Werk de *Mulomedicina, ſive de arte Veterinaria libri IV*, oder wie es nach einem Codex zu Corvey betitelt iſt: *Digeſtorum artis mulomedicinae libri III.* führt zwar des *Veg.* Namen, allein einige Codices ſetzen vor demſelben noch den Vornamen: *Publius*, als wenn ein anderer Gelehrter dieſes Namens der Verf. wäre, deſſen Zeitalter aber unbekannt iſt. Es iſt in den Handſchriften durch Zuſätze und Abänderungen ungemein interpolirt und entſtellt. Der Verf. hat ſehr Vieles aus *Columella* entlehnt. —

III. Ausgaben.

1) *Von den Inſtitutt. rei militaris.*

Man kann eigentlich nicht mit Gewiſsheit beſtimmen, welche von folgenden beiden die *erſte* und *älteſte* iſt. Die eine iſt betitelt: Vegetius epitome de re militari, ohne Angabe des Druckorts (vielleicht Harlem, nach Andern Oxford) und des Druckjahrs (vielleicht 1468 in gr. 4.) die andere iſt zu Rom 1478 unter dem Titel erſchienen: *Fl. Vegetii* Renati Epitome inſtitutionum rei militaris in 4. Vgl. über beide Meermann de Origg. typogr. p. 145 f.; *Audiffredi* catal. editt. Rom. p. 228 f.; die nachher im 15ten Jahrhunderte erfolgten Ausg. haben im Texte viele Druckfehler.

Petr. Scriverius und *God. Stewechius* haben in der Ausg. ex officina Plantiniana. Raphelengii 1607. 4. ſowohl den Text nach acht verglichenen alten Handſchriften, wovon zwei beſonders gut waren, ſehr be-

*) Vgl. Nachrr. von alten und neuen Kriegsbüchern etc. Von F. von *Nicolai*, Stuttgardt, 1765. 8. S. 26—27.

richtigt und von Druckfehlern gereinigt, als auch hat Letzterer die Sachen in einem weitläufigen Commentar erläutert. In dieſer Ausg. ſind zugleich enthalten die ſtratagematica und andere kleine Schriften vom *Frontinus*; die Fragmente des *Cato*, *Cincius* u. A., die Schriften des *Aelianus*, *Polybius*, *Hyginus*, eines Ungenannten, des *Modeſtus* und *Rufus* leges militares. Die ſpäterhin vom *Scriver* ſowohl 1632, als 1644 beſorgten Ausgaben enthalten aber nicht die Anmm. vom *Scriver*, *Stewechius* und *Modius*, ſondern auſser *Frontin's* Kriegsliſten nur des *Aeneas*, *Polybius* und *Aelianus* zur Kriegskunſt gehörige Schriften.

Eine ſchätzbare Ausg. iſt:

Fl. Vegetii Renati, comitis, de re militari libri V, cum ſelectis notis Godeſchalci, Stewechii et Petri Scriverii nec non ad codicum manuſcriptorum fidem, notis perpetuis criticis emendati, addita verſione gallica, cura M. Nicolai Schwebelii. Norimb. (b. Raspe) 1767. gr. 4. (mit mehreren Kupfrn), 2 Rthlr.

Den Text ſuchte *Schw.* ſo richtig als möglich zu liefern. Die Varianten ſind deshalb aus drei Handſchriften aus der Wolfenbütt. Bibl. ſorgfältig geſammelt und auch die vorherigen Ausg., die *Budeus*, *Modius*, *Stewechius* und *Scriverius* beſorgt haben, fleiſsig verglichen. Dadurch ſind viele Stellen verbeſſert, die bis dahin noch unverſtändlich waren. Eigenmächtig und ohne das Anſehn der alten Handſchriften und Ausgaben iſt aber nichts im Texte geändert. In den Anmm., von welchen viele vom Herausgeber herrühren, ſind andere aus den Commentarien des *Stewechius* und *Scriverius* ausgezogen und in vielen Stücken abgekürzt worden. Die beigefügte franzöſ. Ueberſ. iſt die zu Amſterd. 1744 in 12. erſchienene;

ſie iſt genau und gut. Auch das Aeuſsere dieſer Ausg. (nach Papier und Druck) iſt ſchön. *Vgl. Lpz. gel. Z.* 1768. 341—43; *Erl. gel. Anmm.* und *Nachrr.* S. 276 f. *Hall. gel. Z.* 1767. S. 343 f; *Acta lit.* Vol. IV. p. 165.

Als eine kleine Handausg. empfehle ich:

Fl. Renati Vegetii de re militari libri V.; ex recenſione Nic. Schwebelii, cum integris ejusdem ſelectis God. Stewechii. P. Scriverii, F. Oudendorpii et Fr. Beſſelii notis. Accedunt indices. Argent. (typ. Soc. Bip.) 1808. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr., auf Schreibp. 4 Fr. 60 C. Exter und Embſer haben dieſe Ausg. beſorgt.

Man findet dies Werk des *Veg.* auch in der oben erwähnten Samml. veteres de re milit. ſcriptores. Paris, 1535. Fol. und — Veſaliae Cliv. 1670. 8.

2) *Von der Mulomedicina* oder *de re veterinaria.*

Editio princeps.

Vegetii Renati artis veterinariae ſive mulomedicinae libri IV., iam primum typis in lucem editi. Opus ſane in rebus medicis minime adſpernandum. Basileae, 1528. 4.

Joh. Emmius hat dieſe Ausg. aus einem vom Grafen Hermann von Nuenar erhaltenen Codex beſorgt. — Man findet dies Werk auch im 3ten Vol. der Scriptt. rei ruſticae vel latinor. e. rec. *J. M. Gesneri.* Biponti, 1787. gr. 8, ſ. unten im XII. Abſchnitte; desgleichen in *J. Gtlb. Schneider's* im XII. Abſchn. anzuführender Sammlung: *Scriptores rei ruſticae veterum Latinorum etc.* im T. IV. P. I. *Lips.* 1797. gr. 8.

IV. *Erläuterungsſchriften über das Werk: de re militari. Naſt* hat in ſeinem Werke über die röm.

Alterth. ſehr Vieles zum Verſtändniſs dieſes Werks beigetragen. — *Commentaires ſur les inſtitutions militaires de Végéce par Mr. Lancelot le Comte Turpin de Criſſé. Seconde Edition revue, corrigée et augmentée.* (Die 1. erſchien Montargis 1779 in 3 Vols in 4.) *T. I. Paris* (b. Nyon) 1783. gr. 4., mit vielen Riſſen. 26 Livres.

Die franzöſ. Ueberſetzung vom *Vegetius* iſt nur der Leitfaden und der Commentar die Hauptſache. Die im *Vegetius* enthaltenen Grundſätze werden auf die franz. Verfaſſung, Sitten und Waffen angewandt. Einige Capp. im 3ten Buche und das ganze vierte und fünfte Buch vom Kriegsweſen zur See und den Befeſtigungen der Alten ſind, weil der Inhalt nicht zu des Verf. Abſicht paſste, weggelaſſen; vgl. *Gott. A. von gel. S.* 1783. III. S. 2110. 2111.

V. *Ueberſetzungen.*

1) Von dem Werke: *de re militari.*

a) *Teutſche*:

Des Flav. Vegetius Renatus Anleitung zur Kriegeswiſſenſchaft, an den Kaiſer Valentinian in 5 Buchern. Aus dem Lateiniſchen überſetzt und erläutert von R. M . . . Halle (b. Hendel.) 1800. *gr.* 8. 20 gGr.

Iſt die erſte wohlgerathene, vollſtändige, getreue und hinlänglich erläuterte Ueberſetzung. Vgl. *neue allg. d. Bibl.* 67. B. 1. St. S. 205. f. *Erl. L.* 8. 1800. III. 767. 68.

b) *Franzöſiſche.*

Die von *Claude Guill. Bourdon Sigrais* unter dem Titel: *Traduction des inſtitutions militaires de Végéce* zu Paris 1743 in 8. (nouvelle édit. 1757. 8.) erſchienene Uebertr. wurde mit vielem Beifall aufgenommen, und iſt bereits vergriffen. Sie iſt nicht buchſtäblich, und mit guten Aumm. begleitet.

L'art militaire de Végèce. Trad. nouvelle avec des réflexions militaires, par le chevalier de Bongars. Paris, (b. Jombert.) 1772. 12. 3. L. 10. S.

Diefe Ueberf. ift fchlechter als die vorhergehende; allein die weitläufigen und fehr gelehrten Anmm. für junge Leute find in hiftorifcher, kritifcher und militärifcher Hinficht fchätzbar. Sie zeugen von einer grofsen Kenntnifs in den Alterthümern und befonders in der röm. Gefchichte. —

2) Von dem Werke: *de re veterinaria.*

Eine *franzöfifche Ueberfetzung* findet man in dem VI. und letzten Bande von der *Traduction d'anciens ouvrages latins, relatifs à l'Agriculture et à la* Medicine veterinaire. Paris, (b. Didot d. jüng.) 1775. gr. 8., mit fparfamen Anmm. — —

VI. Julius (vielleicht Villius) Firmicus Maternus.

Vgl. *Saxii* onom. I. 401; *Cave* hift. lit. fcriptt. eccl. Vol. I. p. 204. 205. (nach d. Nachdr. Bafil. 1740. Fol.;) *L. E. du Pin* nouv. Bibl. des auteurs eccl. T. I. p. 211 f.; *Ceillier* hift. des aut. eccl. T. VI. p. 1 f.; *Ant. Mongitori* Bibl. Sicula. v. T. I. p. 412 f.

A. Von feinen *Lebensumftänden* ift wenig bekannt. Keiner unter den Alten gedenkt feiner. Seine Lebenszeit fällt nach dem J. Chr. 340 in die Mitte des vierten Jahrhunderts. Aus feinen Schriften erhellet, dafs er aus Sicilien gebürtig und anfänglich ein Heide war. Als Advocat führte er Gerichtshändel, und bekleidete eine anfehnliche Würde, denn er wird Vir clariff. genannt. Jenes Gefchäfts aber überdrüffig, begab er fich zur Ruhe, und bekannte fich zur

chriſtlichen Religion. Weil er nun in dieſem doppelten Zuſtande, als Heide und Chriſt, zwei nach verſchiedenen Grundſätzen abgefaſste Bücher hinterlaſſen hat, wurden mehrere Gelehrte auf die Vorſtellung gebracht, als ob es zwei Perſonen unter ſeinem Namen gegeben, die zu verſchiedenen Zeiten, der eine früher, der andere ſpäter gelebt haben, und jener ein Heide, dieſer aber von der Geburt an ein Chriſt geweſen ſey; allein es war wohl nur Eine Perſon. —

II. *Schriften.*

1. Als Heide und in den letzten Jahren Conſtantinus I. oder Groſsen *), faſste er ein Werk ab, unter dem Titel:

Libri VII Matheſeos,

oder nach einer andern Aufſchrift:

Aſtronomicorum.

Es iſt aber eigentlich ein Gedicht *über die Aſtrologie* oder *Sterndeuterei*, d. h., der Verf. ſucht darin nach einer im erſten Buche vorangeſchickten Schutzſchrift für dieſe vermeinte und damals unter den chriſtl. Kaiſern verbotene Wiſſenſchaft, oder vielmehr Grillenfängerei, die Bedeutung, Kräfte und den Einfluſs der Geſtirne und ihrer Aſpecten auf menſchliche Dinge, desgleichen die Art zu erklären, wie man aus der Stellung derſelben die Schickſale der Menſchen zum Voraus beſtimmen und die Nativität ſtellen könne; nach der Lehre der Aegyptier und Chaldäer. Er hat dies Werk ſeinem Freunde *Mavors Lollianus*, Proconſul von Aſien, zugeſchrieben, welchen er aber beſchwört,

*) Denn er lobt zu Ende des erſten Buchs dieſen Kaiſer, und äuſsert, daſs dieſer noch am Leben geweſen ſey. Auch erwähnt er im 2ten Cap. des 1ſten Buchs der kurz vorher geſehenen Sonnenfinſterniſs, die unter dem Conſulate des *Optatus* uud *Paulinus* im J. Chr. 334 ſich ereignete.

daſſelbe nicht in unwürdige Hände kommen zu laſſen, oder dieſe aſtrologiſchen Geheimniſſe nicht auszubreiten. Die Furcht vor den von den Kaiſern auf dieſe Afterkunſt geſetzten Strafen veranlaſste ihn hiezu. Faſt ſcheint es, als ob er zu dieſem Werke des *Manilius* aſtronomicon (ſ. Band III. S. 631 f.) nicht gebraucht habe. Er ſelbſt führt ihn gar nicht an, und giebt überhaupt zu verſtehen, daſs er lat. Schriftſteller gar nicht benutzt und keinen kenne, welcher von dieſer Wiſſenſchaft geſchrieben habe, auſser dem *Navigius* oder *Nigidius*, welcher vor dem *Ptolemäus* lebte.

Als Chriſt und nach dem Jahre 340 faſste er die den Kaiſern Conſtantius und Conſtans gewidmete Schrift:

De errore profanarum religionum: *Von dem Irrthum der heidniſchen Religionen*, oder *über die heidniſchen Religionen*

ab. Hierin ſucht er mit vieler Mühe zu zeigen, wie die verſchiedenen Gattungen des Heidenthums entſtanden, und wie falſch ſie insgeſammt ſind. Daher geht er die Religion der Aegyptier, Phrygier, Aſſyrier, Perſer, Griechen und Römer durch, um den Urſprung ihrer Fabellehre und Ceremonien zu erklären; insbeſondere an vielen Beiſpielen darzuthun, daſs die Heiden aus den Elementen und andern natürlichen Dingen, ingleichen aus verſtorbenen und laſterhaften Menſchen, Götter gemacht haben. Ueberall fügt er kurze Widerlegungen oder Belehrungen über richtigere Begriffe bei, ſucht es auch hin und wieder bemerklich zu machen, daſs die heidniſchen Erdichtungen aus Miſsdeutung oder Verſtümmelung bibliſcher Geſchichten erwachſen wären. Vorzüglich hält ſich *Firmicus* bei gewiſſen geheimniſsvollen Redarten oder Zeichen auf, deren ſich die Heiden bei ih-

rem Götterdienſt bedienten, um ſich daran zu erkennen, oder verſteckte Wahrheiten darunter zu begreifen. Daraus macht er nachtheilige Folgerungen zum Nachtheil des Ethnicismus, und ſtellt ſolchem chriſtliche Lehrſätze entgegen. Damit verbindet er lebhafte Ermahnungen an die Heiden, die chriſtliche Religion anzunehmen. Zuletzt ſchildert er die Thorheit und Abſcheulichkeit des Götzendienſtes, und ſucht durch die auf denſelben geſetzten göttlichen Strafen die beiden Kaiſer beſtens zu bewegen, daſs ſie kraft der ihnen eigenen Macht mit mehrerer Schärfe das Heidenthum auszurotten ſuchten. Der vornehmſte Nutzen dieſer Schrift beſteht in manchen ſeltenen Nachrichten von heidniſchen Religionsgebräuchen, welche er jedoch zu wenig erläutert, und Verſchiedenes, z. E. die Ableitung der Götternamen, erfordert noch manche Berichtigung.

In beiden Schriften zeigt ſich ziemlich viel Gelehrſamkeit, und im Vortrage — Beredſamkeit, die ſich vor der Barbarei der damaligen Zeiten ſehr auszeichnet, und der Reichhaltigkeit eines *Lactantius* ähnelt. —

I. *Ausgaben.*

1) Von der Aſtrologie:

Editio Princeps. Julii Firmici Materni junioris matheseos libri VII. Am Ende lieſt man: *Impensis per Simonem Papiensem dictum Bevilaquam, die* 13 *Junii. Venetiis*, 1497. Fol.

Der Herausgeber war *Peſcenius Franciscus Niger*, der die Handſchrift, welche ein langes Prooemium, (wahrſcheinlich war dies das erſte Buch,) hatte, zu Conſtantinopel auffand, und nach Italien brachte und drucken lieſs. Vgl. *Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky*, p. 196.

Man findet dies Werk am beſten in folgender Sammlung von aſtronomiſchen (aſtrolog.) Schriften der Griechen und Römer:

Julii Firmici Materni junioris Siculi v. c. ad Mavortium Lollianum, Aſtronomicῶν (ſic) *Libri VIII. per Nicolaum Prucknerum aſtrologum nuper ab innumeris mendis vindicati. Hic acceſſerunt Claud. Ptolemaei ἀποτελεσμάτων, quod Quadripartitum vocant, libri IV. De inerrantium ſtellarum ſignificationibus, lib. I. Centiloquium ejusdem. Ex Arabibus et Chaldaeis. Hermetis vetuſtiſſ. aſtrologi centum Aphor. Lib. I. Bethem centiloquium* (und viele andere ähnl. Abhdlg. und Schriften.) *Baſileae,* 1551. Fol. —

2) Von dem Werke: *de errore profanarum religionum.* Die *erſte Ausg.* hat *Matth. Flacius* unter dem Titel:

Julii Firmici Materni liber de errore profanarum religionum, ad Conſtantium et Conſtantem Auguſtos, nunc primum in lucem editus, cum praefat. et ſtudio Matth. Flacii Illyrici. Argentinae, 1562. 8.

Von einer Mindenſchen Handſchrift abgedruckt.

Man findet dies Werk auch in der Ausgabe der Werke des Cyprianus, Paris, 1666. Fol., ſo wie bei dem *Minucius Felix.* Lugd. Bat. 1672. 8., und mehr berichtigt von Gronov, ebendaſ. 1709. 8. Die neueſte einzelne Ausgabe iſt cum notis variorum. Roterodami, 1743. 8. — —

Zwölfter Abschnitt.

Classische Schriftsteller der Römer über die OECONOMIE oder LANDWIRTHSCHAFT.

Mit dem Ackerbau und der Landwirthschaft beschäftigten sich die edelsten Römer theoretisch und praktisch; sie verwandten allen Fleiss auf öconomische Kenntnisse, Vortheile und Versuche. Sie sammelten eigene und benutzten fremde Erfahrungen. Ueber beide Arten der menschlichen Thätigkeit fassten einige Gelehrte unter ihnen Schriften ab. Die darin aufgestellten Grundsätze lassen sich zwar nicht durchaus von den jetzigen Landwirthen anwenden, es enthalten jedoch diese Schriften mehrere nützliche Bemerkungen und Belehrungen, und sind auch in geschichtlicher Absicht wichtig. —

Vgl. *Ueber die alten römischen Schriftsteller von der Landwirthschaft an die Westphäl. patriot. ökonom. Gesellschaft von Moritz Adolph Rump. Münster*, (b. Platvoet) 1796. 8. 10 gGr. — Diese Schrift enthält keineswegs literar. Nachrichten und Beurtheilungen von den röm. Schriftstellern über die Oeconomie, auch nicht einmal eine Verglei-

Vergleichung unserer Kenntnisse von der Landwirthschaft mit den Kenntnissen der Römer davon, sondern nur übersetzte Stellen der röm. Scriptorum rei rusticae, vorzüglich aus Cato, ohne (oder mit weniger) Auswahl. Denn diejenigen Stellen, welche religiöse Gebräuche, Opfer und Gebetsformeln und den Aberglauben der römischen Landwirthschafter, z. E. abergläubische Recepte betreffen, sollten nicht ausgewählt seyn. Warum sind vom *Varro* und *Columella* bloss die Eingänge übersetzt? Erklärungen oder Vergleichungen des Alten mit dem Neuen vermisst man. Die Uebersetzung selbst ist in einer unreinen und platten Sprache gemacht, so wie auch der Sinn an mehreren Stellen verfehlt. Das Beste ist noch der Anhang: von der Landwirthschaft der Römer, wiewohl derselbe nur das Bekannteste enthält, und das viele Eigene, wodurch die röm. Landwirthschaft sich auszeichnet, nur andeutet.

Die römischen, vom *Landbau* handelnden Schriftsteller *) sind vereinigt in folgenden *Sammlungen*:

Scriptores rei rusticae veteres latini: Cato, Varro, Columella, Palladius, quibus nunc accedit Vegetius de mulomedicina et Gargilii Martialis fragmentum. Curante Jo. Mth. Gesnero Lips. 1735. 4. Von dieser *Gesner*schen Sammlung hat *Joh. Aug. Ernesti* ebendaselbst 1773. 74. gr. 4. in 2 Bänden eine neue Ausg. besorgt, 7 Rthlr.

Scriptores rei rusticae veteres latini: Cato, Varro, Columella, Palladius, quibus accedit Vegetius de mulomedicina et Gargilii Martialis fragmentum cum lexico rustico, e recensione J. M. Gesneri, cum ejusdem prae-

*) Vgl. *M. Sal. Kreander* diss. grad. de scriptoribus rei georgicae *Romanor.* P. 1. Åbo, 1789. 4. 1½ Bogen; handelt ausser dem Allgemeinen von diesen Schriftstellern, vom *Cato*, *Varro* und *Columella*.

fatione et lexico ruſtico, praemiſſa notitia litteraria, ſtudiis Soc. Bipont. Ed. accurata. IV. Vol. Biponti, 1787. *gr.* 8. 2 Rthlr. 20 gGr.

Die in mehreren Hinſichten empfehlenswürdigſte Sammlung aber iſt:

Scriptores rei ruſticae veterum latinorum ex librorum ſcriptorum atque editorum fide et virorum doctorum coniecturis correxit atque interpretum omnium collectis et excerptis commentariis ſuisque illuſtravit J. Glo. Schneider. T. I. P. I. Porcium Catonem et M. Terentium Varronem tenens, mit 12 Kupfern; *T. I. P. II. commentarii in Catonis et Varronis libros. T. II. Junium Moderatum Columellam tenens,* in 2 T.; *T. III. P. I - II. Palladii Rutilii Tauri Aemiliani de re ruſtica Libr. XIV. tenens. T. IV. P. I. Vegetii Renati artis veterinariae ſ. Mulomedicinae libros ſex* (vulgo IV.) *tenens; P. II. III. commentarii ad V. R. Mulomedicinam. Lips.* (b. Fritſch.) 1794. 1797. *gr.* 8. 12 Rthlr. 12 gGr.

Vgl. *Neue allg. d. Bibl.* 42. B. 2. St. S. 392-404; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1794. II. S. 1678-83; 1795. II. 933 f.

Die vornehmſten von der Oeconomie handelnden Schriftſteller der Römer waren:

I. Marcus Porcius Cato (der ältere).

Vgl. Corn. Nep. vitae excel. impp. No. XXIV. im Leben des Cato; Valerius Maximus B. VIII. C. 7. *Plutarch's* vergleich. Lebensbeſchreibb., nach Kaltwaſſers t. Ueberſ. Th. III. S. 366 ff. *Bayle* Dict. hiſt. et crit. T. III. p. 793-800. V. Porcius, nach *Gottſched's* teutſcher Ueberſ. B. III. S. 807-813.

1) In Hinſicht biograph. Nachrichten von *Cato*, die Corn. Nep. a. a. O. ſo reichlich ſpendet, bemerke ich

nur die Hauptereigniſſe ſeines Lebens. *Cato*, dieſer, ungefähr $2\frac{1}{2}$ Jahrhundert vor Chr. Geburt, lebende, in den früheren Zeiten des römiſchen Freiſtaats berühmte Mann, der von dem ebenfalls in mehrerer Rückſicht denkwürdigen *Cato von Utica* (der Urenkel deſſelben) zu unterſcheiden iſt, und wegen ſeiner ſtrengen Sittenzucht den Beinamen *Cenſor* erhielt, wurde zu Tusculum, einer kleinen, einige Meilen von Rom entlegenen Stadt, im J. R. 519 oder 520, vor Chr. Geb. 235 geboren. Eigentlich hieſs er *Priscus*, als er aber nach Rom zog, wurde er daſelbſt Cato, wegen ſeiner Sorgfalt, benannt. Wie ſeine Aeltern hieſsen, weiſs man nicht. Schon in ſeiner Jugend erwarb er ſich Bewunderung, und daher ward er ein Freund des *L. Valerius Flaccus*. Dieſer bewog ihn auch, ſeinen Wohnort in Rom zu wählen, wo er als Sachwalter wirkte, und nach und nach mehrere Ehrenſtellen, zuletzt das Cenſorat erhielt. Er war ein, in mehreren Rückſichten als Feldherr, Conſul und Cenſor, als Rechtsgelehrter, Redner, Geſchichtſchreiber und Kenner der Landwirthſchaft groſser Mann. Er zog ſich der Republik und Erhaltung guter Sitten wegen willig mehrere Feindſchaften zu. Das Gemeinbeſte war ſein Hauptziel und der Luxus ſein gröſster Feind. Er rieth hauptſächlich zum dritten puniſchen Kriege. Gegen die Wiſſenſchaften war er keinesweges gleichgültig, und er lernte nicht erſt (wie es gemeinhin angenommen wird) im Alter die griechiſche Sprache, ſondern ſchon damals vom *Ennius*, wie er als Quäſtor aus Africa kam, und übte ſich ſo ſehr in derſelben, daſs er ſie ſprechen konnte. Er ſtarb im J. R. 604, vor Chriſti Geburt 149 oder 150. Nach Livius (B. XXXIX. C. 40.) wurde er über 85 Jahre alt. —

II. Schriften des Cato:

In dieſen Abſchnitt gehört nur ſein, von allen ſeinen Schriften uns noch ganz aufbehaltenes Buch: *de*

re ruſtica: Vom Ackerbau, welches das älteſte Werk von den von der Landwirthſchaft der Römer abgefaſsten Schriften iſt. Es wurde von ihm für ſeinen Sohn verfertigt. Er hat es aber demſelben nicht zugeſchrieben. Da der Inhalt und Styl weder dem Geiſte und groſsen Charakter, noch der Schreibart des *Cato* entſpricht, indem es viele abergläubiſche Thorheiten und unwürdige Kleinigkeiten enthält, und mit den Zeugniſſen alter Schriftſteller nicht übereinſtimmt, ſo hat man an der Aechtheit des vorhandenen Werks gezweifelt *). Der Styl iſt nicht rein und elegant genug, um claſſiſch heiſsen und zur Nachahmung eines ſchönen und geſchmückten Ausdrucks dienen zu können. Und doch empfahlen die Alten ſeine Schriften jedem, der ſich in der lateiniſchen Sprache vervollkommnen wollte, die er auch nach *Ennius* mit neuen Wörtern vermehrte **). *V. Maximus* erwähnt auch B. III. C. 4. ſeiner Schriften als Denkmälern von einer ſchönen Schreibart. Es kann aber ſeyn, daſs *theils* die Meier (Villatici) des *Cato* dies Werk durch einige darin vorkommende alberne Zuſätze entſtellt haben; und da es bloſs zum Selbſtgebrauche auf ſeinen Villen beſtimmt und nach und nach aufgeſetzt zu ſeyn ſcheint, (denn es ſind die Materien gar nicht ordentlich zuſammen geſtellt,) ſo können *theils* auch Andere mehrere Zuſätze eingemiſcht und angehängt und das Ganze beträchtlich verändert haben. *Theils* dürften die nachherigen vielen Abſchreiber das Ganze ſehr entſtellt haben. Man findet viele von ſpätern Schriftſtellern angeführte Stellen im gegenwärtigen Werke gar nicht. Dieſe können aber auch mündliche Aeuſserungen des *Cato* ſeyn, die Andere aufgeſchrieben oder gleichſam als

*) Vgl. *Geſner* in der Vorrede zu ſ. Ausg. v. d. ſcriptt. rei ruſt. Vgl. oben 961.

**) S. Horatii ars poetica v. 56.

Sprüchwörter auf die Nachwelt fortgepflanzt haben. *Der gröſste Theil ſcheint mir doch wegen des nachläſſigen, ungekünſtelten Styls, und wegen des Cato's alten, rauhen, ungebildeten, unverſeinerten und an Archaismen reichen Sprache, ſeinem Zeitalter und ſeinem Zwecke gemäſs und ächt zu ſeyn.* Denn er faſste dies Werk nicht als ein Muſter in der Schreibart, ſondern zur Belehrung ſeines Sohnes ab. Vielleicht waren die anderen verloren gegangenen Schriften des *Cato* muſterhaft im Styl. Schade iſt es, daſs es nicht alle Gegenſtände der Landwirthſchaft begreift. Es umfaſst einzelne Erfahrungsſätze, ohne Verbindung und ſyſtematiſche Ordnung. Seine öconomiſchen Regeln ſind zwar kunſtlos und ungeordnet mitgetheilt, aber genau und richtig, und zeugen von Selbſterfahrung. Ueberdies iſt dies Werk auch zur Geſchichte der römiſchen Landwirthſchaft nützlich.

2) Von ſeinen *übrigen Schriften*, 1) von ſeinen *hiſtoriſchen* Schriften, z. E. von ſeinem Werke *Origines*, d. h. Forſchungen betitelt, in 7 Büchern, worinnen er die Geſchichte des römiſchen Volks von ſeinem Entſtehen an, den Urſprung der Städte in Italien, nicht ohne viele Hypotheſen, die 2 erſten puniſchen und andere Kriege, und das, was ihm in Italien und Spanien denkwürdig ſchien, beſchrieb *); von ſeinen *grammatiſchen* und *etymologiſchen Sprachunterſuchungen*, 3) von ſeinen *Reden*, 4) 2 von ſeinem Werke: de re militari, und von mehreren andern ſind nur einzelne wenige Fragmente übrig. Die Sammlung: *Sinnreiche Ausſprüche* (*Diſticha*) aber rührt nicht von ihm her, ſ. oben B. III. S. 830 f. dieſes Handbuchs.

III. *Ausgaben des Werks de re ruſtica:*

Vgl. die Zweibrücker Ausg. von den Scriptt. rei ruſticae Vol. I. p. CXXXI. f.

*) S. davon oben S. 547 f.

Editio princeps iſt in folgender Sammlung enthalten:

M. Cato, M. T. Varro, L. Junius Moderatus Columella, Palladius Rutilius Taurus Aemilianus de re ruſtica. Venetiis, opera et imp. Nic. Jenſon. 1472. Fol.

Das Werk des *Cato* iſt in dieſer Samml. in 161 Cap., das des *Varro* in 3 Bücher eingetheilt. Das von *Columella* hat 13 Bücher. Es iſt eine ſeltene, in *Fournier's* Dict. portatif etc., p. 73. zu 150 Livr. angeſetzte Samml. Alle 3 Werke hat *Ge. Merula* edirt, das des *Palladius* aber *Franc. Collucia*; Vgl. Cat. de la Bibl. du comte de *Rewiczky* p. 103 f.

Die *beſte Ausgabe* iſt:

M. Porc. Cato de re ruſtica liber. Fragmenta, quae ſuperſunt. Auſonius Popma iterum recenſuit et notas addidit. Acceſſerunt Jo. Meurſii ad librum de re ruſtica notae. Aus. Popmae de inſtrumento fundi liber. Pro Bibliopolio Commeliano. Sumptibus J. Commelini Viduae. Franekerae, 1620. 8.

Die erſte durch Popma vom *Cato* beſorgte Ausg. erſchien Lugd. Bat. 1590. 8.

Catonis de re ruſtica liber, cura Jo. Chriſtoph Hayniſch. Schleizae 1743. 8.

Daſs in der Geſnerſchen, Zweibrücker und Schneider'ſchen Sammlung der Scriptt. rei ruſt. dies Werk des *Cato*, nach einem ſehr berichtigten Text, mit crit. und erläut. Anmm., wovon die Geſner'ſchen aber in naturgeſchichtlicher, öconomiſcher und technologiſcher Hinſicht kein Genüge leiſten, vorkomme, iſt oben S. 961 bemerkt worden. —

IV. Als *Erläuterungsſchrift* erwähne ich bloſs:

Fulv. Urſini notae ad Catonem, Varronem, Columellam, calendarium ruſticum Farnesianum

et veteres inſcription. fratrum arvalium. Romae, 1587. 8. —

V. *Ueberſetzung (teutſche).*

Des M. Porcius Cato Buch von der Landwirthſchaft überſetzt, und mit Anmm. aus (der) *Naturgeſchichte und* (den) *Alterthümern verſehen, durch Gottfr. Groſſe. Halle,* (b. Gebauer.) 1787. *kl.* 8. 21 *gGr.*

Iſt der *erſte Theil* von der Ueberſetzung der römiſchen Oekonomen, namentlich des *Cato, Varro* u. ſ. f. mit erläuternden Anmerkungen.

Dieſe mit Fleiſs verfertigte Ueberſetzung iſt ziemlich treu und dem Original angemeſſen; denn ſie ahmt die alte Sprache deſſelben nach. Aus einigen Stellen geht jedoch des Ueberſetzers noch nicht hinlängliche Kenntniſs der lat. Sprache hervor. Die unten geſetzten Anmm. erläutern mit vieler Gelehrſamkeit und Sachkenntniſs Alles, was einer Erklärung bedarf. Vgl. *A. L. Z.* 1787. S. 687-88; *allg. d. Bibl.* 3r. Anh. z. 53-86 .B. S. 1437-1440. (Anzeige der unrichtig und mangelhaft überſetzten Stellen.)

II. M. Terentius Varro.

I. Von ſeinen *Lebensumſtänden* und *Schriften* iſt oben im 6ſten Abſchnitt S. 302 ſf. dieſes Bandes nähere Nachricht gegeben.

II. Hier iſt nur von ſeinem Werke:

De re ruſtica libri III

oder *von der Landwirthſchaft,* die Rede, das er in ſeinem 80. Jahre abgefaſst hat, und das nicht allein weit vollſtändiger, methodiſcher und ſyſtematiſcher oder weit mehr geordneter iſt, als das des *M. Porcius*

Cato, fondern auch unter allen ähnlichen Schriften des Alterthums die erfte Stelle verdient. Ueberall geht aus demfelben die viel umfaffende Gelehrfamkeit des Verfaffers hervor. Jedes Buch enthält gleichfam ein eigenes und befonderes Hauptftück der Landwirthfchaft. Das erfte Buch (feiner Freundin — vielleicht feiner Gemahlin *Fundania* zugefchrieben) handelt aufser der Einleitung in den erften Capp., welche die griechifchen, römifchen und punifchen Schriftfteller des Ackerbaus anführen, von demjenigen, was vom Ackerbau entfernt, von dem Ackerbau als einer Kunft, von den Theilen, die zur Landwirthfchaft gehören, und in 65 Capp. vom Feld-, Wein-, Oel- und Gartenbau. Das *zweite Buch* (dem *Niger Turranius* zugefchrieben) betrifft die Viehzucht, und zwar zeigt *Varro*, wie hoch die älteften Römer das Landwefen gefchätzt, und den Urfprung der Viehzucht. Er giebt fodann Bemerkungen und Regeln von der Zucht aller Arten des Viehes, und in den beiden letzten Capp. (C. 9. 10.) handelt er von den Hirten, von Milch, Käfe und Wolle. Das dritte Buch in 17 Capp. handelt von der Hofweide und ift dem *Q. Pinius* gewidmet. Er zeigt darin, was er unter der Hofweide verftehe, befchreibt, was eine Villa oder ein Landgut fey, zeigt, was man auf demfelben zur Tafel an Geflügel, Wild und Fifchen halten müffe, oder handelt von der Menagerie, dem Thiergarten und den Fifchteichen. Gelegentlich verbreitet er fich auch über andere verwandte Materien. — Sein Vortrag ift dialogifch, oder er läfst mehrere Perfonen über die unter einander aufgeworfenen Fragen, denen er Namen von Thieren, um damit fein Spiel zu treiben, giebt, fich unterreden und difputiren. Zuweilen fällt der Styl ins Gefuchte und Spielende. Die Sprache ift aber weit beffer, als die des *Cato*. Sie hat viel Eigenes, z. B. an Pleonasmen, veralteten Wörtern, öfters unerwarte-

ten und ſeltſamen Wendungen. Das dritte Buch zeichnet ſich vor den beiden erſteren durch eine ordentliche Bearbeitung und angenehme Einkleidung aus. Sowohl in Hinſicht für den Zweck des Verfaſſers, als auch für die Literatur überhaupt enthält dies Werk viel Nützliches. Man findet darin viele Beiträge zur Kenntniſs von der Gelehrſamkeit der Griechen, von den römiſchen Alterthümern und namentlich von den Gottheiten der Römer, z. E. von denjenigen, die auf dem Lande verehrt wurden. Sogar treffliche Lebensregeln enthält dies Werk, und das dritte Buch läſst uns am beſten einſehen, wie hoch der Luxus der Römer ſchon damals (ums J. vor Chr. Geb. 30.) geſtiegen war.

III. *Ausgaben.*

Der Text war, wenn gleich *Geſner* (ſ. unten) Fleiſs und crit. Scharfſinn darauf verwandt hat, bei weitem noch nicht berichtigt genug. Es ſchienen verſchiedene Stellen offenbar zu fehlen, und andere dagegen eingerückt zu ſeyn. Manche Perioden waren noch ſo dunkel, daſs ihr Sinn kaum errathen werden konnte, und man ſtieſs zuweilen auf Wörter, welche die lat. Sprache gar nicht hat. *J. G. Schneider* aber hat für eine beſſere Rec. ſehr Vieles geleiſtet.

Editio princeps zugleich mit dem Cato und andern, die Oeconomie betreffenden Schriften *Venetiis, opera et imp. Nic. Jenſon* 1472. Fol., ſ. oben S. 966.

Einzeln iſt dies Werk auch Halle, 1730 in 12. herausgegeben worden. Uebrigens findet man es *ſowohl* in den oben S. 307 f. angeführten Ausgaben von den ſämmtlichen Schriften des Varro, *als auch* in den oben S. 961. bemerkten *Geſner*'ſchen, *Zweibrücken*'- und *Schneider*'ſchen Sammlungen von den Scriptt. rei ruſticae.

IV. *Ueberſetzung* (*teutſche*).

Des M. Varro Buch von der Landwirthſchaft, überſetzt und mit Anmm. aus der Naturgeſchichte und den Alterthümern verſehen von Gottfr. Groſſe, mit einer Kupfert. *Halle* (b. Gebauer.) 1788. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Iſt der 2te Theil von *ſeiner Uebertragung* der *röm. Oeconomen, namentlich des Cato, Varro, Columella und Palladius* (ſ. oben S. 966 f.).

Dieſe Ueberſetzung iſt zwar nicht ſchlecht, aber auch nicht muſterhaft, und mit Eilfertigkeit und einer nicht hinlänglichen Sprachkenntniſs verfertigt; viele Stellen ſind gar nicht richtig verſtanden worden. So gut auch der Verfaſſer der teutſchen Sprache mächtig iſt und Geſchmack zeigt, ſo wird doch dieſe Uebertragung Leſern, die kein Latein verſtehen, deshalb nicht behagen, weil dem Texte viele lat. Kunſtwörter, denen ſich ähnliche teutſche ſubſtituiren lieſsen, eingemiſcht ſind. Sie ſind nicht einmal in den Anmm. erklärt worden. In denſelben wird *Varro* ſowohl in Rückſicht auf öconomiſche Regeln, als in Hinſicht auf den Text, aber oft auch unnöthig corrigirt, und öfters mit ſeinen Einfällen lächerlich gemacht; vgl. *allg. d. Bibl.* 89. B. 1. St. S.253-56. (Verbeſſ.) *Goth. gel. Z.* 1789 S. 270. 71.; 1790. 241. 42.; *Nürnb. gel. Z.* 1789. S. 97-100. — —

III. Lucius Junius Moderatus Columella.

Vgl. *Nic. Antonii* Bibl. Hiſp. vet. L. I. C. 5. p. 16 f.; *Geſner's* Vorr. zu ſeiner Ausg. von den ſcriptt. rei ruſt. p. VII. ſq.; *Raphael* und *Petr. Rodriguez Mohedano* hiſt. literaria de España, T. VIII. (1781. 4.) *Rodriguez de*

Caſtro Bibl. Hiſp. Vol. II. (Madr.) 786. Fol.; *Saxii* onom. I. 246.

I. *Hiſtoriſche Nachricht von demſelben.*

Columella war aus Cadix in Spanien gebürtig, und lebte im erſten Jahrhundert n. Chr. G., ungefähr ums J. Chr. 30. 40. oder 50-65.; *Corn. Celſus*, *Seneca*, *Julius Atticus*, *Julius Graecinus und Caligula* lebten mit ihm zu einer Zeit. Sein Vetter *Marcius Columella* hatte Landgüter in der Provinz Baetica in Spanien. Er ſelbſt begab ſich nach Rom; wenn dies aber geſchah, läſst ſich nicht beſtimmen. Er hielt ſich auch einmal in Syrien und Cilicien auf.

Mehreres iſt von ſeinen Lebensumſtänden nicht bekannt.

II. Seine *Schriften.*

Zwei Werke ſind noch von ihm vorhanden:

1) *De re ruſtica libri XII. Von der Landwirthſchaft.*

wovon das erſte Buch auſser der Einleitung (von dem Angenehmen und Anſtändigen, was die Beſchäftigung mit der Landwirthſchaft mit ſich führt), von den Erforderniſſen zu einer guten Oeconomie; das zweite vom Boden und Acker, Saat und Aernte; das dritte von der Pflanzung und Anlegung der Weinberge und Obſtgärten handelt. Buch IV. giebt die Fortſetzung vom Weinbau, und handelt von einigen dazu gehörigen Gewächſen. Buch V. zeigt, wie Aecker zu meſſen, abzutheilen, mit Fruchtbäumen zu bepflanzen oder mit Klee zu beſäen ſind. Buch VI. betrifft das Vieh, die Krankheiten deſſelben, nebſt Anzeige der Gegenmittel. B. VII. betrifft kleinere zahme Vieharten, Schaafe, Ziegen und Schweine etc. Buch VIII. handelt von der Hofweide (als Nachahmung des dritten Buchs des *Varro*); Buch IX. von den Bienen und ihrer Wartung, Buch X. von den Gärten und Garten-

gewächſen, und *Columella* giebt darin Vorſchriften für den Gartenbau in Hexametern. Dies Buch bildet ein artiges Lehrgedicht. Buch I-IX., ſo wie Buch XI und XII. ſind proſaiſch abgefaſst. Buch XI. in 3 Capp. handelt *Columella* in den beiden erſten von den Pflichten eines Oeconomen, und im dritten unterrichtet er über den Gartenbau. Das XII. Buch, das ausführlichſte von allen, giebt mancherlei Kunſtgriffe an, wie dies oder jenes einzurichten, einzulegen, einzumachen iſt, in 57 Capp. — Viele von des *Columella* Beobachtungen und Vorſchlägen, die neuere oeconomiſche Schriften als neu uns angeprieſen haben, findet man in dieſem Werke des *Columella.* —

2) *De arboribus; von der Baumzucht.*

Dies Werk ſcheint der Reſt eines andern Werks über die Landwirthſchaft zu ſeyn, das *Columella* früher als N. 1. in IV. Büchern geſchrieben haben mag. Es gehört aber dieſer Reſt keinesweges zu No. 1., oder iſt nicht, (wie einige Herausgeber glaubten, und ſolchen zwiſchen dem zweiten und vierten Buche von No. 1. ſtellten) als das dritte Buch davon anzuſehen.

Der Styl in beiden Werken iſt rein, elegant, jedoch etwas weitſchweifig und faſt redneriſch.

Die Bücher des *Columella, adverſus Aſtrologos,* (deren *Columella* ſelbſt Buch XI. C. 1. de re ruſt. gedenkt) ſo wie das Werk: *von der bei den Alten* üblichen Weihe der Felder und der übrigen Opfer für die Früchte — ſind verloren gegangen. —

III. *Ausgaben.*

Editio princeps. Zugleich mit dem *Cato, Varro etc. Venetiis,* 1472. Fol., ſ. oben S. 966. Einzeln Regii, 1499. Fol.

Die neueſte unvollendet gebliebene Ausgabe iſt folgende:

L. Junii Moderati Columellae de re ruſtica. Libr. XII. curante (?). Jo. Matth. Geſnero. Tomus primus, cui et ſuas adſperſit notas Jo. Heinr. Reſs. Flensburgi, (b. Korte.) 1795. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Dieſer erſte Band, (Reſs ſtarb 1803.) enthält nur die vier erſten Bücher *de re ruſt.*, das Buch *de arboribus* und de cultu hortorum. Dem Original (nach der *Geſner*'ſchen Rec. in den ſcriptt. rei ruſt., ſ. oben S. 961) ſind teutſche Anmm. beigefügt, welche bald Erklärungen einzelner Ausdrücke, bald Ueberſetzungen, bald auch gelegentliche Nutzanwendungen enthalten. Die hiſtoriſchen und literariſchen Gegenſtände, bei denen es ſo viel zu erinnern gab, ſind aber nicht erörtert. Die Anmm., welche einige Kenntniſs des Alterthums vorausſetzen, ſind fehlerhaft oder unbedeutend. Nicht allein in *Geſner's*, ſondern auch in *Schneider's* Ausgaben von den Scriptt. rei ruſt., ſ. oben S. 961 findet man beide Werke vom *Columella.*

Buch X., oder das Gedicht über den Gartenbau findet man in *Wernsdorſii* poet. lat. min. T. VI. P. I. — —

IV. *Ueberſetzungen.*

1) *Teutſche:*

L. Jun. Moderatus Columella. Zwölf Bücher von der Landwirthſchaft, überſetzt und mit nöthigen Anmm. verſehen von Mich. Conr. Curtius. Hamburg und Bremen, (b. Cramer.) 1769. 8. *in zwei Abtheilungen.*

Nach *Geſner's* Textrecenſion ſehr getreu überſetzt. Die ſehr häufigen Anmerkungen unter dem Texte ſind nicht für Gelehrte von Profeſſion beſtimmt, enthalten aber viel Lehrreiches. In einigen wer-

den neuere Beobachtungen und Erfahrungen angeführt. Ueberhaupt aber zeigen ſie mehr den Profeſſor, als den Landwirth; vgl. *allg. d. Bibl.* vierzehnter B. 1. St. S. 285.; *Hall. gel. Zeit.* 1770. S. 113-115.

2) *Die Schrift von den Bäumen oder von der Baumzucht.*

Teutſche Uebertragung.

L. J. M. Columella's Abhandlung von den Bäumen, oder Anhang zu ſeinen XII Büchern von der Landwirthſchaft, aus dem Lat. überſetzt mit Anmm. von J. Riem. Dresden, (b. Gerlach.) 1791. 8. 5 gGr.

IV. Palladius Rutilius Taurus Aemilianus.

Vgl. *Raphael* und *Petrus Rodriguez* Mohedaño hiſt. lit. de Eſpaña. T. VIII. p. 508. f.; *Saxii* onom. I. 458.

A. Wenn dieſer Römer gelebt hat, läſst ſich nicht beſtimmen. Einige (wie *Cellarius* und *Funccius*) ſetzen ihn zu Anfang des zweiten Jahrhunderts, andere zu Ende deſſelben. *Valesius* (ad Ammian. Marcellin. B. XXIX. I. p. 608) und *Saxe* a. a. O. ſetzen ſein Zeitalter zu Ende des vierten Jarhunderts, gegen d. J. 395 ff., unter den Kaiſern Arcadius und Honorius. Er, der im Neapolitan. und in Sardinien ſeine Landgüter hatte, befaſste ſich viele Jahre mit der Oeconomie. — Er zeigt ſich als ein in der griechiſchen Literatur ſehr bewanderter Mann.

B. Das von ihm noch vorhandene Werk

Rei ruſticae Libri XIV.

enthält meiſtentheils nur Excerpte aus älteren Schrift-

ſtellern; vorzüglich richtet er ſich nach *Columella*, und dies geht oft ſo weit, daſs er ihn ausgeſchrieben zu haben ſcheint. Das zweite bis dreizehnte Buch enthält gleichſam einen öconomiſchen Calender, oder zeigt, was in jedem Monat auf dem Landgute zu thun ſey. Jedes Buch führt daher den Namen eines Monats. Buch I. aber iſt eine Einleitung zu den übrigen, von dem, was überhaupt zur Oeconomie gehört. Das vierzehnte Buch enthält ein Lehrgedicht im elegiſchen Sylbenmaaſs vom Baumpfropfen, das dem *Columella*'ſchen weit nachſteht. — Der *Styl* iſt nicht ganz einfach und correct, ſondern gezwungen, und wird durch manche ſelbſtgebildete Wörter entſtellt. Der Text iſt aber an vielen Stellen interpolirt und ſehr verdorben. —

C. *Ausgaben.*

Man findet dies Werk in der oben S. 962 bemerkten Sammlung der Scriptt. rei ruſt. von *Geſner* und *Schneider*, ſo wie in der Zweibrücker Sammlung.

Einzeln iſt es zuerſt Paris 1536. 4. und zu Heidelberg 1598. 8. herausgegeben worden. — —

V. Caelius oder Coelius, gewöhnlich, aber nach einer Verirrung, Apicius *).

Vgl. *Bayle* Dict. hiſt. et crit. h. v. B. I. S. 260-62.; nach Gottſched's teutſcher Ueberſetzung. B. I. S. 262. 63.; *Funccius* de imminenti lat. ling. ſenectute. C. 10. §. 29. p. 672 f.; *Saxii* onom. I. 360 f.

*) *Apicius* iſt der Titel ſeines Buchs *de arte coquinaria*, ſo wie z. B. *Cicero* ſeine Schrift de ſenectute — *Cato* überſchrieben hat.

A. Wer *Coelius* oder überhaupt der völlig unbekannte Verfaſſer war, darüber iſt nichts bekannt. Weil drei Apiciuſſe ſich als Schwelger, in Anſehung der Leckereien, vorzüglich aber derjenige *Apicius*, der unter dem Auguſtus und Tiberius lebte, und der 5 Millionen Gulden verſchwelgte, und ſich ſelbſt, als er nach der Berechnung ſeines Vermögens und nach Abzug ſeiner Schulden ſich zu arm hielt, um ferner hinlänglich ſchwelgen zu können, das Leben nahm, auszeichneten: ſo ſcheint es, daſs der unbekannte Verfaſſer, oder wahrſcheinlich ſpäterhin irgend jemand der

B. noch vorhandenen Schrift:

De obſoniis et condimentis, ſ. de arte coquinaria in X Büchern

den Namen *Apicius* abſichtlich vorgeſetzt hat, weil doch die Kochkunſt ſo leicht zur Verſchwendung führt. Die Ueberſchrift wäre demnach: *Apicius, ſive* de *obſoniis et condimentis* u. ſ. w. Der *Styl* dieſes wenig brauchbaren und nützlichen Werks iſt gedrängt, bleibt ſich aber nicht gleich.

C. *Ausgaben.*

Editio princeps Mediolani p. Blaſium Lancilotum et Venetiis, per Bernard. Venetum, 1490. gr. 8. oder kl. 4., ſehr ſelten, ſ. *Bernhold's* Ausgabe vom Apicius 1789. (1800.) in der Vorrede.

Die ſehr ſeltene Ausgabe:

Coelius Apicius de obſoniis et condimentis ſive arte coquinaria, libri X. cum annotationibus Martini Liſter et notis ſelectioribus, variisque lectionibus integris Humelbergii, Casp. Barthii et variorum. Londini, 1705. 8.

iſt nachgedruckt worden (von Th. Janns. von Almeloveen) unter der Aufſchrift:

Coelius

Coelius Apicius de obſoniis etc., *cum annotationibus Mart. Liſter et notis ſelectioribus, variisque lectionibus integris Humelbergii, Barthii, Reineſii, A. van der Linden et aliorum, ut et variarum lectionum libello. Editio ſecunda, auctior et emendatior. Amſtelod.* 1708. 8.

Die beſonders angehängten Lesarten ſind aus einer Vaticaniſchen Handſchrift durch *Fabricius* hinzugekommen.

Die neueſte und beſte Ausgabe iſt folgende:

Coelii Apicii de obſoniis et condimentis, ſ. de arte coquinaria Libri X., cum lectionibus variis atque indice. Edidit J. Melch. Bernhold. Marcobreit, (Onoldi) 1789. 8. (nach Andern zu Uffenheim gedruckt). Bloſs mit einem neuen Titel verſehen, mit Angabe des Druckorts. Onoldi, (b. Haueiſen.) 1800. 8. 16 gGr.

Eine ſehr ſaubere, auf ſchönem Papier veranſtaltete Ausgabe. Auf den Text folgt von S. 86 - 108. eine kritiſche Collation der ſeltenen, vorher noch von keinem Herausgeber verglichenen, Mailändiſchen Ausgabe des *Apicius* 1490. gr. 8. S. 109 - 130 folgen die von Andr. Goltz aus der Vatican. Handſchrift geſammelten Varianten aus Almeloveen's Ausgabe 1708., und die aus Humelbergs Anmm. beſonders ausgezogenen Verbeſſerungen S. 131 - 154.; ſo wie die Abweichungen der Liſterſchen Anmm. von dem Texte des Humelberg. S. 157 - 228. folgt ein von *Bernhold* angefertigter index vocabulorum ac rerum notabil., cum plurium et vocum et elocutionum enodatione, welcher die Stelle eines Commentars vertritt; denn in demſelben werden aus den Commentarien über *Apicius*, vorzüglich aber aus *Liſter's* und *Humelberg's* Anmm. das Brauchbarſte nach einer guten Auswahl

aufgenommen, und aus *Ariſtoteles*, *Theophraſt*, *Plinius*, den Scriptt. rei ruſt., dem *Celsus*, *Theod. Priſcianus* und mehreren älteren und neueren Verfaſſern, z. E. *Barth*, *Reineſius*, *Salmaſius*, *Kämpfer*, *Harduin etc.* ſowohl zur Erläuterung der Latinität des *Apicius*, als auch zur Kenntniſs der bei ihm vorkommenden Materien, viel Nützliches geſammelt. Die Vorrede giebt von den vorhergehenden Ausgg. vom *Apicius* Nachricht. — —

Dreizehnter Abschnitt.

Römische Rechtsgelehrte.

Vgl. *Hommelii* Lit. Jur. Ed. IIda 1779. 8.; *Dan. Nettelbladt* initia *hist. Literariae* juridicae univ. Ed. IIda Halae, Mgdeb., (b. Renger.) 1774. 8. (Membr. I. Tit. I. II. p. 56-68. „de Ictis Romanis." D. H. I. O. *König's* Lehrb. d. allg. jurist. Lit. I. Theil, Halle, (in d. Waisenhaus-Buchh.) 1785. 8. S. 62-71. *Jo. Aug. Bachii hist. jurisprudentiae Romanae. Ed VIta, prioribus longe emendatior. Novis observatt. auxit Aug. Corn. Stockmann. Lips.* (b. Linke.) 1806. 8. 2 Rthlr. 16 gGr. (die erste Ausg. erschien Lips. 1754. gr. 8.; die zweite 1765; die dritte 1775; die vierte 1782, die fünfte von *Stockmann* besorgt, 1796. 8. Es ist ein allgemein geschätztes, auch die innere Rechtsgeschichte umfassendes, aber doch nicht die Geschichte des röm. Rechts vollständig darstellendes Werk; vgl. *Jen. Lit. Z.* 1809. IV. 223-234. Hieher gehört aber nur aus demselben Buch III. C. I. sect. VI. §. 10. p. 401 f. (nach der dritten Ausg.) Cap. 2., §. 4. p. 469 f.; Cap. 3. sect. IV. §. 8. p. 535 sq. *G. Hugo's* Lehrb. der Geschichte des röm. Rechts. Zweiter, ganz von neuem ausgearbeiteter Versuch. Berlin, (b. Mylius.) 1799. 8. 1 Rthlr. 2 gGr.

In der Geſetzgebung und Staatsverwaltung waren noch die Römer am meiſten originell. Schon vor den Königen waren Romulus, Numa und Servius *Tullius* Geſetzgeber, oder ſie lieſsen ihre Vorſchläge durch allgemeine Volksſchlüſſe genehmigen. Schon damals wurden Sammlungen von Geſetzen, z. E. das *Jus Papirianum*, welches *C. Publ. Papirius* *) geſammelt haben ſoll, und das daher von ihm den Namen erhalten hat, veranſtaltet. Es ſcheint jedoch nur die Vorſchriften des Herkommens oder die Gewohnheitsrechte enthalten zu haben. Weil nachher die *Patricier* den Rechtsſtuhl inne hatten, und nur allein die Geſetze kannten, geſchah den Plebejern oft Unrecht. Nach vielen Streitigkeiten, welche viele neue Verordnungen veranlaſsten, drangen letztere auf ein geſchriebenes Geſetzbuch, nach welchem im Gericht geſprochen werden ſolle. Dies veranlaſste die Geſandtſchaft nach Griechenland und die Abfaſſung der *Geſetze der XII Tafeln*, durch zehn Männer, die Decemviri legum ſcribendarum hieſsen. Vorzüglich wurden ſie durch *Hermodorus* geordnet, und — 448 Jahre vor Chr. Geburt genehmigt. Von denſelben ſind nur anſehnliche Fragmente vorhanden, die *Jacob Godefroy* in: IV fontibus juris civilis, Genevae, 1653., 4. auch *E. Otto* in ſeinem theſaur. jur. T. III. am beſten geordnet und mit einander verbunden haben. Vgl. Leges XII tabularum, ſuis quotquot reperiri potuerunt fragmentis reſtitutae et obſervationibus criticoantiqu. illuſtratae a *Jo. Nic. Funccio.* Rintel. 1744. 4.; Commentaire ſur la loi de XII Tables par M. Bouchard, à Paris 1787. gr. 4.; nouvelle Edit. à Paris 1803. 4.; *Bonamy* ſur l'origine des loix de XII

*) Vergl. de Papirio et jure Papiriano exercitatio prior. Autore K. *Einert.* Lips. (bei Tauchnitz) 1798. gr. 4.

Tables in den Mémoires de l'Acad. des Inſcr. T. XVIII. p. 41—152. Seitdem bildeten ſich, weil die Geſetze dieſer Tafeln zum Theil, ihrer Kürze wegen, dunkel waren, und einer Erklärung bedurften, *die Rechtsgelehrten*, (jure conſulti,) die zugleich die eigentlichen Gelehrten, (prudentes) jener Zeit ausmachten. Die Prätoren gaben neue Geſetze. Jene ſtudierten mit Fleiſs dieſelben und ertheilten nicht nur Rath über das Formelle der gerichtlichen Unterhandlungen, (reſpondere de jure, cavere in jure,) ſondern machten auch wohl ſelbſt dergleichen Rechtsformeln ſchriftlich bekannt, wie *Appius Claudius Caecus*, (Coecus, der vor ſeiner Blindheit Craſſus hieſs, auch Centumanus genannt.) Er war ein Urenkel des Decemvirs Appius Claudius und lebte ums J. R. 440. Im Jahre 457 war er zum zweitenmal Conſul. *Er ſetzte die erſten Proceſſe auf*, und ſchrieb de Uſurpationibus; beide ſind aber, ſo wie ſeine oratio de Pyrrho, die zu Cicero's Zeiten noch vorhanden war, verloren gegangen *). *Cn. Flavius*, Sekretair des Appius Claudius, Sohn eines Freigelaſſenen, machte auch *legis actiones et faſtos* oder *Rechtsformeln* bekannt, nach welchen die Klagen eingerichtet werden muſsten, welches Werk den Namen *jus flavianum* erhielt; ſ. *Livius* B. IX. C. 46, Cic. or. pr. Muren. C. 11; ad Attic. VI, *Plinii* hiſt. natur. B. XXXIII. 1; *Gellii* noct. Att. VI. 9. — In dem Zeitraum 241—78 J. vor Chr. Geb. ſetzten die Rechtsgelehrten ihre Beſchäftigungen mit noch regerem Eifer fort. Einige machten nämlich neue Rechtsformeln bekannt, z. E. *Sextus Aelius Paetus Catus*, (nach Erb. R. 550, oder 52 J. vor Chr. Geb., deſſen Sammlung, *jus Aelianum* benannt wur-

*) Vgl. H. *Th. Pagenſtecheri* Diſſ. de Appio Claudio centumano. Teutob. 1738 und in ſ. Diſſert. Triade (Lemgov. 1739) No. III.

de. *Tiberius Corruncanus*, (nach Erb. R. 500, geſtorben im Jahre 509), der erſte Pontifex aus dem Volke *) *gab zuerſt Unterricht in der Rechtsgelehrſamkeit*; ſeitdem ſchrieb man auch mehr über rechtliche Angelegenheiten und commentirte die vorhandenen Geſetze. Sehr berühmte Rechtsgelehrte waren, auſser dem oben S. 961 früher beſchriebenen *M. Porcius Cato*, die 3 Mucii Scaevolae, nämlich *P. Mucius Scaevola*, *Quintus Mucius Scaevola*, und *Qu. Mucius Scaevola* der Jüngere, wovon der zweite das bürgerl. Recht begründete, indem er es in beſſere Ordnung brachte und die Gutachten und Bedenken berühmter Juriſten ſammelte **). *Luc. Aelius* der Weiſe, hinterlieſs einen Commentar über die XII Tafeln, der aber verloren gegangen iſt. *Quintus* [vor Chr. Geb. 102] erfand einige Principien, (Definitionen) des Rechts, wovon etwas Weniges in den Pandecten ſteht. *Servius Sulpicius Rufus*, ein vertrauter Freund des *Cicero*, ein ſcharfſinniger, beredter Sachwalter und Rechtsgelehrter, Conſul im J. R. 704, geſtorben im J. R. 712 ***) hinterlieſs folgende Schriften: Notae ad Q. Mucium, oder Reprehenſa Mucii Scaevolae capita; liber de teſtandis ſacris; de dote liber; — duo libri ad Brutum ad Edictum und einige Reden; vergl. *A. Gellius* noct. Att. B. IV. I, 12. 3 und 4. Sie ſind nicht mehr übrig. — *Aulus Ofilius*, ein Zeitgenoſſe *Cicero's* und *Jul.*

*) Vgl. *A. Würffel* Comment. de Tib. Corruncano, Icto Rom. Halae, 1740. 4.

**) Vgl. *Val. Max.* B. VIII. C. 12; *Cicero* Balb. C. 20. und G. Arnoldi vitae Scaevolarum editae ab *H. J. Arntzenio*. Traj. ad Rhen. 1767. 8.

***) Vgl. *Ev. Otto* de vita, ſtudiis, ſcriptis et honoribus Servii Sulpitii Rufi, Ictorum principis liber ſingularis. Traj. ad Rhen. 1737. 8., auch in deſſelben Theſaur. jur. Rom. T. V. p. 1549 ff.

Caeſar's, welcher ſich gar nicht um Ehrenſtellen bewarb und als Privatmann ſeine Tage zubrachte, ſchrieb de legibus Viceſimae, de jurisdictione, actiones, jus partitum und edictum praetoris. Im Zeitalter des Cicero, Jul. Caeſars und Auguſtus verband man die Philoſophie, vorzüglich die ſtoiſche, mit der Rechtsgelehrſamkeit. Die berühmteſten Rechtsgelehrten im Zeitalter des Auguſtus waren: *C. Trebatius Teſta*, berühmt ſchon zur Zeit des *Cicero* und *Caeſar's*, den *Auguſtus* oft zu Rathe zog. Er war dem epicuräiſchen Syſtem zugethan. Seine Bücher de religionibus, oder von den Rechten der Prieſter und de jure civili ſind auch verloren gegangen *). *Alfenus Varus* aus Cremona ſchrieb libr. XL Digeſtorum, die nachher *Paulus* in einen Auszug gebracht hat, von welchem Werke in den Digeſten noch Fragmente übrig ſind. Vgl. *C. C. Hofacker* Diſſ. ad Fragmenta, quae ex A. Varii libr. Digeſt. ſuperſunt. Tubingae, 1775. 4. und *Ev. Otto*: Varius ab injuriis veterum et recentiorum liberatus. Traj. ad Rhen. 1736. 8. Ein zweites Werk von ihm war: Conjectanea oder Collectanea überſchrieben. Es entſtanden mehrere Secten, die in den Principien, die man bei rechtlichen Gutachten zu befolgen hatte, von einander abwichen. *M. Antiſtius Labeo* war für die Strenge und *C. Atejus Capito* für die Billigkeit. Beide lebten unter Auguſtus. Erſterer war ein Schüler des *Ofilius*, *Tubero* und *Trebatius*, und gar kein Freund von der Monarchie, daher beim Auguſtus nicht beliebt, aber nichts deſto weniger ein angeſehener Rechtsgelehrter. *Letzterer* ein Schüler des *Ofilius*, und, weil er dem Auguſtus ſchmeichelte und

*) Vgl. *N. H. Gundlingii* Diſſ. C. Treb. Teſta Ictus injuriis tam veterum, quam recentiorum auctorum liberatus. Hal. 1710. 4. und cura *G. A. Jenichen*. Lipſ. 1736. 4.

gefällig war, deſſen Liebling. Er ſtarb ungefähr nach Chr. Geb. 22. Vgl. *Chr. Thomaſii* Pr. comparatio Ant. Labeonis et Atteji Capitonis. Lipſ. 1683 und unter ſeinen Programmen. Halle und Lpz. 1774. 8. n. 1. p. 1—13; deſſelben Pr: increpatio Labeonis et Trebatii ib. 1684 und unter ſeinen Programmen N. 2. p. 13—28; *C. van Eick* or. de vita, moribus et ſtudiis Q. Antiſtii Labeonis et C. Atteji Capitonis Franequ. 1692. und in *Oelrich's* theſauro novo Diſſ. jurid. etc. Vol. I. T. II. p. 825—56; *P. Ph. Wolfhardt* Pr. de poſterioribus Labeonis ſeu de libris aliquot Labeonis poſt ejus divulgatis obitum, indeque poſteriorum nomine inſignitis. Rintelii, 1741. 4.; *C. G. Bieneri* — an Labeo juris civilis novator? Lipſiae, 1786. 4. — *Ant. Labeo* und ſein Schüler *Sempr. Proculus*, (unter Caligula, Claudius und Nero, nach Chr. G. 69) veranlaſsten die Sekte der vom letzteren benannten Proculejaner. Es griff nämlich *Labeo* den Schlendrian der alten Rechtsgelehrten an, brachte die Auslegung der Geſetze auf allgemeine Grundſätze zurück, gab den Begriffen eine genaue Beſtimmung und der Jurisprudenz durch Hülfe der Geſchichtskunde und Philoſophie eine beſſere Geſtalt. Das Haupt der Gegenſekte der *Sabinianer* war der erwähnte *M. Atejus Capito* und deſſen Schüler *Maſurius Sabinus* (lebte 20 J. nach Chr. Geb.), von welchem ſie den Namen erhielt. Dieſem ertheilte Tiberius die Vollmacht, zu prakticiren. Die Anhänger dieſer Sekte hielten ſich bloſs bei ihren Gutachten, die ſie gaben, an die Entſcheidungen der alten Rechtsgelehrten und empſahlen Billigkeit. Bis zum Imperator Hadrian theilten ſich alle juriſtiſchen Schriftſteller, von welchen viele in einem eleganten und natürlichen Styl geſchriebene Fragmente in den Pandecten übrig ſind, in dieſe beiden Sekten, deren Eifer gegen einander aber

durch das edictum perpetuum verrauchte. *Labeo* soll gegen 40 Volumina geschrieben haben, z. B. 1) Libri VIII. πειθανῶν, welches Werk *Jul. Paulus* in einen Auszug brachte; 2) Posteriorum Libri XL; 3) Libri Praetoris peregrini; 4) liber epistolarum; 5) Responsa, 6) commentarii ad XII tabulas; 7) de officio Auguris; 8) de jure pontificio; 9) de Disciplinis Hetruscis. — *C. Atejus Capito* gab 1) ein Werk de jure pontificio, 2) Conjectanea; 3) de jure sacrificiorum; 4) Briefe heraus: alle diese Werke sind aber nicht mehr übrig. — *Masurius Sabinus* fasste ab: 1) de jure civili libri tres; 2) de Indigitamentis; 3) libri fastorum, und 4) libri memorialium; 5) ad Edictum adsessorium; 6) ad Vitellium; 7) Responsa. — Der Imperator Hadrianus gab der römischen Gerichts- und Gesetzverfassung eine ganz andere Gestalt. Die Rechtsgelehrten erhielten ein grosses Ansehen und einen starken Einfluss in die Regierung. Es wurden ihnen die wichtigsten Hof- und Staatsämter ertheilt und ihre Gutachten und Entscheidungen erhielten kaiserliche Bestätigung. Es wurden ihnen Statuen, Gemälde und Inschriften gewidmet, die ihre Verdienste um Gesetzgebung und Rechtswissenschaft verewigen sollten. Dieser Imperator liess durch den *Salvius Julianus* *) alle diejenigen Edikte der Prätoren sammeln, die für die damalige Zeit brauchbar waren, und einige neue hinzufügen. Daraus entstand ein neuer Codex von 100 Büchern, der den Namen *Edictum perpetuum* erhielt, und als eine festbestimmte Norm für Richter in Rom und Italien gültig war. An die Ordnung desselben hielten sich von da an alle jurist. Schrift-

*) Dieser berühmteste Jurist zu seiner Zeit, war aus Hadrumetum in Africa gebürtig und lebte auch noch unter *Antoninus Pius* gegen das Jahr Christi 131 ff. Er gehörte zu der Sekte der Sabinianer.

ſteller. Von demſelben ſind nur Fragmente übrig, welche *Baro*, *Paraeus*, *Ranchinus*, *Gothofredus*, *Noodt* und *Heineccius* geſammelt und geordnet haben. *Wilh. Ranchini* edictum perpetuum erſchien zuerſt zu Paris 1597. 8. und iſt auch in *Hotomanni* hiſt. juris Vol. II. p. 305–360 mit deſſelben ſchätzbaren Anmm. befindlich. Neu iſt es aufgelegt zu Paris 1784 unter dem Titel: Edictum perpetuum Adrianeum in 8. *Gothofredi* ſeries edicti perpetui in deſſelben fontibus juris civ. Rom. iſt ein Commentar, welcher aber nur die 27 erſten Bücher umfaſst. Die vereinigten Ranchiniſchen, Gothofrediſchen und Noodtſchen Reſultate enthält *Abr. Wieling's* Werk, betitelt: Fragmenta Edicti perpetui, in uſum lectionum publicar. Franequ. 1733. 4. *Heineccius* hat in ſeiner Schrift über das Edict. perp. (in ſeinen Opuſc. poſth. Hal. 1744. 4.) manches von ſeinen Vorgängern berichtiget; vgl. *C. G. Haubold* über die Verſuche, das prätoriſche Edikt herzuſtellen, in *Hugo's* civiliſt. Magazin B. II. H. 3. S. 288 f. Berl. 1796. 8. Sehr viele Rechtskundige der damaligen Zeit commentirten über dies Edict. perpetuum. Die berühmteſten derſelben waren folgende.

I. [Titus] Cajus (nicht — Gajus.)

Vgl. Fr. C. Conradi obſſ. de vera aetate Caji Icti in den act. erudit. Lipſ. 1727. S. 69 f.; *Deſſelb.* Vindiciae ſuarum obſſ. in ſ. Parergis Lib. II. No. 5. p. 279 f.

A. Das Zeitalter deſſelben fiel nicht unter Caracalla, auch nicht unter Domitian, ſondern ſchon unter Hadrian und unter beide Antonine.

B. Von ſeinen vielen Schriften iſt nur noch vorhanden: *Inſtitutionum* libri IV., und zwar nach dem

Auszuge, den der König der Weſtgothen *Alarich* durch ſeinen Canzler *Anianus* davon in 2 Büchern verfertigen lieſs, jedoch nicht frei von einigen Einſchaltungen ſpäterer Zeiten. Es iſt das *erſte* in einem guten Vortrage abgefaſste Civilrecht.

C. Ausgaben. Die *erſte* erſchien 1525 unter dem Titel: *Titi Gaii* inſtitutionum, Juliique Pauli ſententiarum, cum titulorum omnium indice, in easdemque praefatione recens opus, quod ubi introſpexeris lector vigilantiſſime, haud te poenitebit quantum fructus in eo decerpſeris ſumma cum diligentia excuſum in lucem felici omine prodit. Am Ende lieſt man: Petr. Vidovaeus excudebat Lutetiae, impenſis Conr. Reſchi Anno D. M. XXV. 4.

Die *neueſte* führt den Titel:

Caji inſtitutionum ſive potius Epitomes inſtitutionum libri II. adjectis genuinis Caji fragmentis undique collectis ex rec. Ant. Schultingii, cum animadverſſ. crit. Gh. Meermanni, in uſum praelection. acad. ſeorſim editae. A. *Chr. Gottl. Haubold. Lipſ.* (b. Barth) 1792. gr. 8. 6 gGr.

Man vgl. 2ten Anhang zum 1—28 Bd. der *neuen allg. d. Bibl.* S. 61; *Lpz. gel. Z.* 1792. III. 463. *Abr. Wieling* hat die zahlreichen Fragmente von den Schriften des *Cajus*, Franecker 1733. 4. geſammelt herausgegeben. —

II. Aemilius Papinianus.

Vgl. Pancirollus de claris legum interpretibus L. 1. C. 55; *Guil. Grotii* vitae Ictor. L. II. C. 9; *Strauchii* vitae vet. Ictor. p. 38 f.; *Jac. Lecti* orat. de vita et ſcriptis Papiniani. Jen. 1681 und in ſ. opuſc. de

ſectis et philoſ. Ictorum n. 2; *Fr. Balduini* vita *Papiniani* in ſ. Diſp. II. de jure civili ex Papiniano Heidelb. 1591. 8. und in der Halle'ſchen Ausg. des Comm. ad leges de jure civili. Halae, 1730. 8.; (*E. Otto's* Papinianus, ſ. unten.)

I. Dieſer berühmte Rechtsgelehrte war wahrſcheinlich aus Syrien gebürtig und verwandt mit der *Julia Damna* von Emiſa, der zweiten Gemahlin des Kaiſers *Severus* und wurde im J. Chr. 140 unter Antonin dem kindlich Ehrerbietigen geboren. *Cervidius Scaevola* war ſein Lehrer in der Rechtsgelehrſamkeit. Er brachte es durch Fleiſs bei ſeiner Kenntniſs der griechiſchen und lateiniſchen Sprache und Kunde der ſtoiſchen Philoſophie ſo weit, daſs er die höchſten Ehrenſtellen erhielt, z. B. unter Mark Aurel wurde er advocatus fisci, unter *Severus* Magiſter libellorum, praefectus praetoric und Vormund des Caracalla und Geta. Sein Verſuch, dieſe beiden Brüder unter ſich in Einigkeit zu erhalten, ſchlug für ihn ſelbſt aufs nachtheiligſte aus. Denn Caracalla argwöhnte, daſs er ſeinem Bruder zu ergeben ſey, und entſetzte ihn ſeiner Würden. Wie Caracalla ſeinen Bruder erſtach, verlangte er vom *Pap.*, daſs er dieſen Brudermord vertheidigen ſolle. Allein *Pap.* weigerte ſich dieſes Zumuthens mit den Worten: „es läſst ſich ein Brudermord leichter begehen, als entſchuldigen." Dies hatte die Folge, daſs ihn der Imperator im Jahre Chr. 212 enthaupten lieſs.

II. Von ſeinen Schriften: 1) Libri II de adulteriis; 2) Liber ſingularis de exercitio publici judicii de adulteriis; 3) Liber ſingularis ἀστυνομικῶν, h. e. de officio Aedilium; 4) Libri XXXVII. Quaeſtionum; 5) Libri II Definitionum, und 6) Libri XIX Reſponſorum, wovon No. 4—6 griechiſch abgefaſst waren, ſind keine mehr vorhanden. Das, was in den Pan-

decten von ihm ſteht, hat *Ev. Otto* inventariſirt in der Schrift: *Papinianus, ſ. de vita Aem. Papiniani diatribe repetitae praelectionis* (verbeſſerte und vermehrte Ausg.) *Bremae*, 1743. 8. 2 Alph. 6 Bogen. Vgl. auch *Bavii Voorda Papinianus* ſ. optimi Icti et viri forma in A. Papiniano ſpectata. Lugd. Bat. 1770. 4.

III. Domitius Ulpianus.

Vgl. *Jac. Lectii* oratt. II de vita *Dom.* Ulpiani et ſcriptis. Genevae 1601. 8. und in *Ottonis* theſauro Juris Rom. I. p. 51—66; *P. de Toullien* or. de Ulpiano an Chriſtianis infenſo? Contra Bar. et alios. Göttingae 1724. und in ſ. Collectaneis p. 594 f.; *Adr. Stegeri*, Diſſ. de Dom. Ulpiano Icto. Lipſ. 1725. 4; Nachr. von den zu Ulpians Leben gehörigen Abhh. (welcher Adr. Stegeri bemerkte Diſſ. und *Wollii* epiſt. de hebraismis Ulpiani (Lipſ. 1739. 4.) beigefügt ſind) in den *Hall. Beiträgen* zur juriſt. Gelehrten Hiſt. Band II. St. 6. S. 199—268.

I. Er war aus Tyrus in Syrien gebürtig, und ſoll anfänglich unter Sept. Severus Sekretär geweſen ſeyn. Unter Alexander Severus ſchwang er ſich zum Praefectus Praetor. (oder vielleicht annonae) empor. Er wurde aber wegen ſeiner ſtrengen Kriegszucht im Jahre Chr. 228 von den Soldaten ermordet. —

II. Von ſeinen *Schriften*:

1) Libr. V de adulteriis; 2) Libr. IV de apellationibus; 3) Libri VI de cenſibus; 4) Libri X diſputationum; 5) Libri LXXXIII ad Edictum f. ad Edictum Praetoris; 6) Libri II ad Edictum Aedilium Curulium; 7) Libri VI fidei commiſſorum; 8) Libri II Inſtitutionum und m. a. — ſind bloſs Fragmente übrig, welche *theils* cum not. Jo. Cannegieteri. Lugd. Bat. 1774. 4. erſchienen, *theils* von *G. Hugo*. Gött.

1788. in 8. (3 gGr.) unter dem Titel: *Fragmenta libri regularum, ſ. Tituli ex Corpore Ulpiani — cum notis J. Cujacii et L. Charondae, quibus ſuas quoque addidit A. Schultingius,* in deſſelb. *Jurisprudentia Ante-Juſtianea* p. 537 ff. — In uſum praelectt. ed. et praefatus eſt *G. Hugo.* Goett. 1788. 8 Vgl. *A. L. Z.* 1789. IV. 351 f. *Gött. Anz. v. gel. S.* 1788. III. S. 1881—82.

Die dem Ulpian fälſchlich zugeſchriebene, erſt nach *Juſtinian's* Tode verfertigte Schrift *de edendo,* (eine kurze, ziemlich vollſtändige Darſtellung des geſammten Proceſſes) erſchien unter der Aufſchrift: *Ulpianus de edendo, nunc primum editus ex apographo Beſtiano Codicis Msrpti Haleyani per G. Aug. Meywerth et Ern. Spangenberg. Göttingae* (bei Röwer) 1809. 8. 2 Bog. Vgl. *Hall. L. Z.* 1810. I. S. 717—721. —

IV. Julius Paulus.

S. *Jo. Strauchii* Pr. de vita Julii Pauli in deſſ. vitis vet. Ictorum p. 91 f.; *Alex. Arn. Pagenſtecheri* Julius Paulus in ſeiner Sylloge Diſſ. Bremae, 1713. 12. p. 523—624.

A. Er war Miniſter bei *Severus* und *Caracalla* und unter *Alexander Severus* praefectus praetorio, wurde aber auch im Jahre Chr. 230 von den Soldaten umgebracht.

B. Unter allen bis dahin lebenden röm. Rechtsgelehrten faſste er die meiſten Schriften ab, (daher er Ictorum πολυγραφωτατος genannt wird,) deren Titel bloſs ſchon viele Seiten einnehmen. Zwar bemühete er ſich kurz und ſpitzfindig ſich auszudrücken, er wurde aber darüber dunkel. Von den 5 Büchern

receptarum ſententiarum (oder *Kritik über die hergebrachten juriſtiſchen Meinungen*), für ſeine Söhne beſtimmt, das wichtigſte Werk von allen ſeinen Schriften, iſt noch ein auf Befehl des weſtgothiſchen Königs *Alarich's*, vom Kanzler *Anianus* verfertigter mangelhafter Auszug übrig.

Ausgabe:

Julii Pauli ſententiarum receptarum ad filium Libri V ex breviario Alariciano. In uſum praelectionum edidit, cum editione principe contulit, indicem editionum omnium Corporis juris civilis adiecit Guſt. Hugo. Berolini, (b. Mylius) 1795. 8. 12 gGr. Vgl. Gött. Anz. v. gel. S. 1795. II. 769—72.

V. Herennius Modestinus.

A. Er war ein Schüler des *Dom. Ulpianus* und Lehrer des jüngern Maximinus im Civilrecht und lebte auch gegen die Mitte des 3ten Jahrh. Billigkeit, Humanität und Klugheit zeichneten ſeine Grundſätze aus.

B. Von ſeinen ſehr vielen juriſtiſchen Schriften iſt bloſs das Werk:

Heurematicorum, [irrig περὶ Ἑυρηματικῶν oder de Heurematicis überſchrieben,] noch übrig.

Ausgabe in H. Brencmanni de eurematicis diatriba etc. Lugd. Bat. 1706. 8. —

Vom *Herennius Modeſtinus* gab es bis zur Regierung Conſtantins I. oder Groſsen gar keinen bedeutenden und berühmten juriſtiſchen Schriftſteller. Nur Freigelaſſene und Menſchen aus den geringen Ständen, und dazu noch Ausländer, (keine geborne

Römer,) befaſsten ſich mit der Rechtsgelehrſamkeit. Die Kaiſer riſſen auch nach Alexander Severus Zeit die Entſcheidung aller Privatrechtshändel, um ihr Machtgebiet zu vergröſsern, an ſich. Ihre Entſcheidungen (Conſtitutiones Imperatorum) traten nun an die Stelle der juriſtiſchen Gutachten und dienten zur Ergänzung und Berichtigung des Edicti perpetui. *Gregorius* oder *Gregorianus*, praefectus praetorio unter Conſtantin dem I. oder Groſsen, (lebte ums Jahr Chr. 336 f.) ſammelte ſie daher nach der Ordnung deſſelben, und zwar vom *Hadrian* bis auf *Diocletian*. Der mit ihm zu derſelben Zeit lebende *Hermogenes* führte die Sammlung derſelben bis auf die Zeit des Conſtantinus I. fort. Wurden gleich dieſe Privatſammlungen nicht von den Kaiſern beſtätigt, ſo erhielten ſie doch rechtliches Anſehen und alle Gültigkeit *). Von denſelben ſind nur Bruchſtücke übrig geblieben.

Die fernere *Geſchichte der Rechtsgelahrtheit im 5ten und 6ten Jahrhunderte* liegt auſserhalb den Gränzen der *claſſiſchen* Literatur.

*) Vgl. *C. F. Pohl* de Codd. Gregoriano atque Hermogeniano. Lipſ. 1777. 4. und *Joſ. Fineſtres et de Monſalvo* Diſſ. de Hermogeniano et ejus ſcriptis; praemiſſa ejus comment. in Hermogen. libros Epit. juris Cervariae Lacetanorum II Tomi 1757. 4. —

Zusätze, Nachträge und Verbesserungen

zu

den vier Bänden dieses Handbuchs.

Vorrede:

S. VIII., Anm. statt VIII setze: (bis dahin) XI *der Bibliotheca Graeca*, nach *Harless* Ausgabe noch, die allein schon 62 Rthlr. kostet.

Einleitung:

S. XXIV. Zeile 5 von unten. Vgl. *J. M. Heinze* Pr. de vera notionis auctoris classici. Vinariae, 1778. 4.

S. XXV. Z. 8. von oben statt *und* lies *oder*.

S. XXVII. Z. 11. v. o. 3te Aufl. Frkfrt. und Lpzg. 1784. 8.

S. XXIX. letzte Zeile Vgl. *C. Morgenstern's Rede über den Einfluss des Studiums der griech. und röm. Classiker* bei seiner Rede: *Joh. Winkelmann etc. Lpzg.* 1805. 4. 1 Rthlr. 4 gGr. Vgl. *Lpzg. Lit. Z.* 1805. III. S. 1701 und 1704 f.

S. XXX. Z. 9. v. u.: „Ist das Studium der alten Literatur nunmehr entbehrlich? Von Philologus" — in *Fessler's* Eunomia Jahrg. 1802. II. Bd. S. 172—82.

S. XXXIV. Z. 5 v. u. statt *classischen Geist* setze man *den Geist für die classische Literatur.*

S. XLIII. Z. 8 v. u. Vgl. *J. N. Funck* de lectione autorum classicorum ad comparandam Lat. linguae facultatem necessaria, liber singularis. (Edit. IIda) *Lemgov.* 1745. 4. 40 Xr.

Die erste Ausg. erschien ebend. 1730 4. P. IIda (praktisch) 1763. 4. gehört nicht hieher; s. *Lpz. gel.* Z. 1746. S. 9. 10.

S. XLIV. S. 7 lösche man das Wörtchen theils aus. Statt: *sondern — haben würde*" setze man: sondern führt auch dem Verstande Ideen und Kenntnisse zu, die derselbe sonst nicht aufgefaſst haben würde.

S. LX. statt Zeile 13—15 v. o. lese man: wenn sie zu einer gründlichen Erlernung der dem Gelehrten sehr nützlichen alten Sprachen dient, wovon die lat. Sprache auch dem Bürger in verschiedenen Fällen nützlich ist.

S. XLIV. Z. 10 v. u. statt *I. Abschnitt*, setze man: *Erste* und *zweite Abtheilung*, und hinter 1795 (Z. 11) setze man hinzu: 1797. Beide 10 gGr.

S. LXVII. Zeile 8 v. u. setze man hinzu: *Neues Real-Schullexicon, enthaltend die zur Erklärung der alten Classiker nothwendigen Hülfswissenschaften, vornämlich Geographie, Geschichte, Philosophie, Alterthümer und Mythologie. In Verbindung mit einigen Gelehrten, herausgegeben von C. P. Funke.* 5 *Theile. Braunschweig*, (in der Schulbuchh.) 1800—1805. gr. 8. 16 Rthlr. Vgl. *Hall. Lit. Z.* 1806. III. 363—68; *Lpz. Jahrb. d. Lit.* 1801. I. 1—8. IV. 63—75; *Lpz. L. Z.* 1803. II. S. 1200—6; Neue allgem. teutsche Bibl. 104 B. 1stes St. S. 201—205; *Erl. Lit. Z.* 1800. I. 1897—99 u. a. m.

C. P. Funke's kleines Realschullexicon etc. 2 *Abtheilungen. Hamb. u. Mainz (b. Vollmer)* 1804. 5. gr. 8. 3 Rthlr. 18 gGr. *zweite verb. Auflage, ebend.* 1806. *gr.* 8. 3 Rthlr 18 gGr. *s. Lpz. lit. Z.* 1806. II. 1020 — 24.

S. LXXII. S. 14. v. ob. (*Eschenburg's Handb.*) 5*te verb. und verm. Aufl. Berl.* (b. Fr. Nikolai) 1808. *gr.* 8. 2 Rthlr. Vgl. *N. Lpz. Lit. Z.* 1808. II. S. 1142 — 48. (Berichtigungen und Zusätze zur griech. Literat.)

Ebendas. Zeile 16. v. o. folge: *Encyclopädie der classischen Alterthumskunde, ein Lehrb. für die oberen Classen gel. Schulen, von J. Chr. Lud. Schaaf. Zwei Theile. Mgdeb.* (b. Keil, jetzt Heinrichshofen) 1806 und 1808 in gr. 8. Vgl. *Jen. Lit. Z.* 1808. III. S. 313—318; *Lpz. Lit. Z.* 1808. IV. S. 2330—32; *Hall. Lit. Z.* 1807. II. 1228 — 31; *Gött. A. v. gel. S.* 1806. III. 1814—16.

Lehrbuch der classischen Alterthumskunde, nach Eschenburg für Gymnasien und Universit. bearbeitet von Dr. E. Frd. Oertel. 2 *Theile. Anspach* (b. Gassert) 1809. 8. 1 Rthlr. 2 gGr.; s. *Jen. L. Z.* 1809. IV. 343. 44.

C. *Sachse Versuch eines Lehrbuchs der griech. u. röm. Literargeschichte und classischen Literatur, zunächst für Gymnasien bearbeitet. Halle* (bei Hemmerde) 1809. 8. 16 gGr.

S. LXXV. Vol. IX — XII (von *J. A. Fabricii Bibl. Graeca*, nach Harless Ausg.) erschienen. *Hamburg*, (bei Bohn) 1804 — 1810 in 4. 22 Rthlr. 12 gGr. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1804. III. S. 1785 — 92. 1808. III. 1761—76; Neue allgem. d. Bibl. 94. B. 2tes St. S. 329—32; Oberd. L. Z. 1804 II. 253 f. *Jen. L. Z.* 1806. III. (N. 226—229) S. 577 f. (Rec. des III — IX. Bandes, viele Berichtigungen und Zusätze), 1808. I. 593 f. 601 f. —

S. LXXVI. Z. 4 von ob. *Th. Chr. Harles* supplementa ad introductionem in Hist. ling. Graecae. T. I. II. Jenae (in der acad. Buchh.) 1804. 1806. gr. 8. 3 Rthlr 4 gGr. Beide Suppl. Bde. sind rec. in n. a. d. Bibl. 96. B. 1stes St. 108—129; *N. Lpz. L. Z.* 1804. IV. 2328—33; 1806. IV. 2106.—2112; *Hall. L. Z.* 1805. IV. 549. 50. *Oberd. L. Z.* 1804. II. 463. ff.

Vergl. man den ersten Band dieses Handb. mit dem 1sten Bande der Harl. Suppl., so findet man, dass die in der n. allg. d. Bibl. a. a. O. S. 113—116 befindlichen Zusätze zum letzteren, fast sämmtlich im ersteren erwähnt worden sind. —

Ebendas. Z. 6 v. u. *Handbuch der Geschichte der griechischen Lit. von J. Aug. Rienäcker. Berl.* (b. Lagarde) 1802. gr. 8. 18 gGr.; Vgl. n. a. d. Bibl. 82 Bd. 1. St. 225—27; Goth. gel. Z. 1803. 117. 18; Gött. A. v. gel. S. 1802. III. 1512.

In *Aug. Matthiae's* Miscellan. philol. findet man Vol. I. P. II. (Altenb. 1803. gr. 8.) S. 217—226. prolus. de historia literarum Graecarum secundum aetates ac tempora sua descripta (ein k. Leitfaden zur Bearb. der griech. class. Literat.)

S. LXXVII. Z. 11 v. u. *Fr. Schlegel's Geschichte der griechischen und römischen Poesie. 1ster Bd. erste Abthl.* (mehr ist nicht erschienen) *Berl.* (bei Unger) 1798. 8. 1 Rthlr. (meistens nach *Bayle* nur bis und mit Hesiodus); vgl. *Gött. A. v. gel. S.* 1798. III. 1391—96; *Nürnb. gel. Z.* 1798. 489—94.

Erster Abschnitt. Dichter.

S. 3, statt Z. 10 v. ob. Aus Thracien u. s. w. lies. In Thracien soll als Dichter aufgetreten seyn; Z. 13 v. o. st. aus Thracien l. in diesem Lande. Hinter den Namen *Orpheus* (Z. 12 v. o.) setze als Anm: Vgl. die unten in diesen Nachträgen bei *Homér* anzuführende Schrift von *Delisle de Sale*, deren

2ter Theil die Geschichte des Orpheus nach eigenen Conjecturen und nach den dabei zum Grunde liegenden Sagen enthält, z. B. von den wunderbaren Wirkungen seiner Lyra.

S. 4, Z. 2 v. ob. *seyn. Anm.* man zweifelt aber, dass es jemals einen Orpheus gegeben habe, weil *Cicero* (de nat. Deor. I. 38) schreibt: „Orpheum poetam docet Aristoteles nunquam fuisse." Wie diese Aeusserung zu verstehen ist, läfst sich, weil diese Stelle in den auf uns gekommenen Schriften des *Aristoteles* fehlt, nicht bestimmen. Allein derselbe mag nur das wirkliche Daseyn desjenigen Orpheus bezweifelt haben, der in der Vorstellung späterer Jahrhunderte lebte, oder mit Recht zwischen einem historischen und einem mythologischen Orpheus unterschieden haben. Es war auch fast unmöglich, dass ein Zeitgenosse des Jason und Heracles ein so erhabener Geist und von solcher Bildung gewesen sey, wie man ihn späterhin sich dachte und wie er in den ihm beigelegten Schriften erscheint.

S. 5, Z. 7 v. u. lese man statt: „*Orphaus schreibt Aeschylus Folgendes:*" „Orpheus, läfst *Aristophanes* den *Aeschylus* in seiner Comödie (die Frösche) sagen.

S. 7, letzte Zeile und *S.* 8 erste Z. v. o. statt *Thressier* l. *Thracier.*

S. 8, Z. 5 v. u. vor *Boeot.* setze *Pausanias.*

S. 9, Z. 14 v. u. hinter *Heldengedicht.* Anm. Vgl. J. G. Huschke commentatio de Orphei argonauticis. Rostochii (b. Stiller) 1806. 4. 7 gGr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. IV. 265. 275—283; *Hall. L. Z.* 1806. III. Int. Bl. 597. 98; IV. 161—163.

Ebendas. und *S.* 10. Ueber die verschiedenen Meinungen, wenn der Pseudoorpheus oder der Verf. der Argonautic. (aber auf keinen Fall vor Pindar)

gelebt habe. Vgl. man *Jen. L. Z.* 1805. II. S. 494 f.

S. 10, Z. 4 v. o. Kein alter classischer Schriftsteller erwähnt, (auch dies zeigt, dass Orpheus nicht der Verf. war), der Argonaut, wiewohl mehrere Alte der Hymnen des *Orph.* gedenken.

Ebendas. Z. 12 v. u. Ueber die Beschaffenheit der Argonautic., als Poem vgl. man *Jen. L. Z.* 1807. IV. 268—70.

S. 16, Z. 2 v. o. Die neueste Ausgabe von den, dem *Orph.* untergeschobenen poetischen Schriften ist: *Orphica cum notis Heinr. Stephani, A. Chr. Eschenbachii; J. M. Gesneri, Th. Thyrwhitti, recensuit Godofr. Hermannus. P. I. II. Lips.* (bei Fritsch) 1805 gr. 8. 4 Rthlr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1805. II. No. 138—143. S. 489—536.

Ebendas. Z. 10 v. u. Vgl. über die Schneidersche Ausg. von den Argonaut. des Orpheus; *Jen. L. Z.* 1805. II. S. 489—536.

S. 17, Z. 3 v. o. *Hesiods Werke und Orfeus der Argonaut von J. H. Voss.* Heidelb. (bei Mohr und Zimmer) 1806. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. (eine treffliche Uebersetzung, auch von den Argonaut.) S. *Jen. L. Z.* 1807. N. 261. 265. 271—75.

Musaeus.

S. 20, Z. 13—10 v. u. Vgl. über das Vorzügliche dieses Gedichts: Hero und Leander. *Jen. L. Z.* 1809. IV. 289.

S. 22, Z. 20 v. o. setze hinter S. 365—81: und in der oben erwähnten *Heinrich*'schen Ausgabe befindlich.

S. 23, Z. 4 v. o. *Chr. Grafen von Stollberg's* Uebers. dieses Gedichts in seinen Gedichten, aus dem Griech. Hamb. 1782. 8. S. 254—272. — *Hero und Leandros nach Musaeos, von A. L. Danquard. Heidelberg,* (bei Mohr und Zimmer) 1809. 12. $2\frac{1}{8}$ B. 5 gGr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. III. 289.

S. 32. *Homér.* Statt der 3 letzten Zeilen setze: und die Sage, daſs er blind gewesen sey, kann nicht den Zweifel an dem Daseyn des Homers, sondern nur — an der Zuverläſſigkeit der alten Erzählungen von ihm unterstützen.

S. 34, *Z.* 12 v. o. *Delisle de Sale's* histoire d'Homère et d'Orphée. 2 Theile. Paris 1807. 8.

S. 45, Z. 15. 16 statt: während der Regierung — 250 lese man: lange vor der Regierung des Cyrus, Königs von Persien, wenigstens 250.

S. 62, Z. 13 v. u. statt: *früher* setze: *später*.

S. 67, Z. 11 v. u. lösche man die Worte: dem Vater Achill's, aus und setze Zeile 10 v. u. hinter *Achill*, die Parenthese: der ein Sohn des Peleus war.

S. 86, Z. 10 v. u. hinter *Doppelstellen* setze: und Wiederholungen; Vgl. *Schulze Diſſ. philol. de tautologia Homeri, resp. A. B. Bornemanno. Halae Mgdeb.* 1736. 4.

S. 95, Z. 12 v. u. S. *G. H. C. Koes* commentatio de discrepantiis quibusdam in Odyſſea occurrentibus. Havniae, 1806. gr. 8. 2½ B. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1808. I. 313. 15. —

S. 100, Z. 5 v. o. statt: *Progr.* setze Prolus. I. — III.; statt 1787 (Zeile 6) setze 1787. 1789 und 1791.

S. 100, Z. 18 v. o. Vgl. *L. G. Dissens kurze Anleitung für Erzieher, die Odyſſee mit Knaben zu lesen, herausgegeben mit einer Vorrede von J. F. Herbert.* Göttingen, (bei Dieterich) 1809. 8. 12 gGr.

Ebendas. Z. 13 v. u. *Editio princeps* von Homers Il. und Od. durch *Demetrius* (Cretensis) erschien Florentiae 1488. (Typis Bern. et Nerii Tanaidis Florentinorum) 2 Voll. in Fol. sehr selten, die in Auct. für 400 — 500 Fr. bezahlt wird; s. Cat. de la bibl. du comte de Rewiczky p. 1. 2. (nach d. 2ten Ausg.)

S, 101, Z. 7 v. u. Eine neue Auflage dieser Ausg. von der Ilias bei einem andern Verleger erschien in einer dreifachen Gestalt: 1) *Prachtausgabe* unter dem Titel: Ὁμηρου Ἐπε. *Homeri et Homeridarum reliquiae. Ex rec. Fr. A. Wolfii. Vol. I. Lips.* (b. Göschen) 1806. *kl. Fol.* mit einem Titelkpfr., auf geglättetem Velinpapier 22 Rthlr., auch einzeln unter dem Titel: Homeri Ilias ex veterum criticorum notationibus optimorumque exemplarium fide novis curis recensitus Pars I. u. s. w. Vgl. *N. Leipz. L. Z.* 1806. III. S. 1527 f. 2) *Handausgabe*, sowohl auf geglättetem Velinpapier mit 3 Kupfern, als auch auf schönem Schreibpapier oder sogenanntem engl. Pap., mit 35 Kupfern (Flaxmann's Darstellungen, s. unten) Lips. 1804—7 in kl. 8. 5 Rthlr. 8 gGr. — 3) *Schulausgabe*, (editio in usum Scholarum) unter demselben Titel, mit 3 Kupfern, kl. 8., ebend. 1804—7. 1 Rthlr. 12 gGr. Zu diesen Ausgaben können Flaxmann's 32 Darstellungen oder Gemäldeumrisse aus dem Homer, von Schnorr, nach dem engl. Originale gezeichnet und von ihm selbst gestochen, in gr. und kl. 8. gebunden werden, zu einer Velin-Taschenausgabe, 2 Rthlr., zur Schulausgabe 1 Rthlr. 8 gGr. Sowohl von der Hand- als Schulausgabe ist Vol. I—V. 1804—1807. erschienen, wovon Vol. I. II. die Ilias, Vol. III und IV. die Odyssee und Vol. V. die Batrachomyomachie, die Hymnen, die Epigramme und übrige Fragmente enthält. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. IV. S. 121—174. (N. 243—49) reichlich gespendetes Lob.

S. 102, Z. 8 v. o. Auch von dieser *Wolf*schen Recension von der Odyssee erschien im Göschenschen Verlage eine neue Auflage unter dem Titel: *Homeri* Odyssea, ex recensione F. A. Wolfii, in

usum scholarum 2 Tomi (mit Kupfern) *Lips.* 1808. 8. auf Druckpap. 2 Rthlr., Velinpap. mit Flaxmannschen Umrissen 6 Rthlr. Ist *Vol. III und IV. von Homeri et Homeridarum opp. et reliqu.* ex rec. *F. A. Wolfii etc.*

Von der S. 101. 102. erwähnten, in der Buchhandl. des Waisenhauses zu Halle erschienenen Schulausgabe von der Iliade und Odyssée von *F. A. Wolf* erfolgten wieder (durch einen Ungenannten) neue Auflagen unter den Titeln: *Homeri Odyssea. Editio nova, in usum scholarum, librorum summariis aucta. Accedit Batrachomyomachia. Halae*, 1805. gr. 8. 20 gGr.

Homeri Ilias. Accedunt Hymni Homeridarum et epigrammata, ibid. 1806. gr. 8. 20 gGr.

Die Wolfsche Rec. ist in sofern in diesen neuen Auflagen abgeändert, dass in einigen Stellen vorzügliche, auf sicherer Auctorität ruhende, Lesarten in den Text eingerückt und Summarien oder Argumente, die sich jedoch so wenig von Seiten der Darstellung, als der Latinität empfehlen, hinzugefügt worden sind. Der Druck ist klein, zusammengepresst und etwas stumpf. Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. I. 486—88.

S. 104, Z. 8 v. o. Von dieser grossen *Heyne*schen Ausg. hat Hr. *Heyne* eine Handausgabe besorgt, die überschrieben ist: *Homeri Ilias, cum brevi annotatione curante C. G. Heyne. II Tomi. Lips.* (bei Weidmann) 1804. gr. 8. auf Druckpap. 4 Rthlr., auf Schreibpap. 6 Rthlr., auf holl. Papier 10 Rthlr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1806. I. 353—374; *Neue Lpz. L. Z.* 1804. IV. 2111. 2112.

S. 105, Z. 8 v. u. Von *J. H. Voss* deutscher Uebertragung des Homer erschien die 3te (eigentlich 4te) verbesserte Ausg. Tübingen, (bei Cotta) 1806. gr. 8. 4 Rthlr. 12 gGr. Die Ilias in 2 Bänden,

die Odyssee ebenfalls in 2 Bänden, sehr verbessert; s. *Jen. L. Z.* 1807. I. 473—80. Ueber die 3te (vorherige) Ausg. Vgl. man *neue a. d. Bibl.* 84. Bd. 2tes St. S. 525 f.

S. 109, Z. 10 v. o. *Zweite verbesserte Auflage. Fünf Bände. Hannover* (bei Ritscher) 1804. 8. 4 Rthlr. 4 gGr. — *Ebendas.* Z. 8. v. u. Zur Erklärung des Homer, sowohl der Il., als der Odyssee (auch der Hymnen) dienen vorzüglich *Chr. Tob. Damm's* novum Lexicon graecum etymologicum et reale, cui pro basi substratae sunt Concordantiae et Elucidationes Homericae et Pindaricae, cum indice universali alphabetico. Berolini, 1765. gr. 4. 10 Rthlr. und *J. H. Voss* mythologische Briefe. 2 Bändchen. Königsb. 1794. kl. 8.

S. 111, Z. 12 v. o. *Porphyrius* Scholien, s. II. B. 1ste Abthl. dieses Handb. der class. L. S. 589 (N. 6.) 590 (N. 7.) und 591 (N. 11. 12.).

S. 120, Z. 9 v. o. *Editio princeps* von der *Hom. Batrachomyomachie*: graece, (lineis alternis rubris et nigris) *Venetiis*, 1486. 4. Vgl. cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky p. 2.

S. 121, Z. 14 v. o. *Homer's Froschmäusekrieg übersetzt von Xav. Weinzierl. München*, (bei Lentner) 1804. 8. 5 gGr. (mit dem Texte, aber nach einer schlechten alten Ausg. und nachlässig abgedruckt.) Die Uebers. in Versen ist auch schlecht. S. *Hall. L. Z.* 1807. II. S. 903. 904.

S. 126, Z. 11 v. u. *Homeri Hymni et Batrachomyomachia. Graece et latine. Recensuit, varietate lectionis instruxit et interpretatus est Aug. Matthiae. Accedit auctarium animadversionum. Lips.* (bei Weidmann) 1805, auf Druckpap. 1 Rthlr. 4 gGr.; auf Schreibpap. 1 Rthlr. 10 gGr. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1805. IV. S. 2225 f.

Homeri hymni et epigrammata; Edidit G. Herman-

nus. Lips. (bei Weidmann) 1806. gr. 8.; auf Druckp. 1 Rthlr. 4 gGr. 3 auf Velinpap. 2 Rthlr. 8 gGr.

S. 127, Z. 5. v. o. statt 7 lese man 8. — Ebend. Z. 8. v. o. *Homeri hymnus in Cererem nunc primum editus a Dav. Ruhnkenio. Accedunt duae epistolae criticae et Mitscherlichii annotationes in Hymnum in Cererem. Lugd. Bat.* (bei Luchtmanns und bei Weidmann in Lpz. in Comm.) 1808. gr. 8. (auf Holl. und Schreibp. Es ist ein unveränderter, aber nicht ganz so fehlerhafter Abdruck der Ausg. von 1782. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1809. I. 604. 605.

S. 129, Z. 3 v. o. Dies kleine Gedicht (*Margites*) war wahrscheinlich erst ein grösseres; es ist aber nur aus unsicheren Nachrichten bekannt.

S. 133, Z. 2 v. o. statt: „Enthält 3 Bemerkungen — lösen“ setze man: enthält Bemerkungen von dreifacher Art; einige betreffen das häusliche Leben des Menschen, vorzüglich eine kurze Anordnung und Verwaltung des Hauswesens, andere sind moralischen Inhalts und noch andere sollen speculative Aufgaben lösen.

S. 141, Z. 11 v. u. *Editio princeps* vom *Hesiodus.* Venetiis (ap. Aldum) 1495. Fol.

S. 142, Z. 8 v. u. statt: die beste, l. man: vorzüglich ist.

S. 143, Z. 12 v. u. Die beste Uebers. ist folgende: *Hesiods Werke und Orfeus Argonauten. Uebersetzt von J. H. Voss. Heidelberg*, (bei Mohr und Zimmer) 1806. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. Das Eigentliche, Richtige und Entsprechende des Originals ist völlig in dieser Uebertragung getroffen, s. *Jen. L. Z.* 1807. IV. 275—283.

S. 145, Z. 9—11 v. o. sind die Worte: „Eine —— Ausgabe“ zu löschen. *Ebendas.* Z. 10 v. u. st. Joh. setze man Isacii.

S. 149, letzte Zeile. Die Geschichte der *griechischen Elegie* findet man in der Abhandlung: „*über das elegische Gedicht der Hellenen*,“ von Dr. Conr. *Schneider* im 4ten Bande von *C. Daub's und Creuzers Studien* (Frankfurt und Heidelberg) 1808. 8.; nach 3 Perioden, 1) die politische von Callinos bis Solon; 2) die gnomische von Solon bis Antimachus; 3) die erotische, von Antimachus bis Callimachus.)

S. 155. Ueber dasjenige, was von der Beschaffenheit der Aesop. Fabeln gesagt wird, vgl. man Aulus Gellius noct. Att. B. II. Cap. 29.

S. 158, Z. 3 v. u. *Leben.* Die *erste* Ausgabe des griech. Orig. ist betitelt: *Aesopi vita et fabulae, (graece) translatae per Rynucium Thettalum, cum praefatione et emendationibus Boni Accursii Pisani. Accedunt ejusdem Aesopi fabulae, graece cum versione latina* (de verbo ad verbum) ohne Angabe des Druckorts und Jahrs, in 4. (ungefähr vom J. 1488, mit eben den Typen, womit die oben S. 999 angezeigte Edit. princ. vom *Homer* (Florenz, 1488) gedruckt worden ist, so daſs diese erste Ausg. auch zu Florenz erschienen seyn mag. Vgl. Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky. p. 13. 14.

S. 160, Z. 6 v. o. Vgl. *über die Handschrift auf der* (kaiserl.) *französischen Bibliothek.* N. 1277, welche 28 gröſstentheils noch nie herausgegebene Fabeln, die jedoch nichts ganz Neues enthalten, in sich faſst, in den *Nachrichten und Auszügen aus den Handschriften der königl. Bibl. zu Paris, aus dem Franz. übersetzt. 2ten B. 2te Abthl. Hildburghausen*, 1796. *gr.* 8. S. 308—557, (woselbst man auch den griech. Text und eine lesbare teutsche Uebersetzung dieser 28 Fabeln mit Anmm. begleitet findet. —

S. 171, Z. 2 v. o. — *Editio princeps.* Von *Theog-*

nis Sentenzen iſt in der Sammlung *Theognidis, Phocylides, Pythagorae etc. Gnomae, Venetiis,* (ap. Aldum) 1495. Fol., zugleich mit dem *Theocritus* und *Heſiodus*, enthalten. —

Ebendaſ. Z. 5 v. u. Vgl. *M. Albr. Kalli Specimen novae editionis Theognidis Megarenſis.* Göttingae et Gothae, (bei Dieterich) 1766. 4. 6½ B. Vgl. Gött. *A. v. gel. S.* 1767. St. 121. *Beytr. z. Erl. gel. Anmm.* 1767. S. 510. 511; *Lpz. gel. Z.* 1766. 724. 725.

S. 187, Z. 5 v. u. *Editio princ.* von den — dem *Pythagoras* beigelegten goldenen Sprüchen — zugleich mit Theognis u. a. m., Venetiis, 1495. Fol., ſ. oben.

S. 188, Z. 5 v. u. ſtatt *vor* leſe man *nach.*

S. 191, Z. 7 v. o. ſtatt: *den Text der Fragmente von Alcaeus*, leſe man: einige aus Athenaeus geſammelte Fragmente vom Texte des Alcaeus.

S. 194, Z. 6 v. u. ſtatt: ſowohl, leſe man: zum Theil. Z. 5 v. u. ſtatt: und die, ſetze man: und wovon auch einige.

S. 195, Z. 5 v. u.: *die Poeſie des Alc. war.* Das 29ſte Idyll unter den *Theocrytus*'ſchen Idyllen (nach der *Valkenaer*'ſchen Ausgabe) ſoll, wie *Fr. Thierſch* in ſeinem Specim. editionis Sympoſii Platonis. Ineſt et quaeſtio: qua Alcaeo carmen vindicatur, quod vulgo Theocriti putaverunt. Diſſ. Göttingae, (bei Dieterich) 1808. 4., gezeigt hat, den *Alcaeus* zum Verfaſſer haben; ſ. *Neue Lpz. L. Z.* 1808. III. 1878—80; *Jen. L. Z.* 1809. I. 181—84.

S. 196, Z. 4 v. o. *Sappho.* Vgl. *Diatribe hiſtorico-critica de Sapphus poëtriae vita et ſcriptis adornavit H. F. Magn. Volger.* *Gothae*, (bei Ettinger) 1809. 8. 6 gGr. S. *Hall. L. Z.* 1809. III. S. 23. 24.

S. 202, Z. 4 v. ob. Die 2te Ausg. hat folgenden Titel: *Anacreontis et Sapphus. Graece edid. no-*

tisque illuſtr. perpetuis ex opt. interpretibus, quibus et ſuas adiecit F. G. Born. In uſum ſcholarum. Edit. altera emendatior. Lips. (bei Barth) 1809. 8. 14 gGr.

S. 210, Z. 13 v. o. Vgl. auch *P. C. Henrici* — de indole carminis Anacreontici. Altonavi, 1752. 4.

Ebendaſ. Z. 14. v. o. Editio princeps *Henr. Stephani.* 1554. 4.

S. 212, Z. 3 v. o. ſtatt: gr. 12. ſetze: kl. 8. — Z. 5 v. u. in der Anmm. ſetze man hinzu: *Anacreontis carmina, recenſuit, varietatem lectionis ſelectam et indicem adiecit J. Fr. Degen. Ed. 3tia emend. et auctior. Erlangae*, (bei Gredy und Breuning) 1808. 8. 16 gGr.

Ebendaſ. Z. 7 v. u. Im Handb. B. I. iſt S. 202 die *Born*'ſche Ausg., und oben in dieſen Nachträgen die 2te Auflage derſelben erwähnt worden. —

S. 213, Z. 14 v. u. *Anacreontica, graece, rec. notisque criticis inſtruxit Fr. Hnr. Bothe.* Lips. 1805. 8. 16 gGr., enthält nicht den ganzen Anacreon, ſondern $\frac{1}{3}$ faſst Bruchſtücke anderer Dichter und Dichterinnen; viel Hymnen, Oden und Lieder aus Athenaeus in ſich. Der Text iſt mit groſser Dreiſtigkeit verändert und corrumpirt. *Jen. L. Z.* 1807. II. 321 — 328.

S. 213, Z. 5 v. u. *Tentamen criticum novae editionis Anacreonticorum. Autore E. A. Moebio. Suſati*, (bei Floſs) 4 Bogen. 8. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1807. IV. 2179 — 2184. Die vom Hrn. *Cnr. Moebius* verſprochene (crit.) Ausg. vom *Anacr.* iſt nach dem Oſtermeſsverz. von 1810 unter dem Titel erſchienen: Anacreontis Carmina. Textum recenſuit et animadverſſ. crit. illuſtr. E. A. Moebius. Halae, (bei Hemmerde und Schwetſchke) 1810. 12.

S. 214, Z. 16 17 v. o. ſtatt: *ſind mir noch — — unbekannt*, ſetze man: haben als Compilationen,

ohne eine ſtrenge und geſchmackvolle Auswahl, keinen groſsen Werth. *S. N. allg. d. Bibl.* 86. B. 2tes St. S. 425—429.

S. 215, Z. 5 v. u. *Anacreon, mit Erläuterungen von Friedr. Chph. Broſſe. Berlin*, (bei Fröhlich) 1806. 8. 2 Rthlr., iſt eine Ueberſ. in vierzeiligen gereimten Verſen, die als keine Uebertragung anzuſehen iſt. Der Commentar iſt faſt zu wortreich; vgl. *Jen. L.* Z. 1806. III. 220—222.

S. 217, Z. 10 v. o. S. *Wieland's* attiſches Muſeum 4ten B. 2tes Heft. S. 56—98 (von *Jacobs.*)

S. 221, Z. 3 v. u. ſtatt: *Wieland* leſe man *Jacobs.* Hinter Muſeum ſetze man: IV. Bandes 2tes Heft. S. 56—98.

S. 230. Z. 10 v. o. Vgl. *Boeckh* über die Versmaſse des Pindaros. Berlin (in d. Realſchulb.) 1810. 8.

S. 235, Z. 1 v. u. Vgl. *Pindari ingenium, brevis et modeſta disputatio quam viro n. et s. v. Dr. Fr. V. Reinhard congratulaturus offert M. C. Wilh. Theoph. Camenz. Misniae*, (bei Erbſtein) 1804. 4. 5 gGr. Vgl. *N. Lpz. L.* Z. 1804. I. 555. 56. (auch vom Pindar als Dichter überhaupt.)

S. 236, Z. 1. 2 v. o. *Editio princeps.* Venetiis, 1513. 8. ohne Scholien, in den Pyth. und Nemaeiſchen Siegeshymnen ſehr correct und richtig.

S. 237. Z. 6 v. u. Vgl. *Ergänz. Blätter zur Hall. L.* Z. 1804. IV. 311. 312; *Gött. A. v. gel. S.* 1798. I. 668—74.

S. 238. Z. 3 v. o. *Editio nova. Lips.* (bei Bruder) 1810. gr. 8. (zu Folge des Oſtermeſs Verzeichniſſes).

S. 239, Z. 5 v. u. — *G. A. F. Aſtii* obſervatt. et conjecturae in Pindari Olympiaca, ſpecimen I. II., in C. D. Beckii comment. ſoc. philol. Lips. Vol. II. P. I. p. 1—39. (1802) und Vol. III. P. II. p. 183—228, (1803) ſehr ſchätzbare Erläuterungen. *Obſervatt. in Pindari carmen olymp. I mum. Pro-*

luſio Scholaſt. qua invitat — — Th. Fr. Weiker. Gieſſae, 1806. 4. 4 gGr. *Pindari hymnum II. olymp. illuſtravit. Edendorum Pindari carminum ſpeciminis loco propoſuit M — C. W. Th. Camenz.* Penicii (bei Dienemann) 1806. gr. 8. 6. gGr. *Pindari carmen I mum in Pſaumidem, ſive olympicorum IVtum cum commentarii ſpecimine, edidit J. W. Suvern. Lemgovii,* (bei Meyer) 1796. 8. 5 gGr.

S. 240, Z. 14 v. o. — *Pindar's olympiſche Oden, in ihrem Sylbenmaſse überſetzt und mit einer kurzen Biographie dieſes Dichters, nebſt Bemerkungen über die Werke deſſelben, von J. H. Bothe, zwei Theile. Berlin,* (bei Braunes) 1808. (1807.) und 1809. 8. 2 Rthlr. 8 gGr. — *Pindar's* olympiſche *Siegesgeſänge.* 1 — 7ter *Geſang,* (in 3 Programmen). *Von Gurlitt. Hamburg,* 1806 — 1808. 4.; ſ. *N. Lpz. L. Z.* 1806. IV. S. 2463 f. 1807. S. 1321 f. 1808. III. S. 1425 f.; *Hall. L. Z.* 1807. II. 886 f. —

Derſelbe hat von dieſer Ueberſetzung 1810 (Hamburg, bei Hoffmann in Comm.) in 4. eine beſondere Ausgabe beſorgt. *Pindar's Siegeshymnen, metriſch überſetzt, von M. Gottfr. Fähſe. Zwei Bände. Penig,* (bei Dienemann u. Comp.) 1804 und 1806. 8. 2 Rthlr. 8 gGr. (mit Anmm.) Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. I. S. 257 — 262 (Tadel).

S. 241, Z. 9 v. ob. ſchalte man ein:

Parmenides.

Man vgl. über dieſen Lehrdichter *Suidas* voce Παρμενίδης T. III. p. 53. Ed. Küſteri; *Dodwell* exc. II. de aetate Pythag. p. 220 f. *Bruckeri* hiſt. crit. Philoſ. I. P. II. (Lib. II.) p. 1157 f.; *Fülleborn's* Beyträge zur Geſchichte der Philoſophie. VI. St. S. 9 f.; *Tiedemann's* Geiſt der ſpecul. Phil. 1r B. S. 163 f.

Er war von Elea gebürtig, ein Sohn des Pyretes und blühete um die 69ſte Olymp. Er (als Anhän-

ger

ger des Xenophanes) gehört, in Abſicht ſeiner philoſ. Grundſätze zur Eleatiſchen Schule. Von ſeinem heroiſchen Gedicht περί φυσεως: *v. d. Natur*, womit wohl dasjenige, deſſen die Alten unter der Aufſchrift: φυσιολογια περί του νοητου gedenken, ein und daſſelbe iſt, ſind nur Fragmente übrig. Dieſe (über 145 Verſe) hat *Fülleborn*, ſowohl im 6ten St. ſ. Beitr. z. Geſch. d. Philoſ. S. 1 — 102., als auch *einzeln* unter dem Titel: *Παρμενιδου του Ελεατου λειψανα: Fragmente des Parmenides.* Geſammelt und erläutert von etc. Züllichau, 1795. 8. am vollſtändigſten geſammelt. *Vgl. Gött. A. v. gel. S.* 1796. I. 21 — 24; *A. L. Z.* 1796. I. 653. 54.

S. 241, Z. 9. v. u. — Vgl. *Jac. Meno Valett's Abhandl. num Thespis Tragoediae* (graecae) *auctor haberi poſſit? Sect. I. II. Erlangae*, 1788. 4. — *Ebendaſ.* Z. 2 v. u. *A. Boeckhius graecae tragoediae principum Aeſchyli, Sophoclis, Euripidis, num ea, quae ſuperſunt et genuina omnia ſint, et forma primitiva ſervata, an eorum familiis aliquid debeat et iis tribui? Heidelbergae*, 1808. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

S. 243, Z. 8. v. o. ſtatt: „welcher — war" leſe man: welcher ſich nach ihm gebildet hatte. Z. 11. 12 v. o. ſtatt: Selbſt *Cimon* -- bei, ſetze man, wenn das Punktum gelöſcht worden iſt: als man dem *Cimon* und ſeinen 9 Unterfeldherrn die Entſcheidung überlieſs.

S. 248, Z. 9 v. ob. Eigentlich widmete *Aeſchylus* der Mythe von Prometheus drei Tragoedien: 1) *Προμ. πυρφορος*, der Feuerdieb; 2) den *δεσμωτης* und 3) *λυομενος*.

S. 249, Z. 3 v. u. ſtatt: *hat es Aeſchylus mit dem — — zu thun*, ſetze man: *ſtrebt Aeſchylus nach dem* Z. 10 v. u. ſtatt: *dieſes*, leſe man: *dieſs*.

S. 256, Z. 8. v. o. in der Clytaemnestra findet man das höchste Ideal weiblicher Bosheit, die voll Tücke und Rachsucht ihre teuflischen Plane ausführt, und sich obendrein ihrer schwarzen That freuet und rühmt.

S. 258, Z. 1 v. o. statt: seine Philosophie - annimmt, setze man: nach seiner Philosophie nimmt er ein blindes Geschick an.

S. 260, Z. 6 v. o. *alle* l. *fast alle*. Z. 7 v. o. lösche man die Worte: *religiös und* — aus. *Ebendas.* Z. 8 v. u. lösche man die Worte: *die edelsten Gedanken* aus.

S. 261, Z. 13 v. u. *Editio nova* (tertia) *et aucta*. Vol. I. Prometheus vinctus et VII adversus Thebas. Halae (b. Gebauer) 1809. gr. 8. auf Druckpapier 2 Rthlr. 6 gGr., auf Schreibpap. 2 Rthlr. 12 gGr., auf geglättetem Schreibpap. 2 Rthlr. 18 gGr. *Ebendas.* Z. 7 v. o. *Editio princeps*. Venetiis (apud Aldum) 1518. 8. —

S. 264, Z. 3 v. o. *Aeschyli Dramata, quae supersunt et deperditorum fragmenta. Graece et latine. Rec. et brevi annotatione illustravit F. H. Bothe. Lips.* (b. Weidmann) 1805. gr. 8. In krit. Rücksicht sind die Textverbesserungen zu frei und kühn gewagt. Vgl. Jen. L. Z. 1806. I. 153-163.

S. 266, Z. 13 v. u. *Observationes criticae in Aeschyli Tragoedias tragoediarumque reliquias. Scripsit C. Fr. Wunderlich. Göttingae*, (b. Dieterich.) 1809. 8. 14. gGr., sehr schätzbar, s. Jen. L. Z. 1809. S. 137-144. — Ebend. Z. 3. 4 v. u. statt dieser 2 Zeilen setze man: *Aeschylos Trauerspiele, deutsch* mit erklärenden Annm., von *J. T. L. Danz. 2 Bände, Lpz.*, (b. Schwikert.) 1805. 1808. gr. 8. 2 Rthlr. Ist die erste — aber zugleich eine modernisirende, nicht misrathene Uebersetzung, in fünffüssigen Jamben, hie und da mit vier- oder sechs-

füſsigen Zeilen untermiſcht. Vgl. Jen. L. Z. 1806. III. 281-294; 1810. I. 155-160. *Aeſchylos metriſch überſetzt vom Rector M. Gottfr. Fähſe*, *Leipzig*, (b. Reclam.) 1809. 8. 2 *Rthlr.*

S. 267, Z. 7 v. u. ſtatt: die Ueberſetzung, l. die *metriſche Ueberſetzung.*

Ebendaſelbſt Z. 6. v. u. ſtatt *Wieland* ſetze: *Jacobs.*

S. 268, Z. 6 v. o. *Aeschylos Sieben gegen Theben.* Von *Gottfr. Fähſe*, (ohne Jahrzahl 1805) *Schneeberg*, (b. Schill.) 8. 3 Bogen. Keine ſchlechte Ueberſ., aber auch nicht ohne Mängel. Vgl. Jen. L. Z. 1806. III. S. 281 u. 293. 294. — Ebendaſ. Z. 15 v. o. ſtatt *Leberſetzung* l. Ueberſetzung; Z. 17 ſtatt: iſt meiſterhaft, ſetze man: iſt beinahe meiſterhaft.

S. 269, Z. 16 v. o. Der erſte Band von *v. Stollbergs* Ueberſ. vom Sophocles (ſ. unten) enthält das Leben des Sophocles.

S. 271, Z. 8 v. o. ſtatt *Jason* l. *Jophon.* Der Name *Leoſthenes* und die übrigen werden gelöſcht. — Z. 13 v. o. ſetze man Folgendes hinzu: *Jophon* machte (nach Lucian Macrob. C. 24, vgl. mit den Scholien zu Ariſtophanes Fröſchen v. 73) allein die Klage gegen ſeinen Vater anhängig, und gab nach deſſen Tode einige Trauerſpiele deſſelben für die ſeinigen aus. — Z. 14 v. o. ſetze man ſtatt der Worte: ſo alt auch *S.* war, ſo *führte* er doch ſelbſt ſeine Vertheidigung, *und zwar mit groſser Lebhaftigkeit und Geiſtesgegenwart u. ſ. w.*, folgendes: Statt förmlich ſich zu vertheidigen, las *S. ſeinen* Oedipus in Colonos vor, in welchem namentlich die ſchöne Schilderung des Hains in dieſem Orte ſeine Richter zur Bewunderung hinriſs. Nach geendigter Vorleſung u. ſ. w.

S. 272, Z. 7 v. o. ſtatt: *ſchönes Mädchen* l. *ein ſchöner Knabe.* — *Ebendaſ.* Z. 9. v. o. ſtatt *Mädchens* l. *Knabens.*

S. 273, Z. 19 v. o. löſche man die Worte: und das Innere des Trauerſpiels.

S. 274, Z. 16 v. o. ſtatt *nur* ſetze man: *auſser den.* — Z. 19 hinter die Worte: *andern* ſetze: *noch Bruchſtücke.* Hinter *man* ſetze *jene.* Z. 21 ſtatt: *eine Eligie* ſetze: *einige Elegien*, (nach *Suidas*, Z. 23 ſetze hinzu: Ein angebliches Sophocleiſches Fragment des Trauerſpiels *Clytaemneſtra* von 300 Verſen, das von A. Matthaei in Moskau gefunden haben will, iſt unächt; ſ. *Hall. L. Z.* 1802., (N. 241.) III. S. 455, 1806. II. 269-272. Dies Fragment iſt zuerſt von Chr. Fr. de Matthaei, Mosquae, 1805. 4., und ſodann auch unter folgendem Titel herausgegeben: *Sophoclis ut volunt Clytemnaeſtrae Fragmentum, poſt editionem Mosquenſem principem edi curavit notis adiectis D. C. L. Struve. Rigae* (b. Hartmann.) 1807. 8. 21 gGr., vgl. N. Lpz. L. Z. 1807. III. S. 1724. 25.

S. 275, Z. 10 v. o. iſt hinter dem Wörtchen *ſich* ausgefallen: *unter andern.*

S. 277, Z. 6 v. o. *C. P. Conz* einige Bemerkungen über den Oedipus des Sophocles, in *Hauff's* Philologie, eine Zeitſchrift etc., 3tes Stück. No. VIII. S. 155-184. — Ebendaſ. Z. 14 v. u. ſtatt *in Athen*, l. in dem Haine von Colonos b. Athen.

S. 279, Z. 18 v. o. ſtatt *Königin* l. *Perſon.*

S. 283, Z. 8 v. u. Editio princeps. Venetiis, (apud Aldum) 1502. 8.

S. 284, Z. 3 v. o. hinter *auch* ſetze man 1786. *Ebendaſ.* Z. 17 v. o. hinter *dieſer A.* ſetze: welche die ſogenannte Cabinetsausgabe iſt. — Z. 23 ſtatt 1789 ſetze 1786.

S. 286, Z. 12 v. o. ſetze hinzu:

Sophoclis Tragoediae VII et deperditarum fragmenta. Emendavit, varietatem lectionis, ſcholia, notas, tum aliorum, tum ſuas, indicemque

vocabulorum locupletem adiecit C. G. A. Erfurdt. Accedit Lexicon ſophocleum et index verbor. Vol. I-V., *Lips.*, (b. Fleiſcher d. jüngern.) 1802-1808. gr. 8., auf Druckp. 10 Rthlr. 12 gGr., auf Schreibp. 12 Rthlr.

Vom 3ten Vol. an hat dieſe ſehr ſchätzbare Ausg. noch mehr an Werth gewonnen; ſ. *N. Lpz. L. Z.* 1806. II. 2615 f.; Jen. L. Z. 1810. II. (N. 83-85) S. 57-75. Band I. enthält Trachiniae, B. II. Electra; B. III. Philoctet; B. IV. Antigone, und B. V. den König Oedipus. — *Erfurdt* hat auch bereits eine kleinere, wohlfeilere — zum Schulgebrauch empfehlungswürdige Ausg. vom *Sophocles* zu veranſtalten angefangen:

Sophoclis Tragoediae, ad optimorum librorum fidem iterum recenſuit et brevibus notis inſtruxit C. G. Aug. Erfurdt. Vol. I. Antigona. Lips., (b. Fleiſcher d. Jüngern.) 1809. kl. 8. 16 gGr.

Auch unter dem beſonderen Titel zu haben. *S. Jen. L. Z.* 1810. a. a. O. — Gröſstentheils ſchätzbar und trefflich iſt folgende Ausgabe:

Sophoclis Dramata, quae ſuperſunt et deperditorum fragmenta graece et latine. Denuo rec. et Brunkii annot., alior. et ſua illuſtr. Fr. Aug. Bothe. II Tomi. Lips. (b. Weidmann.) 1806. gr. 8. 6 Rthlr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1810. I. 303-28; *N. Lpz. L. Z.* 1808. III. S. 1857-1869.

S. 287, Z. 1 v. o. ſtatt: *unter -- Titel* ſetze man: *Jedoch iſt nur* der Verlagsort und Verleger (Wittenbergae, bei Eichsfeld) verſchieden. — *Ebendaſ.* Z. 5 v. o. *Sophoclis Aiax Lorarius cum ſcholiis, commentario continuo et indicibus edidit C. A. Lobeck. Lips.*, (b. Weidmann) 1809. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

S. 288, Z. 3 v. u. ſtatt *dieſe* l. *die gegebenen.*

S. 289, Z. 2 v. o. *Sophoclis Oedipus rex. Ex Brun-*

kiana potiſſ. recenſione cum comm. perpetuo J. H. C. Barby. Berolini, (in d. Realſchulbuchhandlung) 1807. 8. 1 *Rthlr.* — *Ebendaſ.* Z. 20 v. o. *Sophoclis Antigone. E. Brunkiana* potiſſ. *recenſione cum Commentario perpetuo J. H. C. Barby. Berolini*, (b. Maurer) 1806. 8. 21 gGr., iſt ohne Werth in krit. Hinſicht und unbedeutend. S. N. Lpz. L. Z. 1806. IV. 2616 f.

S. 292, Z. 5 v. u. In Wakefield's delectu Tragoediarum findet man eine Ueberſetzung und einen überfüllten und nicht zweckmäſsigen, mit mehreren unnöthigen Conjekturen ausgeſtatteten, aber gelehrten Commentar über die Trachinierinnen. *Chr. Aug. Lobeck ſpec. obſſ. crit. et grammat. in Sophoclis Aiacem Lorarium. Viteb.* 1803. 4. 1½ *Bogen.* Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1804. I. S. 559. — *Animadverſſ. in Sophoclis Oedipum* regem. Spec. I. *ſcripſit J. H. Cor. Eggers. Kilonii*, (b. Mohr) 1805. 8. 5¼ Bog. *N. Lpz. L. Z.* 1806. IV. 2247-49.

S. 293, Z. 17 v. o. *Sophocles Trauerſpiele. Ueberſetzt von F. Aſt. Leipzig*, (b. Schwickert) 1804. 8. 2 Rthlr. Eine ſehr gut gerathene Ueberſetzung mit ſchätzbaren Anmerkungen. Vgl. *Jen. L. Z.* 1804. IV. 161 f. 169 f. Dagegen ſind folgende beide Uebertragungen:

Die Trauerſpiele des Sophocles, überſetzt von Fr. Hölderlin. 2 Bände. Frankf. a. M., (b. Wilmans) 1804. *gr.* 8. 1 Rthlr. (enthalten bloſs den König Oedipus und Antigone und die Ueberſ. iſt völlig miſsrathen).

Sophocles Trauerſpiele, überſetzt von G. Fähſe, (bisher) 1*ſtes Bändchen. Lpz.*, (b. Tauchnitz) 1804. 8. 20 gGr. (eher eine Moderniſirung des *S.* oder Nachbildung deſſelben, als Ueberſetzung, enthält die beiden Oedipus und die Antigone), weit weniger zu empfehlen. Vgl. *Jen. L. Z.* 1804.

IV. S. 161-168. Hamb. neue Zeitung, 1804. N. 146 (v. Gurlitt); *neue allg. deutſche Bibl.* 93 B. I. St. S. 240-245. —

Sophoclis Tragoedien überſetzt von Carl Wilh. Ferd. Solger. Zwei Bände. Berlin, (in der Realſchulbuchhandl.) 1808. *gr.* 8. 3 Rthlr. 8 gGr.

S. 294, Z. 4 v. o. Dieſe Ueberſetzung ſteht folgenden beiden nach:

König Oedipus, eine Tragoedie des Sophocles, Berlin und Leipzig, (b. Adanſon) ohne Jahrzahl (1804), 8. 12 gGr. Sehr gut, ſ. *Jen. L. Z.* 1804. IV. 161 f.; *Hall. L. Z.* 1806 I. 401 f.

Oedipus, der König, ein Trauerſpiel des Sophocles, (überſetzt) *von* J. (Jacobs) *in Wielands, Hottinger's* u. *Jacobs neuem attiſchen Muſeum.* I. Bandes 2. Heft. (Zürich und Lpzg. 1805. gr. 8.) S. 71-166.

S. 294, Z. 11 v. u. *Sophoclis Ajax, ein Trauerſpiel mit Chören. Neu verteutſchet von J. H. Dambeck. Prag*, (b. Herzfeld) 1805. 4. (auf Velinpapier).

S. 295, Z. 10 v. o. Der *erſte* Band von *Bothe's* Ueberſetzung des Euripides, enthält das Leben des Euripides. — *Ebendaſ.* Z. 13 v. o. löſche man die Worte: und Feind der Damen — aus.

S. 297, Z. 7 v. u. Bei dem Worte *Ariſtophanes* ſetze man die Anm.: Beide waren ſich deshalb einander feind, weil *Euripides* ein erklärter Feind der Spartaner war.

S. 304, Z. 9 v. u. hinter *Heft* ſetze S. 115 f. u. 308 f.

S. 308, Z. 7 v. o. *über Jon* vgl. man: „*Grundriſs und Beurtheilung der Tragoedie Jon von Euripides*" von *Wieland*, in deſſelben, Hottinger's und Jacobs *neuem attiſchen Muſeum* 1ſten Bandes 1ſtes Heft. (Zürich und Leipzig 1805. gr. 8.) S. 3-46.

Ebendaſ. (S. 308) Z. 12 v. o. ſetze hinzu: ſo wie die *Abhandlung* über *die Iphigenia in Aulis des Euri-*

pides, *von H . . . e* (d. i. H. K. P. Henke) in Schwachs Magazin der deutſchen Critik. 4ten Bandes 2ter Theil, S. 1 - 35.

S. 317, Z. 3 v. o. *Editio princeps.* (Venetiis) ap. Aldum 1503. 8. 2 Voll.

S. 318, Z. 17 v. o. *Euripidis Dramata et fragmenta fabularum deperditarum, edidit, ſcholiis, verſione latina, obſervationibus et Lexico graecitatis Euripideae illuſtravit Erneſt. Zimmermann. Vol. I - III.*, (textum Dramatum continens) *Francof. ad Moen:* (b. Varrentrapp und Wenner), 1809. 8. 6 Rthlr. 16 gGr. Dieſe Ausg., die in dieſen 3 Bänden bloſs den Text enthält, (der Commentar ſoll folgen) wird in der *Jen. L. Z.* 1809. IV. 505 - 7 nicht wenig getadelt.

S. 319, Z. 4 v. o. ſtatt *Jacob's* ſetze *Jacobs*; *ebendaſ.* Z. 12 v. u. *Editio in germania altera correctior et auctior indicibusque locupletiſſimis aucta et inſtructa. Lips.* (b. Fleiſcher dem Jüng.) 1807. *gr.* 8. 2 Rthlr. 12 gGr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. IV. 145 - 160; *Hall. L. Z.* 1808. I. 467. 68.

S. 321, Z. 2 v. o. *Euripidis Hecuba, ex recenſione G. Herrmanni. Cum animadverſionibus, ſcholiis, excerptis et indice copioſo ſcholarum maxime in uſum edidit Guil. Lange. Hallae*, (b. Kümmel) 1805. 8. 22 gGr., iſt eine unbrauchbare Recenſion und Ausgabe, vgl. Jen. L. Z. 1805. IV. 561 f.

S. 323, Z. 9 v. u. ſtatt *welches* ſetze: deſſelben hielt. Z. 8 löſche man das Wort hielt.

S. 328, Z. 14 v. o. *Curae Euripideae, ſive animadverſſ.* criticae in *Tragoedias hujus poetae Pars I.* M. Friedr. Hermannus. Lips. (b. Schödel) 1804. 4. $3\frac{1}{4}$ Bogen, ſ. *N. Lpz. L. Z.* 1804. I. 557. 58.

S. 330, Z. 11 v. o. iſt ſtatt *Matheſius* — *Mattheſius* zu ſetzen. — *Ebendaſ.* Z. 14 v. o. Hinter 8 gGr. ſind die Wörter ausgelaſſen: *zu empfehlen.*

S. 331, Z. 14. 15 statt: die Hälfte - - daselbst setze man: bis zum 486sten Verse hat *Nast* die Electra übersetzt. Man findet diese Uebersetzung im 12ten Hefte von Schiller's Thalia Ebendf. Z. 5 v. u. *Jon* ist von *Wieland* selbst mit erläuternden Anmm. in desselben attischem Museum IVten Bandes 3tes Heft (Lpzig, 1803. 8.) aber nicht gut, neu und glücklicher jedoch in *desselben*, *Hottinger's* und *Jacobs neuem attischen Museum* I. B. 1stes Heft, S. 47 - 158 übersetzt und mitgetheilt worden.

S. 349, Z. 6 v. u. *In Wiedeburg's* humanist. Magazin 2ten Bandes 3tes St. S. 257 - 69 findet man einen Auszug aus diesem Stück.

S. 358. Z. 3 v. u. hinter Merkur setze: 1sten Bandes 1stes Stück, S. 19 - 49.

S. 359, Z. 2 v. o. — *Editio princeps.* Venetiis (ap. Aldum) 1498 Fol. sehr selten, enthält nur IX Lustspiele.

S. 360, Z. 15 v. o. 1809 erschien Vol. III. *comment. interpretum complexum curavit C. D. Beckius. Lips.*, (b. Weidmann) gr. 8. 4 Rthlr.; nach dem Ostermessverzeichniss 1810 hat auch in diesem Jahre Vol. IVtum Commentario interpretum complexum Vol. IIum die Presse verlassen.

S. 361, Z. 15 v. o. statt in derselben l. im 3*ten Vol.* Z. 22 v. o. lösche man den Namen *Virgil* und das — und, aus. Hinter dem Zeitwort: herausgegeben (Z. 10 u. 9 v. u.) setze man: *und in Hinsicht der Kritik noch zu wenig geleistet worden.*

S. 362, Z. v. o. *Aristophanis Plutus, graece cum commentariis J. Fr. Fischeri. Edidit Kuinoel. Vol. I. II.* Giessae (b. Tasche und Müller) 1804. 1805. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gGr. Diese Ausg. hat keinen sonderlichen Werth: Vgl. Jen. L. Z. 1807. II. 57 - 61 (Tadel); *N. Lpz. L. Z.* 1806. II. 1769. 70. —

Ebendas. Z. 8. v. u. *Aristophanis nubes, iterum in*

uſum lectionum adhibitis Brunkii, Invernitzii, Hermanni recenſionibus. Ed. C. G. Schütz. Halae, (b. Hendel) 1806. *gr.* 8. 10 gGr. Dieſe Ausg. zum Schulgebrauch iſt beurtheilt in Jen. L. Z. 1809. III. 89. 112 (von Ahlwardt, Tadel;). Neue Lpz. L. Z. 1806. I. 32.

S. 366, Z. 9 v. o. — *L. Hotibii* (Rigenſis) *Lectiones Ariſtophaneae. Editionem curavit F. H. Bothe. Berol.* (b. Weiſs) 1808. *gr.* 8.; auf Velinpap. 1 Rthlr. 4 gGr., auf Druckpap. 20 gGr.; vgl. Jen. L. Z. 1809. I. Int. Bl. S. 171.

S. 369, Z. 6 v. u. — *Die Vögel des Ariſtophanes, überſetzt von C. M. Wieland*, in dem *neuen attiſchen Muſeum*, herausgegeben von Wieland, Hottinger und Jacobs. Drittes Heft, S. 49-158. Vortrefflich, glücklich dem Ariſtophanes'ſchen Genius angeeignet, mit einigen vortrefflich erläuternden Anmerkungen.

S. 372, Z. 2 v. u. löſche man die Worte: in kritiſcher und erklärender Hinſicht, aus.

S. 373, Z. 3 v. o. — Vgl. auch *de Rochefort* comment. I. II. de arte in *Menandri* comoediis u. ſ. w. in den Mem. de Lit. de l'Acad. des Inscr. Vol. 46 (Paris 1793). U. A. Rohde de vet. poetar. ſapientia gnomica etc. Havn., 1800. 8. p. 323 f.

S. 377, Z. 3 v. o. J. F. Zedelii obſſ. in Menandri Fragm. Spec. I. II. im Magazin für Schullehrer von Ruperti und Schlichthorſt. II. B. 2. St. S. 358 f. u. im neuen Magaz. etc. I. B. 1. St. S. 173 f.

S. 378, Z. 3 v. o. *J. F. Zedelii* animadverſſ. in Philemonis quaedam Fragmenta, in Ruperti's und Schlichthorſt's neuem Magazin für Schullehrer, T. II. St. 2. No. 22. S. 423 ff.

S. 386, Z. 3. 4. v. o. *Editio princeps. Lycophronis* Alexandra (graece). Venet., (ap. Aldum) 1513. 8.

S. 387, Z. 21 v. o. *Lycophronis Chalcid. Caſſan-*

dra, obscurum poema, ope XVI. codd. Mss. sanioribus subinde lectionibus restitutum, fideliori interpretatione exornatum, et accurata paraphrasi explicatum: cum Isaaci, vel potius Joh. Tzetzae commentario, ex postrema Oxon. edit. ad fidem XIII exemplar. bis mille ferme in locis emendato, notabiliter aucto, lat. reddito et illustrato. Acced. fragmenta undique collecta; variantes lectt., emendatt. et indices necessarii. Studio et impensis Leop. Sebastiani. Romae, 1803. gr. 4. mit 2 Kupfert. 11 Rthlr. 16 gGr.; s. *N. Lpz. L. Z.* 1804. IV. 2565-70; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1804. I. 340 f. In krit. Hinsicht ist diese Ausg. mangelhaft, von Seiten des Comment. von *J. Tzetzes* aber schätzbar.

S. 402, Z. 7 v. o. *Editio princeps.* Venetiis, (ap. Aldum) 1495. Fol.

Ebendas. Z. 5 v. u. statt *animadverss.* setze man *annotationibus*, vor 8 setze 1804. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. Ist als eine kritische Materialiensammlung und wegen des berichtigten Textes, in welchen die besseren Lesarten aufgenommen worden sind, eine mit Recht geschätzte Ausgabe. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1804. II. 1063 f.

S. 403, Z. 8. v. o. statt: *bei le Mair* etc. setze man: bei den *Gebr. Honcop*, st. 1779 (Z. 9) setze 1781; wiewohl diese Ausgabe eigentlich 1779 erschienen und um die Exempl. 1781 nur ein neuer Titel umgeschlagen worden ist.

S. 404, Z. 11 v. o. *Editio tertia emendatior. Gothae*, (b. Ettinger) 1808. 8. 16 gGr. Vgl. *Erg. Blätter zur Hall. L. Z.* 1808. 1017-22.

Ebendas. Z. 8. v. u. *Theocritus, Bion et Moschus. Ad optimorum librorum fidem emendati cum brevi notatione emendationum. Curante Godofr. Henr. Schäfer. Lips.*, (b. Tauchnitz) 1809. kl. 8. oder 12. Vgl. *Hall. L. Z.* 1809. II. 689-91.

S. 405, Z. 18 v. o. (Koehleri notae) ſind gröſtentheils unbrauchbar. *Ebendaſ.* letzte Zeile: Sowohl in Heinrich's obſſ. in autores vet. Part. I. Göttingae, 1794. in *Chr. W. Ahlwardt's* Progr: Bemerkungen über einige Stellen griech. Dichter (Callimachus und Theokrit) Oldenburg, (bei Stalling) 1798. 4. 2½ Bogen; in *H. K. A. Eichſtädt's* Spec. quaeſtionum philologicarum Lips., (b. Schäfer) 1796. 4. 10 Bogen, 12 gGr, als auch in *C. Gtth. Lenzii* animadverſſ. in quaedam graecor. et lat. ſcriptt. loca. Jenae, 1784. 8. findet man treffliche krit. Berichtigungen und weitläufige und kurze Bemerkungen.

S. 406, Z. 13 v. o. Derſelbe hat auch in ſeinem Specim. emendatt. in auctores veteres. Gothae, 1786. 8. einige Stellen berichtigt.

Ebendaſ. Z. 1 v. o. Obſſ. in Theocriti Idyllium Imum. Proluſio ſcholaſtica etc., *auct. L. Chr. Zimmermann.* 1807. 4. Vgl. N. Lpz. L. Z. 1807. III. 1544 f.

S. 407, Z. 5 v. u. Eine umgearbeitete neue Ausg. des erſten 1789 in gr. 4. ſplendide gedruckten Theils der Arethuſa erſchien unter dem Titel: *Arethuſa, oder die bukoliſchen Dichter des Alterthums. Erster Theil. Berlin*, (b. Unger) 1806. kl. 4. oder gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr. Derſelben ſind auch die Ueberſetzungen von den Gedichten Bions und Moſchus beigefügt, und dieſen ſind Nachrichten von derſelben Leben und Schriften vorangeſchickt. S. N. Lpz. L. Z. 1807. III. S. 1521-28. —

S. 408, Z. 17 v. o. *Theokritos, Bion und Moſchos*, (überſetzt) *von J. H. Voſs. Tübingen*, (b. Cotta) 1808. 8. 2 Rthlr. 8 gGr.

S. 409, letzte Zeile. *Seconde Edition*, (zugleich mit den Eclogen des Virgil) *avec le texte latin des*

éclog. de Virgile; précéd. d'une introduction sur la nature et l'origine de la poésie pastorale et sur la trad. des poëtes grecs et latins de Virgile en particulier. 1801. 12. 2 *Voll.* 3 Fr. 60 C.

S. 410, Z. 2 v. u. Statt: *Aristaeus oder Battus, dem Erbauer* seiner Vaterstadt, setze man vom: Battus oder Aristaeus, der die Colonie anlegte.

S. 418, Z. 9 v. u. *zum Grunde.* Aus letzterer ist fast alles wörtlich abgedruckt. Die *Spanheimsche* Ausg. ist schön, auf gutes Papier, die *Ernestische* Ausg. aber ist sehr schlecht gedruckt.

S. 426, Z. 7 v. o. hinter *Phaenomena* setze man als Anm.: Vgl. die Abh.: „über Aratus astronomisches Gedicht von C. C. G. Schmidt in Schulpforta." in dem neuen deutschen Merkur, 1807. St. 11. S. 208 f.; s. Erg. Blätter der Hall. L. Z. 1807. I. 889.

S. 430, Z. 11 v. o. *Editio princeps. Venetiis*, (ap. Aldum) 1499. Fol. mit Scholien, sehr selten.

S. 431, Z. 4. 5 v. u. statt: ins Deutsche - - worden, sondern „setze man: Ins Deutsche hat Prof. *G. S. Falbe* den *Aratus* vollständig übersetzt, in der neuen Berlinschen Monats-Schrift, 1806. Febr. S. 81-102; Aug. S. 73-128. 1807. Febr. S. 63 83; März S. 157-174. —

S. 450, Z. 10 v. o. *Apollonius.* Editio princeps. (mit Capitälchen und den griech. Schol. Florent.) 1496. 4., sehr selten; vgl. Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky, p. 37; *Fournier's* Dictionn. de Bibliogr. p. 16. — Ebendas. Z. 3 v. u. hinter das Wort: *enthält* setze man das Wort: bloss. — Z. 2 v. u. *Recension*, der Scholiast ist weggelassen, soll aber (nach einem bereits 10-11jährigen Versprechen) nachgeliefert werden. —

S. 457, Z. 4 v. o. *Editio princeps.* Von *Bion* und

Moſchos Idyllen graece, mit untergemiſchten Idyllen vom Theocrit. Venetiis, (ap. Aldum) 1495. —

S. 458, Z. 7 v. u. Eine neue Ausgabe dieſer *Manſo*'ſchen Ueberſetzung erſchien unter dem Titel: *Bions und Moſchus Idyllen, überſetzt und erläutert von J. C. F. Manſo. Lpz.*, (b. Dyck) 1807. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr. Es iſt faſt nichts in derſelben aus der erſten Ausg. unverändert geblieben, ſ. Hall. L. Z. 1809. II. 905-917; N. Lpz. L. Z. 1807. III. 1528-33; Jen. L. Z. 1808. I. 105-117 (vom Prof. *Paſſow* in Weimar). Vgl. damit die Antikrit. in der Hall. L. Z. 1808. I. S. 605-608 und (*Paſſow's*) Replik in d. Jen. L. Z. 1808. II. Int. Bl. S. 215-216.

I. H. Voſs Ueberſ. von Bion, ſ. S. 1020 dieſer Nachträge.

S. 465, Z. 15 v. o. *Nicander. Editio princeps*, mit den Schol., griech. Venet. ap. Ald. 1499. Fol.

S. 478, Z. 4 v. u. Edit. princeps. Von den *Halieut.* Florentiae 1515. 8. Von den *Cyneget.* Venet. ap. Ald. 1517. 8.

S. 487, Z. 16 v. o. Noch vorzüglicher iſt folgende Ausgabe: Κοΐντου τα μεϑ' Ὁμηρου. *Q. Smyrnaei Poſthomericorum libri XIV, nunc primum ad libb. Msrpt. et W. D. Coniecturas recensuit, reſtituit et ſupplevit Thr. Chr. Tychsen. Acceſſerunt obſervatt. Chr. Gotil. Heynii. Argentorati*, (typ. ſoc. *Bipont.*) 1807. gr. 8. ſ. N. Lpz. L. Z. 1808. I. 1073-1079.

Ebendaſ. Z. 18 v. o. *Franzöſiſche Ueberſetzung: Guerre de Troje, depuis la mort d'Hector jusqu'à la ruine de cette ville, poëme en* 14 *chants, par Quintus de Smyrne, faiſant ſuite à l'Iliade, et traduit pour la première fois du Grec en François, par P. Tourlet. II. Vol. Paris, année XI.* 8. 7 Fr. 50 C.

S. 489, Z. 3 v. u. *Nonni Dionysiacorum libri VI ab VIIIvo ad XIII tium res Bacchicas ante expedit. Indicam complectentes, emendat. edidit, notas mytholog. et omnium Nonni librorum argum. addidit G. Henr. Moser. Heidelb.* (b. Mohr) 1809. 1809. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

S. 490, l. Z. *Editio altera, auctior et emendatior. Londini* (ap. Payne et Lunn.) 1804. gr. 8., I. N. Lpz. L. Z. 1806. I. 147-51; Jen. L. Z. 1807. I. 257-260.

S. 491, Z. 2 v. o. *Tryphiodori Ilii excidium. Curavit Godofr. Henr. Schäfer. Lips.*, (b. Tauchnitz) 1808. sehr groſs Fol. 2 Bogen. Vgl. Hall. L. Z. 1809. II. 689-91. — *Editio princeps*, zugleich mit *Coluth.* Venetiis ap Aldum, ohne Angabe des Jahrs.

S. 501, Z. 9 v. o. *Achilles Tatius. Editio princeps.* Gr. et lat. 1601. apud Commelinum. 8.

S. 504, Z. 3 v. o. *Heliodor.* Hinter *Chariclea* setze man: so ehrbar derselbe auch war. Dasjenige, was Z. 12-35 und S. 505 zum Lobe dieses Romans gesagt wird, ist dahin zu berichtigen, daſs dieser Roman, bei allen seinen Vorzügen der Erzählung, doch langweilig und unleidlich, an Natur und Empfindung arm, an Pedanterei und falschem Pathos reich, im Vortrage eintönig und breit, in den Gedanken nüchtern und geziert ist. Vgl. Jen. L. Z. 1807. II. S. 453 f. Folgendes — in den Erg. Bl. der *Hall. L. Z.* 1804. I. 265 demselben ertheilte Lob: „dieser Roman läſst in Rücksicht auf die künstliche Anlage der Handlung, die Mannichfaltigkeit ihrer wunderbaren Ereignisse, die Zeichnung der Hauptcharaktere, den klaren und zierlichen Vortrag alle andere griechische Liebesgeschichten weit hinter sich zurück," ist übertrieben.

S. 506, letzte Zeile. Vgl. Erg. Blätter. d. Hall. L.

Z. 1804. l. 265-278: Ἡλιοδωρου Αἰθιοπικῶν βιβλία δέκα ἁ Χάριν Ἑλλήνων ἐξέδωκε μετὰ σημειώσεων, προσθεις και τας ὑπο του Ἀμιοτου συλλεγεισας, τέως λέ ἀνεκδότους, διαφόρους γραφὰς, προτροπῇ καὶ δαπάνῃ Ἀλλεξάνδρου Βασιλειου, ὁ Δ. Κοράης. — Μέρος Α, περιέχον τό τοῦ Ἡλιοδώρου κειμενον. Μέρος Β. περιέχον τάς ἔις τὸν Ἡλιοδώρον σημειώσεισ. *Paris*, (b. Barbou und Fuchs) 1804 gr. 8. Diese neue, von Dr. *Coray* besorgte Ausg. mit neugriechischen Anmm. in 2 Bänden (16 Fr.) ist sehr schätzbar. Vgl. Hall. L. Z. 1806. IV. 209-216. 217-220; Jen. L. Z. 1807. II. 449-61; N. Lpz. L. Z. 1804. II. 2561-66.

S. 507, Z. 15 v. o. hinter 12 setze: und zwar Vol. IV und V. Sie ist auch einzeln unter dem Titel: *Amours de Théagénes et Chariclée, hist. éthiopique*, 2 *Voll. Paris*, 1796. 4., *mit illum. Kupfern*, auf Schreibpapier 20 Fr. zu haben. Einige legen sie dem *Fontanelle*, Andere dem *Poullain de St. Foix* bei. Eine neuere Uebertragung ist überschrieben: *Les Ethiopiennes ou Théagénes et Chariclée, roman écrit en grec par Héliodore; traduction nouvelle et exacte avec des notes.* 3 *Voll. Paris*, 1803. 12. 6 *Fr.*

S. 512, Z. 11 v. o. *S. Petri Hofmanni Peerlkamp oratio de Xenophonte Ephesio. Accedunt in eundem observatt. criticar. Specimen.* Haarlemi, (b. Loosjes) 1806. gr. 8. 3 Bogen. Vgl. N. Lpz. L. Z. 1808. III. S. 1639-40.

S. 519, Z. 3 v. o. Vgl. über diese Uebersetzung von *Larcher* Beiträge zu den Erlang. Anmerkungen von gel. Sachen, 1764. S. 28. 29. Sie macht den VIII- und IXten Band von der Bibliothèque des romans grecs traduites en françois, XII Voll. in 16. Paris, 1797. 12 Fr. aus. Ebend. Z. 8. 9 v. o. sind demnach auszulöschen. Noch eine andere franz. Uebersetzung

bersetzung führt den Titel: Les amours de Chéréas et Callirrhoë hist., traduite du grec, avec des remarques. II. Voll. Paris, 1797. 12. 4 Fr. 50 C. —

S. 520, Z. 2 v. u. Eine franzöf. Uebers. dieses Romans: par *P. F. Godard de Blanchamp* erschien 1746, abgedruckt im XIten Bande der Bibl. des romans grecs, traduites en françois, XII Vol. Paris, 1797. 16mo.

S. 524, letzte Zeile, vor dem Worte „vorfindlich" setze man: Vol. X. Sie ist auch einzeln unter dem Titel: *Les amours d'Ismène et Isménias, Paris,* 1797. 4. mit illum. Kupfern, 10 Fr., herausgegeben.

S. 542, Z. 4 v. u. *Editio princeps* vom *Palaephat.* Zugleich mit Aesopi et Gabriae Fabul., Phurnut. etc. gr. et lat. Venetiis ap. Aldum 1505. Fol.

S. 556, Z. 14 v. u. *Apollodor. Ausgaben. Editio princeps,* graece. Romae, 1555. 8. (sehr gesucht und selten).

S. 557, Z. 17 v. o. Die 2*te Ausg.* dieser Anmm. von *Heyne,* die das 2te Vol. von der, Seite 556, Z. 6-8 v. u. erwähnten, Ausg. des Textes ausmacht, erschien unter dem Titel: *Ad Apollodori Biblioth. observationes, auctore etc.* Göttingae, (b. Dietrich) 1803. gr. 8. Beide Bände auf Velinpap. 22 Fr., auf Druckpap. 6 Rthlr. Vgl. N. Lpz. L. Z. 1804. I. 735-36.

S. 558, Z. 13 v. o. *Bibliothéque d'Apollodore l'Athenien, traduction nouvelle avec le texte grec, revue et corrigée, des notes et une table analytique par E. Clavier. II Vol. Paris,* 1805. 8. 16 *Fr.* Eine schöne Ausg. des Textes, und nicht bloss eine (vortreffliche) Uebersetzung. Vgl. N. Lpz. L. Z. 1807. I. 521-26; *Gött. A. v. gel. S.* 1805. S. 738 f.

S. 566, Z. 4 v. u. *Fornerius* setze hinzu oder *Fournier. Ebendas.* letzte Zeile: Diese franzöf. Uebers.: les affections d'amour de Parthénius, ancien

auteur grec, jointes les narrations d'amour de Plutarche ist in der, in diesen Nachträgen mehrmals erwähnten Bibl. des romains grecs traduites en françois im 1sten Vol. abgedruckt worden. Eine neue Ausgabe davon erschien unter dem Titel: *Les affections d'amour de Parthénius, ancien auteur grec, jointes les narrations d'amour de Plutarche, nouvellement mises en françois par J. Fournier, de Montauban. Paris*, 1797. 12., auf Druckpap. 1 Fr., auf Schreibpap. 1 Fr. 50 Cent.

S. 569, Z. 14 v. o. *Antoninus Liberalis.* Ausg. — Editio princeps, zugleich mit dem Parthenius von Wilhelm Xylander, gr. et lat. Basileae, 1568. 8.; berichtigter aber mit Phlego von Tralles, Antigonus hist. mirab. etc. gr. et lat. in demselben Jahre.

S. 571, Z. 8 v. o. Diese Ausg. erhielt 1806 folgenden neuen Titel: *Antonii Liberalis transformationum congeries. Graece cum Gabriae seu Ignatii Diaconi fabulis tetrastichis et Babrii nonnullis. Lips.*, (b. Sommer) 1806. 8. 4 gGr.

S. 573, Z. 18 v. o. hinter 100 setze man: *grosse*, hinter *Sesterzien* setze man: oder 100,000 Rthlr.; hinter Pfund setze: *verarbeitet.* Z. 22 v. o. statt: den Schwestern setze: der Schwester des Persius und seiner Muhme

S. 579, Z. 7 v. o. Die neueste Ausg. führt die Ueberschrift: Traité des Dieux et du monde par *Salluste* le philosophe, traduit du grec, avec un commentaire littéraire et moral, par M. Formey. Paris, 1808. 18. 1 Fr. 25 C. —

S. 596, Z. 7 v. o. Erläuterungsschrift. *I. O. Sluiter lectiones Andocideae. Lugd. Bat.* 1804. 8. 2 Rthlr. 4 gGr. Vgl. *Hall. L. Z.* 1806. I. 281 f. Gött. A. v. gel. S. 1805. I. 265 f.

S. 602, Z. 7 v. o. *Editio princeps.* Von *Lysias* Re-

den graece. Venetiis, (ap. Aldum) 1513. Fol., bildet einen Theil der bei Aldus gedruckten Samml. von den griech. Rednern.

S. 611, Z. 3 v. o. Im 90ſten Jahre, nach Valerius Max. B. VIII. C. 7 II. §. 9 aber im 94ſten Jahre.

S. 616, Z. 13 v. u. Dieſe Ausg. von *Wilh. Lange* hat viele Mängel. ſ. Hall. L. Z. 1804. IV. 681 f. 689 f. 697 f.; *N. allg. d. Bibl.*, 85 B. 1ſtes St. S. 171-76; *N. Lpz. L. Z.* 1804. II. 841 f. — Ισοκρατου λόγοι, καὶ ἐπιςολαὶ, μετὰ σχολίων παλαιῶν, οἷς προσέθεσαν σημειώσεις, καὶ τῶν αὐτοσχεδίων, ςοχασμῶν περὶ τῆς ἑλληνικῆς παιδείας και γλώσσης ἀκολουθία. Φιλοτίμου δαπάνῃ τῶν ἀδελφῶν Ζωσιμαδῶν, παιδείας ἕνεκα τῶν τὴν Ἑλλάδα φωνὴν διδασκομένων Ἑλλήνων. Εν Παρισίοις, ἐκ τῆς τυπογραφίας Φιρμιου Διδότου. Zwei Voll. 8. 21 Fr. Eine ſehr vortreffliche Ausgabe, von *Dr. Coray* beſorgt.

S. 617, Z. 18 v. o. *Editio tertia auctior. Lips.*, (b. Weidmann) 1804. gr. 8. 16 gGr., auf holländiſch Papier.

S. 622, Z. 7 v. o. hinter 1803 ſetze 8. Dieſe Ueberſetzung, oder vielmehr Nachahmung rührt von *Courier* her.

S. 626, Z. 7 v. o. *Editio princeps*, zugleich mit den übrigen griechiſchen Rednern. Venetiis, (ap. Aldum) 1513. Fol.

S. 630, Z. 5 v. o. Editio princ., zugleich in der Sammlung der griech. Reden. Venet., 1513. Fol. (ap. Aldum).

S. 644, Z. 22 v. o. hinter *herrühre* ſetze man: *Benj. Gottl. Weiske* hat in der Schrift: Orationem de Haloneſo *Demoſtheni*, cui vulgo abjudicatur, vindicat, adjectis ſub finem obſervationibus maximam partem criticae. Lübben, 1808. kl. 4. 4½ Bogen, aus Zeugniſſen und inneren Gründen gezeigt, daſs

Demosthenes eine Rede wegen Halonesos gehalten habe; daſs die ihm beigelegte Rede über diesen Gegenstand wirklich gehalten, und kein rhetorisches Exercitium sey. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1808. I. 401-404. *Jen. L. Z.* 1808. III. 535. 36, woselbst sie dem *D.* aber abgestritten wird. —

S. 654, Z. 8 v. u. *Editio princeps graece.* Venetiis, (ap. Aldum) 1504. Fol. Diese Ausgabe wurde in demselben wiederholt, die zweite Auflage ist correcter; beide Ausgaben sind sehr selten, und haben einen grosen Werth.

S. 662, letzte Zeile. *Demosthenes Staatsreden. Uebersetzt und mit erläuternden Anmm. versehen von Fr. Jacobs. Lpz.*, (b. Dyck) 1805. 8. 2 Rthlr. 8 gGr.

Umfaſst nur 13 ausgewählte Reden des *D.*, deren einige schon im Attischen Museum von *Wieland* übersetzt standen. Voran steht bei jeder eine zweckmäſsige hist. Einleitung. Die Uebers. ist zwar nicht die vollkommenste, aber doch gut; s. Jen. Lit. Z. 1808. S. 513-520.

S. 663, Z. 4 v. u. Nouvelle Edition. VI Voll. 8. Paris, 1804. 24 Fr.

S. 671, Z. 16 v. o. *Aeschines. Ausgaben. Editio princeps graece.* Venetiis, 1513. Fol. (in der Samml. mehrerer griech. Redner).

S. 676, Z. 18 v. o. Franz. Uebers. *von Auger*, siehe Handb. der claſs. Lit. 1ster Band. S. 596 und 626.

S. 689, Z. 6 v. o. *Dio Chrysostomus.* Ausgaben. Editio princeps. *Graece. Venetiis*, 1551. 8. Die Existenz der Mailändischen Ausg. 1486. ist ungewiſs.

S. 697, Z. 6 v. o. Zuerst ist diese Rede in der, in diesen Nachträgen oft erwähnten, Sammlung griechischer Redner. Venet., 1513. Fol. gedruckt worden.

S. 705, Z. 14 v. o. Editio princeps. Von den Reden des *Ariſtides.* Graece. Florent. ap. Junt. 1517. Fol.

S. 710, Z. 17 v. u. Editio princeps. Von den Reden des *Max. Tyrius.* Graece. 1557. 8. (ap. Henr. Stephanum).

S. 712, letzte Zeile. *Diſſertations de Maxime de Tyr, traduites ſur le texte grec, avec des notes critiques, hiſtoriques et philoſophiques, par J. J. Combes Dounous. II Voll. Paris,* 1803. 8. 29 Fr. Dieſe Ueberſetzung wird aber wenig geſchätzt.

S. 724, Z. 6 v. u. Editio princeps. Von allen Schriften des *Libanius.* Paris, 1606. Fol. II Voll. (ap. Morel).

S. 726, Z. 8. v. u. Editio princeps. Von den Briefen des Libanius. Venetiis, (ap. Aldum) 1499. 4. —

Nachträge und Verbeſſerungen

zum zweiten Bande.

I. *Erſte Abtheilung.*

S. 5, Z. 10 v. o. ſtatt *Alciphroes* l. Alciphrons.

S. 7, Z. 7 v. o. löſche man das erſte vorkommende *war* aus. Ebendaſ. Z. 7 v. o. ſtatt: vom Solon — Zeitgenoſſen" ſetze man: er ſelbſt aber des Solon Zeitgenoſſe; hinter *Scythen* ſetze man ein Comma.

S. 8, letzte Zeile, hinter *Quaeſt*: ſetze *Lib. V.*

S. 10, Z. 1 v. o. ſtatt *Merſarch* ſetze man *Mneſarch.* Ebendaſ. Z. 17 v. o. ſtatt *φυπομνηματα* ſetze ὑπομνηματα. — Z. 25 v. o. ſtatt *et Porphyrii* ſetze: a Porphyrio ſcriptam. —

S. 13 Z. 2 v. u. ſtatt: *Panathen* ſetze: Panathenaicus.

S. 16, Z. 17 v. o. ſtatt 1766 ſetze 1776.

S. 17, Z. 3 v. o. In *J. A. Kanne's* analect. philol. Lips., 1802. 4. findet man ſub No. 1. Themiſtoclis epiſtolas crit. explicitas.

S. 22, 1. Zeile. *Erinnerungen an Sokrates. Nach dem Franzöſiſchen, von Franz Seraph. Hüebner. Linz und Leipzig*, (in der kaiſerl. und acad. Kunſt-, Muſik- und Buchhandl.) 1806. 8. 16 gGr. Enthält gute Beurtheilungen des Sokrates in der Vorrede und Einleitung und im 1. Abſchn. Betrachtungen über Sokrates, ſeinen Charakter und ſeine Philoſophie. Vgl. Hall. L. Z. 1807. III, 205 f. — *Sokrates als Menſch, als Bürger und als Philoſoph, oder Verſuch einer Charakteriſtik des Sokrates, von G. Wiggers. Roſtock*, (b. Adler) 1807. 8. ſoll eine genaue Charakteriſtik vom *S.* ſeyn, ſie befriedigt aber nicht ganz. Vgl. Jen. L. Z. 1807. IV. 309-311; Hall. L. Z. 1808. I. 854 56.

S. 23, Z. 9 v. o. ſtatt *Sophonisk* lies *Sophronisk.*

S. 28, Z. 4 v. o. ſtatt *Leonides* ſetze *Leonidas.*

S. 30, Z. 9 v. o. löſche man das Wörtchen *zu. Ebendaſ.* Z. 10 v. u. ſtatt *durch* l. *nach.* Statt *benommenen* l. *gewagten.*

S. 38, Z. 6 v. o. Vgl. *Lettre critique de F. J. Baſt, à J. F. Boiſſonade ſur Antoninus Liberalis, Parthénius et Ariſténète.* Paris, (b. Henrichs) 1805. 8. 16 Bogen. Vgl. Gött. A. v. gel. S. 1805. III. S. 1338-1345.

S. 39, Z. 4 v. o. Lettres greques, par le rheteur *Alciphron*, ou anecdotes ſur les moeurs et les uſages de la Grèce, traduites pour la première fois en françois, avec des notes hiſtoriques et critiques. 3 Vol l. Paris, 1785. 12. 6 Fr. Der Verfaſſer dieſer Ueberſetzung iſt *de Richard.*

S. 43, Z. 7 v. o. *Ariſtaeneti epiſtolae. Vindobo-*

nae, 1803. 8. Diese Ausgabe ohne Anmerkungen, nach der Abresh'schen Recens., jedoch mit Weglassung einiger zu kühnen Muthmafsungen, hat *Poluzod Kontou*, ein geborner Grieche, besorgt.

S. 44, Z. 14 v. o. Quatrième édition. III Voll. Paris, 1807. 8. 5 Fr.

S. 51, Z. 5 v. o. statt *Stagiran* l. *Stagirae*. *Ebend.* Z. 12 v. o. statt *Phaetiada* l. *Phaestiada*. *Ebend.* Z. 12 v. u. statt *Atarnan* l. *Atarnae*.

S. 69, Z. 3 v. o. statt *lectiones* l. *lectionem*. *Ebend.* Z. 15-18 statt der Worte: Und die noch — schätzbar, setze man Folgendes: Die lat. Uebersetzung ist verbessert, und jenen Berichtigungen des Textes und den zum Theil auch nicht aufgenommenen Vermuthungen angepafst. *Burgess* hat diese *Tyrwhitt*'sche Ausg. besorgt und einige Varr. aus Handschriften hinzugefügt.

S. 70, Z. 8 v. u. statt *Faccius* l. *Paccius*; statt Castelvetto l. Castelvetro.

S. 81, Z. 8 v. o. — *Dionysii Halicarn. de compositione verborum liber. Graece et latine. Recensuit ac priorum editorum suasque notas adiecit Gttfr. Hnr. Schaefer. Accedunt ejusdem Meletemata crit. in Dion. Hal. rhetoricam. Lips.*, (b. Weidmann) 1809. gr. 8. 3 Rthlr., auf französisch Papier 4 Rthlr., auf Velinpapier 6 Rthlr. 16 gGr.

S. 84, Z. 2 v. o. *Meletematum criticorun specimen Imum. Dionysii Halicarn. rhetoricen tractans. Pars I. scripsit Godfr. Hnr. Schaefer, Lips.*, (b. Dürr) 1806. gr. 8. 138 S., ein sehr schätzbarer Beitrag zur krit. Verbess. des Textes. S. *N. Lpz. L. Z.* 1806. II. S. 1787-90; Jen. Lit. Z. 1807. III. 105-109.

S. 85, Z. 18 v. o. statt *Rawe* setze *Rowe*.

S. 89, Z. 6. v. o. statt *Redner* l. *Rhetor*; statt *Lehrers* setze *Führers*.

S. 93, Z. 7 v. u. ſtatt angedruckt ſetze: beigefügt worden.

S. 94, Z. 14. 15 v. o. ſtatt Callierqus l. Calliergi. *Ebendaſ.* Z. 17 v. o. hinter *Dionyſius* ſetze das Wörtchen *oder.*

S. 95, Z. 5 v o. ſtatt *Petr. Jo. Schardam* ſetze *David Ruhnkenius.* Z. 9 v. o. hinter *Crit.* ſetze Vol. I. p. 116; Z. 7 v. u. ſtatt *Proclius* ſetze *Proclus.*

S. 99. über die verſchiedenen Meinungen vom Verf. der Schrift: *V. Erhabenen*, vgl. Jen L. Z. 1810. I. S. 554 f.

S. 100, Z. 10 v. u. ſtatt *P. J. Schardam* ſetze *David Ruhnkenius.*

S. 101, Z 3 v. o. Editio princeps. Baſileae, 1554. 4.

S. 102, Z. 9 v. u. *Dion. Longini de ſublimitate, graece et latine, denuo recenſ. et animadverſ. viror. doctorum aliisque ſubſidiis inſtruxit B. Weiske. Cum Fig. aeri inciſis. Lips.*, (b. J. A.G. Weigel) 1809. gr. 8., auf engl. Druckp. 4 Rthlr., auf Schreibp. 5 Rthlr., auf Velinp. 7 Rthlr. Vgl. *Jen. L.* Z. 1810. I. S. 553-562.

S. 105. Z. 7 u. 11 v. o., (ſo wie S. 106, Z. 3 v. o.) leſe man ſtatt *Mauſſaei* jedesmal *Mauſſaci.*

S. 107, Z. 7 v. u. Editio princeps. Venetiis, (ap. Aldum) 1495. Fol. (b. *Theodori* inſtr. gramm.)

S. 110, Z. 7 v. u. ſtatt *diſtiunculis* ſetze man *dictiunculis* Zeile 6 v. u. hinter Philacterus ſetze: 6) *περὶ ἡμαρτημένων λεξεων*, welches Hermann (de emend. rat. gramm. graec. P. I. p. 301 ff.) aus einem Codex in einer Augſpurgiſchen Biblioth. zuerſt hekannt gemacht hat.

S. 114, Z. 9 v. u. ſtatt *Valkenaer* ſetze man *Ruhnkenius*; *Ebendaſ.* Z. 7 v. u. hinter *των* iſt *παρα* ausgefallen.

S. 122, Z. 8 v. o. Vor *Aldusſche* ſetze: *die erſte.* —

S. 124, Z. 9 v. o. ſtatt II. ſetze III. *Ebend.* Z. 12

ſtatt *Dom. Baudius* ſetze *Casp. Barlaeus. Ebend.* Z. 4 v. u. ſtatt *Wyngardts* ſetze *Wyngaardts.*

S. 128, Z. 2 v. o. ſtatt: *ſeyn kann*, ſetze *iſt.* Vgl. *F. Schweighäuſer's* animadverſſ. in Athenaeum T. I. p. 19.

S. 129, Z. 9. 10 v. u. ſtatt: *der ſich auch über die übrigen Bücher erſtreckt*, ſetze: davon die beiden erſten und der Anfang des dritten Buchs abgedruckt iſt, die übrigen Bücher aber annoch in Handſchriften vorhanden ſind.

S. 131, Z. 13 v. o. löſche man die Wörter: *und Dichter.*

S. 134, Z. 13 v. o. ſtatt *VIII* ſetze *IX. Ebendaſ.* Z. 14 v. o. ſtatt 1805 ſetze 1807. Der 9*te Tom.* enthält die Regiſter: 1) das Regiſter der vom Athenaeus cit. Schriftſtellen; 2) index titulorum, quos praeferunt ſingula auctorum ſcripta, ab Athenaeo citata; 3) Sach- und Perſonenregiſter. Der index graecitatis, worauf *Schweighäuſer* ſo ſehr oft in den animadverſſ. verwieſen hat, fehlt. Vgl. *J. L. Z.* 1807. IV. 121-134; N. Lpz. L. Z. 1807. III. 1041-43.

S. 135, Z. 13 v. u. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1807. I. 65-80. Rec. des 5ten Bandes der Ausg. vom Athenaeus und des VII. und VIII. Tom. der animadverſſ. — *Ebendaſ.* Z. 8 v. u. — *Additamenta animadverſſ. in Athenaei Deipnoſophiſtas, in quibus et multa Athenaei et plurima aliorum ſcriptorum loca tractantur. Auctore Fr. Jacobs. Jenae,* (b. Frommann) 1809. gr. 8., auf Schreibp. 2 Rthlr. 6. gGr., auf Druckpap. 1 Rthlr. 20 gGr.

S. 139, Z. 15 v. u. *Ammonius. Editio princeps.* — Venetiis, (ap. Aldum) 1497. Fol. zugleich mit *Cyrilli* oder Jo. Philipponi opuſc. de differ. voc.

S. 142, Z. 9. 10 v. o. ſtatt *Ammonius Hermes* ſetze: *Ammonii Hermaei filii.*

S. 144, Z. 21. v. o. statt 897 oder 898 setze 857 oder 858.

S. 145, Z. 6 v. o. statt das *bisher noch ungedruckte* setze: das *Glossarium*, welches erst *Gttfr. Hermann* unter dem Titel herausgegeben hat: *Photii lexicon e duobus apographis edidit Godofr. Hermannus. Accedit J. Alberti index suppletus et auctus. Lips.*, (b. Crusius, jetzt Vogel) 1808. 4. Vgl. Jen. L. Z. 1809. I. 497 - 502.

S. 146, Z. 7 v. o. statt *J. Chr. Bide's* setze *J. Chr. Biele's.* — Z. 8 v. o. statt *Auctor* setze *Actor.*

S. 150, Z. 3 v. u. statt *bilden* l. *geben.*

S. 154, Z. 3 v. o. statt *privilegio* setze *spicilegio. Ebend.* Z. 8 v. u. Editio princeps. Mediolani, 1499. Fol. (sehr selten).

S. 156, Z. 8 v. u. Des *Joh. Zonara* Lexicon hat Dr. *J. Aug. Hnr. Tittmann* unter dem Titel herausgegeben: *Johannis Zonarae et Photii Lexica ex codicibus manuscriptis nunc primum edita observatt. illustrata et indicibus instructa. III Tomi. Lips.*, (b. Crusius, jetzt Vogel) 1808. 4. 32 Rthlr.

S. 158, erste Zeile. *Etymolog. Magnum. Editio princeps* graece. Venetiis, 1499. Fol., sehr schön, mit rothen und schwarzen Lettern gedruckt, und sehr selten.

S. 161, Z. 14 v. o. Dies Cornu Copiae etc. ist die erste Samml. *der Schriften der griechischen Grammatiker*, und sehr selten. *Ebendas.* Z. 3 v. u. (Anm.) statt: auch die erste Ausg. von Aldus u. s. w., setze: Wahrscheinlich älter, als die Aldussche erwähnte Ausgabe in den hort. Adon. ist diejenige sehr alte unpaginirte mit keinem Custos versehene, — also zu den ersten Abdrücken gehörende, sehr seltene, und in der Bibliothek des Crevenna für 115 Gulden verkaufte Sammlung, welche drei alte grammat. Schriften umfasst: 1) Δημητρίου χαλκονδείλου

ἐρωτήματα συνοπτικὰ τῶν ὄκτω τοῦ λόγου μερῶν μετὰ τινῶν χρησιμων κανόνων. 2) Τού σοφατάτου καί λογιωτάτου κυροῦ μανουὴλ τοῦ μοσχοπουλου διορθωθέντων ἐρωτημάτων. 3) περὶ διαλεκτων τῶν παρά κορινθου παρεκβληθεισῶν. Wahrſcheinlich iſt der Druckort Mediolani.

S. 164, Z. 1 v. o. ſtatt *Salcerii* ſetze *Salierii.*

S. 165, Z. 2 v. o. ſtatt *des Aldus*, ſetze man: *des Franciscus Aſulanus bei Aldus* — Ebend. Z. 18 v. ob. hinter *iſt*, ſetze *zuerſt.*

S. 170, Z. 11 v. u. ſtatt *Cantor* ſetze man *Crantor.*

S. 176, Z. 1 v. o. ſtatt *Wiedet's* ſetze *Vundel's.*

S. 177, Z. 9 v. o. — Editio IIda. Norimb. (bei Stein) 1807. 8. 16 gGr. (iſt aber bloſs ein neuer Titel um die erſte Ausgabe.) — Ebendaſelbſt Z. 18 v. o. ſetze man hinzu: Carmen Diog. Laertii de Eudoxo Lib. VII (fine) metro ſuo reſtitutum a. *G. Fr. Grotefend*, in Eichſtaedt's nov. act. ſoc. lit. Jen., Vol. I.

S. 181, Z. 5 v. o. ſetze man hinzu: *Diogenes Laertius von dem Leben und den Meinungen berühmter Philoſophen. Aus dem Griechiſchen von Dr. A. C. Borheck. Zwei Bände. Wien und Prag,* (b. Haaſs) 1807. 8. mit einem Titelk. Dieſe Ueberſetzung iſt ihrem inneren Werthe nach ſehr mittelmäſsig. S. *Hall. L. Z.* 1808. III. S. 362 — 365.

S. 183, Z. 17 v. o. *einzeln. Editio princeps.* Venet. (ap. Aldum) 1514. Fol.

S. 194, Z. 4 v. o. Ed. princeps, (graece) Parisiis 1539. 4.

S. 197, Z. 10 v. u. Vor III Xenophon von Athen gehe vorher: *Empedocles.*

Vgl. *Chauſepie* Dict. hiſt. et crit. voce Empedocles; Recherches ſur la vie d'Empedocles, par M. *Bonamy* in den Mém. de l'Ac. des Inſcr. Vol. X. p. 54 f. nach d. pariſ. Ausg.; T. XIV. p. 83 f. nach der Amſterd. Ausg.;

teutſch in Hiſsmann's Magazin f. d Philoſ. 2r B. S. 183 — 222; *Eberhard's* Geſchichte der Philoſ. 2te Aufl. S. 78 — 80 und 154. Anm. 2; *Tiedemann's* Geiſt der ſpec. Philoſ. I. 242 — 262; *Tennemann's* Geſchichte der Philoſ. 1r Theil S. 240 — 256.

Von dieſem pythagoraeiſchen, die Philoſophie in einem dichteriſchen dunklen Coſtum darſtellenden- und 444 J. vor Chr. Geb. lebenden Philoſophen ſind noch Fragmente, von ſeinen Gedichten, z. B. *von der Natur* und eines andern unter dem Titel: Die *Sphaera* oder: *über die Himmelsſphäre* — in Jamben übrig, die *F. G. Sturtz* (Lips. b. Göſchen, 1806. gr. 8. in 2 Bänden 4 Rthlr. 12 gGr.) mit vielem Fleiſs unter dem Titel: *Empedoclis carminum reliquiae. Ex antiquis ſcriptoribus collegit, recens., illuſtravit et de omni philoſophia Empedoclea disputavit*, geſammelt und edirt hat. Vorher hat *Henr. Stephanus* in ſ. poeſi philoſoph. Paris, 1573. 8. dieſe Reſte (weniger vollſtändig) aufgeſammelt.

S. 198, Z. 11 v. o. ſtatt: Erchiſchen, ſetze: Erchieuſiſchen.

S. 203, Z. 14 v. o. Des *Xenophon* ſämmtl. Werke. *Editio princeps.* Venetiis (ap. Aldum) 1525. Fol. Die Ausg. 1516 (ap. Junt) iſt ſehr mangelhaft und unbedeutend.

S. 204. Die zwei letzten Zeilen, oder die Anmm. wolle man löſchen.

S. 206, Z. 5 v. u. ſtatt V., ſetze VI.; Z. 4 v. u. hinter 1794 ſetze: *und* 1808; ſtatt 3 Rthlr. 20 gGr. ſetze man 5 Rthlr. 10 gGr.

S. 207, löſche man die 3 letzten Zeilen und ſetze dafür: der 6*te* Theil enthält die Schutzſchrift für den Sokrates, das Gaſtmal, von den Pferdekrankheiten, die Hypparchia und Kynegetik, nebſt einem vollſtändigen Regiſter über alle Xenophont. Schriften.

S. 215, Z. 5 v. u. *Xenophontis memorabilium Socratis dictorum ex factorum et ore et vita illius ad verbum fere excerptorum libri IV. Textum recognovit, ſummaria animadverſſ. in loca difficiliora et indicem emendatiorem adiecit Guil. Lange. Halae,* (b. Hemmerde) 1806. 8. 1 Rthlr. iſt keine gelungene Ausgabe für Anfänger. S. *Jen. L.* Z. 1807. I. 481 — 86. — Thurot's Ausg. ſ. unten in dieſen Nachträgen bei *Plato.*

S. 229, Z. 10 v. o. Vgl. *Ergänzungsblätter zur Hall. L.* Z. 1809. I. 105—111. 113—120.

S. 232, Z. 11 v. o. ſtatt 295 l. 242 f.

S. 235, Z. 15 v. u. *Edit. princ.* (V. Aeſchines dial.) zugleich mit dem Plato. Venetiis, 1513. Fol. (bloſs der griech. Text.)

S. 237, Z. 14 v. o. ſtatt *Raeiſch* leſe man *Raniſch*, Ebendaſ. ſtatt S. 303 f. l. 503 f. Ebendaſ. Z. 5 v. u. ſtatt *Freiburg*, ſetze *Freiberg*.

S. 242, Z. 7 v. u. Zweite verbeſſ. Aufl. *Berl.* (bei Maurer) 1810. 8.

S. 251, letzte Zeile, ſtatt *Artiſtocles* l. *Ariſtocles*.

S. 252, Z. 2 v. o. ſtatt *Wief* l. *Wiew.*

S. 261, Z. 18 v. o. Man vgl. auch Ergänz. Blätter der A. L. Z. 1808. S. 1001—1008. *Jen L.* Z. 1808. III. S. 561 f. 569. — *Ebendaſ.* Z. 6. v. u. hinter *Form*, ſetze: und einer Wiſſenſchaft. Die 2te und 3te Zeile von unten ſind zu löſchen.

S. 265, Z. 4 v. u. ſtatt *verehren* l. *werden.*

S. 266, Z. 16 v. u. ſtatt *derſelben* l. *der Seele.*

S. 273, Z. 15 v. u. ſtatt Altorfii ſetze Annabergae.

S. 290, Z. 7 v. u. ſtatt *Philos.* l. *Philol.*

S. 291, letzte Zeile: „über die Bildung der Weltſeele im Timaeos des Platon" von *Boeckh*, eine in den *Studien, herausgegeben* von *C. Daub* und *Fr. Creuzer* 3ten B. 2tes St. N. 1, befindliche Abhandlung.

S. 299, Z. 10 v. o. statt: *der erstere oder der ältere,* lese man N. I; Z. 12 v. o. statt *der Jüngere* l. No. II.

S. 322, Z. 8 v. u. Vgl. auch *Jen. L. Z.* 1808. III. 177 — 200.

S. 325, Z. 8. v. u. *Πλάτωνος Φαιδων ἤ περὶ ψυχης: Plato's Phaedon, oder von der Unsterblichkeit der Seele, zum Gebrauch für Schulen. Würzburg,* (bei Stahel) 1807. 8. 76 S. Ein bloſser Abdruck des Textes, ohne alle krit. und erklärende Anmm. und ohne daſs die beſſeren Lesarten jedesmal aufgenommen worden. S. *Hall. L. Z.* 1810. S. 327—328.

S. 326, Z. 4 v. o. *Aug. Boeckhii specimen editionis Timaei Platonis dialogi. Heidelb.* 1807. 4. 8 gGr. Enthält eine ausführliche Ankündigung von des Verf. zu beſorgenden Ausg. vom *Timaeus* des Plato und am Schluſſe angehängte crit. ſchätzbare Bemerkungen über dieſe Schrift des Plato. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. I. 191. 192.

S. 327, Z. 3. v. o. *Plato de republica. Graece et latine, cum animadverss. crit. et exegetic. multis, librorum argument., atque commentationibus de totius operis argumento, ingenio partibus, codicibus, scriptis; edidit J. J. Stutzmann. Erlangae,* 1805. 8. 6 Fr. 30 C.

S. 328, Z. 5 v. o. hinter *amatores* ſetze: *in usum praelectionum ac scholarum graece et latine, cum animadverss. crit. et exeget., atque commentatione de ingenio philosophiae Platonicae.* Der Werth dieſer Ausg. iſt gewürdigt in *Jen. L. Z.* 1808. III. 561 f.

S. 329, Z. 1 v. u. *Platonis symposium et Alcibiades. Recensuit Dr. et Prof. Fr. Ast. Landishuti,* (b. Thomann) 1809. gr. 8. Auf Schreibpap. 1 Rthlr. 22 gGr., auf Druckpap. 1 Rthlr. 14 gGr.

Friedr. Thierſch ſpecimen edit. ſymposii Platonis et quaeſtio, quae *Alcaeo carmen vindicatur*, *quod vulgo Theocriti putaverunt. Diſſ. Göttingae*, (bei Dieterich) 1808. 4. 8 gGr. Enthält crit. Anmm. über das Gaſtmal des Plato. S. *Jen. L. Z*, 1809. I. 181 — 184.

S. 330, Z. 10 v. u. Vgl. *Jen. Lit. Z.* 1809. III. S. 561 f. vorzüglich S. 575. — Ἀπολογία Σωκράτους κατα Πλατωνα καὶ Ξενοφωντα. *Apologie de Socrate d'après Platon et Xenophon*, *avec des remarques sur le texte grec*, *et la Traduction française*, *par F. Thurot. Paris*, 1806. 8. 4 Fr. Der Text bei der Schrift iſt bei dem *Plato* aus der *Fiſcher*'ſchen Ausg. Lpzg. 1783, auch mit der Ueberſetzung von demſelben genommen. Ruhnken's Scholien (Leiden 1800) ſind unter dem Text geſetzt. Für den *Xenophon* hielt ſich *Th.* an *Weiske's* Ausg. Seine eigenen Erklärungen ſind für die höhere Kritik unbedeutend.

S. 331, Z. 1 v. o. *Crentor* l. *Crantor.*

S. 334, letzte Zeile, hinter dem Worte *Commentare* ſetze man: ſind *zuerſt einzeln* (graece) *Baſil.*, 1538. Fol. edirt; ſie befinden u. ſ. w.

S. 335, Z. 20 v. o. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. I. 161 — 168.

S. 338, Z. 13 v. o. *2ten Theils 2ter Band erſchien. Berlin*, 1807. 8. 2 Rthlr. 8 gGr. Ebendaſ. Z. 16 v. u. des 2ten Theils 2ter Band enthält den *Kratylos*, *Sophiſt*, den Staatsmann und das Gaſtmal. (Nach dem Oſtermeſs-Verzeichniſs v. 1810 ſoll in dieſem Jahre auch des 2ten Theils 3r Band erſchienen ſeyn.)

S. 346, Z. 10 v. o. — *Ueber das Wahre*, *Gute und Schöne*; *drei Dialogen des Plato. Theaetetos*, *Philebos*, *Hippias der Groſse. Insbeſondere für junge Theologen*, *nach einem berichtigten*

Texte übersetzt und mit Einleitungen, nebst erläuternden Anmerkungen, welche besonders die Sachen betreffen, versehen von Fr. Hülsemann. Zwei Theile. *Lpzg.*, (bei Schwickert) 1807. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. Die Uebersetzung ist so wenig als die Erläuterungen zu empfehlen. S. *Jen. L. Z.* 1807. III. 113—126. *Hall. L. Z.* 1807. II. 556—560. — Ebendas. Z. 17 v. o. *Thurot's* französ. Uebers. ist oben in diesen Nachträgen bemerkt worden.

S. 398, Z. 10 v. u. statt die beste Ausg. ist noch bisher, lese man: folgende Ausgabe ist nicht ohne Werth.

S. 399, Z. 4 v. u. *Aristotelis politicorum libri octo superstites. Graeca recensuit, emendavit, illustravit, interpretationemque latinam adiecit Jo. Gottl. Schneider. II. Vol. Trajecti ad Viadr.* (in der acad. Buchhandl.) 1809. gr. 8. 5 Rthlr. 12 gGr.; eine sehr vorzügliche Ausg., die eine sorgfältige crit. Revis. des Textes enthält. S. *Hall. Lit. Z.* 1810. I. 321—27. 329—334.

S. 415, Z. 4. v. u. *Anmm.* Die Resultate desjenigen, was *Joh. Gottl. Schneider* über die Aechtheit, das Alter, die Beschaffenheit, den Styl, Vollständigkeit u. s. w. der *Theophrastischen Charaktere* in seiner grösseren Ausg. ders. sagt, findet man in *Hall. L. Z.* 1807. II. S. 826—840 ausgezogen, so wie des Rec. abweichende Ansichten.

S. 432, Z. 19 v. o. Folgende Uebersetzung: *Theophrast's Charaktere übersetzt mit Anmm. nebst einigen Charakteren von C. Rommel. Lpzg.*, (bei Barth) 1809. 8. wird in der *Hall. L. Z.* 1809 II. S. 441—446 getadelt. —

S. 435, letzte Zeile, setze man hinzu: Diese Uebersetzung ist lesbarer und geschmeidiger, als die *Baumgärtnersche*; in den Anmm. sind auch alte

und

und neue Mineralogen verglichen. Vgl. *Hall. L. Z.* 1809. I. 841 — 846.

S. 451, Z. 14 v. u. ſtatt 8 ſetze 12.

S. 463, Z 2 v. u. A. S. über dieſe Schrift des Plutarch: *M G. Fr. Dr. Goeſs die Erziehungswiſſenſchaft nach den Grundſätzen der Griechen und Römer. Anſpach*, 1808. 8. 3r *Abſchnitt* und daraus excerpirt in *N. Lpz. L. Z.* 1808. I. 118. 119.

S. 493, Z. 11 v. o. ſtatt I — IV. ſetze man I — XXV. mit vielen Kupfern und Medaillen.

S. 531, Z. 11 v. o. In *J. G. Schneider's* anal. crit. Traj. ad Viadr. 1777. 8. findet man N. 2. ſupplementum commentariorum *Euſtathii* in *Dionyſii periegeſin.*

S. 533, Z. 8 v. o. ſtatt 40 Livr. ſetze 20 Rthlr.

S. 534, Z. 12 v. u. hinter Didot ſetze III Voll. ann. III., mit Kupfern.

Ebendaſ. Z. 11 v. u. auch unter dem Titel: *Mythologie de Lucien, grec., françois, latin. Paris*, 1790. 4., auf Velinpap. 8 Fr., auf Druckpap. 4 Fr. In beiden ſind die Götter- und Todtengeſpräche, der Hahn und die Weltbeſchauer vom Lucian enthalten. — Ebendaſ. Z. 3 v. u. *Nouvelle édition, divisée en deux parties. Paris*, 1806. 12. 2 Fr. 75 C.

S. 561, Z. 15 v. o. hinter (1800) 8 ſetze: 2 Fr. 50 C., auf Velinpap. 6 Fr. —

Zweiten Bandes zweite Abtheilung.

S. 10, Z. 19 v. o. Statt: *viele unächte*, ſetze: viele dem *Hipp.* abgeſprochene Schriften. Ebendaſ. Z. 25 löſche man hinter *Artemidor* den Einſtrich und Z. 24 ſetze man: *Artemidorus.*

S. 24, Z. 5. 4. v. u. statt *Viel vorzüglicher ist jedoch.* setze man: *Nicht vorzüglicher ist folgende neue Ausgabe.*

S. 25, Z. 4 v. o. — Sie enthält nichts, als die lat. verbesserte Uebersetzung des *Foesius*. - Vgl. N. Lpz. L. Z. 1808. I. S. 1269 — 1175. — *Ebendas.* Z. 9 v. u. statt αφοϱισμοι *et praenotionum* setze man: ἀφοϱισμοὶ καὶ πϱογνωστικόν: *Hippocratis Aphorismi et praenotionum liber.*

S. 26, Zeile 13. 14 lösche man die Worte: *als die vorzüglichste.*

S. 33, Z. 11 v. o. statt 365 l. 65.

S. 35, Z. 8 v. u. statt für dasselbe lies: *um sich darin zu vervollkommnen.*

S. 36, Z. 9 v. u. statt: *dieser Schrift* setze: diesem Werke.

S. 37, Z. 17 v. u. hinter *Vgl.* setze: die Abhandlung.

S. 42, Z. 18 v. o. *Maitaire* setze *Maittaire*; eben so Z. 26 v. o.; st. Z. 9-12 v. u. „Die Abhandl. -- Verf." setze man: die Abhandl. vom Dialekt des *Aret.* hat den *Mich. Maittaire*, und das Regisiter über die dem *Aret.* eigene Worte den *Joh. Wigan* zum Verf. — *Ebendas.* Z. 19-20 v. o. statt: „*nur* ist -- worden," setze man: und ist der Herausgeber bei der Aufnahme der Lesarten weder zu kühn noch zu ängstlich verfahren. — *Ebendas.* Z. 21. 22 statt: *neue lat. Uebersetzung -- genau*, setze man: die neue lat. Uebers. ist sehr gut; auch in den äusserst verdorbenen Stellen ist immer der wahrscheinlichste, dem Verf. und dessen Stoffe gemässere Sinn getroffen.

S. 47, Z. 3 v. o. statt *botan.* l. *Anatom*, Z. 4 v. o. hinter 78 setze *und* in der Bibl. Botan. p. 107, statt *Linck* l. *Clinch*. *Ebendas.* Z. 8 v. o. statt: lebte wie Caton unter dem Imperator Trajan setze man: lebte, falls der in den Jamben des Democrates (Galen de antidot: II. pag. 441-44. T. II. Basil, 1538) er-

wähnte Ροῦφος — ἀνὴρ ἄριστος ἐκτικος τ'εντῃ τέχνῃ *der Arzt Rufus* iſt, lange vor dem Imperator Trajan. — Ebend. Z. 10 v. u. ſtatt: *faſt nichts anders*, ſetze von S. 46—52 nach der Clinchſchen Ausg. faſt nichts anders u. ſ. w.

S. 48, Z. 10 v. o. hinter *zuweilen* ſetze *jedoch*. Ebend. Z. 14 v. u. ſtatt: *jedoch eine weit beſſere* Edit. ſetze: *nichts* als einen bloſsen, und zwar ſo treuen Abdruck von der *Goupylus*ſchen Ausgabe, daſs nicht einmal die Druckfehler berichtigt worden ſind. *Ebend.* letzte Zeile. Die neueſte Ausgabe iſt folgende: *Rufi Epheſii, veteris ac celeberrimi Medici opuſcula et fragmenta graece. Poſt editionem Pariſinam* 1554. 8. *et Londinenſem* 1726. 4. *novis acceſſionibus quadruplo auctiora ex codicibus, Mosquenſi et Auguſtano edidit et notationes ſubiecit Chr. Fried. de Matthaei. Acceſſerunt diverſae lectiones ad Galeni libellum* τίνας δεῖ καθαρεῖν *ex uno Cod. Auguſtano, nec non Dioclis Caryſtii epiſtola ad Antigonum regem, ex tribus Codd. Auguſt. Mosquae* (litt. et impenſis univ. *Caeſ.*) 1806. gr. 8. vgl. *N Lpz. L. Z.* 1807. III. S. 1937—41. Bei allen Vorzügen dieſer Ausgabe kann man doch die Londner Ausg. 1726. 4. deshalb nicht entbehren, weil dieſe ſowohl des *D. Clinch* Diſſ. de Rufo et ejus ſcriptis und einen Commentariolus de uſu veſicantium in curandis morbis, als auch S. 22—71 das dem *Rufus* beigelegte Buch de nominibus partium corporis humani enthält.

S. 140, Z. 10 v. o. Eine neue (2te) Ausgabe des erſten und 2ten Bandes dieſer Ausg. erſchien 1808 u. 1809 unter dem Titel: *Herodoti et Cteſiae Cnidii, quae exſtant Opera et Fragmenta. Graece recenſuit et Weſſelingianae recenſſ varietatis adjecit Dr. A. C. Borheck. T. Imus, Ed. IIda. priori correctior et*

auctior. Lemgoviae (bei Meyer) in 8. 3 Rthlr., auf Schreibpap. 3 Rthlr. 12 gGr. — *Ebend.* Z. 15. v. o. Herodoti Halicarnassei *historiarum libri, qui enarrationem pugnarum inter Graecos et Persas complectitur cum summariis et indicibus novis in usum lectionum edidit. Dr. Schulze. Halae,* (b. Hemmerde) 1809. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr. — Ebend. Z. 6. v. u. Beide Abtheilungen des ersten Bandes erhielten 1807 ein neues Titelblatt (Vol. I. P. I. II.) *Lips.* (bei Schwickert) Med. 8 2 Rthlr.

S. 146, Z. 15. v. o. lösche man die Worte selbst von Barth. Parthenius aus. Z. 16 v. o. st. *kein* l. *ein.* Z. 21 lösche man das *auch.* — Z. 22 v. o. statt diese, lese man: die crit. und rhetor. Bemerkungen; statt *Würden* l. man *Würde.*

S. 147, Z. 18 v. o. *Memoire sur Thucydide. Par J. B. Gail. Paris*, (bei Gail) 1807. 4 6 Fr. S. 1 — 62 enthält eine mit Begeisterung geschriebene Empfehlung des *Th.*, um die Leser für ihn zu gewinnen. Das Uebrige ist eine Ankündigung einer neuen Ausg. des Th. mit einer verbesserten latein. Uebers., mit den Varr. aus 13 Handschriften der kaiserl. Bibl. zu Paris, mit einer in Kupfer gestochenen Schriftprobe. Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. I. S. 117—120.

S. 178, Z. 2 v. u. statt *und* setze: *oder*, Z. 1. v. u. hinter Utrechtschen setze man: *und einer* Baseler.

S. 183, Z. 17 v. o. — *Histoire greque de Thucydide, accompagnée de la version latine, des variantes de* 13 *Manuscrits, de la Bibliothèque impériale, d'observ. hist., lit. et crit. de specim. de ces manuscrits etc. par J. B. Gail. T. I—X Paris* (bei Gail neveu) 1808. 4. 100 Fr. nebst einem Titelkupfer, 2 Charten und 2 andern Kupfern, 20 Rthlr. S. *N. Leipz. L. Z.* 1808. III. 1506—1520. Es giebt auch eine Ausgabe vom *Th.* in X Bän-

den in 8. Wien, 1806. mit einer Ueberſetzung in das gemeine Griech. von *Neophytos Dukas.* Sie enthält 1) den Text, 2) eine Ueberſetzung in das gemeine Griech. und 3) zu Ende jeder Seite grammatical. und hiſtor. Erläuterungen. Der 9te Band enthält einen index graecitatis unter der Aufſchrift: Λεξικὸν τῶν φρασεων εἰς τὴν ἱστοριαν του Θουκυδιδου u. ſ. w. und der 10te Band das Regiſter von den Eigennamen.

S. 196. Z. 15 v. o *Schulausgabe:* Ξενοφωντους κυρουπαιδειας βιβλια οκτο. *Mit erläuternden Anmm. und einem griech. teutſchen Wortregiſter,* herausgegeben von *M. C. C. Fr. Weckerlein. Stuttgardt (bei Erhard)* 1807. 8 1 Rthlr. 12 gGr. vergl. *N. Lpz. L. Z.* 1808. III. S. 1270 72. —

S. 197. Z. 7 v. o. vergl. auch Erg. Blätter zur Hall. L. Z. 1808. 1057—1070.

S. 223. Z. 5, 6 v. u. *Ueber Xenophon* als Geſchichtſchreiber gewürdigt, vgl. man: „*Einige Bemerkungen über Xenophons geſchichtſchreiberiſchen Charakter*, von *C. P. Conz. in Hauff's Zeitſchrift für claſſ. Lit. B. I. St.* 2. *S.* 39—50; vergl. mit den Erg. Blättern der Lit. Z. 1807. I. 889. 90.

S. 250. Z. 9 v. u. *Hauptvorzüge des Polybius Anm.* Vgl. Diſputatio philol. de hiſtoricis Polybii laudibus. Auct. Ant. van Goudoever. Traj. ad Rhen. 1809. gr. 8. 9 Bogen. Vgl. N. Lpz. Z. 1809. III. 1649—52.

S. 284. Z. 5 v. u. hinter 1723. 4. ſetze: *Nouvelle édition, augmentée d'une table des matières VI Voll. Paris* 1806, 8. 24 Fr.

S. 306. Z. 9. v. u. ſtatt *X* ſetze *XI.* Zeile 8. v. u. hinter 1801 ſetze man 1808.

S. 310. Z. 15 v. o. hinter 1743. 8. ſetze man: Neue Ausg. in VII Vol. Paris, 1777. 12. 17 Fr. 50 C.

S. 337. Z. 16 v. o. *Brunovici* l. Brunsvici.

S. 361. Z. 8. v. o. In *Jen. Lit. Z.* 1808. IV. 569. 70 wird gezeigt, was man an dieser Uebers. von des *Plutarchs* Lebensbeschreibungen vermisse. — Ebendaselbst Z. 15 v. o. In *Jen. Lit. Z.* 1808. IV. 569–74 wird diese Uebersetzung näher empfohlen.

S. 362. Z. 15, 16 v. o. sind die Worte: bisher IV Theile zu löschen. Ebendas. Z. 17 statt *soll* l. *besteht.* Hinter 25 Voll. setze: auf fein Schreibpap. 150 Fr., 50 C., auf fein Schreibpap. in gr. Form. 212 Fr., auf Velinp. in gr. Form. 412 Fr. 50 C.

S. 381. Z. 13 v. u. st. 80 setze man 30.

S. 430. Z. 14 v. o. hinter Fol. setze: 4 Fr. 50 C. *M. Chardon* de la *Rochette* hat diesen Abdruck der *Morelli*schen Ausgabe besorgt.

S. 460. Z. 11—13 v. o. statt: Auch ist ein — — angehängt, setze man: Ein Index der erläuterten Wörter und der in den Anmm. beleuchteten und verbesserten Stellen wird vermisst.

S. 497, Z. 6. v. o. Von dieser *Hudson*schen Sammlung der kleinen Geogr. wird Prof. *Bredow* eine neue und vermehrte Ausg. besorgen. Vgl. *Hall. L. Z.* 1808. I. 965—968.

S. 504, Z. 12 v. o. *Albertinae M. Ducatus Zahringo-Badensis universitatis literariae Friburgensis nomine initia lectionum die xxv. Apr.* 1808. *indicit ord. theol. Decanus Dr. Jo. L. Hug. Additur Hannonis periplus. Friburgi*, (bei Rosset) 1808. 4 4 Bogen, Vgl. N. Lpz. L. Z. 1808. II. 1880—83. —

S. 513, Z. 2 v. o.

Scymnus.

Vgl. über ihn *Hnr. Dodwelli* Diss. *de Scymno* in *Hudson's* geograph. min. Voll. II.

Dieser Dichter und Geograph lebte ungefähr Olymp. 172. 73 vor Chr. Geb., 88. Er war von Chios gebürtig. Seine περιήγεσις, sive orbis descriptio, ein

in Jamben abgefaſstes Gedicht, (dem Nicomedes III., König von Bythinien, zugeſchrieben) iſt noch übrig, und zuerſt von *Dav. Höſchel* mit Anmm. in den Geographicis Aug. Vind. 1600. 8. p. 1 ſq. herausgegeben, aber am beſten mit *Erasm. Vindingi* lat. Ueberſezzung, mit deſſelben und *Joh. Hudſon's* Anmerkungen, in des letzteren Geogr. minor. graec. Vol. II. p. 9 ſq. abgedruckt.

S. 522, Z. 7 v. u. hinter 3 Rthlr. ſetze Tom V. ibid. 1808. gr. 8.

S. 524, Z. 10 v. u. In den *Anecdot. graecis e praeſtantiſſ. italicarum bibliothecarum codicibus deſcript. cura J. Ch. Siebenkees. Edit. J. A. Goez. Norimb.*, 1798. 8. findet man N. 3, *Gemiſti Plethonis* emendatio locorum nonnullorum Strabonis. —

S. 526, letzte Zeile. *Franz. Ueberſetzung.*
Géographie de Strabon, traduite du Grec en françois, Vol. I. Paris, 1805. 4. 30 Fr.
Die erſten 3 Bücher dieſer, auf öffentlichen Befehl verfaſsten, Ueberſ. rühren von dem Herrn *de la Porte du Theil* und *Koray*, die geograph. Anmm. und Erläuterungen, ſo wie die Einleitungen von *M. Goſſelin* her.

S. 565, Z. 8 v. o. Die dritte Auflage führt den Titel: *Euklids Elemente*, 15 *Bücher, aus dem Griechiſchen von J. F. Lorenz. Aufs neue herausgegeben von K. Mollweide. Dritte verbeſſerte Ausg. Halle*, (in der Waiſenhausbuchhandl.) 1809. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

S. 566. Statt der 3 letzten und S. 567 ſtatt der 3 erſten Zeilen ſetze man Folgendes: *Die 6 erſten Bücher nebſt dem* 11 *u.* 12*ten der Elemente des Euclids. Mit Verbeſſerung der Fehler, wodurch Theon und andere dieſe Bücher entſtellt haben, und den Elementen der ebenen und ſphäriſchen Trigonometrie, von Rob. Simſon. Aus dem Engliſchen überſetzt*

von Matth. Reder. Herausgegeben von J. Joſ. Nieſert. Krit. Anmm. und Zuſätze etc. als 2ter Theil der Elemente Euclids. Paderborn, (b. Weſener) 1806. 8.; beide Theile 3 Rthlr. Vgl. *Hall. L. Z.* 1808. II. 879-80; *N. Lpz. L. Z.* 1807. III. 1841 f.

S. 578, Z. 13 v. o. *Franzöſ. Ueberſetzung: Oeuvres d'Archimède, traduction littérale et complète par Mr. Peyrard, avec un commentaire; précédées de la vie d'Archiméde, de l'analyſe de ſes ouvrages, et ſuivies d'un mémoire ſur ſon miroir ardent, avec figures, et d'un autre ſur l'arithmétique des Grecs, par M. Delambre. Paris*, 1807. 4. *Fr.* 48. —

S. 588, Z. 3 v. o.

Geminus.

Aus Rhodus. Dieſer Aſtronom oder vielmehr *Aſtrolog* war von Apamea in Syrien gebürtig, ein Zeitgenoſſe des Cicero, Pompejus und Poſidonius, (lebte alſo ungefähr 66 oder 77 Jahre vor Chriſti Geburt). Von ihm iſt noch übrig: εἰςαγωγη εισ τα φαινομενα oder Anfangsgründe der Aſtronomie, von *E. Hildericus. Altorfii*, 1590. 8. *Lugd. Bat.* 1603, beſſer aber von Petavius in ſeinem Uranologio, *Paris*, 1630. und Amſtelod., 1703. Fol. herausgegeben. Vom

Cleomedes,

deſſen Zeitalter nach Einigen unter den Imperator *Trajan* und *Hadrian*, nach Peucer, Voſſius und Hamberger, unter die Regierung des Theodoſius II., ungefähr ums J. Chr. 427 fällt, hat man noch: κυκλιῆς θεωρίας μετεωρων βιβλια δύο: De circulari ſ. ſphaerica inſpectione coeleſtium, ſive de contemplatione orbium coeleſtium libri II, welche zuerſt mit des *Ariſtoteles* und *Philo's* Schriſt *de mundo* 1533. 8. griechiſch, am beſten aber von *Rob. Balforeus. Burdigalae*, 1605. 4. herausgegeben worden ſind.

S. 595. In der letzten Zeile ſetze man hinzu: *und auch einzeln Paris*, 1757. Fol.

S. 646, Z. 21 v. u. ſtatt 47 ſetze 42.

S. 650, Z. 10 v. u. ſtatt 390 ſetze *II. B.* 390.

Dritter Band.

Ich übergehe hier die dieſem Bande bei der Erſcheinung deſſelben in der Vorrede S. XI - XIV. zu demſelben mitgetheilten Zuſätze und Nachrede, ſo wie die angehängten Verbeſſerungen und Druckberichtigungen.

Vorrede.

S. XI, Z. 6 v. u. hinter dem Zeitwort: erſchienen, ſetze man 2 Rthlr. 12 gGr.

S. XIII, Z. 6 v. o. hinter 1809 ſetze man: *in gr.* 8. 8 gGr.

Ebendaſ. Z. 11 v. u. hinter 1809. 8. ſetze man: 16 gGr. Vgl. Hall. L. Z. 1809. II. 917. 918.

Einleitung.

S. XVII, Z. 12 v. o. ſtatt *Chriſtopfle* ſetze *Chriſtophe.*

S. 75, Z. 8 v. o. hinter *worden* ſetze man: Vgl. Jen. L. Z. 1809. IV. 185 - 194. *Ebendaſ.* Zeile 12 v. o. ſetze man hinzu. *M. A. Plauti comoediarum T. Imus in uſum elegantiorum hominum Ed. F. H. Bothe. Berol*, (b. Kühn) 1809. gr. 8. 3 Rthlr.

S. 127, Z. 19 v. o. *Des P. Terentius Heautontimorumenos Luſtſpiel. Mit Andeutungen zur häuslichen Vorbereitung in mittleren Claſſen von E. P. Renninger. Riga*, (b. Meinshauſen) 1809. gr. 8. 18 gGr.

S. 219, Z. 9 v. u. ſetze hinzu: *Dr. Ferd. Handii* obſervatt. criticarum in Catulli carmina ſpecimen. Lips., 1809. gr. 8. 8 gGr.

S. 255, Z. 4 v. u. setze hinzu: *seconde édition. Paris,* 1808. 12 2 Fr. 50 C.

S. 392, Z. 9 v. u. Neue Ausg., zugleich mit dem Text unter dem Titel: *Virgils Aeneis, deutsch und lateinisch in 3 Bänden, herausgegeben von Jos. Spitzenberger. I. Band, zweite ganz verbesserte Ausgabe. Straubing*, (b. Heigl und Comp.) 1809. 8. 12 gGr.

S. 603, Z. 17 v. o. hinter *Gelehrten* setze man hinzu: z. B. libr. Fastorum durch Bayeux, s. unten S 607 f.

S. 677, Z. 14 v. o. setze man hinzu: Der Verfasser (*Schwabe*) hat in dem Int. Bl. der N. Lpz. L. Z. 1809. N. 24. S. 369-72 einen Nachtrag zu (dieser) *Lit.* des *Phaedrus* geliefert.

S. 688, Z. 10 v. u. Dies *Hörstelsche Lex. über den Phaedrus* ist in der Jen. L. Z. 1809. IV. S. 508-512 näher beurtheilt worden.

S. 711, Z. 15 v. o. hinter recensuit setze man: in usum praelectionum. Z. 16 hinter gr. 8. setze man 6 gGr. Blosser Textabdruck ist: *A. Persii Flacci satyrae ad recens. Casauboni typis excudi curavit B. Thorsacius. Havniae*, (b. Schubothe) 1804. 8. 2 Bogen, 3 gGr.; s. Erg. Blätter zur Hall. L. Z. 1809. I. 184.

S. 714, Z. 6 v. o. *J. Chr. Fr. Meister über Aulus Persius Flaccus* sat. 6, 37—40. Hernach über sat. 6, 78, 79, beiläufig aber über sat. 3, 74. 75. sat. 5, 54. 55 und über Horaz in den sermon. 2, 8. 15. Lpz. und Züllichau (b. Darnmann) 1810. 8. 8 gGr. Vgl. *Jen. L.* Z. 1810. I. 199, 200.

S. 715, Z. 9 v. u. hinter *Passow* setze 1r Thl. Z. 8 v. u. hinter gr. 8. setze 2 Rthlr.

S. 788, Z. 13 v. o. Dr. *Ferd. Hand* in Lpz. wird eine neue vollständige Ausg. vom *Statius* besorgen und hat für solche den beträchtlichen Apparat des seligen Prof. Lenz in Gotha erhalten.

S. 834 Z. 1, 2 v. u. ſtatt dieſer 2 Zeilen ſetze: Man hat nur folgende griechiſche und franzöſiſche; *Diſtiques de Caton, en vers latins, grecs et françois; ſuivies des quatrains de Pibrac, traduits en proſe grecque, par Dumoulin; le tout avec des traductions interlinéaires et littérales du grec. Paris*, 1802. 8. 2 Fr.

S. 847, Z. 16 v. o. vgl. auch *Erg. Blätter zur Hall. L. Z.* 1809. I. 73—79. S. 121—25.

S. 866, die 3 letzten Zeilen und die 2 erſten von S. 867 ſind auszulöſchen; ſtatt derſelben ſetze man: Dieſe Ausgabe finde ich bisher noch nicht in crit. Blättern angezeigt.

S. 890, Z. 2 v. o. ſtatt Koppeſchen leſe man *Kappe*ſchen.

Vierter Band.

S. 49, Z. 1, 2, v. o. als Anm. ſetze man hinzu: über die Geburtsſtätte des Cicero, in Fr. Sickler's und Carl Reinhard's Almanach aus Rom, für Künſtler und Freunde der bildenden Kunſt, 1r Jahrg. vgl. mit Hall. Lit. Z. 1810. I. 438.

S. 193, Z. 17 v. u. hinter *Flaccus* ſetze in einer Parentheſe, auch mit dem Beinamen: Rufus.

S. 220, Z. 15 und 16 v. o. hinter *T. Imus* ſetze man: *et Ildus*; ſtatt 1 Rthlr. 8 gGr. ſetze 2 Rthl. 16 gGr. Der Werth dieſer Schützeſchen Ausg. iſt dargethan in Hall. L. Z. 1810. I. 673—684.

S. 285, Z. 15. v. u. *L. Ann. Senecae ad Lucilium Epiſtolae morales, ad fidem veterum librorum, in his trium Manuſcriptorum Argentoratenſium, recognovit, emendavit, notisque criticis illuſtravit Joh. Schweighaeuſer, Argentorati, e Typogr. Soc.*

lit. Bipont. (*bei Treuttel und Würtz*) 1810. 8. 2 Voll.

S. 322, Z. 2 v. u. *Cenſorinus — de die natali*, ex rec. et cum adnotatt. D. J. Sig. Gruberi. Acc. incerti ſcriptoris fragmentum, antea Cenſorino tributum, nec non notitia Cenſoriniana literaria atque indices copioſiſſimi. Ed. IIda Norimbergae (Büchner) 1810.

S. 480. Die bisher angefangene — zum Schulgebrauch beſtimmte, von M. Hnr. Kuhnhardt beſorgte Ausg. C. Crispi Salluſtii opera etc. Pars prior. Lübeck und Leipz. 1809. 8. ward in Hall. L. Z. 1810. S. 897 getadelt.

S. 484, Z. 4 v. o. Vgl. *a. Jen. L. Z.* 1810. I. 562 — 576., woſelbſt dieſe Ausg. ſehr empfohlen wird.

S. 704. Z. 6 v. u. *Lectionum Vellejanarum ſpecimen edidit J. S. Roſenheyn, Ph. D. AA. LL. M. e ſoc. Germana, quae auctoriate regin. Regiomonti floret ac ſcholae cathedral. Mariaeinſulanae praeceptor. Berlin* b. Maurer) 1810. 4. 2½ Bog. Vgl. *Hall. L. Z.* 1810. II. S. 245 — 248.

S. 484, Z 4 v. o. Vgl. *a. Jen. L. Z.* 1810. I. 562 — 576., woſelbſt dieſe Ausg. ſehr empfohlen wird.

S. 485, Z. 1 v. o. *Traduction nouvelle de Salluſte, avec le texte latin en régard, par C. Mallevant.* 2 *Voll. à Strasbourg* (bei König) 1809. 8. 1 Rthlr.

* * *

S. 1006 der *Zuſ. Nachtr. u. verbeſſ. Aend.* ſtreiche man Z. 8. v. u., von da an wo es heiſt: Die v. Hrn. Cur. etc. bis Arnacreontis etc. weg u. ſetze Z. 3. v. u. nach 1810 hinzu gr. 12. auf Druckpap. 14 gGr., auf Schreibpapier mit einem (Titel) Kupfer, brochirt 20 gGr.

ERSTES REGISTER.

Von den classischen Autoren der Römer; und von den Nachrichten vom Leben und Character, so wie von den Schriften derselben, oder über den 3ten und 4ten Band.

1) Weil die folgenden beiden Register auch die dem 4ten Bande angehängten Zusätze, Nachträge und Verbesserungen, hauptsächlich die *griech.* (class.) *Lit.* in den beiden ersten Bänden dieses Handb. betreffend, umfassen, so sind, zur Erleichterung des Ueberblicks und des Nachschlagens, alle auf die *griech. Classiker* sich beziehende Artikel mit kleinerm Druck ausgezeichnet.

2) Die römische Zahl zeigt in beiden Registern den Band, die arabischen Ziffern die Seitenzahl, der Buchstabe V. die Vorrede zum 3ten Bande, das beigesetzte Zeichen *) **) die Anmerkungen und das f die *folgende* Seite an.

3) Weil sich die Käufer des 4ten Bandes denselben nach den 2 Nebentiteln zur Bequemlichkeit in 2 Bände dürften binden lassen, so bitte ich solche, dass sie sich (zur Erleichterung des Auffindens und Nachschlagens) beim Gebrauch der beiden Register zum Voraus merken mögen, wie mit S. 518 und mit *dem VIIten Abschnitte die zweite Abtheilung des 4ten Bandes* anhebe.

A.

Achilles (*Tatius* —,) Nachtrag zu diesem Art. des 1sten Bandes — IV. 1023.

Acron, [*Helenius*], dessełb. Comment. über den *Horaz* im Ausz. III. 449; desselb. Scholien über den *Persius* III. 712 f.

Aelius, (*Sextus* — Paetus Catus), ein röm. Rechtsgelehrter IV. 981.

Aeschines (der Redner,) Nachtrag zu diesem Art. des 1sten B. IV. 1028. (Die Rede in Ctesiphontem hat *E. C. F. Wunderlich* zu Göttingen 1810. 8. edirt.)

Aeschines (der Philosoph,) Nachtrag zu diesem Art. des IIten B. 1ste Abth. IV, 1037.

Aeschylus, Nachträge zum Art. *Aeschylus* des 1sten B. — IV. 1009 f.

Aesop, griech. Fabeldichter, Nachtrag zum Art. — im 1sten B. IV. 1003.

— erste Ausgabe des griech. Originals des —, ebendas.

Aethicus, (Ister) Nachricht von diesem röm. Geographen und desselben Auszug aus der Cosmographie des Jul. Honorius orat. IV. 920.

Albericus, s. *Albricus*.

Albinovanus (*C. Pedo.*) Nachricht von diesem röm. Elegiendichter III. 625 f.; desselben zwei Elegien und Anzeige v. seinen verloren gegangenen Schriften, ebend. Ausgaben v. s. Elegien 626.

Albricus, *Alfricus*, Nachricht von diesem mythogr. Autor III. 906 f.; Werk desselben de orig. et imaginibus Deorum, ebend.; Ausgg. ebend.

Alcaeus, Nachtrag zum Art. — (im 1sten B.) IV. 1005. (*Alcaei*, poetae lyrici, fragmenta edid. *J. F. Stange.* Halae, (bei Hendel). 1810. 8. 20 gGr.

Alciphron, (B. II. 1ste Abth. S. 5 f.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1029.

Ammianus (*Marcellinus*), literär. Nachweisung über diesen vortrefflichen röm. schen Geschichtschreiber IV. 880. I) biogr. Notizen von demselben ebend. f. II) desselben *rerum gestar. libri XXXI.* nach Inhalt, Zeit der Abfass., Gehalt, Vorzüglichkeit etc 882 f.; ausgezeichnete Wahrheitsliebe des Verf. in diesem W. 883; Belesenheit desselben 883; seine richtige Urtheilsgabe 884; seine Gabe der Characteristik ebend. Wichtigkeit dieses W für die alte Geogr. ebend.; für die Geschichte des Aberglaubens, 885; was man an demselben vermisst? ebend. f; Vorzüglichk. desselb. 887. III. *Ausgaben* ebend.; eine grosse Ausg. von dems. 888; die beste Handausg. 889; IV. *Uebersetzungen*; Schwierigkeit einer guten Uebertragung vom *A.* 890; *teutsche* Uebers. ebend.; *französ.* 891.

Ammonius, Nachtrag zum Art. — in IIten B. 1ster Abth. (S. 137 f.) IV. 1033.

Ampelius, wann lebte dieser röm. Geschichtschr.? desselben liber memorialis und Ausg. von demselben IV. 812. *)

Anacreon, Nachtrag zum Art. — im 1sten B. (S. 203 f.) IV. 1005 f. Worin er den Catull übertrifft? III. 204. *)

Andocides, (griech. Redner), Nachtr. zum Art. — im 1sten B. IV. 1026.

Andronicus (*Livius* —) I. Lebensgeschichte dieses röm. Dichters III. 5 f.; war der erste Schauspiel- und Fabeldichter der Röm. 6 f.; desselben einzelne poet. (verlorne) Werke 7 f.; Styl desselb. 8; seine Verdienste 9. Woselbst die Fragmente gesammelt sind? 9. 10.

Antias (*Valerius* —) war ein sehr parteiischer Geschichtschreiber der Römer. IV. 639.

Antoninus (*Liberalis*) Nachtrag zum Art. — im 1sten B. (S. 567 f.) IV. 1026.

Antoninus (*Augustus*) desselben itinerarium IV. 926.

Apicius (*Caelius* oder *Coelius*) war keine Person, sondern ist die Ueberschrift eines classischen Werks *de obsoniis* oder de arte coquinaria IV. 975 f. (Vgl. das 2te Regist.)
Apollodor, (griech. Mythograph) Nachtrag zu diesem Art. (im 1sten B. S. 551 f.) IV. 1025.
Apollonius der *Rhodier*, Nachtr. zum Art. — (B. 1. S. 440—457.) IV. 1021. Die *Brunck*'sche A. ist verm. u. verb. aufgel. Leipzig (bei Fleischer dem jüngern) 1810. gr. 8. 2 Thlr.
Apollonius (*Dyscolus*, s. B. II. 1ste Abth.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1030.
Apuleius, *Appuleius* (*Lucius* —) lit. Nachweisung üb. diesen class Aut. IV. 21. I. Lebensgesch. desselben 21—25; II. *Schriften* desselben 25—33.; verloren gegangene Schriften desselben 25. 26.; dess. *goldener Esel* oder Verwandelungen n. d. Hauptinh. 30—32.; Absicht des Vfs. bei diesem Roman 31.; Gehalt dess., (Vorzüge und Mängel) 30—32.; seine oratio de magia 32.; sein liber de mundo und übrige Schriften 32 f.; ungewisse Schriften desselben 33 f. III. *Ausgaben* 34—39. IV. *Commentare* über den *goldenen Esel* 39 f. V. *Uebersetzungen* 39. 40.
Aquila von Rom, rhetorische Schrift desselb. in *Pithou's* Samml. IV. 202 f.
Aratus (griech. Dichter, s. B. 1. S. 422—32) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1021. Des *Caesar Germanicus* lat. Uebers. Von desselben Phaenomenis III. 639.
Archias, (griech. Dichter), einige Nachricht von dems. IV. 72. *)
Archimedes, Nachtrag zu dem Art. — im IIten B. 2ter Abth. — IV. 1028.
Aretaeus, (griech. Arzt), Nachtr. zum Art. — (II. B. 2te Abth.) IV. 1042.
Aristaenet, Nachtr. zum Art. — im IIten B. 1ster Abth. IV. 1030.
Aristides (griech. Redner, s. B. I. S. 698—706.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1029.
Aristophanes (griech. Comiker, s. B. I. S. 332—70.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1017 f. Vgl. den Art. *Hotibius* im zweiten Register.
Aristoteles (s. B. II. 1ste Abth. S. 51 f. u. 347 f.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1031 f. 1040 f.
Arrianus (*Flav.*, s. B. II. Abth. 1. S. 451—57.) Nachtr. zum Art. IV. 1041.
— — als Geschichtschreiber Alex. des Grofsen gelobt. IV. 792. 794.
Athenaeus (s. B. II. Abth. 1. S. 128 f.) Nachtr. zum Art. — IV. 1033.
Attius (*Lucius*) Nachricht von diesem tragischen Dichter der Römer III. 89 f. Ueberschriften der von ihm abgefasten, aber verlornen Tragödien 90. Nachr. v. seinem Trauersp. Brutus 91 und **); er fasste auch röm. Annalen ab 92.; wo die Fragmente von seinen Schriften gesammelt sind? 92.
Avianus (*Flavius* —) I. Nachrichten von diesem Fabeldichter III. 821 f. II. *Fabeln* desselben 826. III. *Ausgaben* von dems. ebend. u. f.
Avienus (*Rufus Festus* —). I. Nachricht von diesem röm. Dichter III. 879. II. Poet. Schriften desselb. 880. III. *Ausgg.* v. dems. 880 f.
Aurelianus (*Caelius* — *Siccensis*) Nachricht von diesem röm. Arzte IV. 534.; zwei von ihm noch vorhand. Schrif-

ten deſſelb. medic. Inh. ebend.; *Ausgaben* von demſelben 535 f.

Auſonius (*Decimus Magnus* —) lit. Nachweiſung von dieſem Dichter III. 847 f. I. Biogr. Notiz von demſelben 848 f. II. Schriften, z. B. 1) liber epigrammatum 850 — 52.; 2) *Ephemeris*, ebend.; 3) parentalia und ſ. Idyllia XX, *Idyll auf die Moſul* 851 f.; Würdigung derſelben 852 f. III. *Ausgaben* von ſeinen Werken 853 f. IV. *Ueberſetzungen* 855 — 58.

B.

Baſſus (*Salejus* —) das dem *Lucanus* beigelegte Lobgedicht auf den Calp. Piſo ſoll denſelben zum Verf. haben. III. 747.

Bion (griech. Idyllendichter, ſ. 1r B. S. 458—60.) Nachtrag zu dieſem Art. IV. 1020. 1022.

C.

Caeſar (*Cajus Julius* —) literar. Nachweiſung über — IV. 548 f. I. Hauptfacta in ſeinem Leben. IV. 549 — 54.; ſein Aeuſseres 554.; ſein Charakter 555 f.; ſeine Geſchicklichkeit 555 f.; Rednertalente und Beredſamkeit deſſelb. IV. 86. 95. II. *Schriften* deſſelben; 1) verloren gegangene — 557; noch vorhandene: a) de bello, quod cum Gallis geſſit commentarii; b) de bello civili Pompejano 558 f.; daſs dieſe beiden Werke allerdings von ihm herrühren 558.; Würdigung beider Werke 559.; Vorzüglichkeit des Styls 562 f. III. *Ausgaben* 565 f. IV. *Commentare* und Erläuterungsſchriften 571 f. V. *Ueberſetzungen* (teutſche und franzöſiſche) 572 f. — Sein Charakter wird vom *Lucan* in den Pharſal. ſehr entſtellt. III. 740. 741.

Cajus (*Titus* —) röm. Rechtsgelehrter. A. B. Nachr. von demſelben und ſeinen ſowohl verloren gegangenen, als noch vorhandenen Schriften. IV. 986 f. C. Ausgaben v. demſelben 987.

Calpurnius (*Flaccus* oder *Rufus*.) Nachricht von dieſem Rhetor und ſeinen Excerpt. X. rhetor minor. declamatt. IV. 193. 194.

Calpurnius (*Titus Julius*). I. Lebensumſtände dieſes röm. Idyllendichters III. 838. II. Die von demſelben noch vorhandenen *VII Eclogen* oder Idyllen III. 839 f.; Vorzüge derſelben 840 f.; ſie eignen ſich zur Schullectüre 841. 42. Die dem *Nemeſian* beigelegten IV Idyllen haben den Calp. zum Vf. III. 836. III. *Ausgaben* 842 f. IV. *Ueberſetzungen* (teutſche) 844 — 847.

Capella (*Marianus Mineus Felix* —) Nachricht von dieſem Grammatiker IV. 337. Sein *ſatyricon* nach Inhalt u. Werth 337 — 40. Ausgaben. IV. 340 — 42.

Capito (*C. Ateius* —) röm. Rechtsgelehrter IV. 983.; Anzeige von den verloren gegangenen Schriften desselben 985.
Capitolinus (*Julius* —) Nachricht von diesem Geschichtschreiber und seinen IX Biographien der Imperatoren. IV. 903 f.
Cato (*Dionysius.*) I. Zeitalter desselben. III. 829. II. Die demselben beigelegten Disticha de moribus 830.; ob er Vf. derselben sey? ebend.; Zeit der Abfassung derselben 831 f. III. *Ausgaben* 832 f. IV. Französ. *Uebersetzungen* davon. IV. 1051.
Cato (*M. Portius* —) — *der ältere.* } I. Biogr. Nachrichten von demselben. IV. 962 f.; sein treffl. Character 963.; sein Character wird vom Cicero in desselben Dial. de senectute genau beibehalten 384. 85. II. *Schriften* desselben, 1) *de re rustica* nach Inhalt, Styl, Gehalt, Nutzen 964.; dies Werk ist von den Abschreibern und sonst sehr entstellt worden, ebend.; Mängel desselben 965. 2) Sein histor. Werk *origines* 965. Des Verf. Einbildung auf dasselbe. 384. *) 3) Seine Reden und 4) de re militari 965. III. *Ausgaben* des Werks de re rustica 965 f. IV. *Erläuterungsschrift* 966 f. V. Teutsche *Uebersetzung* 967 f.
Catullus (*Cajus Val.* —) literar. Nachweisung über diesen Dichter. III. 187. I. Biograph. Notizen von demselben ebend. f. II. Seine Poesien, welche? 189 f.; Würdigung seines *Atys* 190.; sein Epithalamium *Pelei et Thetidos* 191.; seine Elegie *auf das Haar der Berenice* 192.; Beschaffenheit seiner Elegien überhaupt 193 f; seine *Epigramme* 198 f. Hat das *pervigilium veneris* den Catull zum Verf? 199 f.; Hauptcharacter und Schönheiten seiner Gedichte 202 f.; Vorzüglichkeit derselben zur Bildung der zarten und naiven Empfindungen 204. *) Wie sehr *Catull* im Alterthum geschätzt wurde! III. 208. Vergleichung des *C.* mit Horaz und Anacreon 204. *) Mängel in seinen Gedichten 205 f. 207 f. Wie sich seine freien schmutzigen Scherze entschuldigen lassen? 205. Ob *C.* zur Lesung auf Schulen geeignet sey? 209 f. III. *Ausgaben* von seinen Gedichten 210—218. IV. Erläuterungsschriften 218 f. und IV. 1049. V. Teutsche und französ. Uebersetzungen. III. 219 f. und Vorrede S. XII. XIII.
Celsus (*Aulus Cornelius* —) literar. Nachweisung über diesen röm. Arzt. IV. 520. I. Nachricht vom Leben desselben IV. 521 f. II. Das noch von ihm vorhandene Werk *de re medica libri VIII* nach Inhalt, Beschaffenheit etc. IV. 523 f. Es ist lückenhaft 524 f. Das von ihm noch übrige Fragment: *de arte dicendi* rührt nicht von ihm her 525 f. III. *Ausgaben* von seinen Schriften 525 f. IV. *Uebersetzungen* 530 f.
Censorinus. A. Nachricht von diesem Grammatiker IV. 320 f. B. Inhalt und Gehalt des von ihm noch vorhandenen Werks: *de die natali* 321. Seine Schrift: *Indigitamenta* ist verloren gegangen 321. — C. *Ausgaben* ebd. f. und 1052.

Charisius (*Flavius Sosipater* —) Nachricht von diesem Grammatiker IV. 351 f. *Ausgaben* von seinen *institutt. Grammat.* IV. 354 f.

Chariton Nachtr. zu diesem Art. des 1sten Bandes (S. 516—19) IV. 1024 f.

Cicero (*Marcus Tullius* —) lit. Nachweisungen vom Leben desselben, IV. 45—48. I. Hauptdata aus der Lebensgeschichte desselben 48 – 63. Ueber seine Geburtsstätte 1051. Er war ein grosses Genie 55. 56 Sein Character 56 Er hat denselben in seinen Briefen selbst aufgedeckt 215. Seine Fehler 59 f. Seine Verdienste und Vorzüge 60 f. Wie viele und welche von seinen Schriften verloren gegangen sind 61. Zur Poesie hatte er kein grosses Talent, ebendas. Grosser Werth seiner Schriften 62. Eintheilung derselben 63. Seine Beredsamkeit war das grösste Verdienst, ebendas. Verschiedenheit seiner Beredsamkeit und der des *Demosthenes* 65—67. In einigen Hinsichten that er es dem *Demosthenes* zuvor. 68 Die von ihm noch vorhandenen *LXI Reden* nach ihren Ueberschriften, Veranlassung zur Abfassung, Inhalt etc *IV.* 69—77. Seine Reden wider den Catilina 71 f. Seine Rede pro Milone 75. Seine wider den Antonius gehaltenen Reden (Philippica) 76. Welche von allen seinen noch übrigen Reden unächt sind? und dass besonders seine *Rede pro Marcello* unächt sey. 80 f. Gegengründe nach einer Recens. in der neuen allg. deutschen Bibl. 80—82. Werth der sämmtlichen Reden des *Cicero.* 85 f. Seine *Staatsreden* sind in Hinsicht der Beredsamkeit die besten 86 f. Seine *pro rostris* (vor Gericht) gehaltenen Reden sind weniger vortrefflich 87. Welche Reden zur Lesung auf Schulen auszuwählen sind? 87. — *Cicero's rhetorische* Schriften: 1) *Rhetoricorum ad Herennium libri IV,* rühren nicht von ihm her 88. Weshalb diese Schrift oft wörtlich mit seiner Schrift de inventione übereinstimme? 88. Wer der Verf. ist? 89. 2) de *inventione rhetorica libri II*, wann *Cic.* diese Schrift abfasste? 91 f. Ob er sie aus den IV Büchern rhetoricorum geschöpft habe? ebd. 3) *De oratore Dialogi — libri III. ad Quintum fratrem.* 92. Endzweck des Vfs. bei dieser Schrift 92 f. Werth derselben 93. 4) *Brutus* oder *de claris oratoribus* 94 f. Wann ist diese Schrift aufgesetzt worden? ebend. Inhalt und Werth derselben ebend. f. 5) *Orator sive de optimo genere dicendi ad M. Brutum* nach Inhalt und Werth 95. Wann fasste *C.* diese Schrift ab? 96. 6) *Topica* 99. 7) *de partitione oratoria* ebendas. 8) *De optimo genere oratorum* 99. Gehalt aller dieser rhetor. Schriften 99 f III. *Ausgaben* (die vorzüglichsten) von allen — des *Cicero.* III. 100 f. *Ausgaben von den* sämmtlichen Reden des *C.* 107 f. Von auserlesenen Reden 108 f. Von den *Philippischen Reden* 115. *Ausgaben von einzelnen Reden* ebend. f. *Ausgaben* von den sämmtl. *rhetor. Schriften* des *C.* 118 f. Ausgaben von mehreren und von den einzelnen rhetor. Schriften des Cicero 120 f. IV. *Commentare über Cic. Reden* und *rhetor. Schriften* 126 f. *Comm.* über die Rede

pro Marcello 129. V. *Uebersetzungen.* 1) Französ. von den sämmtl. rhetor. Schriften des *C.* ebend. f. 2) *Teutsche* und französ. von den sämmtl. und einzelnen *rhetor. Schriften* dess. 130 f. Teutsche Uebertragungen von den Reden des *C.* 132 f. Französ. 133. Von ausgewählten u. mehreren Reden des *C.* 133 f. Französ. Uebers. von mehreren ausgewählten Reden des *C.* IV. 138. Uebers. von einzelnen Reden des *C.* 139 f. Uebertragungen von den Reden wider den Catilina 140 f. — *Cicero's Briefe* 204 — 242. A. *Seine Epistolae ad diversos oder ad familiares* nach dem Inhalt, Gehalt etc. 204 — 206. B. *Seine Briefe an seinen Freund Atticus* nach ihrem Gehalt. IV. 206 f. C. Ad *Quintum fratrem libri III.* S. 207 — 208. D. *Epist. ad Brutum* 208. Sie sind unächt ebend. Styl in den sämmtl. Briefen des *C.* 209 f. Werth derselben 210. Werth derjenigen Briefe, die von des Cic. Freunden und Zeitgenossen herrühren 213. Die Ciceron. Briefe sind gröſstentheils zur Schullesung geeignet 215. Wie solche auf Schulen gelesen werden sollten? 216. 219 f. Weiske's Regeln, wie sie zu lesen sind 209 f. *Ausgaben der sämmtl. Briefe* 220 f. Ausgaben von den ausgewählten Briefen, ebend. Von den Epist. ad diversos 225 f. — *Cic. als Philosoph.* Wann fieng *C.* an sich mit der Philosophie zu beschäftigen? 351 f. Er war in derselben kein Selbsterfinder 351 f. Weshalb er ein Anhänger der älteren Academie war? 351. Werth und Nützlichkeit seiner philos. Schriften 352 f. Inhalt derselben 353. Seine Philosophie ist eine Philosophie des Lebens und keine speculative 354. Seine Meinungen und Grundsätze von Gott 354. *Als Philosoph* war *C.* weniger groſs denn als Redner 355. *Montaigne* und *Lessing* tadeln seine Philosophie 359. Wann verfertigte er die meisten seiner philos. Schriften? 360 f. Sie sind gröſstentheils dialogisch abgefaſst 361 f. Mangelhaftigkeit seines Dialogs ebendas. Vorzüglichkeit seiner moralischen Schriften vor den theoretischen 362. Französ. Uebersetzungen aller Schriften des *Cicero* 436. 1) Seine Schrift: *de legibus*, nach der Zeit der Abfassung, nach Inhalt und Werth 362 f. Wiefern solche zur Schullektüre geeignet sey? 365. Ausgabe dieser Schrift 404. — 2) Seine Schrift *de finibus bonor. et malor. libri V.* nach der Zeit der Abfassung, nach Inhalt und Werth. 365 — 67. Ist nicht zur Schullectüre geeignet 367. 68. Ausgabe derselben 405.; Uebersetzungen 439. 3) Seine *quaestiones Academicae* libri II. nach der Zeit der Abfassung, Inhalt etc. 368 — 71. Es ist als eine Einleitung zu seinen übrigen philos. Schriften anzusehen 370. *Ausgaben* von ders. 408. *Uebersetzungen* 440. 4) Seine *quaestiones Tusculanae* nach der Zeit ihrer Abfassung, nach Inhalt und Werth 371. Ist zur Lesung auf Schulen nicht zu empfehlen 372. Der Text ist sehr vitiös IV. 372. Ausgaben 411 f. Uebersetzungen 442. 5) Seine Schrift *de natura Deorum*. Inhalt 373. Verschiedene Meinungen, ob *Cic.* der Meinung des in diesem Werke redend eingeführten *Cotta* oder des *Balbus* sey? 374 f. Entscheidung darüber ebend. Wichtigkeit

dieſes Werks 376 f. Ausgaben 414. Ueberſetzungen 444 f. 6) Die Schrift: *de divinatione* iſt die Fortſ. von dieſem Werke 375. Zeit der Abfaſſung derſelben 378. Inhalt 379 f. Wie es *C.* wagen konnte, ſelbſt als Augur gegen die Auguren zu ſchreiben 379 f. Er hielt überhaupt die Landesreligion aufrecht 647. Wichtigkeit dieſes Werks 381 f. *Ausgaben* von dieſer Schrift 416 f. *Ueberſ.* 446 f. 7) Seine Schrift *de fato*, Zeit der Abfaſſung und Inhalt dieſer Schrift 382 f.; Ueberſetzung dieſer Schrift 448. 8) ſein *Cato Major* oder *de ſenectute*, Zeit der Abfaſſung, Inhalt, hohe Vortrefflichkeit dieſer Schrift 383 f. *Cicero's* Ruhmredigkeit in derſelben 384 *); zu tadelnde Seite dieſer Schrift 386. Ausgaben 418; Ueberſ. 448 f. 450 f. 9) *Laelius ſive de amicitia*; Zeit der Abfaſſung dieſes Dialogs 386. Vortrefflichkeit deſſelben nach Inhalt und Vortrag 387 f. Leſenswürdigkeit auf Schulen 388. *Ausgaben* 418. *Ueberſ.* 448 f. 452 f. 10) De *officiis*, nach Inhalt, Zweck des Verf., Schätzenswürdigkeit nach der Methode und von Seiten der Ausführung 388—93. Dies Werk iſt offenbar nach griech. Muſtern ausgearbeitet 390. Es iſt zur Schullektüre geeignet 393 f. *Ausgaben* 421 f. *Ueberſetzungen* 453. 11) *VI paradoxa ad Brutum*; Inhalt und Werth 395. 96. *Ausg.* 426. 12) *Somnium Scipionis* iſt bloſs ein Fragment des Werks de republica; Beſchaffenheit 396.; Ausgabe 427 f. *Verloren gegangene philoſ. Werke des C.* 397 f. a) *De conſolatione* ebend. b) *De gloria* 398 etc. *Ausgaben* von den ſämmtlichen Werken des *C.* 399—404. Ausgaben von den einzelnen philoſoph. Schriften 404—27. *Commentare und Erläuterungsſchriften über die philoſ. Schriften des C.* 427—35. Teutſche und franzöſ. *Ueberſetzungen* von den ſämmtlichen und einzelnen philoſ. Schriften des *C.* 435 f

Claudianus (*Claudius* —) literar. Nachweiſung über dieſen Dichter III. 856 f. I. Lebensumſtände deſſelben 857 f. II. Deſſelben 20 poetiſche Werke angezeigt etc. 858 f. Würdigung des Gedichts: *der Raub der Proſerpina* 859—62. Würdigung des *Cl.* als Dichter überhaupt 862. III. *Ausgaben* ſeiner Poeſien 864 f. IV. *Erläuterungsſchriften* 867 f. V. *Ueberſetzungen* 868 f.

Claudius (*Appius* — *Caecus* oder *Coecus*) ein röm. Rechtsgelehrter IV. 981.

Cleomedes. Nachricht von dieſem griech. Aſtronomen IV. 1048 f.

Coelius, ſ. *Apicius.*

Columella (*Lucius Junius Moderatus.* —) I. Hiſt. Nachricht von dieſem claſſ. Autor über die Landwirthſch. IV. 970 f. II. Seine Schriften: 1) *de re ruſtica*, libri XII nach Inhalt und Werth 971. 2) *De arboribus* ebenfalls, ebd. Styl in beiden Werken 972. Verloren gegangene Schriften deſſelben 972. III. *Ausgaben* ebend. u. f.

Cornelius (*Nepos.*) Lebensumſtände deſſelben IV. 695 f. Anzeige der IX von ihm verloren gegangenen Schriften 697 f. Die von ihm noch übrigen und vorhandenen *vitae excell. impp.*, nach Inhalt etc. 697 f. Dies Werk iſt ein

Theil oder ein Auszug eines gröſseren Werks 608. Ob die Vitae Catonis und Attici, Hamilcaris et Hannibalis in seine Sammlung berühmter Feldherrn ursprünglich gehört haben? 608 f. Weshalb diese Vitae exc. impp. dem *Aemilius Probus* beigelegt werden? 609 f. Zweck des C. bei denselben und die von ihm benutzten und gebrauchten Quellen und Hülfsmittel 612. Mängel dieser Lebensbeschreibungen 613 f. Vorzüge und Schätzenswürdigkeit derselben 614. Ueber die Lesung derselben auf Schulen. III. *Ausgaben* 617 – 626. IV. *Erläuterungsschriften* 626 f. V. *Teutsche und französ. Uebers.* 628 — 631.

Corippus (*Flav. Crescon.*) Nachricht von diesem christlichen Dichter IV. 201 und *).

Cornutus (A.) desselben Scholien über den *Persius* III. 712.

Corruneanus (*Tib.* —) Röm. Rechtsgelehrter. Desselben Verdienste um die Jurisprudenz. IV. 982.

Corvinus (*M. Messala*) s. *Messala.*

Curtius (*Quintus* — *Rufus*) Lit. Nachweisung über den C. IV. 783. I. Nachricht von dem Leben desselben 783 f. Wann er lebte? 784. Stand und Beschäftigung desselben 786 Gründe, daſs seine Schrift: *de rebus gestis Alex. M.* nicht das Product eines Italieners aus dem 15ten Jahrhundert sey IV. 786 f. Die ihm beigelegten 5 Bücher Briefe sind unächt 787. Was von seiner Lebensbeschreibung Alexanders des Gr. verloren gegangen ist? 787. Welche Gelehrte haben diese Lücken auszufüllen gesucht? ebend. Der rhetorische Gehalt dieser Biographie 787. 88. Beschaffenheit, der, den darin vorkommenden Personen beigelegten Reden 788. Welche Quellen und Hülfsmittel er benutzt hat? 789. Er hat mehr compilirt, als selbst untersucht 790. Seine Glaubwürdigkeit ist sehr zweifelhaft, ebend. Mängel dieser Biographie 791. Seine Unkunde in der griech. Sprache, im Kriegswesen und in der Geographie 791. Es ist mehr ein Roman, als Geschichte 792. Was man sonst noch daran ausstellen kann? 793 f. Die empfehlende Seite dieser Biographie Alexanders 794. Worin *C.* darin den *Arrian* übertrifft? 794. Styl des *C.* 795. Ob und wiefern diese Biographie auf Schulen zu lesen ist? 796. *Brucker* verwirft die Lesung des *C.* auf Schulen, aber *Sartorius* nimmt sich ihrer an, ebendas. IV. *Ausgaben* 796 — 802. *Handausgabe* 800. V. Commentare und *Erläuterungsschriften* 803 und 801. VI. *Uebersetzungen*, teutsche 803 f.; französ. 804. 805.

D.

Demosthenes, (griech. Redner) Nachtrag zu diesem Art. (B. I. S. 632. f.) IV. 1027. f. *) (Die Rede pro corona hat C. F. Wunderlich Göttingae 1810. 8. herausgegeben, 16 ggr.) *Demosthenes* übertraf den Cicero als Redner IV. 65.

Dialogus *de causis corruptae eloquentiae*, ob *Quintilian*, *Plinius der jüngere* oder *Tacitus* die Verf. dieser Schrift

seyn? IV. 185. Inhalt und Werth derselben 187. f. *Ausgabe* 190 f. Uebers. 192 f.

Dio Chrysostomus Nachtrag zu diesem Artikel. (Band I. S. 678. f.) IV. 1028. Der Jenaische Rec. verwechselt den — mit dem *Joh. Chrysostomus*. IV. Vorr. (Anticrit.)

Diocles von Peparethus, Geschichtschreiber. IV. 848.

Diogenes von Laerte. Nachtrag zum Art. — (B. II. iste Abtheil. IV. 1035. f.)

Diomedes, (Grammatiker) Nachricht von demselben IV. 342 f. desselben grammatische Schriften und Ausgaben von demselben IV. 343 f.

Dionysius (*Halicarnass.*) Nachtrag zum Art. — (B. II. iste Abtheil. S. 79 — 86.) — IV. 1031.

Diophant (S. B. II. Abtheil. 2.) F. T. Posleger hat denselben ins Teutsche übers. Leipz. 1810. gr. 8. 12 gr.

Donatus, (*Helius* —) Nachricht von diesem Grammatiker und Rhetor IV. 326 f. Die IV von ihm noch übrigen grammatischen Schriften 327. *Ausgaben* von denselben 327. der kleine und grosse Donat; 327.

Donatus, (*Tiberius Claudius* —) das von demselben abgefasste Leben des Virgilius III. 292 und IV. 326. desselben Inhaltsanzeigen (argumenta compendiaria) von Lactantius oder Placidus fabul. Ovid. III. 905.

Dracontius. III. 887.

Drepanius, (*Latinus Pacatus*) Nachricht von diesem Rhetor und von seiner Lobrede auf Theodosius IV. 196. 197. —

E.

Empedocles, Nachricht von diesem pythagoräischen Philosophen und Dichter, IV. 1035. f.

Ennius, (*Quintus* —) Lebensgeschichte dieses Vaters der röm. Poesie III. 14 f.; Charakter desselben 17 f. Seine Verdienste um die Röm. Lit. 17; seine poetischen Werke 18 f.; seine Medea 20 f.; *Satyren* desselben 21. Seine Verdienste um die Satyre 22. Eigenheiten, Ton, und Grundlagen seiner Satyren 23 — 25. Wiefern er der Erfinder der Satyre zu nennen ist? 24. 25. Was leistete er als Dichter? 16 — 29. Ausgaben von den Fragmenten 29 f. Ausgabe von der Medea 30 f.

Eratosthenes, das geogr. Werk desselben liegt beim Pomp. Mela zum Grunde IV. 911.

Etymolog. Magnum, editio princeps von demselben IV. 1034.

Euclides, Nachtrag zu dem Art. — (B. II. Abth. II. S. 556.) IV. 1047. f.

Eumenius, Nachricht von diesem Rhetor und den von ihm noch vorhandenen IV. Reden IV. 194. 195.

— — — soll Verf. der dem *Cicero* beigelegten Rede pro Ligario seyn. IV. 85.

Euripides — Nachtrag zum Art. — (B. I. S. 295 — 332.) IV. 1015. f.

Eutropius, (*Flavius*) liter. Nachweisung über diesen röm. Geschichtschreiber IV. 868. *, Nachricht von demselben, ebendas. II. Inhalt, Einrichtung und Beschaffenheit seines *breviarii historiae Romanae IV.* 869. Künsteleien in der Sprache 870. Woher das Fehlerhafte seines

Ausdrucks zum Theil herrühre? 870. Eine doppelte Uebrſetzung von ſeinem breviar. ins Griechiſche durch *Capito Lucius* und *Paeanius*, ebend. Zur Schullectüre iſt ſein breviar. nicht zu empfehlen 871. III. *Ausgaben* 871 — 77. gröſsere. *Ausg.* 872. Handausgaben 874 f. Schulausgaben 876. Ausgaben ohne alle Anmerk. 877. IV. *Ueberſetzungen*, teutſche 877. Franzöſiſche 878. —

F.

Feſtus, (*Pomponius* —) *Sextus* oder *Julius*. Es fehlt an Nachrichten von dieſem Grammatiker IV. 324. Die Schrift deſſelben *de verborum ſignificatione*, im Auszuge 324. 25. *Ausgaben* 325.

Figulus, (*P. Nigidius* —) Nachricht von dieſem Philoſophen, Aſtrologen und Mathematiker IV. 929.

Firmicus, (*Jul.* — *Maternus*) Siehe *Maternus*.

Flavius, (*Cn.*) Röm. Rechtsgelehrter IV. 931.

Florus (*Luc. Annaeus* oder auch *Julius* —) Lit. Nachweiſung über dieſen Claſſiker IV. 806. I. Nachricht von den Lebensumſtänden deſſelben ebendaſ. Wann und wer er nach Titze's Unterſuchungen war? ebendaſ. Das pervigilium Veneris und das Gedicht de qualitate vitae hat den unter Hadrian lebenden *Florus* zum Verf. 808. und III. 199. II. Wann ſeine *epitome de geſtis Romanorum* abgefaſst iſt? ebendaſ. Richtige Aufſchrift uud Anordnung dieſer Schrift ebend. Das prooemium zu derſelben iſt nach *Titze* unächt. 807. Würdigung ſeiner Schrift, ſie iſt nicht als Quelle, ſondern als Compilat. zu betrachten. 809. Woraus ſchöpfte *Fl.?* ebend. Es iſt ein panegyricus auf das röm. Volk, ebend. und 810. Beſchaffenheit ſeines rhetoriſchen Styls 810. Mängel deſſelben 811. Die Leſung dieſer Schrift auf Schulen iſt zu widerrathen 811. Die Epitome der einzelnen Bücher vom *Livius* rührt nicht von ihm her 811. III. *Ausgaben* 811 — 14; IV. *Commentare* und Erläuterungsſchriften 814. IV. Eine *Ueberſetzung* vom Fl. iſt überflüſſig. 814 f.; teutſche *Ueberſ.* 814; franzöſ. 816 f.

Fortunatianus (*Curius* —) deſſelben Schrift: art. rhetor. ſcholaſt. libri IV. 203.

Frontinus (*Sextus Julius*). A. Lebensumſtände dieſes röm. über die Taktik ſchreibenden claſſ. Autors IV. 937 f. B. Schriften deſſelben 1) *de aquaeductibus urbis Romae* 938. 2) *Stratagematicon* ebend. f. Inhalt, Beſchaffenheit, Nutzen, Werth und Unwerth dieſes Werks, ebend. Styl des *Fr.* 940 f. ob dieſe Schrift zur Schullectüre geeignet ſey? 940. Die unter ſeinem Namen noch vorhandenen Schriften: 1) *de re agraria*, 2) zwei *fragmente de limitibus* und 3) Fragm. *de coloniis* ſind unächt. 941. C) *Ausgaben* von ſeinen ſämmtlichen Schriften 942. 2) Von der Schrift *de aquaeductibus* ebendaſ. Ausgaben von den *Stratagematic.* 943 f. Ausgabe zum Schulgebrauche 945 f. IV. *Ueberſetzungen der Schrift von den Kriegesliſten* 1) teutſche 946; franzöſ. 947.

Fulgentius (*Fabius Plancianus* —) Nachricht von dem Leben desselben. III. 903 f.; 1) seine Schrift *Mythologicon libri* III. 903 f.; 2) *de expositione Virgilianae continentiae* 904. 3) *Expositio sermonum antiquorum* 4) *de prisco sermone* 904. *Ausgaben* dieser Schriften *ebend.*

G.

Gaius s. *Caius.*

Gallicanus (*Vulcatius* —) Nachricht von diesem Geschichtschreiber IV. 900. War wohl mit *Lampridius* Eine Person. IV. 893.

Gallus (*Cornelius* —), Biograph. Nachrichten von diesem Elegiendichter III. 286. Die demselben beigelegten VI Elegien nach ihrem Inhalt, Beschaffenheit etc. 289 — 93.

Geminus, Nachricht (einige) von diesem griech. Astronomen IV. 1048.

Germanicus (*Caesar* —) Biogr. Nachrichten vom — III. 637 f.; von welchen seiner poet. Schriften noch Fragmente vorhanden sind? III. 639 f. Ausgaben von diesen Fragmenten 640 f.

Geschichtschreiber (VI) der röm. Imperatoren vom J. Chr. 117 — 282. IV. 892 — 904. (s. Scriptores.)

Gnipho (*M. Anton* —) ist vermuthlich der Verf. der Schrift: *rhetoricorum ad Herennium*, die gewöhnlich dem *Cicero* beigelegt wird IV. 89.

Gorgias, griech. Rhetor. IV. 165. *)

Gratius (*Faliscus*) Lebensumstände von diesem Lehrdichter III. 628 f. Sein Lehrgedicht von der Koppeljagd (*Cynegeticum*) 628 f.; welche class. Dichter er nachgeahmt hat? 629. *Ausgaben* 629 f.

Gregorius Gregorianus, Römischer Rechtsgelehrter, sammelt die rechtlichen Entscheidungen der Kaiser. IV. 992.

Guido von Ravenna IV. 914. *)

H.

Hanno, griech. geograph. Nachtrag zum Art. — (B. II. Abtheil. II. S. 498 f. IV. 1046.

Hegesias, griech. Biograph Alexanders des Grossen IV. 789.

Heliodor, zur Beurtheilung seines griech. Romans *Chariclea*, als Nachtrag zu S. 504. des Isten Bandes IV. 1023. Neuere Ausgabe davon, 1024. französ. Uebers. davon, ebend.

Herennius (*Modestinus* —) Röm. Rechtsgelehrter, Nachricht von demselben und seinem Werke *Heurematicorum libri* IV. 991.

Hermodorus (Röm. Rechtsgelehrter,) IV. 980.

Hermogenes, (Röm. Rechtsgel.) sammelt die rechtlichen Entscheidungen der röm. Kaiser IV. 992.

Herodot, griech. Geschichtschreiber (s. B. II. Abth. II. S. 93 ff.) Nachtrag zu diesem Art. IV. 1043 f.

Hesiodus, Nachtrag zum Art. — (Band I. S. 129 — 146.) IV. 1103. teutsche Uebers. von seinen Werken von Voss. IV. 998. 1103.

Hesychius, Nachtrag zu diesem Art. des II. B. 1. Abtheil. (S. 117 f.) IV. 123 f.

Hippocrates, Nachtrag zum Art. — (II. B. 2. Abth. S. 4 f.) IV. 1041.

Hirtius (*Aulus* —) Nachricht von demselben IV. 558 *). Ist Verf. des 8ten Buchs von *Jul. Caesar's* Commentarien, ebendas. Ist aber nicht Verf. des unter *Jul. Caesar's* befindlichen Werks: vom spanischen Kriege IV. 559.

Homer, Nachträge zum Art. — (B. I. S. 23 — 129.) IV. 999 f. Editio princeps von der Ilias und Odyssee ebendas.; neue *Wolf*sche Ausgabe v. d. Ilias etc. IV. 1000. Handausgabe von *Wolf* 1001. Handausg. von *Heyne*, ebend. Neue Ausg. von *J. H. Voss* teutscher Uebersetzung IV. 1001. Neue Ausgabe von Homer's *Hymnen*. IV. 802. über das kleine Gedicht desselben *Margites* 1103. — dass *H.* weit den Virgil übertreffe. III. 341 f. und 349.

Honoratus, s. *Servius*.

Honorius (*Orator*) IV. 914.

Horatius (*Quintus* — *Flaccus*) Lit. Nachweisung über diesen Dichter III. 395 — 97. I. Lebensgeschichte und Character desselben 397 — 409. Seine Landgüter 400 f.; Statur des *H.* 401. Sein Character 401 f. 408 f. Er hat nicht ausschweifend gelebt, und Entschuldigung der obscön scheinenden Stellen in seinen Poesien 403. War er wohl ein Schmeichler des Augustus, des Maecenas und Anderer und benahm er sich gegen sie kriechend? 405 f. Er war nicht ehrsüchtig. 407 f. Seine Fehler 409. II. Seine verschiedenartigen poet. Werke. 409 f. A. über *seine lyr. Gedichte* oder s. *Oden* 410 f. Ist er als lyrischer Dichter Original, oder hat er griech. Dichter nachgeahmt? 411 — 420. Er war kein Originalgenie 413. Vorzüge und Schönheiten seiner Oden 420 f. 424 f. Das Nationale in denselben 424 f. Welches sind die schönsten Oden? 425. Schattenseite seiner Oden 426. Verglichen mit *Pindar* und *Alcaeus* 427 **) 429. In rhetor. Hinsicht 429. B. Ueber seine *Epoden* 430 f. C. Das *Carmen seculare* 431 f. D. Seine *sermonum libri* II. oder seine *Satyren* III. 432 f.; weshalb seine Satyren — *Sermonen* überschrieben sind? 432. Beschaffenheit derselben, ebend. Eigenheiten des *H.* als Satyrikers 433 f. Wann fasste er das erste Buch ab? 434. Das sittlich Lehrreiche in seinen Satyren 437. Ob sie Nachbildungen der Griechen sind? 440 f. Form und Einkleidung derselben 441. Welches sind die schönsten Satyren des *H.*? 442. Ob er sich mit *Juvenal* und *Persius* vergleichen lasse und ob er diese übertreffe? 442 f. — E. Seine *Briefe* II. Bücher 444 f. Verschiedenheit dieser Satyren, von den Satyren in den Sermonen, 445. Zeit der Abfassung 446. Drei Arten dieser Briefe ebendas. Der moralische Inhalt derselben 447. Ob der Tadel der fehlenden Ordnung Statt finde? III. 440. — F. Sein Liber *de arte poetica* oder *Brief an die Pisonen* 450 f. Ursprung und Veranlassung von der Ueberschrift: *ars poetica* 451 f. Zeit der Abfassung 451. Zweck des *H.* bei dieser ars poet. nach den verschiedenen Meinungen der Gelehrten 452 f. Es ist keine Anleitung zur Dichtkunst, 453. Es ist eine didactisch - satyr. Züch-

tigung der vielen damaligen ſchlechten Dichter etc. 458 f. Es iſt (nach *Schelle*) keine epiſtola ad Piſones. 461; iſt auch keine Satyre 462. *Regelberger's* irrige Anſicht von dieſem Gedicht, 462 f. Verſchiedene Meinungen von den Quellen, die *H.* hiezu benutzt hat 464 f. Oeconomie dieſes Gedichts 467. Epiſoden in demſelben, ebend. Vorzüge deſſelben 468. — III. *Horaz* als Dichter überhaupt gewürdigt und das Auszeichnende ſeiner Poeſien 468 f. Er war der originellſte, correcteſte und vollendetſte aller röm Dichter 469. Das *Erhabene* im Horaz 471. Seine Methode zu philoſophiren und zu moraliſiren 472. Das Correcte ſeiner Sprache 475. Ueber die Leſung ſeiner poet. Werke in Schulen 477 f. Wie man den *H.* leſen muſs? 478 f. IV. *Ausgaben* von den ſämmtlichen Schriften des *H.* 481 f. Schulausgaben mit und ohne Anmerk. 488 f. Ausgaben von den Oden 493 und Vorr. S. XIII. Ausgaben von den Satyren und Briefen 494. Von der ars poetica 494 V. *Commentare und Erläuterungsſchriften über H.* 499 f. VI. *Ueberſetzungen*, 1) von allen poet. Schriften des *H.* 510 f. und Vorr. XIII. 2) Von den Oden, 515 f. 3) Von den Satyren 519. 4) Von den Briefen 521 f. 5) Von der ars poet. 522 f.

Hyginus (*C. Julius*) Nachricht von dieſem röm. Mythographen I 899. f. II. Ueber ſein *lib. fabularum* 900; über ſein *poeticon aſtronomicon opus* 901 f. III. *Ausgaben* ſeiner Schriften, ebendaſ.

Hyginus (der Feldmeſſer) A. Nachricht von demſelben IV. 947. B. Die von ihm annoch vorhandenen Schriften: 1) *gromaticus etc.*, 2) *de limitibus*, ebend. 3) *de conditionibus agrorum* 948; 4) fragmentum *de limitibus*, ebendaſ. C. *Ausgaben*, ebendaſ.

I.

Iſocrates, griech. Redner, Nachtrag zum Art. — (B. I. S. 604 — 22.) IV. 1027. (Vergl. Jen. L. Z. 1810. III. 257 — 280.

Julianus (*Salvius* —) Röm. Rechtsgelehrter im 2ten Jahrhundert, Nachricht von demſelben und ſeinen Schriften IV. 985 und *)

Julius (*Capitolinus*) ſ. *Capitolinus*.

— — (*Honoratus*) ſ. *Honoratus*.

Juvenalis (*Decimus Junius* —), Lit. Nachweiſung über dieſen ſatyr. Dichter III. 801 f. I. Lebensgeſchichte deſſelben 802. 803. II Ueber ſeine in heroiſchen Verſen abgefaſste Satyren und Gegenſtände ſeiner Geiſsel etc. 804 f. Verſchiedenheit ſeiner Satyre von der Satyre des *Horaz* 806 f. Er läſst ſich nicht mit *Horaz* als Satyrograph vergleichen und nicht dieſem vorziehen, 442 f. 806 f. Character ſeiner Satyren 806. Vorzüge derſelben 808 f. Mängel derſelben 810 f Das Anziehende und Intereſſante ſeiner Satyren 812 f. Vorzüge derſelben vor den *Perſius*ſchen 813 f. III. *Ausgaben* 813 f. IV. *Erläuterungsſchriften* 818 f. V. *Ueberſetzungen* 820 — 22.

Juvencus (*C. Vett. Aquilinus* —) III. 887 f.
Justinus, Lit. Nachweisung von diesem Geschichtschreiber IV. 839 f. I. Nachricht von demselben 839 f. Er ist der Epitomator des *Trogus* 849. II. Nach welcher Methode seine *Historiar. Philippic. libri XLV.* abgefasst worden sind? 849. Seine Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit ist nicht sehr zu bezweifeln 850. Das Unterhaltende in seinem Werke 850. Styl desselben 850. Sein Werk ist zu einer guten Weltgeschichte geeignet 851. Ob dasselbe auf Schulen gelesen werden solle? 851 f. III. *Ausgaben* 852 — 56: welches die wohlfeilste ist? 856. IV. *Erläuterungsschriften* 856 f. V. *Uebersetzungen*, 1) teutsche 857 f. 2) französische 858. —

K.

Kaisergeschichte, die VI Geschichtschreiber der Kaisergeschichte IV. 892 — 924.

L.

Labeo (*M. Antistius* —) röm. Rechtsgelehrter IV. 983. Desselben Verbesserungen in der Jurisprudenz 984. Anzeige von desselben verloren gegangenen Schriften, 985.
Laberius (*Decimus* —) Nachricht von demselben und seinen Mimen 619 und **).
Lampridius (*Aelius* —) ist mit *Aelius Spartianus* eine und dieselbe Person IV. 899. Wahrscheinlich auch mit dem Gallicanus IV. 893.
Largus, s. *Scribonius*.
Leges XII. tabularum IV. 980.
Libanius — Nachtrag zum Art. — (im Isten B. S. 713 — 727.) IV. 1029.
Livius (*Titus* —) Lit. Nachweisung über diesen Geschichtschreiber IV. 631. I. Nachrichten vom Leben desselben 631 f. Desselben verloren gegangene Schriften 633. II. Desselben *röm. Geschichte* 633 f. Vormaliger Umfang dieses Werks, ebendas. Die *Epitome* von allen Büchern desselben rührt nicht vom *L.* und nicht vom *Florus* her 634 und 811. Vergebliche Hoffnung, die verloren gegangenen Bücher des *Livius* zu finden 636. Eintheilung der Bücher in Decaden 637. Hauptzweck des *L.* bei diesem Werke 638. Hülfsmittel, die er gebraucht hat 639. Vorzüge dieses Werks 640 f. *Quintilian's* günstiges, demselben ertheiltes Lob: ebendas. Bescheidenheit des *L.* in Betreff seines Werks 641 *). Beschaffenheit der von ihm eingemischten *Reden* der handelnden Personen 641. 42. Seine Zeichnung grosser Charactere 642 f. Glaubwürdigkeit seiner Erzählung 643. Schriften über dieselbe 652. War *L.* parteiisch? 644. Beschuldigung wegen der Leichtgläubigkeit 645 f. Beschuldigung wegen des ihm zur Last gelegten *Aberglaubens* 646. Beweise, dass *L.* nicht abergläubisch gewesen ist 648 f. In welchen Theilen seines Werks er am zuverlässigsten ist, 651. *Styl* des-

selben 652. Das Eigene seiner Latinität 654. 655. Ob die ihm angeschuldigte *Patavinität* des Ausdrucks gegründet sey? 655 f. Was kann man mit Grunde an seinem Werke tadeln? 656. Ueber die Lesung des *L.* in den oberen Schulclassen, ebend. f. Am besten ist die Lesung des *L.* nach einem Auszuge 657 f. Welches sind die vorzüglichsten Stellen im *Livius*? 658. III. *Ausgaben*; woselbst findet man die sämmtlichen Ausgaben des *L.* verzeichnet? ebendas. Editio princeps 659. Grosse und Hauptausgaben 660 f. IV. Grössere und kleinere *Erläuterungsschriften* 666 f. — V. *Uebersetzungen*, warum eine gute teutsche Uebertragung so schwierig ist? IV. 668. Welche von den 4 teutschen Uebers. (von *G. C. M von Cilano Westphal*, *Grosse* und *Ostertag*) die beste ist? 668 — 71. französische Uebersetzungen 671 f.

Longinus (*Dion. C.* — —) Nachtrag zum Art. — (B. II. 1ste Abth. S 94 f.) IV. 1032 f.

Lucanus (*M. Annaeus* —) I. Leben dieses Epopöendichters III. 731 — 34. Character desselb. 734. II. Schriften: A. *Pharsalia*, Inhalt, Zweck, Vorzüge, Mängel dieser Epopöe 734 — 46. *L.* steht dem *Virgilius* weit nach 739. Schönste Stellen in dieser Epopöe 745 f. Vergleichung des *L.* mit *Silius* 770 f. Lesung dieser Epopöe auf Schulen, wann? 746. B. Die vom *L.* abgefassten Gedichte 747. Das Lobgedicht auf den Piso 747. III. Ausgaben von seinen Werken 747 — 49. IV. *Uebersetzungen*, teutsche 750. französische 751.

Lucian, Nachtrag zum Art. — (II. B. 1ste Abth. S. 496.) IV. 1041.

Lucilius (*Cajus* —) Biographische Nachrichten von diesem röm. Satyriographen III. 137 f. Desselben poetische Schriften, welche? 139. Desselben Verdienste um die Satyre 141 f. Er ist als Stifter der eigentlichen Satyre anzusehen 141 f. Beschaffenheit und Eigenheiten seiner Satyren 143 — 146. Woher kam es, dass man solche selbst noch im Augustusschen Zeitalter sehr schätzte? 146 — 48. *Ausgaben* von den Fragmenten des *L.* 151.

Lucilius der Jüngere soll Verf. des Gedichts *Aetna* seyn. III. 622.

Lucius von Patrae schrieb ein Werk von den Verwandelungen IV. 30.

Lucretius (*Tit* —) Lit. Nachweisung über diesen röm. Lehrdichter, III. 153. I. Lebensumstände desselben 153—55. II. Wann fasste er das Lehrgedicht von der *Natur der Dinge* ab? 155 — 157. Ist dasselbe noch ganz vorhanden? 157 — 162. Welche Muster er nachgeahmt hat? 162 f. Inhalt und Versbau desselben 166. Würdigung desselben, ebendas. f. Schönheit seines Gemäldes von den IV Jahreszeiten 171 *). Vorzüglichkeit der Sprache 172 f. Tadel an diesem Lehrgedicht 169 f. 175 f. Ob die Lesung desselben bedenklich ist? III. 178. III. *Ausgaben* ebendas. IV. *Erläuterungsschriften* 183. V. *Uebersetzungen*, (teutsche und französische.) 184 — 87.

Lupus, s. *Rutilius*.

Luctatius) (*Placidus* im VI. Jahrh.) desselben Commen-
Lutatius) tar über den *Statius* III. 788. 89. 905.

Lycophron, Nachtrag zum Art. — (Band I. S. 378 — 388.) IV. 1018. 1019.

Lysias, (griech. Redner, Band I. S. 597 f.) Supplement zu diesem Art. IV. 1026. 27. — —

M.

Macrobius (*Ambros. Aurel. Theodosius* —) Nachrichten von diesem röm. Grammatiker IV. 330 f. II. Schriften desselben: 1) *Commentarii in somnium Scipionis* 331. 2) *Saturnal. conviviorum* nach Inhalt und Werth 331 f. Styl in beiden Schriften 332. Was noch von seiner Schrift: *de differentiis et societatibus graec. et lat. verbi* übrig? 333. III. *Ausgaben* von allen 3 Schriften 333.

Mallius (*Flavius* — *Theodorus*) Nachricht von diesem Grammatiker IV. 329. Seine Schrift *de metris* nach Inhalt und Gehalt. 329. Ausgabe ebendas.

Mamertinus (*Claudius* —) Nachricht von diesem Rhetor und seine zwei Lobreden auf 2 Imperatoren IV. 194. Mängel derselben 197. 198.

Mamertinus (*Claudius der Jüngere*) Nachricht von diesem Rhetor und von seiner Lob- und Dankrede auf Julian IV. 196.

Manilius (*Marc.* —) 1) Lebensgeschichte dieses Lehrdichters III. 631 f. 2) Sein Lehrgedicht: *Astronomicon* nach Inhalt und Beschaffenheit desselben 631 — 33. Aechtheit und Zeit der Abfassung, ebendas. III. *Ausgaben* 633 — 37.

Marcellinus, s. *Ammianus*.

Marcellus (*Empiricus*) Zeitalter dieses röm. Arztes und Nachricht von demselben IV. 544; desselben Schrift: *de Medicamentis* ebend.; *Ausgaben* 545.

Marcellus (*Nonius* —) Nachricht von diesem Grammatiker IV. 323. Desselben Schrift: *compendiosa doctrina de proprietate sermonum* 323. *Ausgaben*, ebend.

Martialis (*Marc. Valerius* —) I. Leben dieses Epigrammendichters III. 790 f. *) desselben *Epigramme* in XIV Büchern nach ihren Vorzügen und Mängeln 793 f. Was läßt sich zur Entschuldigung der Zoten in denselben sagen? 794 f. III. *Ausgaben*. 796 — 800. IV. *Commentare* und *Erläuterungsschriften* 800 f. V. *Uebersetzungen* 801 f.

Maternus (*Julius Firmicus* —) I. Nachricht von den Lebensumständen dieses Mathemat. und Astronomen IV. 955. II. Nachricht vom Inhalt und der Beschaffenheit seines Gedichts *libri VII. Matheseos oder Astronomicor.* ist astrolog. Inhalts 956. Inhalt und Werth seiner Schrift: *de errore profanarum religionum* 957 f. III *Ausgaben*, 1. Von den *libri VII. Matheseos* oder Astrologie 958 f. 2. Von dem Werke *de errore profanar. rel.* 959 f.

Maximus (*Tyrius*) Nachtrag zu diesem Art. des ersten Bandes (S. 706 — 12) IV. 1029. —

Mela (*Pomponius* —) Lit. Nachweisung von demselben

IV. 908 f. I. Biograph. Nachricht von demselben 909 f. II. die Schrift desselben *de situ orbis* nach Inhalt, Beschaffenheit und Gehalt 911 f. Was wird zum Studium dieser Schrift erfordert? II. 912 Empfehlungswürdigkeit dieser Schrift zur Schullektüre 912 f. Vernachlässigung des Textes dieser Schrift in den Ausgaben ebendas. III. *Ausgaben* 912; Handausgaben S. 917. IV. *Erläuterungsschriften* 918. V. *Uebersetzungen* (teutsche und französische) 919 f. –

Menander (griech. Comiker, s. B. I. S. 373 – 77) Nachtrag zu diesem Artikel IV. 1018.

Messala (*M. Corvinus* —) Nachricht von diesem röm. Geschichtschreiber IV. 672. Die demselben beigelegte Schrift: *de progenie Augusti* ist unächt 673. *Ausgaben*, ebendas.

Modestinus, s. *Herennius*.

Modestus, A. Nachricht von diesem class. Autor. IV. 948. B. das von ihm übrige Werk: *de vocabulis rei militaris* 949. C. *Ausgaben* ebendas.

Moschus, siehe *Bion*.

Musaeus, Nachtrag zum Art. — (im ersten B. 18 – 23) IV. 998. Vgl. noch: Musaeos Urschrift, Uebersetzung, Einleitung und krit. Anmm. von *E. Passow*. Leipz. (b. Fleischer dem J.) 1810. 8. 1 thl.

Musonius, einige Fragmente und Schriften von demselben IV. 420.

N.

Naevius (*Cnejus* —) Biograph. Notizen von diesem Dichter III. 10 f.; Poesien desselben 11. f. Eigenheiten derselben nach *Cicero* 73. Woselbst die Reste von demselben gesammelt sind? ebend.

Naezarius, Rhetor im 4ten Jahrh. Nachricht von demselben und seiner Lobrede auf *Constantin* den Grossen IV. 195 f.

Nemesianus (*M. Aurel. Olympius* —) A. Lebensumstände dieses Dichters III 835. B. desselben poet. Schriften 1) seine *Cynegetica* oder über die Jagd. 835 f. 2) IV Eclogen oder Idyllen 836. 3) *de laudibus Herculis* 836. C. *Ausgaben* 837. D. *Uebersetzungen*, ebendas.

Nicander, Nachtrag zu diesem Art. (B. 1. S. 460 – 66) IV. 1022.

Nonnus (griech. Dichter, s. B. I. S. 481 – 84) IV. 1023.

Novius, Verf. der atellan. Schauspiele III. 10 *).

O.

Obsequens (*Julius* —) Nachricht von demselben IV. 489 f. Ist vielleicht mit *M. Livius Obsequens* Eine Person. 490. Inhalt seiner Schrift *de prodigiis*, ebend.; dieselbe ist nicht ganz ohne Werth 491. *Ausgaben*, ebendaselbst.

Octavianus (*Horatianus*) s. *Priscian* (*Theod.* —)

Ofilius (*Aulus* —) röm. Rechtsgelehrter zur Zeit des *Cicero* und *Jul. Caesar.* IV. 982 f.

Oppius (*Cajus* —) Nachricht von demselben IV. 559 *). Das von ihm herrührende unter *Julius Caesar's* Werken befindliche Werk: *vom Alexandrinischen und African. Kriege IV.* 559

Oratoribus — (*de claris* —) wer der Verf. dieser Schrift sey? IV. 185 f.

Orpheus — Nachtrag zur Lit. dieses vorgeblichen griech. Dichters, und über die bezweifelte Existenz desselben. IV. 997. Neueste Ausgabe v. den ihm untergeschobenen Gedichten 998.

Ovidius (*Publ.* — *Naso*) Lit. Nachweisung über diesen Dichter der Liebe III 524. I. Biograph. Nachrichten von demselben 525—37. Wohin er exilirt wurde? 528 *); verschiedene Meinungen von den Ursachen seines Exils 529 f.; welches ist die wahrscheinlichste Ursache von seiner Verweisung. 532 f. Seine Schicksale während seines Exils 534. Neueste Schrift hierüber Vorrede XIII. Statur und Charakter desselben 536 f. Desselben poet. Werke: A. die zur didactischen Poesie gehörigen Werke 537 f. 1. seine *ars amandi* nach der Zeit der Abfassung, Inhalt, Gehalt und Eigenheiten 538 — 43. 2. *de remedio amoris* nach der Zeit der Abfassung, nach Inhalt, Beschaffenheit etc. 543 — 45; Fehler beider Gedichte 543 f. 545. 3. *de Medicamine faciei* 546 f. 4 *Halieuticon* 547. 5. *Fastorum* libri VI nach Inhalt, Beschaffenheit und Vorzügen 547 — 50. B. *die zur erzählend beschreibenden Dichtungsart gehörigen Poesien desselben.* 6. Seine *Metamorphosen* nach Inhalt, Eigenheiten, Nutzen, Mängel und über die Lesung derselben auf Schulen. 550 — 60. 7 Seine *Elegien*; 8. seine *libri amorum* 560. 9 Seine *Tristium libri* V. 562 10. s. *epistolarum libri IV e Ponto.* 562 D. 11. f. *Heroiden* oder Heldinnenbriefe 565 f. Mängel derselben 569. E. Kleinere Gedichte desselben z. B. 12. *nux* 570. 13. *Dirae* ebend. F. verloren gegangene Schriften vom *Ovidius* 571 f. III. *Bemerkungen über Ovid als Dichter* und Würdigung desselben als solcher 572 — 79; seine wollüstige Ueppigkeit in denselben 573 f. IV. *Ausgaben* von den sämmtlichen Schriften. 579 — 83. Von mehreren Schriften des O. 583. *Von der Kunst zu lieben* 584. Von: *de remed. amor.* ebend. Von den *libr. Fastor.* ebend. Von den *Metamorphosen* 586 f. *Auszüge* von denselben 590. Ausgaben von den libris tristium 593 Von den Briefen aus Pontus 595. Von den Heroiden ebend. V. *Commentare* und *Erläuterungsschriften* über Ovid's poet. Werke 596 — 600. VI. *Uebersetzungen*, Schwierigkeiten einer guten Uebers. 601. Uebertragungen von den sämmtlichen Schriften des O. 601 f. Von mehreren Schriften desselben 603. Von einzelnen Schriften desselben 604. Von der Kunst zu lieben III. 604; de remed. amor. 606. Von den libr. fastor. 607. Von den Metamorphosen 609 f. Von den Liebeselegien 615 f. Von den libr. trist. 616. Von den Heroiden 617. f.

P.

Pacuvius (*Marcus* —) Nachricht von diesem tragischen Dichter, III. 86 f. Seine *Trauerspiele* 87. Wo die Fragmente von demselben gesammelt? 88.

Paeanius, desselben griech. Uebersetzung von des *Eutropius breviarium hist. rom.* IV. 870 und *), so wie 873.

Palaephatus, Nachtrag zum Art. — des ersten Bandes (S. 538 — 46) IV. 1025. f.

Palladius (*Rutilius Taurus Aemilianus* —) A. Nachrichten von diesem röm. class. Autor über den Landbau IV. 974. B. Nachr. und Inhalt von seinem Werke *rei rust. libri XIV.* ebend. C. Ausgaben, ebend.

Panegyrici XII. in Imperatores IV. 194 f. Gehalt derselben 197 — 200. Ausgaben 199 f.

Papinianus (*Aemilius* —) Nachricht von diesem röm. Rechtsgelehrten IV. 987. Anzeige von seinen — verloren gegangenen Schriften 988 f.

Parmenides, Nachricht von diesem griech. Lehrdichter und Ausgabe der — von ihm gesammelten Fragmente IV. 1008.

Paulus (*Julius* —) Röm. Rechtsgelehrter, A. Nachricht von demselben IV. 990. B. Welche Schrift von seinen vielen Schriften zum Theil noch übrig ist? 991.

Pedianus (*Q. Asconius* —) Grammatiker, desselben fragmentarisch vorhandene enarratt. in *M. T. Cic.* oratt. IV. 126.

Persius (*Aulus* — *Flaccus* —) Lit. Nachweisung über diesen Satyrographen III. 692 f. I. Leben desselben 693 f. Seine Gestalt und sein Charakter 694. II. Seine VI Satyren, Inhalt derselben 695. Warum *P.* in denselben nicht den Luxus und die Wollust seiner Zeit bestraft? 697. Er hat vom *Horaz* den Stoff entlehnt 698. Darstellung des charakteristischen oder poetischen Charakters seiner Satyren 698. Verschiedenheit derselben von den Satyren des *Horaz* 699. Dass er dem *Horaz* weit nachsteht; ebend. Ursachen davon 705 f. Welche Schriften von ihm verloren gegangen sind? 707. *P.* lässt sich nicht mit *Horaz* vergleichen 443. III. *Ausgaben* 707 — 712. IV. 1050. IV. Erläuterungsschriften 712 — 714. V. *Uebersetzungen* 714 — 717.

Petronius (*Titus* —) I. Biograph. Notizen von demselben IV. 3 — 7. II. desselben Satyricon, wie es in seiner jetzigen Gestalt nach und nach gefunden worden sey? 8 f. Unächte Fragmente davon ebend. f. Beschaffenheit und Gehalt dessen, was vom *P.* vorhanden ist 9 — 13. III. *Ausgaben* 13 — 17. IV. *Uebersetzungen* 17 — 21.

Phaedrus. Lit. Nachweisung über diesen Fabeldichter der Römer, III. 641. IV. 1050. I. Leben desselben 642 — 45. II. *Schriften* desselben, seine Fabeln in V Büchern. B. *de natura deorum* 645. Seine Verdienste um die Aesop. Fabeln 646. Welche Gelehrte ihre Aechtheit angefochten haben und mit welchen Gründen? 647 f.

Nach *Scriver* ſoll *Perottus* Urheber der *Phaedr.* Fabeln ſeyn 649. Eilf Gründe für die Aechtheit der *Phaedr.* Fabeln 652—59. IV. Wann ſchrieb *Ph.* ſeine Fabeln und wann machte er ſie bekannt? 659 f. V. *Würdigung derſelben* 1. von ihrer empfehlenswürdigen Seite 660 f.; 2. von ihrer Schattenſeite 663 f. Nicht alle ſeine Erzählungen ſind Fabeln 665. Lectüre derſelben auf Schulen 668. VI. Handſchriften und *Ausgaben vom Phaedrus* 669 — 87. VII. *Erläuterungsſchriften* über dieſelbe 687. 88 und IV. 840. VIII. *Ueberſetzungen* III. 688 — 92. *Ant. Caſſito* wird ein neues (das 6te) Buch ſeiner Fabeln herausgeben. III Vorr. XIV

Philemon Nachtrag zum Art. — (Band I. S. 377. 78) IV. 1018.

Photius Nachtrag zum Art. — (B. II. Abth. I. S. 143) IV. 1034.

Pindar. Supplement zu dieſem Art. (B. I. S. 222 — 41) IV. 1007 f. Die daſelbſt erwähnte wiederholte *Beck*ſche Ausg. iſt betitelt: Pindari carmina et fragmenta, graece cum ſcholiis integris edidit, var. lect., annotationem crit. et indices adiecit *C. D. Beckius.* II Tom. Editio nova, Lips. (b. Bruder) gr. 8. 3 thl. *P.* übertraf den Horaz III. 428 *).

Placidus (*Lactantius* oder *Lutatius* III. 905

Plato (ſ. B. II. Abth. I. S. 251 — 347) Nachtrag zu dieſem Artikel IV. 1037. Von der B. II. Abth. I p. 322 erwähnten Heindorf. Ausgabe ausgewählter Plat. Dial. erſchien Vol. IV. Pars I. 1810. Berolini gr. 8. 2 fl. — Platonis, Phaedrus, rec., Hermiae Scholiis e cod. Monac. XI ſuisque commentariis illuſtravit Dr. Fr. Aſtius. Lipſ. (b. Schwickert) 1810. gr. 8. 1 thl. 12 gr.

Plautus (M. Accius —) Lit. Nachweiſung über den — III. 31. Nachrichten vom Leben deſſelben 32 f. II. Ueberſchriften und Inhalt ſeiner *XX Schauſpiele* 33 — 60. Welche Stücke von ihm verloren gegangen ſind? 61. 62. Welches iſt ſein beſtes Luſtſpiel? 43. Eigenheiten und Gehalt ſeiner Luſtſpiele 62 f. Er iſt Meiſter im Comiſchen und Vater der com. Bühne der Römer 64 f. Schattenſeite ſeiner Luſtſpiele 63 — 68. Seine Sprache iſt reich an Archaismen 67 f. Er iſt ſentenzenreich 68. Leſenswürdigkeit des *Pl.* für Erwachſene, aber nicht auf Schulen 69 f. Der Text iſt verderbt 70. III. *Ausgaben* 71 — 78 und IV. 1049. IV. Erläuterungsſchriften 78 — 80. V. *Ueberſetzungen*, teutſche III. 80—85. Vorr. S. XI. XII. (Vgl. den Art. *Danz* im 2. Reg.) franz. 85. 86.

Plinius (*C. Secundus, der ältere*) Lit. Nachweiſung über denſelben, IV 497. 98. I. Nachricht vom Leben deſſelben 498 — 500. II. Die von ihm verloren gegangenen Schriften 500. Die von ihm noch übrigen *naturae hiſtoriarum libri XXXVII.* Zeit der Abfaſſung, Inhalt, Beſchaffenheit, Vorzüge, Mängel und die von ihm dabei benutzten Hülfsmittel 501 — 505. Fehlerhaftigkeit des Textes 505 f. III. *Ausgaben* 506 — 513. IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften* 513 f. V. Teutſche und franzöſ. *Ueberſetzungen* 515 — 17. Ueber des *Pl.* verloren gegangene XX Bücher von den teutſchen Kriegen. IV .737.

Plinius (*C. Caecilius — Secundus der Jüngere*) Lit. Nachw. über denſelben IV. 146. I. Lebensgeſchichte und Charakter deſſelben, 147 — 154 und 246. Ueber die Aechtheit und Unächtheit ſeines Berichts an den Imperator

Trajan über die Christen 151 und *). Desselben Beschreibung von seinen Landgütern, besonders vom Laurentinum IV 152 und **). II. *Pl.* als Schriftsteller. Seine Reden und geschichtlichen Werke sind verloren 154. 1. sein *panegyricus* oder Lobrede *auf Trajan* nach dem Inhalt und grossen Vorzügen desselben 154 f. Schattenseite derselben 156 und *) 158. Soll (nach *Wigand*) ein Werk der lyr. Dichtkunst seyn IV. 165. Ihre Zweckmässigkeit zur Jugendlectüre 159. *Pl.* ist nicht (wie Nast will) Vf. der Schrift: *de causs. corr. eloqu.* 186. Ihm wird im Mittelalter die Schrift: *de viris illustr.* beigelegt 866 und *). *Ausgaben vom Panegyricus.* 159 f. *Erläuterungsschriften* 162. Schwierigkeit einer guten Uebersetz. von seinen Paneg. 165. Teutsche *Uebersetzungen* 163 — 165 — 2. Desselben *Briefe* in X Büchern, Absicht des *Pl.* bei der Herausgabe derselben IV. 243 f. Ihre Einrichtung, Gehalt, Vorzüge, Inhalt ebend. und 248 f. Nützlichkeit derselben 245. Von Seiten der Ausführung sind sie schätzbar (nach *Gierig's Schilderung* 247. Sie sind Muster vom Briefstyl 248. Mängel derselben 249. Sie sollten billig auf Schulen gelesen werden 250. Ob sie nicht vom *Pl.* herrühreu, wie *Harduin* meinte? 250. Erläuterungsschriften 257. Eine gute Uebers. derselben hält schwer 258. *Teutsche Uebers.* 258 — 61.; *französische* 261.

Plinius (*Valerianus* —) das Zeitalter und die Existenz desselben ist ungewiss. Unter seinem Namen ist ein Auszug aus *Plinius* Naturgeschichte von der Arzeneikunst übrig, IV. 543. *Ausgabe* 544.

Plutarch. Nachtrag zu dem Art. — (II. Bd. 2te Abth. S. 342 — 370) IV. 1041. 1046. (*Dr. Coray* hat zu Paris (b. Eberhart) eine correcte Ausgabe von den vergleichenden Lebensbeschreib. besorgt, s. Jen. L. Z. 1810. III.). S. 257 f.

Pollio (*Trebellius* —) Nachricht von diesem Geschichtschreiber IV. 900 f.

Polybius — Supplement zu dem Art. — (II. Bd. 2te Abth. S. 242 — 268) IV. 1045. woselbst seine Hauptvorzüge detaillirt worden sind. ebend.

Porphyrius (*Pompon.*) sein Commentar über *Horaz.* III. 500 f.

Posidonius, Philosoph und Geschichtschreiber IV. 848.

Priscianus von Caesarea. Nachricht von diesem Grammatiker IV. 345 f. Schriften desselben 346. Von demselben rührt das kleine Gedicht: *de ponderibus et mensuris* her, IV. 313. Ausgaben 347.

Priscianus (*Theodorus* —) Röm. Arzt, Nachricht von demselben IV. 540 f. Das noch von ihm übrige Werk von den Krankheiten in IV Büchern nach Inhalt, Beschaffenheit, Styl. IV. 541. *Ausgaben*, ebend.

Probus (*Aemilius* —) Wann er lebte? IV. 609.

Probus (*M. Valerius* —) Zwei Grammatiker dieses Namens, III. 376 und *); desselben Scholia in Bucolica et Georgica, III. 378.

Proculus (*Sempron.*) röm. Rechtsgelehrter IV. 984.

Propertius (*Sext. Aur.* —) Lit. Nachweisung über diesen Elegiendichter III. 256. I. Lebensgeschichte desselben

III. 256 — 260. II. Inhalt ſeiner Elegien 260 f. Welche Elegien ſind die vorzüglichſten? 263. Eigenheiten derſelben 264. Werth derſelben 268. Mängel derſelben 269 f. Ob er den *Tibullus* übertrifft? 270 f. Ueber die mehrere Leſung des *Pr.* 273 f. III. *Ausgaben* 274 f. IV. *Erläuterungsſchriften und Commentare* 279 f. V. a) *teutſche Ueberſetzungen* 282 — 85.; b) *franzöſ.* 285 f.

Prudentius (*Aurelius — Clemens*) Lit. Nachweiſung von dieſem chriſtl. Dichter III. 871. I. Nachr. vom Leben deſſelben 871 f. II. Seine *Poeſien* N. 1 — 7. 872 — 74. Würdigung dieſes Dichters überhaupt 874. III. *Ausgaben* 876 — 79. IV. *Erläuterungsſchriften* 879 f.

Publius (*Syrius* — oder der Syrer) Nachricht von dieſem Mimographen und ſeinen Sentenzen oder Denk- und Sittenſprüchen III. 618 — 20. *Ausgaben* derſelben 620. Neueſte Ausgabe, Vorr. S. XIII.; franzöſ. *Ueberſ.* 621.

Pythagoras, Nachtrag zu dem Art. — (B. I. S. 175 — 190.) IV. 1005.

Q.

Quintilian (*Marcus Fabius* —) Lit. Nachweiſung von demſelben IV. 168. I. Lebensgeſchichte und Character deſſelben 168 — 171. II. Schriften: 1) ſeine *Declamatt.* oder *Schulübungen* 170 f.; ſie rühren nicht ſämmtlich von ihm her, ebendaſ. 2) ſein Werk: *de inſtitutione oratoria* in 12 Büchern nach Inhalt, vielfachen Vorzügen und Werth 171 — 74. Mängel deſſelben 174 f. Empfehlung der Lectüre dieſes Werks 175. III. *Ausgaben beider Werke* 175 — 177. Ausgaben der Declamationen 177. Ausgaben von den inſtit. orat. 177 f. IV. Umſtändliche *Erläuterungsſchrift* über die inſtit. orat. 177 f. V. *Ueberſetzungen, teutſche* von den Declamationen IV. 182. Teutſche und franzöſ. *Ueberſetzungen* von den inſt. orat. 182 — 185. Daſs er nicht der Verf. der Schrift *de claris oratoribus* oder *de cauſſis corruptae eloquentiae* ſey? IV. 185.

Quintus / *Cointus*) Nachtrag zu dieſem Art. (Band I. S. 485 — 87.) IV. 1022.

R.

Romulus (im XII. Jahrh.) löſ't die Phaedrusſchen Fabeln in Proſa auf. III. 655.

Rufinianus (*Jul.*) deſſelben Schrift: *de figuris ſententiarum* etc. IV. 202. 203.

Rufus (*Epheſius*, griech. Arzt, ſ. II. Bd. 2. Abth. S. 47 — 48.) Nachtrag zu dieſem Art. IV. 1043.

— — (*Sextus — Feſtus*) Nachricht von dieſem röm. Geſchichtſchreiber, von ſeinen zwei, von ihm noch übrigen kleinen Schriften: 1) *breviarium de victoriis*; 2) *de regionibus urbis Romae* und Ausgaben von denſelben. IV. 878 — 80.

Rutilius (*Claudius* —, *Numatianus* oder *Minutianus*) I. Nachricht von dieſem Dichter III. 887 f. II. Sein Itinera-

rium 888 f. III. Ausgaben 889 f. IV. Erläuterungsſchriften 891 f.

Rutilius (*P.* —, *Lupus*,) Nachricht von dieſem Rhetor, IV. 165. Die von ihm noch vorhandene Schrift: *de figuris ſententiarum et elocutionis* libri II. nach dem Inhalt, der Beſchaffenheit und dem Werth 166. Ausgaben 167 f. —

S.

Sabinus (*Aulus* —, *Ovid's* Zeitgenoſſe,) drei Antwortſchreiben auf Ovid's Heroiden III. 568 f.

— — (*Maſurus* —) Röm. Rechtsgelehrter IV. 984.

Salluſtius, (griech. Mythograph. ſ. Band I. S. 575 f.) Nachtrag zu dieſem Art. IV. 1026.

Salluſtius (*Cajus Salluſtius Crispus*) Lit. Nachweiſung über dieſen Geſchichtſchreiber IV. 575. I. Biogr. Nachr. von demſelben 576 — 78. Unterſuchung über ſeinen moraliſchen Character 578 f. II. Deſſelben Schriften: 1) *hiſtoria rerum in republica Rom. geſtarum*, 5 Bücher, nur in Bruchſtücken vorhanden, Beſchreibung dieſes Werks. IV. 580 f. Welche Gelehrte die Fragmente davon geſammelt 581 f. *De Broſſe's* Ausg. derſelben 582 f. 2) *Bellum Catilinarium* oder *conſpiratio Catilinae* 583. 3) *Bellum Jugurthinum* 584. Die dem *S.* beigelegten, aber unächten Schriften: a) 2 Briefe an Jul. Caeſar 584. b) *Declamation gegen Cicero* 579. 584. Werth ſeiner beiden hiſt. Werke: bell. Catilin. und bell. Jugurth. 584 f. Seine pragmatiſche Behandlung der Geſchichte 585. Seine Treue, Unparteilichkeit und Freimüthigkeit 585 f. Vorzüge ſeiner Geſchichte der Catilinar. Verſchwörung 587 f. Wichtigkeit ſeines Jugurthin. Krieges 588 f. Fehler beider Werke 588. Schriften über ihn als Hiſtoriker und über ſeinen Styl 589. Ueber die Leſung des *S.* auf Schulen IV. 590. III. *Ausgaben* 590 und 1052. *Ausg.* von der Geſchichte der Catilinar. Verſchwörung 597 f. IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften* 598 f. V. *Ueberſetzungen* von beiden Schriften des *S.* 600. Ueberſſ. von der Catilinar. Verſchwörung 603. Neue franzöſ. Ueberſezzung 1052.

Sammonicus (*Qu. Serenus* —) Leben dieſes röm. Arztes IV. 536 f. Die von ihm noch übrige Schrift: *Carmen de morbis et de morbor. remediis* 537. Ausgaben 538 — 40.

Sappho, (griech. Dichterin, ſ. Band I. S. 196 — 203.) Nachtrag zu dieſem Art. IV. 1005. Die neueſte Ausgabe iſt überſchrieben: *Sapphus Lesbiae, Carmina et Fragmenta. Recens. comment. illuſtr.*, ſchemata *muſica adiecit et indices confecit H. F. M. Volger. Lips.* 1810. 8. 2 fl.

Scaevola (*P. Mucius* —)

— — (*Q. Mucius* —)

— — (*Q. Mucius* —, der Jüngere)

} drei um die röm. Rechtsgelehrſamkeit verdiente Männer IV. 982.

Scribonius (*Largus*, *Deſignatianus* —) Nachricht von dieſem Arzte. IV. 532 f. Schrift deſſelben *de compoſitione Medicamentorum* 534. Ausgaben 533 f.

Scriptores (VI.) *hiſt. Auguſtae*, IV. 890 — 904. Welche es waren? 893. Es ſind nicht eigentliche Geſchichtſchreiber zu nennen 893. Wann ſie lebten? 893 f. Mängel derſelben 894. Ausgaben von denſelben 895 f.

Scymnus, Nachricht von dieſem griechiſchen Geographen, IV. 1046.

Sedulius (*Coelius* —) A. Lebensbeſchreibung dieſes Dichters, III. 883. B. Poetiſche Werke deſſelben N. 1. 2. 883 f. C. *Ausgaben* 885 — 87.

Seneca (*Marcus Annaeus* —) der Aeltere. A. Nachricht vom Leben deſſelben IV. 142 f. B. Seine Schriften: 1) *controverſiarum libri* X. nach Inhalt und Gehalt IV. 144 f. Deſſelben *Suaſoriarum* Lib. I. nach Inhalt und Werth 145. Ausgearteter rhetor. Geſchmack zu ſeiner Zeit IV. 785. C. *Ausgaben* von jenen Schriften 145. 146.

Seneca (*Lucius Annaeus*) — Lit. Nachweiſung über den- — — *der Jüngere* ſelben, IV. 261. 262. I. Deſſelben Lebensgeſchichte 262 — 68.; ſein ſittlicher Character läſst ſich nicht in aller und jeder Hinſicht rechtfertigen 268 — 74. Leidenvolles Leben ſeiner Mutter 466. 67. II. Ueber ſeine *Briefe*, nach dem Inhalt, mehreren Vorzügen und dem Styl 274 — 76. Ueber die Leſung derſelben auf Schulen 276 f. Der ihm beigelegte Briefwechſel mit dem Apoſt. Paulus iſt unächt 279. III. *Ausgaben von ſeinen ſämmtl. Schriften* 279 — 283. *Ausgaben von ſeinen Briefen* 284 f. Neueſte Ausgabe IV. 1051. 1052. IV. Erläuterungsſchriften über *Seneca's* Schriften 285 f. V. *Ueberſetzungen* ſämmtl. Schriften 286 f. Eine gute Ueberſ. vom *S.* iſt ſchwierig 286 f. — — III. *Seneca als Philoſoph* betrachtet IV. 459 f. Deſſelben Verdienſte um die Philoſophie 460. 61. Seine vielen *philoſ. Schriften* 462. Nützlichkeit derſelben 463. Mängel von Seiten des Styls 463. Sind ſeine philoſ. Schriften zur Schullectüre geeignet? 465. 1) Seine Schrift *de ira* nach Inhalt und Werth 465. Ueberſetzung von derſelben 484. 2) *De conſolatione ad Helviam*, nach der Zeit der Abfaſſung, Inhalt und Werth 466. Ueberſ. von derſelben 484. 3) *De conſolatione ad Polybium*, Zeit der Abfaſſung, Inhalt und Werth derſelben 467. 4) Ueberſetzung 487. Die vielen und groſsen Schmeicheleien in dieſer Schrift 468. Dieſe Troſtſchrift iſt unächt 469. 4) *De conſolatione ad Marc.* nach Inhalt und Werth 469. Ueberſetzung 484. 5) *De providentia liber* etc. 470. Ueberſetzung 484. 486. 6) De animi tranquillitate 472. Ueberſetzung 484. 7) *De clementia ſapientis* nach Inhalt und Gehalt 473. Ueberſetzung davon 483. 8) *De clementia ad Neronem*, Zeit der Abfaſſung, Inhalt, Beſchaffenheit und Ausführung IV. 473 f. 9) *De brevitate vitae*, Zeit der Abfaſſung, Inhalt, Schätzbarkeit 474. Ueberſetzungen 483 — 486. 10) *De vita beata*, Inhalt 475. Ueberſetzung 483. 487. 11) *De otio aut ſeceſſu ſapientis.* Iſt ein Theil von der Schrift *de vita beata* 476. Inhalt 477. Ueberſetzung 483. 12) *De beneficiis libri VII.* Zeit der Abfaſſung, Inhalt, Gehalt 478 f. Ueberſetzung von dieſer Schrift 487 f.; 13) ſeine ſatyr. Schrift: *Apolokynthoſis* nach Veranlaſſung, Inhalt und Werth 479 —

481. *Ausgaben* der philos. Schriften des S. 481 f. *Ausgaben* von der Apolokynthosis 482. Uebers. dieser Spottschrift 488. *Uebersetzungen* von den philos. Schriften 483 f — *Seneca natural. quaestionum ad Lucilium libri VII*, Zeit der Abfassung etc. 494. Werth dieses Werks 495. Ausgaben von demselben, ebendas — — Ueber die dem S. beigelegten *VI Tragödien*. Die Verfasser derselben sind unbekannt III. 717 — 19. Inhalt derselben 719. Beschaffenheit 720. Die Verfasser hatten griech. Muster vor Augen 721. Vorzüge und Mängel derselben 722 — 725. Ausgaben von denselben 725 f. *Uebersetzungen* (teutsche und französ.) III. Vorrede S. XIII.

Servius, Sprachlehrer im 5ten Jahrhundert. Nachricht von demselben, IV. 335. Desselben Schriften 435. Desselben Commentar über den *Virgilius* III. 374. IV. 335.

Severianus (*Julius* —) Redner im 5ten Jahrhundert IV. 525.

Severus (*Cornel.*) Nachricht von demselben und dem ihm beigelegten Gedicht *Aetna* III. 622 f. Sein Gedicht *über die Kriege in Sicilien* III. 623.

Silius (*C. Italicus*) Lit Nachweisung über diesen röm. Epopöendichter III. 762. I. Biograph. Nachrichten von demselben, 762 — 64. II. Desselben *Punicor. libri XVII.* nach Inhalt, Zweck, (geringen) Gehalt und nach den Mängeln desselben 764 — 71. Es ist kein poetisches Uebungsstück 766. Vergleichung des S. mit *Lucanus* 770. Wie sich die Fehler in diesem Gedicht entschuldigen lassen 771 f. Die Lesung desselben für Studierende ist nicht abzurathen 772. III *Ausgaben* 772 — 75. IV. *Erläuterungsschriften* 778. V. *Uebersetzungen* 779.

Socrates (B. II. Abth. 1. S. 22 f.) zwei neuere Schriften von dem Leben und Char. etc. desselben IV. 1030.

Solinus (*Cajus Jul.* —) Notiz von diesem class. Autor IV. 923. II. Desselben *polyhistor* nach Inhalt, Beschaffenheit und Werth, ebend. III. *Ausgaben* von dieser Schrift, ebend.

Sophocles (B. I. S. 269 — 295.) Nachträge zu dem Art. — IV. 1012 — 1015 Zu der S. 1014. Z. 4 — 8. v. o. angeführten Barby'schen Ausgabe von der *Antigone* bemerke man noch: Sophoclis Antigona. Ad optimor. libr. fidem recensuit et brev. notis instruxit *C. C. Erfurdt.* Lips. (b. Fleischer dem Jüngern) 8 16 gGr. Von der S. 1014 erwähnten *Fähse*schen Uebers. des Sophocles erschien 1809. der 2. Th. 1 Thlr. 4 gGr.

Spartianus (*Aelius* —) Nachricht von diesem röm. Geschichtschreiber IV. 898. Welche von seinen Biographien der röm. Kaiser noch übrig sind? ebendas. Beschaffenheit derselben 899. *Aelius Lampridius* ist mit ihm Eine und dieselbe Person, ebendas.

Statius, (*Publ. Papinianus* —) Leben dieses Dichters III. 779 f. II. Nachricht: 1) von seiner *Thebais*, nach Inhalt, Gehalt, Vorzügen und Mängeln III. 781 — 84. *St.* steht dem *Valerius Flaccus* weit nach III. 783. Mit *Virgilius* verglichen, der ihn weit übertrifft 782. 83. 2) Desselben *Achilleide* 784 f. 3) Desselben *vermischte Gedichte* (*Sylvae*) 785. 86. Desselben *Genethliacon Luciani* ist verloren gegangen 786. III. *Ausgaben* 786 — 88. Die von *Hand*

versprochene neue Ausgabe IV. 1050. IV. *Erläuterungsschriften* 788. 89. V. *Uebersetzungen* 789 f.

Strabo. Nachtrag zu dem Art. (im 2ten B. 2ter Abth. S. 513 f.) IV. 1047.

Suetonius (*Cajus — Tranquillus.*) Lit. Nachweisung von diesem class. Geschichtschreiber IV. 816 f. I. Nachricht von demselben 817 f. Desselben guter Character 818. II. Schriften desselben ebend. 15 verloren gegangene Schriften vom *Sueton* ebend. Die Schrift: *de viris illustr.* rührt nicht von ihm her 819. Wann seine *vitae XII impp.* abgefasst worden? ebend. Was sie enthalten? ebend. f. Methode des *S.* bei Abfassung derselben 820. Vorzüge dieser Biographien 821. 822. Weshalb die detaillirte Darstellung des Abscheulichen im Leben der Imperatt. schätzbar ist? IV. 822. Die Glaubwürdigkeit des *S.* ist nicht zu bezweifeln 823. Vorzüglichkeit des Styls 823 f. Zur Schullectüre ist *S.* sehr zu empfehlen 825. Seine Schrift *de illustribus grammaticis* und — *de claris rhetoribus liber* 825. 26. Was von seiner Schrift *de poetis* noch übrig ist? 826. *Ausgaben* von seinen XII Lebensbeschreibungen der Imperatt. 826 — 835. 871. Handausgaben und Schulausgaben 833. Welche die wohlfeilsten Ausgaben sind? 834. IV. *Commentare* und *Erläuterungsschriften* 835. 36. V. *Uebersetzungen*, 1) teutsche 836.; 2) französische 837. 838. *Edit. princ.* von der Schrift de claris grammat. et rhetoricae scriptt. 827.

Sulpicia. Nachricht von dieser Dichterin 822. Ihre Satyre *de corrupto statu reipublicae* ebd. *Ausgaben* ebend. *Uebersetzung* 824.

Sulpicius (*Servius — Rufus*) römischer Rechtsgelehrter IV. 982.

Symmachus (*Quintus Aurelius*). Histor. Nachricht von demselben IV. 290 f. Beredtsamkeit desselben 293. Desselben Briefe nach Inhalt, Gehalt und Nutzen 294 f. Styl derselben 295. Ausgaben 296 f.

Syrus (*Publius*), s. *Publius.*

T.

Tacitus (*Caius Cornelius* —) lit. Nachweisung über diesen Geschichtschreiber IV. 727. I. Nachricht von dem Leben desselben ebend. Desselben Character 729. II. *Schriften des T.* 731 f. 1) Seine *Historiarum libri* oder *röm. Geschichte*, wiefern dies Werk vorhanden ist? Zeit der Abfassung und Inhalt 732. 2) Seine *Annalium libri XVI* nach dem Inhalt und wiefern sie noch übrig sind? 732. Zweck des Vfs. bei diesem Werke 733 f. 3) Desselben Schrift: *de moribus et populis Germaniae* IV. 734. Hat *T.* darin die Sitten der alten Westphälinger beschrieben? 735. Welche Quellen und Hülfsmittel hat er dabei benutzt? 736. Zweck des *T.* bei derselben 738. Er wollte darin nicht seiner Nation spotten ebend. Schätzbarkeit dieser Schrift 741. 4) Seine *Vita Cn. Julii Agricolae*; hohe Schätzbarkeit dieser Schrift 742 f. Dass er nicht der Verf. des

Dialogs: *de caussis corruptae eloquentiae* sey 185. 186 und 744. III. Würdigung des *T.* als Geschichtschreibers *IV.* 744—46. Seine pragmatische Manier zu erzählen und die Schätzbarkeit seiner hist. Werke 747. Beschaffenheit der von ihm eingemischten Reden 748. Seine gefällige Anordnung der Begebenheiten 749. Das Characteristische seines Styls, ebendas. f. Er zeigt sich argwöhnisch und finster 752. Das Gedrängte und Kraftvolle seiner Sprache 753. *Lundblad* zeigt, dass sein Styl nicht zu dunkel sey 754. Was man an ihm ausstellen kann? 754. Er hat den *Thucydides* nachgeahmt 755 Ob seine Schriften auf Schulen zu lesen sind? 755 f. Seine Schrift: *de Germania* eignet sich zur Schullektüre 756. IV. *Ausgaben*; A) von den sämmtl. Schriften des *T.* 756 f. Handausgaben 759 f.; Ausgaben zum Schulgebrauch 763. B) Ausgaben von der Schrift: *de situ moribus et populis Germ.* 763. C) Ausgaben von dem Leben des *Agricola* 765. V. *Commentare und Erläuterungsschriften*, 1) über die hist. Schriften des *T.* 766.; 2) über die Schrift: de situ et moribus germaniae 768.; 3) über das Leben des Agricola 771. VI. *Uebersetzungen* von den sämmtlichen Schriften des T.; eine gute Uebertragung ist schwierig 771.; teutsche 776.; französische 775. *Von den Annalen;* 1) teutsche 776.; 2) französische 777. Von der Schrift *de situ* etc. 1) Teutsche 777. 2) französische 778. Von der Biographie des Agricola 779.

Terentius (*Publius — afer*,) lit. Nachweisung über diesen Comiker III. 93. I. Lebensgeschichte desselben 93—95. Ueberschriften und Inhalt seiner VI Lustspiele 95 f. Das Eigenthümliche derselben 106. 107. Werth und Vorzüge derselben 107—115. Weshalb *Jul. Caesar* den *T.* den halben *Menander* nannte? 107 **) Mängel seiner Lustspiele 115. Ueber die Lesung derselben auf Schulen 116—117. Wann wird dieselbe zweckmässig? 119. Ueber das Anstössige einiger Stellen 118. III. *Ausgaben* aller und einzelner Lustspiele 119—127 und IV. 1049. IV. *Uebersetzungen* derselben 130—137. Was zu einer guten Uebers. des *T.* gehört? 130 f.

Testa, s. *Trebatius*.

Theocritus, (s. Ir B. S. 388—410.) Nachträge zu diesem Art. IV. 1005. 1019. Die B. I. S. 403 u. IV. 1019 erwähnte Valkenaersche Ausgabe (zugleich mit Bion und Moschus) ist vermehrt und verb. aufgel. (von *L. F. Heindorf*) herausgegeben unter dem Titel: *Theocriti, Bionis et Moschi carmina bucolica, Graece. Ex recens. Valkenarii. Cum integris Valkenarii, Brunkii et Toupii Commentariis. Berolini* (in d. Realschulbuchhandl.) 1810. gr. 8. 4 Rthlr. *Theocriti* carmina. Ad optimor. libror. fidem emendatae. Edit. splendida. Lips. (b. Tauchnitz) 1810. Fol. 12 Rthlr.

Theodorus, s. *Mallius*.

Theognis, Nachtrag zu diesem Art. (B. I. S. 169—172) IV. 1004. 1005. Erste Ausg. v. T. Sent. ebend.

Theophrast. (B. II. Abth. 1.) Nachtrag zum Artikel IV. 1040 f.

Theopomp. Was enthielten seine Philippica IV. 841. 845. Aus denselben schöpfte *Trogus* (und Justin) 845. 846. S. Fragmente von *Fr. Koch* gesammelt. 841.

Thucydides (s. B. II. Abth. II.) Nachtrag zu diesem Artikel IV. 1044. Ist vom Sallustius nachgeahmt worden IV. 585. 586. Desgl. vom *Tacitus* IV. 755.

Tibullus, Lit. Nachweis. über diesen Elegiendichter III. 224. I. Biograph. Notizen v. dems. 225 — 29. Mehrere Liebschaften desselb. 227. Seine Freundschaft mit *Horaz* 229. II. Seine Elegien in 4 Büchern, nach ihrem Inh. u. Classifikation derselb. 229 — 33. Welche die schönsten sind? Eigenheiten derselben 235 — 242. Hauptzüge vom poetischen Character des *T.* in denselben 240 f. Vorzüglichkeit seiner Sprache 242. Lesenswürdigkeit desselben 244. 45. III. *Ausgaben* 245 f. IV. *Erläuterungsschriften* 249 f. und Vorr. S. XIII. V. *Teutsche und französische Uebersezzungen* 250 — 55. (Die neueste teutsche von *Dr. v. Koreff* mit dem Text erschienen. Paris (bei Schöll.) 1810. gr. 4. 2½ Rthlr.

Trebatius (*C. Testa* —) röm. Rechtsgelehrter im 1sten Jahrhundert IV. 983.

Trogus (*Pompeius* —) Nachricht von diesem Geschichtschreiber IV. 840 und *). Ueberschrift seines hist., verloren gegangenen Werks 841. Inhalt, Umfang und Reichthum desselben nach den XLII Büchern desselben 842 f. Vortreffliche Bearbeitung desselben 843 f. Seine critische Zuverlässigkeit untersucht 843. 44. Welche Quellen derselbe nach den verschiedenen Abschnitten seines Werks benutzt hat? 845. Methodik desselben bei Abfassung seines Werks IV. 849.

Tryphiodor. (1r Band S. 490 f.) Nachtrag zu dem Art. IV. 1023. Diese Prachtausgabe (von G. H. Schäfer) auf Velinpap. hat den Preis von 5 Rthlr.

Tucca soll die Aeneis des *Virgil* verändert und verbessert haben III. 334.

Turnus, Satyriograph des ersten Jahrhunderts IV. 17.

V.

Valerianus, s. *Plinius*.

Valerius (*Flaccus — Setinus Balbus.*) I. Lebensgeschichte dieses Epopöendichters III. 753. II. Inhalt, Einrichtung, Beschaffenheit, Werth und Mängel seines Heldengedichts: *Argonautic.* III. 754 — 57. *V.* hat darin den *Virgil* nicht erreicht 757. III. *Ausgaben* 758 — 61. IV. *Uebersetzungen* 761.

Valerius Maximus. Literar. Nachweisung über diesen class. Aut. IV. 796. I. Nachrichten vom Leben desselben IV. 707 f. II. Schriften desselben 708. Seine *Dictorum factorumque memorabilium libri IX* nach Inhalt, Einrichtung und Beschaffenheit 709 f. Zeit der Abfassung 710. Die von ihm benutzten Quellen und Hülfsmittel 711. Mängel an seiner Sammlung, auch von Seiten des Styls 712. 713. *Nützlichkeit* dieser Beispielsammlung 715. Mangelhafte Latinität des V. ebend. III. Der Text ist sehr entstellt 718. Ausgaben 718 — 24. IV. *Erläuterungsschriften* 724. V. *Uebersetzungen*; eine gute ist schwierig 725. Teutsche Uebertragungen ebd. Französische 726.

Varius soll in der *Aeneis* des Virgil Verschiedenes geändert haben III. 334.

Varus (*Alfenius* –) röm. Rechtsgelehrter IV. 983.

Varro (*Marcus Terentius.* —) I. *Lebensgeſchichte* deſſelben 302. II. Deſſelben verloren gegangene Schriften 304. Seine verloren gegangenen *Menipp. Satyren* 304. Deſſelben Werk *de lingua latina.* Wie viel davon noch vorhanden iſt? 305 f. Inhalt, Werth und Vorzüge 306. 307. Styl 307. III. *Ausgaben* aller ſeiner Werke IV. 307 f. Von dem Werke de lingua lat. 308. Deſſelben verloren gegangene geſchichtliche Werke IV. 547. Deſſelben Werk: *de re ruſtica* libri III nach Inhalt, Gehalt, Werth und Nuzzen IV. 967 f. *Ausgaben* von demſelben 969 f.; teutſche *Ueberſetzungen* davon 970.

Vegetius (*Flavius* — *Renatus.*) I. Biogr. Nachrichten von dieſem militär. röm. Autor. IV. 949 f. II. Die von demſelben noch vorhandenen Schriften: 1) *inſtitutt. rei milit. libri V.* nach Inhalt und Werth 950. 2) *De Mulomedicina* 951. III. *Ausgaben* 953. IV. *Erläuterungsſchriften* ebend. f. V. *Ueberſetzungen*; a) teutſche 954.; *b)* franzöſiſche ebd.

Vegetius (*Publ.*, —) autor rei veterinariae IV. 951.

Vellejus (*Caius*, — *Paterculus.*) Lit. Nachweiſung über dieſen Geſchichtſchreiber IV. 674. I. Lebensumſtände von demſelben 674 f. II. Ueber ſeine *hiſtoria Romana in* II Büchern, nach ihrer Einrichtung, Beſchaffenheit und nach ihren Vorzügen etc. 678 — 85. Mangelhafte Seite derſelben 685 — 93. Entſchuldigungen wegen ſeiner Schmeichelei gegen Tiberius und Sejan 685. Verſchiedenheit der Meinungen der Gelehrten wegen ſeiner Schmeicheleien 692. Er iſt, ſeiner Schmeicheleien ungeachtet, dennoch ein glaubwürdiger Geſchichtſchreiber 690. Es war nicht ſeine Abſicht bei dieſem Werke, ſich bei *Tiberius* und *Sejanus* beliebt zu machen 691. Weshalb hat er ſo viele moraliſche Reflexionen eingemiſcht? ebd. f. Dies Werk iſt zur Schullectüre geeignet 693 f. III. *Ausgaben* 694 — 703. IV. *Erläuterungsſchriften* 704. V. *Ueberſetzungen* (teutſche u. franzöſ.) 704 — 706.

Verrius (*Marcus* —, *Flaccus*) Nachricht von dieſem Grammatiker 309. Schriften deſſelben; Ueberreſte von ſeinen Faſtis, ebd. Ausgaben derſelben, ebd. und 310.

Vibius (*Sequeſter.*) Zeitalter dieſes geograph. Schriftſtellers IV. 921 f. Gehalt ſeiner Schrift *de fluminibus, fontibus* etc. ebend. Ausgaben von derſelben, ebd.

Victor (*Publius* —) über deſſen chorograph. Aufſatz: *de regionibus urbis Romae* IV. 927.

Victor (*Sextus Aurelius.* —) Literar. Nachweiſung über dieſen claſſ. Geſchichtſchr. IV. 858. I. Nachricht von demſelben 858 f. II. Schriften deſſelben 859 f. 1) *Origo gentis Romanae* ebend. 2) *De Caeſaribus ſive hiſt. abbreviatae pars altera* 860 f. 3) Der Auszug aus dieſer Schrift *epitome de Caeſaribus* oder *de vita et moribus imperatt. Rom.* ebend. 4) *De viris illuſtr.* Romae nach Inhalt und Werth 861. Dieſe Schrift und Nro. 2. eignen ſich zum Schulgebrauch 861. III. *Ausgaben* von den ſämmtl. Schriften des V. 862.

Virgilius (*Publius* —, *Marc.*) Literar. Nachweisung üb. diesen Dichter III. 292. I. *Lebensgeschichte* desselben 293 — 299 Woher führt *V.* den Beinamen Parthenius? 293 *). *Charakter* desselben 297 f. War *V.* keusch und schaamhaft? 298. II. Ueber seine poetischen Werke überhaupt 299 — 301. A. Seine *IX Eclogen*, Inhalt und Zeit der Abfassung derselben 301 — 308. Worauf geht die 4te Ecloge? 304. *V.* ahmte den *Theocrit* nach, dem er aber nachsteht 306 f. 309 f. Mängel seiner Idyllen 307. Vorzüge 310. B. Seine *Georgica* oder vom *Landbau.* Zeit der Abfassung 310. Absicht bei derselben 311. Woher schöpfte er den Inhalt zu diesem Lehrgedicht? 312. Ueber die Eintheilung desselben 313. Er hat den *Lucrez* gelesen und nachgeahmt 172 **). Welche griech. Dichter und Prosaisten er dabei benutzt hat? 323. Verunstaltung des Textes. Vorzüglichkeit dieses Lehrgedichts 313 f. Woraus geht die Vollkommenheit desselben hervor? 315 f. Schönste Stellen in demselben 320. — C. Seine *Aeneis.* Inhalt dieser Epopöe III. 326 f. Ob er vor seinem Tode dieselbe hat verbrennen wollen? 332 f. Ob er sie unvollendet gelassen habe? 333. Sein Zweck bei diesem Heldengedicht 334 f. Woher nahm er den Stoff zu demselben? 335 f. Er ahmte den *Homer* nach 337. Schriften zur Vergleichung des *Homer's* und *Virgil's* 339. Verschiedenheit zwischen Homer's und Virgil's Epopöen ebend. Weshalb (nach einigen Gelehrten) *Virgil* den *Homer* übertroffen haben soll? 340. Beweise, dass *V.* keinesweges über *Homer* zu setzen sey 341 f. 349 f. Der Styl des *V.* ist in dieser Epopöe mangelhaft 349. 50. Es ist keine vollkommene Epopöe 350 f. *Virgil* hat auch den *Pindar* nachgeahmt 351. Vorzüge dieser Epopöe III. 351. *Virgil's* vortreffliche Charakterzeichnungen 355. Vorzügliche Stellen in der Aeneis 352 — 53. 356. Was ist zur Lectüre dieser Epopöe erforderlich? 357 f. D. Die kleinen poet. Schriften des *V.* 358 f. a) *Culex* 359. b) *Moretum* 360. c) *Dirae in Battarum* 360. d) *Aetna* 361. e) *Ciris* ebend. f) *Copa* 362. 9) *Est et non.* 362. Verloren gegangene Schriften 363. III. *Ausgaben* aller Werke des *V.* 363 — 71. Ausgaben von den einzelnen Schriften des *V.* 371 f. Von den Eclogen 371. Von den Georgicis ebend. Ausgaben von der Aeneis 372. IV. *Commentare* über Virgil's Schriften 374. V. *Uebersetzungen,* (teutsche und französische) 381 f. *Uebersetzungen* von den Eclogen 385 f. Von den Georgicis 387 f. Von der Aeneis 391 f. und IV. 1050.

Vitruvius (*Marcus* — *Pollio.*) I. Biogr. Nachrichten von diesem röm. Architecten IV. 930 f. II. Inhalt, Beschaffenheit und Werth seines Werks *de architectura libri X* 931 f. III. *Ausgaben* 932. IV. *Erläuterungsschriften* 935 f. V. *Uebersetzungen.* 1) Teutsche 936 f. 2) Französische 937 f.

Vopiscus (*Flavius* —) Nachricht von diesem röm. Geschichtschreiber und seinen Biographien der Imperatoren IV. 901 f. Er hat unter allen VI Scriptt. hist. Augustae nicht compilirt 893.

U.

Ulpianus (*Domitius.* —) Lit. Nachweisung über diesen röm. Rechtsgelehrten IV. 989. I. Biogr. Nachricht von demselben, ebend. II. Anzeige von seinen verloren gegangenen Schriften, 990. Die Schrift: *de edendo* wird ihm mit Unrecht beigelegt, ebendas. Wer die Fragmente von seinen Schriften herausgegeben hat? ebd.

X.

Xenophon (*von Athen*, griech. Geschichtschreiber und Philosoph, s. Band II. 1ste Abtheil. S. 197—232 und II. B. 2te Abth. S. 187 f.) Nachträge zu diesem Art. IV. 1036. 1045. Woselbst er als Geschichtschreiber gewürdigt worden ist? IV. 1045.

Xenophon von Ephesus. Nachtrag zu diesem Art. (Band I. S. 512—516.) IV. 1024. Franz. Uebersetzung von dem Roman desselben IV. 1024.

Z.

Zonaras (*Joh.*. —) desselben Lexicon giebt *Tittmann* 1808 heraus IV. 1034.

ZWEITES REGISTER.

Ueber die erheblichsten Sachen, literärische Notizen, Schriftsteller, Schriften, Ausgaben der röm. Classiker, Uebersetzungen derselben u. s. w.

In diesem Register sind absichtlich diejenigen Schriften und Ausgaben übergangen, die bloss angeführt, aber nicht beurtheilt worden sind, oder von welchen keine Nachricht beigebracht worden ist.

A.

Abbt, (*Thom.*) Desselben teutsche Uebers. v. d. Catilinar. Verschwörung IV. 603.

Abel (*Fr. Gottfr.*) Desselb. teutsche Uebers. von des *Juvenals* und der Sulpicia Satyren III. 821.

Aberglaube, Beispiele vom — des Arztes Marcellus IV. 545. Ammianus Marcellinus dient zur Geschichte des — IV. 885.

Ablancourt (*d'* —), desselben französ. Uebersetzung vom Jul. Caesar erscheint 1763 in einem neuen Gewande IV. 574.

Abracadabra, ein angebliches Mittel gegen das dreitägige Fieber IV. 538.

Achilles. Seine Begebenheiten vor dem Trojanischen Kriege werden vom *Statius* zu besingen angefangen. III. 784.

Ackerbau, siehe Landwirthschaft.

Ackermann (*Joh. Chr. Gottl.* —) desselb. Ausg. von parabil. medicamentor. scriptt. antiqu. IV. 39. Desselben Programm: de *Ant. Musa* 520. Desselb. Ausg. von des Q. *Sereni Sammonici* de medicam. praec. saluberr. 1785. 639. 540.

Acrostichides des *Ennius* III. 24.
Addiſſon, — wo er den Plan von Virgil's Georg. entwikkelt hat? III. 316.
Adelung (*Fr.* —) deſſelb. teutſche Ueberſetzung vom *Calpurnius* III. 844.
Adler (*Ge. Chr* —) deſſelben Ausgabe von des *Frontinus* Schrift de aquaeductibus urbis Romae IV. 943. Deſſelb. ausführl. Beſchreib. der Stadt Rom 879. 80.
Aelianum (*ius*) IV. 981 f.
Aeneas, was an der Schilderung dieſes Helden durch *Virgilius* fehlerhaft iſt? III. 344 f.
Aerzte der Römer, ſofern ſie claſſ. Schriftſteller waren, welche? IV. 518 — 545. Sammlung der Schriften von denſelben 520.
Aetna. Das Gedicht unter dieſem Namen, von wem es herrühren ſoll? III. 622. Inhalt deſſelben ebd. Ausgaben ebd.
Agricola (*Cneius Julius* —,) Schwiegervater des *Tacitus*, Nachricht von demſelben, ſein Character etc. IV. 742 f. 728. 937.
Agrippa (*Poſthumus* —, Enkel des Auguſtus), ein Bruder der Julia. III. 531. 32.
— (*Menenius*) röm. Redner IV. 43.
— (*M. Vipſanius*), des Auguſtus Schwiegerſohn *miſst* die röm. Länder aus IV. 907.
Ahlwardt (*Chr. Wilh.*) Ueberſetzung deſſ. vom Attis des Catullus III. 221.
Albrecht (*J. G.*) — deſſ. Schrift: *Cicero*, eine biograph. Skizze IV. 48.
Alcyonius (*Peter* —) ſoll die unter *Cicero's* Namen vorhandene Schrift: de gloria, verfertigt haben IV. 398.
Allio (*Conr. de* —) deſſelb. Ausg. von *Cicero's* Academic. 1744. IV. 409.
Almeida (*Petr.* —) deſſelben in *Suetonium* commentaria IV. 83 f.
Almeloveen (*Th. Janus.* von —) deſſ. Ausg. von *Coel. Apicius* de obſoniis IV. 976 f.
Althamer (*Andr.*) deſſelb. Comment in *Taciti* libellum de ſitu, moribus etc. Germ. IV. 768.
Ambroſius (Kirchenvater), deſſ. libell. I. de non reſtituenda ara victoriae beurtheilt IV. 295.
Ammon (*Jo. Cons.*) deſſ. Ausgabe vom *Cael. Aurelianus* de morb. acutis et chron. libri VIII. IV. 536.
Amour (les) d'Horace III. 403 *).
Amphitruo und *Alcmene*, verſchiedene Darſtellungen der Alten von der Geſchichte derſelben III. 34 f.
Anchiſes in der Aeneis des *Virgil* III. 348 f.
Andes, der Geburtsort des *Virgilius* III. 293 f.
Andrene (*Joh.*, Biſch. von Aleria), beſorgt die *erſte* Ausg. von Ovid's Werken III. 579. 80.; beſorgt die *erſte* Ausg. vom Silius Ital. III. 773.; beſorgt die *erſte* Ausgabe vom *Apulejus* IV. 34. Seine erſte Ausg. von *Cicero's* Reden IV. 108. *Deſſelben erſte Ausg.* von *Cicero's* epiſt. ad Atticum

230 f. *Desselb. erste Ausg.* vom Julius Caesar 1469. 565 f. Desselb. erste Ausg. vom *Livius*. IV. 659.

Ange (*F. de Saint* —) desselben französ. Uebers. von den libris fastor. des Ovidius. III. 608. Desselb. franz. Uebers. von den Verwandelungen des Ovid. 614 f.

Angelis (Dom de —) diss. della patria di Ennio, III. 14 *).

Antonius (*M.* —) zur Zeit des Cicero., Gegner desselben IV. 54.

Ant. (*Carl Gottl.*) desselben Ausgabe vom *Petronius*, IV. 15. 16. *Desselben* teutsche Uebersetzung von *Tacitus* Schrift von Teutschland. IV. 777.

Apicius, ein römischer Schwelger unter Augustus, einige Nachrichten von seinen Schwelgereien IV. 976.

Apollonius von Rhodus wird vom *Valerius Flaccus* nachgeahmt und Verschiedenheit seines Epos von dem Epos des letzteren III. 754. 755. IV. 64.

Appius (*Caecus* —) römischer Redner, IV. 43. Siehe das erste Register.

Archagathus oder *Archachatus*, Nachricht von diesem griechischen, in Rom lebenden Arzte, IV. 518. 19.

Architecten, *classische* schriftstellerische — der Römer, IV. 928 — 959.

Arevall (*Aurival-Fast.*) desselben Ausgabe vom Sedulius, III. 886.

Argonautenzug wird vom *Valerius Flaccus* besungen, III. 754. f.

Arnaud (Abbé —) desselben Notiz von *Catull*, dessen Character etc. III. 187.

Arntzen (*Hnr. Joh.*) desselben Ausgabe vom *Sedulius*, III. 886.

— — — (*Otto* —) desselben Ausgabe von *Cato's* distich. mor. III. 832. Desselben Ausgabe von *Aurelius Victor*. IV. 862 ff.

Ars secunda, was dieser Ausdruck anzeigte? IV. 312.

Arteaga besorgt mit *Azara* und *Visconti* eine Prachtausgabe vom Horaz, III. 483.

Artzt (*M. G. Fr.* —) desselben teutsche Uebersetzung vom *Sophocles* IV. 1014.

Arzneikunde. Schicksale dieser Wissenschaft bei den Römern, IV. 518 — 20.

Asclepiades, desselben Verdienste um die Medizin in Rom, IV. 519.

Asotus, Bedeutung dieses Worts, III. 21.

Ast (*Dr. Friedr.*) dess. Observatt. in Propertii Carmina. 1799. III. 280 f.; dess. teutsche Uebers. von des *Tacitus* Julius Agricola IV. 1014.

Astrologie, so wird die Mathesis (sec. 4. 5.) genannt IV. 929. Sammlung der astrol. Schriften der Römer, IV. 959.

Astronomie. Werke der Römer über die — Von *Aldus* gesammelt IV. 929. Noch eine andere Samml. derselben IV. 959.

Atteius, Lehrer des *Sallustius*, IV. 587. *).

Auger (*Athanas.*) franz. Uebersetzung desselben von den auserlesenen Reden des *Cicero*. 1786. 87. IV. 138.

Augurien, wie *Cicero*, selbst ein Augur, dagegen eifern

konnte? IV. 379. Verfall derſelben vor und nach ſeiner Zeit. 380.

Auguſtinus (der heilige —, K. Vater) Probe von der Verwirrung deſſelben, IV. 30.

Auguſtus. (Imperator,) *Horaz* macht ſich bei demſelben beliebt. III. 399. Begünſtigt das Studium der Arzneikunde. IV. 519.

Azara (*Joſ. Nic. de* —) Ausgabe deſſelben vom *Virgilius.* Bodoni 1793. III. 365. Deſſelb. Prachtausg. vom *Horatius.* III. 483.

B.

Baden (*Torkill* —) deſſelb. Ausg. von *Seneca's* Hercules furens. III. 727.

— — (*Jac.*) deſſelben Handausg. vom *Propertius* III. 278 f. Deſſ. Schulausg. vom *Horaz.* III. 490. Deſſelben vita Ciceronis IV. 48.

Bagnolo (*Franz.* —) deſſelben Schrift della gente curzia etc. 1741. IV. 783. 785.

Bahrdt (*Dr. Carl Friedr.* —) deſſelben teutſche Ueberſ. des Juvenalis. III. 820. Deſſelben teutſche treffliche Uebertragung vom Tacitus. IV. 772.

Banier (Abbé —) deſſelben franz. Ueberſ. von den Metamorphoſen des Ovid., III. 586. 613. *Deſſelb.* explicat. hiſt. des fables und deſſelb. Götterlehre etc. III. 599.

Barbarus (*Hermolaus* —) deſſelben in ſeiner Ausgabe vom Plinius des älteren Naturgeſch. 1492 bewieſenes Verdienſt um die Berichtigung des Textes, IV. 506.

Barett (*M. Paul de* —) deſſelb. franz. Ueberſ. von den Schriften des *Cicero* von der Freundſch., vom Alter, Paradoxien, Traum des Scipio etc., IV. 448 f. Deſſelben franz. Ueberſ. von Cicero's Werke von den Pflichten, IV. 457 f.

Bartenſtein (*M. L. A.*) Pr. I. II. cur Virgilius moriens Aeneida comburi juſſit? Coburgi. 1774. 4. III. 332 *).

Barth (*Fr. Gottl.*) deſſelb. Ausg. vom *Propertius.* 1777. III. 275 f. deſſelb. Vorleſungen über einige Elegien des *Propertius* 279.

— — (*Caſp.*) deſſelben Ausgabe vom *Statius.* 1664. III. 787.

Baſt (*F. J.*) lettre critique à J. F. Boiſſonade IV. 1030.

Baſtide (*Cyriaco de la* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. vom Julius Cäſar 1786. IV. 574. 75.

— — (*Gallon de* —) deſſelb. franz. Ueberſ. von *Cicero's* Schriften vom Alter, Freundſch. und Paradoxien. IV. 449.

Batteux (*Msr.* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. des Horaz. III. 513.

Baudius (*Dom.* —) hat vom *Apulejus* in ſeinen Amor. das Gärtchen der Nymphen aufgenommen, IV. 39.

Bauer. (*C. Lud.* —) deſſelb. Liviana excerpta, vel chreſtomathia Liviana. T. I—III. 1770—74 etc. IV. 657.

Bayeux (*Msr.* —) deſſelben franz. Ueberſ. von den libr. faſtor. des Ovidius, III. 607.

Beauregard (*Rob.*) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. vom pervigilium veneris, III. 224.
Beauzée (*Msr. Nic.* —) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom Salluſtius, 1788. IV. 602. Deſſelb. franzöſ. Ueberſ. vom Curtius. IV. 805.
Becher (*G. Lud.*) deſſelben angefangene teutſche Ueberſ. von *Tacitus* ſämmtl. Werken 1802. 8. IV. 774.
Beck (*Chr. Dan.*) deſſ. Ausg. von des Pedo *Albinov.* elegia: conſolatio ad Liviam Auguſtam, III. 627. Deſſ. Ausg. von den Eclogen des Calpurnius, 843. Deſſen Ausg. von den Werken des Cic. IV. 104. Deſſ. Ausg. u. Comment. von dem *Ariſtophanes* wird 1810 mit Vol. III. fortgeſetzt 1017.
Beck (*Chr. Dan.*) hält einige Reden des *Cic.* für unächt. 80.
Beiträge zur Verbreitung richtiger Grundſätze der Sittlichkeit Düſſeld. 1800. 8. enthält die Ueberſetzung einer Schrift des Seneca. IV. 487.
Bellermann (*J. J.*) deſſelb. Ausg. vom Terentius, III. 124. Deſſelben Schulausgabe von Ovidius Metamorphoſen, 589. Deſſelben Ausg. von 12 auserleſ. Reden des Cicero. IV. 113 f. Deſſelb. Ausg. vom Cornelius Nepos 626. Ausg. vom Phaedrus. III. 681 f. Deſſelb. Erklär. einiger puniſchen Stellen im Poenulus des Plautus. III. 56 und Vorrede S. XI.
Benedict (*Traugott Friedr.*) deſſelben Ausg. von *Cicero's* epiſt. libr. VIII. IV. 287.
Bentivoglio (*Card. Corn.*) deſſelb. italien. Ueberſ. von *Statius* Thebais. III. 790.
Bentley (*R.*) deſſelben Ausgabe vom Terenz. III. 119. Ein Abdruck derſelben wird von *Reitz* beſorgt 120 f. Deſſelben Ausg. des *Horaz.* III. 482 f. Deſſelb. Ausg. von Manilii aſtronom. III. 634 f. Deſſelben Ausgabe vom *Phaedrus* (1727. 4.) III. 674 und *). Deſſelben Ausg. von des *Lucanus* Pharſal. III. 749.
Beredſamkeit bei den Römern, kurze Geſchichte derſelben, IV. 43. Sie läſst ſich aus den Briefen einiger Freunde des Cicero erkennen. Beredſamkeit des *Cicero*, ſ. Cicero im erſten Regiſter.
Berger (*Jo. Guil.*) de naturali pulcritudine *C. Jul. Caeſaris* 1719. IV. 564.
Bergſträſſer (*J. A. Benj.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von dem *Cornel Nepos.* 1789. IV. 628.
Bernhold (*Joh. Mich.*) Ausgaben deſſelben von Cato's Diſt. mor. III. 834. Deſſelben Ausg. von *Scribonii Largi* compoſ. Medicamentorum. IV. 533. Deſſelben Ausg. von *Th. Priſcianus* Werken IV. 542 f. Ausgabe deſſelben von Coelius *Apicius* de obſoniis ſive de re coquinaria IV. 977 f.
Beroald (*Philipp* —) deſſelben Commentar über des *Apulejus* goldenen Eſel III. 39. Deſſelben Ausgabe von den 5 erſten Büchern von des Tacitus Annal. nach dem in Corvey aufgefundenen Codex IV. 757. Deſſelben erſte Ausgabe von des Frontin's Stratagemat. IV. 944.
Bertrand, teutſche Ueberſ. deſſelben vom *Florus*, IV. 815.
Biaconi (*Joh. Ludew.*) deſſelben Sendſchreiben über den *A. Corn. Celſus.* IV. 521.

Bibliotheca Horaziana, (von *Dr. Neuhaufs*) III. 395.
gillecoque (J. B. L. J.) beforgt *Brebeufs* franzöf. Ueberf. von *Lucan*. III. 751; deffelb. franzöf. Ueberf. von *Salluft's* Catilinar. Kriege 1795. IV. 604 f.
Binet (R.) franzöf. Ueberf. deffelb. vom *Horaz*. III. 513; franz. Ueberf. deff. vom *Valerius Maximus* IV 727 f.
Blankenburg (*Fr. von* —) literar. Zufätze deffelben zu *Sulzer's* allgemeinen Theorie der fchönen Künfte. 3 Bände. III. S. xxx.
Bletterie (*Abbe Jean Phil. René* —) deffen franz. Ueberf. von *Tacitus*. 1755. und 1792. — IV. 775. 779.
Bock (*C. G.*) teutfche Ueberfetzung deffelben von *Virgil's* Georgic. III. 390 f.
Bodinus, f. *Vitalis*.
Bodley (*Jac.* —) fetzt in feinem Effai de crit. fur les ouvrages des Medicins lettre II. den Werth des *Celfus*fchen Werks: de re medica herab IV. 524.
Boeckh. (*Aug.*) deffen fpecimen edit. Timaei, *Platonis* dialogi, IV. 1038.
Böhme (*Chr. Fr.*) deffelben teutfche Ueberf. von einem Theil von *Cicero's* tusculan. Unterf., von den Abhandl. von der Zulänglichkeit der Tugend zur Glückfeligkeit 1797, IV. 443 f.
Böttiger (*C. A.*) deffelben erklärende Anmerk. zu den Oden des Horaz. III. 507. f.
Boispreaux, deffelben franz. Ueberfetzung von *Petronius* IV. 19.
Bongars (*Chevalier de* —) deffelb. franz. Ueberf. vom *Vegetius*. IV. 955.
Bonftetten (*Corn. von*) voyage sur la fcène de fix derniers livres de l'Enéide, auch Teutfch. III. 381.
Booft. (*P. F.*) Deffelben Schrift über eine Anklage des *Horatius* Flaccus. Frkf. a. M. 1807. 8. III. 407. Deffelben Schrift und Ueberf. von einem Theile der academ. Unterf. des Cicero unter dem Titel: *Lucullus* u. f. w. IV. 440.
Borheck (*Dr. A. Chr.*) deffelben teutfche Ueberf. vom *Plautus*. III. 82. Deffelben teutfche Uebertragung von den Gefangenen des *Plautus*, 83. Ausgabe deffelben von *Cicero's* epift. ad diverfos. IV. 228 f. Teutfche Ueberf. Deffelben von *Diogenes von Laerte* IV. 1035. Teutfche Ueberf. deffelben von Xenophon wird mit dem 6ten Theile fortgefet t IV. 1035. Deffelben neue Ausgabe von *Herodot*. IV. 1043 fz Deffelb en teutfche Ueberf. von den Briefen des *Cicero*. IV. 238 f.
Bothe (*Fr. Aug.*) deffelben Ausg. vom *Sophocles*. IV. 1013.
— — (*J. Hnr.*) deffelben Ausg. vom *Terenz*, III. 123 f. Deffelb. Ausg. vom *Phaedrus*, III. 684.
Deffelben teutfche Ueberf. von *Pindar's* olymp. Oden IV. 1008.
Bouhier (J. Präfident) deffelb. franzöf. Ueberf. von einem Theile des *Petronius* IV. 20. Deff. franz. Ueberf. von *Cicero's* tusculan Unterf., IV. 444. Deffelben franz. Ueberf. von der Schrift des *Tacitus* von den Sitten der Teutfchen, IV. 779.
Bousquet, deffelben franz. Ueberf. von ausgewählten R:-

den des *Cicero*, IV. 139. Deſſelben franz. Ueberſ. von *Cicero's* Reden IV. 142.
Brebeuf (*Guil de* —) franzöſiſche Ueberſ. deſſelben vom *Lucanus*, III. 751.
Bredow (*G. G.*) deſſelb. Ausg von der Schrift des Tacitus: de ſitu, moribus et pop. Germaniae, IV. 765. Deſſ. teutſche Ueberſ. von *Tacitus* Schrift de Germania 779.
Bremi (*J. H.*) deſſelben Ausg. von *Cicero's* Schr. de finibus bonor. et malor. IV. 407. Ausgabe deſſelben von Cicero's Schr. de fato. 1795. IV. 418 f. Deſſelben Ausg. von Cornelius Nepos mit Anmm. 1796. IV. 621. Schulausgabe deſſelben vom *Suetonius*. Zürich. 1800. 8. IV. 833 f.
Brieger (*J. G.*) deſſelben Ausg. von *Virgil's* Bucolica et Georgica III. 377.
Brorſon, (*A. W.*) deſſ. Ausg. von einem Auszuge aus *Ovid's* Metamorph. III. 592. Ausg. deſſ. vom *Salluſt* zum Schulgebrauch. IV. 596.
Broſſe (*Fr. Chrph.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. vom *Anacreon* mit Erläuterungen 1806. IV. 1007.
Broſſes (*Charles de* —) deſſelb. Samml. und Ausg. von den Fragmenten des *Salluſtius* de hiſt. Romana. IV. 581 f.
Brotier (*Gabriel*) deſſel. Ausg. vom *Phaedrus* (1783. 12.), III. 670 und *). — Deſſ. Ausg. von der Naturgeſchichte des *älteren Plinius* (1779) IV. 511 f. — Ausgabe deſſelben von den Werken des *Tacitus*, (à Par. 1771. gr. 4.) IV. 758 f.
Brunck (*R. Fr. Phil.*) deſſ. crit. Ausg. vom *Terenz*. 1797. III. 126. — Ausg. deſſelb. vom *Virgilius*. III. 370 f.
Brunet (*Mſr. Abbé* —) franzöſ. Ueberſ. deſſelben vom *Livius*, IV. 672.
Bruns (*P. Jac.*) findet ein Fragment vom *Livius*, Buch 91. IV. 634 f. Deſſ. Ausg. dieſes Fragments. Hamb. 1774. IV. 635.
Büchling (*Joſ. Dav.*) teutſche Ueberſ. deſſelb. von den Catilinar. Reden des *Cicero*, IV. 135. — Ausgabe deſſelben von *Cicero's* paradox. iſt ſchätzbar 396. — Deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Cicero's* tusculan. Unterſ. IV. 442. Deſſelb. erklär. Anm. zum *Cornel. Nepos*. (Lpz. 1804.) IV. 628. Deſſelb. teutſche Ueberſ. vom *Eutropius* IV. 878.
Bürger (*G. A.*) deſſelben Ueberſ. von (*Catull'*) Nachtfeier der Venus III. 223.
Buhle. (*J. G.*) Deſſelben Ausg. vom *Aratus* enthält auch die *Aratea* von *Cäſar Germanicus* etc. III. 641.
Burmann (*Peter, der ältere*,) deſſelb. Ausg. vom *Virgilius* (1746. 4.) III. 363 — 65. — Ausg. deſſelb. vom *Ovidius* (1727. 4.) III. 580. — Ausg. deſſelb. vom *Phädrus*, 1719. 12. 673. Gröſsere Ausg. deſſ. vom *Phädrus* (1727. 4.) 674 f. — Ausg. deſſ. vom *Lucanus*, 748 f. — Ausg. deſſelben von *Valerius Flaccus Argonaut* III. 758. — Ausg. deſſelben vom *Petronius* IV. 14. Deſſen 2te — von ſ. Sohn (Caſpar Burmann) vom *Petronius* beſorgte A. IV. 14. 15. Deſſelben poetae lat. minores etc. IV. 540. — Deſſelben Ausgabe vom *Vellejus Paterculus* 1719 und 1744 in 2 Voll. in 8. IV. 696. — Deſſelb. Ausg. von den Werken des *Suetonius* T. I. II. Amſt. 1736. gr. 4. IV. 828. 29.

Burmann (*Peter, der jüngere,*) desselben Ausgabe von *Cicero's* Rhetoric. ad Herennium libr. IV. 120. Ausgaben desselben vom *Claudian* III. 865 f.

Burton (*Edmund —*) Ausgabe desselben von *Manilii astronomicon* III. 635.

C.

Caerelia, s. *Cerellia.*

Calderini (*Domit.*) Commentar über *Ovid's* Ibis III. 600. Comment. desselb. über *Martialis* 800. Comment. desselb. über *Juvenalis* 818.

Caligula (Imper.) Urtheil desselben über *Seneca's* Art des Vortrags IV. 464 f. Aufruhr, als er ermordet wurde IV. 785.

Calliensis. Ausgabe vom Centimetro des *Macrobius.* IV. 336.

Campanus (*Jo. Ant.*), besorgt die erste Ausgabe vom *Suetonius* IV. 827. Ausgabe desselb. vom *Quintilian* (1470) 177. 178.

Campe (*Joh. Heinr.*), desselben Auswahl von den Fabeln des Phaedrus III. 687 f.

Cancellieri (*Franz*), desselb. Ausg. von einem Fragment des 91sten B. des *Livius* IV. 635.

Cannegieter (*Andr.*), desselben Ausg. von *Aviani* Fabeln III. 827.

Capperonnerius (*Claud.*), desselben Ausgabe de oratoria institutione libri XII des Quintilian IV. 178.

Capperonier (*J. A.*), franz. Uebers. desselb. vom *Quintilian* IV. 184.

Carbo (*Ludwig*) besorgt die erste Ausg. von des *Plinius des jüngern* Briefen IV. 251 f.

Carneades veranlasst das Studium der Beredtsamkeit bei den Römern IV. 43.

Carthago, wann wurde diese Stadt erbaut? dies ist ungewiss III. 349.

Casaubonus (*Mericus —*) desselb. Ausg. vom *Persius* (1695) III. 708 f. Desselben Ausgabe von den sämmtl. Werken des *Suetonius* IV, 828.

Casina, woher *Funccius* dies Wort ableitet? III. 45 *)

Castillon (Msr. de), französ. Uebersetzung desselben von den *acad. Unterss.* des *Cicero* (1779) IV. 441.

Catacriniani libri, wo findet man eine Abhandl. über dieselben? IV. 898.

Catilina's räuberische Führung seiner Statthalterschaft in Afrika wird mit der des *Sallustius* verwechselt IV. 577. *Verschwörung* desselben wird vom *Cicero* entdeckt IV. 50. Wird vom *Sallustius* erzählt 587 f.

Cato (*der ältere*, Censor) erlernt vom *Ennius* die griech. Sprache III. 15 und IV. 963. Verbannt die Philosophie aus Rom IV. 349 f.

Cellarius (*Chrstph.*), desselben Supplemente zum *Curtius* IV. 787.

Celſanus (*Claudii*), *erſte* vom *Claudian* beſorgte Ausg. III. 864.
Celſus (im 7ten Jahrhund.) ſoll Verf. der dem *Jul. Caeſar* beigelegten Comment. de bello civili ſeyn IV. 558.
Cerellia, die vertraute Freundin des *Cicero*, IV. 57.
Chapmann, deſſelben Meinung von der Zeit der Abfaſſung der *Ciceron.* Bücher: *de legibus* IV. 362 f. und *).
Charactere der vornehmſten Dichter aller Nationen. III. Einl. S. XXX.
— Die Kunſt, die Charactere zu halten, verſteht *Cicero* im Cato Major ſo gut IV. 385.
Characteriſtik, in derſelben iſt *Ammianus Marcellinus* ein Meiſter IV. 884.
Charitius (*M. Carl Chr. Ernſt*), deſſelben Diſſ. utrum ſatis fide digni ſint, quae *Tacitus* in bello de moribus German. tradit? Viteb. 1792. 4. IV.
Chateauneuf (de —), franz. Ueberſ. deſſelb. vom *Cornel. Nepos* IV. 631.
Chelidon, vorgebliche Dichterin, iſt nicht Verfaſſerin vom *pervigilio Veneris* III. 199. 200.
Creſtomathia Pliniana, ſ. *Geſner.*
Chriſtophe (*Matth.*), Diction. pour ſervir à l'intelligence des auteurs claſſ. grecs et lat. III. Einl. S. XVII.
Chriſt (*Joh. Friedr.*), Zweifel deſſelben an der Aechtheit der Phaedrusſchen Fabeln, III. 650.
Cibber (Colleg.) The character and. conduct. of Cicero. London 1748. gr. 4. IV. 47. 48.
Cicero (*Marcus* —) Sohn des berühmten *M. T. Cicero* IV. 390.
Cigalini (*P.*) de vera patria C. Plinii ſecundi IV. 497.
Cilano (*G. Chriſt. Mart. von* —) deſſelb. teutſche Ueberſ. vom Livius IV. 668.
Clarcke (*Sam.*) deſſelben Prachtausgabe vom *C. Jul. Caeſar.* London 1712. IV. 566.
Claſſiker (römiſche, Schriften zur Kenntniſs der —) III. Einl. XVIII — XXXII.
Claſſiſche Literatur der Römer. Angabe der zum Studium der — erforderl. Hülfsmittel III. Einl. S. XVII — XXXII. Schriften zur Empfehlung des Studiums der — III. Einl. S. XVIII. XIX. und IV. 993.
Clavier (*E.* —) deſſelb. Ausgabe und franz Ueberſ. des *Apollodorus* IV. 1025.
Claudius (Imperator), wird vom *Petronius* unter dem Namen *Trimalchio* geſchildert IV. 10. Wird nach *Caligula* in einem Aufruhr zum Imperator ausgerufen 785. Des *Seneca* Spottſchrift auf denſelben 479 — 81.
Clement (*Jean Marie Benoit*) deſſelben franz. Ueberſ. von den Werken des Cicero IV. 129.
Clerc (*Jean le*) } *Clericus* (*Joh.* —) } deſſelben judicium de Qu. Curtio IV. 793. ſ. *Gorallus.*
Clitarch. Die Lebensbeſchreibung deſſelben von Alexander dem Groſsen iſt romanhaft IV. 788 f.
Clodius (*P.*) iſt ein Feind des *Cicero* IV. 51 f. 74 f. 362 und *).

Coeffetou (*Nic.* —) deſſelben franz. Ueberſ. vom *Florus*. IV. 816.
Colin (*Abbé* —) deſſelb. franz. Ueberſ. vom Redner des *Cicero* IV. 131.
Commentar, mehrerer Gelehrten des 16ten Jahrhunderts über die Reden des Cicero. (Baſileae 1539. 1553. Fol.) IV. 127. 128.
Commentarii, Bedeutung dieſes Ausdrucks der Römer, z. B. des Jul. Caeſar IV. 557 **).
Cometen, wofür ſie *Seneca* anſieht? IV. 405.
Conſtantin (Imperat.) welche Laſter *Eumenius* ſogar an ihm rühmt? IV. 198.
Conſtantius (Imperat.) Fehler deſſelben als Regent. IV. 884. 885.
Controverſiae bei den Römern, was? IV. 144.
Conz (*C. P.*) deſſelben Ueberſ. von einem Theil von *Quintilian's* 10ten Buche IV. 184. Deſſelben teutſche Ueberſ. von den Schriften des *Seneca* vom glückl. Leben, von der Kürze deſſelben und vom Müſsiggange des Weiſen 1791. IV. 483. Deſſelben Ueberſ. von *Seneca's* Schriften, von der Ruhe des Geiſtes, der Unerſchütterlichkeit des Weiſen und von der Vorſehung IV. 484. Deſſelb. teutſche Ueberſetzung von der Troſtſchrift des *Seneca* an Helvia und Marcia 485.
Coquelinus (*Carl* —) deſſelben Prachtausg. vom *Terenz*. III. 125 f.
Coray (Dr.) Deſſelben Ausg. vom *Iſocrates* IV. 1027.
Cormilliole (*Pierre Louis*) deſſelb. franz. Ueberſ. von der Thebais des *Statius* III. 789.
Cornarius (*Janus* —) deſſelb. Ausg. von des Marcellus Schrift: de medicamentis empiricis, phyſicis et rationalibus 1536. IV. 545 f.
Cornificius (*L.*) ſoll Verf. der dem *Cicero* beigelegten Rhetorik ad Herennium ſeyn. IV. 89.
Corte (*Gottl.*) deſſelb. Ausg. von *Salluſt's Werken*, 1724. IV. 591 f.
Corvey (*Abtei* —), daſelbſt findet man die erſten V Bücher von des *Tacitus* Annal. IV. 589 u. 757.
Coupé (*L.*). deſſelb. franz. Ueberſ. von den VI Tragödien des Seneca III. 730.
Cournaud (*Antoine* —) franz. Ueberſ. deſſelben von den Georgicis des *Virgilius* III. 391. Deſſelb. Achilleide, imitation etc. III. 795.
Coutures (Mſr. le baron de —) franzöſ. Ueberſ. deſſelben vom Lucretius III. 186.
Creech / *Creenius* (*Thom.*) deſſelben Ausgabe vom *Lucretius*. III. 179.
Crevier (*J. B. C.*) deſſelb. Ausg. vom *Livius*. T. I — V. Pariſiis 1735 — 41. IV. 662.
Creuzée (*Aug.* — *de Leſſert*) franz. Ueberſ. deſſelben vom *Juvenalis* III. 822.
Criſconius, ſ. *Corippus* im 1ſten Regiſter.

Croix (*St.* —) exam. crit. des anciens hiſtoriens d'Alexandre le Grand IV. 793.

Crollius, (ſ. *Zweibrücker Ausg.*) Derſelbe beſorgt (z. B.) die erſte Ausg. v. d. Werken des *Tacitus*, die zu Zweibr. erſchienen iſt IV. 761 f.

Crome (*Lud. Gottl.*) de legendo dialogo de clar. oratoribus, ſ. de cauſſ corr. eloqu. IV. 190.

Cruquius (*Jac.*) deſſelb. Ausg. von den Scholien eines Ungenannten über *Horaz* III. 500.

Cruſius (*Lud.*) Lebensbeſchreibungen der röm. Dichter. 2 Bände. III. V. (Einl. S. XXIX.)

Cunze (*M. Dit. Joach. Theod.*), angefangene Ausg. deſſelb. vom Curtius (1795. 1802.) IV. 799.

Cuper (*Gisb.*) deſſen obſervatt. libri III. III. 179.

Curculio, der Kornwurm, ein Bild des Schmeichlers. III. 44.

Curtius (*Mich. Conr.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von des *L. J. Moder. Columella* Buche von der Landwirthſchaft. IV. 973.

Cyminius (*Joh. Pierius*) beſorgt die erſte Ausg. von *Chariſii* inſt. gramm. IV. 344. 45.

Cynthia, ſ. *Hoſtia*.

D.

Dacerius
Dacier } (*Mſr. Antoine*) deſſelb. franz. Ueberſetzung von *Horaz* III. 513. Ausg. deſſelb. von des Grammatikers *Feſtus* Schrift de ſignif. verb. IV. 326 *)

Dacier (Madame —) franzöſ. Ueberſetzung derſelben von *Terenz* III. 136.

Dadavouſt (*A.*) franz. Ueberſ. derſelben von der Ars poetica des *Horat.*

Dahl (*M. — J. E. W.*) deſſelben Ausgabe von Salluſt's Catilina 1800 und deſſelben erklärende Anmm. zu Salluſt's Catilina IV. 598 f. Deſſelben animadverſſ. in *Taciti* Agricolam IV. 771.

Dalecamp's (*D. Jac.*) Ausg. deſſelb. von des älteren *Plinius* Naturgeſchichte IV. 507.

Damm (*Chr. Tob.*) deſſelb. nov. lex. graecum etymolog. et reale IV. 1002.

Danz (*J. T. L.*) Ausg. deſſelb. von *Plautus* miles glorioſus III. 75 f. Ueberſetzung deſſelben von *Plautus* Luſtſpielen (1806 — 9. III Bände) III. 81. Vorrede S. XI XII. (Vgl. noch *Jen. L. Z.* 1810. III. 57 — 75, vielſeitiger Tadel.) Teutſche Ueberſ. deſſelben von den Trauerſpielen des *Aeſchylus* (1805. 8.) IV. 1010.

Darius (*Codomannus*) einige Züge von demſelben IV. 793. 94.

Daru (*Pierre*), franz. Ueberſ. von den Werken des *Horaz* III. 514 f. Deſſelb. franz. Ueberſetzung von den Satyren des *Horaz* 521.

Daſsleben (*Ludew.*) Deſſelben lectiones Ariſtophaneae, ſ. *Hotibius*.

Daumius (*Chr.*) besorgt *Barth's* Ausgabe vom *Statius* III. 787.
Davisius
Dawes } (*Joh.*) desselben Ausgabe von den philosoph. Schriften des *Cicero*, de finibus, Tusc. Quaest., Acad., de Divin. und de Fato. IV. 401. Desselben Ausg. von *Cic.* Schrift de legibus 1727. IV. 404. Desselb. Ausg. von *Cic.* de finibus bonor. et malor. IV. 406. Desselb. Ausg. von *Cic.* Academ. IV. 408. Desselben Ausgabe von *Cic.* Tusc. Quaest. 1730. 8. IV. 411. Desselben Ausg. von *Cic* de nat. Deorum 1733. IV. 414. Desselb. Ausg. von *Cic.* libro de Divinat. et fato IV. 416.
Decembrii (*Angeli* —) politia literaria IV. 792.
Degen (*J. Fr.* —) desselb. Versuch einer Lit. der teutschen Uebers. der Römer und — Nachtrag dazu. III. Einleit. S. XXXI. Desselben Schrift über den *Tibull* (1780) III. 244. Desselben teutsche Uebers. von *Tibull's* Elegien III. 251. Desselben Ausgabe von *Cicero* de officiis IV. 426 f.
Deguerle, s. *Guerle*.
Deiotar, König —, IV. 76.
Delille (*Jean* —) desselben Anmm. zu *Virgil's* Aeneis III. 380 f.
— (*Jacques de*) desselb. franz. Uebers. von den Georgicis des *Virgil* 390 f. Desselb. franz. Uebers. von der Aeneis des *Virgil* 394.
Denis (*M.*) desselb. teutsche Uebers. von der 8ten Satyre des *Juvenalis* vom wahren Adel III. 821.
— (*F. H.*) desselb. *Senecae* philosophi selecta opera lat. et gallice IV. 288.
Desbillon (*Fr. Jos.*) Ausgaben desselben vom *Phaedrus* (1786) III. 680.
Desfontaines (Abbé) franz. Uebers. desselben vom *Virgil* III 383. Desselb. franz. Uebers. von den Oden des *Horaz* III 518.
Desmarais. Desselben franz. Uebersetzung von *Cicero's* Schrift vom höchsten Gut IV. 440. Desselben französ. Uebersetzung von *Cicero's* Schrift von den Weissagungen IV. 448.
Desmeunier, s. *Meunier*.
De Saintanges, s. *Ange* (*de saint* —).
Dialog. Unterschied des Plato'schen und Cicero'schen — IV. 361.
Dichter. Wann es erst unter den Römern — gab? III. 5.
— *classische* — der *Römer*, welche? III. 3 — 891. Classifikation derselb. nach den verschiedenen Dichtungsarten III. 892 — 97. *Schriften* zur Kenntniss derselben III. V. (Einl.) XXIX — XXX.
Dichtkunst der Römer, literar. Nachweisungen über dies. III 3 4; s. *Hexameter*.
Dido (Königin —), der Character derselben in der Aeneis durch *Virgilius* III 346 348.
Didot's (*Peter* —) Prachtausgabe vom *Horaz*. III. 485.
Dietz (*Joh. Christ* —) dess lb. teutsche Uebers. vom *Pompon. Mela*. (Giessen 1774. 8.) IV. . .

Dithmar (*Juft. Chrftph.* —) deffelben Ausg. und Comm. von und zu des *Tacitus* Schrift: de fitu, moribus et popul. Germaniae IV. 764.

Doddwell's annal. Vellejani, Quintilianei etc. IV. 674. 696.

Döring (*Fr. W.*) deffelben Ausg. vom *Catullus* III. 211 f. Deffelben Ausg. von *Catullus* epithalamium (1778.) III. 215. Deffelben Schulausg. vom *Horaz* III. 491 f. Deff. Ausg von den auserlef. Reden des *Cicero* IV. 109. *Deffelben* Ausgabe vom *Livius* (Vol. I — V. 1796 — 1808.), IV 665.

Domitianus (Imperat.) Gründe, dafs er nicht der Ueberfetzer von *Aratus* Phaenomen. fey, III. 639 ***). Graufamkeit deffelben IV. 150.

Domitius (*Calderinus*) Sec. XV. Commentar deffelb. über die Aeneis des *Virgil*, III. 374 f.

Donat, deffelben Scholien über *Terenz* III. 128.

Donatus (*Marcellus*) deffelb. Dilucidatt. in lat. hift. Rom. Script. IV. 835.

Dotteville (*Jean. Henri*) deffelb. franzöf. Ueberf. vom *Salluftius* 5te Aufl. 1807. IV. 603. Deffelben franzöf. Ueberf. vom *Tacitus* IV. 775. 76.

Doufa (*Franc. Jani. Fil.*) deffelb. Ausg. von D. Fragmenten des *Lucilius* III. 152.; berichtigt den Text des *Petronius* IV. 14.

Drakenborch's (*Arn*) Ausg. vom *Silius Italicus* 1717. 4. III. 773 f. Deffelben Ausg. vom *Livius* (VII Tomi 1738—46. gr. 4.) IV. 660 f.

Dreux, f. *Radier.*

Drück (Profeff. *Friedr. Ferd.*) Uberf. deff. vom 1 Theil von *Cicero's* tusculan. Unterff. über Tod und Unfterblichkeit IV. 444. Deffelb. Schr. in loca aliquot ex Taciti vita Agricolae 1799. 4. IV. 771.

Duckerus (*Carl Andr.* —) Deffelben Ausg. vom *Florus*. (Lugd. Bat. 1744.) IV. 813.

Duncker (*Joh. Andr.*) deffelb. Schrift: Virgilii georgica inde ab Augufti tempore contra naturam interpolata etc. 1806. III. 313.

Dupin findet ein Fragment vom *Petronius*, IV. 8.

Durand (Mfr. — a Moulins) franzöf. Ueberf. deffelb. vom *Petronius* IV. 20. — *Deffelben* franzöf. Ueberfetzung von *Cicero's* academ. Unterfuchungen IV. 430. 440. 441.

Dureau (*de la Malle*) f. *Malle.*

Dufch, (*Joh. Jac.*) Briefe deffelben zur Bildung des Gefchmacks III. 165. ††) 193 *. 735 und 737. *)

Duffaulx / *Duffault* deffelben franzöf. Ueberfetzung vom *Juvenalis*, III. 822.

E.

Eberhardt (*Joh. Hrtm.*) die Schrift deffelben über den Zuftand der fchönen Wiffenfchaften in Rom III. V. (Einl.) XXV.

Edictum perpetuum, was? IV. 985. Ausgab. desselben 986.
Egnatius (*Joh. Bapt.*) desselben Ausg. vom *Suetonius* und *Eutrop* (1516. 8.) IV. 871.
Ehrbare (das —,) und das Anständige ist nach *Cicero* das höchste Gut IV. 391.
Ehrenstellen bei den Römern, weshalb solche im 2ten und 3ten Jahrhundert nicht wenig herabgesunken waren? IV. 151. **)
Ehring (*J. And.* —) desselben teutsche Uebers. von *Cicero's* Dialog von der Freundschaft (1797. 8.) IV. 452.
Eichhoffs (*Nic. Gottfr.*) desselben teutsche Uebers. von *Ovid's* Elegien und Heroiden III. 602 f.
Eichstaedt (*Hnr. Carl Abr.*) desselben Ausg. vom *Lucrez*, III. 181. Dess. Progr. de iis, quae novo *Tibulli* editori vel cavenda vel facienda sint (1806.) III. 233. 246.
Einsiedel (von —) desselben teutsche Uebersetzung von den Brüdern des *Terenz* III. 104.
Eisenberg (*M. Petr.*) besorgt die erste Ausg. vom *Sedulius* III. 885.
Elegie, Lit. Nachweisung über die Geschichte der griech. Elegie IV. 1004.
Tibullus ist das Ideal derselben unter den röm. Dichtern, III. 242.
Elmenhorst (*Geverh.*) Ausgabe desselben von den Werken des Apulejus, IV. 34.
Eloquentia. Wer ist der Verf. der Schrift: de caussis corruptae eloquentiae? IV. 185.
Emmerling (*Chr. Aug.*) de locis nonnullis in Taciti Germania commentar., IV. 771.
Emmius (*Joh.*) desselben Ausgabe von des *Vegetius* Werk Mulomedicina IV. 953.
Emser, s. Zweibrücker Ausgaben.
Encyclopädie (*Braunschweig.*) *der lat. Classiker* III. 507. 585. 590. 687. IV. 109. 122. 124. 598.
Encyclopädisten (römische —) IV. 298 f.
Engel (*Michael* —) desselb. Ausg. von *Horazens* Epistel an die Pisonen (de arte poet.) mit einem Comment. (Mainz 1791. 8.) III. 495 f. — Ausgabe desselb. von der *Tacitus*schen Biographie des Agricola. IV. 765. 779.
Enger (*J. Fr.*) desselben kleine Erläuterungen über *Horaz* in Programmen III. 509.
Epheu, (*F. L.*) s. *Hanker*.
Epicharmus, Schüler des Pythagoras, Gedicht desselben III. 20.
Epicur's Briefe hat *Seneca* bei seinen Briefen benutzt. IV. 277. Desselben System beurtheilt, III. 178.
Epigramm. Verdienste des Martialis um das —, III. 793.
Epigrammatisten, (Römische) s. *Ausonius*, *Caesar Germanicus*, *Claudianus*, *Catullus*, *Pedo Albinovanus* und *Martialis* im *ersten Register.*
Epistolographen der Römer, IV. 204 — 297.
Erasmus (*Desider.* —) desselben von den Sentenzen des *Publius* Syrus besorgte *erste* Ausg. III. 620.
Erfurdt (*C. G. Aug.*) desselben Ausg. von des *Sophocles* Tragödien IV. 1012 f. Desselben kleinere Ausg. vom *Sophocles* (Vol. I.) IV. 1013.

Erasmus derselbe vollendet die von *J. A. Wagner* angefangene Ausg. von *Ammian Marcellin* IV. 890.

Ernesti (*Aug. Wilh.*) desselben Ausg. vom 10ten Buche des *Quintilian*, IV. 181. Ausgabe desselben vom *Livius*. (Edit. nova, V. Tomi) IV. 663. Desselben glossarium Livianum IV. 663. Ausgabe desselben vom *Ammianus Marcellinus*, IV. 889. Handausgabe desselben vom *Pomponius Mela* IV. 917.

Ernesti, (*Joh. Aug.*) Ausgabe desselben von *Cicero's* sämmtlichen Werken, IV. 101 f. — Handausgabe desselben von des *Tacitus* Werken, IV. 759. Ausgabe desselben vom *Suetonius*, IV. 830.

Ernesti (*Joh. Chr. Gottl.*) desselben Ausg. von *Silius Punicor.* libr. XVII. 1791. III. 775. Desselben teutsche Uebers. von den auserlesenen Briefen des *Cicero* IV. 242. — Desselben Ausg. von *Plinius des Jüngeren* Briefen IV. 253. *) Desselben Werk: *Cicero's Geist und Kunst* 3 Bände, Leipzig 1799 — 1802. kl. 8. IV. 435.

Ernesti (*Joh. Heinr Mart.*) desselben Versuch eines geogr. histor. Wörterbuchs 1792. gr. 8. IV. 769. Desselben clavis Horatiana III. 504.

Eschen (*P. A.*) desselben teutsche Uebers. von *Horazens* lyr. Gedichten III. 517.

Eschenburgs (*Joh. Joach.*) desselb. Uebers. und Anmm. von *Rich. Hurd's* Comment. über des Horaz epist. ad Pisonem III. 494. *Desselben Handb.* der class. Literatur etc. 5te Aufl. IV. 995.

Eugraphius, (im X und XI. Jahrh.) desselben Scholien über *Terenz* sind verloren gegangen III. 128.

Exter (*F. Chr.*) derselbe besorgt von der Zweibrücker Ausg. des Tacitus die 2te Aufl. IV. 761.

F.

Fabel, des *Phaedrus* Verdienste um die Fabel überhaupt und um die Aesop. insbesondere III. 646. Vergl. *Avianus* im ersten Register.

Fabricius (*Franc.*) desselben historia *M. T. Ciceronis*, IV. 46.

Fabricii (*J. A.*) desselben *Bibliotheca latina* III. V. (Einl.) S. XIX. XX.

— — desselben *Bibliotheca Graeca*, Ed. d. Harless, mit Vol. IX — XII. vermehrt, IV. 995. 993. Man vergl. noch Jen. Lit. Z. 1810. III. S. 129 — 152. (Rec. des XI und XII. Bandes mit vielen kleinen Zusätzen und Berichtigungen.)

— — (*Ger.*) Ausgabe desselben vom Charisius IV. 345.

Fähse (*M. Gottfr.*) desselben teutsche Uebers. von *Pindar's* Siegeshymnen IV. 1008. Desselben teutsche Uebertragung vom *Aeschylus*, IV. 1011. Desselben teutsche Uebers. von Aeschylus: Sieben gegen Theben, ebendas. Uebers. desselben von *Sophocles* Trauerspielen IV. 1014.

Fausta, Tochter Sulla's, mit derselben soll *Sallustius* Ehebruch getrieben haben, IV. 578.

Feder (*D. Mich.*) desselben Ausg. von *M. T. Cicero's* Cato Major, Laelius, Paradox. IV. 420. Ausgabe desselben

von *Cicero* de officiis (1796) IV. 425. Teutſche Ueberſ. deſſelben von *Cornelius Nepos* IV. 229. 630.
Felner (*Ignaz.* —) deſſelben teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Briefen IV. 239 f.
Feneſtella (eigentlich *Fioccho* oder *Flocco*) deſſ. Schrift: de magiſtratibus Romanorum (1517.) III. 906 f.
Ferand (Th.) beſorgt die erſte Ausg. vom *Lucrez*, III. 178.
Ferlet (*Edm.*) deſſelben obſervations literaires, crit., polit. milit. geogr. etc. ſur les hiſtoires de *Tacite* IV. 767 f.
Fickenſcher (*G. W.*) Ausgabe deſſelben von der Andria des *Terenz*, III. 126 f. Commentar deſſelb. über die Andria des *Terenz*, III. 129 f. Deſſen teutſche Ueberſ. von demſelben Luſtſpiel 135.
Fiſcher (*J. Fr.*) Ausgabe deſſelben vom *Ovid* III. 581 f. Ausg. deſſelben vom *Corn. Nepos* (1806.) IV. 624 f. Ausg. deſſelben vom *Florus* (1760.) IV. 813. Ausg. deſſelben vom *Juſtinus* IV. 854.
Flacius (*Matth.*) deſſelben *erſte* von der Schrift des *Maternus* de errore religg. profanar. beſorgte Ausg. IV. 959.
Flavianum (*ius*) IV. 981.
Fleury, ſ. *Floridus.*
— — deſſelben Ausgabe von den Werken des *Apulejus*, IV. 34.
Flocco, ſ. *Feneſtella.*
Floridus (*Julianus*) Ausg. deſſelben von den Werken des *Apulejus* IV. 34.
Foggini (*R. F.*) Ausgab. deſſelben und Erläut. von *Marcus Verrius* faſtor. libr. IV. 309. 310.
Fontaine (*Joh. de la* —) franzöſ. Ueberſ. deſſelben von der *Pſyche* des *Apulejus* IV. 41.
Fontanelle (M. —) deſſelben franzöſ. Ueberſ. von den Metamorphoſen des *Ovidius* III. 614 f.
Fontius (*Barth.*) deſſelben *erſte* Ausg. von des *Corn. Celsus* de Medicina 1487. Fol. IV. 525.
Forbiger (*Th. Sam.*) deſſelben Ausg. von den kleineren Gedichten des *Catullus*, III. 214.
Forſtner (*Chrph.* —) deſſelben notae polit. in *Taciti* annales, IV. 766.
Fradin (*C. P.*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Pomp. Mela*, 1804. IV. 920.
Franck (*Hrm. A.*) deſſelben Progr. von den öffentl. und Privatſpielen der alten Teutſchen (Erf. 1791. 4.) IV. 769.
Francke (*Friedr.* —) deſſelben teutſche Ueberſ. von der Schrift des *Seneca* über die Kürze des menſchl. Lebens, IV. 486.
Francke (*G. Sim.*) deſſelben Verſuch, einen Streit zwiſchen *Middleton* und *Erneſti* über den philoſ. Character der Ciceron. Bücher von der Natur der Götter zu entſcheiden, IV. 376.
Franzius (*Joh. Ge. Fried.*) deſſelben Ausg. von der Naturgeſchichte *des ältern Plinius* IV. 508 f.
Freinsheim (*Joh.* —) deſſelben Supplemente zum *Livius*

beurtheilt IV. 637 f. Deſſelben Supplemente zum *Curtius* IV. 787.

Freville (*Font. de Saint* —) franzöſ. Ueberſ. deſſelben von der *Aeneis.* III. 394.

Frieſe (*J. B.*) deſſelben Ausg. von des *Sext. Aur. Victor.* de viris illuſtr. (1804. 8.) IV. 867.

Frieſemann (*H.*) deſſelben Ausg. von *Avieni* deſcript. orae maritimae etc. III. 881.

Fröhlich (*Fried.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von den Werken des *Salluſtius* (1804.) IV. 600 f.

Fuchs (*J. S.*) deſſelb. Pri. Rom. Scriptt., ſpecialiter *Livii* lectionem commendat III. (Einl.) S. XIX.

Fülleborn (*Ge. Guſt.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von des *Perſius* Satyren, III. 714. Deſſelben 2 Proben von einer teutſchen Ueberſetzung von *Valerii Flacci* Argonautenzug. III. 762. Deſſelb. Samml. von des *Parmenides* Fragmenten IV. 1009.

Fulvia, Gemahlin des Antonius, IV. 55.

Funcke (*Joh. Nic.*) deſſelb. Schrift: de lectione auctor. claſſicor. ad compar. lat. ling. facultatem etc. IV. 994. Deſſelb. apologia pro Phaedro. III. 648. 651. *)

— — (*C. P.*) deſſelb. Realſchullexicon, IV. 994 f. Deſſelben kleines Realſchullexicon, ebend. 995.

G.

Gail (*J. Bpt.*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Phaedrus* III. 691 f. — Deſſelb. neue Ausg. und franzöſ. Ueberſ. vom *Thucydides* IV. 1044. — Deſſelb. Memoire ſur *Thucydide* IV. 1044.

Gallio, Proconſul zur Zeit des *Seneca* IV. 279. 475.

Gallus (*Ulric.*) deſſelb. vom *Livius* beſorgte erſte Ausg. IV. 659.

Gambarelli (*Aug.*) deſſelb. obſervatt. in Terentium (1597.) III. 129.

Garve (*Chriſt.*) deſſelb. treffende Beurtheilung der Ciceron. Philoſophie IV. 357. Deſſelb. philoſ. Anmerk. und Abh. zu *Cicero's* Büchern von den Pflichten, 2 Theile, IV. 432. — Deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Cicero* von den Pflichten 454.

Gaſparinus findet zuerſt *Cicero's* Briefe ad *Quintum* fratrem auf IV. 608.

Gauricus (*Pomp.*) beſorgte die erſte Ausg. von *Gallus* Elegien III. 291 f.

Gebauer (*Ge. Chriſt.*) deſſelb. veſtigia iuris germ. antiquiſſ. in *C. Taciti* Germania obvia 1767. IV. 769.

Gedächtniſs, Beiſpiel von einem ungemein glücklichen Gedächtniſs. IV. 143 f.

Gedichte der Römer, in welchen Werken ſie geſammelt ſind? III. 4. 5.

Gedoyn (*Abbé* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von *Quintilians* inſt. orat., IV. 184.

Genelli (*Hans Chriſt.*) deſſelb. exeget. Briefe über des *Vitruvius* Baukunſt. IV. 935 f.

Geographie, kurzer Abrifs vom Zuftande der — bei den Römern IV. 907 f.
— — — alte, des *Tacitus* Beitrag zu derfelben in Betreff von Germanien IV. 734 — 41. *Ammianus Marcellinus* ift wichtig für die alte Geogr. IV. 884.
Geographifche röm. claff. Schriftfteller IV. 908 f.
Georgius (*Trapezuntius*) die Commentarii deffelben in Philippicas *Ciceronis* IV. 128. *)
Gerbelius (*Nic.*) Ausgabe deffelb. von des *Apulejus* Floridis IV. 38.
Gerber's (*A. S.* —) Schrift deffelb. *Ovid's* Schickfale während feiner Verbannung 1809. III. (Einl.) S. XIII.
Gericke (*J. G.*) deffelben teutfche Ueberf. von Phaedrus Fabeln. III. 690 f.
Germanier, f. Teutfche.
Gefchichte, wiefern wurde fie von den Römern ftudiert und ihr Studium befördert? IV. 546 — 48.
Gefchichtfchreiber der Röm., welche? IV. 546—904. Tabellar. Ueberficht von denfelben nach den Fächern der Gefchichte IV. 905 — 907. Aeltefte Gefchichtfchreiber der Römer. Welche die Fragmente von denfelben gefammelt haben? 547. *) Sammlungen der Werke der röm. Gefchichtfchreiber 548. Schriften zur Kenntnifs derfelben, ebendaf.
— —, *ein — feiner Zeit* kann nicht unparteiifch feyn, IV. 689. Weshalb die — nach *Tacitus* und *Suetonius* von fo geringem Werth find? IV. 892.
Gefenius (*Fr. Hnr. Guil.*) Symbolae obff. in *Ovidii* faftor. III. 597.
Gefetze (röm.) der XII Tafeln IV. 980 f.
Gefner (*Joh. Matth.*) deffelben Ausg. vom *Claudian* III. 865.; — rettet die von *Markland* angefochtene Aechtheit einiger Reden des *Cicero* IV. 78. Deffelben Ausg. von *Quintilian's* inft. orat. IV. 178. Deffelben Ausg. von den Briefen *Plinius des Jüngeren* IV. 252. Deffelben Chreftomathia Pliniana. IV. 512. Deffelben Samml. von den Scriptt. rei agrariae IV. 961.
Gierig, (*G. Erdm.*) deffelben Ausg. von *Ovid's* Metamorphof. (1804—1806.) III 587 f. Deffelb. Progr. vom äfthetifchen Werthe der Bücher *Cicero's* vom Redner IV. 94. Deffelben Schrift: Leben, moralifcher Character und fchriftftellerifcher Werth des *jüngeren Plinius* IV. 147. Deffelb. Difp. de panegyrici Pliniani virtutibus et vitiis IV. 159. Deffelben vortreffliche Ausg. von dem panegyricus des *jüngeren Plinius* IV. 161 — 164. Deffelb. fchätzbare Ausg. von *Plinius des jüngeren* Briefen und dem panegyricus (1806.) IV. 254. Deffelb. Ausg. von den Briefen *Plinius des Jüngeren* (1802.) IV. 255 f.
Gibert (*Carronde* —) deffelben franzöf. Ueberf. vom *Perfius* III. 716 f.
Gin (*P. Louis Claude* —) deffelb. franzöf. Ueberf. vom *Virgilius* III. 383 f. Deffelben franzöf. Ueberf. von den Eclogen des *Theocrit* und *Virgil* III. 386. 387.

Girardinus (*Barth.*) deſſelben *erſte* vom *Auſonius* beſorgte Ausg. III. 854.
Glückſeligkeit, was iſt — nach *Seneca?* IV. 476.
Gnipho (*M. Antonius*) war wohl der Verf. der dem *Cicero* beigelegten Rhetorik ad Herennium IV. 89.
Gock. (*M. Sgm. Ad.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von dem Groſsprahler des *Plautus* III. 84.
Goens (*K. M. von* —) deſſelben epiſt. crit. de locis quibusdam Martialis III. 800.
Goerentz (*M. J. A.*) deſſ. tentam. crit. in loca quaedam *Tibulli*. 1806 III. 250. — Deſſelben angefangene Ausgabe von *Cicero's* philoſ. Werken (Vol. I. 1809.) IV. 403 f. Deſſelben Ausg. von *Cicero's* Werke: de legibus IV. 403 f. Deſſelb. animadverſſ. ad *Cic.* lib. 1 de Divinat. IV. 431 f.
Goetz (*Andr.*) Ausgabe deſſelben von des *Cenſorinus* Schrift de die natali IV. 322. Deſſelb. Ausg. von *Solini* polyhiſtor. (Norib. 1777.) IV. 926.
— — (*J. Ad.*) deſſelben Ausgabe von *Martian. Capella* (1794) IV. 342. Ausg. deſſelben von Cato major und Somnium Scipionis von *Cicero*. IV. 420.
Gorallus, (d. i. *Joh. Clericus*) Ausg. deſſelb. vom Gedicht: Aetna des *Corn. Severus*. III. 624.
Gordon (*Th.*) Diſc. hiſt. et polit. ſur *Salluſte*, IV. 599. Deſſelb. 21 polit. Abhandl. über den *Tacitus*, IV. 745.
Gothofredus, deſſelben Sammlung alter röm. grammatical. Schriften, IV. 300 f.
Gottleber (*Jo. Chrph.*) deſſelb. animadverſſ. in libr. I — III. officiorum Ciceronis. ſpec. I — IX. 1781 — 85 4. IV. 433.
Gouſon (*M.* —) deſſelben Ausgabe von der franz Ueberſ. (von Prevoſt) von den Briefen des Cicero. (1801) IV. 237. f.
Graeſſe (*Joſ. Gottl.*) deſſelben rudimenta ſtudii hiſt. in Juſtino IV. 851.
Graeve / *Graevius* } (*Joh. Ge.*) deſſelben Ausg. von *Cicero's* Reden IV. 108 — *Deſſelben* Ausg. von Cic. epiſt. ad familiar. IV. 226. *Deſſelben* Ausg. von Cic. epiſt. ad Atticum IV. 231. — Deſſelben Ausgabe vom *Juſtinus* IV. 853. Deſſen Verdienſte um den Florus oder die davon beſorgten Ausgaben IV. 812 f.
Grainville (*J. B. Chr.* —) Deſſelben franzöſ. Ueberſ. von Ovid's Heilmitteln der Liebe. III. 607.
Grammatiker (römiſche) IV. 298 — 347.
Grammatiſche Schriften (Sammlung der —) der Römer, IV. 299 f.
Grange (*M. de la* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. vom Lucrez. III. 186. *Deſſelben* eſſay ſur la vie de Senèque etc. IV. 261. 262 *). *Deſſelb.* franzöſ. Ueberſetzung von den Werken des Seneca, IV. 288 f.
Gratianus (Imperator) wird vom *Auſonius* erzogen. III. 848 f.
Greyſſing (*Ed. Joſ.*) deſſelben Ausg. von des *Cicero* Rhetorik 1807. IV. 121.
Grimm (*Dr. H. A.*) ſ. *Withoff.*
Gröninger (*Adolf* —) deſſelben teutſche Ueberſ. vom *Pe-*

tronius IV. 18 f. *Desselben* teutsche Uebers. von *Seneca's* Apocolokynthosis IV. 489 f.
Gromatici autores class. Romanor. IV. 920 f.
Grollmann (*A.*) desselb. Schrift: Geist des Seneca. IV. 463.
Gronovius (*Abrah.*) desselb. Ausg. von *Justinus*. IV. 853 f. Desselben Ausg. vom *Pomponius Mela* (Lugd. Bat. 1722.) IV. 914. Desselben 2te Ausgabe vom Pomp. Mela (1748) IV. 914 f.
Gronovius (*Jac.*) desselben Ausg. von *Cicero's* epist. ad Quintum fratrem et ad Brutum IV. 232. — Desselb. Ausg. vom *Livius* IV. 662 *). — Dessélb. Ausg. von den Werken des *Tacitus*, 757. 58. — Desselb. Ausg. vom *Ammianus Marcellinus* (1603) IV. 888.
— — — (*Joh. Friedr.*) desselben lectiones Plautinae. III. 79 f. Desselben Ausg. von den Werken des *Seneca*, IV. 280.
— — (*Laur. Theod.*) desselben Ausg. vom 9ten Buche der Naturgeschichte des *Plinius*, IV. 512.
Grosse (*Gottfr.*) desselben plinianische Anthologie (1798) 512. *Desselben* teutsche Uebers. von *Plinius* Naturgesch. IV. 515 f. *Desselben* teutsche Uebers. vom *Livius* (7 Bände 1789 — 95) IV. 669 f. Desselben teutsche Uebers. von des *M. Portius Cato* Buche von der Landwirthschaft IV. 967. — Desselben teutsche Uebers. von *M. Varro's* Buche von der Landwirthschaft, (1788. 8.) IV. 970.
Grotius (*Hugo* —) desselben Ausg. von Mart. Capella's nuptiis philolog. et Mercurii (1599) IV. 341.
Gruber (*Dr. J. Sgsm.*) Ausgabe desselben von Claudii Rutilii itinerarium 1804. III. 890. 91.
Gruner (*Joh. Friedr.*) desselben Ausgabe von *C. Sedulii* Mirabilium divinar. libri V. (1747. 8.) III. 885 f. *Desselben* Ausg. vom *Vellejus Paterculus* IV. 697. — *Ausgabe* desselben von *Aurelius Victor's* hist. romana 1787. IV. 863 f. Desselb. kleine Ausg. von *Eutropius* breviar. 874.
Gualterius (*Philippus* —) s. **Walther**.
Gueudeville (*Ms.*) desselben französ. Uebers. vom *Plautus* III. 85 f.
Guenter / **Guintherius** } besorgt die erste Ausg. von *Caelius Aurelianus* libr. cel. vel acutarum pass. IV. 535.
Guerle (*J. Nic. Marie de*) desselben franz. Uebers. von den bürgerl. Kriegen des *Petronius*, IV. 21.
Guerin (M.) desselben französ. Uebers. vom *Livius*. 1769 — 72. IV. 671 f.
Gueroult (*P. C. B.*) desselben franz. Uebers. von *Cicero's* Werken IV. 129. Desselb. franz. Uebers. von der Thiergeschichte des älteren *Plinius* IV. 516.
Guillet (*M. le Blanc de*) desselben französ. Uebers. vom *Lucretius* wird getadelt III. 187.
Guischard. (*Ch.*) *Desselben* memoires militaires sur les Grecs et sur les Romains. IV. 571. *Desselb.* Memoires critiques et hist. sur plusieurs points d'antiquité militaires, ebendas.
Guilielmi (*Jani*) Plautinarum quaest. comment. III. 79.
Gurlitt (*J.*) desselben teutsche Uebers. von *Catull's* epi-

schen Gesang von der Vermählung des Peleus und der Thetis III. 222.

Gut (höchstes —) welches ist nach *Cicero* dasselbe? IV. 391.

H.

Haberfeld (*J. Fr.*) s. *Nitsch.*

Hadrian, Imperator, Verdienst desselben um die römische Rechtsgelehrsamkeit IV. 985.

Hagen (*Fr. W.*) desselben Commentar über *Cicero's* vermischte Briefe 2 Theile IV. 235.

Hanker (*Gottl.* —) desselben Leben des *Seneca*, nach *Diderot* IV. 262.

Hannibal, *Livius* urtheilt zu befangen über diesen Helden, IV. 644.

Hardenberg (*Ge. Ulr. von* —) desselben Diss. de Livio, ejusque virtutibus. IV. 652.

Harduin bezweifelt es, dass *Plinius* Briefe denselben zum Verf. haben, IV. 250.

Harles (*Theoph. Chrph.*) desselben introd. in notit. Literat. Rom. III. V. (Einl.) S. XXII f. — Desselben brev. not. Lit. Rom. und Supplem. I. II. ad brevior. not. Rom. ebend. S. XXIII.

— — desselb. brev. not. Literat. Rom. in usum scholarum (1803. 8.) III. (Einl.) S. XXIV. Desselb. Ausg. von Ovidius libr. Trist. III. 593. Desselben Ausg. von *Valerii Flacci* Argonaut. III. 759. Desselben Ausg. von *Cicero's* Orat. verrin. IV. 114. Dessen Ausg. von *Cic.* Schrift ad Quintum fratrem dialogi tres de oratore IV. 121 f. Desselben Ausg. von Quintiliani inst. orat. libri XII. IV. 180 f. Desselben Ausg. von Cicero's epist. selectis IV. 221 f. Ausg. desselben vom *Sallustius* (Norib. 1797) IV. 595. — Ausg. desselben vom *Cornel. Nepos* (1800), IV. 618.

Desselben Supplem. ad introduct. in hist. ling. graecae. T. I. II. IV. 996.

Harmsen (*Joh. Jac.*) desselben teutsche Uebers. von *Horazen's* Satyren, III. 520.

Harpe (*J. F. de la* —) Lycée ou cours de Lit. III. V. (Einl.) S. XXVII.

— — desselben französ. Uebers. vom *Suetonius* IV. 837.

Hasdrubal soll im Haar und Farbe der Pferde und Menschen die Verstärkung des römischen Heers durch Nero Salinator entdeckt haben. IV. 939.

Hassencamp (*G. E.*) desselben pädag. Gedanken und Beantwortung der Frage: ob *Corn. Nepos* der erste mit der Jugend zu lesende Classiker seyn dürfe? IV. 615.

Havercamp (*Sig.*) desselben Ausg. vom *Lucrez*, III. 179 f. Desselben Ausg. von *Publii Syrii* et Annaei Senecae Sentenzen, III. 620. Desselben Ausg. von der Naturgeschichte des älteren *Plinius*, IV. 507 f. *). Desselben Ausg. von *Censorinus* de die natali. (1743) IV. 322. Desselben Ausg. von des *Sallustius* Werken (T. I. II. 1742.) IV. 592 f. — Desselben Ausg. vom *Eutropius* IV. 872 *).

Haubold (*Chr. Gottl.*) deſſelben Ausg. von den inſtitutt. des Cajus. IV. 987 f.
Hauſs (*Phil. Ludew.*) deſſelben teutſche Ueberſetzung von des *Lucanus* Pharſal. III. 750. *Deſſelb.* teutſche Ueberſ. von *Jul. Cäſar* unter dem Titel: hiſt. Nachrr. von dem Galliſchen Kriege; 2 Bände, 2te Ausg. IV. 572 — *Deſſelben* Alterthumskunde von *Germanien*, oder *Tacitus* über Germaniens Lage IV. 770. *Deſſelben* teutſche Ueberſ. vom *Eutrop.* IV. 877 879
Hauſsotter (*M. Chr. Hnr.*) de ſuſpecta *Flori* fide. IV. 811.
Haynifch (*Joh. Chriſtph.*) deſſelben Ausg. von *Cato* de re ruſtica. IV. 966.
Heeren (*A. H. L.*) deſſelben 2 Vorleſungen de *Trogi Pompeji* ejusque epitomatoris *Juſtini* fontibus et auctoritate. IV. 849.
Heinrich. (*C. Fr.*) *deſſelben* Ausg. vom *Cornel. Nepos* (1801) IV. 625 626. *Deſſelben* und *G. H. Nöhdens* Virgil's Aeneis mit Anm. III. 379.
Heinſe (*Wilh.*) deſſelben teutſche Ueberſ. vom *Petronius* IV 18.
Heineccius (*J. C. G.*) deſſelben Schrift über das edict. perpetuum, IV. 996.
Heinecke (*R. Aug.*) deſſelben animadverſſ. in *Juvenalis* ſatyras, III. 820.
Heinze (*Joh. Mich.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von dem Redner des *Cicero*, I . 180 f. — *Deſſelben* ſyntagma opusculorum IV. 247. Deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Cicero's* drei Büchern von den beſten Geſetzen, IV. 437. *Deſſelben* progr. de Floro non hiſtorico, ſed rhetore. (1787) IV. 810.
Heiſſen (*Heinrich*) ficht die Glaubwürdigkeit des *Suetonius* an, IV. 823.
Held. *Julius Cäſar* war das Muſter eines Helden. IV. 555.
Helfrecht (*Joh. Th. Benj.*) deſſelben Ausg. vom *Valerius Maximus* Curiae Regnit. (1799 gr. 8.) IV. 723 — 25.
Helliez (*M.*) Géographie de Virgile III 376.
Helvia, Gattin des älteren *Seneca*, IV 143.
Henke (*H. Ph. C.*) deſſelben Ausgabe vom 10ten Buche des Quintilian de inſt. orat. IV. 181. Deſſelben teutſche Ueberſetzung von *Quintilian's* inſt. orat. oder vom Lehrbuch der ſchönen Wiſſ. in Proſa etc. IV. 182 f.
Henley (*Sam.*) obſervatt. in the ſubject of the fourth Eclogue, III 377 f.
Herder (*J. Gottfr. von* —) deſſelben Anſichten des claſſ. Alterthums, III. V. (Einl.) S. xxvii. — Aeuſserung deſſelben über *Tacitus.* IV 754 755
Herel (*J. F.*) über einige Stellen des Tacitus. IV. 770.
Heritier. (*Madem. Maria Joh. d'* —) ihre franzöſ. Ueberſ. von *Ovid's* epiſt. Heroicis III 618.
Hermann (*Gottfr.*) deſſelben Ausg. von des *Plautus* Trinummus (1800), III. 771.
Hervilliers (*M. Taillarde d'* —) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Perſius* III. 716.
Herzlieb. (*Chr. Fr. Carl* —) deſſelben Ueberſ. von den Oden des Horaz, III. 515.

Heſſelius (*Franciſcus*) deſſelben Ausgabe vom Vibius Sequeſter IV. 922.
Heuſinger (*Conr.*) deſſelben Ausg. von *Cicero's* libr. de officiis IV. 422. Deſſelben Schulausg. von *Cicero* de officiis. IV. 422.
Heuſinger (*Joh. Friedr.*) Ausgabe deſſelben von *Ovid's* Heroiden III. 596. Ausg. deſſelben von *Flavius Mallius Theodorus* de metr. IV. 329 f. Deſſelben Ausg. von *Cicero* de officiis wird von *Conr. Heuſinger* vollendet. IV. 422.
Heuſinger. (*Joh. Mich.*) deſſelben Ausg. vom *Cornel. Nepos* 1755. IV. 619 f. Deſſelben Spicileg. emendatt. et obſervatt. ad Corn. Nep. exc. impp. 1744. IV. 627.
Heyne (*Chr. G.*) deſſelben 3te A. vom *Tibullus.* III. 248. Die erſte und 2te A. davon 248 *). Deſſelben *erſte* A. vom *Virgilius.* III. 365. Deſſelben 2te A. vom *Virgilius.* III. 366 f. deſſ. 3te Ausg. dieſes claſſ. Dichters 367. Deſſelben kleinere, zum Schulgebrauch beſtimmte A. 369 f. Deſſelben Handausgabe vom *Homer* (1804.) IV. 1001.
Heynemann, Ueberſetzung deſſelben von *Ovid's* Metamorphoſen, III. 601 f.
Hexameter wird durch *Ennius* in die röm. Poeſie eingeführt, III. 27.
Hill (*John*) deſſelben Schrift: über die Talente und den Character des Geſchichtſchreibers mit Anwendung auf *Tacitus* IV. 745.
Hildebrand (*Joh. Heinr.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von Sextus Aur. Victor's röm. Geſchichte (1795) IV. 867.
Hiller. (*J. F.*) Racematio I — XXXIX in Tacito, IV. 768.
Hirſch (*G. L.*) ſiehe *Junkheim.*
Hoeck (*Joh. Carl*,) teutſche Ueberſetz. deſſelben von *Salluſt's* Catilina und Jugurtha. (1796) IV. 600.
Hölderlin (*Fr.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von des *Sophocles* Trauerſpielen; 2 Bände. 1804. 8, IV. 1014.
Hörſtel (*Lud.*) deſſelben grammat. Lexicon über den Phädrus. III. 688. IV....
Holzapfel (*Dr. J. Tob.*) deſſelben teutſche Ueberſ. der 2ten Rede des Cicero wider den Catilina. 1807. IV. 140 f.
Hoogſtratanus (*Nic.*) deſſelben Prachtausgabe von den Fabeln des Phädrus, III. 678. 79.
Horn, (*Franz* —) Deſſelben teutſche Ueberſ. vom Thyeſtes und den Trojanerinnen des *Seneca* (1803), III. 729 — 731.
Hortenſius, Zeitgenoſſe des Cicero und Nebenbuhler deſſelben IV. 53.
Hortenſius, (*Lamb.*) deſſ. enaratt. in VI prior. libr. Aeneidos Virgilii, III. 379.
Hoſtia die Geliebte des *Propertius*, III. 258 f.
Hotibius (*L. Rigenſis*, d. i. *Ludewig Daſsleben*) lectiones Ariſtophaneae IV. 1018. (Vgl. Jen. Lit. Z. 1810. III. S. 377 — 396.)
Hottinger (*J. Jac.*) deſſelb. Ausgabe von Cicero de Divinatione 1793. IV. 416. *Deſſelben* teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Büchern von der Divination. IV. 447 f. — *Deſſelb.* teutſche Ueberſ. von *Cicero* von den Pflichten, IV. 436 f. Deſſelben Schulausgabe vom *Salluſtius* (1778) IV. 593 f.

Houſſaye (*Amelot. de la* —) deſſelben franzöſ. Ueberſetzung vom *Properz* III. 285. Deſſelben franzöſ. Ueberſetzung von des *Tacitus* Annalen. IV. 775.
Huber (*Joh. Joſ. von* —) deſſelben teutſche Ueberſetz. von *Cicero's* tuscnlan. Unterſuchungen (1793) IV. 412.
Hübler (*M. — Dan. Joſ.*) Vertheidigung des *Cicero* gegen den Vorwurf der Eitelkeit, IV. 58 **). Deſſelben Rettung einiger anſtöſsigen Stellen im *Terenz*. III. 118.
Hübner (*Fr. Seraph*) deſſelben Erinnerung an Sokrates. IV. 1030.
Hülſemann (*Fr.* *) (eigentlich H. Cp. Fr.) deſſelben Schrift de codice fabularum Aviani Lunenſi (Götting. 1807. gr. 8.) III. 828. Deſſelben Ausg. von *Cicero's* orat. pro A. L. Archia poeta etc. 1808. IV. 117 f. Deſſelben Ausg. von *Cicero's* Academ. (1806) IV. 409. Deſſelben Schrift: de indole philoſophica M. T. *Ciceronis* IV. 360. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Cicero*: von den Geſetzen unter dem Titel: über die Principien und den Geiſt der Geſetze 1802. IV. 438.
— — *Deſſelben* teutſche Ueberſ. von Plato's drei Dialogen (1807) IV. 1040.
Hugo (*Guſt.*) deſſelben Ausg. von Jul. Pauli ſentent. recept. Berolini 1795. 8. IV. 991.
Hunter (*Th.*) deſſelben obſervations on *Tacitus*. London 1752. 8. IV. 744.
Hurd (*Rich.*) deſſelben Ausg. und Comment. über des *Horaz* Epiſtel an die Piſonen oder ars poetica. III. 494; ſ. *Eſchenburg*.
Huſchke (*Imm. Gottl.*) epiſt. crit. deſſelben in *Propertium* (1792) III. 280. Deſſelben comm. de Orphei Argonauticis. IV. 997.
Hutten (*Joh. Ge.*) deſſelben Ausg. vom *Jul. Cäſar* IV. 570 f. Schulausgabe deſſelben von den Werken des *Tacitus* IV. 763 f. Deſſelben Ausgabe vom *Eutropius* für Schulen, IV. 877.
Hygin's Fabel von der Alcmene etc. III. 35.

I.

Jacobs (*Fried.*) deſſelben teutſche Ueberſetzung von *C. Vellejus Paterculus* IV. 705. Deſſelben teutſche Ueberſetzung von den Staatsreden des *Demoſthenes*, IV. 1028.
Jäger (*Joh. Chriſt.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von den 2 letzten Büchern des *Celſus* Grundriſs der Wundarzneikunſt, IV. 531.
Jäger (*Wilh.*) deſſelben apendix obſſ. ad panegyric. veterum IV. 201. Deſſelben Herausgabe von der *Schwarze*ſchen Ausg. von den panegyric. veterum. IV. 200 f.
Jagemann (*Chr. J.*) deſſelben Geſchichte der freien Künſte und Wiſſenſch. in Italien. Drei Bände. III. V. (Einl.) S. xxvi.
Jakob (*L. H.*) deſſelben (miſsrathene) Ausg. vom *Phädrus* (1785.) III. 683.
Jani (*Chr. Dav.*) deſſelben Ausgab. des *Horaz*, III. 485 f., Vorr. XIII und IV. 1049. Deſſelben erklärender Commentar zu *Horazen's* Satyren der Epiſteln aus den Vorleſungen deſſelben III. 505 f. Deſſelb. erklärende Anmm. zu *Horazen's Oden* und Epoden, III. 505 f.

Januarius (*Nepotianus*) foll einen Auszug aus *Valerius Maximus dict. faetorumque memorab.* libr. IX gemacht haben, und diefer foll nur vorhanden feyn. IV. 709.
Jlgen (*C. D.*) deffelben animadverff. hift. et crit. in Ciceronis orat. pro Archia IV. 128.
Imperatoren (römifche) f. *Kaifer.*
Jöcher (*Chr. Gottl.* —) Diff. de fuspecta Livii fide 1743. IV. 645.
Jördens (*K. H.*) deffelben Ausgabe vom *Eutropius* für Schulen, IV. 876.
Johannes (*Britannicus*) deffelben Commentar über den Juvenalis III. 818.
— Chryfoftomus wird vom Jen. Rec. diefes Handb. mit Dio Chryfoftomus verwechfelt IV. Vorr.
Johannes (*Erigena*) macht einen Auszug aus des Macrobius Schrift de differentiis, IV. 333.
Joubert (Abbé) franzöf. Ueberf. deffelben vom *Aufonius*, III. 856.
Juba, König von Mauritanien, fein Werk über Lybien ift verloren gegangen IV. 907 908.
Julia Tochter, nach Anderen Enkelin des Auguftus. *Ovid* wird eines ftrafbaren Umganges mit derfelben befchuldigt, III. 530 f. 532 *).
Julius (*Paris*) IV. 708. 709.
Junkheim (*Dr. J. Z. L.*) deffelben und *Hirfch* teutfche Ueberfetzung des *Horaz* III. 510.
Juret (*Franz* —) deffelben Ausg. von des *Symmachus* Briefen IV. 296 f.
Jus Aelianum, IV. 981.
— *Flavianum*, IV. 981.
— *Papirianum*, IV. 980.
Juftin der Märtyrer wird mit *Juftin* dem Gefchichtfchreiber verwechfelt IV. 839.

K.

Kaifer (römifche —) nach Alexander Severus; fie entfchieden allein alle Privatrechtshändel IV. 992.
Kappe / *Kappius*) (*Joh. Chr.*) deffelb. Ausg. von des Rutilius itinerarium III. 890.
Kapp (Joh.) deffelb. Ausg. vom *Jul. Obfequens* 1772. gr. 8. IV. 492. Ausgabe deffelben vom *Valerius Maximus* (Lipf. 1782. gr. 8.) IV. 721. Ausgabe deffelben von der Schrift des *Tacitus* de fitu, morib. et populis Germ. IV. 764 f. Deffelben Ausg. vom *Pomponius Mela.* Curiae Regn. 1781. IV. 917.
Kayfer (*Albr. Chrftph.*) Briefe des Seneca, aus dem Latein. überfetzt. Regensb. 1788. 8. IV. 289 f.
Kindervater (*M. — Chr. Victor*), teutfche Ueberf. deffelben vom *Terenz* III. 134 f. Ausgabe deffelben von *Cicero's* Schrift: de natura Deorum IV. 414. Anmerkungen und Abhandlungen deffelben philofoph. und philol. Inhalts über Cicero's Bücher von der Natur der Götter,

2 Bände. 1790 und 92. IV. 429. Deſſelben teutſche Ueberſetzung von *Cicero's* Schrift: de natura Deorum (1787) IV. 445.
Klauſen (*G. E.*) deſſelben teutſche Ueberſetzung von des *Calpurnius* Idyllen III. 845.
Klopfer, (*Fr. Gottl.*) teutſche Ueberſetzung deſſelben vom Mörſergericht des *Virgilius* III. 395.
Klotſch (*J. G. Carl*) deſſelben ſonderbare Hypotheſe vom Sinnbildlichen von *Martialis* Sinngedichten III. 795 f. Deſſelben Schrift: *L. Annaeus Seneca.* 2 Theile. 1799 und 1802. IV. 262 f.
Klotz (*Chr. Ad.*) Deſſelben Diſſ. de felici *Horatii* audacia III. 471 *). Deſſelben vindiciae *Q. Hor. Flacci* III. 420 f.
Knebel (*K. L. von* —) deſſelben Probe von einer teutſchen Ueberſ. vom *Lucrez* III. 186. Deſſelben teutſche Ueberſ. vom *Properz* III. 282 f.
Koeler (*G. D.*) deſſelben literae criticae in Varronem de lingua lat. ad V. C. Heyne, IV. 309.
König (*G. L.*) Ausgabe deſſelben vom *Perſius* (1803) und Commentar über denſelben III. 710. Ausgabe deſſelben vom *Claudian* III. 866.
König (*von Königsfeld.*) Deſſelben hiſt. critica *Catoniana* etc. 1759 8. III. 829 f. Ausg. deſſelben von *Cato's* Diſtich. mor. III. 833.
Köpke (*G. G. S.*), Ueberſetzung deſſelb. von *Plautus* Luſtſpielen (1r B. 1809.) III. Vorr. S. XII. Deſſelb. teutſche Ueberſetzung von den Verſchnittenen und vom Phormio des *Terenz* III. 135.
Köppen (*J. H. A.*) deſſelben ausgewählte Oden des *Horaz* etc. III. 507.
Kordes (*B.*) deſſelben Schrift: M. A. Plautus und F. W. Reitz III. 75.
Kornwurm (der —) ſiehe *Curculio.*
Koſegarten (*Ludw. Theob.*) deſſelben Pſyche, ein Mährchen des Alterthums. (Lpzig. 1789. 8.) IV. 41.
Krauſe (*C. Chr.*) Handausgabe deſſelben vom *Celſus*. 1766. IV. 527. 28.
Krauſe (*J. Chr. Hnr.*) deſſelben gröſsere Ausgabe vom *Vellejus Paterculus* IV. 700 f. Deſſelben kleinere zum Schulgebrauch beſtimmte Ausgabe vom *Vellejus Paterculus* IV. 703.
Kreander (*M. Sal.*) Diſſ. deſſelben de ſcriptt. rei agrariae Romanor. IV. 961 *).
Kretſchmann (*Carl Fried.*) deſſelben literar. Briefwechſel an eine Freundin, *Claudian* 1797. 8. III. 868. Deſſelben teutſche Ueberſetzung vom *Florus*, 1785. 8. IV. 815.
Kriegsliſt / *Kriegsränke*) *Frontinus* Schrift darüber IV. 938.
Kriegsſchriftſteller (*claſſ.*) der Römer IV. 928—959.
Küffner (*Chrſtph.*) deſſelben teutſche Ueberſ. des *Plautus*, III. 83 und Vorrede S. XI f.
Küttner (*C. A.*) deſſelben Ausgabe vom *Gratius Faliſcus* (1775), III. 630. Deſſelben Ausg. vom *Nemeſianus* und *Calpurnius* (1773) III. 843.

Kuhn (*Joh. Casp.*) desselben Ausg. von *Cl. Claudian* de IV; consulatu Honorii III. 867.

Kuinoel (*Chr. Theoph.*) desselben Ausgabe des *Propertius* 1805) III. 277 f. Desselben obss. in *Propertium* 281. Desselben animadverss. crit. in *Ovidii* Heroides III. 600. Desselben Ausgabe von *Aristophanes* Plutus IV. 1017.

Kunhardt (*H.*) Ausgabe desselben von *Sallust's* bellum Catilinare. (Lübeck 1799.) IV. 597 f.

Kupferstecherkunst. *Varro* ist nicht der Erfinder derselben IV. 303 f.

L.

Laguna (*Joh. Aloys Martini* —) desselben epist. ad virum incl. Ch. G. Heyne III. 747. Desselben Ausgabe von *Ciceronis* et clarorum virorum epistolae IV. 229 f.

Lambinus (*Dion.*) das dem *Lucrez* ertheilte Lob. III. 166 *).

Lamolignière (*F. Duboys* —) franz. Uebers. desselb. vom *Juvenal* III. 822.

Landgüter des *Horaz* III. 400. Des *Cicero*, IV. 52 und *). Des *Tibullus* III. 238. *Plinius des jüngeren* IV. 152.

Landwirthschaft, classische Autoren der Römer über die — IV. 960 — 97.

Lange (*M. Wilh.*) desselb. Ausg. vom *Phaedrus* III. 683 f. Desselben Ausgabe von *Euripides* Hecuba IV. 1016. Desselben Ausgabe vom *Isokrates* hat viele Mängel IV. 1027. Desselben Ausgabe von *Xenophon's* memorabil. Socratis IV. 1037.

Laodamia, die Fabel von der — im *Catullus* III. 197.

Lassaulx (*F.*) desselben Gedicht des *Ausonius* von der Mosel ins Teutsche übersetzt III. 855.

Lateinische Sprache. s. *Sprache*.

Lavaur (*M.*) Hist. secrète de Néron, traduit de Pétrone. IV. 20.

Laurentius (*Joh.*) Ausgabe desselben vom *Phaedrus*, mit Kupfern III. 679 f.

Laurens / **Laurentum** } Landgut des *Plinius des jüngeren*. Ueber desselben Beschreibung von demselben IV. 152 und **).

Laurent (*Amant*) desselben morceaux choisies de *Tite Live* IV. 672. Desselb. franz. Uebers. vom *Vellejus Paterculus*. IV. 706.

Lauter (*Th. Chr.*) desselben Progr. de fine, quem sibi proposuit *Terentius* in Fab. Adelphi III. 103. 104.

Leben, *Seneca's* Gedanken über die Kürze und Verlängerung desselben IV. 474 f.

Lebensbeschreibungen der vornehmsten griech. und röm. classischen Schriftsteller. 1r Theil. Berl. 1763. III. V. (Einl.) S. XXII.

Leibeigene beschäftigten sich in Rom mit der Arzneikunst IV. 519.

Leiden (die —) *Seneca's* Gedanken über die Nothwendigkeit und über die Nützlichkeit derselben IV. 471.

Lenz (*C. G.*) Ausgabe desselben vom *Catullus* carm. de

nuptiis Pelei et Thetidos (1787) III. 215 f. Anmm. deſſelben zu *Ovid's* Metamorphoſen III. 591.
Lenz (*J. G.*) deſſelben Ausg. von *Terenzen's* Luſtſpielen, 1780 — 84.) III. 121.
Leo' (*Annib. di* —) ſeine Mémoire de M. Pacuvio, 1763. III. 86.
Leſcaloperius (*Petr.*) deſſelben Werk: Humanitas theologica etc. IV. 428.
Leſſert (*A Creuzé* de —) ſ. *Creuzé.*
Leſſing (*G. E.*) Tadel deſſelb. über die Ciceron. Philoſophie IV. 356.
Levesque (*M. Maur.*) deſſelb. franz. Ueberſ. vom *Suetonius* IV. 839 f.
Lexicon Phaedrianum (1784) III. 687.
Libellus provinciarum Romanarum et civitatum provinciarum gallicarum IV. 927.
Liebe, was *Lucrez* unter derſelben verſtand? III. 170 *).
Lille (*De* —) ſ. oben *Delille.*
Lilie (*M. E. G.*) deſſelb. commentationes de ſtoicorum philoſophia morali. Altonavii (1800. 8.) IV. 434.
Limiers (*H. Ph. de* —) franz. Ueberſetzung deſſelben vom *Plautus* III. 85.
Linker (*Joh. Jac. von* —) teutſche Ueberſetzung deſſelben von der Fabel der Pſyche des *Apulejus* IV. 40 f.
Lipſius (*G. L.*) deſſelben Ueberſ. von dem Menaechm. des *Plautus* III 83 f.
Literatur, (claſſiſche), ſ. claſſiſch.
Locher (*Joh.*) deſſelben Ausgabe vom *Fulgentius* III. 904 f.
— beſorgt die erſte vollſtändige Ausgabe vom *Horaz* III 481.
Lochmann (J. *Mich.*) von deſſelben nonnulla ad defendend. et emendand. P. Pap. Statium etc. III. 784. *Deſſelben* lectiones Fabianae Pr. I — VII, IV. 182.
Longchamp (tableau hiſtorique de gens de lettres. Chron. und krit. Entwurf der Gelehrtengeſchichte Frankreichs. III. Einl. S. XXVIII.
— (de —) deſſelben franz. Ueberſetzung des *Tibullus* III. 285.
Logus (*G.*) Ausgabe deſſelben von *Ovid's* Halieuticon. III. 584. Deſſelb. erſte Ausgabe von *Gratius Faliſcus* de venatione III. 629. 827.
Lommius (*Jod.*) Commentarii deſſelben in *A. C. Celſum* de ſanitate tuenda (1794. 8) IV. 530.
Longolius (*Paul Dan.*) deſſelben Ausgabe von *Plinius des jüngeren* Briefen IV. 252. Ausgabe deſſelben von der Schrift des *Tacitus* de ſitu et pop. Germaniae IV. 764.
Luccejus ſoll, wie *Cicero* wollte, deſſelben Lobredner werden IV. 60.
Lucilius, Statthalter von Sicilien. An ihn richtet *Seneca* der Jüngere ſeine Briefe, IV. 274 f.
Lundblad (*M.*) deſſelben Diſſ. de Stylo *Corn. Taciti.* (Lund. 1789. 4.) IV. 754.
Lycoris, die Liebſchaft des *Gallus* III. 288 f.

Lycosthenes (*Conr.* — oder *Wolfhart*) ergänzt des *Julius Obsequens* Schrift de prodigiis, IV. 491.

M.

*M ** (R *) desselb. teutsche Uebersetzung von *Fl. Vegetius* Anleitung zur Kriegswissenschaft IV. 954.
Machiavell (*Nic.*) desselben Discorsi sopra la prima decade di *T. Livius*. 1726. IV. 666. Teutsche Uebers. dieses Werks ebend.
Maecenas, beschützt und befördert den *Horaz* III. 399.
Malfilatre (*J. Chr. Louis*) desselben franzöſ. Uebers. von den Metamorph. des O. III. 614.
Malle (*Dureau de la* —) franz. Uebers. desselben vom *Tacitus* IV. 776.
Mally (*K. F.*), teutsche Uebers. desselben vom prahlerischen Krieger des *Plautus* (1805) III. 84. Vorr. S. XI.
Mancinelli (*Ant.*) desselben Commentar über den *Juvenal*. III. 818.
Manso (*J. C. F.*) desselben teutsche Uebers. von des *Virgil's* Georg. III. 380. Neue Ausgabe von desselb. Uebers. von *Bion* und *Moschus* 1807. 8. IV. 1022.
Manutius / *Manuzzi* (*Paulus*) desselben Commentarius in *Ciceronis* Orationes, curavit *Chr. Gottl. Richterus* 1783. IV. 127. Desselben Comment. über *Cicero's* Briefe nach Beschaffenheit und den Ausgaben IV. 232 f. Desselben Werk: de legibus ist nützlich IV. 365.
Marchena (ein Spanier) Betrug desselben mit einem Fragment vom *Petronius* IV. 9.
Markland. Sein Urtheil von der Aeneis des *Virgil* III. 350. Ausgabe desselben vom *Statius* III. 788. Greift die Aechtheit von 4 Reden des *Cicero* an IV. 77. 78.
Marmontel (*J. Fr.*) desselben franz. Uebers. von *Lucanus* Pharsalien III. 752 f.
Marolles (Abt —) desselben franz. Uebers. des *Catullus* III. 223.
Martini — *Laguna*, s. *Laguna*.
Masson (*Joh.*) desselben vita *Plinii Secundi* etc. IV. 146.
— (*Pet. Toussaint*) desselb. franz. Uebers. des *Catullus*, III. 223.
Mathematiker der Römer IV. 928 — 959.
Matthaei (*Hnr. Rud.*) desselben teutsche Uebers. von der Rede des *Cicero* zur Vertheidigung des Roscius aus Ameria IV. 139 f.
Matthiae (*Aug.*) desselben Ausgabe von *Homer's* Hymnen (1805). IV. 1002.
— (*Fr. C.*) Ausg. desselb. von *Seneca's* Briefen (1808) IV. 285.
— (*Georg*) Schrift desselben de *A. Corn. Celsi* Medicina IV. 521. Desselben Lexicon Celsianum IV. 527. 530 f.
Mavortius, war der Erhalter des Horaz III. 481.
Maupas (*Lallemant de* —), teutsche Uebers. desselb. vom *Phaedrus* III. 691.

Maximus (*Marcus* —) ist ein armseliger Scribent IV. 902.
Meierotto (*J. H. L.*) Desselben: de rebus ad auctt quosdam classicos pertinentibus dubia, III 378. Programm desselben de iudicio aequalium de Horatio, III. 468 **). Desselben Ciceronis vita, IV. 48. Desselben progr. de praecipuis rer. Rom. auctt. IV 575. Desselben II Progrr. de candore Livii, IV. 625. Desselben Progr. de *Taciti* moribus, IV. 745. Desselben Progr. de fontibus. quos *Tacitus* in tradendis reb. ante se gestis videtur sequutus, IV. 745.
Meinecke (*J. Hr. Fr.*) Desselb. teutsche Uebersetzung vom *Lucrez.* III. 184 f.
— (*Alb. Christ.*) Desselb. Ausg. von *Sallust's* Werken zum Schulgebrauch IV. 596. Desselb. Ausg. von *Ovid's* Metamorphosen für Schulen III. 589. Desselben Auszug aus *Ovid's* Metamorph. für Schulen 590. Desselb. Ausg. vom *Phaedrus* III. 682. Desselben Ausgabe vom *Curtius* IV. 802.
Meissner (*A. G.*) Desselben Leben des *Jul. Caesar's*, 2 Theile. 1799. 1801. IV. 549. Desselben teutsche Uebers. von *Sallust's* catilinar. Kriege 1790. IV. 603. 604.
Meister (*Dr. J. Ch. Fr.*) 2 Progr. desselben zur Erläuterung einzelner Stellen des *Persius* III. 713 f. und IV. 1050.
Melmond (*Romance*) desselben recherches philos. sur le sens moral de la fable de Psyche et Cupidon. IV. 42.
Mellmann (*F. W. L.*) comment. de causs. et auctoribus narratt. de multis formis etc. III. 552 **).
Mengs (*Raphael*) desselben Beurtheilung der *Falconet*'schen Uebersetz. eines Theils von des *Plinius* Naturgeschichte, IV. 514.
Menippus von Gadara. Von ihm rührt die Benennung *Menippische Satyre* her IV. 304.
Mercer (*Josias*) Ausgabe desselben vom *Nonius Marcellus.* IV. 323 f.
Mercur, Vermählung des — mit der Philologie, Fabel des *Capella*, IV. 340 f.
Merian (*M.*) desselben franz. Uebersetzung von dem Gedicht des *Claudian* von der Entstehung der Proserpina III. 870.
Merula (*Georg*) desselben erste von *Cicero* de finib. bon. et malor. besorgte Ausg. IV. 406. Erste vom *Martialis* besorgte Ausg III. 796.
— (*Barth.*) desselben Commentar über *Ovid's* Kunst zu lieben III. 597.
Mesiriac (*C. Jp. Bachet Msr. de* —) desselben commentaire sur les épitres *d'Ovide* III. 599.
Metellus vom *Naevius* verspottet, rächet sich an demselben, III. 10 f.
Metrik, Anleitung zur —, von *Maurus Serv. Honoratus.* IV. 335.
Meunier (J. *N. de* — oder *Desmeunier*) franz. Uebers. desselben von den sämmtl. Werken des *Cicero* IV. 129.
Meusels (J. G.) desselb. Abhandl. de *Theocriti* et *Virgilii* poesi bucolica, III. 310.

Meyer (*Joh. Friedr. von*) deffelben teutfche Ueberfetzung von *Cicero*, von der Natur der Götter IV. 445 f. Deffelben teutfche Ueberfetzung von den Schriften *Cicero's* von der Weiffagung und dem Schickfal, IV. 447. 448.
Meywerth (*G. Aug.*) Ausgabe deffelben von der dem *Ulpian* beigelegten Schrift de edendo, IV. 990.
Michelfen (*A. Chr.*) Ueberfetzung deffelben von des *Horaz* ars poet. III. 523.
Middleton (*Conyer*) deffelben hift. of the Life of M. T. Cicero IV. 46. Teutfche Ueberf. davon IV. 470. Deffelben Schrift the epiftles of M. T. Cicero to M. Brutus etc. 1743. 8. IV. 209.
Miller (J. *P.*) Ausgabe deffelben von *Cicero's* philofoph. Schriften IV. 400.
Minoe (*Claud.*) Ausgabe deffelben von *Horazen's* Briefen, III. 494.
Minutiani (*Alex.*) beforgt die erfte Ausgabe von *Cicero's* Schriften IV. 100
Mirabeau (Graf *H. G. V. Rique de* —, der ältere) deffelben Ueberfetzung von den Elegien des *Tibullus* III. 254.
Mitfcherlich (*Chr. Guil.*) deffelben lectiones in Catullum et Propertium, Gött. 1786. III. 218 f. Deffelben tentamen crit. in aliquot *Tibulli* loca. Göttingae 1800. III. 250. Deffelben Ausgabe von *Horazen's* Werken III. 487 f. Ausgabe deffelben von *Ovidius* (1796) 582 f.
Moebius (*E. A.*) deffelben tentam. crit. novae edit. Anacreont. IV. 1005. Deffelben Ausgabe vom Anacreon (Halae Mgdeb. 1810. kl. 8. auf Druckpap. 14 gGr.; auf Schreibpap. mit 1 Titelkupfer 20 gGr.) ebendaf.
Moivre (Gillet de —) la vie de Properze (1746), III. 256.
Mollevant (*C. L.*) deffelben franz. Ueberf. von *Tibull's* Elegien III. 255.
Molo (*Apollonius* —) Lehrer des *Cicero*, IV. 64.
Mongault (Abbé) deffelben franz. Ueberf. von *Cicero's* Briefen, IV. 237.
Monnier (le —, Abbé) franzöf. Ueberf. deffelben vom *Terenz* III. 137. Franzöf. Ueberf. deffelb. vom *Perfius*, III. 716.
Montaigne's Tadel der Ciceronifchen Philofophie, IV. 355 f.
Morabin (*Mr.*) deffelb. hiftoire de Cicéron. IV. 48. Franzöfifche Ueberfetzung deffelben von *Cicero*: von den Gefetzen IV. 439 und 437. Deffelb. franz. Ueberfetzung von *Cicero's* Schrift: de confolatione 448.
Morgagni (*Joh. Bapt.*) in Aur. Corn. Celfum et Q. Serenium Sammonicum epiftolae, IV. 520 f. 530.
Morgenftern (*Carl*) deffelben Ausg. und Ueberf. der 1ften Rede des *Cicero* wider den Catilina, IV. 115. 116. Deffelben Rede über den Einflufs des Studiums der griech. und röm. Claffiker, IV. 993.
Morus (*Sam. Friedr. Nath.*) deffelb. Ausg. vom *Julius Caefar* (1780) IV. 567.
Mofche (*M. — C. J. W.*) Abhandlungen deffelben und Programme über den *Cornel. Nepos* 1798 und 1802. IV. 610.

Mostellum, Ableitung dieses Worts à mostrum und Bedeutung desselben III. 50 *).
Motz (*J. F. W.*) teutsche Uebersetzung desselben von den kleinen Briefen des *Cicero*, IV. 242. Teutsche Uebers. desselben von *Cicero's* Schrift: von der Freundschaft, IV. 452.
Moulines (*Guil de* —) desselb. franz. Uebers. von *Ammianus Marcellinus* 1775. gr. 8. IV. 891. Desselben franz. Uebersetzung von den *VI scriptt. hist. Aug.* (1806. 12.) IV. 897.
Müller (*J. Aug.*) desselben animadversiones in *Pompon. Melam.* IV.
— (*M. C. Gottfr.*) ad *L. Suetonium* observatt. etc. 1804, IV. 835.
— (*G. Ephr.*) hist. krit. Einleitung zur Kenntniss der alten lat. Schriftsteller (5 Theile), III. Einl. S. XXI.
Muretus erläutert die Reden des *Cicero*. IV. 128.
Musa (*Antonius*) der Erfinder vieler Arzeneien IV. 510 *).
Mycill (*Jac.*) desselben erste — von den Fabeln des *Hyginus* besorgte Ausgabe III 901 f.
Mylius, die unter seiner Aufsicht veranstaltete Uebers. vom *Plautus* 1784, III. 81 f.
Mythographen (*Römische* —) III. 898 — 907.

N.

Nardius (*Joh.*) desselben noctes genial. IV. 530.
Nasser (J. *Ad.*) desselben teutsche Uebers. von des *Persius* VI Satyren, III 715 f.
Nast (J. Jac.) desselben Gründe, dass *Plinius der jüngere* der Verfasser der Schrift: de caussis corruptae eloquentiae sey, IV. 186. Desselben teutsche Uebersetzung von den Ursachen des Verfalls der römischen Beredtsamkeit, IV. 192 f.
Naturforscher (*römische*), IV. 493—517.
Naturkunde, etwas zur Geschichte der — bei den Römern IV. 493.
Naugerius (*Andr.*) seine Verdienste um die Verbesserung des Textes von *Cicero's* Reden IV. 108.
Neapolis (*Caroli*) anuptyxis ad fastos Ovidianos, III. 597.
Neide (J. G. *Chrstph.* —) desselben Uebersetzung vom *Terenz*, III. 131. Ausgabe desselben von *Cicero's* Tuscul. Disputatt. (1798) IV. 413 f.
Nero (Imperator) Züge aus der Lebensgesch. des —, III. 732. *Seneca* erzieht denselben IV. 264.
Nevelet (J. *N.*) mythologia Aesop. desselben, III. 828.
Nevenar (*Graf von* —) besorgt die 1ste Ausgabe von *Th. Priscianus* Schrift über die Krankheiten IV. 541. 42.
Neubur (*Fr. Chrstph.*) teutsche Uebersetzung desselben von *Seneca's* Apokolokynthosis IV. 488.
Nezke (J. Jac. —) Diss. desselben: de Georgicorum *Virgilii* lucido ordine, III. 317.

Niger (*Pescennius Francisc.* —) desselben erste von *Jul. Franc. Firmic. Maternus* Matheseos libr. VII besorgte Ausgabe (1497. Fol.) IV 958.
Nilant (J. *Fr.*) desselb. lat. Fabelsammlung III. 656.
Nitsch (Rect., eigentlich *Nitz*) desselben teutsche Uebers. von *Ovid's* Kunst zu lieben, III. 604.
Nitsch (*P. Fr. Achat.*) Vorlesungen desselb. über die class. Dichter der Römer, 3 Bände, III. 501 f.
Nizolii (*Marii*) desselben thesaurus *Ciceronianus* IV. 126. Desselben obss. in *M. T Ciceronem* ebend.
Nodell (J. *A.*) Ausg. desselben von *Aviani* Fabeln. III. 828.
Nodot (*Franz*) macht ein angeblich entdecktes Fragment vom *Petronius* bekannt, IV. 8. 9.
Noel (*Fr.* J.) desselben franz. Uebersetzung des *Catullus*, III 223.
Nöhden (*G. Hnr.*) desselben *Virgil's* Aeneis mit erklärenden Anmm. III. 379.
Nordlicht, (das —) im *Livius*, IV. 649 *).
Novatus (*M. Annaeus* —) s. *Gallio*.
Nuscheler (*Felix*) desselben Schrift: *Seneca* der Sittenlehrer, IV. 262.

O.

Oberlin (*Jer. Jac.*) Prachtausg. desselb. vom *Horaz*, III. 483 f. Ausgabe desselben von *Ovid's* libr. Trist. III. 951 f. Ausgabe desselben vom *Jul. Caesar*, (1805) IV. 568 f. Schulausgabe desselben vom *C. Tacitus* IV. 761 f. Ausg. desselben vom *Vibius Sequester* IV. Desselben neue Ausgabe von der Ernestischen Ausg. des *Tacitus* IV. 759 f.
Oeconomie, classische Autoren der Römer über die — IV. 960 — 978.
Oertelius (*E. Fr. C.*) Desselben Ausg. vom *Phaedrus*. III. 685. Desselb. Wörterbuch über *Phaedrus* Fabeln III. 688 f. Desselben teutsche Uebers vom *Phaedrus* III. 688 f. Desselben Lehrbuch der class. Alterthumskunde, IV. 905.
Olivet (*Joseph* —) Ausgabe desselben von *Cicero's* Schriften IV. 101.
— (*Joh. Thoulier*) desselb. franz. Uebers. von *Cicero's* Tusculan. Untersuchungen, IV. 444. Desselb. französ. Uebers. von *Cicero's* Schrift de natura Deorum IV. 446.
Olshausen (*Dr. Joh. Wilh.*) desselben Sammlung auserlesener Stellen aus den sämmtlichen Schriften des *Seneca* (1807) IV. 462 *). — Desselben teutsche Uebers. von *Seneca's* Trostschreiben an *Polybius* (1806) IV. 485 f.
Ommern (*R. van* —) Horaz als Mensch und Bürger von Rom III. 396.
Orrery (Joh. *Carl. von*) desselben essay on Pliny's Life, IV. 146.
Ostertag (J. *P*) desselb. teutsche Uebers. von des *Livius* röm. Geschichte (1789 — 98. 8.) IV. 669 f. Desselben teutsche Uebersetzung vom *Curtius* IV. 804. Desselben teutsche Uebersetzung vom *Suetonius*, IV. 836 f. Desselb.

teutſche Ueberſ. vom *Juſtinus* IV. 857. Deſſelb. teutſche Ueberſ. von den *VI ſcriptt hiſtoriae Auguſtae* IV. 896.
Otto (J. *A.*) deſſelben Ausgaben von verſchiedenen Reden des *Cicero*, IV. 111.
Oudendorp, (*Franz*) deſſelben Ausg. von *Lucanus Pharſal.* (1728. gr. 4.) III. 748 f. Deſſelben Ausgabe vom *Jul. Caeſar* IV. 566 f. Deſſelben Ausgabe von den Werken des *Suetonius* Vol. I. II. Lugd. Bat. 1751. gr. 8. IV. 829. 830.
Ovidiopel, weshalb dieſe ruſſiſche Feſtung dieſen Namen erhalten hat? III. 529 *).
Ouwens (*R.*) deſſelben Meinung von den Urſachen der Landesverweiſung des *Ovidius* III. 532 **).
Oxforder Ausgabe von den Werken des *Cicero*. IV. 107.

P.

Palermus (*Polyc.*) de vera *C. Plinii IIdi* ſuperioris patria IV. 497.
Palthen (J. *Fr. von* —) deſſelben teutſche Ueberſetzung von *Seneca's* Briefen IV. 289.
Pankouke (*C.* J.) deſſelben franz. Ueberſ. vom *Lucrez*, III. 186 f.
Papirianum ius, IV. 980.
Paradoxon, Bedeutung dieſes Worts, IV. 395 und *).
Parei (J. *Phi.*) Lexic. Plautin. und andere Erläuterungsſchriften deſſelben über den *Plautus* III. 79. Deſſelben Lexicon Lucretianum III. 183. Deſſelben Ausg. von des Symmachus Briefen IV. 296.
Paris (*Julius*) — ſ. *Julius*.
Parthenius, Ausg. deſſelben vom *Catullus*. 1486. III. 210.
Paſſeratius (*Joh.*) deſſelben Commentar über *Catullus*, III. 218.
Paſſow (*Fr.*) deſſelben Ausg. vom Perſius (1808) III. 711. Deſſelb. teutſche Ueberſ. vom Perſius III. 715
Paſtoret (*Cl. E. Phil. A. de* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. des *Tibullus* III. 254. Deſſelb. franz. Ueberſ. des *Propertius* 285 f.
Patzke (*Joh. Sam.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von den Werken des *Tacitus* IV. 772.
Pauffler (*Chr. Hnr.*) deſſelb. Ausgabe vom *Phaedrus*. Lips. 1802. gr. 8. III. 684 f. Ausgabe deſſelb. vom *Corn. Nepos*, IV. 623.
Paul (*Amant. Laur.*) deſſelb. franz. Ueberſ. vom *Phaedrus*, III. 692. Deſſelben franz. Ueberſ. vom *Florus* IV. 816. Deſſelben Ueberſ. vom *Juſtin* IV. 858 f.
Paul (*Winfried*) — (*Diaconus*) } entſtellt den Text von *Eutropius* breviar. hiſt. rom. IV. 871.
Paullina, Gemahlin des *Seneca*. IV. 265.

Pause (*Henry Ophelot de la* —) franzöſ. Ueberſ. deſſelben vom *Suetonius*. IV. Vol. (a Par. 1771. 8.) IV. 837 f.

Pecunia, des *Varro* richtige Ableitung von dieſem Wort IV. 307.

Pergulae, was? IV. 44.

Perizonius (*Joh.*) deſſelben *Curtius* reſtitutus (1703. 8.) IV. 793. Deſſelben annotatt. in *Suetonium* (1725) IV. 835.

Perlet (*F. Ch. G.*) deſſelb. Commentar über die Andria des *Terenz* III. 130.

Perottus (*Nic.* —) ſoll Verf. der Phaedrusſchen Fabeln ſeyn, Widerlegung dieſes Vorgebens III. 648 f.

Perrault (*Mſr.*) deſſelb. franz. Ueberſ. v. *Vitruvius* (1684) IV. 937.

Pervigilium Veneris, ob es Catullus zum Verf. habe? III. 199 f.

Petrarcha (*Franz*) findet zuerſt die Briefe des *Cicero* ad diverſos IV, 206.

Pezai (*M. Maſſon de* —) deſſelb. franz. Ueberſ. des *Catullus* III. 223 f.

Pharſalus, Schlacht bei — wird vom *Lucanus* beſungen, III. 734.

Philargurus
Philargyrius) deſſelben Scholien über den Virgilius, III. 376.

Philipp, Herzog von Orleans, Bruder des Königs *Ludewig XV.*, deſſelben franz. Ueberſ. vom *Florus* IV. 816.

Philologen, (römiſche) IV. 298 f.

Philoſophen (römiſche) IV 318 — 493.

Philoſophie (*griechiſche* —) findet bei den Römern eine ſchlechte Aufnahme IV. 348 f. Ihr Geſchick überhaupt bei den Römern, ebend. Woſelbſt findet man eine Abhandlung hierüber? IV. 434.

Phormio, woher dies Stück des *Terentius* dieſen Namen hat? III. 104.

Pierius (*Joh.* —) deſſelb. caſtigatt. et var. lect. *Virgilii* III. 375 f.

Pingré (*Alex. Guy*) Ausgabe deſſelben von *Manilii* aſtron. und deſſelb. franz. Ueberſ. davon III. 635.

Piſonen (die —) weshalb *Horaz* nach Wieland denſelben die ars poetica dedicirte? III. 456. Nach einer andern Anſicht, 461. 62.

Piſo's Verſchwörung wider den Nero III. 733. IV. 265 f.

Piſtorius (*B. H*) Ueberſ. deſſelb. vom 6ten Buche von *Lucanus* Pharſal. III. 750.

Pithou (*Franz*) deſſelben Sammlung von den Fragmenten und Auszügen aus verſchiedenen alten rhetor. Schriften (1599. 4.) IV. 202.

— (*Peter*) Ausg. deſſelben von den Fabeln des *Phaedrus* III. 672 *).

Pitiſcus (*Sam.*) deſſelb. Ausgabe von den Werken des *Suetonius* T. I. II. Leovard. 1714. 15. 4. IV. 828.

Pius (Joh. Bapt.) besorgt die erste Ausg. von *Claudius Rutilius* de laudibus urbis, III. 889.
Planck, (*Hnr.*) desselb. Ausgabe und Commentar von und über die Medea des *Ennius* (1807.) III 30 f.
Plotius, (*Gallus*) desselb. Rednerschule in Rom. IV. 44.
Poggius entdeckte des Manilius Lehrgedicht, III. 633; findet auch zuerst des *Silius Punica*.
Poinsinet, s. *Sivry*.
Polenus, (*Joh.*) desselb. Ausgabe von *Frontinus* de aquae ductibus (1722. 4.) IV. 942.
Pollio, (*Asinius*) war ein zu scharfer Criticus auch in Ansehung seiner Beschuldigung gegen *Livius*, IV. 655. vergl. IV. 143.
Polignac, (Cardinal *Melch. von* —) desselb. Antilucrez, III. 165 f.
Pompejus der Grosse, etwas von den Thaten desselb. IV. 553. Ist der Hauptheld von *Lucanus* Pharsalien, III. 740. 41.
Pompejus, (mit dem Beinamen *Nepos* — *Macer*) Nachricht von demselben, IV. 707.
Pompignan (*J. J. le Franc. Mq. de* —) desselb. französ. Uebers. von *Ovid*, III. 603.
Pomponius (*Laetus*) Ausgabe desselb. vom *Silius* (1471. Fol.) III. 773. — Desselb. erste Ausg. vom *Nonius* Marcellus IV. 323.
Poppaea, Gemahlin des Nero, IV. 265.
Popma, (*Ausonius* —) giebt zuerst die dem *Celsus* beigelegte Schrift: de arte dicendi heraus, IV. 525. Desselb. Ausg. vom *Cato*: de re rustica; IV. 966.
Poppe, (*Joh. Fried.*) desselb. Ausg. von *Ciceronis* epistol. select. (1804.) IV. 222.
Posselt, (*Dr.*) Progr. desselben de *Virgilii* Georgicis, III. 515.
Preiger, (*Abr.*) Ausgabe desselb. von *Publii Syrii* und Ann. *Senecae* Sentenzen, III. 620.
Preiss, (*C. Fr.*) Uebers. und Erklärung desselb. von den Werken des *Horaz* III. 512.
Prescher, (*J. P. H.*) desselb. *Quintilian's* Characteristik der besten griech. und röm. Schriftsteller nach lib. X. C. I. IV. 184.
Prevost, (*Ant. Franc.*) desselb. französ. Uebers. von *Cicero's* Briefen, IV. 237. Desselb. französ. Uebers. von Middletons Leben des Cicero. IV. 47.
Pricaeus, (*Joh.*) desselb. Ausg. von *Apulejus* goldenem Esel, IV. 36 *). Desselben Ausg. von *Apulejus* apologia, IV. 38.
Priscian, der grössere und kleinere, Benennung der Grammatik, IV. 346.
Priscus war der anfängliche Name des Cato, IV. 963.
Processe, wer die ersten auffetzte? IV. 981.
Proculejaner, Sekte der — — IV. 984.
Prodigia, weshalb *Livius* so viele — erzählt? IV. 646 f. 647.

Pudentilla (*Aemilia* —) heurathet den *Apulejus* IV. 623.
Püttmann, (Dr. —) Abhandlung desselb., scriptt. hist. Aug. minorum laus etc. IV. 806.
Punische Sprache. In derselben läfst *Plautus* zwei Carthager reden, III. 56.
Punischer Krieg, (*erster* — —,) *Naevius* besingt denselben III. 11.
— — — (zweiter —) wird vom *Silius* in einem histor. Gedicht besungen, III. 764 f.
Puteolan (*Franz*) desselb. Ausg. vom *Ovidius.* (1471.) III. 580. — Desselb. erste Ausg. von *Plinius des Jüngeren* panegyricus IV. 159 f. — Desselb. erste von der Schrift des *Tacitus*: das Leben des *Agricola*, besorgte Ausg. IV. 765.
Putschius (*Helius* —) desselb. Sammlung alter grammat. Schriften, IV. 300 f.

R.

Raderus (*Matth.*) desselb. Werk: ad M. Valerii Martialis epigrammata etc. 1627. III. 796 f. Desselb. Commentar zum Curtius, IV. 803.
Radier (J. *Fr. Dreux du* —) desselb. französ. Uebers. vom *Persius*, III. 716.
Ragazonius, (*Hier.*) ein Pseudonomen statt *Sigonius*, s. *Sigonius*.
Ramler, (*K. W.*) teutsche Uebers. desselb. vom *Catullus*, III 217 f. Desselb. teutsche Uebers. von den Oden des *Horaz*, III. 512 f. — Desselb. teutsche prosaische Uebersetzung von der ars poet. des *Horaz*, III. 522 f. Desselb. Ausg. und teutsche Uebers. vom *Martialis* in 5 Theilen, (1787—91.) III. 798 f. Desselb. Auszug von dem *Martialis* III. 221 und 798.
Ramus, (*Petrus*) desselb. Schrift: *Ciceronianus*, IV. 46.
Ranchini (*Wilh.*) desselb. edictum perpetuum, verschiedene Ausgg. davon, IV. 986.
Ratschky, (J. *Fr.*) desselb. teutsche Uebers. von Claudians Gedicht wider den Rufinus, III. 869.
Rath, (*R. G.*) desselb. Schrift: de *M. T. Ciceronis* de officio librorum trium descriptionem etc. IV. 395. Desselb. Ausg. von *Cicero's* philos. Schriften Vol. I — IV. 1804 — 1807. (Vol. V. erschien 1810. gr. 8. 4 Fl. 40 Xr.) IV. 400 — 403.
Rechtsgelehrte, röm., ihr Entstehen ist eine Folge der XII röm. Gesetztafeln, IV. 981. In.
Rechtsgelehrte (*römische*), welches waren die berühmtesten — —? IV. 971 — 992. — Sekten unter denselben, IV. 983 f.
Rechtsgelehrsamkeit. In welchem Werke ist die Geschichte derselben abgehandelt? IV. 971. 72.
Rebauld, s. *Rochefort*.
Redner, (*römische* —) IV. 43 — 203. *Jul. Caesar* war sehr grofs als ein R[illegible], IV. 556.
Regelsberger, [illegible] *Chr.*) desselb. Schrift: Horazen's Dicht-

kunſt in neu entdeckter Ordnung etc. und ſeine irrige Anſicht von der ars poet. des *Horaz*, III. 462 f. 496.
Regiomontanus, (*Joh.*) beſorgte die erſte Ausgabe von *Manilii* aſtronomicon, III. 634.
Reichard, (*El. Caſp.*) deſſelb. Ueberſ. von *Cicero's* Briefen, 4 Theile, IV. 240 f.
Reichel, (*M. Sam. B.*) proluſſ. de germanicis vet. autorum verſionibus 1781. 4. IV. 667.
Reinhard, (*Carl Fried.*) deſſen teutſche Ueberſ. von *Tibull*, III. 251 f. 284.
Reitz, (*F. W.*) Ausg. deſſelb. von des *Plautus* Rudens III. 76. — Deſſelb. Abdruck von der Bentleiſchen Ausg. des *Terenz*, III. 120 f. — Deſſelb. Ausg. von *Perſius* III. 709.
Religion, die öffentliche — der Römer, wurde ſelbſt von den Aufgeklärten immerhin aufrecht erhalten, IV. 646.
Renaudes, (*Des.* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von dem Leben des *Agricola* von *C. Tacitus*, IV. 781.
Reſs, (*Joh. Henr.*) deſſelb. angefangene Ausg. vom *Columella* de re ruſtica, IV. 973.
Reuſs (Prof.) will beweiſen, daſs *Virgilius* ein vollkommner Rechtsgelehrter geweſen ſey, III. 299 *).
Reuter, (*Joh. Gottl.*) deſſelb. Ausg. von *Aurel. Victor* röm. Geſchichte etc. 1784. IV. 867.
Rewiczky (*Graf — Carl Emanuel Alex. von* —) deſſelben Ausg. vom *Petronius*. Berol. 1795. 8.
Rezzorico (*Ant. Joſ. Comes a Turre* —) deſſelben Disquiſitiones Plinianae, IV. 497 f. 514 f.
Rhenanus (*Beatus* —) findet zuerſt einen Codex von des *Vellejus Paterculus* röm. Geſchichte, IV. 694.
Rhetoren (*römiſche*) IV. 43 — 203.
Rhetoricorum ad Herennium libri IV., daſs nicht *Cicero*, ſondern *Gnipho* der Verf. ſey, IV. 88 — 90.
Rhodius. Ausg. deſſelb. von *Scribon. Largi* de compoſitione Medicamentorum IV. 533.
Ricklefs (*F. S.*) deſſelb. Ausg. vom *Cornel. Nepos* zum Schulgebrauch, IV. 619.
Richter (*Chr. Gottl.*) deſſelben Ausg. von *P. Manutius* Commentar über *Cicero's* Reden 1783. IV. 627 f. Ausg. deſſelben von *Manutii* Commentar über *Cicero's* Briefe, 1779. 80. IV. 233.
— — (*Wilh.*) deſſelb. Progr. de laudando et vituperando in libr. Ciceronis de ſenectute (1799.) IV. 386.
Riem (*J.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von *Columella's* Abhandl. von den Bäumen IV. 974.
Rienäcker (*Joh. Aug.*) deſſelben Handbuch der Geſchichte der griech. Lit. IV. 996.
Roche (*Le Febure* oder *le Fevre de la* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von der ars poet. des *Horaz* III. 523 f.
Rochefort (*F. R. de* —) Diſſ. ſur l'Exile d'*Ovide* III. 529 **).
Rode (*Aug. von* —) deſſelben philoſ. und andere Gedichte, aus dem Latein. des *Lucrez*, *Catull*, *Ovid* etc. Hamb. 1785. III. 221 f. *Deſſelben* teutſche Ueberſ. von *Ovid's* Metamorph. 1791. III. 610 f. *Deſſelben* teutſche Ueberſ.

von des *Apulejus* goldenem Esel IV. 39 f. — *Desselben* Ausg. vom *Vitruvius* (1800. 4.) IV. 932 f. — Teutsche Uebers. desselben von der Psyche des *Apulejus*, IV. 40. — Desselb. teutsche Uebers. vom *Vitruvius* IV. 936.

Rösch (*Jac. Friedr. von* —) desselben Commentar über die Commentarien des *Jul. Caesar* (1783.) IV. 561 f. 572. — *Desselb.* Erläuterung über *Vitruv's* Baukunst (1802. 8.) IV. 935.

Rom. Wasserleitungen daselbst. *Frontin's* Schrift über dieselbe, IV. 935.

Romanverfasser unter den Römern, IV. 3 — 42.

Rommel (*C.*) desselben Uebersetzung von *Theophrast's* Characteren beurtheilt, IV. 1040.

Roos (*J. F.*) Versuche über die Classiker. III. Einleitung S. XXX.

— — *Desselben* teutsche Uebers. des *Terenz*, III. 133. — Desselben Uebers. von den Oden des *Horaz* III. 516. Desselben symbolae exegetico-criticae ad M. T. Ciceronis de Divinat. libros 1799. 4. IV. 431. *Desselben* Abh.: Bemerkungen über den moralischen Character des *Sallustius* IV. 577.

Rooy (*Ant. de*) *desselben* lat. Erläuterungsschriften über *Martialis*, III. 800.

Rose (*J. W.*) *desselben* tragische Bühne der Römer, 3 Th. Anspach 1777 — 81. III. 728.

Rosmini (*Carl de* —) vita di L. *Ann. Seneca*, 1795. IV. 262.

Ruhkopf (*Fr. Ernst*) desselben Ausg. von den sämmtlichen Schriften des *Seneca* Vol. I — IV. 1797 — 1808. IV. 282 — 284; desselben Uebers. von den physical. Untersuchungen des *Seneca* IV. 496.

Ruhm, Begierde nach —, Eitelkeit und Stärke der —, (IV. 35 f.

Ruhnken (*Dav.*) desselben Ausg. von *Homeri* Hymn. in Cererem. IV. 1103. — Ausg. desselben von des *Apulejus* goldenem Esel IV. 36 f. Desselben Ausgabe von *Rutilius Lupus* de figuris sententiarum IV. 167. Desselben Ausg. vom *Velejus Paterculus* IV. 697 f.

Rump (*Mor. Adolph*) desselben Schrift: über die alten röm. Schriftsteller von der Landwirthschaft IV. 960 f.

Ruperti (*Chr. Ad.*) desselb. Diss. mixtae ad *Val. Max.* exemplorum memorabil. libros IX. (Norimb. 1663. 8.) beurtheilt IV. 724. Desselb. obss. ad Vellej. Paterculum bei desselb. Diss. obss. mixt. ad Valerium Maxim. Norimb. 1663. 8. IV. 704. — Dess. obss. polit., mor. et hist. phil. crit. etc. ad L. Ann. *Flori* rer. Rom. libros IV., IV. 814 f.

Ruperti (*G. Alex.*) desselb. Ausg. von dem *Silius* Italicus III. 776 f. — *Desselb.* obss. crit. et philol. in *Silium Ital.*, III. 778 f. *Desselb.* Ausg. von den Satyren des *Juvenalis*, (1801.) 815 f. *Desselb.* Commentar über den *Juvenalis*, 817 f. *Desselb.* Ausg. vom *Livius* Vol. I — IV. 1807. IV. 665 f. *Desselb.* Commentar zu dieser Ausg. des *Livius* IV. 665 f. *Desselb.* Ausg. von den Werken des *Tacitus* IV.

762 f. — *Desselb.* animadverss. in obscuriora Taciti annal. loca 768 f.

S.

Sabina, Kaiserin und Gemahlin des Hadrian, IV. 818.
Sabinianer, Sekte der —, IV. 984.
Sabinus (*A.*) desselb. erste vom *Ammianus Marcellinus* 1474. besorgte Ausg. IV. 887.
Sablier (*M. P.*) extracts des epitres de Senèque, IV. 290.
Sacy (*M. Louis de* —) desselb. französ. Uebers. von *Plinius des Jüngeren* Briefen 1773. IV. 261 f.
Saintange, s. *Ange* (Saint).
Salmasius } (*Claudius*) desselb. excercitatt. Plinianae, IV.
Saumaise } 514 und
Salvagnii (*Dom.*) desselben Commentar über *Ovid's* Ibis, III. 600.
Santen (*van* — } desselb. Ausg. von *Catull's elegia* ad
Santenius (*Laur.*) } Manlium, III. 217 f. Desselb. Ausg. vom *Propertius*, III. 276 f. Desselb. Ausg. von *Marii Honorati* centimetrum, IV. 336. 37.
Sartorius (*Joh. Jac.*) desselb. *Curtius Rufus* a quorundam reprehensione nonnihil defensus, IV. 796.
Sattler (*J. Paul*) desselb. teutsche Uebers. von den Fabeln des *Phaedrus*, III. 689.
Satyrae (*Saturae*) welche Gedichte die — ursprünglich waren, III. 6 **). *Naevius* bediente sich derselben in seinem Schauspiel gegen verdiente Männer, 10 f. Ob *Ennius* der Erfinder derselben war? 22. Verdienste desselben um die Satyre 22. Literar. Nachweisung über die Geschichte der Satyre bei den Römern, III. 25 *). Des *Lucilius* Verdienst um die Satyre 141. Des *Horaz* Verbesserung derselben 439. 435 f. *Varro* mischte in dieselbe zuerst Prosa und wechselte dieselbe mit Versen ab. IV. 304. *Satyren in Varro*nischer Manier, welche? IV. 480.
Savin (*Msr.*) französ. Uebers. desselb. vom *Aurel. Victor* Schrift de vir. illustr. IV. 868.
Scaliger, desselben Ausg. vom *Tibullus*, III. 247 f.
— — zieht die Satyren des *Juvenal* den Horazischen vor. III. 813 f. und *)
Schaaf (*J. Christ. Lud.*) Encyclopädie der class. Alterthumskunde, IV. 995.
Schaarschmidt, Programm desselben de proposito libri *Ciceronis* de oratore 1804. IV. 92. 93. *)
Schäfer (*Ge. Hnr.*) besorgt eine neue Ausg. von *Ernesti's* glossario Liviano, IV. 663 f. Ausg. desselb von *Theocrit*, *Bion* und *Moschus*, IV. 1019. Desselb. Meletema critic. spec. I. IV. 1031. — Ausgabe desselben von den Briefen des jüngeren *Plinius* IV. 253.
— — (*M. Joh. Ad.*) desselb. 4 Progr. über den Char. des jüngeren *Plinius* IV. 146. 261. Desselb. teutsche Uebers. von desselben Panegyricus IV. 167 f. Desselb. Ausg. von den Briefen des *jüngeren Plinius* IV. 254.
Schauspiel, welches ist das beste aus dem Alterthum? III. 41.

Scheelius (*Ratbod Herm.*) desselb. Ausg. von *Hygin* gromat. IV. 918.
Scheffer (*Joh.*) desselb. Ausg. von den sämmtl. Schriften des Hygin's III. 902. Desselb. lectiones acad. und dessen notae in *Senecae* Apokolokynthosin IV. 482.
Schelle (*Carl Gottl.*) desselben Ausg. von des *Horaz* ars poetica. (Lips. 1806. gr. 8.) III. 498. Seine Meinung und Beweisführung, dass die ars poet. des *Horaz* keine Epist. ad Pisones sey, III. 461.
Schilke (*Joh. Friedr.*) desselb. angefangene teutsche Uebersetzung von *Seneca's* sämmtl. Schriften. IV. 287.
Schirach (*C. B.* —) desselb. clavis poetar. classicorum P. I. II. III. 501. 597. Desselb. Ausg. von *Cicero's* orator, (ad Brutum) IV. 125.
Schindler, (*Ph. Guil.*) desselb. Meditatt. et obss. iurid. ad *Persii* satyr. III. 713.
Schlegel (*Fr.* —) desselb. Geschichte der griech. und röm. Poesie, IV. 996
Schleiermacher, (*Fr.*) desselb. teutsche Uebers. von *Plato* fortgesetzt, IV. 1039.
Schlotterbeck, (*J. Fr*) dess. teutsche Nachahmung von *Phaedrus* Fabeln, III. 691.
Schlüter, (*Joh. Christoph*) desselb. teutsche Uebers. von des *Sallustius* röm. Geschichte nach *de Brosses*, IV. 583.— Desselb. teutsche Uebers. von *Sallustius* Werken 1806. 1807. IV. 600 f. Desselb. teutsche Uebers. von des *Tacitus* Annal. 1ter Th. (Duisb. 1809. 8.) IV. 777. Desselben teutsche Uebers. von *Tacitus* Schrift über Germanien, 778. — Desselb. teutsche Uebers. von *Tacitus* Schrift: *Julius Agricola*, IV. 780.
Schlüter (*J. G. Carl*) desselb. teutsche Uebers. von *Ovid's* Liebeselegien, III. 615. 616. — Teutsche Uebers. desselb. von *Ovid's* Briefen aus Pontus III. 617. — Teutsche Uebertragung desselben vom *Petronius*, IV. 19.
Schmidt (*Dr. Chr. Hnr.*) Commentar desselb. über *Horazen's* Oden III. 506.
— — (*E. A.*) desselb. teutsche Uebers. von *Plinius des Jüngeren* Briefen, IV. 259.
— — (*J. A.*) teutsche Uebers. desselben von *Seneca's* Schrift von der Wohlthätigkeit, IV. 487.
— — (*Conr. Arn.*) desselb. teutsche Uebers. vom Gedicht: *Aetna* III. 624.
— — (*Joh. Fr.*) desselb. Horaz lat. und teutsch mit Anmm. III. 493.
— — (*Joh. Peter*) Ausgabe desselb. von den VI Scriptt. hist. Aug. IV. 895.
— — (*J. E. Chr.*) desselb. observata in A. Propertium, III. 280.
Schmieder, (*Benj. Friedr.*) desselb. Ausgabe vom *Plautus* (1804.) und desselb. Commentar über denselben, III. 74. 75. Desselb. Bemerkung über die 6 letzten Scenen von den Adelphis des *Terenz*, III. 102. 103. — Ausg. desselb. vom *Terenz*, (1794.) III. 122 f. Desselb. teutsche Uebers. der 6 Lustspiele des *Terenz*, einzeln, 1790 — 93. herausgegeben, III. 132 f. — Desselb. Ausg. von des *Virgilius* Ae-

neis. III. 372. — Deſſelb. hiſt. philol. Bemerkungen zur Erläuterung der Briefe des *Cicero.* (Halle 1799. gr. 8.) IV. 235. Deſſelb. Ausgabe vom *Corn. Nepos*, Berl. 1801. IV. 626. Deſſelb Lexicon über den *Cornel. Nepos.* 1798. IV. 627 *).

Schmieder, (*Friedr.* —) deſſelb. Ausg. und Commentar zum *Curtius* IV. 800 801. Deſſelb. Ueberſ. von *Theophraſt's* Schrift von den Steinarten beurtheilt IV. 1040.

Schmitt (*J. B.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von den ſämmtlichen Reden des *Cicero*, VI Theile, IV. 132.

Schneider, (*Joh. Gottl.*) deſſelb. Ausgabe vom *Vitruvius*, (Vol. I — IV. Lips. 1807 f.) IV. 934 f. — Deſſ. vollſtändige Ausg. von den ſcriptt. rei agrar. Roman. *Lips.* 1794—97 IV. 962 f. Deſſelb.
Ausg. von *Ariſtoteles* Politik, IV. 1049.

Schoell, (*Friedr.*) deſſelb. Repertoire de la Lit. etc. III. (Einl.) S. XVII f.

Schoenberger, (*Fr. Xav.*) deſſelb. Ausg. von *Aurel. Victor* Hiſt. Rom. IV. 864.

Schottus (*Andr.*) deſſelb. *Cicero* vindicatus, IV. 58 **)

Schrader, (*Joh.*) deſſelb. libr. emendatt. III. 279 f.

Schrevel, (*Corn.*) deſſelben Ausgabe vom *Martialis*, III. 797 f.

Schreiber, (*C. A. G.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Schrift von der Freundſch. (1799.) IV. 453.

Schröder, (*Joh. Caſp.*) deſſelb. Ausg. von *Seneca's* Tragödien III. 726.

Schütz, (*Chr. Gottfr.*) deſſelb. Ausgaben von den rhetor. Schriften des *Cicero* (1804 f.) IV. 118 f. Ausg. deſſelben von *Cicero's* Briefen, IV. 220. 1051.
Ausgabe deſſelben von *Ariſtophanes* — nubes, IV. 1017 f.

Schulz, (*Ferd.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Ovid's* Metamorphoſen III. 609.

Schulze, (*Chr. Ferd.*) deſſelb. Schrift: Prolegomena ad Senecae librum de vita beata. Lips. 1797. IV. 476.

— — (*Joh. Hnr. Aug.*) Ausg. deſſelb. von dem Dialogus de clar. oratoribus, ſ. de cauſſ. corruptae eloquentiae, IV. 191 f.

Schwabe, (*S. C.*) deſſelb. vindiciae credulitatis Livii 1773. 4. IV. 650.

— — (*J. G. S.*) deſſelb. ſchätzbare Ausg. vom Phaedrus (Vol. I — II. 1806.) III. 675 f. IV. 1050. Deſſelb. Progr. de adparatu crit. qui prodeſt edit. *Juvenalis* III. 813 f.

Schwarz, (*Chr. Gottl.*) deſſelb. Ausg. von des *Plinius des Jüngeren* panegyr. IV. 160. — Deſſelb. Ausg. von den XII panegyric. vet., IV. 200 f.

— — (*G. C.*) commentatio de prima *Manilii* aſtronomicorum editione, III. 634. Deſſelb. Ausg. von des *Caeſar Germanicus* Werken, III. 640. 41.

Schwarze, (*Chr. Aug.*) deſſ. Schrift: über die älteſten Gegenſtände der rel. Verehrung bei den Römern, 1803. IV. 305.

Schweighäuſers, Ausg. vom *Athenaeus* mit Tom. IX fortgeſetzt etc. IV. 1033.

Schwur der Chriſten und Heiden, wobei pflegten beide zu ſchwören? IV. 784.

Scriver, (*Pet.*) deſſelb. Ausg. vom *Martialis*, III. 797. Deſſelb. Ausg. vom *Vegetius* IV. 951.
Scriptores rei militaris Romanorum, Ausg. von denſelb. IV. 929.
Sebaldus, (*G. F.*) deſſelb. Pracht- und Kupferausgabe vom *Perſius*, III 712.
Sebaſtiani, (*Leop.*) deſſelb. Ausg. vom *Lycophron*, IV. 1018. 1019.
Sekten unter den röm. Rechtsgelehrten, IV. 983 f.
Seehuſen, (*Luc. Vinc.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von der Aeneis des *Virgil*. III. 392 f.
Sejanus, Günſtling des *Tiberius*, III. 659. IV. 676. Des *Vellejus Paterculus* Schmeicheleien gegen denſelben, IV. 689 f.
Seidel, (*G. K.*) deſſelb. Ausgabe von einem Auszuge aus *Ovid's* Metamorphoſen für Schulen, III. 591 f.
Selbſtmord wird vom *Seneca* vertheidigt, IV. 460 f.
Selis, (*N. Joſ. de* —) Diſſ. par Perſe, III. 712 f. Deſſelben franzöſ. Ueberſ. von den Satyren des *Perſius* III. 717.
Serionne (*Jo. Accarias de*) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von dem Gedicht *Aetna*. III. 625.
Servilia, IV. 556.
Severus (Imperator,) verachtet des *Apulejus* goldenen Eſel, IV. 31.
Seybold, (*D. Chr.*) corr. et ſuppl. Bibl. Fabric. Erneſt. lat. III. (Einl.) S. XX.
— — (*D. C.*) deſſelb. Bemerkungen über die Verſchiedenheit zwiſchen *Homer's* und *Virgils* Epopöen, III. 339 f. Deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Virgils* Aeneide. III. 392 f.
Sichard, (*Joh.*) deſſelb. Ausg., die er zuerſt vom *Caelius Aurelianus* beſorgt hat. IV. 535 f.
Sigonius (*Carl*) ſucht aus Stellen und Fragmenten des *Cicero* verlorne Schrift: de conſolatione zuſammen zu ſezzen. IV. 62. Deſſelb. Comment. über *Cicero's* Briefe, IV. 234.
— — iſt Verf. der dem *Cicero* beigelegten Schrift: de conſolatione IV. 397.
Sigrais, (*Claude Guil. Bourdon*) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von *Vegetius* inſt. militar. IV. 954.
Sinner, (*Joh. Rud.*) deſſelb. Prachtausgabe vom *Perſius* III. 711.
Sinngedicht, ſ. Epigramm.
Sivry, (*Lud. Poinſinet de* —) Ausg. deſſelb. vom *Horaz*, 416 *). Deſſelb. Ausg. von der Naturgeſchichte des älteren *Plinius*, begleitet mit einer franzöſ. Ueberſetzung IV. 510 f.
Slothouwer, (*Val.*) animadverſſ. deſſelben III. 250.
Snakenburg, (*Hnr.*) deſſelb. Ausg. vom *Curtius* IV. 798.
Snell, (*Chr. Wilh.*) hiſt. Leſebuch deſſelben aus *Livius* Werken geſammelt, IV. 658.
Socratiſche Philoſophen, Hauptgrundſätze derſelben, IV. 375 f.
Soden, (*Jul. Graf von* —) deſſelb. Pſyche, Mährchen in 4 Büchern IV. 30 f. *).

Seneca III 719. IV. 459

Sörgel (*M. Mart. Fr.*) Livius excerptus. T. I. II. IV. 658.
Soldus (*Chryſoſt.*) Commentar deſſelben über *Salluſtius Jugurthin.* Krieg, IV. 599.
Solger (*Carl Wilh. Ferd.*) deſſelben Ueberſetzung vom *Sophocles.* IV. 1015.
Soter (*Jo.*) deſſelben Ausgabe von *Hyginus* poeticon aſtronomicon, III 902.
Souchay (*Joh. Bapt.*) deſſelben Ausgabe vom *Auſonius*, III. 854.
Sonntag (*C. G.*) deſſelben Schrift: zur Unterhaltung für Freunde der alten Lit. (1790), enthält eine Ueberſ. von *Seneca's* Apokolokynthoſis IV. 488.
Spalding (*Ge. Lud.*) deſſelben Ausgabe de inſtit. oratoria. Vol. I — III. (1797 — 1808) IV. 179 f.
Spangenberg (*Ern.*) deſſelben Ausg. der *Ulpian*'ſchen Schrift: de edendo, IV. 990.
Spence (*Mr.*) Remarks and Diſſ. on Virgil, 1768. III. 375.
Sperl (*F. X.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von dem *Phädrus.* III. 691.
Spitzenberger (*Joſ.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von der Aeneis des *Virgil.* III. 392. IV. 1050.
Sprache (römiſche oder latein.). Etwas zur Geſchichte der —, IV. 298 f.; wird durch *Ennius* bereichert und veredelt, III. 26. *Cicero* bildete ſie erſt ganz zu einer claſſ. Sprache. IV. 68.
Staatsberichte der röm. Präfecte und Procuratoren zur Zeit der Imperat. und Beſchaffenheit derſelben, IV. 245 f.
Starke (*C. W. C.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von des *Horatius* ars poet. III. 523.
Staveren (*Aug. van* —) deſſelben Ausgabe vom *Corn. Nepos* IV. 617 f.
Steffens (*J. H.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. einiger Declamationen des *Quintilian's* 1766. IV. 182 f.
Stephanus (*Robert*) beſorgt die erſte A. von *Rutilius Lupus* de figuris ſententiar. IV. 167.
— — — (*Heinr.*) deſſelben Ausg. von den ſämmtlichen Werken des *Varro*, IV. 307.
Stewechius (*God.*) deſſelben Ausg. von *Vegetius*, IV. 951.
Stirling (*Joh.*) deſſelben Ausg. von den Eclogen des *Virgilius* III. 371.
Stöber (*M. Elias*) deſſelben Ausg. von *Manilii* aſtronomicon, III. 634.
Stratagemata, Bedeutung dieſes Worts IV, 937 **).
Stratagematica, was dieſer Ausdruck bezeichne? IV. 937 **).
Strombeck (*Fr. Carl von* —) deſſelben teutſche Ueberſ. von *Tibull's* Elegien, (nebſt dem lat. Text.) 1799. III. 252 f. Deſſelben teutſche (angefangene) Ueberſ. vom *Properz.* III. 283. Deſſelben Ueberſ. von der *Cornelia des Properz*, 284 f. Teutſche Uebertragung deſſelben von *Ovid's* Kunſt zu lieben, III. 605. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Ovid's* Heilmitteln der Liebe. III. 606.
Stroth (*F. A.*) deſſelben Ausg. von *Cicero's* epiſt. ſelectis.

1784. IV. 221. Deſſelben angefangene Ausg. vom *Livius* IV. 664.
Struve (*Dr. C. L.*) obſſ. et emendatt. deſſelben in *Propertium*, (1804. 8.) III. 281.
Stübelius (*Joh. Fr.*) Ausgabe deſſelben von *Cicero's* philipp. Oratt., IV. 115.
Sturm (*Jo.*) deſſelben Ausg. von den epiſt. ſelectis des *Cicero*, IV. 221.
Suaſoriae, welche Art von Reden die (oratt.) ſuaſoriae waren? IV. 145.
Suchtenius (*M. Chrph.*,) beſorgte die *erſte* Ausg. von *Catull's* epithalamium, III. 215.
Sulpicius (*Jo. Verulanus*) beſorgt 1784—87 die *erſte* Ausg. von *Vitruvius* und *Frontinus*, IV. 932 und 942.
Sylvanus (*C.*) beſorgt die *erſte* Ausg. von *Seneca's* Apokolokynthoſis, IV. 482. —

T.

Taktiker, (claſſiſche taktiſche) Autoren der Römer, IV. 929—959.
Targa (*Leon.*) deſſelben Ausg. vom *Corn. Celſus* 1769. IV. 526.
Tarteron (*R. P.*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Perſius*, III. 715. und 822.
Taubmann (*Friedr.*) Ausgabe vom *Plautus* 1612. 4. III. 72. 73.
Taubner (*G. Chr.*) deſſelben Ausg. von *Ovid's* libr. faſtor. III. 585 f.
Teller (*Dr. Wilh. Abr.*) deſſelben Schulausgabe vom *Salluſtius*. (1790. 8.) IV. 594.
Terentia, die Gattin des *Cicero*, hernach des *Salluſtius*, IV. 578.
Teutſchen, (*die alten* —) Götterlehre derſelben nach *Tacitus*. IV. 737. 740, des *Tacitus* Schilderung von denſelben, ihren Sitten und vom Zweck des Verf. dabei, IV. 734 f. 738 f.
Theben's Eroberung durch Theſeus wird vom *Statius* beſungen III. 781.
Theocritus wurde vom Virgil in ſeinen Eclogen nachgeahmt, III, 306; er übertrifft den Virgil weit. 307.
Theopomp, aus demſelben ſchöpfte *Cornelius Nepos*, IV. 612.
Tholoſan. (*J. J.*,) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Terenz*, III, 137.
Thorlacius. (*B.*) deſſelben Ausgabe vom *Perſius*, IV. deſſelben Suetonius, Dio Caſſius, Joſephus et Philo in imperio C. Caligulae, invicem et cum aliis comparati IV. 835.
Thormeyer (*C. F.*) deſſelben philol. - exeget. - crit. Commentar über *Cicero's* Buch vom allgem. und beſonders menſchl. Anſtändigen und Pflichtmäſsigen (1793) IV. 433. Deſſelben teutſche Ueberſ. von der Schrift des Seneca über die Vorſehung (1790.) IV. 486.
Thurot (*Fr.*) deſſelben Ausg. und franz. Ueberſ. von der Platonſchen Apologie des Sokrates, IV. 1039.

Tiberius, (Imperator,) Etwas über ſeine Thaten, IV. 676. 685.
Tilling. (*Chr. G. F.*) Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Schrift vom höchſten Gut, IV. 439.
Tingi Cetraria, Stadt in Spanien, IV. 909.
Tiraboſchi (*Hier.*) deſſelben ſtoria della Letteratura Italiana III. (Einl.) S. xxvı f.
Tiro, veranſtaltet die Brieffammlung des *Cicero*, IV. 209.
Tiſſot (*P. Fr. Franz*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. von den Eclogen des *Virgilius*, III. 386.
Titze (*Fr. Nic.*) deſſelben Schrift: de epitome rerum Romanar. quae ſub nomine L. Ann. ſive Julii Flori fertur, aetate probabiliſſima. Linzii 1804. nach Inhalt und Beſchaffenheit IV. 806. Deſſelben Bibl. lat. claſſica, enthält auch den Pompon. Mela. IV.
Toland (*Joh.* —) deſſelben Adeiſidaemon, ſ. T. *Livius* a ſuperſtitione vindicatus, IV. 650.
Tomi, der Ort des Exils des *Ovidius*, wo lag es? III. 528 *).
Tornaeſius (*Joh.*) berichtiget den Text des *Petronius*, IV. 14.
Torrenius (*Abrah.*) deſſelben Ausg. vom *Valerius Maximus* (1726. 4.) IV. 719 f.
Tour (*Mſr. de la* —) deſſelben franzöſ. Ueberſ. von den Sylvis des *Statius*, III. 790. Deſſelben franz. Ueberſ. vom *Nemeſianus*. III. 837. Deſſelben franz. Ueberſ. vom *Claudian*, III. 869. 870.
Trajan (Imperator,) Etwas von den Vorzügen deſſelben, IV. 155.
Tragödie (*griechiſche*,) ob ſie Thesſpis erfunden habe? IV. 1009.
Tugend kann nicht mit Eigennützigkeit, wie *Cicero* lehrte, beſtehen, und es giebt eine innere Verpflichtung zu derſelben. IV. 354. Auch *Seneca* lehrt dieſes. IV. 460.
Tugenden, *Cicero* kennt nur 4 Cardinaltugenden. IV. 391.
Tullia, die Tochter *Cicero's*, IV. 397.
Tunſtal beſtreitet zuerſt die Aechtheit einiger Reden des *Cicero*, IV. 77 f. Seine Gründe, womit er die Aechtheit der Briefe des *Cic.* an den Brutus beſtreitet, IV. 208 f. Deſſelben Obſerv. on the preſent collect. of epiſtles between Cicero. IV. 209.
Turcius (*Rufus Apronianus*) wird mit *Curtius* verwechſelt, IV. 784.
Turnus, der Charakter deſſelben in der Aeneis des Virgilius III. 346.
Turpin, (*Graf — de Criſſé*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Julius Cäſar* (1785. 4.) IV. 575. Deſſelben Commentaires ſur les inſtitut. milit. de Végèce, IV. 954.
Tuſcanii (*Joh. Alv.*) beſorgt die erſte Ausgabe von der Schrift des *Suetonius* de claris grammaticae et rhetoricae ſcriptt. IV. 827.
Tuſculanum, ein Landgut des *Cicero*, Beſchreibung deſſelben. IV. 52 und *).
Tutilius. Redner — IV, 166.
Tzſchucke (*C. H.*) deſſelben Ausgabe vom Phädrus, III. 681. Deſſelben Ausg. von *Cato's* diſtich. moral. III, 834. Deſſelben Ausg. vom *Cornel. Nepos* und deſſelben Com-

mentarius über denſelben (1804) IV. 622. Deſſelben Ausgabe vom M. Val. *Meſſala Corvinus* 1793. IV. 673 Deſſelben Ausg. von *Eutropii* breviar. (Lipſ. 1796. gr. 8.) IV. 873. 74. Deſſelben kleinere Ausg. vom *Eutropius*, 874 f. Deſſelben groſse Ausg. vom *Pomp. Mela* in 7 Bänden. Lipſ. 1807. IV. ...

V.

Valentia, (*Petr. von*) deſſelben Academica etc. IV. 428. 441.

Valeſius deſſelben Ausgabe vom *Ammianus Marcellinus* IV. 888.

Valkenaer (*Lud. Casp.*) deſſelben Ausgabe von *Callimachi* elegiarum fragm. 1789. III. 216.

Valla (*Georg*) deſſelben Ausg. vom *Avienus* u. ſ. w. III. 880. 81.

Valla (*Laur.*) deſſelben Commentar über *Salluſtius*, IV. 598.

Vaugelas (*M. de* —) deſſelben franz. Ueberſ. vom *Curtius* IV. 804. 805.

Veenhuſen (*Joh.*) deſſelben Ausg. vom Statius, III. 787. 88.

Vegius (*Maffaeus*) ergänzt im 15ten Jahrh. die nach ſeiner Meinung unvollſtändige Aeneis mit 3 Büchern, III 333 f.

Velleda; *Tacitus* erwähnt Derſelben IV. 736.

Verburgius (*Iſaac* —) deſſelben Ausg. von *Cicero's* epiſt. ad Atticum IV. 231 f.

Verheyck (*Andr.* —) deſſelben Ausg. vom *Eutropius* Lugd. Bat. 1767. IV. 872 f.

Verres (Gouverneur von Sicilien), ihm widerſetzt ſich *Cicero* IV. 50 f.

Vicaire (*M.* —) Plan de l'Enéide. III. 331 *).

Victorii (*P.*) deſſelben Commentar über *Cicero's* Briefe IV. 234. *Vie et les amours de Tibulle et Sulpicie*, III. 224 f.

Vielſchreiberei Beiſpiel von —, IV. 304.

Villebrune (*J. B. le Febure de* —) deſſelben Ausgaben von *Silius Italicus* de bello Punico 1781, III. 774 f.

Vincentius Bellovacenſis, zieht die Briefe des *Plinius* des Jüngeren ans Licht, IV. 251.

Visconti (*E. Qu.*) beſorgt mit Azara, Fea und Arteaga eine Prachtausgabe vom *Horaz*. III. 483.

Vitalis (*Franciscus — Bodianus*) deſſelben von des *Mart. Capellae* nuptiis Philol. et Mercurii beſorgte *erſte* Ausgabe. IV. 341 f.

Vives Deſſelben Nachricht von der Juliusſchen Familie zur Ergänzung des *Sueton*. IV. 819 *).

Völkel (*Ludew.*) deſſelben Progr. de fontibus, unde *Tacitus*, quae de patria noſtra tradidit, hauſiſſe etc. IV. 736.

Volger (*H. Fr. Magnus*) deſſelben Diatribe de *Sapphus* poetriae vita IV. 1005.

Volpi, siehe *Vulpius*.
Voss (*J. H.*) Desselben Empfehlung von *Virgil's Georgic*. III. 314. Desselben Virgilius Maro's Werke in 3 Bänden, übersetzt III. 381 f. Desselben Uebers. von Virgilius ländl. Gedichten, 4 Bände. 1797 — 800, III. 383 f. Desselben teutsche Uebers. vom Georgicon des Virgilius, III. 387 f. Desselben Schrift: Uebers. des *Virgilschen* Landbaugedichts, Ton und Auslegung. III. 389 Desselben teutsche Uebersetzung von *Ovid's* Verwandelungen III. 612 f.
Vulpius (*Joh. Anton.*) Ausgabe desselben vom *Catullus* (1737). III. 211. Ausgabe desselben vom *Tibullus* III. 247. Desselben Ausg. vom *Propertius*, III. 275 f. Ausg. desselben von *Macrobii* Werken 1736. IV. 333 f.

U.

Uebel, Grund des *physischen* —, in der Welt nach *Seneca*, worin? IV. 471. Grund und Nothwendigkeit des *moralischen* — nach demselben IV. 470 f.
Utz (*J. Pet.*) desselben teutsche Uebers. vom Horaz, III. 510.

W.

Waardenburg (*Heinr.*) desselben obss. crit. in Propertium, III. 281.
Wachlers (*Lud.*) desselben Handb. der Geschichte der literär. Cultur III. (Einl.) S. XVII. Desselben Ausgabe vom *Aurel. Victor* de viris illustribus IV. 866.
Wachter (*Chr. Fr.*) desselben Progr. *T. Livius* Patavinus a reprehensione superstitionis defensus. Cliviis 1792. 8. IV. 646 *).
Wagner (*Aug.*) desselben Uebers. vom *Julius Caesar* 1808. IV. 573.
Wagner (*Joh. Aug.*) desselben Ausg. von *Valerii Flacci* Argonaut. und desselben Comment. über diese Epopöe III. 760 f.
— — desselben Ausg. vom Ammianus Marcellinus IV. 404.
— — desselben teutsche Uebers. vom Ammianus Marcellinus, IV. 890.
— – (*Joh. Friedr.*) desselben Ausg. von *Cicero's* philosophischen Werken IV. 404. Desselben Comment. perpetuus in M. T. *Ciceronis* de legibus libros, IV. 405.
— — Probe von einer Uebers. des *Tibullus*, III. 253.
Wailly (*M. Noel. Franz.*) Desselben französ. Uebers. von den auserlesenen Reden des *Cicero*, IV. 139.
Wakefield (*Gilb.*) desselben Ausgabe vom *Lucrez* 1796. 97. III. 180 f. Desselben Ausg. vom *Virgilius*, III. 370 f. Ausgabe desselben von den Georgicis des *Virgil*, III. 371. 72. Desselben Prachtausgabe vom *Horaz* III. 484 f.

Walchii (*J. G.*) hiſt. crit. ling. lat. III. (Einl.) XXII *).
— (*B. G.*) deſſelben uberior. Commentatio de *Claudiani* Carmine de raptu Proſerp. III. 860 f.
Walthardi (*Laur.*) deſſelben Ausgabe von *Martianus Capella*, 1763. IV. 341.
Walther (*Philipp* —) deſſelben *Alexandreis*, IV. 786. 799.
Wandelaincourt — franzöſ. Ueberſ. deſſelben vom *Phaedrus*, III. 691.
Warnefrid, ſ. *Winfried.*
Warnery (*von* —, Generalmajor,) deſſelben übertriebener Tadel über Caeſar's Commentarien, IV. 561. 572.
Waſſerleitungen, ſiehe *Rom.*
Wehrn. (*D. Chr. Wilh.*) *Cicero's* Gedanken über den Geiſt des Naturrechts IV. 438.
Weinrich (*Alex.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von *Virgil's* Hirtengedichten III. 385.
Weinzierl (*Xav.*) *Homer's* Froſchmäuſekrieg, Text und teutſche Ueberſetzung IV. 1001.
Weiske (*Benj.*) deſſelben commentarius perpetuus in orat. *Ciceronis* pro *Marcello* (1805) IV. 81 f. 129 f. Deſſelben Ausg. von verſchiedenen Reden des Cicero. IV. 142. Deſſelben Abhandl. über die Vorzüge und Auswahl der Briefe des *Cicero* IV. 209. Deſſelben Auswahl der beſten Briefe Cicero's, quae inter Ciceronis epiſt. ſervatae ſunt; IV. 224.
Wernsdorf (*Chr. Gottl.*) der Jüngere, deſſelben Ausg. von *Ovid's* amatoriis, III. 583.
Wernsdorf (*Joh. Chriſt.*) dſſ. Diſſ. de poetis lat. ſat., eleg., lyr etc. III. (Einl.) XXIX f. Deſſelben poet. lat. minores III. 4 und 843. 855. 889; IV. 17 f.
Werthes (*Fr. A. C.*) Deſſelben Abh. über den Atys des *Catullus*, III. 191 *).
Weſterhov (*A. H.*) Deſſelben Prachtausgabe vom *Terenz*, III. 125.
Weſtphal (*G. Ch. Eberh.*) deſſelben teutſche Ueberſ. vom *Livius.* IV. 668. Deſſelben teutſche Ueberſ. vom *Valerius Maximus.* (Lemgo 1780. 8.) IV. 725.
Wetzel (*Joh. Chr. Fr.*) deſſelben Schulausgabe vom *Horaz* 1798. III. 491. Deſſelben Ausgabe von auserleſenen Reden des *Cicero.* IV. 110. Deſſelben Ausg. von den kleinen rhetor. Schriften des *Cicero* IV. 120. — Ausgabe deſſelben von Cicero's Schrift: Vom Redner, 3 Bücher IV. 122. Deſſelben Ausg. von *Cicero's* Brutus 1793, IV. 123 f. Deſſelben Schulausgabe von *Cicero's* Brutus. Braunſchw. 1795. IV. 124. — Deſſelben Ausg. von Cicero's epiſt. ad diverſos. IV. 226. — Deſſelben Ausg. von den academ. Unterſuchungen *Cicero's* in 2 Büchern 1799. 8. IV. 416. — Deſſelben erklärende Anmm. zu *Cicero's* Büchern academ. Unterſuchungen (1799. 8.) IV. 410 f. Deſſelben Ausgabe von *Cicero's* Schrift vom Weſen der Götter 1799. 8. IV. 415. Deſſelben erklärende Anmm. zu Cicero's 3 Büchern vom Weſen der Götter, IV. 415. Deſſelben Ausg. von *Cicero's* Cato major et Laelius 1792.

IV. 419. Deſſelben Schulausgabe vom *Julius Caeſar*. 1797. IV. 570 f. Deſſelben Ausgabe vom *Cornelius Nepos*. (Vol. I. II. 1801) IV. 620. Deſſelben Ausg. vom *Juſtinus* IV. 855 f.

Wiegmann (*Ge. Fried.*) Deſſelben Schulausgabe von *Frontinus* ſtratagematicon libri IV. 1798. IV. 945.

Wieland (*C. M.*) Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Horazen's* Satyren, III. 519 f. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Horazen's* Briefen III. 521 f. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Horazen's* ars poet. in Verſen, III. 522. Deſſelben teutſche Ueberſetzung von den Briefen des *Cicero*, IV. 237. Deſſelben Ueberſetzung von den Vögeln des *Ariſtophanes*, IV. 1018.

Wiegand (*Al Dav. Lud.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von des *Plinius des Jüngeren* panegyric. IV. 153 f.

Wigger's Schrift: *Socrates* als Menſch etc. IV. 1030.

Winfried (*Paulus Diaconus*) entſtellt den Text des *Eutropius* IV. 871. Deſſelben libri VIII. ad *Eutropii* hiſt. 872.

Wiſs (*Dr. C. Chr. G.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von *Calpurnius* Idyllen, III. 845.

Withof (*Joh. Hildebr.*) deſſelben krit. Anm. über Horaz III. 509. Deſſelben Hypotheſe von den Urſachen der Landesverweiſung des *Ovid* nach Tomi, III. 531 f.

Wolf (*Fr. Aug.*) deſſelben Geſchichte der röm. Lit. III. (Einl.) S. XXV; — beſtreitet die Aechtheit mehrerer Reden des *Cicero* mit vielen Gründen, IV. 78. 79. Deſſelben Ausgabe von *Cicero's* quae vulgo feruntur orationes IV. poſt reditum in ſenatu, II. ad Quirites etc. IV. 113 f. Deſſelben Ausgabe der Cicero'ſchen Rede pro Marcello, IV. 118 f. Deſſelben in Taciti quaedam loca animadverſſ. IV. 767 f. Deſſelben Ausg. von den Werken des *Suetonius*, (Vol. I — IV. Lipſiae 1802 gr. 8.) IV. 831 — 833. Deſſelben Ausg. von Cicero's Tusculan. Disput. libri V; IV. 412.

Deſſelben 3 in *Göſchen's* Verlag zu Leipzig ſeit 1806 beſorgte Ausgaben vom Homer IV. 799.

Wolf (*Carl Friedr.*) Deſſelben teutſche Ueberſ. von den auserleſenen Reden des *Cicero*. IV. 133.

Wolf (*Friedr. Carl.*) Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Schriften vom Alter und von der Freundſchaft (1805) IV. 449.

Woller (*J. L. H.*) teutſche Ueberſ. deſſelben vom Brutus des Cicero, IV. 131. — Deſſelb. Uebertragung vom Redner des Cicero IV. 132.

Wolfhart, ſ. *Lycoſthenes*.

Wormius (*Olaus* —) Vertheidigt in einer beſonderen Schrift die Aechtheit der Rede *pro Marcello*, IV. 84 f.

Wunder, ob *Livius* die von ihm erzählten —, ſelbſt geglaubt habe? IV. 649.

Wunderlich (*D. F.*) Deſſelben Ausgabe vom *Tibullus*, (1808) III. 249.

Z.

Zembſch (*Chr. Theod.*) deſſelben Ausgabe vom *Juſtinus* (1804. 8.) IV. 856.

Zeune (*J. Carl*) deſſelben introd. in ling. lat. III. (Einl.) S. XXII. Deſſelben Ausg. vom *Terentius* 1774. 1787, III. 121 f. Deſſelben Ausg. von den Werken des *Macrobius* (1774.) IV. 334.

Zimmermann (*Ern.*) deſſelben Ausg. vom *Euripides*, IV. 1016.

Zimmermann (*J. G.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Martialis* Sinngedichten III. 801. Deſſelben obſervatt. quorundam in *Taciti* Germaniam (1807. 4.) IV. 771.

Zweibrückner Ausgaben der claſſ. Autoren. I. *von den römiſchen Dichtern:* Vom *Plautus*, III. 73 — Vom *Lucrez*, III. 180. — Vom *Virgil.* 370 f. — Vom *Horaz.* 493. — Vom *Ovidius*, 582. — Vom *Phaedrus*, 679. vom *Perſius*, 708 f.; — von *Seneca's* Tragödien. 727. Von *Lucanus* Pharſalien. 749 f. — Von des *Valerius Flaccus* Argonaut. 760 f. — Vom *Silius* Punicor. libr. XVII, 778. — Vom *Statius*, 788. — Vom *Martialis*, 797 — Vom *Auſonius*, 855. — Vom *Claudian*, 866. — Vom *Petronius*, IV. 17 f. — Vom *Apulejus*, 35 f. II. *Von den röm. Rednern, Epiſtolographen, Philoſophen, Naturforſchern und Aerzten:* von *Cicero's* Werken, IV. 103 f. — Von der Naturgeſchichte *Plinius* des Aelteren, 511. — Von den Briefen des *jüngeren Plinius*, 254 f. Von den Werken des *Seneca* 281 f. — Von den Werken des *Varro*, 308 f. — Von den Werken des *Macrobius*, 334. — Vom *Cornelius Celſus*, IV. 529. Neuere (2te) Ausg. von dieſem Arzte 529 30. III. *Von den röm. Geſchichtſchreibern.* — Vom *Jul. Caeſar*, IV. 569 f. — Vom *Salluſtius* 594 f. — Vom *Corn. Nepos*, IV. 620. — Vom *Livius*, 663. — Vom *Vellejus Paterculus*, 699. 670. — Vom *Valerius Maximus*, 721. — Vom *Tacitus* 761 f. — Vom *Curtius*, 800. — Vom *Florus*, 813. — Vom *Suetonius* 833 f. — Vom *Juſtinus*, 854. — Von den *kleineren röm. Geſchichtſchreibern*, z. B. vom *Aurelius Victor*, 865 f. — Vom *Ammianus Marcellinus*, 889 f. *Von den VI. ſcript. hiſt. Auguſtae* IV. 896 f. — IV. *Von den röm. Architekten, Taktikern und Scriptt. rei agrariae.* Vom *Vitruvius* IV. 934 f. Vom *Frontinus*, IV. 942. Vom *Vegetius* IV. 953. Von den *Scriptoribus rei agrariae*, IV. 961. 62.

Anzeige der Druckfehler und Verbesserungen des vierten Bandes.

Seite 54 Z. 14 v. o. *nennte* l. *nannte.* — — S. 97 Z. 13 v. u. *Wröter* l. *Wörter.* — S. 168 Z. 8 v. u. statt *Calaſorra* l. *Calahorra.* — S. 174 Z. 7 v. u. *empfohl* l. *empfahl.* — S. 176 Z. 7 v. o. *Lichard* l. *Sichard.* — S. 190 Z. 14 v. o. *in's* l. *im.* — S. 193 Z. 11 v. u. vor dem Worte Excerptae iſt die Zahl LI ausgefallen. — S. 194 Z. 13 v. u. *Teschermacher* l. *Teschenmacher.* — S. 221 Z. 18 v. o. ſtatt *Norte*'ſchen l. *Corte*'ſchen. — S. 245 Z. 19 v. o. *umfaſſen* l. *enthalten. Ebend.* Z. 4. und 3 v. u. *wichtigen und groſsen* l. *wichtige und groſse.* — S. 249 Z. 13 v. u. ſtatt *eine* l. *nach.* — S. 256 Z. 5 ſtatt *mea condienda* l. *vitae condiendae.* — S. 264 Z. 11 v. o. hinter *Sitten* iſt das Wort: *der Einwohner* ausgefallen. — S. 285 letzte Zeile *Diortholicae* ſetze *Diortholikae.* — S. 308 Z. 10 v. o. *Plotinam* l. *Platinam. Ebend.* Z. 17 v. o. ſtatt *Plotinae* l. *Platinae.* — S. 311 Z. 4 v. o. ſtatt *Squas Zaſicus* l. *Squarzaſicus. Ebend.* Z. 13. 14 v. o. *Gerretzam* l. *Gerretzan.* — S. 314 Z. 9 v. u. *Scinzenzele* l. *Scinzenzeler.* — S. 325 Z. 16 v. o. *Foromina* l. *foramina. Ebend.* Z. 5 v. u. *Sereni* l. *Sereniſſ.* — S. 327 Z. 4 v. o. *Foloecismo* l. *Soloecismo* — S. 332 Z. 5 v. o. hinter Fragen löſche man das Comma und ſetze hinzu: *über.* — S. 345 Z. 11 v. u. ſt. *Bondamni* l. *Bondami.* — S. 356 Z. 6. v. u. *Erdultung* l. *Erduldung.* — S. 357 Z. 14 hinter *Garve* ſetze *den.* — S. 359 letzte Zeile ſtatt V. L. l. *Vol.* (oder Tom.) — S. 360 Z. 20 v. o. vor den Worten *de indole* iſt ausgefallen: *H. Cp. F. Hülſemann.* — S. 383 Z. 15 v. o. ſtatt *F* hinter *ad* ſetze *T.* (Titum). — S. 389 Z. 15 v. u. ſtatt *für den* l. *insbeſondere der.* — S. 414 Z. 7. v. o. *Manucci* l. *Manutii.* — S. 420 Z. 5 v. u. fehlt vor *Stob.* der eine Haken der Parentheſe und hinter *LIV B.* ſetze nach dem Schluſshaken derſelben; 6). — S. 422 Z. 13 v. o. *Facciolato* l. *Facciolati.* — S. 440 Z. 12 v. o. ſtatt *Booſs* l. *Booſt.* — S. 444 Z. 10 und 12 v. u. ſtatt *Boubier* l. *Bouhier.* — S. 445 Z. 10 v. u. ſt. *Mayer* l. *Meyer.* — S. 450 Z. 6 v. o. ſt. *de Robande* l. *Baillif de Rohan.* — S. 453 Z. 12 v. o. ſt. *ſind* ſetze *ſtehen.* — S. 482 Z. 15 v. o. ſtatt Απολοκτυνωσις ſ. Αποκολυντωσις. — S. 486 Z. 13 v. o. Ueberſetz. ſ. Ueberſetzung. — S. 506 Z. 11 v. u. *Leugnichs* l. *Lengnich's.* — S. 508 Z. 9. v. o. löſche man den

Punct hinter *betrifft*, ſetze ſtatt deſſelben ein Comma, und ſtatt *Viele* ſetze *viele*. — S. 514 Z. 1 v. o. die Zahl 4 gehört zur letzten Zeile von S. 513 und deutet das Format der daſelbſt angezeigten Schrift an. — S. 526 Z. 6 v. o. ſtatt *Marludel* l. *Mahudel*. Z. 13 v. o. hinter *Florentin.* fehlt der Schluſshaken der Parentheſe. S 549 Z. 17 v. o. ſtatt *mindern ſie* l. *ſie minder* und man löſche das hinter dieſem Worte ſtehende Comma aus. — S. 551. 550 Z. 11 10 v. u. *solchen* l. *ſolche*. — S. 560 erſte Zeile *Schlägen* l. *das Schlagen*. — S. 561 Z. 15 14 v. u. ſtatt *ſur-tout* ſetze *ſur tout*. — S. 569 Z. 10 v. u. ſt. 1895 l. 1805. — S. 574 Z. 11 v. u. *Uebeſetzung* l. *Ueberſetzung*. — S. 589 Z. 10 v. u. *Tuschaſii* l. *Paschaſii*. — S. 603 Z 5. 4 v. u. *müſſe etc.* l. *müſſen*. — S. 605 Z. 1 v. o. ſt. *Billecoq* ſetze *Billecooq*. — S. 513 Z. 5 v. u. hinter dem Worte *von dem* ſetze man eine 1. — S. 635 Z. 6 v. o. ſtatt *Contretia* l. *contrebia*. — S. 636 Z. 15 v. o. löſche man das Wörtchen *Sogar* aus. — S. 637 Z. 6 v. o. ſtatt *Oronoſeus* ſetze man *Oreſius*. — S. 645 Z. 3. v. o. hinter *derſelbe* ſetze *zwar*. — *Ebendaſ.* Z. 8 v. u. ſtatt 1843 ſ. 1743. *Ebendaſ.* Z. 12 v. o. hinter *gehören* ſetze man ſtatt des Fragezeichens einen Punct. — S. 661 Z. 7. v. u. *Bonhier's* l. *Bouhier's*. — S 672 Z. 10 v. u. *Buregny's* l. *Burigny's*. — S. 726 Z. 10 v. o. ſtatt *ponderöſe geſetzte* lies *ponderös geſetzte*. Das Comma hinter ponderöſe wird gelöſcht. — S. 732 Z. 11 v. u. *Partus* l. *Paetus*. — S. 733 Z. 18 v. o. hinter *Arcomboldus* ſetze oder *Arcembold* — S. 744 Z. 4 v. u. ſt. *excerptirt* l. *excerpirt*. — S. 757 Z. 17 v. o ſtatt 589 l. 733. *Ebendaſ.* Z. 21 ſtatt des Punctes hinter dem Worte *Druck* ſetze man ein Colon. — S. 758 Z. 3 v. o. ſtatt *Fred.* l. *Fried.* — S. 760 Z. 4 v. o. hinter *ſich* ſetze ein Comma. — S. 762 Z. 16 v. u. ſtatt. *G. H.* ſetze *G. A.* — S. 765 Z. 8 v. o. ſtatt *Schlütters* ſetze *Schlüters*. — S. 769 Z. 4 v. u. ſtatt *gaſammelt* ſ. *geſammelt*. — S. 783 Z. 4. v. u. ſt. *Bagnoto* ſ. *Bagnolo*. — S. 798 Z. 7 v. o., vor dem Druckort *Delphii* ſetze man einen Punct. — S. 817 Z. 3 v. o. *Meuſeli* l. *Meuſelii*. — S. 821 Z. 12 v. u. *wär* l. *wäre*. — S. 825 Z. 15 v. o. *eilich* l. *freilich*. — S. 829 Z. 12 v. o. *Lipſ.* l. *Leipzig*. — S. 830 Z. 2 v. o. hinter *Oudendorpii* ſetze einen Einſtrich. — S. 840 Z. 19 v. o. vor *quae* ſetze man das Anführungszeichen „ und eben ſo hinter *neceſſaria* (Z. 21.) — S. 842 Z. 3 v. o. *befolgte* l. *befolgten*. — S. 845 Z. 9 v. u. *Gegenſtand* l. *Gegenſtände*. — S. 853 Z. 9 v. o. *Bougarſii* l. *Bongarſii*. — S. 859 Z. 2 und 3. v. u. ſtatt *Lindenberg* l. *Lindenbrog*. — S. 861 Z. 6 v. u. hinter *aber* iſt das Wörtchen *auch* ausgefallen. — S. 868 Z. 14 v. o. ſtatt *Long Champ* l. *Longchamp*. — S. 871 Z. 8 v. u., hinter *Septimo* fehlt der Schluſshaken der Parentheſe. — S. 887 Z. 7 v. o. hinter dem Wörtchen *man* iſt das Wörtchen *doch* ausgefallen. — S. 892 Z. 9 v. u. *in Einem oder* l. *in Einem Bande, oder in.* — S. 905 Z. 8 v. u. hinter 631 ſetze ff. — S. 932 Z. 14 v. o. *Andifredi* l. *Audifredi*. — S. 933 Z 10 v. u. ſtatt *Lexis* ſ. *Lexi*. — S. 934 Z. 8. v. o. ſtatt 477 ſetze 447. — S. 940 Z. 15 v. u.

ihm l. *dem Frontin.* — S. 958 Z. 12 v. u. ſt. I. ſetze C. — S. 969 Z. 10 v. u. vor dem Namen *Venetiis* ſetze man einen Punct. — S. 993 Z. 5 v. o. ſtatt *XI* ſetze *XII.* — S. 1000 Z. 4. v. o. ſtatt 'Επε ſetze 'Επή. *Ebendaſ.* Z. 11 v. o. ſtatt *III* ſetze *II* und ſtatt 1527 ſetze 1328. — S. 1003 Z. 1 v. o. ſtatt der Seitenzahl 1103 am obern Rande ſetze 1003. — S. 1006 Z. 9 v. u. hinter den Worten (*bei* Floſs) ſetze 1807. 8. — S. 1016 Z. 2 v. o. ſtatt *Schwachs* l. *Schirachs.* — S. 1026 Z. 18 v. o. ſt. *Antonii* l. *Antonini. Ebendaſ.* Z. 20 v. o. ſt. *Bubrii* l. *Babrii.* — S. 1035 Z. 5 v. o. παρεκβλη l. παρεκβολη. — S. 1037 Z. 2 v. o. ſtatt *ex* l. *et*; ſtatt *et* l. *ex.* — S. 1045 Z. 10 v. o. ſtatt Χενοφωντους l. Χενοφωντου. *Ebendaſ.* Z. 18 v. o ſt. *Xenuphon* l. *Xenophon. Ebendaſ.* Z. 8. v. u. *Matires* l. *matières.* — S. 1047, erſte Zeile ſtatt 1407 l. 1047. — S. 1048 Z. 9. v. o. ſt. *precedées* ſetze *précedées.* — S. 1048 Z. 16 v. u. ſtatt εις τα l. εις τα. — S. 1049 Z. 8 v. o. *Nachrede* l. *Nachträge.* — S. 1050 Z. 21 v. o. ſt. *Thorſacius* l. *Thorlacius.*

Staatliche Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Handbuch der classischen Literatur

Bd.: 4

1810

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB Da 4(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11418368-7